

**DER GROSSE KONFLIKT
ZWISCHEN CHRISTUS UND SATAN**

Während der christlichen Evangeliumszeit

ELLEN GOULD WEISS

Autor von *Patriarchen und Propheten, The Desire of Ages, The Way to Christ, Parables of Jesus* und anderen Werken.

Sofern nicht anders angegeben , stammen alle Bibelzitate in diesem Werk in der Originalsprache aus der *Heiligen Bibel, New International Version* .

Vorwort

Lieber Leser, dieses Buch wurde nicht veröffentlicht, um uns zu sagen, dass es Sünde, Unglück usw. gibt Elend in dieser Welt.

Dieses Buch wurde nicht veröffentlicht, um uns zu sagen, dass es einen unversöhnlichen Gegensatz zwischen Licht und Dunkelheit, Sünde und Gerechtigkeit, Leben und Tod, richtig und falsch gibt. Tief in unserem Herzen wissen wir das und wir wissen, dass wir Teilnehmer, Akteure dieses Konflikts sind.

Aber jeder von uns verspürt manchmal den brennenden Wunsch, mehr über diesen schrecklichen Krieg zu erfahren. Wie hat es angefangen? Oder: War sie immer hier? Welche Elemente sind Teil seiner komplexen Aspekte? Wie bin ich mit ihr verwandt?

Was ist meine Verantwortung? Ich bin nicht aus eigener Entscheidung auf dieser Welt. Was bedeutet Böse oder Gut für mich?

Was sind die wichtigsten Prinzipien? Wie lange wird dieser Konflikt dauern? Was wird dein Ende sein? Könnte es sein, dass die Erde, wie manche Wissenschaftler sagen, in die Tiefen einer dichten, kalten und ewigen Nacht versinken wird? Oder wird es eine bessere Zukunft geben, strahlend vor Licht, warm von Gottes ewiger Liebe?

Die Frage ist noch tiefer: Wie kann in meinem Herzen dieser Konflikt, der Kampf zwischen dem Zustrom von Egoismus und der ausströmenden Liebe, für immer durch den Sieg des Guten gelöst werden? Was sagt die Bibel? Was kann Gott uns über dieses ewige und wichtige Thema für jede Seele lehren?

Fragen wie diese stellen uns von allen Seiten. Sie tauchen eindringlich aus den Tiefen unseres Herzens auf. Und sie verlangen endgültige Antworten.

Sicherlich wird der Gott, der in uns die Sehnsucht nach etwas Besserem, den Wunsch nach Wahrheit geschaffen hat, uns die Antwort auf all dieses Wissensbedürfnis nicht vorenthalten, denn „der Herr, Jehova, wird nichts tun, ohne seinen Dienern sein Geheimnis zu offenbaren. die Propheten.“

Der Zweck dieser Arbeit, lieber Leser, ist es, der geplagten Seele zu helfen, die richtige Lösung für all diese Probleme zu finden. Es wurde von jemandem geschrieben, der geschmeckt und entdeckt hat, dass der Herr gut ist, und der durch die Gemeinschaft mit Gott und das Studium seines Wortes gelernt hat, dass das Geheimnis des Herrn bei denen liegt, die ihn fürchten, und dass er es ihnen offenbaren wird Sein Bund.

Damit wir den Inhalt dieses sehr wichtigen Konflikts, in den das Leben des Universums verwickelt ist, besser verstehen können, hat uns der Autor ihn anhand konkreter und objektiver Lehren aus den letzten zwanzig Jahrhunderten der Geschichte präsentiert.

Das Buch beginnt mit den traurigen Schlusszenen der Geschichte von Jerusalem, der Stadt, die Gott auserwählt hat, nachdem er den Mann von Golgatha abgelehnt hatte, der gekommen war, um zu retten. Von dieser Zeit an weist das Buch zusammen mit dem großen Lauf der Nationen auf die Verfolgungen hin, die das Volk Gottes in den ersten Jahrhunderten erlitten hat; der große Abfall der apostolischen Kirche, der darauf folgte; das durch die Reformation hervorgerufene Erwachen, in dem einige der Hauptgründe des Konflikts deutlich zum Ausdruck kommen; der Schreckliche

Lehre aus Frankreichs Ablehnung der Grundsätze der Gerechtigkeit; die Auferstehung und Erhöhung der Heiligen Schrift und ihr wohlthätiger, lebensspendender Einfluss; das religiöse Erwachen der letzten Tage; die Enthüllung der strahlenden Quelle des Wortes Gottes mit seinen wunderbaren Offenbarungen von Licht und Wissen, um dem bösen Aufstand jeder Täuschung der Dunkelheit zu begegnen.

Der drohende und gegenwärtige Konflikt mit den lebenswichtigen Grundsätzen, in dem sich niemand für Neutralität entscheiden kann, wird einfach, klar und energisch dargelegt.

Vor allem wird uns der glorreiche und ewige Sieg des Guten über das Böse, des Rechten, gezeigt

über Unrecht, Licht über Dunkelheit, Freude über Leid, Leben über Tod, Hoffnung über Verzweiflung, Ruhm über Demütigung und ewige, langmütige Liebe über rachsüchtigen Hass.

Frühere Ausgaben dieses Buches haben viele Seelen zum wahren Hirten geführt. Es ist das Gebet der Herausgeber, dass diese Ausgabe noch fruchtbarer in Bezug auf ewige Güter sein möge.

DIE HERAUSGEBER

Einführung

Vor dem Einzug der Sünde genoss Adam offene Gemeinschaft mit seinem Schöpfer, aber da der Mensch sich durch Übertretung von Gott trennte, wurde der Menschheit dieses hohe Privileg entzogen. Durch den Erlösungsplan wurde jedoch ein Weg eröffnet, durch den die Bewohner der Erde weiterhin eine Verbindung zum Himmel haben konnten.

Gott hat durch seinen Geist mit den Menschen kommuniziert, und durch Offenbarungen an ausgewählte Diener wurde göttliches Licht auf die Welt geworfen: „Menschen sprachen von Gott, angetrieben vom Heiligen Geist.“ (2. Petrus 1:21).

In den ersten 25 Jahrhunderten der Menschheitsgeschichte gab es keine schriftliche Offenbarung. Diejenigen, die von Gott gelehrt worden waren, gaben ihr Wissen an andere weiter und es wurde über Generationen hinweg vom Vater an den Sohn weitergegeben. Die Vorbereitung des geschriebenen Wortes begann zur Zeit Moses. Die von Gott inspirierten Offenbarungen wurden dann in ein heiliges Buch aufgenommen. Diese Arbeit dauerte über einen langen Zeitraum von sechshundert Jahren, von Moses, dem Historiker der Schöpfung und des Gesetzes, bis hin zu Johannes, dem Aufzeichner der erhabensten Wahrheiten des Evangeliums.

Die Bibel weist auf Gott als ihren Autor hin, wurde jedoch von Menschenhand geschrieben und weist im vielfältigen Stil ihrer verschiedenen Bücher die Merkmale vieler Autoren auf. Die offenbarten Wahrheiten sind alle von Gott inspiriert (2. Tim. 3:16), werden jedoch in menschlichen Worten ausgedrückt. Der Unendliche erhellte durch seinen Heiligen Geist die Gedanken und Herzen seiner Diener. Er offenbarte sich durch Träume und Visionen, Symbole und Figuren, und diejenigen, denen die Wahrheit auf diese Weise offenbart wurde, verkörperten Gedanken in menschlicher Sprache.

Die Zehn Gebote wurden von Gott selbst gesprochen und von seiner Hand geschrieben. Sie sind göttliches Werk und nicht von Menschenhand geschaffen. Aber die Bibel mit ihren göttlich inspirierten Wahrheiten drückt sich in menschlicher Sprache aus und stellt die Verbindung zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen dar. Eine solche Vereinigung existierte in der Natur Christi, der der Sohn Gottes und der Sohn des Menschen war. Das gilt für die Bibel und auch für Christus: „Er, der das Wort ist, ist Fleisch geworden und hat unter uns gelebt.“ (Johannes 1:14).

Die Bücher der Heiligen Schrift wurden zu unterschiedlichen Zeiten von Männern geschrieben, die sich hinsichtlich ihrer Positionen und Berufe sowie ihrer intellektuellen und spirituellen Begabungen stark unterschieden. Sie weisen einen deutlichen Kontrast im Stil sowie in der Vielfalt der behandelten Themen auf. Verschiedene Autoren verwenden unterschiedliche Ausdrucksformen. Oft wird dieselbe Wahrheit von einem Autor eindrucksvoller dargestellt als von einem anderen. Da verschiedene Autoren ein Thema in unterschiedlichen Aspekten und Beziehungen darstellen, mögen sie dem oberflächlichen und unvorsichtigen Leser widersprüchlich oder widersprüchlich erscheinen, aber der aufmerksame und ehrfürchtige Student wird in ihren Schriften die klarsten Einsichten erkennen und die zugrunde liegende Harmonie erkennen.

Durch verschiedene Personen dargestellt, wird die Wahrheit in ihren vielfältigen Aspekten gezeigt. Ein Autor ist von einem Aspekt des Themas am stärksten beeindruckt; er greift diejenigen Punkte auf, die mit seiner Erfahrung bzw. Wahrnehmungs- und Wertschätzungsfähigkeit harmonieren. Andere konzentrieren sich auf einen anderen Aspekt. Und jeder präsentiert unter der Führung des Heiligen Geistes das, was seinen Geist am überzeugendsten beeindruckt – ein unterschiedliches Merkmal der Wahrheit in jedem von ihnen, aber eine perfekte Harmonie zwischen ihnen allen. Und die so offenbarten Wahrheiten vereinen sich zu einem perfekten Ganzen, angepasst an die Bedürfnisse der Menschen in allen Lebensumständen und Erfahrungen.

Es war Gott ein Vergnügen, der Welt seine Wahrheit durch menschliche Hilfsmittel zu vermitteln, und er selbst hat durch seinen Heiligen Geist Menschen qualifiziert und sie befähigt, diese Arbeit zu tun. Er leitete den menschlichen Geist bei der Auswahl dessen, was er sprechen und schreiben wollte. Der Schatz wurde irdischen Gefäßen anvertraut, gehört aber immer noch zum Himmel. Das Zeugnis wird durch den unvollkommenen Ausdruck der menschlichen Sprache gegeben, doch es ist das göttliche Zeugnis, und das gehorsame, vertrauensvolle Kind Gottes erblickt darin die Herrlichkeit der Macht. göttlich, voller Gnade und Wahrheit.

In seinem Wort hat Gott den Menschen das für die Erlösung notwendige Wissen anvertraut. Die Heiligen Schriften müssen als maßgebliche und unfehlbare Offenbarung seines Willens akzeptiert werden. Sie sind der Maßstab des Charakters, der Offenbarer von Lehren und der Prüfstein der Erfahrung. „Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und dient der Lehre, der Zurechtweisung, der Zurechtweisung und der Schulung in der Gerechtigkeit, damit der Mann Gottes für jedes gute Werk ausgerüstet und vollständig vorbereitet sei.“ (2. Tim. 3:16 und 17).

Allerdings macht die Tatsache, dass Gott den Menschen seinen Willen durch sein Wort offenbart hat, die ständige Gegenwart und Führung des Heiligen Geistes nicht unnötig. Im Gegenteil, der Geist wurde von unserem Erlöser versprochen, das Wort seinen Dienern zu offenbaren, um seine Lehren zu verdeutlichen und anzuwenden. Und da es der Heilige Geist war, der die Bibel inspirierte, ist es unmöglich, dass seine Lehren im Widerspruch zu denen des Wortes stehen.

Der Geist wurde nicht gegeben – und könnte auch nie gegeben werden –, um die Bibel zu ersetzen, denn die Heilige Schrift erklärt ausdrücklich, dass das Wort Gottes der Maßstab ist, an dem alle Lehren und Erfahrungen geprüft werden müssen. Der Apostel Johannes sagt: „Geliebte, glaubt nicht an jeden Geist, sondern prüft die Geister, um zu sehen, ob sie von Gott sind, denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen.“ (1. Johannes 4:1).

Und Jesaja erklärt: „Zum Gesetz und zu den Geboten! Wenn sie nicht nach diesem Wort sprechen, werden sie niemals das Licht sehen.“ (Jes. 8:20).

Durch die Fehler einer Klasse, die sich auf Erleuchtung beruft und vorgibt, der Führung durch das Wort Gottes nicht mehr zu bedürfen, ist dem Wirken des Heiligen Geistes großer Vorwurf gemacht worden. Diejenigen, die ihr angehören, werden von Eindrücken beherrscht, die sie für die Stimme Gottes in der Seele halten. Aber der Geist, der sie kontrolliert, ist nicht der Geist Gottes. Dieses nachlässige Befolgen der Eindrücke der Heiligen Schrift kann nur zu Verwirrung, Täuschung und Verderben führen. Es dient nur dazu, die Absichten des Bösen zu begünstigen. Da der Dienst des Heiligen Geistes für die Kirche Christi von entscheidender Bedeutung ist, ist dies eine der Täuschungen Satans, die durch die Fehler von Extremisten und Fanatikern begangen werden, um das Werk des Geistes zu verachten und Gottes Volk dazu zu bringen, sein Werk zu vernachlässigen. Kraftquelle, die der Herr selbst bereitgestellt hat.

Im Einklang mit dem Wort Gottes setzte sein Geist sein Werk während des gesamten Zeitalters der Evangeliumszeit fort. Während der Veröffentlichung der Schriften beider Testamente hörte der Heilige Geist nicht auf, den einzelnen Geistern Licht zu vermitteln, ungeachtet der Offenbarungen, die in den heiligen Kanon aufgenommen werden sollten. Die Bibel selbst berichtet, wie Menschen durch den Heiligen Geist Warnungen, Zurechtweisungen, Ratschläge und Anweisungen zu Themen erhielten, die nichts mit der Vermittlung der Heiligen Schrift zu tun hatten. Es werden Propheten aus verschiedenen Zeiten erwähnt, über die keine Aussagen überliefert sind. In ähnlicher Weise setzte der Heilige Geist auch nach Abschluss des Schriftkanons sein Werk fort, die Kinder Gottes zu erleuchten, zu ermahnen und zu trösten.

Jesus versprach seinen Jüngern: „Aber der Ratgeber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Johannes 14:26). „Aber wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er es tun

wird dich in die ganze Wahrheit führen... und dir sagen, was kommen wird.“ (Johannes 16:13). Die Heilige Schrift lehrt deutlich, dass diese Verheißungen keineswegs nur auf apostolische Tage beschränkt sind, sondern sich auf die Kirche Christi in allen Zeitaltern erstrecken. Der Erretter versicherte seinen Anhängern: „Und ich bin immer bei euch, bis zum Ende des Zeitalters.“ (Matthäus 28:20). Und Paulus erklärt, dass die Gaben und Manifestationen des Geistes in der Kirche geschaffen wurden, „um die Heiligen auf die Arbeit des Amtes vorzubereiten, damit der Leib Christi aufgebaut werde, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis gelangen.“ des Sohnes Gottes und komme zur Reife und erreiche das Maß der Fülle Christi.“ (Eph. 4:12 und 13).

Der Apostel betete für die Gläubigen in Ephesus: „Ich bete, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der glorreiche Vater, euch *einen Geist der Weisheit und Offenbarung* in der Erkenntnis *von ihm* schenkt.“ Ich bete auch, dass *die Augen eurer Herzen erleuchtet werden*, damit ihr die Hoffnung erkennt, zu der er uns berufen hat ... und die unvergleichliche Größe seiner Macht gegenüber uns, die glauben ...“ (Eph. 1:17). -19). Der Dienst des Göttlichen Geistes, der das Verständnis des Heiligen Wortes Gottes erhellte und dem Geist die tiefen Dinge öffnete, war der Segen, den Paulus für die Kirche von Ephesus betete.

Nach der wunderbaren Kundgebung des Heiligen Geistes am Pfingsttag ermahnte Petrus das Volk zur Buße und Taufe im Namen Christi zur Vergebung seiner Sünden. Und er sagte: „... Und sie werden die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn die Verheißung gilt euch und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, ruft“ (Apostelgeschichte 2,38 und 39).

In unmittelbarem Zusammenhang mit den Szenen des großen Tages Gottes versprach der Herr durch den Propheten Joel eine besondere Manifestation seines Geistes (Joel 2:28). Diese Prophezeiung erfüllte sich teilweise durch die Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag, aber sie wird ihre volle Verwirklichung in den Manifestationen der göttlichen Gnade erreichen, die die Vollendung des Werkes des Evangeliums bewirken werden.

Der große Konflikt zwischen Gut und Böse wird bis zum Ende der Zeit an Intensität zunehmen. In jedem Zeitalter hat sich der Zorn Satans gegen die Kirche Christi manifestiert.

Gott gab den Menschen seine Gnade und seinen Geist, um sie zu stärken, um der Macht des Bösen entgegenzutreten. Als die Apostel Christi dabei waren, das Evangelium in die Welt zu bringen und es für künftige Generationen aufzuzeichnen, waren sie besonders begabt mit der Erleuchtung durch den Heiligen Geist. Doch während sich die Kirche ihrer endgültigen Befreiung nähert, operiert Satan mit großer Macht. Er steige „voller Zorn herab, wohlwissend, dass ihm nur noch wenig Zeit bleibt“.

(Offenbarung 12:12). Er wird „mit aller Macht, mit Zeichen und trügerischen Wundern“ wirken (2. Thess. 2,9). Sechstausend Jahre lang war dieser privilegierte Geist, der einst der höchste unter den Engeln war, ganz auf das Werk der Täuschung und des Untergangs ausgerichtet. Und alle Tiefen satanischer Fähigkeiten und Subtilität erlangten **und**

Die ganze Grausamkeit, die während säkularer **Kämpfe** entwickelt wurde, wird im letzten Konflikt gegen Gottes Volk angewandt. In dieser Zeit der Gefahr müssen die Nachfolger Christi der Welt die Warnung vor der Wiederkunft des Herrn verkünden. Und ein Volk muss bereit sein, bei seinem Kommen vor **ihm** zu stehen, „ohne Makel und ohne Tadel“.

(2. Petrus 3:14). Zu dieser Zeit wird eine besondere Ausstattung mit göttlicher Gnade und Macht für die Kirche nicht weniger notwendig sein als in apostolischen Tagen.

Durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes wurden dem Autor dieser Seiten die Schauplätze des langen Konflikts zwischen Gut und Böse zugänglich gemacht. Von Zeit zu Zeit durfte ich über die Entwicklung des großen Streits zwischen Christus, dem Fürsten des Lebens, dem Urheber unserer Erlösung, und Satan, dem Fürsten des Bösen, dem Urheber der Sünde, dem Ersten, in verschiedenen Zeitaltern nachdenken Übertreter des heiligen Gesetzes Gottes. Der gleiche Hass gegen die Grundsätze des Gesetzes Gottes, die gleiche Strategie der Täuschung, durch die Fehler gemacht werden

Die Tatsache, dass menschliche Gesetze Vorrang vor Gottes Gesetzen haben und Menschen dazu verleitet werden, das Geschöpf und nicht den Schöpfer anzubeten, scheint die Wahrheit zu sein, lässt sich in der gesamten Vergangenheit nachzeichnen. Satanische Bemühungen, den Charakter Gottes falsch darzustellen, die Menschen dazu zu bringen, eine falsche Vorstellung vom Schöpfer zu hegen und ihn daher mit Angst und Hass statt mit Liebe zu betrachten; Ihre Bemühungen, das Gesetz Gottes an den Rand zu drängen, die Menschen dazu zu bringen, sich frei von seinen Ansprüchen zu fühlen, und diejenigen zu verfolgen, die es wagen, sich seinen Täuschungen zu widersetzen, wurden zu allen Zeiten kontinuierlich fortgesetzt. Sie können in der Geschichte der Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer und Reformatoren beobachtet werden.

Im großen Endkonflikt wird Satan die gleiche Politik anwenden, den gleichen Geist offenbaren und auf das gleiche Ziel hinarbeiten wie in allen vorangegangenen Zeitaltern. Was war, wird sein, außer dass der kommende Kampf von einer schrecklichen Intensität geprägt sein wird, wie sie die Welt noch nie erlebt hat. Satans Täuschungen werden subtiler, seine Angriffe entschlossener sein. Wenn es möglich wäre, würde er selbst die Auserwählten verführen (Markus 13,22).

Als der Geist Gottes mir die großen Wahrheiten Seines Wortes und die Ereignisse der Vergangenheit und Zukunft vor Augen führte, wurde mir geboten, anderen mitzuteilen, was mir so offenbart worden war – die Geschichte der Kontroverse in den vergangenen Jahrhunderten zu skizzieren . und es insbesondere so zu präsentieren, dass es Licht auf den bevorstehenden zukünftigen Kampf wirft. Zu diesem Zweck habe ich versucht, Ereignisse in der Geschichte der Kirche auszuwählen und zu gruppieren, um die Entfaltung der großen und prüfenden Wahrheiten zu verfolgen, die zu verschiedenen Zeiten der Welt verkündet wurden und den Zorn der Menschen erregt haben Satan und provozierte die Feindschaft der weltliebenden Kirche, die durch das Zeugnis derer gestützt wurde, die „selbst im Angesicht des Todes ihr eigenes Leben nicht liebten“ (Offenbarung 12,11).

In diesen Aufzeichnungen können wir Vorboten des vor uns liegenden Konflikts erkennen. Wenn wir sie im Lichte des Wortes Gottes und durch die Erleuchtung seines Geistes analysieren, können wir die Pläne des Bösen und die Gefahren aufdecken, die von denen vermieden werden müssen, die „unfehlbar“ vor dem Herrn bei ihm gefunden werden Kommen.

Die großen Ereignisse, die den Fortschritt der Reformation in den vergangenen Jahrhunderten kennzeichneten, sind in der protestantischen Welt wohlbekannte und allgemein anerkannte historische Ereignisse. Das sind Tatsachen, denen niemand widersprechen kann. Ich habe diese Geschichte prägnant dargestellt, entsprechend der Länge des Buches und der notwendigerweise einzuhaltenden Kürze. Die Fakten wurden in einem kurzen Raum zusammengefasst, da sie mit einem angemessenen Verständnis ihrer Anwendung im Einklang zu stehen schienen. In einigen Fällen, in denen der Historiker Ereignisse gruppiert hat, um zusammenfassend einen umfassenden Überblick über das Thema zu geben, oder Details angemessen zusammengefasst hat, wurden seine Worte zitiert; Mit Ausnahme einiger weniger Fälle wurde jedoch keine besondere Nennung vorgenommen, da sie nicht mit dem Ziel zitiert wurden, diesen Autor als Autorität zu zitieren, sondern weil seine Aussage eine schnelle und überzeugende Darstellung des Themas lieferte. Bei der Chronik der Erfahrungen und Ansichten derjenigen, die das Werk der Reformation bis in unsere Zeit trugen, wurden gelegentlich auch ihre veröffentlichten Werke in ähnlicher Weise genutzt.

Das Ziel dieser Arbeit besteht nicht so sehr darin, neue Wahrheiten über die Schlachten der Urzeit zu präsentieren, sondern vielmehr darin, Fakten und Prinzipien ans Licht zu bringen, die sich auf zukünftige Ereignisse auswirken. Doch als Teil des Konflikts zwischen den Kräften des Lichts und der Dunkelheit scheinen all diese Aufzeichnungen der Vergangenheit eine neue Bedeutung zu bekommen; und durch sie wird Licht auf die Zukunft geworfen und der Weg derer beleuchtet, die wie die Reformatoren der Vergangenheit dazu berufen sein werden, „das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi“ zu bezeugen, auch auf die Gefahr hin, zu verlieren alle irdischen Güter.

Ziel dieses Buches ist es, Licht auf die Schauplätze der großen Kontroverse zwischen Wahrheit und Irrtum zu werfen. es geht darum, die Machenschaften Satans und die Mittel aufzudecken, mit denen man ihm erfolgreich widerstehen kann; Es geht darum, eine zufriedenstellende Lösung für das große Problem des Bösen zu präsentieren, Licht auf den Ursprung und die endgültige Disposition der Sünde zu werfen und die Gerechtigkeit und Güte Gottes in allen Umgangsformen mit seinen Geschöpfen vollständig zum Ausdruck zu bringen. und zeigen Sie die heilige und unveränderliche Natur seines Gesetzes. Dass durch seinen Einfluss Seelen von der Macht der Dunkelheit befreit werden und „Teilhaber am Erbe der Heiligen im Licht“ werden, um Ihn zu preisen, der uns geliebt und sich für uns hingegeben hat. Dies ist der aufrichtige Wunsch des Autors.

Ellen Gould White

Kapitel 1

Die Zerstörung Jerusalems

„Ah! Wenn du wenigstens an diesem Tag auch wüsstest, was zu deinem Frieden gehört! Aber jetzt ist dies deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, in denen deine Feinde dich mit Schützengräben umgeben werden und werden Sie werden dich belagern, und sie werden dich von allen Seiten umwerfen; und sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, umstürzen; und sie werden in dir keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht kanntest. (Lukas 19:42-44).

Von der Spitze des Ölbergs aus betrachtete Jesus Jerusalem. Wunderschön und friedlich war die Szene, die sich vor Ihm abspielte. Es war Pessachzeit, und Jakobs Söhne kamen aus allen Ländern, um sich dort zu versammeln und das große Nationalfest zu feiern. Inmitten von Gärten, Weinbergen und grünen Hängen, auf denen Pilgerzelte standen, standen die umwälzten Hügel, imposanten Paläste und die gewaltigen Bastionen der Hauptstadt Israels. Die Tochter Zion schien in ihrem Stolz zu sagen: „Ich sitze als Königin und werde nicht ... weinen sehen“, da sie damals genauso schön war und sich der Gunst des Himmels ebenso sicher glaubte wie damals, Jahrhunderte zuvor, der königliche Troubadour Er hatte gesungen: „Wunderschön für einen Ort, und die Freude der ganzen Erde ist der Berg Zion ... die Stadt des großen Königs.“ (Ps. 48:2). In voller Sicht ragten die prächtigen Tempelgebäude auf. Die Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten das schneeweiße Weiß seiner Marmorwände und strahlten vom goldenen Portal, dem Turm und der Turmspitze. Was für eine „Vollkommenheit der Schönheit“ war er – der Stolz der jüdischen Nation. Welcher Sohn Israels könnte diese Szene ohne einen Schauer der Freude und des Staunens betrachten? Aber andere Gedanken beschäftigten Jesus. „Als er kam und die Stadt sah, weinte er darüber.“ (Lukas 19:41). Inmitten der allgemeinen Freude über den triumphalen Einzug, während Palmzweige geschwenkt wurden, während freudige Hosiannarufe über die Hügel hallten und tausende Stimmen Er wurde zum König erklärt, der Erlöser der Welt. Er fühlte sich von einem plötzlichen und geheimnisvollen Kummer bedrückt. Er, der Sohn Gottes, der Verheißene Israels, dessen Macht den Tod besiegt und seine Gefangenen aus dem Grab gerufen hatte, war in Tränen aufgelöst ein Ergebnis einer gemeinsamen Trauer, aber auch einer intensiven und unbändigen Qual.

Seine Tränen galten nicht ihm selbst, denn er wusste genau, wohin ihn seine Schritte führen würden. Vor ihm lag Gethsemane, der Schauplatz seines bevorstehenden Todeskampfes. Auch das Schafstor war im Blick, durch das jahrhundertlang Opfer geführt wurden und das Ihm offen stehen sollte, als Er „wie ein Lamm war, das zur Schlachtbank geführt wurde“ (Jes 53,7). Nicht weit entfernt lag Golgatha, der Ort der Kreuzigung. Auf den Weg, den Christus bald gehen sollte, würde der Schrecken großer Finsternis kommen, als er seine Seele als Opfer für die Sünde darbrachte. Es war jedoch nicht die Betrachtung dieser Szenen, die in dieser Stunde der Freude einen Schatten auf Ihn warf. Keine Ahnung seiner übermenschlichen Qual trübte diesen selbstlosen Geist. Jesus weinte um das Schicksal der Tausenden verurteilten Menschen in Jerusalem – wegen der Blindheit und Unbußfertigkeit derer, zu deren Segen und Rettung er gekommen war.

Die Geschichte von mehr als tausend Jahren Gottes besonderer Gunst und schützender Fürsorge für sein auserwähltes Volk lag vor den Augen Jesu. Dort war der Berg Morija, wo der Sohn der Verheißung als gehorsames Opfer an den Altar gebunden war – ein Sinnbild für die Opfergabe des Sohnes Gottes (1. Mose 22,9). Dort wurde dem Vater der Gläubigen der Segensbund und die glorreiche messianische Verheißung bestätigt

(Gen. 22:16-18). Dort hatten die Flammen des Opfers, die von der Tenne von Ornan zum Himmel aufstiegen, das Schwert des zerstörenden Engels abgewehrt (1. Chronik 21) – ein passendes Symbol für das Opfer und die Vermittlung des Erretters für schuldige Männer. Jerusalem wurde von Gott vor allem auf der Erde geehrt. Der Herr hatte Zion erwählt, das er „zu seiner Wohnung“ wünschte (Psalm 132,13). An diesem Ort hatten die heiligen Propheten jahrhundertlang Warnbotschaften überbracht. Die dortigen Priester hatten ihre Räuchergefäße geschüttelt, und die Weihrauchwolke war mit den Gebeten der Gläubigen vor Gott aufgestiegen. Dort wurde täglich das Blut der geschlachteten Lämmer geopfert, das auf das Lamm Gottes hinwies. Dort hatte Jehova seine Gegenwart in der Wolke der Herrlichkeit über dem Gnadenthron offenbart. Dort befand sich die Basis der mystischen Leiter, die die Erde mit dem Himmel verband (1. Mose 28:12; Johannes 1:51) – über die Gottes Engel hinab- und hinaufstiegen und die der Welt den Weg zum Allerheiligsten öffnete. Hätte Israel als Nation den Bund mit dem Himmel gewahrt, wäre Jerusalem für immer Gottes Auserwählte geblieben (Jer. 17:21).

25). Aber die Geschichte des begünstigten Volkes war eine Aufzeichnung von Abfall vom Glauben und Rebellion. Sie hatten sich der himmlischen Gnade widersetzt, ihre Privilegien missbraucht und Gelegenheiten verachtet.

Obwohl Israel die Boten Gottes verspottet, seine Worte verachtet und seine Propheten misshandelt hatte (2. Chronik 36,16), offenbarte er sich ihnen dennoch als „der Herr, ein Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Liebe und Liebe.“ Wahrheit.“ „ (Ex. 34:6); Trotz wiederholter Ablehnung blieb Seine Barmherzigkeit ohne Bitte bestehen. Mit einer Liebe, die frommer als die eines Vaters für das Kind in seiner Obhut war, hatte Gott ihnen „sein Wort durch seine Boten gesandt, indem er früh aufstand und sie sandte; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung.“

(2. Chronik 36:15). Als Ermahnungen, Bitten und Zurechtweisungen scheiterten, sandte Er ihnen das wertvollste Geschenk des Himmels; Darüber hinaus hat er den ganzen Himmel in dieses eine Geschenk gegessen.

Der Sohn Gottes selbst wurde gesandt, um die reuelose Stadt zu bitten. Es war Christus, der Israel wie einen guten Weinstock aus Ägypten führte (Psalm 80,8). Seine eigene Hand hatte die Heiden vor ihnen vertrieben. Er pflanzte es „auf einem fruchtbaren Hügel“. Seine väterliche Fürsorge hatte einen Zaun darum errichtet. Er schickte seine Diener, um sich um sie zu kümmern. „Was könnte meinem Weinberg mehr angetan werden“, ruft er aus, „was ich ihm nicht angetan habe?“ Denn als er erwartete, dass er Trauben tragen würde, brachte er wilde Trauben hervor“ (Jes. 5,1-4), immer noch in der Hoffnung, Früchte zu finden, kam er persönlich zu seinem Weinberg, um ihn vielleicht vor der Zerstörung zu retten. Er grub um ihn herum, beschnitt ihn und behandelte ihn mit Sorgfalt. Er war unermüdlich in seinen Bemühungen, diesen Weinberg zu retten, den er selbst gepflanzt hatte.

Drei Jahre lang kam und ging der Herr des Lichts und der Herrlichkeit unter seinem Volk. Er „zog umher und tat Gutes und heilte alle, die vom Teufel überwältigt waren“ (Apostelgeschichte 10,38), tröstete die gebrochenen Herzen, ließ die Gefangenen frei, gab den Blinden das Augenlicht zurück, ließ die Lahmen gehen und hörte zu die Tauben, reinigt Aussätzige, erweckt die Toten und predigt den Armen das Evangelium (Lukas 4:18; Matthäus 11:5). An alle diese Klassen richtete sich gleichermaßen die gnädige Einladung: „Kommt alle zu mir, die ihr arbeitet und schwer beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben.“ (Matthäus 11:28).

Auch wenn sein Gutes mit Bösem und seine Liebe mit Hass belohnt wurde (Psalm 109,5), setzte Jesus seine Mission der Barmherzigkeit unerschütterlich fort. Diejenigen, die Seine Gnade suchten, wurden nie zurückgewiesen. Als obdachloser Reisender, dessen täglicher Teil Schmach und Elend war, lebte unser Herr, um sich um die Bedürfnisse der Menschen zu kümmern, ihre Nöte zu lindern und die Menschen aufzufordern, das Geschenk des Lebens anzunehmen. Die Wellen der Barmherzigkeit, die von hartnäckigen Herzen abgewehrt werden

Sie kehrten in einer stärkeren Flut frommer und unaussprechlicher Liebe zurück. Aber Israel hatte sich von seinem besten Freund und einzigen Helfer abgewandt. Die Bitten um Seine Liebe waren verachtet, Seine Ratschläge abgewiesen und Seine Warnungen lächerlich gemacht worden.

Die Stunde der Hoffnung und Vergebung verging schnell; Der Kelch des göttlichen Zorns, der so lange zurückgehalten wurde, war fast voll. Die Wolken, die sich im Laufe der Jahrhunderte des Abfalls und der Rebellion gebildet hatten und nun mit Unglück beladen waren, standen kurz davor, über einem schuldigen Volk zu platzen. Und der Einzige, der sie vor der drohenden Zerstörung retten konnte, war verachtet, beleidigt, abgelehnt und dann gekreuzigt worden. Als Christus am Kreuz von Golgatha aufgehängt wurde, war die Zeit Israels als von Gott begünstigte und gesegnete Nation vorbei. Allein der Verlust einer einzigen Seele ist ein Unglück, das unendlich größer ist als die Gewinne und Reichtümer der ganzen Welt; Aber als Christus auf Jerusalem blickte, lag der Untergang der ganzen Stadt, der ganzen Nation vor ihm. Diese Stadt, diese Nation, die einst Gottes Auserwählte, sein privater Schatz, war.

Die Propheten hatten über den Abfall Israels und die schreckliche Verwüstung, die ihre Sünden heimgesucht hatten, getrauert. Jeremia wollte, dass seine Augen eine Quelle von Tränen waren, damit er Tag und Nacht um die tote Tochter seines Volkes weinen konnte, um die Herde des Herrn, die gefangen genommen wurde (Jer. 9:1; 13:17). . Was war dann der Schmerz des Einen, dessen prophetischer Blick sich nicht über Jahre, sondern über Jahrhunderte erstreckte! Er betrachtete den vernichtenden Engel, der sein Schwert gegen die Stadt erhoben hatte, die so lange die Wohnstätte Jehovas gewesen war. Von der Spitze des Ölbergs, an derselben Stelle, die später von Titus und seiner Armee besetzt wurde, blickte er über das Tal zu den heiligen Höfen und Säulengängen und sah mit tränengetrübten Augen in schrecklicher Perspektive die umgebenen Mauern von ausländischen Gastgebern. . Er hörte die Schritte von Armeen, die zum Krieg manövierten. Und auch die Stimmen von Müttern und Kindern, die in der belagerten Stadt um Brot weinten. Christus sah den heiligen und schönen Tempel, die Paläste und Türme, alles den Flammen übergeben und wo nur ein Haufen rauchender Ruinen stand.

Als er durch die Jahrhunderte hinabschaute, sah er das Bundesvolk über das ganze Land verstreut, wie die Überreste eines Schiffes, das an einem verlassenen Ufer zerstört wurde. In der zeitlichen Vergeltung, die über die Kinder Jerusalems kommen sollte, sah Christus den ersten Schluck aus dem Kelch des Zorns, den die Menschen beim Jüngsten Gericht bis auf den Grund leeren müssen. Göttliche Barmherzigkeit und zärtliche Liebe fanden ihren Ausdruck in diesen traurigen Worten: „Jerusalem, Jerusalem, das die Propheten tötet und die zu dir Gesandten steinigt! Wie oft hätte ich deine Kinder versammelt, wie eine Henne ihre Küken unter ihren Flügeln sammelt?“ und du wolltest es nicht!“ (Matthäus 23:37). Oh! Wenn Sie als vor allen anderen bevorzugtes Volk den Zeitpunkt Ihres Besuchs und die Dinge, die zu Ihrem Frieden gehören, gewusst hätten! Ich habe den Engel der Gerechtigkeit zurückgehalten, ich habe dich zur Umkehr eingeladen, aber vergebens. Es sind nicht nur Diener, Gesandte und Propheten, die ihr zurückgewiesen und abgelehnt habt, sondern der Heilige Israels, euer Erlöser. Wenn Sie zerstört werden, tragen Sie allein die Verantwortung. „Und ihr werdet nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben.“ (Johannes 5:40).

Christus sah in Jerusalem ein Symbol für die Welt, die in Unglauben und Rebellion verhärtet war und schnell auf die vergeltenden Gerichte Gottes zusteuerte.

Das Unglück eines gefallenen Geschlechts, das Seine Seele bedrückte, verdrängte diesen von Bitterkeit überströmenden Schrei von Seinen Lippen. Er sah die Spuren der Sünde in menschlichem Elend, Tränen und Blut; Sein Herz war von unendlichem Mitgefühl für die Nöte und das Leid der Erde bewegt und sehnte sich danach, sie alle zu lindern. Aber selbst Seine Hand konnte die Flut des menschlichen Unglücks nicht umkehren, denn nur wenige würden die einzige Quelle der Unterstützung suchen. Er war bereit, seine Seele im Tod auszuschütten, um die Erlösung in greifbare Nähe zu bringen.

Allerdings würden nur wenige zu Ihm gehen, um Leben zu haben.

Die Majestät des Himmels in Tränen! Der Sohn des unendlichen Gottes, beunruhigt im Geiste, gebeugt vor Angst! Diese Szene erfüllte den ganzen Himmel mit Staunen. Es offenbart uns die enorme Bösartigkeit der Sünde; zeigt, wie schwierig es selbst für eine unendliche Macht ist, die Schuldigen vor den Folgen der Übertretung des Gesetzes Gottes zu retten.

Als Jesus auf die letzte Generation blickte, sah er, dass die Welt in Täuschung gehüllt war, ähnlich der, die die Zerstörung Jerusalems verursachte. Die große Sünde der Juden war ihre Ablehnung Christi; Die große Sünde der christlichen Welt wäre die Ablehnung des Gesetzes Gottes, der Grundlage seiner Regierung im Himmel und auf Erden. Jehovas Gebote würden verachtet und als nichts betrachtet werden. Millionen in Knechtschaft der Sünde, Sklaven Satans, dazu verdammt, den zweiten Tod zu erleiden, würden sich am Tag seiner Heimsuchung weigern, die Worte der Wahrheit zu hören. Schreckliche Blindheit! Seltsamer Unsinn!

Zwei Tage vor Ostern, als Christus den Tempel zum letzten Mal verließ, nachdem er die Heuchelei der jüdischen Führer angeprangert hatte, ging er erneut mit seinen Jüngern zum Ölberg und setzte sich mit ihnen auf den grasbewachsenen Hang, von dem aus er sich befand ein Panoramablick auf die Stadt. Noch einmal betrachtete Er seine Mauern, Türme und Paläste. Betrachten Sie noch einmal den Tempel in seiner faszinierenden Pracht, ein Diadem der Schönheit, das den heiligen Berg krönt.

Tausend Jahre zuvor hatte der Psalmist Gottes Gunst gegenüber Israel gepriesen, indem er das heilige Haus zu seiner Wohnstätte machte: „In Salem ist seine Stiftshütte und seine Wohnstätte in Zion.“ (Ps. 76:2). Er „erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte. Und er baute sein Heiligtum als Höhen.“ (Ps. 78:68 und 69). Der erste Tempel wurde in der wohlhabendsten Zeit in der Geschichte Israels erbaut.

Um diesen Zweck zu erfüllen, hatte König David große Schätze angehäuft, und der Plan für den Bau wurde durch göttliche Inspiration erstellt (1. Chronik 28:12 und 19). Salomo, der weiseste Herrscher Israels, hatte das Werk abgeschlossen. Dieser Tempel war das prächtigste Gebäude, das die Welt je gesehen hat. Der Herr erklärte jedoch durch den Propheten Haggai in Bezug auf den zweiten Tempel: „Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird größer sein als die des ersten.“ „Ich werde alle Nationen erzittern lassen, und die Sehnsucht aller Nationen wird kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen, spricht der Herr der Heerscharen.“

(Haggai 2:9 und 7).

Nach der Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar wurde er etwa fünfhundert Jahre vor der Geburt Christi von einem Volk wieder aufgebaut, das aus einer langen Gefangenschaft in ein zerstörtes und fast verlassenes Land zurückgekehrt war. Es gab damals unter ihnen alte Männer, die die Herrlichkeit des Tempels Salomos gesehen hatten und die über die Grundsteinlegung des neuen Gebäudes weinten, weil sie dachten, es sei viel schlechter als das erste. Das vorherrschende Gefühl wird vom Propheten eindrucksvoll beschrieben: „Wer ist unter euch, der, nachdem er geblieben ist, dieses Haus in seiner ersten Herrlichkeit gesehen hat? Und wie siehst du es jetzt?“

Ist das nicht in euren Augen nichts im Vergleich dazu?“ (Haggai 2:3; Esr. 3:12).

Dann wurde versprochen, dass die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer sein würde als die des ersten Tempels.

Aber der zweite Tempel konnte an Pracht nicht mit dem ersten mithalten; Er wurde auch nicht durch die sichtbaren Zeichen der göttlichen Gegenwart geheiligt, die im Tempel Salomos stattfanden. Es gab keine Manifestation übernatürlicher Kräfte, die sein Engagement kennzeichneten. Keine Wolke der Herrlichkeit war zu sehen, die das neu erbaute Heiligtum erfüllte. Kein Feuer vom Himmel kam herab, um das Opfer auf dem Altar zu verzehren. Die „*Schekina*“ wohnte nicht mehr zwischen den Cherubim im Allerheiligsten; die Bundeslade, der Gnadenthron und die Zeugnistafeln waren nicht mehr da. Es erklang keine Stimme vom Himmel, die dem fragenden Priester den Willen Jehovas kundgetan hätte.

Jahrhundertlang hatten die Juden vergeblich versucht zu zeigen, dass Gottes durch Haggai gemachtes Versprechen erfüllt worden war; jedoch, Stolz und

Der Unglaube machte ihren Verstand blind für die wahre Bedeutung der Worte des Propheten. Der zweite Tempel wurde nicht mit der Wolke der Herrlichkeit Jehovas geehrt, sondern mit der lebendigen Gegenwart dessen, in dem die Fülle der Göttlichkeit leibhaftig wohnt – der Gott selbst war, der im Fleisch manifestiert wurde. Der „Wunsch aller Nationen“ kam tatsächlich zu Seinem Tempel, als der Mann von Nazareth in den heiligen Höfen lehrte und heilte. Durch die Anwesenheit Christi und nur durch ihn übertraf der zweite Tempel den ersten an Herrlichkeit. Aber Israel hatte sich selbst das angebotene Geschenk des Himmels genommen. Mit dem demütigen Meister, der an diesem Tag sein goldenes Portal verlassen hatte, war die Herrlichkeit für immer aus dem Tempel verschwunden. Dann erfüllten sich die Worte des Erlösers: „Siehe, dein Haus soll dir zur Wüste überlassen werden.“ (Matthäus 23:38).

Die Jünger waren voller Angst und Staunen über den Christus, der es vorhersagte den Sturz des Tempels und wollte die Bedeutung seiner Worte besser verstehen. Reichtum, Arbeit und architektonisches Können wurden mehr als vierzig Jahre lang großzügig eingesetzt, um seinen Glanz zu steigern. Herodes der Große hatte ihn großzügig mit römischen und jüdischen Reichtümern ausgestattet, und selbst der Weltkaiser hatte ihn mit seinen Gaben bereichert. Massive weiße Marmorblöcke von geradezu märchenhaften Ausmaßen, die zu diesem Zweck direkt aus Rom mitgebracht wurden, bildeten einen Teil seiner Struktur. Die Jünger machten den Meister auf sich aufmerksam und sagten: „Seht euch die Steine und die Gebäude an!“ (Markus 13:1).

Auf diese Worte gab Jesus eine feierliche und eindrucksvolle Antwort: „Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht niedergeworfen wird.“ (Matthäus 24:2).

Mit dem Zusammenbruch Jerusalems assoziierten die Jünger die Ereignisse des persönlichen Kommens Christi in weltlicher Herrlichkeit, um den Thron des Weltreichs zu besteigen, die unbußfertigen Juden zu bestrafen und die Nation vom römischen Joch zu befreien. Der Herr hatte ihnen gesagt, dass er ein zweites Mal kommen würde. Als sie also von den Gerichten über Jerusalem hörten, dachten sie daran, dass sie kommen würden, und als sie sich mit dem Erlöser auf dem Ölberg versammelten, fragten sie: „Wann wird das geschehen, und welches Zeichen wird es von dir geben?“ Kommen und vom Ende der Welt? (Matthäus 24:3).

Die Zukunft wurde den Jüngern gnädigerweise verschleiert. Hätten sie damals die beiden schrecklichen Ereignisse – die Leiden und den Tod des Erlösers und die Zerstörung seiner Stadt und seines Tempels – vollständig verstanden, wären sie von Angst überwältigt worden. Christus präsentierte ihnen eine Zusammenfassung der wichtigen Schritte, die vor dem Ende der Zeit stattfinden sollten. Seine Worte wurden also nicht vollständig verstanden. Aber ihre Bedeutung sollte offenbart werden, als sein Volk die darin enthaltenen Anweisungen brauchte. Die Prophezeiung, die er verkündete, hatte eine zweifache Bedeutung: Während sie die Zerstörung Jerusalems ankündigte, kündigte sie auch die Schrecken der Stadt an letzter großer Tag.

Jesus verkündete den Jüngern, die ihm zuhörten, die Strafen, die über das abtrünnige Israel kommen würden, und insbesondere die Rache der Vergeltung, die über sie für ihre Ablehnung und Kreuzigung des Messias kommen würde. Unverkennbare Zeichen würden dem schrecklichen Höhepunkt vorausgehen. Die schreckliche Stunde würde plötzlich und schnell kommen. Und der Erretter warnte seine Anhänger: „Wenn ihr den Gräuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesprochen hat, an heiliger Stätte stehen seht (wer liest, soll es verstehen), dann sollen diejenigen, die in Judäa sind, in die Berge fliehen.“ (Matthäus 24:15 und 16; Lukas 21:20). Als im Heiligen Land, das sich einige hundert Meter über die Stadtmauer hinaus erstreckte, die götzendienerischen römischen Standarten aufgestellt wurden, mussten die Nachfolger Christi auf der Flucht Sicherheit finden. Als das Warnschild gesehen wurde, konnten diejenigen, die fliehen wollten, nicht verweilen. Sowohl in Judäa als auch in Jerusalem musste dem Signal zur Flucht umgehend Folge geleistet werden. Derjenige, der es schließlich war

Auf dem Dach seines Hauses sollte er nicht einmal hinabsteigen, um seine wertvollsten Schätze zu retten. Wer auf dem Feld oder im Weinberg arbeitet, sollte sich nicht die Zeit nehmen, zurückzugehen und seine Oberbekleidung einzusammeln, die bei der Arbeit in der Hitze des Tages üblicherweise abgelegt wird. Sie sollten nicht einen Moment zögern, damit sie nicht in die allgemeine Zerstörung hineingezogen werden.

Unter der Herrschaft des Herodes war Jerusalem nicht nur stark verschönert worden, sondern durch den Bau von Türmen, Mauern und Festungen sowie durch die natürliche Stärke seiner geografischen Lage schien die Stadt uneinnehmbar zu sein. Jeder, der seine Zerstörung damals öffentlich vorhergesagt hätte, wäre, wie seinerzeit Noah, als verrückter Panikmacher bezeichnet worden. Aber Christus hatte gesagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Matthäus 24:35). Wegen ihrer Sünden und ihres hartnäckigen Unglaubens, der ihr Schicksal sicher machte, wurde der Zorn über Jerusalem angekündigt.

Der Herr hatte durch den Propheten Micha verkündet: „Hört dies nun, ihr Führer des Hauses Jakob und ihr Herrscher des Hauses Israel, die ihr das Gericht verabscheut und alles dreht, was recht ist, und Zion mit Blut und Jerusalem mit Ungerechtigkeit aufbaut.“ . Seine Herrscher verhängen Strafen für Geschenke, und seine Priester lehren für Zinsen und seine Propheten prophezeien für Geld; und doch stützen sie sich auf den Herrn und sagen: „Ist der Herr nicht unter uns? Wird er überleben.“ (Michael 3:9-11).

Diese Worte beschrieben treffend die korrupten Bewohner Jerusalems, die voller Selbstgerechtigkeit waren. Obwohl sie die Gebote des Gesetzes Gottes strikt befolgen wollten, übertraten sie alle seine Grundsätze. Sie hassten Christus, weil seine Reinheit und Heiligkeit ihnen ihre eigene Missetat offenbarte, und sie beschuldigten ihn, die Ursache all der Probleme zu sein, die ihnen aufgrund ihrer Sünden widerfahren waren. Obwohl sie wussten, dass er ohne Sünde war, erklärten sie, dass sein Tod für ihre Sicherheit als Nation notwendig sei. Die jüdischen Führer sagten: „Wenn wir ihn so verlassen, werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und uns unseren Platz und unsere Nation wegnehmen.“ (Johannes 11:48). Wenn Christus geopfert würde, könnten sie wieder ein starkes und geeintes Volk werden. So argumentierten sie und stimmten der Entscheidung ihres Hohepriesters zu, dass es besser wäre, wenn ein einzelner Mann sterben würde, als dass die ganze Nation zugrunde gehen würde.

So bauten die jüdischen Führer „Zion mit Blut und Jerusalem mit Ungerechtigkeit“. Darüber hinaus ermordeten sie zwar ihren Erlöser, weil er ihre Sünden tadelte, doch ihr Sinn für Selbstgerechtigkeit war so groß, dass sie sich immer noch als Gottes bevorzugtes Volk betrachteten und erwarteten, dass der Herr sie von ihren Feinden befreien würde. „Deshalb“, fuhr der Prophet fort, „wird Zion um euretwillen wie ein Acker gepflügt werden, und Jerusalem wird zu Steinhäufen werden und der Berg dieses Hauses zu den Höhen eines Waldes.“ (Michael 3:12).

Vierzig Jahre lang, nachdem Christus Jerusalem verurteilt hatte, verlängerte der Herr sein Urteil über die Stadt und die Nation. Wunderbar war Gottes Langmut gegenüber den Ablehnungen seines Evangeliums und den Mördern seines Sohnes. Das Gleichnis vom fruchtlosen Baum stellte Gottes Handeln mit der jüdischen Nation dar. Es wurde der Befehl gegeben: „Schneiden Sie es ab. Warum besetzt es immer noch nutzlos das Land?“ (Lukas 13:7). Aber die göttliche Gnade verschonte sie noch eine Weile. Es gab viele unter den Juden, die den Charakter und das Werk Christi nicht kannten. Und die Kinder hatten die Möglichkeiten nicht genossen und das Licht nicht erhalten, das ihre Eltern verschmäht hatten. Durch die Predigten der Apostel und ihrer Gefährten ließ Gott Licht auf sie scheinen. Sie durften sehen, wie sich die Prophezeiung erfüllt hatte, nicht nur in der Geburt und im Leben Christi, sondern auch in

in seinem Tod und seiner Auferstehung. Kinder wurden nicht für die Sünden ihrer Eltern verurteilt. Aber als die Kinder das ihnen zusätzlich gegebene Licht im Wissen um all das Licht, das ihren Eltern gegeben worden war, ablehnten, wurden sie Teilhaber der Sünden ihres Vaters und erfüllten das Maß ihrer Ungerechtigkeit.

Gottes Langmut gegenüber Jerusalem bestärkte die Juden nur in ihrer hartnäckigen Unbußfertigkeit. In ihrem Hass und ihrer Grausamkeit gegenüber den Jüngern Jesu lehnten sie das letzte Angebot der Gnade ab. Dann entzog Gott ihnen seinen Schutz und entzog Satan und seinen Engeln ihre zurückhaltende Macht, und die Nation war der Gnade des von ihm gewählten Führers ausgeliefert. Seine Kinder hatten die Gnade Christi abgelehnt, die es ihnen ermöglicht hätte, ihre bösen Impulse zu unterdrücken, und sie wurden nun die Sieger. Satan regte die niedrigsten und heftigsten Leidenschaften der Seele an. Männer dachten nicht; Sie waren jenseits der Vernunft – kontrolliert von Impuls und blindem Zorn. Sie sind in ihrer Grausamkeit satanisch geworden. In der Familie und im Volk, sowohl in der Oberschicht als auch in der Unterschicht, herrschten Misstrauen, Neid, Hass, Streit, Aufruhr und Mord. Es gab nirgendwo Sicherheit. Freunde und Verwandte haben sich gegenseitig betrogen. Eltern haben ihre Kinder getötet und Kinder haben ihre Eltern getötet. Die Führer des Volkes hatten keine Macht, sich selbst zu regieren. Unkontrollierte Leidenschaften machten uns zu Tyrannen. Die Juden hatten falsche Aussagen akzeptiert, um den unschuldigen Sohn Gottes zu verurteilen. Nun machten die falschen Anschuldigungen sein eigenes Leben unsicher. Durch ihre Taten hatten sie schon lange gesagt: „Lass den Heiligen Israels aufhören, vor uns zu sein.“ (Jes. 30:11). Nun wurde Ihr Wunsch erfüllt. Die Angst vor Gott würde sie nicht mehr beunruhigen. Satan stand an der Spitze der Nation und die höchsten zivilen und religiösen Autoritäten standen unter seiner Herrschaft.

Manchmal schlossen sich die Anführer der gegnerischen Fraktionen zusammen, um ihre unglücklichen Opfer auszuplündern und zu foltern, und wieder fielen sie übereinander her und töteten gnadenlos. Selbst die Heiligkeit des Tempels schränkte ihre erschreckende Wildheit nicht ein. Gläubige wurden vor dem Altar getötet und das Heiligtum wurde mit den Leichen der Ermordeten verunreinigt. Doch in ihrer blinden und gotteslästerlichen Anmaßung erklärten die Anstifter dieses höllischen Werks öffentlich, dass sie keine Angst vor der Zerstörung Jerusalems hätten, da es die Stadt Gottes sei. Um ihre Macht zu festigen, bestachen sie falsche Propheten, damit diese verkündeten, dass das Volk auf die Befreiung durch göttliches Eingreifen warten müsse, während die römischen Legionen den Tempel belagerten. Bis zum Schluss glaubte die Menge fest daran, dass der Allerhöchste eingreifen würde, um ihre Gegner zu besiegen. Aber Israel hatte den göttlichen Schutz missachtet und hatte nun keine Verteidigung mehr. Unglückliches Jerusalem! Zersplittert durch interne Meinungsverschiedenheiten, mit dem Blut seiner Söhne, die durch gegenseitige Hände getötet wurden, und das seine Straßen rötete, während fremde Armeen seine Befestigungen zerstörten und seine Kriegsmänner töteten!

Alle Vorhersagen Christi hinsichtlich der Zerstörung Jerusalems wurden buchstabengetreu erfüllt. Die Juden erlebten die Wahrheit seiner warnenden Worte: „Mit dem Maß, mit dem du gemessen hast, wird es dir gemessen.“

(Matthäus 7:2).

Es erschienen Zeichen und Wunder, die Katastrophe und Untergang ankündigten. Mitten in der Nacht erstrahlte ein übernatürliches Licht über dem Tempel und dem Altar. Über den Wolken versammelten sich bei Sonnenuntergang Streitwagen und Kriegsmänner zum Kampf.

Die Priester, die nachts im Heiligtum dienten, hatten Angst vor geheimnisvollen Geräuschen. Die Erde bebte und eine Vielzahl von Stimmen waren zu hören: „Lasst uns von hier weggehen!“ Das große östliche Tor war so schwer, dass es von zwanzig Männern kaum geschlossen werden konnte, und es war mit riesigen, stabilen Eisenstangen gesichert

Tief im festen Steinpflaster verankert, öffnete es sich um Mitternacht, ohne dass eine sichtbare Agenteneinwirkung erfolgte.

Sieben Jahre lang ging ein Mann durch die Straßen Jerusalems und kündigte das Unglück an, das der Stadt widerfahren würde. Tag und Nacht sang er eine erstaunliche Klage: „Eine Stimme aus dem Osten, eine Stimme aus dem Westen, eine Stimme aus den vier Winden! Eine Stimme gegen Jerusalem und gegen den Tempel!“

Eine Stimme gegen den Bräutigam und die Braut! Eine Stimme gegen das Volk!“ Dieses seltsame Wesen wurde verhaftet und ausgepeitscht, aber kein Wehklagen kam über seine Lippen. Auf die Beleidigungen und Misshandlungen antwortete er nur: „Leider! Wehe Jerusalem!“ „Wehe! Wehe seinen Bewohnern!“ Sein Warnruf hörte nicht auf, bis er bei der Belagerung, die er vorhergesagt hatte, getötet wurde.

Bei der Zerstörung Jerusalems kam kein Christ ums Leben. Christus hatte seine Jünger gewarnt und alle, die seinen Worten glaubten, warteten auf das versprochene Zeichen. Jesus sagte: „Wenn du Jerusalem von Heeren umgeben siehst, dann wisse, dass seine Verwüstung gekommen ist. Dann sollen diejenigen, die in Judäa sind, auf die Berge fliehen; diejenigen, die mitten in der Stadt sind, sollen gehen.“ (Lukas 21:20 und 21). Nachdem die Römer unter dem Kommando von Cestius die Stadt belagert hatten, hoben sie die Belagerung aus unerklärlichen Gründen auf, als alles für einen sofortigen Angriff günstig schien. Die Belagerten, die keine Hoffnung mehr auf einen erfolgreichen Widerstand hatten, waren im Begriff, sich zu ergeben, als der römische Feldherr seine Truppen ohne den geringsten ersichtlichen Grund abzog. Aber Gottes barmherzige Vorsehung lenkte die Ereignisse zum Wohl seines eigenen Volkes. Den werdenden Christen war das versprochene Zeichen gegeben worden, und nun bot sich ihnen die Gelegenheit, die Warnung des Erlösers zu beherzigen. Die Ereignisse wurden so gesteuert, dass weder Juden noch Römer die Flucht der Christen verhinderten. Mit dem Rückzug von Cestius verließen die Juden Jerusalem und verfolgten die sich zurückziehende Armee, und während beide Streitkräfte vollständig in den Kampf verwickelt waren, hatten die Christen die Möglichkeit, die Stadt zu verlassen. Bei dieser Gelegenheit war das Land von Feinden befreit worden, die versucht hätten, es abzufangen. Zur Zeit der Belagerung versammelten sich die Juden in Jerusalem, um am Laubhüttenfest teilzunehmen. Auf diese Weise konnten Christen im ganzen Land unbehelligt fliehen. Sie flohen unverzüglich an einen sicheren Ort – die Stadt Pella im Land Peräa jenseits des Jordan.

Die jüdischen Streitkräfte, die Cestius und seine Armee verfolgten, fielen ihnen mit solcher Brutalität in den Rücken, dass sie ihm mit völliger Vernichtung drohten. Mit großer Mühe gelang es den Römern, ihren Rückzug abzuschließen. Die Juden entkamen fast ohne Verluste und kehrten triumphierend mit ihrer Beute nach Jerusalem zurück.

Dieser scheinbare Erfolg brachte ihnen jedoch nur Schaden. Er ermutigte zu einem hartnäckigen Widerstand gegen die Römer, der der dem Untergang geweihten Stadt schnell unsagbares Unglück bescherte.

Schrecklich waren die Katastrophen, die über Jerusalem hereinbrachen, als die Belagerung durch Titus Vespasian wieder aufgenommen wurde. Die Stadt wurde zur Pessachzeit angegriffen, als sich Millionen Juden innerhalb ihrer Mauern versammelten. Ihre Lebensmittelvorräte, die bei sorgfältiger Aufbewahrung die Bewohner jahrelang versorgt hätten, waren zuvor durch Neid und Rache zwischen den streitenden Fraktionen zerstört worden, und nun erlebten sie alle Schrecken einer Hungersnot. Ein Maß Weizen wurde für ein Talent verkauft. Der Hunger war so heftig, dass die Menschen am Leder ihrer Gürtel, Sandalen und dem Futter ihrer Schilde nagten. Viele Menschen schlichen sich nachts hinaus, um wilde Pflanzen zu sammeln, die außerhalb der Stadtmauern wuchsen, obwohl viele unter grausamer Folter gefangen und getötet wurden. Oftmals wurden diejenigen, die sicher zurückkehrten, unter großer Gefahr ihrer Beute beraubt. Die unmenschlichsten Folterungen

Sie wurden von den Machhabern auferlegt, um Menschen in Not dazu zu zwingen, die letzten, dürrtigen Vorräte preiszugeben, die sie möglicherweise versteckt hatten. Und solche Grausamkeiten wurden oft von Männern praktiziert, die gut ernährt waren und lediglich darauf aus waren, einen Vorrat an Vorräten für die Zukunft anzulegen.

Tausende starben an Hunger und Pest. Die natürliche Zuneigung schien zerstört worden zu sein. Ehemänner bestohlen ihre Frauen und Frauen bestohlen ihre Männer. Kinder nahmen Essen aus dem Mund ihrer älteren Eltern. Die Frage des Propheten: „Kann eine Frau so viel über das Kind vergessen, das sie großzieht?“ (Jes. 49:15) erhielt innerhalb der Mauern der verurteilten Stadt eine Antwort: „Die Hände gottesfürchtiger Frauen haben ihre eigenen Kinder gekocht; sie haben ihnen als Speise gedient bei der Vernichtung der Tochter meines Volkes.“ (Lam. 4:10). Wieder einmal erfüllte sich die warnende Prophezeiung, die vor vierzehn Jahrhunderten gegeben wurde: „Und was die zärtlichste und zarteste Frau unter euch betrifft, die nie versucht hat, ihre Fußsohle auf die Erde zu setzen, ihr Blick wird böse sein gegen den Mann in seinem.“ Busen und gegen seinen Sohn und gegen seine Tochter... und um seiner Kinder willen, die er hat; denn er wird sie heimlich verzehren, weil es ihnen an allem mangelt, in der Belagerung und in der Bedrängnis, mit der dein Feind drängen wird du in deinen Toren.“ (5. Mose 28:56 und 57).

Die römischen Führer versuchten, die Juden zu terrorisieren und sie so zur Kapitulation zu zwingen. Gefangene, die Widerstand leisteten, wurden während ihrer Inhaftierung ausgepeitscht, gefoltert und vor der Stadtmauer gekreuzigt. Hunderte wurden täglich auf diese Weise getötet, und diese schreckliche Arbeit ging weiter, bis entlang des Tals von Josaphat und auf Golgatha in so großer Zahl Kreuze aufgestellt wurden, dass zwischen ihnen kaum noch Platz war, um sich zu bewegen. Auf solch schreckliche Weise wurde der entsetzliche Fluch, der vor dem Gericht des Pilatus verkündet wurde, zurückgezahlt: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.“ (Matthäus 27:25).

Titus hätte der schrecklichen Szene bereitwillig ein Ende gesetzt und so Jerusalem das ganze Ausmaß seines Untergangs erspart. Er hatte Angst, als er die Leichenhaufen in den Tälern sah. Wie jemand, der fasziniert ist, blickte er von der Spitze des Ölbergs auf den prächtigen Tempel und befahl, keinen seiner Steine zu berühren. Bevor er versuchte, die Festung einzunehmen, appellierte er eindringlich an die jüdischen Führer, ihn nicht zu zwingen, die heilige Stätte mit Blut zu entweihen. Wenn sie auszogen und woanders kämpften, würde kein Römer die Heiligkeit des Tempels verletzen.

Josephus selbst flehte seine Landsleute durch einen sehr beredten Appell an, sich zu ergeben und sich selbst, ihre Stadt und ihre Kultstätte zu retten. Seine Worte wurden jedoch mit bitteren Flüchen beantwortet. Auf ihn, ihren letzten menschlichen Vermittler, wurden Pfeile abgefeuert, während er sie weiterhin drängte. Die Juden hatten die Bitten des Sohnes Gottes zurückgewiesen, und nun machten die Ermahnungen und Bitten sie nur noch entschlossener, bis zum Ende Widerstand zu leisten. Titus' Bemühungen, den Tempel zu retten, waren vergeblich. Jemand, der größer war als er selbst, hatte erklärt, dass kein Stein auf dem anderen bleiben würde.

andere.

Die blinde Hartnäckigkeit der jüdischen Führer und die abscheulichen Verbrechen, die in der belagerten Stadt begangen wurden, lösten bei den Römern Entsetzen und Empörung aus, und Titus beschloss schließlich, den Tempel mit Gewalt anzugreifen. Er legte jedoch fest, dass es nach Möglichkeit vor der Zerstörung verschont bleiben sollte. Aber seine Befehle wurden missachtet. Nachdem er sich für die Nacht in sein Zelt zurückgezogen hatte, griffen die Juden, die aus dem Tempel kamen, die Soldaten draußen an. Bei dem Kampf wurde eine Fackel durch eine Öffnung in der Veranda geworfen, und sofort gingen die mit Zedernholz verkleideten Räume rund um das heilige Gebäude in Flammen auf.

Tito eilte in Begleitung seiner Generäle und Legionäre zum Tatort und befahl den Soldaten, das Feuer zu löschen. Seine Worte wurden nicht gehört. In deinem

Wütend warfen die Soldaten Fackeln in die Räume neben dem Tempel und töteten mit ihren Schwertern in großer Zahl diejenigen, die dort Schutz gesucht hatten. Blut lief wie Wasser die Stufen des Tempels hinunter. Tausende und Abertausende Juden kamen ums Leben. Über dem Lärm der Kämpfe waren Stimmen zu hören, die „Ichabod!“ riefen. – der Ruhm ist verschwunden.

Tito fand es unmöglich, die Wut des Soldaten zu kontrollieren. Er betrat mit seinen Offizieren das Sakralgebäude und untersuchte dessen Inneres. Die Pracht, die sie sahen, versetzte sie in Erstaunen; Und da die Flammen die heilige Stätte noch nicht erreicht hatten, unternahm er einen letzten Versuch, sie zu retten. Er sprang in die Mitte der Soldaten und ermahnte sie noch einmal, den Kämpfen ein Ende zu setzen. Der Zenturio Liberalis bemühte sich gemeinsam mit seinem Stab um Gehorsam; Aber selbst der Respekt vor dem Kaiser konnte die wütende Feindseligkeit gegen die Juden, die heftige Verschärfung der Schlacht und die unersättliche Erwartung der Plünderung nicht verhindern. Die Soldaten sahen, dass alles um sie herum in Gold glänzte, das im heftigen Licht der Flammen blendend glänzte. Sie dachten, dass im Heiligtum unermessliche Schätze angesammelt seien.

Unbemerkt warf ein Soldat eine brennende Fackel zwischen die Türangeln. Das gesamte Gebäude stand augenblicklich in Flammen. Der blendende Rauch und die Flammen zwangen die Offiziere zum Rückzug und das noble Gebäude wurde seinem Schicksal überlassen.

„Für die Römer war es ein schreckliches Schauspiel. Und wie würde es für die Juden sein? Die gesamte Spitze des Hügels über der Stadt brannte wie ein Vulkan. Die Gebäude stürzten eines nach dem anderen mit einem gewaltigen Krachen ein und wurden von ihnen verschluckt.“ Der Abgrund aus Feuer. Die Dächer. Die Zederntürme sahen aus wie Feuerklingen; die goldenen Türme leuchteten wie rote Lichtspitzen; die Portaltürme warfen Feuer- und Rauchsäulen aus. Die benachbarten Hügel waren beleuchtet; und anonyme Gruppen von Menschen waren zu sehen. Mit schrecklicher Angst beobachteten sie den Fortschritt der Zerstörung; die Mauern und Gipfel des oberen Teils der Stadt waren voller Gesichter, einige waren bleich, vom Schmerz der Verzweiflung, andere gezeichnet vom Zorn nutzloser Rache.

Die Rufe der römischen Soldaten, die von einem Teil zum anderen zogen, und die Schreie der Aufständischen, die in den Flammen umkamen, vermischten sich mit dem Lärm der Feuersbrunst und dem donnernden Geräusch einstürzender Balken. Die Echos von den Bergen reagierten oder brachten den Lärm der Menschen in den Höhen zurück; Schreie und Klagen hallten an den Wänden wider. Männer, die vor Hunger starben, sammelten ihre letzte Kraft, um einen Schrei der Angst und Verzweiflung auszustoßen.

Innerhalb der Stadt war das Massaker noch schrecklicher als das Schauspiel draußen. Männer und Frauen, Alte und Junge, Aufständische und Priester, diejenigen, die kämpften und diejenigen, die um Gnade flehten, wurden in einem wahllosen Massaker niedergemetzelt. Die Zahl der Toten überstieg die der Mörder. Die Legionäre mussten über die Leichenberge klettern, um die Vernichtungsarbeit durchzuführen.

Nach der Zerstörung des Tempels fiel bald die gesamte Stadt an die Römer. Die jüdischen Führer verließen ihre uneinnehmbaren Türme und Titus fand sie leer. Er beobachtete sie mit Erstaunen und erklärte, dass Gott sie in seine Hände gegeben habe; Denn keine noch so mächtige Kriegsmaschine hätte sich gegen diese gewaltigen Mauern durchsetzen können. Sowohl die Stadt als auch der Tempel wurden bis auf die Grundmauern abgerissen und der Boden, auf dem das heilige Haus errichtet war, wurde „wie ein Acker gepflügt“ (Jer 26,18). Bei der darauffolgenden Belagerung und dem Massaker kamen mehr als eine Million Menschen ums Leben; Die Überlebenden wurden gefangen genommen und als Sklaven verkauft, nach Rom geschleppt, um den Triumph des Siegers zu schmücken, den wilden Tieren in den Amphitheatern vorgeworfen oder als obdachlose Vagabunden über die ganze Erde verstreut.

Die Juden hatten ihre eigenen Fesseln geschmiedet; Sie hatten den Kelch der Rache gefüllt. In der völligen Zerstörung, die ihnen als Nation und im Allgemeinen widerfuhr

Trotz des Unglücks, das sie nach ihrer Zerstreuung begleitete, waren sie nichts anderes als das zu ernten, was ihre eigenen Hände gesät hatten. Der Prophet sagt: „Zu deinem Verlust, o Israel, hast du gegen mich rebelliert“, „durch deine Sünden bist du gefallen.“ (Ose. 13:9; 14:1). Ihre Leiden werden oft als Strafe dargestellt, die durch einen direkten Beschluss Gottes verhängt wird. Auf diese Weise versucht der große Betrüger, sein eigenes Werk zu verbergen. Durch ihre hartnäckige Ablehnung der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit führten die Juden dazu, dass ihnen der Schutz Gottes entzogen wurde und Satan erlaubt wurde, sie nach seinem Willen zu kontrollieren. Die schrecklichen Grausamkeiten, die bei der Zerstörung Jerusalems verübt wurden, sind ein Beweis für die rächende Macht Satans über diejenigen, die sich seiner Kontrolle unterwerfen.

Wir können nicht wissen, wie viel wir Christus für den Frieden und den Schutz verdanken, den wir genießen. Es ist die zurückhaltende Macht Gottes, die verhindert, dass die Menschheit vollständig unter die Kontrolle Satans gerät. Die Ungehorsamen und Undankbaren haben allen Grund, für die Barmherzigkeit und Langmut Gottes dankbar zu sein, der die grausame und perverse Macht des Bösen zurückhält. Aber wenn Menschen die Grenzen der göttlichen Toleranz überschreiten, wird die Einschränkung aufgehoben. Im Hinblick auf den Sünder fungiert Gott nicht als Vollstrecker des Urteils gegen Übertretung; aber er lässt zu, dass diejenigen, die seine Barmherzigkeit ablehnen, sich selbst überlassen werden, um zu ernten, was sie gesät haben. Jeder zurückgewiesene Lichtstrahl, jede verachtete oder ignorierte Warnung, jede ausgelebte Leidenschaft, jede Übertretung des Gesetzes Gottes ist ein gesäter Samen, der eine unvermeidliche Ernte hervorbringt. Der Geist Gottes, dem er beharrlich widerstand, wird schließlich vom Sünder zurückgezogen, woraufhin keine Macht mehr vorhanden ist, die bösen Leidenschaften der Seele zu kontrollieren, und kein Schutz gegen die Bosheit und Feindschaft Satans. Die Zerstörung Jerusalems stellt eine gewaltige und feierliche Warnung für alle dar, die die Angebote der göttlichen Gnade auf die leichte Schulter nehmen und sich den Bitten der Barmherzigkeit Gottes widersetzen. Noch nie wurde ein deutlicheres Zeugnis für Gottes Hass auf die Sünde und für die sichere Strafe gegeben, die über die Schuldigen kommen wird.

Die Prophezeiung des Erretters über die Gerichte, die über Jerusalem kommen würden, wird eine weitere Erfüllung erfahren, von der diese schreckliche Tragödie nur ein schwacher Schatten war. Im Schicksal der auserwählten Stadt können wir die Verurteilung einer Welt beobachten, die Gottes Barmherzigkeit ablehnte und sich über sein Gesetz freute. Düster sind die Aufzeichnungen des menschlichen Elends, das die Erde während ihrer langen Jahrhunderte voller Verbrechen erlebt hat. Wenn man sie betrachtet, wird das Herz ohnmächtig und der Geist schmachtet. Die Auswirkungen der Missachtung der Autorität des Himmels waren enorm. Die Offenbarungen der Zukunft zeigen jedoch ein noch düsteres Szenario. Die Aufzeichnungen der Vergangenheit – der lange Aufruhr der Tumulte, Konflikte und Revolutionen, die „Rüstung derer, die mit Lärm kämpften, und die Kleider, die im Blut wälzten“ (Jes. 9:5) – sind nichts im Vergleich zu den Schrecken dieses Tages, denn der Geist Gottes wird den Bösen völlig entzogen sein und den Ausbruch menschlicher Leidenschaften und satanischen Zorns nicht mehr zurückhalten! Die Welt wird dann wie nie zuvor die Ergebnisse der Herrschaft Satans sehen.

Aber an diesem Tag sowie anlässlich der Zerstörung Jerusalems wird Gottes Volk befreit, „alle, die unter den Lebenden geschrieben stehen“ (Jes. 4,3). Christus erklärte, dass er ein zweites Mal kommen werde, um seine Gläubigen zu versammeln: „Und alle Stämme der Erde werden trauern, und sie werden den Menschensohn mit Macht und großer Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Und er wird seine senden.“ Engel mit lautem Posaunenruf, die seine Auserwählten aus den vier Winden versammeln werden, von einem Ende des Himmels bis zum anderen. (Matthäus 24:30 und 31). Dann werden diejenigen, die nicht auf das Evangelium hören, vom Geist seines Mundes verzehrt und durch den Glanz seines Kommens vernichtet werden (2. Thess. 2:8). Wie das alte Israel zerstören sich die Bösen selbst; sie werden durch ihre eigene Missetat ruiniert. Aufgrund ihrer lebenslangen Sünden verirrteten sie sich

Sie sind so weit von der Harmonie mit Gott entfernt, dass ihre Natur durch das Böse so verdorben ist und dass die Manifestation der göttlichen Herrlichkeit für sie zu einem verzehrenden Feuer werden wird.

Mögen die Menschen sehr vorsichtig sein, damit sie die Lektion, die die Worte Christi vermitteln, nicht herabwürdigen. So wie er seine Jünger vor dem Untergang Jerusalems warnte und ihnen ein Zeichen für die Flucht vor der herannahenden Hekatombe gab, so warnte er die Welt vor dem Tag ihrer endgültigen Zerstörung und gab ihr Zeichen für ihre Annäherung, damit alle, die es wünschen, entkommen können der kommende Zorn. Jesus erklärte: „Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und am Mond und an den Sternen; und auf der Erde Bedrängnis der Nationen.“ (Lukas 21:25; Matthäus 24:29; Markus 13:24-26; Offenbarung 6:12-17). Diejenigen, die diese Vorzeichen seines Kommens beobachten, müssen wissen, dass es „nahe, vor der Tür“ steht.

(Matthäus 24:33). „Seid nun wach“ (Markus 13,35) sind seine warnenden Worte. Diejenigen, die die Ermahnung beherzigen, werden nicht der Dunkelheit überlassen, so dass dieser Tag sie überrascht. Für diejenigen jedoch, die nicht wachen, „wird der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht“ (1. Thess. 5,2).

Die Welt ist für diese Zeit ebenso wenig bereit, der Botschaft Glauben zu schenken, wie die Juden die Warnung des Erretters bezüglich Jerusalems erhalten sollten. Was auch immer geschieht, der Tag des Herrn wird plötzlich über die Bösen kommen. Folgen Sie Ihrer unveränderlichen Routine; Suche nach Männern, die sich dem Vergnügen, dem Geschäft, dem Handel und der Profitgier widmen; Wenn die Führer der religiösen Welt den Fortschritt und die Kultur der Welt preisen und die Menschen sich in falscher Sicherheit wiegen, dann wird, wie ein Dieb um Mitternacht das Haus plündert, das nicht bewacht wird, plötzliche Zerstörung über die Sorglosen und Bösen kommen und „sie werden nicht entrinnen“ (1. Thess. 5:3-5).

Kapitel 2

Verfolgung in den frühen Jahrhunderten

Als Jesus seinen Jüngern das Schicksal Jerusalems und die Ereignisse des zweiten Kommens offenbarte, sagte er auch die Erfahrungen seines Volkes von der Zeit, als er sie verlassen sollte, bis zu seiner Rückkehr in Macht und Herrlichkeit zur Befreiung seines Volkes voraus. Vom Ölberg aus betrachtete der Erlöser die Stürme, die bald über die apostolische Kirche hereinbrechen würden; und als er tiefer in die Zukunft vordrang, erkannten seine Augen die heftigen und verheerenden Stürme, die seinen Anhängern in den kommenden Zeitaltern der Dunkelheit und Verfolgung widerfahren würden. In einigen prägnanten Aussagen von schrecklicher Bedeutung sagte er die Rolle voraus, die die Herrscher dieser Welt der Kirche Gottes auferlegen würden (Mt 24,9, 21 und 22). Die Nachfolger Christi sollten den gleichen Weg der Demütigung, des Vorwurfs und des Leidens beschreiten, den ihr Meister gegangen war. Die Feindschaft, die über den Erlöser der Welt gekommen war, würde sich gegen alle manifestieren, die an seinen Namen glaubten.

Die Geschichte der frühen Kirche war Zeuge der Erfüllung der Worte des Erretters. Die Mächte der Erde und der Hölle vereinten sich gegen Christus in der Person seiner Anhänger. Das Heidentum sagte voraus, dass seine Tempel und Altäre zerstört würden, wenn das Evangelium siegte; Deshalb versammelte er seine Kräfte, um das Christentum zu zerstören. Die Feuer der Verfolgung wurden entzündet. Christen wurden ihres Eigentums beraubt und aus ihren Häusern vertrieben. Sie ertrugen „einen großen Kampf der Bedrängnisse“ (Hebr 10,32). „Sie erlebten Verspottung und Auspeitschung und sogar Gefängnisse und Gefängnisse.“ (Hebräer 11:36). Viele von ihnen besiegelten ihre Aussage mit ihrem eigenen Blut. Adlige und Sklaven, Reiche und Arme, Gebildete und Ungebildete wurden gleichermaßen gnadenlos getötet.

Diese Verfolgungen, die unter Neros Regierung, zur Zeit des Märtyrertods des Paulus, begannen, dauerten mit mehr oder weniger großer Heftigkeit über Jahrhunderte an. Christen wurden fälschlicherweise der entsetzlichen Verbrechen und der Verursachung großer Katastrophen – Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben – beschuldigt. Als sie zur Zielscheibe des Hasses und Misstrauens der Bevölkerung wurden, tauchten Kritiker auf, die aus Profitgier bereit waren, Unschuldige zu verraten. Sie wurden als Rebellen gegen das Imperium, Feinde der Religion und Schädlinge der Gesellschaft verurteilt. Viele von ihnen wurden wilden Tieren vorgeworfen oder in den Amphitheatern bei lebendigem Leibe verbrannt. Einige wurden gekreuzigt, andere mit den Häuten wilder Tiere bedeckt und in die Arena geworfen, um von Hunden zerrissen zu werden. Seine Bestrafung wurde oft zum größten öffentlichen Spektakel gemacht. Riesige Menschenmengen versammelten sich, um die *Show* zu genießen und den Todeskampf der Opfer mit Gelächter und Applaus zu begrüßen.

Wo immer sie Zuflucht suchten, wurden die Nachfolger Christi wie wilde Tiere gejagt. Sie waren gezwungen, an verlassenem und einsamen Orten Zuflucht zu suchen.

„Mittellos, geplagt und misshandelt (deren die Welt nicht würdig war), wandernd in den Wüsten und Bergen und in den Abgründen und Höhlen der Erde.“ (Hebräer 11:37 und 38). Die Katakomben boten Tausenden Schutz. Unter den Hügeln, außerhalb der Grenzen Roms, waren lange Galerien durch Erde und Felsen gegraben worden. Ein dunkles, kompliziertes Netzwerk aus Gängen erstreckte sich kilometerweit über die Stadtmauern hinaus. In diesen unterirdischen Isolationen begruben die Anhänger Christi ihre Toten; und auch dort fanden sie ein Zuhause, als sie verdächtigt und geächtet wurden. Wenn der Lebensspender erwacht

Diejenigen, die den guten Kampf gekämpft haben, viele, die um Christi willen den Märtyrertod erlitten haben, werden aus diesen dunklen Höhlen hervorkommen.

Unter der barbarischsten Verfolgung bewahrten diese Zeugen Jesu ihren Glauben makellos. Obwohl sie jeglichen Komforts und Sonnenlichts beraubt waren und das dunkle, aber freundliche Herz der Erde als ihr Zuhause hatten, beklagten sie sich nicht. Mit Worten des Glaubens, der Geduld und der Hoffnung ermutigten sie einander, Entbehrungen und Bedrängnisse zu ertragen. Der Verlust aller irdischen Annehmlichkeiten konnte sie nicht dazu zwingen, ihren Glauben an Christus aufzugeben. Prüfungen und Verfolgung waren nur Schritte, die sie ihrer Ruhe und Belohnung näher brachten.

Wie es bei den Dienern Gottes in der Vergangenheit geschah, „wurden viele gefoltert und nahmen ihre Befreiung nicht an, damit sie eine bessere Auferstehung erlangen könnten“ (Hebräer 11,35). Sie erinnerten sich an die Worte ihres Meisters, dass sie sich freuen sollten, wenn sie um Christi willen verfolgt würden, weil ihr Lohn im Himmel groß sein würde, denn auch die Propheten waren vor ihnen verfolgt worden. Sie freuten sich, dass sie für würdig befunden wurden, für die Wahrheit zu leiden, und triumphierende Melodien erklangen inmitten des Knisterns der Flammen. Sie blickten im Glauben nach oben und sahen Christus und die Engel, die sich auf die Zinnen des Himmels stützten, sie mit tiefstem Interesse betrachteten und ihre Standhaftigkeit mit Wohlwollen beobachteten. Eine Stimme kam vom Thron Gottes und sagte zu ihnen: „Seid treu bis zum Tod, und ich werde euch die Krone des Lebens geben.“ (Offb. 2:10).

Vergeblich waren Satans Bemühungen, die Kirche Christi mit Gewalt zu zerstören. Der große Streit, in dem die Jünger Jesu ihr Leben ließen, wurde nicht unterbrochen, als diese treuen Fahnenräger von ihren Ämtern fielen. Sie haben durch eine Niederlage gewonnen. Gottes Arbeiter waren tot, aber sein Werk ging entschlossen voran. Das Evangelium verbreitete sich weiter und die Zahl seiner Anhänger wuchs weiter. Er drang in Regionen vor, die selbst den Adlern Roms unzugänglich waren.

Ein Christ sagte, während er die heidnischen Gouverneure ermahnte, die die Verfolgung förderten: „Ihr könnt uns töten, uns bedrängen und quälen.“ Seine Bosheit stellt unsere Schwäche auf die Probe, aber solche Grausamkeit nützt nichts.

Es ist nichts weiter als eine kraftvolle Einladung, andere zu derselben Überzeugung zu führen. Je mehr wir von Ihnen ernten, desto mehr wachsen wir. Das Blut der Christen ist Samen.“

Tausende wurden verhaftet und getötet, aber andere traten an ihre Stelle. Und diejenigen, die für ihren Glauben den Märtyrertod erlitten, wurden von Christus garantiert und von ihm als Sieger angesehen. Sie hatten den guten Kampf gekämpft und würden die Krone der Herrlichkeit erhalten, wenn Christus kam. Das Leid, das sie erduldeten, brachte die Christen einander und ihrem Erlöser näher. Ihr lebendiges Beispiel und das Zeugnis, das sie zum Zeitpunkt ihres Todes gaben, waren ein bleibendes Zeugnis für die Wahrheit; und wo es am wenigsten erwartet wurde, verließen Satans Untertanen seinen Dienst und rekrutierten sich unter dem Banner Christi.

Daher plante Satan, die Regierung Gottes erfolgreicher zu bekämpfen, indem er seine Flagge in der christlichen Kirche hisste. Wenn die Nachfolger Christi getäuscht und dazu gebracht werden könnten, Gott zu missfallen, würden ihre Kraft, ihr Durchhaltevermögen und ihre Standhaftigkeit nachlassen und sie würden zu einer leichten Beute werden.

Der große Gegner versuchte nun durch List zu erreichen, was ihm mit Gewalt nicht gelungen war. Die Verfolgung hörte auf und an ihre Stelle trat die gefährliche Verlockung weltlichen Wohlstands und Ehre. Götzendiener wurden dazu verleitet, den christlichen Glauben teilweise anzunehmen, während sie andere wesentliche Wahrheiten ablehnten.

Sie gaben vor, Jesus als den Sohn Gottes anzuerkennen und an seinen Tod und seine Auferstehung zu glauben; aber sie waren sich der Sünde nicht bewusst und verspürten kein Bedürfnis nach Reue oder einem Sinneswandel. Mit einigen Zugeständnissen ihrerseits schlugen sie den Christen vor, in anderen Dingen Kompromisse einzugehen, damit sich alle unter der Plattform des Glaubens an Christus vereinen könnten.

Nun war die Kirche in großer Gefahr. Gefängnis, Folter, Feuer und Schwert waren im Vergleich dazu Segen. Einige Christen blieben standhaft und erklärten, dass sie keine Kompromisse eingehen würden. Andere waren dafür, einige Aspekte ihres Glaubens aufzugeben oder zu ändern, und schlossen sich denen an, die einen Teil des Christentums angenommen hatten, und bestanden darauf, dass dies das Mittel zur vollständigen Konvertierung sein könnte. Es war eine Zeit tiefer Angst für die treuen Nachfolger Christi. Unter dem Deckmantel des sogenannten Christentums schlich sich Satan in die Kirche ein, um ihren Glauben zu verderben und ihren Geist vom Wort der Wahrheit abzuwenden.

Die meisten Christen stimmten schließlich zu, ihre Standards zu senken, und es kam zu einer Vereinigung zwischen Christentum und Heidentum. Auch wenn die Götzenanbeter behaupteten, bekehrt und mit der Kirche vereint zu sein, hielten sie dennoch am Götzendienst fest und ersetzten nur die Gegenstände der Anbetung durch die Bilder von Jesus und sogar von Maria und den Heiligen. Der hasserfüllte Gärungsprozess des Götzendienstes, der in die Kirche hineingetragen wurde, setzte sein schädliches Werk fort. Irrlehren, abergläubische Riten und götzendienerische Zeremonien wurden in ihren Glauben und ihre Anbetung integriert. Als sich Anhänger Christi mit Götzendienern zusammenschlossen, wurde die christliche Religion korrumpiert und die Kirche verlor ihre Reinheit und Macht. Es gab jedoch einige, die sich von diesen Täuschungen nicht in die Irre führen ließen. Sie blieben weiterhin dem Urheber der Wahrheit treu und beteten nur Gott an.

Unter denen, die sich als Nachfolger Christi bezeichnen, gab es schon immer zwei Klassen. Während einer von ihnen das Leben des Erlösers studiert und inbrünstig versucht, seine Fehler zu korrigieren und sich dem Vorbild anzupassen, meidet der andere die klaren und praktischen Wahrheiten, die seine Fehler aufdecken. Selbst in ihrer besten Form bestand die Kirche nicht ausschließlich aus Reinen, Wahren und Aufrichtigen. Unser Erretter lehrte, dass diejenigen, die sich vorsätzlich der Sünde hingeben, nicht in die Kirche aufgenommen werden sollten. Er vereinte jedoch Menschen mit fehlerhaftem Charakter mit sich und gab ihnen die Vorteile seiner Lehren und Beispiele, damit sie die Möglichkeit hatten, ihre Fehler zu erkennen und sie zu korrigieren. Unter den zwölf Aposteln gab es einen Verräter. Judas wurde nicht wegen seiner Charakterfehler akzeptiert, sondern trotz dieser. Er war mit den Jüngern vereint, damit er durch die Unterweisung und das Beispiel Christi lernte, was den christlichen Charakter ausmacht, und so dazu gebracht wurde, seine Fehler zu erkennen, Buße zu tun und mit Hilfe der göttlichen Gnade seine Seele zu reinigen. im Gehorsam gegenüber der Wahrheit.“ Aber Judas wandelte nicht in dem Licht, das so gnädig auf ihn scheinen durfte. Indem er der Sünde nachgab, forderte er die Versuchungen Satans heraus. Seine schlechten Charaktereigenschaften wurden vorherrschend. Er unterwarf seinen Geist der Kontrolle der Mächte der Dunkelheit; Er wurde wütend, als seine Fehler kritisiert wurden, und wurde so dazu gebracht, das schreckliche Verbrechen zu begehen, seinen Meister zu verraten. Daher hassen alle, die aus Frömmigkeit das Böse hegen, diejenigen, die ihren Frieden stören, indem sie ihre sündigen Wege verurteilen. Wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet, verraten sie wie Judas diejenigen, die sie zu ihrem Besten tadeln wollten.

Die Apostel fanden in der Kirche diejenigen, die sich zur Frömmigkeit bekannten, während sie insgeheim die Ungerechtigkeit hegten. Ananias und Saphira fungierten als Betrüger und wollten Gott ein vollständiges Opfer bringen, während sie sich selbst aus Gier einen Teil davon vorenthielten. Der Geist der Wahrheit offenbarte den Aposteln den wahren Charakter dieser Betrüger, und die Urteile Gottes befreiten die Kirche von diesem hasserfüllten Makel auf ihrer Reinheit. Dieser eindrucksvolle Beweis für den scharfsinnigen Geist Christi in der Kirche war für Heuchler und Übeltäter ein Schrecken. Sie konnten nicht länger mit denen in Verbindung bleiben, die in Gewohnheit und Gesinnung ständige Vertreter Christi waren. Und als seine Anhänger mit Prüfungen und Verfolgungen konfrontiert wurden, konnten nur diejenigen, die bereit waren, um der Wahrheit willen alles aufzugeben, seine Jünger werden. So blieb die Kirche bestehen, während die Verfolgung andauerte

vergleichsweise rein. Doch als die Schikanen aufhörten, schlossen sich Konvertiten, die weniger aufrichtig und hingebungsvoll waren, der Kirche an, und der Weg für das Eindringen Satans war frei.

Aber es gibt keine Verbindung zwischen dem Fürsten des Lichts und dem Fürsten der Dunkelheit, und es kann keine Verbindung zwischen ihren Anhängern geben. Als die Christen sich bereit erklärten, sich mit denen zu vereinen, die lediglich Halbbekehrte vom Heidentum waren, gelangten sie auf einen Weg, der sie immer weiter von der Wahrheit entfernen würde. Satan freute sich darüber, dass es ihm gelungen war, so viele Anhänger Christi zu täuschen. Dann konzentrierte er seine Macht, um eine größere Herrschaft über sie auszuüben und sie dazu zu inspirieren, diejenigen zu verfolgen, die Gott treu blieben. Niemand verstand es so gut, sich dem wahren christlichen Glauben zu widersetzen wie diejenigen, die einst dessen Verteidiger gewesen waren; und diese Abtrünnigen, die sich mit ihren halbheidnischen Gefährten vereinten, konzentrierten ihre Angriffe auf die wesentlichsten Merkmale der Lehren Christi.

Es war ein verzweifelter Kampf von denen erforderlich, die treu waren und den Täuschungen und Greueln standhalten wollten, die in die Kirche eingeführt und unter Priestergewändern getarnt wurden. Die Bibel wurde nicht als Maßstab des Glaubens akzeptiert. Die Doktrin der Religionsfreiheit galt als Ketzerei, ihre Verteidiger wurden gehasst und geächtet.

Nach einem langen und schweren Konflikt beschlossen die wenigen Gläubigen, jegliche Verbindung mit der abtrünnigen Kirche aufzulösen, wenn diese sich immer noch weigerte, auf Lüge und Götzendienst zu verzichten. Sie erkannten, dass Trennung eine absolute Notwendigkeit war, wenn sie dem Wort Gottes gehorchen wollten. Sie wagten es nicht, Fehler zu dulden, die für ihre eigene Seele tödlich waren, und gingen mit gutem Beispiel voran was eine Gefahr für den Glauben ihrer Kinder und Kindeskinde bedeuten würde. Um Frieden und Einheit zu gewährleisten, waren sie bereit, im Einklang mit der Treue zu Gott jedes Zugeständnis zu machen, aber sie hatten das Gefühl, dass selbst Frieden durch die Opferung von Prinzipien mit hohen Kosten erreicht werden würde. Wenn Einheit nur dadurch erreicht werden könnte, dass Wahrheit und Gerechtigkeit aufs Spiel gesetzt werden, dann möge es Differenzen und sogar Kämpfe geben.

Es wäre gut für die Kirche und die Welt, wenn die Prinzipien, die in diesen treuen Seelen gewirkt haben, in den Herzen des Volkes Gottes wiederbelebt würden. Es herrscht eine alarmierende Gleichgültigkeit gegenüber den Lehren, die die Säulen des christlichen Glaubens sind. Die Meinung, dass sie doch nicht lebenswichtig seien, setzt sich durch. Diese Degeneration stärkt die Hände der Agenten Satans, so dass falsche Theorien und verhängnisvolle Illusionen, die die Gläubigen vergangener Zeiten unter Einsatz ihres eigenen Lebens aufgedeckt und bekämpft haben, heute von Tausenden, die sich als Nachfolger Christi bezeichnen, mit Wohlwollen betrachtet werden. .

Die alten Christen waren tatsächlich ein eigenartiges Volk. Sein tadelloser Kurs und sein unerschütterlicher Glaube waren eine ständige Zurechtweisung, die den Frieden der Sünder störte. Obwohl sie nur wenige waren, ohne Reichtum, Stellung oder Ehrentitel, waren sie für Übeltäter ein Schrecken, wo immer ihr Charakter und ihre Lehren bekannt waren. Folglich wurden sie von den Bösen gehasst, genauso wie Abel vom gotteslästerlichen Kain gehasst wurde. Aus dem gleichen Grund, aus dem Kain Abel tötete, töteten diejenigen, die sich von der Zurückhaltung des Heiligen Geistes befreien wollten, Gottes Volk. Aus dem gleichen Grund lehnten die Juden den Erlöser ab und kreuzigten ihn – weil die Reinheit und Heiligkeit des Charakters Jesu ein ständiger Tadel für ihre Selbstsucht und Korruption war. Von den Tagen Christi bis heute haben treue Jünger Hass und Widerstand bei denen hervorgerufen, die die Wege der Sünde lieben und ihnen folgen.

Wie kann das Evangelium dann als Friedensbotschaft bezeichnet werden? Als Jesaja die Geburt des Messias vorhersagte, gab er ihm den Titel „Fürst des Friedens“. Als die Engel den Hirten die Geburt Christi verkündeten, sangen sie über der Ebene von Bethlehem: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, Wohlgefallen an den Menschen.“ (Lukas 2:14). Es besteht ein offensichtlicher Widerspruch zwischen diesen prophetischen Aussagen und

die Worte Christi: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern ein Schwert.“ (Matthäus 10:34). Aber wenn man es richtig versteht, harmonieren beide perfekt. Das Evangelium ist eine Botschaft des Friedens. Das Christentum ist ein System, das, wenn es angenommen und befolgt wird, Frieden, Harmonie und Glück auf der ganzen Erde verbreiten würde. Die Religion Christi wird in inniger Brüderlichkeit alle vereinen, die ihre Lehren annehmen. Die Mission Jesu bestand darin, die Menschen mit Gott und damit untereinander zu versöhnen. Aber die Welt steht im Allgemeinen unter der Kontrolle Satans, des erbittertesten Widersachers Christi. Das Evangelium stellt ihnen Lebensprinzipien vor, die völlig im Widerspruch zu ihren Gewohnheiten und Wünschen stehen, und sie erheben sich in Rebellion dagegen. Sie hassen die Reinheit, die ihre Sünden offenbart und verurteilt, und sie verfolgen und zerstören diejenigen, die ihnen ihre gerechten und heiligen Ansprüche vorlegen wollen. In diesem Sinne – wegen der erhabenen Wahrheiten, die es präsentiert und die Hass und Streit hervorrufen – wird das Evangelium „Schwert“ genannt.

Die geheimnisvolle Vorsehung, die zulässt, dass die Gerechten von den Bösen verfolgt werden, hat für viele, die im Glauben schwach sind, große Verwirrung hervorgerufen. Manche sind sogar bereit, ihr Vertrauen in Gott abzulehnen, weil Er den gemeinsten Menschen Wohlstand ermöglicht, während die Besten und Reinsten von Seiner grausamen Macht geplagt und gequält werden. Wie, so stellt sich die Frage, kann der Gerechte und Barmherzige, der auch unendliche Macht besitzt, solche Ungerechtigkeit und Unterdrückung ertragen? Das ist eine Frage, mit der wir nichts zu tun haben. Gott hat uns genügend Beweise seiner Liebe gegeben, und wir sollten nicht an seiner Güte zweifeln, weil wir die Bewegungen seiner Vorsehung nicht verstehen können. Der Erretter sah die Zweifel voraus, die ihre Seelen in den Tagen der Prüfung und Dunkelheit bedrücken würden, und sagte zu seinen Jüngern: „Gedenke des Wortes, das ich zu dir gesagt habe: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgten, verfolgten sie auch.“ du. wird dich verfolgen.“ (Johannes 15:20). Jesus hat mehr für uns gelitten, als jeder seiner Nachfolger jemals unter der Grausamkeit böser Menschen leiden könnte.

Diejenigen, die dazu berufen sind, Folter und Märtyrertum zu ertragen, sind nichts anderes als den Fußstapfen des geliebten Sohnes Gottes zu folgen.

„Der Herr verzögert sein Versprechen nicht.“ (2. Petr. 3:9). Er vergisst seine Kinder nicht und erniedrigt sie nicht; aber Er erlaubt den Bösen, ihren wahren Charakter zu offenbaren, sodass niemand, der den Wunsch hat, Seinen Willen zu tun, über sie getäuscht wird. Die Gerechten werden erneut in den Ofen der Bedrängnis geworfen, damit sie selbst gereinigt werden, damit ihr Beispiel andere von der Realität des Glaubens und der Frömmigkeit überzeugen kann und damit ihr konsequentes Verhalten die Bösen und Ungläubigen verurteilen kann.

Gott lässt zu, dass es den Bösen gut geht und dass sie Feindschaft gegen ihn zeigen, damit alle, wenn sie das Maß ihrer Ungerechtigkeit erfüllt haben, göttliche Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in ihrer völligen Vernichtung sehen können. Der Tag der Rache naht, an dem alle, die sein Gesetz übertreten und sein Volk unterdrückt haben, den gerechten Lohn für ihre Taten erhalten werden; wenn jede Grausamkeit und Ungerechtigkeit gegenüber den Gläubigen Gottes so bestraft wird, als ob sie Christus selbst angetan würde.

Es gibt noch ein anderes und wichtigeres Thema, das die Aufmerksamkeit der heutigen Kirchen auf sich ziehen sollte. Der Apostel Paulus erklärt, dass „alle, die in Christus Jesus gottesfürchtig leben wollen, Verfolgung erleiden werden“ (2. Tim. 3,12). Warum scheint die Verfolgung dann weitgehend ruhend zu sein? Der einzige Grund ist, dass sich die Kirche weltlichen Maßstäben angepasst hat und daher keinen Widerstand hervorruft. Die heutige Religion hat nicht den reinen und heiligen Charakter, der den christlichen Glauben in den Tagen Christi und seiner Apostel kennzeichnete. Nur wegen des Geistes des Kompromisses mit der Sünde werden die großen Wahrheiten des Wortes Gottes so gleichgültig betrachtet; Weil es in der Kirche so wenig lebendige Frömmigkeit gibt, ist das Christentum offenbar in der Welt so beliebt.

Möge es eine Wiederbelebung des Glaubens und der Macht der frühen Kirche geben, und der Geist der Verfolgung wird wiederbelebt und das Feuer der Verfolgung neu entfacht.

Kapitel 3

Der Abfall vom Glauben

Der Apostel Paulus sagte in seinem zweiten Brief an die Thessalonicher den großen Abfall vom Glauben voraus, der zur Errichtung der päpstlichen Macht führen würde. Er erklärte, dass der Tag Christi nicht kommen würde, „es sei denn, dass zuerst der Abfall vom Glauben kommt und der Mensch der Sünde offenbart wird, der Sohn des Verderbens, der sich allem widersetzt und sich erhöht gegen alles, was Gott heißt oder angebetet wird; damit er wie Gott im Tempel Gottes sitzt und erscheinen will wie Gott“ (2. Thessalonicher 2,3 und 4). Darüber hinaus warnt der Apostel seine Brüder, dass „das Geheimnis der Ungerechtigkeit am Werk ist“ (2. Thessalonicher 2,7). Schon damals sah er, wie sich Fehler in die Kirche einschlichen, die den Weg für die Entwicklung des Papsttums ebneten würden.

Nach und nach setzte das Geheimnis der Ungerechtigkeit sein gotteslästerliches und betrügerisches Werk fort, zunächst heimlich und still, dann immer offener, je mehr es an Macht gewann und die Kontrolle über die Gedanken der Menschen erlangte. Fast unmerklich drangen die Bräuche des Heidentums in die christliche Kirche ein. Der Geist des Kompromisses und der Konformität wurde eine Zeit lang durch die heftigen Verfolgungen eingeschränkt, die die Kirche im Heidentum ertragen musste. Doch als die Verfolgung aufhörte und das Christentum in die Höfe und Paläste der Könige eindrang, legte es die bescheidene Einfachheit Christi und seiner Apostel beiseite und tauschte sie gegen den Prunk und Stolz heidnischer Priester und Herrscher ein. An die Stelle göttlicher Ansprüche setzte die Kirche menschliche Theorien und Traditionen. Die angebliche Bekehrung Konstantins zu Beginn des vierten Jahrhunderts löste große Freude aus, und die Welt betrat die Kirche, gekleidet in eine Form der Gerechtigkeit. Nun schritt die Korruptionsarbeit rasch voran. Obwohl das Heidentum besiegt zu sein schien, siegte es. Sein Geist kontrollierte die Kirche. Ihre Lehren, Zeremonien und Aberglauben wurden in den Glauben und die Anbetung der angeblichen Nachfolger Christi integriert.

Dieser Kompromiss zwischen Heidentum und Christentum führte zur Entwicklung des in der Prophezeiung vorhergesagten „Menschen der Sünde“, der sich Gott widersetzt und sich über Ihn erhob. Dieses gigantische System der falschen Religion ist das Meisterwerk der Macht Satans, ein Denkmal für seine Bemühungen, auf dem Thron zu sitzen und die Erde nach seinem Willen zu regieren.

Satan hatte einst Mühe, sich Christus zu verpflichten. Er kam zum Sohn Gottes in der Wüste der Versuchung und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit und schlug vor, sie alle in seine Hände zu geben, wenn Jesus nur die Vorherrschaft des Fürsten der Finsternis anerkennen würde. Christus tadelte den arroganten Versucher und zwang ihn zu gehen. Aber Satan ist erfolgreicher darin, den Menschen dieselben Versuchungen zu bereiten. Um sich weltliche Ehren und Vorteile zu sichern, suchte die Kirche die Gunst und Unterstützung der großen Männer der Erde, und nachdem sie Christus auf diese Weise abgelehnt hatte, wurde er veranlasst, dem Vertreter Satans – dem Bischof von Rom – Gehorsam zu leisten.

Eine der Hauptlehren des Romanismus ist, dass der Papst das sichtbare Oberhaupt der Universalkirche Christi ist und mit höchster Autorität über Bischöfe und Pfarrer in allen Teilen der Welt ausgestattet ist. Darüber hinaus hat der Papst die Titel der Göttlichkeit an sich gerissen. Er nennt sich selbst „Herrgott, der Papst“, behauptet, unfehlbar zu sein und verlangt, dass alle Menschen ihm huldigen. Somit wird derselbe Anspruch, den Satan in der Wildnis der Versuchung geltend gemacht hat, immer noch von ihm durch die Kirche von Rom beansprucht, und riesige Menschenmengen sind bereit, ihm zu huldigen.

Aber diejenigen, die Gott fürchten und verehren, stehen dieser kühnen Anmaßung gegenüber, so wie Christus sich den Bitten des listigen Feindes gestellt hat: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“ (Lukas 4:8). Gott hat in seinem Wort nie angedeutet, dass er einen Mann zum Oberhaupt der Kirche ernannt hat. Die Doktrin der päpstlichen Vorherrschaft steht in direktem Widerspruch zu den Lehren der Heiligen Schrift. Der Papst hat keine Macht über die Kirche Christi außer durch Usurpation.

Die Romanisten beharren darauf, den Protestanten Ketzerei und absichtliche Trennung von der wahren Kirche vorzuwerfen. Aber diese Vorwürfe beziehen sich eher auf sie selbst. Sie sind diejenigen, die das Banner Christi niedergelegt und sich von „dem Glauben, der ein für alle Mal den Heiligen übergeben wurde“ (Judas 3) abgewandt haben.

Satan wusste genau, dass die Heilige Schrift es den Menschen ermöglichen würde, ihre Täuschungen zu erkennen und ihrer Macht zu widerstehen. Durch das Wort begegnete der Erlöser der Welt selbst seinen Angriffen. Bei jedem satanischen Angriff hob Christus den Schild der ewigen Wahrheit und sagte: „Es steht geschrieben.“ Jedem Vorschlag des Widersachers stellte Er die Weisheit und Kraft des Wortes entgegen. Damit Satan seine Herrschaft über die Menschen aufrechterhalten und die Autorität des päpstlichen Usurpators etablieren konnte, musste er sie in Unkenntnis der Heiligen Schrift halten. Die Bibel würde Gott verherrlichen und den endlichen Menschen in seine wahre Stellung versetzen. Deshalb mussten seine heiligen Wahrheiten verborgen und unterdrückt werden. Diese Logik wurde von der römischen Kirche übernommen. Jahrhundertlang war die Verbreitung der Bibel verboten. Den Menschen war es verboten, es zu lesen oder in ihren Häusern aufzubewahren, und skrupellose Priester und Prälaten interpretierten seine Lehren, um ihre Ansprüche zu verteidigen. So wurde der Papst fast überall als Gottes Vertreter auf Erden anerkannt, der mit Autorität über Kirche und Staat ausgestattet war.

Nachdem der Fehlerdetektor entfernt worden war, handelte Satan nach seinem Willen. Die Prophezeiung besagte, dass das Papsttum erwägen würde, „die Zeiten und das Gesetz zu ändern“ (Daniel 7:25). Dies würde nicht lange dauern. Um Konvertiten aus dem Heidentum einen Ersatz für die Götzenverehrung zu bieten und so ihre nominelle Akzeptanz des Christentums zu fördern, wurde die Verehrung von Bildern und Reliquien nach und nach in den christlichen Gottesdienst eingeführt. Der Erlass des Generalkonzils¹ begründete schließlich das System des Götzendienstes. Um das sakrilegische Werk zu vollenden, glaubte Rom, das zweite Gebot, das die Anbetung von Bildern verbietet, aus dem Gesetz Gottes streichen zu können, und teilte das zehnte Gebot, um die Zahl Zehn beizubehalten.

Der Geist der Freizügigkeit gegenüber dem Heidentum ebnete den Weg für eine noch größere Missachtung der himmlischen Autorität. Satan beschloss auch, sich mit dem vierten Gebot herumzuschlagen und versuchte, den millionenschweren Sabbat, den Tag, den Gott segnete und heiligte, außer Kraft zu setzen², und stattdessen pries er ein von den Heiden begangenes Fest als „den ehrwürdigen Tag der Sonne“. Diese Änderung wurde zunächst nicht offen versucht. In den ersten Jahrhunderten hielten alle Christen den wahren Sabbat. Sie waren eifersüchtig auf die göttliche Ehre und glaubten, dass sein Gesetz unveränderlich sei, und beachteten eifrig die Heiligkeit seiner Vorschriften. Satan arbeitete jedoch mit großer Raffinesse durch seine Agenten, um seine Ziele zu erreichen. Um die Aufmerksamkeit der Menschen auf den Sonntag zu lenken, wurde ein Fest zu Ehren der Auferstehung Christi ins Leben gerufen. An diesem Tag fanden Gottesdienste statt, er wurde jedoch weiterhin als Freizeittag begangen. Gleichzeitig wurde der Sabbat weiterhin eifrig eingehalten.

Um den Weg für das Werk zu bereiten, das er zu vollbringen vorhatte, hatte Satan die Juden vor der Ankunft Christi dazu gebracht, den Sabbat mit den strengsten Anforderungen zu belasten, wodurch seine Einhaltung zu einer schweren Bürde wurde. Nun nutzte er das falsche Licht, das er über den Sabbat geworfen hatte, und verachtete ihn als jüdische Institution. Solange Christen dies weiterhin befolgten

Der Sonntag war ein Tag der Freizeit. Satan wies sie an, ihren Hass auf das Judentum zu zeigen und den Samstag zu einem Tag der Traurigkeit, des Fastens und der Melancholie zu machen.

In der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts erließ Kaiser Konstantin ein Dekret, das den Sonntag im gesamten Römischen Reich zu einem öffentlichen Feiertag machte.³ Der Tag der Sonne wurde von seinen heidnischen Untertanen verehrt und vom Christentum geehrt. Es war die Politik des Kaisers, die widersprüchlichen Interessen von Heidentum und Christentum zu vereinen. Er wurde dazu von den Bischöfen der Kirche überredet, die, getrieben von Ehrgeiz und Machthunger, erkannten, dass, wenn derselbe Tag sowohl von Christen als auch von Heiden begangen würde, dies die nominelle Akzeptanz des Christentums durch Heiden fördern würde die Macht und den Ruhm der Kirche gedeihen lassen. Aber obwohl die Christen nach und nach dazu gebracht wurden, den Sonntag als einen gewissen Grad an Heiligkeit zu begehen, betrachteten sie den wahren Sabbat immer noch als den heiligen Tag des Herrn und hielten ihn im Gehorsam gegenüber dem vierten Gebot.

Der Erzbetrüger hatte seine Arbeit noch nicht abgeschlossen. Er war entschlossen, die christliche Welt unter seinem Banner zu vereinen und seine Macht durch seinen Stellvertreter auszuüben, den stolzen Papst, der behauptete, der Vertreter Christi zu sein.

Durch halb bekehrte Heiden, ehrgeizige Prälaten und weltliebende Geistliche erfüllte er sein Ziel. Von Zeit zu Zeit fanden große Konzilien statt, zu denen kirchliche Würdenträger aus aller Welt zusammenkamen. In fast jedem Konzil wurde der Sabbat, den Gott eingeführt hatte, etwas stärker betont, während der Sonntag in ähnlicher Weise erhöht wurde. So wurde schließlich ein heidnisches Fest als göttliche Institution geehrt, während der biblische Sabbat zum Relikt des Judentums erklärt und seine Einhaltung zum Fluch erklärt wurde.

Dem großen Abtrünnigen war es gelungen, sich „gegen alles zu erhöhen, was Gott heißt oder angebetet wird“ (2. Thessalonicher 2,4). Er wagte es, den einzigen Grundsatz des göttlichen Gesetzes zu ändern, der der gesamten Menschheit eindeutig auf den lebendigen und wahren Gott hinweist. Im vierten Gebot wird Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde offenbart und ist: daher von falschen Göttern unterschieden. Der siebte Tag wurde als Erinnerung an das Schöpfungswerk geheiligt und als Ruhetag für den Menschen gegeben. Es wurde gegründet, um den Gott als Ursprung allen Seins und Gegenstand der Verehrung und Verehrung immer im Bewusstsein der Menschen lebendig zu halten. Satan strebt danach, die Menschen von ihrer Treue zu Gott und vom Gehorsam gegenüber seinem Gesetz abzubringen. Daher richtet er seine Bemühungen insbesondere gegen das Gebot, das auf Gott als Schöpfer hinweist.

Protestanten bestehen heute darauf, dass die Auferstehung Christi am Sonntag ihn zum christlichen Sabbat gemacht hat. Es fehlen jedoch schriftliche Beweise, die diese Behauptung stützen. Von Christus oder seinen Aposteln wurde diesem Tag keine Ehre zuteil. Die Feier des Sonntags als christliche Institution hat ihren Ursprung im „Geheimnis der Ungerechtigkeit“ (2. Thessalonicher 2,7), das zur Zeit des Paulus bereits seine Arbeit begonnen hatte. Wo und wann adoptierte der Herr diesen Sohn des Papsttums? Welchen triftigen Grund gibt es für eine Änderung, die die Heilige Schrift nicht gutheißt?

Im sechsten Jahrhundert etablierte sich das Papsttum fest. Der Sitz ihrer Macht wurde in der Kaiserstadt errichtet und der Bischof von Rom zum Oberhaupt aller Kirchen erklärt. Das Heidentum wich dem Papsttum. Der Drache gab dem Tier „seine Macht und seinen Thron und große Macht“ (Offenbarung 13:2)¹ .

Und so begannen die 1.260 Jahre päpstlicher Unterdrückung, die in den Prophezeiungen von Daniel und der Offenbarung vorhergesagt wurden auf der Folterbank, auf dem Scheiterhaufen oder unter der Axt des Henkers. Damit erfüllten sich die Worte Jesu: „Und ihr werdet verraten werden, sogar von euren Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden; und sie werden einige von euch töten. Ihr werdet von allen gehasst werden wegen meines Namens.“ (Lukas 21:16 und

17). Die Verfolgung überfiel die Gläubigen mit großer Heftigkeit wie nie zuvor und die Welt verwandelte sich in ein riesiges Schlachtfeld. Hunderte von Jahren lang fand die Kirche Christi Zuflucht in Abgeschiedenheit und Dunkelheit. Der Prophet sagte: „Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott einen Ort für sie bereitet hatte, damit man sie dort eintausendzweihundertsechzig Tage lang ernähren konnte.“ (Offenbarung 12:6).

Der Aufstieg der römischen Kirche an die Macht markierte den Beginn des dunklen Mittelalters. Je mehr sich seine Macht ausweitete, desto tiefer wurde die Dunkelheit. Der Glaube wurde von Christus, dem wahren Fundament, auf den Papst von Rom übertragen. Anstatt auf den Sohn Gottes für die Vergebung der Sünden und die ewige Erlösung zu vertrauen, blickte das Volk auf den Papst, die Priester und Prälaten, denen er die Autorität übertragen hatte. Ihnen wurde beigebracht, dass der Papst ihr irdischer Mittler sei und dass niemand außer durch ihn zu Gott kommen könne und dass er darüber hinaus an Gottes Stelle stehe und ihm bedingungslos gehorchen müsse.

Eine Abweichung von diesen Anforderungen war Grund genug für die härteste Strafe an Körper und Seele der Täter. Dadurch wurden die Gedanken der Menschen von Gott abgelenkt und hin zu fehlbaren, irrenden und grausamen Menschen und, noch schlimmer, zum Fürsten der Finsternis selbst, der seine Macht durch sie ausübte. Sünde wurde als Heiligkeit getarnt.

Wenn die Heiligen Schriften unterdrückt werden und der Mensch beginnt, sich überragend zu fühlen, können wir nur mit Betrug, Täuschung und ungeheurer Bosheit rechnen. Mit der Aufwertung menschlicher Gesetze und Traditionen wurde die Verdorbenheit offenbar, die stets aus der Aufhebung des Gesetzes Gottes resultiert.

Es waren gefährliche Tage für die Kirche Christi. Es gab tatsächlich nur wenige treue Fahnenträger. Obwohl die Wahrheit nicht unbemerkt blieb, schien es manchmal so, als ob Irrtum und Aberglaube die Oberhand gewinnen würden und die wahre Religion von der Erde verbannt würde. Das Evangelium wurde aus den Augen verloren, aber die Formen der Religion vermehrten sich und die Menschen wurden mit strengen Anforderungen belastet.

Ihm wurde beigebracht, den Papst nicht nur als seinen Mittler zu betrachten, sondern auch auf Werke zu vertrauen, die zur Sühne der Sünde geeignet sind. Lange Pilgerfahrten, Bußhandlungen, Reliquienverehrung, der Bau von Kirchen, Heiligtümern und Altären, die Zahlung großer Summen an die Kirche, diese und viele ähnliche Aktionen wurden angeordnet, um Gottes Zorn zu besänftigen oder seine Gunst zu sichern, als ob Gott gleich wäre Menschen, dass Er sich über Kleinigkeiten ärgern oder sich mit Opfergaben oder Bußhandlungen beruhigen sollte!

Obwohl das Laster selbst unter den Führern der römischen Kirche weit verbreitet war, schien sein Einfluss stetig zu wachsen. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts behaupteten die Papisten, dass die Bischöfe von Rom in den frühen Tagen der Kirche die gleiche geistliche Macht besaßen, die sie jetzt beanspruchten. Um diesen Anspruch zu beweisen, mussten einige Mittel eingesetzt werden, um ihm Autoritätsgesichter zu verleihen, und diese wurden vom Vater der Lügen bereitwillig vorgeschlagen. Alte Schriften wurden von Mönchen gefälscht. Es wurden noch nie dagewesene Konzilsdekrete entdeckt, die die universale Vormachtstellung des Papstes seit frühester Zeit begründen.

Und eine Kirche, die die Wahrheit abgelehnt hatte, akzeptierte diese Täuschungen bereitwillig.

Die wenigen und treuen Baumeister auf dem wahren Fundament (1. Korinther 3,10 und 11) waren verwirrt und behindert, als der Schutt falscher Lehren das Werk behinderte. Wie die Erbauer der Mauern Jerusalems zur Zeit Nehemias waren einige bereit zu sagen: „Die Kraft der Träger hat nachgelassen, und der Schutt ist so groß, dass wir die Mauer nicht bauen können.“ (Nehemia 4:10). Ermüdet durch den ständigen Kampf gegen Verfolgung, Betrug, Ungerechtigkeit und jedes Hindernis, das Satan ersinnen konnte, um ihren Fortschritt zu behindern, wurden einige, die treue Baumeister gewesen waren, entmutigt; und für den Frieden und die Sicherheit Ihres

Eigentum und Leben, vom wahren Fundament abgewandt. Andere ließen sich von der Opposition ihrer Feinde nicht einschüchtern und erklärten furchtlos: „Fürchtet euch nicht vor ihnen; gedenkt des Herrn, der groß und furchteinflößend ist“ (Nehemia 4,14); und sie machten mit der Arbeit weiter, jeder mit seinem Schwert umgürtet an seiner Seite (Epheser 6:17).

Der gleiche Geist des Hasses und des Widerstands gegen die Wahrheit hat Gottes Feinde zu allen Zeiten inspiriert, und von seinen Dienern wurde die gleiche Wachsamkeit und Treue verlangt. Die Worte Christi an die ersten Jünger gelten auch für seine Nachfolger am Ende der Zeit: „Und was ich euch sage, das sage ich allen: Wachtet.“ (Markus 13:37).

Die Dunkelheit schien dichter zu werden. Die Bilderverehrung wurde immer weiter verbreitet. Bevor ihnen Bilder und Gebete dargebracht wurden, wurden Kerzen angezündet. Es herrschten die absurdesten Bräuche und Aberglauben. Der Geist der Menschen war so vollständig vom Aberglauben beherrscht, dass die Vernunft selbst ihren Einfluss verloren zu haben schien. Da Priester und Bischöfe vergnügungssüchtig, sinnlich und korrupt waren, konnte man nur erwarten, dass die Menschen, die von ihnen Führung erwarteten, in Unwissenheit und Laster schwelgen würden.

Ein weiterer Schritt auf dem Weg zum Papsttum wurde getan, als Papst Gregor VII. im 11. Jahrhundert die Vollkommenheit der römischen Kirche verkündete. Zu den von ihm gemachten Thesen gehörte auch, dass die Kirche gemäß der Heiligen Schrift nie einen Fehler gemacht habe und auch keinen Fehler machen werde. Aber schriftliche Beweise stützten diese Behauptungen nicht. Der päpstliche Stolz beanspruchte die Macht, Kaiser abzusetzen, und erklärte, dass kein Urteil, das er verkündete, von irgendjemandem aufgehoben werden könne, dass es jedoch sein Vorrecht sei, die Entscheidungen aller anderen aufzuheben.

Ein außergewöhnliches Beispiel für den tyrannischen Charakter dieses Verfechters der Unfehlbarkeit lieferte die Behandlung des deutschen Kaisers Heinrich IV. Da man glaubte, er habe die Autorität des Papstes missachtet, wurde dieser Monarch exkommuniziert und entthront. Aus Angst vor der Desertion und Bedrohung durch seine eigenen Fürsten, die auf päpstlichen Befehl zum Aufstand ermutigt wurden, verspürte Heinrich das Bedürfnis, Frieden mit Rom zu schließen. In Begleitung seiner Frau und eines treuen Dieners überquerte er im Winter die Alpen, um sich vor dem Papst zu demütigen. Als Gregory in der Burg ankam, zu der er sich zurückgezogen hatte, wurde er ohne die Eskorte seiner Wachen in einen Außenhof geführt, wo er in der strengen Winterkälte mit unbedecktem Kopf, nackten Füßen und in elende Kleidung auf die Erlaubnis wartete des Papstes, vor ihm zu gehen.

Erst nachdem Heinrich drei Tage lang gefastet und die Beichte abgelegt hatte, ließ sich der Papst herab, ihm Begnadigung zu gewähren. Und selbst dann wurde dies unter der Bedingung gewährt, dass der Kaiser die Sanktion des Papstes abwartete, bevor er seine Würde wiedererlangte oder seine königliche Macht ausübte. Und Gregor, stolz auf diesen Triumph, prahlte damit, dass es seine Pflicht sei, „den Stolz der Könige zu dämpfen“.

Wie überraschend ist der Kontrast zwischen dem vorherrschenden Stolz dieses arroganten Papstes und der Fügsamkeit und Sanftmut Christi, der sich vorstellt, als flehe er an der Tür des Herzens um seine Aufnahme, um Vergebung und Frieden mit ihm zu bringen, und der lehrte Seine Jünger: „Und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Diener.“ (Matthäus 20:27).

Spätere Jahrhunderte erlebten eine stetige Zunahme der Irrtümer in den von Rom gelehrten Lehren. Schon vor der Gründung des Papsttums hatten die Lehren heidnischer Philosophen Beachtung gefunden und Einfluss auf die Kirche ausgeübt. Viele, die behaupteten, konvertiert zu sein, hielten immer noch an den Grundsätzen ihrer heidnischen Philosophie fest und setzten nicht nur ihre Studien fort, sondern überzeugten auch andere, um ihren Einfluss unter den Heiden auszuweiten. Dadurch wurden schwerwiegende Irrtümer in den christlichen Glauben eingeführt. Der Glaube an die natürliche Unsterblichkeit des Menschen und sein Bewusstsein für den Tod standen im Vordergrund

Sie. Diese Lehre legte den Grundstein, auf dem Rom die Anrufung der Heiligen und die Verehrung der Jungfrau Maria etablierte. Daraus entstand auch die Häresie der ewigen Qual für die Reuelosen, die sofort in den päpstlichen Glauben aufgenommen wurde.

Dann wurde der Weg für die Einführung einer weiteren Erfindung des Heidentums bereitet, die Rom Fegefeuer nannte und die dazu diente, die leichtgläubige und abergläubische Menge in Angst und Schrecken zu versetzen. Durch diese Häresie bestätigte sie die Existenz eines Ortes der Qual, an dem Seelen, die die ewige Verdammnis nicht verdienten, für ihre Sünden bestraft und nach der Befreiung von der Unreinheit in den Himmel aufgenommen würden.

Um es Rom zu ermöglichen, die Ängste und Laster seiner Anhänger auszunutzen, war noch eine weitere Täuschung nötig: die Ablasslehre. Die vollständige Vergebung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Sünden und die Freiheit von allen damit einhergehenden Schmerzen und Strafen wurden allen versprochen, die sich an den päpstlichen Kriegen beteiligten, um ihre weltliche Herrschaft auszudehnen, ihre Feinde zu bestrafen oder diejenigen auszurotten, die es wagten, ihre geistliche Vormachtstellung zu leugnen. Den Menschen wurde auch beigebracht, dass sie sich durch die Zahlung von Geld an die Kirche von der Sünde befreien und auch die Seelen ihrer verstorbenen Freunde befreien könnten, die in den quälenden Flammen gefangen waren. Auf diese Weise füllte Rom seine Kassen und unterstützte die Pracht, den Luxus und das Laster der angeblichen Vertreter dessen, der nirgendwo sein Haupt hinlegen konnte.

Die biblische Anordnung des Abendmahls wurde durch das götzendienerische Opfer der Messe ersetzt. Die päpstlichen Priester wollten durch ihre sinnlose Pantomime das einfache Brot und den Wein in den wahren Leib und das Blut Christi verwandeln. Mit blasphemischer Anmaßung beanspruchten sie offen die Macht, „Gott, den Schöpfer aller Dinge“, zu erschaffen. Unter Androhung der Todesstrafe mussten alle Christen ihren Glauben an diese schreckliche Ketzerei bekennen, die sich dem Himmel widersetzte. Scharen, die sich weigerten, ihr nachzugeben, wurden den Flammen übergeben.

Im 13. Jahrhundert wurde die schrecklichste aller Schöpfungen des Papsttums gegründet – die Inquisition. Der Fürst der Finsternis arbeitete mit den Führern der päpstlichen Hierarchie zusammen. In ihren geheimen Raten kontrollierten Satan und seine Engel die Gedanken böser Menschen, während in ihrer Mitte unsichtbar ein Engel Gottes die schreckliche Aufzeichnung seiner bösen Beschlüsse anfertigte und die Geschichte von Taten aufschrieb, die zu furchterregend waren, als dass irgendjemand sie sehen könnte. menschliche Augen. „Babylon die Große“ war „getrunken vom Blut der Heiligen“. Die verstümmelten Gestalten von Millionen Märtyrern schrien zu Gott um Rache an dieser abtrünnigen Macht.

Das Papsttum wurde zum Despoten der Welt. Könige und Kaiser beugten sich den Dekreten des römischen Papstes. Die Schicksale der Menschen, sowohl gegenwärtige als auch ewige, schienen unter seiner Kontrolle zu stehen. Über Jahrhunderte hinweg wurden die Lehren Roms umfassend und ausdrücklich akzeptiert, seine Rituale ehrfürchtig durchgeführt und seine Feste allgemein eingehalten. Der Klerus war ehrenhaft und wurde großzügig unterstützt. Nie zuvor erreichte die römische Kirche größere Würde, Pracht oder Macht.

Der Mittag des Papsttums war die moralische Mitternacht der Welt. Die Heiligen Schriften waren nicht nur dem Volk, sondern auch den Priestern nahezu unbekannt. Wie die alten Pharisäer hassten die päpstlichen Führer das Licht, das ihre Sünden offenbaren würde. Nachdem Gottes Gesetz – der Maßstab der Gerechtigkeit – abgeschafft worden war, verfügten sie über unbegrenzte Macht und praktizierten ohne Einschränkung Laster. Es herrschten Betrug, Geiz und Ausschweifung. Männer schreckten vor keinem Verbrechen zurück, das ihnen Reichtum oder Stellung bringen könnte. Die Paläste der Päpste und Prälaten waren Schauplatz der abscheulichsten Ausschweifungen. Einige der amtierenden Päpste hatten so abscheuliche Verbrechen begangen, dass weltliche Gouverneure versuchten, diese kirchlichen Würdenträger abzusetzen.

als Monster, die zu abscheulich sind, um toleriert zu werden. Europa machte jahrhundertlang keine Fortschritte in Wissen, Kunst und Zivilisation. Das Christentum war von einer moralischen und intellektuellen Lähmung betroffen.

Der Zustand der Welt unter päpstlicher Herrschaft stellte die schreckliche und schockierende Erfüllung der Worte des Propheten Hosea dar: „Mein Volk ist zerstört, weil es ihm an Wissen mangelt. Weil du, Priester, Wissen abgelehnt hast, werde ich auch dich ablehnen ... Seitdem.“ Du hast das Gesetz deines Gottes vergessen, ich werde auch deine Kinder vergessen. (Hosea 4:6); „Denn darin gibt es weder Wahrheit noch Liebe noch Erkenntnis Gottes. Das Einzige, was vorherrscht, ist Meineid, Lügen, Töten, Stehlen und Ehebruch, und es gibt Einbrüche und Morde nach Morden.“ (Hosea 4:1 und 2).

Das waren die Folgen der Verbannung des Wortes Gottes.

Kapitel 4

Die Waldenser

Inmitten der Dunkelheit, die während der langen Zeit der päpstlichen Herrschaft über die Erde fiel, konnte das Licht der Wahrheit nicht vollständig ausgelöscht werden. Zu jedem Zeitalter gab es Zeugen Gottes – Männer, die ihren Glauben an Christus als den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen schätzten, die die Bibel als einzige Lebensregel betrachteten und die den wahren Sabbat heilig hielten. Wie viel die Welt diesen Männern schuldet, wird die Nachwelt nie erfahren. Sie wurden als Ketzer verurteilt, ihre Motive in Frage gestellt, ihr Charakter diffamiert, ihre Schriften verboten, entstellt oder verstümmelt. Sie blieben jedoch standhaft und glaubten von Generation zu Generation an seine Reinheit als heiliges Erbe für kommende Generationen.

Die Geschichte des Volkes Gottes während der Jahrhunderte der Dunkelheit, die auf die Errichtung der Vorherrschaft Roms folgten, ist im Himmel niedergeschrieben, findet jedoch in menschlichen Aufzeichnungen wenig Platz. Außer in den Anschuldigungen seiner Verfolger finden sich nur wenige Spuren seiner Existenz. Es war die Politik Roms, jede Spur von Meinungsverschiedenheiten aus seinen Lehren oder Dekreten zu entfernen. Alles, was er für ketzerisch hielt, ob Menschen oder Schriften, wurde zerstört. Eine einfache Äußerung des Zweifels, eine Frage nach der Autorität der päpstlichen Dogmen reichte aus, um Reichen oder Armen, Hoch oder Niedrig das Leben zu kosten. Rom war außerdem bestrebt, alle Aufzeichnungen über seine Grausamkeit gegenüber Dissidenten zu vernichten. Päpstliche Räte verfügten, dass Bücher und Schriften, die solche Aufzeichnungen enthielten, ins Feuer geworfen werden sollten. Vor der Erfindung des Buchdrucks gab es nur wenige Bücher und sie wurden aus schwer zu konservierenden Materialien hergestellt. Daher konnte wenig getan werden, um die Romanisten an der Verwirklichung ihres Ziels zu hindern.

Keine Kirche innerhalb der Grenzen der römischen Gerichtsbarkeit konnte sich lange Zeit der Gewissensfreiheit erfreuen. Sobald das Papsttum die Macht erlangte, streckte es seine Arme aus, um alle zu vernichten, die sich weigerten, seine Autorität anzuerkennen; und die Kirchen unterwarfen sich nacheinander seiner Herrschaft.

Das Urchristentum hat in Großbritannien schon sehr früh Wurzeln geschlagen. Das Evangelium, das die Briten in den ersten Jahrhunderten empfingen, war frei von der Korruption des römischen Abfalls. Die Verfolgung heidnischer Kaiser, die sich bis an diese fernen Küsten erstreckte, war das einzige Geschenk, das die ersten Kirchen in Großbritannien von Rom erhielten. Viele Christen, die vor der Verfolgung in England flohen, fanden Zuflucht in Schottland; Von dort wurde die Wahrheit nach Irland getragen und in all diesen Ländern mit Freude aufgenommen.

Als die Sachsen in Großbritannien einmarschierten, erlangte das Heidentum die Oberhand. Die Eroberer lehnten es ab, von ihren Sklaven belehrt zu werden, und die Christen waren gezwungen, sich in die wilden Berge und Sümpfe zurückzuziehen. Doch das Licht, das eine Zeit lang verborgen war, schien weiter. Ein Jahrhundert später erstrahlte es in Schottland mit einem Glanz, der sich bis in die entlegensten Länder ausbreitete. Aus Irland kamen der fromme Columba und seine Mitarbeiter, die die verstreuten Gläubigen auf der einsamen Insel Iona versammelten und diesen Ort zum Zentrum ihrer Missionsarbeit machten. Unter diesen Evangelisten war ein Beobachter des biblischen Sabbats, und so wurde diese Wahrheit unter die Menschen gebracht. In Iona wurde eine Schule gegründet, von der aus Missionare nicht nur nach Schottland und England, sondern auch nach Deutschland, in die Schweiz und sogar nach Italien aufbrachen.

Aber Rom hatte sein Augenmerk auf Großbritannien gerichtet und beschlossen, es seiner Herrschaft zu unterwerfen. Im sechsten Jahrhundert unternahmen seine Missionare die Bekehrung der heidnischen Sachsen. Sie wurden von den stolzen Barbaren mit Wohlwollen aufgenommen und veranlassten Tausende, sich zum römischen Glauben zu bekennen. Im Verlauf der Arbeit trafen die päpstlichen Führer und ihre Konvertiten auf die ersten Christen. Es zeigte sich ein auffälliger Kontrast. Letztere waren einfach, bescheiden und biblisch in Charakter, Lehre und Manieren, während erstere den Aberglauben, den Prunk und die Arroganz des Papsttums offenbarten.

Der römische Gesandte forderte, dass diese christlichen Kirchen die Vormachtstellung des souveränen Papstes anerkennen sollten. Die Briten antworteten demütig, dass sie alle Menschen lieben wollten, dass der Papst jedoch kein Recht auf Vorherrschaft in der Kirche habe und dass sie ihm nur die Unterwerfung überlassen könnten, die jedem Nachfolger Christi gebühre. Es wurden wiederholt Versuche unternommen, ihre Unterwerfung unter Rom zu erreichen, aber diese bescheidenen Christen waren erstaunt über den Stolz ihrer Abgesandten und antworteten entschieden, dass sie keinen anderen Herrn als Christus kennen würden. Dann wurde der wahre Geist des Papsttums offenbart. Der römische Führer sagte: „Wenn du die Brüder nicht aufnimmst, die dir Frieden bringen, wirst du Feinde empfangen, die dir Krieg bringen werden.“ Wenn sie sich nicht mit uns vereinen, um den Sachsen die Lebensweise zu zeigen, werden sie von ihnen den Todesstoß erhalten.“ Das waren keine leeren Drohungen. Gegen diese Zeugen des biblischen Glaubens wurden Krieg, Intrigen und Täuschung eingesetzt, bis die Kirchen Großbritanniens zerstört oder gezwungen wurden, sich der Autorität des Papstes zu unterwerfen.

In Ländern außerhalb der Gerichtsbarkeit Roms gab es viele Jahrhunderte lang Gruppen von Christen, die nahezu völlig frei von päpstlicher Korruption blieben. Sie waren vom Heidentum umgeben und wurden im Laufe der Zeit von dessen Irrtümern befallen; aber sie befolgten weiterhin die Bibel als ihre einzige Glaubensregel und befolgten viele ihrer Wahrheiten. Diese Christen glaubten an die Ewigkeit des Gesetzes Gottes und hielten den Sabbat des vierten Gebots. In Zentralafrika und unter den Armeniern in Asien gab es Kirchen, die diesen Glauben und diese Praxis aufrechterhielten.

Aber von denen, die sich dem Missbrauch der päpstlichen Macht widersetzen, blieben die Waldenser die ersten. In dem Land, in dem das Papsttum seinen Thron errichtet hatte, wurde seinen Unwahrheiten und seiner Korruption am entschiedensten Widerstand geleistet. Über Jahrhunderte hinweg behielten die Kirchen des Piemonts ihre Unabhängigkeit; aber es kam die Zeit, in der Rom seine Unterwerfung forderte. Nach erfolglosen Kämpfen gegen seine Tyrannei erkannten die Führer dieser Kirchen widerstrebend die Vormachtstellung der Macht an, der die ganze Erde zu huldigen schien. Es gab jedoch einige, die sich weigerten, sich der Autorität des Papstes oder der Prälaten zu beugen. Sie waren entschlossen, ihre Treue zu Gott aufrechtzuerhalten und die Reinheit und Einfachheit ihres Glaubens zu bewahren. Dann kam es zur Trennung. Diejenigen, die am alten Glauben festhielten, fielen ab; einige verließen die heimischen Alpen und hissten das Banner der Wahrheit in fremden Ländern; andere zogen sich in enge, abgelegene Täler und felsige Berghütten zurück und behielten dort ihre Freiheit, Gott anzubeten.

Der Glaube, den waldensische Christen über viele Jahrhunderte hinweg aufrechterhalten und gelehrt hatten, stand in deutlichem Gegensatz zu den falschen Lehren, die Rom propagierte. Sein religiöser Glaube basierte auf dem Wort Gottes, dem legitimen System des Christentums. Allerdings waren diese bescheidenen Bauern in ihren obskuren Rückzugsorten, isoliert von der Welt und mit der täglichen Arbeit in ihren Herden und Weinbergen verbunden, nicht aus eigener Kraft zur Wahrheit gelangt, als sie sich den Dogmen und Häresien der abtrünnigen Kirche widersetzen. Sein Glaube war in letzter Zeit nicht angenommen worden. Sein religiöser Glaube wurde von seinen Eltern geerbt. Sie kämpften für den Glauben der apostolischen Kirche – „den Glauben, der einst den Heiligen übergeben wurde“ (Judas 3). „Die Kirche in der Wüste“ und nicht die stolze Hierarchie, die in der großen Hauptstadt der USA thront

Welt, war die wahre Kirche Christi, der Hüter der Schätze der Wahrheit, die Gott seinem Volk gab, um sie der Welt zu geben.

Einer der Hauptgründe, warum sich die wahre Kirche von Rom trennte, war ihr Hass auf den biblischen Sabbat. Wie in der Prophezeiung vorhergesagt, warf die päpstliche Macht die Wahrheit zunichte. Das Gesetz Gottes wurde in den Staub getreten, während die Traditionen und Bräuche der Menschen verherrlicht wurden. Die Kirchen, die unter der Herrschaft des Papsttums standen, waren bald gezwungen, den Sonntag als heiligen Tag zu ehren. Aufgrund des vorherrschenden Irrtums und des Aberglaubens waren viele, sogar unter dem wahren Volk Gottes, so verunsichert, dass sie, obwohl sie den Sabbat hielten, auch am Sonntag von der Arbeit Abstand nahmen. Doch dies befriedigte die päpstlichen Führer nicht. Sie forderten nicht nur die Heiligung des Sonntags, sondern auch die Entweihung des Sabbats. Und sie verurteilten mit härteren Worten diejenigen, die es wagten, ihm Ehre zu erweisen. Nur durch die Flucht vor der Macht Roms konnten einige in Frieden Gottes Gesetz befolgen.

Die Waldenser waren die ersten unter allen Völkern Europas, die eine Übersetzung der Heiligen Schrift erhielten. Hunderte Jahre vor der Reformation besaßen sie eine handgeschriebene Bibel in ihrer Muttersprache. Sie hatten die unbefleckte Wahrheit in ihrer Macht, und das machte sie zu besonderen Objekten des Hasses und der Verfolgung. Sie erklärten, die Kirche Roms sei Babylon, das von der Apokalypse abgefallen sei, und unter Einsatz ihres Lebens erhoben sie sich, um der Verderbnis zu widerstehen. Während viele unter dem anhaltenden Druck der anhaltenden Verfolgung ihren Glauben gefährdeten und nach und nach ihre besonderen Grundsätze aufgaben, blieben andere standhaft in der Wahrheit. Durch Jahrhunderte der Dunkelheit und des Abfalls gab es Waldenser, die die Vorherrschaft Roms leugneten, die Bilderverehrung als Götzendienst ablehnten und den wahren Sabbat hielten. Trotz der heftigsten Widerstände behielten sie ihren Glauben. Obwohl sie von den Speeren der Savoyer erstochen und von den römischen Feuern verbrannt wurden, blieben sie unerschütterlich durch das Wort Gottes und seine Ehre.

Hinter den hohen Wällen der Berge, die in allen Jahrhunderten der Zufluchtsort der Verfolgten und Unterdrückten waren, fanden die Waldenser Zuflucht. Dort brannte das Licht der Wahrheit inmitten der Dunkelheit des Mittelalters weiter. Dort bewahrten Zeugen der Wahrheit tausend Jahre lang den alten Glauben.

Gott hat für sein Volk ein Heiligtum von beeindruckender Größe geschaffen, das den machtvollen Wahrheiten gerecht wird, die ihm anvertraut wurden. Für diese treuen Verbannten waren die Berge ein Sinnbild der unveränderlichen Gerechtigkeit Jehovas. Sie zeigten ihren Kindern die Höhen, die in unveränderlicher Majestät über ihnen aufragten, und erzählten ihnen von Ihm, in dem es keine Veränderung und keinen Schatten der Veränderung gibt, dessen Wort als das bleibt ewige Berge. Gott hatte die Berge errichtet und sie mit Stärke umgürtet. Kein Arm außer dem von unendlicher Kraft könnte sie von ihrem Platz vertreiben. Auf ähnliche Weise hatte Er Sein Gesetz, die Grundlage Seiner Regierung im Himmel und auf Erden, aufgestellt. Der menschliche Arm könnte seine Mitmenschen erreichen und ihr Leben beenden, aber dieser Arm wäre ebenso machtlos, die Berge aus ihren Grundfesten zu reißen und sie ins Meer zu werfen, als wenn er eine Vorschrift des Gesetzes Jehovas ändern oder eines seiner Gesetze zerstören würde. Versprechen an diejenigen, die seinen Willen tun. In Treue zu Seinem Gesetz sollten Gottes Diener so standhaft sein wie die unveränderlichen Berge.

Die Berge, die die Täler umgaben, waren ständige Zeugen der schöpferischen Macht Gottes und eine unfehlbare Gewissheit seiner schützenden Fürsorge. Diese Pilger lernten die stillen Symbole der Gegenwart Jehovas lieben. Sie ließen sich wegen der Härte ihres Schicksals nicht beklagen. Sie fühlten sich in der Einsamkeit der Berge nie allein. Sie waren Gott dankbar, dass er ihnen Schutz vor dem Zorn und der Grausamkeit der Menschen bot. Sie freuten sich über ihre Freiheit, Gott anzubeten.

Oftmals, wenn sie von ihren Feinden verfolgt werden, ist die Festung das Hochgebirge

sorgte für eine sichere Verteidigung. Von den mächtigen Klippen sangen sie das Lob Gottes, und die Armeen Roms konnten ihre Dankgesänge nicht zum Schweigen bringen.

Rein, einfach und leidenschaftlich war die Frömmigkeit dieser Nachfolger Christi. Sie stellten die Prinzipien der Wahrheit höher als Häuser und Ländereien, Freunde, Verwandte und sogar das Leben selbst. Sie versuchten, den Jugendlichen diese Grundsätze sorgfältig einzuprägen. Von frühester Kindheit an wurden die Jugendlichen in der Heiligen Schrift unterwiesen und gelehrt, die Anforderungen des Gesetzes Gottes heilig zu befolgen. Kopien der Bibel waren selten; Aus diesem Grund wurden seine kostbaren Wahrheiten dem Gedächtnis anvertraut. Viele waren in der Lage, große Teile des Alten und Neuen Testaments zu wiederholen. Gottes Gedanken wurden auf diese Weise mit der erhabenen Landschaft der Natur und den einfachen Segnungen des täglichen Lebens verbunden. Kleine Kinder lernten, mit Dankbarkeit auf Gott zu blicken, als den Geber jeder Gunst und jeden Trostes.

Als fürsorgliche und liebevolle Eltern liebten sie ihre Kinder sehr weise und erlaubten ihnen nicht, sich an Maßlosigkeit zu gewöhnen. Vor ihnen lag ein Leben voller Leid und Bedrängnis und vielleicht der Märtyrertod. Sie wurden von Kindheit an dazu erzogen, Härten zu ertragen, sich der Kontrolle zu unterwerfen und dennoch eigenständig zu denken und zu handeln. Schon in jungen Jahren wurde ihnen beigebracht, Verantwortung zu übernehmen, in ihrer Sprache maßvoll zu sein und die Weisheit des Schweigens zu verstehen. Ein unpassendes Wort, das ihren Feinden zu Ohren kam, könnte nicht nur das Leben desjenigen gefährden, der es aussprach, sondern auch das von Hunderten ihrer Brüder, denn wie Wölfe, die ihre Beute jagten, verfolgten die Feinde der Wahrheit diejenigen, die es wagten, die Freiheit für sich zu beanspruchen Sake. religiöser Glaube.

Die Waldenser hatten ihren jahrhundertalten Wohlstand zugunsten der Wahrheit geopfert und kämpften mit beharrlicher Geduld um ihr tägliches Brot. Jedes Stück Ackerland zwischen den Bergen wurde sorgfältig erschlossen. Um die Produktion zu ermöglichen, wurden die Täler und unfruchtbaren Hänge bearbeitet. Sparsamkeit und strenge Selbstverleugnung gehörten zur Erziehung, die die Kinder als einziges Erbe erhielten.

Ihnen wurde beigebracht, dass Gott ein Leben voller Disziplin gestaltet hatte und dass ihre Bedürfnisse nur durch persönliche Arbeit, Weitsicht, Fürsorge und Glauben befriedigt werden konnten. Der Prozess war mühsam und ermüdend, aber nützlich, genau das, was der Mensch in seinem gefallenem Zustand braucht; die Schule, die Gott für Ihre Ausbildung und Entwicklung bereitgestellt hat.

Während die Jugend es gewohnt war, inmitten von Strapazen zu schuften, wurde die Kultur des Intellekts nicht vernachlässigt. Den jungen Menschen wurde beigebracht, dass alle ihre Fähigkeiten Gott gehörten und dass sie alle für seinen Dienst verbessert und entwickelt werden müssten.

Die waldensischen Kirchen ähnelten in ihrer Reinheit und Einfachheit der Kirche der apostolischen Zeit. Sie lehnten die Vormachtstellung des Papstes und der Prälaten ab und hielten an der Bibel als alleiniger, höchster und unfehlbarer Autorität fest. Ihre Pfarrer folgten im Gegensatz zu den arroganten Priestern Roms dem Beispiel ihres Meisters, der „nicht kam, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen“. (Matthäus 20:28). Sie fütterten Gottes Herde und führten sie zu den grünen Weiden und lebendigen Quellen seines Heiligen Wortes. Weit entfernt von den Wahrzeichen menschlichen Prunks und Stolzes versammelten sich die Menschen, nicht in prächtigen Kirchen und großen Kathedralen, sondern im Schatten der Berge, in den Alpentälern oder, in Zeiten der Gefahr, in einer felsigen Festung, um von ihr zu hören den Dienern Christi die Worte der Wahrheit. Die Pfarrer predigten nicht nur das Evangelium, sondern besuchten auch die Kranken, unterrichteten die Kinder, ermahnten die Irrenden und setzten sich dafür ein, Streitigkeiten beizulegen und Harmonie und brüderliche Liebe zu fördern. In Friedenszeiten wurden sie durch freiwillige Spenden des Volkes unterstützt; aber, wie Paul,

der Zeltmacher, jeder übte ein Handwerk aus oder erlernte einen Beruf, mit dem er bei Bedarf für seinen Lebensunterhalt sorgen konnte.

Die Jugendlichen erhielten Anweisungen von ihren Pfarrern. Während die Aufmerksamkeit auf Bereiche des allgemeinen Lernens gerichtet wurde, war die Bibel das Hauptstudium. Die Evangelien von Matthäus und Johannes wurden in Erinnerung gerufen und auch viele Briefe. Sie waren auch damit beschäftigt, die Heiligen Schriften abzuschreiben. Einige Manuskripte enthielten die gesamte Bibel, andere nur kurze Auszüge, denen diejenigen, die in der Lage waren, die Heiligen Schriften zu erklären, einfache Texterklärungen hinzufügten. So wurden die Schätze der Wahrheit enthüllt, die diejenigen, die sich über Gott erheben wollten, so lange verborgen gehalten hatten.

Durch geduldige und unermüdliche Arbeit, manchmal in tiefen und dunklen Höhlen auf der Erde, unter dem Licht von Fackeln, wurde die Heilige Schrift Vers für Vers, Kapitel für Kapitel abgeschrieben. So ging die Arbeit weiter und der offenbarte Wille Gottes leuchtete wie reines Gold. Und wie viel heller, klarer und kraftvoller es aufgrund der Prüfungen war, die ihre Liebe durchmachte, das konnten nur diejenigen verstehen, die sich mit ähnlicher Arbeit beschäftigten. Engel vom Himmel umgaben diese treuen Arbeiter.

Satan hatte die päpstlichen Priester und Prälaten dazu angestiftet, das Wort der Wahrheit unter dem Müll des Irrtums, der Häresie und des Aberglaubens zu begraben, aber es wurde in allen dunklen Zeitaltern auf wunderbarste Weise unvergänglich bewahrt. Es trug nicht das Siegel eines Menschen, sondern den göttlichen Eindruck. Die Menschen waren unermüdlich in ihren Bemühungen, die einfache und reine Bedeutung der Heiligen Schrift zu verdunkeln und sie ihrem eigenen Zeugnis widersprechen zu lassen, aber wie die Arche auf dem stürmischen Meer überwindet das Wort Gottes die Stürme, die seine Zerstörung drohen. So wie in der Mine reiche Gold- und Silberadern unter der Oberfläche verborgen sind und jeder graben sollte, um ihre kostbaren Adern zu entdecken, so birgt die Heilige Schrift Schätze der Wahrheit, die nur dem ernsthaften, demütigen und frommen Sucher offenbart werden. Gott hat die Bibel als Lehrbuch für die gesamte Menschheit in der Kindheit, Jugend und Reife konzipiert und soll in jedem Alter studiert werden. Er gab den Menschen sein Wort als eine Offenbarung seiner selbst. Jede neu erkannte Wahrheit ist eine neue Offenbarung des Charakters ihres Autors. Das Studium der Heiligen Schrift ist das von Gott verordnete Mittel, um die Menschen in eine enge Verbindung mit ihrem Schöpfer zu bringen und ihnen eine klarere Kenntnis seines Willens zu vermitteln. Sie sind das Kommunikationsmittel zwischen Gott und Mensch.

Obwohl die Waldenser die Furcht vor dem Herrn als das Prinzip der Weisheit betrachteten, waren sie nicht blind für die Bedeutung des Kontakts mit der Welt, mit menschlichem Wissen und aktivem Leben, um den Geist zu erweitern und Wahrnehmungen zu wecken. Von ihren Bergschulen gingen einige junge Männer zu den Bildungseinrichtungen in den Städten Frankreichs oder Italiens, wo es ein umfangreicheres Feld zum Lernen, Nachdenken und Beobachten gab als in ihren Heimatalpen. Die auf diese Weise entsandten jungen Menschen waren Versuchungen ausgesetzt, wurden Zeugen von Lastern und sahen sich den listigen Agenten Satans gegenüber, die ihnen die subtilsten Ketzereien und gefährlichsten Täuschungen brachten. Aber ihre Erziehung von Kindheit an bereitete sie auf all das vor.

In den Schulen, die sie besuchten, durften sie niemanden zu ihrem Vertrauten machen. Ihre Kleidung sollte ihren größten Schatz verbergen, die kostbaren Manuskripte der Heiligen Schrift. Sie trugen diese Früchte monatelanger und jahrelanger harter Arbeit mit sich, und als es ihnen gelang, ohne Verdacht zu erregen, legten sie einen Teil davon sorgfältig in die Hände derer, deren Herzen offen zu sein schienen, die Wahrheit zu empfangen. Von den Knien ihrer Mütter an war die Waadtländer Jugend zu diesem Zweck ausgebildet worden. Sie haben ihre Arbeit verstanden und gewissenhaft ausgeführt. In diesen Bildungseinrichtungen und oft auch dort wurden Konvertiten zum wahren Glauben gewonnen

Es zeigte sich, dass die Prinzipien die gesamte Schule durchdrangen. Allerdings gelang es den papistischen Führern trotz strengster Ermittlungen nicht, die Quelle der vermeintlich korrumpierenden Häresie herauszufinden.

Der Geist Christi ist missionarisch. Der erste Impuls des erneuerten Herzens besteht darin, andere zum Erlöser zu führen. Das war der Geist der Waldenser-Christen. Sie hatten das Gefühl, dass Gott mehr von ihnen verlangte, als nur die Wahrheit in ihrer Reinheit in den Kirchen zu bewahren; dass die Pflicht bei ihnen lag, ihr Licht auf diejenigen scheinen zu lassen, die in der Dunkelheit waren. Durch das kraftvolle Wort Gottes versuchten sie, die von Rom verhängte Gefangenschaft zu brechen. Waldensische Pfarrer wurden zu Missionaren ausgebildet; Jeder, der in den Dienst eintreten wollte, musste zunächst Erfahrung als Evangelist sammeln. Sie mussten drei Jahre lang in irgendeinem Missionsgebiet dienen, bevor sie die Leitung einer Kirche in ihrer Heimatstadt übernahmen. Dieser Dienst, der zunächst Selbstverleugnung und Opfer forderte, war ein geeigneter Einstieg in das pastorale Leben in jenen schwierigen Zeiten für die Seelen der Menschen. Die jungen Männer, die zum heiligen Amt ordiniert wurden, sahen nicht die Aussicht auf irdischen Reichtum und Ruhm, sondern ein Leben voller harter Arbeit und Gefahren und möglicherweise das Schicksal eines Märtyrers.

Die Missionare machten sich zu zweit auf den Weg, genauso wie Jesus seine Jünger gesandt hatte. Im Allgemeinen war jeder junge Mann mit einem älteren und erfahreneren Mann verbunden und stand unter der Führung seines Begleiters, der für seine Ausbildung verantwortlich war und auf dessen Anweisungen der junge Mann hören sollte. Diese Mitarbeiter waren nicht immer zusammen, aber sie trafen sich oft zum Gebet und zur Beratung und stärkten sich gegenseitig im Glauben.

Die Bekanntgabe des Ziels ihrer Mission hätte ihnen die Niederlage gesichert; so verbargen sie sorgfältig ihren wahren Charakter. Jeder Pfarrer verfügte über Kenntnisse in einem bestimmten Wirtschafts- oder Berufszweig, und die Missionare setzten ihre Arbeit unter dem Deckmantel einer weltlichen Tätigkeit fort. Normalerweise entschieden sie sich dafür, Händler oder Verkäufer zu werden. Sie handelten mit ausgewählten und wertvollen Artikeln wie Seide, Spitze und Schmuck, die zu dieser Zeit nicht leicht zu finden waren, und fanden so Zugang, wo sie sonst abgestoßen worden wären. Gleichzeitig erhoben sie ihr Herz zu Gott und baten ihn um Weisheit, ihm einen Schatz zu präsentieren, der kostbarer ist als Gold oder Edelsteine. Sie trugen vollständige oder teilweise Kopien der Bibel bei sich und präsentierten sie, wann immer sich die Gelegenheit bot, um die Aufmerksamkeit ihrer Kunden auf diese Manuskripte zu lenken. Die Lektüre des Wortes Gottes erweckte oft Interesse, und ein Teil davon wurde gern denen überlassen, die es gerne annehmen wollten.

Die Arbeit dieser Missionare begann in den Ebenen und Tälern am Fuße ihrer eigenen Berge, reichte aber weit über diese Grenzen hinaus. Mit bloßen Füßen und in rustikaler, vom Reisen geprägter Kleidung, genau wie die ihres Meisters, zogen sie durch große Städte und gelangten in ferne Länder. Sie verbreiten den kostbaren Samen überall. Auf ihrem Weg erschienen Kirchen und das Blut der Märtyrer bezeugte die Wahrheit. Der Tag Gottes wird die reiche Ernte der Seelen offenbaren, die aus der Arbeit dieser treuen Männer hervorgegangen ist. Verhüllt und still bahnte sich das Wort Gottes seinen Weg durch die christliche Welt und fand in den Häusern und Herzen der Menschen eine glückliche Aufnahme.

Für die Waldenser war die Heilige Schrift nicht nur eine Aufzeichnung des Umgangs Gottes mit den Menschen in der Vergangenheit und eine Offenbarung der Verantwortlichkeiten und Pflichten der Gegenwart, sondern auch eine Enthüllung der Gefahren und Herrlichkeiten der Zukunft. Sie glaubten, dass das Ende aller Dinge nicht mehr weit war, und als sie die Bibel mit Gebeten und Tränen studierten, waren sie von ihren wertvollen Aussagen und ihrer Pflicht, ihre erlösenden Wahrheiten anderen bekannt zu machen, immer mehr beeindruckt. Sie sahen den Erlösungsplan klar in den heiligen Seiten offenbart und fanden Trost, Hoffnung und Frieden im Glauben.

in Jesus. Als das Licht ihr Verständnis erleuchtete und ihre Herzen erfreute, sehnten sie sich danach, seine Strahlen auf diejenigen zu werfen, die in der Dunkelheit des päpstlichen Irrtums verwickelt waren.

Sie sahen, dass unter der Leitung des Papstes und der Priester viele Menschen vergeblich darum kämpften, Vergebung für das Leiden ihres Körpers durch die Sünde ihrer Seelen zu erlangen. Als ihnen beigebracht wurde, auf ihre guten Werke zu vertrauen, um sie zu retten, blickten sie immer auf sich selbst und dachten über ihren sündigen Zustand nach. Sie sahen sich dem Zorn Gottes ausgesetzt, der Seele und Körper quälte, fanden aber keine Erleichterung. Auf diese Weise wurden gewissenhafte Seelen durch die Lehren Roms gefesselt. Tausende ließen Freunde und Verwandte im Stich und verbrachten ihr Leben in den Zellen eines Klosters. Durch häufiges Fasten und grausame Geißelungen, durch Mitternachtswachen, indem er sich stundenlang auf den kalten und feuchten Steinen seiner düsteren Kammer niederwarf, durch lange Pilgerfahrten, durch demütigende Bußen und abscheuliche Folterungen suchten Millionen vergeblich nach Frieden ihres Gewissens. Unterdrückt vom Gefühl der Sünde und verfolgt von der Angst vor dem vergeltenden Zorn Gottes, litten viele weiter, bis ihre erschöpfte Natur nachgab und sie ohne einen Lichtstrahl oder Hoffnung ins Grab sanken.

Die Waldenser wollten das Brot des Lebens mit diesen Seelen teilen, ihnen die Friedensbotschaften der Verheißungen Gottes offenbaren und sie auf Christus als ihre einzige Hoffnung auf Erlösung hinweisen. Sie sagten, die Lehre, dass gute Werke die Übertretung des Gesetzes Gottes sühnen könnten, sei falsch. Das Vertrauen auf die menschlichen Verdienste verhindert die Vision der unendlichen Liebe Christi. Jesus starb als Opfer für den Menschen, weil das gefallene Geschlecht nichts tun kann, um sich Gott zu empfehlen. Die Verdienste eines gekreuzigten und auferstandenen Erlösers sind die Grundlage des christlichen Glaubens. Die Abhängigkeit der Seele von Christus ist ebenso real, und ihre Verbindung mit Ihm muss so innig sein wie die eines Gliedes zum Körper oder die einer Rebe zum Weinstock.

Die Lehren von Päpsten und Priestern hatten dazu geführt, dass die Menschen den Charakter Gottes und sogar den Charakter Christi als streng, dunkel und feindselig betrachteten. Es wurde dargestellt, dass der Erlöser in seinem gefallenem Zustand so wenig Mitgefühl für den Menschen hatte, dass die Vermittlung von Priestern und Heiligen in Anspruch genommen werden sollte. Diejenigen, deren Geist durch das Wort Gottes erleuchtet war, sehnten sich danach, diese Seelen auf Jesus als ihren mitfühlenden und liebevollen Retter hinzuweisen, mit ausgestreckten Armen, um alle einzuladen, mit ihrer Last der Sünde, Sorgen und Müdigkeit zu ihm zu kommen. Ihr Ziel war es, die Hindernisse zu beseitigen, die Satan errichtet hatte, damit die Menschen die Verheißungen nicht sahen und direkt zu Gott kamen, ihre Sünden bekannten und Vergebung und Frieden erlangten.

Eifrig offenbarte der Waldenser-Missionar dem forschenden Geist die kostbaren Wahrheiten des Evangeliums. Mit großer Sorgfalt präsentierte er schriftliche Teile der Heiligen Schrift. Es war seine größte Freude, der gewissenhaften, von der Sünde heimgesuchten Seele Hoffnung zu bringen, die nur einen flüchtigen Blick auf einen Gott erhaschen konnte, der rachsüchtig war und darauf wartete, das Gericht zu vollstrecken. Mit zitternden Lippen und tränenreichen Augen entdeckte er, oft mit gebeugten Knien, für seine Brüder die kostbaren Verheißungen, die die einzige Hoffnung des Sünders offenbarten. So durchdrang das Licht der Wahrheit so manchen verdunkelten Geist und wehrte die dunkle Wolke ab, bis die Sonne der Gerechtigkeit im Herzen schien und mit ihren Strahlen Heilung brachte. Es kam oft vor, dass ein Teil der Heiligen Schrift mehrmals gelesen wurde, wobei der Zuhörer den Wunsch hatte, ihn zu wiederholen, als wollte er sicherstellen, dass er richtig gehört hatte. Die Wiederholung dieser Worte war sehnsüchtig erwünscht: „Das Blut seines Sohnes Jesus Christus reinigt uns von aller Sünde.“ (1. Johannes 1:7). „Und so wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.“ (Johannes 3:14 und 15).

Viele ließen sich über die Forderungen Roms nicht täuschen. Sie hatten gesehen, wie vergeblich die Vermittlung von Menschen oder Engeln für den Sünder ist.

Als ihnen das wahre Licht aufging, riefen sie voller Freude: „Christus ist mein Priester, sein Blut ist mein Opfer; Dein Altar ist mein Beichtstuhl.“ Sie verließen sich völlig auf die Verdienste Jesu und wiederholten die Worte: „In der Tat ist es ohne Glauben unmöglich, Gott zu gefallen.“ (Hebräer 11:6). „Und in niemandem sonst gibt es Erlösung; denn es gibt keinen anderen Namen unter dem Himmel, der den Menschen gegeben ist, durch den wir gerettet werden müssen.“ (Apostelgeschichte 4:12).

Die Zusicherung der Liebe des Erlösers schien für einige dieser armen, vom Sturm gebeutelten Seelen schwer zu verstehen. Die Erleichterung war so groß, die Lichtflut, die auf sie fiel, war so groß, dass sie in den Himmel entrückt zu sein schienen.

Seine Hand wurde vertrauensvoll in die Hand Jesu gelegt; seine Füße pflanzten sich auf den Felsen der Zeitalter. Alle Angst vor dem Tod war verbannt. Nun könnten sie das Gefängnis und den Scheiterhaufen begehren, wenn sie so den Namen ihres Erlösers ehren könnten.

Das Wort Gottes wurde an verborgene Orte gebracht und manchmal einer einzelnen Seele, manchmal einer kleinen Gruppe vorgelesen, die nach Licht und Wahrheit strebte. Oftmals wurde der ganze Abend auf diese Weise verbracht. Die Überraschung und Bewunderung der Zuhörer war so groß, dass der Bote der Barmherzigkeit oft gezwungen war, mit dem Lesen aufzuhören, bis das Verständnis die Nachricht der Erlösung erfassen konnte. Immer wieder fielen Worte wie diese: „Wird Gott mein Opfer tatsächlich annehmen?“ Wird er mich anlächeln? Wirst du mir vergeben?“ Die Antwort lautete dann: „Kommt zu mir, alle, die ihr arbeitet und schwer beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben.“

(Matthäus 11:28).

Der Glaube hielt an dem Versprechen fest und die freudige Antwort war zu hören: „Keine langen Pilgerfahrten mehr; Keine mühsamen Reisen mehr zu heiligen Reliquien. Ich kann zu Jesus kommen, so wie ich bin, sündig und unheilig, und er wird das Bußgebet nicht verachten. „Deine Sünden sind vergeben.“ Meine, ja, meine Sünden können vergeben werden!“

Ein Strom heiliger Freude erfüllte das Herz und der Name Jesu wurde durch Lob und Dank gepriesen. Diese glücklichen Seelen kehrten in ihre Häuser zurück, um Licht zu verbreiten und ihre neue Erfahrung auf die bestmögliche Weise an andere weiterzugeben. erleben, dass sie den wahren und lebendigen Weg gefunden haben. In den Worten der Heiligen Schrift lag eine seltsame und feierliche Kraft, die direkt zu den Herzen derer sprach, die nach der Wahrheit strebten. Sie war die Stimme Gottes und überzeugte diejenigen, die sie hörten.

Der Bote der Wahrheit ging seinen Weg, aber sein bescheidenes Auftreten, seine Aufrichtigkeit, sein Ernst und sein tiefer Eifer waren oft Gegenstand der Beobachtung. Bei vielen Gelegenheiten fragten ihn seine Zuhörer nicht, woher er kam oder wohin er ging. Zuerst waren sie so erstaunt, so überrascht und dann so dankbar und glücklich, dass sie nicht einmal daran dachten, ihm Fragen zu stellen. Als sie darauf bestanden, sie zu ihren Häusern zu begleiten, antwortete er, dass er die verlorenen Schafe der Herde besuchen müsse. „Wäre er ein Engel vom Himmel?“ fragten sie.

In vielen Fällen wurde der Bote der Wahrheit nicht mehr gesehen. Er reiste in andere Länder und verbrachte den Rest seines Lebens in einem unbekanntem Kerker, oder vielleicht verblassten seine Knochen an einem Ort, an dem er die Wahrheit gesehen hatte. Aber die Worte, die er hinterlassen hatte, konnten nicht zerstört werden.

Sie verrichteten ihre Arbeit in den Herzen der Menschen; Die gesegneten Ergebnisse werden erst im Gericht vollständig bekannt sein.

Waldensermissionare drangen in das Königreich Satans ein und die Mächte der Dunkelheit erwachten zu größerer Wachsamkeit. Jeder Versuch, die Wahrheit voranzutreiben, wurde vom Fürsten des Bösen beobachtet und er schürte die Ängste seiner Agenten. Die päpstlichen Führer sahen in der Arbeit dieser einfachen Leute eine große Gefahr für ihre Sache

Wander. Wenn man das Licht der Wahrheit ungehindert scheinen ließe, würde es die schweren Wolken des Irrtums vertreiben, die das Volk umhüllten; es würde den Geist der Menschen ausschließlich auf Gott lenken und schließlich die Vormachtstellung Roms zerstören.

Die wahre Existenz dieses Volkes, das den Glauben der alten Kirche aufrechterhielt, war ein ständiges Zeugnis des Abfalls Roms und löste daher den bittersten Hass und die schlimmste Verfolgung aus. Ihre Weigerung, sich der Heiligen Schrift zu unterwerfen, war ein häufiges Vergehen, das Rom nicht dulden konnte. Sie hatte beschlossen, sie vom Erdboden zu tilgen. Nun begannen die schrecklichsten Kreuzzüge gegen Gottes Volk in ihrer Bergheimat. Die Inquisitoren waren hinter ihm her und die Szene, in der der unschuldige Abel vor dem mörderischen Kain fiel, wiederholte sich oft.

Immer wieder wurden ihre fruchtbaren Ländereien verwüstet, ihre Häuser und Kapellen weggeschwemmt, so dass dort, wo einst blühende Felder und die Häuser eines fleißigen Volkes waren, nur noch eine Wüste übrig blieb. Je wütender das Raubtier beim Geschmack des Blutes wurde, desto größer wurde der Zorn der Papisten über die Leiden ihrer Opfer. Viele dieser Zeugen des reinen Glaubens wurden in den Bergen verfolgt und in den Tälern gejagt, wo sie versteckt waren, eingeschlossen in dichten Wäldern und felsigen Gipfeln.

Gegen den moralischen Charakter dieser verbotenen Klasse konnte kein Vorwurf erhoben werden. Sogar ihre Feinde erklärten sie zu einem friedlichen, ruhigen und frommen Volk. Ihr großes Verbrechen bestand darin, Gott nicht gemäß dem Willen des Papstes anzubeten. Für diese Übertretung wurde ihnen jede Demütigung, Beleidigung und Folter auferlegt, die Menschen oder Dämonen ersinnen konnten.

Als Rom einmal beschloss, die verhasste Sekte auszurotten, erließ der Papst (Innozenz VIII., 1487 n. Chr.) eine Bulle, in der er sie als Ketzer verurteilte sie der Schlachtung übergeben. Ihnen wurde nicht vorgeworfen, Landstreicher, Unehrllichkeit oder Unruhe zu begehen, sondern es wurde behauptet, dass sie einen Anschein von Frömmigkeit und Heiligkeit hätten, der „die Schafe der wahren Herde“ verführte. Deshalb befahl der Papst, dass „die bössartige und abscheuliche Sekte der Bösen“, wenn sie sich weigerte abzuschwören, „wie giftige Schlangen zermalmt werden sollte.“ Hatte dieser hochmütige Herrscher damit gerechnet, sich diesen Worten noch einmal stellen zu müssen? Wusste er, dass sie in den Büchern des Himmels aufgezeichnet waren, um ihn im Gericht zu konfrontieren? „So oft du es einem meiner geringsten Brüder angetan hast, hast du es auch Mir angetan.“ (Matthäus 25:40).

Diese Bulle rief alle Mitglieder der Kirche dazu auf, sich dem Kreuzzug gegen Ketzer anzuschließen. Als Anreiz für die Teilnahme an dieser grausamen Arbeit wurde der Einzelne „von allen kirchlichen, allgemeinen und individuellen Leiden und Strafen befreit; Der Bulle befreite jeden, der sich dem Kreuzzug anschloss, von allen Eiden, die er geschworen hatte. Es legitimierte ihre Ansprüche auf jegliches Eigentum, das sie möglicherweise illegal erworben hatten, und versprach die Vergebung aller Sünden, wie z. B. die Tötung eines Ketzers. Es annullierte alle zugunsten der Waadtländer geschlossenen Verträge, befahl ihren Dienern, sie zu verlassen, verbot allen Menschen, ihnen irgendeine Hilfe zu leisten, und ermächtigte alle Menschen, ihr Eigentum in Besitz zu nehmen.“ Dieses Dokument zeigt deutlich den kontrollierenden Geist hinter den Kulissen. Es ist das Brüllen des Drachen und nicht die Stimme Christi, die hier gehört wird.

Die päpstlichen Führer wollten ihren Charakter nicht an die großen Maßstäbe des Gesetzes Gottes anpassen, sondern sie stellten ihre eigenen Maßstäbe auf, denen sie folgen konnten, und beschlossen, alle dazu zu zwingen, sich daran anzupassen, weil Rom es wollte. Die schrecklichsten Tragödien ereigneten sich. Korrupte und gotteslästerliche Priester und Päpste führten das Werk aus, das Satan ihnen gezeigt hatte. Barmherzigkeit hatte in seiner Natur keinen Platz. Derselbe Geist, der Christus gekreuzigt und die Apostel getötet hat; das gleiche

der den blutrünstigen Nero gegen die Gläubigen seiner Zeit aufgehetzt hatte, arbeitete daran, die Erde von denen zu befreien, die Gottes Geliebte waren.

Die Verfolgungen, die über viele Jahrhunderte hinweg gegen das gottesfürchtige Volk geführt wurden, ertrug er mit Geduld und Beständigkeit, die seinen Erlöser ehrten. Trotz der Kreuzzüge gegen sie und des grausamen Blutbads, dem sie ausgesetzt waren, schickten sie weiterhin ihre Missionare, um die kostbare Wahrheit zu verbreiten. Sie wurden zu Tode gejagt, doch ihr Blut tränkte den gesäten Samen und er hörte nicht auf, Früchte zu tragen. So bezeugten die Waldenser Jahrhunderte vor der Geburt Luthers Gott. Sie säten in vielen Ländern, sie pflanzten die Saat der Reformation, die zu Wycliffes Zeiten begann, zu Luthers Zeiten sehr weit und tief wuchs und von denen, die auch bereit sind, alles „für“ zu ertragen, bis ans Ende der Zeit weitergetragen werden muss wegen des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu“ (Offenbarung 1,9).

Kapitel 5

John Wycliffe

Vor der Reformation gab es nur wenige Exemplare der Bibel, aber Gott ließ nicht zu, dass sein Wort völlig ausstarb. Seine Wahrheiten würden nicht für immer verborgen bleiben. Er konnte die Fesseln der Worte des Lebens leicht ablegen, so wie Er die Gefängnistüren öffnen und die Eisentore aufschließen konnte, um Seine Diener freizulassen. In den verschiedenen Ländern Europas bewegte der Geist Gottes die Menschen dazu, nach der Wahrheit als verborgenen Schätzen zu suchen. Von der Vorsehung der Heiligen Schrift geleitet, studierten sie die heiligen Seiten mit großem Interesse. Sie waren bereit, das Licht anzunehmen, koste es, was es sie wolle. Obwohl sie nicht alle Dinge klar sehen konnten, waren sie in der Lage, Wahrheiten wahrzunehmen, die lange verborgen gewesen waren. Wie vom Himmel gesandte Boten sprengten sie weiterhin die Ketten des Irrtums und des Aberglaubens und riefen diejenigen, die so lange verklavt worden waren, dazu auf, sich zu erheben und ihre Freiheit zu erklären.

Mit Ausnahme der Waldenser war das Wort Gottes jahrhundertlang in Sprachen eingeschlossen, die nur Gelehrten bekannt waren, aber die Zeit war gekommen, in der die Heiligen Schriften übersetzt und in die Hände der Menschen verschiedener Länder gelegt werden sollten Muttersprache. Die Welt hatte Mitternacht überschritten. Die Stunden der Dunkelheit verschwanden und vielerorts erschienen die Vorbote der kommenden Morgendämmerung.

Im 14. Jahrhundert erschien in England der „Morgenstern der Reformation“. John Wycliffe war ein Vorbote der Reform, nicht nur für England, sondern für die gesamte Christenheit. Der große Protest gegen Rom, den er aussprechen durfte, sollte niemals zum Schweigen gebracht werden. Dieser Protest löste einen Kampf aus, der zur Emanzipation von Einzelpersonen, Kirchen und Nationen führte.

Wycliffe erhielt eine liberale Ausbildung und für ihn war die Furcht vor dem Herrn der Beginn der Weisheit. Er war an der Universität für seine leidenschaftliche Frömmigkeit sowie für seine bemerkenswerten Talente und seine produktive Weisheit bekannt. In seinem Wissensdurst versuchte er, sich mit allen Wissensgebieten vertraut zu machen. Wycliffe wurde in scholastischer Philosophie, Kirchenkanonen und Zivilrecht, insbesondere dem seines eigenen Landes, ausgebildet. In seinen späteren Werken wurde der Wert seiner Ausbildung sehr deutlich. Durch gründliche Vertrautheit mit der spekulativen Philosophie seiner Zeit konnte er deren Irrtümer aufdecken, und durch sein Studium der nationalen und kirchlichen Gesetze war er auf einen gewaltigen Kampf für bürgerliche und religiöse Freiheit vorbereitet. Während er Waffen aus dem Wort Gottes führte, ermöglichte ihm die intellektuelle Disziplin, die er sich in Schulen angeeignet hatte, die Taktiken philosophischer Theologen zu verstehen. Die Stärke seines Genies, der Umfang und die Wirksamkeit seines Wissens brachten ihm den Respekt von Freunden und Gegnern ein. Wycliffes Anhänger sahen mit Befriedigung, dass ihr Verfechter unter den privilegiertesten Geistern des Landes an erster Stelle stand und seine Feinde daran gehindert wurden, die Sache der Reformation zu verachten, indem sie die Unwissenheit oder Schwäche seiner Anhänger bloßstellten.

Als Wycliffe noch am College war, begann er, die Heilige Schrift zu studieren. In jenen Zeiten, als die Bibel nur in alten Sprachen existierte, konnten Gelehrte den Weg zur Quelle der Wahrheit finden, die den Analphabetenklassen verschlossen blieb. Damit war der Weg für Wycliffes zukünftige Arbeit als Reformator bereits bereitet. Gelehrte Männer hatten das Wort Gottes studiert und die große Wahrheit seiner darin offenbarten freien Gnade entdeckt. Durch seine Lehren

Sie verbreiteten das Wissen über diese Wahrheit und führten andere dazu, sich an die Lebenden Orakel zu wenden.

Als Wyclifs Aufmerksamkeit auf die Heilige Schrift gelenkt wurde, widmete er sich seiner Untersuchung mit der gleichen Geschicklichkeit, die es ihm ermöglicht hatte, die Lehren der Schulen zu meistern. Bis dahin hatte er ein großes Bedürfnis verspürt, das weder seine schulischen Studien noch die Lehren der Kirche befriedigen konnten. Im Wort Gottes fand Wycliffe, was er zuvor vergeblich gesucht hatte. Darin sah er den Erlösungsplan offenbart und Christus als einzigen Fürsprecher des Menschen dargestellt. Er stellte sich in den Dienst Christi und beschloss, die von ihm entdeckten Wahrheiten zu verkünden.

Wie zukünftige Reformatoren konnte Wycliffe zu Beginn seiner Arbeit nicht vorhersagen, wohin sie führen würde. Er stellte sich nicht bewusst in Opposition zu Rom. Doch die Hingabe an die Wahrheit brachte ihn zwangsläufig in Konflikt mit der Lüge.

Je klarer er die Fehler des Papsttums erkannte, desto entschlossener präsentierte er die Lehre der Bibel. Er sah, dass Rom das Wort Gottes gegen die menschliche Tradition eingetauscht hatte. Furchtlos beschuldigte Wycliffe die Priesterschaft, die Heilige Schrift verboten zu haben, und forderte, dass die Bibel dem Volk zurückgegeben und ihre Autorität in der Kirche verankert werde. Er war ein fähiger, eifriger Lehrer und ein beredter Prediger. Sein tägliches Leben war ein klarer Beweis für die Wahrheiten, die er verkündete. Seine Kenntnis der Heiligen Schrift, die Kraft seines Denkens, die Reinheit seines Lebens und sein unnachgiebiger Mut brachten ihm allgemeine Wertschätzung und Vertrauen ein. Viele Menschen waren mit ihrem früheren Glauben unzufrieden, als sie die in der römischen Kirche vorherrschende Ungerechtigkeit sahen, und sie begrüßten mit unverhohlener Freude die von Wycliffe dargelegten Wahrheiten. Die papistischen Führer wurden jedoch wütend, als sie erkannten, dass dieser Reformator größeren Einfluss gewann als sie.

Wycliffe war ein scharfsinniger Aufspürer von Fehlern und griff viele der von der römischen Autorität gebilligten Missbräuche furchtlos an. Als er als Kaplan des Königs fungierte, trat er mutig gegen die Zahlung von Tributen auf, die der Papst vom Souverän Englands verlangte, und zeigte, dass der päpstliche Anspruch auf Autorität über weltliche Herrscher sowohl der Vernunft als auch der Offenbarung zuwiderlief. Die Forderungen des Papstes hatten große Empörung hervorgerufen und Wyclifs Lehren übten Einfluss auf die Führer der Nation aus. Der König und die Adligen bestritten gemeinsam die Ansprüche des Papstes auf weltliche Autorität und weigerten sich, Tribut zu zahlen.

Damit wurde der päpstlichen Vormachtstellung in England ein wirksamer Schlag versetzt.

Ein weiteres Übel, gegen das der Reformator einen langen und entschlossenen Kampf führte, war die Einführung des Ordens der Bettelorden. Diese Mönche wimmelten von England und behinderten die Größe und den Wohlstand des Landes. Industrie, Bildung, Moral, alles spürte den schädlichen Einfluss. Das müßige Leben und die Bettelei der Mönche waren nicht nur eine unersättliche Belastung der Ressourcen des Volkes, sondern brachten auch Verachtung für die produktive Arbeit mit sich. Die Jugend war demoralisiert und korrumpiert. Durch den Einfluss der Mönche wurden viele dazu bewegt, ins Kloster einzutreten und sich dem klösterlichen Leben zu widmen, und dies nicht nur ohne Zustimmung der Eltern, sondern auch ohne deren Wissen und entgegen ihren Anweisungen. Einer der frühen Väter der römischen Kirche betonte die Ansprüche des Mönchtums über die Verpflichtungen kindlicher Liebe und Pflicht und erklärte: „Auch wenn dein Vater weinend und klagend vor deiner Tür liegt und deine Mutter dir den Körper zeigt, der dich beherbergt hat und Lege die Brüste, die dich genährt haben, unter deine Füße und gehe direkt zu Christus.“ „Durch diese monströse Unmenschlichkeit“, wie Luther es später betitelte, „die mehr nach Wolf und Tyrannei als nach Christen und Menschen roch“, verhärteten sich die Herzen der Kinder gegenüber ihren Eltern. So setzten die päpstlichen Führer, wie die Pharisäer der alten Zeit, das Gebot Gottes wegen ihres Willens außer Kraft

Tradition. Dadurch waren die Häuser verödet und die Eltern wurden der Gesellschaft ihrer Söhne und Töchter beraubt.

Sogar Studenten an Universitäten wurden durch die falschen Darstellungen der Mönche getäuscht und dazu gebracht, sich ihren Orden anzuschließen. Viele bereuten später den Schritt, den sie unternommen hatten, da sie sahen, dass sie ihr Leben ruiniert und ihren Eltern Kummer bereitet hatten. Aber sobald sie in der Falle gefangen waren, war es für sie unmöglich, die Freiheit zu erlangen. Aus Angst vor dem Einfluss der Mönche weigerten sich viele Eltern, ihre Kinder auf Universitäten zu schicken. Die Zahl der Studierenden, die große Bildungszentren besuchten, ging zurück. Schulen wurden ausgelöscht und Unwissenheit herrschte.

Der Papst hatte diesen Mönchen die Macht verliehen, Beichten zu hören und Vergebung zu gewähren. Dies wurde zu einer Quelle großen Übels. Da die Mönche dazu neigten, ihre Einkünfte zu steigern, waren sie so bereit, Absolutionen zu erteilen, dass Kriminelle aller Art Zuflucht zu ihnen suchten, was zu einer raschen Zunahme der schlimmsten Laster führte. Die Kranken und Armen mussten leiden, während die Spenden, die ihre Not lindern sollten, an die Mönche gingen, die mit Drohungen die Spenden von den Menschen einforderten und die Gottlosigkeit derer anprangerten, die ihren Orden die Almosen vorenthielten. Trotz ihres Bekenntnisses zur Armut wuchs der Reichtum der Mönche ständig, und ihre prächtigen Gebäude und prächtigen Tafeln machten die wachsende Armut der Nation deutlicher. Und während sie ihre Zeit in Luxus und Vergnügen verbrachten, schickten sie an ihrer Stelle unwissende Männer, die nur faszinierende Geschichten und Legenden erzählen und Witze machen konnten, um die Menschen zu amüsieren und sie noch mehr Vertrauen in die Mönche zu wecken. Die Mönche hielten die abergläubische Menge jedoch weiterhin unter Kontrolle, was sie zu der Annahme verleitete, dass alle religiösen Pflichten darin enthalten seien

Anerkennung der Vormachtstellung des Papstes bei der Verehrung der Heiligen und bei der Bereitstellung von Spenden an die Mönche, und dies reichte aus, um ihnen einen Platz im Himmel zu garantieren.

Weise und fromme Männer hatten sich vergeblich bemüht, eine Reform dieser Klosterorden herbeizuführen, doch Wycliffe packte mit einer klareren Vision die Wurzeln des Übels, indem er erklärte, dass das System selbst falsch sei und abgeschafft werden müsse. Es kam zu Diskussionen und Ermittlungen. Als Mönche durch das Land zogen und päpstliche Begnadigungen verkauften, zweifelten viele an der Möglichkeit, gegen Geld Vergebung zu erlangen, und fragten sich, ob sie Gott oder den römischen Papst um Vergebung bitten sollten. Nicht wenige waren von der Leistungsfähigkeit der Brüder beunruhigt, deren Gier keine Grenzen kannte. „Die Mönche und Prälaten von Rom“, sagten sie, „fressen uns wie ein Krebsgeschwür.“ Gott muss uns befreien, sonst werden die Menschen zugrunde gehen.“ Um ihren Geiz zu vertuschen, behaupteten diese Bettelmönche, dem Beispiel des Erlösers zu folgen, und erklärten, dass Jesus und seine Jünger von der Nächstenliebe des Volkes unterstützt worden seien. Dieser Vorwand schadete ihrer Sache, denn er führte viele zur Bibel, um selbst die Wahrheit zu erfahren – ein Ergebnis, das Rom von allen anderen am wenigsten wünschte. Der Geist der Menschen war auf die Quelle der Wahrheit gerichtet, die zu verbergen das römische Ziel war.

Wycliffe begann, Abhandlungen gegen die Brüder zu schreiben und zu veröffentlichen, allerdings nicht so sehr, um mit ihnen in Streit zu geraten, sondern vielmehr, um die Menschen auf die Lehren der Bibel und ihres Autors aufmerksam zu machen. Er behauptete, dass der Papst nicht in größerem Maße über die Macht der Begnadigung oder Exkommunikation verfügte als die gewöhnlichen Priester, und dass niemand wirklich exkommuniziert werden könne, wenn er nicht zuvor die göttliche Verurteilung über sich gebracht habe. Auf keine wirksamere Weise hätte er die Zerstörung dieses gigantischen Bauwerks weltlicher und geistiger Herrschaft vornehmen können, das der Papst errichtet hatte und in dem die Seelen und Körper von Millionen Menschen gefangen gehalten wurden.

Wieder einmal wurde Wycliffe aufgefordert, die Rechte der englischen Krone gegen die Einmischung Roms zu verteidigen, und er verbrachte zwei Jahre als königlicher Botschafter

Jahre in den Niederlanden, in Konferenz mit päpstlichen Delegierten. Dort nahm er Kontakt zu Geistlichen in Frankreich, Italien und Spanien auf und hatte Gelegenheit, die Lage zu überdenken und viele Dinge zu erfahren, die ihm in England verborgen geblieben waren. Er lernte viel, was ihm die Grundlage für seine spätere Arbeit gab.

In diesen Vertretern des päpstlichen Hofes erkannte er den wahren Charakter und die Ziele der Hierarchie. Anschließend kehrte er nach England zurück, um seine früheren Lehren offener und mit größerem Eifer zu wiederholen und zu erklären, dass Gier, Stolz und Betrug die Götter Roms seien.

In einer seiner Abhandlungen sagte er über den Papst und seine Sammler: „Sie Sie entziehen unserem Land den Unterhalt armer Menschen und jährlich viele tausend Mark, außerdem das Geld des Königs für Sakramente und geistliche Dinge, was die verfluchte Häresie der Simonie ist und die gesamte Christenheit dazu bringt, ihre Häresie zu unterstützen und aufrechtzuerhalten. Selbst wenn unser Königreich einen riesigen Goldberg besäße und kein anderer Mensch jemals davon Besitz ergreifen würde, außer nur dem Sammler dieses stolzen und weltlichen Priesters, würde diese Erhebung mit der Zeit erschöpft sein, da er uns das gesamte Geld wegnimmt Land und Er gibt nichts als Gegenleistung außer dem Fluch Gottes für seine Simonie.“

Bald nach seiner Rückkehr nach England erhielt Wycliffe vom König eine Ernennung zum Pfarrhaus von Lutterworth. Dies war eine Gewissheit, dass sich zumindest der Monarch durch seine klaren Reden nicht aus der Fassung bringen ließ. Wycliffes Einfluss prägte sowohl das Vorgehen des Gerichts als auch den Glauben der Nation.

Päpstliche Donner wurden sofort auf ihn geschleudert. Drei Bullen wurden nach England geschickt – einer an die Universität, einer an den König und einer an die Prälaten – und alle ordneten sofortige und entschiedene Maßnahmen an, um den Lehrer der Ketzerei zum Schweigen zu bringen. Doch bevor die Bullen eintrafen, hatten die Bischöfe in ihrem Eifer Wycliffe zu sich gerufen, damit er vor ihnen vor Gericht erscheinen könne. Aber zwei der mächtigsten Fürsten des Königreichs begleiteten ihn zum Gericht, und das Volk, das das Gebäude umstellte und es überstürzt stürmte, schüchterte die Richter so ein, dass das Verfahren vorübergehend eingestellt wurde und Wycliffe in Frieden seinen Weg gehen durfte. .

Kurz darauf starb Edward III., Den die Prälaten unter Ausnutzung seines fortgeschrittenen Alters versucht hatten, gegen den Reformator zu beeinflussen, und ein ehemaliger Beschützer von Wycliffe wurde Regent der Nation.

Doch die Ankunft der päpstlichen Bullen erließ den zwingenden Befehl, den Ketzer in ganz England einzusperren. Diese Messungen deuteten direkt auf das Lagerfeuer hin. Es schien sicher, dass Wycliffe bald der Rache Roms zum Opfer fallen würde.

Aber Er, der in der Vergangenheit erklärt hatte: „Fürchte dich nicht ... Ich bin dein Schild“ (Gen. 15:1), streckte erneut seine Hand aus, um seinen Diener zu schützen. Der Tod kam nicht für den Reformator, sondern für den Papst, der seine Vernichtung angeordnet hatte. Gregor XI. starb und die Geistlichen, die sich zu Wycliffes Prozess versammelt hatten, zerstreuten sich.

Gottes Vorsehung förderte auch Ereignisse, die das Wachstum der Reformation ermöglichten. Auf Gregors Tod folgte die Wahl zweier rivalisierender Päpste. Zwei widersprüchliche Mächte, von denen jede angeblich unfehlbar war, forderten nun Gehorsam. Jeder rief die Gläubigen dazu auf, ihm beim Krieg gegen den anderen zu helfen, und untermauerte seine Forderungen mit schrecklichen Bannsprüchen gegen seine Gegner und dem Versprechen einer Belohnung im Himmel für diejenigen, die ihn unterstützten. Diese Ereignisse schwächten die Macht des Papsttums erheblich. Die rivalisierenden Fraktionen taten alles, was sie konnten, um sich gegenseitig anzugreifen, und Wycliffe wurde eine Zeit lang Ruhe gegeben. Anathemas und Beschuldigungen gingen von einem Papst zum anderen über, und Ströme von Blut wurden vergossen, um ihre widersprüchlichen Behauptungen zu untermauern. Verbrechen und Skandale überschwemmten die Kirche.

Inzwischen befand sich der Reformator im stillen Rückzugsort seiner Gemeinde in Lutterworth

Wir arbeiten fleißig daran, die Aufmerksamkeit des Volkes von den konkurrierenden Päpsten auf Jesus, den Fürsten des Friedens, abzulenken.

Das Schisma mit all der Rivalität und Korruption, die es verursachte, bereitete den Weg für die Reformation und ermöglichte es den Menschen zu erkennen, wer das Papsttum wirklich war. In einer von ihm veröffentlichten Abhandlung „Das Schisma der Päpste“ forderte Wycliffe die Menschen auf, darüber nachzudenken, ob diese beiden Priester nicht die Wahrheit sagten, als sie sich gegenseitig als Antichristen verurteilten. „Der Teufel“, sagte er, „herrscht nicht mehr in einem, sondern in zwei Priestern; Mögen die Menschen im Namen Christi sie beide überwinden.“

Wycliffe predigte wie sein Meister den Armen das Evangelium. Er gab sich nicht damit zufrieden, das Licht in den bescheidenen Häusern seiner Gemeinde in Lutterworth zu verbreiten, sondern machte sich daran, es in jeden Teil Englands zu tragen. Um diese Absicht zu verwirklichen, organisierte er eine Gruppe einfacher, gläubiger Prediger, die die Wahrheit liebten und nichts weiter wollten, als sie zu verbreiten. Diese Männer gingen überall hin und unterrichteten auf Märkten, auf den Straßen großer Städte und in ländlichen Gassen. Sie machten sich [auf die Suche](#) nach Alten, Kranken und Armen und überbrachten ihnen die frohe Botschaft der Gnade Gottes.

Als Theologieprofessor in Oxford predigte Wycliffe das Wort Gottes in den Hallen der Universität. Dadurch offenbarte er den von ihm betreuten Schülern so treu die Wahrheit, dass er den Titel „Der Lehrer des Evangeliums“ erhielt. Aber das größte Werk seines Lebens sollte die Übersetzung der Heiligen Schrift in die englische Sprache sein. In einem Werk mit dem Titel „*Die Wahrheit und Bedeutung der Heiligen Schrift*“ brachte er seine Absicht zum Ausdruck, die Bibel zu übersetzen, damit jeder Mann in England das Wunderbare in seiner Muttersprache lesen könne Werke Gottes.

Doch plötzlich wurde ihre Arbeit unterbrochen. Obwohl er noch keine sechzig Jahre alt war, hatten ihm unaufhörliche Arbeit, Studium und die Angriffe seiner Feinde seine Kräfte geraubt und ihn vorzeitig altern lassen. Wycliffe wurde von einer gefährlichen Krankheit befallen. Die Nachricht löste bei den Brüdern großen Jubel aus.

Jetzt, so dachten sie, würde er den Schaden, den er der Kirche zugefügt hatte, bitter bereuen; Sie gingen schnell zu seinem Quartier, um sein Geständnis zu hören. Vertreter von vier Orden sowie sechs Zivilbeamte versammelten sich um den vermeintlich Sterbenden. „Du hast den Tod auf deinen Lippen“, sagten sie.

„Erkennen Sie Ihre Fehler an und widerrufen Sie in unserer Gegenwart alles, was Sie zu unserem Nachteil gesagt haben.“ Der Reformator hörte schweigend zu und befahl dann seinem Assistenten, ihn aus dem Bett zu heben; Er schaute sie fest an, während sie auf seinen Rücktritt warteten, und sagte mit fester und starker Stimme, was sie so oft zum Zittern gebracht hatte: „Ich werde nicht sterben, aber ich werde leben und die bösen Taten der Brüder verkünden.“ Erstaunt und verlegen verließen die Mönche schnell den Raum.

Wycliffes Worte wurden wahr. Er lebte, um seinen Landsleuten die mächtigste aller Waffen gegen Rom in die Hände zu legen und ihnen die Bibel zu geben, das vom Himmel bestimmte Instrument zur Befreiung, Aufklärung und Evangelisierung des Volkes.

Für die Durchführung dieser Arbeit waren viele große Hürden zu überwinden. Wycliffe litt unter einer schweren Krankheit und wusste, dass ihm nur noch wenige Jahre blieben, um die Arbeit zu erledigen. Er sah den Widerstand, mit dem er konfrontiert war, aber ermutigt durch die Verheißungen des Wortes Gottes ging er voran, ohne vor irgendetwas Angst zu haben. In voller Kraft seiner intellektuellen Fähigkeiten und reich an Erfahrung war er durch die besondere göttliche Vorsehung für die größte seiner Arbeiten bewahrt und vorbereitet worden. Während die gesamte Christenheit in Aufruhr verwickelt war, achtete der Reformator in seinem Pfarrhaus in Lutterworth nicht auf den Sturm, der draußen tobte, sondern widmete sich seiner zugewiesenen Aufgabe.

Endlich war die Arbeit abgeschlossen – die erste jemals angefertigte Bibelübersetzung. Das Wort Gottes stand England offen. Der Reformator fürchtete nun weder das Gefängnis noch den Scheiterhaufen.

Er hatte dem englischen Volk ein Licht in die Hände gelegt, das niemals erlöschen würde. Indem er seinen Landsleuten die Bibel gab, hatte Wycliffe mehr dazu beigetragen, die Ketten der Unwissenheit und des Lasters zu sprengen, mehr zur Befreiung und zum Aufstieg seines Landes beigetragen, als dies durch die glänzendsten Siege auf dem Schlachtfeld erreicht worden war.

Da die Buchdruckkunst noch unbekannt war, konnten Kopien der Bibel nur durch langsame und ermüdende Arbeit vermehrt werden. Das Interesse an dem Buch war so groß, dass viele sich freiwillig mit der Transkription beschäftigten, aber die Kopisten konnten der Nachfrage nur mit Mühe nachkommen. Einige der reichsten Käufer wollten die gesamte Bibel. Andere kauften nur eine Portion. In vielen Fällen schlossen sich mehrere Familien zusammen, um ein Exemplar zu erwerben. So gelangte Wycliffes Bibel bald in die Häuser der Menschen.

Der Appell an die Vernunft der Menschen erweckte sie aus ihrer passiven Unterwerfung unter die päpstlichen Dogmen. Wycliffe lehrte nun die besonderen Lehren des Protestantismus – Erlösung durch den Glauben an Christus und die ausschließliche Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift. Die von ihm gesandten Prediger verbreiteten die Bibel zusammen mit den Schriften des Reformators mit solchem Erfolg, dass der neue Glaube von fast der Hälfte der Bevölkerung Englands angenommen wurde.

Das Aufkommen der Heiligen Schrift löste bei den kirchlichen Autoritäten Angst aus. Jetzt mussten sie sich einem Instrument stellen, das viel mächtiger war als Wycliffe, einem Agenten, gegen den ihre Waffen kaum von Nutzen waren. Zu dieser Zeit gab es in England kein Gesetz, das die Bibel verbot, da sie noch nie zuvor in englischer Sprache veröffentlicht worden war. beliebt. Solche Gesetze wurden später geschaffen und strikt durchgesetzt. In der Zwischenzeit gab es trotz der Bemühungen der Priester eine Zeit lang die Möglichkeit, das Wort Gottes zu verbreiten.

Wieder einmal verschworen sich die päpstlichen Führer, um die Stimme des Reformators zum Schweigen zu bringen. Er wurde nacheinander vor drei Gerichten geladen, jedoch ohne Erfolg. Zunächst erklärte eine Bischofssynode seine Schriften für ketzerisch und erwirkte, nachdem sie den jungen König Richard II. auf ihre Seite gezogen hatte, ein königliches Dekret, das alle diejenigen, die die verurteilten Lehren vertraten, zu Gefängnisstrafen verurteilte.

Wycliffe legte gegen die Synode Berufung beim Parlament ein. Furchtlos prangerte er die Hierarchie vor dem Nationalrat an und forderte eine Reform gegen die enormen Missbräuche, die von der Kirche sanktioniert wurden. Mit überzeugender Kraft schilderte er die Usurpationen und Korruptionen des päpstlichen Stuhls. Seine Feinde waren verwirrt. Wycliffes Freunde und Unterstützer waren gezwungen, sich zu unterwerfen, und vom Reformator selbst wurde in seinem fortgeschrittenen Alter, allein und ohne Freunde, erwartet, dass er sich selbstbewusst vor der vereinten Autorität von Krone und Mitra beugte. Doch stattdessen sahen sich die Papisten besiegt. Das durch Wycliffes aufrüttelnde Appelle aufgeweckte Parlament hob das Verfolgungsedikt auf und der Reformator wurde erneut freigelassen.

Zum dritten Mal wurde er vor Gericht gestellt, nun vor dem höchsten kirchlichen Gericht des Königreichs. In ihm würde der Häresie keine Gunst entgegengebracht werden. Schließlich würde Rom darin triumphieren und das Werk des Reformators gestoppt werden. So dachten die Papisten. Wenn sie ihr Ziel erreichen könnten, wäre Wycliffe gezwungen, seinen Lehren abzuschwören oder das Gericht direkt den Flammen zu überlassen.

Aber Wycliffe widerrief nicht; er konnte keine Tarnung gebrauchen. Er hielt furchtlos an seinen Lehren fest und wies die Anschuldigungen seiner Verfolger zurück. Er verlor sowohl sich selbst als auch seine Position aus den Augen, rief seine Zuhörer vor das göttliche Gericht und wog ihre Sophismen und Täuschungen in der Waagschale der ewigen Wahrheit. Die Kraft des Heiligen Geistes war in diesem Ratssaal zu spüren. Eine himmlische Faszination beherrschte seine Zuhörer. Sie schienen keine Macht zu haben, den Ort zu verlassen. Wie Pfeile aus dem Köcher des Herrn durchbohrten die Worte des Reformators ihre Herzen. Der Vorwurf der Ketzerei, den sie gegen ihn erhoben hatten, wurde auf sie selbst zurückgeworfen. Pro

Wer, fragte er, wagte es, ihre Irrtümer zu verbreiten? Aus Profitgründen, um die Gnade Gottes zu vermarkten.

Schließlich sagte er: „Mit wem glaubst du, dass du streitest? Mit einem alten Mann am Rande des Grabes? NEIN! Mit der Wahrheit, der Wahrheit, die stärker ist als du und die dich überwinden wird.“ Nachdem er das gesagt hatte, zog er sich aus der Versammlung zurück und keiner seiner Gegner versuchte, ihn aufzuhalten.

Wycliffes Arbeit war fast abgeschlossen; Das Banner der Wahrheit, das er so lange getragen hatte, fiel ihm fast aus den Händen. Aber noch einmal muss er das Evangelium bezeugen. Die Wahrheit sollte von der Hochburg des Reiches des Irrtums aus verkündet werden. Wycliffe wurde aufgefordert, vor dem päpstlichen Gericht in Rom zu erscheinen, das so oft das Blut der Heiligen vergossen hatte. Er war sich der ihm drohenden Gefahr durchaus bewusst, hätte aber der Aufforderung Folge geleistet, wenn nicht ein Lähmungsanfall die Durchführung der Reise unmöglich gemacht hätte. Aber obwohl seine Stimme in Rom nicht zu hören war, konnte er per Brief sprechen. Und das tat er.

Von seinem Pfarrhaus aus schrieb der Reformator einen Brief an den Papst, der zwar respektvoll im Tonfall und christlich im Geiste war, aber eine scharfe Zurechtweisung für den Prunk und Stolz des päpstlichen Stuhls darstellte. Er sagte: „Wahrlich, ich freue mich, jedem Menschen den Glauben, den ich hege, zu öffnen und zu verkünden, und besonders dem Bischof von Rom, der, wie ich für aufrichtig und wahrhaftig halte, meinen sogenannten Glauben mit größter Bereitwilligkeit bestätigen wird, oder.“, wenn es falsch ist, wird es korrigiert. Erstens glaube ich, dass das Evangelium Christi der gesamte Körper des Gesetzes Gottes ist ... Ich sage und behaupte, dass der Bischof von Rom, da er der Stellvertreter Christi hier auf Erden ist, mehr als alle Menschen mit dem Evangelium verbunden ist Gesetz des Evangeliums. Denn Größe unter den Jüngern Christi bestand nicht in Würde oder weltlichen Ehren, sondern darin, Christus in seinem Leben und seiner Einstellung genau und sehr genau zu folgen ... Christus war zur Zeit seiner Pilgerreise hierher der ärmste Mann, der ihn verachtete und ablehnte alle weltliche Ehre und Herrschaft.“

„Kein gläubiger Mann sollte weder dem Papst selbst noch einem anderen heiligen Mann folgen, außer in den Punkten, in denen er dem Herrn Jesus Christus gefolgt ist. Denn Petrus und die Söhne des Zebedäus haben gesündigt, indem sie weltliche Ehren angestrebt haben, im Gegensatz dazu, in die Fußstapfen Christi zu treten, und sollten deshalb diesen Fehlern nicht nachfolgen.“

„Der Papst muss die gesamte weltliche Herrschaft und Regierung der weltlichen Macht überlassen, und zu diesem Zweck muss er alle seine Geistlichen wirksam überzeugen und ermahnen, wie es Christus und insbesondere seine Apostel getan haben.“

„Wenn ich in einem dieser Punkte einen Fehler mache, werde ich mich in aller Demut der Korrektur und, wenn nötig, sogar dem Tod unterwerfen. Wenn ich nach meinem Willen und Wunsch handeln könnte, würde ich sicherlich vor dem Bischof von Rom erscheinen. Aber der Herr wollte etwas anderes und lehrte mich, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen.“

Abschließend sagte Wycliffe: „Lasst uns zum Herrn, unserem Gott, beten, dass er unseren Papst Urban VI. bewegt, wie er es bereits tut, damit er zusammen mit seinem Klerus dem Herrn Jesus Christus in Leben und Haltung folgen kann.“ und dass sie die Menschen effektiv lehren können und dass auch sie ihnen treu folgen können.“

So präsentierte Wycliffe dem Papst und seinen Kardinälen die Sanftmut und Demut Christi und zeigte nicht nur ihnen, sondern der gesamten Christenheit den Kontrast zwischen ihnen selbst und dem Meister, dessen Repräsentanten sie zu sein behaupteten.

Wycliffe erwartete sicherlich, dass sein Leben der Preis für seine Treue sein würde. Der König, der Papst und die Bischöfe waren sich einig, dass sie seinen Untergang befürworteten, und es schien sicher, dass höchstens ein paar Monate zwischen ihm und dem Scheiterhaufen lagen. Aber sein Mut war unerschütterlich. „Warum reden Sie davon, die ferne Krone des Märtyrertums zu suchen?“, sagte er. „Predigen Sie den stolzen Prälaten das Evangelium Christi, sonst wird es kein Märtyrertum geben

wird fehlen. Was! Soll ich leben und schweigen... Niemals! Lass den Schlag ausgeführt werden. Ich erwarte Ihr Kommen.“

Aber Gottes Vorsehung beschützte seinen Diener immer noch. Der Mann, der sein ganzes Leben lang in den täglichen Gefahren seines Lebens mutig für die Wahrheit eingetreten war, fiel nicht dem Hass seiner Feinde zum Opfer. Wycliffe versuchte nie, sich selbst zu schützen, aber der Herr war sein Beschützer gewesen. Und nun, als die Feinde ihrer Beute sicher waren, entfernte ihn die Hand Gottes aus ihrer Reichweite. Als er in seiner Kirche in Lutterworth gerade die Kommunion spenden wollte, erlitt er eine Lähmung und gab bald sein Leben auf.

Gott hatte Wycliffe seine Arbeit übertragen. Er hatte das Wort der Wahrheit in seinen Mund gelegt und einen Wächter um ihn herum, damit dieses Wort das Volk erreichen konnte. Sein Leben wurde geschützt und seine Arbeit verlängert, bis der Grundstein für das große Werk der Reformation gelegt war.

Wycliffe tauchte aus der Dunkelheit des Mittelalters auf. Vor ihm gab es niemanden, durch dessen Arbeit er sein Reformsystem gestalten konnte. Wie Johannes der Täufer zu einer besonderen Mission bewogen, war er der Vorbote einer neuen Ära. Doch in dem System der Wahrheiten, das er vorstellte, gab es eine Einheit und Integrität, die die Reformatoren, die ihm folgten, nicht übertreffen konnten und die einige auch hundert Jahre später nicht erreichten. Das Fundament war so breit und tief gelegt, die Struktur so fest und wahr, dass es von denen, die nach ihm kamen, nicht wieder aufgebaut werden musste.

Die große Bewegung, die Wycliffe ins Leben rief und die darauf abzielte, das Gewissen und den Intellekt zu befreien und die Nationen zu befreien, die so lange an den Siegeswagen Roms gebunden waren, hatte ihren Ursprung in der Bibel. Hier war die Quelle des Segensstroms, der wie das Wasser des Lebens seit dem 14. Jahrhundert fließt. Wycliffe akzeptierte die Heiligen Schriften mit unbedingtem Glauben als inspirierte Offenbarung des Willens Gottes, als ausreichende Regel des Glaubens und der Praxis. Er war dazu erzogen worden, die Kirche Roms als göttliche und unfehlbare Autorität zu achten und die vor einem Jahrtausend eingeführten Lehren und Bräuche mit bedingungsloser Ehrfurcht anzunehmen. Aber er wandte sich von all dem ab, um das Heilige Wort Gottes zu hören. Dies sei die Autorität, zu deren Anerkennung er die Menschen aufrief. Anstatt dass die Kirche durch den Papst spricht, erklärte er, dass die einzig wahre Autorität die Stimme Gottes sein müsse, die durch sein Wort spricht. Und er lehrte nicht nur, dass die Bibel die vollkommene Offenbarung des Willens Gottes sei, sondern dass der Heilige Geist ihr einziger Dolmetscher sei und dass jeder Mensch durch das Studium ihrer Lehren die Pflicht für sich selbst lernen sollte. Auf diese Weise lenkte Wycliffe die Aufmerksamkeit der Menschen vom Papst und der Kirche Roms auf das Wort Gottes.

Er war einer der größten Reformatoren. An intellektueller Breite, an Klarheit des Denkens, an Festigkeit bei der Aufrechterhaltung der Wahrheit und an Tapferkeit bei ihrer Verteidigung war er von nur wenigen, die ihm folgten, vergleichbar. Reinheit des Lebens, unermüdlicher Fleiß in Studium und Arbeit, unbestechliche Integrität sowie christliche Liebe und Treue in seinem Amt zeichneten den ersten Reformator aus. Und das trotz der intellektuellen Dunkelheit und moralischen Korruption der Zeit, in der er lebte.

Wycliffes Charakter ist ein Zeugnis für die erziehende und verwandelnde Kraft der Heiligen Schrift. Es war die Bibel, die ihn zu dem machte, was er war. Das Bemühen, die großen Wahrheiten der Offenbarung zu verstehen, verleiht allen Fähigkeiten Frische und Kraft. Es erweitert den Geist, schärft die Wahrnehmung und reift das Urteilsvermögen. Das Studium der Bibel wird jeden Gedanken, jedes Gefühl und jedes Streben verfeinern, wie es kein anderes Studium kann. Er verleiht Zielstrebigkeit, Geduld, Mut und Standhaftigkeit; es verfeinert den Charakter und heiligt die Seele. Ein sorgfältiges und ehrfürchtiges Studium der Heiligen Schrift –

Den Geist in direkten Kontakt mit dem Unendlichen Geist zu bringen, wird der Welt Menschen bescheren

Ein stärkerer und aktiverer Intellekt sowie edlere Prinzipien als je zuvor resultierten aus der kompetentesten Ausbildung, die die Ressourcen der menschlichen Philosophie ermöglichten. „Die Darlegung Deiner Worte gibt Licht“, sagt der Psalmist, „sie gibt den Einfältigen Verständnis.“ (Psalm 119:130).

Die von Wycliffe gelehrteten Lehren verbreiteten sich noch einige Zeit weiter. Seine Anhänger, bekannt als „Wycliphites oder Lollards“, durchquerten nicht nur England, sondern breiteten sich auch in andere Länder aus und brachten Wissen über das Evangelium. Nachdem ihr Anführer nun nicht mehr da war, arbeiteten die Prediger noch eifriger als zuvor, und Menschenmengen strömten herbei, um ihrer Lehre zuzuhören.

Unter den Konvertiten befanden sich auch einige Adlige und sogar die Frau des Königs. Vielerorts kam es zu einer bemerkenswerten Reform der Sitten der Menschen, und die götzendienerischen Symbole des Romanismus wurden aus den Kirchen entfernt. Doch bald brach ein grausamer Sturm der Verfolgung über diejenigen aus, die es wagten, die Bibel als Leitfaden zu akzeptieren. Die englischen Monarchen, die ihre Macht durch die Gunst Roms stärken wollten, zögerten nicht, die Reformatoren zu opfern. Zum ersten Mal in der Geschichte Englands wurde ein Freudenfeuer gegen die Jünger des Evangeliums angeordnet. Märtyrertum folgte auf Märtyrertum. Die Verfechter der Wahrheit, geächtet und gefoltert, konnten nur ihre Kraft ausschütten Schreie in den Ohren des Herrn der Heerscharen. Als Feinde der Kirche und Verräter am Königreich gejagt, predigten sie weiterhin an geheimen Orten, suchten, so gut sie konnten, Zuflucht in den bescheidenen Häusern der Armen und versteckten sich oft sogar in Gruben und Höhlen.

Trotz des verfolgenden Zorns wurde jahrhundertlang ein ruhiger, frommer, leidenschaftlicher und geduldiger Protest gegen die vorherrschende Korruption des religiösen Glaubens fortgesetzt. Die Christen jener frühen Zeiten kannten die Wahrheit nur teilweise, doch sie hatten gelernt, das Wort Gottes zu lieben und ihm zu gehorchen, und litten geduldig um Seinetwillen. Wie die Jünger der apostolischen Zeit opferten viele ihren weltlichen Besitz um Christi willen. Diejenigen, denen es gestattet worden war, in ihren eigenen Häusern zu wohnen, beherbergten ihre verbannten Brüder gerne, und als auch sie vertrieben wurden, akzeptierten sie gerne das Schicksal der Exkommunizierten.

Tatsächlich erlangten Tausende aus Angst vor der Wut ihrer Verfolger ihre Freiheit durch das Opfer des Glaubens und verließen ihre Gefängnisse in der Kleidung von Büßern, um ihren Verzicht öffentlich zu machen. Es gab jedoch nicht wenige – darunter Männer von adliger Herkunft und andere aus einfachen Verhältnissen –, die im Kerker, in den „Türmen der Lollarden“ und inmitten von Folter und Flammen furchtlos Zeugnis für die Wahrheit ablegten und sich über das Sein freuten als würdig erachtet, „Teilhaber an seinen Bedrängnissen“ zu erfahren.

Die Papisten hatten es versäumt, Wycliffe zu seinen Lebzeiten ihren Willen aufzuzwingen, und ihr Hass konnte nicht gestillt werden, während sein Körper friedlich im Grab ruhte. Auf Beschluss des Konstanzer Konzils wurden mehr als 40 Jahre nach dem Tod des Reformators seine Gebeine exhumiert und öffentlich verbrannt und seine Asche in einen nahegelegenen Bach geworfen. „Der Bach“, sagt ein antiker Schriftsteller, „trug seine Asche zum Avon, der Avon zum Severn, der Severn zu den kleinen Meeren und diese zum Ozean.“ Und so ist Wycliffes Asche das Sinnbild seiner Lehre, die nun in der ganzen Welt verbreitet wird.“ Die Feinde verstanden die Bedeutung ihrer böswilligen Tat kaum.

Durch die Schriften von Wycliffe wurde der böhmische Johannes Huss dazu gebracht, viele der Irrtümer des Romanismus aufzugeben und sich dem Werk der Reformation zuzuwenden. So wurde in diesen beiden so weit voneinander entfernten Ländern der Samen der Wahrheit gesät. Von Böhmen aus breitete sich das Werk auf andere Länder aus. Der Geist der Menschen war darauf gerichtet

längst vergessenes Wort Gottes. Die göttliche Hand bereitete den Weg für die große Reformation.

Kapitel 6

Huss und Hieronymus

Das Evangelium wurde in Böhmen bereits im neuen Jahrhundert etabliert. Die Bibel war übersetzt worden und der öffentliche Gottesdienst wurde in der Sprache des Volkes abgehalten. Doch als die Macht des Papstes zunahm, wurde das Wort Gottes verdunkelt. Gregor VII., der sich damit rühmte, „den Stolz der Könige zu zerstören“, war nicht weniger auf die Versklavung des Volkes bedacht und verbreitete deshalb eine Bulle, die den öffentlichen Gottesdienst in böhmischer Sprache verbot. Der Papst erklärte: „Gott war erfreut, dass sein Gottesdienst in einer unbekanntem Sprache gefeiert wurde, und dass die Nichtbeachtung dieser Regel zu vielen Übeln und Häresien führte.“ So verfügte Rom, dass das Licht des Wortes Gottes ausgelöscht und das Volk eingesperrt werden sollte in der Dunkelheit. Aber der Himmel hatte andere Mittel zur Erhaltung der Kirche bereitgestellt.

Viele der Waldenser und Albigenser, die durch die Verfolgung gezwungen wurden, ihre Heimat in Frankreich und Italien zu verlassen, gingen nach Böhmen. Obwohl sie es nicht wagten, öffentlich zu lehren, arbeiteten sie eifrig im Geheimen. So blieb der wahre Glaube von Jahrhundert zu Jahrhundert erhalten.

Vor den Tagen von Hus gab es in Böhmen Männer, die sich erhoben, um die Korruption in der Kirche und die Ausschweifungen des Volkes offen zu verurteilen. Seine Werke erregten großes Interesse. Die Ängste der Hierarchie wurden geweckt und die Verfolgung von Jüngern des Evangeliums. Sie wurden gezwungen, in Wäldern und Bergen zu beten, wurden von Soldaten gejagt und viele von ihnen wurden getötet. Nach einiger Zeit wurde ein Dekret erlassen, das jedem, der vom römischen Kult abwich, mit der Verbrennung auf dem Scheiterhaufen drohte. Doch während die Christen ihr Leben ließen, freuten sie sich auf den Triumph ihrer Sache. Einer von denen, die „lehrten, dass das Heil nur durch den Glauben an den gekreuzigten Erlöser gefunden werden kann“, erklärte bei seinem Tod: „Der Zorn der Feinde der Wahrheit überwältigt uns jetzt, aber das wird nicht für immer so bleiben; einer wird auferstehen.“ aus der Mitte des einfachen Volkes, ohne Schwert und Macht, und gegen ihn werden sie nicht siegen können. Luthers Zeit war noch in weiter Ferne; Aber jemand erhob sich bereits, jemand, dessen Aussage gegen Rom die Nationen aufrütteln würde.

João Huss stammte aus einfachen Verhältnissen und wurde durch den Tod seines Vaters schon früh Waise. Seine fromme Mutter, die Bildung und Gottesfurcht als den wertvollsten Besitz schätzte, versuchte, ihrem Sohn ein solches Erbe zu sichern. Huss studierte an der Provinzschule und ging dann an die Universität Prag, wo er als armer Student aufgenommen wurde. Er wurde auf der Reise von seiner Mutter begleitet; Witwe und arm, die weder ein Erbe noch weltliche Reichtümer hatte, die sie ihrem Sohn schenken konnte. Doch als sie sich der großen Stadt näherten, kniete sie neben dem vaterlosen Jugendlichen nieder und flehte für ihn den Segen des himmlischen Vaters an. Sie konnte sich kaum vorstellen, wie ihr Gebet erhört werden würde.

An der Universität zeichnete sich Huss bald durch seinen unermüdlichen Einsatz und seine schnellen Fortschritte aus, während sein tadelloses Leben und sein sanftes, gewinnendes Verhalten ihm allgemeine Wertschätzung einbrachten. Er war ein aufrichtiger Anhänger der römischen Kirche und ein leidenschaftlicher Sucher nach den geistlichen Segnungen, die sie angeblich verleihen sollte. Anlässlich eines Jubiläums ging er zur Beichte und nahm die letzten Münzen seiner spärlichen Ersparnisse mit. Er nahm an den Prozessionen teil, um an der versprochenen Absolution teilzunehmen. Nach Abschluss der High School trat er in das Priesteramt ein. Er gewann schnell an Bedeutung und wurde bald an den königlichen Hof berufen. Er wurde auch Professor und später Rektor

Universität, an der er seine Ausbildung erhielt. Innerhalb weniger Jahre wurde dieser arme Student zum Stolz seines Landes und sein Name erlangte in ganz Europa Berühmtheit.

Allerdings begann Huss mit der Reformarbeit auf einem anderen Gebiet. Einige Jahre nachdem er den Priesterorden erhalten hatte, wurde er zum Prediger der Bethlehemskapelle ernannt. Der Gründer dieser Kapelle hatte die Verkündigung der Heiligen Schrift in der Volkssprache als ein Thema von großer Bedeutung verteidigt. Trotz des Widerstands Roms gegen diese Praxis wurde sie in Böhmen nicht vollständig gestoppt. Allerdings herrschte große Unkenntnis über die Bibel und unter Menschen aller sozialen Schichten herrschten die schlimmsten Laster. Huss prangerte solche Übel offen an und berief sich auf das Wort Gottes, um die Grundsätze der Wahrheit und Reinheit zu stärken, die er den Menschen in den Sinn bringen wollte.

Jerome, ein Prager Bürger, der später eng mit Huss verbunden war, hatte bei seiner Rückkehr aus England Wycliffes Schriften mitgebracht. Die Königin von England, die durch Wycliffes Lehren bekehrt worden war, war eine böhmische Prinzessin und durch ihren Einfluss fanden die Werke des Reformators auch in ihrem Heimatland weite Verbreitung. Huss las diese Werke mit Interesse und glaubte, dass ihr Autor ein aufrichtiger Christ sei. Er neigte dazu, die von ihm verteidigten Reformen wohlwollend zu betrachten. Obwohl er sich dessen nicht bewusst war, hatte Huss einen Weg eingeschlagen, der ihn weit weg von Rom führen würde.

Bei dieser Gelegenheit kamen zwei Ausländer aus England nach Prag, Männer, die wussten, dass sie das Licht empfangen hatten und gekommen waren, um es in diesem fernen Land zu verbreiten. Sie begannen mit einem offenen Angriff auf die Vormachtstellung des Papstes und wurden bald von den Behörden zum Schweigen gebracht. Da sie aber nicht bereit waren, ihr Ziel aufzugeben, griffen sie zu anderen Maßnahmen. Da sie sowohl Künstler als auch Prediger waren, übten sie ihr Können weiter aus. An einem öffentlich zugänglichen Ort malten sie zwei Gemälde. Eines stellte den Einzug Christi in Jerusalem dar, „sanftmütig und auf einem Esel sitzend“ (Mt 21,5), gefolgt von seinen Jüngern, barfuß und in Reisekleidung. Das andere zeigte eine päpstliche Prozession, bei der der Papst in prächtigen Gewändern und mit einer dreifachen Krone geschmückt war und auf einem prächtig geschmückten Pferd ritt, gefolgt von Trompetern und gefolgt von Kardinälen und Prälaten in schillernden Ornamenten.

Hier war eine Predigt, die die Aufmerksamkeit aller Klassen erregte. Menschenmengen kamen, um die Gemälde zu betrachten. Niemand konnte die Moral verstehen, und viele waren tief beeindruckt von dem Kontrast zwischen der Sanftmut und Demut Christi, des Meisters, und dem Stolz und der Arroganz des Papstes, seines angeblichen Dieners. In Prag herrschte großer Aufruhr und die Ausländer hielten es nach einiger Zeit für notwendig, aus Sicherheitsgründen das Land zu verlassen. Aber die Lektion, die sie erteilt hatten, wurde nicht vergessen. Die Gemälde machten einen tiefen Eindruck auf Huss' Geist und führten ihn zu einem sorgfältigeren Studium der Heiligen Schrift und der Schriften von Wycliffe. Obwohl er noch nicht bereit war, alle von Wycliffe befürworteten Reformen zu akzeptieren, erkannte er klarer den wahren Charakter des Papsttums und begann mit größerem Eifer, den Stolz, den Ehrgeiz und die Korruption der Hierarchie anzuprangern.

Von Böhmen aus breitete sich das Licht nach Deutschland aus, als die Unruhen an der Universität Prag zum Abzug Hunderter deutscher Studenten führten. Viele von ihnen hatten von Hus die ersten Kenntnisse der Heiligen Schrift erhalten und verbreiteten nach ihrer Rückkehr das Evangelium in ihrer Heimat.

Die Nachricht von der Arbeit in Prag wurde nach Rom gebracht, und Huss erhielt bald eine Vorladung, vor dem Papst zu erscheinen. Gehorchen hieß, sich dem sicheren Tod auszusetzen. Der König und die Königin von Böhmen, die Universität, Adlige und Regierungsbeamte appellierten gemeinsam an den Papst, Huss in Prag bleiben zu lassen und Rom mit einer Vertretung zu antworten. Anstatt diesem Antrag stattzugeben, ging der Papst dazu über, Huss strafrechtlich zu verfolgen und zu verurteilen, indem er die Stadt Prag unter Interdikt erklärte.

Ein solcher Satz löste damals, wo auch immer er verkündet wurde, weitverbreitete Besorgnis aus. Die damit einhergehenden Zeremonien wurden auf eine Weise gefeiert, die bei den Menschen, die den Papst als Repräsentanten Gottes selbst betrachteten, Schrecken hervorrief, der die Schlüssel zum Himmel und zur Hölle innehatte und die Macht besaß, sowohl weltliche als auch geistliche Urteile zu fällen. Es wurde angenommen, dass die Himmelsportale für die vom Verbot betroffene Region gesperrt waren; und bis es dem Papst nicht gefiel, die Exkommunikation aufzuheben, wurde den Toten der Zutritt zu den gesegneten Wohnstätten verwehrt. Als Zeichen dieser schrecklichen Katastrophe wurden alle Gottesdienste ausgesetzt und Kirchen geschlossen.

Trauungen fanden im Kirchenhof statt. Den Toten wurde die Bestattung auf geweihtem Boden verweigert und sie wurden ohne Bestattungsriten in Gräben oder Feldern beigesetzt. So versuchte Rom durch Maßnahmen, die die Vorstellungskraft anregten, das Gewissen der Menschen zu lenken.

Die Stadt Prag war in Aufruhr. Eine zahlreiche Klasse beschuldigte Huss, die Ursache all ihres Unglücks zu sein, und forderte, dass er der Rache Roms überlassen werden sollte. Um den Sturm zu beruhigen, zog sich der Reformator für eine Weile in sein Heimatdorf zurück. An die Freunde, die er in Prag zurückgelassen hatte, schrieb er: „Wenn ich mich aus eurer Mitte zurückgezogen habe, dann nur, um der Weisung und dem Beispiel Jesu Christi zu folgen und um bösen Menschen keinen Raum zu geben, ewige Verdammnis über sich zu bringen.“ und kein Grund zur Not und Verfolgung für die Frommen sein. Auch ich zog mich zurück, weil ich befürchtete, dass die bösen Priester noch länger die Verkündigung des Wortes Gottes unter euch verbieten würden. Ich habe sie jedoch nicht im Stich gelassen, um das Göttliche zu leugnen Wahrheit, durch die ich mit Gottes Hilfe zu sterben bereit bin.“ Huss unterbrach seine Arbeit nicht, sondern reiste durch das umliegende Gebiet und predigte vor eifrigen Menschenmengen. Die Maßnahmen, die der Papst zur Unterdrückung des Evangeliums ergriffen hatte, führten zu einer weiteren Verbreitung des Evangeliums. „Wir können nichts gegen die Wahrheit tun, außer durch die Wahrheit.“

(2. Korinther 13:8).

„Huss' Geist schien zu diesem Zeitpunkt seiner Karriere Schauplatz schmerzhafter Konflikte gewesen zu sein. Obwohl die Kirche versuchte, ihn mit ihren Blitzen zu vernichten, hatte Huss seine Autorität nicht aufgegeben. Die Kirche von Rom war für ihn immer noch seine Frau.“ Christi und der Papst der Stellvertreter und Stellvertreter Gottes. Was Huss bekämpfte, war der Missbrauch der Autorität, nicht das Prinzip selbst. Dies löste einen schrecklichen Konflikt zwischen seinem Verständnis und den Prinzipien seines Gewissens aus. Wenn Autorität gerecht war und Unfehlbar, wie er es verstand, wie konnte er sich gezwungen fühlen, ihr nicht zu gehorchen?

Zu gehorchen, dachte er, hieße sündigen; Aber warum sollte der Gehorsam gegenüber einer unfehlbaren Kirche zu einer solchen Situation führen? Dies war das Problem, das Huss nicht lösen konnte; Das war der Zweifel, der ihn stündlich quälte. Die Lösung, die ihm am angemessensten erschien, war, was bereits zu Zeiten des Erlösers geschehen war, dass die Priester der Kirche zu gottlosen Menschen geworden waren und ihre legitime Autorität für illegale Zwecke nutzten. Dies veranlasste ihn, zu seiner eigenen Führung und zur Orientierung derjenigen, denen er predigte, die Maxime zu übernehmen, dass die Gebote der Heiligen Schrift, die durch den Verstand übermittelt werden, das Gewissen beherrschen sollten; mit anderen Worten, dass Gott, der in der Bibel spricht, und nicht die Kirche, die durch das Priestertum spricht, der einzige unfehlbare Führer ist.“

Als sich die Aufregung in Prag nach einiger Zeit beruhigte, kehrte Hus in seine Kapelle in Bethlehem zurück, um mit größerem Eifer und Enthusiasmus die Verkündigung des Wortes Gottes fortzusetzen. Seine Feinde waren aktiv und mächtig, aber die Königin und viele Adlige waren seine Freunde und das Volk unterstützte ihn größtenteils. Viele verglichen seine reinen und erhabenen Lehren und sein heiliges Leben mit den entwürdigenden Dogmen, die die Romanisten predigten, und der Gier und Ausschweifung, die sie praktizierten, und empfanden es als Ehre, an seiner Seite zu sein.

Bisher war Huss in seiner Arbeit allein gewesen; Jetzt jedoch schloss sich Jerome, der während seines Aufenthalts in England die Lehren Wycliffes angenommen hatte, dem Werk der Reformation an. Seitdem waren ihre Leben miteinander verbunden und auch im Tod sollten sie nicht getrennt werden. Brillantes Genie, Beredsamkeit und Gelehrsamkeit – Gaben, die die Gunst der Bevölkerung erlangten – besaß Hieronymus in herausragendem Maße; aber in den Eigenschaften, die echte Charakterstärke ausmachen, war Huss größer. Seine ruhige Wahrnehmung bremste Jerônimos impulsiven Geist, der mit wahrer Demut seinen Wert erkannte und sich seinem Rat unterwarf. Durch ihre gemeinsamen Anstrengungen breitete sich die Reformation schneller aus.

Gott ließ großes Licht in die Gedanken dieser auserwählten Männer scheinen und enthüllte ihnen viele Fehler Roms. Aber sie erhielten nicht alles Licht, das der Welt gegeben werden sollte. Durch diese Seine Diener führte Gott das Volk aus der Dunkelheit des römischen Reiches heraus. Es gab jedoch viele große Hindernisse, denen sie sich stellen mussten, und Er führte sie Schritt für Schritt, je nachdem, was sie ertragen konnten. Sie waren nicht darauf vorbereitet, das ganze Licht auf einmal zu empfangen. Wie die volle Pracht der Mittagssonne diejenigen, die lange in der Dunkelheit gelebt hatten, hätte dieses Licht sie in die Irre geführt, wenn es ihnen präsentiert worden wäre. Deshalb offenbarte er es den Führern nach und nach, so wie es vom Volk angenommen werden konnte. Von Jahrhundert zu Jahrhundert sollten weitere treue Arbeiter folgen, um das Volk immer weiter auf dem Weg der Reformation zu führen.

Und die Spaltung in der Kirche ging weiter. Drei Päpste kämpften nun um die Vorherrschaft, und ihr Kampf erfüllte die Christenheit mit Verbrechen und Unordnung. Sie begnügten sich nicht damit, Anathemas auszusprechen, sondern griffen auf zeitliche Waffen zurück. Jeder schlug vor, Waffen zu beschaffen und Soldaten anzuwerben. Sie brauchten logischerweise Geld; und um dies zu erreichen, wurden alle Gaben, Ämter und Segnungen der Kirche zum Verkauf angeboten. Auch die Priester ahmten es nach Ihre Vorgesetzten griffen auf Simonie [illegaler Kauf oder Verkauf von geistlichen Artikeln wie Ablässen und Sakramenten oder weltlichen Dingen im Zusammenhang mit geistlichen Gütern wie kirchliche Wohltaten] und Krieg zurück, um ihre Rivalen zu demütigen und ihre eigene Macht zu stärken. Huss protestierte gegen die Abscheulichkeiten, die im Namen der Religion geduldet wurden; und das Volk beschuldigte offen die römischen Führer als Ursache des Elends, das das Christentum unterdrückte.

Wieder einmal schien die Stadt Prag am Rande eines blutigen Konflikts zu stehen. Wie in früheren Zeiten wurde Gottes Diener beschuldigt, „der Unruhestifter Israels“ zu sein. (1. Könige 18:17). Die Stadt wurde erneut unter Interdikt gestellt und Hus zog sich in sein Heimatdorf zurück. Das so treue Zeugnis seiner geliebten Kapelle in Belém ist zu Ende. Bevor er sein Leben als Zeuge der Wahrheit hingibt, sollte er von einem umfassenderen Szenario für die gesamte Christenheit sprechen.

Um die Übel, die Europa beunruhigten, zu heilen, wurde ein Generalrat nach Konstanz einberufen. Dieses Konzil wurde auf Wunsch von Kaiser Sigismund von einem der drei rivalisierenden Päpste – Johannes XXIII. – einberufen. Der Antrag auf ein Konzil wurde von Papst Johannes alles andere als gut aufgenommen, dessen Charakter und Politik selbst einer Untersuchung durch kirchliche Beamte, die so moralisch so locker waren wie die damaligen Prälaten, kaum standhalten würden. Der Papst wagte jedoch nicht, sich Sigismunds Wünschen zu widersetzen.

Das Hauptziel des Konzils war die Lösung der Kirchenspaltung und die Ausrottung der Häresie. Infolgedessen wurden die beiden Gegenpäpste sowie der Hauptverbreiter der neuen Meinungen, John Hus, zur Versammlung eingeladen. Erstere erschienen aus Rücksicht auf ihre eigene Sicherheit nicht persönlich, sondern ließen sich durch ihre Delegierten vertreten. Obwohl Papst Johannes angeblich der Einberufer des Konzils war, war er voller Sorge anwesend, da er die geheime Absicht des Kaisers vermutete, ihn abzusetzen, und befürchtete, dass er zur Polizei gerufen werden würde.

Sie sprechen für die Laster, die die Tiara beschämt hatten, sowie für die Verbrechen, die sie gesichert hatten. Er betrat jedoch mit großem Pomp die Stadt Konstanz, begleitet von Prälaten höchsten Ranges und eskortiert von einem Gefolge von Höflingen. Alle Geistlichen und Würdenträger der Stadt sowie eine riesige Menge Bürger kamen heraus, um sie zu begrüßen. Über seinem Kopf befand sich ein goldener Baldachin, der von vier der höchsten Richter getragen wurde. Die Hostie wurde vor ihm getragen und die reichen Gewänder der Kardinäle und Adligen boten einen imposanten Anblick.

Unterdessen kam ein anderer Reisender auf Constance zu. Huss war sich der Gefahren bewusst, die ihm drohten. Er ließ seine Freunde zurück, als würde er sie nie wieder treffen, und setzte seine Reise fort, im Verdacht, dass er seine Schritte direkt auf das Feuer richtete. Obwohl er während der Reise vom König von Böhmen und von Kaiser Sigismund sicheres Geleit erhalten hatte, traf er alle seine Vorkehrungen unter Berücksichtigung der Möglichkeit seines Todes.

In einem an seine Freunde in Prag gerichteten Brief sagte er: „Ich gehe, meine Brüder, mit sicherem Geleit des Königs, um meinen zahlreichen und tödlichen Feinden entgegenzutreten ... Ich vertraue ganz auf den allmächtigen Gott, auf meinen Erlöser; das bin ich.“ gewiss, dass er deine inbrünstigen Gebete erhören wird; dass er mir seine Klugheit und Weisheit in den Mund legen wird, damit ich ihnen widerstehen kann; und dass er mir seinen Heiligen Geist geben wird, um mich in seiner Wahrheit zu stärken, damit ich mutig dagegen angehen kann Versuchungen, Gefangenschaft und, wenn nötig, ein grausamer Tod.

Jesus Christus hat für seine Geliebten gelitten. Sollten wir vielleicht überrascht sein, dass Er uns sein Beispiel hinterlassen hat, damit wir selbst alles geduldig ertragen können für unser eigenes Heil? Er ist Gott und wir sind seine Geschöpfe; Er ist der Herr und wir sind seine Diener; Er ist der Herr der Welt und wir sind verabscheuungswürdige Sterbliche. Er hat jedoch gelitten! Warum sollten wir dann nicht auch leiden, insbesondere wenn Leiden für uns eine Reinigung ist? Deshalb, Geliebte, wenn mein Tod zu seiner Herrlichkeit beitragen soll, betet, dass er schnell eintritt und dass er mich befähigt, alle meine Katastrophen mit Beständigkeit zu ertragen.

Aber wenn es besser ist, dass ich zu dir zurückkehre, lasst uns zu Gott beten, dass er dies ohne Makel tut, das heißt, dass ich kein Jota der Wahrheit des Evangeliums unterdrücken werde, um meinen Brüdern ein hervorragendes Beispiel zu hinterlassen. Aus diesem Grund werden Sie mein Gesicht in Prag wahrscheinlich nie wieder sehen; aber wenn der Wille des allmächtigen Gottes es geruht, mich zu euch zurückzugeben, lasst uns mit festerem Herzen in der Kenntnis und Liebe seines Gesetzes voranschreiten.“

In einem anderen Brief an einen Priester, der ein Jünger des Evangeliums geworden war, sprach Huss mit tiefer Demut über seine eigenen Fehler und beschuldigte sich selbst, „dass er Freude daran hatte, prächtige Kleidung zu tragen und Stunden in wertlosen Beschäftigungen verbracht zu haben“. Dann fügte er diese rührenden Ratschläge hinzu: „Möge die Ehre Gottes und die Erlösung der Seelen Ihren Geist beschäftigen und nicht der Besitz von Vorteilen und Gütern. Hüten Sie sich davor, Ihr Haus mehr zu schmücken als Ihre Seele; und vor allem lenken Sie Ihre Fürsorge.“ zum spirituellen Gebäude. Sei fromm und demütig gegenüber den Armen; und verschwende deine Ressourcen nicht durch Vergnügen. Wenn Sie Ihr Leben nicht ändern und auf Überflüssiges verzichten, fürchte ich, dass Sie hart bestraft werden, so wie ich selbst ... Sie kennen meine Lehre, da Sie meine Anweisungen seit Ihrer Kindheit erhalten haben. Daher besteht für mich keine Notwendigkeit mehr zu schreiben. Aber ich beschwöre Sie, bei der Gnade unseres Herrn, mich in keiner der Eitelkeiten nachzuahmen, in die Sie mich fallen sahen.“ Auf der Vorderseite des Briefes fügte er hinzu: „Ich beschwöre Sie, mein Freund, dies nicht zu tun.“ Öffne diesen Brief, bevor du den Brief bekommst. Ich bin sicher, ich bin tot.

Auf seiner Reise konnte Huss überall Anzeichen für die Verbreitung seiner Lehren und die Sympathie beobachten, die seiner Sache entgegengebracht wurde. Das Volk versammelte sich, um ihn zu sehen, und in manchen Städten begleiteten ihn die Beamten durch die Straßen.

Bei seiner Ankunft in Konstanz erhielt Hus die volle Freiheit. Zum sicheren Geleit des Kaisers kam eine persönliche Schutzgarantie des Papstes hinzu. Doch unter Missachtung dieser feierlichen und wiederholten Erklärungen wurde der Reformator auf Befehl des Papstes und der Kardinäle in kurzer Zeit verhaftet und in einen abscheulichen Kerker geworfen.

Der Papst profitierte jedoch kaum von seiner Treulosigkeit und wurde bald im selben Gefängnis eingesperrt. Ihm seien vor dem Rat die abscheulichsten Verbrechen nachgewiesen worden, zusätzlich zu Mord, Simonie und Ehebruch – „Sünden, die nicht der Rede wert sind“. So erklärte derselbe Rat; und schließlich wurde ihm die Tiara abgenommen und er wurde ins Gefängnis geworfen. Auch die Gegenpäpste wurden abgesetzt und ein neuer Papst gewählt.

Obwohl der Papst selbst wegen größerer Verbrechen angeklagt worden war als die, die Huss den Priestern vorgeworfen hatte und gegen die er Reformen gefordert hatte, versuchte derselbe Rat, der den Papst abgesetzt hatte, auch, den Reformator zu vernichten. Hus' Inhaftierung löste in Böhmen große Empörung aus. Mächtige Adlige protestierten vehement beim Rat gegen die Empörung. Der Kaiser, der sich dagegen aussprach, die Verletzung des Geleitschutzes zuzulassen, widersetzte sich der Strafverfolgung von Hus. Aber die Feinde des Reformators waren bösartig und entschlossen. Sie appellierten an die Vorurteile des Kaisers, seine Ängste und seinen Eifer für die Kirche.

Sie ersannen Argumente von großer Bedeutung, um zu beweisen, dass der Kaiser „vollkommene Freiheit hatte, keinem Ketzler die Treue zu halten“ und dass der Rat, der über dem Kaiser stand, „frei von seinem Wort“ war. So siegten sie.

Geschwächt durch Krankheit und Gefangenschaft, da die verschmutzte und feuchte Luft des Gefängnisses ihm ein Fieber verursacht hatte, das ihm fast das Leben gekostet hätte, wurde Huss schließlich vor den Rat gestellt. Mit Ketten beladen stand er vor dem Kaiser, dessen Ehre und Treue und Glauben ihm zum Schutz verpflichtet waren. Während seines langen Prozesses hielt er standhaft an der Wahrheit fest und protestierte im Beisein der versammelten Würdenträger von Kirche und Staat feierlich und treu gegen die Verdorbenheit der Hierarchie.

Als er vor die Wahl gestellt wurde, seine Lehren aufzugeben oder zu sterben, akzeptierte er das Schicksal eines Märtyrers.

Gottes Gnade gab ihm Halt. Während der Wochen des Leidens, die er vor seiner letzten Verurteilung verbrachte, erfüllte der Frieden des Himmels seine Seele. Er sagte zu einem Freund: „Ich schreibe diesen Brief im Gefängnis und mit gefesselten Händen und warte auf mein Todesurteil für morgen ... Wenn wir uns mit der Unterstützung Jesu Christi wieder im köstlichen Frieden des zukünftigen Lebens wiederfinden, Sie werden erfahren, wie barmherzig Gott sich mir gegenüber erwiesen hat und wie wirksam er mich inmitten von Versuchungen und Prüfungen unterstützt hat.“

In der Dunkelheit des Kerkers sagte er den Triumph des wahren Glaubens voraus. Als er in seinen Träumen in die Kapelle in Prag zurückkehrte, wo er das Evangelium gepredigt hatte, sah er, wie der Papst und seine Bischöfe die Gemälde von Christus löschten, die er an den Wänden angefertigt hatte. Huss war von dieser Vision zutiefst beunruhigt; Doch am nächsten Tag verwandelte sich seine Trauer in Freude, als er sah, wie viele Künstler kamen, um die Figuren in viel größerer Zahl und in leuchtenderen Farben zu ersetzen. Als ihre Arbeit beendet war, riefen die Maler der Menge, die sie umgab, zu: „Lasst nun die Päpste und Bischöfe kommen; sie werden sie nie wieder auslöschen!“ Der Reformator sagte, als er von dem Traum berichtete: „Ich gehe davon aus, dass das Bild Christi niemals ausgelöscht wird. Sie wollten es zerstören, aber es wird von Predigern, die viel besser sind als ich, wieder in alle Herzen gemalt.“

Zum letzten Mal wurde Hus vor den Rat gebracht, der eine riesige und brillante Versammlung war – der Kaiser, die Fürsten des Reiches, die königlichen Delegierten, die Kardinäle, Bischöfe und Priester sowie eine riesige Menschenmenge, die gekommen war, um zuzusehen die Ereignisse des Tages. Aus allen Teilen der Christenheit versammelten sich Zeugen dieses ersten großen Opfers in dem langen Kampf, durch den die Gewissensfreiheit gesichert werden sollte.

Als er aufgefordert wurde, seine endgültige Entscheidung bekannt zu geben, erklärte Huss, dass er sich weigere, abzuschwören, und indem er seinen durchdringenden Blick auf den Monarchen richtete, dessen kompromittiertes Wort so schändlich verletzt worden war, erklärte er, dass er aus freien Stücken vor dem Rat erschienen sei, „unter der öffentliche Glaube und der Schutz des dort anwesenden Kaisers“ Eine intensive Röte überzog Sigismunds Gesicht, als die Augen aller Anwesenden auf ihn gerichtet waren.

Mit der Urteilsverkündung begann die Erniedrigungszeremonie. Die Bischöfe kleideten den Gefangenen in ein Priestergewand, und als er das Priestergewand entgegennahm, sagte er: „Unser Herr Jesus Christus wurde zur Beleidigung mit einem weißen Gewand bedeckt, als Herodes ihn vor Pilatus führen ließ.“ Als er erneut zum Widerruf aufgefordert wurde, antwortete er und wandte sich an die Menschen: „Mit welchem Gesicht würde ich dann den Himmel betrachten?“ Wie würde ich die Scharen von Männern betrachten, denen ich das reine Evangelium gepredigt habe? NEIN! Ich schätze Ihre Erlösung mehr als diesen armen Körper, der jetzt dem Tode geweiht ist.“ Die Gewänder wurden einer nach dem anderen abgenommen, und jeder Bischof sprach einen Fluch aus, während er seinen Teil der Zeremonie ausführte. Schließlich wurde eine Krone oder Mitra darauf gemalt Auf seinem Kopf wurden abscheuliche Dämonenfiguren mit der Aufschrift „Erzketzer“ angebracht. Huss sagte dann: „Mit großer Freude werde ich um deinetwillen diese Krone der Schande auf meinem Haupt tragen, o Jesus, der für mich eine Krone trug.“ aus Dornen.“

In dieser Kleidung gelobten die Prälaten ihre Seelen dem Satan. Huss blickte zum Himmel auf und rief aus: „Ich übergebe meinen Geist in Deine Hände, o Herr Jesus, denn Du hast mich erlöst.“

Anschließend wurde er den weltlichen Behörden übergeben und zum Hinrichtungsort gebracht. Eine riesige Prozession begleitete ihn: Hunderte bewaffnete Männer, Priester und Bischöfe in ihren teuren Gewändern und die Einwohner von Konstanz. Als er bereits an den Scheiterhaufen gefesselt war und alles bereit war, in Brand gesteckt zu werden, wurde der Märtyrer noch einmal ermahnt, sich selbst zu retten, indem er auf seine Fehler verzichtete. „Welche Fehler werde ich aufgeben? Ich bekenne mich keiner schuldig. Ich rufe Gott an, dass er bezeuge, dass alles, was ich geschrieben und gepredigt habe es geschah mit dem Ziel, Seelen vor Sünde und Verderben zu retten. Und deshalb werde ich diese Wahrheit, die ich geschrieben und gepredigt habe, am liebsten mit meinem Blut bestätigen.“

Als die Flammen begannen, ihn einzuhüllen, begann er zu singen: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner“, und so fuhr er fort, bis seine Stimme für immer verstummte.

Sogar seine Feinde waren von seinem heldenhaften Vorgehen beeindruckt. Ein eifriger Papist beschrieb die Martyrien von Hus und Hieronymus, die bald darauf starben, und sagte: „Sie verhielten sich beide mit unerschütterlicher Festigkeit, als ihre letzte Stunde nahte. Sie bereiteten sich auf das Feuer vor wie auf ein Hochzeitsfest.“

Sie stießen keinen einzigen Schmerzensschrei aus. Als die Flammen aufstiegen, begannen sie, Hymnen zu singen, und die Intensität des Feuers konnte ihren Gesang kaum stoppen.

Nachdem Huss Leichnam vollständig eingeäschert worden war, wurde seine Asche zusammen mit der Erde, auf der sie ruhte, gesammelt und in den Rhein geworfen und so ins Meer transportiert. Seine Verfolger bildeten sich vergeblich ein, sie hätten die Wahrheiten, die er gepredigt hatte, entwurzelt. Sie hätten sich kaum träumen lassen, dass die Asche, die an diesem Tag ins Meer getragen wurde, wie ein Samen sein würde, der über alle Nationen der Erde verstreut wurde; dass sie in noch unbekanntem Ländern reiche Frucht als Zeugnis der Wahrheit hervorbringen würden. Die Stimme, die im Konstanzer Ratssaal erklang, hatte ein Echo geweckt, das noch in allen Zeitaltern zu hören sein sollte. Huss lebte nicht mehr, aber die Wahrheiten, für die er starb, würden niemals untergehen. Sein Beispiel an Glauben und Standhaftigkeit ermutigte viele Menschen, auch im Angesicht von Folter und Tod standhaft für die Wahrheit einzustehen.

Seine Hinrichtung zeigte der ganzen Welt die perfide Grausamkeit Roms. Die Feinde von

Tatsächlich hatten sie, obwohl sie es nicht wussten, die Sache vorangetrieben, die sie vergeblich zerstören wollten.

Allerdings musste in Konstanz ein weiteres Feuer entfacht werden. Das Blut eines anderen Zeugen sollte die Wahrheit bezeugen. Als Hieronymus sich von Hus bei seiner Abreise zum Rat verabschiedete, ermahnte er ihn, standhaft und mutig zu sein, und erklärte, dass er ihm selbst zu Hilfe eilen würde, wenn er in Gefahr geraten sollte. Als der treue Jünger von der Verhaftung des Reformators hörte, bereitete er sich sofort darauf vor, sein Versprechen zu erfüllen. Ohne sicheres Geleit und nur mit einem einzigen Begleiter reiste er nach Constança ab. Als er dort ankam, war er überzeugt, dass er sich nur einer Gefahr aussetzte, ohne die Möglichkeit zu haben, Huss zu befreien. Jerônimo floh aus der Stadt, wurde aber auf dem Heimweg verhaftet und in Fesseln zurück in die Obhut einer Gruppe Soldaten gebracht. Anlässlich seines ersten Auftritts vor dem Rat wurden seine Versuche, auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu reagieren, mit Rufen beantwortet: „Mit ihm in die Flammen! In die Flammen!“ Jerônimo wurde in einen Kerker geworfen, mit Brot und Wasser gefüttert und in einer Position angekettet, die ihm großes Leid bereitete.

Nach einigen Monaten erlitt er aufgrund der Grausamkeiten seiner Inhaftierung eine lebensbedrohliche Krankheit. Seine Feinde, die befürchteten, er könnte ihnen entkommen, behandelten ihn weniger streng, obwohl er ein Jahr im Gefängnis blieb. Der Tod von Huss hatte nicht die Ergebnisse gebracht, die die Papisten erhofft hatten. Der Verstoß gegen das sichere Verhalten hatte einen Sturm der Empörung ausgelöst, und als sichereres Mittel beschloss der Rat, Jerome nicht zu verbrennen, sondern ihn, wenn möglich, zum Widerruf zu zwingen. Er wurde vor die Versammlung geführt und ihm wurde die Alternative angeboten, zurückzutreten oder auf dem Scheiterhaufen zu sterben. Im Vergleich zu den schrecklichen Leiden, die er erlitten hatte, wäre der Tod zu Beginn seiner Inhaftierung ein Akt des Mitgeföhls gewesen. Aber jetzt, geschwächt durch Krankheit, durch die Strapazen des Kerkers und die Folter der Angst und Spannung, getrennt von seinen Freunden und entmutigt durch den Tod von Hus, ließ Jeromes Mut nach und er stimmte zu, sich dem Rat zu unterwerfen. Er gelobte sein Wort, dem katholischen Glauben anzuhängen, und akzeptierte das Vorgehen des Rates, die Lehren von Wycliffe und Huss zu verurteilen, mit Ausnahme der „heiligen Wahrheiten“, die sie gelehrt hatten.

Durch dieses Mittel versuchte Jerônimo, die Stimme seines Gewissens zum Schweigen zu bringen und dem Tod zu entgehen. Aber in der Einsamkeit des Kerkers sah er deutlicher, was er getan hatte. Er dachte an den Mut und die Treue von Huss und dachte im Gegensatz dazu über seine eigene Verleugnung der Wahrheit nach. Er dachte an den göttlichen Meister, dem er dienen sollte und der um seinetwillen den Tod am Kreuz erduldet. Vor seinem Widerruf hatte er inmitten all seiner Leiden Trost in der Gewissheit der Gunst Gottes gefunden; aber jetzt quälten Reue und Zweifel seine Seele. Er wusste, dass er noch weitere Widerrufe vornehmen musste, bevor er mit Rom Frieden schließen konnte. Der Weg, den er einschlug, würde nur im völligen Abfall vom Glauben enden. Dann fasste er einen Entschluss: Um einer kurzen Zeit des Leidens zu entgehen, würde er den Herrn nicht verleugnen.

Dann wurde er erneut vor den Rat gebracht. Sein Vorbringen hatte die Richter nicht zufrieden gestellt. Sein Blutdurst, angespornt durch Huss' Tod, schrie nach neuen Opfern. Nur durch einen vorbehaltlosen Verzicht auf die Wahrheit konnte Jerônimo sein Leben retten. Aber er war entschlossen, seinen Glauben zu bekennen und seinem Märtyrerbruder in die Flammen zu folgen.

Er verzichtete auf seinen früheren Rücktritt und forderte wie ein Sterbender feierlich die Möglichkeit, sich zu verteidigen. Aus Angst vor der Wirkung seiner Worte bestanden die Prälaten darauf, dass er lediglich die Wahrheit der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen bejahe oder leugne. Hieronymus protestierte gegen diese Grausamkeit und Ungerechtigkeit.

„Du hast mich dreihundertvierzig Tage lang in einem schrecklichen Gefängnis eingesperrt“, sagte er, „inmitten von Schmutz, Gestank und dem größten Mangel aller Dinge. Dann führst du mich vor dich und hörst auf meine Todfeinde.“, ihr lehnt mich ab. Wenn ihr mir zuhört. Wenn ihr wirklich weise Männer und Koryphäen der Welt seid, achtet darauf, nicht gegen die Gerechtigkeit zu sündigen. Was mich betrifft, ich bin nur ein schwacher Sterblicher; mein Leben ist nur von geringer Bedeutung; und wenn ich Sie ermahne, kein ungerechtes Urteil zu fällen, spreche ich weniger für mich selbst als für Sie.“

Seinem Antrag wurde schließlich stattgegeben. Im Beisein der Richter kniete Hieronymus nieder und betete, dass der göttliche Geist seine Gedanken und Worte lenken möge, damit er nichts sagen könne, was im Widerspruch zur Wahrheit stehe oder seines Meisters unwürdig sei. An diesem Tag erfüllte sich für ihn Gottes Versprechen an die ersten Jünger: „Ihr werdet meinewegen sogar vor Statthalter und Könige gebracht werden ... Aber wenn sie euch ausliefern, macht euch keine Sorgen darüber, wie oder was ihr sagen werdet.“ Denn in derselben Stunde wird dir beigebracht werden, was du sagen wirst. Denn nicht du redest, sondern der Geist deines Vaters redet in dir.“ (Matthäus 10:18-20). Hieronymus' Worte lösten selbst bei seinen Feinden Erstaunen und Bewunderung aus. Ein ganzes Jahr lang war er in einem Kerker eingesperrt, konnte weder lesen noch sehen, litt unter großem körperlichen Leid und war geistig beunruhigt. Seine Argumente wurden jedoch mit so viel Klarheit und Kraft vorgetragen, als hätte er ungestört Gelegenheit gehabt, sich dem Studium zu widmen. Er machte seine Zuhörer auf die lange Reihe heiliger Männer aufmerksam, die von ungerechten Richtern verurteilt worden waren. In fast jeder Generation gab es Menschen, die, obwohl sie die Menschen ihrer Zeit erheben wollten, angeklagt und vertrieben wurden, sich aber in späteren Zeiten als ehrenwürdig erwiesen. Christus selbst wurde von einem ungerechten Gericht als Übeltäter verurteilt.

In seinem Widerruf hatte Jerome der Gerechtigkeit des Urteils zugestimmt, mit dem Huss verurteilt wurde. Jetzt jedoch erklärte er seine Reue und bezeugte die Unschuld und Heiligkeit des Märtyrers. „Ich kannte João Huss seit seiner Kindheit“, sagte er.

„Er war ein ausgezeichnete, gerechter und heiliger Mann; er wurde trotz seiner Unschuld verurteilt ... Auch ich bin bereit zu sterben. Ich werde nicht vor den Qualen zurückweichen, die mir von meinen Feinden und falschen Zeugen bereitet werden, die eines Tages vor dem großen Gott, den nichts täuschen kann, über ihre Betrügereien Rechenschaft ablegen müssen.“

In seinem Selbstvorwurf wegen seiner eigenen Verleugnung der Wahrheit fuhr Hieronymus fort: „Von all den Sünden, die ich seit meiner Jugend begangen habe, lastet keine so schwer auf meinem Geist und verursacht mir so schneidende Reue wie die, die ich hier begangen habe.“ verhängnisvollen Ort, als ich das ungerechtfertigte Urteil gegen Wycliffe und gegen den heiligen Märtyrer John Huss, meinen Meister, billigte. Ja, ich bekenne es aus tiefstem Herzen und erkläre mit Entsetzen, dass ich schändlich nachgegeben habe, als ich aus Angst vor dem Tod verurteilt habe ihre Lehren. Deshalb flehe ich den allmächtigen Gott an, mir meine Sünden zu vergeben, insbesondere diese, die abscheulichste von allen.“ Er zeigte auf die Richter und sagte entschieden: „Sie haben Wycliffe und John Huss verurteilt, nicht weil sie die Lehre in Frage gestellt haben.“ der Kirche, sondern einfach, weil sie die Skandale des Klerus mit Missbilligung stigmatisierten; ihr Pomp, ihr Stolz und alle Laster der Prälaten und Priester. Die Dinge, die sie gesagt haben und die unwiderlegbar sind, denke und erkläre ich auch in gleicher Weise wie sie.“

Seine Worte wurden unterbrochen. Die vor Zorn erschütterten Prälaten riefen: „Welchen Bedarf haben wir an weiteren Beweisen? Weg mit den hartnäckigsten Ketzern!“

Unerschütterlich im Angesicht des Sturms rief Jerome aus: „Was! Glaubst du, ich habe Angst vor dem Sterben? Du hast mich ein ganzes Jahr lang in einem schrecklichen Kerker festgehalten, schrecklicher als der Tod selbst. Du hast mich grausamer behandelt als ein ...“ Türkischer Jude oder Heide, und mein Fleisch verfaulte buchstäblich bis auf die Knochen

Volles Leben; Dennoch beschwere ich mich nicht, denn Wehklagen macht einen Menschen kaum stark im Herzen und im Geiste; aber ich kann nicht umhin, mein Erstaunen über solch große Barbarei gegenüber einem Christen zum Ausdruck zu bringen.“

Wieder brach ein Sturm der Wut aus und Jerome wurde ins Gefängnis gebracht. Es gab jedoch einige in der Versammlung, auf die Jeromes Worte einen tiefen Eindruck machten und die sein Leben retten wollten. Er wurde von kirchlichen Würdenträgern besucht, die darauf bestanden, dass er sich dem Rat unterordnete. Als Belohnung für den Verzicht auf seinen Widerstand gegen Rom boten sich ihm die besten Aussichten. Aber wie sein Meister, als ihm die Herrlichkeit der Welt angeboten wurde, blieb Hieronymus standhaft.

„Beweisen Sie mir anhand der Heiligen Schrift, dass ich im Irrtum bin“, sagte er, „und ich werde darauf verzichten.“

„Die Heilige Schrift!“ rief einer seiner Versucher; „Alles muss sein von ihnen beurteilt? Wer kann sie verstehen, bis die Kirche sie interpretiert hat?“

„Sind die Traditionen der Menschen glaubwürdiger als das Evangelium unseres Erlösers?“ antwortete Hieronymus. „Paulus ermahnte diejenigen, an die er schrieb, nicht, auf die Überlieferungen der Menschen zu hören, sondern er sagte: ‚Forscht in der Heiligen Schrift.‘“

„Ketzer!“ war die Antwort; „Ich bedauere, dass ich so viel mit Ihnen argumentiert habe Zeit. Ich sehe, dass du vom Teufel getrieben wirst.“

Bald wurde das Todesurteil gegen ihn verhängt. Er wurde an denselben Ort gebracht, an dem Huss sein Leben hingegeben hatte. Er ging singend weiter und sein Gesicht leuchtete vor Freude und Frieden. Sein Blick war auf Christus gerichtet, und der Tod hatte für ihn seine Schrecken verloren. Als der Henker das Feuer anzünden wollte, ging er hinter dem Märtyrer her, aber er rief: „Kommen Sie kühn vor und zünden Sie vor mir an. Wenn ich Angst hätte, wäre ich nicht hier.“

Seine letzten Worte, die er sprach, als die Flammen um ihn herum aufstiegen, waren ein Gebet. Er schrie: „Herr, allmächtiger Vater, erbarme dich meiner und vergib mir meine Sünden; denn du weißt, dass ich deine Wahrheit immer geliebt habe.“ Seine Stimme verstummte, aber seine Lippen bewegten sich weiterhin im Gebet.

Als das Feuer seine Arbeit beendet hatte, wurde die Asche des Märtyrers zusammen mit der Erde, auf der sie ruhte, gesammelt und wie die von Huss in den Rhein geworfen. So starben die treuen Träger des Lichtes Gottes. Aber das Licht der Wahrheiten, die sie verkündeten – das Licht ihres heroischen Beispiels – konnte nicht ausgelöscht werden. Die Menschen könnten versuchen, die Sonne aus ihrer Umlaufbahn abzulenken und den Anbruch des Tages zu verhindern, der der Welt bevorstand.

Die Hinrichtung von Huss hatte in Böhmen eine Flamme der Empörung und des Entsetzens entfacht. Die ganze Nation hatte das Gefühl, dass er der Bosheit der Priester und dem Verrat des Kaisers zum Opfer gefallen war. Er galt als treuer Lehrer der Wahrheit, und der Rat, der seinen Tod beschloss, wurde des Mordes angeklagt. Seine Lehren erregten nun größere Aufmerksamkeit als je zuvor. Durch päpstliche Erlasse waren Wycliffes Schriften den Flammen zum Opfer gefallen. Aber diejenigen, die der Zerstörung entgangen waren, wurden nun aus ihren Verstecken geholt und im Zusammenhang mit der Bibel oder den Teilen davon, die das Volk erwerben konnte, studiert. Und so wurden viele dazu gebracht, den reformierten Glauben anzunehmen.

Die Attentäter von Huss schwiegen nicht, als sie den Triumph ihrer Sache miterlebten. Der Papst und der Kaiser schlossen sich zusammen, um die Bewegung niederzuschlagen, und Sigismunds Armeen wurden gegen Böhmen geschleudert.

Aber ein Befreier ist aufgestanden. Zisca, der bald nach Kriegsbeginn völlig erblindete. Er war jedoch einer der fähigsten Generäle seiner Zeit und Anführer der Böhmen. Im Vertrauen auf die göttliche Hilfe und die Gerechtigkeit ihrer Sache widerstanden diese Menschen den mächtigsten Armeen, die sie angreifen konnten. Bei mehreren Gelegenheiten wurde die

Der Kaiser organisierte neue Armeen und fiel in Böhmen ein, wurde jedoch demütigend zurückgeschlagen. Die Hussiten überwand die Angst vor dem Tod und nichts konnte ihnen widerstehen. Einige Jahre nach Kriegsbeginn starb der tapfere Zisca, aber sein Platz wurde von Procopius eingenommen, der ein ebenso mutiger und fähiger General und in mancher Hinsicht ein kompetenterer Anführer war.

Da sie wussten, dass der blinde Krieger gestorben war, hielten die Feinde der Böhmen die Gelegenheit für günstig, alles wiederzugewinnen, was sie verloren hatten. Dann startete der Papst einen Kreuzzug gegen die Hussiten, und erneut stürmte eine gewaltige Streitmacht in Böhmen ein, erlitt jedoch eine schreckliche Niederlage. Es folgte ein weiterer Kreuzzug. In allen päpstlichen Ländern Europas versammelten sich Männer, Geld und Kriegsmunition.

Menschenmassen versammelten sich unter der päpstlichen Standarte, in der Gewissheit, dass den hussitischen Ketzern doch ein Ende gesetzt werden würde. Siegesicher marschierte die gewaltige Streitmacht in Böhmen ein. Die Menschen versammelten sich, um es abzuwehren. Die beiden Armeen näherten sich einander, bis nur noch ein Fluss zwischen ihnen lag. Die alliierten Streitkräfte waren zahlenmäßig weit überlegen, doch anstatt sich aggressiv zum Angriff auf die Hussiten zu stürzen, blieben sie stumm und betrachteten sie wie verzaubert. Dann überkam die Heerscharen plötzlich ein geheimnisvoller Schrecken. Ohne einen Schlag auszuführen, zerfiel diese mächtige Kraft und zerstreute sich, als ob sie von einer unsichtbaren Macht zerstreut würde. Zahlreiche alliierte Soldaten wurden von der Hussitenarmee getötet, die die Flüchtlinge verfolgte. Ein Immens Die Beute fiel in die Hände der Sieger, so dass der Krieg die Böhmen nicht verarmte, sondern bereicherte.

Einige Jahre später wurde unter einem neuen Papst ein weiterer Kreuzzug gestartet. Nach wie vor wurden Männer und Mittel aus allen päpstlichen Ländern Europas mitgebracht. Großartig war die Ermutigung für diejenigen, die sich auf dieses gefährliche Unternehmen einlassen sollten. Jedem Kreuzfahrer wurde volle Begnadigung für die abscheulichsten Verbrechen garantiert. Allen, die im Krieg starben, wurde eine reiche Belohnung im Himmel versprochen, und diejenigen, die überlebten, würden auf dem Schlachtfeld Ehre und Reichtum ernten. Wieder einmal wurde eine riesige Armee versammelt und überquerte die Grenze und fiel in Böhmen ein. Die Hussitentruppen zogen sich vor ihnen zurück und zogen die Eindringlinge immer weiter ins Landesinnere ins Innere des Landes und führte dazu, dass sie auf den Sieg in ihren Händen hofften. Schließlich hielt Procopios Armee an und rückte, sich gegen den Feind wendend, in die Schlacht vor. Als die Kreuzfahrer ihren Fehler erkannten, blieben sie im Lager und warteten auf den Angriff. Als der Lärm der herannahenden Streitmacht zu hören war, noch bevor die Hussiten in Sicht waren, erfasste die Kreuzfahrer erneut Panik. Fürsten, Generäle und einfache Soldaten warfen ihre Rüstungen ab und flohen in alle Richtungen. Vergeblich bemühte sich der päpstliche Legat, der die Invasion anführte, seine verängstigten und unorganisierten Streitkräfte zu sammeln. Trotz enormer Anstrengungen wurde er selbst von der Flüchtlingsschwelle erfasst. Die Niederlage war vollständig und erneut fiel den Siegern riesige Beute in die Hände.

So floh zum zweiten Mal eine riesige Armee der mächtigsten Nationen Europas, eine Schar tapferer, für den Kampf ausgebildeter und ausgerüsteter Krieger, vor den Verteidigern einer kleinen und schwachen Nation, ohne einen Schlag zu versetzen. Darin lag eine Manifestation göttlicher Macht. Die Eindringlinge wurden von übernatürlichem Terror heimgesucht. Er, der die Heere des Pharaos am Roten Meer besiegte, der die Heere der Midianiter vor Gideon und seinen Dreihundert in die Flucht schlug, der in einer einzigen Nacht die Streitkräfte des hochmütigen Assyriens stürzte, hatte erneut seine Hand ausgestreckt, um die Macht des Unterdrückers zu schwächen. „Siehe, sie hatten große Angst, wo keine Angst war, weil Gott die Gebeine derer um dich herum zerstreut hat; du hast sie verwirrt, weil Gott verwarf sie.“ (Psalm 53,5).

Da die päpstlichen Führer die Hoffnung auf einen gewaltsamen Sieg verloren hatten, beschlossen sie, auf Diplomatie zurückzugreifen. Es wurde ein Kompromiss geschlossen, der zwar die Gewährung der Gewissensfreiheit für die Böhmen vorsah, sie aber tatsächlich verriet und der Macht Roms übergab. Als Friedensbedingungen mit Rom hatten die Böhmen vier Punkte festgelegt: freie Verkündigung der Bibel; das Recht der gesamten Kirche auf Brot und Wein in der Kommunion und den Gebrauch der Muttersprache im Gottesdienst; der Ausschluss des Klerus von allen weltlichen Ämtern und Behörden; und in Fällen von Straftaten die Zuständigkeit der Zivilgerichte, die sowohl Geistlichen als auch Laien zusteht. Die päpstlichen Autoritäten stimmten schließlich der Annahme der vier Artikel zu, legten jedoch fest, dass das Recht, sie zu erklären und über ihre genaue Bedeutung zu entscheiden, der Kirche zustehen sollte. Auf dieser Grundlage wurde ein Vertrag geschlossen, und Rom erlangte durch Verstellung und Betrug, was es durch Konflikte nicht erreicht hatte; denn indem sie sowohl den hussitischen Artikeln als auch der Heiligen Schrift ihre eigene Interpretation gab, konnte sie deren Bedeutung verdrehen, um sie ihren eigenen Interessen anzupassen.

Eine große Schicht in Böhmen stimmte dem Vertrag nicht zu, da sie sah, dass dadurch ihre Freiheiten verletzt wurden. Es kam zu Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen, die zu Streit und Blutvergießen untereinander führten. Der edle Procopius kam in diesem Kampf ums Leben und damit auch die Freiheit Böhmens.

Sigismund, der Verräter von Hus und Hieronymus, wurde nun König von Böhmen, und unter Missachtung seines Eides, die Rechte der Böhmen zu unterstützen, begann er mit der Gründung des Papsttums. Doch seine Unterwürfigkeit gegenüber Rom brachte ihm wenig Nutzen. Zwanzig Jahre lang war sein Leben voller Arbeit und Gefahren gewesen. Seine Armeen waren durch einen langen und fruchtlosen Kampf geschwächt und die kaiserlichen Schatzkammern geleert worden, und nun, nach einem Jahr der Regentschaft, starb er, verließ sein Königreich am Rande eines Bürgerkriegs und hinterließ der Nachwelt einen mit Schande stigmatisierten Namen.

Es kam zu Unruhen, Kämpfen und Blutvergießen. Erneut fielen ausländische Armeen in Böhmen ein, und interne Meinungsverschiedenheiten beunruhigten die Nation weiterhin. Wer dem Evangelium treu blieb, war blutiger Verfolgung ausgesetzt.

Während sich ihre alten Brüder mit Rom arrangierten und dessen Irrtümer aufnahmen, gründeten diejenigen, die am alten Glauben festhielten, schließlich eine eigene Kirche und nahmen den Namen „Vereinigte Brüder“ an. Diese Tat brachte ihnen Flüche aller Klassen ein. Seine Festigkeit war jedoch unerschütterlich. Obwohl sie gezwungen waren, in den Wäldern und Höhlen Zuflucht zu suchen, versammelten sie sich dennoch, um Gottes Wort zu lesen und ihn anzubeten.

Durch heimlich in verschiedene Länder geschickte Boten erfuhren sie, dass es hier und da vereinzelte Menschen gab, die die Wahrheit bekannten – ein wenig in dieser Stadt und ein wenig in jener Stadt, Objekte der Verfolgung wie sie selbst, und das mitten in den Alpen sie hatte eine alte Kirche, die auf der Grundlage der Heiligen Schrift gegründet wurde. Diese Nachricht wurde mit großer Freude aufgenommen und der Briefwechsel mit den Waldenserchristen aufgenommen.

Fest im Evangelium warteten die Böhmen die Nacht ihrer Verfolgung hindurch und richteten ihren Blick in der dunkelsten Stunde auf den Horizont, wie Menschen, die auf den Morgen warten. „Ihr Los wurde in bösen Tagen verhängt, aber sie erinnerten sich an die Worte von Hus, die von Hieronymus wiederholt wurden, dass ein Jahrhundert vergehen muss, bevor der Tag anbricht. Dies waren für die Hussiten das, was die Worte Josephs für die Stämme des Hauses der Knechtschaft waren: „Ich sterbe; aber Gott wird dich sicherlich besuchen und dich aus diesem Land herausführen.“ Um das Jahr 1470 hörte die Verfolgung auf und es folgte eine Zeit relativen Wohlstands. „Bis zum Ende des Jahrhunderts gab es in Böhmen und Mähren zweihundert Kirchen der ‚Vereinigten Brüder‘.“ „So wohlhabend waren die Überreste, die vor der Flucht flohen

Mit der zerstörerischen Gewalt von Feuer und Schwert hatte er das Privileg, den Anbruch jenes Tages zu erleben, den Huss vorhergesagt hatte.“

Kapitel 7

Luther trennt sich von Rom

Zu denen, die berufen waren, die Kirche aus der päpstlichen Dunkelheit ins Licht des reinsten Glaubens zu führen, gehört vor allem Martin Luther. Luther war eifrig, leidenschaftlich und hingebungsvoll, kannte keine andere Angst als die vor Gott und erkannte keine andere Grundlage für den religiösen Glauben als die Heilige Schrift. Er war der Mann seiner Zeit. Durch ihn vollbrachte Gott ein großes Werk zur Reform der Kirche und zur Aufklärung der Welt.

Luther stammte wie die ersten Verkünder des Evangeliums aus den ärmsten Schichten. Seine frühen Jahre verbrachte er im bescheidenen Haus eines deutschen Bauern. In seiner täglichen Arbeit als Bergmann sorgte sein Vater für die Mittel für seine Ausbildung. Er wollte, dass sein Sohn Anwalt wird, aber Gottes Plan bestand darin, ihn zum Erbauer des großen Tempels zu machen, der im Laufe der Jahrhunderte langsam gebaut wurde. Nöte, Entbehrungen und strenge Disziplin prägten die Schule, in der die unendliche Weisheit Luther auf die wichtige Mission seines Lebens vorbereitete.

Luthers Vater war ein Mann mit starkem und aktivem Willen und großer Charakterstärke, ehrlich, entschlossen und gerecht. Er blieb seiner Pflichtüberzeugung treu, was auch immer die Konsequenzen sein mochten. Sein gesunder Menschenverstand führte dazu, dass er das klösterliche Leben mit Abscheu betrachtete. Er war sehr aufgebracht, als Luther ohne seine Zustimmung ein Kloster betrat. Es dauerte zwei Jahre, bis sich der Vater mit seinem Sohn versöhnte, und selbst dann blieben die Meinungen dieselben.

Luthers Eltern legten großen Wert auf die Erziehung und Vorbereitung ihrer Kinder. Sie bemühten sich, ihnen die Kenntnis Gottes und die Ausübung christlicher Tugenden beizubringen. Die vom Sohn bezeugten Gebete des Vaters erreichten oft den Himmel, sodass der Sohn sich an den Namen des Herrn erinnern und eines Tages dazu beitragen konnte, seine Wahrheit voranzutreiben. Jeder moralische und kulturelle Vorteil, den ihnen ihr Leben voller harter Arbeit ermöglichte, wurde ihnen von ihren Eltern bereitwillig zur Verfügung gestellt. Er bemühte sich aufrichtig und beharrlich, seine Kinder auf ein Leben voller Frömmigkeit und Nützlichkeit vorzubereiten. Mit ihrer Festigkeit und Charakterstärke übten sie teilweise enorme Strenge aus. Doch obwohl sich der Reformator darüber im Klaren war, dass sie in mancher Hinsicht einen Fehler begangen hatten, fand er in ihrer Disziplin eher Zustimmung als Verurteilung.

In der Schule, wohin er schon in jungen Jahren geschickt wurde, wurde Luther hart und sogar gewalttätig behandelt. Die Armut seiner Eltern war so groß, dass er, wenn er von zu Hause zur Schule in einer anderen Stadt ging, eine Zeit lang gezwungen war, sein Essen durch Singen von Tür zu Tür zu besorgen, und es kam oft vor, dass er hungerte. Damals herrschten dunkle und abergläubische Vorstellungen von der Religion vor, die ihn mit Angst erfüllten. Er lag nachts mit schwerem Herzen da, blickte zitternd in die dunkle Zukunft und in ständiger Angst vor dem Gedanken, dass Gott ein strenger, unversöhnlicher Richter und grausamer Tyrann sei und nicht ein gütiger himmlischer Vater. Selbst unter so vielen großen Entmutigungen verfolgte Luther entschlossen den hohen Standard an Moral und intellektueller Exzellenz, der seine Seele ansprach.

Er war wissensdurstig und der energische und praktische Charakter seines Geistes veranlasste ihn, eher das Solide und Nützliche als das Prunkvolle und Oberflächliche zu begehren. Als er im Alter von achtzehn Jahren an die Universität Erfurt kam, waren seine Situation günstiger und seine Aussichten besser als in seinen früheren Jahren. Seine Eltern hatten es durch Sparsamkeit und Hingabe geschafft, ein ausreichendes Einkommen zu erzielen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten

konnten alle notwendigen Hilfestellungen leisten. Der Einfluss intelligenter Freunde hatte die dunklen Auswirkungen seiner früheren Ausbildung in gewissem Maße gemildert. Er widmete sich dem Studium der besten Autoren, schätzte sorgfältig ihre wichtigsten Gedanken und machte sich die Weisheit der Weisen zu eigen. Selbst unter der strengen Disziplin ihrer ersten Lehrer hatte sie bereits Anzeichen von Auszeichnung gezeigt; und unter günstigen Einflüssen entwickelte sich sein Geist schnell. Sein Gedächtnis, seine lebhaftere Vorstellungskraft, sein starkes Denkvermögen und sein unermüdlicher Einsatz machten ihn bald zu einem Vorsprung vor seinen Kollegen. Intellektuelle Disziplin reifte sein Verständnis und erweckte in ihm eine solche geistige Aktivität und Schärfe der Wahrnehmung, dass sie ihn auf die Konflikte des Lebens vorbereiteten.

Die Furcht vor dem Herrn wohnte in Luthers Herzen und ermöglichte es ihm, seine standhafte Zielstrebigkeit aufrechtzuerhalten, und führte ihn zu tiefer Demut vor Gott. Er hatte ein bleibendes Gefühl dafür, dass er auf göttliche Hilfe angewiesen war, und versäumte es nicht, jeden Tag mit einem Gebet zu beginnen, während sein Herz ununterbrochen um Führung und Unterstützung flehte. „Gutes Beten“, sagte er oft, „ist die bessere Hälfte des Lernens.“

Als Luther eines Tages die Bücher in der Universitätsbibliothek durchforstete, entdeckte er eine lateinische Bibel. So ein Buch hatte er noch nie gesehen. Er ignorierte sogar seine Existenz. Er hatte Teile der Evangelien und Briefe gehört, die den Menschen während des öffentlichen Gottesdienstes vorgelesen wurden, und ging davon aus, dass es sich dabei um die gesamte Bibel handelte. Jetzt blickte er zum ersten Mal auf das vollständige Wort Gottes. Mit einer Mischung aus Angst und Neugier brütete er über den heiligen Seiten. Mit immer schneller werdendem Puls und klopfendem Herzen las er selbst die Worte des Lebens, hielt inne und rief: „Oh, wenn Gott mir so ein Buch geben würde!“ Himmlische Engel standen an seiner Seite und Lichtstrahlen vom Thron Gottes offenbarten seinem Verständnis die Schätze der Wahrheit. Er hatte sich immer davor gefürchtet, Gott zu beleidigen, aber jetzt erfasste ihn die tiefe Überzeugung seines sündigen Zustands wie nie zuvor.

Der aufrichtige Wunsch, von der Sünde befreit zu werden und Frieden mit Gott zu finden, veranlasste ihn, in ein Kloster einzutreten und sich dem klösterlichen Leben zu widmen. Dort musste er schwerste Arbeit verrichten und von Haus zu Haus betteln. Er befand sich in einem Alter, in dem Respekt und Wertschätzung am meisten erwünscht waren, und diese demütigenden Aufgaben waren für seine natürlichen Gefühle zutiefst demütigend. Aber er ertrug diese Demütigung geduldig, da er glaubte, sie sei wegen seiner Sünden notwendig.

Jeden Moment, den er inmitten seiner täglichen Pflichten nutzen konnte, verbrachte er mit Lernen, vermied Ruhe und sparte sogar die Zeit, die er für seine mageren Mahlzeiten aufwendete. Vor allem das Studium des Wortes Gottes bereitete ihm große Freude. Er hatte die an die Klostermauer gekettete Bibel entdeckt und ging häufig dorthin. Als seine eigene Überzeugung von der Sünde immer tiefer wurde, suchte er durch seine eigenen Werke nach Vergebung und Frieden. Er führte ein sehr strenges Leben und bemühte sich durch Fasten, Mahnwachen und Geißelungen, die Übel seiner Natur zu bezwingen, denen das Klosterleben keine Linderung gebracht hatte. Er scheute sich keines Opfers, durch das er die Reinheit seines Herzens erlangen konnte, die es ihm ermöglichen würde, vor Gott Anerkennung zu finden. „Ich war in der Tat ein frommer Mönch“, sagte er später, „und befolgte die Regeln meines Ordens strenger, als ich es ausdrücken kann.“ Wenn irgendein Mönch durch seine klösterlichen Werke den Himmel erreichen könnte, hätte ich sicherlich ein Anrecht darauf. Wenn ich weitergemacht hätte, hätte ich meine Demütigungen bis zum Tod getragen.“ Als Folge dieser schmerzhaften Disziplin verlor er an Kraft und begann unter Ohnmachtsanfällen zu leiden, von denen er sich nie vollständig erholte. Doch trotz all seiner Bemühungen fand seine belastete Seele keine Erleichterung. Schließlich wurde er an den Rand der Verzweiflung gebracht.

Als Luther den Eindruck hatte, dass alles verloren sei, erweckte Gott einen Freund und Helfer. Der fromme Staupitz öffnete Luther das Wort Gottes und brachte ihn dazu, den Blick von sich selbst abzuwenden, nicht mehr über die ewige Strafe für die Übertretung des Gesetzes Gottes nachzudenken und sich stattdessen auf Jesus, seinen sündenverzeihenden Erlöser, zu konzentrieren. „Anstatt dich wegen deiner Sünden zu quälen, wirf dich in die Arme deines Erlösers. Vertraue auf ihn – auf die Gerechtigkeit seines Lebens – auf die Sühne, die er durch seinen Tod geschaffen hat. Hören Sie auf den Sohn Gottes. Er wurde Mensch, um dir die Gewissheit göttlicher Gunst zu geben.“ „Liebe ihn, denn er hat dich zuerst geliebt“, so sprach dieser Bote der Barmherzigkeit. Seine Worte hinterließen bei Luther einen tiefen Eindruck. Nach einem gewaltigen Kampf gegen lang gehegte Irrtümer klammerte er sich an die Wahrheit und Frieden kam über seine aufgewühlte Seele.

Luther wurde zum Priester geweiht und aus dem Kloster berufen, an der Universität Wittenberg zu lehren. Dort widmete er sich dem Studium der Heiligen Schrift in den Originalsprachen. Er begann, Vorträge über die Bibel zu halten. Das Buch der Psalmen, die Evangelien und die Briefe wurden einer Vielzahl begeisterter Zuhörer zugänglich gemacht. Staupitz, sein Freund und Vorgesetzter, forderte ihn auf, auf die Kanzel zu treten und das Wort Gottes zu predigen. Luther zögerte und fühlte sich unwürdig, an Christi Stelle zu den Menschen zu sprechen. Es war ein langer Kampf, bis er den Bitten seiner Freunde nachkam. Luther war in der Heiligen Schrift bereits mächtig und Gottes Gnade ruhte auf ihm. Seine Beredsamkeit fesselte seine Zuhörer und die Klarheit und Kraft, mit der er die Wahrheit darlegte, durchdrang ihr Verständnis und überzeugte es; Der Eifer des Mönchs berührte ihre Herzen.

Luther war immer noch ein wahrer Sohn der päpstlichen Kirche und glaubte nicht, dass es etwas anderes sein würde. Durch die Vorsehung Gottes wurde er zu einem Besuch in Rom geführt. Er machte diese Reise zu Fuß und übernachtete unterwegs in Klöstern. In einem italienischen Kloster staunte er über den Reichtum, die Pracht und den Luxus, den er erlebte. Begünstigt durch ein prächtiges Einkommen lebten die Mönche in prächtigen Gemächern, schmückten sich mit der reichsten und teuersten Kleidung und feierten an üppigen Tischen. Mit schmerzlicher Sorge stellte Luther dieser Szene die Selbstlosigkeit und Härte seines eigenen Lebens gegenüber. Sein Geist war ratlos.

Schließlich erblickte er in der Ferne die Stadt der sieben Hügel. Mit tiefer Rührung warf er sich auf den Boden und rief: „Heiliges Rom, ich grüße dich!“ Er betrat die Stadt, besuchte die Kirchen, lauschte den wunderbaren Geschichten, die von den Priestern und Mönchen erzählt wurden, und führte alle erforderlichen Zeremonien durch. Überall sah er Szenen, die ihn mit Erstaunen und Entsetzen erfüllten. Er erkannte, dass es in allen Klassen des Klerus Ungerechtigkeit gab. Er hörte unanständige Witze der Prälaten und war entsetzt über deren schreckliche Obszönitäten, sogar während der Messe. Während er sich unter die Mönche und Bürger mischte, erlebte Luther Ausschweifung und Sinnlichkeit. Wohin er sich auch wandte, statt Heiligkeit fand er Entweihung. „Es ist unglaublich“, schrieb er, „welche Sünden und Gräueltaten in Rom begangen werden; Sie müssen gesehen und gehört werden, um geglaubt zu werden. Deshalb heißt es oft: „Wenn es eine Hölle gibt, ist Rom darauf gebaut.“ Sie ist ein Abgrund, aus dem alle Sünden hervorgehen.“

Durch ein kürzlich erlassenes Dekret hatte der Papst allen einen Ablass versprochen, die auf ihren Knien die „Treppe des Pilatus“ erklimmen würden, die angeblich von unserem Erlöser beim Verlassen des römischen Hofes herabgestiegen und auf wundersame Weise von Jerusalem nach Jerusalem gebracht worden war Rom. Eines Tages stieg Luther andächtig diese Stufen hinauf, als er plötzlich eine donnernde Stimme hörte, die ihm sagte: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Er sprang auf und beeilte sich, den Ort zu verlassen, verlegen und entsetzt. Dieser Bibeltext verlor nie seine Kraft in der Seele des deutschen Mönchs. Von da an erkannte er klarer als zuvor den Trugschluss, bei der Erlösung auf menschliche Werke zu vertrauen, und die Notwendigkeit eines ständigen Glaubens an die Verdienste Christi. Seine Augen waren für die Täuschungen des Papsttums geöffnet worden und würden nie wieder verschlossen werden. Als er sich umdrehte

In seinem Herzen tat er dies auch nach Rom, und von da an nahm die Trennung immer mehr zu, bis zum Abbruch aller Verbindungen zur päpstlichen Kirche.

Nach seiner Rückkehr aus Rom promovierte Luther an der Universität Wittenberg. Jetzt hatte er die Freiheit, sich wie nie zuvor den Heiligen Schriften zu widmen, die er so sehr liebte. Er hatte ein feierliches Gelübde abgelegt, sein ganzes Leben lang das Wort Gottes und nicht die Aussprüche und Lehren der Päpste sorgfältig zu studieren und treu zu predigen. Er war kein einfacher Mönch oder Lehrer mehr, sondern ein autorisierter Verkünder der Bibel. Er war als Hirte berufen worden, um Gottes Herde zu weiden, die hungrig und durstig nach der Wahrheit war. Er erklärte entschieden, dass Christen keine anderen Lehren annehmen sollten als diejenigen, die auf der Autorität der Heiligen Schrift beruhten. Diese Worte zerstörten das Fundament der päpstlichen Vorherrschaft. Sie enthielten das wesentliche Prinzip der Reformation.

Luther erkannte die Gefahr, menschliche Theorien über das Wort Gottes zu stellen. Und er griff furchtlos die spekulative Untreue der Scholastiker [mittelalterliche Universitätsprofessoren] an und widersetzte sich der Philosophie und Theologie, die seit langem einen beherrschenden Einfluss auf das Volk ausgeübt hatte. Er verurteilte solches Wissen nicht nur als wertlos, sondern auch als schädlich und versuchte, die Gedanken seiner Zuhörer von der Sophistik der Philosophen und Theologen auf die ewigen Wahrheiten der Propheten und Apostel umzulenken.

Kostbar war die Botschaft, die er den hungrigen Menschenmengen überbrachte, die von seinen Worten begeistert waren. Nie zuvor hatten sie solche Lehren gehört. Die frohe Nachricht von der Liebe des Erretters, die Gewissheit der Vergebung und des Friedens durch sein sühnendes Blut ließen ihre Herzen jubeln und weckten in ihnen ewige Hoffnung. In Wittenberg wurde ein Licht entzündet, dessen Strahlen bis in die entlegensten Teile der Erde reichen sollten und dessen Helligkeit bis zum Ende der Zeit zunehmen sollte.

Doch Licht und Dunkelheit harmonieren nicht. Zwischen Wahrheit und Irrtum besteht ein unvermeidlicher Konflikt. Das eine zu unterstützen und zu verteidigen bedeutet, das andere anzugreifen und zu untergraben. Unser Erlöser erklärte: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu senden, sondern ein Schwert.“ (Mt 10,34) Luther erklärte wenige Jahre nach Beginn der Reformation: „Gott führt mich nicht, er treibt mich voran.“ Ich bin nicht Herr meiner eigenen Handlungen. Ich würde glücklich in Ruhe leben, aber ich bin mitten in Aufruhr und Revolution geraten.“ Er stand nun kurz davor, in die Schlacht getrieben zu werden.

Die römische Kirche hatte die Gnade Gottes kommerzialisiert. Die Tische der Geldwechsler (Mt 21,12) standen neben ihren Altären und die Luft hallte vom Geschrei der Käufer und Verkäufer wider. Unter dem Vorwand, Gelder für den Bau der Peterskirche in Rom zu sammeln, wurden unter der Autorität des Papstes öffentlich Sündenablässe zum Verkauf angeboten. Für den Preis des Verbrechens sollte ein Tempel zur Anbetung Gottes gebaut werden – der Grundstein wurde mit dem Lohn der Ungerechtigkeit gelegt. Aber gerade die Mittel, mit denen Rom vergrößert werden sollte, versetzten seiner Macht und Größe den tödlichsten Schlag. Dies führte zu den entschlossensten und erfolgreichsten Feinden des Papsttums, förderte den Krieg, der den päpstlichen Thron erschütterte und die Dreikrone auf dem Kopf des Papstes erzittern ließ.

Dem mit der Verwaltung des Ablasshandels in England beauftragten Beamten namens Tetzl wurden die abscheulichsten Verbrechen gegen die Gesellschaft und gegen das Gesetz Gottes vorgeworfen; Da er jedoch einer gerechten Strafe für seine Vergehen entgangen war, wurde er eingesetzt, um die skrupellosen und skrupellosen Absichten des Papstes zu fördern. Mit großer Arroganz wiederholte er die berüchtigtsten Unwahrheiten und erzählte phantasievolle Geschichten, um die leichtgläubigen, abergläubischen und unwissenden Menschen zu täuschen. Wenn die Bevölkerung das Wort Gottes in ihren Händen hätte, würde sie nicht getäuscht werden. Um es unter der Kontrolle des Papsttums zu halten und um die Macht und den Reichtum seiner ehrgeizigen Führer zu vergrößern, wurde ihm die Bibel entzogen.

Als Tetzels eine Stadt betrat, ging ihm ein Bote voraus und verkündete: „Die Gnade Gottes und des heiligen Vaters steht vor euren Türen.“ Und das Volk begrüßte den anmaßenden Gotteslästerer, als wäre Gott selbst vom Himmel zu ihnen herabgestiegen. Der berüchtigte Verkehr war in die Kirche eingedrungen und Tetzels stieg auf die Kanzel und propagierte den Ablass als Gottes wertvollstes Geschenk. Es erklärte, dass aufgrund dieser Vergebungsbesccheinigungen alle Sünden, die der Käufer später begehen wollte, vergeben würden und dass „Reue entbehrlich“ sei. Darüber hinaus versicherte er seinen Zuhörern, dass Ablässe die Macht hätten, nicht nur die Lebenden, sondern auch die Toten zu retten; dass genau in dem Moment, als das Geld tief in seiner Brust klimperte, die Seele, zu deren Gunsten es gegeben worden war, das Fegefeuer verließ und sich auf den Weg in den Himmel machte.

Als Simon, der Zauberer, von den Aposteln die Macht erlangen wollte, Wunder zu vollbringen, antwortete ihm Petrus: „Dein Geld ist bei dir bis zum Untergang, weil du meinstest, dass die Gabe Gottes mit Geld erlangt wird“ (Apostelgeschichte 8,20). Doch Tetzels Angebot wurde von Tausenden eifrig angenommen. Gold und Silber flossen in die Staatskasse. Eine Erlösung, die mit Geld erkaufte werden konnte, war leichter zu erreichen als die Erlösung, die Reue, Glauben und eifrige Anstrengung erforderte, der Sünde zu widerstehen und sie zu überwinden.

In der römischen Kirche waren gelehrte und fromme Männer mit der Ablasslehre konfrontiert worden, und es gab viele, die nicht an Behauptungen glaubten, die sowohl der Vernunft als auch der Offenbarung so sehr widersprachen. Kein Prälat wagte es, seine Stimme gegen diesen ungerechten Verkehr zu erheben, aber die Gemüter der Menschen wurden unruhig und verlegen, und viele fragten ängstlich, ob Gott nicht durch irgendein Mittel zur Reinigung seiner Kirche beitragen würde.

Obwohl Luther immer noch ein strengster Papist war, war er von den blasphemischen Anmaßungen der Ablasshändler voller Abscheu. Viele Mitglieder seiner eigenen Gemeinde, die Begnadigungsurkunden erhalten hatten, wandten sich bald an ihren Pfarrer, beichteten ihre verschiedenen Sünden und hofften auf Absolution, nicht weil sie Büsser waren und eine Besserung wünschten, sondern auf der Grundlage von Ablässen. Luther weigerte sich, ihnen die Absolution zu erteilen, und warnte sie, dass sie in ihren Sünden zugrunde gehen würden, wenn sie nicht Buße taten und ihr Leben änderten. In großer Verwirrung gingen sie zu Tetzels mit der Beschwerde, dass ihr Beichtvater ihnen die Zeugnisse verweigert hatte. Und einige forderten mutig die Rückgabe ihres Geldes. Der Mönch war äußerst wütend. Er stieß die schrecklichsten Flüche aus und befahl, auf öffentlichen Plätzen Freudenfeuer zu errichten, und erklärte, er habe vom Papst den Befehl erhalten, „die Ketzer zu verbrennen, die es wagten, sich seinen heiligsten Ablässen zu widersetzen“.

Luther tritt nun mutig in seine Arbeit als Verfechter der Wahrheit ein. Von der Kanzel war seine Stimme mit feuriger und feierlicher Warnung zu hören. Er entlarvte vor den Menschen den beleidigenden Charakter der Sünde und lehrte sie, dass es für den Menschen unmöglich sei, durch seine eigenen Werke die Schuld der Übertretung zu mindern oder ihrer Strafe zu entgehen. Nichts kann den Sünder retten außer Reue gegenüber Gott und Glaube an Christus. Die Gnade Christi kann nicht erworben werden; Es ist ein kostenloses Geschenk. Luther riet dem Volk, keinen Ablass zu erwerben, sondern gläubig auf einen gekreuzigten Erlöser zu blicken. Er erzählte von seiner eigenen schmerzlichen Erfahrung, als er durch Demütigung und Selbstbestrafung die Erlösung suchte, und versicherte seinen Zuhörern, dass er Frieden und Freude fand, indem er über sich selbst hinausschaute und an Christus glaubte.

Während Tetzels seine Geschäfte und seine gottlosen Anmaßungen fortsetzte, beschloss Luther, wirksamer gegen diese eklatanten Missbräuche zu protestieren. Eine passende Gelegenheit dazu bot sich bald. In der Wittenberger Schlosskirche befanden sich viele Reliquien, die an bestimmten Feiertagen der Öffentlichkeit ausgestellt wurden. Allen, die die Kirche besuchten und Beichten ablegten, wurde die vollständige Vergebung ihrer Sünden gewährt. Entsprechend

Es war damals üblich, dass die Menschen in großer Zahl anwesend waren. Einer der wichtigsten dieser Anlässe, das Fest „Allerheiligen“, rückte näher. Am Tag zuvor schloss sich Luther der Menschenmenge an, die zur Kirche ging, und hängte an der Tür ein Dokument an, das 95 Vorschläge gegen die Ablasslehre enthielt. Er erklärte sich bereit, sie am nächsten Tag an der Universität gegen jeden zu verteidigen, der sie angreifen wollte.

Seine Vorschläge erregten großes Aufsehen. Sie wurden immer wieder gelesen und überall wiederholt. An der Universität und in der ganzen Stadt herrschte große Aufregung. Durch diese Thesen zeigten, dass die Macht, Vergebung der Sünden und Erlass der Strafe zu gewähren, weder dem Papst noch einem anderen Mann gewährt worden war. Das gesamte Ablasssystem war ein Schwindel, ein Trick, um Geld zu erpressen, indem man sich den Aberglauben der Menschen zunutze machte, ein Trick Satans, um die Seelen aller zu zerstören, die auf seine Lügenansprüche vertrauten. Es wurde auch deutlich gezeigt, dass das Evangelium Christi der wertvollste Schatz der Kirche ist und dass die darin offenbarte Gnade Gottes allen, die sie in Reue und Glauben suchen, frei geschenkt wird.

Luthers Thesen lösten Diskussionen aus; aber niemand wagte es, die Herausforderung anzunehmen. Die von ihm vorgeschlagenen Fragen verbreiteten sich in wenigen Tagen in ganz Deutschland und nach einigen Wochen erklangen sie in der gesamten Christenheit. Viele hingebungsvolle Romanisten, die die schreckliche Missetat, die in der Kirche herrschte, miterlebten und beklagten, aber nicht wussten, wie sie ihr Vordringen aufhalten sollten, lasen die Thesen mit großer Freude und erkannten in ihnen die Stimme Gottes. Sie hatten das Gefühl, dass der Herr seine gnädige Hand gelegt hatte, um die schnell zunehmende Welle der Korruption einzudämmen, die vom römischen Stuhl ausging. Fürsten und Magistraten freuten sich insgeheim darüber, dass die arrogante Macht, die das Recht verweigerte, gegen ihre Entscheidungen Berufung einzulegen, im Begriff war, unterdrückt zu werden.

Aber die abergläubischen und sündenliebenden Massen hatten Angst, als die Sophismen, die ihre Ängste beruhigten, hinweggefegt wurden. Die listigen Geistlichen, die bei ihrer Arbeit, das Verbrechen zu bestätigen, verhaftet wurden und sahen, dass ihr Einkommen gefährdet war, waren wütend und schlossen sich zusammen, um ihre Ansprüche zu verteidigen. Der Reformator musste sich nun erbitterten Anklägern stellen. Einige warfen ihm vor, überstürzt und spontan gehandelt zu haben. Andere beschuldigten ihn der Anmaßung und erklärten, dass er sich nicht von Gott leiten ließ, sondern mit Stolz und Arroganz handelte. Luther antwortete: „Wer weiß nicht, dass selten jemand eine neue Idee fördert, ohne den Anschein von Stolz zu erwecken und ohne beschuldigt zu werden, Streit zu schüren? Weisheit der Zeit, in der sie lebten, und weil sie neue Ideen präsentierten, ohne zuvor demütig die Orakel alter Meinungen konsultiert zu haben.“

Wieder erklärte der Reformator: „Was ich tue, wird nicht durch den Gedanken eines Menschen geschehen, sondern durch den Ratschluss Gottes. Wenn das Werk von Gott ist, wer kann es stoppen? Wenn nicht, wer kann es weiterführen? Nicht einmal.“ mein Wille, weder ihrer noch unserer; sondern Dein Wille, o heiliger Vater, der Du im Himmel bist.“

Obwohl Luther vom Geist Gottes dazu bewegt wurde, sein Werk zu beginnen, konnte er es nicht ohne schwere Konflikte vorantreiben. Die Anschuldigungen seiner Feinde, die Verzerrung seiner Absichten und die unfairen und böswilligen Verweise auf seinen Charakter und seine Motive überkamen ihn wie eine verheerende Flut und blieben nicht ohne Wirkung. Er hatte geglaubt, dass die Führer des Volkes, sowohl in der Kirche als auch in den Schulen, ihn gerne bei seinen Reformbemühungen unterstützen würden. Ermutigende Worte von hochrangigen Persönlichkeiten hatten ihn mit Freude und Hoffnung erfüllt. Er hatte bereits vorausgesehen, dass für die Kirche ein schönerer Tag anbrechen würde. Doch dieser Enthusiasmus hatte sich in Tadel und Verurteilung verwandelt. Viele Würdenträger, beide

von Kirche und Staat waren von der Richtigkeit ihrer Thesen überzeugt; Doch bald wurde ihnen klar, dass die Akzeptanz dieser Wahrheiten große Veränderungen mit sich bringen würde. Das Volk aufzuklären und zu reformieren bedeutete praktisch, die Autorität Roms zu untergraben, die Tausenden von Strömen einzudämmen, die jetzt in seine Schatzkammer flossen, und so die Extravaganz und den Luxus der päpstlichen Führer abzuschneiden. Darüber hinaus würde es den päpstlichen Thron untergraben und folglich ihre eigene Autorität zerstören, wenn man den Menschen beibringt, als verantwortungsbewusste Wesen zu denken und zu handeln und nur auf Christus zu schauen, um Erlösung zu erlangen. Aus diesem Grund lehnten die Autoritäten das von Gott angebotene Wissen ab und stellten sich gegen Christus und die Wahrheit, indem sie sich dem Mann widersetzen, der gesandt worden war, um sie a

Luther zitterte, als er sich selbst betrachtete, ein Mann, der sich den mächtigsten Potentaten der Erde widersetzte. Manchmal zweifelte er daran, ob er wirklich von Gott geleitet worden war, sich gegen die Autorität der Kirche zu stellen. Er schrieb: „Wer wäre ich, der Majestät des Papstes entgegenzutreten, vor dem die Könige der Erde und der ganzen Welt zitterten?“ In meiner Verzweiflung tauchte ich oft ab.“ Aber er ließ sich nicht der Verzweiflung überlassen: Als die menschliche Unterstützung versagte, blickte er nur auf Gott und lernte, dass er sich mit vollkommener Sicherheit auf diesen allmächtigen Arm stützen konnte.

Luther schrieb an einen Freund der Reformation: „Wir können weder durch Studium noch durch die Kraft des Intellekts zu einem Verständnis der Heiligen Schrift gelangen. Deshalb muss Ihre erste Pflicht darin bestehen, mit dem Gebet zu beginnen. Bitten Sie den Herrn, dass er sich herablässt, Ihnen die Gewährung zu gewähren.“ Seine reiche Barmherzigkeit ist das Verständnis Seines Wortes. Es gibt keinen anderen Interpreten des Wortes Gottes als den Autor dieses Wortes selbst. Wie Er selbst sagt: „Und sie werden alle von Gott gelehrt werden.“ Erwarten Sie nichts von Ihrem eigenen Studium und der Kraft Ihres Intellekts, sondern vertrauen Sie einfach auf Gott und die Führung seines Geistes. Glauben Sie an jemanden, der Erfahrung in dieser Angelegenheit hat.“ Hier ist eine äußerst wichtige Lektion für diejenigen, die das Gefühl haben, dass Gott sie berufen hat, um anderen die feierlichen Wahrheiten dieser Zeit zu verkünden. Diese Wahrheiten werden die Feindschaft Satans und der Mächte hervorrufen, die die von ihm erfundenen Fabeln lieben. Im Konflikt mit den Mächten des Bösen bedarf es mehr als nur der Stärke des Intellekts und der menschlichen Weisheit.

Wenn Feinde sich auf Bräuche und Traditionen oder auf die Erklärungen und die Autorität des Papstes beriefen, begegnete Luther ihnen mit der Bibel und nur mit der Bibel. Hier waren Argumente, die sie nicht beantworten konnten; Aus diesem Grund schrien die Sklaven des Formalismus und des Aberglaubens nach seinem Blut, so wie die Juden nach dem Blut Christi. „Er ist ein Ketzer“, brüllten die römischen Fanatiker. „Es ist eine Sünde, ihn noch eine Stunde leben zu lassen! Bringt ihn sofort zum Galgen!“

Allerdings fiel Luther seinem Zorn nicht zum Opfer. Gott hatte eine Aufgabe für ihn und Engel wurden vom Himmel gesandt, um ihn zu beschützen. Viele jedoch, die von Luther wertvolles Licht erhalten hatten, wurden Gegenstand des Zorns Satans und erlitten um der Wahrheit willen mutig Folter und Tod.

Luthers Lehren erregten die Aufmerksamkeit denkender Geister in ganz Deutschland. Aus seinen Predigten und Schriften gingen Lichtstrahlen hervor, die Tausende weckten und erleuchteten. Ein lebendiger Glaube trat an die Stelle des toten Formalismus, in dem die Kirche lange Zeit aufrechterhalten worden war. Die Menschen verloren täglich das Vertrauen in den Aberglauben des Romanismus. Die Barrieren der Vorurteile bröckelten. Das Wort Gottes, mit dem Luther jede Lehre und Aussage bewies, war wie ein zweischneidiges Schwert, das in die Herzen der Menschen eindrang. Überall war der Wunsch nach spirituellem Fortschritt geweckt worden. Überall herrschte ein seit Jahrhunderten nicht mehr erlebter Hunger und Durst nach Gerechtigkeit. Die Augen des Volkes also

Während die Zeit auf menschliche Riten und irdische Mittler ausgerichtet war, wandten sie sich nun der Reue und dem Glauben an Christus und den Gekreuzigten zu.

Dieses weit verbreitete Interesse weckte die Ängste der päpstlichen Autoritäten noch mehr. Luther erhielt eine Vorladung, in Rom zu erscheinen, um sich wegen der Anklage der Ketzerei zu verantworten. Der Befehl erfüllte seine Freunde mit Entsetzen. Sie kannten die Gefahr sehr gut, die ihm in dieser korrupten Stadt drohte, die bereits vom Blut der Märtyrer Jesu betrunken war. Sie protestierten gegen seine Reise nach Rom und forderten, dass er in Deutschland verhört werde.

Diese Vereinbarung wurde schließlich umgesetzt und ein päpstlicher Legat wurde mit der Verhandlung des Falles beauftragt. In den Anweisungen, die der Papst seinem Beamten übermittelte, hieß es, Luther sei bereits zum Ketzer erklärt worden. Dem Legaten wurde daher vorgeworfen, „ihn zu verfolgen und unverzüglich zur Unterwerfung zu zwingen.“ Bleibe er irreduzibel und der Legat unterlasse es, Besitz von seiner Person zu ergreifen, sei er befugt, „ihn an allen Orten Deutschlands zu verurteilen, ins Exil zu schicken, zu verfluchen“ und exkommuniziere alle, die mit ihm in Verbindung standen.“ Der Papst befahl seinem Legaten außerdem, mit der Absicht, die verderbliche Häresie vollständig auszurotten, jeden außer dem Kaiser zu exkommunizieren, unabhängig von seiner Würde. in der Kirche oder im Staat, und an alle, die sich weigerten verhaften Luther und seine Anhänger und überlassen sie der Rache Roms.

Hier zeigt sich der wahre Geist des Papsttums. Im gesamten Dokument ist kein Hinweis auf christliche Prinzipien oder gar gemeinsame Gerechtigkeit zu erkennen.

Luther war weit von Rom entfernt und hatte keine Gelegenheit, seine Position zu erklären oder zu verteidigen. Doch bevor sein Fall untersucht wurde, wurde er kurzerhand zum Ketzer erklärt und am selben Tag verwarnt, angeklagt, vor Gericht gestellt und verurteilt; und das alles von dem, der sich selbst den heiligen Vater nannte, die einzige höchste und unfehlbare Autorität in der Kirche oder im Staat!

Als Luther damals das Mitgefühl und den Rat eines wahren Freundes so sehr brauchte, schickte Gottes Vorsehung Philipp Melanchthon nach Wittenberg.

Jung, bescheiden und schüchtern in seinen Manieren, erlangte Melanchthon mit seinem gesunden Urteilsvermögen, seinem umfassenden Wissen und seiner überzeugenden Beredsamkeit, gepaart mit Reinheit und Rechtschaffenheit des Charakters, allgemeine Bewunderung und Wertschätzung. Die Brillanz seiner Talente war nicht beeindruckender als die Sanftheit seines Wesens. Er wurde schnell ein glühender Anhänger des Evangeliums, Luthers treuester Freund und wertvollster Förderer. Seine Freundlichkeit, Vorsicht und Präzision ergänzten den Mut und die Energie des deutschen Reformators. Sein Festhalten an diesem Werk stärkte die Reformation und löste bei Luther große Begeisterung aus.

Als Ort des Prozesses war Augsburg vorgesehen, und der Reformator machte sich zu Fuß auf den Weg dorthin. Es gab ernsthafte Ängste um ihn.

Es wurde offen gedroht, dass er unterwegs entführt und ermordet würde, und seine Freunde flehten ihn an, kein Risiko einzugehen. Sie flehten ihn sogar an, Wittenberg eine Zeit lang zu verlassen und bei denen Schutz zu suchen, die ihn gerne beschützen würden. Aber er wollte die Position, in die Gott ihn gestellt hatte, nicht verlassen. Er muss trotz der Stürme, die ihn heimsuchten, weiterhin treu an der Wahrheit festhalten. Seine Sprache war: „Ich bin wie Jeremia, ein Mann der Kämpfe und des Streits; aber je mehr ihre Drohungen zunehmen, desto mehr vervielfachen sie meine Freude ... Sie haben meine Ehre und meinen guten Namen bereits zerstört. Alles, was übrig bleibt, gehört mir.“ elender Körper; lasst sie es nehmen und so mein Leben um ein paar Stunden verkürzen. Aber was meine Seele betrifft, werden sie es nicht haben. Wer sich entschließt, der Welt die Wahrheit Christi zu bringen, muss jeden Augenblick mit dem Tod rechnen.“

Die Nachricht von Luthers Ankunft in Augsburg bereitete dem päpstlichen Legaten große Freude. Der aufrührerische Ketzer, der die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog

es schien nun in der Macht Roms zu liegen, und der Legat entschied, dass Luther nicht entkommen sollte. Der Reformator hatte sich kein sicheres Geleit gesichert. Seine Freunde drängten ihn, nicht ohne diesen Schutz vor dem Legaten zu erscheinen, und sie selbst bemühten sich, ihn vom Kaiser zu erwirken. Der kirchliche Vertreter Roms beabsichtigte, Luther nach Möglichkeit zum Widerruf zu zwingen oder ihn, falls dies nicht gelang, nach Rom bringen zu lassen, um das Schicksal von Hus und Hieronymus zu teilen. So tat er durch seine Agenten alles, um Luther dazu zu bringen, ohne sicheres Geleit und im Vertrauen auf seine Frömmigkeit aufzutreten. Dies lehnte der Reformator standhaft ab. Bis Luther die Schutzurkunde des Kaisers nicht erhalten hatte, erschien er nicht vor dem päpstlichen Gesandten.

Aus politischen Gründen hatten die Romanisten beschlossen, Luther durch ein höfliches Auftreten für sich zu gewinnen. Der Legat bekundete in seinen Gesprächen mit ihm seine große Freundschaft, verlangte jedoch, dass Luther sich bedingungslos der Autorität der Kirche unterordnete und in allen Punkten ohne Diskussion oder Befragung nachgab. Der päpstliche Nuntius hatte den Charakter des Mannes, mit dem er es zu tun hatte, nicht richtig eingeschätzt. Als Reaktion darauf zeigte Luther seine Wertschätzung für die Kirche, seinen Wunsch nach Wahrheit, seine Bereitschaft, auf alle Einwände gegen seine Lehren zu antworten und seine Lehren der Prüfung durch einige der berühmtesten Universitäten zu unterziehen. Gleichzeitig protestierte er jedoch gegen das Verhalten des Kardinals, der seinen Widerruf verlangte, ohne ihm auch nur einen Fehler nachgewiesen zu haben.

Die einzige Antwort war: „Zurückziehen, widerrufen!“ Der Reformator zeigte, dass seine Haltung durch die Heilige Schrift gestützt wurde, und erklärte entschieden, dass er nicht auf die Wahrheit verzichten könne. Das Vermächtnis, das nicht in der Lage war, auf Luthers Argumentation einzugehen, entfachte einen Sturm von Vorwürfen, Verachtung und Schmeicheleien gegen ihn, durchsetzt mit Zitaten aus der Überlieferung und Äußerungen der Kirchenväter, die dem Reformator keine Gelegenheit gaben, sich zu äußern. Da Luther sah, dass die Konferenz auf diese Weise völlig nutzlos wäre, erhielt er schließlich widerstrebend die Erlaubnis, seine Antwort schriftlich vorzulegen.

In einem Brief an einen Freund sagte er, dass „die Unterdrückten dadurch einen doppelten Vorteil genießen: Erstens kann das Geschriebene dem Urteil anderer unterworfen werden; zweitens besteht eine bessere Chance, mit den Ängsten umzugehen, wenn nicht.“ das Gewissen eines arroganten und geschwätzigen Despoten, der sonst durch seine Zwangssprache vorherrschen würde. Im folgenden Interview präsentierte Luther eine klare, prägnante und wirkungsvolle Darlegung seiner Ansichten, die durch zahlreiche Zitate aus der Heiligen Schrift vollständig untermauert wurde. Nachdem Luther dieses Dokument vorgelesen hatte, übergab er es dem Kardinal, der es jedoch mit Verachtung beiseite warf und erklärte, es handele sich um eine Ansammlung nutzloser Worte und irrelevanter Zitate. Luther, der sich völlig herausgefordert fühlt, konfrontiert den arroganten Prälaten auf seinem eigenen Boden – den Traditionen und Lehren der Kirche – und stellt seine Annahmen völlig in Frage.

Als der Prälat sah, dass Luthers Argumentation unbeantwortbar war, verlor er jegliche Selbstbeherrschung und rief wütend aus: „Zieh dich zurück, oder ich werde dich nach Rom schicken, um vor den mit der Verhandlung deines Falles beauftragten Richtern zu erscheinen. Exkommuniziere ihn, auch alle seine Anhänger und.“ diejenigen, die ihn bei irgendeiner Gelegenheit unterstützen, werfen sie aus der Kirche. Und schließlich erklärte er in hochmütigem und wütendem Tonfall: „Zieh dich zurück oder komm nicht zurück!“

Der Reformator zog sich umgehend mit seinen Freunden zurück und erklärte damit ausdrücklich, dass von seiner Seite kein Rücktritt zu erwarten sei. Dies war nicht das Ziel, das der Kardinal erreichen wollte. Er hatte damit geprahlt, Luther mit Gewalt zur Unterwerfung gezwungen zu haben. Jetzt, allein mit seinen Anhängern, blickte er von einem zum anderen, völlig enttäuscht über das unerwartete Scheitern seiner Methoden.

Luthers Bemühungen blieben bei dieser Gelegenheit nicht ohne gute Ergebnisse. Die große anwesende Versammlung hatte Gelegenheit, die beiden Männer zu vergleichen und sich selbst ein Urteil über den Geist zu bilden, den sie zum Ausdruck brachten, sowie über die Stärke und Wahrhaftigkeit ihrer Standpunkte. Wie auffällig war der Kontrast! Der Reformator, einfach, demütig, standhaft, blieb in der Kraft Gottes, mit der Wahrheit an seiner Seite; Der Vertreter des Papstes, anmaßend, autoritär, hochmütig und irrational, hatte kein einziges Argument aus der Heiligen Schrift und schrie dennoch vehement: „Zieh dich zurück, sonst wirst du nach Rom geschickt, um dort die Strafe zu erleiden!“

Obwohl Luther sich sicheres Geleit gewährt hatte, verschworen sich die Römer, um ihn zu fangen und einzusperren. Seine Freunde bestanden darauf, dass es für ihn sinnlos sei, seinen Aufenthalt dort zu verlängern, und dass er unverzüglich nach Wittenberg zurückkehren müsse und dass äußerste Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssten, um seine Absichten zu verbergen. Er stimmte den Überlegungen seiner Freunde zu und verließ Augsburg vor Tagesanbruch zu Pferd, nur in Begleitung eines vom Magistrat ernannten Führers. Mit vielen Vorahnungen machte er sich auf den Weg durch die dunklen und stillen Straßen der Stadt. Wachsame und grausame Feinde planten seine Zerstörung. Würde er den ihm gestellten Fallen entkommen? Es waren Zeiten der Angst und des inbrünstigen Gebets. Luther erreichte eine kleine Tür in der Stadtmauer.

Er öffnete es und passierte es zusammen mit dem Führer problemlos. Als sie sicher draußen waren, beschleunigten die Flüchtlinge ihre Flucht, und bevor der Legat von Luthers Abreise erfuhr, war er außerhalb der Reichweite seiner Verfolger. Satan und seine Abgesandten wurden besiegt. Der Mann, von dem sie glaubten, dass er in ihrer Gewalt sei, war wie ein Vogel aus der Falle eines Jägers entkommen.

Als der Legat die Nachricht von Luthers Flucht hörte, war er voller Überraschung und Wut. Er hatte gehofft, große Ehre für seine Weisheit und Entschlossenheit im Umgang mit den Unruhestiftern der Kirche zu erhalten, aber seine Hoffnung wurde enttäuscht. Er machte seinem Ärger Luft, indem er einen Brief an den sächsischen Kurfürsten Friedrich schrieb, in dem er Luther scharf verurteilte und von Friedrich verlangte, den Reformator nach Rom zu schicken oder ihn aus Sachsen zu verbannen.

Zu seiner Verteidigung bestand Luther darauf, dass der päpstliche Legat ihm seine Irrtümer aus der Heiligen Schrift zeigte, und gelobte feierlich, auf seine Lehren zu verzichten, wenn sich herausstellen würde, dass sie im Widerspruch zum Wort Gottes stünden. Und er drückte seine Dankbarkeit gegenüber Gott aus, dass er für würdig erachtet wurde, für eine solch heilige Sache zu leiden.

Der Wähler hatte noch wenig Kenntnis von den reformierten Lehren, war aber tief beeindruckt von der Aufrichtigkeit, Kraft und Klarheit von Luthers Worten; und bis sich herausstellte, dass der Reformator im Irrtum war, beschloss Friedrich, sein Beschützer zu bleiben. Als Antwort auf die Bitte des Legaten schrieb er: „Da Dr. Martinho in Ihrer Anwesenheit in Augsburg erschienen ist, sollten Sie zufrieden sein. Wir haben nicht erwartet, dass Sie sich bemühen würden, ihn zum Widerruf zu bewegen, ohne ihn von seinen Fehlern überzeugt zu haben. Nichts davon.“ Die Gelehrten unseres Fürstentums haben uns gesagt, dass Martins Lehre gottlos, antichristlich oder ketzerisch sei. Wir müssen uns daher weigern, Luther nach Rom zu schicken oder ihn aus unseren Staaten zu vertreiben.“

Der Wähler hatte einen allgemeinen Zusammenbruch moralischer Barrieren in der Gesellschaft festgestellt. Ein großes Renovierungsprojekt war erforderlich. Die komplexen und kostspieligen Maßnahmen zur Eindämmung und Bestrafung von Verbrechen wären unnötig, wenn die Menschen nur die Gebote Gottes und die Gebote eines aufgeklärten Gewissens anerkennen und befolgen würden. Er erkannte, dass Luther auf dieses Ziel hinarbeitete, und freute sich insgeheim darüber, dass in der Kirche ein größerer Einfluss zu spüren war.

Er sah auch, dass Luther als Professor an der Universität große Erfolge erzielt hatte. Erst ein Jahr war vergangen, seit der Reformator seine Thesen veröffentlichte

in der Schlosskirche, und die Zahl der Pilger, die die Kirche zum Allerheiligenfest besuchten, war bereits stark zurückgegangen. Rom war von Anbetern und Opfergaben beraubt worden, aber an ihre Stelle trat nun eine andere Klasse, die nach Wittenberg kam, nicht aus Pilgern, um ihre Reliquien anzubeten, sondern aus Studenten, die ihre Klassenzimmer füllten. Luthers Schriften hatten überall ein neues Interesse an der Heiligen Schrift geweckt, und nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus anderen Ländern strömten Studenten an die Universität. Junge Männer, die zum ersten Mal in Wittenberg ankamen, „erhoben ihre Hände zum Himmel und priesen Gott dafür, dass er das Licht der Wahrheit von Wittenberg aus strahlen ließ, wie es einst vom Berg Zion getan hatte, damit es von dort am meisten eindringen konnte.“ Ferne Länder. "

Luther war noch immer nur teilweise von den Irrtümern des Romanismus bekehrt. Doch als er die Heilige Schrift mit päpstlichen Dekreten und Verfassungen verglich, war er verblüfft. Der Reformator schrieb: „Ich lese die päpstlichen Dekrete und... ich weiß nicht, ob der Papst der Antichrist selbst oder sein Apostel ist, wenn man bedenkt, wie Christus darin so falsch dargestellt und sogar gekreuzigt wird.“ Allerdings war Luther zu dieser Zeit noch ein Anhänger der Kirche von Rom und glaubte nicht, dass er sich jemals von seiner Gemeinschaft trennen würde.

Die Schriften und Lehren des Reformators verbreiteten sich in den Nationen der Christenheit. Die Arbeit erstreckte sich auf die Schweiz und Holland. Kopien seiner Schriften gelangten nach Frankreich und Spanien. In England wurden seine Lehren als Wort des Lebens aufgenommen. Die Wahrheit erreichte auch Belgien und Italien. Tausende erwachten aus ihrer Sterblichkeit und erlebten die Freude und Hoffnung eines Lebens im Glauben.

Rom wurde durch Luthers Angriffe immer wütender, und einige seiner fanatischsten Gegner, sogar Ärzte an katholischen Universitäten, erklärten, dass derjenige, der den rebellischen Mönch tötete, ohne Sünde sein würde. Eines Tages näherte sich ein Fremder mit einer unter seinem Umhang versteckten Schusswaffe dem Reformator und fragte, warum er allein ginge. „Ich bin in Gottes Händen“, antwortete Luther.

„Er ist meine Hilfe und mein Schutzschild. Was kann der Mensch mir antun?“ Als der Fremde diese Worte hörte, wurde er blass und floh, als ob er vor den himmlischen Engeln fliehen würde.

Rom hatte beschlossen, Luther zu vernichten, aber Gott war sein Schutz. Seine Lehren wurden überall gehört – in Klöstern, in Bauernhäusern, in Adelsschlössern, in Universitäten und in königlichen Palästen; und von allen Seiten schossen Adlige zusammen, um ihre Bemühungen aufrechtzuerhalten.

Bei dieser Gelegenheit erkannte Luther, als er die Werke von Hus las, dass die große Wahrheit der Rechtfertigung durch den Glauben, die er selbst aufrechtzuerhalten und zu lehren versuchte, von dem böhmischen Reformator gepredigt worden war. Luther erklärte: „Wir alle, Paulus, Augustinus und ich, waren Hussiten, ohne es zu wissen!“ Und er fuhr fort: „Gott wird die Welt dafür sicherlich zur Rechenschaft ziehen, denn die Wahrheit wurde ihm vor einem Jahrhundert gepredigt und verbrannt!“ "

In einem Appell an den Kaiser und den Adel Deutschlands zugunsten der Reformation des Christentums schrieb Luther über den Papst: „Es ist ungeheuerlich zu sehen, dass er, der Stellvertreter Christi genannt wird, sich einer solchen Pracht rühmt, mit der kein Kaiser mithalten kann.“ Dies stellt den armen und demütigen Jesus oder den bescheidenen Petrus dar? Der Papst, so heißt es, ist der Herr der Welt! Aber Christus, dessen Statthalter er sich rühmt, sagte: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt.“ Können die Herrschaften von Ein Pfarrer geht über die Ihres Vorgesetzten hinaus?“

In Bezug auf Universitäten schrieb er: „Ich fürchte sehr, dass Universitäten sich als große Tore zur Hölle erweisen werden, wenn sie nicht sorgfältig darauf achten, die Heiligen Schriften zu erklären und sie in die Herzen unserer Jugend einzuprägen. Ich rate niemandem, seinen Sohn dorthin zu bringen.“ Die Heiligen Schriften werden nicht als Lebensregel beachtet. Jede Institution, in der das Wort Gottes nicht sorgfältig studiert wird, neigt dazu, korrupt zu werden.“

Dieser Aufruf verbreitete sich schnell in ganz Deutschland und übte einen starken Einfluss auf die Menschen aus. Die ganze Nation war aufgewühlt und Scharen versammelten sich um das Banner der Reformation. Luthers Gegner, die inbrünstig Rache sehnten, drängten den Papst, entschlossen gegen ihn vorzugehen. Es wurde verfügt, dass ihre Lehren sofort verurteilt werden sollten.

Dem Reformator und seinen Anhängern wurden 60 Tage gewährt. Nach Ablauf dieser Frist sollten sie alle exkommuniziert werden, wenn sie nicht widerriefen.

Es war eine schreckliche Krise für die Reformation. Jahrhundertlang hatte Roms Exkommunikationsurteil mächtige Monarchen in Angst und Schrecken versetzt und mächtige Reiche in Unglück und Trostlosigkeit erfüllt. Diejenigen, die sein Schicksal trafen, wurden allgemein mit Angst und Entsetzen betrachtet. Die Beziehungen zu ihren Gefährten wurden abgebrochen und sie wurden als Gesetzlose behandelt, die zu Tode gejagt werden sollten. Luther war nicht blind gegenüber dem Sturm, der über ihn hereinbrechen würde, aber er stand fest im Vertrauen darauf, dass Christus seine Stütze und sein Schild sein würde. Mit dem Glauben und dem Mut eines Märtyrers schrieb er: „Was passieren wird, weiß ich nicht und ich möchte es auch nicht wissen... Wo auch immer der Sturm mich erreicht, ich werde mich nicht fürchten. Nicht einmal ein Blatt fällt ohne den Willen von.“ unser Vater.

Wie viel mehr wird er sich um uns kümmern! Es ist leicht, für das Wort zu sterben, da dieses Wort, das für uns Fleisch geworden ist, gestorben ist. Wenn wir mit ihm sterben, werden wir mit ihm leben; und wenn wir durchmachen, was er vor uns durchgemacht hat, werden wir dort sein, wo er ist, und für immer bei ihm wohnen.“

Als die päpstliche Bulle Luther in die Hände gelangte, sagte er: „Ich verachte sie und widersetze mich ihr als gottlos und falsch ... Es ist Christus selbst, der darin verurteilt wird ... Ich freue mich über die Aussicht, für die beste Sache zu leiden.“ Ich spüre bereits eine größere Freiheit, weil ich weiß, dass der Papst der Antichrist ist und dass sein Thron der Thron Satans selbst ist.“

Allerdings blieb der Beschluss Roms nicht ohne Wirkung. Gefängnis, Folter und das Schwert waren mächtige Waffen, um Gehorsam durchzusetzen. Die Schwachen und Abergläubischen zitterten vor dem Erlass des Papstes; und obwohl Luther allgemein Sympathie entgegenbrachte, waren viele der Meinung, dass es zu teuer sei, das Leben für die Reformation aufs Spiel zu setzen. Alles schien darauf hinzudeuten, dass die Arbeit des Reformators bald enden würde.

Doch Luther behielt seinen Mut. Rom hatte ihn mit Bannfluchen belegt, und die Welt blickte auf seine Lage und zweifelte nicht daran, dass er sterben oder zum Nachgeben gezwungen werden würde. Doch mit schrecklicher Macht hob er das Verurteilungsurteil auf und erklärte öffentlich seinen Entschluss, die römische Kirche für immer zu verlassen. Im Beisein einer Schar von Studenten, Ärzten und Bürgern aller Schichten verbrannte Luther die päpstliche Bulle mit kanonischen Gesetzen, Dekreten und einigen Schriften, die die päpstliche Macht verteidigten.

„Meine Feinde konnten durch das Verbrennen meiner Bücher der Sache der Wahrheit in den Köpfen einiger schaden und ihre Seelen zerstören; aus diesem Grund habe ich als Vergeltung ihren Büchern ein Ende gesetzt. Ein ernsthafter Kampf hat gerade erst begonnen.“ Bis hierher habe ich nur mit dem Papst gespielt. Ich habe dieses Werk im Namen Gottes begonnen; es wird ohne mich und durch Seine Macht zu Ende gebracht.“

Luther reagierte auf die Anschuldigungen seiner Feinde, die ihn wegen der angeblichen Schwäche seiner Sache verspotteten, mit den Worten: „Wer weiß, ob Gott mich nicht erwählt und berufen hat, dieses notwendige Werk auszuführen, und ob diese Redner das nicht fürchten und verachten sollten.“ Ich verachte Gott selbst? Sie sagen, dass ich allein bin. Das ist nicht wahr, denn Jehova ist mit mir. Nach ihrem Verständnis war Moses allein beim Abzug aus Ägypten; Elia war allein im Königreich von König Ahab; Jesaja allein in Jerusalem; Hesekiel nur in Babylon... Höre, o Rom: Gott hat nie den Hohenpriester oder irgendeine andere große Persönlichkeit zum Propheten erwählt; sondern er gab demütigen und verachteten Männern den Vorzug, und einmal sogar dem Pfarrer Amos. In jedem Im Zeitalter der Gefahr waren die Heiligen gezwungen, Könige, Fürsten, verräterische Priester und Weise zu tadeln

ihres Lebens... Ich sage nicht, dass ich ein Prophet bin; Aber das müssen sie gerade deshalb fürchten, weil ich allein bin, während auf der Seite des Unterdrückers viele von hoher sozialer Stellung, reich und sogar spöttisch sind. Ja, ich bin allein, aber gelassen, weil an meiner Seite das Wort Gottes ist. Und trotz all ihrer zahlreichen Unterstützer ist die größte aller Mächte nicht auf ihrer Seite.“

Allerdings entschloss sich Luther nicht ohne einen schrecklichen Kampf mit sich selbst, sich endgültig von der Kirche zu trennen. Etwa zu dieser Zeit schrieb er: „Jeden Tag spüre ich mehr und mehr, wie schwierig es ist, die Skrupel abzulegen, die wir uns seit unserer Kindheit angeeignet haben. Oh! Wie viel Schmerz verursachte mir das, obwohl ich die Heilige Schrift auf meiner Seite hatte, um mir selbst zu rechtfertigen, dass ich es wagen sollte, allein gegen den Papst anzutreten und ihn für den Antichristen zu halten! Was waren die Sorgen meines Herzens! Wie oft habe ich mir mit Bitterkeit die Frage gestellt, die so häufig auf den Lippen der Papisten stand: „Bist du der Einzige, der weise ist?“ Könnten sich alle anderen irren? Wie wird es sein, wenn am Ende Sie derjenige sind, der Unrecht hat und so viele Seelen in Ihren Irrtum verwickelt hat, der für immer verurteilt wird?“ Also kämpfte ich mit mir selbst und mit Satan, bis Christus hat durch sein unfehlbares Wort mein Herz gegen diese Zweifel gestärkt.“

Der Papst hatte Luther mit der Exkommunikation gedroht, wenn er nicht widerrief, und die Drohung wurde nun wahr. Es wurde eine neue Bulle erlassen, die die endgültige Trennung des Reformators von der Kirche von Rom verkündete, ihn als vom Himmel verflucht anprangerte und in die gleiche Verurteilung alle einbezog, die seine Lehren annahm. Der große Kampf hatte begonnen.

Widerstand ist das Los all derer, die Gott einsetzt, um Wahrheiten zu verkünden, die besonders für seine Zeit gelten. Zu Luthers Zeiten gab es eine Wahrheit – eine Wahrheit, die für diese Zeit von besonderer Bedeutung war. Für die Kirche gibt es heute eine gegenwärtige Wahrheit. Er, der alles nach dem Ratschluss seines Willens tut, hat es für angebracht gehalten, die Menschen in verschiedene Umstände zu versetzen und ihnen Pflichten aufzuerlegen, die der Zeit, in der sie leben, und den Bedingungen, unter denen sie leben, angemessen sind. Wenn sie das ihnen gegebene Licht schätzen würden, würden sich ihnen die umfassendsten Perspektiven der Wahrheit eröffnen. Dies wird jedoch heute von der Mehrheit ebenso wenig gewollt wie von den Romanisten, die sich Luther widersetzen. Es besteht die gleiche Bereitschaft, die Theorien und Traditionen der Menschen anstelle des Wortes Gottes zu akzeptieren wie in alten Zeiten. Diejenigen, die für diese Zeit die Wahrheit verkünden, sollten nicht damit rechnen, mit größerer Gunst aufgenommen zu werden als die frühen Reformatoren. Der große Konflikt zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Christus und Satan wird bis zum Ende der Geschichte dieser Welt an Intensität zunehmen.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Wenn ihr von der Welt wärt, würde die Welt die ihren lieben, aber weil ihr nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, deshalb hasst euch die Welt. erinnert euch an das Wort.“ dass ich zu euch gesagt habe: „Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch dich verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie dein Wort halten.“ (Johannes 15:19 und 20). Und andererseits hat unser Herr deutlich gesagt: „Wehe euch, wenn alle Männer unter euch Gutes sagen, weil ihre Väter es den falschen Propheten angetan haben.“ (Lukas 6:26). Der Geist der Welt steht heute nicht mehr im Einklang mit dem Geist Christi als in früheren Zeiten; und diejenigen, die das Wort Gottes in seiner Reinheit predigen, werden heute nicht mit größerer Gunst aufgenommen als damals. Die Formen des Widerstands gegen die Wahrheit können sich ändern, die Feindschaft kann weniger offen sein, weil sie subtiler ist; aber derselbe Antagonismus existiert immer noch und wird sich bis zum Ende der Zeit manifestieren.

Kapitel 8

Luther vor dem Reichstag zu Worms

Kaiser Karl V. bestieg den Thron Deutschlands, und Abgesandte aus Rom beeilten sich, ihm ihre Glückwünsche zu überbringen und den Monarchen zu überreden, seine Macht gegen die Reformation einzusetzen. Andererseits flehte Friedrich, der Kurfürst von Sachsen, dem Karl zum großen Teil seine Krone verdankte, ihn an, keine Schritte gegen Luther zu unternehmen, bevor er ihm eine Audienz gewährte. Der Kaiser befand sich somit in einer Situation großer Ratlosigkeit und Verlegenheit. Die Papisten würden sich mit nichts weniger als einem kaiserlichen Edikt zufrieden geben, das Luther zum Tode verurteilte. Der Kurfürst hatte entschieden erklärt, dass „weder seine kaiserliche Majestät noch sonst jemand nachgewiesen habe, dass Luthers Schriften widerlegt seien.“ Deshalb forderte er, „dass Dr. Luther wurde freies Geleit gewährt, um sich vor einem Gericht kluger, frommer und unparteiischer Richter verantworten zu können.“

Die Aufmerksamkeit aller Parteien richtete sich nun auf die Versammlung der Germanenstaaten in Worms kurz nach Karls Thronbesteigung. Dieser Nationalrat musste wichtige politische Fragen und Interessen berücksichtigen. Zum ersten Mal sollten deutsche Fürsten ihren jungen Monarchen in einer beratenden Versammlung treffen. Aus allen Teilen des Heimatlandes kamen die Würdenträger von Kirche und Staat. Herren von adliger Herkunft, mächtig und eifersüchtig auf ihre Erbrechte; fürstliche Geistliche, aufgeblasen durch ihre bewusste hierarchische Überlegenheit und Macht; In Worms waren edle Ritter und ihre bewaffneten Diener sowie Gesandte aus dem Ausland und fernen Ländern versammelt. Doch das Thema, das in dieser großen Versammlung das größte Interesse geweckt hatte, war die Sache des sächsischen Reformators.

Zuvor hatte Karl dem Kurfürsten befohlen, Luther zum Landtag mitzunehmen, ihm Schutz zugesichert und eine freie Erörterung der Streitfragen mit sachkundigen Personen versprochen. Luther wollte unbedingt vor dem Kaiser erscheinen. Sein Gesundheitszustand war zu dieser Zeit sehr schwach. Trotzdem schrieb er an den Kurfürsten: „Wenn ich die Reise nach Worms nicht gesund antreten kann, werde ich krank, so wie ich bin, dorthin gebracht. Denn wenn der Kaiser mich gerufen hat, kann ich nicht daran zweifeln, dass dies der Ruf Gottes ist.“ selbst. Wenn sie Gewalt gegen mich anwenden wollen, was sie wahrscheinlich tun werden, denn sie verlangen von mir sicherlich nicht, dass ich vor ihnen erscheine, um Informationen von mir zu erhalten, überlasse ich die Angelegenheit den Händen des Herrn. Er, der das bewahrt hat Drei Israeliten im Ofen leben noch und regieren brennend. Wenn es nicht Sein Wille ist, mich zu retten, ist mein Leben von geringer Bedeutung. Achten wir nur darauf, dass das Evangelium nicht der Verachtung der Bösen ausgesetzt wird. Und mögen wir unser Blut zu ihrer Verteidigung vergießen, anstatt ihnen den Sieg zu gestatten. Wer kann sagen, ob mein Leben oder mein Tod mehr zur Erlösung meiner Brüder beitragen wird? Erwarte von mir alles, außer Flucht oder Rückzug. Ich kann nicht entkommen, und ich kann nicht einmal widerrufen.

Als in Worms die Nachricht kursierte, dass Luther vor dem Reichstag erscheinen würde, herrschte allgemeine Aufregung. Aleandro, der päpstliche Legat, dem der Fall speziell anvertraut worden war, war alarmiert und wütend. Er erkannte, dass das Ergebnis für die päpstliche Sache katastrophal sein würde. Die Eröffnung einer Untersuchung in einem Fall, in dem der Papst bereits ein Todesurteil ausgesprochen hatte, käme einer Missachtung der Autorität des souveränen Pontifex gleich. Darüber hinaus war Aleandro besorgt, dass die

Die beredten und kraftvollen Argumente dieses Mannes könnten viele der Fürsten von der Sache des Papstes abbringen. Er warnte den Kaiser aufs Schärfste vor einer Ankunft Luthers nach Worms. In der Zwischenzeit wurde eine Bulle veröffentlicht, in der Luthers Exkommunikation erklärt wurde. Diese Tatsache, ergänzt durch die Darstellungen des Legaten, veranlasste den Kaiser zum Rückzug. Karl V. schrieb an den Kurfürsten, dass Luther, wenn er nicht widerrufe, in Wittenberg bleiben solle.

Aleandro war mit diesem Sieg nicht zufrieden und arbeitete mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft und Einsicht daran, Luthers Überzeugung zu erwirken. Mit einer der besten Sache würdigen Beharrlichkeit tat er alles, um die Fürsten, Prälaten und anderen Mitglieder der Versammlung auf die Angelegenheit aufmerksam zu machen, und beschuldigte den Reformator des Aufruhrs, der Rebellion und der Gotteslästerung. Aber die Vehemenz und Leidenschaft, die das Vermächtnis zum Ausdruck brachte, offenbarten sehr deutlich den Geist, der es antreibt. „Hass und Rachedurst“, sagte ein papistischer Schriftsteller, „sind eher seine Motive als wahrer Eifer für die Religion.“ Die meisten Landtagsabgeordneten waren mehr als geneigt, Luthers Anliegen wohlwollend zu sehen.

Mit verdoppeltem Eifer bestand Aleandro gegenüber dem Kaiser auf der Pflicht, päpstliche Erlasse auszuführen. Nach den Gesetzen Deutschlands war dies jedoch nicht ohne die Mitarbeit der Fürsten möglich, und schließlich überwältigte Karl die Aufdringlichkeit des Legaten und befahl ihm, seinen Fall dem Landtag vorzulegen. „Das war ein wunderbarer Tag für den Nuntius. Die Versammlung war beeindruckend; die Sache noch größer. Aleander sollte Rom, die Mutter und Herrin aller Kirchen, verteidigen.“ Er sollte den Vorrang Petri vor den versammelten Fürstentümern der Christenheit verteidigen. Er besaß die Gabe der Beredsamkeit und erreichte den Höhepunkt der Großartigkeit des Anlasses. „Die göttliche Vorsehung hatte beschlossen, dass Rom erscheinen und von den geschicktesten seiner Redner in Anwesenheit der erhabensten aller Gerichte verteidigt werden sollte, bevor es verurteilt wurde.“ Mit einigen Befürchtungen haben diejenigen, die den Reformator unterstützten, die Wirkung von Aleandros Rede vorhergesehen. Der Kurfürst von Sachsen war nicht anwesend, aber unter seiner Leitung waren einige seiner Berater vor Ort, um die Rede des Nuntius mitzuschreiben.

Mit aller Kraft der Gelehrsamkeit und Beredsamkeit machte sich Aleandro daran, die Wahrheit zu zerstören. Eine Anklage nach der anderen erhob er gegen Luther als Feind der Kirche und des Staates, der Lebenden und der Toten, des Klerus und der Laien, der Konzilien und insbesondere der Christen. „In Luthers Irrtümern steckt genug Material“, erklärte er, „um die Verbrennung von hunderttausend Ketzern zu rechtfertigen.“

Abschließend versuchte er, die Anhänger des reformierten Glaubens zu verachten: „Was sind diese Lutheraner? Ein bunter Haufen unverschämter Grammatiker, korrupter Priester, liederlicher Mönche, unwissender Anwälte und erniedrigter Adliger, zusammen mit dem einfachen Volk, das sie betrogen haben.“ und pervers.

Wie weit überlegen ist die katholische Partei an Zahl, Intelligenz und Macht! Ein einstimmiger Beschluss dieser erlauchten Versammlung wird den Einfachen die Augen öffnen, den Unvorsichtigen ihre Gefahr zeigen, die Schwankenden festigen und den Schwachen Kraft geben.“

Mit solchen Waffen wurden die Verteidiger der Wahrheit zu allen Zeiten angegriffen. Die gleichen Argumente werden immer noch gegen alle vorgebracht, die es wagen, den etablierten Irrtümern die einfachen und direkten Lehren des Wortes Gottes entgegenzustellen. „Wer sind diese Prediger neuer Lehren?“ rufen diejenigen aus, die eine Volksreligion wünschen. „Sie sind unwissend, nur wenige und stammen aus den armen Schichten.

Sie behaupten jedoch, die Wahrheit zu haben und Gottes auserwähltes Volk zu sein. Sie sind unfähig und irren sich. Wie überlegen ist unsere Kirche an Zahl und Einfluss! Wie viele große und berühmte Männer gibt es unter uns! Wie viel mehr Macht gibt es auf unserer Seite!“ Dies sind die Argumente, die einen bemerkenswerten Einfluss auf die Welt hatten; aber sie sind heute nicht schlüssiger als in den Tagen des Reformators.

Mit Luther endete die Reformation nicht, wie viele annehmen. Es wird bis zum Ende dieser Weltgeschichte andauern. Luther hatte eine große Aufgabe darin, anderen das Licht zu vermitteln, das Gott auf ihn scheinen ließ. Allerdings empfing er nicht alles Licht, das der Welt gegeben werden sollte. Von dieser Zeit an bis heute wurde die Heilige Schrift immer wieder mit neuem Licht beleuchtet und immer wieder wurden neue Wahrheiten offenbart.

Der Vortrag des Legaten hinterließ beim Landtag einen tiefen Eindruck. Es war kein Luther mit den klaren und überzeugenden Wahrheiten des Wortes Gottes anwesend, der den päpstlichen Vorkämpfer hätte besiegen können. Es wurde kein Versuch unternommen, den Reformator zu verteidigen. Es zeigte sich eine allgemeine Haltung, Luther und die Lehren, die er lehrte, nicht nur zu verurteilen, sondern, wenn möglich, die Häresie auszumerzen. Rom hatte die günstigste Gelegenheit gehabt, seine Sache zu verteidigen. Alles, was sie zu ihrer eigenen Verteidigung sagen konnte, war zum Ausdruck gebracht worden. Doch der scheinbare Sieg war das Zeichen der Niederlage. Von diesem Moment an wurde der Kontrast zwischen Wahrheit und Irrtum deutlicher sichtbar, da die Konkurrenten in einen offenen Kampf eintraten. Von diesem Tag an würde sich Rom nie wieder so sicher fühlen wie zuvor.

Obwohl die meisten Mitglieder des Reichstags nicht gezögert hätten, Luther der Rache Roms auszuliefern, sahen und bedauerten viele von ihnen die Korruption, die in der Kirche herrschte, und sehnten sich nach der Beseitigung der Missbräuche, die das deutsche Volk als Folge davon erlitten hatte Korruption und Ehrgeiz der Hierarchie. Der Legat hatte die päpstliche Norm im günstigsten Licht dargestellt. Der Herr beeinflusste dann ein Mitglied des Landtags, um die Auswirkungen der päpstlichen Tyrannei wahrheitsgetreu darzustellen. Mit edler Entschlossenheit trat Herzog Georg von Sachsen in dieser edlen Versammlung auf und erläuterte mit erschreckender Genauigkeit die Täuschungen und Greuel des Papsttums und ihre schrecklichen Folgen. Er sagte am Ende seiner Ansprache: „Dies sind nur einige der Missbräuche, die Rom nach Wiedergutmachung schreien. Alle Schande ist beiseite gelegt und ihr einziges und verfolgtes Ziel ist ... Geld, immer Geld! So, die Männer.“ deren Aufgabe es ist, die Wahrheit zu lehren, sagen sie nichts als Unwahrheiten und werden nicht nur toleriert, sondern belohnt, denn je größer ihre Lügen, desto größer ihr Gewinn. Dies ist die verschmutzte Quelle, aus der so viele und verdorbene Wasser fließen. Ausschweifung und Geiz Sie halten sich an den Händen... Leider ist das der Skandal des Klerus, der so viele arme Seelen ins ewige Verderben stürzt. Es muss eine völlige Reform durchgeführt werden.“

Luther selbst könnte keine wirkungsvollere und überzeugendere Anklage gegen die Missbräuche des Papstes vorbringen; und die Tatsache, dass Herzog Jorge ein erklärter Feind des Reformators war, verlieh seinen Worten größeren Einfluss.

Wären in diesem Moment die Augen aller Mitglieder der Versammlung geöffnet worden, hätten sie Engel Gottes in ihrer Mitte gesehen, die Lichtstrahlen in die Dunkelheit des Irrtums warfen und Geist und Herz für die Aufnahme der Wahrheit öffneten. Es war die Macht des Gottes der Wahrheit und Weisheit, der die Gegner der Reformation leitete und so den Weg für das bevorstehende große Werk bereitete. Martin Luther war nicht anwesend; Aber in dieser Versammlung war die Stimme eines Menschen zu hören, der viel größer war als Luther.

Bald darauf ernannte der Landtag eine Kommission, die eine Liste der päpstlichen Unterdrückungen vorlegen sollte, die so schwer auf dem deutschen Volk lasteten. Diese Liste mit einhundertein Spezifikationen wurde dem Kaiser vorgelegt mit der Bitte, unverzüglich Maßnahmen zur Behebung dieser Missbräuche zu ergreifen. „Was für eine Verschwendung christlicher Seelen“, sagten die Bittsteller, „welche Ungerechtigkeit, welche Erpressung sind die täglichen Früchte dieser skandalösen Praktiken, denen das geistliche Oberhaupt der Christenheit seine Zustimmung gibt! Der Untergang und die Schande unserer Nation müssen vermieden werden.“ Wir bitten Sie daher in aller Demut, aber mit großer Dringlichkeit, eine allgemeine Reform anzuordnen und die Arbeit aufzunehmen und voranzutreiben.

Der Rat forderte daraufhin den Reformator auf, vor ihm zu erscheinen. Trotz Aleanders Bitten, Protesten und Drohungen stimmte der Kaiser schließlich zu und Luther wurde zum Reichstag gerufen. Mit dieser Vorladung wurde ihm sicheres Geleit erteilt, das ihm die Rückkehr an einen sicheren Ort garantierte. Luther wurde von einem Herold, der eigens damit beauftragt war, ihn nach Worms zu führen, nach Wittenberg gebracht.

Luthers Freunde waren verängstigt und verzweifelt. Da sie die Vorurteile und die Feindseligkeit gegen ihn kannten, fürchteten sie sogar, dass sein sicheres Verhalten nicht respektiert würde, und flehten ihn an, sich keiner Gefahr auszusetzen. Er entgegnete: „Die Papisten haben kaum Lust, mich in Worms zu sehen, aber sie sehnen sich nach meiner Verurteilung und meinem Tod. Das spielt keine Rolle.“ Beten Sie nicht für mich, sondern für das Wort Gottes ... Christus wird mir seinen Geist geben, um diese Diener Satans zu überwinden. Ich werde sie verachten, solange ich lebe; Ich werde sie durch meinen Tod überwinden. In Worms ist man damit beschäftigt, darüber nachzudenken, wie man mich zum Widerruf zwingen kann. Und mein Widerruf wird folgender sein: Zuvor habe ich gesagt, dass der Papst der Stellvertreter Christi ist; Heute sage ich, dass er der Widersacher unseres Herrn und der Apostel des Teufels ist.“

Luther hat seine gefährliche Reise nicht alleine gemacht. Neben dem kaiserlichen Boten beschlossen drei seiner engsten Freunde, ihn zu begleiten. Melanchthon wollte sich ihnen unbedingt anschließen. Sein Herz war mit dem Luthers verbunden und er sehnte sich danach, ihm, wenn nötig, ins Gefängnis und in den Tod zu folgen. Ihre Berufungen wurden jedoch abgelehnt. Sollte Luther untergehen, müssten sich die Hoffnungen der Reformation auf diesen jungen Mitarbeiter konzentrieren. Beim Abschied von Melanchthon sagte Luther: „Wenn ich nicht zurückkomme und meine Feinde mich töten, dann lehre weiter und stehe fest in der Wahrheit. Arbeite an meiner Stelle ... Wenn dein Leben verschont bleibt, wird mein Tod wenig ausmachen.“ " Studierende und Bürger, die sich versammelt hatten, um Luthers Weggang mitzuerleben, waren tief bewegt. Eine Menschenmenge, deren Herzen das Evangelium berührt hatte, verabschiedete sich unter Tränen von ihm. Also machten sich der Reformator und seine Gefährten von Wittenberg aus auf den Weg.

Während der Reise stellten sie fest, dass die Gedanken der Menschen von dunklen Vorahnungen bedrückt waren. In manchen Städten, durch die sie kamen, wurde ihnen keine Ehre erwiesen. Als sie nachts anhielten, um sich auszuruhen, brachte ein befreundeter Priester seine Befürchtungen zum Ausdruck, indem er Luther das Porträt eines italienischen Reformators vorhielt, der den Märtyrertod erlitten hatte. Am nächsten Tag erhielten sie die Nachricht, dass Luthers Schriften in Worms verurteilt worden seien. Kaiserliche Boten verkündeten den Erlass des Kaisers und forderten das Volk auf, die verbotenen Werke den Richtern vorzulegen. Der Herold, der um Luthers Sicherheit im Konzil fürchtete und vermutete, dass die Entscheidung des Reformators ins Wanken geraten könnte, fragte ihn, ob er noch weitermachen wolle. Er antwortete: „Ich werde weitermachen, obwohl ich in allen Städten verboten werde.“

In Erfurt wurde Luther mit Ehren empfangen. Umgeben von bewundernden Menschenmassen ging er durch die Straßen, auf denen er oft mit seiner Betteltasche herumgelaufen war. Er besuchte seine Zelle im Kloster und dachte an die Kämpfe, durch die das Licht, das jetzt Deutschland durchflutete, in seine Seele gegossen worden war. Luther wurde eindringlich zum Predigen eingeladen. Es war ihm verboten, Vorträge zu halten, aber der kaiserliche Herold erteilte ihm die Erlaubnis, und der Mönch, der einst im Kloster gedient hatte, bestieg nun die Kanzel.

Zu der versammelten Menge sprach Luther über die Worte Christi: „Friede sei mit euch.“ Er sagte: „Philosophen, Ärzte und Schriftsteller haben versucht, den Menschen den Weg zum ewigen Leben zu lehren, und es war ihnen nicht gelungen. Ich sage Ihnen jetzt: Gott hat einen Menschen von den Toten auferweckt, den Herrn Jesus Christus, damit er es tun kann.“ Vernichte den Tod, büße für Sünden und schließe die Tore der Hölle. Das ist das Werk der Erlösung. Christus hat gesiegt! Das ist die frohe Botschaft! Und wir werden durch sein Werk gerettet und nicht durch unser eigenes ... Unser Herr Jesus Christus sagte: „Friede sei mit dir;

Schaut auf meine Hände. Das bedeutet: Schau, o Mensch! Ich allein habe deine Sünden weggenommen und dich gerettet. Jetzt hast du Frieden, sagt der Herr.

Luther zeigte weiter, dass sich wahrer Glaube in einem heiligen Leben manifestieren wird. „Da Gott uns gerettet hat, lasst uns unsere Werke so gestalten, dass sie Ihm gefallen. Du bist reich? Möge Ihr Reichtum die Bedürfnisse der Armen befriedigen. Du bist arm? Möge Ihr Dienst den Reichen helfen. Wenn die Arbeit, die Sie tun, nur für Sie selbst ist, dann ist der Dienst, den Sie Gott anbieten, bloße Anmaßung.“

Die Leute hörten gebannt zu. Das Brot des Lebens war an diese hungrigen Seelen verteilt worden. Christus wurde vor ihnen über Päpste, Legaten, Kaiser und Könige erhoben. Luther erwähnte seine riskante Position nicht. Er versuchte nicht, sich zum Gegenstand von Gedanken und Mitgefühl zu machen. In der Betrachtung Christi hatte er sein Selbst aus den Augen verloren. Er versteckte sich hinter dem Mann von Golgatha und versuchte nur, Jesus als den Erlöser des Sünders darzustellen.

Während der Reformator seine Reise fortsetzte, wurde er überall mit großem Interesse beobachtet. Eine eifrige Menschenmenge versammelte sich um ihn, und freundliche Stimmen warnten ihn vor den Absichten der Romanisten. „Sie werden ihn lebendig verbrennen“, sagten einige, „und sein Körper wird zu Asche werden, wie sie es bei John Huss getan haben.“ Luther antwortete: „Obwohl sie auf dem ganzen Weg von Worms bis Wittenberg Feuer entzünden könnten, deren Flammen zum Himmel aufsteigen würden, würde ich sie im Namen des Herrn überqueren und vor ihnen stehen. Ich würde durch den Rachen dieses Nilpferds eindringen und zerbrechen.“ seine Zähne und bekennt den Herrn Jesus Christus.

Die Nachricht von seiner Ankunft in Worms sorgte für großen Aufruhr. Freunde fürchteten um seine Sicherheit; Feinde fürchteten um den Erfolg ihrer Sache. Es wurden hartnäckige Versuche unternommen, ihn davon abzubringen, die Stadt zu betreten. Auf Betreiben der Papisten bestand er darauf, sich auf das Schloss eines befreundeten Herrn zu begeben, wo angeblich alle Schwierigkeiten einvernehmlich gelöst werden könnten. Seine Freunde versuchten, seine Ängste zu wecken, indem sie ihm die Gefahren schilderten, die ihm drohten.

Alle seine Bemühungen scheiterten. Luther, immer noch unerschütterlich, erklärte: „Selbst wenn es in Worms so viele Teufel gäbe wie Ziegel auf den Dächern, ich würde dort eintreten.“

Bei seiner Ankunft in Worms versammelte sich eine große Menschenmenge vor den Toren der Stadt, um ihn zu begrüßen. Eine so große Versammlung hatte es noch nie gegeben, nicht einmal zur Begrüßung des Kaisers selbst. Die Aufregung war groß und aus der Mitte der Menge sang eine durchdringende und mitleiderregende Stimme einen Trauergesang, um Luther vor dem Schicksal zu warnen, das ihn erwartete. „Gott wird meine Verteidigung sein“, sagte er, als er aus der Kutsche stieg.

Die Papisten glaubten nicht, dass Luther es tatsächlich wagte, in Worms zu erscheinen, und seine Ankunft erfüllte sie mit Bestürzung. Der Kaiser schickte sofort seine Berater, um zu überlegen, welcher Weg eingeschlagen werden sollte. Einer der Bischöfe, ein überzeugter Romanist, erklärte: „Wir haben dieses Thema lange diskutiert. Mögen Eure Majestät diesen Mann ein für alle Mal loswerden. Hat Sigismund nicht dafür gesorgt, dass John Huss auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde? Wir.“ sind nicht verpflichtet, einem Ketzer auch nur das sichere Geleit zu gewähren.“ „Nein“, sagte der Kaiser; „Wir müssen unser Versprechen halten.“ Daher wurde beschlossen, den Reformator anzuhören.

Die ganze Stadt war begierig darauf, diesen bemerkenswerten Mann zu sehen, und bald füllte eine Schar von Besuchern seine Gasthäuser. Luther hatte sich kaum von einer kürzlichen Krankheit erholt und war müde von der zweiwöchigen Reise. Er musste sich auf die bedeutsamen Ereignisse des nächsten Tages vorbereiten und brauchte Stille und Ruhe. Doch sein Wunsch, ihn zu sehen, war so groß, dass er nur ein paar Stunden Ruhe genossen hatte, als sich Adlige, Ritter, Priester und Bürger versammelten, um ihn zu treffen. Unter ihnen waren viele Adlige, die den Kaiser sehr mutig um Reformen gegen Missbräuche gebeten hatten.

Geistliche und dass sie alle, wie Luther selbst sagt, durch mein Evangelium befreit worden seien. Sowohl Feinde als auch Freunde kamen, um den furchtlosen Mönch zu sehen. Er empfing sie mit stets ruhiger Ruhe und antwortete jedem mit Würde und Weisheit. Sein Verhalten war fest und mutig. Sein blasses, abgemagertes Gesicht, gezeichnet von Spuren harter Arbeit und Krankheit, hatte einen freundlichen und sogar heiteren Ausdruck. Die Feierlichkeit und der tiefe Ernst seiner Worte verliehen ihm eine Macht, der sich selbst seine Feinde nicht vollständig widersetzen konnten. Freunde und Feinde waren gleichermaßen erstaunt. Einige waren davon überzeugt, dass ihm ein göttlicher Einfluss half. Andere erklärten, wie die Pharisäer über Christus: „Er hat einen Teufel.“

Am nächsten Tag wurde Luther vor den Reichstag geladen. Ein kaiserlicher Offizier wurde beauftragt, ihn zum Audienzsaal zu führen. Es war jedoch schwierig, den Ort zu erreichen. Jede Allee war voller Zuschauer, die begierig darauf waren, den Mönch zu sehen, der es gewagt hatte, sich der Autorität des Papstes zu widersetzen.

Als er gerade in die Gegenwart seiner Richter eintreten wollte, sagte ein alter General, Held vieler Schlachten, freundlich zu ihm: „Armer Mönch! Armer Mönch! Du musst dich einem solchen Marsch und Kampf stellen, wie ihn weder ich noch viele andere Kapitäne erlebt haben.“ „Das wissen wir in unseren blutigsten Schlachten! Aber wenn Ihre Sache gerecht ist und Sie davon überzeugt sind, gehen Sie im Namen Gottes voran und fürchten Sie nichts. Gott wird Sie nicht im Stich lassen.“

Schließlich erscheint Luther vor dem Konzil. Der Kaiser bestieg den Thron und war von den berühmtesten Persönlichkeiten des Reiches umgeben. Noch nie war ein Mann vor einer eindrucksvolleren Versammlung erschienen als vor der, vor der Martin Luther sich für seinen Glauben verantworten sollte. „Diese Anwesenheit war an sich schon ein bemerkenswerter Sieg über das Papsttum. Der Papst hatte den Mann verurteilt und er stand nun vor einem Tribunal, das sich mit dieser Tat über den Papst stellte. Er hatte ihm ein Verbot auferlegt und ihn von allen menschlichen Gemeinschaften getrennt, und doch war er in respektvoller Sprache vorgeladen und vor der erhabensten Versammlung der Welt empfangen worden. Der Papst hatte ihn zum ewigen Schweigen verurteilt, und nun wollte er vor Tausenden aufmerksamen Zuhörern aus den entlegensten Winkeln der Christenheit sprechen. Auf diese Weise war durch die Mitwirkung Luthers eine gewaltige Revolution herbeigeführt worden. Rom war bereits dabei, vom Thron herabzusteigen, und es war die Stimme eines Mönchs, die diese Demütigung verursachte.“

In Anwesenheit dieser mächtigen und ungeheuerlichen Versammlung wirkte der Reformator aus einfachen Verhältnissen eingeschüchtert und verlegen. Viele der Prinzen, die seine Emotionen beobachteten, näherten sich ihm und einer flüsterte ihm zu: „Fürchte dich nicht vor denen, die den Körper töten, aber die Seele nicht töten können.“ Ein anderer sagte: „Wenn ihr um Meinetwillen vor Statthalter und Könige gebracht werdet, wird euch der Geist eures Vaters mitteilen, was ihr sagen sollt.“ So wurden die Worte Christi von den großen Männern der Welt genutzt, um seinen Diener in der Stunde der Prüfung zu stärken.

Luther wurde direkt neben den Kaiserthron gebracht.

Eine tiefe Stille legte sich über die versammelte Versammlung. Dann erhob sich ein kaiserlicher Beamter, zeigte auf eine Sammlung von Luthers Schriften und forderte den Reformator auf, zwei Fragen zu beantworten: ob er sie als seine eigenen anerkenne und ob er bereit sei, die darin geäußerten Meinungen zu widerrufen. Nachdem er die Titel der Bücher gelesen hatte, antwortete Luther, dass er in Bezug auf die erste Frage die Bücher als seine erkannte. „Was das zweite betrifft“, sagte er, „da es sich um eine Frage handelt, die den Glauben, die Erlösung der Seelen und das Wort Gottes betrifft, das der größte und wertvollste Schatz sei, sei es im Himmel oder auf Erden, wäre es unklug und.“ Es ist für mich gefährlich, unüberlegt zu antworten. Ich könnte weniger behaupten, als die Umstände erfordern, oder mehr, als die Wahrheit erfordert; und auf jeden Fall

von Fällen, die in die Verurteilung Christi einbezogen werden sollen: „Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel verleugnen.“ (Matthäus 10:33). Aus diesem Grund flehe ich Seine Kaiserliche Majestät demütig an, mir Zeit dafür zu geben dass ich antworten kann, ohne das Wort Gottes zu verletzen.“

Mit dieser Petition handelte Luther klug. Sein Vorgehen überzeugte die Versammlung davon, dass er nicht aus Leidenschaft oder Impuls handelte. Diese Ruhe und Selbstbeherrschung, die für jemanden, der sich als furchtlos und unflexibel erwiesen hatte, unerwartet war, gaben ihm Kraft und ermöglichten ihm später, mit Besonnenheit, Entscheidung, Weisheit und Würde zu reagieren, was seine Gegner überraschte und enttäuschte und seine Unverschämtheit und seinen Stolz tadelte.

Am nächsten Tag schien er seine endgültige Antwort zu geben. Für einige Momente wurde sein Herz ohnmächtig, als er über die Kräfte nachdachte, die sich gegen die Wahrheit vereinten. Sein Glaube schwankte; Angst und Zittern überfielen ihn, und er wurde eine Beute des Schreckens. Die Gefahren vor ihm vervielfachten sich; Ihre Feinde schienen im Begriff zu triumphieren und die Mächte der Dunkelheit siegen zu wollen. Wolken zogen sich über Luther zusammen und schienen ihn von Gott zu trennen. Er sehnte sich nach der Gewissheit, dass der Herr der Heerscharen bei ihm sein würde. In seelischer Qual fiel er mit dem Gesicht nach unten und schrie mit gebrochenem und zerrissenem Herzen, das niemand außer Gott vollständig verstehen konnte: „O Gott, allmächtiger und ewiger, wie furchtbar ist diese Welt! Er öffnet seinen Mund, um mich zu verschlingen. und wie gering ist mein Glaube an Dich... Wenn ich mich auf die Kraft dieser Welt verlasse, ist alles vorbei... Das Todesgeläut ertönt bereits... Das Urteil ist bereits verkündet... Oh Gott, Hilf mir gegen alle Weisheit der Welt. Tue dies, ich bitte Dich, aus Deiner eigenen Kraft... Die Arbeit ist nicht meine, sondern Deine. Ich habe nichts mit den großen Männern der Welt zu kämpfen... Aber die Sache gehört dir... und es ist eine gerechte und ewige Sache. O treuer und unveränderlicher Gott! Ich verlasse mich auf keinen Menschen... Alles, was vom Menschen kommt, ist schwankend; alles, was von ihm kommt, neigt zum Scheitern... Du hast mich für dieses Werk ausgewählt... Deshalb, o Gott, wird dein Wille erfüllt; vergiss mich nicht um deines geliebten Sohnes willen, Jesus Christus, meinem Beschützer, meinem Schild und meiner Festung.“

Eine allweise Vorsehung hatte es Luther ermöglicht, die Gefahr zu erkennen und nicht auf seine eigene Stärke zu vertrauen und sich unverschämt der Gefahr auszusetzen. Es war jedoch nicht die Angst vor Folter oder Tod, die ihm drohte und die ihn mit ihrem Schrecken erdrückte. Er war mit der Krise konfrontiert und spürte, dass er nicht in der Lage war, sich ihr zu stellen. Aufgrund seiner Schwäche könnte die Sache der Wahrheit Schaden erleiden. Nicht für seine eigene Sicherheit, sondern für den Triumph des Evangeliums kämpfte Luther mit Gott. Ähnlich wie bei Jakob waren in diesem nächtlichen Kampf am einsamen Bach auch die Qual und der Konflikt seiner Seele zu spüren. Luther setzte sich wie Jakob vor Gott durch. In seiner völligen Hilflosigkeit klammerte er sich an Christus, den mächtigen Erlöser. Ihn stärkte die Gewissheit, dass er vor dem Rat nicht allein sein würde. Frieden kehrte in seine Seele zurück und er freute sich darüber, dass es ihm gestattet war, das Wort Gottes vor den Herrschern der Nation zu preisen.

Mit seinem Geist auf Gott gerichtet, bereitete sich Luther auf den vor ihm liegenden Kampf vor. Er dachte darüber nach, seine Antworten zu planen, untersuchte Passagen aus seinen eigenen Schriften und stützte seine Positionen auf zufriedenstellende Beweise aus der Heiligen Schrift. Dann legte er seine linke Hand auf den heiligen Band, der offen vor ihm lag, hob seine rechte Hand zum Himmel und gelobte, „beständig am Evangelium festzuhalten und seinen Glauben frei zu bekennen, auch wenn es ihn kosten könnte, sein Zeugnis mit seinem eigenen zu besiegeln.“ Blut.“

Als Luther wieder vor den Landtag gebracht wurde, zeigte sein Gesicht keine Spur von Angst oder Verlegenheit. Ruhig und friedlich und doch tapfer und edel blieb er ein Zeuge Gottes unter den Großen der Erde. Das offizielle

Imperial verlangte daraufhin eine Entscheidung darüber, ob es seine Doktrinen zurücknehmen wolle. Luther antwortete in einem unterwürfigen und bescheidenen Ton, ohne Gewalt oder Leidenschaft. Sein Auftreten war schüchtern und respektvoll; Er drückte jedoch eine Zuversicht und Freude aus, die die Versammlung überraschte.

„Ehrwürdigster Kaiser, erlauchte Fürsten, gütigste Adlige“, sagte Luther, „ich erscheine heute gemäß Ihrem Befehl vor Ihnen und flehe Ihre Majestät und erhabene Hoheit an, mir durch die Barmherzigkeit Gottes wohlwollend zuzuhören.“ die Verteidigung einer Sache, die, da bin ich ganz sicher, gerecht und wahr ist. Wenn ich in meiner Antwort nicht auf die Gerichtszeremonie achte, verzeihen Sie mir, denn ich bin mit der Etikette nicht vertraut. Ich bin nur ein armer Mönch, wohnhaft in im Kloster und haben nur zur Ehre Gottes gearbeitet.“

Dann antwortete er auf die Frage, dass seine veröffentlichten Werke nicht alle den gleichen Charakter hätten. In einigen hatte er sich mit Glauben und guten Werken befasst, und selbst seine Feinde erklärten sie nicht nur für harmlos, sondern auch für nützlich. Ein öffentlicher Verzicht auf sie würde bedeuten, die Wahrheiten zu verurteilen, zu denen sich alle Parteien bekannten. Die zweite Klasse bestand aus Schriften, die die Korruption und Missbräuche des Papsttums aufdeckten. Ihre Aufhebung würde die Tyrannei Roms stärken und vielen großen Gottlosigkeiten Tür und Tor öffnen. Die dritte Klasse seiner Bücher griff Personen an, die bestehende Übel verteidigt hatten. Diesbezüglich gab Luther offen zu, dass er gewalttätiger als nötig gewesen sei. Er behauptete nicht, frei von Fehlern zu sein; Aber selbst diese Bücher konnten nicht abgeschafft werden, da eine solche Haltung die Feinde der Wahrheit ermutigen würde, die dann die Gelegenheit ausnutzen würden, Gottes Volk mit noch größerer Grausamkeit zu unterdrücken.

„Ich bin jedoch nichts weiter als ein bloßer Mensch und nicht Gott“, fuhr er fort. „Ich werde mich verteidigen wie Christus, der sagte: ‚Wenn ich Böses geredet habe, bezeuge das Böse.‘ Durch die Gnade Gottes bitte ich Seine kaiserliche Majestät oder wer auch immer er sein mag, mir anhand der Schriften der Propheten und Apostel zu beweisen, dass ich im Irrtum bin. Sobald ich überzeugt bin, werde ich sofort alle meine Fehler widerrufen und der Erste sein, der meine Bücher ins Feuer wirft.“

„Was ich gerade gesagt habe, zeigt, dass ich die Gefahren, denen ich mich ausgesetzt habe, bedacht und abgewogen habe; aber ich bin dadurch keineswegs entmutigt, sondern freue mich sehr, dass das Evangelium heute wie in der Vergangenheit so ist.“ eine Ursache für Unruhe und Zwietracht. Das ist der Charakter, die Bestimmung des Wortes Gottes. Christus sagte: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden auf die Erde zu senden, sondern ein Schwert.“ Gott ist wunderbar und schrecklich in seinen Ratschlägen; lasst uns auf der Hut sein, dass wir bei unseren Bemühungen, Zwietracht zu vermeiden, nicht gegen das heilige Wort Gottes kämpfen und eine schreckliche Flut unentwirrbarer Gefahren gegenwärtiger Katastrophen und ewiger Verwüstung auf uns zukommen lassen... I Ich könnte viele Beispiele aus den Orakeln Gottes anführen. Ich könnte von den Pharaonen sprechen, den Königen von Babylon und Israel, die noch nie so viel zu ihrem eigenen Untergang beigetragen haben, wie damals, als sie ihre Autorität durch offenbar umsichtigere Maßnahmen festigen wollten. Gott ‚versetzt Berge und sie kennen sie nicht.“

Luther sprach auf Deutsch. Er wurde gebeten, dieselben Wörter auf Latein zu wiederholen. Obwohl er von der vorherigen Anstrengung erschöpft war, wiederholte er seine Rede noch einmal mit der gleichen Klarheit und Energie wie zuvor. Gottes Vorsehung leitete die Arbeit der Versammlung. Der Geist vieler Fürsten war durch Irrtümer und Aberglauben so geblendet, dass sie in der ersten Dissertation die Kraft von Luthers Argumentation nicht erkannten; aber die Wiederholung ermöglichte es ihnen, die dargelegten Punkte klar zu verstehen.

Diejenigen, die hartnäckig ihre Augen vor dem Licht verschlossen und beschlossen hatten, sich nicht von der Wahrheit überzeugen zu lassen, waren wütend über die Wucht von Luthers Worten. Als er aufhörte zu sprechen, sagte der Parlamentssprecher sichtlich irritiert: „Das tun Sie nicht.“

hat die Frage beantwortet... Eine klare und genaue Antwort ist erforderlich... Werden Sie widerrufen oder nicht?“

Der Reformator antwortete: „Da Seine heiterste Majestät und die Fürsten eine einfache, klare und direkte Antwort verlangen, werde ich sie geben, und zwar diese: Ich kann meinen Glauben weder dem Papst noch den Konzilien unterbreiten, weil es so klar ist.“ Mittag, dass sie oft in Fehler geraten sind und sogar in Widerspruch zu sich selbst geraten sind. Wenn ich also nicht durch Beweise aus der Heiligen Schrift oder durch überzeugendere Überlegungen überzeugt worden bin; wenn ich nicht durch die von mir zitierten Passagen zufrieden gewesen bin, und Wenn meine Gedanken nicht auf diese Weise dem Wort Gottes unterworfen sind, kann und werde ich nicht widerrufen, denn es ist für einen Christen nicht fair, gegen sein Gewissen zu sprechen. Ich vertrete hier meinen Standpunkt; ich kann nicht anders. Möge Gott hilf mir. Amen.“

So stand der gerechte Mann fest auf der sicheren Grundlage des Wortes Gottes. Das Licht des Himmels erleuchtete sein Gesicht. Seine Größe und Reinheit des Charakters, sein Frieden und seine Herzensfreude wurden allen deutlich, als er gegen die Macht des Irrtums Zeugnis ablegte und die Überlegenheit des weltbesiegenden Glaubens bezeugte.

Die gesamte Versammlung schwieg eine Zeit lang vor Erstaunen. In seiner ersten Antwort sprach Luther leise, respektvoll, fast unterwürfig. Die Romanisten hatten dies als Beweis dafür interpretiert, dass ihr Mut allmählich nachließ. Sie verstanden, dass die Bitte um mehr Zeit lediglich ein Vorspiel für ihren Widerruf war. Carlos selbst bemerkte verächtlich den müden Gesichtsausdruck des Mönchs; Seine bescheidene Kleidung und die Einfachheit seiner Rede verkündeten: „Dieser Mann wird mich niemals zum Ketzler machen.“ Der Mut und die Festigkeit, die Luther nun an den Tag legte, sowie die Kraft und Klarheit seiner Überlegungen überraschten alle. Der Kaiser rief voller Bewunderung aus: „Dieser Mönch spricht mit unerschrockenem Herzen und unerschütterlichem Mut.“ Viele der deutschen Fürsten blickten mit Stolz und Freude auf den Vertreter ihrer Nation.

Roms Glaubensgenossen wurden besiegt; Ihre Sache erschien nun in einem ungünstigeren Licht. Sie versuchten, ihre Vorherrschaft aufrechtzuerhalten, nicht indem sie sich auf die Heilige Schrift beriefen, sondern indem sie Drohungen einsetzten – Roms unfehlbares Argument. Der Sprecher des Landtags sagte: „Wenn Sie nicht widerrufen, werden der Kaiser und die Staaten des Reiches überlegen, wie sie mit einem hartnäckigen Ketzler umgehen sollen.“

Luthers Freunde, die seiner edlen Verteidigung gerne zuhörten, zitterten bei diesen Worten, aber der Arzt selbst sagte ruhig: „Möge Gott mein Helfer sein, denn ich kann nichts widerrufen.“

Er wurde aus dem Landtag entfernt, während die Fürsten konfabulierten. Man spürte, dass eine große Krise hereingebrochen war. Luthers beharrliche Weigerung, sich zu unterwerfen, könnte die Kirchengeschichte jahrhundertlang beeinflussen. Es wurde beschlossen, dass er noch eine weitere Gelegenheit zum Widerruf haben würde. Zum letzten Mal wurde er zur Versammlung mitgenommen. Wieder einmal wurde die Frage gestellt, ob er seine Lehren aufgeben würde. „Ich habe keine andere Antwort zu geben“, sagte Luther, „als die, die ich bereits gegeben habe.“ Es war klar, dass er weder durch Versprechen noch durch Drohungen dazu bewegt werden konnte, sich der römischen Ordnung zu unterwerfen.

Die papistischen Häuptlinge waren empört darüber, dass ihre Herrschaft, die Könige und Adlige zum Zittern gebracht hatte, von einem bescheidenen Mönch auf diese Weise verachtet wurde. Sie sehnten sich danach, ihn durch körperliche Folter ihren Zorn spüren zu lassen. Aber Luther, der die Gefahr erkannte, in der er sich befand, wandte sich mit christlicher Ruhe und Würde an alle. Seine Worte waren frei von Stolz, Leidenschaft und Täuschung. Er hatte sich selbst und die großen Männer, die ihn umgaben, aus den Augen verloren und fühlte sich nur noch in der Gegenwart von jemandem, der den Päpsten, Prälaten, Königen und Kaisern unendlich überlegen war. Christus sprach durch Luthers Zeugnis mit einer Kraft und Größe, die in diesem Moment bei Freunden und Feinden Erstaunen und Angst hervorrief. Der Geist Gottes war gewesen

Er war bei diesem Rat anwesend und beeindruckte die Herzen der Oberhäupter des Reiches. Viele der Fürsten erkannten mutig die Gerechtigkeit der Sache Luthers an. Sie waren von der Wahrheit überzeugt. Bei anderen gingen die gewonnenen Eindrücke jedoch verloren.

Es gab eine andere Klasse, die damals ihre Überzeugungen nicht zum Ausdruck brachte, später aber, nachdem sie die Heilige Schrift selbst studiert hatte, zu überzeugten Anhängern der Reformation wurde.

Kurfürst Friedrich erwartete sehnsüchtig Luthers Auftritt vor dem Reichstag und lauschte mit tiefer Ergriffenheit seiner Rede. Mit Jubel und Stolz sah er den Mut, die Festigkeit und die Selbstbeherrschung des Arztes und beschloss, ihn noch entschiedener zu verteidigen. Er stellte Vergleiche zwischen den umstrittenen Parteien an und erkannte, dass die Weisheit von Päpsten, Königen und Prälaten durch die Macht der Wahrheit zunichte gemacht worden war. Das Papsttum hatte eine Niederlage erlitten, die in allen Nationen und zu allen Zeiten spürbar sein würde.

Als der Legat die Wirkung von Luthers Rede erkannte, fürchtete er wie nie zuvor um die Sicherheit der römischen Herrschaft und beschloss, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um den Reformator zu besiegen. Mit all seiner Beredsamkeit und seinem diplomatischen Geschick, die ihn berühmt machten, zeigte er dem jungen Kaiser die Dummheit und Gefahr auf, für die Sache eines unbedeutenden Mönchs die Freundschaft und Unterstützung des mächtigen römischen Stuhls zu opfern.

Seine Worte blieben nicht ohne Wirkung. Am Tag nach Luthers Antwort ordnete Karl an, dem Landtag eine Botschaft zu übermitteln, in der er seine Entschlossenheit verkündete, die Politik seiner Vorgänger fortzusetzen und die katholische Religion aufrechtzuerhalten und zu schützen. Da Luther sich geweigert hatte, auf seine Irrtümer zu verzichten, sollten strengste Maßnahmen gegen ihn und die von ihm gelehrten Häresien ergriffen werden. „Ein einfacher Mönch, der von seinem eigenen Wahnsinn in die Irre geführt wurde, widersetzte sich dem Glauben der Christenheit.

Ich werde meine Königreiche, meine Macht, meine Freunde, meinen Schatz, meinen Körper und mein Blut, meine Gedanken und mein Leben opfern, um das Fortschreiten dieser Bosheit zu stoppen. Ich bin dabei, den Augustiner Luther zu entlassen und ihm zu verbieten, auch nur die geringste Unruhe im Volk zu stiften. Ich werde dann Maßnahmen gegen ihn und seine Sektierer als hartnäckige Ketzer ergreifen, indem ich sie exkommuniziere, verbiete und mit allen notwendigen Mitteln vernichte. Ich rufe die Mitglieder der Staaten auf, sich als treue Christen zu verhalten.“ Dennoch erklärte der Kaiser, dass Luthers sicheres Geleit respektiert werden müsse und dass ihm, bevor ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden könne, gestattet werden müsse, sicher nach Hause zu kommen .

Die Mitglieder des Landtages brachten nun zwei widersprüchliche Meinungen vor. Die Gesandten und Vertreter des Papstes forderten erneut die Missachtung des Geleitschutzes des Reformators. Sie argumentierten: „Der Rhein sollte seine Asche erhalten, so wie er vor einem Jahrhundert die von John Hus erhalten hat.“ Die deutschen Fürsten, obwohl sie überzeugte Papisten und erklärte Feinde Luthers waren, protestierten gegen einen solchen Bruch des öffentlichen Glaubens als einen Makel für die Ehre der Nation. Sie wiesen auf die Katastrophen hin, die auf den Tod von Hus folgten, und erklärten, dass sie es nicht wagen würden, eine Wiederholung dieser schrecklichen Übel über Deutschland und den Kopf seines jungen Kaisers herbeizuführen.

Karl selbst antwortete auf den dürtigen Vorschlag, dass dieser Glaube, selbst wenn er aus allen Herzen verbannt würde, bei Fürsten Zuflucht finden sollte. Luthers entschiedenste papistische Feinde bestanden später darauf, dass mit dem Reformator so umgegangen werden sollte, wie es Sigismund mit Hus getan hatte, und überließen ihn der Obhut der Kirche; Aber ich erinnere mich an die Szene, in der Huss in einer öffentlichen Versammlung auf seine Ketten gezeigt hatte, um den Monarchen an sein versprochenes Wort zu erinnern. Karl V. erklärte: „Ich möchte nicht vor Scham erröten wie Sigismund.“

Dennoch hatte Karl die von Luther dargelegten Wahrheiten bewusst abgelehnt. „Ich bin fest entschlossen, in die Fußstapfen meiner Vorgänger zu treten“, schrieb der Monarch. Er hatte entschieden, dass er den gewohnten Weg nicht verlassen würde, auch nicht, um den Pfaden der Wahrheit und Gerechtigkeit zu folgen. Weil seine Eltern dies taten, würde er das Papsttum mit all seiner Grausamkeit und Korruption unterstützen. So vertrat er seinen Standpunkt und weigerte sich, Licht anzunehmen, das über das hinausging, was seine Eltern erhalten hatten, oder eine Pflicht zu erfüllen, der sie nicht nachkamen.

Heutzutage entscheiden sich viele dafür, an den Bräuchen und Traditionen ihrer Eltern festzuhalten. Wenn der Herr ihnen zusätzliches Licht sendet, weigern sie sich, es anzunehmen, denn da es ihren Eltern nicht gegeben wurde, sollten sie es nicht annehmen. Wir wurden nicht dort untergebracht, wo unsere Eltern waren, daher sind unsere Pflichten und Verantwortlichkeiten nicht die gleichen wie ihre. Wir werden von Gott nicht anerkannt, wenn wir uns bei der Bestimmung unserer Pflicht auf das Beispiel unserer Eltern verlassen, anstatt selbst nach dem Wort der Wahrheit zu suchen. Unsere Verantwortung ist größer als die unserer Vorfahren. Wir sind verantwortlich für das Licht, das sie empfangen haben und das uns als Erbe gegeben wurde; Wir sind auch verantwortlich für das zusätzliche Licht, das jetzt aus Gottes Wort auf uns scheint.

Jesus sagte den ungläubigen Juden: „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen gesprochen hätte, hätten sie nicht gesündigt, aber jetzt haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde.“ (Johannes 15:22). Dieselbe göttliche Macht hatte durch Luther zum Kaiser und den Fürsten Deutschlands gesprochen. Und als das Licht aus dem Wort Gottes schien, flehte sein Geist zum letzten Mal viele in dieser Versammlung an. Wie Pilatus Jahrhunderte zuvor zuließ, dass Stolz und Popularität sein Herz vor dem Erlöser der Welt verschloss; wie der kleinmütige Felix dem Boten der Wahrheit befahl: „Denn jetzt geh deinen Weg, und wenn ich Gelegenheit dazu habe, werde ich dich rufen“; wie der stolze Agrippa gestand: „Du überredest mich fast, mich zum Christen zu machen!“ (Apostelgeschichte 24,25; 26,28) wich er jedoch von der vom Himmel gesandten Botschaft ab, und so beschloss Karl V., den Einflüsterungen des weltlichen Stolzes und der Politik nachzugeben, das Licht der Wahrheit abzulehnen.

Gerüchte über die Pläne gegen Luther kursierten in großer Zahl und sorgten in der ganzen Stadt für große Aufregung. Der Reformator hatte viele Freunde gefunden, die, da sie die perfide Grausamkeit Roms gegen alle kannten, die es wagten, seine Korruption aufzudecken, beschlossen, ihn nicht zu opfern. Hunderte Adlige verpflichteten sich, ihn zu beschützen. Nicht wenige verurteilten die königliche Botschaft offen als Ausdruck mangelnder Unterwerfung unter die Macht Roms. Plakate wurden an Haustüren und an öffentlichen Plätzen angebracht, einige verurteilten Luther, andere unterstützten ihn.

Auf einem von ihnen standen einfach die bedeutungsvollen Worte des weisen Mannes: „Wehe dir, o Land, dessen König ein Kind ist!“ (Prediger 10:16). Die allgemeine Begeisterung für Luther in ganz Deutschland überzeugte sowohl den Kaiser als auch den Reichstag davon, dass jedes Unrecht, das Luther zugefügt wurde, den Frieden des Reiches und sogar die Stabilität des Reiches gefährden würde.

Friedrich von Sachsen bewahrte eine sorgfältige Zurückhaltung und verbarg sorgfältig seine wahren Gefühle gegenüber dem Reformator, während er mit unermüdlicher Wachsamkeit jede seiner Bewegungen und die aller seiner Feinde beobachtete. Aber es gab viele, die keinen Versuch machten, ihre Sympathie für Luther zu verbergen. Er wurde von Fürsten, Grafen, Baronen und anderen angesehenen Persönlichkeiten, sowohl Laien als auch Geistlichen, besucht. Spalatin schrieb: „Das kleine Zimmer des Arztes konnte nicht alle Besucher aufnehmen, die sich präsentierten.“ Die Menschen sahen ihn an, als wäre er mehr als ein Mensch. Selbst diejenigen, die nicht an seine Lehren glaubten, konnten nicht anders, als diese erhabene Integrität zu bewundern führte ihn dazu, dem Tod ins Auge zu sehen, anstatt sein Gewissen zu verletzen.

Man bemühte sich eifrig um die Zustimmung Luthers zu einem Kompromiss mit Rom. Adlige und Fürsten sagten ihm, dass er bald aus dem Reich verbannt würde und keine Verteidigung mehr hätte, wenn er weiterhin seine eigene Meinung gegen die der Kirche und der Räte zur Sprache bringen würde. Auf diesen Aufruf antwortete Luther: „Es ist unmöglich, das Evangelium Christi ohne Anstoß zu predigen ... Warum sollte mich dann die Angst vor der Gefahr vom Herrn und vom göttlichen Wort trennen, das allein die Wahrheit ist? Nein!“

Ich würde lieber meinen Körper, mein Blut und mein Leben aufgeben.

Erneut wurde er aufgefordert, sich dem Urteil des Kaisers zu unterwerfen, dann müsse er keine Angst mehr haben. Als Antwort antwortete Luther: „Ich bin von ganzem Herzen damit einverstanden, dass der Kaiser, die Fürsten und selbst der bescheidenste Christ meine Schriften prüfen und beurteilen; aber nur unter einer Bedingung: dass sie sich am Wort Gottes orientieren. Menschen Sie.“ Ich habe nichts anderes zu tun, als ihm Gehorsam zu erweisen. Mein Gewissen hängt von diesem Wort ab und ich bin an seine Autorität gebunden.

Auf einen weiteren Appell antwortete er: „Ich verzichte auf mein sicheres Geleit und stelle mein Wesen und mein Leben dem Kaiser zur Verfügung. Aber niemals das Wort Gottes!“ Er erklärte sich bereit, sich der Entscheidung eines Generalrats zu unterwerfen, allerdings nur unter der Bedingung, dass der Rat im Einklang mit der Heiligen Schrift entscheidet. „Wenn es um das Wort Gottes und den Glauben geht, ist jeder Christ ein ebenso guter Richter wie der Papst, auch wenn er von einer Million Räten unterstützt wird.“ Freunde und Gegner gleichermaßen waren schließlich davon überzeugt, dass jegliche Versöhnungsbemühungen vergeblich sein würden.

Hätte der Reformator in einem einzigen Punkt nachgegeben, hätten Satan und seine Heerscharen den Sieg errungen. Aber seine unerschütterliche Standhaftigkeit war das Mittel zur Emanzipation der Kirche und zum Beginn einer neuen, besseren Ära. Der Einfluss dieses einen Mannes, der es wagte, in religiösen Angelegenheiten selbst zu denken und zu handeln, sollte die Kirche und die Welt nicht nur zu seiner Zeit, sondern auf alle zukünftigen Generationen beeinflussen. Seine Festigkeit und Treue würden bis zum Ende der Zeit alle stärken, die eine ähnliche Erfahrung gemacht haben. Die Macht und Majestät Gottes standen über dem Rat der Menschen, über der gewaltigen Stärke Satans.

Auf Befehl des Kaisers wurde Luther angewiesen, in seine Heimat zurückzukehren. Er wusste, dass diesem Befehl ein weiterer zu seiner Verurteilung folgen würde. Bedrohliche Wolken rollten über ihren Weg. Doch als er Worms verließ, war sein Herz voller Freude und Lob. „Der Teufel selbst“, sagte er, „bewachte die Zitadelle des Papstes, aber Christus schlug eine große Bresche hinein, und der Teufel musste bekennen, dass Jesus mächtiger ist als er.“

Nach seinem Weggang schrieb Luther, immer noch in dem Wunsch, dass seine Standhaftigkeit nicht durch eine Rebellion geschwächt würde, an den Kaiser: „Gott ist mein Zeuge, der meine Gedanken kennt, dass ich von ganzem Herzen bereit bin, Seiner Majestät im Guten wie im Schlechten zu gehorchen.“ schlechte Nachrichten, im Leben oder im Tod, mit keiner Ausnahme außer dem Wort Gottes, nach dem der Mensch lebt. In allen Angelegenheiten dieses Lebens wird meine Treue unerschütterlich sein, denn in ihnen hat Verlieren oder Gewinnen nichts mit der Erlösung zu tun. Aber es widerspricht dem Willen Gottes, dass der Mensch dem Menschen in dem unterworfen ist, was zum ewigen Leben gehört. Unterwerfung in spirituellen Angelegenheiten ist ein echter Kult und sollte ausschließlich dem Schöpfer übertragen werden.“

Auf der Rückfahrt von Worms war Luthers Empfang noch angenehmer als auf dem Hinweg. Edle Geistliche begrüßten den exkommunizierten Mönch und zivile Herrscher ehrten den Mann, den der Kaiser denunziert hatte. Er wurde zum Predigen gedrängt und Luther betrat trotz der Reichsacht erneut die Kanzel.

Er erklärte: „Ich habe mich nie dazu verpflichtet, das Wort Gottes in Handschellen zu legen, und das werde ich auch nicht tun.“ Nicht lange nach seiner Abreise aus Worms überredeten die Papisten den Kaiser, ein Interdikt gegen ihn zu erlassen. In diesem Dekret wurde Luther denunziert

als „Satan selbst in der Gestalt eines Mannes und im Gewand eines Mönchs.“ Es wurde angeordnet, dass nach Ablauf des Geleitschutzes Maßnahmen zu ergreifen seien, um seine Arbeit zu unterbrechen. Allen Menschen war es verboten, ihn willkommen zu heißen, ihm Essen oder Trinken zu geben oder ihm durch Wort oder Tat, öffentlich oder privat, Hilfe oder Unterstützung zu gewähren. Er sollte festgenommen und den Behörden übergeben werden, wo immer er gefunden wurde. Auch seine Anhänger sollten verhaftet und mit der Beschlagnahmung von Gütern und Besitztümern belegt werden. Seine Schriften sollten vernichtet werden und schließlich würden alle, die es wagten, gegen dieses Dekret zu verstoßen, in seine Verurteilung einbezogen. Der sächsische Kurfürst und Luthers befreundete Fürsten hatten sich bald nach seiner Abreise aus Worms zurückgezogen, und der Erlass des Kaisers erhielt die Billigung des Reichstags. Die Romanisten jubelten. Sie betrachteten das Schicksal der Reformation als besiegelt.

Gott hatte seinem Diener für diese Stunde der Gefahr einen Fluchtweg bereitgestellt. Ein wachsames Auge folgte Luthers Bewegungen und ein wahres und edles Herz entschied sich für seine Rettung. Es war klar, dass Rom sich mit nichts Geringerem als seinem Tod zufrieden geben würde. Nur durch Verheimlichung konnte Luther vor den Rachen des Löwen bewahrt werden. Gott gab Friedrich von Sachsen die Weisheit, einen Plan zur Erhaltung des Reformators zu entwickeln. Durch die Mitwirkung wahrer Freunde wurde das Ziel des Kurfürsten erreicht und Luther konnte sich wirkungsvoll vor seinen Freunden und Feinden verstecken. Auf der Heimreise wurde er verhaftet, von seinen Begleitern getrennt und schnell durch den Wald zur Wartburg, einer abgelegenen Bergfestung, gebracht. Seine Gefangennahme und sein Verschwinden waren so geheimnisvoll, dass lange Zeit nicht einmal Friedrich selbst wusste, wohin Luther gebracht worden war. Dieser Mangel an Informationen war nicht unangemessen. Solange der Wähler nichts über Luthers Aufenthaltsort wusste, konnte nichts gesagt werden. Frederico war zufrieden zu wissen, dass der Reformator in Sicherheit war.

Frühling, Sommer und Herbst vergingen und der Winter kam; Luther blieb immer noch ein Gefangener. Aleandro und seine Anhänger jubelten, als das Licht des Evangeliums auszulöschen schien. Doch stattdessen füllte der Reformator seine Lampe aus dem Reservoir der Wahrheit, und sein Licht sollte heller leuchten.

In der günstigen Sicherheit der Wartburg freute sich Luther eine Zeit lang über seine Befreiung von der Hitze und dem Tumult der Schlacht. Aber er konnte in Stille und Ruhe nicht lange Befriedigung finden. Er war an ein Leben voller Aktivität und schwerer Konflikte gewöhnt und konnte es kaum ertragen, untätig zu bleiben. In diesen einsamen Tagen verschärfte sich der Zustand der Kirche vor ihm, und er schrie verzweifelt: „Ach, in diesen letzten Zeiten des Zorns Gottes gibt es niemanden, der als Mauer vor dem Herrn stehen und Israel retten könnte!“ Erneut drehten sich seine Gedanken um sich selbst und er befürchtete, dass man ihm Feigheit vorwerfen würde, weil er sich aus der Schlacht zurückgezogen hatte. Er machte sich Vorwürfe wegen seiner Trägheit und Maßlosigkeit. Doch gleichzeitig produzierte er täglich mehr, als für einen einzelnen Mann möglich schien. Sein Stift war nie untätig. Als seine Feinde damit prahlten, sie hätten Luther zum Schweigen gebracht, waren sie überrascht und verwirrt über den greifbaren Beweis, dass er immer noch aktiv war. Zahlreiche Flugblätter aus seiner Feder kursierten in ganz Deutschland. Auch durch die Übersetzung des Neuen Testaments in die deutsche Sprache leistete er seinen Landsleuten einen außerordentlichen Dienst. Von seinem felsigen Patmos aus verkündete er fast ein ganzes Jahr lang das Evangelium und tadelte die Sünden und Irrtümer dieser Zeit.

Gott zog seinen Diener nicht nur aus der Bühne des öffentlichen Lebens zurück, um Luther vor dem Zorn seiner Feinde zu bewahren oder ihm auch nur eine ruhige Zeit für diese wichtigen Aufgaben zu gönnen. Es gab noch wertvollere Ergebnisse als diese zu erzielen. In der Einsamkeit und Dunkelheit seines Rückzugsortes in den Bergen

Luther wurde aus dem Einflussbereich jeglicher irdischen Unterstützung und aus dem menschlichen Lobpreis entfernt. So blieben ihm der Stolz und das Selbstvertrauen erspart, die für den Erfolg so üblich sind. Durch Leiden und Demütigung wurde er wieder darauf vorbereitet, sicher die schwindelerregenden Höhen zu erklimmen, zu denen er so plötzlich erhoben worden war.

Wenn Menschen sich über die Freiheit freuen, die ihnen die Wahrheit bringt, neigen sie dazu, diejenigen zu loben, die Gott eingesetzt hat, um die Ketten des Irrtums und des Aberglaubens zu sprengen. Satan versucht, die Gedanken und Zuneigungen der Menschen von Gott abzulenken und sie auf menschliche Agenten zu lenken. Er führt sie dazu, das bloße Instrument zu ehren und die Hand zu ignorieren, die alle Ereignisse der Vorsehung lenkt. Wie oft verlieren religiöse Führer, die auf diese Weise gelobt werden, ihre Abhängigkeit von Gott aus den Augen und werden dazu gebracht, auf sich selbst zu vertrauen. Infolgedessen versuchen sie, den Geist und das Gewissen der Menschen zu kontrollieren, die eher dazu neigen, bei ihnen Führung zu suchen als beim Wort Gottes. Die Reformarbeit wird oft aufgrund dieses Geistes verzögert, der von denjenigen, die sie verteidigen, hochgehalten wird. Gott wollte verhindern, dass die Sache der Reformation in diese Gefahr gerät. Er wünschte, dass ein solches Werk nicht menschliche, sondern göttliche Eindrücke erhalten sollte. Der Blick der Menschen war auf Luther als den Verkünder der Wahrheit gerichtet, aber er wurde entfernt, damit alle Augen auf den ewigen Autor der Wahrheit gerichtet seien.

Kapitel 9

Der Schweizer Reformator

Bei der Auswahl der Instrumente für die Reformation der Kirche wird derselbe göttliche Plan gesehen wie bei der Gründung der Kirche. Der himmlische Meister ging an den großen Männern der Erde vorbei, Träger von Titeln und reich an materiellen Gütern, die es gewohnt waren, als Anführer des Volkes Lob und Ehre zu empfangen. Sie waren so stolz und so selbstbewusst auf ihre gepriesene Überlegenheit, dass sie nicht dazu gebracht werden konnten, mit ihren Mitmenschen zu sympathisieren und Mitarbeiter des bescheidenen Mannes von Nazareth zu werden. An die ungebildeten und fleißigen Fischer Galiläas richtete sich die Einladung: „Kommt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen“ (Matthäus 4,19). Diese Jünger waren bescheiden und aufgeschlossen. Je weniger sie sich von den falschen Lehren ihrer Zeit beeinflussen ließen, desto erfolgreicher konnte Christus sie für seinen Dienst unterweisen und ausbilden. Dies war auch in der Zeit der Großen Reformation der Fall. Die großen Reformatoren waren Männer mit bescheidenem Leben – Männer mehr als alle anderen ihrer Zeit, frei von Stillsitzstolz und vom Einfluss der Intoleranz und Korruption des Klerus. Es ist Gottes Plan, bescheidene Instrumente einzusetzen, um großartige Ergebnisse zu erzielen. Dann wird die Ehre nicht den Menschen gegeben, sondern dem, der durch sie sowohl das Wollen als auch das Tun seines Wohlgefallens bewirkt.

Wenige Wochen nach Luthers Geburt in einer Bergmannshütte in Sachsen wurde Ulrich Zwingli in einer Hirtenhütte inmitten der Alpen geboren. Die Atmosphäre, die Zwinglis Kindheit umgab, und seine frühen Unterrichtsstunden waren gut geeignet, ihn auf seine zukünftige Mission vorzubereiten. Als er Szenen von natürlicher Pracht, Schönheit und ehrfurchtsvoller Erhabenheit sah, wurde sein Geist schon sehr früh von einem Gefühl für die Größe, Macht und Majestät Gottes geprägt. Die Geschichte der mutigen Taten, die er in den Bergen seiner Heimat vollbrachte, weckte seine jugendlichen Sehnsüchte. Und an der Seite seiner frommen Großmutter lauschte er den wenigen, aber wertvollen Bibelgeschichten, die sie aus den Sagen und Überlieferungen der Kirche zusammengetragen hatte. Mit großem Interesse hörte er von den großen Taten der Patriarchen und Propheten, von den Hirten, die ihre Herden in den Bergen Palästinas bewachten, wo die Engel ihnen das Baby von Bethlehem verkündeten, und vom Mann von Golgatha.

Wie Johannes Luther wünschte sich Zwinglis Vater eine Ausbildung für seinen Sohn, und der Junge wurde schon früh aus seinem Heimattal zur Schule geschickt. Sein Geist entwickelte sich schnell und es wurde bald zu einer wichtigen Angelegenheit, kompetente Lehrer zu finden, die ihn unterrichten konnten. Mit dreizehn Jahren ging er nach Bern, wo es damals die bedeutendste Schule der Schweiz gab. Doch dort drohte eine Gefahr, die die vielversprechende Zukunft seines Lebens zu zerstören drohte. Die Mönche unternahmen entschlossene Anstrengungen, ihn in ein Kloster zu locken. Dominikaner- und Franziskanermönche wetteiferten um die Gunst der Bevölkerung. Um sich einen Vorteil gegenüber ihren Rivalen zu sichern, sparten sie nicht an der Verzierung ihrer Kirchen, dem Prunk ihrer Liturgien und den Reizen ihrer berühmten „Wunder wirkenden“ Reliquien und Bilder. Die Berner Dominikaner erkannten, dass sie sich Gewinn und Ehre sichern würden, wenn sie diesen talentierten jungen Studenten gewinnen könnten. Sein junges Alter, seine natürlichen Fähigkeiten als Redner und Schriftsteller und sein Talent für Musik und Poesie würden mehr als all sein Prunk und seine Zurschaustellung dazu beitragen, Menschen zu seinen Gottesdiensten zu locken und so die Einnahmen seines Ordens zu steigern. Durch Täuschung und übermäßige Schmeicheleien versuchten sie, Zwingli zum Eintritt in ihr Kloster zu bewegen. Luther hatte sich als Student in einer Zelle in einer Klausur eingeschlossen

Kloster, und er wäre für die Welt verloren gewesen, wenn Gott ihn nicht befreit hätte. Zwingli dürfte dieser Gefahr nicht ausgesetzt sein.

Glücklicherweise wurde sein Vater über die Pläne der Mönche informiert. Er hatte nicht die Absicht, seinen Sohn dem Müßiggang und dem nutzlosen Leben der Mönche folgen zu lassen. Er sah, dass sein zukünftiger Nutzen gefährdet war, und wies ihn an, unverzüglich nach Hause zurückzukehren.

Dem Befehl wurde Folge geleistet; Doch der junge Mann konnte in seinem Heimattal nicht sehr zufrieden sein und nahm sein Studium schnell wieder auf, um sich nach einiger Zeit in Basel niederzulassen. Dort hörte Zwingli erstmals das Evangelium von der freien Gnade Gottes. Wittembach, ein Lehrer für alte Sprachen, war während seines Griechisch- und Hebräischstudiums zur Heiligen Schrift geführt worden, und auf diese Weise wurden Strahlen göttlichen Lichts in die Köpfe der von ihm unterrichteten Schüler gestrahlt. Er erklärte, dass es eine ältere Wahrheit gebe, die von unendlich größerem Wert sei als die Theorien der Gelehrten und Philosophen. Diese alte Wahrheit besagte, dass der Tod Christi der einzige Preis für das Lösegeld des Sünders ist. Für Zwingli waren diese Worte wie die ersten Lichtstrahlen vor der Morgendämmerung.

Zwingli wurde bald aus Basel in sein Amt berufen.

Seine erste Feldarbeit fand in einer Alpengemeinde unweit seines Heimattals statt. Nach der Priesterweihe widmete er sich „mit ganzer Seele der Suche nach der göttlichen Wahrheit; denn er war sich wohl bewusst“, sagte ein zeitgenössischer Reformator, „wie viel er wissen musste, wem die Herde Christi anvertraut ist.“

Je mehr er die Heiligen Schriften erforschte, desto klarer wurde der Kontrast zwischen ihren Wahrheiten und den Häresien Roms. Er unterwarf sich der Bibel als dem Wort Gottes, dem einzig ausreichenden und unfehlbaren Maßstab. Er sah, dass sie ihre eigene Dolmetscherin sein musste. Er versuchte nicht, die Heiligen Schriften zu erklären, um eine vorgefasste Theorie oder Doktrin zu untermauern, sondern behauptete, es sei seine Pflicht, herauszufinden, was ihre direkte und offensichtliche Lehre sei. Er suchte jede Hilfe, um ein vollständiges und korrektes Verständnis seiner Bedeutung zu erlangen, und er rief die Hilfe des Heiligen Geistes an, der sich, wie er erklärte, allen offenbaren würde, die ihn aufrichtig und im Gebet suchten.

„Die Schrift“, sagte Zwingli, „kommt von Gott, nicht vom Menschen.“ Und derselbe Gott, der erleuchtet, wird Ihnen verständlich machen, dass das Wort von Gott kommt. Das Wort Gottes... kann nicht versagen; Sie ist leicht, sie erklärt sich, sie offenbart sich, sie erleuchtet die Seele mit aller Erlösung und Gnade, sie tröstet sie in Gott, sie demütigt sie, so dass sie sich selbst verliert und sich selbst verleugnet und Gott umarmt.“ Die Wahrheit dieser Worte Zwinglis war bewiesen. Über seine Erfahrungen zu dieser Zeit schrieb er später: „Als ich begann, mich ganz der Heiligen Schrift zu widmen, erregten Philosophie und Theologie (Scholastik) bei mir immer Missfallen. Abschließend sage ich Folgendes: „Sie müssen alles hinter sich lassen, was täuscht, und die Bedeutung Gottes lernen, die rein in seinem eigenen einfachen Wort erklärt wird.“ Dann fing ich an, Gott um sein Licht zu bitten, und die Heilige Schrift fiel mir viel leichter.“

Die von Zwingli gepredigte Lehre wurde von Luther nicht übernommen. Es war die Lehre Christi. „Wenn Luther Christus predigt“, sagte der Schweizer Reformator, „macht er das, was ich tue.“ Er hat viel mehr Seelen zu Christus geführt als ich; so sei es. Dennoch trage ich keinen anderen Namen als den von Christus, dessen Soldat ich bin und der allein mein Haupt ist. Niemals wurde eine einzige Zeile von mir an Luther oder von Luther an mich geschrieben. Und warum?

1516 wurde Zwingli als Prediger in das Kloster Einsiedeln berufen. Dort erhielt er einen genauen Einblick in die Korruption Roms und begann, als Reformator einen Einfluss auszuüben, der weit über seine Heimat hinaus spürbar war.

Heimische Alpen. Zu den großen Sehenswürdigkeiten von Einsiedeln gehörte ein Bild einer Jungfrau, der die Kraft zugeschrieben wurde, Wunder zu wirken. Über dem Klostertor befand sich die Inschrift: „Hier kann die völlige Vergebung der Sünden erlangt werden.“ Pilger suchten zu jeder Jahreszeit die Kapelle der Jungfrau auf; Doch am großen jährlichen Fest seiner Einweihung kamen Scharen aus allen Teilen der Schweiz und sogar aus Frankreich und Deutschland. Zwingli war über das Szenario sehr betrübt und nutzte die Gelegenheit, diesen Sklaven des Aberglaubens durch das Evangelium die Freiheit zu verkünden.

„Stellen Sie sich nicht vor“, sagte er, „dass Gott in diesem Tempel mehr ist als in jedem anderen Teil der Schöpfung.“ Wo immer Er deine Wohnung errichtet hat, ist Er um dich herum und hört dich ... Welche Kraft kann in nutzlosen Mühen, langwierigen Pilgerfahrten, Opfergaben und Gebeten an die Jungfrau und die Heiligen liegen, um dir die Gunst Gottes zu sichern? Was bedeuten die im Gebet vervielfachten Worte? Welche Wirksamkeit haben eine polierte Kapuze, ein rasierter Kopf, lange wallende Gewänder oder mit Gold geschmückte Hausschuhe? Gott schaut auf das Herz – und unser Herz ist weit von Gott entfernt.“ „Christus“, sagte er, „der sich ein für alle Mal am Kreuz hingegeben hat, ist für alle Ewigkeit das befriedigende Opfer und Opfer für die Sünden aller Gläubigen.“

Für viele Zuhörer waren diese Lehren nicht willkommen. Für sie war es eine bittere Enttäuschung, dass ihnen gezeigt wurde, dass ihre anstrengende Reise umsonst gewesen war. Sie konnten die durch Christus frei angebotene Vergebung nicht verstehen.

Sie waren zufrieden mit dem alten Weg zum Himmel, den Rom ihnen vorgezeichnet hatte. Sie zogen sich aus der Verwirrung zurück, nach etwas Besserem zu suchen. Es war einfacher, sein Heil den Priestern und dem Papst anzuvertrauen, als nach der Reinheit des Herzens zu streben.

Aber eine andere Klasse nahm mit Freude die Nachricht von der Erlösung durch Christus auf. Die von Rom angeordneten Bräuche hatten keinen Frieden für die Seele gebracht, und durch den Glauben nahmen sie das Blut des Erlösers als Sühne an. Sie kehrten in ihre Häuser zurück, um anderen das kostbare Licht zu offenbaren, das sie empfangen hatten. Auf diese Weise wurde die Wahrheit von Gemeinde zu Gemeinde, von Stadt zu Stadt getragen, und die Zahl der Pilger zum Kloster der Jungfrau nahm stark ab. Es kam zu einer Kürzung der Angebote und damit auch zu einer Gehaltskürzung von Zwingli, der von ihnen entlassen wurde. Aber das bereitete ihm nur Freude, denn er sah, dass die Macht des Fanatismus und des Aberglaubens gebrochen war.

Die kirchlichen Autoritäten waren gegenüber der Arbeit Zwinglis nicht blind; aber bis zu diesem Zeitpunkt vermieden sie es, sich einzumischen.

In der Hoffnung, ihn dennoch für ihre Sache zu gewinnen, bemühten sie sich, ihn durch Schmeicheleien zu gewinnen, und inzwischen eroberte die Wahrheit einen Platz in den Herzen der Menschen.

Zwinglis Bemühungen in Einsiedeln hatten ihn auf ein größeres Feld vorbereitet, und in dieses sollte er bald eintreten. Nach drei Jahren dort wurde er zum Prediger im Zürcher Münster berufen. Dies war damals die wichtigste Stadt der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der dort ausgeübte Einfluss war weithin spürbar. Die Geistlichen, auf deren Einladung er nach Zürich kam, wollten jedoch jede Neuerung vermeiden und beschlossen, ihn über seine Pflichten zu unterrichten.

„Ihr werdet eure ganze Energie aufwenden“, sagten sie, „um Opfergaben von der Versammlung einzusammeln – ohne die kleinsten zu ignorieren.“ Sie werden sie ermahnen, sowohl auf der Kanzel als auch im Beichtstuhl treu zu sein, alle Zehnten und Opfergaben zu zahlen und durch ihre Opfergaben ihre Fürsorge für die Kirche zu bezeugen. Sie werden bestrebt sein, die Beiträge der Kranken, der Massen und allgemein aller kirchlichen Verordnungen zu erhöhen.“ „Neben der Spendung der Sakramente, dem Predigen und der persönlichen Betreuung der Herde“, fügten seine Ausbilder hinzu, „sind dies auch die Pflichten des Priesters.“

Für die Ausführung dieser Aufgaben können Sie jedoch einen Stellvertreter einsetzen, der an Ihrer Stelle handelt

– vor allem im Predigen. Sie dürfen die Sakramente nur auf besondere Anfrage an angesehene Personen spenden; Es ist Ihnen nicht gestattet, sie Menschen aller Schichten wahllos zu verabreichen.“

Zwingli hörte sich diese Vorwürfe schweigend an und begann als Antwort, nachdem er seine Dankbarkeit für die Ehre ausgedrückt hatte, in dieses wichtige Amt berufen zu werden, den Weg zu erläutern, den er einschlagen wollte. „Die Geschichte von Jesus“, sagte er, „wurde zu lange der Öffentlichkeit entzogen.“ Mein Ziel ist es, über das gesamte Matthäusevangelium zu lehren, indem ich ausschließlich aus den Quellen der Heiligen Schrift spreche, aus all seinen Tiefen spreche, Text mit Text vergleiche und inbrünstige und unaufhörliche Gebete verwende, damit ich entdecken kann, was der Geist des Heiligen Geistes. Zur Ehre Gottes, zum Lob seines einzigen Sohnes, zur Errettung der Seelen und zu ihrer Unterweisung im wahren Glauben möchte ich meinen Dienst weihen.“ Obwohl einige Geistliche seinen Plan missbilligten und versuchten, ihn davon abzubringen, blieb Zwingli teilnahmslos. Er erklärte, er wolle keine neue Methode einführen, sondern die alte Methode, die die Kirche in ihren Anfängen, in den Tagen ihrer Reinheit, anwendete.

Die Wahrheiten, die er lehrte, hatten bereits Interesse geweckt; Und das Volk versammelte sich in großer Zahl, um seiner Predigt zuzuhören. Zu seinen Zuhörern gehörten viele, die schon lange nicht mehr an den Zusammenkünften teilnahmen. Er begann seinen Dienst damit, dass er die Evangelien aufschlug und seinen Zuhörern die inspirierte Erzählung über das Leben, die Lehren und den Tod Christi vorlas und erklärte. Hier wie auch in Einsiedeln stellte er das Wort Gottes als einzige unfehlbare Autorität und den Tod Christi als einziges vollständiges Opfer dar. „Zu Christus“, sagte er, „möchte ich Sie führen – zu Christus, der wahren Quelle der Erlösung.“ Menschen aller Schichten versammelten sich um den Prediger, von Regierungsführern und Lehrern bis hin zu Handwerkern und Bauern. Mit großem Interesse hörten sie seinen Worten zu. Er verkündete nicht nur das Angebot der kostenlosen Erlösung, sondern tadelte auch furchtlos die Täuschungen und Korruptionen jener Zeit. Viele kehrten aus der Kathedrale zurück und lobten Gott. „Dieser Mann“, sagten sie, „ist ein Prediger der Wahrheit.“ Er wird unser Moses sein, um uns aus der Dunkelheit dieses Ägyptens herauszuführen.“

Doch obwohl seine Arbeit zunächst mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, regte sich nach einiger Zeit der Widerstand. Die Mönche machten sich daran, seine Arbeit zu behindern und seine Lehren zu verurteilen. Viele attackierten ihn mit Spott und Spott; andere griffen zu Unverschämtheit und Drohungen. Doch Zwingli langweilte alle mit Geduld und sagte: „Wenn wir Seelen für Jesus gewinnen wollen, müssen wir lernen, die Augen vor vielen Dingen zu verschließen, die uns im Weg stehen.“

Zu dieser Zeit kam ein neuer Faktor hinzu, der die Reformarbeit voranbrachte. Ein Lucian wurde von einem Freund des reformierten Glaubens in Basel mit einigen Schriften Luthers nach Zürich geschickt, der meinte, dass der Verkauf dieser Bücher ein wirksames Mittel zur Verbreitung von Licht sein könnte. „Überprüfen Sie“, schrieb er an Zwingli, „ob dieser Lucian über genügend Klugheit und Geschicklichkeit verfügt; Wenn ja, möge er ihn von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Dorf zu Dorf und sogar von Haus zu Haus durch die ganze Schweiz tragen und dabei die Schriften Luthers und insbesondere seine Darlegung des Gebets des Herrn mit sich führen für Laien geschrieben. Je bekannter sie sind, desto mehr Käufer werden sie finden.“ Auf diese Weise fand das Licht Eingang.

Zu einer Zeit, in der Gott sich darauf vorbereitet, die Fesseln der Unwissenheit und des Aberglaubens zu sprengen, dann wirkt Satan mit größerer Macht, um die Menschen in Dunkelheit zu hüllen und ihre Fesseln noch fester zu halten. Wie Männer an verschiedenen Orten aufstanden, um den Menschen Vergebung zu schenken und

Nach der Rechtfertigung durch das Blut Christi begann Rom mit neuer Energie, seinen Markt im gesamten Christentum zu öffnen und Vergebung für Geld anzubieten.

Jede Sünde hatte ihren Preis, und den Menschen wurde die Freiheit zum Verbrechen garantiert, wenn die Kirchenkassen voll gehalten wurden. Auf diese Weise schritten beide Bewegungen voran: die eine bot Vergebung der Sünden gegen Geld an, die andere bot Vergebung der Sünden gegen Geld an; und das andere, Vergebung durch Christus. Rom ließ die Sünde zu und machte sie zu seiner Einnahmequelle; Die Reformatoren verurteilten die Sünde und verwiesen auf Christus als Sühne und Befreier.

In Deutschland war der Ablasshandel den Dominikanermönchen in Auftrag gegeben worden und wurde von dem berüchtigten Tetzl geleitet. In der Schweiz wurde der Handel in die Hände der Franziskaner gelegt, unter der Kontrolle von Sanção, einem italienischen Mönch. Sanction hatte der Kirche bereits gute Dienste geleistet, indem er aus Deutschland und der Schweiz immense Summen zur Auffüllung der päpstlichen Schatzkammer beschaffte. Jetzt durchquerte er die Schweiz, zog große Menschenmengen an, raubte den armen Bauern ihre mageren Einkünfte und verlangte von den wohlhabenden Schichten reiche Spenden. Der Einfluss der Reformation war jedoch bereits spürbar und führte zu einer Einschränkung des Menschenhandels, obwohl sie ihn nicht verhindern konnte. Zwingli befand sich noch in Einsiedeln, als Sanction kurz nach seiner Einreise in die Schweiz mit seinem illegalen Handel in die Nähe der Stadt gelangte. Als der Reformator von seiner Mission erfuhr, stellte er sich sofort gegen ihn. Die beiden trafen sich nicht, aber Zwingli gelang es so sehr, die Absichten des Mönchs aufzudecken, dass er gezwungen war, in andere Bezirke zu gehen.

In Zürich predigte Zwingli eifrig gegen die Begnadigungshändler; und als Sanction sich dem Ort näherte, wurde er von einem Boten des Rates empfangen, der ihm mitteilte, wohin er gehen sollte. Er sicherte sich schließlich durch List die Einreise, wurde jedoch ohne eine einzige Begnadigung abgelehnt und verließ bald darauf die Schweiz.

Einen starken Anstoß für Reformen gab das Auftreten der Pest, des „großen Todes“, der im Jahr 1519 die Schweiz heimsuchte. Als die Menschen dem Zerstörer so gegenüberstanden, wurde vielen klar, wie eitel und sinnlos sie waren. Wert war die Vergebung, die sie kürzlich erlangt hatten; und sie sehnten sich nach einer sichereren Grundlage für ihren Glauben. Zwingli in Zürich wurde krank; Er wurde so krank, dass jede Hoffnung auf seine Genesung aufgegeben wurde und die Nachricht, dass er tot sei, weithin verbreitet wurde. In dieser Stunde der Prüfung waren seine Hoffnung und sein Mut unerschütterlich. Er blickte voller Glauben auf das Kreuz von Golgatha und vertraute auf die allumfassende Sühne für die Sünde. Als er von den Toren des Todes zurückkehrte, predigte er das Evangelium mit größerem Eifer als je zuvor; und seine Worte hatten außergewöhnliche Kraft. Mit Freude begrüßten die Menschen ihren geliebten Hirten, der vom Rand des Grabes zu ihnen zurückkehrte. Sie selbst kamen aus der Krankenpflege und

Sie starben und spürten wie nie zuvor den Wert des Evangeliums.

Zwingli war zu einem klaren Verständnis seiner Wahrheiten gelangt und hatte seine erneuernde Kraft noch umfassender an sich selbst erfahren. Der Sündenfall und der Erlösungsplan waren die Themen, über die er nachdachte. „In Adam“, sagte er, „sind wir alle tot, völlig ruiniert in Korruption und Verdammnis.“ „Aber Christus hat für uns die ewige Erlösung erkaufte.“ „Seine Leidenschaft ist ein ewiges Opfer und hat eine ewige Wirksamkeit; Er erfüllt die göttliche Gerechtigkeit für immer zugunsten aller, die ihm mit festem, unerschütterlichem Glauben vertrauen.“ Dennoch sagte er deutlich, dass die Menschen aufgrund der Gnade Christi nicht frei sind, in der Sünde zu verharren. „Wo Glaube an Gott ist, da wohnt Gott; und wo Gott ist, da ist ein erwachter Eifer, der die Menschen zu guten Werken zwingt und führt.“

Das Interesse an Zwinglis Predigten war so groß, dass die Kathedrale so überfüllt war, dass sie die Menschenmenge, die ihn hören wollte, nicht mehr aufnehmen konnte. Nach und nach, so gut sie es ertragen konnten, öffnete er seinen Zuhörern die Wahrheit. Er achtete darauf, zunächst keine Punkte vorzubringen, die sie beunruhigen und Vorurteile hervorrufen könnten. Seine erste Aufgabe bestand darin, ihre Herzen für die Lehren Christi zu gewinnen, sie durch seine Liebe zu erweichen und ihnen sein Beispiel vor Augen zu halten; und als sie die Grundsätze des Evangeliums annahmen, mussten sie zwangsläufig ihre abergläubischen Überzeugungen und Praktiken aufgeben.

Schritt für Schritt schritt die Reform in Zürich voran. Erschrocken leisteten seine Feinde aktiven Widerstand. Ein Jahr zuvor hatte der Wittenberger Mönch in Worms sein „Nein“ zum Papst und Kaiser ausgesprochen, nun schien in Zürich alles auf einen ähnlichen Widerstand gegen päpstliche Ansprüche hinzudeuten. Wiederholt kam es zu Angriffen auf Zwingli. In den päpstlichen Kasernen wurden von Zeit zu Zeit Jünger des Evangeliums auf dem Scheiterhaufen verbrannt, aber das reichte nicht aus; Der Lehrer der Häresien sollte zum Schweigen gebracht werden. Daraufhin entsandte der Bischof von Constância drei Delegierte in den Zürcher Rat und warf Zwingli vor, er lehre das Volk, die Gesetze der Kirche zu übertreten, und bedrohe damit den Frieden und die gute Ordnung der Gesellschaft. Wenn die Autorität der Kirche aufgehoben würde, argumentierte er, würde dies zu allgemeiner Anarchie führen. Zwingli antwortete, er habe das Evangelium seit vier Jahren in Zürich gelehrt, „wo es ruhiger und friedlicher war als in jeder anderen Stadt der Eidgenossenschaft“. „Ist das Christentum dann nicht der beste Schutz für die allgemeine Sicherheit?“, sagte er.

Die Delegierten hatten die Berater aufgefordert, in der Kirche zu bleiben, da es außerhalb dieser Kirche, wie sie erklärten, keine Erlösung gebe. Zwingli antwortete: „Lassen Sie sich von dieser Anschuldigung nicht bewegen.“ Das Fundament der Kirche ist derselbe Fels, derselbe Christus, der Petrus seinen Namen gab, weil er sich treu zu ihm bekannte. In jeder Nation wird jeder, der mit ganzem Herzen an den Herrn Jesus glaubt, von Gott angenommen. Hier ist wirklich die Kirche, außerhalb derer niemand gerettet werden kann.“ Als Ergebnis der Konferenz nahm einer der Delegierten des Bistums den reformierten Glauben an.

Der Rat lehnte es ab, gegen Zwingli vorzugehen, und Rom bereitete sich auf einen neuen Angriff vor. Als der Reformator vor den Plänen seiner Feinde gewarnt wurde, rief er aus: „Lasst sie kommen; Ich fürchte sie, wie die vorspringende Klippe die Wellen fürchtet, die zu ihren Füßen donnern.“ Die Bemühungen der Geistlichen förderten nur die Sache, die sie untergraben wollten. Die Wahrheit verbreitete sich weiter. In Deutschland waren seine Anhänger, deprimiert über Luthers Verschwinden, ermutigt, als sie den Fortschritt des Evangeliums in der Schweiz sahen.

Sobald sich die Reformation in Zürich durchsetzte, zeigten sich ihre Früchte vor allem in der Unterdrückung des Lasters und der Förderung von Ordnung und Harmonie. „Der Frieden hat in unserer Stadt seinen Platz“, schrieb Zwingli; „Kein Streit, keine Heuchelei, keine Gier, keine Zwietracht. Woher kann eine solche Verbindung kommen, wenn nicht vom Herrn und von unserer Lehre, die uns mit den Früchten des Friedens und der Frömmigkeit erfüllt?“

Die durch die Reformation errungenen Siege motivierten die Romanisten, noch entschlossenere Anstrengungen zu ihrer Subversion zu unternehmen. Als sie sahen, wie wenig die Verfolgung bei der Unterdrückung von Luthers Werk in Deutschland bewirkt hatte, beschlossen sie, der Reform mit ihren eigenen Waffen zu begegnen. Sie würden einen Streit mit Zwingli aufrechterhalten, und nachdem sie die Angelegenheit geklärt hätten, würden sie ihren Sieg sicher machen, indem sie nicht nur den Ort des Zusammenstoßes selbst bestimmen würden, sondern auch die Richter, die zwischen den Anwärtern entscheiden sollten. Und wenn sie Zwingli einmal in ihrer Gewalt haben könnten, würden sie dafür sorgen, dass er ihnen nicht entkommt. Nachdem der Anführer zum Schweigen gebracht wurde,...

Bewegung konnte schnell gedämpft werden. Dieser Zweck wurde jedoch sorgfältig verschwiegen.

Die Diskussion sollte in Baden stattfinden; aber Zwingli war nicht anwesend. Der Zürcher Rat war misstrauisch gegenüber den Plänen der Papisten und warnte vor den Feuern, die in den päpstlichen Kasernen für diejenigen angezündet wurden, die sich zum Evangelium bekannten, und verhinderte, dass sich ihr Pfarrer dieser Gefahr aussetzte. In Zürich war er bereit, alle Militanten zu treffen, die Rom schicken konnte; aber nach Baden zu gehen, wo kürzlich das Blut der Märtyrer für die Wahrheit vergossen worden war, bedeutete den sicheren Tod. Oecolampadius und Haller wurden als Vertreter der Reformatoren ausgewählt, während der berühmte Doktor Eck, unterstützt von einer Schar gelehrter Ärzte und Prälaten, der Verfechter Roms war.

Obwohl Zwingli bei der Konferenz nicht anwesend war, war sein Einfluss spürbar. Die Sekretäre wurden alle von den Papisten ausgewählt, anderen war es unter Androhung der Todesstrafe verboten, Notizen zu machen. Dennoch erhielt Zwingli täglich einen getreuen Bericht über das, was in Baden gesagt wurde. Ein beim Streit anwesender Student zeichnete jeden Abend die an diesem Tag vorgebrachten Argumente auf. Zwei weitere Studenten überbrachten diese Aufzeichnungen zusammen mit den täglichen Briefen von Oecolampadius an Zwingli in Zürich. Der Reformator antwortete mit Ratschlägen und Vorschlägen. Seine Briefe wurden nachts geschrieben und die Studenten kehrten am Morgen mit ihnen nach Baden zurück. Um der Wachsamkeit der Wache vor den Stadttoren zu entgehen, trugen diese Boten Körbe mit Geflügel auf dem Kopf und durften ungehindert passieren.

Auf diese Weise hielt Zwingli den Kampf mit seinen listigen Gegnern aufrecht. Er „arbeitete mehr“, sagte Myconius, „durch seine Meditation und Unterstützung bei der Debatte und die Übermittlung seiner Ratschläge an Baden, als er es hätte tun können, wenn er inmitten seiner Feinde stritt.“

Voller Vorfriede auf den Triumph waren die Römer in ihrer reichen Tracht und mit Juwelen geschmückt nach Baden gekommen. Sie lebten luxuriös, ihre Tische wurden mit den teuersten Köstlichkeiten und erlesensten Weinen serviert. Die Last ihrer kirchlichen Pflichten wurde durch Spaß und Feiern erleichtert. Im deutlichen Kontrast dazu standen die Reformatoren, die vom Volk kaum besser als eine Gruppe von Bettlern angesehen wurden und deren gemäßigte Ernährung sie nur kurze Zeit am Tisch hielt. Als der Gastgeber von Oecolampadius die Gelegenheit nutzte, ihn in seinem Zimmer zu beobachten, stellte er fest, dass er stets mit Studium oder Gebet beschäftigt war, und er bewunderte ihn sehr. Er berichtete, dass „der Ketzler zumindest sehr religiös war“.

Bei der Konferenz „bestieg Eck arrogant eine prächtig dekorierte Kanzel, während der bescheidene, bescheiden gekleidete Oecolampadius seinem Gegner auf einer grob konstruierten Plattform gegenüber saß.“ Ecks kraftvolle Stimme und sein grenzenloses Selbstvertrauen ließen ihn nie im Stich. Sein Eifer wurde durch die Hoffnung auf Gold und Ruhm angespornt; denn der Verteidiger des Glaubens sollte mit einer großzügigen Summe belohnt werden. Als die besten Argumente scheiterten, griff er zu Beleidigungen und sogar Flüchen.

Oecolampadius, bescheiden und nicht selbstsicher, hatte den Kampf gemieden und war mit der feierlichen Erklärung in den Kampf eingetreten: „Ich erkenne keinen anderen Maßstab der Gerechtigkeit an als das Wort Gottes.“ Obwohl er sanft und höflich vorging, erwies er sich als fähig und entschlossen. Während sich die Vertreter Roms ihrer Sitte entsprechend auf die Autorität der kirchlichen Bräuche beriefen, hielt der Reformator an der Heiligen Schrift fest. „In unserer Schweiz“, sagte er, „haben die Bräuche keine Kraft, es sei denn, sie stehen im Einklang mit der Verfassung; Nun ist die Bibel in Glaubensfragen unsere Verfassung.“

Der Gegensatz zwischen den beiden Streitparteien blieb nicht ohne Wirkung. Die ruhige und klare Argumentation des Reformators, so sanft und bescheiden dargelegt, gefiel den Gemütern, die sich vor Ecks gewalttätigen und arroganten Äußerungen mit Abscheu abwandten.

Die Diskussion dauerte achtzehn Tage. Am Ende verkündeten die Papisten mit großer Zuversicht den Sieg. Die Mehrheit der Delegierten stellte sich auf die Seite Roms, und der Landtag erklärte die Reformatoren für besiegt und erklärte, dass sie zusammen mit Zwingli, ihrem Anführer, von der Kirche ausgeschlossen seien. Aber die Ergebnisse der Konferenz zeigten, auf welcher Seite der Vorteil lag. Die Debatte brachte große Impulse für die protestantische Sache und schon bald bekannten sich die wichtigen Städte Bern und Basel zur Reformation.

Kapitel 10

Der Reformfortschritt in Deutschland

Luthers mysteriöses Verschwinden löste in ganz Deutschland Bestürzung aus. Überall wurden Fragen zu Luther laut. Über den Reformator kursierten die widersprüchlichsten Gerüchte, viele glaubten, er sei ermordet worden. Es gab großes Bedauern, nicht nur über seine erklärten Freunde, sondern auch über Tausende, die sich nicht offen auf die Seite der Reformation gestellt hatten.

Viele leisteten einen feierlichen Eid, um seinen Tod zu rächen.

Die römischen Führer sahen mit Schrecken, wie sehr die Gefühle gegen sie geweckt wurden. Obwohl sie zunächst über Luthers vermeintlichen Tod jubelten, wollten sie sich bald vor dem Zorn des Volkes verstecken. Seine Feinde waren von Luthers kühnen Taten, während er unter ihnen war, nicht so beunruhigt wie über sein Verschwinden. Diejenigen, die in ihrem Zorn versuchten, den kühnen Reformator zu vernichten, waren nun voller Angst, da er ein hilfloser Gefangener geworden war. Einer von ihnen sagte: „Der einzige Weg, wie wir entkommen können, besteht darin, unsere Fackeln anzuzünden und im ganzen Land auf die Suche nach Luther zu gehen, bis wir ihn zu der Nation schicken können, die es wünscht.“ Der Erlass des Kaisers schien machtlos. Die päpstlichen Legaten waren empört darüber, dass das Edikt weniger Aufsehen erregte als Luthers Schicksal.

Die Nachricht, dass er trotz seines Gefangenen in Sicherheit sei, beruhigte die Ängste der Menschen, weckte aber gleichzeitig Begeisterung zu seinen Gunsten. Seine Schriften wurden mit größerer Begeisterung als je zuvor gelesen. Immer mehr Menschen schlossen sich der Sache des tapferen Mannes an, der in einem so furchterregenden Kampf das Wort Gottes verteidigt hatte. Die Reformation gewann ständig an Stärke. Der Samen, den Luther gesät hatte, war überall aufgegangen. Seine Abwesenheit erfüllte eine Aufgabe, die seine Anwesenheit nicht hätte erfüllen können. Andere Arbeiter empfanden jetzt, da ihr großer Anführer nicht da war, eine neue Verantwortung. Mit erneuertem Glauben und Eifer machten sie sich daran, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, damit das Werk, das auf so edle Weise begonnen worden war, nicht behindert würde.

Aber Satan war nicht untätig. Er versuchte nun, was er mit allen anderen Reformbewegungen versucht hatte: die Menschen zu täuschen und zu zerstören, indem er ihnen eine Fälschung statt des wahren Werkes zeigte. So wie es im ersten Jahrhundert der christlichen Kirche falsche Christusse gab, tauchten auch im 16. Jahrhundert falsche Propheten auf.

Einige Männer, die von der Aufregung in der religiösen Welt zutiefst betroffen waren, stellten sich vor, besondere Offenbarungen vom Himmel zu erhalten, und behaupteten, sie seien von Gott beauftragt worden, die Reformation bis zum Ende durchzuführen, die, wie sie erklärten, von Luther nur zaghafte begonnen worden war. Tatsächlich machten sie genau die Arbeit zunichte, die er geleistet hatte. Sie lehnten den großen Grundsatz ab, der die eigentliche Grundlage der Reformation bildete – dass das Wort Gottes die mehr als ausreichende Richtschnur für Glauben und Praxis sei; und sie ersetzten diesen unfehlbaren Leitfaden durch die veränderliche und unsichere Norm ihrer eigenen Gefühle und Eindrücke. Durch diesen Akt der Abschaffung des großen Detektors für Irrtum und Falschheit wurde Satan die Möglichkeit eröffnet, den Geist nach Belieben zu kontrollieren.

Einer dieser Propheten behauptete, vom Engel Gabriel unterrichtet worden zu sein. Ein Student, der sich ihm angeschlossen hatte, verließ sein Studium mit der Erklärung, dass er von Gott begabt sei

mit Weisheit, um Sein Wort zu erläutern. Andere, die von Natur aus zum Fanatismus neigten, schlossen sich ihnen an. Die Aktion dieser Enthusiasten sorgte für nicht geringe Aufregung. Luthers Predigten hatten bei den Menschen überall ein Gefühl für die Notwendigkeit einer Reform geweckt, und nun ließen sich einige wirklich aufrichtige Menschen von den Ansprüchen dieser neuen Propheten täuschen.

Die Führer der Bewegung gingen nach Wittenberg und versuchten, Melanchthon und seine Verbündeten davon zu überzeugen, ihre Forderungen anzunehmen. Sie sagten: „Wir sind von Gott gesandt, um die Menschen zu lehren; wir haben besondere Offenbarungen vom Herrn selbst erhalten und wissen daher, was passieren wird. Wir sind Apostel und Propheten und appellieren an Dr. Luther und die Wahrheit dessen, was er predigt.“

Die Reformatoren waren erstaunt und ratlos. Dies war ein Element, dem sie noch nicht begegnet waren, und sie wussten nicht, welchen Weg sie einschlagen sollten. Melanchthon sagte: „In diesen Menschen stecken tatsächlich ungewöhnliche Geister; aber welche Geister? Satan.“

Die Früchte der neuen Lehre zeigten sich bald. Die Menschen wurden dazu gebracht, die Bibel zu vernachlässigen oder ganz beiseite zu legen. Die Schulen gerieten in Verwirrung. Die Studierenden lehnten alle Beschränkungen ab, brachen ihr Studium ab und verließen die Universität. Die Männer, die sich für fähig hielten, das Werk der Reformation wiederzubeleben und zu verwalten, brachten es nur an den Rand des Ruins. Die Römer gewannen ihr Selbstvertrauen zurück und riefen jubelnd: „Noch eine Anstrengung, und alles gehört uns.“

Luther hörte auf der Wartburg, was geschehen war, und sagte mit tiefem Bedauern: „Ich habe immer gehofft, dass Satan uns diese Plage schicken würde.“ Er verstand den wahren Charakter dieser falschen Propheten und erkannte die Gefahr, die die Sache der Wahrheit bedrohte. Der Widerstand des Papstes und des Kaisers hatte ihm nicht so große Sorgen und Verwirrung bereitet wie jetzt. Aus den erklärten Freunden der Reformation waren ihre schlimmsten Feinde hervorgegangen. Dieselben Wahrheiten, die ihm so große Freude und Trost bereitet hatten, wurden genutzt, um Streit zu schüren und Verwirrung in der Kirche zu stiften.

Im Werk der Reformation wurde Luther vom Geist Gottes vorangetrieben und weit über sich selbst hinausgeführt. Er hatte nicht vorgeschlagen, solche Positionen zu übernehmen, wie er es tat. Es war nichts anderes als ein Instrument in den Händen einer unendlichen Macht gewesen. Allerdings war er von den Ergebnissen seiner Arbeit oft erschüttert. Der Reformator sagte einmal: „Wenn ich wüsste, dass meine Lehre einem einzigen Menschen schaden würde, einem einzigen Mann, sei er bescheiden und dunkel – was nicht sein kann, denn das ist das Evangelium selbst –, würde ich lieber zehnmals dem Tod ins Auge sehen. Nicht.“ widerrufen.“

Und so geriet Wittenberg selbst, das wahre Zentrum der Reformation, schnell unter die Macht des Fanatismus und der Gesetzlosigkeit. Dieser schreckliche Zustand war nicht das Ergebnis von Luthers Lehren; Doch überall in Deutschland warfen ihm seine Feinde vor, der Schuldige zu sein. Voller Bitterkeit fragte er manchmal: „Könnte dies das Ende dieses großen Reformationswerks sein?“ Wieder einmal strömte Frieden in sein Herz, während er im Gebet mit Gott rang. „Die Arbeit ist nicht meine, sondern deine“, sagte er; „Du wirst nicht zulassen, dass es durch Aberglauben oder Fanatismus verdorben wird.“ Doch der Gedanke, in einer solchen Krise dem Konflikt noch länger fernzubleiben, wurde für Luther unerträglich. Er beschloss, nach Wittenberg zurückzukehren.

Ohne Verzögerung begann er die riskante Reise. Er befand sich im Bann des Reiches. Den Feinden stand es frei, ihm das Leben zu nehmen; seinen Freunden war es verboten, ihm zu helfen oder ihm Unterkunft zu gewähren. Die kaiserliche Regierung ergriff die schärfsten Maßnahmen gegen ihre Anhänger. Aber der Reformator sah, dass die Arbeit des

Das Evangelium war in Gefahr und im Namen des Herrn zog er mutig los, um für die Wahrheit zu kämpfen.

In einem Brief an den Kurfürsten von Sachsen sagte Luther, nachdem er seine Absicht erklärt hatte, die Wartburg zu verlassen: „Seien Sie Ihrer Hoheit bekannt, dass ich unter einem viel mächtigeren Schutz als dem eines Kurfürsten nach Wittenberg zurückkehre. Daran denke ich nicht.“ Ich bitte um Ihre Hilfe, Eure Hoheit, und ich bin so weit davon entfernt, Ihren Schutz zu wollen, dass es vielmehr meine Absicht ist, Sie zu beschützen. Wenn ich wüsste, dass Ihre Hoheit meine Verteidigung übernehmen könnte oder würde, würde ich nicht nach Wittenberg gehen. Kein weltliches Schwert kann vorrücken Gott muss alles ohne die Hilfe oder Kooperation des Menschen tun. Wer den meisten Glauben hat, hat die beste Verteidigung.“

In einem zweiten Brief, den Luther auf dem Weg nach Wittenberg schrieb, fügte er hinzu: „Ich bin bereit, die Missbilligung Eurer Hoheit und den Zorn der ganzen Welt zu ertragen. Sind die Bewohner Wittenbergs nicht meine eigenen Schafe? Hat Gott sie nicht meinen anvertraut.“ Und sollte ich nicht, wenn nötig, mein Leben für dich hingeben? Außerdem fürchte ich, dass wir in ganz Deutschland eine Revolution erleben könnten, für die Gott unsere Nation bestrafen wird.

Mit großer Sorgfalt und Demut, aber dennoch mit Entschlossenheit und Entschlossenheit ging er an seine Aufgabe. Er sagte: „Durch das Wort müssen wir widerlegen und rückgängig machen, was durch Gewalt die Kontrolle und Kontrolle erlangt hat. Ich werde keine Gewalt gegen Abergläubische und Ungläubige anwenden... Niemand soll gezwungen werden. Ich habe für die Gewissensfreiheit gearbeitet. Freiheit.“ ist das wahre Wesen des Glaubens.“

Bald verbreiteten sich in Wittenberg Gerüchte, dass Luther zurückgekehrt sei und predigen sollte. Menschen aus allen Richtungen versammelten sich und die Kirche war überfüllt. Mit großer Weisheit und Freundlichkeit bestieg er die Kanzel, belehrte, ermahnte und tadelte. Er sprach über das Verhalten einiger, die gewalttätige Maßnahmen ergriffen hatten, um die Messe abzuschaffen, und sagte:

„Die Messe ist eine böse Sache; Gott widersetzt sich ihr. Sie muss abgeschafft werden, und ich wünsche mir, dass an ihrer Stelle auf der ganzen Welt das Abendmahl des Evangeliums eingeführt würde. Aber es soll niemand mit Gewalt von ihr genommen werden. Wir müssen gehen.“ die Ergebnisse mit Gott. Nicht wir müssen handeln, sondern sein Wort. „Und warum muss das so sein?“, werden Sie fragen. Weil die Herzen der Menschen nicht in meinen Händen sind wie Ton in den Händen eines Töpfers. Wir haben das Recht zu sprechen, aber nicht zu zwingen. Lasst uns predigen; der Rest gehört Gott. Was würde ich gewinnen, wenn ich Gewalt anwenden würde? Gesichtsmanieren, faires Aussehen, krampfhaftes Gleichförmigkeit und Heuchelei. Aber es gäbe keine Aufrichtigkeit des Herzens, keinen Glauben, keine Liebe. Wo es ihnen mangelt, fehlt alles, und für einen solchen Sieg würde ich einen Dreck geben. Gott bewirkt durch die einfache Kraft seines Wortes viel mehr, als Sie, ich und die ganze Welt mit all unseren Bemühungen zusammen tun können. Gott kümmert sich um das Herz und dadurch wird alles gewonnen.“

„Ich bin bereit zu predigen, zu debattieren und zu schreiben; aber ich werde niemanden in Verlegenheit bringen, denn Glaube ist eine freiwillige Handlung. Denken Sie daran, was ich bereits getan habe. Ich habe mich gegen den Papst, Ablässe und Papisten gewehrt, aber ohne Gewalt oder Aufruhr.“ Ich habe das Wort Gottes präsentiert; Ich habe gepredigt, ich habe geschrieben, und dann habe ich aufgehört. Und während ich mich hinlegte und schlief, schlug das Wort, das ich predigte, das Papsttum auf eine Art und Weise zu Boden, wie es noch nie ein Fürst oder Kaiser so schwer getroffen hatte. Ich für meinen Teil habe fast nichts getan; Die Kraft des Wortes hat alles erreicht. Hätte ich zur Gewalt gegriffen, wäre vielleicht ganz Deutschland mit Blut überschwemmt worden. Aber was wäre die Folge gewesen? Ruin und Zerstörung von Seelen und Körpern. Deshalb blieb ich still und ließ das Wort über die ganze Erde laufen.“

Tag für Tag, eine ganze Woche lang, predigte Luther weiterhin vor der erwartungsvollen Menge. Das Wort Gottes brach den Bann der fanatischen Aufregung. Die Kraft des Evangeliums brachte die abtrünnigen Menschen zurück auf den Weg der Wahrheit.

Luther hatte keine Lust, den Fanatikern zu begegnen, deren Verhalten so großen Schaden angerichtet hatte. Er wusste, dass es sich um Männer mit wahnsinnigem Urteilsvermögen und undisziplinierten Leidenschaften handelte, die zwar behaupteten, vom Himmel besonders erleuchtet zu sein, aber nicht den geringsten Widerspruch, nicht einmal den freundlichsten Tadel oder Rat dulden würden. Da sie glaubten, die höchste Autorität ausüben zu dürfen, verlangten sie von jedem, ohne Fragen zu stellen, seine Ansprüche anzuerkennen.

Doch als sie um ein Interview mit Luther baten, stimmte er einem Treffen mit ihnen zu und war so erfolgreich darin, ihre angeblichen Rechte aufzudecken, dass die Betrüger Wittenberg bald verließen.

Dem Fanatismus wurde eine Zeit lang Einhalt geboten; Einige Jahre später brach es jedoch mit größerer Gewalt und schrecklicheren Folgen aus. Über die Anführer dieser Bewegung sagte Luther: „Für sie war die Heilige Schrift nur ein toter Buchstabe, und sie alle begannen zu schreien: ‚Der Geist! Der Geist!‘ Aber gewiss werde ich ihnen nicht folgen, wohin ihr Geist sie führt. Möge Gott mich in seiner Barmherzigkeit vor einer Kirche bewahren, in der es nur solche Heiligen gibt. Ich möchte in der Gesellschaft der Demütigen, Schwachen und Schwachen sein die Kranken, die ihre Sünden kennen und fühlen, und dass sie ständig aus tiefstem Herzen zu Gott seufzen und schreien, um von ihm Trost und Beistand zu erlangen.“

Thomaz Münzer, der aktivste Fanatiker, war ein Mann von beträchtlichen Fähigkeiten, die ihn, richtig geleitet, in die Lage versetzt hätten, Gutes zu tun; aber er hatte die elementaren Prinzipien der wahren Religion nicht gelernt. Er stellte sich vor, von Gott dazu bestimmt zu sein, die Welt zu reformieren, und vergaß, wie es bei vielen anderen Enthusiasten der Fall ist, dass die Reform bei ihm selbst beginnen musste. Er strebte danach, Position und Einfluss zu gewinnen, und war nicht bereit, selbst hinter Luther an zweiter Stelle zu stehen. Münzer erklärte, dass die Reformatoren lediglich eine andere Form des Papsttums begründeten, indem sie die Autorität des Papstes durch die der Heiligen Schrift ersetzten. Er behauptete, von Gott beauftragt worden zu sein, eine echte Reform herbeizuführen. Er sagte einmal: „Wer diesen Geist besitzt, besitzt wahren Glauben, obwohl er in seinem ganzen Leben nie die Heilige Schrift gesehen hat.“

Die fanatischen Meister unterwarfen sich der Herrschaft der Eindrücke und verstanden jeden Gedanken und jeden Impuls als die Stimme Gottes; Infolgedessen verfielen sie in große Extreme. Einige verbrannten sogar ihre Bibeln und riefen aus: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist gibt Leben.“ Münzers Lehren appellierten an das Verlangen des Menschen nach dem Wunderbaren und befriedigten gleichzeitig seinen Stolz, indem sie die Ideen und Meinungen der Menschen praktisch über das Wort Gottes stellten. Seine Lehren wurden von Tausenden angenommen. Bald kritisierte er jegliche Ordnung im öffentlichen Gottesdienst und erklärte, dass der Gehorsam gegenüber den Fürsten ein Versuch sei, sowohl Gott als auch Belial zu dienen.

Die Gedanken des Volkes, das bereits begann, das Joch des Papsttums abzulehnen, wurden angesichts der Zwänge der Zivilmacht ungeduldig. Münzers revolutionäre Lehren, die göttliche Sanktion beanspruchten, führten dazu, dass sie sich von jeglicher Kontrolle lösten und ihren Vorurteilen und Leidenschaften freien Lauf ließen. Es folgten die schrecklichsten Aufruhr- und Konfliktszenen, und die Felder Deutschlands waren blutgetränkt.

Der Seelenschmerz, den Luther einige Zeit zuvor in Erfurt erlebt hatte, bedrückte ihn nun mit doppelter Kraft, als er die Auswirkungen des Fanatismus beobachtete, der der Reformation zugeschrieben wurde. Die päpstlichen Fürsten erklärten – und viele waren bereit, dieser Erklärung zu glauben –, dass die Rebellion die legitime Frucht von Luthers Lehren sei. Auch wenn dieser Vorwurf nicht die geringste Grundlage hatte, konnte er doch nicht anders sein

dem Reformator große Sorgen bereiten. Dass die Sache der Wahrheit auf diese Weise entehrt wurde, weil sie dem niedrigsten Fanatismus zugerechnet wurde, schien ihm mehr zu ertragen, als er ertragen konnte. Andererseits hassten die Anführer der Revolte Luther, weil er sich nicht nur ihren Lehren widersetzt und ihren Anspruch auf göttliche Inspiration geleugnet hatte, sondern auch, weil er sie als Rebellen gegen die Zivilgewalt betrachtet hatte. Als Vergeltung brandmarkten sie ihn als unedlen Pedanten. Er schien die Feindschaft sowohl der Fürsten als auch des Volkes auf sich gezogen zu haben.

Die Römer jubelten und hofften, Zeuge des raschen Niedergangs der Reformation zu werden. und sie machten Luther sogar für die Fehler verantwortlich, die er so sehr zu korrigieren versucht hatte. Der fanatischen Partei, die fälschlicherweise beteuerte, dass ihr enorme Ungerechtigkeit widerfahren sei, gelang es, die Sympathien eines großen Teils der Bevölkerung zu gewinnen, und wie immer bei denjenigen, die sich auf die Seite der falschen Seite stellen, wurden sie als Märtyrer angesehen. So wurden diejenigen, die sich mit aller Energie gegen die Reformation stellten, als Opfer von Grausamkeit und Unterdrückung bemitleidet und gepriesen. Dies war das Werk Satans, angetrieben von demselben Geist der Rebellion, den er ursprünglich im Himmel manifestiert hatte.

Satan versucht ständig, die Menschen dazu zu verleiten, Sünde als Gerechtigkeit und Gerechtigkeit als Sünde zu bezeichnen. Wie erfolgreich war seine Arbeit! Wie oft werden die treuen Diener Gottes mit Tadel und Vorwürfen überschüttet, weil sie unerschütterlich die Wahrheit verteidigen! Männer, die nichts anderes als Agenten Satans sind, werden gelobt und geschmeichelt und sogar als Märtyrer angesehen, während diejenigen, die für ihre Treue zu Gott respektiert und unterstützt werden sollten, allein gelassen werden und unter Misstrauen und Misstrauen leiden.

Die falsche Heiligkeit übt immer noch ihr betrügerisches Werk aus. In vielen Formen zeigt es den gleichen Geist wie zu Luthers Zeiten, indem es den Geist von der Heiligen Schrift abwendet und die Menschen dazu bringt, ihren eigenen Gefühlen und Eindrücken zu folgen, anstatt dem Gesetz Gottes zu gehorchen. Dies ist eine der erfolgreichsten Erfindungen Satans, um Reinheit und Wahrheit zu verunglimpfen.

Luther verteidigte das Evangelium intensiv gegen Angriffe von allen Seiten. Das Wort Gottes erwies sich in jedem Konflikt als mächtige Waffe.

Mit diesem Wort kämpfte er gegen die usurpierte Autorität des Papstes und die rationalistische Philosophie der Scholastiker und stand felsenfest gegen den Fanatismus, der sich mit der Reformation zu verbünden suchte.

Jedes dieser gegensätzlichen Elemente setzte auf seine eigene Weise die Heilige Schrift außer Acht und verherrlichte die menschliche Weisheit als Quelle religiöser Wahrheit und Erkenntnis. Der Rationalismus vergöttert die Vernunft und macht sie zum Kriterium der Religion. Der Romanismus, der für seinen souveränen Papst eine Inspiration beansprucht, die in einer ununterbrochenen Linie von den Aposteln abstammt und die durch alle Zeiten hinweg unveränderlich ist, bietet reichlich Gelegenheit für alle Arten von Extravaganz und Korruption, sich unter der Heiligkeit des apostolischen Auftrages zu verbergen. Die von Münzer und seinen Mitarbeitern beabsichtigte Inspiration stammte aus keiner höheren Quelle als den Exzentrizitäten der Vorstellungskraft, und ihr Einfluss untergrub jede menschliche oder göttliche Autorität. Das wahre Christentum empfängt das Wort Gottes als den großen Schatz inspirierter Wahrheit und als Beweis aller Inspiration.

Bei seiner Rückkehr auf die Wartburg vollendete Luther seine Übersetzung des Neuen Testaments und so wurde das Evangelium in der Muttersprache des deutschen Volkes in die Hände gelegt. Diese Übersetzung wurde von allen, die die Wahrheit liebten, mit großer Freude aufgenommen, von denen, die die Traditionen und Gebote der Menschen bevorzugten, jedoch verächtlich abgelehnt.

Die Priester waren beunruhigt über den Gedanken, dass das einfache Volk nun mit ihnen über die Gebote des Wortes Gottes diskutieren konnte und dass dadurch ihre eigene Unwissenheit aufgedeckt wurde. Die Waffen ihrer fleischlichen Vernunft waren machtlos gegen das Schwert des Geistes. Rom nahm seine gesamte Macht zusammen, um die Verbreitung der Heiligen Schrift zu verhindern. Aber Dekrete, Anathemas und Folterungen waren ebenso vergeblich. Je mehr sie die Bibel verurteilten und verbot, desto größer wurde die Angst der Menschen, zu erfahren, was das Heilige Buch wirklich lehrte. Jeder, der lesen konnte, war bestrebt, Gottes Wort selbst zu studieren. Sie nahmen es mit sich, lasen es und lasen es noch einmal und waren erst dann zufrieden, wenn sie große Teile der Heiligen Schrift auswendig gelernt hatten.

Als Luther sah, wie positiv das Neue Testament aufgenommen wurde, begann er sofort mit der Übersetzung des Alten und veröffentlichte es in Teilen, sobald er sie fertiggestellt hatte.

Luthers Schriften fanden sowohl in der Stadt als auch in Kleinstädten großen Anklang. „Alles, was Luther und seine Freunde schrieben, andere verbreiteten sich überall. Mönche, denen die Illegalität klösterlicher Pflichten klar geworden war und die ein Leben der Trägheit gegen ein aktives Leben eintauschen wollten, durchzogen die Provinzen und verkauften die Schriften des Reformators und seiner Freunde. Deutschland.“ wurde in kurzer Zeit von diesen tapferen Kolporteurs überfallen.“

Diese Schriften wurden von Reichen und Armen, Gelehrten und Unwissenden mit großem Interesse studiert. Abends lesen Lehrer der Dorfschulen sie kleinen Gruppen am Kamin vor. Mit jeder Anstrengung wurden einige Seelen von der Wahrheit überzeugt und verkündeten ihrerseits die gute Nachricht, nachdem sie das Wort mit Freude aufgenommen hatten.

Die Worte der Inspiration haben sich bewährt: „Die Darlegung Deiner Worte gibt Licht; sie gibt dem Einfachen Verständnis.“ (Ps. 119:130). Das Studium der Heiligen Schrift bewirkte eine gewaltige Veränderung in den Gedanken und Herzen der Menschen. Die päpstliche Herrschaft hatte ihren Untertanen ein eisernes Joch auferlegt, das sie in Unwissenheit und Erniedrigung hielt. Eine abergläubische Einhaltung der Form wurde gewissenhaft eingehalten. Aber bei all seinem Dienst spielten Herz und Verstand kaum eine Rolle. Luthers Predigten, in denen er die klaren Wahrheiten des Wortes Gottes darlegte, und dann das Wort selbst, das in die Hände des einfachen Volkes gelegt wurde, erweckten dessen schlummernde Fähigkeiten, reinigten und veredelten nicht nur die spirituelle Natur, sondern verliehen ihnen auch neue Kraft und Kraft Intellekt.

Man sah Menschen aller Schichten mit der Bibel in der Hand, wie sie die Lehren der Reformation verteidigten. Die Papisten, die das Studium der Heiligen Schrift den Priestern und Mönchen überlassen hatten, forderten sie nun auf, hervortreten und die neuen Lehren anzufechten. Doch da sie weder die Heilige Schrift noch die Macht Gottes kannten, wurden Priester und Ordensbrüder völlig von denen besiegt, die sie zuvor als ungebildet und Ketzer angeprangert hatten. Ein katholischer Schriftsteller sagte einmal: „Leider überredete Luther seine Anhänger, ihren Glauben ausschließlich auf die Orakel der Heiligen Schriften zu stützen.“ Menschenmengen versammelten sich, um die Wahrheit zu hören, die von Männern mit niedrigem Bildungsniveau vertreten und von ihnen sogar mit gelehrten und beredten Theologen diskutiert wurde. Die beschämende Ignoranz dieser großen Männer wurde offengelegt, als ihre Argumente durch die einfachen Lehren des Wortes Gottes widerlegt wurden.

Arbeiter, Soldaten, Frauen und sogar Kinder waren mit den biblischen Lehren besser vertraut als Priester und gelehrte Ärzte.

Der Kontrast zwischen den Jüngern des Evangeliums und den Verteidigern des römischen Aberglaubens war unter den gebildeten Klassen nicht weniger offensichtlich als unter dem einfachen Volk. „Den alten Verteidigern der Hierarchie, die das Studium der Sprachen und die Pflege der Literatur vernachlässigt hatten, standen aufgeschlossene junge Männer gegenüber, von denen sich die meisten dem Studium und der Erforschung der Heiligen Schrift widmeten und mit ihnen vertraut waren

mit den antiken Schätzen der Literatur. Ausgestattet mit der Fähigkeit, schnell zu lernen, einer erhabenen Seele und einem unerschrockenen Herzen, eigneten sich diese jungen Männer bald solche Fähigkeiten an, dass niemand mit ihnen konkurrieren konnte.“ „In öffentlichen Versammlungen stellten sich diese jungen Verteidiger der Reformation den römischen Ärzten und griffen sie mit solcher Leichtigkeit und Zuversicht an, dass sie die Stumpfsinnigkeit ihrer Gegner in Verlegenheit brachten und sie vor allen anderen der verdienten Verachtung aussetzten.“

Als die römischen Geistlichen sahen, dass ihre Gemeinden schrumpften, baten sie die Magistrate um Hilfe und versuchten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, ihre frühere Zuhörerschaft zurückzugewinnen. Aber die Menschen hatten in den neuen Lehren das entdeckt, was den Bedürfnissen der Seele entsprach, und wandten sich von denen ab, die sie so lange mit den nutzlosen Strohhalmen abergläubischer Riten und menschlicher Traditionen gefüttert hatten.

Als die Verfolgung gegen die Lehrer der Wahrheit erneut aufflammte, hörten sie auf die Worte Christi: „Wenn sie euch in dieser Stadt verfolgen, flieht in eine andere.“ (Matthäus 10:23). Das Licht drang so überall ein. Die Flüchtlinge fanden an manchen Orten eine gastfreundliche Tür vor, und als sie dort lebten, predigten sie Christus, manchmal in der Kirche oder, wenn ihnen dieses Privileg verwehrt wurde, in Privathäusern oder im Freien. Jeder Ort, an dem sie Audienz gewinnen konnten, war für sie ein geweihter Tempel. Die mit solcher Energie und Sicherheit verkündete Wahrheit verbreitete sich mit unwiderstehlicher Kraft.

Vergeblich wurden sowohl kirchliche als auch zivile Autoritäten aufgefordert, die Ketzerei zu unterdrücken. Vergeblich griffen sie zu Gefängnis, Folter, Feuer und Schwert. Tausende Gläubige besiegelten ihren Glauben mit ihrem eigenen Blut und dennoch ging das Werk voran. Die Verfolgung diente nur der Verbreitung der Wahrheit; und der Fanatismus, den Satan damit zu vereinen suchte, hatte zur Folge, dass der Kontrast zwischen Satans Werk und dem Werk Gottes deutlicher wurde.

Kapitel 11

Der Protest der Fürsten

Eines der edelsten Zeugnisse der Reformation war der Protest der christlichen Fürsten Deutschlands auf dem Reichstag von Spira im Jahr 1529. Der Mut, der Glaube und die Standhaftigkeit dieser Männer Gottes erlangten Gedanken- und Gewissensfreiheit für die kommenden Zeiten. Sein Protest gab der reformierten Kirche den Namen protestantisch. Seine Prinzipien „sind das wahre Wesen des Protestantismus.“

Für die Reformation waren dunkle und bedrohliche Zeiten angebrochen. Trotz des Wormser Edikts, das Luther zum Gesetzlosen erklärte und das Lehren und Glauben an seine Lehren verbot, hatte die religiöse Toleranz im Reich Bestand gehabt. Die göttliche Vorsehung hatte die Kräfte, die sich der Wahrheit widersetzten, unter Kontrolle gehalten. Karl V. war entschlossen, die Reformation zu zerschlagen, aber wenn er seine Hand hob, um den tödlichen Schlag zu versetzen, musste er sie oft zurückweisen. Oft schien die sofortige Zerstörung von allem, was es wagte, sich Rom entgegenzustellen, unvermeidlich. Doch im kritischen Moment erschienen türkische Armeen an der Ostgrenze, oder der König von Frankreich oder sogar der Papst selbst, eifersüchtig auf die wachsende Größe des Kaisers, führten Krieg gegen ihn. So wurde es der Reformation inmitten des Streits und Aufruhrs der Nationen überlassen, sich zu stärken und auszubreiten.

Schließlich zwangen die romanischen Herrscher ihre Lehen zum Kampf gegen die Reformatoren zusammenzuschließen. Der Landtag von Espira im Jahr 1526 hatte jedem Staat bis zur Zusammenkunft eines Generalrats weitgehende Freiheit in religiösen Angelegenheiten eingeräumt. Sobald jedoch die Gefahren, die zu diesem Zugeständnis geführt hatten, vorüber waren, berief der Kaiser 1529 einen zweiten Landtag in Espira ein, mit dem Ziel, die Ketzerei zu zerstören. Fürsten sollten, wenn möglich mit friedlichen Mitteln, dazu gedrängt werden, sich der Reformation zu widersetzen; aber wenn diese scheiterten, war Charles bereit, zum Schwert zu greifen.

Die Papisten jubelten. Sie erschienen in großer Zahl in Espira und brachten offen ihre Feindseligkeit gegenüber den Reformatoren und allen, die sie unterstützten, zum Ausdruck. Melancthon sagte: „Wir sind der Fluch und der Hass und die Stoppeln der Welt; aber Christus wird auf sein armes Volk schauen und es bewahren.“ Den evangelischen Fürsten, die am Landtag teilnahmen, war es sogar in ihrer Residenz verboten, das Evangelium zu predigen. Doch die Menschen in Espira hatten Durst nach dem Wort Gottes und trotz des Verbots versammelten sich Tausende zu den Gottesdiensten in der Kapelle des Kurfürsten von Sachsen.

Dies löste die Krise aus. In einer kaiserlichen Botschaft wurde dem Landtag mitgeteilt, dass der Kaiser die Aufhebung des Beschlusses zur Gewährung der Gewissensfreiheit forderte, da er große Unruhen hervorgerufen hatte. Diese willkürliche Tat löste Empörung aus und alarmierte evangelikale Christen. Einer von ihnen sagte: „Christus fiel erneut in die Hände von Kaiphas und Pilatus.“ Die Romanisten wurden gewalttätiger. Ein bigotter Papist erklärte: „Die Türken sind besser als die Lutheraner; denn sie halten Fasttage ein, und die Lutheraner verletzen sie. Wenn wir uns zwischen der Heiligen Schrift Gottes und den alten Irrtümern der Kirche entscheiden müssten, sollten wir erstere ablehnen.“ Melancthon sagte: „Jeden Tag wirft Faber in voller Versammlung einen neuen Stein gegen die Evangelikalen.“

Religiöse Toleranz war gesetzlich verankert und evangelikale Staaten beschlossen, sich der Verletzung ihrer Rechte zu widersetzen. Luther, der noch immer unter dem Verbot des Wormser Edikts stand, durfte sich in Espira nicht aufhalten; Doch an seine Stelle traten seine Mitarbeiter und die Fürsten, die Gott eingesetzt hatte, um seine Sache in dieser Notlage zu verteidigen. Der edle Friedrich von Sachsen, ehemaliger Protektor

Luthers war zwar verstorben, doch Herzog Johann, sein Bruder und Nachfolger, hatte die Reformation mit Freude aufgenommen und, obwohl er ein Freund des Friedens war, in allen Fragen des Glaubens große Energie und Mut bewiesen.

Die Priester verlangten, dass Staaten, die die Reformation angenommen hatten, sich stillschweigend der römischen Gerichtsbarkeit unterwerfen sollten. Die Reformatoren hingegen forderten die Freiheit, die ihnen zuvor gewährt worden war. Sie konnten nicht zulassen, dass Rom die Staaten, die das Wort Gottes mit so großer Freude aufgenommen hatten, erneut unter seiner Kontrolle hatte.

Im Einvernehmen wurde schließlich vorgeschlagen, dass das Wormser Edikt dort, wo die Reformation nicht Einzug gehalten hatte, strikt umgesetzt werden sollte; und dass in evangelikalen Staaten „wo die Gefahr einer Revolte bestand, keine neuen Reformen eingeführt werden sollten, keine Predigten über kontroverse Punkte; die Feier der Messe sollte nicht behindert werden und es wäre keinem römisch-katholischen Katholiken erlaubt, das Luthertum anzunehmen.“ Diese Maßnahme wurde im Landtag zur großen Zufriedenheit der Priester und päpstlichen Prälaten genehmigt.

Wenn dieses Edikt umgesetzt würde, könnte sich die Reformation nicht dort ausbreiten, wo sie noch unbekannt war, noch könnte sie dort, wo sie bereits existierte, auf einem soliden Fundament errichtet werden. Die Meinungsfreiheit wäre verboten. Konvertierungen wären nicht zulässig. Und diesen Einschränkungen und Verboten mussten sich die Freunde der Reformation sofort unterwerfen. Die Hoffnungen der Welt schienen kurz vor dem Aussterben zu stehen. Die Wiederherstellung des päpstlichen Kultes würde unweigerlich zu einer Wiederbelebung der alten Missbräuche führen; und es würde sich umgehend die Gelegenheit ergeben, die Zerstörung eines Werks abzuschließen, das bereits so heftig von Fanatismus und Meinungsverschiedenheiten erschüttert wurde.

Als sich die evangelische Partei zur Beratung traf, schien es, als seien alle entmutigt. Von einem zum anderen wurde die Frage weitergereicht: „Was kann getan werden?“ Große Interessen für die Welt standen auf dem Spiel. „Sollten sich die Führer der Reformation dem Edikt unterwerfen und annehmen? Wie leicht hätten die Reformatoren in dieser gewaltigen Krise auf falsche Weise mit sich selbst argumentieren können! Wie viele Vorwände und plausible Gründe hätten sie vorbringen können, um die Unterwerfung zu rechtfertigen! Die lutherischen Fürsten wurde die freie Ausübung ihrer Religion garantiert. Derselbe Vorteil wurde auf alle ihre Untertanen ausgeweitet, die vor Inkrafttreten der Maßnahme die Vorstellungen der Reformation angenommen hatten. Sollte sie das nicht froh machen? Wie viele Gefahren würde Unterwerfung vermeiden! Worin unbekannte Gefahren und Konflikte Würde die Opposition sie starten?

Wer wüsste schon, welche Chancen die Zukunft bereithalten würde? Lasst uns den Frieden annehmen; Lasst uns an dem Olivenzweig festhalten, den Rom ausstreckt, und Deutschlands Wunden heilen. Mit Argumenten wie diesen hätten die Reformen ein Verhalten rechtfertigen können, das mit Sicherheit zum völligen Ruin ihrer Sache geführt hätte.

„Glücklicherweise dachten sie über das Prinzip nach, auf dem diese Vereinbarung beruhte, und handelten im Glauben. Was war das Prinzip? Es war das Recht Roms, das Gewissen zu zwingen und freie Forschung zu verbieten. Aber sollten sie selbst und ihre protestantischen Untertanen nicht die Religionsfreiheit genießen? „Ja, als eine in dieser Vereinbarung speziell festgelegte Gunst, aber nicht als ein Recht. Bei allem, was in dieser Vereinbarung zum Ausdruck kam, sollte das große Prinzip der Autorität Vorrang haben; das Gewissen lag außerhalb der Gerichtsbarkeit. Rom war ein unfehlbarer Richter und sollte gehorchen. Zustimmung zu Der vorgeschlagene Pakt wäre praktisch ein Eingeständnis gewesen, dass die Religionsfreiheit auf das reformierte Sachsen beschränkt werden sollte. Für den Rest der Christenheit wären freie Nachforschungen und das Bekenntnis zum reformierten Glauben Verbrechen und sollten mit Kerker und Scheiterhaufen bestraft werden. Könnten Fürsten einer Einschränkung der Religionsfreiheit zustimmen? Würden sie die Verkündigung akzeptieren, dass die Reformation ihren letzten Konvertiten gemacht und ihr letztes Stück Land erobert hatte? Und dass Rom, wo immer es zu dieser Zeit seinen Einfluss ausübte, fortbestehen sollte

Deine Domain? Konnten die Reformatoren erklären, dass sie unschuldig am Blut der Hunderten und Tausenden waren, die in Erfüllung dieser Vereinbarung ihr Leben in den päpstlichen Ländern lassen sollten? Dies zu tun hieße, die Sache des Evangeliums und die Freiheiten der Christenheit in dieser kritischen Stunde zu verraten.“ Andernfalls würden sie ihr Herrschaftsgebiet, ihren Adelstitel und sogar ihr Leben opfern.

Die Fürsten beschlossen: „Lasst uns dieses Dekret ablehnen. In Gewissensfragen hat die Mehrheit keine Macht.“ Die Delegierten erklärten, dass Deutschland den Frieden, den es genoss, dem Toleranzdekret zu verdanken habe und dass seine Abschaffung das gesamte Reich in Unruhe und Spaltungen bringen würde. Sie erklärten: „Der Landtag hat keine Befugnis, mehr zu tun, als die Religionsfreiheit zu wahren, bis der Rat zusammentritt.“ Der Schutz der Gewissensfreiheit ist die Pflicht des Staates, und darin liegt die Grenze seiner Autorität in Religionsangelegenheiten. Jede säkulare Regierung, die versucht, religiöse Bräuche durch zivile Autorität zu regulieren oder durchzusetzen, opfert genau das Prinzip, für das evangelikale Christen so edel gekämpft haben.

Die Papisten beschlossen, dem, was sie als „zügellosten Eigensinn“ bezeichneten, ein Ende zu setzen. Sie begannen mit dem Versuch, Spaltungen unter den Anhängern der Reformation hervorzurufen und alle einzuschüchtern, die sich nicht offen für die Reformation ausgesprochen hatten. Die Vertreter der freien Städte wurden schließlich vor den Landtag geladen und mussten erklären, ob sie mit den Bedingungen des Vorschlags einverstanden seien. Sie beantragten eine Verschiebung, jedoch vergebens. Im Test unterstützte fast die Hälfte die Reformation. Diejenigen, die sich weigerten, die Gewissensfreiheit und das Recht auf individuelles Urteil zu opfern, wussten genau, dass ihre Position sie für Kritik, Verfolgung und Verurteilung prädestinierte. Einer der Delegierten sagte: „Entweder müssen wir das Wort Gottes leugnen oder verbrannt werden.“

König Ferdinand, der Vertreter des Kaisers auf dem Reichstag, war sich darüber im Klaren, dass das Dekret ernsthafte Spaltungen hervorrufen würde, wenn die Fürsten nicht dazu bewegt werden könnten, es anzunehmen und zu unterstützen. Zu diesem Zweck versuchte er es mit der Kunst der Überredung, wohlwissend, dass die Anwendung von Gewalt diese Männer nur noch entschlossener machen würde. Er forderte die Fürsten auf, das Dekret anzunehmen, und versicherte ihnen, dass eine solche Tat dem Kaiser sehr gefallen würde. Aber diese treuen Männer erkannten eine Autorität an, die über der irdischen Herrscher lag, und antworteten ruhig: „Wir werden dem Kaiser in allem gehorchen, was dazu beitragen kann, den Frieden und die Ehre Gottes zu wahren.“

Im Beisein des Reichstages verkündete der König schließlich, dass das Dekret als kaiserliches Edikt veröffentlicht werden solle und es dem Kurfürsten und seinen Freunden nur noch bleibe, sich der Mehrheit zu unterwerfen. Nachdem er dies gesagt hatte, zog er sich aus der Versammlung zurück und gab den Reformatoren keine Gelegenheit zur Beratung oder Antwort. „Vergebens schickten sie Boten, die Ferdinand um Rückkehr baten.“ Auf diese Petition antwortete er schlicht: „Das ist eine geklärte Angelegenheit; alles, was bleibt, ist die Unterwerfung.“

Die kaiserliche Partei war davon überzeugt, dass christliche Fürsten die Heilige Schrift als höher als die menschlichen Lehren und Gebote betrachten würden, und sie wussten auch, dass das Papsttum letztendlich besiegt werden würde, wo immer dieser Grundsatz akzeptiert würde. Aber wie es Tausende seitdem getan haben, blickten sie nur auf „die Dinge, die man sieht“ und schmeichelten sich, dass die Sache des Kaisers und des Papstes stark und die der Reformatoren schwach sei. Wären die Reformatoren ausschließlich auf menschliche Hilfe angewiesen, wären sie genauso machtlos gewesen, wie die Papisten annahmen. Obwohl sie zahlenmäßig gering waren und mit Rom nicht einverstanden waren, hatten sie ihre Stärke. Sie appellierten „von der Entscheidung des Landtags an die Schriften der Wahrheit und vom Kaiser von Deutschland an den König des Himmels und der Erde“.

Da Ferdinando sich weigerte, auf seine Gewissensüberzeugungen Rücksicht zu nehmen, beschlossen die Fürsten, sich nicht um seine Abwesenheit zu kümmern, sondern sich sofort um ihn zu kümmern

Protest vor dem Nationalrat. Es wurde eine feierliche Erklärung verfasst und dem Landtag vorgelegt:

„Wir protestieren hiermit vor Gott, unserem einzigen Schöpfer, Erhalter, Erlöser und Retter, und der eines Tages unser Richter sein wird, sowie vor allen Menschen und allen Geschöpfen, dass wir für uns und unser Volk nicht zustimmen und auch nicht Halten wir uns an das vorgeschlagene Dekret, in allem, was im Widerspruch zu Gott, Seinem Wort, unserem Gewissensrecht, der Erlösung unserer Seele steht ... Wir können nicht behaupten, dass, wenn der allmächtige Gott einen Menschen zu Seiner Kenntnis ruft, er wagt es nicht, dieses göttliche Wissen anzunehmen... Es gibt keine wahre Lehre außer der, die dem göttlichen Wort entspricht. Der Herr verbietet die Lehre eines anderen Glaubens. Die Heiligen Schriften, mit einem Text, der durch andere, klarere Texte erklärt wird, sind für den Christen in allem notwendig, einfach zu verstehen und zur Aufklärung geeignet. Wir sind daher durch die göttliche Gnade entschlossen, die reine Verkündigung seines heiligen Wortes, wie es in den Schriften des Alten und Neuen Testaments enthalten ist, beizubehalten, ohne etwas hinzuzufügen irgendetwas für sie. Dieses Wort ist die einzige Wahrheit. Es ist die sichere Regel für alle Lehren und das ganze Leben und kann uns niemals enttäuschen oder täuschen. Wer auf diesem Fundament aufbaut, wird sich allen Mächten der Hölle widersetzen, trotz aller menschlichen Eitelkeiten, die sich gegen ihn aufstellen, und die vor dem Angesicht Gottes fallen werden. Aus diesem Grund lehnen wir das uns auferlegte Joch ab. Gleichzeitig erwarten wir, dass Seine Kaiserliche Majestät mit uns wie einem christlichen Fürsten umgehen wird, der Gott über alles liebt. Wir erklären uns bereit, Ihnen und Ihnen, gnädigen Adligen, all die Zuneigung und den Gehorsam zu erweisen, die unsere gerechte und legitime Pflicht sind.“

Der Landtag hinterließ einen tiefen Eindruck. Die meisten Landtagsabgeordneten waren erstaunt und beunruhigt über den Mut der Protestanten. Die Zukunft erschien ihnen stürmisch und ungewiss. Meinungsverschiedenheiten, Konflikte und Blutvergießen schienen unvermeidlich. Die Reformatoren jedoch, überzeugt von der Gerechtigkeit ihrer Sache und im Vertrauen auf den Arm der Allmacht, waren voller Mut und Festigkeit.

Der Protest wandte sich gegen das Recht der Zivilgouverneure, Gesetze zu Angelegenheiten zu erlassen, die die Seele und Gott betreffen, und erklärte gemeinsam mit Propheten und Aposteln: „Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Dieses Dokument lehnte auch die willkürliche Macht der Kirche ab und begründete den unfehlbaren Grundsatz, dass alle menschlichen Lehren göttlichen Orakeln unterliegen sollten. Die Protestanten warfen das Joch der menschlichen Vorherrschaft ab und verherrlichten Christus als den Obersten in der Kirche und Sein Wort als die höchste Autorität auf der Kanzel. Die Macht des Gewissens wurde über die Macht des Staates gestellt und die Autorität der Heiligen Schrift über die sichtbare Kirche. Die Krone Christi wurde über die päpstliche Tiara und das Diadem des Kaisers erhoben. Darüber hinaus hatten die Protestanten ihr Recht geltend gemacht, ihre Überzeugungen von der Wahrheit frei zu äußern.

Sie glaubten und gehorchten nicht nur, sondern lehrten auch, was das Wort Gottes darlegte, und verweigerten dem Richter oder Priester das Recht, sich einzumischen. Der Espira-Protest war ein feierliches Zeugnis gegen religiöse Intoleranz und eine Bestätigung des Rechts aller Menschen, Gott gemäß den Geboten ihres eigenen Gewissens anzubeten.

Die Erklärung war abgegeben worden. Es wurde in die Erinnerung Tausender geschrieben und in den Büchern des Himmels aufgezeichnet, wo keine menschliche Anstrengung es auslöschen konnte. Das gesamte evangelische Deutschland machte sich den Protest als Ausdruck seines Glaubens zu eigen. Überall dachten Menschen in dieser Erklärung über das Versprechen einer neuen und besseren Ära nach. Einer der Fürsten sagte zu den Protestanten von Espira: „Möge der Allmächtige, der euch die Gnade gegeben hat, ihn energisch, frei und furchtlos zu bekennen, euch in dieser christlichen Standhaftigkeit bis zum Tag der Ewigkeit bewahren.“

Hätte die Reformation nach ihrem Erfolg Kompromisse eingegangen, um in der Welt Gunst zu erlangen, wäre sie Gott und sich selbst gegenüber untreu geworden und hätte so ihren eigenen Untergang herbeigeführt. Die Erfahrung dieser edlen Reformatoren enthält eine Lektion für alle nachfolgenden Zeitalter. Die Art und Weise, wie Satan gegen Gott und sein Wort vorgeht, hat sich nicht geändert. Er ist immer noch dagegen, dass die Heilige Schrift als Leitfaden für das Leben übernommen wird, so wie er es im 16. Jahrhundert getan hat. In unserer Zeit gibt es eine offene Abkehr von biblischen Lehren und Geboten, und es besteht die Notwendigkeit einer Rückkehr zum großen protestantischen Prinzip – der Bibel und nur der Bibel als Regel des Glaubens und der Praxis. Satan arbeitet immer noch mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, um die Religionsfreiheit zu zerstören. Die antichristliche Macht, die die Protestanten von Espira abgelehnt hatten, versucht nun mit neuer Kraft, ihre verlorene Vormachtstellung wiederherzustellen. Die gleiche unerschütterliche Bindung an das Wort Gottes, die sich in der Krise der Reformation manifestierte, ist heute die einzige Hoffnung auf Reformen.

Dann zeigten sich Anzeichen einer Gefahr für die Protestanten. Es gab auch Anzeichen dafür, dass die göttliche Hand zum Schutz der Gläubigen ausgestreckt wurde. Zu dieser Zeit führte Melanchthon seinen Freund Grynaeus eilig durch die Straßen von Spira zum Rhein und forderte ihn auf, den Fluss unverzüglich zu überqueren. Grynaeus war überrascht und wollte den Grund für diese plötzliche Flucht wissen. Melanchthon sagte: „Ein älterer Mann von ernstem und feierlichem Aussehen, der mir aber unbekannt war, erschien vor mir und sagte: ‚In einer Minute werden die Gerichtsvollzieher von Ferdinando geschickt, um Grynaeus zu verhaften.‘“ Am Ufer des Rheins, Melanchthon Er wartete, bis das Wasser des Flusses zwischen seinen lieben Freund und diejenigen kam, die ihm das Leben nehmen wollten. Als er ihn schließlich auf der anderen Seite sah, sagte er: „Er ist frei von den grausamen Rachen derer, die nach unschuldigem Blut dürsteten.“ ”

Grynaeus war mit einem angesehenen päpstlichen Arzt verbunden gewesen, aber als er von einer seiner Predigten schockiert war, ging er zu ihm und flehte ihn an, keinen Krieg mehr gegen die Wahrheit zu führen. Der Papist verbarg seinen Zorn, ging aber sofort zum König und erwirkte von ihm einen Haftbefehl gegen den Protestanten. Als Melanchthon in sein Haus zurückkehrte, wurde ihm mitgeteilt, dass nach seiner Abreise Beamte nach Grynaeus gesucht und das Haus von oben bis unten durchsucht hätten. Dann sah Melanchthon, dass der Herr seinen Freund gerettet hatte, indem er einen heiligen Engel sandte, um ihn zu warnen.

Die Reform sollte vor den Mächtigen der Erde zu größerer Vorrangstellung gebracht werden. Die evangelischen Fürsten wurden von König Ferdinand nicht angehört, ihnen sollte jedoch Gelegenheit gegeben werden, ihre Sache im Beisein des Kaisers und der versammelten Würdenträger von Kirche und Staat darzulegen. Um die Meinungsverschiedenheiten zu beruhigen, die das Reich erschütterten, berief Karl V. im Jahr nach Espiras Protest einen Landtag in Augsburg ein und kündigte seine Absicht an, persönlich den Vorsitz zu führen. Die protestantischen Fürsten wurden zum Erscheinen aufgefordert.

Der Reformation drohten große Gefahren; aber ihre Anwälte vertrauten ihre Sache immer noch Gott an und verpflichteten sich, standhaft auf der Seite des Evangeliums zu stehen. Dem Kurfürsten von Sachsen war von seinen Beratern geraten worden, nicht am Landtag teilzunehmen. Der Kaiser, so hieß es, verlange die Anwesenheit der Fürsten, um sie in eine Falle zu locken. „Wäre das nicht, alles zu riskieren und sich mit einem mächtigen Feind in den Mauern einer Stadt einzuschließen?“ Andere hingegen erklärten edel: „Lasst sich die Fürsten nur mutig verhalten, dann ist die Sache Gottes gerettet.“ „Unser Gott ist treu und lässt uns nicht im Stich“, sagte Luther. Der Kurfürst und sein Gefolge reisten nach Augsburg. Jeder war sich der Gefahren bewusst, die drohten, und viele reisten mit traurigen Gesichtern und unruhigen Herzen. Doch Luther, der sie nach Coburg begleitete, stärkte ihren flackernden Glauben, indem er ein damals komponiertes Kirchenlied sang.

Reise: „Eine starke Burg ist unser Gott.“ Viele der beunruhigenden Vorzeichen wurden verbannt, und so manches belastete Herz wurde durch den Klang der inspirierenden Klänge erleichtert.

Die reformierten Fürsten beschlossen, systematisch eine Erklärung ihrer Ansichten abzugeben, die durch Beweise aus der Heiligen Schrift gestützt wurde, um sie dem Landtag vorzulegen. und seine Ausarbeitung wurde Luther, Melanchthon und ihren Mitarbeitern anvertraut. Dieses Bekenntnis wurde von den Protestanten als Ausdruck ihres Glaubens akzeptiert und sie versammelten sich, um ihre Namen in das wichtige Dokument einzutragen. Dies war eine feierliche und schwierige Zeit. Den Reformern war es wichtig, dass ihre Sache nicht mit politischen Fragen verwechselt wird. Sie waren der Ansicht, dass die Reformation keinen anderen Einfluss ausüben sollte als den, der vom Wort Gottes ausgeht.

Als sich die christlichen Fürsten versammelten, um das Bekenntnis zu unterzeichnen, warf Melanchthon ein: „Es ist Sache der Theologen und Geistlichen, diese Dinge vorzuschlagen, während die Autorität der Mächtigen der Erde anderen Angelegenheiten vorbehalten bleiben muss.“ „Gott behüte“, antwortete Johannes von Sachsen, „dass du mich ausschließt.“ Ich bin entschlossen, meine Pflicht zu erfüllen, ohne mir Sorgen um meine Krone zu machen. Ich möchte den Herrn bekennen. Mein Kurfürstentum und mein Wahlgewand sind mir nicht so wertvoll wie das Kreuz Jesu Christi.“ Nachdem er dies gesagt hatte, unterschrieb er seinen Namen. Ein anderer der Fürsten sagte, als er die Feder nahm: „Wenn die Ehre meines Herrn Jesus Christus es erfordert.“, ich bin bereit, meinen Besitz und mein Leben zurückzulassen.“ „Ich würde lieber auf meine Untertanen und Staaten verzichten; „Ich würde das Land meiner Väter lieber mit einem Stab in der Hand verlassen“, fuhr er fort, „als eine andere Lehre anzunehmen als die, die in diesem Bekenntnis enthalten ist.“ Das waren der Glaube und der Mut dieser Männer Gottes.

Die festgelegte Zeit kam, um vor dem Kaiser zu erscheinen. Karl V., der auf dem Thron saß, umgeben von Wählern und Fürsten, erteilte den protestantischen Reformatoren das Wort. Das Bekenntnis seines Glaubens wurde verlesen. In dieser erhabenen Versammlung wurden die Wahrheiten des Evangeliums klar dargelegt, ebenso wie die Irrtümer der päpstlichen Kirche. Dieser Tag wurde zu Recht als „der größte Tag der Reformation und einer der glorreichsten in der Geschichte des Christentums und der Welt“ bezeichnet.

Es waren jedoch einige Jahre vergangen, seit der Wittenberger Mönch allein in Worms vor dem Nationalrat gestanden hatte. An ihre Stelle traten nun die edelsten und mächtigsten Fürsten des Reiches. Es war Luther verboten, in Augsburg zu erscheinen, aber er war für seine Worte und Gebete anwesend. Er schrieb: „Ich schwinde vor Freude, bis zu dieser Stunde zu leben, in der Christus von so berühmten Beichtvätern in einer so glorreichen Versammlung öffentlich gepriesen wird.“ Was die Heilige Schrift sagt, hat sich erfüllt: „Ich werde vor Königen von deinen Zeugnissen sprechen.“ (Ps. 119:46).

Zur Zeit des Paulus wurde das Evangelium, für das er eingesperrt worden war, den Fürsten und Adligen der Reichsstadt vorgetragen. Auch bei dieser Gelegenheit wurde im Palast verkündet, was der Kaiser verboten hatte, von der Kanzel aus zu predigen. Was viele für die Dienerschaft als unangemessen erachtet hatten, wurde von den Herrschern und Herren des Reiches mit Erstaunen vernommen. Könige und große Männer waren im Auditorium; Gekrönte Prinzen waren die Prediger und die Predigt war die königliche göttliche Wahrheit.

„Seit dem apostolischen Zeitalter“, sagt ein Autor, „hat es nie ein größeres Werk und ein großartigeres Bekenntnis zu Jesus Christus gegeben.“

„Alles, was die Lutheraner gesagt haben, ist wahr; wir können es nicht leugnen“, erklärte ein päpstlicher Bischof. „Können Sie das Geständnis des Kurfürsten und seiner Verbündeten mit stichhaltigen Gründen widerlegen?“, fragte ein anderer Geistlicher Dr. Eck. „Nicht mit den Schriften der Apostel und Propheten“, war die Antwort; „aber mit denen der Kirchenväter und der Räte, ja!“ Der Fragesteller antwortete: „Ich verstehe, dass die Lutheraner, wie Sie sagen, bei der Heiligen Schrift sind und dass wir außerhalb davon stehen.“ Einige der deutschen Fürsten wurden für den reformierten Glauben gewonnen. Der Kaiser selbst erklärte, dass die Alten

Protestanten waren nichts anderes als die Wahrheit. Das Bekenntnis wurde in viele Sprachen übersetzt, in ganz Europa verbreitet und von Generation zu Generation von Millionen als Ausdruck ihres Glaubens angenommen.

Gottes treue Diener arbeiteten nicht allein. Obwohl sich „Fürstentümer und Mächte und geistliche Bosheit in den Höhen“ gegen sie versammelten, vergaß der Herr sein Volk nicht. Wenn Ihres geöffnet wurde

Ihre Augen hätten sie gesehen, und sie hätten den gleichen starken Beweis der göttlichen Gegenwart und Unterstützung gesehen, die den Propheten der alten Zeit gegeben wurde. Als Elisas Diener seinem Herrn die feindliche Armee zeigte, die sie umzingelte und jede Fluchtmöglichkeit ausschloss, betete der Prophet: „Herr, ich bitte dich, öffne ihm die Augen, damit er sehen kann.“ (2. Könige 6:17). Und siehe, der Berg war voller Streitwagen und feuriger Pferde, die Armee des Himmels war dort stationiert, um den Mann Gottes zu beschützen. So bewachten die Engel die Arbeiter im Werk der Reformation.

Eines der am stärksten vertretenen Prinzipien Luthers war, dass keine weltliche Macht zur Unterstützung der Reformation herangezogen werden sollte und dass zu ihrer Verteidigung kein Einsatz zu den Waffen erfolgen sollte. Luther freute sich darüber, dass die Fürsten des Reiches das Evangelium verkündeten; Doch als sie vorschlugen, sich in einem Verteidigungsbund zusammenzuschließen, erklärte er, dass „die Lehre des Evangeliums von Gott allein verteidigt werden würde ... Je weniger Männer sich in die Arbeit einmischten, desto überraschender wäre Gottes Eingreifen in ihrem Namen.“ schlug vor Seiner Ansicht nach waren politische Vorsichtsmaßnahmen auf unwürdige Angst und sündhaftes Misstrauen zurückzuführen.“

Als sich mächtige Gegner zusammenschlossen, um den Untergang des reformierten Glaubens herbeizuführen, und Tausende von Schwertern bereit schienen, gegen ihn gezogen zu werden, schrieb Luther: „Satan ist wütend; böse Priester beraten sich untereinander, und uns droht Krieg.“ Fordern Sie das Volk auf, im Glauben und im Gebet tapfer vor dem Thron des Herrn zu kämpfen, damit unsere Gegner, überwältigt vom Geist Gottes, zum Frieden gezwungen werden. Das Dringendste unserer Bedürfnisse ist das Erste, was wir tun müssen ist zu beten. Lasst die Menschen wissen, dass sie in dieser Stunde der Schärfe des Schwertes und dem Zorn des Teufels ausgesetzt sind. Lasst sie beten.“

Zu einem späteren Zeitpunkt erklärte er wiederum unter Bezugnahme auf das von den reformierten Fürsten vorgeschlagene Bündnis, dass die einzige in diesem Krieg eingesetzte Waffe das „Schwert des Geistes“ sein dürfe. Er schrieb an den Kurfürsten von Sachsen: „Wir können dem vorgeschlagenen Bündnis nicht vor unserem Gewissen zustimmen. Unser Herr Jesus Christus ist mächtig genug und kann durchaus Mittel und Wege finden, uns aus der Gefahr zu retten und die Gedanken böser Fürsten zu vertreiben ... Christus, wir.“ Er prüft, ob wir bereit sind, seinem Wort zu gehorchen oder nicht, und ob wir es für eine unfehlbare Wahrheit halten oder nicht. Wir würden lieber zehnmal sterben, als das Evangelium als Ursache für Blutvergießen oder als Verwundung durch irgendetwas anderes zu sehen Unser Teil. Lasst uns vielmehr geduldig leiden und, wie der Psalmist sagt, wie Schafe zur Schlachtbank gezählt werden. Und anstatt Rache zu nehmen oder uns zu verteidigen, lassen wir Raum für die Wirkung des göttlichen Zorns. Das Kreuz Christi muss sein errichtet. Möge Eure Hoheit keine Angst haben. Wir werden durch unsere Gebete mehr tun, als unsere Feinde durch ihre Prahlerei tun werden. Nur lasst eure Hände nicht mit dem Blut eurer Brüder befleckt werden. Wenn der Kaiser verlangt, dass wir seinen Höfen übergeben werden, wir sind bereit zu erscheinen. Man kann den Glauben nicht verteidigen; Jeder sollte auf eigenes Risiko glauben.

Aus dem geheimen Ort des Gebets kam die Kraft, die die Welt bei der großen Reformation erschütterte. Dort stellten die Diener des Herrn mit heiliger Ruhe ihre Füße auf den Felsen seiner Verheißungen. Während der Kämpfe in Augsburg verließ Luther keinen einzigen Tag, ohne mindestens drei Stunden dem Gebet zu widmen. Diese Zeit wurde von den günstigsten Stunden zum Lernen getrennt. In der Privatsphäre seiner Kammer hörte man, wie er seine Seele ausschüttete

vor Gott in Worten voller Anbetung, Angst und Hoffnung, als würde ich mit einem Freund sprechen. „Ich weiß, dass Du unser Vater und unser Gott bist“, sagte er, „und dass Du die Verfolger Deiner Kinder zerstreuen wirst; denn Du selbst bist mit uns in Gefahr. All diese Angelegenheiten gehören Dir und werden nur von Dir veranlasst.“ .dass wir unsere Hände auf ihn legen. Dann verteidige uns, o Vater!“ An Melanchthon, der von der Last der Sorge und Furcht bedrückt war, schrieb er: „Gnade und Friede in Christus! In Christus, sage ich, und nicht in der Welt. Amen! Ich hasse mit aller Kraft diese extremen Sorgen, die verschlingen.“ ihn. Wenn die Sache ungerecht ist, gib sie auf; wenn die Sache gerecht ist, warum sollten wir dann den Verheißungen dessen widersprechen, der uns ohne Furcht schlafen ließ? Christus wird im Werk der Gerechtigkeit und Wahrheit nicht scheitern. Er lebt, er regiert ; welche Angst können wir dann haben?“

Gott hörte die Schreie seiner Diener. Er gab Fürsten und Ministern Gnade und Mut, die Wahrheit gegen die Herrscher der Dunkelheit dieser Welt aufrechtzuerhalten. Der Herr sagte: „Siehe, ich lege in Zion den Eckstein, erwählt und kostbar; und wer daran glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“ (1. Petrus 2:6). Die protestantischen Reformatoren hatten auf Christus aufgebaut, und die Pforten der Hölle konnten sie nicht besiegen.

Kapitel 12

Die französische Reformation

Auf den Espira-Protest und das Augsburger Bekenntnis, die den Triumph der Reformation in Deutschland markierten, folgten Jahre des Konflikts und der Dunkelheit. Geschwächt durch Spaltungen unter seinen Anhängern, angegriffen von mächtigen Feinden, schien der Protestantismus dazu bestimmt, völlig zerstört zu werden. Tausende besiegelten ihr Zeugnis mit ihrem eigenen Blut. Es brach ein Bürgerkrieg aus und die protestantische Sache wurde von einem ihrer wichtigsten Unterstützer verraten. Die vornehmsten reformierten Fürsten fielen in die Hände des Kaisers und wurden als Gefangene von Stadt zu Stadt geschleppt. Doch im Moment seines scheinbaren Triumphs erlitt der Kaiser eine Niederlage. Er sah, wie ihm die Beute aus den Händen gerissen wurde, und war schließlich gezwungen, den Lehren Duldung zu gewähren, deren Beseitigung sein Lebensziel gewesen war. Er hatte sein Königreich, seine Schätze und sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, um die Ketzerei zu vernichten. Jetzt sah er, wie seine Armeen durch die Schlacht erschöpft waren, seine Schätze erschöpft waren, seine vielen Königreiche von Aufständen bedroht waren, während sich überall der Glaube ausbreitete, den er vergeblich zu unterdrücken versucht hatte. Karl V. hatte Krieg gegen die Allmächtige Macht geführt. Gott hatte gesagt: „Es werde Licht“, aber der Kaiser hatte versucht, die Dunkelheit unberührt zu lassen. Seine Absichten waren gescheitert und durch den langen Kampf vorzeitig gealtert und erschöpft, verzichtete er auf den Thron und begrub sich in einem Kloster.

In der Schweiz wie auch in Deutschland brachen für die Reformation dunkle Tage an. Während viele Kantone den reformierten Glauben annahmen, hielten andere mit blinder Beharrlichkeit am Glaubensbekenntnis Roms fest. Seine Verfolgung derjenigen, die die Wahrheit annehmen wollten, führte schließlich zum Bürgerkrieg. Ulrich Zwingli und viele, die sich ihm in der Reformation angeschlossen hatten, fielen auf dem blutigen Feld von Cappel. Oecolampadius, überwältigt von diesen schrecklichen Rückschlägen, starb bald darauf. Rom triumphierte und schien vielerorts bereit zu sein, alles zurückzugewinnen, was es verloren hatte. Aber Er, dessen Ratschlüsse von ewiger Natur sind, hat weder seine Sache noch sein Volk aufgegeben. Seine Hand würde ihnen Befreiung bringen. In anderen Ländern weckte er Arbeiter, um die Reformation durchzuführen.

In Frankreich war der Tag bereits angebrochen, bevor Luthers Name als Reformator gehört wurde. Einer der ersten, der sich an das Licht klammerte, war der alte Lefèvre, ein Mann mit großer Gelehrsamkeit, Professor an der Universität Paris und ein aufrichtiger und eifriger Papist. Bei seinen Forschungen zur antiken Literatur richtete er sein Augenmerk auf die Bibel, und er führte deren Studium bei seinen Studenten ein. Lefèvre war ein begeisterter Heiligenverehrer und hatte sich mit der Aufbereitung der Geschichte der Heiligen und Märtyrer beschäftigt, wie sie in kirchlichen Legenden dargestellt wird. Dies war eine Arbeit, die viel Arbeit erforderte, aber er hatte darin bereits beträchtliche Fortschritte gemacht, als er glaubte, in der Bibel eine sehr nützliche Hilfe finden zu können, und zu diesem Zweck mit dem Studium begann. Dort fand er zwar Hinweise auf Heilige, jedoch nicht wie im römischen Kalender dargestellt. Eine Flut göttlichen Lichts strömte in seinen Geist.

Erstaunt und angewidert gab er die vorgeschlagene Aufgabe auf und widmete sich dem Wort Gottes. Bald begann er, die kostbaren Wahrheiten zu lehren, die er entdeckt hatte. Im Jahr 1512, bevor Luther oder Zwingli mit der Reformation begonnen hatten, schrieb Lefèvre: „Es ist Gott, der uns durch den Glauben die Gerechtigkeit schenkt, die uns durch die Gnade zum ewigen Leben rechtfertigt.“ Als er sich mit den Geheimnissen der Erlösung beschäftigte, rief er aus: „Oh! Was für eine unbeschreibliche Größe ist dieser Ersatz – der Unschuldige wird verurteilt und die Schuldigen werden frei; der Selige erleidet den Fluch und der Verfluchte empfängt den Segen; das Leben stirbt und die Toten leben.“ ; Ruhm ist in Dunkelheit getaucht und wer

Er kannte nichts als verwirrtes Gesicht und war mit innerer Herrlichkeit bekleidet, jener Herrlichkeit, die das fleischliche Auge nicht sehen kann.“

Und während er lehrte, dass die Herrlichkeit der Erlösung ausschließlich Gott gebührt, erklärte er auch, dass die Pflicht zum Gehorsam dem Menschen obliegt. Er sagte: „Wenn du ein Mitglied der Kirche Christi bist, bist du ein Mitglied seines Körpers; wenn du ein Mitglied seines Körpers bist, dann bist du erfüllt von der göttlichen Natur ... Oh! Wenn die Menschen das nur könnten.“ Wenn wir dieses Privileg verstehen, wie rein, keusch und heilig würden sie leben und wie abscheulich würden sie die ganze Herrlichkeit dieser Welt betrachten, wenn man sie mit der Herrlichkeit im Inneren vergleicht, jener Herrlichkeit, die das fleischliche Auge nicht sehen kann.“

Es gab einige unter Lefèvres Schülern, die gespannt seinen Worten lauschten und noch lange, nachdem die Stimme des Lehrers verstummt war, weiterhin die Wahrheit verkündeten. Einer von ihnen war Guilherme Farel. Als Sohn frommer Eltern und gelehrt, die Lehren der Kirche mit bedingungslosem Glauben anzunehmen, hätte er wie der Apostel Paulus über sich selbst sagen können: „Nach der strengsten Sekte unserer Religion lebte ich als Pharisäer.“ (Apostelgeschichte 26:5). Als gläubiger Romanist war er voller Eifer, alle zu vernichten, die es wagten, sich der Kirche zu widersetzen. „Ich knirschte mit den Zähnen wie ein wütender Wolf“, erklärte er später über die Zeit in seinem Leben, „als ich hörte, wie jemand gegen den Papst sprach.“ Zusammen mit Levèvre war er ein unermüdlicher Anbeter der Heiligen gewesen, als er die Kirchen von Paris bereiste, an den Altären huldigte und die heiligen Reliquien mit Opfergaben schmückte. Aber diese Bräuche brachten der Seele keinen Frieden. Alle Bußakte, die er vollbrachte, konnten die Sündenüberzeugung, die auf seiner Seele lastete, nicht beseitigen. Als wäre es eine Stimme vom Himmel, hörte Levèvre die Worte des Reformators: „Die Erlösung ist kostenlos. Der Unschuldige wird verurteilt und der Verbrecher freigesprochen. Nur das Kreuz Christi öffnet die Türen des Himmels und schließt die der Hölle.“ "

Farel nahm die Wahrheit mit großer Freude an. Dem Beispiel der Bekehrung des Paulus folgend, wandte er sich von der Gefangenschaft der Tradition zur Freiheit der Kinder Gottes. Er sagte: „Anstatt das mörderische Herz eines gefräßigen Wolfes zu haben, kehrte ich ruhig zurück, wie ein sanftes und harmloses Lamm, nachdem ich mein Herz völlig vom Papst abgewandt und mich Jesus Christus hingegeben hatte.“

Während Lefèvre damit fortfuhr, das Licht unter seinen Schülern zu verbreiten, ging Farel, ebenso eifrig für die Sache Christi wie zuvor für die des Papstes, hinaus, um die Wahrheit öffentlich zu verkünden. Bald darauf schloss sich ihm ein kirchlicher Würdenträger, der Bischof von Meaux, an. Andere aufgrund ihrer Fähigkeiten und Gelehrsamkeit hoch angesehene Lehrer beteiligten sich an der Verkündigung des Evangeliums und gewannen Anhänger in allen Klassen, von den Häusern der Handwerker und Bauern bis zum königlichen Palast. Die Schwester des damals regierenden Monarchen Franz I. nahm den reformierten Glauben an. Der König und die Königinmutter selbst schienen sie eine Zeit lang mit Wohlwollen zu betrachten, und die Reformatoren blickten voller Hoffnung auf die Zeit, in der Frankreich für das Evangelium gewonnen werden würde.

Doch ihre Hoffnungen erfüllten sich nicht. Drangsale und Verfolgungen erwarteten die Jünger Christi. Dies wurde jedoch gnädigerweise vor ihren Augen verborgen. Es kam eine Zeit des Friedens, in der sie Kraft sammeln konnten, um dem Sturm zu trotzen. und die Reformation schritt rasch voran. Der Bischof von Meaux arbeitete in seiner eigenen Diözese eifrig daran, sowohl Geistliche als auch Menschen zu unterrichten.

Unwissende und unmoralische Priester wurden entfernt und, soweit möglich, durch gebildete und fromme Männer ersetzt. Der Bischof wünschte sich sehr, dass sein Volk selbst Zugang zum Wort Gottes haben könnte, und dieser Wunsch wurde bald erfüllt. Lefèvre übernahm die Übersetzung des Neuen Testaments, und zur gleichen Zeit, als Luthers deutsche Bibel in Wittenberg gedruckt wurde, erschien in Meaux das französischsprachige Neue Testament. Der Bischof hat keine Mühen und Kosten gescheut, um es in Umlauf zu bringen

in ihren Pfarreien, und bald waren die Bauern von Meaux im Besitz der Heiligen Schrift.

So wie Reisende, die vor Durst sterben, freudig eine Quelle lebendigen Wassers begrüßen, so empfangen diese Seelen die Botschaft vom Himmel. Arbeiter auf den Feldern und Handwerker in den Werkstätten ermutigten sich bei ihrer täglichen Arbeit, indem sie über die kostbaren Wahrheiten der Bibel sprachen. Anstatt abends in Tavernen zu gehen, versammelten sie sich beieinander zu Hause, um das Wort Gottes zu lesen und sich im Gebet und Lobpreis zu vereinen. In diesen Gemeinden zeichnete sich bald eine große Veränderung ab. Obwohl sie der einfachsten Klasse angehörten und fleißige und ungebildete Bauern waren, zeigte sich in ihrem Leben die verwandelnde und erhebende Kraft der göttlichen Gnade. Demütig, liebevoll und heilig blieben sie Zeugen dessen, was das Evangelium für diejenigen bewirken wird, die es aufrichtig annehmen.

Das in Meaux erleuchtete Licht breitet seine Strahlen weit in die Ferne aus. Mit jedem Tag stieg die Zahl der Konvertiten. Der Zorn der Hierarchie wurde eine Zeit lang vom König kontrolliert, der den engstirnigen Fanatismus der Mönche verachtete; aber die päpstlichen Oberhäupter setzten sich schließlich durch. Der Scheiterhaufen für das Feuer stieg. Der Bischof von Meaux, der sich zwischen Scheiterhaufen und Widerruf entscheiden musste, entschied sich für den einfacheren Weg. Doch trotz des Sturzes des Anführers blieb die Herde standhaft. Viele haben inmitten der Flammen die Wahrheit bezeugt. Durch ihren Mut und ihre Treue im Märtyrertum sprachen diese demütigen Christen zu Tausenden, die in Tagen des Friedens ihr Zeugnis nie gehört hatten.

Es waren nicht nur die Demütigen und Armen, die es wagten, inmitten von Leid und Spott Zeugnis für Christus abzulegen. In den Adelssälen von Burg und Schloss lebten königliche Seelen, denen die Wahrheit wichtiger war als Reichtum, gesellschaftliche Stellung oder gar das Leben. Die Rüstung der Adligen verbarg einen erhabeneren und entschlosseneren Geist als die Roben und die Mitra des Bischofs. Luís de Berquin war von Geburt an ein Adliger, ein tapferer und höflicher Ritter, der sich dem Studium widmete, feine Manieren hatte und eine unangreifbare Moral besaß. Ein Autor sagt: „Er war ein treuer Anhänger der päpstlichen Verordnungen und ein großartiger Teilnehmer an Messen und Predigten. Und er krönte all diese anderen Tugenden durch eine besondere Abneigung gegen das Luthertum.“ Aber wie so viele andere, die durch die Vorsehung auf die Heilige Schrift verwiesen wurden, war er erstaunt, dort nicht die Lehren des Papsttums, sondern die Lehren Luthers zu finden. Von da an widmete er sich mit voller Hingabe der Sache des Evangeliums.

„Der kultivierteste der französischen Adligen“, sein Genie und seine Beredsamkeit, sein unbezwingbarer Mut, sein heldenhafter Eifer und sein Einfluss am Hof, da er der Günstling des Königs war, ließen ihn von vielen als prädestiniert dafür angesehen werden, der Reformator seines Landes zu sein“, sagte Beza: „Berquin wäre ein zweiter Luther gewesen, wenn er in Franz I. einen zweiten Kurfürsten gefunden hätte.“ „Er ist schlimmer als Luther“, riefen die Papisten. Er war tatsächlich der am meisten gefürchtete Mann unter den Römern in Frankreich. Sie warfen ihn als Ketzer ins Gefängnis, aber er wurde vom König freigelassen. Jahrelang führte er einen ununterbrochenen Kampf. Franziskus, der zwischen Rom und der Reformation schwankte, tolerierte und zügelte den leidenschaftlichen Eifer der Mönche abwechselnd. Berquin wurde dreimal von den päpstlichen Behörden inhaftiert, nur um vom Monarchen freigelassen zu werden, der sich aus Bewunderung für sein Genie und seinen edlen Charakter weigerte, ihn dem Bösen der Hierarchie zu opfern.

Berquin wurde wiederholt vor der Gefahr gewarnt, die ihm in Frankreich drohte, und er wurde aufgefordert, in die Fußstapfen derer zu treten, die ihn bedroht hatten. Er fand Sicherheit im freiwilligen Exil. Der schüchterne und zurückhaltende Erasmus, dem es trotz aller Pracht seiner Gelehrsamkeit an der moralischen Größe mangelte, die Leben und Ehre im Dienst der Wahrheit bewahrt, schrieb an Berquin: „Bitten Sie darum, als Botschafter in ein fremdes Land geschickt zu werden; reisen Sie dorthin.“ Deutschland. Sie kennen Bede und andere wie ihn; er ist ein tausendköpfiges Monster, das Gift ausspuckt

überall. Deine Feinde sind Legionen. Wäre deine Sache besser als die von Jesus Christus, würden sie dich nicht gehen lassen, bis sie dich kläglich zerstört hätten. Verlassen Sie sich nicht zu sehr auf den Schutz des Königs. Verpflichten Sie mich auf keinen Fall der Theologiefakultät.“

Doch als die Gefahren größer wurden, wurde Berquins Eifer nur noch stärker. Statt also die Politik und die unterwürfigen Ratschläge von Erasmus zu übernehmen, beschloss er, noch mutigere Maßnahmen zu ergreifen. Er würde nicht nur weiterhin die Wahrheit verteidigen, sondern auch den Irrtum angreifen. Dem Vorwurf der Ketzerei, den die Romanisten gegen ihn erheben wollten, würden sie gegen sich selbst entgegenen. Die aktivsten und erbittertsten seiner Gegner waren die gelehrten Ärzte und Mönche der theologischen Fakultät der großen Universität von Paris, einer der höchsten kirchlichen Autoritäten sowohl der Stadt als auch des Landes. Den Schriften dieser Ärzte entnahm Berquin zwölf Thesen, die er öffentlich als „im Widerspruch zur Bibel und daher ketzerisch“ erklärte, und appellierte an den König, den Souverän als Richter in dieser Kontroverse zu fungieren.

Der Monarch, der sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, die Macht und Schärfe der gegnerischen Kämpfer zu kontrastieren, und froh über die Gelegenheit war, den Stolz dieser hochmütigen Mönche zu demütigen, lud die Romanisten ein, ihre Sache anhand der Bibel zu verteidigen. Sie wussten genau, dass diese Waffe ihnen wenig nützen würde. Gefängnis, Folter und Verbrennung waren die Waffen, die sie am besten kannten. Nun hatte sich das Spiel geändert und sie befanden sich kurz davor, in die Grube zu fallen, in die sie Berquin werfen wollten. Erstaunt schauten sie sich um und suchten nach einem Fluchtweg.

Genau bei dieser Gelegenheit erschien an einer Straßenecke ein verstümmeltes Bild der Jungfrau Maria. In der Stadt herrschte große Verzweiflung. Scharen von Menschen versammelten sich vor Ort und zeigten klagende und empörte Ausdrucksformen. Auch der König war zutiefst aufgeregt. Hier lag ein Umstand vor, den die Mönche ausnutzen konnten, und zwar schnell. „Das sind die Früchte von Berquins Lehren“, riefen sie. „Alles ist dabei, durch diese lutherische Verschwörung ruiniert zu werden – Religion, Gesetze, der Thron selbst.“

Berquin wurde erneut inhaftiert. Der König verließ Paris und die Mönche konnten tun und lassen, was sie wollten. Der Reformator wurde vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt; und aus Angst, dass Francisco dennoch eingreifen würde, um ihn zu retten, wurde das Urteil noch am Tag seiner Verkündung vollstreckt. Mittags wurde Berquin zum Hinrichtungsort gebracht. Eine riesige Menschenmenge versammelte sich, um dem Ereignis beizuwohnen, und viele sahen mit Erstaunen und Besorgnis, dass das Opfer aus den besten, wertvollsten und edelsten Familien Frankreichs ausgewählt worden war. Erstaunen, Empörung, Verachtung und bitterer Hass standen auf den Gesichtern dieser unruhigen Menge; aber über einem einzigen Gesicht schwebte kein Schatten. Die Gedanken des Märtyrers waren weit von diesem Aufruhr entfernt; er war sich nur der Gegenwart seines Herrn bewusst.

Der elende Karren, in dem er fuhr, die mürrischen Blicke seiner Verfolger, der schreckliche Tod, auf den er zusteuerte, Berquin hörte nicht auf all das. Er, der lebt und getötet wurde und für immer lebt, der die Schlüssel des Todes und der Hölle innehat, war an seiner Seite. Berquins Gesichtsausdruck strahlte vom Licht und Frieden des Himmels. Er hatte sich in angenehme Kleidung gekleidet und trug „einen Samtumhang, ein Wams aus Satin und Damast und goldene Strümpfe“. Er war im Begriff, seinen Glauben in der Gegenwart des Königs der Könige und des erwartungsvollen Universums zu bezeugen, und kein Anzeichen von Wehmut sollte seine Freude trüben.

Während sich die Prozession langsam durch die überfüllten Straßen bewegte, bemerkten die Menschen mit Bewunderung den ruhigen Frieden und den freudigen Triumph, den ihr Blick und ihr Auftreten mit sich brachten. „Er ist“, sagten sie, „wie jemand, der in einem Tempel sitzt und über heilige Dinge meditiert.“

Inmitten der Flammen bemühte sich Berquin, ein paar Worte zu den Menschen zu sagen; Aber die Mönche, die das Ergebnis fürchteten, begannen zu schreien und die Soldaten schlugen mit ihren Waffen, und der Lärm übertönte die Stimme des Märtyrers. So gab die höchste literarische und kirchliche Autorität des kultivierten Paris im Jahr 1529 „der Bevölkerung von 1793 das abscheuliche Beispiel dafür, wie Menschen am Galgen die heiligen Worte eines sterbenden Mannes ersticken“.

Berquin wurde erdrosselt und sein Körper ging in Flammen auf. Die Nachricht von seinem Tod löste bei Freunden der Reformation in ganz Frankreich große Trauer aus. Aber sein Beispiel war nicht umsonst. „Wir sind auch bereit“, sagten die Zeugen der Wahrheit, „dem Tod fröhlich entgegenzutreten und den Blick auf das kommende Leben zu richten.“

Während der Verfolgung in Meaux wurde den Lehrern des reformierten Glaubens die Predigtlizenz entzogen und sie zogen sich in andere Bereiche zurück. Lefèvre reiste nach einiger Zeit nach Deutschland. Farel kehrte in seine Heimatstadt im Osten Frankreichs zurück, mit der Absicht, Licht in die Umgebung seiner Kindheit zu bringen. Die Nachricht von dem, was in Meaux geschah, war bereits eingegangen, und die Wahrheit, die er mit furchtlosem Eifer lehrte, fand Zuhörer. Bald versuchten die Behörden, ihn zum Schweigen zu bringen, und er wurde aus der Stadt verbannt. Obwohl er nicht mehr öffentlich arbeiten konnte, durchquerte er die Ebenen und Dörfer, unterrichtete in Privathäusern, auf abgelegenen Wiesen und fand Schutz in den Wäldern und in den Felshöhlen, die sein jungendliches Versteck gewesen waren. Gott bereitete ihn auf größere Prüfungen vor. „Kreuze, Verfolgung und Hinterhalte Satans, mit denen ich vertraut bin“, sagte Farel, „und sie sind tatsächlich viel mehr, als ich aus eigener Kraft ertragen könnte, aber Gott ist mein Vater; Er hat mir geholfen und wird mir helfen.“ mit der nötigen Kraft.“

Wie in apostolischen Tagen hatte die Verfolgung „zum größeren Nutzen des Evangeliums“ beigetragen (Phil 1,12). Aus Paris und Meaux verbannt, „zogen die Zerstreuten überall hin und verkündeten das Wort“ (Apostelgeschichte 8,4). Und so wurde Licht in viele der entlegensten Provinzen Frankreichs gesandt.

Gott bereitete immer noch Arbeiter vor, um seine Sache voranzutreiben. In einer der Pariser Schulen lebte ein meditativer, ruhiger junger Mann, der Anzeichen eines starken und scharfen Geistes zeigte und nicht weniger von bemerkenswerter Korrektheit im Leben, intellektuellem Eifer und religiöser Hingabe geprägt war. Sein Genie und sein Einsatz machten ihn bald zum Stolz des Kollegiums, und es wurde bereits erwartet, dass Johannes Calvin einer der fähigsten und angesehensten Verteidiger der Kirche sein würde. Doch ein Strahl göttlichen Lichts drang in die Mauern der Scholastik und des Aberglaubens ein, in denen Calvin gefangen war. Er hörte mit Zittern von den neuen Lehren und zweifelte nicht daran, dass die Ketzer das Feuer verdienten, zu dem sie verurteilt wurden. Doch unbewusst wurde er mit Häresie konfrontiert und gezwungen, die Macht der römischen Theologie im Kampf gegen die protestantische Lehre zu testen.

Ein Cousin Calvins, der sich den Reformatoren angeschlossen hatte, hielt sich in Paris auf. Die beiden Verwandten trafen sich oft und diskutierten gemeinsam über Themen, die die Christenheit beunruhigten. „Es gibt nur zwei Religionen auf der Welt“, sagte der protestantische Olivetaner. „Die erste Art von Religion ist die, die von Menschen geschaffen wurde und in der der Mensch durch Zeremonien und gute Werke gerettet wird; die andere ist die Religion, die in der Bibel offenbart wird und den Menschen lehrt, die Erlösung ausschließlich durch die freie Gnade zu suchen Gott.“ „Ich will keine deiner neuen Lehren“, rief Calvin aus. „Glaubst du, ich habe mein ganzes Leben im Irrtum gelebt?“

Aber in seinem Kopf wurden Gedanken erweckt, die nicht durch den Willen vertrieben werden konnten. Allein in seinem Zimmer dachte er über die Worte seines Cousins nach. Ihm haftete die Überzeugung der Sünde an. Calvin war ohne Fürsprecher vor einem gerechten und heiligen Richter. Die Mittlerschaft der Heiligen, die guten Werke, die Zeremonien der Kirche waren alle machtlos, Sünden zu sühnen. Er konnte nichts vor sich sehen als die Schwärze ewiger Verzweiflung. Vergeblich bemühten sich die Kirchenärzte, ihn zu entlasten.

ihm Unglück. Beichte und Buße waren vergeblich, weil sie die Seele nicht mit Gott versöhnen konnten.

Während Calvin in diese unfruchtbaren Kämpfe verwickelt war, besuchte er zufällig einen öffentlichen Platz und wurde dort Zeuge der Verbrennung eines Ketzers. Er war erstaunt über den Ausdruck des Friedens, der auf dem Gesicht des Märtyrers lag. Inmitten der Qualen dieses schrecklichen Todes und unter der schrecklichsten Verurteilung der Kirche zeigte er einen solchen Glauben und Mut, dass der junge Student in schmerzlichem Kontrast zu seiner eigenen Verzweiflung und Dunkelheit stand, obwohl er in strengstem Gehorsam gegenüber der Kirche lebte. Er wusste, dass Ketzer ihren Glauben an die Bibel unterstützten. Er beschloss, sie zu studieren und, wenn er konnte, das Geheimnis ihrer Freude zu entdecken.

In der Bibel entdeckte er Christus. Und er rief aus: „O Vater, dein Opfer hat deinen Zorn besänftigt; dein Blut hat meine Unreinheiten gewaschen; dein Kreuz hat meinen Fluch getragen; dein Tod hat für mich Sühne geleistet. Wir haben für uns selbst viel nutzlosen Unsinn geschaffen, aber du hast es getan.“ legte Dein Wort wie eine Fackel vor mich und Du berührtest mein Herz, so dass ich alle anderen Verdienste verabscheuen konnte, außer denen Jesu.“

Calvin war für das Priestertum ausgebildet worden. Als er gerade zwölf Jahre alt war, wurde er zum Kaplan einer kleinen Kirche ernannt und sein Oberhaupt wurde vom örtlichen Bischof gemäß dem Kanon der Kirche tonsuriert. Er empfing weder die Weihe noch erfüllte er die Pflichten eines Priesters, sondern wurde Mitglied des Klerus, behielt den Titel seines Amtes und erhielt dafür eine Vergütung.

Da er nun das Gefühl hatte, niemals Priester werden zu können, wandte er sich eine Zeit lang dem Studium der Gesetze zu, gab dieses Vorhaben aber schließlich auf und beschloss, sein Leben dem Evangelium zu widmen. Er zögerte jedoch, öffentlicher Prediger zu werden. Er war von Natur aus schüchtern und fühlte sich von der Intuition der ernstesten Verantwortung dieser Position überwältigt und wollte sich dem Studium widmen. Durch eifrige Appelle seiner Freunde gelang es jedoch schließlich, seine Zustimmung zu erreichen. Er sagte: „Es ist wunderbar, dass eine Person so bescheidener Herkunft zu so großer Würde erhoben wird.“

Ruhig begann Calvin seine Arbeit und seine Worte waren wie erfrischender Tau, der auf die Erde fiel. Er hatte Paris verlassen und befand sich nun in einer Provinzstadt unter dem Schutz von Prinzessin Margaret, die aus Liebe zum Evangelium expandierte seinen Schutz für seine Jünger. Calvin war noch jung und hatte eine sanfte und unprätentiöse Haltung. Seine Arbeit begann in den Häusern der Menschen. Umgeben von Familienmitgliedern las er die Bibel und eröffnete seinen Zuhörern die Wahrheiten der Erlösung. Diejenigen, die die Botschaft hörten, brachten die gute Nachricht zu anderen, und bald reiste der Lehrer von der Stadt in die entlegensten Städte und Dörfer. Er hatte Zugang sowohl zur Burg als auch zur Hütte und legte den Grundstein für Kirchen, die ein mutiges Zeugnis der Wahrheit ablegen sollten.

Nach einigen Monaten ging er erneut nach Paris. In den Kreisen gebildeter und gelehrter Männer herrschte eine ungewöhnliche Aufregung. Das Studium der alten Sprachen hatte die Menschen zur Bibel geführt, und viele, deren Herzen von ihren Wahrheiten nicht berührt worden waren, diskutierten nun eifrig darüber und kämpften sogar gegen die Verfechter des Romanismus. Obwohl Calvin ein geschickter Kämpfer auf dem Gebiet religiöser Kontroversen war, hatte er eine viel höhere Mission zu erfüllen als die dieser lautstarken Theologen. Die Gedanken der Menschen waren in Aufruhr und es war an der Zeit, ihnen die Wahrheit zu offenbaren. Während die Universitätssäle voller theologischer Diskussionen waren, ging Calvin von Haus zu Haus, öffnete den Menschen die Heilige Schrift und erzählte ihnen von Christus und dem Gekreuzigten.

Durch Gottes Vorsehung sollte Paris eine weitere Einladung erhalten, das Evangelium anzunehmen. Die Berufungen von Lefèvre und Farel wurden abgelehnt, aber auch hier sollte die Botschaft von allen Schichten dieser großen Hauptstadt gehört werden. Der König, beeinflusst von

politischen Interessen, hatte Rom noch nicht gegen die Reformation unterstützt. Margaret hielt jedoch an der Hoffnung fest, dass der Protestantismus in Frankreich siegen würde. Sie beschloss, dass der reformierte Glaube in Paris gepredigt werden sollte. Während der Abwesenheit des Königs befahl er einem protestantischen Geistlichen, in den Kirchen der Stadt zu predigen. Da dies von den päpstlichen Würdenträgern verboten wurde, öffnete die Prinzessin die Palasttüren. Einer der Säle wurde als Kapelle hergerichtet und es wurde angekündigt, dass täglich zu einer bestimmten Zeit eine Predigt gehalten werden würde, zu der Bürger aller Schichten und Schichten eingeladen würden. Menschenmengen versammelten sich, um am Gottesdienst teilzunehmen. Nicht nur die Kapelle, sondern auch die Vorräume und Säle waren voller Menschen. Tausende versammelten sich jeden Tag – Adlige, Staatsmänner, Anwälte, Kaufleute und Handwerker. Anstatt diese Versammlungen zu verbieten, ordnete der König die Öffnung zweier Kirchen in Paris an. Noch nie zuvor war die Stadt so vom Wort Gottes berührt worden. Der Geist des Lebens vom Himmel schien seinen Segen auf die Menschen auszustrahlen. Mäßigkeit, Reinheit, Ordnung und Arbeit traten an die Stelle von Trunkenheit, Ausschweifung, Streit und Trägheit.

Aber die Hierarchie war nicht untätig. Der König weigerte sich weiterhin, einzugreifen, um die Predigt zu stoppen, und die Papisten wandten sich an die Bevölkerung. Es wurden keine Mittel gescheut, um die Ängste, Vorurteile und den Fanatismus der unwissenden und abergläubischen Massen zu wecken. Blind seinen falschen Lehrern nachgebend, kannte Paris wie das alte Jerusalem weder den Zeitpunkt seiner Heimsuchung noch die Dinge, die zu seinem Frieden gehörten. Zwei Jahre lang wurde das Wort Gottes in der Hauptstadt gepredigt; Doch obwohl es viele gab, die das Evangelium annahmen, lehnten die meisten Menschen es ab. Franziskus hatte Toleranz bewiesen, nur um seinen eigenen Zielen zu dienen, und die Papisten konnten ihre Vorherrschaft über den Monarchen wiedererlangen. Die Kirchen wurden wieder geschlossen und das Freudenfeuer angezündet.

Calvin war immer noch in Paris und bereitete sich durch Studium, Meditation und Gebet auf seine zukünftige Arbeit und die weitere Verbreitung des Lichts vor. Schließlich wurde jedoch Verdacht gegen ihn geweckt. Die Behörden beschlossen, ihn zum Verbrennen zu verurteilen. Er wähnte sich in seinem Rückzugsort in Sicherheit, ahnte aber noch nichts von der Gefahr, als seine Freunde eilig in sein Zimmer kamen und ihm mitteilten, dass Beamte auf dem Weg seien, ihn zu verhaften. In diesem Moment war ein lautes Klopfen an der Außentür zu hören. Es gab keinen Moment zu verlieren. Einige Freunde hielten die Beamten an der Tür auf, andere halfen dem Reformator durch eines der Fenster, und er floh schnell in die Vororte der Stadt. Als Calvin in der Hütte eines mit der Reformation befreundeten Arbeiters Zuflucht fand, verkleidete er sich in die Gewänder seines Gastgebers und machte sich mit einer Hacke auf den Schultern auf den Weg. Als er nach Süden reiste, fand er erneut Unterschlupf in Margarets Domäne.

Einige Monate lang blieb der Reformator dort in Sicherheit, unter dem Schutz mächtiger Freunde und widmete sich wie zuvor seinem Studium. Doch sein Herz war entschlossen, Frankreich zu evangelisieren, und er konnte nicht lange untätig bleiben. Sobald der Sturm nachließ, suchte Calvin nach einem neuen Arbeitsgebiet in Poitiers, wo es eine Universität gab und wo die neuen Meinungen bereits großen Anklang gefunden hatten. Menschen aller Schichten hörten freudig das Evangelium. Es gab keine öffentliche Predigt, aber im Haus des Obersten Richters, in seinen eigenen Gemächern und manchmal in einem öffentlichen Garten erklärte Calvin denen, die es hören wollten, die Worte des ewigen Lebens. Nach einer Weile, als die Zahl der Zuhörer zunahm, dachte man, es sei sicherer, sich außerhalb der Stadt zu versammeln. Als Treffpunkt wurde eine Höhle neben einer tiefen und engen Schlucht ausgewählt, in der markante Bäume und Felsen die Isolation noch verstärkten. Kleine Gruppen, die die Stadt auf verschiedenen Straßen verließen, machten sich auf den Weg dorthin. An diesem isolierten Ort wurde die Heilige Schrift gelesen und erklärt. Dort wurde erstmals das Abendessen gefeiert.

des Herrn durch die Protestanten Frankreichs. Von dieser kleinen Kirche wurden viele treue Evangelisten zur Arbeit geschickt.

Wieder einmal kehrte Calvin nach Paris zurück. Schon damals konnte er die Hoffnung nicht aufgeben, dass Frankreich als Nation die Reformation akzeptieren würde. Fast alle Arbeitstüren waren jedoch geschlossen. Das Evangelium zu lehren bedeutete, den direkten Weg zum Feuer einzuschlagen. Schließlich entschloss er sich, nach Deutschland auszureisen. Er hatte Frankreich kaum verlassen, als der Sturm über die Protestanten hereinbrach, der, wenn er im Land geblieben wäre, es sicherlich in den allgemeinen Ruin gebracht hätte.

Die französischen Reformatoren, die darauf bedacht waren, dass ihr Land mit Deutschland und der Schweiz gleichziehen würde, beschlossen, dem Aberglauben Roms einen schweren Schlag zu versetzen, der die gesamte Nation aufrütteln sollte. So wurden in ganz Frankreich Plakate zur Bekämpfung der Massen verbreitet. Anstatt den Fortschritt der Reformation voranzutreiben, brachte diese eifrige, aber zeitlich unpassende Bewegung nicht nur ihre Propagatoren, sondern auch die Freunde des reformierten Glaubens in ganz Frankreich in den Ruin. Er gab den Romanisten, was sie schon lange wollten: einen Vorwand, um die vollständige Vernichtung der Ketzler als Agitatoren zu fordern, die die Stabilität des Throns und den Frieden der Nation gefährden.

Durch eine verborgene Hand – ob die eines nachlässigen Freundes oder die eines gerissenen Gegners, es wurde nie bekannt – wurde eines der Plakate an der Tür des Privatgemachs des Königs angebracht. Der Monarch war voller Entsetzen. In dieser Rolle wurde der Aberglaube, der jahrhundertlang verehrt wurde, scharf angegriffen. Und die beispiellose Kühnheit, diese direkten und beängstigenden Aussagen in die Gegenwart des Königs einzubringen, erregte den Zorn des Königs. In seiner Verwunderung blieb der König einige Zeit zitternd und sprachlos. Dann drückte sich sein Zorn in diesen schrecklichen Worten aus: „Lasst sie alle verhaftet werden und lasst das Luthertum völlig ausgerottet werden.“ Die Würfel waren gefallen. Der König hatte sich völlig für Rom entschieden.

Es wurden sofort Schritte unternommen, um jeden Lutheraner in Paris zu verhaften. Ein armer Handwerker, ein Anhänger des reformierten Glaubens, der es gewohnt war, Gläubige zu geheimen Treffen einzuladen, wurde gefangen genommen und unter der Androhung des sofortigen Todes auf dem Scheiterhaufen gezwungen, den päpstlichen Abgesandten in die Häuser aller Protestanten zu führen die Stadt. Er war entsetzt über den schmutzigen Vorschlag, aber die Angst vor den Flammen überwog und er stimmte zu, seine Brüder zu verraten. Vor dem Heer und umgeben von einer Prozession aus Priestern, Räuchergefäßen, Mönchen und Soldaten marschierte Morin, der königliche Detektiv, zusammen mit dem Verräter langsam und schweigend durch die Straßen der Stadt. Diese Demonstration fand angeblich zu Ehren des „heiligen Sakraments“ statt, einem Akt der Sühne für die Beleidigung der Protestanten gegenüber der Messe. Aber hinter dieser Parade verbarg sich ein tödlicher Zweck. Als sie vor dem Haus eines Lutheraners ankamen, machte der Verräter ein Zeichen, aber es wurden keine Worte gesprochen. Die Prozession hörte auf, das Haus wurde überfallen, die Familie verhaftet und mit Handschellen gefesselt, und die furchterregende Prozession suchte weiter nach neuen Opfern. „Kein Haus blieb verschont, ob groß oder klein, und nicht einmal die Colleges der Universität Paris ... Morin erschütterte die ganze Stadt ... Die Schreckensherrschaft hatte begonnen.“

Die Opfer wurden durch grausame Folter getötet, wobei besondere Anordnungen erlassen wurden, das Feuer zu reduzieren, um ihre Qualen zu verlängern. Aber diese Gläubigen starben als Sieger. Seine Treue war unerschütterlich und sein Frieden ungestört. Ihre Verfolger, die nicht in der Lage waren, sie von ihrer unnachgiebigen Standhaftigkeit abzubringen, fühlten sich besiegt. „Die Galgen wurden in allen Vierteln von Paris verteilt, und die Freudenfeuer brannten mehrere Tage lang, mit dem Ziel, die Hinrichtungen zu verbreiten und den Schrecken der Ketzerei zu fördern. Der Vorteil blieb jedoch beim Evangelium. Ganz Paris konnte sehen, was.“ Art von Männern, die die neuen Meinungen hervorbrachten. Es gab keine Kanzel wie den Märtyrerpfahl. Die heitere Freude, die die Gesichter dieser Männer erleuchtete, als sie zum Hinrichtungsort gingen; ihr Heldentum inmitten der grausamen Flammen; ihre Sanftmut

Durch die Vergebung von Verletzungen verwandelten sie bei vielen den Zorn in Mitleid und den Hass in Liebe und plädierten mit unwiderstehlicher Beredsamkeit für das Evangelium.“

Die Priester, die den Zorn der Bevölkerung am Brennen halten wollten, förderten die Verbreitung der schrecklichsten Anschuldigungen gegen die Protestanten. Ihnen wurde vorgeworfen, sie hätten sich verschworen, Katholiken zu massakrieren, die Regierung zu stürzen und den König zu ermorden. Es wurde nicht die Spur eines Beweises hinzugefügt, um die Behauptungen zu untermauern. Diese Prophezeiungen des Bösen sollten jedoch unter ganz anderen Umständen und aus gegenteiligen Gründen in Erfüllung gehen. Die Grausamkeiten, die die Katholiken den unschuldigen Protestanten zufügten, häuften eine schwere Vergeltung an und führten Jahrhunderte später zu demselben Verderben, das dem König, seiner Regierung und seinen Untertanen unmittelbar bevorstand, wie sie vorhergesagt hatten. Aber dies wurde von den Ungläubigen und den Papisten selbst hervorgebracht. Es war nicht die Etablierung des Protestantismus, sondern seine Beseitigung, die drei Jahrhunderte später diese schrecklichen Katastrophen über Frankreich bringen sollte.

Misstrauen, Misstrauen und Terror durchdrangen nun alle Schichten der Gesellschaft. Inmitten der allgemeinen Besorgnis zeigte sich, wie tief die lutherische Lehre die Gedanken der Männer erfasst hatte, die sich durch Bildung, Einfluss und hervorragenden Charakter auszeichneten. Vertrauens- und Ehrenpositionen waren plötzlich vakant. Handwerker, Drucker, Studenten, Universitätsprofessoren, Autoren und sogar Höflinge verschwanden. Hunderte flohen aus Paris und verbannten freiwillig ihre Heimat. In vielen Fällen gaben sie damit zum ersten Mal bekannt, dass sie den reformierten Glauben annahmen. Die Papisten sahen sich erstaunt um, als sie dachten, dass unter ihnen unverdächtige Ketzer geduldet worden waren. Sein Zorn richtete sich auf die Vielzahl bescheidenerer Opfer, die in seiner Reichweite waren. Die Gefängnisse waren überfüllt, und die Luft schien vom Rauch lodernder Feuer getrübt zu sein, die für diejenigen angezündet wurden, die das Evangelium bekannten.

Franz I. hatte sich damit gerühmt, der Anführer der großen Bewegung für die Renaissance des Wissens zu sein, die den Beginn des 16. Jahrhunderts kennzeichnete. Er hatte Freude daran, an seinem Hof Literaten aus allen Ländern zusammenzubringen. Seine Liebe zum Wissen und seine Verachtung für die Unwissenheit und den Aberglauben der Mönche waren zumindest teilweise auf das Maß an Toleranz zurückzuführen, das der Reformation zugestanden wurde. Doch beseelt von dem Eifer, die Ketzerei zu unterdrücken, erließ dieser Förderer des Wissens ein Edikt, in dem die Presse in ganz Frankreich abgeschafft wurde! Franz I. präsentiert eines von vielen dokumentierten Beispielen, die zeigen, dass intellektuelle Kultur kein Schutz vor religiöser Intoleranz und Verfolgung bietet.

Durch eine feierliche öffentliche Zeremonie sollte sich Frankreich vollständig zur Zerstörung des Protestantismus verpflichten. Die Priester forderten, dass die Beleidigung des hohen Himmels mit der Verurteilung der Messe mit Blut gesühnt werde und dass der König zugunsten seines Volkes öffentlich seine Billigung für das schreckliche Werk erteile.

Der 21. Januar 1535 war für die schreckliche Zeremonie angesetzt. Die abergläubischen Ängste und der fanatische Hass der gesamten Nation wurden geweckt. Paris war voller Menschenmassen, die aus allen umliegenden Regionen auf die Straßen drängten. Der Tag sollte mit einer großen und imposanten Prozession beginnen. „Entlang der Strecke waren an den Häusern traurige Vorhänge zu sehen. In bestimmten Abständen wurden Altäre errichtet“ und vor jeder Tür wurde eine Fackel zu Ehren des „heiligen Sakraments“ angezündet. Vor Tagesanbruch formierte sich die Prozession im Königspalast.

Nach den Kreuzen und Fahnen der Gemeinden marschierten die Bürger paarweise und mit Fackeln. Es folgten vier Mönchsorden in ihren besonderen Kostümen. Dann folgte eine umfangreiche Sammlung berühmter Relikte. Dann ritten edle Geistliche in ihren Gewändern aus Purpur und Scharlach und geschmückt mit Juwelen, eine schillernde und schillernde Zurschaustellung.

Die Hostie wurde vom Bischof von Paris unter einem prächtigen tragbaren Himmel getragen, getragen von vier hochrangigen Fürsten. Nach ihnen kam der Monarch, ohne Krone und Königsmantel, mit gesenktem Kopf und unbedecktem Kopf und einer dünnen Kerze in der Hand. So erschien der König von Frankreich öffentlich gedemütigt, nicht wegen der Laster, die seine Seele verunreinigten, oder wegen des unschuldigen Blutes, das seine Hände befleckte, sondern wegen der Todsünde seiner Untertanen, die es gewagt hatten, die Messe zu verurteilen. Bald nach ihm kamen auch die Königin und die Würdenträger des Staates zu zweit, jeder mit einer brennenden Fackel.

Als Teil des Tagesprogramms hielt der Monarch selbst im Hauptsaal des Bischofspalastes eine Ansprache an die hochrangigen Beamten des Königreichs. Mit einem traurigen Gesichtsausdruck erschien er vor ihnen und mit Worten von rührender Beredsamkeit bedauerte er „das Verbrechen, die Gotteslästerung, den Tag der Traurigkeit und Schande“, der über die Nation gekommen sei. Und er rief alle loyalen Untertanen dazu auf, bei der Beseitigung der pestilenten Ketzerei mitzuhelfen, die Frankreich mit dem Untergang bedrohte. „Meine Herren, so wahr ich auch Ihr König bin“, sagte er, „wenn ich wüsste, dass eines meiner eigenen Gliedmaßen durch diese abscheuliche Verderbnis befleckt oder kontaminiert ist, würde ich es Ihnen zum Abschneiden geben ... Und wenn ich es sähe.“ Wenn eines meiner Kinder davon infiziert ist, würde ich es nicht verschonen... Ich selbst würde es ausliefern und Gott opfern.“ Tränen erstickten seine Stimme und die ganze Versammlung weinte, und mit einer Stimme riefen sie: „Wir werden für die katholische Religion leben und sterben!“

Die Dunkelheit der Nation, die das Licht der Wahrheit abgelehnt hatte, wurde schrecklich. „Die Gnade, die das Heil brachte“, war offenbar geworden, aber Frankreich lehnte sie ab, nachdem es ihre Macht und Heiligkeit gesehen hatte, nachdem Tausende von ihrer göttlichen Schönheit angezogen worden waren, nachdem Städte und kleine Dörfer von ihrem Glanz erleuchtet worden waren Licht. Sie hatten das himmlische Geschenk abgelehnt, als es ihnen angeboten wurde. Sie hatten Gut böse und Böse gut genannt, bis sie Opfer ihrer eigenen Täuschung wurden. Obwohl sie wirklich glaubten, dass sie Gott einen Dienst erwiesen, indem sie sein Volk verfolgten, machte ihre Aufrichtigkeit sie nicht unschuldig. Das Licht, das sie vor der Täuschung bewahrt hätte, ihre Seelen durch Blutverbrechen zu verunreinigen, hatten sie aus eigenem Antrieb abgelehnt.

Der feierliche Eid zur Ausrottung der Ketzerei wurde in der großen Kathedrale abgelegt, wo etwa drei Jahrhunderte später die „Göttin der Vernunft“ von einer Nation, die den lebendigen Gott vergessen hatte, inthronisiert werden sollte. Erneut formierte sich die Prozession und die Vertreter Frankreichs machten sich auf den Weg, um mit der Arbeit zu beginnen, die sie geschworen hatten. Auf dem Rückweg der Prozession waren in regelmäßigen Abständen Galgen für die Hinrichtung der Ketzer aufgestellt worden, und es war geplant, dass bei Annäherung des Königs das Freudenfeuer angezündet werden sollte, damit er das schreckliche Schauspiel betrachten konnte.

Die Einzelheiten der Folter, die diese Zeugen Christi erlitten haben, sind zu schockierend, um sie wiederzugeben. Die Opfer zögerten nicht. Als er zum Widerruf aufgefordert wurde, antwortete einer der Verurteilten: „Ich glaube nur an das, was die Propheten und Apostel zuvor gepredigt haben, und an das, was alle Heiligen geglaubt haben. Mein Glaube beruht auf einem Vertrauen auf Gott, das allen Mächten der Hölle standhalten wird.“

Mehrmals hielt die Prozession an den Orten der Folter an. Nachdem sie zu ihrem Ausgangspunkt, dem königlichen Palast, zurückgekehrt waren, zerstreute sich die Menge und der König und die Prälaten kehrten in ihre Häuser zurück, sehr zufrieden mit den Ereignissen dieses Tages und sich selbst beglückwünschend, dass die gerade begonnene Arbeit bis zur vollständigen Vernichtung der Ketzerei fortgesetzt werden würde.

Das Friedensevangelium, das Frankreich abgelehnt hatte, sollte effektiv ausgerottet werden, und die Folgen wären schrecklich. Am 21. Januar 1793, zweihundertachtundfünfzig Jahre nach dem Tag, an dem Frankreich sich verpflichtete

Nachdem die Verfolgung der Reformatoren vollständig beendet war, überquerte eine weitere Prozession mit einem ganz anderen Zweck die Straßen von Paris. „Wieder war der König der Protagonist; wieder gab es Unruhen und Aufruhr. Wieder war der Ruf nach mehr Opfern zu hören.

Wieder einmal wurden schwarze Galgen errichtet und erneut endeten die täglichen Szenen mit schrecklichen Hinrichtungen. Ludwig XVI. wurde im Kampf mit seinen Gefängniswärtern und Henkern auf das Schafott gezerrt und dort mit Gewalt festgehalten, bis der Axthieb ihn traf und sein abgetrennter Kopf auf das Podium fiel. Der König war nicht das einzige Opfer. In der Nähe des Ortes von Nach seiner Hinrichtung kamen in den blutigen Tagen der Schreckensherrschaft zweitausendachthundert Menschen durch die Guillotine ums Leben.

Die Reformation präsentierte der Welt die offene Bibel, enthüllte die Gebote des Gesetzes Gottes und betonte seine Ansprüche in Bezug auf das Gewissen der Menschen. Unendliche Liebe hatte den Menschen die Gebote und Grundsätze des Himmels offenbart. Gott hatte gesagt: „Behalte sie also und tue sie, denn das wird deine Weisheit und dein Verständnis vor den Augen des Volkes sein, das alle diese Gebote hören wird, und sie werden es auch tun.“ sagen: Diese großartigen Menschen sind nur weise und verständnisvolle Menschen.“ (5. Mose 4:6). Als Frankreich das Geschenk des Himmels ablehnte, säte es die Saat der Anarchie und des Verderbens, und das unfehlbare Wirken des Gesetzes von Ursache und Wirkung führte zur Revolution und der Schreckensherrschaft.

Lange vor der durch die Werbung ausgelösten Verfolgung war der furchtlose und leidenschaftliche Farel gezwungen, aus seiner Heimat zu fliehen. Er ging in die Schweiz und trug durch seinen Einsatz zur Unterstützung der Arbeit Zwinglis dazu bei, den Ausschlag zugunsten der Reformation zu geben. Seine letzten Jahre sollte er in diesem Land verbringen, dennoch übte er weiterhin entscheidenden Einfluss auf die Reformation in Frankreich aus. In den ersten Jahren seines Exils konzentrierte er sich besonders auf die Verbreitung des Evangeliums in seinem Herkunftsland. Er verbrachte viel Zeit damit, unter seinen Landsleuten in der grenznahen Region zu predigen, wo er mit unermüdlicher Wachsamkeit den Konflikt beobachtete und mit ermutigenden Worten und Ratschlägen Beistand leistete. Mit Hilfe anderer Exilanten wurden die Schriften der deutschen Reformatoren ins Französische übersetzt und zusammen mit der gallischen Bibel in großen Mengen gedruckt.

Durch die Tätigkeit von Kolporteurs wurden diese Werke in Frankreich weithin verkauft. Sie wurden zu einem niedrigen Preis an Kolporteurs geliefert, und der Erlös aus dem Verkauf ermöglichte es ihnen, die Arbeit fortzusetzen.

Farel trat seine Stelle in der Schweiz unter dem bescheidenen Deckmantel eines Grundschullehrers an. Er ging in eine abgelegene Gemeinde und widmete sich der Erziehung der Kinder. Zusätzlich zu den üblichen Unterrichtsfächern führte er vorsichtig die Wahrheiten der Heiligen Schrift ein, in der Hoffnung, die Eltern durch die Kinder zu erreichen. Es gab einige, die glaubten, aber die Priester intervenierten, um das Werk zu stoppen, und die abergläubische Landbevölkerung erhob sich, um sich ihnen zu widersetzen. „Dies kann nicht das Evangelium Christi sein“, betonten die Priester, „denn seine Verkündigung bringt keinen Frieden, sondern Krieg.“ Ähnlich wie die ersten Jünger floh er in eine andere, als er in einer Stadt verfolgt wurde. Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt ging Farel zu Fuß, er ertrug Hunger, Kälte und Müdigkeit und war überall in Lebensgefahr. Er predigte auf Märkten, in Kirchen und manchmal von den Kanzeln von Kathedralen aus. Manchmal fand ich die Kirche leer vor; ein anderes Mal wurde seine Predigt durch Geschrei und Spott unterbrochen. Und wieder wurde er gewaltsam von der Kanzel gerissen. Mehr als einmal wurde er von der Menge gepackt und fast zu Tode geprügelt. Obwohl er häufig zurückgeschlagen wurde, griff er mit unermüdlicher Beharrlichkeit wieder an. Und nach und nach stellte er fest, dass Städte, die einst Hochburgen des Papsttums gewesen waren, ihre Türen für das Evangelium öffneten. Die kleine Kirchengemeinde, in der er zuvor tätig war, nahm bald den reformierten Glauben an. Auch die Städte Murten und Neuenburg verzichteten auf römische Riten und entfernten Götzenbilder aus ihren Kirchen.

Farel wollte schon lange den protestantischen Lebensstandard in Genf umsetzen. Wenn diese Stadt erobert werden könnte, wäre sie ein Zentrum der Reformation in Frankreich, der Schweiz und Italien. Mit diesem Ziel vor Augen setzte er seine Arbeit fort, bis viele umliegende Städte und Dörfer erobert wurden. Dann reiste er, begleitet von nur einem Freund, nach Genf ein. Er durfte nur zwei Predigten halten. Nachdem die Priester vergeblich versucht hatten, seine Verurteilung durch die Zivilbehörden zu erreichen, forderten sie ihn vor einem kirchlichen Rat auf. Sie gingen mit unter ihrer Kleidung versteckten Waffen dorthin, entschlossen, ihn zu töten. Vor der Halle hatte sich eine wütende Menge mit Knüppeln und Schwertern versammelt, um sicherzustellen, dass Farel getötet würde, wenn es ihm gelänge, dem Rat zu entkommen. Die Anwesenheit von Richtern und Streitkräften rettete ihn jedoch. Früh am nächsten Morgen wurden er und sein Begleiter über den See in Sicherheit gebracht. Damit endete sein erster Versuch, Genf zu evangelisieren.

Für das nächste Experiment wurde ein noch bescheideneres Instrument ausgewählt, ein junger Mann, der so gemäßigt aussah, dass er selbst von den erklärten Freunden der Reformation kalt behandelt wurde. Aber was konnte er tun, wo Farel abgelehnt worden war? Wie konnte jemand mit wenig Mut und Erfahrung dem Sturm standhalten, vor dem die Stärksten und Mutigsten fliehen mussten? „Nicht durch Macht noch durch Macht, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr.“ (Sach. 4:6). „Gott hat die Schwachen dieser Welt erwählt, um die Starken zu beschämen.“ „Denn die Torheit Gottes ist weiser als die Menschen; und die Schwachheit Gottes ist stärker als die Menschen.“ (1. Korinther 1:27 und 25).

Froment begann seine Arbeit als Grundschullehrer. Die Wahrheiten, die er den Kindern in der Schule beibrachte, wiederholten sie zu Hause. Bald gingen die Eltern hin, um sich die Bibel erklären zu lassen, bis das Klassenzimmer voller aufmerksamer Zuhörer war. Kopien des Neuen Testaments und Traktate wurden weit verbreitet und erreichten viele, die es nicht wagten, offen auf die neuen Lehren zu hören. Nach einiger Zeit musste auch dieser Missionar fliehen, doch die Wahrheiten, die er gelehrt hatte, hatten die Gedanken der Menschen erobert. Die Reformation war umgesetzt und wurde weiter gestärkt und ausgeweitet. Die Prediger kehrten zurück und durch ihre Arbeit wurde schließlich der protestantische Gottesdienst in Genf etabliert.

Die Stadt hatte sich bereits für die Reformation erklärt, als Calvin nach verschiedenen Irrwegen und Schwierigkeiten durch ihre Tore ging. Als er von seinem letzten Besuch in seiner Heimatstadt zurückkehrte, war er auf dem Weg nach Basel, als er eine direkte, von den Armeen Karls V. besetzte Straße vorfand und gezwungen war, einen Umweg über Genf zu nehmen.

Farel erkannte in diesem Besuch die Hand Gottes. Obwohl Genf den reformierten Glauben angenommen hatte, gab es dort noch viel zu tun. Nicht als Gemeinschaften, sondern als Individuen bekehren sich die Menschen zu Gott. Das Werk der Erneuerung muss im Herzen und im Gewissen durch die Kraft des Heiligen Geistes erfolgen und nicht durch die Beschlüsse der Konzile. Obwohl die Genfer die Autorität Roms abgelehnt hatten, waren sie nicht so bereit, auf die Laster zu verzichten, die unter seiner Herrschaft aufgeblüht waren. Dort die reinen Grundsätze des Evangeliums zu etablieren und diese Menschen darauf vorzubereiten, die Position, zu der sie die Vorsehung berufen zu haben schien, würdig auszufüllen, war keine leichte Aufgabe.

Farel war zuversichtlich, in Calvino jemanden gefunden zu haben, mit dem er sich bei dieser Arbeit vereinen konnte. Im Namen Gottes flehte er den jungen Evangelisten sofort und feierlich an, dort zu bleiben und zu arbeiten. Calvino wich erschrocken zurück. Er war schüchtern und friedliebend und hatte Angst vor dem Kontakt mit dem kühnen, unabhängigen und sogar gewalttätigen Geist dieses Genfers. Die Zartheit Ihrer Gesundheit, zusammen mit Ihren Lerngewohnheiten,

veranlasste ihn, einen Rückzugsort zu suchen. Da er glaubte, dass er durch seine Feder der Sache der Reform besser dienen könne, wollte er einen stillen Rückzugsort finden und dort durch die Presse die Kirchen unterweisen und erbauen. Doch Farel's feierliche Ermahnung kam ihm wie ein direkter Ruf des Himmels vor, und er wagte es nicht, sie abzulehnen. Er sagte: „Es kam mir vor, als hätte die Hand Gottes vom Himmel herab nach ihm gegriffen und ihn unwiderruflich an dem Ort fixiert, den er unbedingt verlassen wollte.“

Zu dieser Zeit war die protestantische Sache von großen Gefahren umgeben. Der Bann des Papstes donnerte gegen Genf, und mächtige Nationen drohten ihm mit der Zerstörung. Wie konnte diese kleine Stadt der mächtigen Hierarchie widerstehen, die Könige und Kaiser so oft zur Unterwerfung gezwungen hatte? Wie konnte sie sich den Armeen der großen Eroberer der Welt stellen?

Während der gesamten Christenheit wurde der Protestantismus von gewaltigen Gegnern bedroht. Nach den ersten Triumphen der Reformation rief Rom neue Kräfte zusammen, in der Hoffnung, die Reformation zu zerstören. Zu dieser Zeit wurde der Orden der Jesuiten gegründet, der grausamste, skrupelloseste und mächtigste aller Verfechter des Papsttums. Von allen irdischen Bindungen und menschlichen Interessen getrennt, teilnahmslos gegenüber den Schreien natürlicher Zuneigung, mit völliger Vernunft und Gewissen, kannten sie keine anderen Regeln und Zusammenhänge als die des Ordens selbst; und keine andere Pflicht, als seine Macht zu vergrößern. Das Evangelium Christi hatte es seinen Anhängern ermöglicht, sich Gefahren zu stellen und unerschrocken Leiden durch Kälte, Hunger, harte Arbeit und Armut zu ertragen, um angesichts von Folter, Kerker und Scheiterhaufen das Banner der Wahrheit zu hissen. Um diese Kräfte zu bekämpfen, inspirierte der Jesuitismus seine Anhänger mit einem Fanatismus, der es ihnen ermöglichte, ähnliche Gefahren zu ertragen und sich der Macht der Wahrheit und allen Waffen der Täuschung zu widersetzen. Für sie gab es kein so großes Verbrechen, das sie begehen könnten, keine Täuschung, die so abscheulich wäre, keine Tarnung, die so schwer anzunehmen wäre. Sie legten ewige Gelübde der Armut und Demut ab und hatten sich zum Ziel gesetzt, Reichtum und Macht zu erlangen, um sich der Zerstörung des Protestantismus und der Wiederherstellung der päpstlichen Vorherrschaft zu widmen.

Als sie als Mitglieder ihres Ordens auftraten, kleideten sie sich in heilige Gewänder, besuchten Gefängnisse und Krankenhäuser, kümmerten sich um Kranke und Arme, gaben vor, der Welt entsagt zu haben, und trugen den heiligen Namen Jesu, der umherzog und Gutes tat. Doch hinter diesem unschuldigen Äußeren verbargen sich die kriminellsten und tödlichsten Absichten. Es war ein Grundprinzip der Ordnung, dass der Zweck die Mittel heiligt. Nach diesem Kodex waren Lügen, Diebstahl, Meineid und Mord nicht nur verzeihlich, sondern auch lobenswert, wenn sie den Interessen der Kirche dienten. Versteckt unter verschiedenen Verkleidungen bereiteten sie sich auf staatliche Aufgaben vor, stiegen zu Beratern der Könige auf und prägten die Politik der Nationen. Sie wurden Diener, um als Spione für ihre Herren zu fungieren. Sie gründeten Schulen für die Kinder von Fürsten und Adligen sowie Schulen für das einfache Volk. Und die Kinder protestantischer Eltern wurden gezwungen, päpstliche Riten einzuhalten. Der ganze äußerliche Prunk und Prunk des römischen Gottesdienstes wurde mit der Absicht dargeboten, den Geist zu verwirren und die Fantasie zu blenden und zu fesseln. So wurde die Freiheit, für die die Eltern gekämpft und ihr Blut vergossen hatten, von ihren Kindern verraten. Die Jesuiten verbreiteten sich schnell in ganz Europa, und wo immer sie hinkamen, kam es zu einer Wiederbelebung des Papsttums.

Um ihnen mehr Macht zu verleihen, wurde eine päpstliche Bulle erlassen, mit der die Inquisition wieder eingeführt wurde. Trotz der allgemeinen Abscheu, mit dem es sogar in katholischen Ländern betrachtet wurde, wurde dieses abscheuliche Gericht von den päpstlichen Führern erneut errichtet, und in seinen geheimen Kerkern wiederholten sich Brutalitäten, die zu schrecklich waren, um ans Tageslicht zu kommen. In vielen Ländern gibt es Tausende und Abertausende von der Blüte der Nation, von den reinsten und edelsten, von den intellektuellsten und gebildetsten, from

Ergebene Pfarrer, fleißige und patriotische Bürger, brillante Gelehrte, talentierte Künstler und geschickte Handwerker wurden getötet oder zur Flucht in andere Länder gezwungen.

Dies waren die Mittel, die Rom eingesetzt hatte, um das Licht der Reformation auszulöschen, den Menschen die Bibel zu entreißen und die Unwissenheit und den Aberglauben des finsternen Mittelalters wiederherzustellen. Aber unter dem Segen Gottes und der Arbeit jener edlen Männer, die er als Nachfolger Luthers erzogen hatte, wurde der Protestantismus nicht untergraben. Es waren nicht die Gunst oder Waffen der Fürsten, die ihm Kraft verschafften. Die kleinsten Länder, die bescheidensten und schwächsten Nationen wurden zu seiner Hochburg. Es war das kleine Genf inmitten der mächtigsten Gegner, die seine Zerstörung planten; es war Holland mit seinen Sandstränden entlang der Nordsee, das gegen die Tyrannei Spaniens kämpfte, damals die größte und reichste Nation; Es war das kalte und sterile Schweden, das den Sieg für die Reformation errang.

Calvin arbeitete etwa dreißig Jahre lang in Genf, zunächst um dort eine Kirche zu gründen, die die Moral der Bibel übernahm, und dann um die Reformation in ganz Europa voranzutreiben. Sein Verhalten als öffentlicher Führer war weder tadellos, noch waren seine Lehren frei von Fehlern.

Aber er war maßgeblich an der Verbreitung von Wahrheiten beteiligt, die zu seiner Zeit von besonderer Bedeutung waren, an der Aufrechterhaltung der Prinzipien des Protestantismus gegen die rasche Strömung des Papsttums und an der Förderung von Einfachheit und Reinheit des Lebens in den reformierten Kirchen anstelle von Stolz und Korruption durch romanistische Lehre. Aus Genf kamen Publikationen und Lehrer, um die reformierten Lehren zu verbreiten. An diesem Punkt wandten sich Verfolgte aus allen Ländern auf der Suche nach Belehrung, Rat und Ermutigung. Calvins Stadt wurde zu einem Zufluchtsort für verfolgte Reformatoren aus ganz Westeuropa. Auf der Flucht vor den schrecklichen Stürmen, die jahrhundertlang andauerten, erreichten die Flüchtlinge die Tore von Genf.

Hungrig, verletzt, ohne Zuhause und Verwandte, wurden sie herzlich und freundlich aufgenommen und mit Zärtlichkeit behandelt. Und als sie dort ein Zuhause fanden, segneten sie die Stadt ihrer Wahl durch ihr Können, ihre Weisheit und ihre Frömmigkeit. Viele, die dort Zuflucht suchten, kehrten in ihr eigenes Land zurück, um der Tyrannei Roms zu widerstehen. John Knox, der tapfere schottische Reformator, nicht wenige englische Puritaner, die Protestanten Hollands und Spaniens und die Hugenotten Frankreichs trugen von Genf aus die Fackel der Wahrheit, um die Dunkelheit ihres Heimatlandes zu erhellen.

Kapitel 13

Die Reformation in den Niederlanden und Skandinavien

In den Niederlanden löste die päpstliche Tyrannei schon sehr früh entschiedenen Protest aus. Siebenhundert Jahre vor Luthers Zeit wurde der römische Pontifex furchtlos von zwei Bischöfen kritisiert, die, da sie auf eine Gesandtschaft nach Rom geschickt worden waren, den wahren Charakter des „Heiligen Stuhls“ kannten. „Gott machte die Kirche zu seiner Königin und Frau, zu einer edlen und ewigen Versorgung für seine Familie, gewährte ihr eine Mitgift, die nicht verfällt oder korrumpiert, und gab ihr eine ewige Krone und ein ewiges Zepter. Alles, was nützlich ist, fangen Sie wie ein Dieb ab. Du sitzt im Tempel wie Gott. Statt eines Hirten bist du für die Schafe ein Wolf geworden. Sie möchten, dass wir glauben, dass Sie der oberste Bischof sind, obwohl Sie nichts anderes als ein Tyrann sind ... Obwohl Sie ein Diener der Diener sein müssen, wie Sie sich selbst nennen, intrigieren Sie, um Herr der Herren zu werden ... Sie bringen Verachtung mit sich auf Gebote Gottes... Der Heilige Geist ist der Erbauer aller Kirchen, soweit sich die Erde erstreckt... Die Stadt unseres Gottes, deren Bürger wir sind, reicht bis in alle himmlischen Regionen und ist größer als die genannte Stadt Babylon durch die heiligen Propheten, das behauptet, göttlich und dem Himmel gleich zu sein, und sich rühmt, dass seine Weisheit unsterblich sei. Und schließlich sagt er, wenn auch ohne Grund, dass er nie einen Fehler gemacht hat und nicht einmal einen Fehler machen kann.

Andere erhoben sich von Jahrhundert zu Jahrhundert, um diesem Protest zu folgen. Und diese frühen Lehrer, die unter verschiedenen Namen bekannt waren und durch verschiedene Länder reisten, trugen die Merkmale waldensischer Missionare, verbreiteten die Kenntnis des Evangeliums überall und drangen in die Niederlande vor. Seine Lehren verbreiteten sich schnell. Sie übersetzten die Waldenserbibel ins Niederländische. Sie sagten: „Darin liegt ein großer Vorteil. Es ist frei von Witzen, Fabeln, Kleinigkeiten und Fehlern, enthält aber die Worte der Wahrheit. Zwar gibt es hier und da eine harte Kruste, aber auch dort lässt sich leicht das Wesen und die Süße des Guten und Heiligen entdecken.“ So schrieben die Freunde des alten Glaubens im 12. Jahrhundert.

In der Zwischenzeit begannen die römischen Verfolgungen; Doch inmitten der Flammen und Folterungen wuchs die Zahl der Gläubigen weiter an und sie erklärten entschieden, dass die Bibel die einzige unfehlbare Autorität in Religionsfragen sei und dass „niemand zum Glauben gezwungen, sondern durch Predigen gewonnen werden sollte“.

Luthers Lehren fanden in den Niederlanden geeigneten Boden, und eifrige und treue Männer erhoben sich, um das Evangelium zu predigen. Aus einer der Provinzen Hollands stammte Menno Simons. Er wurde römisch-katholisch erzogen und zum Priester geweiht. Er kannte die Bibel überhaupt nicht und wollte sie nicht lesen, aus Angst, zur Ketzerei verführt zu werden. Als ihm Zweifel an der Transsubstantiationslehre auf der Seele lasteten, verstand er es als eine Versuchung Satans und versuchte durch Gebete und Beichte davon loszukommen, aber vergeblich. Indem er sich auf Szenen der Ausschweifung einließ, bemühte er sich, die anklagende Stimme des Gewissens zum Schweigen zu bringen; allerdings ohne Erfolg.

Nach einiger Zeit wurde er dazu gebracht, das Neue Testament zu studieren. Diese Prüfung führte zusammen mit Luthers Schriften dazu, dass er den reformierten Glauben annahm. Bald darauf wurde er in einem Nachbardorf Zeuge der Enthauptung eines wegen Wiedertaufe verurteilten Mannes. Dies veranlasste ihn, die Bibel zum Thema Kindertaufe zu studieren. Er fand keinen Beweis in der Heiligen Schrift, der dies rechtfertigen würde, aber er erkannte, dass Reue und Glaube alles waren, was notwendig war, um die Taufe zu empfangen.

Menno verließ die römische Kirche und widmete sein Leben der Vermittlung der Wahrheiten, die er erhalten hatte. In Deutschland und auch in den Niederlanden war eine Klasse von Fanatikern entstanden, die absurde und aufrührerische Lehren verteidigten, Ordnung und Anstand missachteten und Gewalt und Aufstand hervorriefen. Menno erkannte die katastrophalen Folgen, zu denen diese Bewegung unweigerlich führen würde, und stellte sich mit aller Kraft den falschen Lehren und barbarischen Plänen der Fanatiker entgegen. Es gab jedoch viele, die von diesen Fanatikern in die Irre geführt wurden, die aber ihren verderblichen Lehren abgeschworen hatten. Es blieben noch viele Nachkommen der alten Christen übrig, Früchte der waldensischen Lehren. Menno arbeitete mit großem Eifer und Erfolg in diesen Klassen.

Fünfundzwanzig Jahre lang reiste er mit seiner Frau und seinen Kindern, erlitt große Not und Entbehrungen und war oft in Lebensgefahr. Er durchquerte die Niederlande und Norddeutschland und arbeitete hauptsächlich in den einfacheren Schichten, übte jedoch großen Einfluss aus. Von Natur aus eloquent, obwohl er über eine begrenzte Bildung verfügte, war er ein Mann von unveränderlicher Integrität, bescheidenem Geist und sanften Manieren sowie von aufrichtiger und glühender Frömmigkeit, der die von ihm gelehrt Gebote in seinem eigenen Leben vorlebte und so das Vertrauen der Menschen gewann. Seine Anhänger wurden zerstreut und unterdrückt. Sie litten sehr unter der Verwechslung mit den fanatischen Anhängern Münsters. Trotz allem wurde eine große Zahl von seinen Werken bekehrt.

Nirgendwo wurden reformierte Lehren rücksichtsloser abgelehnt als in den Niederlanden. In wenigen Ländern haben seine Anhänger solch schreckliche Verfolgung ertragen müssen. In Deutschland hatte Karl V. die Reformation verboten und hätte am liebsten alle ihre Anhänger verbrannt; aber die Fürsten standen als Barriere gegen seine Tyrannei auf. In den Niederlanden war seine Macht größer und die Verfolgungserlasse folgten in schneller Folge aufeinander. Die Bibel zu lesen, [sie zu hören](#) oder zu predigen oder auch nur darüber zu sprechen, käme einem Verbrechen gleich, das den Tod durch die Flammen verdient. Auch das heimliche Beten zu Gott, das Unterlassen der Verbeugung vor Bildern oder das Singen eines Psalms wurden mit dem Tode bestraft. Sogar diejenigen, die ihre vermeintlichen Fehler leugneten, wurden verurteilt. Wenn sie Männer wären, würden sie durch das Schwert sterben; Wenn Frauen, würden sie lebendig begraben. Wer loyal blieb, musste die gleiche Strafe erleiden. Tausende kamen unter der Herrschaft Karls und Philipps II. ums Leben.

Einmal wurde eine ganze Familie vor die Inquisitoren geführt und beschuldigt, die Messe verpasst und zu Hause Gottesdienste gefeiert zu haben. Während der Untersuchung seiner geheimen Praktiken antwortete der jüngste Sohn: „Wir gehen auf die Knie und beten, dass Gott unseren Geist erleuchtet und unsere Sünden vergibt. Wir beten für unseren Herrscher, dass sein Königreich wohlhabend und sein Leben glücklich sein möge; wir.“ Beten Sie bei unseren Richtern, damit Gott sie behüte. Einige der Richter waren tief bewegt; Der Vater und einer der Söhne wurden jedoch zur Verbrennung auf dem Scheiterhaufen verurteilt.

Dem Zorn der Verfolger wuchs der Glaube der Märtyrer. Nicht nur Männer, sondern auch zarte Damen und junge Frauen zeigten entschlossenen Mut. „Frauen standen neben ihren Männern am Feuer, und als sie von den Flammen verbrannt wurden, flüsterten sie tröstende Worte oder sangen Psalmen, um sie zu ermutigen. Junge Mädchen lagen in ihrem lebendigen Grab, als würden sie ihre Gemächer zum Nachtschlaf betreten.“ ; oder sie gingen in ihren besten Kleidern zum Galgen und zum Feuer, als würden sie zu ihrer eigenen Hochzeit gehen.

Wie damals, als das Heidentum versuchte, das Evangelium zu zerstören, „war das Blut der Christen Samen“. Die Verfolgung trug dazu bei, dass die Zahl der Zeugen der Wahrheit zunahm. Jahr für Jahr bestand der Monarch, von der unüberwindlichen Entschlossenheit des Volkes bis zum Wahnsinn gequält, auf seiner grausamen Arbeit, aber vergeblich. Unter dem Edlen

Wilhelm von Oranien brachte die Revolution den Niederlanden endlich die Freiheit, Gott anzubeten.

In den Bergen des Piemont, in den Ebenen Frankreichs und an den Stränden Hollands war der Fortschritt des Evangeliums durch das Blut seiner Jünger gekennzeichnet. Aber in den nördlichen Ländern fand es friedlichen Einzug. Wittenberger Studenten kehrten in ihre Heimat zurück und brachten den reformierten Glauben nach Skandinavien. Auch die Veröffentlichung von Luthers Schriften verbreitete Licht. Die einfachen, kraftvollen Menschen des Nordens wandten sich von der Korruption, dem Prunk und dem Aberglauben Roms ab und begrüßten die Reinheit, Einfachheit und lebensspendenden Wahrheiten der Bibel.

Tausen, der „Reformer Dänemarks“, war der Sohn eines Bauern. Schon in jungen Jahren zeigte der Junge Anzeichen eines starken Intellekts; Ich war wissensdurstig; Dies wurde ihm jedoch durch die Umstände, in denen sich seine Eltern befanden, verwehrt, und er trat in ein Kloster ein. Dort erlangten seine Reinheit des Lebens sowie sein Fleiß und seine Treue die Gunst seines Vorgesetzten. Eine Analyse ergab, dass er über ein Talent verfügte, das der Kirche in Zukunft gute Dienste versprach. Es wurde beschlossen, ihm eine Ausbildung an einer der Universitäten in Deutschland oder den Niederlanden zu ermöglichen. Der junge Student erhielt die Erlaubnis, sich eine Schule auszusuchen, unter der Bedingung, dass es sich nicht um Wittenberg handelte. Es war nicht ratsam, den Akademiker dem Gift der Häresie auszusetzen. Das haben die Brüder gesagt.

Tausen ging in die Stadt Köln, die damals wie heute eine der Bastionen des Romanismus war. Dort empfand er bald Abscheu vor der Mystik der Lehrer.

Ungefähr zu dieser Zeit besorgte er sich Kopien von Luthers Schriften.

Er las sie mit Staunen und Freude und wünschte sich sehr, die persönliche Unterweisung durch den Reformator zu genießen. Aber um dies zu erreichen, musste er das Risiko eingehen, seinen klösterlichen Vorgesetzten zu beleidigen und seine Unterstützung zu verlieren. Er traf schnell seine Entscheidung und schrieb sich kurz darauf als Student in Wittenberg ein.

Nach seiner Rückkehr nach Dänemark kehrte er in sein Kloster zurück. Niemand ahnte vorerst, dass er ein lutherischer Sympathisant war. Tausen gab sein Geheimnis nicht preis, aber er bemühte sich, ohne die Vorurteile seiner Gefährten zu erregen, sie zu einem reineren Glauben und einem heiligeren Leben zu führen. Er öffnete ihnen die Bibel, erklärte ihnen ihre wahre Bedeutung und predigte ihnen schließlich Christus als die Gerechtigkeit des Sünders und ihre einzige Hoffnung auf Erlösung. Groß war der Zorn des Priors, der außerordentliche Hoffnungen in Tausen als furchtlosen Anwalt Roms gesetzt hatte. Sofort wurde er von seinem Kloster in ein anderes verlegt und unter strenger Aufsicht in seiner Zelle eingesperrt.

Zum Schrecken ihrer neuen Vormunde erklärten sich viele der Mönche bald zum Protestantismus. Durch die Gitter seiner Zelle hatte Tausen seinen Gefährten die Erkenntnis der Wahrheit mitgeteilt. Wären diese dänischen Priester mit dem Plan der Kirche zum Umgang mit Häresie vertraut gewesen, wäre Tausens Stimme nie wieder gehört worden. Doch anstatt ihn in irgendeinem unterirdischen Verlies zu begraben, verwiesen sie ihn aus dem Kloster. Jetzt waren sie machtlos.

Ein [kürzlich erlassenes](#) königliches Edikt bot den Lehrern der neuen Lehre Schutz.

Tausen begann zu predigen. Die Kirchen wurden ihm geöffnet und die Menschen strömten herbei, um [ihm zuzuhören](#). Andere predigten auch das Wort Gottes. Das ins Dänische übersetzte Neue Testament erfreute sich großer Verbreitung. Die Bemühungen der Papisten, das Werk zu zerstören, führten zu seiner größten Ausbreitung, und nicht lange danach bekannte sich Dänemark zu den Reformierten.

Auch in Schweden brachten junge Männer, die aus dem Wittenberger Brunnen getrunken hatten, ihren Landsleuten das Wasser des Lebens. Zwei der Führer der schwedischen Reformation, Olaf und Laurentius Petri, Söhne eines Schmieds aus Örebro, studierten bei Luther und Melanchthon.

und die Wahrheiten, die sie lernten, lehrten sie fleißig. Olaf erweckte als großer Reformator das Volk mit seinem Eifer und seiner Beredsamkeit, während Laurentius wie Melanchthon ein Intellektueller mit ruhigem und reflektiertem Temperament war. Beide waren Männer von glühender Frömmigkeit, tiefgründiger theologischer Begabung und unerschütterlichem Mut bei der Verbreitung der Wahrheit. Die papistische Opposition durfte nicht fehlen. Katholische Priester hetzten das unwissende und abergläubische Volk auf. Olaf Petri wurde oft von der Menge ausgeraubt und kam mehrmals nur knapp mit dem Leben davon. Diese Reformatoren wurden jedoch vom König bevorzugt und geschützt. Unter der Herrschaft der römischen Kirche stürzte das Volk in Armut und wurde von Unterdrückung erdrückt. Da sie der Heiligen Schrift beraubt waren und eine Religion mit bloßen Formen und Zeremonien hatten, die dem Geist kein Licht brachten, kehrten sie zu den abergläubischen heidnischen Glaubensvorstellungen und Praktiken ihrer heidnischen Vorfahren zurück. Die Nation war in konkurrierende Fraktionen gespalten, deren ständiger Kampf das Elend aller vergrößerte. Der König beschloss, den Staat und die Kirche zu reformieren und nahm diese fähigen Helfer im Kampf gegen Rom gerne auf.

Im Beisein des Monarchen und der führenden Männer Schwedens verteidigte Olaf Petri mit großem Geschick die Lehre des reformierten Glaubens gegen die römischen Vorkämpfer. Er erklärte, dass die Lehren der Kirchenväter nur dann angenommen werden sollten, wenn sie mit der Heiligen Schrift übereinstimmten; dass die wesentlichen Lehren des Glaubens in der Bibel klar und einfach dargestellt werden, so dass alle Menschen sie verstehen können. Christus sagte: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern **der**, der mich gesandt hat“ (Johannes 7,16); und Paulus erklärte, dass er mit dem Anathema belegt werden würde, wenn er ein anderes Evangelium predigen würde als das, das er empfangen hatte (Gal. 1,8). „Wie werden dann“, sagte der Reformator, „andere es wagen, nach ihrem Willen Dogmen nach Belieben zu verkünden und sie als heilsnotwendige Dinge durchzusetzen?“ Er zeigte, dass die Verordnungen der Kirche keine Autorität haben, wenn sie den Geboten Gottes widersprechen, und er vertrat den großen protestantischen Grundsatz, dass „die Bibel und die Bibel allein“ die Richtschnur für Glauben und Praxis ist.

Obwohl diese Debatte auf einer relativ obskuren Bühne geführt wird, dient sie dazu, „uns die Qualität der Männer zu zeigen, die die Klasse und die Reihen der Armee der Reformer bildeten.“ Wenn wir auf die brillanten Zentren Wittenberg und Zürich und auf berühmte Namen wie Luther und Melanchthon, Zwingli und Oecolampadus achten, können wir hören, dass diese die Führer der Bewegung waren, die Untergebenen jedoch nicht wie sie. Nun, wenden wir uns dem obskuren Theater Schwedens und den bescheidenen Namen von Olaf und Laurentius Petri zu – vom Meister zum Schüler – was finden wir? Keine unwissenden, sektiererischen und lautstarken Polemiker; weit davon entfernt! Wir sehen Männer, die das Wort Gottes studiert hatten und sehr gut mit den Waffen umzugehen wussten, die ihnen das biblische Arsenal zur Verfügung gestellt hatte. Gelehrte und Theologen, die einen leichten Sieg über die Sophisten der Schulen und die Würdenträger Roms errangen.“

Als Ergebnis dieses Streits akzeptierte der König von Schweden den protestantischen Glauben, und nicht lange danach erklärte sich die Nationalversammlung zu seinen Gunsten. Das Neue Testament war von Olaf Petri ins Schwedische übersetzt worden und auf Wunsch des Königs übernahmen die beiden Brüder die Übersetzung der gesamten Bibel. So empfing das schwedische Volk zum ersten Mal das Wort Gottes in seiner Muttersprache. Der Landtag ordnete an, dass Geistliche im gesamten Königreich die Heilige Schrift erklären sollten und dass Kindern in den Schulen beigebracht werden sollte, die Bibel zu lesen.

Ununterbrochen und sicher wurde die Dunkelheit der Unwissenheit und des Aberglaubens durch das gesegnete Licht des Evangeliums vertrieben. Frei von römischer Unterdrückung erlangte die Nation Stärke und Größe, die sie noch nie zuvor erreicht hatte. Schweden wurde zu einer der Hochburgen des Protestantismus. Ein Jahrhundert später, in einer Zeit größter Gefahr, war diese kleine und bis dahin schwache Nation die einzige in Europa, die es wagte, ihre helfende Hand zu reichen, um das Land zu befreien

Deutschland in den schrecklichen Kämpfen des Dreißigjährigen Krieges. Ganz Nordeuropa schien erneut unter die Tyrannei Roms zu fallen. Es waren Schwedens Armeen, die es Deutschland ermöglichten, der Welle des papistischen Erfolgs entgegenzuwirken, Toleranz für Protestanten – Calvinisten und auch Lutheraner – zu gewinnen und die Gewissensfreiheit in Ländern wiederherzustellen, die die Reformation angenommen hatten.

Kapitel 14

Andere englische Reformatoren (Tyndale, Latimer, Wishart, Knox, Cranmer und Ridley)

Während Luther dem deutschen Volk die Bibel öffnete, die bis dahin verschlossen war, wurde Tyndale vom Geist Gottes dazu gedrängt, dasselbe für England zu tun. Wycliffes Bibel war aus dem lateinischen Text übersetzt worden, der viele Fehler enthielt.

Es war nie gedruckt worden und die Kosten für Kopien des Manuskripts waren so hoch, dass nur wenige wohlhabende Männer oder Adlige sie erhalten konnten; Da der Heilige Band außerdem von der Kirche strikt verboten war, wurde er relativ wenig verbreitet. 1516, ein Jahr vor Luthers Thesen, veröffentlichte Erasmus seine griechisch-lateinische Fassung des Neuen Testaments. Nun wurde das Wort Gottes zum ersten Mal in der Originalsprache gedruckt. In dieser Arbeit wurden viele Fehler in den früheren Versionen korrigiert und die Bedeutung klarer gemacht. Dies führte viele gebildete Schichten zu einer besseren Kenntnis der Wahrheit und gab dem Werk der Reformation neuen Auftrieb. Aber das einfache Volk war größtenteils immer noch daran gehindert, das Wort Gottes zu erhalten. Tyndale sollte Wycliffes Werk vollenden und seinen Landsleuten die Bibel weitergeben.

Als fleißiger Student und eifriger Wahrheitssucher empfing er das Evangelium des griechischen Testaments von Erasmus. Er predigte furchtlos seine Überzeugungen und bekräftigte, dass alle Lehren durch die Heilige Schrift bewiesen seien. Auf die papistische Behauptung, die Kirche habe die Bibel gegeben und nur sie könne sie erklären, antwortete Tyndale: „Wissen Sie, wer die Adler gelehrt hat, ihre Beute zu finden? Derselbe Gott lehrt seine hungrigen Kinder, den Vater in seinem Wort zu finden. Weit.“ Du hast uns die Schriften gegeben, du bist es, der sie uns verborgen hat. Du bist es, der diejenigen verbrennt, die sie lehren, und wenn du könntest, würdest du die Schriften selbst verbrennen.“

Tyndales Predigten erregten großes Interesse. Viele akzeptierten die Wahrheit. Aber die Priester waren wachsam und sobald er das Feld verlassen hatte, versuchten sie, sein Werk durch Drohungen und Verleumdungen zu zerstören. Immer wieder waren sie mit ihrer Arbeit erfolgreich. „Ah!“ schrie Tyndale, „was kann man tun? Während ich an einem Ort säe, zerstört der Feind das Feld, das ich gerade verlassen habe. Ich kann nicht überall sein. Oh! Wenn Christen die Heiligen Schriften in ihrer eigenen Sprache hätten, könnten sie es tun.“ selbst sind gegen diese Sophisten. Ohne die Bibel ist es unmöglich, den Laien in der Wahrheit zu etablieren.“

Dann übernimmt ein neuer Zweck Besitz von Ihrem Geist. Er sagte: „In der Sprache Israels wurden die Psalmen im Tempel Jehovas gesungen; und wird nicht die Sprache Englands das Evangelium unter uns verkünden? ... Sollte die Kirche mittags weniger Licht haben als im Morgengrauen? ... Christen sollten das Neue Testament in ihrer Muttersprache lesen.“ Die Ärzte und Lehrer der Kirche waren sich untereinander nicht einig. Nur durch die Bibel konnten die Menschen zur Wahrheit gelangen. „Der eine glaubt an diesen Arzt, der andere an jenen ... Nun widerspricht jeder dieser Autoren dem anderen.“ Wie können wir dann wissen, ob dies oder das richtig oder falsch ist? ... Wie? ... Gewiss aus dem Wort Gottes.“

Nicht lange danach rief ein gelehrter katholischer Arzt, der mit ihm in eine Kontroverse verwickelt war, aus: „Es wäre besser für uns, ohne die Gesetze Gottes zu sein als ohne die des Papstes.“ Tyndale antwortete: „Ich widersetze mich dem Papst und allen seinen Gesetzen; und wenn Gott mein Leben verschont, werde ich bald dafür sorgen, dass ein Junge, der den Pflug führt, mehr über die Heilige Schrift weiß als Sie.“

Das Ziel, das Tyndale zu verfolgen begonnen hatte, nämlich den Menschen die neutestamentlichen Schriften in ihrer eigenen Sprache zu geben, wurde nun bestätigt, und er widmete sich sofort dieser Arbeit. Durch die Verfolgung aus seiner Heimat vertrieben, ging er nach London und setzte dort seine Arbeit einige Zeit ungestört fort. Doch erneut zwang ihn die Gewalt der Papisten zur Flucht. Ganz England schien sich ihm zu nähern; Deshalb beschloss er, in Deutschland Schutz zu suchen. Dort begann er, das Neue Testament auf Englisch zu drucken. Zweimal wurde die Arbeit unterbrochen; Als ihm jedoch in einer Stadt das Drucken verboten wurde, zog er in eine andere. Schließlich machte er sich auf den Weg nach Worms, wo Luther einige Jahre zuvor vor dem Reichstag das Evangelium verteidigt hatte. In dieser alten Stadt gab es viele Freunde der Reformation, und Tyndale setzte seine Arbeit ohne Hindernisse fort. Dreitausend Exemplare des Neuen Testaments waren bald fertig und im selben Jahr wurde eine weitere Ausgabe vorbereitet.

Mit großer Entschlossenheit und Ausdauer setzte er seine Arbeit fort. Obwohl die englischen Behörden ihre Häfen strengstens überwachten, wurde das Wort Gottes auf verschiedenen Wegen heimlich nach London gebracht und von dort aus im ganzen Land verbreitet. Die Papisten versuchten, die Wahrheit zu unterdrücken, aber vergeblich. Der Bischof von Durham kaufte einst von einem Buchhändler, der mit Tyndale befreundet war, seinen gesamten Bestand an Bibeln, mit der Absicht, sie zu vernichten, was angeblich die Arbeit erheblich behinderte. Aber im Gegenteil, mit dem so bereitgestellten Geld wurde Material für eine neue und bessere Ausgabe erworben, die sonst nicht hätte veröffentlicht werden können. Als Tyndale anschließend verhaftet wurde, wurde ihm die Freiheit unter der Bedingung angeboten, dass er die Namen derjenigen preisgibt, die ihm geholfen hatten, die Kosten für den Druck seiner Bibeln zu decken. Er antwortete, dass der Bischof von Durham mehr als jeder andere getan habe, denn indem er einen hohen Preis für die in seinem Besitz verbliebenen Bücher gezahlt habe, habe er es ihnen ermöglicht, in guter Stimmung weiterzumachen.

Tyndale wurde verraten und in die Hände seiner Feinde ausgeliefert und blieb viele Monate im Gefängnis. Schließlich bezeugte er seinen Glauben und erlitt den Märtyrertod; Aber die von ihm vorbereiteten Waffen ermöglichten es anderen Soldaten, im Laufe der Jahrhunderte, auch in unseren Tagen, weiter zu kämpfen.

Latimer argumentierte von der Kanzel aus, dass die Bibel in der Sprache des Volkes gelesen werden sollte. Darin hieß es: „Der Autor der Heiligen Schrift ist Gott selbst, und diese Schrift hat Anteil an der Macht und Ewigkeit ihres Autors.“ Es gibt keinen König, Kaiser, Magistrat oder Gouverneur, der von der Einhaltung dieses Gesetzes befreit ist. Hüten wir uns vor den Abkürzungen der menschlichen Tradition voller Steine, Dornen und entwurzelter Bäume. Folgen wir dem geraden Weg des Wortes. Wir sollten uns nicht darum kümmern, was die Eltern getan haben, sondern vielmehr darum, was sie hätten tun sollen.“

Barnes und Frith, treue Freunde von Tyndale, erhoben sich, um die Wahrheit zu verteidigen. Hinter ihnen kamen die Ridleys und Cranmer. Diese Führer der englischen Reformation waren gelehrte Männer, und die meisten von ihnen waren in der römischen Gemeinschaft für ihren Eifer und ihre Frömmigkeit hoch geschätzt worden. Sein Widerstand gegen das Papsttum resultierte aus seiner Kenntnis der Irrtümer des „Heiligen Stuhls“. Seine Vertrautheit mit den Geheimnissen Babylons verlieh seinen Aussagen gegen Babylon größere Kraft.

„Wissen Sie“, sagte Latimer, „wer der fleißigste Bischof in ganz England ist? Ich sehe, wie Sie immer wieder hören, dass ich seinen Namen nennen soll. Ich sage Ihnen: Es ist der Teufel. Er verlässt seine Diözese nie. Verlass ihn niemals.“ wird untätig finden.

Suchen Sie nach ihm, wann immer Sie wollen, und er wird immer zu Hause sein, immer bei seinem Pflug. Sie werden ihn niemals als fahrlässig empfinden, das versichere ich Ihnen. Wo der Teufel wohnt, ist es so: Raus mit den Büchern und rein mit den Kerzen; raus mit den Bibeln und rein mit den Rosenkränzen; Raus mit dem Licht des Evangeliums und komm ins Kerzenlicht, ja, mittags! Unterhalb des Kreuzes Christi lebe das Fegefeuer; Weg mit der Kleidung der Nackten, der Armen und der

ungültig; und lebe den Schmuck von Bildern und den freudigen Schmuck von Steinen und Holz; Mit Gott und seinem heiligsten Wort gehen Traditionen, menschliche Konzile und ein unsensibler Papst einher. Oh! Mögen unsere Prälaten ebenso fleißig das Korn der guten Lehre säen, wie Satan es mit der Aussaat von Unkraut tut!“

Das große Prinzip, das von diesen Reformatoren vertreten wurde und das auch von den Waldensern, von Wycliffe, John Hus, Luther, Zwingli und ihren Anhängern verteidigt wurde, war die unfehlbare Autorität der Heiligen Schrift als Regel des Glaubens und der Praxis. Sie bestritten das Recht von Päpsten, Konzilen, Kirchenvätern und Königen, das Gewissen in religiösen Angelegenheiten zu kontrollieren. Die Bibel war ihre Autorität und anhand ihrer Lehren prüften sie alle Lehren und Ansprüche.

Der Glaube an Gott und sein Wort stützte diese heiligen Männer, als sie ihr Leben auf dem Scheiterhaufen hingaben. Als die Flammen ihre Stimmen zum Schweigen bringen wollten, sagte Latimer zu seinem Märtyrergefährten: „Trösten Sie sich; wir werden heute in England ein Licht entzünden, das durch die Gnade Gottes, wie ich hoffe, niemals erlöschen wird.“

In Schottland wurden die von Columba und seinen Mitarbeitern gesäten Samen der Wahrheit nie vollständig zerstört. Hunderte von Jahren lang, nachdem sich die Kirchen Englands Rom unterworfen hatten, behielten die Kirchen Schottlands ihre Freiheit. Im 12. Jahrhundert etablierte sich dort jedoch das Papsttum, und in keinem anderen Land übte es eine so absolute Herrschaft aus. Nirgendwo war die Dunkelheit tiefer. Dort erschienen jedoch Lichtstrahlen, die die Dunkelheit durchdrangen und die Verheißung des kommenden Tages brachten. Die Lollarden, die mit der Bibel und Wycliffes Lehren aus England kamen, trugen viel dazu bei, das Wissen über das Evangelium zu bewahren, und jedes Jahrhundert hatte seine Zeugen und Märtyrer.

Mit dem Beginn der Großen Reformation kamen die Schriften Luthers und dann Tyndales englisches Neues Testament. Unbemerkt von der Hierarchie überquerten diese Boten schweigend die Berge und Täler, entzündeten die fast erloschene Fackel der Wahrheit in Schottland und löschten das Werk aus, das Rom in vier Jahrhunderten der Unterdrückung geleistet hatte.

Dann gab das Blut der Märtyrer der Bewegung neuen Auftrieb. Die päpstlichen Führer erkannten plötzlich die Gefahr, die ihre Sache bedrohte, und verbrannten einige der edelsten und ehrenwertesten Söhne Schottlands. Sie taten nichts anderes, als eine Kanzel zu errichten, von der aus die Worte dieser sterbenden Zeugen im ganzen Land gehört wurden und die Seelen der Menschen mit dem festen Vorsatz bewegten, die Fesseln Roms abzuschütteln.

Hamilton und Wishart, sowohl von edlem Charakter als auch von Geburt, mit einer großen Anzahl bescheidener Anhänger, gaben ihr Leben auf den Scheiterhaufen. Aber aus dem brennenden Scheiterhaufen von Wishart kam einer, den die Flammen nicht zum Schweigen bringen sollten, einer, der unter Gottes Herrschaft der päpstlichen Herrschaft in Schottland den Todesstoß versetzen würde.

John Knox hatte sich von den Traditionen und Mystiken der Kirche abgewandt, um sich von den Wahrheiten des Wortes Gottes zu ernähren; und Wisharts Lehren hatten seine Entschlossenheit bestätigt, die Gemeinschaft Roms aufzugeben und sich den verfolgten Reformatoren anzuschließen.

Als er von seinen Gefährten überredet wurde, das Amt des Predigers zu übernehmen, scheute er vor seiner Verantwortung zurück und stimmte erst nach Tagen der Abgeschiedenheit und des schmerzhaften Konflikts mit sich selbst zu. Aber nachdem er die Position angenommen hatte, ging er sein Leben lang mit unnachgiebiger Entschlossenheit und unerschütterlichem Mut weiter. Dieser treue und wahre Reformator hatte keine Angst vor dem Angesicht des Menschen. Die Feuer des Märtyrertums, die um ihn herum loderten, dienten nur dazu, seinen Eifer noch stärker anzuregen. Mit der Axt des Henkers, die bedrohlich über seinem Kopf hängt,

Er behauptete seine Position und versetzte rechts und links kräftige Schläge, um den Götzendienst zu zerstören.

Als er der schottischen Königin gegenüberstand, in deren Gegenwart der Eifer vieler protestantischer Führer nachgelassen hatte, legte John Knox ein unerschütterliches Zeugnis für die Wahrheit ab. Es wäre nicht durch Verwöhnung zu gewinnen; würde Drohungen nicht nachgeben.

Die Königin beschuldigte ihn der Ketzerei. Er habe das Volk gelehrt, eine vom Staat verbotene Religion anzunehmen, erklärte sie, und damit gegen das Gebot Gottes verstoßen, das den Untertanen befiehlt, ihren Fürsten zu gehorchen. Knox antwortete entschieden: „Da die wahre Religion nicht von Fürsten ausgeht und ihre Autorität nicht von ihnen erhält, sondern allein vom ewigen Gott, sind die Untertanen nicht verpflichtet, ihre Religion dem Geschmack der Fürsten anzupassen. Denn es kommt oft vor, dass Fürsten von ...“ Alle anderen kennen die wahre Religion Gottes am wenigsten ... Wenn alle Nachkommen Abrahams der Religion des Pharaos angehörten, dem sie lange Zeit unterworfen waren, frage ich Sie, meine Dame: Welche Religion würden Sie haben? Welche Religion hätte es auf der Erde gegeben?

Königin Maria sagte: „Man interpretiert die Heilige Schrift auf eine Art und sie [die Römische Meister] andererseits. Wem soll ich glauben und wer wird der Richter sein?“

„Sie müssen an Gott glauben, der in seinem Wort klar spricht“, antwortete der Reformator; „Und über das hinaus, was das Wort lehrt, darfst du weder an das eine noch an das andere glauben. Das Wort Gottes ist an sich klar; und wenn es irgendwo Dunkelheit gibt, erklärt der Heilige Geist, der sich selbst nie widerspricht, die Sache sogar noch mehr.“ deutlich an anderen Orten. Es kann also kein Zweifel mehr bestehen, außer für diejenigen, die hartnäckig unwissend sind.“ Dies waren die Wahrheiten, die der unerschrockene Reformator unter Einsatz seines Lebens den Ohren des Königshauses verkündete. Mit dem gleichen unbeugsamen Mut hielt er an seinem Ziel fest, betete und kämpfte die Schlachten des Herrn, bis Schottland sich vom Papsttum befreien konnte.

In England verlangsamte sich die Etablierung des Protestantismus als Nationalreligion, die Verfolgung konnte jedoch nicht vollständig gestoppt werden. Obwohl viele der Lehren Roms aufgegeben worden waren, wurden nicht wenige ihrer Formen noch beibehalten. Die Vorherrschaft des Papstes wurde abgelehnt, stattdessen wurde der Monarch als Oberhaupt der Kirche inthronisiert. Im kirchlichen Gottesdienst gab es noch eine große Abweichung von der Reinheit und Einfachheit des Evangeliums. Das große Prinzip der religiösen Toleranz war noch nicht verstanden. Obwohl die schrecklichen Grausamkeiten, die Rom gegen die Häresie verübte, von protestantischen Herrschern selten angewendet wurden, wurde das Recht eines jeden Menschen, Gott gemäß den Geboten seines eigenen Gewissens anzubeten, noch nicht anerkannt. Von jedem wurde verlangt, die Lehren zu akzeptieren und die von der etablierten Kirche vorgeschriebenen Formen des Gottesdienstes einzuhalten. Dissidenten wurden jahrhundertlang mehr oder weniger stark verfolgt.

Im 17. Jahrhundert wurden Tausende von Pfarrern aus ihrem Amt entlassen. Dem Volk war es unter Androhung hoher Geldstrafen, Gefängnisstrafen und Verbannung verboten, an religiösen Versammlungen teilzunehmen, außer an den von der Kirche erlaubten. Gläubige Seelen, die es nicht vermeiden konnten, sich zu versammeln, um Gott anzubeten, waren gezwungen, sich in dunklen Gassen, auf düsteren Dachböden und zu bestimmten Jahreszeiten um Mitternacht im Wald zu versammeln. In den einladenden Tiefen des Waldes, einem von Gott selbst errichteten Tempel, versammelten sich die zerstreuten und verfolgten Kinder des Herrn, um ihre Seelen in Gebet und Lob auszuschütten. Doch trotz aller Vorsichtsmaßnahmen litten viele unter ihrem Glauben. Die Gefängnisse waren überfüllt. Familien wurden getrennt. Viele wurden in fremde Länder verbannt.

Gott war jedoch mit seinem Volk, und die Verfolgung konnte ihr Zeugnis nicht zum Schweigen bringen. Viele waren gezwungen, über den Ozean nach Amerika auszuwandern, und dort legten sie den Grundstein für die bürgerliche und religiöse Freiheit, die das Bollwerk und den Ruhm dieses Landes darstellte.

Wieder einmal war die Verfolgung, ähnlich wie in apostolischen Tagen, zugunsten des Evangeliums. In einem ekelregenden Kerker voller Libertiner und Krimineller atmete John Bunyan die wahre Atmosphäre des Himmels; und dort schrieb er seine wunderbare Allegorie der Pilgerreise vom Land der Zerstörung zur himmlischen Stadt. Seit fast zweihundert Jahren spricht diese Stimme aus dem Bedford-Gefängnis mit kraftvoller Kraft zu den Herzen der Menschen. „*The Pilgrim's Progress*“ und „*Arethant Grace to the Chief of Sinners*“, verfasst von Bunyan, haben viele Menschen auf den Weg des Lebens geführt.

Baxter, Flavel, Alleine und andere Männer mit Talent, Bildung und tiefer christlicher Erfahrung verteidigten mutig den Glauben, der einst den Heiligen anvertraut wurde. Die von den Herrschern dieser Welt verurteilte und abgelehnte Arbeit dieser Männer kann niemals untergehen. *Die Quelle des Lebens* und die *Methode der Gnade*, geschrieben von Flavel, haben Tausende gelehrt, die Fürsorge für ihre Seelen Christus anzuvertrauen. *Baxters reformierter Pastor* erwies sich als Segen für viele, die sich eine Wiederbelebung des Werks Gottes wünschten, und *die Ewige Ruhe der Heiligen* tat ihr Werk, indem sie Seelen in „die Ruhe führte, die dem Volk Gottes noch bleibt“.

Hundert Jahre später, in einer Zeit großer spiritueller Dunkelheit, erschienen Whitefield und die Wesley-Brüder als Lichtträger für Gott. Unter der Herrschaft der etablierten Kirche versank das englische Volk in einem religiösen Niedergang, der kaum noch vom Heidentum zu unterscheiden war. Die Naturreligion war das Lieblingsstudium des Klerus und umfasste einen Großteil ihrer Theologie. Die höheren Klassen lehnten die Frömmigkeit ab und waren stolz darauf, über dem zu stehen, was sie Fanatismus nannten. Die Unterschicht war weitgehend unwissend und dem Laster ausgeliefert, während die Kirche weder den Mut noch den Glauben mehr hatte, die gescheiterte Sache der Wahrheit zu unterstützen.

Die große Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben, die Luther so klar verkündete, war fast völlig aus den Augen verloren worden; und das römische Prinzip des Vertrauens auf gute Werke zur Erlösung war an seine Stelle getreten. Whitefield und die Wesley-Brüder, Mitglieder der etablierten Kirche, waren aufrichtige Bitter um göttliche Gunst, und sie lehrten, dass diese durch ein tugendhaftes Leben und die Einhaltung religiöser Vorschriften erlangt werden könne.

Als Charles Wesley einmal krank wurde und spürte, dass der Tod nahte. Als er sich näherte, wurde er gefragt, was seine Hoffnung auf ewiges Leben stützte. Seine Antwort war: „Ich habe mein Bestes gegeben, um Gott zu dienen.“ Da der Freund, der die Frage gestellt hatte, mit seiner Antwort nicht ganz zufrieden zu sein schien, dachte Wesley: „Was! Sind meine Bemühungen nicht eine ausreichende Grundlage für Hoffnung?“ Würde er mich meiner Bemühungen berauben? Ich habe nichts mehr, worauf ich vertrauen kann.“ So groß war die dichte Dunkelheit, die sich über die Kirche gelegt hatte, die Sühne verbarg, Christus seiner Herrlichkeit beraubte und den Geist der Menschen von ihrer einzigen Hoffnung auf Erlösung ablenkte – dem Blut des gekreuzigten Erlösers.

Wesley und seine Mitarbeiter wurden zu der Erkenntnis geführt, dass wahre Religion im Herzen verankert ist und dass sich das Gesetz Gottes sowohl auf Gedanken als auch auf Worte und Taten erstreckt. Überzeugt von der Notwendigkeit der Reinheit des Herzens und der Korrektheit des äußeren Verhaltens setzten sie sich eifrig dafür ein, ein neues Leben zu führen. Durch die fleißigsten und frommsten Bemühungen widmeten sie sich der Bekämpfung der Übel des natürlichen Herzens. Sie lebten ein Leben der Selbstverleugnung, der Nächstenliebe und der Demütigung und beobachteten mit großer Strenge und Genauigkeit jede Maßnahme, von der sie glaubten, dass sie das erreichen könnte, was sie sich am meisten wünschten – die Heiligkeit, die Gottes Gunst garantieren würde. Aber sie haben es nicht erreicht

welches Ziel sie erreichen wollten. Vergeblich waren ihre Bemühungen, sich von der Verurteilung der Sünde zu befreien oder ihre Macht zu brechen. Es war derselbe Kampf, den Luther in seiner Zelle in Erfurt erlebt hatte. Dieselbe Frage, die seine Seele gequält hatte: „Wie könnte sich der Mensch vor Gott rechtfertigen?“ (Hiob 9:2).

Die Flammen der göttlichen Wahrheit, die auf den Altären des Protestantismus fast erloschen waren, sollten in der alten Fackel, die von den böhmischen Christen über die Jahrhunderte weitergegeben wurde, wieder entfacht werden. Nach der Reformation wurde der Protestantismus in Böhmen von den Horden Roms niedergedrückt. Alle, die sich weigerten, auf die Wahrheit zu verzichten, mussten fliehen. Einige von ihnen fanden Zuflucht in Sachsen und hielten dort den alten Glauben aufrecht. Von den Nachkommen dieser Christen strahlte das Licht für Wesley und seine Gefährten.

John und Charles Wesley wurden nach ihrer Priesterweihe auf eine Mission nach Amerika geschickt. An Bord des Schiffes befand sich eine Gruppe Mährer. Während der Überfahrt brachen heftige Stürme über sie herein, und als John Wesley mit dem Tod konfrontiert wurde, hatte er das Gefühl, dass er keine Garantie für den Frieden mit Gott hatte. Die Deutschen hingegen legten eine für sie unbekannte Ruhe und Zuversicht an den Tag.

„Schon vor langer Zeit“, sagte er, „hatte ich die große Ernsthaftigkeit ihres Verhaltens beobachtet. Sie bewiesen immer wieder ihre Demut, indem sie für die anderen Passagiere niedrigere Aufgaben verrichteten, die keiner der Engländer übernehmen würde, und das, ohne es zu wollen oder zu empfangen.“ Sie zahlten und sagten, dass es gut für ihre stolzen Herzen sei und dass ihr geliebter Erlöser viel mehr für sie getan habe und dass ihnen jeder Tag die Gelegenheit gegeben habe, eine Sanftmut zu zeigen, die keine Beleidigung beeinträchtigen könne. Wenn sie gestoßen, geschlagen oder niedergeschlagen wurden, standen sie wieder auf und gingen weg. Keine Beschwerden kamen aus seinem Mund. Dann bot sich die Gelegenheit zu beweisen, ob sie frei vom Geist sowie von Angst, Stolz, Wut und Rache waren. Mitten im Psalm, mit dem sie ihre Anbetung begannen, tobte das Meer, zerfetzte das Großsegel, bedeckte das Schiff und breitete sich über das Deck aus, als hätte der große Abgrund uns bereits verschlungen. Unter den Engländern brach ein schrecklicher Aufschrei aus. Die Deutschen sangen ruhig weiter. Ich fragte einen von ihnen hinterher: „Hatten Sie keine Angst?“ Er antwortete: „Gott sei Dank, nein!“ Ich fragte: „Aber hatten eure Frauen und Kinder keine Angst?“ Er antwortete sanft: „Nein, unsere Frauen und Kinder haben keine Angst vor dem Sterben.““

Als Wesley in Savannah ankam, blieb er einige Zeit bei den Moravian und war von ihrem christlichen Verhalten tief beeindruckt. Über einen seiner Gottesdienste, der einen auffälligen Kontrast zum formalistischen Gottesdienst der Church of England darstellte, schrieb er: „Die große Einfachheit und die Feierlichkeit des Ganzen ließen mich fast die siebzehn Jahrhunderte vergessen, die vergangen waren.“, und stellen Sie sich vor, ich sei in einer dieser Versammlungen, wo es keine Formen oder Apparate gab, jedoch mit der Demonstration des Geistes und der Macht.“

Nach seiner Rückkehr nach England gelangte Wesley unter der Anleitung eines mährischen Predigers zu einem klareren Verständnis des biblischen Glaubens. Er kam zu der Überzeugung, dass er jegliches Vertrauen in seine eigenen Werke zur Erlösung aufgeben und vollständig an „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt“ glauben musste. Bei einem Treffen der Moravian Society of London wurde eine Erklärung Luthers verlesen, in der er die Veränderung beschrieb, die der Geist Gottes im Herzen des Gläubigen bewirkt. Als Wesley sie hörte, entzündete sich in seiner Seele Vertrauen. „Mir wurde seltsam warm ums Herz“, sagte er. „Ich hatte das Gefühl, dass ich auf Christus und auf ihn allein für die Erlösung vertraute; und mir wurde versichert, dass er meine Sünden, sogar meine eigenen, ausgelöscht und mich vor dem Gesetz der Sünde und des Todes gerettet hatte.“

Während einer langen Zeit ermüdender und trostloser Jahre der Anstrengung, Jahre rigoroser Entsagung, Vorwürfen und Demütigungen war Wesley auf sein einziges Ziel konzentriert geblieben, Gott zu suchen. Jetzt hatte er Ihn gefunden und

Er hatte entdeckt, dass die Gnade, die er durch Gebete und Fasten, Almosengeben und Selbstverleugnung zu erlangen versucht hatte, ein Geschenk „ohne Geld und ohne Preis“ war.

Sobald er im Glauben an Christus gefestigt war, brannte seine ganze Seele vor dem Wunsch, überall die Erkenntnis des herrlichen Evangeliums der freien Gnade Gottes zu verbreiten. Er sagte: „Ich sehe die ganze Welt als meine Gemeinde an, in welchem Teil auch immer ich mich befinde. Ich halte es für gerecht und meine heilige Pflicht, allen, die bereit sind zuzuhören, die frohe Botschaft der Erlösung zu verkünden.“

Er führte sein strenges und selbstloses Leben fort, nun nicht als Grundlage, sondern als Produkt des Glaubens; nicht als Wurzel, sondern als Frucht der Heiligkeit. Die Gnade Gottes in Christus ist die Grundlage der Hoffnung des Christen und diese Gnade wird sich im Gehorsam manifestieren. Wesleys Leben war der Verkündigung der großen Wahrheiten gewidmet, die er empfangen hatte: Rechtfertigung durch den Glauben an das Sühneblut Christi und die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes im Herzen, die Frucht in einem Leben hervorbrachte, das dem Beispiel Christi entsprach.

Whitefield und die Wesley-Brüder wurden durch lange und tiefe persönliche Überzeugungen über ihre eigene verlorene Lage auf ihre Arbeit vorbereitet. Und damit sie als gute Soldaten Christi Schwierigkeiten ertragen konnten, wurden sie sowohl an der Universität als auch zu Beginn ihres Dienstes heftigen Prüfungen der Lächerlichkeit, des Spottes und der Verfolgung ausgesetzt. Sie und einige andere, die mit ihnen sympathisierten, wurden von ihren ungläubigen Kollegen spöttisch Methodisten genannt, ein Name, der heute von einer der größten Konfessionen in England und Amerika als ehrenvoll angesehen wird.

Als Mitglieder der Kirche von England waren sie eng an ihre Gottesdienstformen gebunden, aber der Herr hatte ihnen in seinem Wort einen höheren Maßstab gesetzt. Der Heilige Geist drängte sie, Christus und den Gekreuzigten zu predigen. Die Macht des Allerhöchsten begleitete ihre Arbeit. Tausende waren überzeugt und wirklich bekehrt. Es war notwendig, dass diese Schafe vor den fressenden Wölfen geschützt wurden.

Wesley dachte nicht daran, eine neue Religionsgemeinschaft zu gründen, sondern organisierte sie in einer Einheit, die er Methodist Union nannte.

Der Widerstand der etablierten Kirche, mit dem diese Prediger konfrontiert waren, war geheimnisvoll und schmerzhaft. Gott leitete jedoch in seiner Weisheit die Ereignisse so, dass die Reformation innerhalb der Kirche selbst beginnen konnte. Wäre es völlig von außen gekommen, wäre es nicht dort eingedrungen, wo es am meisten gebraucht wurde. Aber da die Prediger der Erweckung Mitglieder der Kirche waren und in ihrem Rahmen arbeiteten, wo immer sie Gelegenheit dazu fanden, drang die Wahrheit dort ein, wo die Türen sonst verschlossen geblieben wären.

Einige Geistliche erwachten aus ihrer moralischen Betäubung und wurden eifrige Prediger in ihren eigenen Pfarreien. Kirchen, die durch den Formalismus versteinert waren, wurden wiederbelebt.

Zu Wesleys Zeiten führten wie in jeder Epoche der Kirchengeschichte Männer mit unterschiedlichen Begabungen die ihnen übertragene Arbeit aus. Sie waren sich nicht in allen Punkten der Lehre einig, aber sie waren alle vom Geist Gottes bewegt und einig in dem alles verzehrenden Ziel, Seelen für Christus zu gewinnen. Meinungsverschiedenheiten zwischen Whitefield und den Wesley-Brüdern drohten einst zu einer Trennung; aber da sie Schüler der Schule Christi waren, wurden sie durch Geduld und Liebe versöhnt. Sie hatten keine Zeit zum Streiten, während sich überall Irrtum und Ungerechtigkeit ausbreiteten und die Sünder ins Verderben stürzten.

Gottes Diener gingen einen schwierigen Weg. Einflussreiche und gebildete Männer setzten ihre Macht gegen sie ein. Nach einiger Zeit begannen viele Geistliche, ihnen gegenüber bewusste Feindseligkeit zu zeigen, und die Türen der Kirchen wurden geschlossen.

für reinen Glauben und für diejenigen, die ihn verkündeten. Das Verhalten der Geistlichen, sie von der Kanzel aus anzuprangern, schürte die Elemente der Dunkelheit, Unwissenheit und Ungerechtigkeit. Immer wieder entging John Wesley dem Tod durch ein Wunder der Barmherzigkeit Gottes. Als die Wut des Mobs gegen ihn geweckt wurde und es keinen Ausweg mehr zu geben schien, trat ein Engel in Menschengestalt an seine Seite und der Mob zog sich zurück. So verließ der Diener Christi den Ort der Gefahr unverletzt.

Über seine Befreiung von den wütenden Menschen bei einer solchen Gelegenheit erzählte Wesley: „Viele versuchten, mich zu stoßen, als wir auf einem rutschigen Weg den Hügel hinunter in die Stadt gingen. Ich glaube, wenn ich fallen würde, würde ich kaum wieder aufstehen. Aber ich stolperte schließlich nicht.“ , und ich hatte nicht einmal den geringsten Ausrutscher, bis ich völlig außerhalb ihrer Reichweite war ... Obwohl viele versuchten, mich am Kragen und an der Kleidung zu packen und zu Boden zu werfen, gelang es ihnen „Halte mich in keiner Weise fest. Einer der Angreifer hielt mich an der Klappe meiner Weste fest, die er bald in der Hand hatte. Die andere Klappe, in deren Tasche sich ein Geldschein befand, war nur in zwei Hälften zerrissen... Ein kräftiger Mann, der direkt hinter mir stand, versuchte mehrmals, mich mit einem riesigen Schlagstock aus Eichenholz zu schlagen. Wenn er mich nur einmal auf den Hinterkopf geschlagen hätte, hätte er sich weitere Beschwerden erspart. Aber jedes Mal Schläge wurden abgelenkt, ich weiß nicht wie; ich konnte mich weder nach rechts noch nach links bewegen ... Ein anderer kam durch die Menge gerannt und hob seinen Arm, um mich anzugreifen, senkte ihn plötzlich und berührte mich nur leicht den Kopf und sagte: „Was? Er hat weiches Haar!“ ... Die ersten Männer, deren Herzen verwandelt wurden, waren die Helden der Stadt, die Anführer der Bevölkerung aller Zeiten, von denen einer ein Preiskämpfer war.

„Durch welche sanften Schritte bereitet uns Gott auf seinen Willen vor! Vor zwei Jahren streifte ein Ziegelsplitter meine Schulter. Es ist ein Jahr her, seit mich ein Stein zwischen die Augen traf. Letzten Monat bekam ich einen Schlag, und heute Abend zwei, einen.“ bevor wir in der Stadt ankamen, und noch einer, nachdem wir die Stadt verlassen hatten; aber beides führte zu nichts, obwohl mir ein Mann mit aller Kraft in die Brust und ein anderer in den Mund schlug, und zwar mit solcher Wucht, dass das Blut sofort herausspritzte. , I Ich habe von diesen Schlägen keinen größeren Schmerz gespürt, als wenn ich mit einem Strohhalm geschlagen worden wäre.

Die Methodisten jener frühen Tage, sowohl das Volk als auch die Prediger, erlitten Spott und Verfolgung, sowohl von Seiten der Kirche als auch von erklärten Unreligiösen, die über die von ihnen bereitgestellten Informationen verärgert waren. Sie wurden vor den Gerichten der Justiz angeklagt, und zwar nur dem Namen nach, da Gerechtigkeit in den damaligen Gerichtshöfen selten war. Sie erlitten oft Gewalt von ihren Verfolgern. Der Mob zog von Haus zu Haus, zerstörte Möbel und Besitztümer, plünderte, was er wollte, und misshandelte Männer, Frauen und Kinder brutal. In einigen Fällen wurden öffentliche Bekanntmachungen angebracht, in denen diejenigen, die helfen wollten, Fenster einzuschlagen und die Häuser der Methodisten zu plündern, aufgefordert wurden, sich zu melden.

Treffen Sie sich an einem bestimmten Tag, zu einer bestimmten Uhrzeit und an einem bestimmten Ort. Diese eklatanten Verstöße gegen das menschliche und göttliche Gesetz blieben ungestraft. Es wurde eine systematische Verfolgung gegen ein Volk durchgeführt, dessen einziges Verbrechen darin bestand, die Sünder vom Pfad der Zerstörung auf den Pfad der Heiligkeit abzulenken.

John Wesley sagte in Bezug auf die gegen ihn und seine Verbündeten erhobenen Vorwürfe: „Einige behaupten, dass die Lehren dieser Männer falsch, fehlerhaft und enthusiastisch seien; dass sie neu und bis vor Kurzem unbekannt seien. Es handelt sich dabei um Quäkertum, Bigotterie und Papsttum.“ . Diese ganze Fantasie wurde nun bis auf die Wurzeln zerschnitten, und jeder Zweig dieser Lehre hat sich hinreichend als die klare Lehre der Heiligen Schrift erwiesen, wie sie von unserer eigenen Kirche interpretiert wird. Daher kann es weder falsch noch fehlerhaft sein, da die Heiligen Schriften wahr sind. Andere behaupten: „Ihre Lehren sind zu starr; Sie

Sie machen den Weg zum Himmel sehr schmal.' Und das ist in Wahrheit der ursprüngliche Einwand, da er eine Zeit lang fast der einzige war und insgeheim den tausend anderen Einwänden zugrunde liegt, die in verschiedenen Formen auftauchen. Aber machen sie den Weg zum Himmel in irgendeiner Weise schmaler, als unser Herr und seine Apostel ihn gemacht haben? Ist Ihre Lehre strenger als die der Bibel? Denken Sie nur an ein paar klare Texte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand!“ „Für jedes leere Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen.“ „Ob du isst oder trinkst oder irgendetwas anderes tust, tue alles zur Ehre Gottes.“

„Wenn ihre Lehre strenger ist als diese, sind sie schuldig; aber Sie wissen in Ihrem Gewissen, dass dem nicht so ist. Und wer kann ein Jota weniger streng sein, ohne das Wort Gottes zu verfälschen? Kann irgendein Verwalter der Geheimnisse Gottes gefunden werden?“ Ändert ein Gläubiger irgendeinen Teil des heiligen Guts? Nein, er kann nichts mindern, er kann nichts mindern. Er ist gezwungen, allen Menschen zu erklären: „Ich kann die Schriften nicht nach eurem Geschmack reduzieren. Ihr müsst zu ihnen aufsteigen oder zugrunde gehen. Für immer.“ Der Volksruf lautet: „Das Fehlen der Barmherzigkeit dieser Männer! Ohne Barmherzigkeit, sie?! In welchem Sinne? Essen sie nicht die Hungrigen, noch kleiden sie die Nackten? Nein, das ist nicht der Fall. Sie sind daran nicht schuld.“ . Aber sie urteilen gnadenlos! Sie denken, dass niemand sich selbst retten kann, außer denen, die ihren eigenen Weg gehen.“

Der spirituelle Niedergang, der in England kurz vor dieser Zeit stattfand von Wesley war größtenteils das Ergebnis antinomischer Lehren. Viele behaupteten, Christus habe das Sittengesetz abgeschafft und Christen seien daher nicht verpflichtet, es einzuhalten; dass der Gläubige frei von „der Knechtschaft guter Werke“ ist. Andere räumten zwar die Ewigkeit des Gesetzes ein, erklärten jedoch, dass es für Geistliche nicht notwendig sei, das Volk zum Gehorsam gegenüber seinen Geboten zu ermahnen, da diejenigen, die Gott zur Erlösung erwählt habe, „durch den unwiderstehlichen Drang der göttlichen Gnade zur Ausübung geführt würden“. der Frömmigkeit und der Tugend“, während diejenigen, die zur ewigen Verdammnis vorherbestimmt waren, „keine Kraft in sich hatten, dem göttlichen Gesetz zu gehorchen“.

Wieder andere vertraten die These, dass „die Auserwählten weder in Ungnade fallen noch die göttliche Gunst verlieren können“ und kamen zu der noch abscheulicheren Schlussfolgerung, dass „die gottlosen Taten, die sie begehen, nicht wirklich sündhaft sind und auch nicht als Übertretung des göttlichen Gesetzes angesehen werden sollten.“ Daher müssen sie weder ihre Sünden bekennen noch sich durch Reue von ihnen abwenden. Deshalb erklärten sie, dass selbst eine der schlimmsten Sünden, „die allgemein als gewaltige Übertretung des göttlichen Gesetzes angesehen wird, in den Augen Gottes keine Sünde ist“, wenn sie von einem der Auserwählten begangen wird, „weil sie eine der wesentlichen Sünden ist.“ und charakteristische Merkmale der Auserwählten, dass sie nichts tun können, was Gott missfällt und durch sein Gesetz verboten ist.“ , oder

Diese monströse Doktrin ist im Wesentlichen dieselbe wie die, die die Romanisten lehren und behaupten, „dass der Papst von der Einhaltung des Gesetzes entbinden und das Unrecht wiedergutmachen kann, indem er die Gesetze korrigiert und ändert“; dass „er Sätze und Urteile aussprechen kann, die im Widerspruch zu dem Gesetz Gottes und der Menschen stehen.“ All dies offenbart die Inspiration desselben Meistergeistes, ja, desselben Geistes, der unter den sündlosen Bewohnern des Himmels sein Werk begann, die gerechten Beschränkungen des Gesetzes Gottes aufzuheben.

Die Lehre von göttlichen Verordnungen, die den Charakter der Menschen unveränderlich festlegen, hatte viele dazu geführt, das Gesetz Gottes praktisch abzulehnen. Wesley widersetzte sich beharrlich den Fehlern der antinomischen Theologen und zeigte, dass die Lehre, die zur antinomischen Haltung führte, im Widerspruch zur Heiligen Schrift steht. „Die Gnade Gottes

ist erschienen und hat *allen Menschen das Heil gebracht*. „Das ist gut und wohlgefällig in den Augen Gottes, unseres Erlösers, der möchte, dass *alle Menschen* gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.“ Denn es gibt einen Gott und einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Jesus Christus, der sich selbst als Lösegeld *für alle hingegeben hat*.“ (Titus 2:11; 1. Tim. 2:3-6). Der Geist Gottes ist frei verliehen, um es allen Menschen zu ermöglichen, die Mittel zur Erlösung zu ergreifen. So erleuchtet Christus, „das wahre Licht“, „jeden Menschen, der in die Welt kommt“ (Johannes 1,9). Den Menschen gelingt es nicht, die Erlösung zu erlangen, allein wegen ihrer hartnäckigen Ablehnung des Geschenks des Lebens.

Als Antwort auf die Behauptung, dass durch den Tod Christi die Gebote des Dekalogs zusammen mit dem Zeremonialgesetz abgeschafft wurden, sagte Wesley: „Das moralische Gesetz, das in den Zehn Geboten enthalten und von den Propheten durchgesetzt wurde, wurde von Christus nicht aufgehoben.“ Es war nicht der Zweck seines Kommens, irgendeinen Teil davon zu widerrufen. Es ist ein Gesetz, das niemals aufgehoben werden kann, das „als treuer Zeuge im Himmel unverändert bleibt“ ... Es existiert seit Anbeginn der Welt und ist „nicht auf Steintafeln geschrieben, sondern in den Herzen aller.“ Menschenkinder, als sie die Hände des Schöpfers verließen. Und obwohl die Buchstaben, die einst durch den Finger Gottes geschrieben wurden, heute zu einem großen Teil durch die Sünde entstellt sind, können sie doch nicht vollständig gelöscht werden, solange wir noch ein gewisses Bewusstsein für Gut und Böse haben. Jeder Teil dieses Gesetzes muss für die gesamte Menschheit und zu jeder Zeit in Kraft bleiben. Es hängt nicht von Zeit oder Ort oder anderen Umständen ab, die sich ändern können, sondern von der Natur Gottes und der Natur des Menschen und der unveränderlichen Beziehung zwischen dem einen und dem anderen.“

„Ich bin nicht gekommen, um zu zerstören, sondern um zu erfüllen.“ Ohne den geringsten Zweifel meinte Jesus damit (im Einklang mit allem, was vorher und nachher kam): „Ich bin gekommen, um es in deiner Fülle zu errichten.“ Trotz aller falschen Interpretationen der Menschen kam ich dazu, alles, was darin dunkel oder nebulös war, vollständig und klar ins rechte Licht zu rücken. Ich kam dazu, den vollständigen und wahren Zweck jedes Teils davon zu erklären; die Länge, die volle Breite und ... zu zeigen Länge jedes darin enthaltenen Gebots und die Höhe und Tiefe, die unvorstellbare Reinheit und Spiritualität in allen seinen Teilen.

Wesley bekräftigte die vollkommene Harmonie zwischen Gesetz und Evangelium. „Es besteht also die engste Verbindung, die man sich vorstellen kann zwischen dem Gesetz und dem Evangelium. Auf der einen Seite öffnet uns das Gesetz immer wieder den Weg zum Evangelium und weist uns darauf hin, auf der anderen Seite das Evangelium immer wieder.“ weist uns auf die genaueste Erfüllung des Gesetzes hin. Das Gesetz verlangt beispielsweise von uns, Gott und unsere Nächsten zu lieben, sanftmütig, demütig und heilig zu sein. Wir haben das Gefühl, dass wir nicht qualifiziert sind, diese Dinge zu erreichen. Ja, „das ist beim Menschen unmöglich“. Aber wir sehen die Verheißung, dass Gott uns diese Liebe schenkt und uns demütig, sanftmütig und heilig macht. Wir nutzen dieses Evangelium, diese gesegneten Nachrichten. Und dies geschieht uns gemäß unserem Glauben; und „die Gerechtigkeit des Gesetzes wird in uns erfüllt durch den Glauben an Christus Jesus.“

„In den höchsten Rängen der Feinde des Evangeliums Christi“, sagte Wesley, „sind diejenigen, die offen und ausdrücklich ‚das Gesetz richten‘, ‚schlecht über das Gesetz reden‘, die die Menschen lehren, zu brechen (aufzulösen, zu lockern, freizulassen). aus der Verpflichtung)) nicht nur die kleinsten, sondern auch die größten Gebote, sondern alle auf einmal... Der überraschendste aller Umstände, die diese große Täuschung begleiten, ist, dass diejenigen, die sie akzeptieren, wirklich glauben, dass sie Christus ehren, indem sie untergraben Sein Gesetz, und die Seinen Dienst verherrlichen, während sie in Wahrheit Seine Lehre zerstören! Ja, sie ehren Ihn genauso, wie Judas es tat, als er sagte: „Ich grüße Dich, Meister, und küsste Dich.“ Und zu jedem von ihnen kann er mit gleichem Recht sagen: „Verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“ Das ist nichts anderes als Ihn mit einem zu verraten

küsse, sprich von seinem Blut und entferne seine Krone. Unter dem Vorwand, die Verbreitung des Evangeliums zu fördern, missachtet er jeden Teil seines Gesetzes. Niemand, der in Wahrheit einen Glauben dieser Art predigt, der direkt oder indirekt dazu neigt, irgendeinen Punkt des Gehorsams an den Rand zu drängen, oder der Christus mit der Absicht predigt, das geringste Gebot Gottes auf irgendeine Weise aufzuheben oder abzuschwächen. Er wird sich diesem Vorwurf nicht entziehen können.“

Denjenigen, die argumentierten, dass „die Verkündigung des Evangeliums alle Ziele des Gesetzes erfüllt“, antwortete Wesley: „Das leugnen wir absolut. Es entspricht nicht dem ersten Zweck des Gesetzes selbst, nämlich Menschen von der Sünde zu überzeugen.“ um diejenigen zu wecken, die noch am Rande der Hölle schlafen. Der Apostel Paulus erklärt, dass „durch das Gesetz die Erkenntnis der Sünde kommt“; „Und bevor der Mensch seiner Sünde überführt wird, wird er nicht wirklich das Bedürfnis nach dem Sühneblut Christi verspüren... ‚Wer gesund ist, braucht keinen Arzt‘, wie unser Herr selbst bemerkt, ‚sondern diejenigen, die krank sind.‘ „Es ist daher absurd, denjenigen einen Arzt anzubieten, die gesund sind oder zumindest denken, dass sie gesund sind. Sie müssen sie zuerst davon überzeugen, dass sie krank sind, sonst werden sie Ihnen für die Arbeit nicht dankbar sein. Das ist es Ebenso absurd ist es, Christus denen anzubieten, deren Herzen gesund und noch nicht gedemütigt sind.“

Während Wesley das Evangelium der Gnade Gottes predigte, versuchte er wie sein Meister, das Gesetz zu verherrlichen und herrlich zu machen. Er führte treu die Arbeit aus, die Gott ihm anvertraut hatte, und die Ergebnisse, über die er nachdenken durfte, waren herrlich. Am Ende seines langen Lebens von mehr als achtzig Jahren, nachdem er mehr als ein halbes Jahrhundert im Wanderdienst verbracht hatte, zählten seine erklärten Anhänger mehr als eine halbe Million Seelen. Aber die Menge, die durch seine Arbeit aus dem Ruin und der Erniedrigung der Sünde zu einem reineren und höheren Leben erhoben wurde, und die Zahl, die durch seine Lehren tiefere und reichere Erfahrungen erlangte, wird nie bekannt sein, bis die gesamte Familie der Erlösten bekannt ist wieder vereint im Reich Gottes. Sein Leben lehrt jeden Christen eine unschätzbare Lektion. Mögen sich der Glaube und die Demut, der unermüdliche Eifer, die Selbstlosigkeit und die Hingabe dieses Dieners Christi in den Kirchen von heute widerspiegeln!

Kapitel 15

Die Bibel und die Französische Revolution

Im 16. Jahrhundert wollte die Reformation, die den Menschen eine offene Bibel zeigte, in allen europäischen Ländern eingeführt werden. Einige Nationen begrüßten sie mit Freude als Botin des Himmels. In anderen Ländern gelang es dem Papsttum weitgehend, ihre Einreise zu verhindern; und das Licht des biblischen Wissens mit seinen veredelnden Einflüssen wurde fast vollständig ausgelöscht. Obwohl in einem bestimmten Land Licht eindrang, konnte man es aufgrund der dichten Dunkelheit nicht verstehen. Jahrhunderte lang kämpften Wahrheit und Irrtum um die Vorherrschaft. Schließlich siegte das Böse und die himmlische Wahrheit wurde verworfen.

„Dies ist die Verurteilung, dass das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen die Dunkelheit lieber liebten als das Licht.“ (Johannes 3:19). Es blieb der Nation überlassen, die Ergebnisse ihrer getroffenen Entscheidung zu ernten. Die Zurückhaltung des Geistes Gottes wurde einem Volk entzogen, das die Gabe seiner Gnade verachtet hatte. Dem Bösen wurde gestattet, seinen Reifepunkt zu erreichen. Und die ganze Welt sah die Früchte der freiwilligen Ablehnung des Lichts.

Der Kampf gegen die Heilige Schrift, der in Frankreich so viele Jahrhunderte andauerte, erreichte in den Schauplätzen der Revolution seinen Höhepunkt. Dieser schreckliche Flächenbrand war nur die unaufhaltsame Folge der Vernichtung der Heiligen Schrift. Es zeigte der Welt die bemerkenswerteste Veranschaulichung der Funktionsweise der päpstlichen Politik – eine Demonstration der Ergebnisse, zu denen die Lehre Roms über mehr als tausend Jahre hinweg tendenziell geführt hatte.

Die Ächtung der Heiligen Schrift während der Zeit der päpstlichen Vorherrschaft wurde von den Propheten vorhergesagt; und der Offenbarer weist auch auf die schrecklichen Folgen hin, die insbesondere in Frankreich aufgrund der Herrschaft des „Menschen der Sünde“ eintreten würden.

Der Engel des Herrn sagte: „Sie werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang zertreten. Und ich werde meinen beiden Zeugen Macht geben, und sie werden tausendzweihundertsechzig Tage lang prophezeien, gekleidet in Sacktuch...“ Und wenn sie ihr Zeugnis beendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund steigt, Krieg mit ihnen führen und sie überwinden und töten. Und ihre Leichen werden auf der Straße der großen Stadt liegen, die im Geiste Sodom heißt Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde... Und diejenigen, die auf der Erde wohnen, werden sich über sie freuen und werden sich freuen und werden einander Geschenke schicken; denn diese beiden Propheten hatten diejenigen, die auf der Erde wohnen, gequält. Und danach In diesen dreieinhalb Tagen drang der Geist des Lebens von Gott in sie ein, und sie standen auf ihren Füßen, und große Angst überkam diejenigen, die sie sahen. (Offenbarung 11:2-11).

Die hier genannten Zeiträume – „zweiundvierzig Monate“ und „eintausendzweihundertsechzig Tage“ – beziehen sich auf denselben Zeitablauf und repräsentieren gleichermaßen die Ära, in der die Kirche Christi unter der Unterdrückung durch Rom leiden sollte. Die 1.260 Jahre päpstlicher Vorherrschaft begannen mit der Gründung des Papsttums im Jahr 538 n. Chr. und endeten daher im Jahr 1798. Während dieser Zeit marschierte die französische Armee in Rom ein und nahm den Papst gefangen, der im Exil starb. Obwohl kurz darauf ein neuer Papst gewählt wurde, konnte die päpstliche Hierarchie seitdem nie mehr die Macht ausüben, die sie einst besaß.

Die Verfolgung der Kirche dauerte nicht über den gesamten Zeitraum von 1.260 Jahren an. Aus Barmherzigkeit gegenüber seinem Volk verkürzte Gott die Zeit ihrer Feuerprobe. Der Erretter prophezeite die „große Drangsal“, die der Kirche widerfahren würde, und sagte: „Wenn diese Tage nicht verkürzt würden, würde kein Fleisch gerettet; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt.“ (Matthäus 24:22). Durch den Einfluss der Reformation endete die Verfolgung noch vor 1798.

In Bezug auf die beiden Zeugen fügt der Prophet hinzu: „Dies sind die beiden Ölbäume und die beiden Leuchter, die vor dem Gott der ganzen Erde sind.“ „Dein Wort“, sagt der Psalmist, „ist eine Leuchte für meine Füße und ein Licht für meinen Weg.“ (Offb. 11:4; Ps. 119:105). Die beiden Zeugen repräsentieren die Schriften des Alten und Neuen Testaments. Beide sind wichtige Zeugen für den Ursprung und die Ewigkeit des Gesetzes Gottes. Beide sind auch Zeugen des Heilsplans. Die Vorbilder, Opfer und Prophezeiungen des Alten Testaments weisen auf einen kommenden Erlöser hin. Die Evangelien und Briefe des Neuen Testaments sprechen von einem Erlöser, der genau auf die Weise kam, die durch Vorbild und Prophezeiung vorhergesagt wurde.

„Sie werden tausendzweihundertsechzig Tage lang prophezeien, in Säcke gekleidet.“ Während des größten Teils dieser Zeit blieben Gottes Zeugen im Dunkeln. Die päpstliche Macht versuchte, das Wort der Wahrheit vor dem Volk zu verbergen und ihnen falsche Zeugen vorzustellen, um ihrer Aussage zu widersprechen. Als die Bibel von religiösen und weltlichen Autoritäten verboten wurde; als ihr Zeugnis verfälscht wurde und Menschen und Teufel alle Anstrengungen unternahmen, um Mittel zu finden, um den Geist der Menschen vom Buch abzuwenden; Als diejenigen, die es wagten, ihre heiligen Wahrheiten zu verkünden, gejagt, verraten, gefoltert, in Kerkerzellen begraben, wegen ihres Glaubens gemartert oder gezwungen wurden, in die Bergfestungen und in die Abgründe und Höhlen der Erde zu fliehen – dann waren es die treuen Zeugen mit Sackkleinen prophezeit.

Sie legten jedoch während des gesamten Zeitraums von 1.260 Jahren weiterhin Zeugnis ab. In den dunkelsten Zeiten gab es treue Männer, die das Wort Gottes liebten und auf die göttliche Ehre eifersüchtig waren. Diesen treuen Dienern wurden Weisheit, Macht und Autorität gegeben, um die ganze Zeit über Seine Wahrheit zu verkünden.

„Wenn jemand ihnen Schaden zufügen will, wird Feuer aus ihrem Mund kommen und ihre Feinde verschlingen; und wenn jemand ihnen Schaden zufügen will, müssen sie getötet werden.“ (Apok. 11:5). Menschen werden nicht in der Lage sein, das Wort Gottes ungestraft mit Füßen zu treten. Die Bedeutung dieser furchterregenden Anklage wird im Schlusskapitel der Offenbarung dargelegt: „Ich bezeuge jedem, der die Worte der Prophezeiung dieses Buches hört, dass Gott die Plagen über ihn bringen wird, die darin geschrieben stehen, wenn jemand etwas hinzufügt.“ dieses Buch; und wenn jemand irgendwelche Worte aus dem Buch dieser Prophezeiung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen vom Baum des Lebens und von der heiligen Stadt, die in diesem Buch geschrieben stehen.“ (Apok. 22:18 und 19).

Dies sind die Warnungen, die Gott gegeben hat, um die Menschen davon abzuhalten, in irgendeiner Weise das zu ändern, was Er offenbart oder befohlen hat. Diese feierlichen Verurteilungen gelten für alle, die durch ihren Einfluss Menschen dazu verleiten, das Gesetz Gottes leichtfertig zu betrachten. Sie sollten diejenigen zum Zittern bringen, die respektlos behaupten, dass es keine große Sache sei, ob man dem Gesetz Gottes gehorche oder nicht. Alle, die ihre eigenen Meinungen über die göttliche Offenbarung stellen, alle, die die klare Bedeutung der Heiligen Schrift nach eigenem Gutdünken oder zur Anpassung an die Welt ändern, nehmen eine enorme Verantwortung auf sich. Das geschriebene Wort, das Gesetz Gottes, wird den Charakter jedes Menschen messen und diejenigen verurteilen, die behaupten, dieser unfehlbaren Prüfung nicht gewachsen zu sein.

„Wenn sie mit ihrer Aussage fertig sind.“ Die Zeit, in der die beiden Zeugen in Säcken prophezeien sollten, endete im Jahr 1798. Als die Vollendung ihrer Arbeit im Verborgenen näher rückte, musste ein Krieg gegen sie um die Macht geführt werden, die als „das aus dem Abgrund aufsteigende Tier“ dargestellt wurde. In vielen europäischen Ländern wurden die Mächte, die Kirche und Staat beherrschten, jahrhundertlang von Satan durch das Papsttum kontrolliert. Doch hier offenbart sich eine neue Manifestation satanischer Macht.

Es war die Politik Roms, die im Bekenntnis zur Ehrfurcht vor der Bibel dafür sorgte, dass sie in einer unbekanntem Sprache unter Verschluss gehalten und vor dem Volk verborgen blieb. Unter seiner Herrschaft prophezeiten die Zeugen „in Säcken“. Aber eine andere Macht, das Tier aus dem Abgrund, sollte aufstehen, um dem Wort Gottes den offenen und erklärten Krieg zu erklären.

Die „große Stadt“, in deren Straßen die Zeugen getötet wurden und in der ihre Leichen lagen, „wird im Geiste Sodom und Ägypten genannt.“ Von allen in der biblischen Geschichte vorgestellten Nationen leugnete Ägypten die Existenz des lebendigen Gottes und widersetzte sich seinen Geboten, und zwar auf äußerst kühne Weise. Kein Monarch hat jemals eine arrogantere Rebellion gegen die Autorität des Himmels gewagt als der König von Ägypten. Als Moses die Botschaft im Namen des Herrn überbrachte, antwortete der Pharao stolz: „Wer ist der Herr?“ Wessen Stimme werde ich hören, um Israel ziehen zu lassen? Ich kenne den Herrn nicht und werde Israel nicht ziehen lassen.“ (2. Mose 5,2). Das ist Atheismus; und die Nation, die durch Ägypten repräsentiert wird, würde eine ähnliche Ablehnung der Ansprüche des lebendigen Gottes und einen ähnlichen Geist an den Tag legen des Unglaubens und des Trotzes. Die „große Stadt“ wird auch „geistig“ mit Sodom verglichen. Sodoms Verderbtheit in der Übertretung des Gesetzes Gottes äußerte sich vor allem in Zügellosigkeit. Und diese Sünde sollte auch ein herausragendes Merkmal der Nation sein, die es tun sollte die Vorgaben des heiligen Textes erfüllen.

Den Worten des Propheten zufolge erhob sich kurz vor dem Jahr 1798 eine Macht satanischen Ursprungs und Charakters, um Krieg gegen die Bibel zu führen. Und in dem Land, in dem das Zeugnis der beiden Zeugen Gottes auf diese Weise zum Schweigen gebracht werden sollte, würden der Atheismus des Pharao und die Zügellosigkeit Sodoms offenbar werden.

Diese Prophezeiung hatte die genaueste und eindrucksvollste Erfüllung in der Geschichte Frankreichs. Während der Revolution im Jahr 1793 „hörte die Welt zum ersten Mal, wie eine Versammlung von Männern, die in der Zivilisation geboren und erzogen waren und sich das Recht anmaßten, eine der größten europäischen Nationen zu regieren, gemeinsam ihre Stimme erhoben, um die feierlichste Wahrheit zu leugnen.“ Die menschliche Seele empfängt den Glauben und die Verehrung der Gottheit und verzichtet einstimmig darauf. „Frankreich ist die einzige Nation auf der Welt, über die authentisch dokumentiert wird, dass sie als Nation ihre offene Hand gegen den Autor des Universums erhoben hat. Es gab und gibt immer noch eine Fülle von Gotteslästerern, unzählige Ungläubige.“ in England, Deutschland, Spanien und anderen Ländern zu sein; aber Frankreich sticht in der Weltgeschichte als der einzige Staat hervor, der durch Dekret der gesetzgebenden Versammlung erklärte, dass es keinen Gott gebe, und in dem die gesamte Bevölkerung seiner Hauptstadt und an den meisten anderen Orten tanzten und sangen sowohl Frauen als auch Männer vor Freude, als sie diese berüchtigte Erklärung hörten.“

Auch Frankreich zeigte Merkmale, die Sodom besonders auszeichneten. Während der Revolution kam es zu einem offensichtlichen Zustand moralischen Verfalls und Korruption, ähnlich dem, der den Städten der Ebene Zerstörung brachte. Und der Historiker stellt den Atheismus und die Zügellosigkeit Frankreichs gemäß der Offenbarung der Prophezeiung zusammen: „Eng verbunden mit diesen Gesetzen, die die Religion betreffen, war das, was die Verbindung der Ehe einschränkte – die heiligste Bindung, die Menschen eingehen können, und.“ deren Dauerhaftigkeit stärker zur Konsolidierung der Gesellschaft führt – bis hin zum Zustand eines bloßen Zivilvertrags vorübergehender Natur, auf den sich jeder der beiden Menschen nach Belieben einlassen und ihn rückgängig machen könnte ... Wenn sich die Dämonen der Entdeckung verschrieben hätten einen effizienteren Weg, alles zu zerstören, was im häuslichen Leben ehrwürdig, anmutig oder dauerhaft ist, und gleichzeitig die Gewissheit zu erlangen, dass das Unheil, das sie anrichten wollten, von einer Generation zur nächsten fortdauern würde, hätten sie nicht finden können entwickelte einen effizienteren Plan. effizienter als die Erniedrigung der Ehe ... Sophie Arnould, eine Schauspielerin, die für ihre witzigen Sprüche berühmt ist, beschrieb die republikanische Ehe als „das Sakrament des Ehebruchs“.

„Wo auch dein Herr gekreuzigt wurde.“ Diese prophetische Vorgabe wurde auch von Frankreich erfüllt. In keinem anderen Land ist der Geist der Feindschaft gegen Christus deutlicher zum Ausdruck gekommen. In keinem Land ist die Wahrheit auf erbitterteren und heftigeren Widerstand gestoßen. Als Frankreich diejenigen verfolgte, die sich zum Evangelium bekannten, kreuzigte es Christus in der Person seiner Jünger.

Jahrhundert um Jahrhundert war das Blut der Heiligen vergossen worden. Während die Waldenser ihr Leben in den Bergen des Piemont ließen, „für das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi“, legten ihre Brüder, die Albigenser von Frankreich, ein ähnliches Zeugnis der Wahrheit ab. In den Tagen der Reformation wurden seine Jünger mit schrecklichen Folterungen getötet. König und Adlige, hochgeborene Damen und zarte Jungfrauen, der Stolz und der Adel der Nation, hatten ihre Augen an den Qualen der Märtyrer Jesu geschwelgt. Die tapferen Hugenotten, die für die Rechte kämpften, die dem menschlichen Herzen am heiligsten sind, hatten auf vielen rauen Kriegsschauplätzen ihr Blut vergossen. Protestanten galten als Gesetzlose, und auf sie wurde ein Kopfgeld ausgesetzt; Sie wurden wie wilde Tiere gejagt.

Die „Kirche in der Wüste“, die wenigen Nachkommen der alten Christen, die im Frankreich des 18. Jahrhunderts überlebten und sich in den südlichen Bergen versteckten, schätzten noch immer den Glauben ihrer Väter. Sie riskierten, sich nachts an Berghängen oder einsamen Sümpfen zu versammeln, wurden von Kavalleriesoldaten gejagt und in Galeeren in die ewige Sklaverei geschleppt. „Die reinsten, kultiviertesten und intelligentesten Franzosen wurden unter schrecklichen Folterungen inmitten von Dieben und Mördern angekettet.“ Andere, denen mehr Gnade entgegengebracht wurde, wurden kaltblütig erschossen, fielen wehrlos und verlassen auf die Knie und beteten. Hunderte ältere Männer, wehrlose Frauen und unschuldige Kinder wurden getötet und unbegraben auf dem Boden zurückgelassen, genau dort, wo sie sich versammelt hatten. Beim Überqueren der Berghänge oder des Waldes, wo sie sich früher versammelten, war es nicht ungewöhnlich, „auf Schritt und Tritt Leichen zu finden, die im Gras verstreut waren oder an den Bäumen hingen“. Seine Felder, „verwüstet durch Schwert, Axt und Feuer, wurden riesig und düster“.

„Diese Gräueltaten wurden nicht während des Mittelalters begangen, sondern in der vollen und glänzenden Ära, „als die Wissenschaft gepflegt wurde und die Literatur blühte; als die Geistlichen des Hofes und der Hauptstadt gebildete und beredete Männer waren, die die Anmut der Sanftmut deutlich zur Schau stellten.“ und Nächstenliebe.“

Aber das abscheulichste der schwarzen Verbrechenliste, die schrecklichste dämonische Tat aller furchterregenden Jahrhunderte, war das Massaker von St. Bartholomäus. Die Welt erinnert sich noch immer zitternd vor Entsetzen an die Szenen dieses äußerst feigen und grausamen Angriffs. Der König von Frankreich, von den römischen Priestern und Prälaten überredet, genehmigte das schreckliche Werk. Die große Palastglocke, die in den toten Stunden der Nacht läutete, war das Signal für das Massaker. Tausende Protestanten, die friedlich in ihren Häusern schliefen und auf die gefährdete Ehre ihres Königs vertrauten, wurden ohne Vorwarnung herausgeschleppt und kaltblütig ermordet.

Satan, in der Person der römischen Fanatiker, hatte das Sagen. So wie Christus der unsichtbare Anführer seines Volkes bei der Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft war, so war Satan das unsichtbare Haupt seiner Untertanen bei diesem finsternen Werk der Vermehrung von Märtyrern. Sieben Tage lang dauerte das Massaker in Paris an; die ersten drei von unvorstellbarer Wildheit. Und das Blutbad beschränkte sich nicht nur auf die Stadt, sondern erstreckte sich auf besonderen Befehl des Königs auf alle Provinzen und Städte, in denen es Protestanten gab. Weder Alter noch Geschlecht wurden respektiert. Weder das unschuldige kleine Kind noch der grauhaarige Mann. Adlige und Bauern, Alte und Junge, Mütter und Kinder wurden gemeinsam ausgerottet. Das Blutbad dauerte zwei Monate in ganz Frankreich. Siebzigtausend der schönsten Blumen der Nation gingen zugrunde.

„Papst Gregor XIII. nahm die Nachricht vom Schicksal der Hugenotten mit ungezügelter Freude auf. Sein Herzenswunsch wurde erfüllt und Karl IX. war nun sein Lieblingssohn.

Rom jubelte vor Freude. Die Kanonen der Burg von Santo Ângelo donnerten in einem festlichen Salut. In jedem Turm läuteten Glocken. Die ganze Nacht brannten Lagerfeuer. Und Gregor folgte ihm, unterstützt von seinen Kardinälen und Priestern, in einer prächtigen Prozession zur Kirche von São Luís, wo der Kardinal von Lothringen das *Te* sang *Deum...* Der Schrei der qualvollen Menge war eine sanfte Harmonie für den Hof von Rom. Zur Erinnerung an das glorreiche Massaker wurde eine Medaille geprägt. Es wurde ein Gemälde gemalt, das noch heute im Vatikan existiert und die wichtigsten Ereignisse des Heiligen Bartholomäus darstellt. Der Papst wollte Karl für sein gehorsames Verhalten danken und schickte ihm die Goldene Rose. Und von den Kanzeln Roms aus priesen beredete Prediger Karl, Katharina und die Heerführer als die neuen Gründer der päpstlichen Kirche.“

Derselbe teuflische Geist, der das Massaker am Heiligen Bartholomäus auslöste, dirigierte auch die Szenen der Revolution. Jesus Christus wurde zum Betrüger erklärt und der Spotttruf der französischen Ungläubigen lautete: „Vernichtet den Elenden!“ und meinte damit Christus. Himmelsverachtende Gotteslästerung und abscheuliche Gottlosigkeit gingen Hand in Hand, und die niedrigsten Menschen, die verabscheuungswürdigsten Monster der Grausamkeit und des Lasters, waren die erhabensten. Dabei wurde Satan höchste Ehrerbietung erwiesen, während Christus in seinen Merkmalen der Wahrheit, Reinheit und aufopferungsvollen Liebe gekreuzigt wurde.

„Das Tier, das aus dem Abgrund steigt, wird mit ihnen Krieg führen und sie besiegen und sie töten.“ Die atheistische Macht, die während der Revolution und der Schreckensherrschaft in Frankreich herrschte, führte einen solchen Krieg gegen Gott und sein heiliges Wort, wie es ihn auf der ganzen Welt noch nie gegeben hat. Das Wort Gottes wurde von der Nationalversammlung verboten. Bibeln wurden gesammelt und unter allen möglichen und vorstellbaren Erscheinungsformen des Spottes öffentlich verbrannt. Gottes Gesetz wurde mit Füßen getreten. Biblische Institutionen wurden abgeschafft. Der wöchentliche Ruhetag wurde abgeschafft und an seiner Stelle jeder zehnte Tag dem Fest und der Gotteslästerung gewidmet. Taufe und Kommunion waren verboten. Auf Friedhöfen waren gut sichtbar Plakate angebracht, in denen es hieß, der Tod sei ewig.

Es wurde gesagt, dass die Furcht vor Gott keineswegs der Anfang der Weisheit sei, sondern dass sie der Anfang der Dummheit sei. Alle religiösen Kulte außer dem der Freiheit und des Landes wurden verboten. „Der Verfassungsbischof von Paris war gezwungen, die Hauptrolle in der frechsten und skandalösesten Farce zu spielen, die jemals vor einer nationalen Vertretung aufgeführt wurde ... Er wurde in voller Prozession vorgeführt und gezwungen, vor dem Konvent zu erklären, dass er so viele Jahre lang gelehrt hatte war in jeder Hinsicht ein priesterlicher Trick, der weder auf der Geschichte noch auf der heiligen Wahrheit beruhte. Sie leugnete in feierlichen und ausdrücklichen Worten die Existenz der Gottheit, deren Verehrung sie gewidmet hatte, und widmete sich dann der Hommage an Freiheit, Gleichheit, Tugend und Moral. Anschließend legte er seine bischöflichen Orden auf den Tisch und erhielt eine brüderliche Umarmung vom Präsidenten des Konvents. Mehrere abtrünnige Priester folgten dem Beispiel dieses Prälaten.“

„Und die auf der Erde wohnen, werden über sie jubeln und frohlocken und einander Geschenke senden; denn diese beiden Propheten haben die, die auf der Erde wohnen, gequält.“ Das heidnische Frankreich hatte die vorwurfsvolle Stimme der beiden Zeugen Gottes zum Schweigen gebracht. Das Wort der Wahrheit lag tot auf seinen Straßen, und diejenigen, die die Beschränkungen und Ansprüche des Gesetzes Gottes hassten, jubelten. Männer

widersetzte sich öffentlich dem König des Himmels. Wie die Sünder der alten Zeit riefen sie: „Woher weiß Gott das? Oder: Gibt es Wissen im Allerhöchsten?“ (Ps. 73:11).

Mit einer blasphemischen Kühnheit, die fast unvorstellbar ist, sagte einer der Priester des neuen Ordens: „Gott, wenn der Herr existiert, räche seinen beleidigten Namen.“ Ich fordere ihn heraus! Der Herr schweigt; Wagen Sie es nicht, Seine Donner auszulösen. Wer wird danach an seine Existenz glauben?“ „Was für ein genaues Echo ist diese Frage des Pharaos: „Wer ist der Herr, dass ich seiner Stimme gehorchen sollte?“ „Ich kenne den Herrn nicht!“

„Der Narr sagte in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott.“ (Ps. 14:1). Und der Herr erklärt über diejenigen, die die Wahrheit verdrehen: „Ihre Torheit wird allen offenbar werden.“ (2. Tim. 3:9). Nachdem Frankreich auf die Verehrung des lebendigen Gottes, des „Hohen und Erhabenen, der in der Ewigkeit wohnt“, verzichtete, dauerte es nicht lange, bis es durch die Verehrung der Göttin der Vernunft in der Person einer freizügigen Frau in erniedrigenden Götzendienst verfiel. Und das in der Volksvertretung und im Beisein seiner höchsten zivilen und gesetzgebenden Autoritäten! Der Historiker sagt: „Eine der Zeremonien dieser wilden Zeit ist in ihrer Absurdität gepaart mit ihrer Gottlosigkeit bis heute unübertroffen. Die Türen des Kongresses wurden einer Blaskapelle geöffnet, gefolgt von den Mitgliedern der Gemeinde, die in feierlicher Prozession eintraten und ein Lied sangen Hymne, in der sie die Freiheit lobten und als Gegenstand ihrer zukünftigen Verehrung eine Frau begleiteten, die in einen Schleier gekleidet war und die sie die Göttin der Vernunft nannten. Als sie den Behörden vorgeführt wurde, wurde ihr der Schleier mit großer Zeremonie abgenommen und auf die rechte Seite gelegt des Präsidenten, bei dieser Gelegenheit wurde sie als Operntänzerin ausgezeichnet ... Dieser Person als legitimstem Vertreter der von ihr verehrten Vernunft erwies der französische Nationalkonvent seine öffentliche Ehrerbietung. Diese gottlose und lächerliche Darbietung wurde in Mode verwandelt, und die Amtseinführung der Göttin der Vernunft wurde im ganzen Land wiederholt und nachgeahmt, an Orten, an denen die Einwohner der Revolution gerecht werden wollten.“

Der Redner, der den Kult der Vernunft einführte, sagte: „Der gesetzgeberische Fanatismus hat seinen Einfluss verloren und ist durch die Vernunft ersetzt worden. Wir haben seine Tempel aufgegeben.“ Diese wurden renoviert. Heute versammelt sich die riesige Menschenmenge unter seinem gotischen Dach, das zum ersten Mal die Stimme der Wahrheit widerspiegeln wird. Dort werden die Franzosen den wahren Kult der Freiheit und der Vernunft zelebrieren. Dort werden wir den Armeen der Republik unsere Wohlstandswünsche übermitteln. Dort werden wir die Anbetung unbelebter Götzen aufgeben und der Vernunft folgen – diesem belebten Bild, dem Meisterwerk der Schöpfung.“ Als die Göttin dem Konvent vorgestellt wurde, nahm der Redner sie bei der Hand und wandte sich an die Versammlung und sagte: „Sterbliche.“ Hören Sie auf, vor dem harmlosen Donner eines Gottes zu zittern, den Ihre eigenen Ängste geschaffen haben. Erkennen Sie von nun an keine andere Gottheit als die Vernunft an. Ich biete Ihnen Ihr edelstes und reinstes Bild. Wenn Sie Idole brauchen, opfern Sie nur solche ... Fallen Sie vor dem erhabenen Senat der Freiheit, dem Schleier der Vernunft.“

„Nachdem die Göttin vom Präsidenten umarmt worden war, wurde sie in ein prächtiges Auto gesetzt und inmitten einer riesigen Menschenmenge zur Kathedrale Notre Dame gebracht, um den Platz der Gottheit einzunehmen. Dort wurde sie zum Hauptaltar erhoben und von allen verehrt gegenwärtig.“

Darauf folgte nicht lange später die öffentliche Verbrennung der Bibel. Und „die Volksgesellschaft des Museums betrat den Gemeindesaal und rief: „*Vive la Raison!*“ Und er trug auf einem Stock die halb verbrannten Überreste mehrerer Bücher, darunter komprimierte Ausgaben des Alten und Neuen Testaments, die, wie der Präsident sagte, „in einem großen Feuer die ganze Torheit tilgten, die der Menschheit angetan worden war.“ begehen.“

Es war das Papsttum, das die Arbeit begonnen hatte, die der Atheismus nun vollendete. Die Politik Roms hatte jene sozialen, politischen und religiösen Bedingungen geschaffen, die dazu führten

Sie führten Frankreich schnell in den Ruin. Ein Autor sagte über die Schrecken der Revolution: „Diese Exzesse müssen wahrlich dem Thron und der Kirche zugeschrieben werden.“ Mit strenger Gerechtigkeit müssen sie der Kirche zugerechnet werden. Das Papsttum hatte den Geist der Könige gegen die Reformation vergiftet, da sie ein Feind der Krone und ein Element der Zwietracht war, das für den Frieden und die Harmonie der Nation tödlich wäre. Es war das Genie Roms, das die entsetzlichste Grausamkeit und die qualvollste Unterdrückung hervorrief, die daraus hervorging Thron.

Der Geist der Freiheit begleitete die Bibel. Wo immer das Evangelium angenommen wurde, wurde der Geist der Menschen erweckt. Sie begannen, die Fesseln zu sprengen, die sie als Sklaven der Unwissenheit, des Lasters und des Aberglaubens gehalten hatten.

Sie begannen, wie Männer zu denken und zu handeln. Als die Monarchen dies sahen, fürchteten sie sich vor ihrem eigenen Despotismus.

Rom zögerte nicht lange, die eifrigen Ängste der Herrscher zu schüren. Der Papst sagte dem Regenten von Frankreich im Jahr 1525: „Diese Manie [Protestantismus] wird nicht nur die Religion zerstören, sondern auch alle Fürstentümer, Adligen, Gesetze, Orden und Klassen.“ Einige Jahre später warnte ein päpstlicher Würdenträger den König: „Wenn Sie Ihre souveränen Rechte intakt bewahren wollen; wenn Sie die Nationen in Unterwerfung unter Ihre Majestät und in Ruhe halten wollen, verteidigen Sie mutig den katholischen Glauben und unterwerfen Sie alle Ihre Feinde.“ Gewalt.“ Und Theologen appellierten an die Vorurteile des Volkes und erklärten, dass die protestantische Lehre „die Menschen zu Innovationen und Dummheit anspornt; es erpresst vom König die hingebungsvolle Zuneigung seiner Untertanen und verwüstet sowohl Kirche als auch Staat.“ Auf diese Weise gelang es Rom, Frankreich feindlich gegenüber der Reformation zu machen. Das Schwert der Verfolgung wurde erstmals in Frankreich gezogen.“

Die Herrscher des Landes konnten die Folgen dieser katastrophalen Politik kaum vorhersagen. Die Lehre der Heiligen Schrift hätte in den Köpfen und Herzen der Menschen die Grundsätze der Gerechtigkeit, Mäßigung, Wahrheit, Billigkeit und Güte verankert, die den Grundstein für den Wohlstand der Nation bilden. „Gerechtigkeit erhöht die Nationen.“ Auf diese Weise „ist der Thron durch Gerechtigkeit errichtet“ (Spr. 14,34; 16,12). „Die Wirkung der Gerechtigkeit wird Frieden sein, und das Wirken der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit für immer sein.“ (Jes. 32:17). Wer dem göttlichen Gesetz gehorcht, wird die Gesetze seines Landes wirklich respektieren. Wer Gott fürchtet, wird den König in der Ausübung aller gerechten und legitimen Autorität ehren. Doch das unglückliche Frankreich verbot die Bibel und verbannte ihre Jünger. Jahrhundert für Jahrhundert kamen Männer mit Prinzipien und Integrität, Männer mit intellektuellem Scharfsinn und moralischer Stärke, die den Mut hatten, ihre Überzeugungen und ihren Glauben zum Ausdruck zu bringen, um für die Wahrheit zu leiden, jahrhundertlang auf dem Scheiterhaufen ums Leben. Diese Männer arbeiteten als Sklaven in den Galeeren, oder in den Kerkerzellen verrottet. Tausende und Abertausende fanden auf der Flucht Sicherheit; und dies dauerte zweihundertfünfzig Jahre nach Beginn der Reformation.

„In dieser langen Zeit gab es kaum eine Generation von Franzosen, die nicht die Flucht der Jünger des Evangeliums miterlebt hätte, um der wahnsinnigen Wut des Verfolgers zu entkommen und dabei die Intelligenz, die Künste, den Fleiß und die Ordnung mit sich zu führen. Normalerweise blühten sie sehr auf. Hervorgehoben, um das Land zu bereichern, in dem sie Zuflucht fanden. Und in dem Maße, wie sie andere Länder mit genau diesen Gaben erfüllten, beraubten sie ihr eigenes Land derselben. Wenn dann alles verschwunden wäre, was verschwunden war in Frankreich erhalten geblieben; wenn während dieser dreihundert Jahre die industrielle Kapazität der Verbannten ihren Boden kultiviert hätte; wenn während dieser dreihundert Jahre ihre künstlerischen Talente zur Vervollkommnung ihrer Produktion eingesetzt worden wären; wenn während dieser drei Jahrhunderte ihr kreatives Genie und ihre analytische Kraft hatten ihre Literatur bereichert und seine Wissenschaft kultiviert; wenn seine Weisheit seine Ratschläge leitete, seine Tapferkeit seine Schlachten kämpfte und seine Gerechtigkeit seine Gesetze erließ, und wenn die Religion der Bibel es war

Welchen Ruhm würde Frankreich heute umhüllen, um den Intellekt zu stärken und das Gewissen seines Volkes zu regieren! Was für eine großartige, wohlhabende und glückliche Nation, ein Vorbild für andere Länder!

„Aber der blinde und unerbittliche Fanatismus vertrieb jeden Lehrer der Tugend, jeden Verfechter der Ordnung, jeden ehrlichen Verteidiger des Throns aus seinem Territorium und sagte zu den Männern, die dem Land auf Erden ‚Ruhm und Ruhm‘ verliehen hätten: ‚Wähle, was du willst.‘ : das Lagerfeuer oder das Exil.‘ Am Ende war der Ruin des Staates vollständig; es gab kein Gewissen mehr, das geächtet werden musste; keine Religion mehr, die auf den Scheiterhaufen gezerrt werden musste; kein Patriotismus mehr, der verbannt werden musste.“ Und die Revolution mit all ihren Schrecken war das katastrophale Ergebnis.

„Mit der Flucht der Hugenotten setzte in Frankreich ein allgemeiner Niedergang ein. Wohlhabende Industriestädte verfielen; fruchtbare Gebiete kehrten zu ihrer natürlichen Unbebautheit zurück; Auf eine Zeit ungewöhnlichen Fortschritts folgten geistige Trägheit und moralischer Verfall. Paris wurde zu einem riesigen Armenhaus, und es wird geschätzt, dass bei Ausbruch der Revolution zweihunderttausend arme Menschen den König um Almosen bettelten. Nur die Jesuiten gediehen inmitten der dekadenten Nation und herrschten mit schrecklicher Tyrannei über Kirchen und Schulen, Gefängnisse und Galeeren.

Das Evangelium hätte es Frankreich ermöglicht, eine Lösung für die politischen und sozialen Probleme zu finden, die die Kompetenz seines Klerus, seines Königs und seiner Gesetzgeber beeinträchtigten und die Nation schließlich in Anarchie und Ruin stürzten. Unter der Herrschaft Roms hatten die Menschen jedoch die gesegneten Lehren des Erlösers über Selbstverleugnung und selbstlose Liebe verloren. Sie waren von der Praxis der Selbstverleugnung zum Wohle anderer abgehalten worden. Die Reichen waren für ihre Unterdrückung der Armen nicht zurechtgewiesen worden; Die Armen erhielten keine Hilfe für ihre Knechtschaft und Erniedrigung. Der Egoismus der Reichen und Mächtigen ist immer offensichtlicher und bedrückender geworden. Die Gier und Ausschweifung des Adels führte jahrhundertlang zu einer erdrückenden Erpressung der Bauern. Die Reichen beuteten die Armen aus und die Armen hassten die Reichen.

In vielen Provinzen befanden sich die Grundstücke in den Händen des Adels und die Arbeiterklasse war nur Pächter. Sie waren den Eigentümern ausgeliefert und gezwungen, sich deren überzogenen Forderungen zu beugen. Die Last, sowohl die Kirche als auch den Staat zu unterstützen, lag auf den Schultern der Mittel- und Unterschicht, die von den Zivilbehörden und dem Klerus stark belastet wurde. „Das Vergnügen der Adligen galt als oberstes Gesetz; Bauern und Bauern konnten verhungern, ohne dass ihre Unterdrücker sich darüber Sorgen machten ... Das Volk war jederzeit gezwungen, das ausschließliche Interesse des Eigentümers zu berücksichtigen. Das Leben der Landarbeiter war von unaufhörlicher Arbeit geprägt Unerleichtertes Elend; wenn sie es wagten, sich zu beschweren, wurden ihre Beschwerden mit unverschämter Missachtung behandelt. Die Gerichte vergaben den Fall stets an den Adligen und nicht an den Bauern. Bestechungsgelder wurden von den Richtern offen akzeptiert, ebenso wie die geringste Laune der Aristokratie Aufgrund dieses universellen Systems der Korruption besaß das Land Gesetzeskraft. Von den Steuern, die die weltlichen Magnaten einerseits und der Klerus andererseits dem einfachen Bürger entzogen hatten, gelangte nicht einmal die Hälfte in die königliche oder bischöfliche Schatzkammer. Und der Rest wurde in ausschweifender Moral verschwendet. Und die Männer, die ihre Landsleute auf diese Weise verarmten, wurden von Steuern befreit und durch Gesetz oder Brauch in alle Ämter im Staat berufen. Die privilegierten Klassen zählten etwa einhundertfünfzigtausend Einzelpersonen, und für ihre Millionen waren dazu verdammt, ein Leben in Erniedrigung und Hoffnungslosigkeit zu führen.“

Der Hof war der Lust und Ausschweifung ausgeliefert. Zwischen Volk und Herrschern herrschte wenig Vertrauen. Alle Maßnahmen der Regierung wurden als kasuistisch und egoistisch verdächtigt. Mehr als ein halbes Jahrhundert vor der Revolution wurde der Thron von Ludwig XV. besetzt, der selbst in diesen schlechten Zeiten

Er war als träger, frivoler und sinnlicher Monarch bekannt. Bei einer verdorbenen und grausamen Aristokratie, einer armen und unwissenden Unterschicht, einem finanziell angeschlagenen Staat und einem wütenden Volk war es nicht nötig, den Blick eines Propheten zu haben, um einen schrecklichen und bevorstehenden Aufstand vorherzusehen. Auf die Warnungen seiner Berater pflegte der König zu antworten: „Versuchen Sie, die Dinge so lange weiterzuführen, wie ich leben kann; nach meinem Tod, was auch immer geschieht.“ Vergeblich wurde der König auf die Notwendigkeit einer Reform beharrt. Er sah das Böse, hatte aber weder den Mut noch die Energie, sich ihnen zu stellen. Der Ruin, der Frankreich bevorstand, zeigte sich jedoch in seiner trägen und selbstsüchtigen Antwort: „Nach mir kommt die Flut!“

Rom hatte die Eifersucht der Könige und der herrschenden Klassen ausgenutzt und sie dazu gebracht, das Volk in der Sklaverei zu halten, wohlwissend, dass der Staat schwächer werden würde, und beabsichtigte, auf diese Weise sowohl Fürsten als auch Volk in die Gefangenschaft zu locken. Durch sehr kluge Politik erkannte er, dass die Fesseln um die Seelen der Menschen gelegt werden müssen, um Menschen wirksam zu versklaven, und dass der sicherste Weg, sie daran zu hindern, ihrer Sklaverei zu entkommen, darin besteht, sie unfähig zu machen, sich selbst zu befreien. Tausendmal schrecklicher als das körperliche Leid, das seine Politik mit sich brachte, war der moralische Verfall. Ohne die Heilige Schrift und den Lehren des Fanatismus und des Egoismus ausgeliefert, versank das Volk in Unwissenheit, Aberglauben und Laster, so dass es völlig unfähig war, sich selbst zu regieren.

Doch das Ergebnis all dessen war völlig anders als das, was Rom geplant hatte. Anstatt die Massen in blinder Unterwerfung unter seine Dogmen zu halten, führte sein Wirken dazu, sie zu Ungläubigen und Revolutionären zu machen. Sie verachteten den Romanismus als klerikale Politik. Sie betrachteten den Klerus als eine unterdrückerische Partei. Der einzige Gott, den sie kannten, war der Gott Roms; seine Lehre war die einzige Religion. Sie betrachteten ihren Ehrgeiz und ihre Grausamkeit als legitime Frucht der Bibel und wollten nichts damit zu tun haben.

Rom hatte den Charakter Gottes falsch dargestellt und seine Ansprüche verdreht, und nun lehnten die Menschen sowohl die Heilige Bibel als auch ihren Autor ab. Es hatte blinden Glauben an seine Dogmen gefordert, unter der angeblichen Bestätigung der Heiligen Schrift. Als Reaktion darauf haben Voltaire und seine Glaubensbrüder das Wort Gottes völlig außer Acht gelassen und das Gift des Unglaubens überall verbreitet. Rom hatte das Volk mit seiner eisernen Tyrannei niedergetrampelt; Jetzt haben die erniedrigten und brutalisierten Massen in ihrer Loslösung von der Tyrannei alle Beschränkungen abgeworfen. Wütend über den offensichtlichen Betrug, dem sie so lange Ehre gemacht hatten, lehnten sie Wahrheit und Lüge gleichermaßen ab; und indem sie Ausschweifung mit Freiheit verwechselten, jubelten die Sklaven des Lasters über ihre imaginäre Freiheit.

Zu Beginn der Revolution wurde dem Volk durch ein Zugeständnis des Königs eine stärkere Vertretung gestattet als dem Adel und dem Klerus zusammen. Das Kräfteverhältnis lag also in seinen Händen. Aber sie waren nicht bereit, damit klug und sparsam umzugehen. Bestrebt, die erlittenen Übel wiedergutzumachen, beschlossen sie, den Wiederaufbau der Gesellschaft in Angriff zu nehmen. Eine misshandelte Menschenmenge, deren Geist voller bitterer Erinnerungen war, die sie lange gehegt hatte, beschloss, diese unerträgliche Situation des Elends radikal zu ändern und sich an denen zu rächen, die sie für die Urheber ihres Leidens hielten. Die Unterdrückten setzten die Lektion, die sie aus der Tyrannei gelernt hatten, in die Tat um und wurden zu Unterdrückern derer, die sie mit Füßen getreten hatten.

Das unglückliche Frankreich erntete die Ernte, die es gesät hatte, mit Blut. Die Folgen ihrer Unterwerfung unter die unterwerfende Macht Roms waren schrecklich. Wo Frankreich, unten

Unter dem Einfluss des Romanismus wurde zu Beginn der Reformation das erste Freudenfeuer errichtet, die Revolution errichtete ihre erste Guillotine. Genau an der Stelle, an der im 16. Jahrhundert die ersten Märtyrer des protestantischen Glaubens verbrannt wurden, wurden im 18. Jahrhundert die ersten Opfer durch die Guillotine hingerichtet. Durch die Ablehnung des Evangeliums, das ihr Heilung gebracht hätte, hatte Frankreich dem Unglauben und dem Untergang Tür und Tor geöffnet. Als die Beschränkungen des Gesetzes Gottes aufgehoben wurden, stellte sich heraus, dass die Gesetze der Menschen nicht ausreichten, um die gewaltigen Fluten menschlicher Leidenschaft einzudämmen, und so stürzte die Nation in Aufstand und Anarchie. Der Krieg gegen die Bibel leitete eine Ära ein, die als „Schreckensherrschaft“ in die Weltgeschichte eingeht. Frieden und Glück wurden aus den Häusern und Herzen der Menschen verbannt. Niemand fühlte sich sicher. Was heute erfolgreich war, war morgen Gegenstand von Misstrauen und Verurteilung. Gewalt und Gier übten eine unbestreitbare Kontrolle aus.

König, Klerus und Adel mussten sich den Gräueltaten eines aufgeregten und wütenden Volkes unterwerfen. Sein Rachedurst wurde erst durch die Hinrichtung des Königs gestillt; und diejenigen, die seinen Tod angeordnet hatten, folgten ihm bald auf dem Schafott. Es wurde eine allgemeine Hinrichtung aller Personen angeordnet, die der Feindseligkeit gegen die Revolution verdächtigt wurden. Die Gefängnisse waren mit über zweihunderttausend Häftlingen überfüllt. Die Städte des Königreichs waren voller Schauplätze des Grauens. Eine Partei der Revolutionäre war gegen die andere, und Frankreich wurde zu einem riesigen Streitfeld für die gegnerischen Massen, die von der Wut ihrer Leidenschaften beherrscht wurden. „In Paris folgte ein Aufstand dem anderen, und die Bürger wurden in ein Sammelsurium von Fraktionen gespalten, die nichts weiter im Sinn zu haben schienen als die gegenseitige Auslöschung.“ Und um das allgemeine Elend noch schlimmer zu machen, geriet die Nation in einen langwierigen und verheerenden Krieg mit den Großmächten Europas. „Das Land war fast bankrott, die Armee protestierte gegen verspätete Lohnzahlungen, die Pariser hungerten, die Provinzen wurden von Räubern heimgesucht und die Zivilisation wurde durch Anarchie und Zügellosigkeit fast ausgelöscht.“

Das Volk hatte die Lektionen der Grausamkeit und Folter, die Rom so eifrig gelehrt hatte, gut gelernt. Der Tag der Vergeltung war endlich gekommen. Nun waren es nicht mehr die Jünger Jesu, die in den Kerkern saßen und Folter erduldeten. Die Gläubigen waren schon vor langer Zeit umgekommen oder ins Exil geschickt worden. Rom spürte nun die gnadenlose Macht derer, die es dazu erzogen hatte, Freude an blutrünstigen Taten zu haben. „Das Beispiel der Verfolgung, das der französische Klerus so viele Jahrhunderte lang gezeigt hatte, wandte sich nun mit ungeheurer Kraft gegen sich selbst. Die Gerüste wurden rot vom Blut der Priester. Die Galeeren und Gefängnisse, die einst mit Hugenotten gefüllt waren, waren jetzt überfüllt mit ihren Verfolgern. An die Bank gekettet oder an den Rudern arbeitend, erlebte der römisch-katholische Klerus all das Unglück, das seine Kirche den friedlichen Ketzern so großzügig zugefügt hatte.“

„Dann kamen die Tage, in denen der grausamste aller Kodizes von den barbarischsten Gerichten umgesetzt wurde, in denen niemand seine Nachbarn grüßen oder Gebete sprechen konnte ... ohne Gefahr, ein Kapitalverbrechen zu begehen, in dem in jeder Ecke Spione lauerten ; wo jeden Morgen die Guillotine schnell und ununterbrochen arbeitete; wo die Gefängnisse so voll waren wie der Laderaum eines Sklavenschiffes; wo schäumendes Blut aus den Gossen in die Seine floss ...

Während Wagenladungen voller Opfer durch die Straßen von Paris zu ihrem tödlichen Ziel gefahren wurden, freuten sich die Prokonsuln, die die souveräne Kommission in die Provinzen geschickt hatte, über eine Extravaganz von Grausamkeiten, die selbst in der Hauptstadt unbekannt waren. Die Klinge der tödlichen Maschine hob und senkte sich für ihre tödliche Arbeit sehr langsam. Lange Schlangen von Gefangenen wurden durch Maschinengewehrfeuer niedergemetzelt. Es gab Löcher im Boden der mit Menschen gefüllten Boote. Lyon ist zur Wüste geworden. In Arras wurde den Gefangenen sogar die grausame Gnade eines schnellen Todes verwehrt. Zum

Entlang der Loire, von Saumur bis zum Meer, ernährten sich große Schwärme von Krähen und Milanen von den nackten Leichen, die in abscheulichen Umarmungen verschlungen waren. Geschlecht und Alter wurden nicht gnadenlos behandelt. Die Zahl der siebzehnjährigen Jungen und Mädchen, die von dieser abscheulichen Regierung ermordet wurden, muss auf Hunderte geschätzt werden. Kleine Kinder, die gewaltsam von ihren Müttern getrennt wurden, wurden entlang der jakobinischen Reihen von Speer zu Speer geworfen.“ Innerhalb von zehn Jahren wurden Millionen Menschen getötet.

All dies geschah, wie Satan es wollte. Aus diesem Grund hatte er jahrhundertlang gearbeitet. Seine Politik ist vom Anfang bis zum Ende Täuschung, und sein fester Zweck besteht darin, Unglück und Elend über die Menschen zu bringen, das Werk Gottes zu entstellen und zu verunreinigen, die göttlichen Absichten des Wohlwollens und der Liebe zu verdrehen und so Kummer in der Welt zu erzeugen. Himmel. Dann verblendet er durch seine betrügerischen Künste den Geist der Menschen und bringt sie dazu, Gott für die Übel seines Werkes anzuklagen, als ob all dieses Elend das Ergebnis des Plans des Schöpfers wäre. In ähnlicher Weise stiftet er diejenigen, die durch seine grausame Macht erniedrigt und brutal behandelt wurden, zu Exzessen und Gräueltaten an, wenn sie ihre Freiheit erlangen. Dieses Bild ungezügelter Zügellosigkeit wird von Tyrannen und Unterdrückern als Beispiel für die Folgen der Freiheit dargestellt.

Wenn ein verkleideter Irrtum entdeckt wird, maskiert Satan ihn nur unter einem anderen Anschein, und die Menge nimmt ihn genauso eifrig auf wie zunächst. Als die Menschen entdeckten, dass der Romanismus eine Täuschung war und Satan sie durch diesen Agenten nicht länger dazu verleiten konnte, das Gesetz Gottes zu übertreten, veranlasste er sie dazu, alle Religionen als einen Trick und die Heiligen Schriften als eine Fabel zu betrachten; und indem sie die göttlichen Gesetze an den Rand drängten, gaben sie sich der grassierenden Ungerechtigkeit hin.

Der fatale Fehler, der den Einwohnern Frankreichs so viel Unglück brachte, war die Unkenntnis dieser einzigen und großen Wahrheit: dass legitime Freiheit innerhalb der Vorschriften des Gesetzes Gottes liegt. „Ah! Wenn du auf Meine Gebote gehört hättest! Dann wäre dein Friede wie der Fluss und deine Gerechtigkeit wie die Wellen des Meeres des Bösen.“ (Jes. 48:18 und 22; Spr. 1:33).

Atheisten, Ungläubige und Abtrünnige widersetzen sich dem Gesetz Gottes und beschuldigen es; aber die Ergebnisse ihres Einflusses beweisen, dass das Wohlergehen des Menschen mit dem Gehorsam gegenüber den göttlichen Gesetzen verbunden ist. Diejenigen, die diese Lektion im Buch Gottes nicht gelesen haben, sind eingeladen, sie in der Geschichte der Nationen zu lesen.

Als Satan durch die Kirche Roms daran arbeitete, die Menschen vom Gehorsam abzubringen, sorgte er dafür, dass seine Aktivitäten verborgen blieben und sein Werk so verschleiert wurde, dass die daraus resultierende Erniedrigung und das Elend nicht als Frucht der Übertretung angesehen wurden. Und seine Macht wurde durch das Wirken des Geistes Gottes so stark neutralisiert, dass seine Absichten nicht vollständig verwirklicht werden konnten. Die Menschen dachten weder über die Wirkung im Zusammenhang mit der Ursache nach, noch entdeckten sie die Ursache ihres Elends. Aber in der Revolution wurde das Gesetz Gottes vom Nationalrat erklärtermaßen missachtet. Und in der darauffolgenden Schreckensherrschaft konnte jeder das Zusammenwirken von Ursache und Wirkung erkennen.

Als Frankreich die Bibel öffentlich verbot, jubelten böse Menschen und dunkle Geister über die Verwirklichung ihres lang ersehnten Ziels: ein Königreich, das von den Zwängen des Gesetzes Gottes befreit wurde. Da das Urteil gegen das böse Werk nicht sofort verhängt wurde, waren die Herzen der Menschenkinder „völlig bereit, Böses zu tun“ (Prediger 8,11). Aber die Übertretung eines gerechten und aufrichtigen Gesetzes muss unweigerlich zu Elend und Ruin führen. Auch wenn die Gottlosigkeit der Menschen nicht sofort mit Urteilen belegt war, entwickelte sie dennoch sicherlich ihre Verurteilung. Jahrhunderte des Abfalls und der Kriminalität hatten den Zorn für den Tag der Vergeltung angehäuft. Und als der Kelch ihrer Missetat voll war, da kamen die Verächter

Gott hat zu spät gelernt, wie schrecklich es ist, wenn die göttliche Geduld erschöpft ist. Der mäßigende Geist Gottes, der der grausamen Macht Satans Grenzen setzt, wurde weitgehend entfernt, und derjenige, dessen einzige Freude das menschliche Unglück ist, wurde frei gelassen, um seinen Willen auszuführen. Diejenigen, die sich für den Dienst der Rebellion entschieden hatten, mussten ihre Früchte ernten, bis die Erde voller Verbrechen war, die zu schrecklich waren, als dass die Feder sie beschreiben könnte. Aus den verwüsteten Provinzen und zerstörten Städten war ein schrecklicher Schrei zu hören, ein Schrei bitterer Angst. Frankreich wurde wie von einem Erdbeben erschüttert. Religion, Gesetze, soziale Ordnung, Familie, Staat und Kirche, alles wurde durch die böse Hand zerstört, die sich gegen das Gesetz Gottes erhoben hatte. Wahrhaftig sagte der Weise: „Der Gottlose wird durch seine eigene Bosheit fallen.“ „Selbst wenn ein Sünder hundertmal Böses tut und seine Tage sich verlängern, weiß ich mit Gewissheit, dass es denen gut gehen wird, die Gott fürchten, denen, die vor ihm fürchten. Aber den Bösen wird es nicht gut gehen.“ (Prediger 8:12 und 13).

„Sie hasstet das Wissen und bevorzugtet nicht die Furcht des Herrn“; „Deshalb werden sie die Frucht ihres Weges essen und sich mit ihren eigenen Ratschlägen zufriedengeben.“ (Spr. 1:29 und 31).

Gottes treue Zeugen, die von der blasphemischen Macht, die „aus dem Abgrund“ aufstieg, getötet wurden, sollten nicht länger schweigen. „Nach diesen dreieinhalb Tagen drang der Geist des Lebens von Gott in sie ein, und sie standen auf, und große Angst überkam diejenigen, die sie sahen.“ (Offenbarung 11:11). Im Jahr 1793 verabschiedete die französische Versammlung das Dekret zur Abschaffung der Bibel. Dreieinhalb Jahre später verabschiedete dasselbe gesetzgebende Haus eine Resolution, mit der das Dekret aufgehoben und die Heilige Schrift geduldet wurde. Die Welt war erstaunt über das Ausmaß der Schuld, die aus der Ablehnung der Heiligen Orakel resultierte, und die Menschen erkannten die Notwendigkeit des Glaubens an Gott und Sein Wort als Grundlage von Tugend und Moral. Der Herr spricht: „Wem hast du getrotzt und gelästert? Und gegen wen hast du deine Stimme erhoben und deine Augen in die Höhe erhoben? Gegen den Heiligen Israels.“ (Jes. 37:23).

„Darum siehe, ich werde es ihnen kundtun, dieses Mal werde ich ihnen meine Hand und meine Macht kundtun; und sie werden erkennen, dass mein Name der Herr ist.“ (Jer. 16:21).

Über die beiden Zeugen erklärte der Prophet auch: „Und sie hörten eine große Stimme vom Himmel, die zu ihnen sprach: Kommt herauf. Und sie stiegen in einer Wolke zum Himmel auf, und ihre Feinde sahen sie.“ (Offenbarung 11:12). Seit Frankreich gegen die beiden Zeugen Gottes Krieg führte, wurden sie wie nie zuvor geehrt. Im Jahr 1804 wurde die British and Foreign Bible Society gegründet. Dann kamen ähnliche Organisationen mit zahlreichen Niederlassungen auf dem europäischen Kontinent. Im Jahr 1816 wurde die American Bible Society gegründet. Als die British Society gegründet wurde, war die Bibel in fünfzig Sprachen gedruckt und verbreitet worden. Seitdem wurde es in mehr als zweihundert Sprachen und Dialekte übersetzt. Durch die Bemühungen der Bibelgesellschaften wurden seit 1804 mehr als 187.000.000 Exemplare der Bibel verteilt.

In den fünfzig Jahren vor 1792 wurde der Arbeit ausländischer Missionen wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde keine neue Gesellschaft gegründet und es gab nur wenige Kirchen, die sich bemühten, das Christentum in heidnischen Ländern zu verbreiten. Doch gegen Ende des 18. Jahrhunderts kam es zu einer großen Veränderung. Die Menschen waren mit den Ergebnissen des Rationalismus unzufrieden und erkannten die Notwendigkeit göttlicher Offenbarung und experimenteller Religion. Der hingebungsvolle Carey, der 1793 der erste englische Missionar in Indien wurde, entfachte die Flamme der Missionsbemühungen in England neu. In Amerika führte zwanzig Jahre später der Eifer einer Studentenvereinigung, zu der auch Adoniram Judson gehörte, zur Gründung des American Board of Foreign Missions, unter dessen Schirmherrschaft Judson als Missionar von den Vereinigten Staaten nach Burma reiste. Seitdem hat die Arbeit der Auslandsmissionen ein beispielloses Wachstum erfahren.

Verbesserungen im Druckwesen haben der Verbreitung der Heiligen Bibel Auftrieb gegeben. Die zunehmende Erleichterung der Kommunikation zwischen verschiedenen Ländern, der Durchbruch alter Barrieren der Vorurteile und des nationalen Exklusivismus sowie der Verlust der weltlichen Macht durch den Papst von Rom haben den Weg für den Eingang des Wortes Gottes geebnet. Einige Jahre lang wurde die Bibel ungehindert auf den Straßen Roms verkauft und wird nun in jeden Teil der bewohnbaren Welt getragen.

Der ungläubige Voltaire sagte einmal arrogant: „Ich bin es leid, die Leute sagen zu hören, dass zwölf Männer die christliche Religion gegründet haben. Ich werde beweisen, dass ein Mann allein ausreicht, um ihr ein Ende zu setzen.“ Seit seinem Tod sind mehr als zweihundert Jahre vergangen. Millionen haben sich dem Krieg gegen die Bibel angeschlossen.

Aber es ist noch weit davon entfernt, zerstört zu werden, dass es heute, wo es zu Voltaires Zeiten hundert waren, zehntausend oder besser gesagt hunderttausend Exemplare des Buches Gottes gibt. Mit den Worten eines alten Reformators über die christliche Kirche: „Die Bibel ist ein Amboss, der viele Hämmer abgenutzt hat.“ Der Herr sagte: „Jedes Werkzeug, das gegen dich bereitet wird, wird keinen Erfolg haben; und jede Zunge, die sich im Gericht gegen dich erhebt, wirst du verurteilen.“ (Jes. 54:17).

„Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ „Alle seine Gebote sind treu. Sie gelten für immer und ewig; sie werden in Wahrheit und Gerechtigkeit getan.“ (Ps. 111:7 und 8). Was auch immer auf der Autorität des Menschen aufgebaut ist, wird niedergerissen; aber was auf dem Felsen des unveränderlichen Wortes Gottes gegründet ist, wird für immer bleiben.

Kapitel 16

Die Pilgerväter

Die englischen Reformatoren hatten trotz der Abkehr von den Lehren des Romanismus viele seiner Formen bewahrt. Obwohl die Autorität und das Glaubensbekenntnis Roms abgelehnt wurden, wurden nicht wenige seiner Bräuche und Zeremonien in den Gottesdienst der anglikanischen Kirche integriert. Es wurde argumentiert, dass es bei diesen Dingen nicht um Gewissensfragen gehe. Obwohl sie in der Heiligen Schrift nicht vorgeschrieben und daher nicht wesentlich sind, sollten sie dennoch nicht verboten werden, da sie nichts an sich Böses enthalten. Ihre Einhaltung trug dazu bei, die Kluft zwischen den reformierten Kirchen Roms zu verringern. Man kam zu dem Schluss, dass sie die Akzeptanz des protestantischen Glaubens durch die Romanisten fördern würden.

Diese Argumente schienen für Konservative und Kompromissler schlüssig. Es gab jedoch eine andere Klasse, die nicht so dachte. Die Tatsache, dass diese Bräuche dazu dienten, die Kluft zwischen Rom und der Reformation zu überbrücken, war seiner Ansicht nach ein unwiderlegbares Argument gegen ihre Erhaltung. Sie betrachteten diese Formen als charakteristisch für die Sklaverei, aus der sie befreit worden waren und zu der sie nicht zurückkehren wollten. Sie argumentierten, dass Gott in seinem Wort Richtlinien für die Ausrichtung seiner Anbetung festgelegt habe und dass es den Menschen nicht freistehe, diese zu ergänzen oder zu streichen. Der Beginn des großen Abfalls bestand darin, die Autorität der Kirche zu einer Ergänzung der Autorität Gottes zu machen. Rom begann, das durchzusetzen, was Gott nicht verboten hatte, und verbot schließlich, was er ausdrücklich befohlen hatte.

Viele wünschten sich sehnlichst die Rückkehr zur Reinheit und Einfachheit, die die frühe Kirche auszeichnete. Sie betrachteten viele der von der anglikanischen Kirche eingeführten Bräuche als Denkmäler des Götzendienstes und konnten sich ihrem Kult nicht guten Gewissens anschließen. Aber die Kirche ließ mit der Unterstützung der Zivilbehörde keine Meinungsverschiedenheiten über ihre Formen zu. Die Teilnahme an Gottesdiensten war gesetzlich vorgeschrieben und nicht genehmigte Versammlungen waren unter Androhung von Gefängnis, Verbannung und Tod verboten.

Im frühen 17. Jahrhundert verkündete der neu aufgestiegene Monarch von England seine Entscheidung, die Puritaner dazu zu zwingen, „sich anzupassen oder in Bedrängnis zu geraten – außer Landes zu gehen oder Schlimmeres“. Verfolgt und eingesperrt, sahen sie keinen Hinweis auf bessere Tage in der Zukunft und gaben sich der Überzeugung hin, dass „England für diejenigen, die Gott gemäß den Geboten ihres Gewissens dienen wollten, für immer kein bewohnbarer Ort mehr war“. Einige entschieden sich schließlich, in den Niederlanden Zuflucht zu suchen. Dort erlebten sie schließlich Schwierigkeiten, Verluste und Inhaftierung. Ihre Absichten wurden vereitelt, sie wurden verraten und in die Hände ihrer Feinde ausgeliefert. Doch ihre unbeugsame Beharrlichkeit siegte schließlich und sie fanden Zuflucht an den freundlichen Küsten der niederländischen Republik.

Auf ihrer Flucht ließen sie ihre Häuser, Besitztümer und Lebensgrundlagen zurück. Sie waren Fremde in einem fremden Land, inmitten eines Volkes mit unterschiedlichen Sprachen und Bräuchen. Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, waren sie gezwungen, auf neue und andere Beschäftigungen zurückzugreifen, die sie nicht gewohnt waren. Männer mittleren Alters, die ihr Leben damit verbracht hatten, den Boden zu bearbeiten, mussten nun mechanische Berufe erlernen. Aber sie nahmen die Situation gerne an und verschwendeten keine Zeit mit Müßiggang oder Gejammer. Obwohl sie oft von Armut bedrückt waren, dankten sie Gott für die Segnungen, die ihnen noch zuteil wurden, und fanden Freude an der ungestörten geistlichen Gemeinschaft. "Sie wussten

die Pilger waren und nicht viel auf diese Dinge schauten, sondern ihre Augen zum Himmel, ihrem liebsten Land, hoben und ihren Geist beruhigten.“

Inmitten des Exils und der Not wurden seine Liebe und sein Glaube stark. Sie vertrauten auf die Versprechen des Herrn und er ließ sie in Zeiten der Not nie im Stich. Ihre Engel standen ihnen zur Seite, um sie zu ermutigen und zu unterstützen. Und als die Hand Gottes sie über das Meer zu einem Land zu führen schien, in dem sie einen eigenen Staat gründen und ihren Kindern ein kostbares Erbe der Religionsfreiheit hinterlassen konnten, gingen sie ohne zu zögern weiter und folgten dem Weg, den ihnen die Vorsehung gezeigt hatte. .

Gott hatte zugelassen, dass Prüfungen über sein Volk kamen, um es auf die Erfüllung seines gnädigen Vorhabens vorzubereiten. Die Kirche war gedemütigt worden, damit sie erhöht werden konnte. Der Herr wollte in ihrem Namen seine Macht offenbaren, um der Welt erneut zu zeigen, dass er diejenigen nicht im Stich lässt, die [auf ihn](#) vertrauen. Er hatte die Kontrolle über die Ereignisse ausgeübt, um den Zorn Satans und die Verschwörungen böser Menschen zu seiner Ehre auszunutzen und zu führen

Bringen Sie Ihre Leute an einen sicheren Ort. Verfolgung und Exil ebneten den Weg zur Freiheit.

Als die Puritaner zunächst gezwungen waren, sich von der anglikanischen Kirche zu trennen, schlossen sie sich in einem feierlichen Bund als freies Volk des Herrn zusammen, „um auf allen seinen bekannt gemachten oder bekannten Wegen zu wandeln“. Hier lag der wahre Geist der Reformation, das Lebensprinzip des Protestantismus. Zu diesem Zweck verließen die Pilger Holland auf der Suche nach einer Heimat in der Neuen Welt. John Robinson, ihr Pastor, der durch die Vorsehung daran gehindert wurde, sie zu begleiten, sagte in seiner Abschiedsrede an die Verbannten:

„Brüder, wir sind im Begriff, uns zu trennen, und der Herr weiß, ob ich eure Gesichter noch einmal sehen werde. Aber ob der Herr es zulässt oder nicht, ich ermahne Sie vor Gott und seinen heiligen Engeln, mir nicht weiter zu folgen, als ich Christus gefolgt bin. Wenn Gott Ihnen durch irgendein anderes seiner Instrumente etwas offenbart, seien Sie ebenso bereit, es anzunehmen, wie Sie durch meinen Dienst immer eine Wahrheit erhalten haben; denn ich bin sicher, dass der Herr mehr Wahrheit und Licht aus seinem Wort hervorbringen kann.“

„Ich für meinen Teil kann den Zustand der reformierten Kirchen nicht genug beklagen, die in ihrer Religion einen Punkt erreicht haben und nicht weiter gegangen sind als die Instrumente ihrer Reformation.“ Die Lutheraner lassen sich nicht dazu verleiten, über das hinauszugehen, was Luther sah, und die Calvinisten hörten, wie Sie verstehen, dort auf, wo sie von diesem großen Mann Gottes zurückgelassen wurden, der jedoch nicht alles gesehen hatte. Dies ist ein Elend, das wir sehr bedauern müssen; Denn obwohl sie zu ihrer Zeit leuchtende Lichter waren, durchdrangen sie doch nicht den gesamten Ratschluss Gottes. Aber wenn sie heute noch am Leben wären, wären sie genauso bereit, das zusätzliche Licht anzunehmen wie das, das sie zuerst empfangen haben.“

„Erinnern Sie sich an den Bund Ihrer Kirche, in dem Sie sich bereit erklärt haben, auf allen Wegen des Herrn zu wandeln, ob nun bekannt oder noch unbekannt. Erinnern Sie sich an das Versprechen und den Bund, den Sie mit Gott und untereinander geschlossen haben, jedes Licht willkommen zu heißen und Die Wahrheit, die euch durch Sein geschriebenes Wort kundgetan wurde. Aber ich flehe euch außerdem an: Hütet euch vor dem, was ihr als Wahrheit annehmt. Prüft es, überlegt es, vergleicht es mit anderen Versen der Wahrheit, bevor sie es angenommen haben; denn das ist nicht möglich Die christliche Welt sollte so kürzlich aus der schweren spirituellen Dunkelheit hervorgehen und die Vollkommenheit des Wissens sollte sofort erreicht werden.“

Es war der Wunsch nach Gewissensfreiheit, der die Pilger dazu inspirierte, sich den Gefahren der langen Reise über das Meer zu stellen, die Strapazen zu ertragen und

Gefahren des Dschungels und legte mit Gottes Segen an den Stränden Amerikas den Grundstein für eine mächtige Nation. Obwohl die Pilger aufrichtig und gottesfürchtig waren, hatten sie das große Prinzip der religiösen Toleranz noch nicht verstanden. Die Freiheit, für die sie so viel geopfert hatten, waren sie nicht bereit, sie auch anderen zu gewähren. „Sehr wenige, selbst unter den bedeutendsten Denkern und Moralisten des 17. Jahrhunderts, hatten eine korrekte Vorstellung von dem großen Prinzip, das sich aus den Lehren des Neuen Testaments ergibt und Gott als den einzigen Richter des menschlichen Glaubens anerkennt.“ Die Lehre, dass Gott der Kirche das Recht anvertraut hat, über das Gewissen zu herrschen und Häresie zu definieren und zu bestrafen, ist einer der am tiefsten verwurzelten päpstlichen Irrtümer.

Obwohl die Reformatoren das Glaubensbekenntnis Roms ablehnten, waren sie nicht ganz frei von dessen intolerantem Geist. Die dichte Dunkelheit, in die das Papsttum im Laufe seiner jahrhundertelangen Vorherrschaft die gesamte Christenheit eingehüllt hatte, war noch nicht vollständig beseitigt. Einer der führenden Geistlichen der Massachusetts Bay Colony sagte: „Es war Toleranz, die die Welt antichristlich machte; und die Kirche erlitt nie Schaden durch die Bestrafung von Ketzern.“ Die Kolonisten verabschiedeten eine Verordnung, die besagte, dass nur Mitglieder der Kirche an der Zivilregierung teilnehmen durften.

Es entstand eine Art Staatskirche, und alle Menschen waren verpflichtet, zum Unterhalt des Klerus beizutragen; Die Richter erhielten die Befugnis, Häresie auszurotten. Somit blieb die weltliche Macht in den Händen der Kirche. Es dauerte nicht lange, bis diese Maßnahmen zu einem unvermeidlichen Ergebnis führten: Verfolgung.

Elf Jahre nach der Gründung der ersten Kolonie reiste Roger Williams in die Neue Welt. Wie die ersten Pilger genoss er die Religionsfreiheit; aber im Gegensatz zu ihnen erkannte er, was so wenige zu seiner Zeit jemals gesehen hatten, dass diese Freiheit ein unveräußerliches Recht aller war, unabhängig von ihrem Glauben. Er war ein leidenschaftlicher Wahrheitssucher und war wie Robinson der Ansicht, dass es unmöglich sei, dass das ganze Licht des Wortes Gottes jemals empfangen worden sei.

Williams „war der erste Mensch im modernen Christentum, der die Lehre von der Gewissensfreiheit und der Gleichheit der Meinungen vor dem Gesetz in vollem Umfang bekräftigte.“ Er erklärte, es sei die Pflicht des Richters, die Kriminalität einzuschränken, aber niemals das Gewissen zu kontrollieren. „Die Öffentlichkeit oder die Beamten können entscheiden“, sagte er, „was von Mensch zu Mensch zusteht; aber wenn sie versuchen, die Pflichten des Menschen Gott gegenüber vorzuschreiben, sind sie fehl am Platz, und es kann keine Sicherheit geben; denn das ist so.“ Es ist klar, dass der Magistrat, wenn er über diese Macht verfügt, heute eine Reihe von Meinungen oder Überzeugungen und morgen eine andere erlassen kann, wie es in England von verschiedenen Königen und Königinnen sowie von verschiedenen Päpsten und Räten in der römischen Kirche getan wurde, so dass diese Überzeugung wirksam wird. Es wäre ein verwirrender Haufen.“

Der Besuch offizieller Gottesdienste war mit Geldstrafe oder Gefängnis verbunden. „Williams verurteilte das Gesetz; das schlimmste Gesetz im englischen Gesetzbuch war das, das den obligatorischen Besuch der Pfarrkirche zur Pflicht machte. Er war der Ansicht, dass es eine offene Verletzung ihrer natürlichen Rechte sei, Männer zu zwingen, sich denen eines anderen Glaubens anzuschließen und Männer in den Gottesdienst hineinzuziehen.“ Die Öffentlichkeit, die Unreligiösen und diejenigen, die dazu nicht bereit waren, schien Heuchelei zu fordern. Er sagte auch, dass „niemand gezwungen werden sollte, gegen seinen Willen dafür zu sorgen oder zu bezahlen.“ „Was?“, riefen seine Gegner, erschrocken über seinen Willen Lehren: „Ist der Arbeiter seines Lohns nicht würdig?“ „Ja“, antwortete er, „von denen, die ihn einstellen würden.“

Roger Williams wurde als treuer Pfarrer und Mann mit seltenen Gaben, unnachgiebiger Integrität und wahrer Güte respektiert und geliebt; Dennoch konnte seine unabänderliche Verweigerung des Rechts der Zivilrichter auf Autorität über die Kirche und seine Bitte um Religionsfreiheit nicht toleriert werden. Es wurde darauf bestanden, dass die Anwendung dieser neuen Doktrin „den grundlegenden Staat und die Regierung des Landes untergraben“ würde. Williams wurde zur Verbannung aus den Kolonien verurteilt und wurde schließlich, um einer Inhaftierung zu entgehen, auch dazu verurteilt

gezwungen, inmitten der Kälte und der Winterstürme in einen unerforschten Wald zu fliehen.

Er sagte: „Vierzehn Wochen lang litt ich unter dem schlechten Wetter und wusste nicht, was Brot oder Bett war. Aber die Raben fütterten mich in der Wüste.“ Und ein hohler Baum diente ihm oft als Unterschlupf. So setzte Roger Williams seinen schmerzhaften Flug durch Schnee und unerforschte Wälder fort, bis er Zuflucht bei einem Indianerstamm fand, dessen Vertrauen und Zuneigung er gewonnen hatte, als er sich bemühte, ihnen die Wahrheiten des Evangeliums zu lehren.

Nach Monaten voller Veränderungen und Irrfahrten machte sich Williams schließlich auf den Weg zu den Stränden der Narragansett Bay und legte dort den Grundstein für den ersten Staat der Neuzeit, der im weitesten Sinne das Recht auf Religionsfreiheit anerkannte. Das Grundprinzip der Kolonie von Roger Williams lautete: „Jeder Mensch sollte die Freiheit haben, Gott gemäß den Ratschlägen seines eigenen Gewissens anzubeten.“ Sein kleiner Staat Rhode Island wurde zum Zufluchtsort der Unterdrückten und wuchs und gedieh, bis seine Grundprinzipien – bürgerliche und religiöse Freiheit –

Sie wurden zu den Eckpfeilern der Amerikanischen Republik.

In dem edlen und alten Dokument, das unsere Vorfahren als ihre Charta der Rechte festlegten – der Unabhängigkeitserklärung – erklärten sie: „Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit bestimmten Eigenschaften ausgestattet sind.“ unveräußerliche Rechte, zu denen das Recht auf Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehört. Und die Verfassung garantiert aufs Schärfste die Unverletzlichkeit des Gewissens: „Für ein Amt des öffentlichen Vertrauens in den Vereinigten Staaten darf niemals eine religiöse Voraussetzung erforderlich sein.“ „Der Kongress darf kein Gesetz erlassen, das die Einrichtung einer Religion respektiert oder deren freie Ausübung verbietet.“

„Die Autoren der Verfassung erkannten den ewigen Grundsatz an, dass die Beziehung des Menschen zu seinem Gott über der menschlichen Gesetzgebung steht und dass sein Recht auf Gewissen unveräußerlich ist. Es bedarf keiner ausführlichen Begründung, um diese Wahrheit zu begründen. Wir sind uns dessen tief in unserem Inneren bewusst. Es ist dieses Gewissen, das entgegen den menschlichen Gesetzen so viele Märtyrer in Folter und Flammen getragen hat.

Sie hatten das Gefühl, dass ihre Pflicht gegenüber Gott höher sei als menschliche Entscheidungen und dass kein Mensch Autorität über ihr Gewissen ausüben könne. Es ist ein angeborenes Prinzip, das durch nichts ausgerottet werden kann.“

Als sich die Nachricht in allen europäischen Ländern verbreitete und von einem Land erzählte, in dem jeder die Früchte seiner eigenen Arbeit genießen und auf die Überzeugungen seines Gewissens achten konnte, strömten Tausende an die Küsten der Neuen Welt.

Die Kolonien vermehrten sich schnell. „Massachusetts hat durch ein besonderes Gesetz Christen jeglicher Nationalität, die über den Atlantik flohen, um Krieg oder Hungersnot oder der Unterdrückung durch ihre Verfolger zu entgehen, auf Kosten des Staates willkommen geheißen und ihnen Hilfe geleistet. Gäste der Gemeinschaft.“ Zwanzig Jahre nach der ersten Landung in Plymouth hatten sich Tausende anderer Pilger in Neuengland niedergelassen.

Um das von ihnen angestrebte Ziel zu erreichen, „begnügten sie sich mit einem begrenzten Einkommen als Gegenleistung für ein Leben voller Sparsamkeit und harter Arbeit. Sie verlangten vom Boden nichts anderes als den angemessenen Ertrag ihrer eigenen Arbeit. Keine goldene Vision führte in die Irre.“ Licht auf ihrem Weg ... Sie waren zufrieden mit dem langsamen, aber sicheren Fortschritt ihrer Sozialpolitik. Sie ertrug geduldig die Entbehrungen der unkultivierten Regionen und bewässerte den Baum der Freiheit mit ihren Tränen und dem Schweiß ihres Angesichts, bis er tief in die Tiefe ging Wurzeln in der Erde.

Die Bibel galt als Grundlage des Glaubens, als Quelle der Weisheit und als Charta der Freiheit. Seine Prinzipien wurden zu Hause, in der Schule und in der Kirche fleißig gelehrt, und seine Früchte zeigten sich in Sparsamkeit, Intelligenz, Reinheit und Mäßigung. Man könne jahrelang in den puritanischen Siedlungen leben, „ohne einen Trunkenbold zu sehen, keinen Fluch zu hören oder einem Bettler zu begegnen“. Es hat sich gezeigt, dass die Grundsätze der Bibel der sicherste Schutz für nationale Größe sind. Die schwachen und isolierten Kolonien wurden zu einer Konföderation mächtiger Staaten, und die Welt nahm mit Bewunderung den Frieden und den Wohlstand „einer Kirche ohne Papst und eines Staates ohne König“ zur Kenntnis.

Aber immer wieder strömten Menschenmassen an die Strände Amerikas, und zwar aus Motiven, die denen der ersten Pilger völlig entgegengesetzt waren. Während der Glaube und die ursprüngliche Reinheit eine umfassende und prägende Macht ausübten, wurde ihr Einfluss immer geringer, da die Zahl derer, die nur weltliche Vorteile suchten, zunahm.

Die von den ersten Kolonisten verabschiedeten Gesetze, die nur Kirchenmitgliedern das Wahlrecht und die Ausübung öffentlicher Ämter zuließen, hatten die katastrophalsten Folgen. Diese Maßnahme wurde als Mittel zur Wahrung der Reinheit des Staates akzeptiert, führte jedoch zur Korruption der Kirche. Da der religiöse Bekenntnis die Voraussetzung für das Wahlrecht und die Ausübung öffentlicher Ämter ist, traten viele, allein aus weltlichen Interessen getrieben, der Kirche bei, ohne jedoch einen Sinneswandel zu erleben. So bestanden die Kirchen zu einem beträchtlichen Teil aus unbekehrten Menschen. Sogar im Predigeramt gab es Menschen, die nicht nur Lehrrtümer hegten, sondern auch die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes nicht kannten. Damit wurden erneut die bösen Folgen demonstriert, die in der Geschichte der Kirche von den Tagen Konstantins bis zur Gegenwart so oft beobachtet wurden, dass der Versuch, die Kirche mit Hilfe des Staates aufzubauen, sich auf die weltliche Macht zur Unterstützung berief. Evangelium dessen, der verkündete: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt.“ (Johannes 18:36). Die Vereinigung von Kirche und Staat, so geringfügig sie auch sein mag, und obwohl sie den Anschein erwecken mag, die Welt näher an die Kirche heranzuführen, bringt sie sie in Wirklichkeit nur näher an die Welt heran.

Der große Grundsatz, den Robinson und Roger Williams so edel vertraten – dass die Wahrheit fortschrittlich ist und dass Christen bereit sein müssen, alles Licht anzunehmen, das aus dem Heiligen Wort Gottes scheinen mag –, wurde von ihren Nachkommen aus den Augen verloren. Die protestantischen Kirchen Amerikas und Europas, die durch die Segnungen der Reformation so sehr begünstigt wurden, konnten auf dem vorgezeichneten Weg nicht vorankommen. Obwohl von Zeit zu Zeit ein Kampf gläubiger Männer entstand, um neue Wahrheiten zu verkünden und den so lange gehegten Irrtum aufzudecken, gab sich die Mehrheit, wie die Juden zur Zeit Christi oder die Papisten zur Zeit Luthers, damit zufrieden, so zu glauben, wie sie glaubten. Ihre Eltern und lebe so, wie sie gelebt haben. Infolgedessen degenerierte die Religion erneut zum Formalismus, und die Irrtümer und der Aberglaube, die beiseite geschoben worden wären, wenn die Kirche weiterhin im Licht des Wortes Gottes gelebt hätte, blieben im Herzen erhalten. So verschwand der von der Reformation inspirierte Geist nach und nach, bis in den protestantischen Kirchen ein ebenso großer Reformbedarf bestand wie in der römischen Kirche zu Luthers Zeiten. Es herrschte die gleiche Weltlichkeit und geistige Erstarrung, die gleiche Ehrfurcht vor den Meinungen der Menschen und die Ersetzung der Lehren des Wortes Gottes durch menschliche Theorien.

Die weite Verbreitung der Heiligen Schrift zu Beginn des 19. Jahrhunderts und das große Licht, das dadurch auf die Welt geworfen wurde, führten nicht zu einem entsprechenden Fortschritt in der Erkenntnis der offenbaren Wahrheit und in der experimentellen Religion. Satan konnte den Menschen nicht wie in früheren Jahrhunderten das Wort Gottes vorenthalten. Dies wurde platziert

für jedermann erreichbar. Doch mit der Absicht, sein Ziel dennoch zu erreichen, verleitete er viele dazu, es für unwichtig zu halten. Die Menschen versäumten es, die Heilige Schrift zu erforschen, und akzeptierten daher weiterhin falsche Interpretationen und hegten Lehren, die keine Grundlage in der Bibel hatten.

Als er feststellte, dass seine Bemühungen, die Wahrheit durch Verfolgung zu vernichten, scheiterten, nutzte Satan erneut den Plan des Kompromisses, der zum großen Abfall vom Glauben und zur Gründung der Kirche von Rom führte. Er veranlasste die Christen, sich nicht mit den Heiden zu verbünden, sondern mit denen, die sich durch ihre Hingabe an die Dinge dieser Welt als wahre Götzendiener erwiesen hatten, ebenso wie die Anbeter geschnittener Bilder. Und die Folgen dieser Vereinigung waren nicht weniger schädlich als die der vorangegangenen Jahrhunderte: Stolz und Extravaganz wurden unter dem Deckmantel der Religion gefördert, und die Kirchen wurden korrupt. Satan verdrehte weiterhin die Lehren der Heiligen Schrift, und die Traditionen, die Millionen Menschen ruiniert hatten, schlugen tiefe Wurzeln. Die Kirche hielt an diesen Traditionen fest und verteidigte sie, anstatt für „den Glauben zu kämpfen, der einst den Heiligen gegeben wurde“. Dadurch wurden die Grundsätze, für die die Reformatoren so viel getan und so viel gelitten hatten, herabgesetzt.

Kapitel 17

Die Morgenboten

Eine der feierlichsten und herrlichsten Wahrheiten, die in der Bibel offenbart werden, betrifft die Wiederkunft Christi, um das große Erlösungswerk zu vollenden. Dem Volk Gottes, das so lange in „der Gegend und dem Schatten des Todes“ umherirrte, wird in der Verheißung des Erscheinens dessen, der „die Auferstehung und das Leben“ ist, eine wertvolle und freudige Hoffnung geschenkt, um „ihr“ zu nehmen verbannte Kinder wieder nach Hause. Die Lehre vom zweiten Advent ist wirklich der Grundgedanke der Heiligen Schrift.

Seit dem Tag, als das erste Paar Eden den Rücken kehrte, haben die Kinder des Glaubens auf das Kommen des Verheißenen gewartet, um die Macht des Zerstörers zu brechen und sie wieder in das verlorene Paradies zurückzubringen. Die heiligen Männer der alten Zeit freuten sich auf die Ankunft des Messias in Herrlichkeit als Erfüllung ihrer Hoffnung. Henoch, nur der siebte Nachkomme derer, die in Eden lebten und drei Jahrhunderte lang mit Gott auf der Erde wandelten, durfte aus der Ferne über das Kommen des Befreiers nachdenken. „Siehe, der Herr kommt“, verkündete er, „mit Tausenden seiner Heiligen, um über alle das Gericht zu vollstrecken.“ (Judas 14 und 15). Der Patriarch Hiob rief in der Nacht seiner Trauer mit unerschütterlicher Zuversicht aus: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und dass er schließlich auf der Erde auferstehen wird ... doch in meinem Fleisch werde ich Gott sehen. Ich werde ihn sehen.“ durch mich selbst und meine Augen und kein anderer wird ihn sehen.“ (Hiob 19:25-27).

Das Kommen Christi, um das Reich der Gerechtigkeit einzuläuten, hat heilige Schriftsteller zu den erhabensten und bewegendsten Aussagen inspiriert. Die Dichter und Propheten der Bibel beharrten darauf mit Worten, die von himmlischem Feuer entflammt waren. Der Psalmist besang die Macht und Majestät des Königs von Israel: „Aus Zion, der Vollkommenheit der Schönheit, strahlte Gott.

Unser Gott wird kommen und nicht schweigen ... Er wird die Himmel von oben und die Erde rufen, um sein Volk zu richten.“ (Ps. 50:2-4). „Die Himmel sollen froh sein und sein.“ froh! wenn die Erde... vor dem Angesicht des Herrn, weil er kommt, weil er kommt, um die Erde zu richten: Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und das Volk mit seiner Wahrheit.“ (Ps. 96:11- 13).

Der Prophet Jesaja sagte: „Wache auf und freue dich, du, der du im Staub wohnst, denn dein Tau wird sein wie der Tau der Kräuter, und die Erde wird die Toten ausstoßen.“ „Deine Toten werden leben, deine Toten werden auferstehen.“ „Er wird den Tod für immer hinwegnehmen, und der Herr, Jehova, wird die Tränen von allen Gesichtern abwischen und wird die Schmach seines Volkes von der ganzen Erde wegnehmen; denn der Herr hat es geredet. Und an jenem Tag wird es gesagt werden.“ „Siehe, das ist unser Gott, auf den wir gewartet haben, und er wird uns retten; das ist der Herr, auf den wir gewartet haben; an seiner Rettung werden wir uns erfreuen und uns freuen.“ (Jes. 26:19; 25:8 und 9).

Und Habakuk, gefangen in einer heiligen Vision, sah seine Erscheinung. „Gott kam von Teman und der Heilige vom Berg Paran. Seine Herrlichkeit bedeckte die Himmel, und die Erde war erfüllt von seinem Lob. Und sein Glanz war wie Licht.“ „Er blieb stehen und maß die Erde; er schaute und trennte die Nationen; und die ewigen Berge wurden in Stücke gerissen, die ewigen Hügel wurden niedergebeugt; der ewige Wandel ist Sein.“ „Du bist auf deinen Pferden und deinen Heilswagen gewandert.“ „Die Berge sahen Dich und zitterten: ... die Tiefe gab ihre Stimme, hob ihre Hände hoch. Die Sonne und der Mond standen still in ihren Wohnungen; sie gingen im Licht Deiner Pfeile, im Glanz der Blitze von Dein Speer. „Du bist herausgekommen, um dein Volk zu retten, um deinen Gesalbten zu retten.“ (Hab. 3:3-13).

Als der Erretter seine Jünger verlassen wollte, tröstete er sie in ihrer Trauer mit der Zusicherung, dass er wiederkommen würde: „Eure Herzen seien nicht beunruhigt ... Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen ... Ich werde euch einen Platz bereiten . Und wenn ich gehe und du

Bereite einen Ort vor, ich werde wiederkommen und dich zu mir nehmen.“ (Johannes 14:1-3). „Und wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen.“ auf dem Thron seiner Herrlichkeit. Und alle Nationen werden sich vor ihm versammeln.“ (Mt 25,31 und 32).

Die Engel, die nach der Himmelfahrt Christi auf dem Ölberg standen, wiederholten den Jüngern die Verheißung seiner Wiederkunft: „Dieser Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf die gleiche Weise kommen, wie ihr ihn in den Himmel gehen saht.“ (Apostelgeschichte 1:11). Und der Apostel Paulus bezeugte durch den Geist der Inspiration: „Der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen mit einem Ruf, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes.“ (1. Thess. 4:16). Der Prophet von Patmos sagt: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen.“ (Offenbarung 1:7).

Um sein Kommen herum versammeln sich die Herrlichkeiten der „Wiederherstellung aller Dinge, die Gott von Anfang an durch den Mund aller seiner heiligen Propheten verkündet hat“ (Apostelgeschichte 3:2). Dann, nach der anhaltenden Herrschaft des Bösen, „werden die Königreiche der Welt die Königreiche unseres Herrn und seines Christus werden, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 11,15). „Die Herrlichkeit des Herrn wird offenbart werden, und alles Fleisch wird sie gemeinsam sehen (...). Der Herr, Jehova, wird Gerechtigkeit und Lob unter allen Nationen hervorbringen (...). Er wird eine herrliche Krone und eine wunderschöne Girlande sein den Rest seines Volkes“ (Jes. 40:5; 61:11; 28:5).

Dann wird das friedliche und lang erwartete Königreich des Messias unter dem ganzen Himmel errichtet. „Der Herr wird Zion trösten; er wird alle ihre Wüsten trösten und ihre Wüsten wie Eden machen und ihre Wüsten wie den Garten des Herrn.“ „Die Herrlichkeit des Libanon wurde ihm gegeben, die Exzellenz von Karmel und Scharon.“ „Sie werden dich nie wieder ‚Verlassen‘ nennen, noch wird dein Land ‚Verwüestet‘ heißen; sondern sie werden dich ‚Meine Freude‘ nennen; und dein Land: ‚Beulah‘.“ „Wie der Bräutigam sich über die Braut freut, so wird sich auch dein Gott über dich freuen.“ (Jes. 51:3; 35:2; 62:4 und 5).

Das Kommen des Herrn war zu allen Zeiten die Hoffnung seiner wahren Anhänger. Das Abschiedsversprechen des Erretters auf dem Ölberg, dass er wiederkommen würde, erleuchtete die Zukunft seiner Jünger und erfüllte ihre Herzen mit Freude und Hoffnung, die weder Traurigkeit noch Prüfungen auslöschen konnten. Inmitten von Leid und Verfolgung war „das Erscheinen des großen Gottes und unseres Erlösers Jesus Christus“ die „selige Hoffnung“. Als die Christen in Thessalonich voller Trauer ihre geliebten Verstorbenen begruben, die gehofft hatten, das Kommen des Herrn noch zu erleben, machte Paulus, ihr Lehrer, sie auf die Auferstehung aufmerksam, die zur Zeit der Ankunft des Erretters stattfinden würde. Dann würden die Toten in Christus wieder auferstehen und zusammen mit den Lebenden entrückt werden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen. „Und so“, sagte er, „werden wir immer beim Herrn sein. Deshalb trösten wir uns gegenseitig mit diesen Worten.“ (1. Thess. 4:16-18).

Auf der Felseninsel Patmos hört der geliebte Jünger die Verheißung: „Wahrlich, ich komme bald“, und seine sehnsüchtige Antwort fasst das Gebet der Kirche während ihrer Pilgerreise zusammen: „Amen. Komm jetzt, Herr Jesus.“ (Offb. 22:20).

Aus dem Kerker, dem Scheiterhaufen und dem Galgen, wo Heilige und Märtyrer die Wahrheit bezeugten, kommt im Laufe der Jahrhunderte die Manifestation ihres Glaubens und ihrer Hoffnung zum Ausdruck. „Da sie sich der persönlichen Auferstehung Christi und damit ihrer eigenen Auferstehung beim Kommen Jesu sicher waren“, sagt einer dieser Christen, „verachteten sie den Tod und dachten, sie stünden über ihm.“ Sie waren bereit, in das Grab hinabzusteigen, das sie hatten könnten „frei wieder auferstehen“. Sie warteten darauf, dass „der Herr in den Wolken mit der Herrlichkeit seines Vaters vom Himmel kommt“ und „den Gerechten die Zeiten des Königreichs bringt“. Die Waldenser hegten denselben Glauben. Wycliffe wartete das Erscheinen des Erlösers als Hoffnung der Kirche.

Luther erklärte: „Ich bin wirklich davon überzeugt, dass der Tag des Gerichts nicht mehr als dreihundert Jahre entfernt sein wird. Gott will und kann diese Welt nicht ertragen.“

noch viel länger böse sein.“ „Der große Tag ist nahe, an dem das Reich der Greuel gestürzt wird.“

„Diese alte Welt ist nicht mehr weit von ihrem Ende entfernt“, sagte Melancthon. Calvin fordert die Christen auf, „nicht zu zögern und den Tag der Wiederkunft Christi als das glücksverheißendste aller Ereignisse herbeizusehn“ und erklärt, dass „die ganze Familie der Gläubigen diesen Tag im Auge behalten wird“. „Wir müssen nach Christus hungern, wir müssen ihn suchen, ihn sehen“, sagt er, „bis zum Anbruch jenes großen Tages, an dem unser Herr die Herrlichkeit seines Reiches weithin offenbaren wird.“

„Hat unser Herr Jesus nicht unser Fleisch in den Himmel aufgenommen?“ sagte Knox, der schottische Reformator, „und wird er nicht zurückkehren? Wir wissen, dass er zurückkehren wird, und zwar sofort.“ Ridley und Latimer, die ihr Leben für die Wahrheit gaben, warteten voller Glauben auf das Kommen des Herrn. Ridley schrieb: „Ich glaube zweifellos, dass die Welt untergehen wird.“ Lasst uns gemeinsam mit Johannes, dem Diener Gottes, in unseren Herzen zu unserem Erlöser Christus rufen: Komm, Herr Jesus, komm.“

Baxter sagte: „Die Gedanken an das Kommen des Herrn sind für mich sehr süß und freudig.“ „Es ist das Werk des Glaubens und des Charakters seiner Heiligen, sein Erscheinen zu lieben und auf die gesegnete Hoffnung zu warten. Wenn der Tod der letzte Feind ist, der in der Auferstehung vernichtet wird, wissen wir vielleicht, wie sehr sich die Gläubigen nach der Wiederkunft Christi sehnen sollten.“ Christus und bete für seine Erfüllung, wenn die vollständige und endgültige Eroberung vollbracht sein wird. Das ist der Tag, nach dem sich alle Gläubigen sehnen und warten sollten, als Erfüllung des gesamten Erlösungswerks und aller Wünsche und Bemühungen ihrer Seelen.“ „Eile, o Herr, dieser gesegnete Tag!“ Das war die Hoffnung der apostolischen Kirche, der „Kirche in der Wüste“ und der Reformatoren.

Die Prophezeiung sagt nicht nur die Art und Weise und den Zweck des Kommens Christi voraus, sondern präsentiert auch Zeichen, anhand derer die Menschen seine Nähe erkennen können. Jesus sagte: „Es werden Zeichen sein an der Sonne, am Mond und an den Sternen.“ (Lukas 21:25). „Die Sonne wird sich verdunkeln, und der Mond wird sein Licht nicht geben. Und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Mächte im Himmel werden erschüttert. Und dann werden sie den Menschensohn in den Wolken kommen sehen.“, mit großer Macht und Herrlichkeit.“ (Markus 13:24-26). Johannes, der Offenbarer, beschreibt das erste der Zeichen, die dem zweiten Kommen vorausgehen, so: „Es gab ein großes Erdbeben; und die Sonne wurde schwarz wie Sacktuch, und der Mond wurde wie Blut.“ (Offb. 6:12).

Diese Zeichen wurden bereits vor Beginn des 19. Jahrhunderts beobachtet. In Erfüllung dieser Prophezeiung ereignete sich im Jahr 1755 das schrecklichste Erdbeben, das jemals in den Annalen der Geschichte verzeichnet wurde. Obwohl es allgemein als Lissabon-Erdbeben bekannt ist, erstreckte es sich über den größten Teil Europas, Afrikas und Nordamerikas. Es war in Grönland, Westindien, Madeira, Norwegen und Schweden, Großbritannien und Irland zu spüren. Es erreichte eine Ausdehnung von mehr als zehn Millionen Quadratkilometern. In Afrika war der Schock fast so heftig wie in Europa. Ein Großteil Algeriens wurde zerstört; und in der Nähe von Marokko wurde ein Dorf mit acht- bis zehntausend Einwohnern verschlungen. Eine riesige Welle fegte über die Küste Spaniens und Afrikas, überschwemmte Städte und richtete große Zerstörungen an.

In Spanien und Portugal erreichte der Schock seine größte Heftigkeit. Es wird gesagt, dass der Rückfluss des Meeres in Cádiz eine Höhe von 20 Metern erreichte. Berge, „einige der größten in Portugal, wurden heftig erschüttert, als würden sie aus ihren Grundfesten gerissen; und bei einigen von ihnen brachen und splitterten die Gipfel auf erstaunliche Weise, und riesige Massen wurden von ihnen in die darunter liegenden Täler geschleudert.“ Es wurde sogar beobachtet, dass diese Berge Flammen ausstießen.“

In Lissabon „vernahm man unter der Erde ein donnerndes Geräusch und unmittelbar darauf kam es zu einem heftigen Schock, der den größten Teil der Stadt zerstörte. Innerhalb von etwa sechs Minuten starben sechzigtausend Menschen. Das Meer zog sich zunächst zurück.“

Lassen Sie die Bar trocken; dann kehrte es zurück und stieg etwa fünfzehn Meter über sein normales Niveau.“ „Der außergewöhnlichste Umstand, der sich während der Katastrophe in Lissabon ereignete, war der Untergang des neuen Piers, der vollständig aus Marmor gebaut war und enorme Kosten verursachte. Aus Sicherheitsgründen hatten sich dort viele Menschen versammelt, da sie hier vor herabfallenden Trümmern geschützt werden konnten. Plötzlich jedoch sank der Pier mit all den Menschen darauf, und keiner der Körper kam jemals an die Oberfläche.“

Auf die Erschütterung des Erdbebens folgte sofort der Einsturz aller Kirchen und Klöster, fast aller großen öffentlichen Gebäude und eines Viertels der Häuser. Innerhalb von etwa zwei Stunden brachen in verschiedenen Vierteln und damit auch in anderen Vierteln Brände aus. Fast drei Tage lang war die Stadt so wütend, dass die Stadt völlig verwüstet war. Das Erdbeben ereignete sich an einem heiligen Tag, als die Kirchen und Klöster voller Menschen waren und nur sehr wenige entkamen. „Der Schrecken der Menschen war unbeschreiblich. Niemand weinte; die Tragödie war mehr als Tränen wert. Sie rannten im Delirium, vor Entsetzen und Erstaunen von einer Seite zur anderen, schlugen sich ins Gesicht und auf die Brust und riefen: ‚Gnade! Das ist es.‘ Ende der Welt!‘ Mütter vergaßen ihre Kinder und rannten voller Angst mit Kreuzifixen davon. Leider rannten viele zu den Kirchen, um Schutz zu suchen; aber vergebens wurde das Sakrament enthüllt; vergebens umarmten die armen Geschöpfe die Altäre; Bilder, Priester und Menschen wurden in gemeinsamer Zerstörung begraben.“

Schätzungen zufolge kamen an diesem schicksalhaften Tag neunzigtausend Menschen ums Leben.

25 Jahre später erschien das nächste in der Prophezeiung erwähnte Zeichen – die Verdunkelung von Sonne und Mond. Was diese Tatsache noch beeindruckender machte, war, dass der Zeitpunkt ihrer Erfüllung genau festgelegt war. Im Gespräch des Erretters mit seinen Jüngern auf dem Ölberg erwähnte er, nachdem er die lange Prüfungszeit der Kirche beschrieben hatte – die 1.260 Jahre der päpstlichen Verfolgung, die er zu verkürzen versprach – bestimmte Ereignisse, die seinem Kommen vorausgehen würden, und legte den Zeitpunkt fest, in der die erste davon erlebt werden sollte: „In jenen Tagen, nach dieser Trübsal, wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird sein Licht nicht geben.“ (Markus 13:24). Die 1.260 Tage oder Jahre endeten im Jahr 1798. Ein Vierteljahrhundert zuvor hatte die Verfolgung fast vollständig aufgehört. Zwischen diesen beiden Daten sollte sich die Sonne nach den Worten Christi verdunkeln. Am 19. Mai 1780 erfüllte sich diese Prophezeiung.

„Fast das einzige seiner Art als äußerst mysteriöses und immer noch ungeklärtes Phänomen ... ereignete sich am dunklen Tag des 19. Mai 1780 – die unerklärlichste Dunkelheit, die den gesamten Himmel und die Atmosphäre in Neuengland erfasste.“ Dass die Dunkelheit nicht auf eine Sonnenfinsternis zurückzuführen war, geht aus der Tatsache hervor, dass der Mond voll war. Es wurde nicht durch Wolken oder atmosphärische Dichte verursacht, da an einigen von Dunkelheit betroffenen Orten der Himmel so klar war, dass die Sterne gesehen werden konnten. Über die Unfähigkeit der Wissenschaft, eine zufriedenstellende Ursache für diese Erscheinung anzugeben, erklärte der Astronom Herschel: „Der dunkle Tag Nordamerikas war eines dieser wunderbaren Naturphänomene, dessen Erklärung die Philosophie verwirrt.“

„Bemerkenswert war auch die Weite der Dunkelheit. Es wurde am häufigsten beobachtet östliche Regionen Neuenglands; westwärts in die entferntesten Teile von Connecticut und Albany, New York; im Süden wurde das Phänomen entlang der gesamten Küste beobachtet; nach Norden, soweit sich die amerikanischen Siedlungen erstreckten. Neger hat diese Grenzen wahrscheinlich überschritten, die genauen Bedingungen wurden jedoch nie genau bekannt. Was seine Dauer betrifft, so dauerte es in der Nähe von Boston mindestens vierzehn oder fünfzehn Stunden.“

„Der Morgen war klar und angenehm, aber gegen acht Uhr wurde etwas Ungewöhnliches an der Sonne beobachtet. Es gab keine Wolken, aber die Luft war schwer und hatte ein ungewöhnliches Aussehen.“

rauchig, und die Sonne hatte einen blassgelben Farbton, und bald wurde es immer dunkler, bis es völlig unsichtbar war.“ Es herrschte „Mitternachtsdunkelheit am Mittag“.

„Was geschah, löste bei der Menge großen Schrecken und Kummer sowie bei der gesamten Schöpfung Schrecken aus. Die Hausvögel zogen sich verwirrt auf ihre Sitzstangen und die Vögel in ihre Nester zurück; das Vieh kehrte in seine Ställe zurück.“ Die Frösche begannen zu quaken und die Nachtfalken zu krächzen. Die Hähne krächzten wie im Morgengrauen. Die Bauern waren gezwungen, ihre Arbeit auf den Feldern aufzugeben. Alle Geschäfte wurden geschlossen und in den Häusern wurden Kerzen angezündet. „Die gesetzgebende Körperschaft von Connecticut tagte in der Stadt Hartford, konnte ihre Arbeit jedoch nicht fortsetzen. Alles hatte das Aussehen und die Dunkelheit der Nacht.“

Der intensiven Dunkelheit des Tages folgte ein oder zwei Stunden vor Einbruch der Dunkelheit ein teilweise klarer Himmel und die Sonne erschien, obwohl sie immer noch von dichtem schwarzen Nebel verdeckt war. Doch auf diese Zeitspanne folgte die Rückkehr sehr dichter Dunkelheit, die die erste Hälfte der Nacht furchtbar dunkel machte, weit über das vorhergehende Erlebnis hinaus, das Millionen von Menschen wahrscheinlich gemacht hatten. Von Sonnenuntergang bis Mitternacht drangen keine Lichtstrahlen des Mondes oder der Sterne in die Atmosphäre ein. Dies wurde „die Dunkelheit aller Dunkelheiten“ genannt. Ein Augenzeuge der Szene sagte: „Ich konnte mir damals nur vorstellen, dass die Dunkelheit nicht vollständiger gewesen wäre, wenn alle leuchtenden Körper im Universum von undurchdringlicher Schwärze eingehüllt oder aus ihrer Existenz entfernt worden wären.“ Obwohl der Mond, das die Nacht schien voll, „sie hatte nicht die geringste Wirkung, die Schatten des Grabes zu zerstreuen.“ Nach Mitternacht verschwand die Dunkelheit und als der Mond sichtbar wurde, sah er aus wie Blut.

Der Dichter Whittier beschrieb diesen denkwürdigen Tag wie folgt:

„Es war an einem Tag im Mai des fernen Jahres
Von eintausendsiebenhundertachtzig, die fielen,
Über das blühende süße Leben des Frühlings,
Über der kühlen Erde und dem Nachthimmel,
Der Schrecken großer Dunkelheit
Männer beteten und Frauen weinten
Alle Ohren waren aufmerksam
Den zerstörerischen Klang der Trompete zu hören
Schüttelte den dunklen Himmel.“

Der 19. Mai 1780 wird in der Geschichte als „der dunkle Tag“ verzeichnet. Seit der Zeit Moses wurde nie eine Periode der Dunkelheit von gleicher Dichte, Ausdehnung und Dauer aufgezeichnet. Die Beschreibung dieses Ereignisses durch den Dichter und Historiker ist nur ein Echo der Worte des Herrn, die der Prophet Joel zweitausendfünfhundert Jahre vor seiner Erfüllung aufgezeichnet hat: „Die Sonne wird in Dunkelheit verwandelt werden, und der Mond hinein Blut, bevor der große und schreckliche Tag des Herrn kommt“ (Joel 2:31).

Christus hatte seinem Volk befohlen, die Zeichen seiner Ankunft zu beobachten und sich zu freuen, wenn sie die Zeichen ihres kommenden Königs sahen. „Wenn diese Dinge geschehen“, sagte er, „schaut auf und erhebt eure Häupter für eure Erlösung.“ ist in der Nähe.“ Er zeigte seinen Anhängern die im Frühling blühenden Bäume und sagte: „Wenn sie erblüht sind, erkennt ihr selbst, dass der Sommer naht, wenn ihr sie seht. Wenn ihr diese Dinge geschehen seht, wisst ihr auch, dass das Reich Gottes ist.“ ist nah.“ (Lukas 21:28, 30 und 31).

Doch als der Geist der Demut und Hingabe in der Kirche Stolz und Formalismus Platz machte, kühlten die Liebe zu Christus und der Glaube an sein Kommen ab. Versunken in Materialismus und dem Streben nach Vergnügen, wurde das angebliche Volk Gottes blind für die Anweisungen des Erlösers hinsichtlich der Zeichen seines Erscheinens. Die Lehre von

der zweite Advent war vernachlässigt worden; Die darauf verweisenden Texte wurden durch Fehlinterpretationen so weit verdunkelt, dass sie weitgehend ignoriert und vergessen wurden. Dies war insbesondere in den Kirchen Amerikas der Fall. Die Freiheit und der Komfort, die alle Klassen der Gesellschaft genießen; der ehrgeizige Wunsch nach Reichtum und Luxus, der eine fesselnde Hingabe an das Geldverdienen hervorruft; Das eifrige Streben nach Popularität und Macht, das für jeden erreichbar schien, veranlasste die Menschen, ihre Interessen und Hoffnungen auf die Dinge dieses Lebens zu konzentrieren und den feierlichen Tag in die sehr ferne Zukunft zu setzen, an dem die gegenwärtige Ordnung der Dinge vergehen wird.

Als der Erretter die Aufmerksamkeit seiner Anhänger auf die Zeichen seiner Wiederkunft lenkte, sagte er den Zustand des geistigen Verfalls voraus, der kurz vor seinem zweiten Kommen herrschen würde. Es gab, wie in den Tagen Noahs, die Geschäftigkeit und Hektik weltlicher Geschäfte und das Streben nach Vergnügungen – Kaufen, Verkaufen, Pflanzen, Bauen, Heiraten, Heiraten – und dabei Gott und das kommende Leben vergessen. Für diejenigen, die in dieser Zeit leben, lautet die Ermahnung Christi: „Gebt acht auf euch selbst, damit eure Herzen nicht von Völlerei und Trunkenheit und den Sorgen des Lebens erfüllt werden und der Tag unerwartet über euch kommt.“ „Wachtet nun allezeit und betet, dass ihr für würdig erachtet werdet, all diese Dinge, die geschehen werden, zu vermeiden und vor dem Menschensohn zu stehen.“ (Lukas 21:34 und 36).

Der Zustand der Kirche zu dieser Zeit wird durch die in der Offenbarung aufgezeichneten Worte des Erretters angezeigt: „Du hast einen Namen, mit dem du lebst, und du bist tot.“ Und an diejenigen, die sich weigern, aus ihrem nachlässigen Gefühl der Sicherheit zu erwachen, richtet sich diese ernste Warnung: „Wenn du nicht wachsam bist, werde ich wie ein Dieb über dich kommen, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.“ (Apok. 3:1 und 3).

Es war notwendig, dass die Menschen sich der Gefahr bewusst wurden, der sie ausgesetzt waren. sich mit der Absicht zu erheben, sich auf die feierlichen Ereignisse vorzubereiten, die mit dem Ende der Gerichtszeit verbunden sind. Der Prophet Gottes erklärt: „Der Tag des Herrn ist groß und sehr schrecklich, und wer kann ihn ertragen?“ Wer wird stehen, wenn „der so rein in den Augen ist, dass er das Böse nicht sehen und den Ärger nicht erblicken kann“? (Joel 2:11; Hab. 1:13). Für diejenigen, die schreien: „Mein Gott! Wir...“

„Wir kennen Dich“, und doch haben sie seinen Bund gebrochen und sind einem anderen Gott nachgeeilt (Hos. 8:2 und 1; Ps. 16:4), wobei sie die Ungerechtigkeit in ihren Herzen verbargen und die Wege der Ungerechtigkeit liebten, denn diese Der Tag des Herrn ist Finsternis und nicht Licht, „völlige Finsternis ohne jeglichen Glanz.“ (Amos 5:20) „Und es wird geschehen zu jener Zeit“, sagt der Herr, „ich werde Jerusalem mit Laternen durchsuchen und strafen.“ die Männer, die sie auf ihrem Mist sitzen, sagen in ihrem Herzen: „Der Herr tut weder Gutes noch Böses.“ (Zeph. 1:12). „Ich werde die Bosheit auf der Welt heimsuchen und den Gottlosen ihre Missetat; und ich werde der Arroganz der Kühnen ein Ende setzen und den Stolz der Tyrannen stürzen.“

(Jes. 13:11). „Weder ihr Silber noch ihr Gold werden sie retten können“; „Ihre Höfe werden geplündert und ihre Häuser werden verwüstet.“ (Soph. 1:18 und 13).

Der Prophet Jeremia, der diese schreckliche Zeit vorhersah, rief aus: „Ich bin in meinem Herzen verwundet!“ „Ich kann nicht schweigen; denn du, meine Seele, hast den Klang der Posaune und den Lärm des Krieges gehört. Zerbrochenheit über Zerbrochenheit wird verkündet.“ (Jer. 4:19 und 20).

„Dieser Tag ist ein Tag des Zorns, ein Tag der Angst und Sehnsucht, ein Tag des Aufruhrs und der Verzweiflung, ein Tag der Finsternis und Finsternis, ein Tag der Wolken und der dichten Dunkelheit, ein Tag der Posaune und des Geschreis.“ (Soph. 1:15 und 16). „Siehe, der Tag des Herrn kommt ... um die Erde zur Wüste zu machen und ihre Sünder zu vernichten.“ (Jes. 13:9).

Im Hinblick auf den großen Tag ruft das Wort Gottes in der feierlichsten und eindrucksvollsten Sprache sein Volk auf, aus der geistlichen Lethargie zu erwachen und sein Angesicht mit Reue und Demütigung zu suchen: „Blase in Zion in die Posaune und schreie laut.“ Stimme auf dem Berg meiner Heiligkeit, lass alle Bewohner der Erde beunruhigt sein für den Tag des Herrn

Komm, er ist nahe.“ „Heilige ein Fasten, verkünde einen Tag des Verbots.“ Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde, versammelt die Ältesten, versammelt die kleinen Kinder ... Lasst den Bräutigam aus seinem Gemach kommen und die Braut aus ihrem Gemach. Die Priester, Diener des Herrn, sollen zwischen der Vorhalle und dem Altar weinen.

„Kehre zu mir von ganzem Herzen um, und zwar mit Fasten und mit Weinen und mit Trauer. Und zerreiße dein Herz und nicht deine Kleider, und wende dich an den Herrn, deinen Gott; denn er ist barmherzig, mitfühlend, langsam zum Zorn.“ und reich an Wohlwollen.“ (Joel 2:1, 15-17, 12 und 13).

Um ein Volk darauf vorzubereiten, am Tag Gottes zu bestehen, sollte ein großes Reformwerk stattfinden. Gott sah, dass viele seiner bekennenden Leute nicht für die Ewigkeit bauten, und in seiner Barmherzigkeit war er im Begriff, eine Warnbotschaft zu senden, die sie aus ihrer Benommenheit erwecken und führen sollte zur Bereitschaft für das Kommen ihres Herrn.

Diese Warnung ist in Offenbarung 14 aufgezeichnet. Dort wird die dreifache Botschaft dargestellt, wie sie von himmlischen Wesen verkündet wurde, und unmittelbar darauf folgte das Kommen des Menschensohnes, „um die Ernte der Erde einzubringen“. Die erste dieser Warnungen kündigt das kommende Gericht an. Der Prophet stellt sich einen Engel vor, der „in der Mitte des Himmels fliegt und das ewige Evangelium hat, um es denen zu verkünden, die auf der Erde wohnen, und allen Nationen und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, indem er mit lauter Stimme sagt: Fürchtet euch!“ Gott, , und gib Ihm Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen. Und betet den an, der Himmel und Erde, das Meer und die Wasserquellen gemacht hat.“ (Offenbarung 14,6 und 7).

Diese Botschaft wird als Teil des „ewigen Evangeliums“ erklärt. Die Verkündigung des Evangeliums wurde nicht den Engeln, sondern den Menschen anvertraut. Für die Leitung dieser Arbeit wurden heilige Engel eingesetzt; Sie haben die Leitung der großen Bewegungen zur Erlösung der Menschen übernommen. aber die eigentliche Verkündigung des Evangeliums erfolgt durch die Diener Christi auf Erden.

Treue Männer, die den Eingebungen des Geistes Gottes und den Lehren seines Wortes gehorchten, sollten diese Warnung der Welt verkünden. Sie waren diejenigen, die auf das sichere „Wort der Propheten“ gehört hatten, auf „das Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern erscheint“ (2. Petrus 1,19). Sie hatten mehr nach der Erkenntnis Gottes als nach allen verborgenen Schätzen gesucht und ihn für „besser als die Silberware und sein Einkommen als feines Gold“ gehalten (Spr. 3,14). Und der Herr offenbarte ihnen die großen Dinge des Königreichs. „Das Geheimnis des Herrn gilt denen, die ihn fürchten; und er wird ihnen seinen Bund kundtun.“ (Ps. 25:14).

Es waren nicht die Kirchenführer, die diese Wahrheit verstanden und sich verpflichtet hatten, sie zu verkünden. Wären sie treue Wächter gewesen, die fleißig und gebeterfüllt in der Heiligen Schrift forschten, hätten sie die Zeit der Nacht gewusst; Die Prophezeiungen hätten ihnen die bevorstehenden Ereignisse offenbart. Sie besetzten jedoch ihre Position nicht und die Botschaft wurde von einer anderen Klasse überbracht. Jesus sagte: „Geh, solange du Licht hast, damit dich nicht die Dunkelheit überkommt.“ (Johannes 12:35). Diejenigen, die sich von dem Licht abwenden, das Gott ihnen gegeben hat, oder die es versäumen, es zu suchen, wenn es in ihrer Reichweite ist, werden in der Dunkelheit zurückgelassen. Aber der Erretter erklärt: „Wer mir folgt, wird nicht in der Dunkelheit wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8:12). Wer mit einfachen Absichten aufrichtig auf das bereits empfangene Licht achtet, wird größeres Licht empfangen. Ein Stern von himmlischer Helligkeit wird dieser Seele gesandt, um sie in die ganze Wahrheit zu führen.

Zur Zeit der ersten Ankunft Christi hätten die Priester und Schriftgelehrten der heiligen Stadt, denen die Orakel Gottes anvertraut wurden, die Zeichen der Zeit erkennen und das Kommen des Verheißenen verkünden können. Michas Prophezeiung gab genau den Ort seiner Geburt an (Micha 5,2); Daniel gab den Zeitpunkt seines Kommens an (Dan. 9:25). Gott hatte diese Prophezeiungen den hebräischen Führern anvertraut. Sie würden sein

Sie hätten keine Entschuldigung, wenn sie nicht wüssten oder dem Volk nicht verkünden würden, dass das Kommen des Messias bevorstehe. Ihre Unwissenheit war das Ergebnis sündiger Nachlässigkeit. Die Juden errichteten Denkmäler für die toten Propheten, während sie aus Respekt vor den großen Männern der Erde den Dienern Satans huldigten. Sie waren von ihren ehrgeizigen Kämpfen um Stellung und Vorherrschaft unter den Menschen abgelenkt und verloren die göttlichen Ehren aus den Augen, die ihnen der König des Himmels zuteil werden ließ.

Mit tiefem und ehrfürchtigem Interesse hätten die Ältesten Israels den Ort, die Zeit und die Umstände des größten Ereignisses der Weltgeschichte studieren sollen – des Kommens des Sohnes Gottes, um die Erlösung des Menschen zu vollbringen. Alle Menschen sollten wachsam sein und darauf warten, dass sie zu den Ersten gehörten, die den Erlöser der Welt willkommen hießen.

Aber dann! In Bethlehem passierten zwei müde Reisende aus den Hügeln von Nazareth die gesamte Länge der schmalen Straße bis zum östlichen Ende der Stadt und suchten vergeblich nach einem Ort der Ruhe und Unterschlupf für die Nacht. Es öffneten sich keine Türen, um sie willkommen zu heißen. Unter einer elenden, für Vieh hergerichteten Hütte finden sie schließlich Zuflucht, und dort wird der Retter der Welt geboren.

Himmlische Engel hatten die Herrlichkeit gesehen, die der Sohn Gottes mit dem Vater teilte, bevor die Welt existierte, und wünschten sich mit großem Interesse sein Erscheinen auf der Erde als ein Ereignis voller großer Freude für alle Menschen.

Engel wurden ernannt, um die freudige Nachricht denjenigen zu überbringen, die bereit waren, sie zu empfangen, und die sie gerne den Bewohnern der Erde bekannt geben würden.

Christus hatte sich erniedrigt, indem er die Natur des Menschen auf sich genommen hatte. Er muss eine unendliche Last des Unglücks ertragen, indem er seine Seele zum Opfer für die Sünde macht.

Die Engel wünschten jedoch, dass der Sohn des Allerhöchsten auch in seiner Demütigung vor den Menschen mit Würde und Herrlichkeit erscheinen könnte, die seinem Charakter entsprach.

Würden sich die großen Männer der Erde in der Hauptstadt Israels versammeln, um Sein Kommen zu begrüßen? Würden Legionen von Engeln Ihn der erwartungsvollen Menge präsentieren?

Ein Engel besucht die Erde, um zu sehen, wer bereit ist, Jesus zu begrüßen. Allerdings kann er keine Anzeichen von Erwartung erkennen. Er hört keine lobende und triumphierende Stimme, die sagt, dass die Zeit des Kommens des Messias nahe sei. Der Engel schwebt einige Zeit über der auserwählten Stadt und dem Tempel, wo sich die göttliche Präsenz seit Jahrhunderten manifestiert hat; aber auch dort bemerkt er die gleiche Gleichgültigkeit. Die Priester bringen in ihrem Prunk und Stolz verunreinigte Opfer im Tempel dar.

Die Pharisäer sprechen mit lauter Stimme zu den Menschen oder sprechen an Straßenecken anmaßende Gebete. In den königlichen Palästen, in den Versammlungen der Philosophen, in den Rabbinerschulen sind alle gleichgültig gegenüber der wunderbaren Tatsache, die den ganzen Himmel mit Freude und Lob erfüllt hat, dass der Erlöser der Menschen im Begriff ist, auf der Erde zu erscheinen.

Es gibt keine Beweise dafür, dass Christus erwartet wird, und es wurden keine Vorbereitungen für den Fürsten des Lebens getroffen. Voller Verwunderung ist der himmlische Bote dabei, mit der beschämenden Nachricht in den Himmel zurückzukehren, als er einige Hirten entdeckt, die nachts ihre Herden beobachten und beim Betrachten des Sternenhimmels über die Prophezeiung nachdenken, dass der Messias auf die Erde kommen wird, und sich nach der Ankunft des Messias sehnen Erlöser der Welt. Es gibt eine Gruppe, die bereit ist, die himmlische Botschaft zu empfangen. Und plötzlich erscheint der Engel des Herrn und verkündet die frohe Botschaft großer Freude. Himmlische Herrlichkeit überflutet die gesamte Ebene; Eine unzählige Schar von Engeln erscheint und als ob die Freude zu groß wäre, als dass ein einziger Bote sie vom Himmel bringen könnte, ertönt eine Vielzahl von Stimmen in einen Hymnus, den alle Nationen der Geretteten eines Tages singen werden: „Ehre sei Gott in.“ die Höhen, Frieden auf Erden, Wohlwollen gegenüber den Menschen.“ (Lukas 2:14).

Oh! Was für eine Lektion bringt diese wundervolle Geschichte von Belém! Wie es unseren Unglauben, unseren Stolz und unsere Selbstgenügsamkeit zurechtweist! Wie sehr ermahnt sie uns, vorsichtig zu sein, damit das nicht durch unsere kriminelle Nachlässigkeit passiert

Lasst uns auch die Zeichen der Zeit nicht erkennen und daher den Tag unserer Heimsuchung nicht kennen!

Nicht nur in den Hügeln von Judäa oder bei den einfachen Hirten fanden die Engel Menschen, die auf das Kommen des Messias warteten. Auch im Land der Heiden gab es diejenigen, die auf ihn warteten. Dies waren weise, reiche und edle Philosophen aus dem Osten. Als Naturforscher hatten die Magier Gott in seinem Werk gesehen. Aus den hebräischen Schriften hatten sie von dem Stern erfahren, der aus Jakob aufgehen sollte, und mit sehnsüchtiger Sehnsucht erwarteten sie sein Kommen, den Einen, der nicht nur der „Trost Israels“, sondern ein „Licht zur Erleuchtung der Heiden“ sein würde „Erlösung bis an die Enden der Erde“ (Lukas 2:25 und 32; Apostelgeschichte 13:47). Sie waren auf der Suche nach Licht, und das Licht vom Thron Gottes erhellte den Weg für ihre Füße. Während die Priester und Rabbiner Jerusalems, die ernannten Hüter und Verkünder der Wahrheit, in Dunkelheit gehüllt waren, führte der vom Himmel gesandte Stern die heidnischen Fremden zum Geburtsort des neugeborenen Königs.

„Denen, die auf die Erlösung warten“ (Hebräer 9,28), wird Christus zum zweiten Mal ohne Sünde erscheinen. Ähnlich wie die Nachricht von der Geburt des Erlösers wurde die Botschaft der Wiederkunft nicht anvertraut die religiösen Führer des Volkes.

Es gelang ihnen nicht, ihre Verbindung zu Gott aufrechtzuerhalten, und sie lehnten das Licht vom Himmel ab. Daher wurden sie nicht zu denen gezählt, die der Apostel Paulus beschrieb: „Ihr aber, Brüder, seid nicht mehr in der Finsternis, dass der Tag euch wie ein Dieb überkommen würde; denn ihr seid alle Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind weder aus der Nacht noch aus der Finsternis.“ (1. Thess. 5,4 und 5).

Die Wächter auf den Mauern Zions hätten die ersten sein sollen, die die Nachricht von der Ankunft des Erretters verstanden haben, die ersten, die ihre Stimme wegen seiner Nähe erhoben haben, die ersten, die die Menschen warnen sollten, damit sie sich auf sein Kommen vorbereiten konnten. Diese waren jedoch untätig und träumten von Frieden und Sicherheit, während die Menschen in ihren Sünden schlummerten. Jesus sah seine Kirche als einen kargen Feigenbaum, bedeckt mit protzigen Blättern und doch ohne kostbare Früchte. Es gab eine prahlerische Einhaltung religiöser Formen, während der Geist wahrer Demut, Reue und Glauben – der allein den Dienst für Gott akzeptabel machen konnte – fehlte. Anstelle der Gnaden des Geistes zeigten sich Stolz, Formalismus, Prahlerei, Selbstsucht und Unterdrückung. Eine abtrünnige Kirche verschloss ihre Augen vor den Zeichen der Zeit. Gott ließ sie jedoch nicht im Stich, noch ließ er zu, dass seine Treue sie im Stich ließ; aber sie wandten sich vom Herrn ab und trennten sich von seiner Liebe. Als ob sie sich weigerten, die Bedingungen zu erfüllen, wurden die göttlichen Versprechen für sie nicht erfüllt.

Dies ist die sichere Folge davon, dass wir das Licht und die Privilegien, die Gott gibt, vernachlässigen und nicht genießen. Wenn die Kirche nicht dem Weg folgt, den die Vorsehung ihr eröffnet, indem sie jeden Lichtstrahl annimmt und jede Pflicht erfüllt, die ihr offenbart wird, wird die Religion unweigerlich zur Befolgung von Formen verkommen und der Geist der lebendigen Frömmigkeit wird verschwinden. Diese Wahrheit wurde in der Kirchengeschichte immer wieder deutlich.

Gott verlangt von seinem Volk Werke des Glaubens und des Gehorsams, die den verliehenen Segnungen und Privilegien entsprechen. Gehorsam erfordert Opfer und beinhaltet ein Kreuz, weshalb so viele der angeblichen Nachfolger Christi sich weigern, das Licht des Himmels zu empfangen, und wie die alten Juden den Zeitpunkt seiner Heimsuchung nicht kennen (Lukas.

19:44). Aufgrund ihres Stolzes und ihres Unglaubens weist der Herr sie beiseite und offenbart seine Wahrheit denen, die, wie die Hirten von Bethlehem und die Weisen des Ostens, alles Licht beachtet haben, das sie empfangen haben.

Kapitel 18

Ein amerikanischer Reformier

Ein ehrenhafter und ehrlicher Bauer, der dazu gebracht worden war, an der göttlichen Autorität der Heiligen Schrift zu zweifeln, der aber aufrichtig die Wahrheit wissen wollte, war der Mann, der von Gott speziell dazu ausgewählt wurde, mit der Verkündigung des zweiten Kommens Christi zu beginnen. Wie viele Reformatoren kämpfte William Miller schon früh in seinem Leben gegen die Armut und lernte so die großen Lektionen der Aktivität und Selbstverleugnung. Die Mitglieder der Familie, zu der er gehörte, zeichneten sich durch einen unabhängigen und freiheitsliebenden Geist, durch Widerstandsfähigkeit und leidenschaftlichen Patriotismus aus, Eigenschaften, die auch in ihrem Charakter vorherrschend waren. Sein Vater war während der Revolution Hauptmann der Armee gewesen, und auf die Opfer, die er in den Kämpfen und Leiden dieser gequälten Zeit brachte, lassen sich die schwierigen Umstände in Millers ersten Lebensjahren zurückführen.

Miller verfügte über eine gesunde körperliche Konstitution und zeigte bereits in seiner Kindheit eine überlegene geistige Stärke. Je größer die Stiftung wurde, desto bemerkenswerter wurde sie. Sein Geist war aktiv und gut entwickelt und Miller besaß einen ausgeprägten Wissensdurst. Auch wenn er nicht die Vorteile einer akademischen Ausbildung genoss, machten ihn seine Liebe zum Studium, sein sorgfältiges Nachdenken und sein ausgeprägter Sinn für Kritik zu einem Mann mit gesundem Urteilsvermögen und Weitblick. Er hatte einen tadellosen moralischen Charakter und einen beneidenswerten Ruf und wurde allgemein für seine Integrität, Sparsamkeit und sein Wohlwollen geschätzt. Mit viel Energie und Einsatz gelang es ihm zunächst, Kompetenzen zu erwerben und gleichzeitig seine Lerngewohnheiten beizubehalten. Miller bekleidete mehrere zivile und militärische Ämter mit Auszeichnung, und der Weg zu Reichtum und Ehre schien ihm offen zu stehen.

Seine Mutter war eine Frau von notorischer Frömmigkeit, und in seiner Kindheit stand er unter dem Einfluss religiöser Eindrücke. Als er jedoch das frühe Erwachsenenalter erreichte, verkehrte er schließlich mit Deisten, deren starker Einfluss auf der Tatsache beruhte, dass sie im Allgemeinen gute Bürger und Männer von großzügiger und wohlwollender Gesinnung waren. Da er inmitten christlicher Institutionen lebte, war sein Charakter bis zu einem gewissen Grad von seiner Umgebung geprägt worden. Die guten Gaben, die ihnen Respekt und Vertrauen einbrachten, waren dem Einfluss der Heiligen Schrift zu verdanken, aber diese guten Gaben wurden pervertiert, um sich gegen das Wort Gottes zu wenden. Durch die Verbindung mit diesen Männern wurde Miller dazu gebracht, ihre Gefühle anzunehmen. Die damaligen Bibelauslegungen bereiteten ihm Schwierigkeiten, die ihm unüberwindbar erschienen; Sein neuer Glaube stellte jedoch die Bibel außer Acht, bot aber keinen besseren Ersatz für sie und stellte ihn bei weitem nicht zufrieden. Trotz allem vertrat er diese Meinung noch etwa zwölf Jahre. Doch im Alter von vierunddreißig prägte der Heilige Geist seinem Herzen ein Gefühl für seinen Zustand als Sünder. Er fand in seinem früheren Glauben keine Garantie für Glück über das Grab hinaus. Die Zukunft war dunkel und tragisch.

Später bezog er sich auf seine damaligen Gefühle und sagte:

„Vernichtung war ein kalter, deprimierender Gedanke, und Verantwortung bedeutete die sichere Zerstörung für alle. Der Himmel war wie Bronze über meinem Kopf und die Erde war wie Eisen unter meinen Füßen. Ewigkeit, was war das? Und warum existierte der Tod? Je mehr ich Ich dachte, je weiter ich von der Lösung entfernt war. Je mehr ich nachdachte, desto verstreuter waren meine Schlussfolgerungen. Ich versuchte, mit dem Denken aufzuhören, aber meine Gedanken konnten nicht kontrolliert werden. Ich fühlte wirklich

miserabel, aber ich habe den Grund nicht verstanden. Ich murmelte und beschwerte mich, ohne zu wissen, wer. Ich wusste, dass etwas nicht stimmte, aber ich hatte keine Ahnung, wo oder wie ich herausfinden konnte, was richtig war. Es tat mir leid, aber ich hatte keine Hoffnung.“

Miller blieb einige Monate in diesem Zustand. „Plötzlich“, sagt er, „prägte sich mir der Charakter eines Erlösers deutlich ein. Es schien, dass es ein Wesen geben könnte, das so gut und mitfühlend ist, dass es unsere Übertretungen sühnt und uns so vor der Strafe der Sünde bewahrt.“ Ich spürte sofort, wie gütig dieser Erlöser sein musste, und ich stellte mir vor, dass ich mich in seine Arme werfen und auf seine Barmherzigkeit vertrauen könnte. Aber es stellte sich die Frage: Wie könnte die Existenz dieses Wesens bewiesen werden? Abgesehen von der Bibel habe ich das gefunden. Ich konnte keine Beweise dafür erhalten, weder für Salvador noch für den künftigen Staat.

„Ich sah, dass die Bibel genau den Retter offenbarte, den ich brauchte, und ich war verblüfft, als ich herausfand, wie ein uninspiriertes Buch Prinzipien entwickelte, die so perfekt auf die Bedürfnisse einer gefallenen Welt zugeschnitten waren. Ich musste zugeben, dass die Heilige Schrift eine Offenbarung sein sollte von Gott. Sie wurden zu meiner Freude, und ich fand in Jesus einen Freund. Der Erlöser wurde für mich der Erste unter Zehntausenden; und die Schriften, die einst dunkel und widersprüchlich waren, wurden nun zu einer Leuchte für meine Füße und zu einem Licht für meine Seele. Weg. Mein Geist beruhigte sich und ich war zufrieden. Ich entdeckte, dass der Herrgott ein Fels inmitten des Ozeans des Lebens ist.

Die Bibel wurde zu meinem Hauptstudium, und ich kann wirklich sagen, dass ich sie mit großer Freude studiert habe. Ich sah, dass mir noch nicht einmal die Hälfte davon erzählt worden war.

Ich war erstaunt, dass ich seine Schönheit und Pracht noch nie zuvor gesehen hatte; und ich war überrascht, dass ich es abgelehnt hatte. Ich fand, dass alles, was darin offenbart wurde, das war, was mein Herz sich wünschen konnte, und ein Heilmittel für jedes Gebrechen der Seele. Ich verlor jeglichen Geschmack für andere Lektüre und richtete mein Herz darauf, Gottes Weisheit zu erlangen.“

Er bekannte sich nun öffentlich zu seinem Glauben an die Religion, die er verachtet hatte. Aber seine ungläubigen Gefährten brauchten nicht lange, um sich alle Argumente ins Gedächtnis zu rufen, und sie brauchten nicht lange, um all die Vorstellungen hervorzubringen, die Miller selbst gegen die göttliche Autorität der Heiligen Schrift aufgestellt hatte. Er war damals nicht bereit, sie zu beantworten, argumentierte jedoch, dass die Bibel, wenn sie eine Offenbarung Gottes sei, mit sich selbst im Einklang stehen müsse, zur Belehrung des Menschen gegeben und somit an sein Verständnis angepasst worden sein müsse. Er beschloss, die Heilige Schrift selbst zu studieren und herauszufinden, ob die scheinbaren Widersprüche nicht in Einklang gebracht werden könnten.

Er bemühte sich, alle vorgefassten Meinungen beiseite zu schieben und verzichtete auf konsultierende Kommentare. Er verglich Verse mit Versen und suchte Hilfe in Randbezügen und einer biblischen Konkordanz. Er setzte sein Studium systematisch und methodisch fort. Miller begann mit dem Buch Genesis und las Vers für Vers. Er ging nicht schneller vor, als es ihm möglich gewesen wäre, die Bedeutung vieler Passagen zu klären und ihn von allen Schwierigkeiten zu befreien. Wenn er etwas Unklares fand, pflegte er es mit allen anderen Texten zu vergleichen, die einen Zusammenhang mit dem untersuchten Thema zu haben schienen. Er ließ zu, dass jedes Wort eine eigene Beziehung zum Thema des Textes einging, und wenn sein Standpunkt zu der Passage mit jedem Paralleltext übereinstimmte, war das Problem gelöst. Wenn er also auf eine Passage stieß, die schwer zu verstehen war, entdeckte er die Erklärung an einer anderen Stelle in der Heiligen Schrift. Während er mit inbrünstigem Gebet die göttliche Erleuchtung erlernte, wurde ihm nun klar, was zuvor für sein Verständnis verwirrend gewesen war. Er erlebte die Wahrheit der Worte des Psalmisten: „Die Darlegung Deiner Worte gibt Licht; sie gibt den Einfältigen Verständnis.“ (Ps. 119:130).

Mit großem Interesse studierte er die Bücher Daniel und Offenbarung und wandte dabei die gleichen Interpretationsprinzipien an, die er auch bei der Untersuchung der anderen Teile des Buches anwandte

Die heiligen Schriften und entdeckte zu seiner großen Freude, dass die prophetischen Symbole verstanden werden konnten. Er sah, dass die Prophezeiungen, sofern sie sich erfüllten, so wörtlich waren; dass alle verschiedenen Figuren, Metaphern, Gleichnisse, Gleichnisse usw. durch ihren unmittelbaren Kontext erklärt wurden oder die Begriffe, in denen sie ausgedrückt wurden, in anderen Schrifttexten definiert wurden; und wenn sie so erklärt werden, sollten sie wörtlich verstanden werden. Er sagte: „Ich war davon überzeugt, dass die Bibel ein System der offenbarten Wahrheit ist, die so klar und einfach dargestellt ist, dass der Wanderer, auch wenn er ein Narr sein mag, sich nicht irren muss.“ Glied für Glied in der Kette der Wahrheit belohnte seine Bemühungen, wie er Schritt für Schritt die großen prophetischen Zeilen erforschte. Himmlische Engel führten seinen Geist und öffneten ihm die Heiligen Schriften, um sie zu verstehen.

Er nutzte die Art und Weise, wie sich Prophezeiungen in der Vergangenheit erfüllt hatten, als Kriterium für die Analyse der noch in der Zukunft liegenden Prophezeiungen und kam zu der Überzeugung, dass dies bei der weitverbreiteten Sicht auf das geistliche Reich Christi – ein zeitliches Jahrtausend vor dem Ende der Welt – der Fall sei nicht durch das Wort Gottes gestützt wurde. Diese Lehre, die auf tausend Jahre der Gerechtigkeit und des Friedens vor dem persönlichen Kommen des Herrn hinweist, vertreibt die Schrecken des Tages Gottes bei weitem. Aber so angenehm das auch sein mag, es steht im Widerspruch zu den Lehren Christi und seiner Apostel, die besagten, dass Weizen und Unkraut bis zur Ernte, dem Ende der Welt, zusammen wachsen müssen (Mt 13,30, 38-41).); dass „böse und betrügerische Menschen immer schlimmer werden“; dass „in den letzten Tagen schwere Zeiten kommen werden“ (2. Tim. 3:13 und 1); und dass das Reich der Finsternis bis zur Ankunft des Herrn bestehen bleibt, vom Geist seines Mundes verzehrt und durch den Glanz seines Kommens vernichtet wird (2. Thess. 2,8).

Die Lehre von der Bekehrung der Welt und dem geistigen Reich Christi wurde von der apostolischen Kirche nicht verteidigt. Es wurde von den Christen erst etwa zu Beginn des 18. Jahrhunderts allgemein akzeptiert. Wie alle anderen Fehler waren auch die Ergebnisse negativ. Es lehrte die Menschen, das Kommen des Herrn in sehr ferner Zukunft zu erwarten, und hinderte sie daran, auf die Zeichen zu hören, die seine Nähe ankündigten. Es erzeugte in ihnen ein Gefühl des Vertrauens und der Sicherheit, das nicht begründet war, und führte dazu, dass viele die notwendige Vorbereitung auf die Begegnung mit ihrem Herrn vernachlässigten.

Miller entdeckte, dass das buchstäbliche, persönliche Kommen Christi vollständig in der Heiligen Schrift gelehrt wird. Paulus sagt: „Der Herr selbst wird mit einem Schrei, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen.“ (1. Thess. 4:16). Und der Erretter erklärt: „Sie werden den Menschensohn mit Macht und großer Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ „Wie der Blitz vom Osten kommt und den Westen erreicht, so wird das Kommen des Menschensohnes sein.“ (Matthäus 24:30 und 27). Er muss von allen himmlischen Heerscharen begleitet werden. „Der Menschensohn wird kommen in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm.“ (Mt 25,31). „Er wird seine Engel mit lautem Posaunenruf aussenden, und sie werden seine Auserwählten versammeln.“ (Matthäus 24:31).

Bei seinem Kommen werden die gerechten Toten auferstehen und die gerechten Lebenden werden verwandelt. „Wir werden nicht alle schlafen“, sagt Paulus, „sondern wir werden alle verwandelt werden, in einem Augenblick, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden unverweslich auferweckt werden, und wir.“ wird sich ändern. Denn dies muss das Vergängliche sein, wenn es Unverweslichkeit anzieht, und das, was sterblich ist, soll Unsterblichkeit anziehen.“ (1. Kor. 15:51-53).

Und in seinem Brief an die Thessalonicher sagt der Apostel, nachdem er das Kommen des Herrn beschrieben hat: „Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Dann werden wir, die Lebenden und Übriggebliebenen, zusammen mit ihnen in den Wolken entrückt werden, um ihnen zu begegnen.“ Herr in der Luft, und so werden wir immer beim Herrn sein.“ (1. Thess. 4:16 und 17).

Gottes Volk wird das Königreich nicht vor der persönlichen Ankunft Christi empfangen können. Der Erretter sagte: „Und wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen; und alle Nationen werden sich vor ihm versammeln, und er wird einen von ihnen trennen.“ ein anderer. Wie ein Hirte die Schafe von den Ziegen trennt; und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, aber die Ziegen zu seiner Linken. Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters „Erbe das Königreich, das seit Grundlegung der Welt für dich vorbereitet wurde.“ (Matthäus 25:31-34). Wir haben aus den bereits zitierten Texten gesehen, dass, wenn der Menschensohn kommt, die Toten unverweslich auferstehen und die Lebenden verwandelt werden. Durch diese große Verwandlung werden sie darauf vorbereitet, das Reich zu empfangen, denn Paulus sagt: „Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben, noch kann Verderbnis Unverweslichkeit erben.“ (1. Kor. 15:50). Der Mensch ist in seinem gegenwärtigen Zustand sterblich und vergänglich, aber das Reich Gottes wird unvergänglich sein und für immer und ewig bestehen. Daher kann der Mensch in seinem gegenwärtigen Zustand nicht in das Reich Gottes eintreten. Aber wenn Jesus kommt, wird er seinem Volk Unsterblichkeit verleihen; und dann wird er sie dazu aufrufen, das Königreich in Besitz zu nehmen, dessen Erben sie bis dahin nur waren.

Diese und andere Texte zeigten für Miller deutlich, dass die Ereignisse, von denen allgemein erwartet wurde, dass sie vor dem Kommen Christi stattfinden würden, wie die universelle Friedensherrschaft und die Errichtung der Herrschaft Gottes auf der Erde, sollte nach dem zweiten Advent erfolgen. Darüber hinaus entsprachen alle Zeichen der Zeit und die Zustände der Welt der prophetischen Beschreibung der letzten Tage. Allein aufgrund des Studiums der Heiligen Schrift gelangte man zu dem Schluss, dass die Zeitspanne, die für den Fortbestand der Erde in ihrem gegenwärtigen Zustand bestimmt war, kurz vor dem Ende stand.

„Ein weiterer Beweis, der mich tief beeindruckt hat“, sagt Miller, „war die Chronologie der Heiligen Schrift. Ich entdeckte, dass die vorhergesagten Ereignisse stattgefunden hatten.“ in der Vergangenheit erfüllt, oft innerhalb einer bestimmten Zeit aufgetreten. Die einhundertzwanzig Jahre der Sintflut (Gen. 6:3), die sieben Tage davor, mit den vorhergesagten vierzig Regentagen (Gen. 7:4), die vierhundert Jahre des vorübergehenden Aufenthalts von Abrahams Nachkommen (Gen. 15:13), die drei Tage des Traums des obersten Mundschnecken und des obersten Bäckers (Gen. 40:12-20); die sieben Jahre des Pharao (1. Mose 41:28-54), die vierzig Jahre in der Wüste (4. Mose 14:34), die dreieinhalb Jahre der Hungersnot (1. Könige 17:1; siehe Lukas 4:25); die Gefangenschaft von siebenzig Jahren (Jer. 25:11), die sieben Zeiten Nebukadnezars (Dan. 4:13-16) und die sieben Wochen, zweiundsechzig Wochen und die Woche, die siebenzig Wochen ergab, die für die Juden festgelegt wurden (Dan. 9:24-27), die durch diese Zeiten begrenzten Ereignisse, die prophetische Angelegenheiten waren, erfüllten sich später gemäß ihren Vorhersagen.“

Als er daher in seinem Studium der Bibel mehrere chronologische Zeiträume fand, die nach seinem Verständnis bis zum zweiten Kommen Christi reichten, konnte er nicht umhin, sie als die „bereits festgelegten Zeiten“ zu betrachten, die Gott dem Dein offenbart hatte Diener. Mose sagte: „Das Verborgene ist für den Herrn, unseren Gott, das Offenbarte aber für uns und unsere Kinder in Ewigkeit“ (5. Mose 29,29); und der Herr erklärt durch den Propheten Amos, dass „er nichts tun wird, es sei denn, er hat sein Geheimnis seinen Dienern, den Propheten, offenbart“ (Amos 3:7). Wer das Wort Gottes studiert, kann daher mit Zuversicht davon ausgehen, dass die erstaunlichsten Ereignisse in der Geschichte der Menschheit stattfinden werden, wie sie in den heiligen Schriften der Wahrheit dargelegt werden.

„Da er völlig davon überzeugt war“, sagt Miller, „dass ‚die ganze Schrift göttlich inspiriert ist‘, dass sie nie aus dem Willen des Menschen hervorgegangen ist, sondern geschaffen wurde, als heilige Menschen vom Heiligen Geist bewegt wurden (2. Petr. 1 :21) und „für unsere Lehre“ geschrieben, „damit wir durch die Geduld und den Trost der Heiligen Schrift Hoffnung haben“, konnte nicht umhin, die chronologischen Teile der Bibel als etwas anderes zu betrachten als als solche, die wie alle anderen auf unsere ernsthafte Betrachtung gerichtet sind anderer Teil

ihr. Ich hatte daher das Gefühl, dass ich bei meinem Bemühen, zu verstehen, was Gott in seiner Barmherzigkeit uns offenbaren wollte, kein Recht hatte, die prophetischen Perioden zu ignorieren.“

Die Prophezeiung, die den Zeitpunkt des zweiten Kommens am deutlichsten zu offenbaren schien, war die von Daniel 8:14: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen; und das Heiligtum wird gereinigt werden.“ Miller folgte seiner Regel, die Heilige Schrift zu ihrem eigenen Interpretieren zu machen, und entdeckte, dass ein Tag in der symbolischen Prophezeiung ein Jahr darstellt (4. Mose 14:34; Hes. 4:6); sah, dass der Zeitraum von 2.300 prophetischen Tagen oder buchstäblichen Jahren weit über das Ende der jüdischen Evangeliumszeit hinausgehen würde, weshalb sich diese Zeit nicht auf das Heiligtum dieser Evangeliumszeit beziehen konnte. Miller stimmte der allgemein akzeptierten Ansicht zu, dass im christlichen Zeitalter die Erde das Heiligtum sei, und verstand daher, dass die in Daniel 8:14 vorhergesagte Reinigung des Heiligtums die Reinigung der Erde durch Feuer beim zweiten Kommen Christi darstellen würde. Miller kam zu dem Schluss, dass es möglich wäre, den Zeitpunkt des zweiten Advents leicht zu bestimmen, wenn es möglich wäre, den richtigen Ausgangspunkt für die 2.300 Tage zu finden. So würde die Zeit dieser großen Vollendung offenbart werden, „die Zeit, in der der gegenwärtige Staat mit all seinem Stolz und seiner Macht, seinem Prunk und seiner Eitelkeit, seiner Bosheit und Unterdrückung zu Ende gehen würde ... wenn der Fluch von ihm genommen würde.“ Erde, der Tod würde zerstört werden, wenn Gottes Diener, Propheten, Heilige und alle, die seinen Namen fürchten, belohnt würden, und diejenigen, die die Erde zerstören, würden zerstört werden.

Mit neuem und größerem Eifer setzte Miller seine Untersuchung der Prophezeiungen fort und widmete ganze Tage und Nächte dem Studium dessen, was ihm nun von so ungeheurer Bedeutung und fesselndem Interesse erschien. In Kapitel 8 von Daniel tut er das nicht keinen Hinweis auf den Beginn der 2.300 Tage gefunden. Obwohl der Engel Gabriel den Auftrag hatte, Daniel die Vision verständlich zu machen, gab er ihm nur eine teilweise Erklärung. Als die schreckliche Verfolgung, die über die Kirche kommen sollte, vor die Vision des Propheten kam, verließ ihn seine körperliche Kraft. Er konnte es nicht länger ertragen und der Engel verließ ihn für einige Zeit. Daniel fiel in Ohnmacht und war einige Tage krank. „Ich war erstaunt über die Vision“, sagte er, „und es gab niemanden, der sie verstand.“

Gott befahl seinem Boten jedoch: „Gib diesem Mann die Vision, ihn zu verstehen.“ Diese Provision muss erfüllt werden. Im Gehorsam ihr gegenüber kehrte der Engel einige Zeit später zu Daniel zurück und sagte: „Jetzt bin ich herausgekommen, um dir den Sinn klar zu machen“; „Erfassen Sie die volle Bedeutung des Wortes und verstehen Sie die Vision.“ (Dan. 9:22 und 23). Es gab nur einen Punkt in der Vision von Kapitel 8, der ungeklärt blieb, nämlich den, der die Zeit betraf – den Zeitraum der 2.300 Tage. Dann nahm der Engel die Erklärung wieder auf und betonte hauptsächlich das Thema Zeit:

„Siebzig Wochen sind für Ihr Volk und Ihre heilige Stadt bestimmt ... Erkennen und verstehen Sie: vom Erlass des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems bis zum Messias, dem Fürsten, sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen; Die Straßen und Gassen werden wieder aufgebaut, aber in Zeiten der Not. Und nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias weggenommen werden, und er wird nicht mehr sein... Und er wird mit vielen einen Bund schließen für eine Woche; und Mitten in der Woche wird er das Schlachtopfer und das Speisopfer darbringen.“ (Dan. 9:24-27).

Der Engel war ausdrücklich zu Daniel gesandt worden, um ihm den Punkt zu erklären, den er in der Vision aus Kapitel 8 nicht verstanden hatte: die Aussage über die Zeit: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen; und das Heiligtum wird gereinigt werden.“. Nachdem er den Propheten Daniel aufgefordert hatte, „über die Sache nachzudenken und die Vision zu verstehen“, lauteten die ersten Worte des Engels: „Siebzig Wochen sind für dein Volk und deine heilige Stadt bestimmt.“ Das hier mit „bestimmt“ übersetzte Wort bedeutet wörtlich „abgeschnitten“ oder „getrennt“. Siebzig Wochen, die 490 Jahre repräsentieren, gelten nach Aussage des Engels als besonders den Juden zugehörig. Aber getrennt von was?

Da die 2.300 Tage der einzige in Kapitel 8 erwähnte Zeitpunkt waren, müssen sie der Zeitraum sein, von dem die siebenzig Wochen getrennt waren. Die siebenzig Wochen müssen daher Teil der 2.300 Tage sein und die beiden Zeiträume müssen gleichzeitig beginnen. Der Engel erklärte, dass die siebenzig Wochen ab der Erteilung des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems gezählt werden sollten. Wenn das Datum dieser Anordnung gefunden werden könnte, wäre der Ausgangspunkt für den Zeitraum von 2.300 Tagen ermittelt.

In Kapitel 7 von Esra wird der Erlass aufgezeichnet (Esr. 7:12-26). In seiner vollständigsten Form wurde es 457 v. Chr. von Artaxerxes, dem König von Persien, herausgegeben. In Esra 6:14 heißt es jedoch, dass das Haus des Herrn in Jerusalem „nach dem Befehl [oder Beschluss] des Cyrus“ gebaut wurde, Darius und Artaxerxes, König von Persien.“ Durch die Ausarbeitung, Bestätigung und Vollendung des Dekrets perfektionierten diese drei Könige es, wie es die Prophezeiung zum Beginn der 2.300 Jahre vorsah. Nimmt man das Jahr 457 v. Chr., die Zeit, in der das Dekret fertiggestellt wurde, als Datum des Befehls, so scheint es, dass die gesamte prophetische Spezifikation vollständig erfüllt wurde.

„Vom Ergehen des Gebotes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis zum Messias, dem Fürsten, sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen“ – das heißt neunundsechzig Wochen oder 483 Jahre. Der Erlass des Artaxerxes trat im Herbst 457 v. Chr. in Kraft. Von diesem Datum an vergingen 483 Jahre bis zum Herbst des Jahres 27 n. Chr. Damals erfüllte sich diese Prophezeiung. Das Wort „Messias“ bedeutet „der Gesalbte“. Im Herbst des Jahres 27 n. Chr. wurde Christus von Johannes dem Täufer getauft und erhielt die Salbung des Heiligen Geistes. Der Apostel Petrus bezeugt, dass „Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt hat“.

(Apostelgeschichte 10:38). Und der Erretter selbst erklärte: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn er hat mich gesalbt, den Armen die frohe Botschaft zu verkünden.“ (Lukas 4:18). Nach seiner Taufe ging Jesus nach Galiläa, „predigte das Evangelium vom Reich Gottes und sagte: *Die Zeit* ist erfüllt.“ (Markus 1:14 und 15).

„Und er wird mit vielen einen Bund schließen für eine Woche.“ Die hier erwähnte „Woche“ ist die letzte der siebenzig; Dies sind die letzten sieben Jahre des speziell für die Juden bestimmten Zeitraums. In dieser Zeit, die vom Jahr 27 bis zum Jahr 34 n. Chr. reichte, richtete Christus zunächst persönlich und dann durch seine Jünger die Einladung des Evangeliums insbesondere an die Juden. Als die Apostel mit der guten Botschaft vom Königreich gingen, lautete die Anweisung des Erretters: „Geht nicht auf die Wege des Volkes und nicht in die Städte der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ (Matthäus 10:5 und 6).

„Mitten in der Woche wird er das Opfer und das Speisopfer aufhören lassen.“ Im Jahr 31 n. Chr., dreieinhalb Jahre nach seiner Taufe, wurde unser Herr gekreuzigt. Mit dem großen Opfer auf Golgatha setzte er dem Opfersystem ein Ende, das 4.000 Jahre lang auf das Lamm Gottes hingewiesen hatte. Typus traf Antitypus und alle Opfer und Opfergaben des zeremoniellen Systems hörten auf.

Die speziell den Juden zugeteilten siebenzig Wochen oder 490 Jahre endeten, wie wir gesehen haben, im Jahr 34 n. Chr. Damals besiegelte die Nation durch den Beschluss des jüdischen Sanhedrins ihre Ablehnung des Evangeliums als Folge des Märtyrertods von Stephanus und Verfolgung der Nachfolger Christi. So wurde der Welt die Heilsbotschaft übermittelt, die nicht länger auf das auserwählte Volk beschränkt war. Die Jünger, die durch die Verfolgung gezwungen wurden, aus Jerusalem zu fliehen, „gingen überall hin und verkündeten das Wort“.

„Philippus ging hinab in die Stadt Samaria und predigte ihnen Christus.“ (Apostelgeschichte 8:5). Petrus, göttlich geführt, öffnete das Evangelium Kornelius, dem Hauptmann von Cäsarea, einem gottesfürchtigen Mann; und der eifrige Paulus, der sich für den christlichen Glauben überzeugte, erhielt den Auftrag, die frohe Botschaft aus der Ferne zu den Heiden zu bringen (Apostelgeschichte 8,4 und 5; 22,21).

Bisher wurde jede Spezifikation der Prophezeiung strikt erfüllt, und der Beginn der siebenzig Wochen wurde unbestritten im Jahr 457 v. Chr. festgelegt

endet im Jahr 34 n. Chr. Basierend auf diesen Daten ist es kein Problem, das Ende der 2.300 Tage zu finden. Wenn man die siebenzig Wochen oder 490 Tage von den 2.300 Tagen trennt, bleiben noch 1.810 Tage übrig. Nach Ablauf der 490 Tage mussten noch die 1.810 Tage absolviert werden. Vom Jahr 34 unserer Zeitrechnung an würden sich die 1.810 Jahre bis 1844 erstrecken. Folglich endeten die 2.300 Tage von Daniel 8:14 im Jahr 1844. Am Ende dieser großen prophetischen Periode wird nach dem Zeugnis des Engels Gottes „das Heiligtum gereinigt werden“. Damit war der Zeitpunkt der Reinigung des Heiligtums – von dem fast allgemein angenommen wurde, dass er zur Zeit der zweiten Ankunft Christi stattfinden würde – endgültig festgelegt.

Miller und seine Gefährten glaubten zunächst, dass die 2.300 Tage im *Frühjahr* 1844 enden würden, während die Prophezeiung auf den *Herbst* dieses Jahres hinwies. Die Fehlinterpretation dieses Punktes löste Enttäuschung und Verwirrung bei denen aus, die den ersten Termin als die Zeit des Kommens des Herrn festgelegt hatten. Aber das änderte nichts an der Stärke des Arguments, dass die 2.300 Tage im Jahr 1844 endeten und dass das große Ereignis, das die Reinigung des Heiligtums darstellte, dann stattfinden sollte.

Miller widmete sich dem Studium der Heiligen Schrift mit der Absicht, zu beweisen, dass es sich um eine göttliche Offenbarung handelte, und hegte zunächst nicht die geringste Erwartung, zu der Schlussfolgerung zu gelangen, zu der er gelangt war. Er selbst konnte den Ergebnissen seiner Ermittlungen kaum Glauben schenken. Aber die biblischen Beweise waren zu klar und aussagekräftig, um sie beiseite zu legen.

Er hatte bereits zwei Jahre dem Studium der Bibel gewidmet, als er 1818 zu dem feierlichen Schluss kam, dass Christus in etwa fünfundzwanzig Jahren erscheinen würde, um sein Volk zu erlösen. Miller drückte es so aus: „Es ist nicht nötig, von der Freude zu sprechen, die mein Herz über die angenehme Aussicht erfüllte, noch von dem glühenden Wunsch meiner Seele, an den Freuden der Erlösten teilzuhaben. Die Bibel war also für mich.“, ein neues Buch. Es war in der Tat ein Fest der Vernunft. Alles, was für mich in seinen Lehren dunkel, mystisch oder nebulös war, wurde aus meinem Kopf vertrieben, bevor das klare Licht, das nun von seinen heiligen Seiten schien. Und, oh!, wie hell und herrlich kam mir die Wahrheit vor! Alle Widersprüche und Ungereimtheiten, die ich zuvor im Wort gefunden hatte, verschwanden, und obwohl es viele Teile gab, von denen ich noch kein zufriedenstellendes Verständnis hatte, so viel Licht war daraus zur Erleuchtung meines zuvor verdunkelten Geistes hervorgegangen, dass ich beim Studium der Heiligen Schrift Freude verspürte, eine Befriedigung, die ich nie zuvor für möglich gehalten hätte, aus ihren Lehren zu ziehen.“

„In der feierlichen Überzeugung, dass sich diese bedeutsamen Ereignisse, die in der Heiligen Schrift vorhergesagt wurden, bald erfüllen würden, stellte sich mir angesichts der Beweise, die meinen eigenen Geist beeinflusst hatten, mit großer Macht die Frage nach meiner Pflicht gegenüber der Welt.“ Miller Er konnte nicht anders, als zu spüren, dass es seine Pflicht war, das Licht, das er empfangen hatte, mit anderen zu teilen. Er rechnete damit, auf den Widerstand der Bösen zu stoßen, aber er vertraute darauf, dass alle Christen sich in der Hoffnung freuen würden, den Erlöser zu sehen, zu dem sie sich bekennen Seine einzige Angst war, dass viele in ihrer großen Freude über die Aussicht auf die baldige herrliche Befreiung die Lehre annehmen würden, ohne die Heiligen Schriften als Beweis für ihre Wahrheit ausreichend zu prüfen.

Er zögerte daher, es vorzulegen, aus Angst, sich zu irren und zum Mittel zu werden, andere in die Irre zu führen. Dies führte ihn dazu, die Beweise zur Untermauerung seiner Schlussfolgerungen zu überprüfen und jede Schwierigkeit, die ihm in den Sinn kam, sorgfältig abzuwägen. Er stellte fest, dass Einwände vor dem Licht des Wortes Gottes verschwanden wie Nebel vor den Sonnenstrahlen. Fünf Jahre, die er auf diese Weise verbrachte, ließen ihn völlig von der Richtigkeit seiner Meinungen überzeugt sein.

Und nun drängte sich ihm mit neuer Kraft die Pflicht auf, anderen mitzuteilen, was seiner Meinung nach so klar in der Heiligen Schrift gelehrt wurde. Miller gestand: „Als ich mit meinem Geschäft beschäftigt war, klang es immer wieder in meinen Ohren: ‚Geht und erzählt der Welt von der Gefahr, in der es steckt.‘ Der Text, der mir ständig in den Sinn kam, war: „Wenn ich zu dem Bösen sage: Oh böser Mann, du wirst mit Sicherheit sterben; und wenn du nicht redest, um den bösen Mann von seinem Weg abzubringen, wird dieser böse Mann wegen seiner Missetat sterben, sondern.“ Ich werde sein Blut von deiner Hand fordern. ‚Wenn du aber geredet hast, den Gottlosen von seinem Weg abzubringen, damit er sich von ihm abwendet, und er sich nicht von seinem Weg abwendet, wird er wegen seiner Missetat sterben, aber du hast deine errettete Seele.‘ (Hesekiel 33:8, 9). Ich hatte das Gefühl, dass viele von ihnen Buße tun würden, wenn die Bösen wirksam gewarnt werden könnten, und dass, wenn sie nicht gewarnt würden, ihr Blut von meiner Hand gefordert werden könnte.“

Er begann, seine Ansichten privat zu äußern, wenn sich ihm die Gelegenheit dazu bot, und betete, dass irgendein Pfarrer ihre Stärke spüren und sich ihrer Verkündigung widmen möge. Doch Miller konnte sich der Überzeugung nicht entziehen, dass er mit der Warnung eine persönliche Pflicht zu erfüllen hatte. Diese Worte hallten immer in seinem Kopf wider: „Geh und erzähle dies der Welt; ihr Blut werde ich von deinen Händen fordern.“

Neun Jahre lang wartete er mit der Last, die auf seiner Seele lastete, bis er 1831 zum ersten Mal öffentlich Gründe für seinen Glauben darlegte.

So wie Elisa gerufen wurde, als er mit seinen Ochsen das Feld pflügte, um den Mantel der Weihe für das prophetische Amt zu empfangen, wurde auch William Miller eingeladen, den Pflug zu verlassen und dem Verständnis die Geheimnisse des Reiches Gottes zu offenbaren der Menschen. Mit Furcht begann er seine Arbeit und führte seine Zuhörer Schritt für Schritt durch die prophetischen Perioden bis zum zweiten Erscheinen Christi. Mit jeder Anstrengung gewann er an Kraft und Mut, da er sah, welch großes Interesse seine Worte hervorriefen.

Erst auf Bitten seiner Brüder, in deren Worten er den Ruf Gottes vernahm, erklärte sich Miller bereit, seine Ansichten öffentlich darzulegen.

Er war damals fünfzig Jahre alt und nicht daran gewöhnt, öffentlich zu sprechen.

Er fühlte sich überwältigt von dem Gefühl, dass er der Arbeit, die vor ihm lag, nicht gewachsen war. Aber von Anfang an war sein Einsatz für die Erlösung der Seelen auf bemerkenswerte Weise gesegnet. Auf seine erste Konferenz folgte ein religiöses Erwachen, bei dem bis auf zwei Personen dreißig ganze Familien bekehrt wurden. Er war sofort überzeugt, auch an anderen Orten zu sprechen, und fast überall führte seine Arbeit zu einer Wiederbelebung des Werkes Gottes. Sünder wurden bekehrt, Christen wurden zu größerer Hingabe erweckt und Deisten und Ungläubige erkannten die Wahrheit der Bibel und der christlichen Religion. Das Zeugnis derjenigen, unter denen er arbeitete, lautete: „Er erreichte eine Klasse von Menschen, die nicht im Einflussbereich anderer Männer standen.“ Seine Predigten zielten darauf ab, die öffentliche Meinung für die großen Themen der Religion zu sensibilisieren und der wachsenden Weltlichkeit und Sinnlichkeit der Zeit Einhalt zu gebieten.

In fast jeder Stadt kam es aufgrund seiner Predigten zu vielen, sogar Hunderten von Bekehrungen. Vielerorts öffneten ihm protestantische Kirchen fast aller Konfessionen ihre Türen, Einladungen zur Mitarbeit kamen meist von den Pfarrern der verschiedenen Gemeinden. Miller machte es sich zur unveränderlichen Regel, nirgendwo zu arbeiten, wo er nicht eingeladen wurde; Allerdings stellte er bald fest, dass es ihm nicht mehr möglich war, der Hälfte der an ihn gerichteten Wünsche nachzukommen.

Viele, die seine Ansichten über den genauen Zeitpunkt des zweiten Advents nicht akzeptierten, waren von der Gewissheit und der Nähe des Kommens Christi und von der Notwendigkeit einer Vorbereitung überzeugt. In einigen Großstädten hinterließ sein Werk großen Eindruck. Getränkeverkäufer gaben ihr Gewerbe auf und verwandelten ihre Geschäfte in Besprechungsräume; Spielhallen wurden geschlossen.

Ungläubige, Deisten, Universalisten und die meisten Libertären wurden verwandelt, einige von ihnen

der jahrelang kein Gotteshaus betreten hatte. Gebetstreffen wurden von den verschiedenen Konfessionen in verschiedenen Stadtteilen fast zu jeder Tageszeit abgehalten; Geschäftsleute trafen sich mittags zum Gebet und Lobpreis. Es herrschte keine seltsame Aufregung, sondern eine fast allgemeine Feierlichkeit in den Köpfen der Menschen. Seine Arbeit zielte, wie die der frühen Reformatoren, eher darauf ab, den Verstand zu überzeugen und das Gewissen zu erwecken, als nur die Emotionen zu erregen.

Im Jahr 1833 erhielt Miller von der Baptistenkirche, der er angehörte, die Erlaubnis zum Predigen. Auch eine große Zahl der Pfarrer seiner Konfession begrüßte sein Wirken. Und mit dieser formellen Zustimmung setzte er seine Arbeit fort.

Er reiste und predigte ununterbrochen, obwohl sich seine persönliche Arbeit hauptsächlich auf Neuengland und die Mittelstaaten beschränkte. Viele Jahre lang wurden seine Ausgaben vollständig aus eigenen Mitteln bestritten. Anschließend erhielt er nie genug, um die Reisekosten zu den Orten zu decken, zu denen er eingeladen wurde. Daher stellten seine öffentlichen Arbeiten keineswegs einen finanziellen Vorteil dar, sondern stellten vielmehr eine schwere Belastung für seinen Besitz dar, der in dieser Zeit seines Lebens allmählich abnahm. Miller hatte eine große Familie; aber da alle dort sparsam und fleißig waren, reichte seine Farm aus, um alle zu ernähren.

Im Jahr 1833, zwei Jahre nachdem Miller begonnen hatte, die Beweise für das baldige Kommen Christi öffentlich vorzulegen, erschienen die letzten Zeichen, die der Erretter als Hinweis auf sein zweites Kommen versprochen hatte. Jesus sagte: „Die Sterne werden vom Himmel fallen.“ (Matthäus 24:29). Und Johannes erklärte in der Apokalypse, als er in einer Vision über die Szenen nachdachte, die den Tag Gottes ankündigten: „Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, als ob ein Feigenbaum seine unreifen Feigen auswirft, geschüttelt von einem starken Wind.“ (Offb. 6:13). Diese Prophezeiung erfüllte sich auf erstaunliche Weise mit dem großen Meteoritenschauer vom 13. November 1833. Dies war die umfangreichste und wundervollste Erscheinung von Sternschnuppen, die jemals in der Geschichte aufgezeichnet wurde. „Das ganze Firmament über den Vereinigten Staaten war stundenlang in feuriger Aufregung. Seit den frühen Phasen der Kolonisierung ist in diesem Land noch nie ein Himmelsphänomen aufgetreten, das von einer Klasse mit solcher Bewunderung oder von einer anderen mit solcher Angst und Beunruhigung betrachtet wurde.“ „Seine Erhabenheit und schreckliche Schönheit sind noch immer in vielen Köpfen verankert... Es gab nie einen intensiveren Schauer als den Meteoriteneinschlag auf die Erde. Osten, Westen, Norden und Süden, alles war gleich.“ Mit einem Wort, der gesamte Himmel schien in Bewegung zu sein... Die Darstellung, wie sie in Prof. Silliman wurde in ganz Nordamerika gesehen ... Von zwei Uhr bis zum hellen Tag herrschte am Firmament ein unaufhörliches Spiel blendender Lichter, da der Himmel vollkommen ruhig und wolkenlos war.

„Keine Sprache kann die Pracht dieser großartigen Präsentation wirklich beschreiben ... niemand, der sie nicht gesehen hat, kann sich eine angemessene Vorstellung von ihrer Pracht machen. Es schien, als hätte sich der gesamte Sternenhimmel an einem Punkt nahe dem Zenit versammelt, und Die Sterne wurden gleichzeitig mit der Geschwindigkeit des Blitzes in jeden Teil des Horizonts freigesetzt, und doch verschwanden sie nicht.

Tausende folgten schnell den Tausenden, als wären sie für diesen Anlass geschaffen.“

„Ein korrekteres Bild des Feigenbaums, der seine Feigen freigibt, wenn er von einem starken Sturm geweht wird, wäre nicht vorstellbar.“

Am Tag nach dem Spektakel beschrieb Henry Dana Ward das wunderbare Phänomen folgendermaßen: „Ich nehme an, kein Philosoph oder Gelehrter hat von einem ähnlichen Ereignis wie gestern Morgen gesprochen oder es aufgezeichnet. Ein Prophet hat es vor 1800 Jahren genau vorhergesagt – wenn wir keine Schwierigkeiten haben, Sternschnuppen als Sternschnuppen zu verstehen, in dem einzigen Sinne, in dem dies buchstäblich wahr sein kann.“

So wurden die letzten Zeichen seines Kommens bekannt, über die Jesus seinen Jüngern verkündete: „Wenn ihr das alles seht, wisset, dass er nahe an den Türen ist.“ (Matthäus 24:33). Nach diesen Zeichen sah Johannes das nächste große bevorstehende Ereignis: Der Himmel wurde wie Pergament zusammengerollt, die Erde bebte, die Berge und Inseln wurden von ihren Plätzen entfernt und die Bösen, von Schrecken ergriffen, versuchten, vor der Gegenwart des Herrn zu fliehen Sohn eines Mannes.

Viele, die den Fall der Sterne miterlebten, betrachteten ihn als einen Vorboten des kommenden Gerichts – „ein schreckliches Vorbild, ein sicherer Vorbote, ein barmherziges Zeichen des großen und schrecklichen Tages.“ Auf diese Weise wurde die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Erfüllung der Prophezeiung gelenkt und viele wurden dazu gebracht, die Warnung vor dem zweiten Kommen zu beherzigen.

Im Jahr 1840 erregte eine weitere bemerkenswerte prophetische Erfüllung allgemeines Interesse. Zwei Jahre zuvor veröffentlichte Josiah Litch, einer der führenden Prediger des Zweiten Advents, eine Darstellung von Offenbarung 9, in der er den Untergang des Osmanischen Reiches vorhersagte und nicht nur das Jahr, sondern auch den genauen Tag angab, an dem er stattfinden würde. Seiner Erklärung zufolge, bei der es sich lediglich um die Berechnung der prophetischen Perioden der Heiligen Schrift handelte, würde die türkische Regierung ihre Unabhängigkeit am elften Augusttag 1840 aufgeben. Die Vorhersage wurde weithin bekannt gemacht und Tausende verfolgten den Verlauf der Ereignisse mit großem Interesse.

Zum angegebenen Zeitpunkt akzeptierte die Türkei durch ihre Botschafter den Schutz der alliierten Mächte Europas und stellte sich so unter die Kontrolle der christlichen Nationen. Das Ereignis erfüllte genau die Prophezeiung. Als dies bekannt wurde, waren viele Menschen von der Richtigkeit der von Miller und seinen Mitarbeitern übernommenen Prinzipien der prophetischen Interpretation überzeugt, und die Adventbewegung erhielt einen wunderbaren Aufschwung. Gelehrte und angesehene Männer schlossen sich Miller an, sowohl in der Predigt als auch in der Veröffentlichung seiner Ansichten, und von 1840 bis 1844 verbreitete sich das Werk rasch.

Guilherme Miller verfügte über große intellektuelle Fähigkeiten, die durch Reflexion und Studium diszipliniert wurden. Zu diesen Fähigkeiten fügte er die Weisheit des Himmels hinzu und vereinte sich mit der Quelle der Weisheit. Miller war ein Mann von großem Wert, der überall dort Respekt und Wertschätzung erlangte, wo es um charakterliche Integrität und moralische Exzellenz ging. Er verband wahre Herzensgüte mit christlicher Demut und der Kraft der Selbstbeherrschung, war allen gegenüber aufmerksam und umgänglich, bereit, sich die Meinungen anderer anzuhören und ihre Argumente abzuwägen. Ohne Leidenschaft oder Aufregung bewies er alle Theorien und Lehren durch das Wort Gottes. Seine solide Argumentation und sein tiefes Wissen über die Heilige Schrift ermöglichten es ihm, Irrtümer zu widerlegen und Unwahrheiten aufzudecken.

Allerdings führte er seine Arbeit nicht ohne erbitterten Widerstand aus. Wie bei den frühen Reformatoren stießen die von ihm dargelegten Wahrheiten bei populären Religionslehrern nicht auf Gegenliebe. Da sie ihre Position nicht durch die Heilige Schrift stützen konnten, waren sie gezwungen, Zitate und Lehren von Männern, aus den Überlieferungen der Kirchenväter, zu verwenden. Das Wort Gottes war jedoch das einzige Zeugnis, das von den Predigern für die Wahrheit des Advents akzeptiert wurde. „Die Bibel, und nur die Bibel“, war sein Passwort. Der Mangel an biblischen Argumenten seitens der Gegner wurde durch Spott und Spott wettgemacht. Zeit, Mittel und Talente wurden darauf verwendet, diejenigen zu verleumden, deren einziges Vergehen darin bestand, freudig auf die Wiederkunft ihres Herrn zu warten und danach zu streben, ein heiliges Leben zu führen und andere zu ermahnen, sich auf sein Erscheinen vorzubereiten.

Es wurden eifrig Anstrengungen unternommen, um die Menschen von der Frage des zweiten Advents abzulenken. Es wurde als eine Sünde dargestellt, für die sich die Menschen schämen sollten, die Prophezeiungen über das Kommen Christi und das Ende der Welt zu studieren. Auf diese Weise versuchte der Volksgottesdienst, den Glauben an das Wort Gottes zu untergraben. Dein Unterricht

Es machte die Menschen ungläubig und viele fühlten sich berechtigt, nach ihren eigenen gottlosen Wünschen zu handeln. Also schrieben die Autoren all dieses Übel den Adventisten zu.

Obwohl Millers Name die Häuser aufmerksamer und intelligenter Zuhörer füllte, wurde er von der religiösen Presse selten erwähnt, außer zum Zweck der Anschuldigung und der Lächerlichkeit. Die Sorglosen und Gottlosen griffen, ermutigt durch die Position der Religionslehrer, auf beleidigende Ausdrücke, gotteslästerliche und vulgäre Scherze zurück, um ihn und sein Werk zu beleidigen. Der grauhaarige Mann, der sein gemütliches Zuhause verlassen hatte, um auf eigene Kosten von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zu reisen und unablässig daran zu arbeiten, der Welt die feierliche Warnung vor dem bevorstehenden Gericht zu überbringen, wurde schändlich als Fanatiker und Lügner beschimpft, und ein Schurke.

Der Spott, die Unwahrheiten und Beleidigungen, mit denen er überhäuft wurde, lösten empörte Proteste aus, sogar in der säkularen Presse. Ein Thema von so ungeheurer Majestät und schrecklichen Folgen mit Leichtsinn und Zynismus zu behandeln, wurde von weltlichen Menschen als nicht nur dazu erklärt, sich mit den Gefühlen seiner Verteidiger zu amüsieren, sondern „den Tag des Gerichts zu verspotten, Gott selbst zu verspotten, und um die Schrecken seines Hofes lächerlich zu machen.

Der Anstifter allen Übels wollte nicht nur der Wirkung der Adventsbotschaft entgegenwirken, sondern auch den Boten selbst vernichten. Miller brachte die Wahrheit der Heiligen Schrift praktisch in die Herzen seiner Zuhörer, tadelte ihre Sünden und störte ihre Selbstzufriedenheit. Seine klaren und schneidenden Worte erregten Feindseligkeit. Der Widerstand der Kirchenmitglieder gegen seine Botschaft ermutigte die unteren Klassen, noch weiter zu gehen. Als er den Treffpunkt verließ, verschworen sich die Feinde, um ihm das Leben zu nehmen. Aber Engel Gottes waren unter der Menge, und einer von ihnen nahm in Menschengestalt den Arm dieses Dieners des Herrn und führte ihn sicher von der wütenden Menge weg. Sein Werk war noch nicht abgeschlossen und Satan und seine Abgesandten waren vom Scheitern ihrer Pläne enttäuscht.

Trotz aller Widerstände wuchs das Interesse an der Adventbewegung weiter. Aus Dutzenden und Hunderten wuchsen die Gemeinden auf viele Tausend an. Der Zugang zu den verschiedenen Kirchen war groß, aber nach einiger Zeit manifestierte sich der Geist der Opposition gegen diese Konvertiten, und die Kirchen begannen, Disziplinarmaßnahmen gegen diejenigen zu ergreifen, die Millers Ansichten angenommen hatten. Diese Aktion löste in seiner Feder eine Reaktion aus, die sich an Christen aller Konfessionen richtete und forderte, dass, wenn ihre Lehren falsch seien, ihnen ihr Irrtum anhand der Heiligen Schrift aufgezeigt werde.

Er sagte: „Was haben wir geglaubt, was uns nicht durch das Wort Gottes geboten wurde, von dem Sie selbst zugeben, dass es die Regel, die einzige Regel Ihres Glaubens und Ihrer Praxis ist? Was haben wir getan, das solch heftige Anklagen gegen uns hervorgerufen hat?“ von der Kanzel und von der Presse und gaben Ihnen einen gerechten Grund, uns [Adventisten] aus Ihren Kirchen und Ihrer Gemeinschaft auszuschließen?“ „Wenn wir im Irrtum sind, bitte ich Sie, uns zu zeigen, worin unser Irrtum besteht. Zeigen Sie uns anhand des Wortes Gottes, dass wir im Irrtum sind. Wir wurden genug verspottet. Das kann uns niemals davon überzeugen, dass wir im Irrtum arbeiten.“ Nur das Wort Gottes kann unsere Ansichten ändern.

Unsere Schlussfolgerungen wurden mit Bedacht und Gebeten gezogen, da wir ihre Beweise in der Heiligen Schrift sahen.“

Zu allen Zeiten stießen die Warnungen, die Gott durch seine Diener an die Welt sandte, auf ähnliche Ungläubigkeit und Unglauben. Als die Missetat der Menschen vor der Sintflut den Herrn dazu zwang, die Flut über die Erde zu bringen, machte er ihnen zunächst seine Absicht kund, damit sie Gelegenheit hätten, sich von ihren bösen Wegen abzuwenden. Einhundertzwanzig Jahre lang ertönte in den Ohren dieser Generation die Warnung, Buße zu tun, andernfalls müsse sich der Zorn Gottes offenbaren.

um sie zu zerstören. Doch die Botschaft erschien ihnen wie eine müßige Geschichte, und sie glaubten nicht daran. Von ihrer eigenen Gottlosigkeit ermutigt, verspotteten sie den Boten Gottes, indem sie seine Bitten geringschätzten und ihm sogar Anmaßung vorwarfen. Wie kann ein Mann es wagen, sich gegen alle Großen der Erde zu erheben? Wenn Noahs Botschaft wahr war, warum hat sie dann nicht die ganze Welt gesehen und geglaubt? Das Wort eines Mannes gegen die Weisheit Tausender! Sie wollten der Warnung keinen Glauben schenken und auch keine Zuflucht suchen in der Arche.

Spötter verwiesen auf die Dinge der Natur – die unveränderliche Abfolge der Jahreszeiten, den blauen Himmel, der nie geregnet hatte, die grünen Felder, die vom sanften Tau der Nacht erfrischt wurden – und riefen aus: „Spricht er nicht in Gleichnissen?“ Sie erklärten spöttisch, der Prediger der Gerechtigkeit sei ein verrückter Enthusiast; und sie fuhren fort, eifriger nach Vergnügen zu streben, entschlossener in ihren bösen Taten als je zuvor. Doch ihr Unglaube verhinderte das prophezeite Ereignis nicht. Gott duldete ihre Gottlosigkeit lange und gab ihnen reichlich Anlass zur Reue. Aber zur bestimmten Zeit fielen die Gerichte des Herrn über diejenigen, die seine Barmherzigkeit abgelehnt hatten.

Christus erklärt, dass es hinsichtlich seines zweiten Kommens einen identischen Unglauben geben wird. Da die Menschen zur Zeit Noahs ihn nicht kannten, „bis die Sintflut kam und sie alle hinwegraffte, so wird es auch sein“, in den Worten unseres Erlösers, „die Ankunft des Menschensohnes“ (Mt 24,39). Wenn sich das bekennende Volk Gottes mit der Welt vereint, so lebt, wie die Menschen der Welt leben, und sich mit ihnen in verbotenen Vergnügungen vereint; wenn der Luxus der Welt zum Luxus der Kirche wird; Wenn die Hochzeitsglocken läuten und alle in die Zukunft blicken und viele Jahre weltlichen Wohlstands erwarten, dann werden plötzlich, wie Blitze vom Himmel, das Ende ihrer hellen Visionen und trügerischen Hoffnungen kommen.

So wie Gott seinen Diener damit beauftragte, die Welt vor der kommenden Flut zu warnen, sandte er auch ausgewählte Boten, um die Nähe des Jüngsten Gerichts bekannt zu geben. Und wie Noahs Zeitgenossen lachten, um sich über die Vorhersagen des Predigers der Gerechtigkeit lustig zu machen, so spotteten zu Millers Zeiten viele sogar unter dem Volk, das sich zu Gott bekennt, über die warnenden Worte.

Und warum wurden die Lehre und Predigt vom zweiten Kommen Christi von den Kirchen so schlecht aufgenommen? Während für die Bösen die Ankunft des Herrn Elend und Verzweiflung mit sich bringt, ist sie für die Gerechten voller Freude und Hoffnung. Diese große Wahrheit war zu allen Zeiten der Trost für die Gläubigen Gottes. Warum ist sie, wie ihr Autor, für sein angebliches Volk „ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Beleidigung“ geworden? Es war unser Herr selbst, der seinen Jüngern versprach: „Wenn ich gehe und einen Ort für euch bereite, werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen.“ (Johannes 14:3). Es war der barmherzige Erlöser, der die Einsamkeit und Traurigkeit seiner Anhänger vorhersah und Engel beauftragte, sie zu trösten, mit der Zusicherung, dass er persönlich wiederkommen würde, so wie er in den Himmel aufgefahren war. Während die Jünger in die Höhe blickten, der Reihe nach Um eine letzte Szene [von Ihm](#) einzufangen, den sie liebten, wurde ihre Aufmerksamkeit auf die Worte gelenkt: „Männer von Galiläer, warum schaut ihr zum Himmel auf? Dieser Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen wurde, wird genauso kommen wie ihr.“ sah, wie er in den Himmel kam. (Apostelgeschichte 1:11). Durch die Engelsbotschaft wurde die Hoffnung erneut entfacht. Die Jünger „kehrten mit großer Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren allezeit im Tempel und lobten und priesen Gott“ (Lukas 24,52 und 53). Sie freuten sich nicht, weil Jesus sich von ihnen getrennt hatte und sie mit den Prüfungen und Versuchungen der Welt kämpfen mussten, sondern wegen der Zusicherung des Engels, dass er wiederkommen würde.

Die Verkündigung des Kommens Christi sollte nun, wie damals, als sie von den Engeln an die Hirten von Bethlehem verkündet wurde, die frohe Botschaft großer Freude sein. Die, die

Wenn sie den Erlöser wirklich lieben, können sie nicht umhin, mit Freude die Ankündigung im Wort Gottes anzunehmen, dass Er, auf den ihre Hoffnungen auf ewiges Leben gerichtet sind, wiederkommt und nicht beleidigt, verachtet und abgelehnt wird, wie es bei Seinem ersten Kommen geschah, aber mit Macht und Herrlichkeit, um sein Volk zu erlösen. Diejenigen, die den Erlöser nicht lieben, wünschen sich, er würde nicht kommen. Und es gibt keinen schlüssigeren Beweis dafür, dass sich die Kirchen von Gott abgewandt haben, als die Verärgerung und Feindseligkeit, die diese vom Himmel gesandte Botschaft hervorgerufen hat.

Diejenigen, die die Adventslehre akzeptierten, wurden für die Notwendigkeit der Reue und Demütigung vor Gott geweckt. Viele hatten lange zwischen Christus und der Welt gezögert; Jetzt wurde ihnen klar, dass es an der Zeit war, Stellung zu beziehen. Die Dinge der Ewigkeit nahmen für sie eine ungewöhnliche Realität an. Der Himmel war nahe und sie fühlten sich vor Gott schuldig. Christen wurden zu einem neuen spirituellen Leben erweckt. Sie hatten das Gefühl, dass die Zeit knapp war und dass das, was sie für ihre Mitmenschen tun mussten, schnell erledigt werden musste. Die Erde zog sich zurück und die Ewigkeit schien sich vor ihnen aufzutun; und die Seele hatte mit allem, was mit ihrem ewigen Glück oder Unglück zusammenhängt, das Gefühl, dass jedes weltliche Ziel in den Hintergrund geriet. Der Geist Gottes ruhte auf ihnen und verlieh den innigen Appellen an ihre Brüder und Sünder Kraft, sich auf den Tag Gottes vorzubereiten. Das stille Zeugnis seines täglichen Lebens war eine ständige Zurechtweisung für formelle, nicht geweihte Kirchenmitglieder. Sie wollten nicht in ihrem Streben nach Vergnügen, ihrem Streben nach Profit und ihrem Streben nach weltlichen Ehren gestört werden. Aus diesem Grund entstand Feindschaft und Widerstand gegen den Adventglauben und diejenigen, die ihn verkündeten.

Da sich die Argumente bezüglich der prophetischen Zeiträume als unwiderlegbar erwiesen, versuchten die Gegner, die Untersuchung dieses Themas zu verhindern, indem sie lehrten, dass die Prophezeiungen besiegelt seien. Auf diese Weise traten die Protestanten in die Fußstapfen der Romanisten. Während die päpstliche Kirche den Menschen den Besitz der Bibel verwehrt, vertraten protestantische Kirchen die Idee, dass ein wichtiger Teil des Heiligen Wortes – ein Teil, der Wahrheiten darstellt, die besonders für unsere Zeit gelten – nicht verstanden werden könne.

Minister und Menschen erklärten, dass die Prophezeiungen von Daniel und der Offenbarung unverständliche Geheimnisse seien. Aber Christus machte seine Jünger auf die Worte des Propheten Daniel über die Ereignisse ihrer Zeit aufmerksam und sagte: „Wer liest, der soll es *verstehen*.“ (Matthäus 24:15). Und der Behauptung, die Apokalypse sei ein unverständliches Geheimnis, wird durch den Titel des Buches selbst widersprochen: „Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, um seinen Dienern die Dinge zu zeigen, die bald geschehen müssen ... Nun – Gesegnet ist der, der liest, und diejenigen, die die Worte dieser Prophezeiung hören und das bewahren, was darin geschrieben steht; denn die Zeit ist nahe.“ (Offb. 1:1-3).

Der Prophet sagt: „Gesegnet ist, wer liest.“ Es gibt diejenigen, die nicht lesen wollen; Für diese gilt der Segen nicht. „Und denen, die hören.“ Es gibt auch einige, die sich weigern, etwas über die Prophezeiungen zu hören; Der Segen ist nicht für diese Klasse. „Und sie bewahren die Dinge auf, die darin geschrieben stehen.“ Viele weigern sich, die Warnungen und Anweisungen in der Offenbarung zu beachten. Keiner von ihnen kann den versprochenen Segen für sich beanspruchen. Alle, die die Themen der Prophezeiung lächerlich machen und die dort feierlich zur Schau gestellten Symbole verspotten; Alle, die sich weigern, ihr Leben zu reformieren und sich auf das Kommen des Menschensohnes vorzubereiten, werden nicht gesegnet werden.

Wie können Menschen es angesichts des Zeugnisses der Inspiration wagen zu lehren, dass die Apokalypse ein Mysterium sei, das außerhalb der Reichweite des menschlichen Verständnisses liegt? Er ist ein gelüftetes Geheimnis, ein offenes Buch. Das Studium der Offenbarung lenkt den Geist auf das

Prophezeiungen Daniels, und beide stellen die wichtigste Anweisung dar, die Gott dem Menschen gegeben hat, und beziehen sich auf Ereignisse, die am Ende der Geschichte dieser Welt stattfinden werden.

John wurden Szenen von tiefem und aufregendem Interesse an der Kirchenerfahrung gezeigt. Er sah die Lage, die Gefahren, die Konflikte und die endgültige Befreiung des Volkes Gottes. Er zeichnet die letzten Botschaften auf, die die Ernte der Erde reifen lassen sollen, sei es als Garben für die himmlische Scheune oder als Garben für die Feuer der Zerstörung. Ihm wurden Angelegenheiten von enormer Bedeutung offenbart, insbesondere für die letztgenannte Kirche, damit diejenigen, die vom Irrtum zur Wahrheit übergangen, über die Gefahren und Konflikte aufgeklärt wurden, denen sie ausgesetzt sein würden. Niemand muss im Dunkeln darüber tappen, was auf die Erde kommen wird.

Warum also diese weit verbreitete Unwissenheit über einen wichtigen Teil der Heiligen Schriften? Warum diese allgemeine Zurückhaltung, seine Lehren zu untersuchen? Dies ist das Ergebnis einer durchdachten Anstrengung des Fürsten der Finsternis, vor den Menschen das zu verbergen, was ihre Fehler deutlich zeigt. Aus diesem Grund sprach Christus, der Offenbarer, im Vorgriff auf den Kampf, der gegen das Studium der Apokalypse geführt werden würde, einen Segen über alle aus, die die Worte der Prophezeiung lasen, hörten und befolgten.

Kapitel 19

Licht durch die Dunkelheit

Das Werk Gottes auf Erden weist Jahrhundert für Jahrhundert in jeder großen Reform oder religiösen Bewegung eine auffallende Ähnlichkeit auf. Die Grundsätze des Umgangs Gottes mit den Menschen sind immer dieselben. Die wichtigen Bewegungen der Gegenwart weisen Parallelen zu denen der Vergangenheit auf, und die Erfahrungen der Kirche in frühen Zeiten enthalten Lehren von großem Wert für unsere Zeit.

Keine Wahrheit wird in der Bibel klarer gelehrt als die, die Gott durch seinen Heiligen Geist insbesondere an seine Diener auf Erden richtet, in den großen Bewegungen, die das Werk der Erlösung vorantreiben. Die Menschen sind Werkzeuge in den Händen Gottes, die er einsetzt, um seine Absichten der Gnade und Barmherzigkeit zu verwirklichen. Jeder hat seine Rolle zu spielen; Jedem wird ein Maß an Licht gewährt, das den Bedürfnissen seiner Zeit entspricht und ausreicht, um ihn in die Lage zu versetzen, die Arbeit auszuführen, die Gott ihm gegeben hat. Aber kein Mensch, obwohl er vom Himmel geehrt wurde, hat jemals ein vollständiges Verständnis des großen Erlösungsplans oder auch nur eine vollkommene Würdigung der göttlichen Absicht in dem für seine Zeit bestimmten Werk erreicht. Du

Die Menschen verstehen nicht ganz, was Gott durch die Arbeit, die er ihnen gibt, erreichen will. Sie können die Botschaft, die sie in seinem Namen verkünden, nicht aus allen Blickwinkeln verstehen.

„Wirst du die Wege Gottes erlangen oder wirst du die Vollkommenheit des Allmächtigen erreichen?“ „Meine Gedanken sind nicht deine Gedanken, noch sind deine Wege meine Wege, spricht der Herr. Denn wie die Himmel höher sind als die Erde, so sind meine Wege höher als deine Wege, und meine Gedanken sind lauter als deine Gedanken.“ „Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen Gott, es gibt keinen wie mich, der von Anfang an das Ende verkündet und von alters her die Dinge, die noch nicht geschehen sind.“ (Hiob 11:7; Jes. 55:8 und 9; 46:9 und 10).

Selbst die Propheten, die mit einer besonderen Erleuchtung durch den Heiligen Geist ausgestattet waren, erfassten die Bedeutung der ihnen anvertrauten Offenbarungen nicht vollständig. Die Bedeutung sollte im Laufe der Zeit klargestellt werden und Gottes Volk benötigt die darin enthaltenen Anweisungen.

Petrus schreibt über die durch das Evangelium ans Licht gebrachte Erlösung: „Über welche Erlösung haben die Propheten, die von der Gnade, die euch geschenkt wurde, prophezeit haben, eifrig nachgefragt und sich mit ihr befasst, indem sie gefragt haben, zu welcher Zeit oder zu welchem Anlass der Geist gekommen sei.“ Christus, der in ihnen war, deutete, bevor er bezeugte, die Leiden an, die auf Christus zukommen sollten, und die Herrlichkeit, die ihnen folgen sollte. Ihm wurde offenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern uns dienen.“ (1. Petrus 1:10-12).

Obwohl die Propheten kein vollständiges Verständnis der ihnen offenbarten Dinge erhielten, versuchten sie eifrig, all das Licht zu erlangen, das Gott offenbaren wollte. „Sie erkundigten sich und handelten eifrig“, „erkundigten sich, auf welche Zeit oder welchen Anlass der Geist Christi, der in ihnen war, hinwies.“ Was für eine Lektion für Gottes Volk im christlichen Zeitalter, zu dessen Nutzen diese Prophezeiungen seinen Dienern gegeben wurden! „Dem wurde offenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern uns dienen.“ Beobachten Sie, wie die heiligen Männer Gottes die Offenbarungen, die ihnen für kommende Generationen gegeben wurden, „nachforschten und sorgfältig damit umgingen“. Vergleichen Sie Ihren heiligen Eifer mit der apathischen Unbekümmertheit

Begünstigte Menschen der letzten Zeit behandeln dieses himmlische Geschenk. Was für eine Zurechtweisung für die selbstgefällige, weltliebende Gleichgültigkeit, die sich mit der Behauptung zufriedengibt, dass Prophezeiungen nicht verstanden werden können!

Obwohl der begrenzte Geist des Menschen nicht in der Lage ist, die Ratschläge des Unendlichen zu durchdringen oder die Wirkungsweise Seiner Absichten vollständig zu begreifen, kommt es dennoch häufig vor, dass er aufgrund eines Fehlers oder einer Nachlässigkeit seinerseits die Botschaften des Himmels so undeutlich versteht. Selten ist der Geist der Menschen und selbst der Diener Gottes durch die Meinungen, Traditionen und falschen Lehren der Menschen so geblendet, dass sie die großartigen Dinge, die Er in Seinem Wort offenbart hat, nur teilweise begreifen können. So geschah es auch mit den Jüngern Christi, auch wenn der Erretter persönlich bei ihnen war. Ihr Geist war so stark von der weit verbreiteten Vorstellung vom Messias als weltlichem Fürsten durchdrungen, der Israel auf den Thron eines Weltreichs erheben würde, dass sie die Bedeutung seiner Worte, die seine Leiden und seinen Tod vorhersagten, nicht erkannten.

Christus selbst hatte sie mit der Botschaft gesandt: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ (Markus 1:15).

Diese Botschaft basierte auf der Prophezeiung von Daniel 9. Der Engel hatte erklärt, dass sich die neunundsechzig Wochen bis zum „Messias, dem Fürsten“ erstrecken würden, und mit großen Hoffnungen und freudigen Erwartungen blickten die Jünger der Errichtung des Königreichs des Messias entgegen . in Jerusalem, um über die ganze Erde zu herrschen.

Sie predigten die Botschaft, die Christus ihnen anvertraut hatte, obwohl sie deren Bedeutung nicht verstanden. Obwohl ihre Ankündigung auf Daniel 9:25 basierte, sahen sie im nächsten Vers desselben Kapitels nicht, dass der Messias weggenommen werden sollte. Von Geburt an waren die Herzen der Jünger auf die erwartete Herrlichkeit eines irdischen Reiches ausgerichtet, und dies machte sie blind für das Verständnis der Einzelheiten der Prophezeiung und der Worte Christi.

Sie erfüllten ihre Pflicht, indem sie der jüdischen Nation die Einladung zur Barmherzigkeit überreichten, und dann, genau zu dem Zeitpunkt, als sie erwarteten, dass der Herr den Thron Davids besteigen würde, sahen sie, wie er als Übeltäter ergriffen, gegeißelt, verspottet, verurteilt und verurteilt wurde auf dem Kreuz Gottes erhöht. Golgatha. Welche Verzweiflung und Angst bedrückten die Herzen der Jünger in den Tagen, als ihr Herr im Grab schlief!

Christus war genau zur gleichen Zeit und auf die in der Prophezeiung vorhergesagte Weise gekommen. Das Zeugnis der Heiligen Schrift hatte sich in jedem Detail seines Dienstes erfüllt. Er hatte die Botschaft der Erlösung gepredigt und „Sein Wort hatte Autorität.“ Die Herzen ihrer Zuhörer hatten bezeugt, dass sie vom Himmel kam. Das Wort und der Geist Gottes bezeugten den göttlichen Auftrag ihres Sohnes.

Die Jünger klammerten sich immer noch mit unerschütterlicher Zuneigung an ihren geliebten Meister. Und trotzdem waren ihre Gedanken von Unsicherheit und Zweifel umgeben. In ihrer Angst erinnerten sie sich also nicht an die Worte Christi, die im Voraus auf sein Leiden und Sterben hinwiesen. Wenn Jesus von Nazareth der wahre Messias wäre, wären sie dann in Bitterkeit und Enttäuschung gestürzt? Dies war der Zweifel, der ihre Seelen quälte, während der Erretter im Grab lag, während der hoffnungslosen Stunden des Sabbats, der zwischen seinem Tod und seiner Auferstehung verging.

Obwohl die Nacht der Bedrängnis diesen Nachfolgern Jesu Dunkelheit brachte, wurden sie nicht im Stich gelassen. Der Prophet sagt: „Wenn ich in der Dunkelheit wohne, wird der Herr mein Licht sein ... Er wird mich ans Licht bringen, und ich werde seine Gerechtigkeit sehen.“ „Noch verbirgt mich die Dunkelheit nicht vor Dir, aber die Nacht scheint wie der Tag; Dunkelheit und Licht sind für Dich dasselbe.“ Gott sagte: „Dem Gerechten wird Licht in der Dunkelheit geboren.“ „Und ich werde die Blinden auf einem Weg führen, den sie noch nie gekannt haben, ich werde sie auf Wegen gehen lassen, die sie nicht kannten; ich werde die Dunkelheit vor ihnen in Licht verwandeln, und die krummen Dinge werde ich gerade machen. Diese.“

Ich werde Dinge für sie tun, und ich werde sie nie verlassen.“ (Michael 7:8 und 9; Psalm 139:12; 112:4; Jesaja 42:16).

Die Ankündigung, die die Jünger im Namen des Herrn gemacht hatten, war in jeder Hinsicht richtig, und die Ereignisse, auf die sie hinwies, fanden nun statt. „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe“, lautete seine Botschaft. Am Ende der „Zeit“, den neunundsechzig Wochen aus Daniel 9, heißt es:

Sie sollten sich auf den Messias, den „Gesalbten“, erstrecken. Christus hatte nach seiner Taufe im Jordan durch Johannes den Täufer die Salbung des Geistes erhalten. Und „das Reich Gottes“, von dem sie erklärten, dass es nahe sei, wurde durch den Tod Christi errichtet. Dieses Königreich war nicht, wie ihnen beigebracht worden war, ein irdisches Reich. Es handelte sich auch nicht um das zukünftige, unsterbliche Königreich, das errichtet werden wird, wenn „das Königreich, die Herrschaft und die Majestät der Königreiche unter dem ganzen Himmel dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden“ – ein ewiges Königreich welche „alle Herrschaften, denen sie dienen und ihm gehorchen werden“ (Dan. 7:27). In der Bibel wird der Ausdruck „Reich Gottes“ sowohl für das Reich der Gnade als auch für das Reich der Herrlichkeit verwendet. Das Reich der Gnade zeigt Paulus im Hebräerbrief. Nachdem der Apostel auf Christus verwies, den mitfühlenden Fürsprecher, der „mit unseren Schwächen mitfühlen kann“, sagt er: „Lasst uns also mit Zuversicht zum Thron der Gnade treten, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden.“ (Hebr. 4:16).

Der Thron der Gnade stellt das Reich der Gnade dar; denn die Existenz eines Throns impliziert die eines Königreichs. In vielen seiner Gleichnisse verwendet Christus den Ausdruck „das Himmelreich“, um das Wirken der göttlichen Gnade in den Herzen der Menschen zu bezeichnen.

Somit stellt der Thron der Herrlichkeit das Reich der Herrlichkeit dar; und dieses Königreich wird in den Worten des Erlösers erwähnt: „Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen; und alle Nationen werden versammelt werden.“ vor ihm.“ (Matthäus 25:31 und 32). Dieses Königreich liegt noch in der Zukunft. Es wird erst bei der zweiten Ankunft Christi etabliert.

Das Reich der Gnade wurde kurz nach dem Sündenfall errichtet, als ein Plan zur Erlösung der schuldigen Rasse ausgearbeitet wurde. Er existierte damals in Gottes Absicht und durch Seine Verheißung, und durch den Glauben konnten die Menschen seine Untertanen werden.

Tatsächlich wurde es jedoch erst mit dem Tod Christi gegründet. Auch nach Beginn seines irdischen Wirkens hätte der Erretter, müde von der Sturheit und Undankbarkeit der Menschen, das Opfer von Golgatha aufgeben können. In Gethsemane zitterte der Kelch des Elends in seiner Hand. Dann hätte er sich den blutigen Schweiß von der Stirn wischen und die schuldige Rasse dem Untergang ihrer Ungerechtigkeit überlassen können. Hätte Er dies getan, hätte es für den gefallen Menschen keine Erlösung gegeben. Doch als der Erlöser sein Leben hingab und mit seinem letzten Atemzug ausrief: „Es ist vollbracht“, war die Erfüllung des Erlösungsplans garantiert. Das dem sündigen Paar in Eden gegebene Heilsversprechen wurde bestätigt. Dann wurde das Reich der Gnade errichtet, das zuvor durch die Verheißung Gottes bestanden hatte.

Somit war der Tod Christi – genau das Ereignis, das die Jünger als endgültige Zerstörung ihrer Hoffnungen angesehen hatten – das, was sie für immer bestätigte. Obwohl dies für sie eine schreckliche Enttäuschung bedeutete, war es der krönende Beweis dafür, dass ihre Überzeugung richtig war. Das Ereignis, das ihnen Tränen und Verzweiflung brachte, war dasjenige, das jedem Kind Adams die Tür der Hoffnung öffnete und in dem das zukünftige Leben und das ewige Glück aller Gläubigen Gottes aller Zeiten im Mittelpunkt standen.

Die Absichten der unendlichen Barmherzigkeit näherten sich ihrer Erfüllung, obwohl sie bei den Jüngern Enttäuschung hervorriefen. Obwohl ihre Herzen durch die göttliche Gnade und die Kraft der Lehren dessen gewonnen worden waren, der sprach, wie noch nie ein Mensch gesprochen hatte, vermischten sich doch mit dem reinen Gold ihrer Liebe zu Jesus menschlicher Stolz und Ambitionen

egoistisch. Sogar im oberen Raum, in der feierlichen Stunde, als ihr Meister im Schatten von Gethsemane eintreten wollte, „brach unter ihnen Streit darüber aus, wer von ihnen der Größte zu sein schien“ (Lukas 22:24). Ihre Vision war vom Thron, der Krone und der Herrlichkeit erfüllt, während direkt vor ihnen die Schande und die Qual des Gartens, des Vorhofs und des Kreuzes von Golgatha lagen. Es war ihr Herzensstolz und ihr Durst nach weltlichem Ruhm, der sie dazu brachte, so hartnäckig an den falschen Lehren ihrer Zeit festzuhalten und die Worte des Erlösers zu übersehen, die die wahre Natur seines Reiches zeigten und auf seine Qual und seinen Tod hinwiesen. Und diese Fehler führten dazu, dass der Test – scharf, aber notwendig – zur Korrektur zugelassen. Obwohl die Jünger die Bedeutung seiner Botschaft missverstanden und ihre Erwartungen enttäuscht gesehen hatten, hatten sie dennoch die ihnen von Gott gegebene Warnung gepredigt, und der Herr würde ihren Glauben belohnen und ihren Gehorsam ehren. Ihnen wurde die Aufgabe anvertraut, allen Nationen das herrliche Evangelium des auferstandenen Herrn zu verkünden. Mit dem Ziel, sie auf diese Arbeit vorzubereiten, wurde die ihnen so bitter erscheinende Erfahrung zugelassen.

Nach seiner Auferstehung erschien Jesus seinen Jüngern auf dem Weg nach Emmaus und „erklärte ihnen, angefangen bei Mose und allen Propheten, was in der ganzen Schrift über ihn steht“ (Lukas 24,27). Die Herzen der Jünger waren bewegt. Sein Glaube wurde geweckt. Sie wurden „zu einer lebendigen Hoffnung“ (1. Petrus 1,3) wiedergeboren, noch bevor Jesus sich ihnen offenbarte. Es war seine Absicht, ihr Verständnis zu erhellen und ihren Glauben an „das sichere Wort der Prophezeiung“ zu festigen. Er wollte, dass die Wahrheit tief in ihren Köpfen verankert wurde, nicht nur, weil sie durch sein persönliches Zeugnis gestützt wurde, sondern auch aufgrund der unbestreitbaren Beweise, die die Symbole und Schatten des Zeremoniengesetzes und der Prophezeiungen des Alten Testaments darstellten. Für die Nachfolger Christi war es notwendig, einen intelligenten Glauben zu haben, nicht nur zu ihrem eigenen Vorteil, sondern auch, damit sie der Welt das Wissen über Christus bringen konnten. Und als ersten Schritt zur Vermittlung dieses Wissens verwies Jesus seine Jünger auf „Mose und die Propheten“. Dies war das Zeugnis des auferstandenen Erlösers über den Wert und die Bedeutung der alttestamentlichen Schriften.

Was für eine Veränderung vollzog sich in den Herzen der Jünger, als sie erneut das geliebte Antlitz des Meisters sahen! (Lukas 24:32). In einem umfassenderen und vollkommeneren Sinne als zuvor hatten sie „den gefunden, von dem Mose im Gesetz schrieb, und die Propheten“. Unsicherheit, Angst und Verzweiflung wichen vollkommener Sicherheit und einem aufgeklärten Glauben. Es ist nicht verwunderlich, dass die Jünger nach der Himmelfahrt des Herrn „immer im Tempel waren und Gott lobten und priesen“. Die Menschen, die nur vom schändlichen Tod des Erretters wussten, versuchten, in seinem Gesicht den Ausdruck von Traurigkeit, Verwirrung und Niederlage zu sehen, aber sie sahen darin Freude und Triumph. Welche Vorbereitung erhielten diese Jünger für die Arbeit, die vor ihnen lag! Sie hatten die schrecklichste Prüfung bestanden, die sie erleben konnten, und sahen, wie sich das Wort Gottes triumphierend erfüllte, als für den menschlichen Verstand alles verloren ging. Was könnte von da an ihren Glauben erschüttern oder die Glut ihrer Liebe abkühlen? In der schwersten Trauer hatten sie „festen Trost“ und eine Hoffnung, die „wie ein fester und fester Anker der Seele“ war (Hebräer 6,18 und 19). Sie waren Zeugen der Weisheit und Macht Gottes gewesen und waren überzeugt, „dass weder Tod noch Leben, noch Engel, noch Mächte, noch Mächte, noch Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, noch Höhe, noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf „, könnte sie „von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus, unserem Herrn“ ist. „In all diesen Dingen“, sagten sie, „sind wir mehr als Sieger durch den, der uns geliebt hat.“ (Röm. 8:38, 39 und 37). „Das Wort des Herrn bleibt für immer.“ (1 Pet. 1:25). Und „wer wird sie verurteilen? Denn Christus ist es, der gestorben ist, oder besser gesagt, der von den Toten auferstanden ist, der zur Rechten Gottes ist und auch für uns eintritt“ (Röm 8,34).

Der Herr sagt: „Mein Volk wird sich nicht für immer schämen.“ (Joel 2:26). „Das Weinen kann eine Nacht lang anhalten, aber am Morgen stellt sich die Freude ein.“ (Ps. 30:5). Als diese Jünger am Tag der Auferstehung dem Erretter begegneten und ihre Herzen brannten, als sie seine Worte hörten; als sie den Kopf, die Hände und die Füße betrachteten, die aus Liebe verletzt waren; Als Jesus sie vor seiner Himmelfahrt nach Bethanien mitnahm und seine Hände erhob, um sie zu segnen, befahl er ihnen: „Geht in die ganze Welt und predigt das Evangelium“ und fügte hinzu: „Siehe, ich bin immer bei euch“ (Markus 16:15; Matthäus 28:20); als am Pfingsttag der versprochene Tröster herabkam und ihnen Kraft aus der Höhe gegeben wurde und die Seelen der Gläubigen vor der bewussten Gegenwart des Herrn zitterten, der in den Himmel aufgefahren war – dann, selbst wenn ihr Weg es getan hätte wie Jesus wollte durch Opfer und Märtyrertum den Dienst des Evangeliums seiner Gnade mit der „Krone der Gerechtigkeit“ eintauschen, die er beim Kommen Christi empfangen sollte, gegen die Herrlichkeit eines irdischen Throns, der es gegeben hatte die Hoffnung auf ihre erste Jüngerschaft? ? Er, der „viel mehr leisten kann, als wir bitten oder denken“, hatte ihnen neben der Teilhabe an seinen Leiden auch die Gemeinschaft seiner Freude geschenkt –

Freude, „viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen“, unaussprechliche Freude – „die ewige Last der Herrlichkeit“, mit der, wie Paulus sagt, „unsere leichte Bedrängnis für einen Augenblick“ nicht zu vergleichen ist.

Die Erfahrung der Jünger, die beim ersten Kommen Christi das „Evangelium vom Reich“ predigten, hat ihr Gegenstück in der Erfahrung derer, die die Botschaft seines zweiten Kommens verkündeten. Gerade als die Jünger hinausgingen und predigten: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe“, verkündeten Miller und seine Gefährten, dass die längste und letzte prophetische Periode, die in der Bibel vorgestellt wird, zu Ende ginge, dass das Gericht nahe sei und dass das Gericht nahe sei dass das ewige Königreich errichtet werden sollte. Die Predigten der Jünger über die Zeit basierten auf den siebenzig Wochen aus Daniel 9. Die von Miller und seinen Gefährten präsentierte Botschaft kündigte den Abschluss der 2.300 Tage aus Daniel 8:14 an, zu denen die siebenzig Wochen gehören. Die Predigten eines jeden basierten auf der Erfüllung eines anderen Teils derselben großen prophetischen Periode.

Ähnlich wie die ersten Jünger verstanden William Miller und seine Gefährten die Bedeutung der Botschaft, die sie verbreiteten, nicht vollständig. In der Kirche seit langem verbreitete und geschätzte Irrtümer haben uns daran gehindert, zu einer korrekten Interpretation eines sehr wichtigen Punktes der Prophezeiung zu gelangen. Deshalb erlitten sie trotz der Verkündigung der Botschaft, die Gott ihnen aufgetragen hatte, sie der Welt zu überbringen, Enttäuschung, weil sie deren Bedeutung falsch verstanden hatten.

Als Miller Daniel 8:14 erklärte: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen wird das Heiligtum gereinigt werden“, übernahm er, wie bereits erwähnt, die allgemein akzeptierte Ansicht, dass die Erde das Heiligtum sei, und kam zu der Überzeugung, dass es so sei Die Reinigung stellte die Reinigung der Erde durch Feuer beim Kommen des Herrn dar. Als er daher herausfand, dass der Zeitraum von 2.300 Tagen definitiv vorhergesagt worden war, kam er zu dem Schluss, dass dies die Zeit des zweiten Kommens offenbarte. Sein Fehler resultierte daraus, dass er die weit verbreitete Vorstellung davon akzeptierte, was das Heiligtum ausmachte.

Im typischen System – das ein Schatten des Opfers und des Priestertums Christi war – war die Reinigung des Heiligtums der letzte Dienst, den der Hohepriester im jährlichen Zyklus der durchgeführten Zeremonien verrichtete. Es war das letzte Werk der Sühne – eine Beseitigung oder Auslöschung der Sünde Israels. Es stellte das letzte Werk im Dienst unseres Hohepriesters im Himmel dar, bei dem er die Sünden seines Volkes beseitigte oder auslöschte, die getreu in den himmlischen Aufzeichnungen aufgezeichnet waren. Dieser Dienst umfasst Ermittlungsarbeit und einen Prozess; und dies geht dem Kommen unmittelbar voraus

Christus in den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit, denn wenn Er kommt, werden alle Fälle bereits entschieden sein. Jesus sagt: „Mein Lohn ist bei mir, jedem entsprechend seiner Arbeit zu geben.“ (Offenbarung 22:12). Es ist dieses Werk des Gerichts unmittelbar vor der Wiederkunft, das in der ersten Engelsbotschaft in Offenbarung 14,7 angekündigt wird: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“

Diejenigen, die diese Warnung verkündeten, übermittelten die richtige Botschaft zur richtigen Zeit. Aber genau wie die ersten Jünger erklärten: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen“, basierend auf der Prophezeiung von Daniel 9, ohne zu erkennen, dass der Tod des Messias im selben Text vorhergesagt wurde, so Miller und seine Gefährten predigten auch die Botschaft auf der Grundlage von Daniel 8:14 und Offenbarung 14:7 und übersahen, dass in Offenbarung 14 noch andere Botschaften offenbart wurden, die ebenfalls vor der Ankunft des Herrn präsentiert werden sollten. So wie die Jünger sich irrten, was die Errichtung des Königreichs am Ende der siebenzig Wochen anbelangte, so irrten sich auch die Adventisten hinsichtlich des Ereignisses, das am Ende der 2.300 Tage stattfinden sollte. In beiden Fällen gab es eine Akzeptanz oder ein Festhalten an populären Irrtümern, die ihren Verstand für die Wahrheit trübten. Beide Klassen erfüllten Gottes Willen, indem sie die Botschaft verkündeten, die er ihnen vermitteln wollte, und beide erlitten aufgrund ihres eigenen Missverständnisses ihrer jeweiligen Botschaft Enttäuschung.

Trotzdem erfüllte Gott seine barmherzige Absicht und ließ zu, dass die Warnung vor dem Gericht genau so ausgesprochen wurde, wie sie war. Der große Tag war nahe und durch die göttliche Vorsehung wurden die Menschen in Bezug auf die festgelegte Zeit geprüft, um ihnen zu offenbaren, was in ihren Herzen war. Die Botschaft war dazu gedacht, die Kirche zu prüfen und zu reinigen. Die Menschen sollten dazu gebracht werden, zu erkennen, ob ihre Zuneigung auf diese Welt oder auf Christus und den Himmel gerichtet war. Sie gaben vor, den Erlöser zu lieben; Jetzt müssen sie ihre Liebe beweisen. Waren sie bereit, auf weltliche Hoffnungen und Ambitionen zu verzichten und freudig die Ankunft des Herrn zu begrüßen? Die Botschaft sollte es ihnen ermöglichen, ihren wahren spirituellen Zustand zu erkennen.

Sie wurde aus Gnade gesandt, um sie zu erwecken, damit sie den Herrn mit Reue und Demütigung suchen würden.

Darüber hinaus hätte ihnen ihre Enttäuschung gut tun sollen, auch wenn sie auf ein Missverständnis der von ihnen übermittelten Botschaft zurückzuführen war. Er würde die Herzen derer auf die Probe stellen, die behaupteten, die Warnung erhalten zu haben. Würden sie angesichts ihrer Enttäuschung ihre Erfahrung voreilig verwerfen und ihr Vertrauen in Gottes Wort aufgeben? Oder würden sie gebeterfüllt und demütig versuchen herauszufinden, wo sie die Bedeutung der Prophezeiung nicht verstanden haben? Wie viele waren von Angst, Impuls oder Aufregung bewegt worden? Wie viele waren unentschlossen und ungläubig?

Viele gaben an, das Erscheinen des Herrn zu lieben. Würden sie ihrem Glauben abschwören, wenn sie berufen wären, die Verachtung und Verurteilung der Welt sowie die Prüfung der Verzögerung und Enttäuschung zu ertragen? Würden sie die Wahrheiten, die durch das klarste Zeugnis des göttlichen Wortes gestützt werden, ablehnen, weil sie Gottes Handeln ihnen gegenüber zunächst nicht verstanden haben?

Dieser Test würde die Stärke derjenigen offenbaren, die im wahren Glauben den Lehren des Wortes und Geistes Gottes gehorcht hatten. Es würde sie lehren – was nur diese Erfahrung bewirken konnte – die Gefahr, die Theorien und Interpretationen der Menschen zu akzeptieren, anstatt die Bibel zu ihrem eigenen Interpretieren zu machen.

Für die Kinder des Glaubens wäre die Ratlosigkeit und Traurigkeit, die aus ihrem Irrtum resultiert, die notwendige Korrektur. Sie würden zu einem tiefergehenden Studium des prophetischen Wortes geführt. Sie würden lernen, die Grundlagen ihres Glaubens sorgfältiger zu prüfen und alles abzulehnen

die, obwohl sie von der christlichen Welt weithin akzeptiert wurde, nicht auf den heiligen Schriften der Wahrheit basierte.

Für diese Gläubigen, genau wie für die ersten Jünger, wurde später klarer, was ihnen zum Zeitpunkt des Prozesses unklar schien. Als sie das „Ende des Herrn“ (Jak. 5,11) sahen, würden sie wissen, dass trotz der Prüfungen, die sich aus ihren Fehlern ergaben, die göttlichen Absichten der Liebe ihnen gegenüber fest erfüllt worden waren. Sie würden durch gesegnete Erfahrung lernen, dass Er „sehr barmherzig und gnädig“ ist; dass alle seine Wege „Barmherzigkeit und Wahrheit denen sind, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.“

Kapitel 20

Ein großes religiöses Erwachen

Das große religiöse Erwachen unter der Verkündigung der bevorstehenden Wiederkunft Christi es wird in der Prophezeiung der Botschaft des ersten Engels in Offenbarung 14 vorhergesagt. Ein Engel flog „in der Mitte des Himmels und hatte das ewige Evangelium, um es denen zu verkünden, die auf der Erde wohnen, und allen Nationen und.“ Verwandtschaft und Sprache und Volk.“ „Mit lauter Stimme“ verkündet er die Botschaft: „Fürchtet Gott und gebt Ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen. Und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat.“ (Offenbarung 14,6 und 7).

Es ist bezeichnend, dass gesagt wird, dass ein Engel der Verkünder dieser Warnung ist. Durch die Reinheit, Herrlichkeit und Macht des himmlischen Boten hielt es die göttliche Weisheit für angebracht, den erhabenen Charakter des durch die Botschaft zu verrichtenden Werkes und die Macht und Herrlichkeit, die sie unterstützen sollte, darzustellen. Und der Flug des Engels „durch die Mitte des Himmels“, „die große Stimme“, mit der die Warnung ausgesprochen wird, und ihre Verkündigung an alle, „die auf der Erde wohnen ... an jede Nation und jeden Stamm und jede Sprache und jedes Volk.“ "zeigen die Geschwindigkeit und das weltweite Ausmaß der Bewegung.

Die Botschaft selbst wirft Licht auf die Zeit, in der diese Bewegung stattfinden muss. Es wird als Teil des „ewigen Evangeliums“ erklärt und kündigt die Eröffnung des Gerichts an. Die Heilsbotschaft wurde in allen Jahrhunderten gepredigt; Aber diese Botschaft ist ein Teil des Evangeliums, der erst in den letzten Tagen verkündet werden konnte, denn nur dann wäre es wahr, dass die Stunde des Gerichts gekommen sei. Die Prophezeiungen stellen eine Abfolge von Ereignissen dar, die zur Eröffnung des Gerichts führen. Dies trifft insbesondere auf das Buch Daniel zu. In diesem Teil seiner Prophezeiung über die letzten Tage wurde Daniel jedoch angewiesen, das Buch bis zur „Zeit des Endes“ zu schließen und zu versiegeln. Die Botschaft über das Gericht konnte aufgrund der Erfüllung dieser Prophezeiungen erst verkündet werden, wenn die Zeit des Gerichts gekommen war. Doch in der Zeit des Endes, sagt der Prophet, „werden viele von einem Ort zum anderen rennen, und die Erkenntnis wird sich vermehren“ (Dan. 12,4).

Der Apostel Paulus warnte die Kirche davor, zu ihrer Zeit mit dem Kommen Christi zu rechnen. „Denn es wird nicht so sein“, sagte er, „es sei denn, der Abfall kommt zuerst und der Mensch der Sünde wird offenbart.“ (II Thess. 2:3). Wir werden die Ankunft unseres Herrn erst nach dem großen Abfall vom Glauben und der langen Regierungszeit des „Menschen der Sünde“ erwarten können. Der „Mensch der Sünde“, der auch „Geheimnis der Ungerechtigkeit“, „Sohn des Verderbens“ und „der Gesetzlose“ genannt wird, stellt das Papsttum dar, das, wie von den Propheten vorhergesagt, seine Vorherrschaft für das Jahr 1.260 behalten sollte Jahre. Dieser Zeitraum endete im Jahr 1798. Das Kommen Christi konnte nicht vor diesem Zeitpunkt stattfinden. Paulus deckt mit seiner Warnung die gesamte christliche Evangeliumszeit bis zum Jahr 1798 ab. Zu dieser Zeit muss die Botschaft vom zweiten Kommen Christi verkündet werden.

In den vergangenen Jahrhunderten wurde keine solche Botschaft verkündet. Wie wir gesehen haben, hat Paulus es nicht gepredigt. Er deutete seinen Brüdern an, dass das Kommen des Herrn in sehr ferner Zukunft stattfinden würde. Die Reformatoren haben es nicht gepredigt. Martin Luther ging davon aus, dass das Gericht etwa 300 Jahre in der Zukunft, also von seiner Zeit an, stattfinden würde. Aber seit 1798 wurde das Buch Daniel geöffnet und das Wissen über die Prophezeiungen wuchs; Viele haben die feierliche Botschaft des bevorstehenden Gerichts verkündet.

Wie die große Reformation des 16. Jahrhunderts entstand die Adventbewegung gleichzeitig in verschiedenen Ländern der Christenheit. Sowohl in Europa als auch in

In Amerika wurden Männer des Glaubens und des Gebets dazu gebracht, die Prophezeiungen zu studieren, und als sie den inspirierten Bericht untersuchten, stellten sie fest, dass es überzeugende Beweise dafür gab, dass das Ende aller Dinge nahe bevorstand. In verschiedenen Ländern gab es vereinzelte Gruppen von Christen, die allein durch das Studium der Heiligen Schrift entdeckten, dass die Ankunft des Erlösers nahe war.

Im Jahr 1821, drei Jahre nachdem Miller zu seiner Interpretation der Prophezeiungen gelangt war, die auf die Zeit des Gerichts hinwies, begann Dr. Joseph Wolff, „der Missionar der Welt“, das baldige Kommen des Herrn zu verkünden. Wolff wurde in Deutschland geboren, war jüdischer Abstammung und hatte einen jüdischen Rabbiner als Vater. Schon in jungen Jahren war er von der Wahrheit der christlichen Religion überzeugt. Mit seinem forschenden und aktiven Geist war er ein unersättlicher Zuhörer der Gespräche, die im Haus seines Vaters stattfanden, als fromme Juden sich täglich versammelten, um von den Hoffnungen und Erwartungen ihres Volkes, der Herrlichkeit des kommenden Messias und der Wiederherstellung Israels zu erzählen. Als der Junge eines Tages hörte, wie er über Jesus von Nazareth sprach, fragte er, wer er sei.

„Ein Jude von unvergleichlichem Talent“, war die Antwort; „Aber weil er behauptete, der Messias zu sein, verurteilte ihn das jüdische Gericht zum Tode.“ „Warum dann“, antwortete der Fragesteller, „ist Jerusalem immer noch zerstört und wir sind in Gefangenschaft?“ „Wehe uns! Wehe uns!“ antwortete sein Vater, „denn die Juden haben die Propheten ermordet.“

Dem Jungen kam sofort ein Gedanke: „Vielleicht war Jesus von Nazareth ein Prophet, und die Juden haben ihn getötet, obwohl er unschuldig war.“ Dieses Gefühl war so stark, dass er, obwohl er eine christliche Kirche nicht betreten durfte, oft draußen blieb, um der Predigt zuzuhören.

Im Alter von nur sieben Jahren prahlte Wolff gerade vor einem älteren christlichen Nachbarn mit dem zukünftigen Triumph Israels bei der Ankunft des Messias, als der alte Mann freundlich sagte: „Mein lieber Junge, ich werde dir sagen, wer der rechtmäßige Messias war. Es war Jesus.“ von Nazareth, den deine Vorfahren gekreuzigt haben, wie sie es mit den Propheten der alten Zeit getan haben. Geh nach Hause und lies das 53. Kapitel von Jesaja, und du wirst überzeugt sein, dass Jesus der Sohn Gottes ist.“ Sofort erfasste den kleinen Wolff eine starke Überzeugung. Er ging nach Hause, las den Text und staunte darüber, wie er sich in Jesus von Nazareth vollkommen erfüllt hatte. Sagte der alte Christ die Wahrheit? Der kleine Junge fragte seinen Vater nach einer Erklärung. Allerdings stieß er auf ein so strenges Schweigen, dass er es nie wagte, auf das Thema zurückzukommen. Dies verstärkte jedoch nur seinen Wunsch, mehr über die christliche Religion zu erfahren.

Das Wissen, nach dem er suchte, wurde in seinem jüdischen Zuhause sorgfältig außer Reichweite gehalten; Doch als er erst elf Jahre alt war, verließ Wolff sein Elternhaus und ging in die Welt, um sich weiterzubilden und seine Religion und seinen Beruf zu wählen. Er fand ein vorübergehendes Zuhause bei seinen Verwandten, aber es dauerte nicht lange, bis er als Abtrünniger von dort verbannt wurde und allein und mittellos unter Fremden seinen eigenen Weg gehen musste. Er reiste von Ort zu Ort, lernte fleißig und verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch Hebräischunterricht. Durch den Einfluss eines katholischen Professors wurde er dazu gebracht, den römischen Glauben anzunehmen. Dann beschloss er, als Missionar unter seinem eigenen Volk zu arbeiten. Mit diesem Ziel vor Augen setzte er einige Jahre später sein Studium an der Propagandaschule in Rom fort. Dort wurde ihm seine Angewohnheit, unabhängig zu denken und offen zu sprechen, als Ketzerei unterstellt.

Wolff griff offen die Missbräuche der Kirche an und beharrte auf der Notwendigkeit einer Reform. Obwohl er von den päpstlichen Würdenträgern zunächst mit besonderer Gunst behandelt wurde, schickten sie ihn nach einiger Zeit aus Rom weg. Unter den wachsamen Augen der Kirche zog er von Ort zu Ort, bis klar wurde, dass er sich niemals der römischen Sklaverei unterwerfen konnte. Er wurde zum Rebellen erklärt und durfte gehen, wohin er ihn auch traf.

besser. Anschließend reiste er nach England, wo er sich zum protestantischen Glauben bekannte und der anglikanischen Kirche beitrug. Nach zweijährigem Studium begann er 1821 seine Mission.

Als Wolff die große Wahrheit über das erste Kommen Christi als „einen Mann voller Schmerzen und mit Mühen vertrauter Menschen“ akzeptierte, erkannte er auch, dass die Prophezeiungen sein zweites Kommen mit Macht und Herrlichkeit mit gleicher Klarheit darstellten. Und während er versuchte, sein Volk zu Jesus von Nazareth als dem Verheißenen zu führen und ihnen sein erstes Kommen in Demütigung als Opfer für die Sünden der Menschen vor Augen zu führen, lehrte er sie auch sein zweites Kommen als König und Befreier.

„Jesus von Nazareth, der wahre Messias“, sagte er, „dessen Hände und Füße durchbohrt waren; der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde; der ein Mann voller Sorgen und erfahren in der Arbeit war; Der, nachdem das Zepter von Juda genommen und die gesetzgebende Kraft zwischen seinen Füßen genommen worden war, zum ersten Mal kam, wird zum zweiten Mal in den Wolken des Himmels und mit der Posaune des Erzengels kommen und auf dem Berg stehen Oliven“; „Und die Herrschaft über die Schöpfung, die einmal Adam gegeben und von ihm verloren wurde (Gen 1,26; 3,17), wird Jesus gegeben werden. Er wird König über die ganze Erde sein. Das Seufzen und Wehklagen der Schöpfung wird aufhören, und Lob- und Dankgesänge werden zu hören sein ... Wenn Jesus in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt ... werden zuerst die toten Gläubigen auferstehen (1. Thess. 4: 16; 1. Kor. 15:23). Das nennen wir Christen die erste Auferstehung. Dann wird das Tierreich seine Natur ändern (Jes. 11:6-9) und sich Jesus unterwerfen (Ps. 8). Der Weltfrieden wird herrschen... Der Herr wird noch einmal auf die Erde schauen und sagen: Siehe, alles ist sehr gut.“

Wolff glaubte, dass das Kommen des Herrn nahe sei, und seine Interpretation der prophetischen Perioden sah die große Vollendung innerhalb weniger Jahre nach der von Miller angegebenen Zeit. Denjenigen, die auf dem Vers bestanden: „Niemand weiß etwas über diesen Tag und diese Stunde“, antwortete Wolff: „Hat unser Herr gesagt, dass der Tag und die Stunde niemals sein sollten?“ Gewusst? Nein, Er hat uns Zeichen der Zeit gegeben, damit wir zumindest das Nahen Seines Kommens erkennen können, wie man den Vorboten des Sommers an den Blättern des Feigenbaums erkennt (Mt 24,32)? Er hat uns sogar ermahnt Nicht nur, um den Propheten Daniel zu lesen, sondern ihn auch zu verstehen? Und im Buch Daniel selbst, wo es heißt, dass die Worte bis zur Zeit des Endes geschlossen bleiben würden (wie es zu seiner Zeit der Fall war), ist es so erklärte, dass „viele von einem Ort zum anderen rennen werden“ (hebräischer Ausdruck, der bedeutet, die Zeit zu beobachten und darüber nachzudenken) und dass sich „Wissen“ (in Bezug auf die Zeit) „vermehren wird“ (Dan. 12:4). Darüber hinaus unser Herr will nicht sagen, dass die Nähe der Zeit nicht bekannt wäre, sondern dass der genaue Tag und die genaue Stunde nicht in der Reichweite der menschlichen Kenntnis liegen würden. Er sagte, dass er durch die Zeichen der Zeit genug erkannt werden würde, um uns zu veranlassen, uns auf sein Kommen vorzubereiten, so wie Noah die Arche vorbereitete.

Über das populäre System der Interpretation oder Fehlinterpretation der Heiligen Schrift schrieb Wolff: „Der größte Teil der christlichen Kirche hat sich von der klaren Bedeutung der Heiligen Schrift abgewandt und sich dem phantasievollen System der Buddhisten zugewandt. Sie glauben, dass die Zukunft.“ Das Glück der Menschheit wird im Fliegen bestehen, und das nehmen wir an, wenn sie *Juden* lesen muss *Nichtjuden* verstehen ; und wenn sie *Jerusalem* lesen, müssen sie die Kirche verstehen . Wenn es *Erde* heißt , bedeutet es *Himmel*; und durch das *Kommen des Herrn* müssen sie den *Fortschritt der Missionsgesellschaften verstehen*; und der Aufstieg auf den Berg des Hauses des Herrn bedeutet eine riesige Versammlung von Methodisten.“

Vierundzwanzig Jahre lang, von 1821 bis 1845, reiste Wolff ausgiebig durch Afrika und besuchte Ägypten und Äthiopien; Durch Asien durchquerte es Palästina, Syrien, Persien, Usbekistan und Indien. Er besuchte auch die Vereinigten Staaten und während seiner Reise

auf der Insel St. Helena gepredigt. Er kam im August 1837 in New York an, und nachdem er in dieser Stadt gesprochen hatte, predigte er in Philadelphia und Baltimore und ging schließlich nach Washington. Dort, sagte er, „durch einen Vorschlag, den der frühere Präsident John Quincy Adams in einem der Häuser des Kongresses vorlegte, erlaubte mir dieses gesetzgebende Haus, die Kongresshalle für einen Vortrag zu nutzen, den ich an einem Samstag hielt, in Anwesenheit von.“ allen Mitgliedern des Kongresses, dem Bischof von Virginia und dem Klerus und den Bürgern von Washington. Die gleiche Ehre wurde mir von den Mitgliedern der Regierung von New Jersey und Pennsylvania zuteil, in deren Anwesenheit ich über meine Forschungen in Asien und auch über ... sprach das persönliche Reich Jesu Christi.“

Dr. Wolff reiste ohne den Schutz einer europäischen Autorität durch die barbarischsten Länder, war mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert und von unzähligen Gefahren umgeben. Er wurde dreimal geschlagen und verhungert, in die Sklaverei verkauft und zum Tode verurteilt. Er wurde Opfer von Räubern und verdurstete manchmal fast. Einmal wurde er ausgeraubt und alles, was er besaß, wurde ihm weggenommen. Er musste Hunderte von Kilometern zu Fuß durch die Berge zurücklegen, während ihm der Schnee ins Gesicht fiel und seine Füße nackt und vom Kontakt mit dem eisigen Boden erfroren waren.

Als er gewarnt wurde, nicht unbewaffnet inmitten wilder und feindlicher Stämme vorzugehen, erklärte er, dass er mit Gebet, Eifer für Christus und Vertrauen auf seine Hilfe bewaffnet sei. Er erklärte: „Ich habe auch die Liebe Gottes und meines Nächsten in meinem Herzen und die Bibel in meinen Händen.“ Wohin er auch ging, hatte er immer die Bibel in Hebräisch und Englisch dabei. Über eine seiner letzten Reisen sagte er: „Ich hielt die Bibel aufgeschlagen in meiner Hand. Ich hatte das Gefühl, dass meine Kraft in dem Buch lag und dass seine Stärke mich tragen würde.“

So setzte er seine Arbeit fort, bis die Botschaft des Gerichts einen großen Teil des bewohnbaren Erdballs erreicht hatte. Unter Juden, Türken, Persern, Hindus und vielen anderen Nationalitäten und Rassen verbreitete er das Wort Gottes in diesen verschiedenen Sprachen und verkündete überall das bevorstehende Königreich des Messias.

Auf seinen Reisen durch Usbekistan begegnete er der Lehre von der baldigen Wiederkunft des Herrn, die von einem abgelegenen und isolierten Volk verkündet wurde. Über die Araber im Jemen sagte er: „Sie besitzen ein Buch namens ‚Seera‘, das Informationen über das zweite Kommen Christi und sein Königreich in Herrlichkeit enthält, und sie erwarten große Ereignisse im Jahr 1840.“ „Im Jemen verbrachte ich sechs Tage bei den Rechabiten. Sie trinken keinen Wein, sie pflanzen keine Weinberge, sie säen nicht und sie leben in Zelten; sie erinnern sich an die Worte von Jonadab, dem Sohn von Rechab. Unter ihnen waren die Kinder von Israel aus dem Stamm Dan ... die zusammen mit den Söhnen Rechabs das baldige Kommen des Messias in den Wolken des Himmels erwarten.“

Ein ähnlicher Glaube wurde von einem anderen Missionar in der Tataren gefunden. Ein tatarischer Priester fragte den Missionar, wann Christus das zweite Mal kommen würde. Als der Missionar antwortete, dass er nichts darüber wisse, schien der Priester sehr überrascht über diese Unwissenheit bei jemandem zu sein, der sich als Bibellehrer ausgab und seinen eigenen, auf Prophezeiungen basierenden Glauben verkündete, dass Christus um das Jahr 1844 kommen würde.

Bereits 1826 begann man in England mit der Verkündigung der Adventsbotschaft. Die Bewegung nahm dort keine definierte Form an wie in Amerika. Über den genauen Zeitpunkt des Advents wurde im Allgemeinen nicht so viel gelehrt, aber die große Wahrheit des bevorstehenden Kommens Christi in Macht und Herrlichkeit wurde lautstark verkündet. Und das gilt nicht nur für Dissidenten und Nonkonformisten. Mourante Brock, ein englischer Schriftsteller, gibt an, dass etwa siebenhundert Pastoren der anglikanischen Kirche an der Verkündigung dieses „Evangeliums vom Königreich“ beteiligt waren. Die Botschaft, dass das Jahr 1844 die Zeit des Kommens des Herrn sei, wurde auch in Großbritannien verbreitet. Adventistische Veröffentlichungen aus den Vereinigten Staaten wurden weit verbreitet. Bücher und Zeitschriften wurden in England neu veröffentlicht. UND

Im Jahr 1842 kehrte Robert Winter, ein gebürtiger Engländer, der in Amerika den adventistischen Glauben angenommen hatte, in sein Heimatland zurück, um das Kommen des Herrn zu verkünden. Viele schlossen sich ihm bei der Arbeit an und die Botschaft des Gerichts wurde in verschiedenen Teilen Englands verkündet.

In Südamerika lernte Lacunza, ein spanischer Jesuit, inmitten der Barbarei und Bosheit der Priester die Heilige Schrift kennen und empfing so die Wahrheit über die bevorstehende Wiederkunft Christi. Aus dem Drang heraus, die Warnung auszusprechen, wollte er jedoch den Vorwürfen Roms entgehen und veröffentlichte seine Ansichten unter dem Pseudonym „Rabbi Ben-Israel“, wobei er sich als konvertierter Jude ausgab. Lacunza lebte im 18. Jahrhundert, doch erst um 1825 wurde sein Buch, nachdem es in die Stadt London gelangt war, in die englische Sprache übersetzt. Seine Veröffentlichung diente dazu, das in England bereits erwachte Interesse am Thema des zweiten Advents zu vertiefen.

Im 18. Jahrhundert lehrte Bengel, ein lutherischer Pfarrer, gefeierter Gelehrter und Bibelkritiker, die Lehre in Deutschland. Nach Abschluss seiner Ausbildung widmete sich Bengel dem Studium der Theologie, „wozu ihn der ernsthafte und religiöse Charakter seines Geistes, der durch seine Bildung und Disziplin vertieft und gestärkt wurde, natürlich neigte.“

Wie andere kontemplative junge Menschen vor und nach ihm musste er sich mit Zweifeln und Schwierigkeiten religiöser Natur auseinandersetzen. Und er erwähnt mit großer Rührung die „vielen Pfeile, die sein armes Herz durchbohrten und die Zeit seiner Jugend sehr schwer erträglich machten.“ Nach seiner Verteidigung als Mitglied des württembergischen Konsistoriums setzte er sich für die Sache ein Religionsfreiheit und besteht darauf, „dass denjenigen jede angemessene Freiheit gewährt wird, die sich aus Gewissensgründen gezwungen fühlen, aus der etablierten Kirche auszutreten.“ Die positiven Auswirkungen dieser Politik sind in seiner Heimatprovinz noch immer spürbar.

Als er für den „Adventssonntag“ eine Predigt über Offenbarung 21 vorbereitete, dämmerte Bengel das Licht der Wiederkunft Christi. Die Prophezeiungen der Apokalypse wurden seinem Verständnis wie nie zuvor offenbart.

Bedrängt durch das Gefühl der ungeheuren Bedeutung und überragenden Herrlichkeit der vom Propheten dargestellten Szenen war er gezwungen, für eine Weile von der Betrachtung des Themas abzuweichen. Auf der Kanzel präsentierte sich ihm dieses Thema noch einmal in seiner ganzen Kraft und Lebendigkeit. Seitdem widmete er sich dem Studium der Prophezeiungen, insbesondere der Apokalypse, und kam bald zu dem Schluss und glaubte, dass sie auf die Nähe des Kommens Christi hindeuteten. Das Datum, das er als Zeitpunkt des zweiten Advents festlegte, unterschied sich nur um wenige Jahre von dem, das später von Miller behauptet wurde.

Bengels Schriften wurden in der gesamten Christenheit verbreitet. Seine Ansichten zur Prophezeiung fanden in seiner Heimat Württemberg und teilweise auch in anderen Teilen Deutschlands großen Anklang. Die Bewegung setzte sich nach seinem Tod fort und die Adventsbotschaft fand in Deutschland Gehör, erregte aber auch die Aufmerksamkeit von Menschen in anderen Ländern. Zunächst gingen einige Gläubige nach Russland und gründeten dort Kolonien. So wird der Glaube an die baldige Wiederkunft Christi von den deutschen Kirchen in diesem Land noch immer aufrechterhalten.

Auch in Frankreich und der Schweiz leuchtete das Licht. In Genf, wo Farel und Calvin die Wahrheiten der Reformation verbreitet hatten, predigte Gaussen die Botschaft der Wiederkunft. Als Student begegnete Gaussen dem rationalistischen Geist, der in der zweiten Hälfte des 18. und frühen 19. Jahrhunderts ganz Europa erfasste. Als er das Amt antrat, war er sich nicht nur des wahren Glaubens nicht bewusst, sondern neigte auch zum Skeptizismus. In seiner Jugend hatte er sich für das Studium von Prophezeiungen interessiert.

Nachdem er Rollins „*Ancient History*“ gelesen hatte, wurde seine Aufmerksamkeit auf das zweite Kapitel von Daniel gelenkt, und Gaussen war überrascht über die wunderbare Genauigkeit, mit der sich die Prophezeiung erfüllt hatte, wie er selbst im Bericht des Historikers gesehen hatte. Dort

war ein Zeugnis für die Inspiration der Heiligen Schrift, die ihm inmitten der Gefahren der letzten Jahre als Anker diente. Er konnte sich mit den Lehren des Rationalismus nicht zufrieden geben und wurde nach einer gewissen Zeit durch das Studium der Bibel und die Suche nach klarerem Licht zu einem positiven Glauben geführt.

Als er seine Untersuchung der Prophezeiungen fortsetzte, begriff er, dass das Kommen des Herrn unmittelbar bevorstand. Beeindruckt von der Feierlichkeit und Bedeutung dieser großen Wahrheit wollte er sie den Menschen nahebringen; Aber der weitverbreitete Glaube, dass Daniels Prophezeiungen Geheimnisse seien und nicht verstanden werden könnten, war ein ernstes Hindernis auf seinem Weg. Er entschied sich schließlich, wie Farel es in der Vergangenheit getan hatte Evangelisierung von Genf, angefangen bei den Kindern, durch die er hoffte, die Eltern zu interessieren.

Er sagte zu seinen Zielen bei dieser Aufgabe: „Ich möchte klargelegt werden, dass ich es nicht deshalb vorstellen wollte, weil ich es für untergeordnet halte, sondern im Gegenteil wegen seines großen Wertes.“ auf eine vertraute Art und Weise und dass ich die Kinder angesprochen habe. Ich wollte gehört werden und hatte Angst, nicht gehört zu werden, wenn ich zuerst Erwachsene ansprechen würde. Ich habe mich daher entschieden, zu den Jüngeren zu gehen. Ich versammle ein Publikum aus Kindern; wenn die Gruppe wächst; wenn Sie sehen, dass sie interessiert und zufrieden zuhören; Wenn sie das Thema verstehen und erklären, stelle ich sicher, dass ich bald eine zweite Sitzung durchführen kann und die Erwachsenen wiederum sehen, dass es sich lohnt, sich hinzusetzen und zu studieren. Wenn dies geschieht, ist die Sache gewonnen.“

Der Einsatz war erfolgreich. Wenn mit Kindern gesprochen wurde, kamen ältere Menschen, um zuzuhören. Die Galerien seiner Kirche waren voller aufmerksamer Zuhörer. Darunter befanden sich Männer mit hohem sozialen Status und Wissen, es gab aber auch Fremde und Ausländer, die Genf besuchten. Daher wurde die Nachricht an andere Orte weitergeleitet.

Ermutigt durch seinen Erfolg veröffentlichte Gaussen seine Lehren in der Hoffnung, das Studium prophetischer Bücher in französischsprachigen Kirchen zu fördern. „Unterweisungen für Kinder zu veröffentlichen“, sagte Gaussen, „bedeutet, Erwachsenen, die solche Bücher unter dem falschen Vorwand, sie seien unverständlich, oft vernachlässigen, zu sagen: ‚Wie kann es sein, dass sie schwer zu verstehen sind, wenn unsere Kinder sie verstehen?‘“, fügt er hinzu: „Es war mir ein großes Anliegen, das Wissen über die Prophezeiungen möglichst unter unseren Herden bekannt zu machen.“ „Es gibt wirklich keine Studie, die meiner Meinung nach den Bedürfnissen der Zeit besser gerecht wird.“ „Durch ihn müssen wir uns auf die bevorstehende Drangsal vorbereiten und auf Jesus Christus wachen und warten.“

Obwohl Gaussen einer der angesehensten und beliebtesten Prediger der französischen Sprache war, wurde er nach einiger Zeit wegen des Hauptvergehens, die Bibel anstelle des Kirchenkatechismus – ein langweiliges und rationalistisches Handbuch – im Jugendunterricht zu verwenden, aus dem Pfarramt suspendiert. fast ohne positiven Glauben. Später wurde er Lehrer an einer theologischen Schule und setzte sonntags seine Arbeit als Katechet fort, indem er Kinder ansprach und sie in der Heiligen Schrift unterwies. Auch seine Werke zur Prophezeiung stießen auf großes Interesse. Von seiner Professur über die Presse bis hin zu seiner Lieblingsbeschäftigung als Kinderlehrer übte Gaussen viele Jahre lang einen enormen Einfluss aus und diente als Instrument, um die Aufmerksamkeit vieler auf das Studium der Prophezeiungen zu lenken, von denen die Rede war das nächste Kommen des Herrn.

Auch in Skandinavien wurde die Adventsbotschaft gepredigt und stieß auf großes Interesse. Viele sind aus ihrer sorglosen Sicherheit erwacht, um ihre Sünden zu bekennen und aufzugeben und im Namen Christi um Vergebung zu bitten. Aber der Klerus der Staatskirche widersetzte sich der Bewegung und durch ihren Einfluss wurden einige, die die Botschaft predigten, ins Gefängnis geworfen. An vielen Orten, an denen Prediger des bevorstehenden Kommens des Herrn auf diese Weise zum Schweigen gebracht wurden, hat Gott es für angebracht gehalten, die Botschaft in a zu senden

wunderbar, durch kleine Kinder. Da sie minderjährig waren, konnte ihnen das staatliche Recht kein Verbot auferlegen und sie durften daher sprechen, ohne belästigt zu werden.

Die Bewegung fand hauptsächlich in den einfachsten Schichten statt und die Menschen versammelten sich in den einfachsten Arbeiterhäusern, um die Warnung zu hören.

Die Kinderprediger selbst waren größtenteils arme Hüttenbewohner.

Einige von ihnen waren nicht älter als sechs oder acht Jahre; und während ihr Leben bezeugte, dass sie den Erlöser liebten und danach strebten, im Gehorsam gegenüber Gottes heiligen Geboten zu leben, zeigten sie im Großen und Ganzen nur die Fähigkeiten und Intelligenz, die normalerweise bei Kindern dieses Alters zu finden sind. Als die Menschen jedoch vor ihnen standen, wurde deutlich, dass sie von einem Einfluss angetrieben wurden, der über ihre natürlichen Begabungen hinausging. Ihre Stimme und ihr Verhalten änderten sich, und mit feierlicher Kraft verkündeten sie die Warnung vor dem Gericht, indem sie die Worte der Heiligen Schrift verwendeten: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“ Sie tadelten die Sünden des Volkes, indem sie nicht nur Unmoral und Laster verurteilten, sondern auch Weltlichkeit und Abfall vom Glauben tadelten und ihren Zuhörern rieten, vor dem kommenden

Die Leute hörten zitternd zu. Der überzeugende Geist Gottes sprach zu ihren Herzen.

Viele wurden dazu gebracht, mit neuem und tieferem Interesse in der Heiligen Schrift zu forschen; die Maßlosen und Unmoralischen brachten ihr Leben in Ordnung; andere gaben ihre unehrlichen Praktiken auf. Es wurde eine solche Arbeit geleistet, dass sogar Pastoren der Staatskirche erkennen mussten, dass die Hand Gottes in der Bewegung war.

Es war göttlicher Wille, dass die Nachricht vom Kommen des Erlösers in den skandinavischen Ländern verbreitet wurde; Und als die Stimme seiner Diener verstummte, legte er seinen Geist auf die Kinder, damit das Werk vollendet werden könne. Als Jesus sich Jerusalem näherte, begleitet von der jubelnden Menge, die ihn mit triumphierenden Stimmen und dem Schwingen von Palmzweigen als den Sohn Davids anrief, baten die eifersüchtigen Pharisäer ihn, sie zum Schweigen zu bringen. Aber Jesus antwortete ihnen, dass dies alles die Erfüllung der Prophezeiung sei und dass die Steine selbst schreien würden, wenn diese Stimmen schweigen würden. Das Volk, eingeschüchtert durch die Drohungen der Priester und Fürsten, hörte mit seiner freudigen Verkündigung auf, als es die Tore Jerusalems betrat; Doch dann sangen die Kinder im Tempelhof mit Palmzweigen den Chor und riefen: „Hosianna dem Sohn Davids!“ (Matthäus 21:8-16). Als die Pharisäer zutiefst unzufrieden zu ihm sagten: „Hörst du, was diese Leute sagen?“ So wie Gott zur Zeit des ersten Kommens Christi durch Kinder wirkte, so wirkte er auch durch sie, um die Botschaft seines zweiten Kommens zu überbringen. Das Wort Gottes muss erfüllt werden, damit die Verkündigung des Kommens des Erlösers allen Völkern, Sprachen und Nationen zuteil wird.

Guilherme Miller und seine Mitarbeiter erhielten den Auftrag, diese Warnung in Amerika zu predigen. Dieses Land wurde zum Zentrum der großen Adventbewegung.

Dort erfüllte sich die Prophezeiung der ersten Engelsbotschaft am unmittelbarsten.

Die Schriften Millers und seiner Gefährten wurden in ferne Länder gebracht. In die ganze Welt wurde überall, wohin die Missionare vordrangen, die freudige Nachricht von der baldigen Rückkehr Christi gesendet. Überall wurde die Botschaft des ewigen Evangeliums verbreitet: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“

Das Zeugnis der Prophezeiungen, die auf das Kommen Christi im Frühjahr 1844 hinzudeuten schienen, hatte einen tiefen Einfluss auf die Gedanken der Menschen. Als die Botschaft von einem Staat zum anderen ging, herrschte überall großes Interesse. Viele waren davon überzeugt, dass die Argumente aus den prophetischen Perioden richtig waren, und indem sie den Stolz ihrer eigenen Meinung opferten, nahmen sie freudig die Wahrheit an. Manche

Die Pastoren legten ihre sektiererischen Vorstellungen und Gefühle beiseite und verkündeten gemeinsam das Kommen Jesu, indem sie auf ihre Gehälter und Kirchen verzichteten. Allerdings gab es vergleichsweise wenige Pfarrer, die diese Botschaft annahmen. So gelangte es größtenteils in die Hände einfacher Laien. Landwirte verließen ihre Felder, Mechaniker ihre Werkzeuge, Händler ihre Waren, Fachleute ihre Positionen. Trotz alledem war die Zahl der Arbeiter im Vergleich zur auszuführenden Arbeit gering. Der Zustand einer gottlosen Kirche und einer im Bösen liegenden Welt war eine schwere Last für die Seelen der wahren Wächter, und sie ertrugen bereitwillig Mühe, Entbehrungen und Leiden, um die Menschen zur Reue zur Erlösung zu rufen. Obwohl Satan Widerstand leistete, ging das Werk stetig weiter und die Adventswahrheit wurde von vielen Tausenden angenommen.

Überall war das durchdringende Zeugnis zu hören, das Sünder, sowohl weltliche als auch kirchliche, warnte, vor dem kommenden Zorn zu fliehen. Wie Johannes der Täufer, der Vorläufer Christi, legten die Prediger die Axt an die Wurzel des Baumes und forderten jeden auf, der Buße würdige Frucht zu bringen. Ihre mitreißenden Appelle standen in deutlichem Kontrast zu den Zusicherungen von Frieden und Sicherheit, die sie von den Volkskanzeln gehört hatten; und wo auch immer die Botschaft übermittelt wurde, sie bewegte die Menschen. Das einfache, direkte Zeugnis der Heiligen Schrift, das durch die Kraft des Heiligen Geistes die Seele erreicht, brachte eine Überzeugungskraft mit sich, der nur wenige vollständig widerstehen konnten. Die bekennenden Ordensleute wurden aus ihrer falschen Sicherheit erschüttert. Sie sahen seinen Abfall vom Glauben, seine Weltlichkeit und seinen Unglauben, seinen Stolz und seine Selbstsucht. Viele suchten den Herrn mit Reue und Demütigung. Die Zuneigungen, die so lange an irdischen Dingen gehangen hatten, waren nun im Himmel verankert. Der Geist Gottes ruhte auf ihnen, und mit erweichten und unterdrückten Herzen erklangen sie vereint im Ruf: „Fürchtet Gott! Und gebt Ihm die Ehre!“ Die Stunde seines Gerichts ist gekommen.

Unter Tränen fragten Sünder: „Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“ Diejenigen, deren Leben von Unehrllichkeit geprägt war, wollten unbedingt Wiedergutmachung leisten. Alle, die in Christus Frieden fanden, wollten, dass auch andere an diesem Segen teilhaben. Die Herzen der Eltern wandten sich ihren Kindern zu und die der Kinder ihren Eltern. Die Barrieren des Stolzes und der Zurückhaltung wurden niedergerissen. Es wurden aufrichtige Geständnisse abgelegt, und die Familienangehörigen setzten sich für die Rettung ihrer engsten und liebsten Angehörigen ein. Die Stimme der glühenden Fürsprache war oft zu hören. Überall gab es Seelen in tiefer Angst, die zu Gott flehten. Viele kämpften die ganze Nacht im Gebet um die Gewissheit der Vergebung ihrer Sünden oder um die Bekehrung ihrer Verwandten oder Nachbarn.

Alle Kurse konzentrierten sich auf Adventtreffen. Reich und arm, groß und bescheiden, sie waren aus verschiedenen Gründen bestrebt, die Lehre der Wiederkunft selbst zu hören. Der Herr hielt den Geist der Opposition unter Kontrolle, während seine Diener die Gründe für ihren Glauben erklärten. Manchmal war das Instrument schwach; aber der Geist Gottes gab seiner Wahrheit Kraft. Die Anwesenheit der heiligen Engel war in diesen Versammlungen zu spüren und viele schlossen sich täglich den Gläubigen an. Als sich die Beweise für das baldige Kommen Christi wiederholten, lauschte die große Menschenmenge in völliger Stille den feierlichen Worten. Himmel und Erde schienen einander näher zu kommen. Gottes Macht war bei Alt, Jung und im mittleren Alter gleichermaßen zu spüren. Männer gingen mit Lob auf den Lippen zu ihren Häusern, und der freudige Klang hallte in der stillen Nachtluft wider. Niemand, der an diesen Treffen teilnahm, konnte jemals die Szenen von tiefem Interesse vergessen.

Die Verkündigung einer bestimmten Zeit für das Kommen Christi löste großen Widerstand bei vielen Menschen aller Schichten aus, vom Pfarrer über die Kanzel bis hin zum Pfarrer

kühnster Sünder. Die Worte der Prophezeiung erfüllten sich: „In den letzten Tagen werden Spötter kommen, die ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo ist die Verheißung seines Kommens? Denn seit die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es vom Anfang der Zeit an war.“ Schaffung.“ (2. Petr. 3:3 und 4). Viele, die behaupteten, den Erretter zu lieben, erklärten, dass sie nicht gegen die Lehre vom Zweiten Kommen seien. Sie widersprachen lediglich der Festlegung einer definierten Zeit. Aber die forschenden Augen Gottes lesen ihre Herzen. Sie wollten nichts vom Kommen Christi hören, um die Welt gerecht zu richten. Sie waren untreue Diener gewesen; Ihre Werke hielten der Prüfung Gottes, der die Herzen erforscht, nicht stand und sie fürchteten sich vor der Begegnung mit dem Herrn. Wie die Juden in den Tagen der ersten Ankunft Christi waren sie nicht darauf vorbereitet, ihn zu begrüßen. Sie weigerten sich nicht nur, auf die klaren Argumente der Bibel zu hören, sondern verspotteten auch diejenigen, die auf den Herrn warteten.

Satan und seine Engel jubelten und beschimpften Christus und die heiligen Engel, weil sein angebliches Volk Ihn so wenig liebte, dass sie Sein Erscheinen nicht wünschten.

„Niemand weiß von diesem Tag und dieser Stunde“, war das am häufigsten vorgebrachte Argument der Ablehnung des Adventglaubens.

Im heiligen Text heißt es: „Niemand weiß von diesem Tag und dieser Stunde, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern nur mein Vater.“ (Matthäus 24:36). Eine klare und harmonische Erklärung dieser Passage wurde von denjenigen gegeben, die auf den Herrn warteten, und ihre falsche Verwendung durch Gegner wurde deutlich gemacht. Diese Worte sprach Christus in dem denkwürdigen Gespräch mit den Jüngern auf dem Ölberg, nachdem er den Tempel zum letzten Mal verlassen hatte. Die Jünger hatten die Frage gestellt: „Was wird das Zeichen deines Kommens und des Endes der Welt sein?“ Jesus gab ihnen Zeichen und sagte: „Wenn ihr das alles seht, wisst, dass er nahe an den Türen ist.“ (Matthäus 24:3 und 33). Eine Aussage des Herrn wird nicht geäußert, um eine andere zu zerstören. Obwohl niemand den Tag oder die Stunde seines Kommens kennt, werden wir darüber informiert und müssen wissen, wann es nahe ist. Darüber hinaus wird uns beigebracht, dass es für uns genauso fatal sein wird, der Warnung gegenüber gleichgültig zu sein, uns zu weigern, davon zu erfahren oder zu versäumen, zu wissen, wann Seine Ankunft bevorsteht, wie für diejenigen, die in den Tagen Noahs lebten Ich wusste nicht, wann die Flut kommen würde. Und das im selben Kapitel aufgezeichnete Gleichnis stellt den treuen Diener dem Untreuen gegenüber und spricht einen Fluch über den aus, der in seinem Herzen sagte: „Mein Herr wird zu spät kommen.“ Es offenbart, in welchem Licht Christus diejenigen beobachten und belohnen wird, die sein Kommen beobachten und predigen, sowie diejenigen, die es leugnen. „Passet also auf“, sagt Er; „Gesegnet ist der Diener, den der Herr, wenn er kommt, auf diese Weise dienen

51). „Wenn du nicht aufpasst, werde ich wie ein Dieb über dich kommen, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.“ (Offenbarung 3:3).

Paulus spricht von einer Klasse, für die das Erscheinen des Herrn unerwartet sein wird: „Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht; denn wenn sie sagen: Es gibt Frieden und Sicherheit, dann wird plötzliches Verderben über sie kommen.“ .. und auf keinen Fall werden sie entkommen.“ Und für diejenigen, die die Warnung des Erretters beherzigen, fügt er hinzu: „Ihr, Brüder, seid nicht länger in der Finsternis, dass der Tag euch wie ein Dieb überfallen würde; denn ihr seid alle Kinder des Lichts und Kinder des Tages: Wir sind es.“ weder aus der Nacht noch aus der Dunkelheit. (1. Thess. 5:2-5).

Damit wurde gezeigt, dass die Heilige Schrift den Menschen, die im Unwissen über die bevorstehende Wiederkunft Christi bleiben, keine Garantie bietet. Aber diejenigen, die nur einen Vorwand für die Ablehnung der Wahrheit wollten, verschlossen ihr Ohr vor dieser Erklärung; und die Worte: „Von jenem Tag und dieser Stunde weiß niemand“, wurden weiterhin von den kühnen Spöttern und sogar von den erklärten Dienern Christi wiederholt.

Als die Menschen erwachten und anfangen, nach dem Weg der Erlösung zu fragen, wurde der

Religionslehrer stellten sich zwischen sie und die Wahrheit und versuchten, ihre Ängste durch falsche Interpretationen des Wortes Gottes zu beruhigen. Die untreuen Wächter beteiligten sich am Werk des großen Betrügers und riefen: „Frieden, Frieden!“, obwohl Gott nicht von Frieden gesprochen hatte. Wie die Pharisäer der Zeit Christi weigerten sich viele, in das Himmelreich einzutreten, und behinderten diejenigen, die eintreten wollten. Das Blut dieser Seelen wird von Deiner Hand benötigt.

Die bescheidensten und geweihtesten Menschen in den Kirchen waren normalerweise die ersten, die die Botschaft empfangen. Diejenigen, die die Bibel selbst studierten, konnten nicht umhin, den unbiblischen Charakter populärer Meinungen über Prophezeiungen zu erkennen, und überall dort, wo die Menschen nicht vom Einfluss des Klerus kontrolliert wurden, wo immer sie für sich selbst nach dem Wort Gottes, der Lehre vom Kommen, suchten. Es brauchte nur mit der Heiligen Schrift verglichen zu werden, um seine göttliche Autorität zu beweisen.

Viele wurden von ihren ungläubigen Brüdern verfolgt. Um ihre Position in der Kirche zu behaupten, erklärten sich einige bereit, nichts über ihre Hoffnung zu sagen. Andere hingegen hatten das Gefühl, dass ihre Loyalität gegenüber Gott es ihnen verbiete, die Wahrheiten, die er ihnen anvertraut hatte, zu verbergen. Nicht wenige wurden aus der Gemeinschaft der Kirche getrennt, nur weil sie ihren Glauben an das Kommen Christi zum Ausdruck brachten. Sehr wertvoll für diejenigen, die die Prüfung ihres Glaubens erduldeten, waren die Worte des Propheten: „Eure Brüder, die euch hassen und euch um meines Namens willen von euch trennen, sagen: Der Herr sei verherrlicht; er aber wird zu eurer Freude erscheinen.“, und sie werden verwirrt sein. (Jes. 66:5).

Die Engel Gottes beobachteten mit größtem Interesse das Ergebnis der Warnung. Als es eine allgemeine Ablehnung der Botschaft durch die Kirchen gab, zogen sich die Engel mit großer Trauer zurück. Allerdings gab es viele, die hinsichtlich der Wahrheit des Advents noch nicht auf die Probe gestellt worden waren. Viele Menschen wurden von Ehemännern, Ehefrauen, Eltern oder Kindern getäuscht und glauben gemacht, dass es eine Sünde sei, auch nur auf die Häresien der Adventisten zu hören. Den Engeln wurde befohlen, treu über diese Seelen zu wachen; denn ein anderes Licht vom Thron Gottes sollte noch auf sie scheinen.

Mit unaussprechlicher Sehnsucht erwarteten diejenigen, die die Botschaft erhalten hatten, das Kommen ihres Erlösers. Die Zeit, in der sie erwarteten, Ihm zu begegnen, war nahe. Sie erwarteten diese Stunde in ruhiger Feierlichkeit. Sie ruhten in süßer Gemeinschaft mit Gott, eine Garantie für den Frieden, der ihnen in der strahlenden Zukunft gehören sollte. Niemand, der diese Hoffnung und Zuversicht erlebt hat, kann diese kostbaren Stunden der Erwartung vergessen. Wenige Wochen vor der festgesetzten Zeit wurden weltliche Berufe größtenteils aufgegeben. Aufrichtige Gläubige untersuchten sorgfältig jeden Gedanken und jedes Gefühl in ihren Herzen, als ob sie auf dem Sterbebett lägen und nur wenige Augenblicke davon entfernt wären, ihre Augen vor irdischen Ereignissen zu verschließen.

Es gab keine „Kleidung für den Aufstieg“, aber jeder verspürte das Bedürfnis nach einem inneren Beweis dafür, dass er bereit war, dem Erretter zu begegnen; Ihre weißen Gewänder waren die Reinheit der Seele – Charaktere, die durch das Sühneblut Christi von der Sünde gereinigt wurden. Ich wünschte, es gäbe im bekennenden Volk Gottes immer noch denselben Geist der Selbstbeobachtung, denselben entschlossenen und glühenden Glauben! Hätten sie sich weiterhin vor dem Herrn gedemütigt und ihre Bitten beharrlich an den Gnadenthron gerichtet, hätten sie eine viel reichere Erfahrung gemacht als die, die sie jetzt besitzen.

Es gibt sehr wenig Gebet, sehr wenig wirkliche Überzeugung von der Sünde, und das Fehlen eines lebendigen Glaubens führt dazu, dass viele von der Gnade ausgehen, die unser Erlöser so reichhaltig zur Verfügung stellt.

Gott wollte sein Volk auf die Probe stellen. Seine Hand verbarg einen Fehler in der Berechnung prophetischer Zeiträume. Die Adventisten haben diesen Fehler nicht entdeckt, und auch die gelehrtesten ihrer Gegner haben ihn nicht entdeckt. Diese sagten: „Ihre Zählung der prophetischen Perioden ist richtig. Es steht ein großes Ereignis bevor.“

Ort; aber es ist nicht das, was Herr Miller vorhersagt; sondern die Bekehrung der Welt und nicht die Wiederkunft Christi.“

Die Zeit der Erwartung ist vorbei und Christus ist nicht erschienen, um sein Volk zu befreien. Diejenigen, die mit aufrichtigem Glauben und Liebe auf den Erlöser gewartet hatten, erlebten bittere Enttäuschungen. Gottes Absichten wurden jedoch erfüllt. Er prüfte die Herzen derer, die angeblich sein Erscheinen erwarteten. Es gab viele unter ihnen, die kein höheres Motiv als die Angst getrieben hatte. Ihr Glaubensbekenntnis hatte weder ihr Herz noch ihr Leben beeinflusst. Als das erwartete Ereignis nicht eintrat, erklärten sie, dass sie nicht enttäuscht wurden. Sie hatten nie geglaubt, dass Christus kommen würde. Sie gehörten zu den ersten, die sich über die Traurigkeit wahrer Gläubiger lustig machten.

Aber Jesus und das gesamte himmlische Heer blickten trotz ihrer Enttäuschung mit Liebe und Mitgefühl auf die Bewährten und Gläubigen. Könnte der Schleier, der das Sichtbare vom Unsichtbaren trennt, beiseite gezogen werden, hätte man Engel sehen können, die sich diesen treuen Seelen näherten und sie vor den Pfeilen Satans schützten.

Kapitel 21

Eine abgelehnte Warnung

Bei der Verkündigung der Lehre vom zweiten Kommen hatten William Miller und seine Mitarbeiter nur mit dem Ziel gearbeitet, die Menschen zu erwecken, damit sie sich auf das Gericht vorbereiten können. Sie hatten versucht, bekennenden religiösen Menschen die Augen für die wahre Hoffnung der Kirche und für die Notwendigkeit einer tieferen christlichen Erfahrung zu öffnen. Sie arbeiteten auch daran, die Unbekehrten zu erwecken, um ihnen sofortige Reue und Bekehrung zu Gott aufzuzwingen. „Sie versuchten nicht, Männer zu einer religiösen Sekte oder Partei zu bekehren. Deshalb arbeiteten sie unter allen Parteien und Sekten, ohne deren Organisation oder Disziplin zu beeinträchtigen.“

Miller sagte: „Bei all meiner Arbeit hatte ich nie den Wunsch oder den Gedanken, irgendein Interesse unabhängig von dem der bestehenden Konfessionen zu etablieren oder einer zum Nachteil einer anderen zu nützen. Ich dachte daran, sie alle zu bevorzugen. Angenommen, alle Christen würden das tun.“ Freue dich – in der Perspektive des Kommens Christi waren und dass diejenigen, die die Dinge nicht so sahen, wie ich sie sah, diejenigen, die diese Lehre akzeptierten, nicht weniger lieben würden, hielt ich es nicht für nötig, getrennte Treffen abzuhalten. Meine größte Mein Wunsch bestand darin, Seelen zu Gott zu bekehren, die Welt über das kommende Gericht zu informieren und meine Mitmenschen davon zu überzeugen, die Herzensvorbereitung zu treffen, die es ihnen ermöglichen würde, Frieden mit ihrem Gott zu finden. Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die durch meine Werke bekehrt wurden, schlossen sich an die verschiedenen bestehenden Kirchen.

Da seine Arbeit hauptsächlich auf den Wiederaufbau von Kirchen abzielte, wurde sie einige Zeit lang positiv aufgenommen. Da sich die Geistlichen und religiösen Führer jedoch gegen die Adventslehre entschieden und jede Aufregung zu diesem Thema unterdrücken wollten, widersetzten sie sich nicht nur von der Kanzel aus, sondern verweigerten ihren Mitgliedern auch das Privileg, am zweiten Advent oder sogar an Predigten teilzunehmen in kirchlichen Versammlungen von solcher Hoffnung zu sprechen. Somit befanden sich die Gläubigen in einer Situation großer Drangsal und Ratlosigkeit. Sie liebten ihre Kirchen und weigerten sich, sich von ihnen zu trennen. Doch als sie sahen, dass das Zeugnis des Wortes Gottes außer Acht gelassen wurde und ihnen das Recht verweigert wurde, die Prophezeiungen zu untersuchen, hatten sie das Gefühl, dass ihre Loyalität gegenüber Gott es ihnen nicht erlaubte, sich zu unterwerfen. Diejenigen, die versuchten, das Zeugnis des Wortes Gottes zu blockieren, konnten nicht als Teil der Kirche Christi angesehen werden, „der Säule und Grundlage der Wahrheit“. Folglich hielten sie es für gerechtfertigt, die Verbindung zu ihnen abzubrechen. Im Sommer 1844 verließen etwa fünfzigtausend Mitglieder ihre Kirchen.

Zu dieser Zeit war in den meisten Kirchen in den Vereinigten Staaten ein bemerkenswerter Wandel zu beobachten. Über viele Jahre war eine allmähliche, aber unveränderliche Anpassung an weltliche Praktiken und Bräuche und ein entsprechender Rückgang des authentischen spirituellen Lebens zu beobachten. Doch in diesem Jahr gab es Hinweise auf einen plötzlichen und deutlichen Niedergang in fast allen Kirchen des Landes. Obwohl niemand in der Lage war, die Ursache zu bestimmen, wurde die Tatsache selbst ausführlich kommentiert und zur Kenntnis genommen, sowohl in der Presse als auch auf der Kanzel.

Bei einem Treffen des Presbyteriums von Philadelphia erklärte Herr Barnes, Autor eines vielbeachteten Kommentars und Pastor einer der führenden Kirchen dieser Stadt, „dass er zwanzig Jahre lang im Amt gewesen sei und bis zur letzten Kommunion nie hätte er die Verordnung durchgeführt, ohne eine größere oder geringere Anzahl von Konvertiten zu erhalten? Aber jetzt gibt es kein Erwachen, keine Bekehrungen, kein offensichtliches Wachstum der Gnade bei bekennenden Christen, und niemand kommt in sein Amt.“

arbeiten daran, über die Erlösung ihrer Seelen zu sprechen. Mit der Zunahme der Wirtschaft und den glänzenden Aussichten für Handel und Industrie gibt es eine zunehmende Neigung zur Weltlichkeit. *Dies geschieht in allen Konfessionen.*“

Im Februar desselben Jahres wurde Prof. Finney vom Oberlin College sagte: „Wir haben die Tatsachen vor Augen, dass die protestantischen Kirchen unseres Landes im Allgemeinen sowohl apathisch als auch feindselig gegenüber fast allen moralischen Reformen der Zeit sind. Es gibt bestimmte Ausnahmen, aber nicht ausreichend.“ Situation nicht mehr weit verbreitet ist. Wir haben auch eine weitere bestätigende Tatsache – das fast allgemeine Fehlen eines belebenden Einflusses in den Kirchen. Spirituelle Apathie erfasst fast alles und ist furchtbar tief; Das bezeugt die religiöse Presse im ganzen Land. Kirchenmitglieder werden in hohem Maße zu Liebhabern der Mode und reichen den Bösen bei Vergnügensfeiern, Tänzern und Festen usw. die Hand. Aber wir müssen uns nicht mit diesem schmerzhaften Thema befassen. Es genügt zu wissen, dass sich die Beweise häufen und schwer auf uns einwirken, um zu zeigen, dass die Kirchen im Allgemeinen auf traurige Weise degenerieren. Sie haben sich weit vom Herrn entfernt, und Er hat sich von ihnen entfernt.

Und einer der Herausgeber des *Religious Telescope* bezeugte: „Wir haben noch nie einen solchen religiösen Niedergang erlebt wie derzeit. Wahrlich, die Kirche sollte aufwachen und nach der Ursache dessen suchen, woran sie leidet, denn jeder, der Zion liebt, muss dies tun.“ Wenn wir uns daran erinnern, wie wenige und gelegentliche Fälle echter Bekehrung es gibt, und angesichts der fast unvergleichlichen Unbußfertigkeit und Härte der Sünder, rufen wir fast unwillkürlich aus: „Hat Gott vergessen, barmherzig zu sein?; Oder: Ist die Tür der Barmherzigkeit verschlossen?“

Ein solcher Zustand besteht in der Kirche niemals ohne Grund. Die spirituelle Dunkelheit, die Nationen, Kirchen und Einzelpersonen befällt, ist nicht auf einen willkürlichen Entzug der göttlichen Gnade seitens Gottes zurückzuführen, sondern auf die Vernachlässigung oder Ablehnung des göttlichen Lichts seitens der Menschen. Ein eindrucksvolles Beispiel dieser Wahrheit ist die Geschichte des jüdischen Volkes zur Zeit Jesu Christi. Durch ihre Hingabe an die Welt und das Vergessen von Gott und Seinem Wort verfinsterte sich ihr Verständnis und ihre Herzen wurden weltlich und sinnlich. Daher wussten sie nichts von der Ankunft des Messias und lehnten in ihrem Stolz und Unglauben den Erlöser ab. Selbst dann entzog Gott der jüdischen Nation nicht die Kenntnis oder Teilhabe an den Segnungen der Erlösung. Aber diejenigen, die die Wahrheit ablehnten, verloren jegliches Verlangen nach der himmlischen Gabe. Sie hatten „Finsternis mit Licht und Licht mit Finsternis vertauscht“, bis das Licht, das in ihnen war, zur Finsternis wurde; und wie groß war diese Dunkelheit!

Es ist Teil der Politik Satans, die Menschen dazu zu bringen, die Formen der Religion beizubehalten, auch wenn der Geist lebendiger Frömmigkeit möglicherweise völlig fehlt. Nachdem sie das Evangelium abgelehnt hatten, hielten die Juden weiterhin eifrig an ihren alten Riten fest; Sie bewahrten strikt den nationalen Exklusivismus, obwohl sie nicht zugaben, dass die Gegenwart Gottes nicht mehr unter ihnen war. Daniels Prophezeiung wies so eindeutig auf die Zeit des Kommens des Messias hin und sagte seinen Tod so direkt voraus, dass sie alles taten, um das Studium davon zu unterbinden, und schließlich verhängten die Rabbiner den Fluch über alle, die versuchten, die Zeit zu berechnen. Das Volk Israel blieb neunzehnhundert Jahre lang in seiner Blindheit und Unbußfertigkeit, gleichgültig gegenüber dem gnädigen Angebot der Erlösung, vergaß die Segnungen des Evangeliums und als ernste und schreckliche Warnung vor der Gefahr, das Licht des Himmels abzulehnen.

Wo immer eine solche Ursache existiert, werden die gleichen Auswirkungen auftreten. Wer seine Pflichtüberzeugungen absichtlich unterdrückt, weil sie seine Neigungen beeinträchtigen, wird irgendwann die Fähigkeit verlieren, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden. Das Verständnis wird getrübt, das Gewissen gefühllos, das Herz verhärtet und

Die Seele ist von Gott getrennt. Wo die Botschaft der göttlichen Wahrheit herabgesetzt und auf die leichte Schulter genommen wird, ist die Kirche in Dunkelheit gehüllt; Glaube und Liebe erkalten und Zwietracht und Entfremdung treten auf. Kirchenmitglieder konzentrieren ihre Interessen und Energien auf weltliche Bestrebungen, und Sünder verhärten sich in ihrer Unbußfertigkeit.

Die Botschaft des ersten Engels aus Offenbarung 14, die die Stunde des göttlichen Gerichts ankündigte und die Menschen dazu aufrief, Gott zu fürchten und anzubeten, sollte das angebliche Volk Gottes von den verderblichen Einflüssen der Welt trennen und es zum Bewusstsein ihrer eigenen Macht erwecken wahres Selbst. Zustand der Weltlichkeit und Abtrünnigkeit. Mit dieser Botschaft sandte Gott der Kirche eine Warnung, die, wenn sie angenommen worden wäre, die Übel korrigiert hätte, die sie von Ihm trennten. Hätten sie die Botschaft vom Himmel empfangen, ihre Herzen vor dem Herrn gedemütigt und ernsthaft versucht, in seiner Gegenwart zu stehen, wären der Geist und die Macht Gottes unter ihnen offenbar geworden. Die Kirche hätte wieder den gesegneten Zustand der Einheit, des Glaubens und der Liebe erreicht, der in apostolischen Tagen herrschte, als die Gläubigen „ein Herz und eine Seele“ waren und „das Wort Gottes kühn verkündeten“, als „der Herr das Wort Gottes verkündete“. Kirche diejenigen, die gerettet werden wollten“ (Apostelgeschichte 4:32 und 31; 2:47).

Wenn das angebliche Volk Gottes das Licht empfangen hätte, das ihm von seinem Heiligen Wort schien, hätten sie die Einheit erreicht, für die Christus betete und die der Apostel als „die Einheit des Geistes im Band des Friedens“ beschreibt. „Es gibt“, sagt er, „einen Leib und einen Geist, so wie ihr in einer Hoffnung eurer Berufung berufen wurdet: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“ (Eph. 4:3-5).

Dies waren die gesegneten Ergebnisse, die diejenigen erlebten, die die Adventsbotschaft annahmen. Sie „kamen aus verschiedenen Konfessionen und ihre konfessionellen Barrieren wurden bis auf die Grundmauern niedergerissen; Widersprüchliche Glaubensbekenntnisse wurden auf Atome reduziert. Die unbiblische Hoffnung auf ein irdisches Jahrtausend wurde beiseite gelegt und falsche Ansichten über die Wiederkunft des Herrn wurden korrigiert; Stolz und Konformität mit der Welt wurden hinweggefegt. Fehler wurden behoben. Herzen vereint in süßer Kameradschaft, und Liebe und Freude herrschten an erster Stelle. Wenn diese Lehre dies für die wenigen getan hätte, die sie angenommen hätten, hätte sie dasselbe für alle getan, wenn sie sie ebenfalls angenommen hätten.

Aber die Kirchen lehnten es im Großen und Ganzen ab. Seine Minister, die als „Wächter des Hauses Israel“ die ersten sein sollten, die die Zeichen des Kommens Jesu hätten erkennen sollen, versäumten es, die Wahrheit zu erfahren, weder aus dem Zeugnis der Propheten noch aus den Zeichen der Zeit. Als weltliche Hoffnungen und Ambitionen ihre Herzen erfüllten, erkalteten ihre Liebe zu Gott und ihr Glaube an sein Wort; und als die Adventslehre präsentiert wurde, weckte sie nur Vorurteile und Unglauben. Als Argument dagegen wurde angeführt, dass die Botschaft größtenteils von Laien gepredigt wurde. Wie in der Vergangenheit stand das klare Zeugnis des Wortes Gottes der Frage entgegen: „Hat irgendjemand von den Fürsten oder von den Pharisäern geglaubt?“ Da es für viele schwierig war, Argumente aus den prophetischen Perioden zu widerlegen, rieten viele vom Studium der Prophezeiungen ab und lehrten, dass die prophetischen Bücher versiegelt seien und nicht verstanden werden dürften. Viele Menschen weigerten sich, auf die Warnung zu hören, da sie ihren Pfarrern vorbehaltlos vertrauten. und andere, obwohl von der Wahrheit überzeugt, wagten es nicht, sie zu bekennen, damit sie nicht „aus der Synagoge ausgeschlossen“ würden. Die Botschaft, die Gott gesandt hatte, um die Kirche zu prüfen und zu reinigen, offenbarte mit aller Sicherheit, wie groß die Zahl derer war, die ihre Zuneigung eher auf diese Welt als auf Christus gerichtet hatten. Die Bindungen, die sie an die Erde verbanden, waren stärker als die Anziehungskraft des Himmels. Sie hörten lieber auf die Stimme der weltlichen Weisheit und wandten sich von der suchenden Botschaft der Wahrheit ab.

Indem sie die Warnung des ersten Engels ablehnten, verachteten sie die Mittel, die der Himmel für ihre Wiederherstellung bereitgestellt hatte. Sie missachteten den gnädigen Boten, der die Übel, die sie von Gott trennten, hätte beseitigen sollen, und suchten mit noch größerem Elan erneut die Freundschaft der Welt. Hier lag die Ursache für den schrecklichen Zustand der Weltlichkeit, des Abfalls und des geistlichen Todes, der 1844 in den Kirchen herrschte.

In Offenbarung 14 folgt dem ersten Engel ein zweiter, der verkündet: „Babylon ist gefallen, die große Stadt ist gefallen, die alle Nationen den Wein des Zorns ihrer Unzucht trinken ließ.“ (Offenbarung 14:8). Der Begriff „Babylon“ leitet sich von „Babel“ ab und bedeutet Verwirrung. In der Heiligen Schrift wird es zur Bezeichnung verschiedener Formen falscher oder abtrünniger Religion verwendet. In der Offenbarung, Kapitel 17, wird Babylon durch eine Frau dargestellt, ein Bild, das in der Bibel als Symbol der Kirche verwendet wird; eine tugendhafte Frau, die die reine Kirche repräsentiert, eine abscheuliche Frau, die die abtrünnige Kirche symbolisiert.

In der Bibel wird der heilige und dauerhafte Charakter der Beziehung zwischen Christus und seiner Kirche durch die eheliche Verbindung dargestellt. Der Herr vereinte sein Volk durch einen feierlichen Bund mit sich selbst, indem er versprach, ihr Gott zu sein, und sie gelobten, ihm und nur ihm allein zu gehören. Der Herr sagte: „Und ich werde dich für immer mit mir verloben; ich werde dich mit mir verloben in Gerechtigkeit und im Gericht und in Güte und in Barmherzigkeit.“ (Hos. 2:19). Und noch einmal: „Ich werde dich heiraten.“ (Jer. 3:14). Und Paulus verwendet das gleiche Bild im Neuen Testament, wenn er sagt: „Denn ich habe dich vorbereitet, dich einem Mann, nämlich Christus, als reine Jungfrau darzustellen.“ (2. Korinther 11:2).

Die Untreue der Kirche gegenüber Christus, indem sie zulässt, dass ihr Vertrauen und ihre Zuneigung von ihm abweichen und sie zulässt, dass die Liebe zu weltlichen Dingen die Seele beschäftigt, wird mit der Verletzung des Eheversprechens verglichen. Unter diesem Bild wird die Sünde Israels dargestellt, die sich vom Herrn abgewandt hat; und die wunderbare Liebe Gottes, die sie verachteten, wird bewegend dargestellt: „Ich habe dir geschworen und einen Bund mit dir geschlossen, spricht der Herr, Jehova, und du bist mein geworden.“ „Und du warst überaus schön und wohlhabend, bis du Königin wurdest. Und dein Ruhm verbreitete sich unter den Nationen wegen deiner Schönheit, denn du warst vollkommen wegen meiner Herrlichkeit, die ich dir gegeben hatte ... Aber du hast auf deine Schönheit vertraut und dich selbst verdorben wegen deines Ruhms Statt ihres Mannes nimmt sie Fremde auf.“ (Hes. 16:8, 13-15 und 32; Jer. 3:20).

Eine ganz ähnliche Sprache wird im Neuen Testament gegen bekennende Christen verwendet, die die Freundschaft der Welt suchen und diese über die Gunst Gottes stellen. Der Apostel Jakobus sagt: „Ihr Ehebrecherinnen und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, macht sich zum Feind Gottes.“

Die Frau aus Offenbarung 17, Babylon, wird beschrieben als „in Purpur und Scharlach gekleidet und geschmückt mit Gold und Edelsteinen und Perlen; und sie hatte in ihrer Hand einen goldenen Becher voller Abscheulichkeiten und Unrat ... und auf sich.“ Auf der Stirn stand der Name geschrieben: „Mysterium, Babylon, die Große, die Mutter der Hurereien.“ Der Prophet sagt: „Ich sah, dass die Frau vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu betrunken war.“ Es erklärt auch, dass Babylon „die große Stadt ist, die über die Könige der Erde herrscht“ (Offenbarung 17:4-6 und 18). Die Macht, die so viele Jahrhunderte lang die despotische Kontrolle über die Monarchen der Christenheit aufrechterhalten hat, ist Rom. Die violette und scharlachrote Farbe, das Gold, die Perlen und die Edelsteine veranschaulichen anschaulich die Pracht und den königlichen Prunk, den der arrogante römische Stuhl zur Schau stellte. Und von keiner anderen Macht könnte man so wahrhaftig sagen, dass sie „vom Blut der Heiligen getrunken“ sei, wie von der Kirche, die die Anhänger Christi so grausam verfolgt hat. Babylon wird auch die Sünde der illegalen Verbindung mit „den Königen der Erde“ vorgeworfen. Es war auf die Entfernung des Herrn zurückzuführen und

Bündnis mit den Heiden, dass die jüdische Kirche zur Prostituierten wurde; und Rom, das sich in ähnlicher Weise selbst korrumpiert, indem es die Mächte der Welt um Unterstützung bittet, wird gleichermaßen verurteilt.

Babylon gilt als „Mutter der Prostituierten“. Seine Töchter sollten Kirchen symbolisieren, die an ihren Lehren und Traditionen festhalten und ihrem Beispiel folgen, die Wahrheit und Anerkennung Gottes zu opfern, um ein illegales Bündnis mit der Welt einzugehen. Die Botschaft aus Offenbarung 14, die den Fall Babylons ankündigt, muss für religiöse Organisationen gelten, die einst rein waren und dann pervertiert wurden. Da diese Botschaft auf die Warnung vor dem Gericht folgt, muss sie in den letzten Tagen verkündet werden; Daher kann es sich nicht nur auf die Kirche von Rom beziehen, denn diese Kirche befindet sich seit vielen Jahrhunderten in einem verfallenen Zustand.

Darüber hinaus wird das Volk Gottes im Kapitel 18 der Offenbarung in einer noch in der Zukunft liegenden Botschaft aufgefordert, Babylon zu verlassen. Diesem Bibeltext zufolge müssen sich viele Menschen Gottes noch in Babylon aufhalten. Und in welchen Religionsgemeinschaften sind heute die meisten Anhänger Christi vertreten? Ohne Zweifel in den verschiedenen Kirchen, die sich zum protestantischen Glauben bekennen. Zum Zeitpunkt ihrer Entstehung nahmen diese Kirchen eine edle Position auf der Seite Gottes ein und die Wahrheit und sein Segen waren mit ihnen. Sogar die ungläubige Welt war gezwungen, die positiven Ergebnisse anzuerkennen, die die Annahme der Grundsätze des Evangeliums mit sich brachte. Mit den Worten des Propheten an Israel: „Und dein Ruhm verbreitete sich unter den Nationen wegen deiner Schönheit, denn du warst vollkommen wegen meiner Herrlichkeit, die ich dir gegeben hatte, spricht der Herr, Jehova.“

(Hesekiel 16:14). Aber sie verfielen demselben Wunsch, der den Fluch und den Untergang Israels darstellte – dem Wunsch, die Praktiken nachzuahmen und die Freundschaft der Bösen zu suchen. „Du hast auf deine Schönheit vertraut und dich selbst durch deinen Ruhm verdorben.“

Viele der protestantischen Kirchen folgen dem Beispiel Roms in der bösen Allianz mit den „Königen der Erde“. Staatskirchen streben durch Beziehungen zu säkularen Regierungen und zu anderen Konfessionen nach der Gunst der Welt. Und der Begriff „Babylon“ – Verwirrung – kann zu Recht auf diese Institutionen angewendet werden; Alle geben vor, ihre Lehren aus der Bibel abzuleiten, sie sind jedoch in unzählige Sekten mit völlig widersprüchlichen Glaubensbekenntnissen und Theorien aufgeteilt.

Neben der sündigen Vereinigung mit der Welt weisen die von Rom getrennten Kirchen noch andere Merkmale auf. Ein römisch-katholisches Werk – *Catholic Christian Instructed* – beschuldigt: „Wenn sich die Kirche von Rom des Götzendienstes gegenüber den Heiligen schuldig gemacht hat, begeht ihre Tochter, die anglikanische Kirche, das gleiche Verbrechen, denn sie hat zehn Kirchen, die Maria geweiht sind, und eine davon zu Christus.“ Und Herr Hopkins erklärt in einer Abhandlung über das Millennium: „Es gibt keinen Grund, den antichristlichen Geist und die antichristliche Praxis auf das zu beschränken, was heute Kirche von Rom genannt wird.“ Die protestantischen Kirchen tragen viel vom Antichristen in sich und sind weit davon entfernt, vollständig von Korruption und Bosheit reformiert zu sein.“

Bezüglich der Trennung der Presbyterianischen Kirche von der Kirche von Rom schreibt Dr. Guthrie: „Vor dreihundert Jahren marschierte unsere Kirche mit einer aufgeschlagenen Bibel auf ihrem Banner und dem Motto ‚Suche in der Heiligen Schrift‘ auf ihrem Register aus den Toren Roms.“ Als nächstes stellt er eine wichtige Frage: „Sind sie sauber aus Babylon herausgekommen?“

Charles Spurgeon sagte: „Die anglikanische Kirche scheint völlig vom Sakramentalismus verschlungen zu sein; aber die Nonkonformität scheint durch philosophische Untreue fast bösartig zerrissen zu sein. Diejenigen, von denen wir bessere Dinge erwartet haben, weichen einer nach dem anderen von den Grundlagen des Glaubens ab.“ . Das Herz Englands selbst ist meiner Meinung nach korrodiert aufgrund der beklagenswerten Illoyalität, die es immer noch wagt, auf die Kanzel zu steigen und sich christlich zu nennen.“

Was ist der Ursprung dieses großen Abfalls? Wie ist die Kirche zum ersten Mal von der Einfachheit des Evangeliums abgewichen? Durch Konformität mit den Praktiken des Heidentums soll die Akzeptanz des Christentums durch Heiden erleichtert werden. Der Apostel Paulus erklärte, dass schon zu seiner Zeit „das Geheimnis der Ungerechtigkeit am Werk“ sei (2. Thess. 2,7). Zu Lebzeiten der Apostel blieb die Kirche relativ rein. „Aber gegen Ende des Zweiten Jahrhundert nahmen die meisten Kirchen eine neue Form an. Die ursprüngliche Einfachheit verschwand und unmerklich, nachdem die alten Jünger zu Grabe gegangen waren, übernahmen ihre Kinder zusammen mit den Neubekehrten ... die Führung und gestalteten die Sache neu. Um die Ankunft neuer Konvertiten zu gewährleisten, wurde der hohe Standard des christlichen Glaubens herabgesetzt und als Folge davon „brach eine heidnische Flut in die Kirche ein und brachte ihre Bräuche, Bräuche und Götzen mit sich“. Da sich die christliche Religion die Gunst und Unterstützung weltlicher Herrscher gesichert hatte, wurde sie nominell von der Menge akzeptiert. Doch obwohl sie ein christliches Aussehen trug, blieben viele „im Wesentlichen Heiden, insbesondere in der heimlichen Verehrung ihrer Götzen“.

Hat sich dieser Vorgang nicht in fast allen Kirchen, die sich protestantisch nennen, wiederholt? Wenn ihre Gründer sterben, diejenigen, die den wahren Reformgeist besaßen, übernehmen ihre Nachkommen die Nachkommen und geben der Sache ein neues Modell. Während sie blind am Glaubensbekenntnis ihrer Väter festhalten und sich weigern, im Voraus irgendeine Wahrheit anzunehmen, weichen die Kinder der Reformatoren gewaltig von dem Beispiel der Demut, Selbstverleugnung und Weltverleugnung ab, das ihre Väter gesetzt hatten. Damit verschwindet die primitive Einfachheit. Eine Flut von Weltlichkeit überschwemmt die Kirche und nimmt ihre Bräuche, Bräuche und Götzen mit sich.

Dort! In welchem erschreckendem Ausmaß wird die Freundschaft der Welt, die „Feindschaft gegen Gott“ bedeutet, unter den angeblichen Nachfolgern Christi geschätzt! Wie sehr sind die Volkskirchen im gesamten Christentum vom biblischen Maßstab der Demut, Selbstverleugnung, Einfachheit und Frömmigkeit abgewichen! John Wesley drückte es so aus, als er über den richtigen Umgang mit Geld sprach: „Vergeuden Sie keinen Teil eines so kostbaren Talents zur bloßen Befriedigung der Sehnsüchte, für überflüssige oder teure Kleidung oder unnötigen Schmuck. Geben Sie nichts aus.“ irgendein Teil davon fließt in die Verzierung Ihrer Häuser, in unnötige oder teure Möbel, in teure Bilder, Gemälde und Vergoldungen.“ „Planen Sie nichts, um die Lebenslust zu befriedigen, um die Bewunderung oder das Lob der Menschen zu gewinnen.“ „Solange du dir Gutes tust, werden die Menschen gut über dich reden.“ „Solange Sie sich in Purpur und feines Leinen kleiden und jeden Tag ein luxuriöses Leben führen, besteht kein Zweifel daran, dass viele Ihrem eleganten Geschmack, Ihrer Großzügigkeit und Gastfreundschaft Beifall zollen werden. Aber kaufen Sie den Applaus der Männer nicht zu einem so hohen Preis.“ Sei zufrieden mit der Ehre, die von Gott kommt.“ Aber in vielen Kirchen seiner Zeit wurde diese Lehre mit Gleichgültigkeit behandelt.

Der Beruf einer Religion ist in der Welt populär geworden. Herrscher, Politiker, Anwälte, Ärzte und Kaufleute schließen sich der Kirche an, um sich den Respekt und das Vertrauen der Gesellschaft zu sichern und ihre eigenen weltlichen Interessen zu fördern. Daher versuchen sie, ihre ungerechten Geschäfte unter dem Bekenntnis des Christentums zu vertuschen. Die verschiedenen religiösen Konfessionen, die durch den Reichtum und den Einfluss getaufter weltlicher Menschen gestärkt werden, tragen noch mehr dazu bei, größere Popularität und Gönnerschaft zu erlangen. An den bekanntesten Alleen werden prächtige Kirchen errichtet, die auf die extravaganteste Art und Weise geschmückt sind. Die Gläubigen tragen teure, modische Kleidung. Dem talentierten Pfarrer wird ein hohes Gehalt gezahlt, um die Menschen zu unterhalten und anzuziehen. Seine Predigten dürfen keine Volkssünden erwähnen, müssen aber sanft und für anspruchsvolle Ohren angenehm sein. Auf diese Weise werden gottlose Modeliebhaber in den Kirchenbüchern verzeichnet und ihre Sünden unter dem Bekenntnis der Frömmigkeit verborgen.

Über die gegenwärtige Haltung bekennender Christen gegenüber der Welt sagt eine der größten säkularen Zeitungen: „Unmerklich hat sich die Kirche dem Zeitgeist unterworfen und ihre Formen des Gottesdienstes den modernen Bedürfnissen angepasst.“ „Alle Dinge, die wirklich dazu beitragen, Religion attraktiv zu machen, nutzt die Kirche nun als ihre Instrumente.“ Und ein Autor des New York *Independent* sagt dies in Bezug auf den heutigen Methodismus: „Die Trennlinie zwischen den Gläubigen und den Unreligiösen verschwindet in einer Art Zwielficht, und eifrige Männer auf beiden Seiten sind bestrebt, alle Unterschiede zwischen Ihrem Weg zu beseitigen.“ Schauspiel und Unterhaltung. „Die Popularität der Religion führt tendenziell dazu, dass die Zahl derer zunimmt, die sich ihre Vorteile sichern wollen, ohne ihren Pflichten ehrlich nachzukommen.“

Howard Crosby sagt: „Die Kirche Gottes wirbt heute um die Welt. Ihre Mitglieder versuchen, sie auf die Ebene der Gottlosen zu bringen. Bälle, Theater, nudistische und laszive Kunst, gesellschaftlicher Luxus mit all ihren liberalen Moralvorstellungen dringen in die heiligen Grenzen ein.“ Dinge der Kirche. Und um all ihre Weltlichkeit zu befriedigen, machen Christen große Geschäfte in Bezug auf die Fasten- und Osterzeiten und den Schmuck der Kirche. Die jüdische Kirche ist an diesem Felsen untergegangen. Die römische Kirche ist auf die gleiche Weise untergegangen, und die Protestanten nähern sich schnell dem Punkt, den gleichen Ruin zu erleiden.“

In dieser Flut der Weltlichkeit und des Strebens nach Vergnügen gehen Selbstverleugnung und Aufopferung für die Liebe Christi fast völlig verloren. „Einige der Männer und Frauen, die jetzt in unseren Kirchen aktiv sind, wurden als Kinder dazu erzogen, Opfer zu bringen, um selbst etwas für Christus geben oder tun zu können.“ Aber: „Wenn jetzt Geld benötigt wird ... sollte niemand um Spenden gebeten werden.“ Oh nein! Veranlassen Sie einen Jahrmarkt, Theaterstücke, Komödien, altmodische Abendessen oder etwas zu essen – etwas, das die Leute amüsiert.“

Gouverneur Washburn von Wisconsin erklärte in seiner jährlichen Botschaft: „Kirchliche Ausstellungen, Wohltätigkeitsverlosungen, Lotterien für wohltätige und andere Zwecke, Preispakete und andere Arten der Preisverteilung sind eine wahre Brutstätte der Kriminalität, wenn man bedenkt, dass sie etwas umsonst versprechen.“ ; es sind von ihnen praktizierte Glücksspiele.“ Er sagt, dass der schädliche Geist des Glücksspiels durch diese Agenturen in einem Ausmaß angeregt, belebt und am Leben gehalten wird, das guten Bürgern kaum bekannt ist.

Der Geist der Konformität mit der Welt dringt in die Kirchen der gesamten Christenheit ein. Robert Atkins zeichnet in einer in London gehaltenen Predigt ein düsteres Bild des in England vorherrschenden spirituellen Niedergangs: „Die wahren Gerechten verschwinden von der Erde, und niemand nimmt es in ihr Herz. Heute gibt es in jeder Kirche die angeblich Religiösen.“ Sie lieben die Welt und passen sich ihm an; sie lieben auch Bequemlichkeiten und streben danach, respektvoll zu sein. Sie sind dazu berufen, mit Christus zu leiden, aber sie schrecken vor jedem Vorwurf zurück ... *Abfall vom Glauben, Abfall vom Glauben, Abfall vom Glauben*, das ist es in die Fassade jeder Kirche eingraviert. Wenn sie dies erkennen würden, wenn sie dies spüren würden, könnte es Hoffnung geben; aber dann rufen sie aus: „Ich bin reich und ich bin bereichert, und mir fehlt nichts.“

Babylons große erklärte Sünde besteht darin, dass sie „alle Nationen den Wein des Zorns ihrer Unzucht trinken ließ“. Diese berauschende Tasse, die sie der Welt präsentiert, repräsentiert die falschen Lehren, die sie aufgrund ihrer illegalen Verbindung mit den Großen der Erde übernommen hat. Die Freundschaft mit der Welt korrumpiert ihren Glauben und sie wiederum übt einen korrumpierenden Einfluss auf die Welt aus, indem sie ihr Lehren beibringt, die den klarsten Aussagen der Heiligen Schriften widersprechen.

Rom unterdrückte die Heiligen Schriften des Volkes und verlangte, dass alle Menschen ihre Lehren und nicht die Bibel selbst annahmen. Es war das Werk der Reformation, den Menschen das Wort Gottes zurückzubringen. Aber ist es nicht auch wahr, dass in den Kirchen von

Wird den Menschen unserer Zeit beigebracht, eher auf die Glaubensbekenntnisse und Lehren ihrer Konfession als auf die Heilige Schrift zu vertrauen? Charles Beecher sagte über protestantische Kirchen: „Männer schrecken vor jedem unhöflichen Wort zurück, das gegen ihren Glauben ausgesprochen wird, mit der gleichen Sensibilität, mit der die heiligen Väter vor einem aggressiven Wort zurückschreckten, das gegen die Verehrung der Heiligen und Märtyrer gerichtet war, die sie vertraten.“ sich selbst ernähren... Die protestantischen evangelischen Konfessionen haben sich also gegenseitig und auch ihre eigenen Hände gebunden, so dass unter ihnen allen absolut kein einziger Mann irgendwo Prediger werden kann, ohne einige Bücher außer der Bibel anzunehmen. . Die Erklärung, dass die Macht des Glaubensbekenntnisses jetzt beginnt, die Heilige Schrift zu verbieten, ist nichts Eingebildetes, so wahrhaftig wie Rom es tat, wenn auch mit viel mehr Subtilität.“

Wenn treue Lehrer das Wort Gottes erläutern, treten gebildete Männer auf, Pastoren, die behaupten, die Heilige Schrift zu verstehen, die gesunde Lehre als Ketzerei anprangern und so Wahrheitssucher vertreiben. Wäre die Welt nicht verzweifelt vom Wein Babylons berauscht worden, wären Scharen von den klaren und eindringlichen Wahrheiten des Wortes Gottes überzeugt und bekehrt worden. Aber der religiöse Glaube scheint so verwirrend und widersprüchlich zu sein, dass die Menschen nicht wissen, was sie als Wahrheit glauben sollen. Die Sünde der Unbußfertigkeit der Welt liegt an der Tür der Kirche.

Die zweite Engelsbotschaft aus Offenbarung 14 wurde erstmals im Sommer 1844 gepredigt und war dann direkter auf die Kirchen der Vereinigten Staaten anwendbar, wo die Warnung vor dem Gericht am weitesten verbreitet und allgemein abgelehnt worden war und wo der Verfall der Kirche zu beobachten war Kirchen waren schneller gewesen. Allerdings erreichte die Botschaft des zweiten Engels im Jahr 1844 nicht ihre volle Erfüllung. Die damaligen Kirchen erlebten einen moralischen Verfall, weil sie das Licht der Adventsbotschaft ablehnten; aber dieser Herbst war noch nicht vollständig. Indem sie die besonderen Wahrheiten für diese Zeit weiterhin ablehnen, sind sie immer tiefer gefallen. Es kann jedoch noch nicht gesagt werden, dass „Babylon gefallen ist ... die *alle Nationen* den Wein des Zorns ihrer Unzucht trinken ließ.“ Sie hat noch nicht alle Nationen dazu gebracht, diesen Wein zu trinken. Es herrscht ein Geist der Konformität mit der Welt und der Gleichgültigkeit gegenüber den prüfenden Wahrheiten unserer Zeit, und er gewinnt in den Kirchen protestantischen Glaubens in allen Ländern der Christenheit an Boden. Und diese Kirchen sind in die feierliche und schreckliche Anklage des zweiten Engels einbezogen. Aber das Werk des Abfalls hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht.

Das Heilige Wort erklärt, dass Satan vor dem Kommen des Herrn „mit aller Kraft und Zeichen und Wundern der Lüge und mit aller Täuschung der Ungerechtigkeit“ wirken wird; und „diejenigen, die die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, um gerettet zu werden“, werden „der Wirkung des Irrtums ausgeliefert sein, damit sie der Lüge glauben“ (2. Thess. 2:9-11). Bis dieser Zustand erreicht ist und die Vereinigung der Kirche mit der Welt in der gesamten Christenheit vollständig vollendet ist, wird der völlige Fall Babylons nicht herbeigeführt werden. Der Wandel schreitet voran und die vollkommene Erfüllung von Offenbarung 14:8 liegt noch in der Zukunft.

Trotz der spirituellen Dunkelheit und Entfremdung von Gott, die in den Kirchen herrscht Die überwiegende Mehrheit der wahren Nachfolger Christi ist in Babylon noch immer in seiner Gemeinschaft. Viele von ihnen haben noch nie von den besonderen Wahrheiten dieser Zeit gehört. Nicht wenige sind mit ihrem jetzigen Zustand unzufrieden und sehnen sich nach klarerem Licht. Sie blicken vergeblich auf das Christusbild in den Kirchen, mit denen sie verbunden sind. Je weiter sich diese Konfessionen von der Wahrheit entfernen und sich immer enger mit der Welt verbünden, desto größer wird der Unterschied zwischen den beiden Klassen, was letztendlich zur Trennung führen wird. Die Zeit wird kommen, in der diejenigen, die Gott überaus lieben, nicht länger mit denen verbunden bleiben werden, die „eher Vergnügungen als Gott lieben, die eine Form der Frömmigkeit haben, deren Macht aber leugnen“.

Offenbarung Kapitel 18 weist auf die Zeit hin, in der die Kirche aufgrund der Ablehnung der dreifachen Warnung aus Offenbarung 14,6-12 den vom zweiten Engel vorhergesagten Zustand vollständig erreichen wird und Gottes Volk, das sich noch in Babylon befindet, dazu aufgerufen wird getrennt- von ihrer Gemeinschaft. Diese Botschaft ist die letzte, die der Welt gegeben wird, und sie wird ihr Werk vollenden. Wenn diejenigen, die „nicht an die Wahrheit glaubten, sondern Gefallen an der Ungerechtigkeit hatten“ (2. Thess. 2,12), abgewendet werden, um die große Täuschung zu akzeptieren und der Lüge zu glauben, wird das Licht der Wahrheit auf alle scheinen, deren Herzen offen sind um sie zu empfangen, und alle Kinder des Herrn, die in Babylon bleiben, werden dem Ruf folgen: „Geht aus ihr heraus, mein Volk.“ (Offenbarung 18:4).

Kapitel 22

Prophezeiungen erfüllt

Im Frühjahr 1844, als die Zeit vorüber war, in der das Kommen des Herrn zum ersten Mal erwartet wurde, waren diejenigen, die im Glauben auf sein Erscheinen gewartet hatten, eine Zeit lang Opfer von Zweifel und Unsicherheit. Trotz der Tatsache, dass die Welt sie als völlig besiegt betrachtete und das Gefühl hatte, sie hätten einer Illusion gehegt, war ihre Quelle des Trostes immer noch das Wort Gottes. Viele forschten weiter in der Heiligen Schrift und studierten sorgfältig die Prophezeiungen, um mehr Licht zu gewinnen. Das Zeugnis der Bibel zur Stützung seiner Position schien klar und schlüssig. Unverkennbare Zeichen wiesen auf die unbestreitbare Nähe des Kommens Christi hin. Der besondere Segen des Herrn, sowohl bei der Bekehrung der Sünder als auch bei der Wiederbelebung des geistlichen Lebens unter Christen, bezeugte, dass die Botschaft vom Himmel kam. Und obwohl die Gläubigen ihre Enttäuschung nicht erklären konnten, waren sie sich sicher, dass Gott sie hineingeführt hatte Ihre bisherigen Erfahrungen.

Den Prophezeiungen, die ihrer Meinung nach auf die Zeit des zweiten Kommens anwendbar waren, war eine Anweisung beigefügt, die speziell auf ihren Zustand der Ungewissheit und Ungewissheit zugeschnitten war und sie ermutigte, geduldig zu warten, in der Gewissheit, dass das, was für ihr Verständnis jetzt im Dunkeln lag, geschehen würde klar. rechtzeitig.

Zu diesen Prophezeiungen gehörte die von Habakuk, Kapitel 2:1-4: „Ich werde unter meiner Bewachung stehen und auf der Festung stehen und wachen, um den zu sehen, der zu mir redet, und was ich antworten werde, wenn ich angeklagt werde.“ . Da antwortete mir der Herr und sprach: Schreibe die Vision auf und mache sie deutlich auf Tafeln, damit der Vorübergehende sie lesen kann; denn die Vision ist für die bestimmte Zeit, und er wird bis zum Ende reden und wird es nicht tun Lüge. Wenn er zögert, so warte auf ihn, denn er wird gewiss kommen, er wird nicht zögern. Und siehe, seine Seele schwillt an, sie ist nicht aufrichtig in ihm; aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.“

Bereits 1842 hatte Charles Fitch aufgrund der in der Prophezeiung enthaltenen Anleitung, die Vision aufzuschreiben und auf Tafeln lesbar zu machen, damit jeder, der vorbeikam, sie lesen konnte, die Erstellung eines prophetischen Diagramms zur Veranschaulichung der Visionen vorgeschlagen von Daniel und der Offenbarung. Die Veröffentlichung dieses illustrativen Bildes wurde als Erfüllung des von Habakuk erteilten Auftrags angesehen. Damals bemerkte niemand, dass in derselben Prophezeiung eine scheinbare Verzögerung bei der Erfüllung der Vision, eine Zeit der Verzögerung, dargestellt wurde. Nach der Enttäuschung schien dieser Text sehr bedeutsam zu sein: „Die Vision bleibt für die bestimmte Zeit bestehen, und bis zum Ende wird er reden und wird nicht lügen. Wenn er zögert, warte auf ihn, denn er wird sicherlich kommen, er wird nicht.“ verweilen... Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.

Ein Teil von Hesekiels Prophezeiung war auch eine Quelle der Kraft und des Trostes für die Gläubigen. „Und das Wort des Herrn erging an mich also: Menschensohn, was für ein Sprichwort habt ihr im Land Israel und sagt: Die Tage werden lang sein, und alle Vision wird vergehen? Darum sprich zu ihnen: So!“ spricht der Herr, Jehova: ... Die Tage sind gekommen und das Wort jeder Vision ... Ich werde reden, und das Wort, das ich rede, wird geschehen; es wird nicht aufgeschoben werden. „Sie vom Hause Israel sagen: Die Vision, die dieser Mann sieht, dauert viele Tage, und er prophezeit ferne Zeiten. Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Jehova: Keines meiner Worte soll mehr aufgeschoben werden.“ und das Wort, das ich gesagt habe, wird erfüllt werden. (Hes. 12:21-25, 27 und 28).

Die werdenden Gläubigen jubelten und glaubten, dass Er, der das Ende von Anfang an kennt, durch die Zeitalter geblickt hatte und, als er ihre Enttäuschung vorhersah,

er hatte ihnen ermutigende und hoffnungsvolle Worte gegeben. Ohne solche Teile der Heiligen Schrift, die sie dazu ermahnten, geduldig zu warten und fest auf das Wort Gottes zu vertrauen, wäre ihr Glaube in dieser Stunde der Prüfung gescheitert.

Auch das Gleichnis von den zehn Jungfrauen in Matthäus 25 veranschaulicht die Erfahrung des Adventvolkes. Als Antwort auf die Frage der Jünger nach den Zeichen seines Kommens und des Endes der Welt wies Christus in Matthäus 24 auf einige der wichtigsten Ereignisse in der Welt- und Kirchengeschichte hin, von seinem ersten bis zum zweiten Kommen, wie zum Beispiel: die Zerstörung Jerusalems, die große Drangsal der Kirche unter heidnischer und päpstlicher Verfolgung, die Verdunkelung von Sonne und Mond und der Fall der Sterne.

Danach sprach er von seinem Kommen in seinem Königreich und schlug das Gleichnis vor, das die beiden Klassen von Dienern beschreibt, die auf sein Erscheinen warten. Kapitel 25 beginnt mit den Worten: „Dann wird das Himmelreich wie zehn Jungfrauen sein.“ Hier wird auf die Kirche hingewiesen, die in den letzten Tagen lebt, dieselbe, die am Ende von Kapitel 24 erwähnt wurde. In diesem Gleichnis wird ihre Erfahrung durch die Ereignisse einer orientalischen Hochzeit veranschaulicht.

„Dann wird das Himmelreich wie zehn Jungfrauen sein, die ihre Lampen nahmen und ihrem Bräutigam entgegenzogen. Und fünf von ihnen waren weise und fünf waren töricht.

Die verrückten Frauen nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl. Aber die Weisen nahmen Öl in ihren Gefäßen mit zu den Lampen. Und als der Bräutigam zu spät kam, schlummerten sie alle und schliefen ein, aber um Mitternacht hörte man einen Ruf: „Hier kommt der Bräutigam, geh hinaus, ihm entgegen.“

Das Kommen Christi, wie es in der ersten Engelsbotschaft angekündigt wurde, wurde als Zeichen für das Kommen des Bräutigams verstanden. Die umfassende Reformation unter der Ankündigung seines bevorstehenden Kommens hatte ihre Parallele im Weggang der Jungfrauen. In diesem Gleichnis werden, wie auch in Matthäus 24, zwei Klassen dargestellt. Sie hatten alle ihre Lampen, die Heiligen Schriften, mitgenommen und gingen im Licht des Lichts hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber während „die Törichten ihre Lampen nahmen und kein Öl mitnahmen“, „nahmen die Weisen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen“. Die letzte Klasse hatte die Gnade Gottes und die regenerierende, erleuchtende Kraft des Heiligen Geistes empfangen, die sein Wort zu einer Leuchte für die Füße und zu einem Licht für den Weg macht. Aus Gottesfurcht studierten sie die Heilige Schrift, um die Wahrheit kennenzulernen, und mit großer Inbrunst suchten sie nach der Reinheit ihres Herzens und Lebens. Sie verfügten über persönliche Erfahrungen und einen Glauben an Gott und sein Wort, der nicht durch Enttäuschung und Verzögerung untergraben werden konnte. Andere „nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit“. Diese waren spontan verschoben worden. Ihre Ängste waren durch die feierliche Botschaft geweckt worden, aber sie hatten sich auf den Glauben ihrer Brüder verlassen und waren mit dem schwankenden Licht guter Gefühle zufrieden, ohne ein umfassenderes Verständnis der Wahrheit und des echten Werkes der Gnade in der Welt Herz. Sie waren dem Herrn entgegengegangen, voller Hoffnung in der Aussicht auf eine sofortige Belohnung; aber sie waren nicht auf die Verzögerung und Enttäuschung vorbereitet. Als Prüfungen kamen, versagte ihr Glaube und ihr Licht wurde verdunkelt.

„Und als der Bräutigam zu spät kam, schlummerten sie alle und schliefen ein.“ Die Verzögerung des Bräutigams repräsentiert den Zeitablauf, in dem der Herr erwartet wurde, die Enttäuschung und die scheinbare Verzögerung. In dieser Zeit der Ungewissheit ist das Interesse des Oberflächlichen und Gleichgültigkeit begann bald zu bröckeln und ihre Bemühungen ließen nach; aber diejenigen, deren Glaube auf einer persönlichen Kenntnis der Heiligen Schrift beruhte, hatten einen Fels unter ihren Füßen, den die Wogen der Enttäuschung nicht erschüttern konnten. „Sie alle schlummerten und schliefen ein“; Eine Klasse war gleichgültig und hatte ihren Glauben aufgegeben, eine andere wartete geduldig, bis ihnen ein klareres Licht gegeben wurde. In der Nacht der Prüfung schien die letzte jedoch gewissermaßen zu verlieren.

Punkt, sein Eifer und seine Hingabe. Die Leichtsinnigen und Apathischen konnten im Glauben ihrer Brüder nicht länger standhalten. Jeder musste alleine stehen oder fallen.

Zu diesem Zeitpunkt begann sich Fanatismus auszubreiten. Einige, die behauptet hatten, eifrige Gläubige der Botschaft zu sein, lehnten das Wort Gottes als einzigen unfehlbaren Führer ab und gaben vor, vom Heiligen Geist geführt zu werden, und überließen sich der Kontrolle ihrer eigenen Gefühle, Eindrücke und Vorstellungskraft. Es gab einige, die einen blinden und fanatischen Eifer an den Tag legten und alle verurteilten, die ihr Verfahren nicht genehmigten. Ihre fanatischen Ideen und Taten stießen bei der großen Bruderschaft der Adventisten nicht auf Sympathie, aber sie trugen dazu bei, der Sache der Wahrheit Schande zu bereiten.

Mit diesen Mitteln versuchte Satan, sich dem Werk Gottes zu widersetzen und es zu zerstören. Die Menschen waren durch die Adventbewegung stark bewegt und Tausende Sünder waren bekehrt worden. Treue Männer widmeten sich der Arbeit, die Wahrheit zu verkünden, auch in Zeiten der Verzögerung. Der Fürst des Bösen war dabei, seine Untertanen zu verlieren, und um die Sache Gottes mit Schmach zu überhäufen, versuchte er, einige, die sich zu diesem Glauben bekannten, dazu zu verleiten, Extreme zu praktizieren. Seine Agenten waren bereit, jeden Fehler, jede Schuld und jede unbequeme Handlung zu erkennen und sie in den übertriebensten Ansichten zu veröffentlichen, um Adventisten und ihren Glauben abscheulich zu machen.

Je mehr Menschen er also dazu brachte, beim zweiten Kommen ein Glaubensbekenntnis abzulegen, während seine Macht ihre Herzen beherrschte, desto größer war der Vorteil, den er dadurch erzielen konnte, dass er die Aufmerksamkeit auf sie als Vertreter der Gesamtheit der Gläubigen lenkte.

Satan ist der „Ankläger unserer Brüder“, und es ist sein Geist, der die Menschen dazu inspiriert, die Fehler und Mängel des Volkes des Herrn auszuspionieren und ans Licht zu bringen, während ihre guten Taten übersehen werden. Er ist immer dann aktiv, wenn Gott sich für das Heil der Seelen einsetzt. Wenn die Kinder Gottes vor dem Herrn erscheinen, geht auch Satan unter sie. In jede Erweckung ist er bereit, diejenigen einzuführen, die im Herzen ungeheilt und im Geiste unausgeglichen sind. Wenn diese einige Punkte der Wahrheit akzeptieren und einen Platz unter den Gläubigen erlangen, arbeitet er durch sie daran, Theorien einzuführen, die die Unvorsichtigen täuschen. Kein Mensch erweist sich als wahrer Christ, indem er in der Gesellschaft der Kinder Gottes gefunden wird, nicht einmal im Haus der Anbetung und am Tisch des Herrn. Satan findet sich dort oft bei den feierlichsten Anlässen in Form von Menschen, die er als seine Agenten einsetzen kann.

Der Fürst des Bösen bestreitet jeden Zentimeter Boden, auf dem Gottes Volk auf seiner Reise zur himmlischen Stadt voranschreitet. In der gesamten Kirchengeschichte wurde keine Reform durchgeführt, ohne auf ernsthafte Hindernisse zu stoßen. So war es zur Zeit des Paulus.

Wo der Apostel eine Kirche errichtete, gab es einige, die vorgaben, den Glauben anzunehmen, aber Häresien einschmuggelten, die, wenn sie akzeptiert würden, letztendlich die Liebe zur Wahrheit auslöschen würden. Luther litt auch unter großer Verwirrung und Angst aufgrund des Verhaltens fanatischer Menschen, die behaupteten, direkte Sprecher Gottes zu sein und daher ihre eigenen Ideen und Meinungen über das Zeugnis der Heiligen Schrift stellten. Viele, denen es an Glauben und Erfahrung mangelte, die aber über ein beträchtliches Selbstvertrauen verfügten und die es liebten, Neuigkeiten zu hören oder zu erzählen, ließen sich von den Anmaßungen der neuen Lehrer täuschen und schlossen sich den Agenten Satans bei ihrem Werk an, das niederzureißen, was Gott Luther veranlasst hatte, zu errichten. Und die Wesleys und andere, die die Welt durch ihren Einfluss und ihren Glauben gesegnet haben, waren auf Schritt und Tritt den Täuschungen Satans ausgesetzt, der unausgeglichene, extremistische und ungeheilte Menschen zu Fanatismus aller Art führte.

Guilherme Miller hatte kein Verständnis für Einflüsse, die zu Fanatismus führten. Er erklärte, wie Luther, dass jeder Geist durch das Wort Gottes geprüft werden sollte. „Der Teufel hat große Macht über den Geist einiger unserer Tage. Und wie sollen wir wissen, welchem Geist sie angehören? Die Bibel antwortet: ‚An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.‘“ „Viele Geister gehen in die Welt hinaus Welt, und uns ist befohlen

Versuch sie. Der Geist, der uns nicht dazu führt, in der heutigen Welt nüchtern, gerecht und gottesfürchtig zu leben, ist nicht der Geist Christi. Ich bin immer mehr davon überzeugt, dass Satan viel mit diesen ungeordneten Bewegungen zu tun hat.“ „Viele unter uns, die behaupten, völlig geheiligt zu sein, folgen den Traditionen der Menschen und kennen die Wahrheit offenbar genauso wenig wie andere, die keinen solchen Anspruch erheben.“ „Der Geist des Irrtums wird uns von der Wahrheit wegführen, und der Geist Gottes wird uns in die Wahrheit führen. Aber sagen Sie, ein Mensch kann im Irrtum sein und denken, er habe die Wahrheit. Was dann?

Wir antworten: Der Geist und das Wort stimmen überein. Wenn ein Mensch sich selbst anhand des Wortes Gottes beurteilt und im gesamten Wort vollkommene Harmonie findet, dann kann er glauben, dass er in der Wahrheit ist; Wenn er aber erkennt, dass der Geist, von dem er geleitet wird, nicht mit dem gesamten Inhalt des Gesetzes oder des Buches Gottes übereinstimmt, dann soll er vorsichtig vorgehen, damit er nicht zufällig in die Fallen des Teufels gerät.“ „Ich habe oft mehr Beweise innerer Frömmigkeit aus einem aufgeklärten Blick, einem tränenreichen Gesicht, einer gebrochenen Äußerung gewonnen, als aus dem ganzen Lärm der Christenheit.“

In den Tagen der Reformation schrieben ihre Feinde alle Übel des Fanatismus denen zu, die am eifrigsten an seiner Bekämpfung arbeiteten. Eine ähnliche Haltung vertraten Gegner der Adventbewegung. Und sie begnügen sich nicht damit, die Fehler von Extremisten und Fanatikern zu verdrehen und zu extrapolieren, sondern verbreiten auch ungünstige Gerüchte, die nicht den geringsten Anschein von Wahrheit haben. Diese Menschen wurden von Vorurteilen und Hass getrieben. Ihr Frieden wurde durch die Ankündigung gestört, dass Christus vor der Tür stehe. Sie befürchteten, dass dies wahr sein könnte, hofften jedoch, dass dies nicht der Fall sei, und dies war der Grund für ihren Krieg gegen die Adventisten und ihren Glauben.

Die Tatsache, dass einige Fanatiker in die Reihen der Adventisten eingedrungen waren, war angesichts der Anwesenheit von Fanatikern und Betrügern in der Kirche zu Zeiten von Paulus oder Luther kein wichtiger Grund zu der Annahme, dass die Bewegung nicht von Gott kam, was auch keine Entschuldigung war. genug, um ihre Arbeit zu verurteilen. Möge Gottes Volk aus dem Schlaf erwachen und eifrig mit der Arbeit der Buße und Reformation beginnen; lass ihn in der Heiligen Schrift forschen, um die Wahrheit zu erfahren, wie sie in Jesus ist; Werde eine vollständige Weihe an Gott vollziehen, und es wird nicht an Beweisen dafür mangeln, dass Satan immer noch aktiv und wachsam ist. Mit aller möglichen Täuschung wird er seine Macht offenbaren und die gefallen Engel seines Königreichs zu Hilfe rufen.

Es war nicht die Verkündigung des Zweiten Advents, die Fanatismus und Spaltung hervorrief. Diese erschienen im Sommer 1844, als die Adventisten über ihre wahre Position zweifelten und ratlos waren. Die Verkündigung der ersten Engelsbotschaft und der „Mitternachtsruf“ führten direkt dazu, Fanatismus und Uneinigkeit zu unterdrücken. Die Teilnehmer dieser feierlichen Bewegungen waren in Harmonie.

Ihre Herzen waren erfüllt von Liebe zueinander und zu Jesus, den sie hoffentlich bald sehen würden. Ein Glaube, eine gesegnete Hoffnung erhob sie über die Kontrolle jeglichen menschlichen Einflusses und erwies sich als Schutzschild gegen die Angriffe Satans.

„Und als der Bräutigam blieb, da schlummerten sie alle und schliefen ein. Aber um Mitternacht hörte man einen Schrei: Hier kommt der Bräutigam; ich ging ihm entgegen. Da standen alle diese Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen.“ (Matthäus 25:5-7). Im Sommer 1844, in der Mitte zwischen dem Zeitpunkt, der als das Ende der 2.300 Tage angesehen wurde, und dem Herbst desselben Jahres, soweit sich dieser Zeitraum, wie sich später herausstellte, erstrecken sollte, erschien die Botschaft wurde nach den Worten der Heiligen Schrift verkündet: „Hier kommt der Bräutigam!“

Auslöser dieser Bewegung war die Entdeckung des Dekrets des Artaxerxes zur Wiederherstellung Jerusalems, das den Ausgangspunkt für die Zeit des

2.300 Tage, trat im Herbst des Jahres 457 v. Chr. in Kraft und nicht, wie eingangs angenommen, zu Beginn des Jahres. Beginnend mit der Zählung im Herbst 457 enden die 2.300 Jahre im Herbst 1844.

Argumente, die sich auf alttestamentliche Symbole stützten, deuteten auch darauf hin, dass der Herbst die Zeit sei, in der das Ereignis stattfinden sollte, das durch die „Reinigung des Heiligtums“ dargestellt wird. Dies wurde sehr deutlich, als die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise gerichtet wurde, in der die Symbole im Zusammenhang mit der ersten Ankunft Christi erfüllt worden waren.

Das Opfer des Passahlamms war ein Schatten des Todes Christi. Paulus sagt: „Christus, unser Passah, wurde für uns geopfert.“ (1. Kor. 5:7). Die Erstlingsgarbe, die zu Ostern vor dem Herrn geschwenkt wurde, symbolisierte die Auferstehung Christi.

Paulus erklärt über die Auferstehung des Herrn und seines ganzen Volkes: „Christus, der Erstling, danach die, die Christus gehören, wenn er kommt.“ (1. Kor. 15:23).

Ähnlich wie die geschwenkte Garbe, die die erste Ernte reifen Getreides vor der Ernte war, ist Christus der Erstling der unsterblichen Ernte der Erlösten, die in der zukünftigen Auferstehung in der göttlichen Scheune gesammelt werden.

Diese Typen erfüllten sich nicht nur hinsichtlich des Ereignisses, sondern auch hinsichtlich der Zeit. Am vierzehnten Tag des ersten jüdischen Monats, genau an dem Tag und Monat, an dem fünfzehn Jahrhunderte lang das Passahlamm geschlachtet worden war, richtete Christus, nachdem er mit seinen Jüngern am Passahlamm teilgenommen hatte, das Fest ein, das an sein eigenes Lamm erinnern sollte den Tod als „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt“. In derselben Nacht wurde er von bösen Händen eingesperrt, um gekreuzigt und getötet zu werden. Und als Gegenbild der geschwenkten Garben ist unser Herr am dritten Tag von den Toten auferstanden, als „Erstling der Entschlafenen“ (1. Korinther 15,20), ein Beispiel für alle auferstandenen Gerechten, deren „geschlachteter Leib“ „wird verwandelt werden, um seinem herrlichen Körper angepasst zu werden“ (Phil. 3:21).

Ebenso müssen die Typen, die sich auf den zweiten Advent beziehen, zu der durch den symbolischen Gottesdienst angegebenen Zeit erfüllt werden. Im mosaischen System fand die Reinigung des Heiligtums oder der große Versöhnungstag am zehnten Tag des siebten jüdischen Monats statt (3. Mose 16:29-34), als der Hohepriester die Versöhnung für ganz Israel vollbrachte. Er entfernte ihre Sünden aus dem Heiligtum, ging hinaus und segnete das Volk. Daher glaubte man, dass Christus, unser Hohepriester, erscheinen würde, um die Erde zu reinigen, indem er Sünde und Sünder vernichtet, und sein werdendes Volk mit Unsterblichkeit belohnen würde. Der zehnte Tag des siebten Monats, der große Versöhnungstag, die Zeit der Reinigung des Heiligtums, der im Jahr 1844 auf den 22. Oktober fiel, wurde als die Zeit des Kommens des Herrn verstanden. Dies stand im Einklang mit den bereits vorgelegten Beweisen, dass die 2.300 Tage im Herbst enden würden, und die Schlussfolgerung schien unwiderstehlich.

Im Gleichnis von Matthäus 25 folgt auf die Zeit des Wartens und der Schläfrigkeit die Ankunft des Bräutigams. Dies stimmte mit den vorgebrachten Argumenten überein, sowohl aus der Prophezeiung als auch aus den Vorbildern. Sie vermittelten eine starke Überzeugung von ihrer Wahrhaftigkeit; und der „Mitternachtsschrei“ wurde von Tausenden von Gläubigen verkündet.

Wie die Wellen des Meeres breitete sich die Bewegung über das ganze Land aus. Er zog von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und in die entlegensten Teile der Nation, bis das erwartungsvolle Volk Gottes völlig erwacht war. Der Fanatismus verschwand vor dieser Verkündigung, wie der Morgenfrost vor der aufgehenden Sonne. Die Gläubigen stellten fest, dass ihre Zweifel und Ratlosigkeit beseitigt waren und Hoffnung und Mut ihre Herzen erfüllten.

Das Werk war frei von den Extremen, die sich immer zeigen, wenn menschliche Erregung ohne den kontrollierenden Einfluss des Wortes und Geistes Gottes herrscht.

Es ähnelte im Charakter den Zeiten der Demütigung und der Rückkehr zum Herrn, die im alten Israel auf warnende Botschaften seiner Diener folgten. Es brachte die Merkmale mit sich, die Gottes Werk in allen Epochen immer geprägt haben. Es gab

wenig ekstatische Freude, aber tiefergehende Prüfung des Herzens, Bekenntnis der Sünden und Verlassen der Welt. Die Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Herrn war die Last sterbender Geister. Es gab beharrliches Gebet und vorbehaltlose Hingabe an Gott.

Als Miller dieses Werk beschrieb, erklärte er: „Es gibt keinen Ausdruck von Freude; sie ist sozusagen auf eine zukünftige Zeit verschoben, in der sich der ganze Himmel und die ganze Erde gemeinsam mit unaussprechlicher Freude voller Herrlichkeit freuen werden.“ Es gibt keine Akklamationen: Auch diese sind dem Himmel vorbehalten. Die Sänger schweigen; sie warten darauf, sich den Engelscharen, dem himmlischen Chor, anzuschließen. Es gibt keinen Konflikt der Gefühle: Alle haben das gleiche Herz und den gleichen Sinn.“ Ein anderer Teilnehmer der Bewegung bezeugte: „Sie erzeugte überall die tiefste Prüfung des Herzens und die Demütigung der Seele... Sie erzeugte Verachtung für die Dinge dieser Welt, Isolierung von Kontroversen und Feindseligkeiten, Eingeständnisse von Fehlern, Niedergeschlagenheit vor Gott und Flehen.“ reuigen Herzen zu Ihm um Vergebung und Annahme. Die Predigt verursachte Selbsterniedrigung und Erschöpfung der Seele, wie wir sie noch nie zuvor erlebt hatten. Wie Gott es durch den Propheten Joel befohlen hatte, löste dies, als der große Tag Gottes nahe war, Tränen aus den Herzen und nicht der Kleidung, und eine Rückkehr zum Herrn in Fasten, Tränen und Wehklagen. Wie Gott durch den Propheten Sacharja gesprochen hatte, wurde ein Geist der Gnade und des Flehens über seine Kinder ausgegossen; sie blickten auf den, den sie durchbohrt hatten, Es gab große Wehklagen auf der Erde... und diejenigen, die auf den Herrn warteten, betrübten ihre Seelen vor Ihm.“

Von allen großen religiösen Bewegungen seit den Tagen der Apostel war keine freier von menschlichen Unvollkommenheiten und den Täuschungen Satans als die des Jahres 1844. Auch heute noch, nach vielen Jahren, sind alle, die Teil dieser Bewegung waren und die fest auf der Plattform der Wahrheit stehen, spüren immer noch den heiligen Einfluss dieses gesegneten Werkes und bezeugen, dass es von Gott ausgegangen ist.

Beim Ruf: „Hier kommt der Bräutigam; geh hinaus ihm entgegen“ standen die Wartenden „auf und reparierten ihre Lampen“; Sie studierten das Wort Gottes mit einem noch nie dagewesenen Interesse. Engel wurden vom Himmel gesandt, um diejenigen zu wecken, die entmutigt waren, und sie auf den Empfang der Botschaft vorzubereiten. Die Arbeit wurde nicht durch die Weisheit und das Wissen von Menschen ausgeführt, sondern durch die Kraft Gottes. Es waren nicht die Begabtesten, sondern die Bescheidensten und Hingebungsvollsten, die als erste den Ruf hörten und ihm folgten. Bauern ließen ihre Ernte auf den Feldern, Mechaniker legten ihre Werkzeuge nieder und kamen unter Tränen und vor Freude heraus, um zu warnen.

Diejenigen, die sich zunächst für die Sache eingesetzt hatten, gehörten zu den Letzten, die sich dieser Bewegung anschlossen. Im Allgemeinen verschlossen die Kirchen ihre Türen für diese Botschaft, und eine große Zahl derjenigen, die sie empfangen, zog sich aus ihrer Mitte zurück. Durch Gottes Vorsehung verband sich diese Verkündigung mit der Botschaft des zweiten Engels und gab dem Werk Kraft.

Die Botschaft „Hier kommt der Bräutigam“ war nicht so sehr eine Frage des Arguments, obwohl der Beweis der Heiligen Schrift klar und schlüssig war. Sie wurde von einer treibenden Kraft begleitet, die die Seele berührte. Es gab weder Zweifel noch Fragen. Anlässlich des triumphalen Einzugs Christi in Jerusalem strömten Menschen aus allen Teilen der Erde, die sich zur Teilnahme am Fest versammelt hatten, zum Ölberg und schlossen sich der Menschenmenge an, die Jesus begleitete, und waren von der Aufregung dieses Ereignisses überwältigt. Stunde und trug dazu bei, den Ruf zu verstärken: „Gesegnet sei, der im Namen des Herrn kommt.“ (Matthäus 21:9). In ähnlicher Weise spürten auch die Ungläubigen, die sich zu Adventistentreffen versammelten – manche aus Neugier, andere nur zum Spott – die überzeugende Kraft der Botschaft: „Hier kommt der Bräutigam!“

Damals gab es den Glauben, der Antworten auf Gebete erhielt – einen Glauben, der auf eine Belohnung abzielte. Wie sintflutartige Regenfälle kam der Geist der Gnade auf die ausgedörrte Erde herab

auf diejenigen, die ihn inbrünstig suchten. Diejenigen, die hofften, ihrem Erlöser bald von Angesicht zu Angesicht gegenüberzustehen, empfanden eine feierliche und unaussprechliche Freude. Die bewegende Kraft des Heiligen Geistes erweichte die Herzen, als seine Segnungen den gläubigen Gläubigen in reichem Maße zuteil wurden.

Behutsam und feierlich erreichten diejenigen, die die Botschaft empfingen, den Zeitpunkt, an dem sie erwarteten, ihrem Herrn zu begegnen. Jeden Morgen empfanden sie es als ihre erste Pflicht, sich ihrer Akzeptanz bei Gott zu vergewissern. Ihre Herzen waren eng verbunden und sie beteten viel füreinander. Sie versammelten sich oft an abgelegenen Orten, um mit Gott zu kommunizieren, und die Stimme der Fürbitte stieg aus den Feldern und Wäldern zum Himmel auf. Die Gewissheit der Zustimmung des Erlösers war für sie wichtiger als tägliche Nahrung, und wenn irgendetwas ihren Geist verdunkelte, gaben sie keine Ruhe, bis es verschwand. Sie fühlten das Zeugnis der vergebenden Gnade und sehnten sich danach, den zu sehen, den ihre Seelen liebten.

Aber auch hier war eine Enttäuschung vorhergesagt. Die Zeit der Erwartung verging und der Erlöser erschien nicht. Mit unerschütterlicher Zuversicht hatten sie auf sein Kommen gewartet, und jetzt fühlten sie sich wie Maria, als sie am Grab des Erlösers ankam, es leer vorfand und unter Tränen ausrief: „Sie haben meinen Herrn genommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ (Johannes 20:13).

Ein Gefühl der Angst, die Angst, dass die Botschaft wahr sein könnte, diente eine Zeit lang dazu, die ungläubige Welt zurückzuhalten. Mit der Zeit verschwand dieses Gefühl nicht auf einmal. Zunächst wagten sie es nicht, über die Enttäuschung zu triumphieren. Da jedoch kein Zeichen des Zorns Gottes zu sehen war, erholten sie sich von ihren Ängsten und nahmen ihre vorwurfsvolle und lächerliche Haltung wieder ein.

Eine riesige Klasse, die behauptet hatte, an das baldige Kommen des Herrn zu glauben, verzichtete auf ihren Glauben. Einige, die zuversichtlich gewesen waren, waren in ihrem Stolz so tief verletzt, dass sie von der Welt entfremdet zu sein schienen. Wie Jona beschwerten sie sich darüber Gott und zog den Tod dem Leben vor. Diejenigen, die ihren Glauben auf die Meinungen anderer und nicht auf das Wort Gottes gegründet hatten, waren nun wieder bereit, ihre Meinung zu ändern. Die Spötter gewannen die Schwachen und Feiglinge in ihre Reihen, und alle vereinten sich in der Erklärung, dass es jetzt keine Ängste und Erwartungen mehr geben würde. Die Zeit war vergangen, der Herr war nicht gekommen, und die Welt konnte Tausende von Jahren lang dieselbe bleiben.

Die glühenden und aufrichtigen Gläubigen hatten alles für Christus aufgegeben und spürten seine Gegenwart wie nie zuvor. Sie hatten, wie sie glaubten, der Welt die letzte Warnung übermittelt und erwarteten, bald in die Gesellschaft des göttlichen Meisters und der himmlischen Engel aufgenommen zu werden. Sie hatten sich weitgehend von der Gesellschaft derer getrennt, die die Botschaft nicht empfingen. Mit großer Sehnsucht hatten sie gebetet: „Komm, Herr Jesus, komm schnell.“ Aber Er war nicht gekommen. Und nun erneut die schwere Last der Sorgen und Nöte des Lebens zu ertragen, den Sarkasmus und die Verachtung einer spöttischen Welt zu ertragen, war eine schreckliche Prüfung des Glaubens und der Geduld.

Allerdings war diese Enttäuschung nicht so groß wie die, die die Jünger zur Zeit der ersten Ankunft Christi erlebten. Als Jesus triumphierend in Jerusalem einzog, glaubten seine Anhänger, dass er im Begriff sei, den Thron Davids zu besteigen und Israel von seinen Unterdrückern zu befreien. Voller Hoffnung und freudiger Vorfriede wetteiferten sie miteinander um die Ehre ihres Königs. Viele breiteten ihre Obergewänder wie einen Teppich auf dem Weg Christi aus oder legten grüne Palmzweige vor ihn nieder. In ihrer überschwänglichen Freude stimmten sie in den Jubelruf ein: „Hosianna dem Sohn Davids!“ Als die Pharisäer, beunruhigt und gereizt über diesen Jubelausbruch, wollten, dass Jesus die Jünger zurechtwies, antwortete er: „Wenn sie schweigen, werden die Steine selbst schreien.“ (Lukas 19:40). Die Prophezeiung sollte sein

erfüllt. Die Jünger dienten dem göttlichen Zweck. Allerdings stand ihnen eine herbe Enttäuschung bevor. Innerhalb weniger Tage würden sie Zeuge des qualvollen Todes des Erlösers sein und ihn ins Grab legen. Ihre Erwartungen hatten sich in keinem Punkt erfüllt und ihre Hoffnungen starben mit Jesus.

Bis ihr Herr triumphierend aus dem Grab auferstand, konnten sie nicht erkennen, dass alles in der Prophezeiung vorhergesagt worden war und „dass der Christus leiden und von den Toten auferstehen muss“ (Apostelgeschichte 17,3).

Fünf Jahrhunderte zuvor hatte der Herr durch den Propheten Sacharja verkündet: „Freue dich sehr, Tochter Zion. Freue dich, Tochter Jerusalem. Siehe, dein König wird zu dir kommen, gerecht und Retter, arm und auf einem Esel reitend ein Esel, der Sohn eines Esels. (Sach. 9:9). Hätten die Jünger erkannt, dass Christus auf sein Gericht und seinen Tod zusteuerte, hätten sie diese Prophezeiung nicht erfüllt.

In ähnlicher Weise erfüllten William Miller und seine Gefährten die Prophezeiung und verkündeten die Botschaft, die Inspiration vorausgesagt hatte, dass sie sie der Welt überbringen würden, aber wenn sie die Prophezeiungen vollständig verstanden hätten, offenbarte sich ihre Enttäuschung und dass eine andere Botschaft allen Nationen verkündet werden musste Bevor der Herr kam, hätten sie das Werk nicht getan. Die Botschaften des ersten und des zweiten Engels wurden zur gegebenen Zeit übermittelt und führten zu dem Werk, das Gott ihnen zugedacht hatte.

Die Welt hatte zugesehen und gehofft, dass das gesamte System des Adventismus aufgegeben würde, wenn die Zeit verginge und Christus nicht käme. Doch während viele unter großer Versuchung in ihrem Glauben kapitulierten, gab es einige, die standhaft blieben. Die Früchte der Adventbewegung: Der Geist der Demut und Gewissensforschung, der Entsagung der Welt und der Reformation des Lebens, der das Werk begleitet hatte, bezeugte, dass es von Gott kam. Sie wagten nicht zu leugnen, dass die Kraft des Heiligen Geistes die Predigt des zweiten Kommens bezeugt hatte, und sie konnten in ihrer Berechnung der prophetischen Zeiträume keinen Fehler finden. Die fähigsten seiner Gegner waren nicht in der Lage, sein System der prophetischen Interpretation zu zerstören. Sie konnten ohne biblische Beweise nicht auf Positionen verzichten, die durch eifriges und hingebungsvolles Studium der Heiligen Schrift erreicht worden waren, das von Geistern unternommen wurde, die vom Geist Gottes erleuchtet waren und von Herzen, die von seiner lebendigen Kraft glühten; Positionen, die der schärfsten Kritik und dem erbitterten Widerstand der populären Religionslehrer und der Weisen dieser Welt standgehalten hatten und die den vereinten Kräften von Wissenschaft und Beredsamkeit sowie den Beleidigungen und Verachtungen berühmter Persönlichkeiten und anderer standhaft standgehalten hatten bescheidene Klasse.

Es gab tatsächlich einen Irrtum hinsichtlich des erwarteten Ereignisses, aber selbst dies konnte seinen Glauben an das Wort Gottes nicht erschüttern. Als Jona in den Straßen von Ninive verkündete, dass die Stadt innerhalb von vierzig Tagen gestürzt werden würde, akzeptierte der Herr die Demütigung der Ninive und verlängerte ihre Gnadenzeit. Allerdings kam Jonas Botschaft von Gott und Ninive wurde nach Seinem Willen auf die Probe gestellt. Adventisten glaubten, dass Gott sie auf die gleiche Weise gesandt hatte, um die Warnung vor dem Gericht auszusprechen. Sie sagten: „Sie prüfte die Herzen aller, die ihr zuhörten, indem sie den Wunsch nach der Erscheinung des Herrn weckte oder mehr oder weniger offensichtlichen Hass hervorrief, den Gott jedoch bei seinem Kommen erkannte. Sie markierte eine Linie, damit diejenigen, die es untersuchten Ihr eigenes Herz hätte wissen können, auf welcher Seite sie gestanden hätten, wenn der Herr damals gekommen wäre. Ob sie ausgerufen hätten: „Siehe, das ist unser Gott, auf den wir gewartet haben, und er wird uns retten“, oder ob Sie hätten zu den Felsen und Bergen geschrien, damit sie auf sie fielen. Sie hätten sie vor dem Angesicht dessen versteckt, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. So glauben wir, dass Gott das Volk und seinen Glauben geprüft hat. und sah, ob sie sich zurückziehen

Position, in der er es für angebracht gehalten hatte, ihn unterzubringen; und sie würden diese Welt verlassen und bedingungslos auf das Werk Gottes vertrauen.“

Die Gefühle derer, die immer noch glaubten, dass Gott sie in ihrer Erfahrung geführt hatte, werden in diesen Worten von William Miller ausgedrückt: „Hätte ich mein Leben noch einmal leben müssen, mit den gleichen Beweisen, ehrlich zu Gott und den Menschen zu sein, die ich damals hatte, Ich hätte alles so gemacht, wie ich es getan habe. „Ich hoffe, dass ich meine Gewänder vom Blut der Seelen gewaschen habe. Ich habe das Gefühl, dass ich weitestgehend frei von jeglicher Schuld an ihrer Verurteilung bin.“ „Obwohl ich zweimal enttäuscht wurde“, schrieb dieser Mann Gottes, „bin ich noch nicht niedergeschlagen oder entmutigt.“ „Meine Hoffnung auf das Kommen Christi ist so fest wie eh und je. Ich habe nur das getan, was ich nach Jahren nüchterner Überlegung als meine feierliche Pflicht empfunden habe. Wenn ich einen Fehler begangen habe, dann auf der Seite der Nächstenliebe.“, aus Liebe zu meinen Mitmenschen und aus Überzeugung von der Pflicht gegenüber Gott.“ „Eines weiß ich: Ich habe nichts anderes gepredigt als das, was ich glaubte, und die Hand Gottes begleitete mich. Seine Macht zeigte sich in der Arbeit und es wurde viel Gutes erreicht.“ „Es scheint, dass viele Tausende aufgrund der damaligen Prophezeiung dazu gebracht wurden, die Heiligen Schriften zu studieren; und auf diese Weise wurden sie durch den Glauben und die Besprengung mit dem Blut Christi mit Gott versöhnt.“ „Ich habe mich nie um das anerkennende Lächeln der Stolzen gekümmert, noch habe ich mich entmutigen lassen, als die Welt uns mit Verachtung ansah. Ich werde ihre Gunst heute nicht erkaufen, noch werde ich über die Pflicht hinausgehen, um ihren Hass zu besänftigen. Das werde ich.“ Bitten Sie sie niemals, mein Leben zu schonen, und ich werde auch nicht zurücktreten. Wenn Gott es in seiner Vorsehung verlangt, werde ich bereit sein, sie abzusetzen.

Gott hat sein Volk nicht im Stich gelassen. Sein Geist blieb immer noch bei denen, die das Licht, das sie empfangen hatten, nicht rücksichtslos ablehnten oder die Adventbewegung verurteilten. Im Brief an die Hebräer gibt es ermutigende und warnende Worte für diejenigen, die in dieser Krise auf die Probe gestellt und erwartet werden: „Verwerfe nicht deine Zuversicht, die einen großen und großen Lohn hat. Denn du brauchst Geduld, damit du, nachdem du das getan hast.“ Willst du Gottes Willen, mögest du die Verheißung erlangen. Denn es ist noch eine kleine Zeit, und was kommen wird, wird kommen und wird nicht aufschieben. Aber der Gerechte wird im Glauben leben; und wenn er sich zurückzieht, hat Meine Seele keine Freude daran ihn. Aber wir, wir gehören nicht zu denen, die sich ins Verderben zurückziehen, sondern zu denen, die für die Bewahrung der Seele glauben.“ (Hebräer 10:35-39).

Dass diese Warnung an die Kirche der letzten Tage gerichtet ist, geht aus den Worten hervor, die auf die Nähe des Kommens des Herrn hinweisen: „Denn es ist noch eine kleine Zeit, und der Kommende wird kommen und nicht zögern.“ " Es wird deutlich darauf hingewiesen, dass es offensichtlich zu einer Verzögerung kommen würde und dass der Herr scheinbar eine Verzögerung herbeiführen würde. Die hier gegebene Unterweisung passt perfekt zu den Erfahrungen der damaligen Adventisten. Die hier genannten Menschen waren in Gefahr, im Glauben zu versinken. Sie hatten Gottes Willen erfüllt, indem sie der Führung Seines Geistes und seines Wortes folgten. Allerdings konnten sie Seinen Plan aus früheren Erfahrungen nicht verstehen und auch nicht den vor ihnen liegenden Weg sehen. Sie waren dann versucht zu zweifeln, ob Gott sie wirklich geführt hatte. Damals galten die Worte: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.“ Trotz des strahlenden Lichts des „Mitternachtsrufs“, der auf ihrem Weg schien, obwohl sie die Öffnung der Siegel der Prophezeiungen und die baldige Erfüllung der Zeichen sahen, die das baldige Kommen Christi ankündigten, waren sie sozusagen im Sehen gegangen. Aber jetzt, unterdrückt von ihren enttäuschten Hoffnungen, konnten sie nur durch den Glauben an Gott und sein Wort widerstehen. Die spöttische Welt sagte: „Sie wurden getäuscht. Geben Sie Ihren Glauben auf und sagen Sie, dass die Adventistenbewegung von Satan kam.“ Gottes Wort erklärte jedoch: „Wenn er zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm.“ Jetzt auf den Glauben zu verzichten und die Kraft des Heiligen Geistes, der die Botschaft unterstützt hat, zu leugnen, würde einem Rückzug ins Verderben gleichkommen. Sie wurden durch die Worte des Paulus ermutigt, standhaft zu bleiben: „Verwerfe deine Zuversicht nicht“; „Man braucht Geduld“, „denn da ist noch ein bisschen Geduld.“

Zeit, und der Kommende wird kommen und nicht zögern.“ Ihr einzig sicherer Weg bestand darin, an dem Licht festzuhalten, das sie bereits von Gott erhalten hatten, an seinen Verheißungen festzuhalten und weiterhin die Heiligen Schriften zu studieren, zu beobachten und zu beobachten geduldig warten, um mehr Licht zu empfangen.

Kapitel 23

Was ist das Heiligtum?

Der Text, der vor allen anderen sowohl zur Grundlage als auch zur zentralen Säule des Adventismus-Glaubens wurde, war die Aussage: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen; und das Heiligtum wird gereinigt werden.“ (Dan. 8:14). Diese Worte waren allen Gläubigen beim baldigen Kommen des Herrn bekannt. Durch die Lippen Tausender wurde diese Prophezeiung als das Schlüsselwort ihres Glaubens wiederholt. Jeder hatte das Gefühl, dass seine größten Erwartungen und gehegten Hoffnungen von den darin vorhergesagten Ereignissen abhingen. Es wurde gezeigt, dass diese prophetischen Tage im Herbst 1844 endeten. Wie der Rest der christlichen Welt vertraten die Adventisten zu dieser Zeit die Auffassung, dass die Erde oder ein Teil davon das Heiligtum sei. Sie verstanden die Reinigung des Heiligtums als die Reinigung der Erde unter den Feuern des letzten großen Tages und dass dies zur Zeit des zweiten Advents stattfinden würde. Daher die Schlussfolgerung, dass Christus 1844 zur Erde zurückkehren würde.

Aber die empfohlene Zeit verging und der Herr kam nicht. Die Gläubigen wussten, dass das Wort Gottes nicht versagen konnte; Ihre Interpretation der Prophezeiung muss falsch sein. Wo aber lag der Fehler? Viele haben unklugerweise den Knoten der Schwierigkeit durchtrennt, indem sie geleugnet haben, dass die 2.300 Tage im Jahr 1844 endeten. Dafür konnte kein Grund angegeben werden, außer dass Christus nicht zur erwarteten Zeit gekommen war. Sie argumentierten, wenn die prophetischen Tage im Jahr 1844 zu Ende gegangen wären, wäre Christus dann zurückgekehrt, um das Heiligtum zu reinigen, indem er die Erde durch Feuer reinigte; und da Er nicht erschien, konnten die Tage nicht enden.

Diese Schlussfolgerung zu akzeptieren kam einem Verzicht auf die bisherige Zählung prophetischer Perioden gleich. Es wurde festgestellt, dass die 2.300 Tage begannen, als Artaxerxes' Befehl zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems im Herbst 457 v. Chr. in Kraft trat. Ausgehend von diesem Datum wurde festgestellt, dass bei der Anwendung vollkommene Harmonie herrschte alle vorhergesagten Ereignisse. in der Erklärung von Daniel 9:25-27. Die neunundsechzig Wochen, die ersten 483 Jahre der großen Periode von 23 Jahrhunderten, sollten den Messias, den Gesalbten, erreichen. Die Taufe und Salbung Christi durch den Heiligen Geist im Jahr 27 unserer Zeitrechnung erfüllte diese Vorgabe genau. Mitte der siebzigsten Woche sollte der Messias weggebracht werden. Dreieinhalb Jahre nach seiner Taufe; Im Frühjahr des Jahres 31 wurde Christus gekreuzigt. Die siebzig Wochen oder 490 Jahre sollten sich insbesondere auf die Juden beziehen. Als dieser Zeitraum endete, besiegelte die Nation ihre Ablehnung von Christus durch die Verfolgung seiner Jünger, und im Jahr 34 richteten die Apostel ihr Werk auf die Heiden. Mit dem Ende der ersten 490 Jahre, getrennt von der großen Periode von 2.300, blieben noch 1.810 Jahre übrig. Ausgehend vom Jahr 34 unserer Zeitrechnung reichen die 1.810 Jahre bis zum Jahr 1844. Und der Engel sagte: „Dann wird das Heiligtum gereinigt.“ Alle bisherigen Vorgaben der Prophezeiung erfüllten sich zweifelsohne zur festgesetzten Zeit. Alles wurde klar und harmonisch. Diese Berechnung stimmte nicht überein, mit der Ausnahme, dass zu diesem Zeitpunkt kein Ereignis zu beobachten war, das die im Jahr 1844 stattfindende Reinigung des Heiligtums erfüllt hätte. Zu leugnen, dass die Tage zu diesem Zeitpunkt endeten, hieße, die ganze Frage durcheinander zu bringen und auf Positionen zu verzichten das war durch unfehlbare Erfüllung der Prophezeiung begründet worden.

Aber Gott führte sein Volk in der großen Adventbewegung. Seine Macht und Herrlichkeit hatten das Werk begleitet, und er ließ nicht zu, dass es in Dunkelheit und Enttäuschung endete und als falsche und fanatische Aufregung diffamiert wurde. Er würde sein Wort nicht in Zweifel und Ungewissheit hüllen. Trotz der Tatsache, dass viele es getan haben

Andere verwarfen die vorhergehende Berechnung prophetischer Perioden und leugneten die Präzision der darauf gegründeten Bewegung. Andere waren nicht geneigt, auf die Punkte des Glaubens und der Erfahrung zu verzichten, die durch die Heilige Schrift und das Zeugnis des Geistes Gottes gestützt wurden. Sie glaubten, dass sie beim Studium der Prophezeiungen legitime Interpretationsprinzipien übernommen hatten und dass es ihre Pflicht sei, sich an die bereits entdeckten Wahrheiten zu halten und dieselben Kriterien der Bibelforschung fortzusetzen. Unter inbrünstigen Gebeten überprüften sie ihre Position und studierten die Heiligen Schriften, um ihren Irrtum herauszufinden. Da sie bei der Berechnung der prophetischen Zeiträume keinen Fehler erkennen konnten, wurden sie veranlasst, sich genauer mit dem Thema des Heiligtums zu befassen.

Bei ihrer Untersuchung erfuhren sie, dass es keine schriftlichen Beweise gab, die die weit verbreitete Interpretation, dass die Erde das Heiligtum sei, stützen würden. Sie fanden jedoch in der Bibel eine vollständige Erklärung zum Thema des Heiligtums, seiner Natur, Lage und Dienstleistungen. Das Zeugnis der heiligen Schriftsteller war so klar und umfassend, dass es die Angelegenheit außer Frage stellte. Der Apostel Paulus sagt im Brief an die Hebräer: „Und die ersten hatten auch Satzungen des Gottesdienstes und ein irdisches Heiligtum. Denn die ersten hatten eine Stiftshütte bereitet, in der sich der Leuchter, der Tisch und die anderen befanden.“ Brot des Satzes, das Heiligtum genannt wird. Aber nach dem zweiten Vorhang war die Stiftshütte, die man das Allerheiligste nennt, und die hatte das goldene Räuchergefäß und die Bundeslade, die ringsum mit Gold bedeckt war, und in der sich ein Gefäß befand aus Gold, das Manna enthielt, und den Stab Aarons, der Knospen trug, und die Tafeln des Bundes; und über der Lade die Cherubim der Herrlichkeit, die den Gnadenthron überschatteten.

(Hebräer 9:1-5).

Das Heiligtum, auf das sich Paulus hier bezieht, war die Stiftshütte, die Moses auf Befehl Gottes als irdische Wohnung des Allerhöchsten errichtete. „Und sie werden mich zu einem Heiligtum machen, und ich werde unter ihnen wohnen“ (2. Mose 25,8), war die Anweisung, die Mose gegeben wurde, als er mit Gott auf dem Berg war. Die Israeliten reisten durch die Wüste und die Stiftshütte war so gebaut, dass sie von einem Ort zum anderen transportiert werden konnte. Seine Struktur war jedoch von großer Pracht. Die Wände bestanden aus senkrechten Brettern, die reich mit Gold bedeckt waren und deren Grundbeschläge aus Silber bestanden. Sein Dach bestand aus einer Reihe von Vorhängen oder Bezügen, wobei die äußeren aus Häuten und die inneren aus feinem Leinen bestanden, das wunderschön mit Engelsfiguren verziert war. Neben dem äußeren Vorhof, in dem sich der Brandopferaltar befand, hatte die Stiftshütte selbst zwei Abteilungen, die „heilige Stätte“ und „Allerheiligste Stätte“ genannt wurden und durch einen reichen und schönen Vorhang oder Schleier getrennt waren; ein ähnlicher Schleier verschloss den Eingang zum ersten Abteil.

An der heiligen Stätte befand sich der Leuchter an der Südseite der Stiftshütte mit seinen sieben Lampen, die das Heiligtum Tag und Nacht erleuchteten. Auf der Nordseite befand sich der Brottisch der Gegenwart; und vor dem Vorhang, der das Heiligtum vom Allerheiligsten trennte, befand sich der goldene Räucheraltar, aus dem täglich die duftende Wolke mit den Gebeten Israels in die Gegenwart Gottes aufstieg.

Im Allerheiligsten befand sich die Bundeslade, eine mit Gold überzogene Truhe aus kostbarem Holz und Aufbewahrungsort der beiden Steintafeln, auf denen Gott das Gesetz der Zehn Gebote einschrieb. Über der Bundeslade, die die Hülle des Heiligen bildet Behältnis, war der Gnadenthron, ein prächtiges Kunstwerk, gekrönt von zwei Cherubim, einer auf jeder Seite, vollständig aus massivem Gold gefertigt. In diesem Raum manifestierte sich die göttliche Präsenz in einer Wolke scheinbarer Herrlichkeit zwischen den Cherubim.

Nach der Ansiedlung der Hebräer in Kanaan wurde die Stiftshütte durch den Tempel Salomos ersetzt, der zwar ein dauerhaftes Bauwerk und in größerem Maßstab war, aber die gleichen Proportionen aufwies und auf ähnliche Weise wie der Tempel errichtet wurde

vorherige. In dieser Form existierte das Heiligtum – außer während es zur Zeit Daniels in Trümmern lag – bis zu seiner Zerstörung durch die Römer im Jahr 70 v. Chr.

Dies ist das einzige Heiligtum, das jemals auf der Erde existierte und über das uns die Bibel einige Informationen gibt. Paulus erklärte dies zum Heiligtum des ersten Bundes. Aber hat der neue Bund kein Heiligtum?

Wenn man sich wieder dem Hebräerbrief zuwendet, haben Wahrheitssucher die Existenz eines zweiten Heiligtums – oder Heiligtums des neuen Bundes – gefunden, das in den oben erwähnten Worten des Paulus angedeutet ist: „Und auch das erste hatte Verordnungen der göttlichen Anbetung und einen Heiligtumsgrund.“ Und die Verwendung des Wortes „auch“ weist darauf hin, dass Paulus dieses Heiligtum bereits zuvor erwähnt hatte. Sie kehrten zum Anfang des vorangegangenen Kapitels zurück und lauteten: „Die Summe dessen, was wir gesagt haben, ist, dass wir einen solchen Hohepriester haben, der im Himmel zur Rechten des Throns der Majestät sitzt, dem Minister des Heiligtums.“ und von der wahren Stiftshütte, die der Herr gegründet hat, nicht der Mensch.“ (Hebr. 8:1 und 2).

Hier wird das Heiligtum des neuen Bundes offenbart. Das Heiligtum des ersten Bundes wurde von Menschen errichtet und von Moses erbaut. Letzteres wurde vom Herrn und nicht von Menschen erbaut. In diesem Heiligtum verrichteten die irdischen Priester ihren Dienst; Dabei dient Christus, unser großer Hohepriester, zur Rechten Gottes. Ein Heiligtum befand sich auf der Erde, das andere im Himmel.

Darüber hinaus wurde die Stiftshütte von Moses nach einem Muster gebaut. Der Herr befahl ihm: „Nach allem, was ich dir für das Muster der Stiftshütte und für das Muster aller ihrer Geräte zeige, sollst du auch tun.“ Und erneut wurde der Befehl gegeben: „Sei also darauf bedacht, dass du es tust.“ nach seinem Vorbild, das euch auf dem Berg gezeigt wurde.“ (Ex. 25:9 und 40). Und Paulus sagt, dass die erste Stiftshütte „eine Allegorie für die heutige Zeit war, in der Gaben und Opfer dargebracht wurden“ ; dass seine heiligen Stätten „Vorbilder von Dingen im Himmel“ seien; dass die Priester, die Gaben nach dem Gesetz darbrachten, als „Vorbild und Schatten der himmlischen Dinge“ dienten und dass „Christus nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum einging, ein Vorbild des Wahren, aber im selben Himmel, um nun für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen“ (Hebräer 9,9 und 23; 8,5; 9,24).

Das himmlische Heiligtum, in dem Jesus für uns dient, ist das große Original, dessen Kopie das von Moses erbaute Heiligtum war. Gott legte seinen Geist auf die Erbauer des irdischen Heiligtums. Das bei seinem Bau eingesetzte künstlerische Können war Ausdruck göttlicher Weisheit. Die Wände sahen aus wie massives Gold und reflektierten das Licht der sieben Lampen auf dem goldenen Kerzenständer in alle Richtungen. Der Schaubrottisch und der Räucheraltar leuchteten wie poliertes Gold. Der wunderschöne Vorhang, der die Decke bildete und mit Engelsfiguren in Blau, Lila und Scharlach verziert war, verstärkte die Schönheit der Szene. Und hinter dem zweiten Vorhang befand sich die heilige *Schechina*, die sichtbare Manifestation der Herrlichkeit Gottes, vor der niemand außer dem Hohepriester eintreten und leben konnte. Die unvergleichliche Pracht der irdischen Stiftshütte spiegelte für das menschliche Auge die Herrlichkeit des himmlischen Tempels wider, in dem Christus, unser Vorläufer, vor dem Thron Gottes für uns dient. Die Wohnstätte des Königs der Könige, in der Tausende und Abertausende Ihm dienen und Millionen von Millionen vor Ihm stehen (Dan. 7:10); Dieser Tempel, erfüllt von der Herrlichkeit des ewigen Throns, in dem Seraphim, seine strahlenden Wächter, ihre Gesichter in Anbetung verhüllen, könnte in jedem großartigen Bauwerk, das jemals von Menschenhand erbaut wurde, nur ein blasses Abbild seiner Weite und Herrlichkeit finden. Wichtige Wahrheiten über das himmlische Heiligtum und das große Werk, das dort zur Erlösung des Menschen geleistet wurde, wurden jedoch durch das irdische Heiligtum und seine Dienste gelehrt.

Die heiligen Stätten des himmlischen Heiligtums werden durch die beiden Abteilungen des irdischen Heiligtums dargestellt. Dem Apostel Johannes wurde eine Vision vom Tempel Gottes im Himmel gewährt. Dort sah er sieben Feuerlampen vor dem Thron brennen (Offenbarung 4,5). Er sah einen Engel, „der ein goldenes Räuchergefäß hatte; ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, um es mit den Gebeten aller Heiligen auf den goldenen Altar zu legen, der vor dem Thron steht“ (Offenbarung 8,3). Dem Propheten wurde gestattet, die erste Abteilung des himmlischen Heiligtums zu betrachten. Dort sah er „sieben Feuerlampen“ und den „goldenen Altar“, dargestellt durch den goldenen Leuchter und den Räucheraltar des irdischen Heiligtums. Wieder „tat sich der Tempel Gottes im Himmel auf“ (Offenbarung 11,19), und er blickte in das Allerheiligste, in den inneren Vorhang. Dort betrachtete er die „Lade seines Bundes“, dargestellt durch das heilige Gefäß, das Mose gebaut hatte, um das Gesetz Gottes zu beherbergen.

So fanden diejenigen, die sich mit diesem Thema befassten, einen unbestreitbaren Beweis für die Existenz eines Heiligtums im Himmel. Moses baute das irdische Heiligtum nach dem ihm gezeigten Modell. Paulus lehrt, dass dieses Modell das wahre Heiligtum im Himmel war. Und Johannes bezeugt, dass er es auch im Himmel gesehen hat.

Im himmlischen Tempel, der Wohnstätte Gottes, ist sein Thron in Gerechtigkeit und Gericht errichtet. Im Allerheiligsten befindet sich sein Gesetz, die große Regel der Gerechtigkeit, durch die die gesamte Menschheit geprüft wird. Die Bundeslade, in der die Gesetzestafeln aufbewahrt werden, ist mit dem Gnadenstuhl bedeckt, vor dem Christus durch sein Blut für den Sünder betet. Auf diese Weise wird die Vereinigung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit im Plan der menschlichen Erlösung dargestellt. Nur unendliche Weisheit könnte diese Vereinigung ersinnen, und nur unendliche Macht könnte sie zustande bringen. Dies ist eine Verbindung, die den ganzen Himmel mit Staunen und Bewunderung erfüllt. Die Cherubim des irdischen Heiligtums, die ehrfürchtig auf den Gnadenthron blicken, stellen das Interesse dar, mit dem die himmlischen Heerscharen das Werk der Erlösung beobachten. Dies ist das Geheimnis der Barmherzigkeit, dem sich die Engel widmen möchten: dass Gott gerecht sein kann, während er den reuigen Sünder rechtfertigt und seine Beziehung zur gefallenem Rasse erneuert; dass Christus sich demütigen konnte, um unzählige Menschenmengen aus dem Abgrund des Verderbens zu erwecken und sie mit den makellosen Gewändern seiner eigenen Gerechtigkeit zu bekleiden, damit sie sich den Engeln anschließen konnten, die nie fielen, und für immer in der Gegenwart Gottes verweilen konnten.

Das Werk Christi als Fürsprecher des Menschen wird in der wunderschönen Prophezeiung Sacharjas über Ihn dargelegt, „dessen Name der Spross ist“. Der Prophet sagt: „Er selbst wird den Tempel des Herrn bauen und Herrlichkeit tragen und auf seinem Thron sitzen und herrschen und auf seinem Thron Priester sein, und es wird Friedensrat zwischen ihnen beiden geben.“ (Sach. 6:13).

„Er selbst wird den Tempel des Herrn bauen.“ Durch sein Opfer und seine Vermittlung ist Christus sowohl das Fundament als auch der Erbauer der Kirche Gottes. Der Apostel Paulus bezeichnet ihn als „den Haupteckstein, in dem das ganze Gebäude, wenn es zusammengefügt wird, zu einem heiligen Tempel im Herrn wächst.“ Er sagt: „In dem ihr auch mitgebaut seid zur Wohnstätte Gottes im ...“ Geist“ (Eph. 2:20-22).

Er wird „die Herrlichkeit annehmen“. Christus gehört die Herrlichkeit der Erlösung des gefallenem Geschlechts. Für alle Ewigkeiten wird das Lied der Erlösten lauten: „Dem, der uns geliebt und uns in seinem Blut von unseren Sünden gewaschen hat ... Ihm Ehre und Macht für immer und ewig.“ (Apok. 1: 5 und 6).

„Und er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen und auf seinem Thron Priester sein.“ Er ist noch nicht „auf dem Thron seiner Herrlichkeit“; das Reich der Herrlichkeit ist noch nicht errichtet. Erst nach dem Ende seines Wirkens als Mittler wird Gott ihm „den Thron seines Vaters David“ geben, ein Königreich, das „kein Ende haben wird“ (Lukas 1,32 und 33). Als Priester sitzt Christus nun mit dem Vater auf seinem Thron (Offenbarung 3,21). Auf dem Thron, mit dem ewigen und aus sich selbst existierenden Wesen, war Er es, der „unsere Gebrechen auf sich nahm und

Er trug unser Leid“; der „in jeder Weise versucht wurde, aber ohne Sünde“; damit er „denen helfen konnte, die versucht werden“. „Wenn jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater.“ (Jes. 53:4 ; Hebr. 4:15; 2:18; 1. Johannes 2:1). Seine Fürsprache ist die eines verwundeten und zerrissenen Körpers, eines makellosen Lebens. Die verletzten Hände, die durchbohrte Seite, die durchbohrten Füße flehen für den gefallenen Menschen , dessen Erlösung zu unendlichen Kosten erkauft wurde.

„Und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein.“ Die Liebe des Vaters, nicht geringer als die des Sohnes, ist die Quelle der Erlösung für das verlorene Geschlecht. Bevor Jesus diese Welt verließ, sagte er zu seinen Jüngern: „Ich Sage dir nicht, dass ich für dich zum Vater beten werde. denn der Vater selbst liebt euch.“ (Johannes 16,26 und 27). „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst.“ (2. Kor. 5,19). Und im Dienst des Heiligtums oben „der Rat.“ „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Johannes 3,16).

Die Frage „Was ist das Heiligtum?“ wird in der Heiligen Schrift eindeutig beantwortet. Der Begriff „Heiligtum“, wie er in der Bibel verwendet wird, bezieht sich erstens auf die Stiftshütte, die Moses als Vorbild für himmlische Dinge erbaut hatte, und zweitens auf die „wahre Stiftshütte“ im Himmel, auf die das irdische Heiligtum hinwies. Tod Christi , endete der typische Gottesdienst. Die „wahre Stiftshütte“ im Himmel ist das Heiligtum des neuen Bundes. Und da sich die Prophezeiung von Daniel 8:14 in dieser Evangeliumszeit erfüllt, kann das Heiligtum, auf das sie sich bezieht, nur das Heiligtum des neuen Bundes sein Bund. Am Ende der 2.300 Tage gab es für viele Jahrhunderte kein Heiligtum mehr auf der Erde. Daher die Prophezeiung: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen; und das Heiligtum wird gereinigt werden“, weist zweifellos auf das himmlische Heiligtum hin.

Die wichtigste Frage muss jedoch noch beantwortet werden: Was ist die Reinigung des Heiligtums? Dass es einen solchen Gottesdienst im Zusammenhang mit dem irdischen Heiligtum gab, wird in den alttestamentlichen Schriften erwähnt. Aber könnte es im Himmel etwas geben, das gereinigt werden muss? In Hebräer 9 wird die Reinigung sowohl des irdischen als auch des himmlischen Heiligtums ausführlich gelehrt. „Fast alle Dinge werden nach dem Gesetz mit Blut gereinigt; und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. Daher war es durchaus notwendig, dass die Gestalten der Dinge, die im Himmel sind, auf diese Weise [mit dem Blut] gereinigt wurden der Tiere]; die himmlischen Dinge aber selbst mit besseren Opfern als diese“ (Hebräer 9,22 und 23), das heißt mit dem kostbaren Blut Christi.

Die Reinigung sollte sowohl im typischen als auch im tatsächlichen Dienst mit Blut erfolgen. Im ersten mit dem Blut von Tieren, im letzten mit dem Blut Christi. Als Grund dafür, warum diese Reinigung mit Blut erfolgen muss, nennt Paulus die Tatsache, dass es ohne Blutvergießen keine Vergebung gebe. Vergebung oder der Akt der Sündenbereinigung ist ein Werk, das vollbracht werden muss. Aber wie könnte Sünde mit dem Heiligtum verbunden sein, sei es im Himmel oder auf der Erde? Dies kann durch einen Verweis auf symbolische Anbetung verstanden werden; denn die Priester, die auf der Erde amtierten, dienten als „Vorbild und Schatten der himmlischen Dinge“ (Hebräer 8,5).

Der Dienst des irdischen Heiligtums bestand aus zwei Teilen: Die Priester dienten täglich im Heiligtum, während der Hohepriester einmal im Jahr ein besonderes Sühnewerk im Allerheiligsten verrichtete, um das Heiligtum zu reinigen. Tag für Tag brachte der reuige Sünder seine Opfergabe zur Tür der Stiftshütte, legte seine Hand auf den Kopf des Opfers, bekannte seine Sünden und übertrug sie so in einer Gestalt seiner selbst auf das unschuldige Opfer. Anschließend wurde das Tier getötet. „Ohne Blutvergießen“, sagt der Apostel, „gibt es keine Vergebung der Sünde.“ „Das Leben des Fleisches liegt im Blut.“ (3. Mose 17:11). Das übertretene Gesetz Gottes fordert das Leben des Übertreters. Das Blut repräsentiert das verlorene Leben des Sünders, dessen Schuld lag

Das vom Opfer angenommene Blut wurde vom Priester zur heiligen Stätte gebracht und vor den Vorhang gesprengt, hinter dem sich die Bundeslade mit dem Gesetz befand, das der Sünder übertreten hatte. Durch diese Zeremonie wurde die Sünde im übertragenen Sinne auf das Heiligtum übertragen. In einigen Fällen wurde das Blut nicht zur heiligen Stätte gebracht; aber das Fleisch des Opfers sollte dann vom Priester gegessen werden, wie Mose den Söhnen Aarons geboten hatte, indem er sagte: „Der Herr hat es euch gegeben, damit ihr die Missetat der Gemeinde tragt.“ (Lev. 10:17). Beide Zeremonien symbolisierten gleichermaßen die Übergabe der Sünde des Büßers an das Heiligtum.

Dies war die Arbeit, die das ganze Jahr über Tag für Tag fortgesetzt wurde. Die Sünden Israels wurden somit auf das Heiligtum übertragen und eine besondere Arbeit zu ihrer Beseitigung wurde unumgänglich. Gott ordnete an, dass für jeden der heiligen Abschnitte Sühne geleistet werden sollte. „Er soll für das Heiligtum Sühne leisten für die Unreinheit der Kinder Israel und für ihre Übertretungen nach all ihren Sünden; und er soll es für das Zelt der Gemeinde tun, die inmitten ihrer Unreinheit bei ihnen wohnt.“

Auch für den Altar sollte eine Sühne erfolgen, um ihn „wegen der Unreinheit der Kinder Israel und ihrer Übertretungen und aller ihrer Sünden“ zu reinigen.

(3. Mose 16:16 und 19).

Einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag, betrat der Priester das Allerheiligste, um das Heiligtum zu reinigen. Die dort geleistete Arbeit vervollständigte den Jahreszyklus des Ministeriums. Am Tag der Versöhnung wurden zwei Ziegenböcke an die Tür der Stiftshütte gebracht und das Los wurde für sie geworfen, „das eine Los für den Herrn und das andere Los für den Sündenbock“ (3. Mose 16,8). Der Ziegenbock, auf den das Los des Herrn fiel, sollte als Sündopfer für das Volk geschlachtet werden. Und der Priester sollte das Blut des Ziegenbocks unter den Vorhang bringen und es auf den Gnadenthron und vor diesen Gnadengegenstand sprengen. Das Blut musste auch auf den Räucheraltar gesprengt werden, der vor dem Vorhang stand.

„Und Aaron soll beide Hände auf den Kopf des lebendigen Ziegenbocks legen und darauf alle Missetaten der Kinder Israel und alle ihre Übertretungen nach all ihren Sünden bekennen; und er soll sie auf den Kopf des Ziegenbocks legen und er wird ihn durch die Hand eines dazu bestimmten Mannes in die Wüste führen. Und dieser Ziegenbock wird alle seine Missetaten in das einsame Land tragen. (3. Mose 16:21 und 22). Der Sündenbock konnte nicht mehr in das Lager Israels zurückkehren, und der Mann, der ihn anführte, musste sich und seine Kleidung waschen, bevor er ins Lager zurückkehrte.

Diese gesamte Zeremonie sollte die Israeliten von der Heiligkeit Gottes und seiner Abneigung gegen die Sünde beeindrucken. Und darüber hinaus zeige ihnen, dass sie nicht mit der Sünde in Berührung kommen könnten, ohne sich selbst zu verunreinigen. Jeder Mann musste seine Seele quälen, während das Versöhnungswerk weiterging. Alle gemeinsamen Aktivitäten sollten aufgegeben werden, und die gesamte Gemeinde Israels wurde aufgefordert, den Tag in feierlicher Demütigung vor Gott, mit Gebet, Fasten und tiefer Herzenerforschung zu verbringen.

Wichtige Wahrheiten über die Sühne wurden im typischen Gottesdienst vermittelt. Anstelle des Sünders wurde ein Stellvertreter angenommen; aber die Sünde wurde durch das Blut des Opfers nicht getilgt. Auf diese Weise wurde eine Möglichkeit geschaffen, ihn in das Heiligtum zu überführen. Indem er Blut darbrachte, erkannte der Sünder die Autorität des Gesetzes an, bekannte seine Schuld der Übertretung und drückte seinen Wunsch nach Vergebung durch den Glauben an den kommenden Erlöser aus. Aber er war immer noch nicht ganz frei von der Verurteilung durch das Gesetz. Am Tag der Versöhnung nahm der Hohepriester eine Opfertgabe von der Gemeinde entgegen, betrat das Allerheiligste mit dem Blut dieser Opfertgabe und sprengte es auf den Gnadenthron, direkt auf das Gesetz, um seine Forderungen zu erfüllen. Dann nahm er als Mittler die Sünden auf sich und entfernte sie aus dem Heiligtum.

Er legte seine Hände auf den Kopf des Sündenbocks und bekannte all diese Sünden

übertragen sie im übertragenen Sinne von sich selbst auf die Ziege. Dann führte er sie weit weg und sie galten als für immer vom Volk getrennt.

Dies war der Dienst, der als „Vorbild und Schatten himmlischer Dinge“ verrichtet wurde. Und was in Vorbildern im Dienst des irdischen Heiligtums getan wurde, wird in Wirklichkeit im Dienst des himmlischen Heiligtums erreicht. Nach seiner Himmelfahrt begann unser Erlöser seine Arbeit als unser Hohepriester. Paulus sagt: „Christus ist nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum eingegangen, ein Abbild des Wahren, sondern in den Himmel selbst, um nun vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen.“ (Hebräer 9:24).

Das ganze Jahr über stellt der priesterliche Dienst im ersten Raum des Heiligtums, „innerhalb des Vorhangs“, der die Tür bildete und den heiligen Ort vom äußeren Vorhof trennte, das Dienstwerk dar, das Christus mit seiner Himmelfahrt begann. Priester im täglichen Dienst, um das Blut des Sündopfers sowie den Weihrauch, der mit den Gebeten Israels aufstieg, vor Gott darzubringen. So tritt Christus vor dem Vater und durch sein Blut für die Sünder ein und bringt mit dem kostbaren Duft seiner eigenen Gerechtigkeit auch die Gebete reuiger Gläubiger vor ihn. Dies war die Arbeit des Dienstes im ersten Raum des himmlischen Heiligtums.

Dort begleitete der Glaube der Jünger Jesus, als er vor ihren Augen in den Himmel aufzuehr. Dort konzentrierten sich damals ihre Hoffnungen, und diese Hoffnung, sagt Paulus, „haben wir als Anker der Seele, sicher und fest, der bis ins Innere des Vorhangs reicht, wo Jesus, unser Vorläufer, für uns eingetreten ist, der für die Ewigkeit geschaffen ist.“ Hohepriester. „Nicht durch das Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut trat er einst in das Heiligtum ein und vollbrachte eine ewige Erlösung.“ (Hebr. 6:19 und 20; 9:12).

Achtzehn Jahrhunderte lang wurde diese geistliche Arbeit im ersten Teil des Heiligtums fortgesetzt. Das Blut Christi, das im Namen reumütiger Gläubiger geopfert wurde, sicherte ihnen Vergebung und Annahme vor dem Vater; Dennoch bleiben ihre Sünden immer noch in den Rekordbüchern. So wie es im typischen Gottesdienst am Ende eines jeden Jahres ein Sühnewerk gab, so gibt es auch ein Sühnewerk, um die Sünde aus dem Heiligtum zu entfernen, bevor das Werk Christi für die Erlösung des Menschen abgeschlossen ist. Dies ist der Dienst, der nach Ablauf der 2.300 Tage gestartet wurde. Bei dieser Gelegenheit betrat unser Hohepriester, wie vom Propheten Daniel vorhergesagt, das Allerheiligste, um die letzte Phase seines feierlichen Werkes auszuführen – reinige das Heiligtum.

So wie einst die Sünden des Volkes durch den Glauben auf das Sündopfer gelegt und durch das Blut des Opfers bildlich auf das irdische Heiligtum übertragen wurden, so werden in der Evangeliumszeit des neuen Bundes die Sünden der Reumütigen durch den Glauben gelegt auf Christus und tatsächlich in das himmlische Heiligtum überführt. Und wie die typische Reinigung des irdischen Heiligtums durch die Beseitigung der Sünden, mit denen es verunreinigt worden war, abgeschlossen wurde, so muss die eigentliche Reinigung des himmlischen Heiligtums durch die Beseitigung oder Auslöschung der dort aufgezeichneten Sünden erfolgen. Aber bevor dies erreicht werden kann, müssen die Aufzeichnungen untersucht werden, um festzustellen, wer durch Reue über Sünden und Glauben an Christus Anspruch auf die Vorteile seines Sühnopfers hat. Die Reinigung des Heiligtums erfordert daher eine Untersuchung – ein Urteil. Dieses Werk muss getan werden, bevor Christus kommt, um sein Volk zu retten, denn wenn er kommt, wird sein Lohn bei ihm sein, um jedem entsprechend seinen Werken zu geben (Offenbarung 22,12).

Daher sahen diejenigen, die dem Licht des prophetischen Wortes folgten, dass unser Herr am Ende der 2.300 Tage im Jahr 1844, anstatt dass Jesus auf die Erde kam, das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums betrat, um das Werk von auszuführen Abschluss des Sühnopfers, Vorbereitung auf sein Kommen.

Es zeigte sich auch, dass das Sündopfer zwar auf Christus als Opfer hinwies und der Hohepriester ihn als Mittler darstellte, der Sündenbock jedoch Satan versinnbildlichte, den Urheber der Sünde und dem die Sünden wahrer Büsser letztlich aufgebürdet werden. Als der Hohepriester durch das Blut des Schuldopfers die Sünden aus dem Heiligtum entfernte, legte er sie auf den Sündenbock. Wenn Christus am Ende seines Dienstes durch die Kraft und das Verdienst seines eigenen Blutes die Sünden seines Volkes aus dem himmlischen Heiligtum entfernt, wird er sie Satan auferlegen, der bei der Vollstreckung des Gerichts die endgültige Strafe tragen muss. Der Sündenbock wurde in ein unbewohntes Land geschickt, um nie wieder in die Gemeinde Israel zurückzukehren. Auf diese Weise wird Satan für immer aus der Gegenwart Gottes und seines Volkes verbannt und durch die endgültige Vernichtung der Sünde und der Sünder aus der Existenz eliminiert.

Kapitel 24

Im Allerheiligsten

Das Thema des Heiligtums war der Schlüssel, der das Geheimnis der Enttäuschung von 1844 enthüllte. Es enthüllte ein vollständiges System miteinander verbundener und harmonischer Wahrheiten, zeigte, dass die göttliche Hand die große Adventbewegung geleitet hatte, enthüllte die gegenwärtige Pflicht und brachte das ans Licht Stellung und Werk seines Volkes. Wie die Jünger Jesu nach der schrecklichen Nacht ihrer Angst und Enttäuschung „freuten sich die Adventisten sehr, als sie den Herrn sahen“, und diejenigen, die im Glauben auf sein zweites Kommen gewartet hatten, freuten sich. Sie hatten darauf gewartet, dass er in Herrlichkeit erscheinen würde, um seine Diener zu belohnen. Als ihre Hoffnungen zunichte gemacht wurden, verloren sie Jesus aus den Augen und beklagten sich wie Maria am Grab: „Sie haben meinen Herrn genommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ Jetzt, im Allerheiligsten, sahen sie ihn erneut, ihren mitfühlenden Hohepriester, bereit, als ihr König und Erlöser zu erscheinen. Das vom Heiligtum kommende Licht beleuchtete Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Sie wussten, dass Gott sie durch seine unfehlbare Vorsehung geführt hatte. Obwohl sie, wie die ersten Jünger, die Botschaft, die sie überbrachten, nicht verstanden hatten, war sie dennoch in vielerlei Hinsicht richtig gewesen. Indem sie es verkündeten, hatten sie den göttlichen Zweck erfüllt und ihre Arbeit war **vor dem** Herrn nicht umsonst gewesen .

Wiedergeboren „zu einer lebendigen Hoffnung“, jubelten sie „mit unaussprechlicher Freude und voller Herrlichkeit“.

Sowohl die Prophezeiung von Daniel 8:14: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen wird das Heiligtum gereinigt werden“ als auch die Botschaft des ersten Engels: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen“, wies auf den Dienst Christi im Allerheiligsten, das Untersuchungsgericht, hin und nicht auf das Kommen Christi zur Erlösung seines Volkes und zur Vernichtung der Bösen. Der Fehler war nicht in der Zählung der prophetischen Perioden, aber am Ende der 2.300 Tage. Aufgrund dieses Fehlers erlitten die Gläubigen Enttäuschungen, jedoch alles, was in der Prophezeiung vorhergesagt wurde und alles, was ihnen die biblischen Texte versicherten , wurde treu erfüllt. Während sie gleichzeitig die Frustration ihrer Hoffnungen beklagten, ereignete sich ein Ereignis, das in der Botschaft vorhergesagt worden war und das erfüllt werden musste, bevor der Herr erschien, um seine Diener zu belohnen.

Christus war nicht wie erwartet auf die Erde gekommen, sondern, wie im typischen Gottesdienst vorhergesagt, an den heiligsten Ort des himmlischen Tempels Gottes. Der Prophet Daniel stellt ihn als zu dieser Zeit zum Ältesten der Tage Kommend dar: „Ich sah in den Nachtgesichten, und siehe, einer wie der Menschensohn kam in den Wolken des Himmels, und er ging“ nicht zur Erde , sondern „zu dem Ältesten an Tagen und brachte ihn zu sich.“ (Dan. 7:13).

Dieses Kommen wird auch vom Propheten Maleachi vorhergesagt: „Plötzlich wird der Herr, den ihr sucht, zu seinem Tempel kommen, der Engel des Bundes, den ihr begehrt; siehe, er kommt, spricht der Herr der Heerscharen.“ (Mal. 3:1). Das Kommen des Herrn zu seinem Tempel kam für sein Volk plötzlich und unerwartet. Sie haben dort nicht nach Ihm gesucht. Sie erwarteten, dass der Herr zur Erde zurückkehren würde, „wie eine Feuerflamme, um sich an denen zu rächen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium nicht gehorchen“ (2. Thess. 1,8).

Aber das Volk war nicht bereit, seinem Herrn zu begegnen. Es waren noch vorbereitende Arbeiten von ihnen durchzuführen. Licht war ausgegossen worden, um ihre Gedanken auf den Tempel Gottes im Himmel zu lenken. Und als sie im Glauben dem Hohepriester folgten

Während ihres dortigen Dienstes wurden ihnen neue Aufgaben offenbart. Eine weitere Warnungs- und Belehrungsbotschaft sollte an die Kirche gerichtet werden.

Der Prophet sagt: „Aber wer kann den Tag seines Kommens ertragen? Und wer wird überleben können, wenn Er erscheint? Denn Er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie Bleikali. Er wird als Schmelzer und Reiniger von Silber sitzen; Er wird die Söhne Levis reinigen und sie wie Gold und Silber läutern; Sie werden dem Herrn gerechte Opfergaben bringen.“ (Mal. 3:2 und 3). Diejenigen, die auf der Erde leben, wenn die Fürsprache Christi im himmlischen Heiligtum endet, müssen im Angesicht eines heiligen Gottes ohne Mittler stehen. Seine Kleidung muss makellos sein, sein Charakter muss durch das Blut der Besprengung von Sünde gereinigt sein. Durch die Gnade Gottes und ihre eigenen eifrigen Bemühungen müssen sie Sieger im Kampf gegen das Böse sein. Während das Untersuchungsgericht im Himmel andauert und die Sünden reuiger Gläubiger aus dem Heiligtum entfernt werden, muss es unter Gottes Volk auf Erden ein besonderes Werk der Reinigung oder Trennung von der Sünde geben. Dieses Werk wird am deutlichsten in den Botschaften von Offenbarung 14 dargestellt.

Wenn dieses Werk abgeschlossen ist, werden die Nachfolger Christi für sein Erscheinen bereit sein. „Dann wird die Opfergabe Judas und Jerusalems dem Herrn wohlgefällig sein, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den ersten Jahren.“ (Mal. 3:4). Deshalb muss die Kirche, die unser Herr bei seinem Kommen für sich selbst empfangen muss, „eine herrliche Kirche sein, ohne Flecken und Runzeln oder dergleichen, sondern heilig und ohne Makel.“ (Eph. 5:27). Dann wird sie aufgehen wie die Morgendämmerung, schön wie der Mond, rein wie die Sonne, beeindruckend wie eine Armee mit Bannern?“ (Lied. 6:10).

Zusätzlich zum Kommen des Herrn in seinen Tempel sagt Maleachi in diesen Worten auch sein zweites Kommen voraus, sein Kommen, um das Gericht zu vollstrecken, mit den Worten: „Und ich werde zu euch kommen zum Gericht; ich werde ein schneller Zeuge dagegen sein.“ Zauberer und gegen Ehebrecher und gegen diejenigen, die falsch schwören, und gegen diejenigen, die den Gesellen betrügen und die Rechte der Witwe und der Waise und des Fremden missbrauchen und sich nicht vor mir fürchten, spricht der Herr der Heerscharen.“ (Mal. 3:5). Judas bezieht sich auf dieselbe Szene, wenn er sagt: „Siehe, der Herr kommt mit Tausenden seiner Heiligen, um über alle das Gericht zu vollstrecken und alle Gottlosen unter ihnen wegen all ihrer bösen Taten zu verurteilen.“ (Judas 14 und 15). Dieses Kommen und das Kommen des Herrn zu seinem Tempel sind verschiedene und getrennte Ereignisse.

Sowohl das Kommen Christi als unseres Hohepriesters zum Allerheiligsten zur Reinigung des Heiligtums, auf das sich der Prophet Daniel in Kapitel 8, Vers 14 bezieht; auch das Kommen des Menschensohnes zum Ältesten an Tagen, wie in Daniel 7:13 aufgezeichnet; sowie das von Maleachi vorhergesagte Kommen des Herrn zu seinem Tempel sind Beschreibungen desselben Ereignisses. Dies wird auch durch die Ankunft des Mannes bei der Hochzeit dargestellt, die Christus im Gleichnis von den zehn Jungfrauen beschreibt, das in Kapitel 25 des Matthäusevangeliums dargestellt wird.

Im Sommer und Herbst 1844 wurde verkündet: „Hier kommt der Bräutigam!“ Dann wurden die beiden Klassen entwickelt, die durch die weisen Jungfrauen und die törichten Jungfrauen repräsentiert wurden. Eine Klasse erwartete freudig das Erscheinen des Herrn und hatte sich eifrig auf die Begegnung mit Ihm vorbereitet. Eine andere Klasse, die unter dem Einfluss von Angst und impulsivem Handeln mit der Wahrheitstheorie zufrieden war, sah sich der Gnade Gottes beraubt. Als im Gleichnis das Kommen des Bräutigams geschah, „traten diejenigen, die bereit waren, mit ihm zur Hochzeit ein“. Das hier erwähnte Kommen des Bräutigams findet vor der Hochzeit statt. Die Hochzeit stellt den Empfang des Königreiches durch Christus dar. Die heilige Stadt Neu-Jerusalem, die Hauptstadt und Repräsentant des Königreiches, wird „die Braut, die Frau des Lammes“ genannt. Der Engel sagte zu Johannes: „Komm, ich werde dir die Frau zeigen, die Frau des Lammes.“ „Und er entführte mich im Geiste“, sagt der Prophet, „und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herabkam.“ (Apok. 21:9 und 10). In

Daher stellt die Braut ganz klar die heilige Stadt dar, und die Jungfrauen, die dem Bräutigam entgegengehen, sind ein Symbol der Kirche. In der Offenbarung steht geschrieben, dass Gottes Volk zum Hochzeitsbankett eingeladen wird (Offenbarung 19,9). Da sie Gäste sind, können sie nicht gleichzeitig als Braut dargestellt werden. Wie der Prophet Daniel verkündete, wird Christus von dem Ältesten der Tage im Himmel Herrschaft, Ehre und Königreich empfangen“; Er wird das Neue Jerusalem, die Hauptstadt Seines Königreichs, „zubereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann“ erhalten (Dan. 7). :14; Offb. 21:2) Nachdem er das Königreich empfangen hat, wird er in Herrlichkeit als König der Könige und Herr der Herren kommen, zur Erlösung seines Volkes, das „mit Abraham, Isaak und Jakob“ sitzen soll Sein Tisch in Seinem Königreich (Matthäus 8,11; Lukas 22,30), um am Hochzeitsmahl des Lammes teilzunehmen.

Die Proklamation „Hier kommt der Bräutigam!“ im Sommer 1844 veranlasste Tausende dazu, auf die unmittelbare Ankunft des Herrn zu warten. Zur festgesetzten Zeit kam der Bräutigam nicht auf die Erde, wie die Menschen erwartet hatten, sondern zum Ältesten der Tage im Himmel, zur Hochzeit, zum Empfang seines Königreichs. „Die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Tür wurde verschlossen.“ Sie sollten bei der Hochzeit nicht persönlich anwesend sein; denn diese finden im Himmel statt, während sie auf der Erde sind. Die Nachfolger Christi müssen auf „ihren Herrn warten, wenn er von der Hochzeit zurückkehrt“ (Lukas 12,36). Aber sie müssen sein Werk verstehen und ihm im Glauben folgen, wenn er sich Gott nähert. In diesem Sinne sollen sie zur Hochzeit gehen.

Im Gleichnis waren es diejenigen, die Öl in ihren Gefäßen hatten und die Lampen hatten, die zur Hochzeit kamen. Diejenigen, die mit der Kenntnis der aus der Heiligen Schrift gewonnenen Wahrheit auch über den Geist und die Gnade Gottes verfügten und die in der Nacht ihrer bitteren Prüfung geduldig gewartet hatten, um in der Bibel ein klareres Licht in dieser Angelegenheit zu finden, diese erkannten die Wahrheit über das himmlische Heiligtum und die Veränderung im Wirken des Erretters und folgten ihm im Glauben in seinem Werk in diesem Heiligtum. Und alle, die aufgrund des Zeugnisses der Heiligen Schrift dieselben Wahrheiten annehmen und Christus im Glauben nachfolgen, während Er in die Gegenwart Gottes eintritt, um das letzte Werk der Vermittlung zu vollbringen, und an dessen Ende Sein Reich empfängt, sie alle werden gleich dargestellt zur Hochzeit gehen.

In dem Gleichnis in Matthäus 22 wird das gleiche Bild einer Hochzeit dargestellt und das Untersuchungsgericht wird als vor der Hochzeit stattfindend dargestellt. Vor der Hochzeit kommt der König, um die Gäste zu beobachten (Matthäus 22,11) und um zu sehen, ob alle mit den Hochzeitsgewändern geschmückt sind, den makellosen Charaktergewändern, gewaschen und weiß gemacht im Blut des Lammes (Offenbarung 7: 14). Wer ohne diese Gewänder gefunden wird, wird weggeworfen, aber alle, die nach der Untersuchung das Hochzeitsgewand tragen, werden von Gott angenommen und als würdig erachtet, an Seinem Königreich teilzunehmen und auf Seinem Thron zu sitzen. Diese Arbeit der Charakterprüfung und der Feststellung, wer für das Reich Gottes vorbereitet ist, ist die des Untersuchungsgerichts, die letzte Arbeit des himmlischen Heiligtums.

Wenn die Untersuchungsarbeit zu Ende geht, wenn die Fälle aller untersucht wurden, die sich in allen Jahrhunderten zu Nachfolgern Christi erklärt haben, dann und nur dann wird die Zeit der Bewährung abgeschlossen, die Tür der Barmherzigkeit geschlossen. In einem kurzen Satz: „Die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Tür wurde verschlossen“, werden wir durch das letzte Wirken des Erlösers geführt, in die Zeit, in der das große Werk zur Erlösung des Menschen begann wird abgeschlossen sein.

Beim Dienst im irdischen Heiligtum, der, wie wir gesehen haben, ein Vorbild für den Dienst im himmlischen Heiligtum ist, endete der Dienst der ersten Abteilung, als der Hohepriester am Versöhnungstag das Allerheiligste betrat . Gott hatte befohlen: „Und niemand soll im Zelt der Zusammenkunft sein, wenn er hineingeht, um im Heiligtum Sühne zu leisten, bis er hinausgeht.“ (3. Mose 16:17). Also, als Christus eintrat

Am allerheiligsten Ort, um das Werk des Abschlusses der Sühne zu vollbringen, beendete er seinen Dienst im ersten Abschnitt. Als jedoch der Dienst in der ersten Abteilung endete, begann sofort der Dienst in der zweiten Abteilung. Als der Hohepriester im typischen Gottesdienst am Versöhnungstag die heilige Stätte verließ, trat er vor Gott, um das Blut des Sündopfers zugunsten jedes Israeliten darzubringen, der seine Sünden wirklich bereute. Auf diese Weise vollendete Christus nur einen Teil seiner Arbeit als unser Fürsprecher, um einen neuen zu beginnen und dennoch vor dem Vater mit seinem Blut für die Sünder zu plädieren.

Diese Angelegenheit wurde von den Adventisten im Jahr 1844 nicht verstanden. Auch nach Ablauf der Zeit, in der der Erretter erwartet wurde, glaubten sie immer noch, dass sein Kommen nahe sei. Sie verteidigten die Idee, dass sie eine schwere Krise erreicht hätten und dass das Werk Christi als Fürsprecher des Menschen vor Gott beendet sei. Sie schienen von der Heiligen Schrift gelehrt zu werden, dass die dem Menschen gewährte Gnadenzeit kurz vor der Ankunft des Herrn in den Wolken des Himmels enden würde. Sie dachten, diese Lehre sei in den Passagen deutlich zu erkennen, die auf die Zeit hinwiesen, in der die Menschen die Tür der Gnade suchen, anklopfen und schreien werden, sie aber nicht geöffnet wird. Unter ihnen herrschte die Frage, ob das Datum, an dem sie auf das Kommen Christi gewartet hatten, nicht vielmehr den Beginn der Zeitspanne markieren könnte, die seinem Kommen unmittelbar vorausgeht. Nachdem sie vor dem bevorstehenden Gericht gewarnt hatten, hatten sie das Gefühl, dass ihre Arbeit für die Welt erledigt sei, und sie verloren in ihren Seelen die Last der Arbeit für die Erlösung der Sünder, während ihnen die kühne und gotteslästerliche Verachtung der Bösen vorkam. Dies wäre ein weiterer Beweis dafür, dass der Geist Gottes den Verweigerern seiner Gnade entzogen wurde. All dies bestärkte sie in der Überzeugung, dass die Zeit der Bewährung vorbei sei, oder wie sie selbst sagten: „Die Tür der Bewährung war geschlossen.“

Bei der Untersuchung der Heiligtumsangelegenheit kam jedoch ein klareres Licht auf. Dann erkannten sie, dass sie Recht hatten, wenn sie glaubten, dass das Ende der 2.300 Tage im Jahr 1844 eine große Krise markierte. Zwar hatte sich die Tür der Hoffnung und der Gnade, durch die die Menschen achtzehn Jahrhunderte lang Zugang zu Gott hatten, geschlossen, doch eine andere Tür wurde geöffnet, und durch sie wurde den Menschen auf Fürsprache Christi an vorderster Stelle die Vergebung ihrer Sünden angeboten. Er hatte einen Teil seines Dienstes beendet, nur um einem anderen Platz zu machen. Es gab immer noch eine „offene Tür“ zum himmlischen Heiligtum, wo Christus im Namen des Sünders diente.

Nun wurde die Anwendung der damals an die Kirche gerichteten Worte Christi in der Apokalypse verstanden: „Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat; der öffnet und niemand verschließt.“; und schließt sich, und niemand öffnet. Ich kenne deine Werke. Und siehe, ich habe vor dir eine offene Tür aufgestellt, und niemand kann sie schließen. (Apok. 3:7 und 8).

Diejenigen, die im Glauben Jesus im großen Versöhnungswerk folgen, profitieren von seiner Vermittlung in ihrem Namen; während diejenigen, die das in diesem Fürbittendienst präsentierte Licht ablehnen, keinen Nutzen daraus ziehen. Die Juden, die das bei der ersten Ankunft Christi gegebene Licht ablehnten und sich weigerten, [an ihn](#) als den Erlöser der Welt zu glauben, konnten durch [ihn keine Vergebung erlangen](#). Als Jesus nach seiner Himmelfahrt durch die Verdienste seines eigenen Blutes in das himmlische Heiligtum eintrat, um die Segnungen seiner Vermittlung über die Jünger auszugießen, blieben die Juden in völliger Dunkelheit und brachten weiterhin nutzlose Opfer und Opfergaben dar. Das Ministerium für Typen und Schatten war beendet. Die Tür, durch die die Menschen früher den Zugang zu Gott fanden, stand nicht mehr offen. Die Juden hatten sich geweigert, ihn zu suchen, da dies die einzige Möglichkeit war, ihn dann zu finden – durch den Dienst im himmlischen Heiligtum. Folglich erreichten sie keine Gemeinschaft mit Gott. Für sie war die Tür verschlossen. NEIN

sie wussten, dass Christus das wahre Opfer und der einzige Mittler vor Gott war; Daher können sie die Vorteile seiner Vermittlung nicht nutzen.

Der Zustand der ungläubigen Juden veranschaulicht den Zustand der Sorglosen und Ungläubigen unter den angeblichen Christen, die das Werk unseres barmherzigen Hohepriesters bereitwillig ignorieren. Beim typischen Gottesdienst, bei dem der Hohepriester das Allerheiligste betrat, musste sich ganz Israel um das Heiligtum versammeln und seine Seelen auf feierliche Weise vor Gott demütigen, damit ihnen die Vergebung ihrer Sünden zuteil wurde und sie nicht vernichtet wurden aus der Gemeinde. Wie viel wichtiger ist es an diesem gegenbildlichen Versöhnungstag, dass wir die Arbeit unseres Hohepriesters verstehen und wissen, welche Pflichten von uns verlangt werden.

Die Menschen können die Warnungen, die Gott ihnen in seiner Barmherzigkeit sendet, nicht ungestraft zurückweisen. Die Botschaft wurde der Welt in den Tagen Nochs vom Himmel gesandt, und die Erlösung des Volkes hing von der Art und Weise ab, wie er sie behandelte. Weil sie die Warnung ablehnten, wurde der Geist Gottes aus der sündigen Rasse zurückgezogen und die Menschen kamen in den Wassern der Flut um. In den Tagen Abrahams hörte die Barmherzigkeit auf, die schuldigen Bewohner von Sodom zu erbitten, und alle, mit Ausnahme von Lot, seiner Frau und seinen beiden Töchtern, wurden vom Feuer vom Himmel verbrannt. So war es in den Tagen Christi. Der Sohn Gottes hatte den ungläubigen Juden dieser Generation erklärt: „Euer Haus soll euch zur Wüste überlassen werden.“ (Matthäus 23:38). Mit Blick auf die letzten Tage erklärt dieselbe unendliche Macht über diejenigen, die „die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, um gerettet zu werden“: „Deshalb wird Gott ihnen die Wirkung des Irrtums senden, damit sie der Lüge glauben; damit sie gerettet werden.“ richtete alle, die nicht an die Wahrheit glaubten, sondern Gefallen an der Ungerechtigkeit (II Thess. 2:10-12). Weil sie die Lehren seines Wortes ablehnen, zieht Gott seinen Geist zurück und lässt zu, dass sie in genau die Täuschungen verstrickt werden, die sie so sehr lieben.

Aber Christus tritt immer noch für die Menschen ein, und denen, die danach suchen, wird Licht gegeben. Obwohl dies den Adventisten zunächst nicht klar war, wurde es später klar, als ihnen die Schrifttexte, die ihre wahre Position definierten, aufgeschlagen wurden.

Dem Lauf der Zeit im Jahr 1844 folgte eine Zeit großer Prüfungen für diejenigen, die immer noch am Adventismus festhielten. Ihre einzige Erleichterung, soweit es ihre wahre Stellung betraf, war das Licht, das ihre Gedanken auf das himmlische Heiligtum richtete. Einige lehnten den Glauben an die frühere Zählung prophetischer Perioden ab und führten den mächtigen Einfluss des Heiligen Geistes, der die Adventbewegung begleitet hatte, auf menschliche Kräfte oder satanische Kräfte zurück. Eine andere Klasse hielt hartnäckig an der Lehre fest, dass der Herr sie in ihrer vergangenen Erfahrung geführt hatte, und während sie warteten, wachten und beteten, um den Willen Gottes zu erfahren, sahen sie, dass ihr großer Hohepriester einen weiteren Teil seines Dienstes begonnen hatte, und indem sie ihn im Glauben begleiteten, wurden sie dazu geführt, auch das letzte Werk der Kirche zu sehen. Sie hatten ein klareres Verständnis der Botschaften des ersten und zweiten Engels und waren bereit, die feierliche Warnung des dritten Engels aus Offenbarung 14 anzunehmen und der Welt zu übermitteln.

Kapitel 25

Das unveränderliche Gesetz Gottes

„Der Tempel Gottes wurde im Himmel geöffnet, und die Bundeslade wurde in seinem Tempel gesehen.“ (Offenbarung 11:19). Die Bundeslade Gottes befindet sich im Allerheiligsten oder Allerheiligsten, dem zweiten Teil des Heiligtums. Im Dienst der irdischen Stiftshütte, die als „Vorbild und Schatten der himmlischen Dinge“ diente, durfte dieser Raum nur am großen Versöhnungstag zur Reinigung des Heiligtums betreten werden. Daher weist die Ankündigung, dass der Tempel Gottes im Himmel geöffnet und die Bundeslade dort gesehen worden sei, auf die Eröffnung des Allerheiligsten des himmlischen Heiligtums im Jahr 1844 hin, als Christus dort eintrat, um das Werk auszuführen Abschluss der Sühne. Diejenigen, die im Glauben ihren großen Hohepriester begleiteten, sahen die Bundeslade, als er seinen Dienst im Allerheiligsten begann. Nachdem sie sich mit dem Thema des Heiligtums befasst hatten, verstanden sie die Veränderung, die im Wirken des Erretters vorgenommen wurde, und sahen, wie er nun vor der Bundeslade Gottes amtierte und sein Blut für die Sünder vergoss.

Die Lade der irdischen Stiftshütte enthielt die beiden Steintafeln, auf denen die Gebote des Gesetzes Gottes eingraviert waren. Die Bundeslade war lediglich ein Behälter mit den Gesetzestafeln, aber die Präsenz dieser göttlichen Gebote verlieh ihr Wert und Heiligkeit. Als der himmlische Tempel geöffnet wurde, war die Bundeslade zu sehen. Im Allerheiligsten, im himmlischen Heiligtum, wird das göttliche Gesetz heilig bewahrt – das Gesetz, das Gott selbst inmitten der Donner des Sinai verkündet und mit seinem eigenen Finger auf Steintafeln geschrieben hat.

Das Gesetz Gottes im himmlischen Heiligtum ist das große Original, von dem die auf den Steintafeln eingravierten und von Moses im Pentateuch aufgezeichneten Gebote eine unfehlbare Abschrift waren. Diejenigen, die diesen wichtigen Punkt verstanden, wurden dadurch dazu gebracht, den heiligen und unveränderlichen Charakter des göttlichen Gesetzes zu erkennen. Sie erkannten wie nie zuvor die Kraft der Worte des Erretters: „Bis Himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Tüpfelchen vom Gesetz vergehen.“ (Matthäus 5:18). Das Gesetz Gottes, die Offenbarung seines Willens, eine Übersetzung seines Charakters, muss für immer und ewig bestehen bleiben, „als treuer Zeuge im Himmel“. Kein Gebot wurde aufgehoben; kein Jota oder Titel wurde geändert. Der Psalmist sagt: „Ewig, Herr, dein Wort bleibt im Himmel.“ „Alle seine Gebote sind treu. Sie bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Psalm 119,89; 111,7 und 8).

Das Herzstück des Dekalogs ist das vierte Gebot, wie es erstmals verkündet wurde: „Gedenkt des Sabbattages, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollt ihr arbeiten und alle eure Werke tun, aber der siebte Tag ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes; Du sollst keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist, und am siebten Tag ruhte er; Darum segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn.“ (Ex. 20:8-11).

Der Geist Gottes beeindruckte die Herzen derer, die sein Wort studierten. Sie kamen zu der Überzeugung, dass sie dieses Gebot unwissentlich übertreten hatten, indem sie den Ruhetag des Schöpfers missachteten. Dann begannen sie, die Gründe für die Feier des ersten Tages der Woche anstelle des von Gott geheiligten Tages zu untersuchen. Sie konnten darin keine Beweise finden

Die Bibel besagt, dass das vierte Gebot abgeschafft oder der Sabbat geändert wurde. Der Segen, der den siebten Tag zuerst heiligte, war nie entfernt worden. Sie hatten aufrichtig versucht, den göttlichen Willen zu kennen und zu erfüllen.

Da sie sich nun als Übertreter seines Gesetzes sahen, erfüllte Trauer ihre Herzen und sie zeigten ihre Loyalität gegenüber Gott, indem sie seinen heiligen Sabbat hielten.

Es wurden zahlreiche und enorme Anstrengungen unternommen, um ihrem Glauben ein Ende zu setzen. Niemand konnte übersehen, dass, wenn das irdische Heiligtum ein Abbild oder Modell des himmlischen Heiligtums war, das in der irdischen Arche hinterlegte Gesetz eine exakte Kopie des Gesetzes war, das in der himmlischen Arche gefunden wurde; und dass die Annahme der Wahrheit des himmlischen Heiligtums die Anerkennung der Ansprüche des Gesetzes Gottes und der Verpflichtung zum Sabbat des vierten Gebots beinhaltet. Darin lag das Geheimnis des erbitterten und entschlossenen Widerstands gegen die harmonische Auslegung der Heiligen Schrift, die den Dienst Christi im himmlischen Heiligtum offenbarte.

Die Menschen versuchten, die Tür zu schließen, die Gott geöffnet hatte, und die zu öffnen, die Er verschlossen hatte. Aber „Der, der öffnet, und niemand schließt, und der schließt, und niemand öffnet“, hatte gesagt: „Siehe, ich habe vor euch eine offene Tür gestellt, und niemand kann sie schließen.“ (Apok. 3:7 und 8).

Christus hatte die Tür oder den Dienst des Allerheiligsten geöffnet. Aus dieser offenen Tür im himmlischen Heiligtum schien Licht, und das vierte Gebot des dort verankerten Gesetzes wurde gezeigt. Was Gott geschaffen hat, kann kein Mensch zerstören.

Diejenigen, die das Licht über die Mittlerschaft Christi und die Ewigkeit des Gesetzes Gottes akzeptierten, entdeckten, dass dies Wahrheiten waren, die im 14. Kapitel der Offenbarung dargelegt wurden. Die Botschaften in diesem Kapitel stellen eine dreifache Warnung dar, die die Bewohner der Erde auf das zweite Kommen des Herrn vorbereiten soll. Die Ankündigung: „Die Stunde seines Gerichts naht“ weist auf das Werk hin, den Dienst Christi für die Erlösung der Menschen zu beenden. Es verkündet eine Wahrheit, die verkündet werden muss, bis die Fürsprache des Erlösers endet und er zur Erde zurückkehrt, um sein Volk zu suchen. Die Gerichtsarbeit, die 1844 begann, muss fortgesetzt werden, bis die Fälle aller, sowohl der Lebenden als auch der Toten, entschieden sind. Daraus folgt, dass es bis zum Ende der Gnadenzeit für die Menschen dauern wird. Damit die Menschen vorbereitet sind und vor Gericht stehen können, fordert die Botschaft dazu auf, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben, „und den anzubeten, der Himmel und Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat.“ Das Ergebnis der Annahme dieser Botschaften wird in den Worten ausgedrückt: „Sie sind, die die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus halten.“ Um sich auf das Gericht vorzubereiten, ist es für die Menschen notwendig, Gottes Gesetz zu befolgen. Dieses Gesetz wird der Charaktermaßstab des Urteils sein. Der Apostel Paulus erklärt: „Alle, die unter dem Gesetz gesündigt haben, werden nach dem Gesetz gerichtet werden ... An dem Tag, an dem Gott die Geheimnisse der Menschen durch Jesus Christus richten wird.“ Und er sagt weiter: „Wer das Gesetz übt, wird gerechtfertigt“ (Röm 2,12-16). Glaube ist wesentlich, um Gottes Gesetz zu befolgen; denn „ohne Glauben ist es unmöglich, Ihm zu gefallen.“ „Und was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.“ (Hebr. 11:6; Röm. 14:23).

Durch die Botschaft des ersten Engels werden die Menschen dazu aufgerufen, Gott zu fürchten und Ihm Ehre zu erweisen und Ihn als den Schöpfer des Himmels und der Erde anzubeten. Um dies zu tun, müssen sie seinem Gesetz gehorchen. Der Weise sagt: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist die Pflicht eines jeden Menschen.“ (Prediger 12:13). Ohne Gehorsam gegenüber seinen Geboten kann Gott keine Anbetung erfreuen. „Das ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten.“ „Wer sein Ohr vom Hören des Gesetzes abwendet, dem wird selbst sein Gebet ein Gräuel sein.“ (1. Johannes 5:3; Spr. 28:9).

Die Pflicht, Gott anzubeten, basiert auf der Tatsache, dass er der Schöpfer ist und dass alle anderen Lebewesen ihm ihre Existenz verdanken. Und wo immer in der Bibel sein Recht auf Verehrung und Anbetung vor den Göttern der Heiden dargelegt wird, werden Beweise seiner schöpferischen Kraft angeführt. „Alle Götter des Volkes sind nichts; aber der Herr hat die Himmel gemacht.“ (Ps. 96:5). „Vor wem willst du mich dann wie ich machen, damit ich sein kann?“

ähnlich?, sagt der Heilige. Erhebe deine Augen in die Höhe und sieh, wer diese Dinge erschaffen hat.“ „So spricht der Herr, der die Himmel erschaffen hat, der Gott, der die Erde geformt und gemacht hat; ...Ich bin der Herr, und es gibt keinen anderen.“ (Jes. 40:25 und 26; 45:18). Der Psalmist sagt: „Wisse, dass der Herr Gott ist: Er war es und nicht wir, der es war.“ hat uns zu deinem Volk gemacht.“ „O komm, lass uns anbeten und uns niederwerfen; lasst uns knien vor dem Herrn, der uns erschaffen hat.“ (Ps. 100:3; 95:6). Und die heiligen Wesen, die Gott im Himmel anbeten, erklären, warum Ihm ihre Ehrerbietung gebührt: „Du bist würdig, Herr, zu empfangen.“ Ruhm und Ehre und Macht; denn Du hast alles erschaffen.“ (Offenbarung 4,11).

In Offenbarung 14 werden die Menschen dazu aufgerufen, den Schöpfer anzubeten; und die Prophezeiung hebt eine Klasse hervor, die aufgrund der dreifachen Botschaft die Gebote Gottes hält. Eines dieser Gebote weist direkt auf Gott als den Schöpfer hin. Im vierten Gebot heißt es: „Der siebte Tag ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes ... denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist, geschaffen und am siebten Tag ruhte er; Darum segnete er den Herrn den Sabbat und heiligte ihn.“ (Ex. 20:10 und 11). Über den Sabbat sagt der Herr, dass er auch „ein Zeichen ist, damit ihr erkennt, dass ich der Herr, euer Gott“ bin (Hes 20,20). Und als Begründung wird angeführt: „Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, und am siebten Tag ruhte er und wurde erquickt.“ (Ex. 31:17).

„Die Bedeutung des Samstags als Gedenktag der Schöpfung besteht darin, dass er immer den wahren Grund für die Anbetung Gottes vor Augen hält“, denn er ist der Schöpfer und wir sind seine Geschöpfe. „Der Sabbat ist daher die Grundlage der göttlichen Anbetung, denn er lehrt diese große Wahrheit auf beeindruckendste Weise, und keine andere Institution tut dies. Die wahre Grundlage für die göttliche Anbetung, nicht nur die Anbetung am siebten Tag.“, aber aller Anbetung liegt in der Unterscheidung zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen. Diese wichtige Tatsache kann niemals obsolet werden und darf niemals vergessen werden. Um diese Wahrheit immer im Bewusstsein der Menschen zu bewahren, führte Gott den Sabbat in Eden ein; Und solange die Tatsache, dass Er unser Schöpfer ist, weiterhin der Grund dafür ist, dass wir Ihn anbeten sollten, wird der Sabbat sein Zeichen und Denkmal bleiben. Wäre der Sabbat überall eingehalten worden, wären die Gedanken und Gefühle der Menschen auf den Schöpfer als Gegenstand der Verehrung und Anbetung gerichtet gewesen, und es hätte nie einen Götzendiener, Atheisten oder Ungläubigen gegeben. Die Einhaltung des Sabbats ist ein Zeichen der Loyalität gegenüber dem wahren Gott, „dem, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat“. Es stellt sich heraus, dass die Botschaft, die den Menschen befiehlt, Gott anzubeten und seine Gebote zu halten, sie insbesondere zum Gehorsam gegenüber dem vierten Gebot aufruft.

Im Gegensatz zu denen, die die Gebote Gottes halten und den Glauben an Jesus haben, weist der dritte Engel auf eine andere Klasse von Menschen hin, vor deren Irrtümern er eine ernste und furchtbare Warnung ausspricht: „Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und empfängt.“ Wenn er das Malzeichen auf seiner Stirn oder auf seiner Hand hat, wird er auch vom Wein des Zornes Gottes trinken. (Apok. 14:9 und 10). Eine korrekte Interpretation der in dieser Nachricht verwendeten Symbole ist erforderlich. Was wird durch das Tier, das Bild und das Zeichen dargestellt?

Die Prophezeiungskette, in der diese Symbole vorkommen, beginnt im 12. Kapitel der Offenbarung mit dem Drachen, der Christus bei seiner Geburt vernichten wollte. Der Drache wird zum Satan erklärt (Offenbarung 12:9); Er war es, der auf Herodes reagierte, um den Erlöser zu töten. Aber Satans wichtigster Agent im Krieg gegen Christus und sein Volk war in den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära das Römische Reich, in dem das Heidentum die vorherrschende Religion war. Obwohl der Drache also in erster Linie Satan darstellt, ist er in einem sekundären Sinne ein Symbol des heidnischen Roms.

In Kapitel 13 wird ein weiteres Tier „wie ein Leopard“ beschrieben, dem der Drache „seine Macht, seinen Thron und große Macht“ gab. Dieses Symbol, wie die meisten

Nach Ansicht der Protestanten stellt es das Papsttum dar, das die Macht, den Thron und die Autorität übernahm, die einst das antike Römische Reich besaß. Über das Tier wie den Leoparden wird erklärt: „Ihm wurde ein Mund gegeben, um Großes und Lästerungen zu reden... Und er öffnete seinen Mund in Lästerungen gegen Gott, um seinen Namen und seine Stiftshütte und die, die darin wohnen, zu lästern.“ der Himmel. Und es wurde ihm gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu besiegen; und ihm wurde Macht gegeben über jeden Stamm, jede Sprache und jede Nation.“ Diese Prophezeiung, die fast identisch mit der Prophezeiung ist, die als kleiner Tipp von Daniel 7 beschrieben wird, weist zweifellos auf das Papsttum hin.

„Ihm wurde die Macht gegeben, zweiundvierzig Monate lang weiterzumachen.“ Und der Prophet sagt: „Ich sah einen seiner Köpfe, als wäre er zu Tode verwundet worden.“ Und noch einmal: „Wer gefangen führt, der wird gefangen gehen; wer mit dem Schwert tötet, muss mit dem Schwert getötet werden.“ Die zweiundvierzig Monate sind dasselbe wie „Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“, dreieinhalb Jahre oder 1.260 Tage aus Daniel 7, in denen die päpstliche Macht das Volk Gottes unterdrücken würde. Diese Periode begann, wie in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt, mit der Gründung des Papsttums im Jahr 538 n. Chr. und endete im Jahr 1798. Bei dieser Gelegenheit, als das Papsttum abgeschafft wurde und der Papst von der französischen Armee gefangen genommen wurde, erlitt die päpstliche Macht eine tödliche Wunde und die Vorhersage erfüllte sich: „Wenn jemand gefangen genommen wird, wird es der Gefangene sein.“ ."

An dieser Stelle wird ein weiteres Symbol eingeführt. Der Prophet sagt: „Ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, und es hatte zwei Hörner wie ein Lamm.“ (Offenbarung 13:11). Sowohl das Aussehen dieses Tieres als auch die Art und Weise seines Auftauchens weisen darauf hin, dass die Nation, die es repräsentiert, eine andere ist als die unter den vorangegangenen Symbolen identifizierten. Die großen Königreiche, die die Welt beherrschten, wurden dem Propheten Daniel als Raubtiere vorgestellt, die sich erhoben, als „die vier Winde des Himmels im großen Meer kämpften“ (Dan. 7:2). In Offenbarung 17 stellte ein Engel klar, dass Wasser „Völker und Scharen und Nationen und Sprachen“ darstellt (Vers 15). Winde sind Symbole für Konflikte. Die vier Winde des Himmels, die im großen Meer kämpfen, stellen die schrecklichen Szenen von Eroberungen und Revolutionen dar, durch die Königreiche an Macht gewinnen.

Aber das Tier mit Hörnern, die einem Lamm ähnelten, wurde gesehen, wie es „von der Erde aufstieg“. Anstatt andere Mächte zu vernichten, um sich zu etablieren, muss die so repräsentierte Nation in zuvor unbewohntem Gebiet entstehen und allmählich und friedlich wachsen. Es konnte daher nicht aus den dicht besiedelten und kriegerischen Nationen der Alten Welt entstehen – diesem turbulenten Meer von „Völkern und Scharen und Nationen und Sprachen“. Dieses Land muss auf dem westlichen Kontinent gesucht werden.

Welche Nation der Neuen Welt errang im Jahr 1798 die Macht, strahlte Stärke und Größe aus und zog die Aufmerksamkeit der Welt auf sich? Die Verwendung des Symbols lässt keinen Zweifel zu. Eine Nation, und nur eine, erfüllt die Spezifikationen dieser Prophezeiung, die eindeutig auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika hinweist.

Wiederholt scheinen der Gedanke, fast die exakten Worte des heiligen Schriftstellers, vom Sprecher und vom Historiker unbewusst verwendet zu werden, um die Entstehung und Entwicklung dieser Nation zu beschreiben. Man sah das Tier „von der Erde aufsteigen“; und den Übersetzern zufolge bedeutet das hier mit „aufsteigen“ wiedergegebene Wort wörtlich „wie eine Pflanze wachsen oder sprießen“. Und wie wir bereits gesehen haben, sollte die Nation in einem zuvor unbewohnten Gebiet entstehen. Ein angesehener Schriftsteller, der die Entstehung der Vereinigten Staaten beschreibt, spricht vom „Geheimnis ihres Ursprungs aus der Leere“ und sagt: „Wie ein stiller Samen entwickelten wir uns zu einem Imperium.“ Eine europäische Zeitung sprach 1850 von den Vereinigten Staaten als einem entstehenden wunderbaren Reich, das „inmitten der Stille der Erde täglich an Macht und Stolz zunimmt.“ Edward Everett sagte in einem Vortrag über die Gründungspilger seines Landes: „Das taten sie.“ Suchen Sie nicht nach einem abgelegenen Ort, der aufgrund seiner Dunkelheit harmlos ist

geschützt durch die Distanz vor den Verfolgungen der Despoten, wo die kleine Kirche von Leyden Gewissensfreiheit genießen konnte? Schauen Sie sich die mächtigen Regionen an, über die sie in friedlicher Eroberung ... die Pavillons des Kreuzes errichteten!"

„Und er hatte zwei Hörner wie ein Lamm.“ Die lammähnlichen Hörner stehen für Jugend, Unschuld und Fügsamkeit und repräsentieren treffend den Charakter der Vereinigten Staaten, als sie dem Propheten im Jahr 1798 als „auferstanden“ präsentiert wurden. Exilierte Christen, die zuerst nach Amerika flohen, suchten Zuflucht vor königlicher Unterdrückung und priesterlicher Intoleranz entschlossen, eine Regierung auf der breiten Grundlage der bürgerlichen und religiösen Freiheit zu errichten. Die Unabhängigkeitserklärung begründet die große Wahrheit, dass „alle Menschen gleich geschaffen sind“ und mit dem unveräußerlichen Recht auf „Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“ ausgestattet sind. Und die Verfassung garantiert dem Volk das Recht, eine autonome Regierung zu bilden, indem sie sicherstellt, dass durch Volksabstimmung gewählte Vertreter Gesetze formulieren und verwalten. Auch die Religionsfreiheit wurde garantiert, wobei es jedem Menschen gestattet war, Gott nach den Geboten seines Gewissens anzubeten.

Republikanismus und Protestantismus wurden zu den Grundprinzipien der Nation.

Diese Prinzipien sind das Geheimnis Ihrer Macht und Ihres Wohlstands. Die Unterdrückten und Hilflosen in der gesamten Christenheit haben sich mit Interesse und Hoffnung diesem Land zugewandt. Millionen sind an seinen Küsten angekommen und die Vereinigten Staaten haben einen herausragenden Platz unter den mächtigsten Nationen der Erde erlangt.

Aber das Tier mit den Hörnern gleich einem Lamm „redete wie ein Drache. Und es übte alle Macht des ersten Tieres in seiner Gegenwart aus und veranlasste die Erde und diejenigen, die darin wohnen, das erste Tier anzubeten, dessen tödliche Wunde geheilt wurde. E ... indem er denen, die auf der Erde wohnen, sagt, sie sollen ein Bild machen für das Tier, das die Wunde des Schwertes erhalten hatte und am Leben blieb“ (Apok. 13,11-14).

Die lammähnlichen Hörner und die drachenähnliche Stimme dieses Symbols weisen auf einen eklatanten Widerspruch zwischen dem, was die so dargestellte Nation bekennt, und dem, was sie praktiziert, hin. Das „Gespräch“ einer Nation ist das Handeln ihrer gesetzgebenden und richterlichen Autoritäten. Durch ein solches Vorgehen widerspricht er den liberalen und friedlichen Grundsätzen, die er als Grundlage seiner Politik aufgestellt hat. Die Vorhersage, dass er „wie ein Drache“ sprechen und „die ganze Kraft des ersten Tieres“ ausüben wird, nimmt eindeutig die Entwicklung eines intoleranten und verfolgenden Geistes vorweg, der sich in den Nationen manifestierte, die durch den Drachen und das Leopard-ähnliche Tier dargestellt wurden. Die Erklärung, dass das zweihörnige Tier „die Erde und diejenigen, die darin wohnen, dazu bringt, das erste Tier anzubeten“, weist darauf hin, dass die Autorität dieser Nation ausgeübt werden muss, um eine Einhaltung zu erzwingen, die einen Akt der Hommage an das Papsttum darstellt.

Eine solche Haltung würde den Grundsätzen dieser Regierung, dem Charakter ihrer freien Institutionen sowie den direkten und feierlichen Aussagen der Unabhängigkeitserklärung und der Verfassung direkt widersprechen. Die Gründerväter der Nation versuchten klugerweise, den Einsatz weltlicher Macht durch die Kirche zu vermeiden, der unvermeidlich zu Intoleranz und Verfolgung führte. Die Verfassung legt fest, dass „der Kongress kein Gesetz erlassen darf, das die Etablierung einer Religion respektiert oder deren freie Ausübung verbietet“ und dass „kein Nachweis eines religiösen Charakters jemals als Qualifikation für ein Amt des öffentlichen Vertrauens in den Vereinigten Staaten erforderlich sein darf.“ Nur bei eklatanter Verletzung dieser Garantien der nationalen Freiheit kann eine religiöse Befolgung durch die Zivilbehörde verhängt werden. Aber die Widersprüchlichkeit einer solchen Haltung ist nicht größer als die, die durch das Symbol dargestellt wird. Es ist das Tier mit Hörnern, die denen eines Lammes ähneln, das vorgibt, rein, gütig und harmlos zu sein, und das wie ein Drache spricht.

„Ich sage denen, die auf der Erde wohnen, sie sollen dem Tier ein Bild machen.“ Hier wird deutlich die Regierungsform dargestellt, bei der die gesetzgebende Gewalt vom Volk ausgeht; der überzeugendste Beweis dafür, dass die Vereinigten Staaten die in der Prophezeiung genannte Nation sind.

Aber was ist das „Bild des Tieres“? Und wie soll es gestaltet sein? Das Bild stammt von dem zweihörigen Tier und ist ein Bild des ersten Tieres. Es wird auch das Bild des Tieres genannt. Um zu wissen, was das Bild ist und wie es entsteht, müssen wir daher die Eigenschaften des Tieres selbst studieren – des Papsttums. Als die frühe Kirche korrumpiert wurde, indem sie sich von der Einfachheit des Evangeliums abwandte und heidnische Riten und Bräuche akzeptierte, verlor sie den Geist und die Kraft Gottes. Und um das Gewissen der Menschen zu kontrollieren, suchte er Unterstützung bei der weltlichen Macht. Das Ergebnis dieser Haltung war das Papsttum, eine Kirche, die die Macht des Staates kontrollierte und sie für ihre eigenen Zwecke nutzte, insbesondere zur Bestrafung von „Ketzerei“. Damit sich die Vereinigten Staaten ein Bild vom Tier machen können, muss die religiöse Macht die zivile Macht kontrollieren, so dass die Kirche die staatliche Autorität zur Erreichung ihrer eigenen Ziele einsetzt.

Wann immer die Kirche weltliche Macht erlangte, nutzte sie diese, um diejenigen zu bestrafen, die mit ihren Lehren nicht einverstanden waren. Protestantische Kirchen, die in die Fußstapfen Roms getreten sind und Bündnisse mit weltlichen Mächten eingegangen sind, zeigen den gleichen Wunsch, die Gewissensfreiheit einzuschränken. Ein Beispiel hierfür ist die anhaltende Verfolgung von Dissidenten durch die anglikanische Kirche. Im 16. und 17. Jahrhundert wurden Tausende von nonkonformistischen Pfarrern gezwungen, ihre Kirchen zu verlassen, und viele, sowohl Pfarrer als auch Bürger, wurden mit Geldstrafen, Gefängnisstrafen, Folter und Märtyrertum belegt.

Es war der Abfall vom Glauben, der die frühe Kirche dazu veranlasste, die Zivilregierung um Hilfe zu bitten, und dies ebnete den Weg für die Entwicklung des Papsttums – des Tieres. Paulus sagte, dass der „Abfall“ kommen und der „Mensch der Sünde“ offenbart werden würde (2. Thess. 2,3). Somit wird der Abfall in der Kirche den Weg für die Entstehung des Bildes des Tieres bereiten. Und die Bibel erklärt, dass es vor dem Kommen des Herrn einen ähnlichen religiösen Niedergang geben wird wie in den ersten Jahrhunderten. „In den letzten Tagen werden gefährliche Zeiten kommen. Denn es wird Männer geben, die selbstliebend, habgierig, prahlerisch, arrogant, Lästerer, Vätern und Müttern ungehorsam, undankbar, profan, ohne natürliche Zuneigung, unversöhnlich, verleumderisch, inkontinent, grausam.“, ohne Liebe zum Guten, Verräter, hartnäckig, stolz, mehr Liebhaber der Vergnügungen als Gottes, die eine Form der Frömmigkeit haben, aber deren Macht leugnen.“ (2. Tim. 3:1-5). „Aber der Geist sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten einige vom Glauben abweichen und sich betrügerischen Geistern und Lehren von Dämonen zuwenden werden.“ (1. Tim. 4:1). Satan wird „mit aller Macht und Zeichen und Wundern der Lüge und mit aller Täuschung der Ungerechtigkeit“ wirken. Und allen, die „die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, um gerettet zu werden“, bleibt es frei, „die Wirkung des Irrtums zu akzeptieren, damit sie der Lüge glauben“ (2. Thess. 2,9-11). Wenn ein solcher Zustand der Gottlosigkeit erreicht wird, werden die gleichen Ergebnisse wie in den ersten Jahrhunderten sichtbar.

Die große Vielfalt der Glaubensrichtungen in protestantischen Kirchen wird von vielen als eindeutiger Beweis dafür angesehen, dass niemals Anstrengungen unternommen werden können, um eine erzwungene Einheitlichkeit sicherzustellen. Doch seit Jahren gibt es in Kirchen protestantischen Glaubens ein starkes und wachsendes Gefühl für eine Union, die auf gemeinsamen Lehrpunkten basiert. Um eine solche Einhaltung zu gewährleisten, muss jede Diskussion über Themen vermieden werden, über die es keine Einigkeit gibt, trotz ihrer Bedeutung aus biblischer Sicht.

Charles Beecher erklärte in einer Predigt aus dem Jahr 1846, dass der Dienst der „evangelikal-protestantischen Konfessionen“ „nicht nur unter schrecklichen Bedingungen“ gestaltet werde

Er lebt, bewegt und atmet auch in einer Umgebung radikal verdorbener Dinge und appelliert in jedem Moment an jedes unterste Element seiner Natur, um die Wahrheit zu verbergen und sich vor der Macht des Glaubensabfalls zu beugen. War es in Rom nicht auch so? Gehen wir nicht wieder auf seinen Wegen? Und was können wir direkt vor uns sehen? Noch ein Generalrat! Eine Weltkonvention! Ein evangelischer Bund und ein universelles Glaubensbekenntnis! Wenn dies erreicht ist, dann wird es in dem Bemühen, völlige Einheitlichkeit zu gewährleisten, nur noch einen Schritt zu Gewalt geben: Wenn sich die Hauptkirchen der Vereinigten Staaten in gemeinsamen Lehrpunkten vereinen Wenn sie Einfluss auf den Staat nehmen, um seine Dekrete durchzusetzen und seine Institutionen zu unterstützen, dann wird das protestantische Amerika ein Abbild der römischen Hierarchie bilden, und die Anwendung zivilrechtlicher Strafen gegen Andersdenkende wird unweigerlich die Folge sein.

Das zweihörnige Tier „veranlasst, dass jedem, ob klein oder groß, ob reich oder arm, ob frei oder gebunden, ein Zeichen auf die rechte Hand oder auf die Stirn gesetzt wird, sodass niemand kaufen oder verkaufen kann außer dem, der das Zeichen hat. oder der Name des Tieres oder die Zahl seines Namens“ (Apok. 13:16 und 17). Die Warnung des dritten Engels lautet: „Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und sein Malzeichen auf seine Stirn oder auf seine Hand nimmt, wird er auch den Wein des Zorns Gottes trinken.“ „Das in dieser Botschaft erwähnte Tier, dessen Verehrung durch das zweihörnige Tier geboten wird, ist das erste oder Leopard-ähnliche Tier aus Offenbarung 13 – das Papsttum. Das „Bild des Tieres“ stellt die Form des abtrünnigen Protestantismus dar, der sich entwickeln wird, wenn protestantische Kirchen die Unterstützung ziviler Macht suchen, um ihre Dogmen durchzusetzen. Das „Malzeichen des Tieres“ muss noch definiert werden.

Nach der Warnung vor der Anbetung des Tieres und seines Bildes heißt es in der Prophezeiung: „Sie sind, die die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus halten.“ Wenn man bedenkt, dass diejenigen, die die Gebote Gottes halten, somit im Gegensatz zu denen gestellt werden, die das Tier und sein Bild anbeten und sein Malzeichen annehmen, folgt daraus, dass die Einhaltung des Gesetzes Gottes einerseits und seine Übertretung andererseits muss zwischen den Anbetern Gottes und den Anbetern des Tieres unterscheiden.

Das besondere Merkmal des Tieres und damit seines Bildes ist die Übertretung der Gebote Gottes. Über das kleine Horn, das Papsttum, sagt der Prophet Daniel: „Er wird dafür sorgen, dass die Zeiten und das Gesetz geändert werden.“ (Dan. 7:25). Und Paulus qualifizierte dieselbe Macht als „den Mann der Sünde“, der behaupten würde, sich über Gott zu erheben. Eine Prophezeiung ist die Ergänzung der anderen. Nur durch die Änderung des Gesetzes Gottes konnte sich das Papsttum über den Herrn erheben. Wer ein auf diese Weise geändertes Gesetz gewissenhaft befolgt, wird der Macht, die die Änderung herbeigeführt hat, höchste Ehre erweisen. Ein solcher Akt des Gehorsams gegenüber den päpstlichen Gesetzen wäre eher ein Zeichen der Loyalität gegenüber dem Papst als gegenüber Gott.

Das Papsttum versuchte, Gottes Gesetz zu ändern. Das zweite Gebot, das die Anbetung von Bildern verbietet, wurde aus dem Gesetz gestrichen, und das vierte wurde geändert, um die Einhaltung des ersten statt des siebten Tages als Sabbat zuzulassen. Aber die Papisten begründen die Auslassung des zweiten Gebots damit, dass es unnötig sei, weil es im ersten enthalten sei, und dass sie dem Gesetz genau das geben, was Gott den Menschen verständlich machen wollte. Dies kann nicht die vom Propheten vorhergesagte Veränderung sein. Es wird eine bewusste, gewollte Veränderung dargestellt. „Er wird dafür sorgen, dass die Zeiten und das Gesetz geändert werden.“ Die Änderung im vierten Gebot erfüllt genau die Prophezeiung. Die einzige angebliche Autorität hierfür ist die der Kirche. Hier stellt sich die päpstliche Macht offen über Gott.

Während sich die Anbeter Gottes besonders durch ihren Respekt vor dem vierten Gebot auszeichnen, da dies das Zeichen seiner schöpferischen Macht und sein Zeugnis dafür ist

Die Anbeter des Tieres haben das Recht auf Ehrfurcht und Huldigung des Menschen und werden durch ihre Bemühungen hervorstechen, die darauf abzielen, das Denkmal des Schöpfers niederzureißen und eine römische Institution zu erhöhen. Aufgrund seiner Position zugunsten des Sonntags begann das Papsttum, seine arroganten Ansprüche geltend zu machen. Das erste Mittel, das er von der Staatsgewalt forderte, bestand darin, die Einhaltung des Sonntags als „Tag des Herrn“ durchzusetzen. Aber die Bibel weist auf den siebten Tag und nicht auf den ersten als den Tag des Herrn hin. Christus sagte: „Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbath.“ Im vierten Gebot heißt es: „Der siebte Tag ist der Sabbath des Herrn.“ Und durch den Propheten Jesaja nennt der Herr es: „Mein heiliger Tag.“ (Meer. 2:28; Ist ein. 58:13).

Die oft geäußerte Behauptung, Christus habe den Sabbat geändert, wird durch seine eigenen Worte widerlegt. In seiner Bergpredigt sagte er: „Glaubt nicht, dass ich gekommen bin, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, um es aufzuheben, sondern um es zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch, bis Himmel und Erde vergehen: Kein Jota und kein Strich wird aus dem Gesetz weggelassen, ohne dass alles erfüllt wäre. Wer also eines dieser kleinsten Gebote übertritt und die Menschen auf diese Weise lehrt, wird im Himmelreich der Geringste genannt; wer sie aber erfüllt und lehrt wird im Himmelreich groß genannt werden.“ (Matthäus 5:17-19).

Es ist eine von Protestanten allgemein anerkannte Tatsache, dass die Heilige Schrift nirgends eine Änderung des Sabbats erlaubt. Dies wird offen in Veröffentlichungen der American Tract Society und der American Sunday School Union zum Ausdruck gebracht. Eines dieser Werke erkennt „das völlige Schweigen des Neuen Testaments über ein ausdrückliches Gebot für den Sonntag oder bestimmte Regeln für seine Einhaltung“ an.

Ein anderer sagt: „Bis zum Zeitpunkt des Todes Christi war an diesem Tag keine Änderung vorgenommen worden“; und: „Soweit aus den Aufzeichnungen hervorgeht, gaben sie [die Apostel] keinen ausdrücklichen Befehl, den Siebenten-Tags-Sabbat aufzugeben und ihn am ersten Tag der Woche einzuhalten.“

Katholiken erkennen an, dass die Sabbatänderung von ihrer Kirche vorgenommen wurde, und erklären, dass Protestanten durch die Einhaltung des Sonntags die Macht der römischen Kirche anerkennen. Im *Katholischen Katechismus der christlichen Religion* wird auf die Frage nach dem Tag, der im Gehorsam gegenüber dem vierten Gebot einzuhalten ist, folgende Aussage gemacht: „Nach dem alten Gesetz war der Sabbat der heilige Tag, aber die Kirche war belehrt.“ von Jesus Christus und geleitet vom Geist Gottes ersetzte den Samstag durch den Sonntag; daher heiligen wir jetzt den ersten und nicht den siebten Tag. Der Sonntag bedeutet jetzt den Tag des Herrn.“

Als Zeichen der Autorität der katholischen Kirche zitieren papistische Autoren „den Akt der Verlegung des Sabbats auf den Sonntag, den die Protestanten zugeben ... weil sie durch die strikte Einhaltung des Sonntags die Macht der Kirche anerkennen, Feste festzulegen und durchzusetzen.“ unter Strafe des Täters, der eine Sünde begeht.“ Was ist dann die Änderung des Sabbats anderes als das Zeichen der Autorität der Kirche von Rom oder „das Malzeichen des Tieres“?

Die römische Kirche gab ihre Vorherrschaftsansprüche nicht auf. Und wann Die Welt und die protestantischen Kirchen akzeptieren einen Ruhetag seit ihrer Gründung, obwohl sie den biblischen Sabbat ablehnen, geben sie diese Behauptungen praktisch zu. Sie mögen sich auf die Autorität der Tradition und der Kirchenväter berufen, um Veränderungen herbeizuführen, aber dabei ignorieren sie genau den Grundsatz, der sie von Rom trennt: „Die Bibel, und zwar nur die Bibel, ist die Religion der Protestanten.“ Papisten können sehen, dass sie sich selbst betrügen, indem sie spontan die Augen vor den Tatsachen verschließen, die den Fall betreffen. Als die Sonntagsbewegung an Popularität gewinnt, gratulieren sie sich selbst und sind sich sicher, dass sie die gesamte protestantische Welt unter dem Banner Roms versammeln wird.

Die Romanisten erklären, dass „die Feier des Sonntags durch die Protestanten ein Tribut ist, den sie trotz allem der Autorität der [katholischen] Kirche zollen.“ Die Einführung der Sonntagsfeier durch protestantische Kirchen ist ein Zwang zum Kult des Papsttums – des Tieres. Wer die Anforderungen des vierten Gebots versteht und sich dafür entscheidet, den falschen Sabbat statt des wahren zu halten, huldigt damit der Macht, durch die allein dieser Sabbat geboten wird. Aber gerade bei der Auferlegung einer religiösen Pflicht durch weltliche Macht würden die Kirchen ein Bild des Tieres entwerfen. Daher ist die Einführung der Sonntagsfeier in den Vereinigten Staaten ein Zwang, das Tier und sein Bild anzubeten.

Aber Christen früherer Generationen feierten den Sonntag und gingen davon aus, dass sie damit den biblischen Sabbat einhielten. Heutzutage gibt es in jeder Kirche, mit Ausnahme der römisch-katholischen Gemeinschaft, wahre Christen, die ehrlich glauben, dass der Sonntag der von Gott festgelegte Sabbat ist. Gott akzeptiert Aufrichtigkeit der Absicht und Integrität. Aber wenn die Einhaltung des Sonntags zur Pflicht wird und die Welt über die Pflicht des legitimen Sabbats aufgeklärt wird, dann wird jeder, der das Gebot Gottes übertritt, einem Gebot zu gehorchen, das keine höhere Autorität als das von Rom hat, das Papsttum über Gott ehren. Sie werden eine Hommage an Rom und die Macht sein, die eine von Rom angeordnete Institution durchsetzt. Du wirst das Tier und sein Bild anbeten. Wenn Menschen eine Institution ablehnen, die Gott als Zeichen seiner Autorität und Ehre erklärt hat, und stattdessen die Institution, die Rom als Zeichen seiner Vorherrschaft gewählt hat, akzeptieren sie damit das Zeichen der Treue gegenüber Rom – „das Malzeichen des Tieres“. Wenn diese Frage klar vor dem Volk gestellt wird und das Volk vor die Wahl zwischen den Geboten Gottes und den Geboten der Menschen gestellt wird, dann werden diejenigen, die ihren Weg der Übertretung fortsetzen, „das Malzeichen des Tieres“ erhalten.

Die furchterregendste Bedrohung, die jemals an Sterbliche gerichtet wurde, ist in der Botschaft des dritten Engels enthalten. Es wird eine schreckliche Sünde sein, die den Zorn Gottes auf sich ziehen wird, ohne Gnade. Männer sollten bei diesem wichtigen Thema nicht im Dunkeln gelassen werden; Vor solchen Sünden muss die Welt gewarnt werden, bevor die göttlichen Gerichte kommen, damit alle wissen, warum diese Strafen verhängt werden, und die Möglichkeit haben, ihnen zu entgehen. Die Prophezeiung besagt, dass der erste Engel die Ankündigung „jeder Nation und jedem Geschlecht und jeder Sprache und jedem Volk“ machen würde. Die Warnung des dritten Engels, die Teil der dreifachen Botschaft ist, sollte nicht weniger verbreitet sein. In der Prophezeiung wird es so dargestellt, dass es mit lauter Stimme von einem Engel verkündet wird, der durch die Mitte des Himmels fliegt und die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Am Ende dieses Streits wird die gesamte Christenheit in zwei große Klassen gespalten – diejenigen, die die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus halten, und diejenigen, die das Tier und sein Bild anbeten und sein Malzeichen annehmen. Obwohl Kirche und Staat ihre Kräfte bündeln, um „alle, Klein und Groß, Reich und Arm, Freie und Knechte“, zu zwingen, „das Malzeichen des Tieres“ anzunehmen (Apok. 13,16), jedoch die Menschen von Gott wird es nicht annehmen. Der Prophet von Patmos denkt an „diejenigen, die siegreich über das Tier und über sein Bild und über sein Malzeichen und über die Zahl seines Namens hervorgegangen sind, die am gläsernen Meer standen und die Harfen Gottes hatten.“ Und sie sangen das Lied des Mose und das Lied des Lammes“ (Apok. 15:2 und 3).

Kapitel 26

Ein Werk der Reform

Das Werk der Sabbatreformierung, das in den letzten Tagen durchgeführt werden soll, wird in der Prophezeiung Jesajas vorhergesagt: „So spricht der Herr: Haltet Recht und tut Gerechtigkeit; denn meine Erlösung steht bereit, und meine Gerechtigkeit wird offenbart werden.“ ... Selig ist der Mann, der dies tut, und der Menschensohn, der dies ergreift, der sich selbst davon abhält, den Sabbath zu entweihen, und seine Hand davon abhält, Böses zu tun.“ „An die Kinder der Fremden, die zum Herrn kommen, um ihm zu dienen und den Namen des Herrn zu lieben, und so seine Diener sind, alle, die den Sabbath halten und ihn nicht entweihen, und die meinen Bund annehmen, auch das Ich.“ Ich werde sie zu Meinem heiligen Berg führen und Ich werde sie in Meinem Gebetshaus feiern. (Jes. 56:1, 2, 6 und 7).

Diese Worte gelten für die christliche Evangeliumszeit, wie der Kontext zeigt: „So spricht der Herr, Jehova, der die Zerstreuten Israels sammelt: Ich werde andere zu denen sammeln, die zu ihm versammelt sind.“ (Jes. 56:8). Hier wird die durch das Evangelium geförderte Sammlung der Heiden angedeutet. Und ein Segen wird denen ausgesprochen, die den Sabbath ehren. Somit würde sich die Verpflichtung des vierten Gebots über die Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi hinaus bis zu der Zeit erstrecken, in der seine Diener die Botschaft der frohen Botschaft allen Nationen predigen sollten.

Der Herr befiehlt durch denselben Propheten: „Binde das Zeugnis, versiegele das Gesetz unter meinen Jüngern.“ (Jes. 8:16). Das Siegel des Gesetzes Gottes findet sich im vierten Gebot. Nur dieser unter den zehn verzeichnet nicht nur den Namen, sondern auch den Titel des Gesetzgebers. Er erklärt ihn zum Schöpfer der Himmel und der Erde und zeigt damit sein Recht auf Ehrfurcht und Anbetung vor allem. Außer dieser Vorschrift gibt es im Dekalog nichts, was darauf schließen lässt, durch wessen Autorität das Gesetz erlassen wurde. Als der Sabbath durch päpstliche Macht geändert wurde, wurde das Siegel vom Gesetz entfernt. Die Jünger Jesu sind aufgerufen, den Sabbath des vierten Gebots wiederherzustellen und ihn zu seiner rechtmäßigen Stellung als Denkmal des Schöpfers und Zeichen seiner Autorität zu erheben.

„Zum Gesetz und zum Zeugnis!“ Während es viele widersprüchliche Lehren und Theorien gibt, ist das Gesetz Gottes die einzige unfehlbare Regel, anhand derer alle Meinungen, Lehren und Theorien überprüft werden müssen. Der Prophet sagt: „Wenn sie nicht nach diesem Wort reden, werden sie die Morgenröte nie sehen.“ (Jes. 8:20).

Wieder wird befohlen: „Rufe mit lauter Stimme, halte dich nicht zurück, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkünde meinem Volk seine Übertretung und dem Haus Jakob seine Sünden.“ Es ist nicht die böse Welt, sondern diejenigen, die der Herr als „mein Volk“ bezeichnet, die für ihre Übertretungen zurechtgewiesen werden müssen. Er erklärt weiter: „Dennoch suchen sie mich jeden Tag und haben Freude daran, meine Wege zu kennen, als ein Volk, das Gerechtigkeit tut und die Ordnung seines Gottes nicht verlässt.“ (Jes. 58:1 und 2). Hier wird eine Klasse hervorgehoben, die sich selbst für gerecht hält und großes Interesse am Dienst für Gott zu zeigen scheint; aber die strengen und feierlichen Vorwürfe des Herzensprüfers beweisen, dass sie die göttlichen Gebote mit Füßen treten.

Der Prophet unterscheidet die vergessene Verordnung folgendermaßen: „Von Generation zu Generation wirst du die Fundamente errichten; und man wird dich den Reparatteur der Brüche und den Wiederhersteller der Wege zum Wohnen nennen. Wenn du deinen Fuß von dem abwendest Sabbath und davon ab, deinen Willen an Meinem heiligen Tag zu tun, und wenn du den Sabbath eine Wonne nennst, den heiligen Tag des Herrn, der der Ehre würdig ist, und ihn ehrst, indem du nicht deinen eigenen Wegen folgst und nicht vorgibst, deinen eigenen Willen zu tun, noch deine eigenen Worte sprichst, dann wirst du Freude am Herrn haben.

(Jes. 58:12-14). Diese Prophezeiung gilt auch für unsere Zeit. Der Bruch des Gesetzes Gottes erfolgte, als der Sabbat durch die römische Macht geändert wurde. Aber die Zeit ist gekommen, in der die göttliche Institution wiederhergestellt werden muss. Der Bruch muss repariert und der Grundstein für viele Generationen gelegt werden.

Geheiligt durch die Ruhe und den Segen des Schöpfers, wurde der Sabbat von Adam in seiner Unschuld im heiligen Eden gehalten; von Adam nach seinem Fall und seiner Reue, nachdem er aus seiner glücklichen Wohnstätte verbannt worden war. Es wurde von allen Patriarchen bewacht, von Abel bis zum gerechten Noah und von Abraham bis Jakob. Als das auserwählte Volk in ägyptischer Gefangenschaft war, verloren viele inmitten des vorherrschenden Götzendienstes ihr Wissen über Gottes Gesetz. Aber als der Herr Israel befreite, verkündete er der versammelten Menge sein Gesetz mit schrecklicher Herrlichkeit, damit sie seinen Willen erkennen und ihn fürchten und ihm für immer gehorchen könnten.

Von diesem Tag an bis heute ist die Kenntnis des Gesetzes Gottes auf der Erde erhalten geblieben und der Sabbat des vierten Gebots wurde eingehalten. Obwohl es dem „Menschen der Sünde“ gelang, den heiligen Tag Gottes mit Füßen zu treten, gab es doch auch in der Zeit der Vorherrschaft des Antichristen treue Seelen, die an einsamen Orten verborgen waren und die heiligen Gebote achteten. Seit der Reformation gab es in jeder Generation einige, die diese Einhaltung beibehalten haben. Obwohl oft unter Anschuldigungen und Verfolgung, wurde stets ein Zeugnis für die Ewigkeit des Gesetzes Gottes und die heilige Verpflichtung des Schöpfungssabbats abgelegt.

Diese Wahrheiten, wie sie in Offenbarung 14 in Verbindung mit dem „ewigen Evangelium“ dargelegt werden, werden die Kirche Christi zum Zeitpunkt seines Erscheinens auszeichnen. Denn als Ergebnis der dreifachen Botschaft wird verkündet: „Siehe, die die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus halten.“ Und diese Botschaft ist die letzte, die vor dem Kommen des Herrn gegeben wird. Unmittelbar nach dieser Verkündigung sieht der Prophet, wie der Menschensohn in Herrlichkeit kommt und die Ernte der Erde einbringt.

Diejenigen, die das Licht über das Heiligtum und die Unveränderlichkeit des Gesetzes Gottes empfingen, waren von Freude und Begeisterung erfüllt, als sie die Schönheit und Harmonie des Systems der Wahrheiten sahen, die ihrem Verständnis offenbart wurden. Sie wünschten, dass das Licht, das ihnen so wertvoll erschien, allen Christen weitergegeben würde. Und sie konnten nur glauben, dass sie glücklich angenommen werden würde. Aber Wahrheiten, die sie in Konflikt mit der Welt bringen würden, wurden von vielen, die sich als Nachfolger Christi bezeichneten, nicht gut aufgenommen. Der Gehorsam gegenüber dem vierten Gebot erforderte Opfer, vor denen die meisten Menschen zurückschreckten.

Als die Forderungen des Sabbats dargelegt wurden, argumentierten viele aus weltlicher Sicht. Sie sagten: „Wir haben den Sonntag immer gefeiert, auch unsere Väter hielten ihn, und viele gute und fromme Männer starben glücklich, als sie ihn hielten. Wenn sie Recht hatten, hatten wir auch Recht. Die Einhaltung dieses neuen Siebenten-Tags-Sabbats würde uns davon abhalten.“ Harmonie mit der Welt und wir hätten keinen Einfluss auf ihn. Was kann eine kleine Gruppe von Siebenten-Tags-Hütern gegen die ganze Welt tun, die den Sonntag feiert?“ Mit ähnlichen Argumenten versuchten die Juden, ihre Ablehnung Christi zu rechtfertigen. Seine Eltern waren durch die Darbringung von Opfern von Gott angenommen worden; Und warum konnten die Kinder nicht ihre Erlösung finden, indem sie die gleiche Vorgehensweise befolgten? Auch zu Luthers Zeiten argumentierten die Papisten, dass wahre Christen im katholischen Glauben gestorben seien und dass daher die Religion für die Erlösung ausreiche. Eine solche Argumentation erwies sich als wirksames Hindernis für jede Weiterentwicklung des religiösen Glaubens oder der religiösen Praxis.

Viele bestanden darauf, dass die Sonntagsfeier seit vielen Jahrhunderten eine etablierte Lehre und ein weit verbreiteter kirchlicher Brauch sei. Gegen dieses Argument wurde gezeigt, dass der Sabbat und seine Einhaltung älter und älter seien

propagiert, ist sogar so alt wie die Welt selbst und trägt die Zustimmung sowohl Gottes als auch der Engel. Als der Grundstein für die Erde gelegt war, als die Morgensterne gemeinsam sangen und alle Kinder Gottes jubelten, war der Grundstein für den Sabbat gelegt (Hiob 38:6 und 7; Gen. 2:1-3). Diese Institution verdient unsere Ehrfurcht. Es wurde von keiner menschlichen Autorität angeordnet und basiert nicht auf menschlichen Traditionen. Es wurde vom Ältesten der Tage gegründet und durch sein ewiges Wort angeordnet.

Als die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Thema der Sabbatreform gelenkt wurde, verdrehten Volksprediger das Wort Gottes und platzierten ihre Interpretationen so, dass neugierige Geister beruhigt wurden. Und diejenigen, die nicht selbst in der Heiligen Schrift forschten, waren damit zufrieden, die Schlussfolgerungen zu akzeptieren, die ihren Wünschen entsprachen. Durch Argumente und Sophistik, durch die Traditionen der Väter und kirchlichen Autoritäten haben viele versucht, die Wahrheit zu zerstören. Verteidiger der biblischen Wahrheit wandten sich zur Verteidigung der Gültigkeit des vierten Gebots an die Heilige Schrift. Demütige Männer, die nur mit dem Wort der Wahrheit ausgestattet waren, sahen sich den Angriffen gelehrter Männer gegenüber, die mit Überraschung und Zorn feststellten, dass ihre beredten Sophismen machtlos waren gegen die einfachen und direkten Überlegungen derer, die sich in der Heiligen Schrift besser auskannten als in scholastischen Feinheiten.

In Ermangelung des Zeugnisses der Bibel zu ihren Gunsten beharrten viele mit unermüdlicher Beharrlichkeit auf ihren Argumenten und vergaßen, dass dieselbe Argumentation gegen Christus und seine Apostel vorgebracht wurde: „Warum verstehen unsere bedeutenden Männer diese Frage des Sabbats nicht?“ Nur wenige Glaube einfach so wie du. Du kannst nicht Recht haben und alle gebildeten Männer der Welt können Unrecht haben.“

Um eine solche Argumentation zu widerlegen, war es nur notwendig, die Lehren der Heiligen Schrift und die Geschichte des Umgangs des Herrn mit seinem Volk in allen Zeitaltern zu zitieren. Gott wirkt durch diejenigen, die seine Stimme hören und ihr gehorchen, durch diejenigen, die, wenn nötig, unangenehme Wahrheiten sagen und sich nicht scheuen, Volkssünden zu tadeln. Der Grund dafür, dass der Herr nicht häufiger gebildete und hochrangige Männer als Leiter von Reformbewegungen auswählt, liegt darin, dass sie ihren Glaubensbekenntnissen, Theorien und theologischen Systemen vertrauen und nicht das Bedürfnis verspüren, von Gott gelehrt zu werden. Nur wer eine persönliche Verbindung zur Quelle der Weisheit hat, ist in der Lage, die Heilige Schrift zu verstehen oder zu erklären. Männer mit geringer akademischer Bildung werden manchmal dazu berufen, die Wahrheit zu verkünden, nicht weil sie Analphabeten sind, sondern weil sie nicht in der Lage sind, von Gott belehrt zu werden. Sie lernen in der Schule Christi und ihre Demut und ihr Gehorsam machen sie großartig. Indem Gott ihnen die Erkenntnis seiner Wahrheit anvertraut, verleiht er ihnen eine Ehre, im Vergleich zu der irdischer Ruhm und menschliche Größe in der Bedeutungslosigkeit versinken.

Die meisten Adventisten lehnten die Wahrheiten über das Heiligtum und das Gesetz Gottes ab, und viele gaben auch ihren Glauben an die Adventbewegung auf und vertraten falsche und widersprüchliche Ansichten über die Prophezeiungen, die auf diese Arbeit zutrafen. Einige wurden in den Fehler verführt, immer wieder einen bestimmten Zeitpunkt für das Kommen Christi festzulegen. Das Licht, das jetzt von der Heiligtumsangelegenheit ausstrahlt, hätte ihnen gezeigt, dass keine prophetische Periode bis zum zweiten Advent reicht; dass der genaue Zeitpunkt dieses Ereignisses nicht vorhergesagt werden kann. Aber sie wandten dem Licht den Rücken zu und feierten weiterhin immer wieder die Zeit des Kommens des Herrn und wurden oft enttäuscht.

Als die Kirche in Thessaloniki unbegründete Vorstellungen über das Kommen Christi hörte, riet ihnen der Apostel Paulus, ihre Hoffnungen und Erwartungen sorgfältig anhand des Wortes Gottes zu prüfen. Er zitierte ihnen die Prophezeiungen, die die Ereignisse vor der Ankunft Christi offenbarten und ihnen zeigte, dass sie zu ihrer Zeit keinen Grund hatten, auf den Herrn zu warten. „Lass dich von niemandem in irgendeiner Weise betrügen“ (II. Thess.

2,3) sind seine warnenden Worte. Wenn sie Erwartungen nachgaben, die nicht durch die Heilige Schrift sanktioniert werden, würden sie zu einer falschen Vorgehensweise verleitet; Eine Enttäuschung würde sie der Verachtung der Ungläubigen aussetzen und sie bestünde in der Gefahr, der Entmutigung nachzugeben und versucht zu sein, an den Wahrheiten zu zweifeln, die für ihre Erlösung wesentlich sind. Die Ermahnung des Apostels an die Thessalonicher enthält eine wichtige Lektion für diejenigen, die in den letzten Tagen leben. Viele Adventisten hatten das Gefühl, dass sie bei der Vorbereitungsarbeit nicht eifrig und fleißig sein könnten, wenn sie ihren Glauben nicht auf eine bestimmte Zeit für das Kommen des Herrn ausrichten könnten. Aber da ihre Hoffnungen immer wieder geweckt werden, nur um dann zerstört zu werden, erleidet ihr Glaube einen solchen Schock, dass es ihnen fast unmöglich wird, sich von den großen Wahrheiten der Prophezeiung zu beeindrucken.

Die Verkündigung einer bestimmten Gerichtszeit in der Verkündigung der ersten Botschaft wurde von Gott angeordnet. Die dieser Botschaft zugrunde liegende Berechnung der prophetischen Zeiträume, die das Ende der 2.300 Tage auf den Herbst 1844 setzt, bleibt unbeeinträchtigt. Die wiederholten Versuche, neue Daten für den Beginn und das Ende prophetischer Perioden zu finden, und die falschen Argumente, die zur Stützung solcher Positionen erforderlich sind, haben nicht nur den Geist von der gegenwärtigen Wahrheit abgelenkt, sondern auch alle Versuche, die Prophezeiungen zu erklären, verachtet. Je häufiger ein bestimmter Zeitpunkt für den zweiten Advent festgelegt wird und je umfassender er gelehrt wird, desto besser dient er den Absichten Satans. Im Laufe der Zeit stiftet er Spott und Verachtung für seine Verteidiger an und bringt so Schande über die große Adventbewegung von 1843 und 1844. Wer an diesem Irrtum festhält, wird letztendlich einen Termin für das Kommen Christi in sehr ferner Zukunft festlegen. Sie werden so dazu gebracht, in falscher Sicherheit zu ruhen und werden die Unwahrheit erst entdecken, wenn es zu spät ist.

Die Geschichte des alten Israel ist ein eindrucksvolles Beispiel für die vergangenen Erfahrungen der Gruppe der Adventisten. Gott führte sein Volk in der Adventbewegung, genauso wie er die Kinder Israels aus Ägypten führte. In der großen Enttäuschung wurde sein Glaube ebenso auf die Probe gestellt wie der der Hebräer am Roten Meer. Hätten sie noch auf die leitende Hand vertraut, die sie in ihrer früheren Erfahrung begleitet hatte, hätten sie die Erlösung Gottes gesehen. Wenn alle, die 1844 an der Arbeit mitwirkten, die Botschaft des dritten Engels in der Kraft des Heiligen Geistes angenommen und verkündet hätten, hätte der Herr durch ihre Bemühungen mächtig gewirkt. Eine Flut von Licht wäre über die Welt gegossen worden. Die Bewohner der Erde wären schon vor Jahren gewarnt worden, das Abschlusswerk wäre abgeschlossen und Christus wäre gekommen, um sein Volk zu erlösen.

Es war nicht Gottes Wille, dass Israel vierzig Jahre lang in der Wüste umherwandern sollte. Er wollte [sie direkt in das Land Kanaan führen](#) und sie dort als heiliges und glückliches Volk etablieren. Aber „wegen ihres Unglaubens konnten sie nicht hineingehen“ (Hebr. 3:19). Aufgrund ihrer Unbesonnenheit und ihres Abfalls kamen sie in der Wildnis ums Leben, und andere wurden auferweckt, um das Gelobte Land zu betreten. Ebenso war es nicht der göttliche Wille, dass das Kommen Christi so verzögert werden sollte und dass sein Volk so viele Jahre in dieser Welt der Sünde und Traurigkeit bleiben sollte. Doch der Unglaube trennte sie von Gott. Als ob sie sich weigerten, die Arbeit zu tun, auf die er sie hingewiesen hatte, standen andere auf, um die Botschaft zu verkünden. Aus Barmherzigkeit gegenüber der Welt verzögert Jesus sein Kommen, damit Sünder die Möglichkeit haben, die Warnung zu hören und Zuflucht [bei ihm](#) zu finden, bevor der Zorn Gottes ausgegossen wird.

Heute wie in vergangenen Zeiten wird die Darstellung einer Wahrheit, die die Sünden und Irrtümer der Zeit tadelt, Widerstand hervorrufen. „Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht gerügt werden.“ (Johannes 3:20).

Wenn die Menschen erkennen, dass sie ihre Position durch die Heilige Schrift nicht behaupten können, viele

Sie beschließen, sie unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, und mit böswilligem Geist greifen sie den Charakter und die Beweggründe derer an, die die unpopuläre Wahrheit verteidigen. Dies ist die gleiche Richtlinie, die zu allen Zeiten befolgt wurde. Elia wurde zum Unruhestifter Israels erklärt, Jeremia als Verräter und Paulus als Tempelschändung. Von damals bis heute wurden diejenigen, die der Wahrheit treu bleiben wollten, als aufrührerisch, ketzerisch oder parteiisch angeprangert. Scharen, die zu ungläubig sind, um das sichere Wort der Prophezeiung anzunehmen, werden mit unbestreitbarer Leichtgläubigkeit die Anklage gegen diejenigen entgegennehmen, die es wagen, moderne Sünden zu tadeln. Diese Stimmung wird immer stärker. Und die Bibel lehrt deutlich, dass eine Zeit naht, in der die Gesetze des Staates so stark mit dem Gesetz Gottes in Konflikt geraten, dass jeder, der allen Geboten Gottes gehorchen möchte, als Übeltäter Tadel und Strafe erleiden muss.

Was ist angesichts dessen die Pflicht des Botschafters der Wahrheit? Wird er zu dem Schluss kommen, dass die Wahrheit nicht präsentiert werden sollte, da sie in vielen Fällen nur dazu führt, dass Menschen ihren Forderungen ausweichen oder sich ihnen widersetzen? NEIN; Er hat keinen größeren Grund als die frühen Reformatoren, das Zeugnis des Wortes Gottes zurückzuhalten, weil es Widerstand hervorruft. Das Glaubensbekenntnis von Heiligen und Märtyrern wurde zum Nutzen späterer Generationen aufgezeichnet. Diese lebendigen Beispiele von Heiligkeit und unerschütterlicher Integrität sind zu uns gekommen, um denjenigen Mut zu machen, die heute berufen sind, als Zeugen für Gott aufzutreten.

Sie empfangen Gnade und Wahrheit, nicht nur für sich selbst, sondern damit die Erkenntnis Gottes durch sie die Erde erleuchtete. Hat Gott Licht auf seine Diener in dieser Generation geworfen? Deshalb sollten sie es der Welt erstrahlen lassen.

In alten Zeiten erklärte der Herr jemandem, der in seinem Namen redete: „Das Haus Israel wird nicht auf dich hören, weil sie nicht auf mich hören werden.“ Doch Er sagte: „Ihr werdet ihnen Meine Worte sagen, ob sie es hören oder nicht hören.“ (Hesek.

3:7; 2:7). An den Diener Gottes richtet sich in dieser Zeit der Befehl: „Erhebt eure Stimme wie eine Posaune und verkündet meinem Volk seine Übertretung und dem Haus Jakob seine Sünden.“ Soweit es seine Möglichkeiten zulassen, steht jeder, der das Licht der Wahrheit empfangen hat, unter der gleichen feierlichen und schrecklichen Verantwortung wie der Prophet Israels, an den das Wort des Herrn erging und sprach: „So dir, o Sohn von.“ Mensch, ich habe einen Wächter über das Haus Israel eingesetzt; darum werdet ihr das Wort aus meinem Mund hören und es ihnen von mir verkünden. Wenn ich zu dem Bösen sage: „O Gottloser, so wirst du mit Sicherheit sterben; und das tust du.“ nicht reden, um den Gottlosen von seinem Weg abzubringen, dieser Gottlose wird wegen seiner Missetat sterben, sondern sein Blut werde ich von deiner Hand fordern. Wenn du aber geredet hast, um den Gottlosen von seinem Weg abzubringen, damit er sich von ihm abwendet Und wenn er nicht von seinem Weg abweicht, wird er für seine Missetat sterben, aber du hast deine Seele errettet. (Hesekiel 33:7-9).

Das große Hindernis sowohl für die Annahme als auch für die Verbreitung der Wahrheit ist die Tatsache, dass sie mit Unannehmlichkeiten und Scham verbunden ist. Dies ist das einzige Argument gegen die Wahrheit, das ihre Verteidiger nie widerlegen konnten. Aber das erschüttert die wahren Nachfolger Christi nicht. Diese warten nicht darauf, dass die Wahrheit populär wird. Da sie von ihrer Pflicht überzeugt sind, nehmen sie bewusst das Kreuz auf sich, da sie im Einklang mit dem Apostel Paulus bedenken, dass „unsere leichte und augenblickliche Trübsal für uns eine überragende und ewige Last der Herrlichkeit hervorbringt“ (2. Kor. 4,17), „haben „, wie einer der Alten sagte: „Die Schmach Christi ist größerer Reichtum als die Schätze Ägyptens“ (Hebräer 11,26).

Was auch immer ihr Beruf sein mag, nur diejenigen, die im Herzen Diener der Welt sind, handeln politisch und nicht prinzipiell in religiösen Angelegenheiten. Wir müssen das Richtige wählen, weil es richtig ist, und die Konsequenzen Gott überlassen. Den Männern mit Prinzipien, Glauben und Kühnheit verdankt die Welt das Große

Reformen. Durch solche Männer muss die Reformarbeit für diese Zeit vorangetrieben werden.

So spricht der Herr: „Hört mich, ihr, die ihr die Gerechtigkeit kennt, ihr Menschen, in denen ihr seid.“
Mein Gesetz ist das Herzstück: Fürchte dich nicht vor der Schmähung der Menschen und lass dich nicht durch ihre Beleidigungen beunruhigen, denn die Motte wird dich fressen wie ein Kleid, und das Ungeziefer wird dich fressen wie Wolle; aber meine Gerechtigkeit wird ewig währen und mein Heil von Generation zu Generation.“
(Jes. 51:7 und 8).

Kapitel 27

Moderne Wiederbelebungen

Wo immer das Wort Gottes treu gepredigt wurde, gab es Ergebnisse, die seinen göttlichen Ursprung bezeugen. Der Geist Gottes begleitete die Botschaft seiner Diener und das Wort wurde mit Macht verkündet. Sünder spürten, wie ihr Gewissen erwachte. Das „Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“, klärte die geheimen Kammern ihrer Seelen und die verborgenen Dinge der Dunkelheit wurden offenbar. Eine tiefe Überzeugung beherrschte ihre Gedanken und Herzen. Sie waren von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem kommenden Gericht überzeugt. Sie waren von einem Sinn für die Gerechtigkeit Jehovas erfüllt und empfanden den Schrecken, in ihrer Schuld und Unreinheit vor dem Sucher der Herzen zu erscheinen. Voller Angst riefen sie: „Wer wird mich aus dem Körper dieses Todes befreien?“ Als das Kreuz von Golgatha mit seinem unendlichen Opfer für die Sünden der Menschen offenbart wurde, erkannten sie, dass nichts als die Verdienste Christi ausreichen würden, um ihre Übertretungen zu sühnen; Diese allein könnten den Menschen mit Gott versöhnen. Mit Glauben und Demut nahmen sie das Lamm Gottes an, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. Durch das Blut Jesu erlangten sie „Vergebung aller vergangenen Sünden“.

Die Seelen brachten Früchte hervor, die der Reue würdig waren. Sie glaubten, ließen sich taufen und standen auf, um in einem neuen Leben zu wandeln – als neue Geschöpfe in Christus Jesus. Nicht um sich ihren früheren Wünschen anzupassen, sondern um durch den Glauben an den Sohn Gottes in seine Fußstapfen zu treten, seinen Charakter widerzuspiegeln und sich selbst zu reinigen, so wie er rein ist. Die Dinge, die sie einst hassten, liebten sie jetzt; und die Dinge, die sie einst liebten, hassten sie jetzt. Die Stolzen und Arroganten wurden im Herzen sanftmütig und demütig. Aus dem Eiteln und Hochmütigen wurde Ernst und Bescheidenheit. Der Profane wurde ehrfürchtig, der Betrunkene wurde nüchtern und der Zügellose wurde rein. Die sinnlosen Moden der Welt wurden beiseite gelegt. Christen suchten nicht „das Äußerliche, wie krauses Haar, Goldschmuck, Kleidung; sondern es sei der innere Mensch des Herzens, verbunden mit dem unvergänglichen Gewand eines sanften und ruhigen Geistes, der vor Gott von großem Wert ist“ (1. Petrus 3,3 und 4).

Die Erweckungen führten zu tiefer Herzenerforschung und Demut. Sie zeichneten sich durch feierliche und inbrünstige Appelle an den Sünder und durch zärtliches Mitgefühl für den Erwerb des Blutes Christi aus. Männer und Frauen beteten und kämpften mit Gott für die Erlösung der Seelen. Die Früchte dieses Erwachens wurden in Seelen gesehen, die nicht vor Selbstverleugnung und Opferbereitschaft zurückschreckten, sondern sich darüber freuten, dass sie für würdig befunden wurden, um Christi willen Schande und Prüfungen zu ertragen. Männer dachten über die Veränderung des Lebens derer nach, die sich zum Namen Jesu bekannten. Die Gemeinschaft profitierte von seinem Einfluss. Sie versammelten sich mit Christus und säten im Heiligen Geist, um ewiges Leben zu ernten.

Von ihnen könnte man sagen: „Du wurdest zur Reue traurig gemacht... Denn göttliche Trauer bringt Reue zur Erlösung hervor, die niemandem Kummer bereitet; aber die Traurigkeit der Welt bringt den Tod hervor. Denn wie viel Fürsorge hat dies bei euch hervorgerufen, die ihr, Gott zufolge, betrübt wart! Welche Verteidigung, welche Empörung, welche Angst, welche Sehnsucht, welcher Eifer, welche Rache! In all diesen Beweisen, dass Sie in dieser Angelegenheit unschuldig sind.“ (2 Kor. 7:9-11).

Dies ist das Ergebnis des Wirkens des Geistes Gottes. Es gibt keinen Beweis für echte Reue, es sei denn, er führt eine Reformation durch. Wenn der Sünder sein Versprechen zurückgibt, zurückgibt, was er gestohlen hat, seine Sünden bekennt und Gott und seine Mitmenschen liebt, dann kann er das tun

Seien Sie sicher, dass Sie Frieden mit Gott gefunden haben. Dies waren die Auswirkungen in den ersten Jahren nach dem religiösen Erwachen. Gemessen an ihren Früchten galten sie als die Gesegneten Gottes für die Errettung der Menschen und die Hebung der Menschheit.

Aber viele der modernen Erweckungen stellten einen deutlichen Kontrast zu den Manifestationen der göttlichen Gnade dar, die in frühen Tagen die Arbeit der Diener Gottes begleiteten. Es ist wahr, dass ein breites Interesse geweckt wird, viele sich zur Konvertierung bekennen und die Beteiligung an den Kirchen groß ist; Die Ergebnisse garantieren jedoch nicht, dass ein entsprechendes und tatsächliches Interesse am spirituellen Leben bestand. Das Licht, das eine Weile brennt, erlischt bald und hinterlässt eine noch dichtere Dunkelheit als zuvor.

Populäre Erweckungen werden oft durch Appelle an die Fantasie, die Erregung der Emotionen und die Befriedigung der Liebe zu dem Neuen und Überraschenden hervorgerufen. Die so gewonnenen Konvertiten haben wenig Lust, die biblische Wahrheit zu hören, wenig Interesse am Zeugnis der Propheten und Apostel. Sofern der Gottesdienst keinen aufsehenerregenden Charakter hat, hat er für sie keine Anziehungskraft. Die Botschaft, die an die leidenschaftslose Vernunft appelliert, löst keine Reaktion aus. Die klaren Warnungen des Wortes Gottes hinsichtlich seiner ewigen Interessen sind es nicht gehört.

Für jede wirklich bekehrte Seele wird die Beziehung zu Gott und zu ewigen Dingen das große Thema des Lebens sein. Aber wo ist in den Volkskirchen unserer Zeit der Geist der Hingabe an Gott? Konvertiten geben ihren Stolz und ihre Liebe zur Welt nicht auf. Sie sind genauso wenig bereit, sich selbst zu verleugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und dem sanftmütigen und demütigen Jesus zu folgen, als sie es vor ihrer Bekehrung waren. Religion ist zum Sport von Ungläubigen und Skeptikern geworden, weil viele, die ihren Namen tragen, ihre Prinzipien nicht kennen. Die Macht der Frömmigkeit ist aus vielen Kirchen fast verschwunden. Picknicks, Theateraufführungen und Ausstellungen in Kirchen, eleganten Häusern und persönliche Darbietungen haben unsere Gedanken von Gott abgelenkt. Ländereien, Besitztümer und weltliche Beschäftigungen faszinieren den Geist, und Dinge von ewigem Interesse erhalten kaum flüchtige Aufmerksamkeit.

Trotz des weit verbreiteten Rückgangs des Glaubens und der Frömmigkeit gibt es in diesen Kirchen wahre Anhänger Christi. Vor der endgültigen Heimsuchung göttlicher Gerichte auf der Erde wird es unter dem Volk des Herrn ein Wiederaufleben ursprünglicher Frömmigkeit geben, wie es seit apostolischen Zeiten noch nie zuvor beobachtet wurde. Gottes Geist und Kraft werden auf seine Kinder ausgegossen. Zu dieser Zeit werden sich viele von den Kirchen trennen, in denen die Liebe zu dieser Welt die Liebe zu Gott und seinem Wort verdrängt hat. Viele, sowohl Geistliche als auch Menschen, werden gerne die großen Wahrheiten annehmen, die Gott zu ihrer Zeit verkünden wollte, um ein Volk auf das zweite Kommen des Herrn vorzubereiten. Der Seelenfeind möchte dieses Werk behindern; und bevor es zu einer solchen Bewegung kommt, wird er sich bemühen, sie durch die Einführung einer Fälschung zu verhindern. In den Kirchen, die er unter seine trügerische Macht bringen kann, wird er den Anschein erwecken, als würde ein ganz besonderer Segen ausgegossen; Was viele für ein großes religiöses Interesse halten, wird auftreten. Viele werden sich freuen, weil Gott für sie Wunder wirkt, wenn das Werk von einem anderen Geist stammt. Unter religiöser Tarnung wird Satan versuchen, seinen Einfluss auf die christliche Welt auszudehnen.

Bei vielen Erweckungen im letzten halben Jahrhundert waren in mehr oder weniger starkem Ausmaß dieselben Einflüsse am Werk, die sich in größeren Bewegungen in der Zukunft manifestieren werden. Es herrscht emotionale Erregung, eine Mischung aus wahr und falsch, die sich gut zur Täuschung eignet. Allerdings muss niemand getäuscht werden. Im Lichte des Wortes Gottes ist es nicht schwer, die Natur dieser Bewegungen zu bestimmen. Wann immer Männer das Zeugnis vernachlässigen

Wenn wir uns in der Bibel von den klaren und beweiskräftigen Wahrheiten abwenden, die Selbstverleugnung und Verzicht auf die Welt verlangen, können wir sicher sein, dass dort der Segen Gottes nicht gewährt wurde. Und aus der Regel, die Christus selbst gab: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ (Mt 7,16), ist es offensichtlich, dass diese Bewegungen nicht das Werk des Geistes Gottes sind.

In den Wahrheiten seines Wortes hat Gott den Menschen die Offenbarung seiner selbst gegeben, und für alle, die sie annehmen, sind sie ein Schutzschild gegen die Täuschungen Satans. Es ist die Missachtung dieser Wahrheiten, die den Übeln Tür und Tor geöffnet hat, die heute in der religiösen Welt so weit verbreitet sind. Das Wesen und die Bedeutung des Gesetzes Gottes sind weitgehend aus den Augen verloren worden. Eine falsche Vorstellung vom Charakter, der Ewigkeit und der verpflichtenden Natur des göttlichen Gesetzes hat zu Fehlern im Zusammenhang mit Bekehrung und Heiligung geführt und zu einer Senkung des Frömmigkeitsstandards in der Kirche geführt.

Das ist das Geheimnis des Mangels an Geist und Kraft Gottes in den Erweckungen unserer Zeit.

In den verschiedenen Konfessionen gibt es Männer, die sich durch ihre Frömmigkeit auszeichnen und die diese Tatsache anerkennen und bedauern. Der Prof. Als Edward Park die heutigen religiösen Gefahren darlegt, sagt er treffend: „Eine Gefahrenquelle ist die Vernachlässigung der Kanzel bei der Durchsetzung des göttlichen Gesetzes.“ In den Anfängen war die Kanzel ein Echo der Stimme des Gewissens ...

Unsere berühmtesten Prediger verliehen ihren Reden eine überwältigende Erhabenheit, folgten dem Beispiel ihres Meisters und stellten das Gesetz, seine Gebote und Drohungen in den Vordergrund. Sie wiederholten die beiden großen Maximen, dass das Gesetz eine Abschrift göttlicher Vollkommenheiten ist und dass der Mensch, der das Gesetz nicht liebt, das Evangelium nicht liebt, denn sowohl das Gesetz als auch das Evangelium sind ein Spiegel, der den wahren Charakter Gottes widerspiegelt. Diese Gefahr führt zu einer weiteren Gefahr, nämlich der Unterschätzung der Bösartigkeit der Sünde, ihres Ausmaßes und ihrer Fehler.

Im Verhältnis zur Gerechtigkeit des Gebots steht die Ungerechtigkeit, ihm nicht zu gehorchen.“

„Zu den bereits erwähnten Gefahren gehört die Herabwürdigung der Gerechtigkeit Gottes.

Die Tendenz der modernen Kanzel besteht darin, die göttliche Gerechtigkeit vom göttlichen Wohlwollen zu trennen und sie in ein Gefühl zu versenken, anstatt sie zu einem Prinzip zu erheben. Das neue theologische Prisma trennt, was Gott zusammengefügt hat. Ist das göttliche Gesetz gut oder böse? Es ist eine gute Sache.

Gerechtigkeit ist also gut, denn sie ist die Bereitschaft, sich an das Gesetz zu halten. Aus der Angewohnheit heraus, das göttliche Gesetz und die göttliche Gerechtigkeit sowie das Ausmaß und die Fehler menschlichen Ungehorsams zu unterschätzen, verfallen die Menschen leicht in die Angewohnheit, die Gnade abzuwerten, die für die Sühne für Sünden gesorgt hat.“ Dadurch verliert das Evangelium seinen Wert und seine Bedeutung in den Köpfen der Menschen, die bald bereit sind, die Bibel selbst praktisch beiseite zu legen.

Viele Religionsprofessoren behaupten, dass Christus durch seinen Tod das Gesetz abgeschafft habe und die Menschen von nun an frei von seinen Ansprüchen seien. Manche stellen es als ein demütigendes Joch dar und stellen im Gegensatz zur Sklaverei des Gesetzes die Freiheit dar, die das Evangelium genießt.

Aber die Propheten und Apostel taten dies nicht im Hinblick auf das heilige Gesetz Gottes.

David sagte: „Ich werde in Freiheit wandeln, denn ich habe deine Gebote gesucht.“ (Ps. 119:45) Der Apostel Jakobus, der nach dem Tod Christi schrieb, bezeichnet den Dekalog als „königliches Gesetz“ und „vollkommenes Gesetz der Freiheit“ (Jakobus 2:8; 1:25). Und der Offenbarer verkündet ein halbes Jahrhundert nach der Kreuzigung einen Segen über diejenigen, die „seine Gebote halten, damit sie Macht haben am Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen“ (Apoc.

22:14 – Überarbeitete und korrigierte amerikanische Version).

Die Behauptung, dass Christus durch seinen Tod das Gesetz seines Vaters abgeschafft habe, ist unbegründet. Wäre es möglich gewesen, das Gesetz zu ändern oder aufzuheben, dann hätte Christus nicht sterben müssen, um den Menschen von der Strafe der Sünde zu retten. Der Tod Christi hat das Gesetz nicht abgeschafft, sondern vielmehr bewiesen, dass es unveränderlich ist. Der Sohn Gottes kam, um „das Gesetz zu verherrlichen und zu verherrlichen“ (Jes 42,21). Er sagte: „Denkt nicht, dass ich gekommen bin, um das Gesetz oder die Propheten abzuschaffen...“, „bis Himmel und Erde vergehen, nicht ein Jota und kein Tüpfelchen.“

es wird niemals über das Gesetz hinausgehen“ (Mt 5,17 und 18). Und über sich selbst erklärt er: „Es gefällt mir, deinen Willen zu tun, o mein Gott; In Meinem Herzen ist Dein Gesetz.“ (Ps. 40:8)

Gottes Gesetz ist seiner Natur nach unveränderlich. Es ist eine Offenbarung des Willens und Charakters seines Autors. Gott ist Liebe und sein Gesetz ist Liebe. Seine beiden großen Prinzipien sind die Liebe zu Gott und die Liebe zum Menschen. „Das Gesetz zu befolgen ist Liebe.“ (Rom.

13:10). Gottes Charakter ist Gerechtigkeit und Wahrheit; Das ist die Natur seines Gesetzes. Der Psalmist sagt: „Dein Gesetz ist die Wahrheit selbst ... Alle deine Gebote sind Gerechtigkeit.“ (Salz.

119:142, 172). Und der Apostel Paulus erklärt: „Das Gesetz ist heilig; und das Gebot, heilig und gerecht und gut.“ (Römer 7:12). Da das Gesetz ein Ausdruck des Geistes und Willens Gottes ist, muss es so dauerhaft sein wie sein Autor.

Es ist ein Werk der Bekehrung und Heiligung, die Menschen mit Gott zu versöhnen und sie mit den Grundsätzen seines Gesetzes in Einklang zu bringen. Der Mensch wurde am Anfang nach dem Bilde Gottes geschaffen. Er war in vollkommener Harmonie mit der Natur und dem Gesetz Gottes; Die Grundsätze der Gerechtigkeit waren ihm ins Herz geschrieben. Aber die Sünde entfremdete ihn von seinem Schöpfer. Er spiegelte nicht mehr das göttliche Bild wider. Sein Herz kämpfte gegen die Grundsätze des Gesetzes Gottes. „Der fleischliche Geist ist Feindschaft gegen Gott, denn er ist dem Gesetz Gottes nicht unterworfen und kann es auch nicht sein.“ (Röm. 8:7) Aber „Gott liebte die Welt so sehr, dass er seinen einziggezeugten Sohn gab“, damit der Mensch mit Gott versöhnt werden konnte. Durch die Verdienste Christi kann er wieder in Einklang mit seinem Schöpfer kommen. Dein Herz muss durch die göttliche Gnade erneuert werden; er braucht ein neues Leben von oben. Diese Veränderung ist die Neugeburt, ohne die, sagt Jesus, „er

Ich kann das Reich Gottes nicht sehen.“

Der erste Schritt zur Versöhnung mit Gott ist die Überzeugung von der Sünde. „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes.“ (1. Johannes 3:4) „Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.“ (Römer 3:20). Um seine Schuld zu erkennen, muss der Sünder seinen Charakter anhand des großen göttlichen Maßstabs der Gerechtigkeit prüfen. Er ist ein Spiegel, der die Vollkommenheit eines rechtschaffenen Charakters zeigt und es einem Menschen ermöglicht, seine eigenen Fehler zu erkennen.

Das Gesetz offenbart dem Menschen seine Sünden, bietet aber kein Heilmittel für sie. Während es dem Gehorsamen Leben verspricht, erklärt es, dass der Tod das Los des Übertreters ist. Nur das Evangelium Christi kann Sie von der Verurteilung oder Verunreinigung durch Sünde befreien. Der Mensch muss Reue vor Gott üben, dessen Gesetz übertreten wurde, und an Christus und sein Sühneopfer glauben. Dadurch erlangt er „Vergebung vergangener Sünden“ und wird Teilhaber der göttlichen Natur. Er ist jetzt ein Kind Gottes, da er den Geist der Adoption empfangen hat, durch den er ruft: „Abba, Vater!“

Ist er jetzt frei, das Gesetz Gottes zu übertreten? Paulus sagt: „Heben wir denn durch den Glauben das Gesetz auf? Nein überhaupt nicht! Zuvor bestätigen wir das Gesetz.“

„Wie sollen wir noch in der Sünde leben, die ihr gestorben sind?“ (Römer 3:21 und 6:2).

Und Johannes sagt: „Denn das ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten; Nun sind seine Gebote nicht schwer.“ (1. Johannes 5:3). Bei der Neugeburt wird das Herz in Einklang mit Gott gebracht, indem es mit Seinem Gesetz in Einklang gebracht wird. Wenn diese kraftvolle Transformation im Sünder stattfindet, gelangt er vom Tod zum Leben, von der Sünde zur Heiligkeit, von Übertretung und Rebellion zu Gehorsam und Loyalität. Das alte Leben der Trennung von Gott hat ein Ende; Ein neues Leben der Versöhnung, des Glaubens und der Liebe beginnt. Dann wird „die Gerechtigkeit des Gesetzes“ erfüllt „in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln“ (Röm 8,4). Und die Sprache der Seele wird sein: „Wie sehr liebe ich Dein Gesetz!“ Es ist meine Meditation, den ganzen Tag!“ (Ps. 119:97).

„Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und stellt die Seele wieder her.“ (Ps. 19:7). Ohne das Gesetz haben die Menschen keine genaue Vorstellung von der Reinheit und Heiligkeit Gottes oder von ihrer eigenen Schuld und Unreinheit. Sie haben keine wirkliche Überzeugung von Sünde und verspüren keine Notwendigkeit

der Reue. Da sie ihren verlorenen Zustand als Übertreter des Gesetzes Gottes nicht erkennen, verstehen sie nicht, dass sie das Sühneblut Christi brauchen. Die Hoffnung auf Erlösung wird angenommen, ohne dass es zu einem radikalen Sinneswandel oder einer Reform des Lebens kommt. Daher kommt es häufig zu oberflächlichen Bekehrungen und Scharen schließen sich der Kirche an, ohne sich Christus anzuschließen.

Darüber hinaus nehmen in modernen religiösen Bewegungen falsche Theorien über die Heiligung, die aus der Vernachlässigung oder Ablehnung des göttlichen Gesetzes resultieren, einen herausragenden Platz ein. Diese Theorien sind in ihrer Lehre falsch und in ihren praktischen Ergebnissen gefährlich; Und die Tatsache, dass sie im Allgemeinen auf Aufnahmebereitschaft stoßen, macht es umso wichtiger, dass jeder ein klares Verständnis davon hat, was die Heilige Schrift zu diesem Punkt lehrt.

Wahre Heiligung ist eine biblische Lehre. Der Apostel Paulus erklärt in seinem Brief an die Kirche in Thessalonich: „Denn dies ist der Wille Gottes, eure Heiligung.“ Und er fleht: „Der Gott des Friedens heilige euch in allem“ (1. Thess. 4,3 und 5,23). Die Bibel lehrt klar, was Heiligung ist und wie sie erlangt werden kann. Der Erretter betete für seine Jünger:

„Heilige sie in Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit.“ (Johannes 17:17). Und Paulus lehrt, dass Gläubige durch den Heiligen Geist geheiligt werden müssen (Röm 15,16). Was ist das Werk des Geistes? Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in die ganze Wahrheit führen.“ (Johannes 16:13). Und der Psalmist sagt: „Dein Gesetz ist Wahrheit.“ Durch das Wort und den Geist Gottes werden die großen Grundsätze der Gerechtigkeit, die in seinem Gesetz verankert sind, den Menschen zugänglich gemacht. Und da Gottes Gesetz „heilig, gerecht und gut“ ist, eine Abschrift göttlicher Vollkommenheit, folgt daraus, dass ein Charakter, der im Gehorsam gegenüber diesem Gesetz gebildet wird, heilig sein wird. Christus ist das perfekte Beispiel für einen solchen Charakter. Er sagt: „Ich habe die Gebote meines Vaters gehalten.“ „Ich tue immer, was Ihm gefällt.“ (Johannes 15:10; 8:29). Die Nachfolger Christi werden durch die Gnade Gottes ihm ähnlich und formen ihren Charakter im Einklang mit den Grundsätzen seines heiligen Gesetzes. Das ist biblische Heiligung.

Dieses Werk kann nur durch den Glauben an Christus verwirklicht werden, durch die Kraft des Heiligen Geistes, die im Gläubigen wirkt. Paulus ermahnt die Gläubigen: „Erfüllt eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn es ist Gott, der in euch sowohl das Wollen als auch das Handeln nach seinem Wohlgefallen bewirkt.“ (Philipper 2:12 und 13). Der Christ wird die Eingebungen der Sünde spüren, aber er wird einen ständigen Kampf dagegen führen. Hier ist die Hilfe Christi erforderlich. Menschliche Schwäche vereint sich mit göttlicher Macht und der Glaube ruft aus: „Danke sei Gott, der uns den Sieg schenkt durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (1. Kor. 15:57).

Die Heilige Schrift zeigt deutlich, dass das Werk der Heiligung fortschrittlich ist. Wenn der Sünder bei der Bekehrung durch das Sühneblut Frieden mit Gott findet, hat sein Leben erst begonnen. Jetzt muss er „bis zur Vollkommenheit“ weitermachen; wachsen zum „Maß der Größe der Fülle Christi“. Der Apostel Paulus sagt: „Eines aber tue ich: Ich vergesse die Dinge, die hinter mir liegen, und greife nach vorne zu den Dingen, die vor mir liegen, und strebe dem Ziel entgegen.“, hin zum Preis der hohen Berufung Gottes in Christus Jesus.“ (Philipper 3,13 und 14). Und Petrus stellt uns die Schritte vor, um die biblische Heiligung zu erreichen: „Genau aus diesem Grund vereint ihr, all euren Fleiß sammelnd, Tugend mit eurem Glauben; mit Tugend Wissen; mit Wissen Selbstbewusstsein.“ Kontrolle; mit Selbstbeherrschung, Beharrlichkeit; mit Beharrlichkeit, Frömmigkeit; mit Frömmigkeit, Brüderlichkeit; mit Brüderlichkeit, Liebe... denn wenn du dies tust, wirst du niemals straucheln.“ (II Pet. 1:5-10).

Wer die biblische Heiligung erfährt, wird einen Geist der Demut an den Tag legen. Wie Moses haben sie eine Vision der schrecklichen Majestät des Heiligen gesehen und sehen ihre eigene Unwürdigkeit im Gegensatz zur Reinheit und erhabenen Vollkommenheit des unendlichen Gottes.

Der Prophet Daniel war ein Beispiel wahrer Heiligung. Sein langes Leben war voller edler Dienste für seinen Meister. Er war ein vom Himmel „sehr geliebter“ Mann. Anstatt jedoch zu behaupten, rein und heilig zu sein, identifizierte sich dieser ehrenwerte Prophet mit der sündigen Realität Israels, als er im Namen seines Volkes vor Gott flehte: „Wir flehen nicht vor Dir an und vertrauen auf unsere Gerechtigkeit, sondern in Deiner großen Barmherzigkeit.“ „Wir haben gesündigt und Böses getan.“ Und er erklärt: „Ich redete und betete und bekannte meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel ...“ (Dan. 9:18, 15 und 20). Und als am Ende der Zeit der Sohn Gottes erschien, um ihm Unterweisung zu geben, rief er aus: „Und ich blieb allein und sah diese große Vision, und es war keine Kraft mehr in mir; Mein Gesicht verfärbte sich und wurde entstellt, und ich hatte keine Kraft mehr.“ (Dan. 10:8).

Als Hiob die Stimme des Herrn aus dem Wirbelsturm hörte, sagte er mit Nachdruck: „Deshalb verabscheue ich mich selbst und bereue in Staub und Asche.“ (Hiob 42:6). Als Jesaja die Herrlichkeit des Herrn sah und den Cherub rufen hörte: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerscharen“, rief der Prophet: „Wehe mir, ich komme um.“ (Jes. 6:3, 5).

Nachdem Paulus in den dritten Himmel versetzt worden war und Dinge hörte, die ein Mensch nicht ausdrücken konnte, sprach er von sich selbst als „dem Geringsten aller Heiligen“ (2. Korinther 12:2). 4; Epheser. 3:8). Es war Johannes, der geliebte Jünger, der auf der Brust Jesu lag und seine Herrlichkeit betrachtete, der wie tot zu Füßen des Engels fiel (Offenbarung 22,8).

Es kann keine Selbsterhöhung, keinen prahlerischen Anspruch auf Freiheit von der Sünde seitens derjenigen geben, die im Schatten des Kreuzes von Golgatha wandeln. Sie haben das Gefühl, dass es ihre Sünde war, die den Schmerz verursacht hat, der das Herz des Sohnes Gottes gebrochen hat, und dieser Gedanke wird sie zu ihrer eigenen Demütigung führen. Diejenigen, die Jesus am nächsten leben, erkennen die menschliche Schwäche und Sündhaftigkeit am deutlichsten, und ihre einzige Hoffnung liegt im Verdienst des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers.

Die Heiligung, die jetzt in der religiösen Welt an Bedeutung gewinnt, bringt einen Geist der Selbsterhöhung und der Missachtung des Gesetzes Gottes mit sich, was sie als fremd für die Religion der Bibel kennzeichnet. Ihre Befürworter lehren, dass die Heiligung ein augenblickliches Werk sei, durch das allein durch den Glauben vollkommene Heiligkeit erreicht werden könne.

„Glaube nur“, sagen sie, „und der Segen gehört dir.“ Es wird nicht davon ausgegangen, dass ein zusätzlicher Aufwand seitens des Empfängers erforderlich ist. Gleichzeitig leugnen sie die Autorität des Gesetzes Gottes und bestehen darauf, dass sie von der Verpflichtung zur Einhaltung der Gebote befreit seien; Aber ist es für Menschen möglich, im Einklang mit dem Willen und Charakter Gottes heilig zu sein, ohne im Einklang mit den Grundsätzen zu sein, die Ausdruck seiner Natur und seines Willens sind und das offenbaren, was ihm gefällt?

Der Wunsch nach einer einfachen Religion, die weder Kampf noch Selbstverleugnung noch Trennung von den Torheiten der Welt erfordert, hat die Glaubenslehre und den Glauben allein zu einer populären Lehre gemacht; Aber was sagt das Wort Gottes? Der Apostel Jakobus drückt es so aus: „Meine Brüder, was nützt es, wenn jemand sagt, er habe Glauben, aber keine Werke? Kann ein solcher Glaube ihn retten? ... Willst du, dummer Mensch, sicher sein, dass Glaube ohne Werke wirkungslos ist? Wurde Abraham, unser Vater, nicht durch Werke gerechtfertigt, als er seinen eigenen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Sie sehen, wie der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte; Tatsächlich wurde der Glaube durch Werke verwirklicht ... Sie sehen, dass eine Person durch Werke und nicht allein durch den Glauben gerechtfertigt wird.“

(Jak. 2:14-24)

Das Zeugnis des Wortes Gottes steht im Widerspruch zu dieser trügerischen Lehre vom Glauben ohne Werke. Es ist kein Glaube, der die Gunst des Himmels beansprucht, ohne auf die Bedingungen zu achten, unter denen Gnade gewährt wird. Dies ist eine Vermutung, da echter Glaube seine Grundlage in den Verheißungen und Bestimmungen der Heiligen Schrift hat.

Möge sich niemand mit dem Gedanken täuschen, dass er ein Heiliger werden kann, während er bewusst gegen einen Anspruch Gottes verstößt. Die Begehung einer bekannten Sünde bringt die bezeugende Stimme des Geistes zum Schweigen und trennt die Seele von Gott.

„Sünde ist die Übertretung des Gesetzes.“ Und „wer sündigt, hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt“ (1. Johannes 3,6). Obwohl Johannes in seinen Briefen so sehr auf die Liebe eingeht, zögert er dennoch nicht, den wahren Charakter dieser Klasse zu offenbaren, die behaupten, geheiligt zu sein, während sie leben und das Gesetz Gottes übertreten. „Wer sagt: Ich kenne ihn und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm.“ Wer aber sein Wort hält, in Ihm ist die Liebe Gottes wahrlich vollkommen geworden.“ (1. Johannes 2:4 und 5). Hier ist der Beweis für das Glaubensbekenntnis eines jeden Mannes. Wir können einem Menschen keine Heiligkeit zuschreiben, ohne ihn zunächst anhand des einzigen Maßstabs der Heiligkeit im Himmel und auf Erden zu messen. Wenn die Menschen keine Last des moralischen Gesetzes spüren; Wenn sie die göttlichen Gebote herabsetzen und lockern, wenn sie eines der kleinsten dieser Gebote übertreten und die Menschen auf diese Weise lehren, werden sie in den Augen des Himmels keinen Wert haben und wir können wissen, dass ihre Behauptungen jeder Grundlage entbehren.

Und ihr Anspruch, ohne Sünde zu sein, ist selbst ein Beweis dafür, dass sie weit von der Heiligkeit entfernt sind. Das liegt daran, dass sie keine wirkliche Vorstellung von der unendlichen Reinheit und Heiligkeit Gottes haben oder ein Gespür dafür haben, was sie werden müssen, um im Einklang mit Seinem Charakter zu sein. Weil sie keine wirkliche Vorstellung von der Reinheit und den erhabenen Reizen Jesu und von der Bösartigkeit der Sünde haben, sehen sich die Menschen als Heilige. Je größer die Distanz zwischen ihnen und Christus und je unangemessener ihre Vorstellungen vom göttlichen Charakter und seinen Ansprüchen sind, desto gerechter erscheinen sie in ihren eigenen Augen.

Die in der Heiligen Schrift dargestellte Heiligung betrifft das gesamte Wesen – Geist, Seele und Körper. Paulus betete für die Thessalonicher, dass „Ihr Geist, Ihre Seele und Ihr Körper untadelig und untadelig bewahrt bleiben mögen bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (1 Thess. 5:23). Wiederum schreibt er an die Gläubigen: „Ich bitte euch nun, Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Körper als lebendiges Opfer darbringt, heilig, Gott wohlgefällig, das ist euer vernünftiger Dienst.“ (Römer 12:1). Zur Zeit des alten Israel wurde jede Gabe, die Gott als Opfer gebracht wurde, sorgfältig geprüft. Wenn bei dem geopfertem Tier ein Mangel festgestellt wurde, wurde es abgelehnt, da Gott geboten hatte, dass das Opfer „ohne Makel“ sein sollte. Daher werden Christen aufgefordert, ihren Körper „als lebendiges Opfer darzustellen, heilig und Gott wohlgefällig“. Um dies zu erreichen, müssen alle Ihre Kräfte bestmöglich erhalten bleiben. Jede Praxis, die die körperliche oder geistige Stärke schwächt, macht den Menschen unfähig, seinem Schöpfer zu dienen. Wird der Herr mit weniger als dem Besten zufrieden sein, was wir anbieten können? Jesus sagte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen.“

Wer Gott von ganzem Herzen liebt, wird Ihm den besten Dienst seines Lebens erweisen wollen und ständig danach streben, alle Fähigkeiten seines Wesens mit den Gesetzen in Einklang zu bringen, die seine Fähigkeit fördern, den göttlichen Willen zu tun. Sie werden die Opfergabe, die sie ihrem himmlischen Vater darbringen sollen, nicht schwächen oder verunreinigen, indem sie ihrem Appetit oder ihrer Leidenschaft frönen.

Der Apostel Petrus sagt: „Geliebte, ich ermahne euch, als Pilger und Fremde, die ihr seid, euch der fleischlichen Leidenschaften zu enthalten, die Krieg gegen die Seele führen.“ (1. Petrus 2:11). Jeder sündige Genuss führt dazu, dass die Fähigkeiten abgestumpft werden und die mentalen und geistlichen Wahrnehmungen geschwächt werden, und das Wort oder der Geist Gottes macht nur einen schwachen Eindruck auf das Herz. Paulus schreibt an die Korinther: „Lasst uns von aller Unreinheit reinigen, sowohl des Fleisches als auch des Geistes, und unsere Heiligkeit in der Furcht Gottes vervollkommen.“ (2 Kor. 7:1). Und mit den Früchten des Geistes: „Liebe, Freude, Frieden,

Langmut, Sanftmut, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“ (Gal. 5:22 und 23).

Wie viele bekennende Christen verschwenden trotz dieser inspirierten Erklärungen ihre Kraft im Streben nach Gewinn oder in der Anbetung von Mode? Wie viele erniedrigen ihre Männlichkeit im göttlichen Ebenbild durch Völlerei, Weintrinken und die Suche nach verbotenen Vergnügungen. Und anstatt zu tadeln, ermutigt die Kirche allzu oft das Böse, indem sie an den Appetit, die Gier nach Gewinn oder die Liebe zum Vergnügen appelliert, um ihren Schatz zu füllen, für den die Liebe Christi zu schwach ist. Wenn Jesus die heutigen Kirchen betrat und über die dort im Namen der Religion betriebenen Festlichkeiten und den profanen Handel nachdachte, würde er dann diese Schänder nicht genauso vertreiben, wie er die Geldwechsler aus dem Tempel verbannte?

Der Apostel Jakobus erklärt, dass die Weisheit von oben „zuerst rein“ sei. Wenn er denen begegnen müsste, die den kostbaren Namen Jesu auf ihren tabakverseuchten Lippen führen, deren Atem und Körper von seinem hasserfüllten Geruch infiziert sind und die die Luft des Himmels verunreinigen und alle um sie herum zwingen, das Gift einzusatmen, würde er es tun. Wenn er mit einer Praxis in Berührung gekommen wäre, die so im Widerspruch zur Reinheit des Evangeliums steht, hätte er sie nicht als „irdisch, sinnlich und teuflisch“ angeprangert? Die Tabaksklaven, die behaupten, den Segen der vollständigen Heiligung zu besitzen, sprechen von ihrer Hoffnung auf den Himmel, aber das Wort Gottes sagt deutlich: „Nichts Beflecktes wird jemals dorthin gelangen.“ (Apok. 21,27).

„Wissen Sie nicht, dass Ihr Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in Ihnen ist, den Sie von Gott haben, und dass Sie nicht Ihr Eigentum sind? Weil du mit einem Preis erkauft wurdest. Verherrliche nun Gott in deinem Körper.“ (1. Korinther 6:19 und 20).

Derjenige, dessen Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist, wird nicht von einer schädlichen Gewohnheit verklavt werden. Seine Energie gehört Christus, der ihn mit Blut erkauft hat. Ihr Eigentum gehört dem Herrn. Wie konnte er sich von der Schuld befreien, indem er das ihm anvertraute Kapital verschwendete? Bekennende Christen geben jedes Jahr eine immense Summe für nutzlose und schädliche Ablässe aus, während Seelen aus Mangel an dem Wort des Lebens zugrunde gehen. Gott wird des Zehnten und der Opfergaben beraubt, während sie auf dem Altar der zerstörerischen Lust mehr verzehren, als sie geben, um den Armen zu helfen oder das Evangelium zu unterstützen. Wenn alle, die behaupten, Nachfolger Christi zu sein, wirklich geheiligt wären, würden ihre Mittel nicht für unnötige und sogar schädliche Ablässe ausgegeben, sondern der Schatzkammer des Herrn zugewiesen, und Christen würden ein Beispiel für Mäßigkeit, Selbstverleugnung und Opferbereitschaft geben. Dann wären sie das Licht der Welt.

Die Welt ist ihrer eigenen Herablassung überlassen. „Die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und der Stolz des Lebens“ beherrschen die Massen. Aber Nachfolger Christi haben eine heiligere Berufung. „Geh weg, geh weg, verschwinde von dort, fass nichts Unreines an.“ (Jes. 52:11). Im Lichte des Wortes Gottes sind wir berechtigt zu erklären, dass eine Heiligung, die nicht in diesem völligen Verzicht auf sündige Aktivitäten und weltliche Befriedigungen mündet, nicht echt ist.

Für diejenigen, die die Bedingungen erfüllen: „Geh weg, geh weg, komm heraus von dort, berühre das Unreine nicht“, lautet Gottes Versprechen: „Ich werde dich empfangen, ich werde dein Vater sein, und du wirst meine Söhne und Töchter sein, sagt der Herr, der Allmächtige.“ (2 Kor. 6:17 und 18). Es ist das Privileg und die Pflicht eines jeden Christen, eine reiche und umfassende Erfahrung mit den Dingen Gottes zu haben. Jesus sagte: „Ich bin das Licht der Welt; Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Dunkelheit wandeln; im Gegenteil, er wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8:12). „Aber der Weg der Gerechten ist wie das Licht der Morgenröte, das immer heller scheint, bis es ein vollkommener Tag ist.“ (Spr. 4:18). Jeder Schritt des Glaubens und Gehorsams bringt die Seele in engere Verbindung mit dem Licht der Welt, in dem es überhaupt keine Dunkelheit gibt. Die hellen Lichtstrahlen der Sonne der Gerechtigkeit scheinen auf die Diener Gottes, und sie müssen sie reflektieren. Wie die Sterne uns von einem großartigen Licht in der Welt erzählen

Der Himmel, dessen Herrlichkeit sie erleuchtet, deshalb sollten Christen offenbaren, dass es einen Gott auf dem Thron des Universums gibt, dessen Charakter des Lobes und der Nachahmung würdig ist. Die Gnaden seines Geistes, die Reinheit und Heiligkeit seines Charakters werden in seinen Zeugen offenbar werden.

Paulus präsentiert in seinem Brief an die Kolosser die reichen Segnungen, die den Kindern Gottes gewährt wurden. Er sagt: „Aus diesem Grund haben auch wir seit dem Tag, an dem wir es gehört haben, nicht aufgehört, für Sie zu beten und zu bitten, dass Sie von der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verständnis überströmen mögen; damit ihr in einer Weise lebt, die des Herrn würdig ist, zu seinem vollen Wohlgefallen, indem ihr in jedem guten Werk Frucht bringt und in der vollen Erkenntnis Gottes wächst; gestärkt mit aller Kraft, entsprechend der Macht seiner Herrlichkeit, für alle Ausdauer und Langmut; mit Freude.“ (Kol. 1:9-11).

Wieder schreibt er über seinen Wunsch, dass die Brüder in Ephesus die Höhe des Privilegs des Christen verstehen könnten. Er stellt ihnen in umfassendster Sprache die wunderbare Macht und das Wissen vor, die sie als Söhne und Töchter des Allerhöchsten besitzen können. Es gehörte zu ihnen, „mit Kraft durch seinen Geist im inneren Menschen gestärkt zu werden, der in der Liebe verwurzelt und gegründet ist, damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, was die Breite und Länge und Höhe und die Tiefe und Tiefe ist.“ um die Liebe Christi zu erkennen, die das Wissen übersteigt, damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt werdet“ (Eph. 3,16-19).

Hier werden die Höhen offenbart, die wir durch den Glauben an die Verheißungen unseres himmlischen Vaters erreichen können. Durch die Verdienste Christi haben wir Zugang zum Thron der unendlichen Macht. „Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle hingegeben hat, wird er uns nicht mit ihm alles umsonst geben?“ (Röm. 8:32). Der Vater gab dem Sohn seinen Geist ohne Maß, und auch wir können an dieser Fülle teilhaben. Jesus sagte: „Wenn ihr nun böse seid und wisst, wie ihr euren Kindern gute Geschenke machen könnt, wie viel mehr wird euer himmlischer Vater dann den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten?“ (Lukas 11:13). „Und was auch immer du in meinem Namen bittest, das werde ich tun.“ (Johannes 14:14). „Bitte und du wirst empfangen, damit deine Freude vollkommen sei.“ (Johannes 16:24).

Während das Leben eines Christen von Demut geprägt ist, sollte es nicht von Traurigkeit und Selbstironie geprägt sein. Es ist nicht der Wille unseres himmlischen Vaters, dass wir immer unter Verdammnis und Dunkelheit stehen. Es ist kein Beweis wahrer Demut, mit gesenktem Kopf und voller Gedanken über sich selbst zu gehen. Wir können zu Jesus kommen, gereinigt werden und ohne Schande und Reue vor dem Gesetz stehen. „Es *gibt* nun keine Verdammnis für diejenigen, die in Christus Jesus *sind*, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.“ (Römer 8:1).

Durch Jesus werden die gefallen Kinder Adams zu „Kindern Gottes“. „Denn sowohl der, der heiligt, als auch die, die geheiligt werden, stammen alle aus einem. Deshalb schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen.“ (Hebräer 2:11). Das Leben eines Christen sollte von Glauben, Sieg und Freude an Gott geprägt sein. „Denn jeder, der aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und das ist der Sieg, der die Welt überwindet: unser Glaube.“ (1. Johannes 5:4). Nehemia, der Diener Gottes, sagte mit Überzeugung: „Denn die Freude am Herrn ist deine Stärke.“ (Nehem. 8:10). Und Paulus sagte: „Freut euch allezeit im Herrn; Noch einmal sage ich: Freut euch.“ „Freue dich immer. Betet ohne Unterlass. Sei in allem dankbar, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für dich.“ (1. Thess. 5:16-18).

Das sind die Früchte der biblischen Bekehrung und Heiligung; und weil die großen Grundsätze der Gerechtigkeit, die im Gesetz Gottes dargelegt sind, in der christlichen Welt mit so großer Gleichgültigkeit behandelt werden, sind diese Früchte so selten zu sehen. Aus diesem Grund sieht man so wenig von dem tiefgreifenden und bleibenden Wirken des Geistes Gottes, das die Erweckungen früherer Jahre kennzeichnete.

Durch Kontemplation werden wir verwandelt. Wenn die heiligen Gebote, durch die Gott den Menschen Vollkommenheit und Heiligkeit zeigte, vernachlässigt werden

Aufgrund seines Charakters und des Geistes der Menschen, die sich von menschlichen Lehren und Theorien angezogen fühlen, ist es nicht verwunderlich, dass die praktische Frömmigkeit in der Kirche zurückgegangen ist. Der Herr sagt: „Mein Volk hat zwei Übel begangen: Sie haben mich verlassen, die Quelle lebendigen Wassers, und sie haben Zisternen gegraben, zerbrochene Zisternen, die das Wasser nicht halten können.“ (Jer. 2:13).

„Gesegnet ist der Mann, der nicht im Rat der Bösen wandelt... Aber seine Freude gilt dem Gesetz des Herrn, und über sein Gesetz sinnt er Tag und Nacht. Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der zur rechten Zeit seine Früchte bringt und dessen Blätter nicht verwelken; und alles, was er tut, wird erfolgreich sein.“ (Ps. 1:1-3). „So spricht der Herr: Steht am Wegesrand und seht, bittet um die alten Wege, das ist der gute Weg; Geh darin und du wirst Ruhe für deine Seelen finden.“ (Jer. 6:16).

Kapitel 28

Das Untersuchungsurteil

Der Prophet Daniel sagt: „Ich schaute weiter, bis Throne aufgestellt wurden und der Älteste der Tage sich setzte; Seine Kleidung war weiß wie Schnee und die Haare auf seinem Kopf waren wie reine Wolle; Sein Thron bestand aus Feuerflammen, und seine Räder waren brennendes Feuer. Ein Feuerstrom floss vor ihm hervor; Tausende und Abertausende dienten ihm, und Myriaden von Myriaden standen vor ihm; Das Gericht tagte und die Bücher wurden geöffnet.“

(Daniel 7:9 und 10).

So wurde dem Propheten die Vision des großen und feierlichen Tages präsentiert, an dem der Charakter und das Leben der Menschen vor dem Richter der ganzen Erde überprüft werden würden und jeder Mensch „gemäß seinen Werken“ Lohn erhalten würde. Der Älteste der Tage ist Gott, der Vater. Der Psalmist sagt: „Bevor die Berge geboren und die Erde und die Welt gebildet wurden, bist du von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott.“ (Ps. 90:2). Er ist die Quelle allen Seins, allen Gesetzes, der dem Gericht vorstehen muss. Und die heiligen Engel nehmen als Diener und Zeugen in „Myriaden von Myriaden“ an diesem großen Gericht teil.

„Ich sah in meinen Nachtvisionen, und siehe, einer wie der Menschensohn kam mit den Wolken des Himmels und kam zu dem Ältesten der Tage, und sie brachten ihn zu sich. Ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit gegeben, und das Königreich, damit die Völker, Nationen und Menschen aller Sprachen ihm dienen würden; Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und sein Königreich wird niemals zerstört werden.“ (Dan. 7:13 und 14). Das hier beschriebene Kommen Christi ist nicht seine zweite Ankunft auf der Erde. Er kommt zum Ältesten der Tage im Himmel, um die Herrschaft, Herrlichkeit und das Königreich zu empfangen, die ihm am Ende seiner Arbeit als Mittler gegeben werden. Es war dieses Kommen und nicht seine Rückkehr zur Erde, das in der Prophezeiung als Erfüllung am Ende der 2.300 Tage im Jahr 1844 vorhergesagt wurde. Mit der Unterstützung der himmlischen Engel dringt unser großer Hohepriester in das Allerheiligste ein und erscheint dort in der Gegenwart Gottes die letzten Taten Seines Dienstes zugunsten der Menschen zu vollziehen, das Untersuchungsurteil auszuführen und Sühne für alle zu leisten, die als würdig erachtet werden, seine Vorteile zu erhalten.

Am typischen Gottesdienst nahmen nur diejenigen am Gottesdienst am Versöhnungstag teil, die mit Beichte und Reue vor Gott erschienen waren und deren Übertretungen durch das Blut des Sündopfers in das Heiligtum übertragen wurden.

Daher werden am großen letzten Tag der Versöhnung und des Untersuchungsgerichts nur die Fälle des bekennenden Volkes Gottes berücksichtigt. Das Gericht über die Bösen ist ein eigenständiges und gesondertes Werk und findet zu einem späteren Zeitpunkt statt. „Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht am Haus Gottes beginnt; Wenn es nun zuerst um uns geht, was wird dann das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen?“ (1. Petrus 4:17).

Die Protokollbücher im Himmel, in denen die Namen und Taten der Menschen aufgezeichnet sind, sollen die Entscheidungen des Gerichts bestimmen. Der Prophet Daniel sagt: „Das Gericht tagte, und die Bücher wurden geöffnet.“ Johannes, der Offenbarer, beschreibt dieselbe Szene und fügt hinzu: „Noch ein anderes Buch, das Buch des Lebens, wurde geöffnet. Und die Toten wurden nach ihren Werken gerichtet, nach dem, was in den Büchern geschrieben steht.“ (Offb. 20:12).

Das Buch des Lebens enthält die Namen aller, die in den Dienst Gottes getreten sind. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Freut euch, nicht weil sich die Geister euch unterwerfen, sondern weil euer Name im Himmel geschrieben steht.“ (Lukas 10:20). Paulus spricht von seinen treuen Mitarbeitern, „deren Namen im Buch des Lebens zu finden sind“ (Phil 4,3). Daniel blickt auf „eine Zeit der Drangsal wie noch nie zuvor“ und erklärt, dass er Gottes Volk sei

„Jeder, der im Buch geschrieben steht“, wird von ihm befreit (Dan. 12:1). Und der Offenbarer sagt, dass nur diejenigen, deren Namen „im Buch des Lebens des Lammes geschrieben stehen“, die Stadt Gottes betreten werden (Apok. 21:27).

„Vor ihm ist ein Denkmal geschrieben“, in dem die guten Werke derer aufgezeichnet sind, „die den Herrn fürchten und an seinen Namen denken“ (Mal 3,16). Seine Worte des Glaubens und seine Taten der Liebe sind im Himmel aufgezeichnet. Nehemia bezog sich darauf, als er sagte: „Gedenke meiner und lösche nicht die Güte aus, die ich dem Haus meines Gottes und für seinen Dienst erwiesen habe.“ Im Gedenkbuch Gottes ist jede Tat der Gerechtigkeit verewigt. Dort wird jede widerstandene Versuchung, jedes überwundene Übel, jedes geäußerte Wort zärtlichen Mitleids getreulich aufgezeichnet. Und jede Opferhandlung, jedes Leid und jede Trauer, die um Christi willen erduldet wird, ist dort markiert. Der Psalmist sagt: „Du hast meine Schritte gezählt, als ich verfolgt wurde; Du hast meine Tränen in Deiner Flasche gesammelt; Sind sie nicht in Deinem Buch geschrieben?“ (Ps. 56:8).

Es gibt auch Aufzeichnungen über die Sünden der Menschen. „Denn Gott wird jede Tat vor Gericht bringen, auch die verborgene, ob sie gut oder böse ist.“ (Prediger 12:14). „Ich sage euch: Für jedes nachlässige Wort, das Menschen reden, werden sie am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen; denn durch deine Worte wirst du gerechtfertigt, und durch deine Worte wirst du verurteilt werden.“ (Matthäus 12:36, 37). Die geheimen Absichten und Beweggründe erscheinen im unfehlbaren Bericht, denn der Herr „wird das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen, aber auch die Gedanken der Herzen wird er offenbaren“ (1 Kor 4,5). „Siehe, vor mir stehen eure Sünden und die Sünden eurer Väter zusammen“ (Jes 65,6 und 7).

Die Arbeit eines jeden Menschen wird vor Gott überprüft und anhand seiner Treue oder Untreue dokumentiert. Jedem Namen in den himmlischen Büchern wird mit schrecklicher Genauigkeit jedes ungerechte Wort, jede selbstsüchtige Tat, jede unerfüllte Pflicht und jede geheime Sünde gegenübergestellt, zusammen mit jeder listigen Heuchelei, der Vernachlässigung der vom Himmel gesandten Warnungen und Zurechtweisungen, der Zeit und die verpassten Gelegenheiten, der Einfluss zum Guten oder Schlechten mit all seinen weitreichenden Folgen werden vom schreibenden Engel notiert.

Gottes Gesetz ist der Maßstab, nach dem der Charakter und das Leben der Menschen im Gericht beurteilt werden. Der weise Salomo sagt: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist die Pflicht eines jeden Menschen. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen.“ (Prediger 12:13 und 14). Der Apostel Jakobus ermahnt die Brüder: „Redet so und so wie diejenigen, die nach dem Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen.“ (Jakobus 2:12). Diejenigen, die im Gericht als würdig erachtet werden, werden an der Auferstehung der Gerechten teilhaben. Jesus sagte: „Diejenigen aber, die für würdig erachtet werden, das künftige Zeitalter und die Auferstehung von den Toten zu erreichen, sind den Engeln gleich und Kinder Gottes, da sie Kinder der Auferstehung sind.“ (Lukas 20:35 und 36). Und noch einmal erklärt er, dass „die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens kommen werden“ (Johannes 5,29). Die gerechten Toten werden erst nach dem Gericht auferstehen, in dem sie der „Auferstehung des Lebens“ als würdig erachtet werden. Aus diesem Grund werden sie bei der Prüfung ihrer Akten und der Entscheidung über ihren Fall nicht persönlich vor Gericht anwesend sein.

Jesus wird als Ihr Anwalt auftreten, um für Sie vor Gott zu plädieren. „Aber wenn jemand sündigt, haben wir einen Anwalt beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“

(1. Johannes 2:1). „Denn Christus ist nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum eingegangen, ein Vorbild für das Wahre, sondern in den Himmel selbst, um nun für uns vor Gott zu erscheinen.“

„Deshalb ist Er auch in der Lage, diejenigen vollständig zu retten, die durch Ihn zu Gott kommen, und lebt immer, um für sie Fürsprache einzulegen.“ (Hebr. 9:24; 7:35).

Wenn die Aufzeichnungen beim Gericht geöffnet werden, wird das Leben aller, die an Jesus geglaubt haben, vor Gott überprüft. Beginnend mit denen, die

Unser Fürsprecher stellt die Fälle jeder Generation vor, die zum ersten Mal auf der Erde gelebt haben, und schließt mit den Fällen der Lebenden. Jeder Name wird genannt und jeder Fall wird gründlich untersucht. Namen werden akzeptiert und Namen abgelehnt. Wenn jemand Sünden begangen hat, die er nicht bereut hat und denen er nicht vergeben hat, die in den Büchern der Aufzeichnungen stehen, wird sein Name aus dem Buch des Lebens gestrichen und der Bericht über seine guten Taten aus dem Gedenkbuch Gottes gelöscht. Der Herr sagte zu Mose: „Ich werde jeden aus meinem Buch austilgen, der gegen mich sündigt.“ (Ex. 32,33). Und er sagte zum Propheten Hesekiel: „Wenn aber der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht begeht ... wird man sich nicht an die Taten der Gerechtigkeit erinnern, die er getan hat; In seiner Übertretung, die er begangen hat, und in seiner Sünde, die er begangen hat, wird er in ihnen sterben.“ (Hesekiel 18:24).

Allen, die ihre Sünden wahrhaftig bereut und im Glauben das Blut Christi als Sühneopfer in Anspruch genommen haben, wird in den himmlischen Büchern neben ihrem Namen die Vergebung eingetragen. Wenn sie an der Gerechtigkeit Christi teilhaben und ihr Charakter im Einklang mit dem Gesetz Gottes gesehen wird, werden ihre Sünden ausgelöscht und sie werden für würdig befunden, ewiges Leben zu haben. Der Herr erklärt durch den Propheten Jesaja: „Ich, ich bin es, der eure Übertretungen um meinetwillen austilgt, und ich gedenke nicht eurer Sünden.“ (Jes. 43:25). Jesus sagte: „Wer überwindet, wird in weiße Gewänder gekleidet werden, und ich werde seinen Namen auf keinen Fall aus dem Buch des Lebens löschen; im Gegenteil, ich werde seinen Namen vor meinem Vater und vor seinen Engeln bekennen.“ (Apok. 3:5). „Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen; Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel verleugnen.“ (Matthäus 10:32 und 33).

Das tiefste Interesse, das die Menschen an den Urteilen irdischer Gerichte zeigen, spiegelt nur schwach das Interesse wider, das himmlische Gerichte zeigen, wenn die im Buch des Lebens eingetragenen Namen vor dem Richter der ganzen Erde überprüft werden. Der göttliche Fürsprecher legt das Flehen dar, dass allen, die durch den Glauben an sein Blut überwunden haben, ihre Übertretungen vergeben werden, dass sie in ihre Heimat Eden zurückgeführt und mit ihm als Miterben der „ersten Herrschaft“ gekrönt werden. Satan hatte in seinen Bemühungen, unsere Rasse zu verführen und zu täuschen, geglaubt, er könne den göttlichen Plan bei der Erschaffung des Menschen vereiteln, doch Christus fordert nun die Ausführung seines Plans, als ob der Mensch nie gefallen wäre. Er bittet sein Volk nicht nur um völlige Vergebung und Rechtfertigung, sondern auch um einen Teil seiner Herrlichkeit und einen Sitz auf seinem Thron.

Während Jesus für die Untertanen seiner Gnade fleht, klagt Satan sie vor Gott als Übertreter an. Der große Betrüger versuchte, sie zum Skeptizismus zu verführen, sie dazu zu bringen, ihr Vertrauen in Gott zu verlieren, sie von seiner Liebe zu trennen und sie dazu zu bringen, sein Gesetz zu brechen. Nun weist er auf die Aufzeichnungen ihres Lebens hin, auf die Charakterfehler, die Unähnlichkeit zu Christus, die ihren Erlöser entehrt haben, auf alle Sünden, zu denen er sie versucht hat, und aus diesem Grund beansprucht er sie als seine Untertanen.

Jesus entschuldigt ihre Sünden nicht, sondern zeigt seine Reue und seinen Glauben und fordert Vergebung für sie, indem er seine verletzten Hände vor den Vater und die heiligen Engel erhebt und sagt: „Ich kenne dich mit Namen. Ich habe sie in meine Handflächen eingravieren lassen.“ „Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist; ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, du wirst es nicht verachten, o Gott.“ (Ps. 51:17). Und dem Ankläger seines Volkes erklärt er: „Der Herr tadelt dich, o Satan; Ja, der Herr, der Jerusalem erwählt hat, tadelt dich; Ist das nicht ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wurde?“ (Sach. 3:2). Christus wird seine Gläubigen mit seiner eigenen Gerechtigkeit bekleiden, damit er sie seinem Vater präsentieren kann als „eine herrliche Kirche, ohne Flecken und Runzeln oder dergleichen“ (Eph. 5,27). Ihre Namen bleiben

im Buch des Lebens aufgezeichnet und über sie steht geschrieben: „Sie werden mit mir in Weiß wandeln, denn sie sind würdig“ (Apok. 3,4).

Auf diese Weise wird das Versprechen des neuen Bundes vollständig erfüllt: „Ich werde ihre Missetaten vergeben und an ihre Sünden werde ich mich nie mehr erinnern.“ „In jenen Tagen und zu jener Zeit, spricht der Herr, wird die Missetat Israels gesucht werden, und sie wird nicht mehr sein; die Sünden Judas, aber sie werden nicht gefunden.“ (Jer. 31:34; 50:20). „An jenem Tag wird der Zweig des Herrn von Schönheit und Herrlichkeit sein; und die Frucht des Landes, Stolz und Schmuck für die geretteten Israeliten. Werden die Überreste Zions und diejenigen, die in Jerusalem übrig bleiben, Heilige genannt werden? alle, die auf Lebenszeit in Jerusalem registriert sind.“ (Jes. 4:2 und 3).

Die Arbeit des Untersuchungsgerichts und der Auslöschung der Sünden muss vor der zweiten Ankunft des Herrn abgeschlossen sein. Da die Toten nach den in den Büchern geschriebenen Dingen gerichtet werden müssen, ist es unmöglich, dass die Sünden der Menschen vor dem Ende des Gerichts ausgelöscht werden, in dem ihre Fälle untersucht werden. Der Apostel Petrus erklärt unmissverständlich, dass die Sünden der Gläubigen ausgelöscht werden, wenn „die Zeiten der Erquickung kommen und ... den für euch bestimmten Christus, Jesus, senden werden“ (Apostelgeschichte 3,20). Wenn das Untersuchungsgericht abgeschlossen ist, wird Christus kommen und sein Lohn wird bei ihm sein, um ihn jedem gemäß seinen Werken zu geben.

Im typischen Gottesdienst kam der Hohepriester, nachdem er für Israel gesühnt hatte, heraus und segnete die Gemeinde. So wird Christus am Ende seines Wirkens als Mittler „ein zweites Mal, ohne Sünde, denen erscheinen, die auf seine Erlösung warten“ (Hebräer 9,28), um sein werdendes Volk mit ewigem Leben zu segnen. Wie der Hohepriester, nachdem er die Sünden aus dem Heiligtum entfernt hatte, sie auf dem Kopf des Sündenbocks bekannte, so wird Christus alle diese Sünden auf Satan, den Urheber und Anstifter der Sünde, legen. Der Sündenbock, der die Sünden Israels trug, wurde geschickt in die Wüste (3. Mose 16,22). Auf diese Weise wird Satan angesichts der Schuld an all den Sünden, die er dem Volk Gottes zugefügt hat, tausend Jahre lang auf der Erde eingesperrt bleiben, die dann öde und bewohnbar sein wird und am Ende die volle Strafe erleiden wird Sünde in uns. Feuer, die alle Bösen vernichten werden. So wird der große Erlösungsplan seine Erfüllung in der endgültigen Ausrottung der Sünde und der Befreiung aller erreichen, die bereit waren, dem Bösen zu entsagen.

Zum Zeitpunkt des Gerichts, dem Ende der 2.300 Tage, im Jahr 1844, begann die Arbeit der Untersuchung und Beseitigung der Sünden. Alle, die sich jemals zum Namen Christi bekannt haben, müssen seiner genauen Prüfung standhalten. Sowohl die Lebenden als auch die Toten müssen „nach ihren Werken, nach dem, was in den Büchern geschrieben steht“ gerichtet werden.

Sünden, die nicht bereut und nicht aufgegeben wurden, werden nicht vergeben und aus den Aufzeichnungen gestrichen, sondern werden dort bleiben, um am Tag Gottes gegen den Sünder Zeugnis abzulegen. Er mag seine bösen Taten im Licht des Tages oder in der Dunkelheit der Nacht begangen haben, aber diese werden vor dem Einen, mit dem wir es zu tun haben, offen und offensichtlich sein. Gottes Engel waren Zeugen jeder Sünde und hielten sie in unfehlbaren Aufzeichnungen fest. Die Sünde wurde möglicherweise vor Vater, Mutter, Ehefrau, Kindern und Gefährten verborgen, geleugnet oder vertuscht. Niemand außer dem Täter selbst kann die geringste Ahnung von der bösen Tat haben, aber sie ist vor den himmlischen Intelligenzen offensichtlich. Die Schwärze der dunkelsten Nacht, die Geheimnisse aller Täuschungskünste reichen nicht aus, um einen einzigen Gedanken an das Wissen des Ewigen zu verdecken. Gott hat ein genaues Protokoll über jede unfaire Abrechnung und jedes unehrliche Geschäft. Er lässt sich nicht durch den Anschein von Frömmigkeit täuschen. Er macht keine Fehler bei der Beurteilung seines Charakters. Menschen mögen von denen getäuscht werden, die im Herzen verdorben sind, aber Gott durchdringt alle Verkleidungen und liest das Innenleben.

Wie ernst ist dieser Gedanke! Tag für Tag, bis in die Ewigkeit, trägt es seine Aufzeichnungen zu den himmlischen Büchern. Einmal gesprochene Worte, einmal begangene Taten können nicht mehr widerrufen werden. Engel zeichnen sowohl das Gute als auch das Böse auf. Der mächtigste irdische Eroberer kann den Rekord eines einzigen Tages nicht rückgängig machen. Unsere Taten, unsere Worte und sogar unsere geheimsten Motive spielen alle eine Rolle bei der Entscheidung über unser Schicksal – Glück oder Unglück. Obwohl wir sie vergessen haben, werden sie ihr Zeugnis ablegen, um zu rechtfertigen oder zu verurteilen.

So wie Gesichtszüge in der Fotografie mit unfehlbarer Genauigkeit wiedergegeben werden, so werden Charaktere in den himmlischen Büchern getreu dargestellt. Doch wie wenig Aufmerksamkeit wird diesem Bericht geschenkt, der vor den wachsamen Augen der himmlischen Wesen liegt. Wenn der Schleier, der die sichtbare und die unsichtbare Welt trennt, entfernt würde und die Menschenkinder darüber nachdenken würden, wie der Engel jedes Wort und jede Handlung aufzeichnet, die im Gericht erneut konfrontiert werden müssen, wie viele Worte, die täglich gesprochen werden, würden gestoppt werden, wie viele Taten würden übrig bleiben rückgängig gemacht!

Beim Urteil wird der Einsatz jedes Talents gründlich überprüft. Wie haben wir das uns vom Himmel anvertraute Kapital genutzt? Wird der Herr bei seinem Kommen das, was ihm gehört, mit Zinsen empfangen? Haben wir die uns anvertrauten manuellen, körperlichen und intellektuellen Fähigkeiten zur Ehre Gottes und zum Segen der Welt verbessert? Wie haben wir unsere Zeit, Feder, Stimme, Geld und Einfluss genutzt? Was haben wir für Christus in der Person der Armen, Bedrängten, Waisen oder Witwen getan? Gott hat uns zu Verwahrern seines Heiligen Wortes gemacht; Was haben wir mit dem Licht und der Wahrheit gemacht, die uns gegeben wurden, um die Menschen weise zur Erlösung zu machen? Das bloße Bekenntnis des Glaubens an Christus hat keinen Wert, aber nur die Liebe, die sich durch Werke offenbart, wird als echt angesehen. In den Augen des Himmels ist es nur die Liebe, die jeder Handlung Wert verleiht. Alles, was in Liebe getan wird, wird von Gott angenommen und belohnt, auch wenn es in den Augen der Menschen gering erscheinen mag.

Der verborgene Egoismus der Menschen bleibt in den himmlischen Büchern offenbart. Es gibt eine Aufzeichnung von unerfüllten Pflichten gegenüber anderen und von Vergessenheit gegenüber den Ansprüchen des Erlösers. Dort werden sie sehen, wie oft die Zeit, die Gedanken und die Kraft, die Christus gehörten, Satan übergeben wurden. Der Rekord, den Engel in den Himmel bringen, ist traurig. Intelligente Wesen, bekennende Nachfolger Christi, konzentrieren sich darauf, weltliche Besitztümer zu erwerben oder irdische Freuden zu genießen. Geld, Zeit und Kraft werden der Zurschaustellung und der Genußsucht geopfert; Es gibt jedoch nur wenige Momente, die dem Gebet, der Erforschung der Heiligen Schrift, der Demütigung der Seele und dem Bekenntnis der Sünden gewidmet sind.

Satan erfindet unzählige Tricks, um unseren Geist zu beschäftigen, damit er sich nicht mit der Arbeit beschäftigt, mit der wir besser vertraut sein sollten. Der Erzbetrüger hasst die großen Wahrheiten, die ein Sühneopfer und einen allmächtigen Mittler offenbaren. Er weiß, dass alles davon abhängt, dass man sich von Jesus und seiner Wahrheit abwendet.

Wer die Wohltaten der Vermittlung des Erretters genießen möchte, darf nicht zulassen, dass seine Pflicht, die Heiligkeit in der Furcht Gottes zu vervollkommen, beeinträchtigt wird. Kostbare Stunden sollten nicht für Vergnügungen, Prahlerei oder das Streben nach Profit aufgewendet werden, sondern einem eifrigen und hingebungsvollen Studium des Wortes der Wahrheit gewidmet werden. Das Thema des Heiligtums und des Untersuchungsgerichts sollte vom Volk Gottes klar verstanden werden. Jeder muss selbst über die Stellung und Arbeit seines großen Hohepriesters Bescheid wissen. Andernfalls wird es ihnen unmöglich sein, den für diese Zeit wesentlichen Glauben auszuüben oder die Position einzunehmen, die Gott ihnen wünscht. Jeder Einzelne hat eine Seele, die es zu retten oder zu retten gilt

verlieren. Jeder muss sich dem großen Richter von Angesicht zu Angesicht stellen. Wie wichtig ist es dann, dass jeder regelmäßig an die feierliche Szene denkt, in der das Gericht stattfindet und die Bücher geöffnet werden, wenn jeder Einzelne zusammen mit Daniel am Ende der Tage in seinem Los sein muss.

Alle, die Licht zu diesen Themen erhalten haben, müssen Zeugnis ablegen für die großen Wahrheiten, die Gott ihnen anvertraut hat. Das himmlische Heiligtum ist das wahre Zentrum des Wirkens Christi für sie. Es betrifft jede lebende Seele auf der Erde. Enthülle uns den Erlösungsplan, der uns ans Ende der Zeit entführt und den triumphalen Abschluss des Konflikts zwischen Gerechtigkeit und Sünde offenbart. Es ist äußerst wichtig, dass jeder diese Angelegenheiten gründlich untersucht und in der Lage ist, jedem, der ihn darum bittet, zu erklären, welche Hoffnung er in sie setzt.

Die Fürsprache Christi im Namen des Menschen im himmlischen Heiligtum ist für den Erlösungsplan ebenso wichtig wie sein Tod am Kreuz. Durch seinen Tod begann er dieses Werk, und nach seiner Auferstehung stieg er in den Himmel auf, um es zu vollenden. Durch den Glauben müssen wir mit Ihm über den Vorhang hinausgehen, „wo Jesus als Vorläufer für uns eintrat“ (Hebräer 6:20). Dort spiegelt sich das Licht von Golgatha. Dort können wir eine klarere Wahrnehmung der Geheimnisse der Erlösung erlangen. Die Erlösung des Menschen ist für den Himmel mit unendlichen Kosten verbunden. Das erbrachte Opfer entspricht den vollsten Ansprüchen des übertretenen Gesetzes Gottes. Jesus öffnete den Weg zum Thron des Vaters, und durch seine Vermittlung kann der aufrichtige Wunsch aller, die im Glauben zu ihm kommen, vor Gott präsentiert werden.

„Wer seine Übertretungen vertuscht, dem wird es nie gelingen; wer sie aber bekennt und verlässt, dem wird Gnade zuteil werden.“ (Spr. 28:13). Wenn diejenigen, die ihre Fehler verbergen und entschuldigen, sehen könnten, wie Satan sich über sie freut und wie er Christus und die heiligen Engel durch ihr Verhalten verspottet, würden sie sich beeilen, ihre Sünden zu bekennen und sie aufzugeben. Durch Charakterfehler versucht Satan, die Kontrolle über den gesamten Geist zu erlangen, und er weiß, dass er in seinem Unterfangen erfolgreich sein wird, wenn diese gewürdigt werden. Deshalb versucht er ständig, die Nachfolger Christi mit seiner fatalen Sophistik zu täuschen, dass es für sie unmöglich sei, zu gewinnen. Aber Jesus präsentiert seine verwundeten Hände und seinen Körper zu seinen Gunsten und erklärt allen, die ihm folgen: „Meine Gnade genügt euch.“ (2. Korinther 12:9). „Nimm mein Joch auf dich und lerne von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und du wirst Ruhe für deine Seelen finden. Weil meins

Das Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11:29, 30). Lassen Sie niemanden Ihre Mängel als unheilbar ansehen. Gott wird Glauben und Gnade geben, um sie zu überwinden.

Wir leben jetzt im großen Tag der Versöhnung. Während der Hohepriester im typischen Gottesdienst für Israel Sühne leistete, mussten alle ihre Seelen durch Buße für ihre Sünden und Demütigung vor Gott quälen, aus Angst, aus dem Volk ausgeschlossen zu werden. Ebenso sollten nun alle, deren Namen im Buch des Lebens eingetragen sind, in den wenigen verbleibenden Tagen ihrer Zeit der Prüfung ihre Seelen vor Gott mit Trauer über die Sünde und wahrer Reue quälen. Es muss eine tiefe und treue Prüfung des Herzens erfolgen. Der leichtfertige und leichtfertige Geist vieler bekennender Christen muss aufgegeben werden. Es gibt einen enormen Kampf vor allen, die die bösen Tendenzen unterdrücken wollen, die um die Vorherrschaft kämpfen. Die Vorbereitungsarbeiten sind individueller Natur. Wir werden nicht in Gruppen gespeichert. Die Reinheit und Hingabe einer Person erfüllt nicht das Bedürfnis einer anderen Person nach diesen Eigenschaften. Obwohl alle Nationen vor Gott zu Gericht stehen müssen, wird Er dennoch den Fall jedes Einzelnen mit so sorgfältiger und eindringlicher Prüfung prüfen, als ob es keinen anderen Menschen auf der Erde gäbe. Jedes muss ausprobiert und als frei von Flecken, Falten oder Ähnlichem befunden werden.

Feierlich sind die Szenen, die mit dem abschließenden Sühnewerk verbunden sind. Die damit verbundenen Interessen sind schwerwiegend. Das Urteil fällt jetzt in der

himmlisches Heiligtum. Seit mehr als vierzig Jahren wird an dieser Arbeit gearbeitet. Bald – niemand weiß wie schnell – wird sie sich dem Fall der Lebenden zuwenden. Unser Leben muss vor der majestätischen Gegenwart Gottes überprüft werden. In dieser Zeit ist es mehr als in jeder anderen Zeit angebracht, dass jede Seele die Warnung des Erretters beachtet: „Wache und bete, denn du weißt nicht, wann die Zeit kommen wird.“ (Markus 13:33). „Und wenn du nicht wachsam bist, werde ich wie ein Dieb über dich kommen, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.“ (Offenbarung 3:3).

Wenn die Arbeit des Untersuchungsurteils abgeschlossen ist, liegt das Schicksal aller es wird über Leben und Tod entschieden sein. Das Gericht endet kurz vor dem Erscheinen des Herrn in den Wolken des Himmels. Mit Blick auf diese Zeit erklärt Christus in der Offenbarung: „Wer ungerecht ist, muss immer noch ungerecht sein; und wer schmutzig ist, muss trotzdem schmutzig werden; und wer gerecht ist, tut immer noch Gerechtigkeit; und wer heilig ist, der werde noch geheiligt. Und siehe, ich komme schnell, und mein Lohn ist bei mir, um jedem entsprechend seiner Arbeit zu geben.“ (Apok. 22:11 und 12).

Die Gerechten und die Bösen werden weiterhin in ihrem sterblichen Zustand auf der Erde leben; Die Menschen werden pflanzen und bauen, essen und trinken, ohne zu wissen, dass die endgültige und unwiderrufliche Entscheidung im himmlischen Heiligtum gefällt wurde. Vor der Sintflut, nachdem Noah die Arche betreten hatte, schloss Gott ihn in das riesige Schiff ein und ließ die Bösen draußen, aber sieben Tage lang fuhren die Menschen, ohne zu wissen, dass ihre Vernichtung vorbestimmt war, in ihrem sorglosen Leben der Vergnügungsliebe und der Verspottung der Sünden fort Warnungen vor dem bevorstehenden Untergang. Der Erretter sagte: „So wird auch das Kommen des Menschensohnes sein.“ (Matthäus 24:39). Still und unbemerkt wie der Dieb um Mitternacht wird die entscheidende Stunde kommen, in der das Schicksal eines jeden Menschen festgelegt und die Gnadengabe an die Schuldigen endgültig zurückgezogen wird.

„Pass also auf ... damit er nicht unerwartet kommt und dich schlafend vorfindet.“ (Markus 13:35 und 36). Gefährlich ist die Lage derer, die des Zuschauens überdrüssig sind und sich den Attraktionen der Welt zuwenden. Während der Geschäftsmann in das Streben nach Gewinn versunken ist, während der Vergnügungssüchtige danach strebt, seine Wünsche zu befriedigen, während die Sklavin der Mode sich selbst schmückt, könnte es an der Zeit sein, dass der Richter der ganzen Erde das Urteil verkündet: „Schwer, du wurdest auf die Waage gebracht und für mangelhaft befunden.“ (Dan. 5:27).

Kapitel 29

Der Ursprung des Bösen

Der Ursprung der Sünde und der Grund für ihre Existenz sind für viele Menschen eine Quelle großer Verwirrung. Sie sehen das Werk des Bösen mit seinen schrecklichen Folgen von Unglück und Verwüstung und fragen sich, wie all dies unter der Herrschaft eines Wesens existieren kann, das unendlich an Weisheit, Macht und Liebe ist. Das ist ein Rätsel, für das sie keine Erklärung finden. Und in ihrer Unsicherheit und ihrem Zweifel sind sie blind für die im Wort Gottes vollständig offenbaren Wahrheiten, die für die Erlösung wesentlich sind. Es gibt diejenigen, die bei ihren Untersuchungen über die Existenz der Sünde danach streben, das zu erforschen, was Gott nie offenbart hat; Daher finden sie keine Lösung für ihre Schwierigkeiten. Diejenigen, die von einer Neigung zum Zweifel und zur Anfechtung getrieben werden, halten daran fest, als Entschuldigung für die Ablehnung der Worte der Heiligen Schriften. Andere schaffen es jedoch nicht, ein zufriedenstellendes Verständnis für das große Problem des Bösen zu erlangen, weil Tradition und Fehlinterpretation die Lehren der Heiligen Schrift über den Charakter Gottes, die Natur seiner Regierung und die Grundsätze seines Umgangs mit der Sünde verdeckt haben.

Es ist unmöglich, den Ursprung der Sünde so zu erklären, dass Gründe für ihre Existenz angegeben werden. Es lässt sich jedoch sowohl über seinen Ursprung als auch über seine endgültige Disposition genug verstehen, so dass Gottes Gerechtigkeit und Güte in all seinem Umgang mit dem Bösen vollständig offenbar werden. Nichts wird in der Heiligen Schrift klarer gelehrt, als dass Gott in keiner Weise für das Eindringen der Sünde verantwortlich war. Und dass es weder einen willkürlichen Entzug der göttlichen Gnade noch einen Mangel an göttlicher Regierung gab, der Anlass für den Aufstand der Rebellion gegeben hätte. Sünde ist ein Eindringling, für dessen Anwesenheit es keinen Grund gibt. Es ist mysteriös und unerklärlich; Ihn zu entschuldigen ist gleichbedeutend damit, ihn zu verteidigen. Wenn eine Entschuldigung für sein Auftreten gefunden oder der Grund für seine Existenz angegeben werden könnte, wäre es keine Sünde mehr. Unsere einzige Definition von Sünde ist die im Wort Gottes gegebene, nämlich „das Gesetz brechen“. Er ist das Wirken eines Prinzips, das im Widerspruch zum großen Gesetz der Liebe steht, das die Grundlage der göttlichen Regierung bildet.

Vor dem Eindringen des Bösen herrschten im gesamten Universum Frieden und Freude. Alles war in perfekter Harmonie mit dem Willen des Schöpfers. Die Liebe zu Gott war oberstes Gebot und die Liebe zueinander war unparteiisch. Christus, das Wort, der Einziggezeugte Gottes, war eins mit dem ewigen Vater – eins in Natur, Charakter und Absicht – das einzige Wesen im gesamten Universum, das in alle Ratschläge und Absichten Gottes eintreten konnte. Durch Christus wirkte der Vater an der Erschaffung aller himmlischen Wesen mit. „In Ihm wurde alles geschaffen, was in den Himmeln ist ... seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Mächte (Kol. 1:16). Sowohl Christus als auch dem Vater widmete der ganze Himmel Treue.

Da das Gesetz der Liebe die Grundlage der Regierung Gottes ist, hängt das Glück aller geschaffenen Wesen von ihrer vollkommenen Übereinstimmung mit seinen großen Prinzipien der Gerechtigkeit ab. Gott wünscht sich von allen seinen Geschöpfen liebevollen Dienst – die Ehrerbietung, die aus einer intelligenten Wertschätzung seines Charakters erwächst. Er hat kein Gefallen an erzwungenem Gehorsam und gibt jedem den freien Willen, Ihm freiwillig zu dienen. Es gab jedoch jemanden, der es vorzog, diese Freiheit zu korrumpieren. Die Sünde hat ihren Ursprung bei dem, der nach Christus von Gott am meisten geehrt wurde und unter den Bewohnern des Himmels an Macht und Herrlichkeit am höchsten war: vor seinem Fall Luzifer

Er war der erste der bedeckenden Cherubim, heilig und unbefleckt. „So spricht der Herr, Jehova: Du bist der Messer, voller Weisheit und vollkommen an Schönheit. Du warst in Eden, dem Garten Gottes; jeder kostbare Stein war deine Bedeckung.“ „Du warst ein zum Schutz gesalbter Cherub, und ich habe dich gegründet; auf dem heiligen Berg Gottes warst du, inmitten der feurigen Steine bist du gewandelt. Du warst vollkommen in deinen Wegen, vom Tag deiner Erschaffung bis zur Ungerechtigkeit in dir gefunden.“ (Hes. 28:12-15).

Luzifer hätte in der Gunst Gottes bleiben können, von der gesamten Schar der Engel geliebt und geehrt werden und seine edlen Fähigkeiten einsetzen können, um andere zu segnen und seinen Schöpfer zu verherrlichen. Aber, sagt der Prophet: „Dein Herz wurde wegen deiner Schönheit erhoben, du hast deine Weisheit verdorben wegen deines Glanzes.“ (Hesekiel 28:17). Nach und nach gab sich Luzifer dem Wunsch nach Selbsterhöhung hin. „Du schätzt dein Herz, als wäre es das Herz Gottes.“ „Und du hast gesagt ... Ich werde meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und auf dem Berg der Gemeinde sitzen ... Ich werde über die höchsten Wolken aufsteigen und dem Allerhöchsten gleich sein.“ (Hes. 28:6; Jes. 14:13 und 14). Anstatt zu versuchen, Gott in Bezug auf die Zuneigung und Loyalität seiner Geschöpfe an die Spitze zu stellen, war es Luzifers genialer Versuch, ihren Dienst und ihre Ehrerbietung für sich zu gewinnen.

Dieser Engelfürst strebte nach der Ehre, die der unendliche Vater seinem Sohn verliehen hatte, und strebte nach der Macht, die das ausschließliche Vorrecht Christi war.

Der ganze Himmel freute sich darüber, die Herrlichkeit des Schöpfers widerzuspiegeln und sein Lob zu verkünden. Und während Gott auf diese Weise geehrt wurde, herrschte alles in Frieden und Freude. Doch ein misstönender Ton störte nun die himmlischen Harmonien. Der Dienst und die Erhöhung des Selbst, entgegen dem Plan des Schöpfers, weckten schlechte Vorahnungen in den Köpfen, für die die Herrlichkeit Gottes an erster Stelle stand. Die himmlischen Räte appellierten an Luzifer. Der Sohn Gottes präsentierte ihm die Größe, Güte und Gerechtigkeit des Schöpfers und die heilige und unveränderliche Natur seines Gesetzes. Gott selbst hatte die Ordnung des Himmels geschaffen; und indem er sich von ihr abwandte, würde Luzifer seinen Schöpfer entehren und sich selbst ruinieren. Aber die Warnung, die mit unendlicher Liebe und Barmherzigkeit ausgesprochen wurde, weckte nur einen Geist des Widerstands. Luzifer ließ den Neid auf Christus überhand nehmen und wurde entschlossener.

Der Stolz auf seinen eigenen Ruhm schürte den Wunsch nach Vorherrschaft. Die hohen Ehrungen, die Luzifer verliehen wurden, wurden nicht als Geschenk Gottes gewürdigt und riefen keine Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer hervor. Er rühmte sich seiner Ausstrahlung und Erhöhung und strebte danach, Gott gleich zu sein. Er wurde von den himmlischen Heerscharen geliebt und verehrt. Engel hatten Freude daran, seine Befehle auszuführen, und er war mehr als alle anderen mit Weisheit und Herrlichkeit bekleidet. Der Sohn Gottes war jedoch der anerkannte Souverän des Himmels, ein Mann in Macht und Autorität mit dem Vater. Christus beteiligte sich an allen Ratschlüssen Gottes, während Luzifer daher nicht in die göttlichen Absichten eindringen durfte. Der mächtige Engel fragte: „Warum sollte Christus die Vorherrschaft haben? Warum wird er so über Luzifer geehrt?“

Luzifer verließ seinen Platz in der unmittelbaren Gegenwart Gottes und machte sich auf den Weg, um den Geist der Unzufriedenheit unter den Engeln zu verbreiten. Indem er unter geheimnisvoller Geheimhaltung handelte und seine wahren Absichten eine Zeit lang unter dem Anschein der Ehrfurcht vor Gott verbarg, versuchte er, Unzufriedenheit mit den Gesetzen hervorzurufen, die die himmlischen Wesen regierten, und suggerierte, dass diese ihnen unnötige Beschränkungen auferlegten. Er betrachtete sie als eine heilige Natur und bestand darauf, dass Engel den Geboten ihres eigenen Willens gehorchen müssen. Er versuchte, Mitgefühl auf sich zu ziehen, indem er verkündete, dass Gott ihn ungerecht behandelt habe, indem er Christus höchste Ehre verliehen habe. Er behauptete, dass es ihm bei seinem Streben nach größerer Macht und Ehre nicht um Selbsterhöhung gehe, sondern um die Sicherung der Freiheit für alle Bewohner des Himmels, damit sie auf diese Weise eine höhere Existenzstufe erreichen könnten.

In seiner großen Barmherzigkeit ertrug Gott Luzifer lange Zeit. Er wurde nicht sofort von seiner hohen Position entfernt, als er zum ersten Mal dem Geist der Unzufriedenheit nachgab, noch als er begann, seine falschen Behauptungen den treuen Engeln vorzutragen. Er wurde lange Zeit im Himmel festgehalten und ihm wurde unter der Bedingung der Reue und Unterwerfung immer wieder Vergebung angeboten. Es wurden Anstrengungen unternommen, die nur mit unendlicher Liebe und Weisheit möglich waren, um ihn von seinem Irrtum zu überzeugen. Den Geist der Unzufriedenheit hatte es im Himmel noch nie gegeben. Luzifer selbst konnte zunächst nicht erkennen, wohin er wollte; er verstand die wahre Natur seiner Gefühle nicht. Aber als Luzifer gezeigt wurde, dass seine Unzufriedenheit keinen Grund hatte, war er überzeugt, dass er im Irrtum war, dass die göttlichen Ansprüche gerecht waren und dass er sie vor dem ganzen Himmel anerkennen sollte. Hätte er das getan, hätte er sich selbst und viele Engel retten können. Zu diesem Zeitpunkt hatte er seine Treue zu Gott noch nicht vollständig aufgegeben. Obwohl er seine Position als beschützender Cherub verloren hatte, wäre er wieder in sein Amt eingesetzt worden, wenn er bereit gewesen wäre, zu Gott zurückzukehren, die Weisheit des Schöpfers anzuerkennen und sich damit zufrieden gegeben zu haben, den ihm in Seinem großen Plan zugewiesenen Platz einzunehmen. Doch sein Stolz hielt ihn davon ab, sich zu unterwerfen. Er verteidigte beharrlich sein eigenes Verhalten und argumentierte, dass es keinen Grund zur Reue gebe, und stürzte sich dann völlig in die große Kontroverse gegen seinen Schöpfer.

Alle Fähigkeiten seines privilegierten Geistes wurden dann in das Werk der Täuschung eingesetzt, um das Mitgefühl der Engel zu gewinnen, die unter seinem Kommando gestanden hatten. Allein die Tatsache, dass Christus diesen erhabenen Engel warnte und beriet, wurde verfälscht, um seinen verräterischen Absichten zu dienen. Denjenigen gegenüber, deren extremes Vertrauen sie am stärksten an ihn band, stellte Satan dar, dass er ungerecht verurteilt worden sei, argumentierte, dass seine Stellung nicht respektiert worden sei und dass seine Freiheit eingeschränkt worden sei. Von der Verfälschung der Worte Christi ging er zu Ausflüchten und offener Lüge über und beschuldigte den Sohn Gottes, er habe versucht, ihn vor den Bewohnern des Himmels zu demütigen. Und alle, die er nicht unterdrücken und auf seine Seite ziehen konnte, beschuldigte er der Gleichgültigkeit gegenüber den Interessen derer himmlische Wesen. Genau das Werk, das er selbst verrichtete, übertrug er denen, die Gott treu blieben. Und um den Vorwurf der Ungerechtigkeit Gottes ihm gegenüber zu verteidigen, nutzte er die Verzerrung der Worte und Taten des Schöpfers. Es war seine Taktik, die Engel durch subtile Argumente hinsichtlich göttlicher Absichten zu verwirren. Alles, was einfach war, umgab er mit einem Geheimnis, und durch listige Perversion säte er Zweifel an den klarsten Aussagen Jehovas. Seine erhabene Stellung in so enger Verbindung mit der göttlichen Verwaltung gab seinen Argumenten große Kraft und viele wurden dazu bewegt, sich ihm in der Rebellion gegen die Autorität des Himmels anzuschließen.

Gott ließ in seiner Weisheit zu, dass Satan sein Werk fortsetzte, bis der Geist der Unzufriedenheit zu aktiver Revolte reifte. Dies war notwendig, damit seine Pläne vollständig entwickelt werden konnten, damit sein wahres Wesen und seine wahre Neigung von allen gesehen werden konnten. Als gesalbter Cherub war Luzifer sehr erhöht; Er war bei den himmlischen Wesen sehr beliebt und hatte einen starken Einfluss auf sie. Gottes Regierung umfasste nicht nur die Bewohner des Himmels, sondern alle Bewohner aller Welten, die Er geschaffen hatte; Und Satan glaubte, wenn er die Engel des Himmels zur Rebellion verleiten könne, könne er dies auch in anderen Welten tun. Er hatte geschickt seine Sicht der Dinge dargelegt und dabei Sophistik und Betrug eingesetzt, um die Verwirklichung seiner Ziele sicherzustellen. Seine Macht zu täuschen war sehr groß; und indem er sich unter dem Deckmantel der Lüge verbarg, konnte er sich einen Vorteil verschaffen. Selbst treue Engel konnten seinen Charakter nicht vollständig erkennen oder erkennen, wohin seine Arbeit führte.

Satan wurde hoch geehrt und alle seine Taten waren so geheimnisvoll, dass es schwierig war, den Engeln die wahre Natur seines Werkes zu enthüllen. Bevor sie sich vollständig entwickelt hatte, würde die Sünde nicht in ihrer wahren Bösartigkeit zum Vorschein kommen. Bis dahin war es im Universum Gottes noch nicht geschehen, und die heiligen Wesen hatten keine Vorstellung von seiner Natur und Perversität. Sie konnten nicht erkennen, welche schlimmen Folgen die Außerkraftsetzung des göttlichen Gesetzes haben würde. Satan hatte sein Werk zunächst unter einem listigen Bekenntnis der Loyalität gegenüber Gott verborgen. Er behauptete, er wolle die Ehre Gottes, die Stabilität seiner Regierung und das Wohl aller Bewohner des Himmels fördern. Während er die Geister der Engel unter seinen Befehlen unzufrieden machte, ließ er es geschickt so erscheinen, als ob er es wolle um die Unzufriedenheit zu beseitigen. Als er darauf bestand, dass Änderungen in der Ordnung und den Gesetzen der Regierung Gottes vorgenommen werden sollten, begründete er dies mit der Begründung, dass diese für die Wahrung der Harmonie im Himmel notwendig seien.

In seinem Umgang mit der Sünde konnte Gott nur Gerechtigkeit und Wahrheit anwenden. Satan könnte nutzen, was Gott nicht nutzen würde: Schmeichelei und Täuschung. Der Feind hatte versucht, das Wort Gottes zu verfälschen und seinen Regierungsplan vor den Engeln fälschlich darzustellen, indem er behauptete, dass der Herr den Bewohnern des Himmels keine Gesetze und Regeln verkündete; dass er, indem er von seinen Geschöpfen Unterwerfung und Gehorsam forderte, einfach nur versuchte, sich selbst zu erhöhen. Deshalb sollte den Bewohnern des Himmels und auch aller geschaffenen Welten gezeigt werden, dass Gottes Regierung gerecht und sein Gesetz perfekt war. Satan hatte den Anschein erweckt, als wolle er das Wohl des Universums fördern. Der wahre Charakter des Usurpators und sein wahres Ziel sollten von jedem verstanden werden.

Satan führte die Zwietracht, die sein eigenes Verhalten im Himmel verursacht hatte, auf Gottes Gesetz und Regierung zurück. Er erklärte, dass alles Böse das Ergebnis göttlicher Verwaltung sei. Er argumentierte, sein Ziel sei es, die Satzungen Jehovas zu verbessern. Daher war es für ihn notwendig, die Art seiner Ansprüche und die Auswirkungen seiner angeblichen Änderungen im göttlichen Recht darzulegen. Seine eigene Arbeit sollte ihn verurteilen. Satan behauptete von Anfang an, dass er nicht rebellierte. Das gesamte Universum sollte die Entlarvung des Betrügers erleben.

Selbst als entschieden wurde, dass er nicht länger im Himmel bleiben konnte, zerstörte die unendliche Weisheit Satan nicht. Da nur liebevoller Dienst für Gott akzeptabel sein kann, muss die Loyalität seiner Geschöpfe auf der Überzeugung seiner Gerechtigkeit und Güte beruhen. Die Bewohner des Himmels und anderer Welten, die nicht darauf vorbereitet waren, die Natur oder die Folgen der Sünde zu verstehen, konnten damals die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes bei der letztendlichen Vernichtung Satans nicht verstehen.

Wäre er sofort aus der Existenz eliminiert worden, hätten sie Gott mehr aus Angst als aus Liebe gedient. Der Einfluss des Betrügers wäre weder vollständig zerstört noch der Geist der Rebellion vollständig ausgerottet worden. Gott würde dem Bösen erlauben, voll auszureifen. Zum Wohle des gesamten Universums im Laufe der endlosen Jahrhunderte sollte Satan seine Prinzipien vollständiger entwickeln, damit seine Anschuldigungen gegen die göttliche Regierung von allen geschaffenen Wesen in ihrem wahren Licht gesehen werden können; dass die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes und die Unveränderlichkeit seines Gesetzes für immer über jeden Zweifel erhaben seien.

Satans Rebellion sollte für alle Zeiten eine Lehre für das gesamte Universum sein, ein fortwährendes Zeugnis für die Natur und die schrecklichen Folgen der Sünde. Die Ergebnisse der Herrschaft Satans, ihre Auswirkungen auf Menschen und Engel, würden die Früchte der Abschaffung der göttlichen Autorität zeigen. Sie würden bezeugen, dass das Wohlergehen aller von ihm geschaffenen Wesen von der Existenz der Regierung Gottes und seines Gesetzes abhängt. Auf diese Weise wird die Geschichte der schrecklichen Erfahrung der Rebellion erzählt

Es sollte ein ständiger Schutz für alle heiligen Intelligenzen sein, der sie davon abhält, über die Natur der Übertretung getäuscht zu werden, und sie davon befreien soll, Sünde zu begehen und deren Strafe zu erleiden.

Bis der Konflikt im Himmel endete, rechtfertigte sich der große Usurpator weiterhin. Als bekannt wurde, dass er und alle seine Sympathisanten aus den himmlischen Wohnstätten des Glücks vertrieben werden sollten, erklärte der Rebellenführer mutig seine Missachtung des Gesetzes des Schöpfers. Er wiederholte seine Behauptung, dass Engel nicht kontrolliert werden müssen, sondern die Freiheit haben sollten, ihrem eigenen Willen zu folgen, der sie immer rechtschaffen führen würde. Er prangerte die göttlichen Gesetze als Einschränkung seiner Freiheit an und erklärte, es sei sein Ziel, die Aufhebung des Gesetzes zu erreichen. Er sagte auch, dass die himmlischen Heerscharen ohne diese Einschränkung einen erhabeneren und glorreicheren existenziellen Zustand erreichen könnten.

Einvernehmlich gaben Satan und sein Heer die Schuld für ihre Rebellion allein Christus zu und erklärten, dass sie sich nicht erhoben hätten, wenn sie nicht angeklagt worden wären. So wurden der Erzebell und seine Sympathisanten, unerbittlich und trotzig in ihrer Illoyalität, vergeblich versucht, die Regierung Gottes zu stürzen, und mit blasphemischen Protesten, dass sie unschuldige Opfer einer Unterdrückungsmacht gewesen seien, schließlich aus dem Himmel vertrieben.

Derselbe Geist, der die Rebellion im Himmel hervorgebracht hat, treibt immer noch die Rebellion auf der Erde an. Satan hat gegenüber Menschen die gleiche Politik verfolgt wie gegenüber Engeln. Sein Geist herrscht nun über die Kinder des Ungehorsams. Seinem Beispiel folgend versuchen die Menschen, mit den Zwängen des Gesetzes Gottes zu brechen und Freiheit durch die Übertretung seiner heiligen Gebote zu versprechen. Die Zurechtweisung der Sünde weckt immer noch den Geist des Hasses und des Widerstands. Wenn göttliche Warnbotschaften an das Gewissen gerichtet werden, verleitet Satan die Menschen dazu, sich zu rechtfertigen und andere um Mitgefühl für ihre sündigen Wege zu bitten. Anstatt ihre Fehler zu korrigieren, werden sie wütend auf den, der sie zurechtweist, als ob er die Ursache der Schwierigkeiten wäre. Von den Tagen des gerechten Abel bis in unsere Zeit ist dieser Geist denen gegenüber zum Ausdruck gekommen, die es wagen, die Sünde zu verurteilen.

Durch die gleiche Verzerrung des göttlichen Charakters, die er im Himmel anwendete und die dazu führte, dass der Herr als despotisch und unnachgiebig angesehen wurde, verführte Satan die Menschen zur Sünde. Und nachdem er sein Ziel erreicht hatte, erklärte er, dass Gottes ungerechtfertigte Beschränkungen zum Untergang des Menschen geführt hätten, genau wie sie seine eigene Rebellion hervorgerufen hätten.

Aber der Ewige selbst verkündet seinen Charakter: „Jehova, der Herr, ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn und reich an Güte und Wahrheit, der die Güte in Tausenden bewahrt und Ungerechtigkeit, Übertretung und Sünde vergibt; der die Schuldigen nicht für schuldig hält.“ unschuldig.“ (Ex. 34:6 und 7).

Durch die Verbannung Satans aus dem Himmel erklärte Gott seine Gerechtigkeit und wahrte die Ehre seines Throns. Doch als der Mensch sündigte, indem er den Täuschungen dieses abtrünnigen Geistes nachgab, bewies Gott seine Liebe, indem er seinen einziggezeugten Sohn zum Sterben für die gefallene Rasse anbot. Gottes Charakter wird im Sühnopfer offenbart. Das kraftvolle Argument des Kreuzes zeigt dem gesamten Universum, dass der von Luzifer gewählte Weg der Sünde niemals der göttlichen Regierung zugeschrieben werden konnte.

Im Konflikt zwischen Christus und Satan während des irdischen Wirkens des Erretters wurde der Charakter des großen Betrügers entlarvt. Nichts hätte Satan so wirksam aus der Zuneigung der himmlischen Engel und des gesamten loyalen Universums ausrotten können wie sein grausamer Kampf gegen den Erlöser der Welt. Die kühne Gotteslästerung seiner Anmaßung, die von Christus verlangte, ihm zu huldigen, seine vergebliche Kühnheit, ihn auf den Gipfel des Berges und auf die Spitze des Tempels zu bringen, die böswillige Absicht, die von ihm ausging

Das Beharren darauf, dass sich unser Herr aus schwindelerregender Höhe stürzte, die unermüdliche Bosheit, die ihn von Ort zu Ort angriff und die Herzen von Priestern und Menschen dazu inspirierte, seine Liebe abzulehnen, und der letzte Schrei: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn“ – alles Dies erregte das Erstaunen und die Empörung des Universums.

Es war Satan, der die Ablehnung Christi durch die Welt hervorrief. Der Fürst des Bösen setzte all seine Macht und Einsicht ein, um Jesus zu zerstören; denn er sah, dass die Barmherzigkeit und Liebe des Erretters, sein Mitgefühl und seine zärtliche Sanftmut der Welt den Charakter Gottes repräsentierten. Satan widersetzte sich jeder Aussage des Menschensohns und setzte Männer als seine Agenten ein, um das Leben des Erretters mit Leid und Kummer zu füllen. Die Sophistik und Falschheit, mit denen er das Werk Jesu in Verlegenheit bringen wollte, der offenkundige Hass auf die Kinder des Ungehorsams, seine grausamen Anschuldigungen gegen Ihn, dessen Leben von beispielloser Güte geprägt war – all das entsprang einem tief verwurzelten Verlangen nach Rache. Die unterdrückten Feuer des Neids und der Bosheit, des Hasses und der Rache brachen auf Golgatha gegen den Sohn Gottes aus, während der ganze Himmel die Szene mit stillem Entsetzen beobachtete.

Als das große Opfer vollbracht war, stieg Christus in den Himmel auf und weigerte sich, die Engel anzubeten, bis er die Bitte vorgebracht hatte: „Ich will, dass dort, wo ich bin, auch sie sein mögen, wo ich bin.“ (Johannes 17:24). Dann kam mit unbeschreiblicher Liebe und Kraft die Antwort vom Thron des Vaters: „Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten.“ (Hebräer 1:6). Über Jesus hing kein Makel. Seine Demütigung war vorüber, sein Opfer war zu Ende, und ihm wurde ein Name über alle Namen gegeben.

Nun wurde Satans Schuld ohne jede Entschuldigung gezeigt. Er hatte seinen wahren Charakter als Lügner und Mörder offenbart. Derselbe Geist, mit dem er die Menschenkinder regiert hatte, die unter seiner Macht standen, war offensichtlich und hätte sich manifestiert, wenn es ihm gestattet worden wäre, die Bewohner des Himmels zu kontrollieren. Er wollte zeigen, dass die Verletzung des Gesetzes Gottes Freiheit bringen würde und Erhöhung. Was jedoch zu sehen war, war Degeneration und Knechtschaft.

Satans lügnerische Verunglimpfung des göttlichen Charakters und der göttlichen Regierung erschienen in ihrem wahren Licht. Er warf Gott vor, dass er lediglich die Erhöhung seiner selbst anstrebe, indem er von seinen Geschöpfen Unterwerfung und Gehorsam verlange, und erklärte, dass der Schöpfer zwar von allen anderen Selbstverleugnung verlange, diese aber selbst nicht praktiziere und kein Opfer bringe. Jetzt ist es mehr als klar geworden, dass der Herrscher des Universums für die Erlösung der gefallenen und sündigen Rasse das größte Opfer gebracht hat, das die Liebe bringen konnte, denn „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst“ (2. Kor. 5:19). Es wurde auch gesehen, dass, während Luzifer aufgrund seines Wunsches nach Ehre und Überlegenheit der Sünde die Tür öffnete, sich Christus erniedrigte und bis zum Tod gehorsam wurde, um die Sünde zu vernichten.

Gott hatte seine Abneigung gegen die Prinzipien der Rebellion zum Ausdruck gebracht. Der ganze Himmel sah seine Gerechtigkeit sowohl in der Verurteilung Satans als auch in der Erlösung des Menschen offenbart. Luzifer hatte erklärt, dass alle Übertreter für immer von der Gunst des Schöpfers ausgeschlossen sein sollten, wenn Gottes Gesetz unveränderlich wäre und seine Strafe nicht rückwirkend sein könne. Der Böse hatte argumentiert, dass die sündige Rasse sich weit außerhalb der Reichweite der Erlösung befunden habe und daher ihre rechtmäßige Beute sei. Aber der Tod Christi war ein unwiderlegbares Argument für die Menschheit. Die Strafe des Gesetzes fiel auf den, der Gott gleich war, und der Mensch hatte die Freiheit, die Gerechtigkeit Christi anzunehmen und durch ein Leben der Buße und Demütigung als Sohn Gottes siegreich über die Macht Satans zu triumphieren. . . Somit ist Gott gerecht und rechtfertigt alle, die an Jesus glauben.

Doch nicht nur, um die Erlösung des Menschen zu vollbringen, kam Christus auf die Erde, um zu leiden und zu sterben. Er kam, um „das Gesetz zu vergrößern“ und „es herrlich zu machen“. NEIN

Nur damit die Bewohner dieser Welt das Gesetz so schätzen können, wie es geschätzt werden sollte, sondern um allen Welten des Universums zu zeigen, dass das Gesetz Gottes unveränderlich ist. Könnten ihre Ansprüche aufgehoben werden, müsste der Sohn Gottes sein Leben nicht hingeben, um die Verletzung der heiligen Gebote zu sühnen. Der Tod Christi erwies sich als unumkehrbar. Das Opfer, zu dem die unendliche Liebe den Vater und den Sohn drängte, damit Sünder erlöst werden konnten, zeigt dem gesamten Universum (und nur dieser Sühneplan reichte aus, um es zu verwirklichen), dass Gerechtigkeit und Barmherzigkeit die Grundlage von Gottes Gesetz und Regierung sind.

In der endgültigen Urteilsvollstreckung wird erneut bewiesen, dass es keinen Grund für die Existenz von Sünde gibt. Wenn der Richter der ganzen Erde Satan fragt: „Warum hast du gegen mich rebelliert und mir die Untertanen meines Königreichs gestohlen?“, wird der Urheber des Bösen keine Antwort geben können. Jeder Mund wird verschlossen sein und alle rebellischen Heerscharen werden sprachlos sein.

Das Kreuz von Golgatha verkündet zwar die Unveränderlichkeit des Gesetzes, verkündet aber dem Universum, dass der Lohn der Sünde der Tod ist. Im qualvollen Schrei des sterbenden Erlösers „Es ist vollbracht“ erklang das Todesurteil für Satan. Dann wurde die große Kontroverse, die so lange andauerte, entschieden und die endgültige Ausrottung des Bösen bestätigt. Der Sohn Gottes ging durch die Pforten des Grabes, um „durch den Tod den zu vernichten, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel“ (Hebräer 2,14).

Luzifers Wunsch nach Selbsterhöhung hatte ihn dazu gebracht zu sagen: „Ich werde meinen Thron über die Sterne Gottes erheben ... Ich werde wie der Allerhöchste sein.“ Gott erklärt: „Und ich habe dich zu Asche auf der Erde verwandelt ... und du wirst für immer nicht mehr sein.“ (Jes. 14:13 und 14; Hes. 28:18 und 19). Wenn dieser Tag kommt, „brennend wie ein Ofen ... werden alle Stolzen und alle, die Böses tun, wie Spreu sein; und der kommende Tag wird sie verbrennen“, spricht der Herr der Heerscharen, damit er es tut Lass ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig. (Mal. 4:1).

Das gesamte Universum wird Zeuge der Natur und der Folgen der Sünde werden. Und ihre endgültige Ausrottung, die zunächst Angst bei den Engeln und Schande für Gott hervorgerufen hätte, wird nun seine Liebe rechtfertigen und seine Ehre vor dem gesamten Universum der Wesen etablieren, die Freude daran haben, seinen Willen zu tun, und in deren Herzen sein Gesetz liegt. Nie wieder wird sich das Böse manifestieren. Das Wort Gottes sagt: „Unglück wird nicht zweimal auftreten.“ (Nahum 1:9). Das Gesetz Gottes, dem Satan unterworfen ist, wird als Gesetz der Freiheit verehrt. Eine bewährte Schöpfung wird nie wieder von der Treue zu dem Einen abweichen, dessen Charakter sich vor ihnen als Ausdruck unergründlicher Liebe und unendlicher Weisheit vollständig manifestierte.

Kapitel 30

Feindschaft zwischen Mensch und Satan

„Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihm die Ferse zertreten“ (Gen 3,15). Das göttliche Urteil gegen Satan nach dem Sündenfall war auch eine Prophezeiung, die alle Zeitalter bis zur Zeit des Endes erfasst und den großen Konflikt vorwegnahm, in den alle auf der Erde lebenden Menschenrassen verwickelt sein würden.

Gott erklärt: „Ich werde Feindschaft setzen.“ Diese Feindschaft ist nicht natürlich. Als der Mensch das göttliche Gesetz brach, wurde seine Natur böse und er befand sich im Einklang mit Satan, nicht im Widerspruch zu ihm. Es gibt keine natürliche Feindschaft zwischen dem sündigen Menschen und dem Urheber der Sünde. Beide wurden durch den Abfall vom Glauben böse. Der Abtrünnige gibt keine Ruhe, es sei denn, er gewinnt Sympathie und Unterstützung, indem er andere dazu bringt, seinem Beispiel zu folgen. Aus diesem Grund vereinen sich gefallene Engel und böse Menschen in verzweifelter Kameradschaft. Wenn Gott sich nicht ausdrücklich eingemischt hätte, hätten sich Satan und der Mensch gegen den Himmel verbündet, und statt in ihren Herzen Feindschaft gegen Satan zu hegen, hätte sich die gesamte Menschheitsfamilie im Widerstand gegen Gott vereint.

Satan verführte den Menschen zur Sünde, so wie er die Engel zur Rebellion verleitet hatte, damit er sich die Zusammenarbeit in seinem Kampf gegen den Himmel sichern konnte. Es gab keine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen und den gefallenen Engeln hinsichtlich ihres Hasses auf Gott. Christus; Während es in allen anderen Punkten Meinungsverschiedenheiten gab, waren sie sich in ihrer Opposition gegen die Autorität des Gesetzgebers des Universums fest einig. Aber als Satan die Erklärung hörte, dass es Feindschaft zwischen ihm und der Frau und zwischen seinem Samen und ihrem Samen geben würde, wurde ihm klar, dass seine Bemühungen, die menschliche Natur zu verderben, gestoppt werden würden; dass der Mensch auf irgendeine Weise in die Lage versetzt werden sollte, seiner Macht zu widerstehen.

Was Satans Feindschaft gegen die Menschheit entfacht, ist die Tatsache, dass sie durch Christus Gegenstand der Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist. Er möchte den göttlichen Plan der Erlösung des Menschen vereiteln, Gott entehren, indem er das Werk seiner Hand entstellt und korrumpiert. Er würde im Himmel Schmerzen verursachen und die Erde mit Fluch und Verwüstung erfüllen. Und er bezeichnet all diese Übel als Ergebnis von Gottes Werk bei der Erschaffung des Menschen.

Es ist die Gnade, die Christus in die Seele pflanzt, die im Menschen Feindschaft gegen Satan erzeugt. Ohne diese bekehrende Gnade und erneuernde Kraft würde der Mensch ein Gefangener Satans bleiben, ein Diener, der immer bereit ist, seine Befehle auszuführen. Aber das neue Prinzip, das in die Seele eingeführt wird, erzeugt einen Konflikt, wo bisher Frieden herrschte. Die Macht, die Christus verleiht, ermöglicht es dem Menschen, dem Tyrannen und Usurpator zu widerstehen. Wer die Sünde hasst, anstatt sie zu lieben, wer den Leidenschaften, die in seinem Herzen regiert haben, widersteht und sie überwindet, zeigt, dass in ihm ein Prinzip wirkt, das völlig von oben kommt.

Der Gegensatz zwischen dem Geist Christi und dem Geist Satans zeigte sich am deutlichsten in der weltweiten Rezeption Jesu. Es lag nicht so sehr daran, dass er ohne weltlichen Reichtum, Prunk oder Erhabenheit erschien, was die Juden dazu veranlasste, ihn abzulehnen. Sie erkannten, dass Er eine Macht besaß, die das Fehlen dieser äußeren Vorteile mehr als ausgleichen würde. Aber die Reinheit und Heiligkeit Christi zog den Hass der Bösen auf sich. Sein Leben voller sündloser Selbstverleugnung und Hingabe war eine ständige Zurechtweisung für ein stolzes und sinnliches Volk. Das hat mich aufgeweckt

Feindschaft gegen den Sohn Gottes. Satan und seine bösen Engel haben sich mit bösen Menschen verbündet. Alle Mächte des Abfalls verschworen sich gegen den Verteidiger der Wahrheit.

Die gleiche Feindschaft, die gegen den Meister zum Ausdruck kam, zeigt sich auch gegen die Nachfolger Christi. Wer den abstoßenden Charakter der Sünde erkennt und mit Kraft von oben der Versuchung widersteht, wird mit Sicherheit den Zorn Satans und seiner Untertanen erregen. Der Hass auf die reinen Prinzipien der Wahrheit sowie die Beschuldigung und Verfolgung ihrer Befürworter wird bestehen, solange es Sünde und Sünder gibt. Die Anhänger Christi und die Diener Satans können nicht harmonieren. Die Schande des Kreuzes ist nicht verschwunden. „Alle, die gottesfürchtig in Christus Jesus leben wollen, werden Verfolgung erleiden“ (2. Timotheus 3,12).

Satans Agenten arbeiten unter seiner Führung ständig daran, seine Autorität zu etablieren und sein Königreich im Gegensatz zur Regierung Gottes aufzubauen. Zu diesem Zweck versuchen sie, die Jünger Christi zu täuschen und sie von ihrem Gehorsam abzubringen. Wie ihr Anführer verdrehen und verdrehen sie die Heilige Schrift, um ihr Ziel zu erreichen. So wie Satan versuchte, Anschuldigungen gegen Gott zu erheben, versuchen seine Agenten, falsche Anschuldigungen gegen Gottes Volk zu erheben. Der Geist, der Christus getötet hat, bewegt böse Menschen dazu, seine Jünger zu zerstören. All dies wird in der ersten Prophezeiung vorweggenommen: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.“ Und so wird es bis zum Ende der Zeit geschehen.

Satan sammelt alle seine Kräfte und wirft seine ganze Kraft in den Kampf. Wie kommt es, dass Sie nicht auf größeren Widerstand stoßen? Warum sind die Soldaten Christi so schlafend und gleichgültig? Warum zeigen sie so viel Gleichgültigkeit? Weil er so wenig wirkliche Gemeinschaft mit Christus hat; weil es ihnen so sehr an Seinem Geist mangelt. Sünde ist für sie nicht abstoßend und abstoßend, wie es für ihren Meister der Fall war. Sie begegnen ihr nicht wie Christus mit entschlossenem und entschlossenem Widerstand. Sie verstehen die außerordentliche Bosheit und Bösartigkeit der Sünde nicht und sind blind für den Charakter und die Macht des Fürsten der Finsternis. Es gibt wenig Feindschaft gegen Satan und seine Werke, weil es so viel Unwissenheit über seine Macht und Bosheit und das immense Ausmaß seines Kampfes gegen Christus und seine Kirche gibt. Die Massen werden in dieser Hinsicht getäuscht.

Sie wissen nicht, dass ihr Feind ein mächtiger General ist, der die Gedanken böser Engel kontrolliert und mit gut entwickelten Plänen und sehr geschickten Bewegungen Krieg gegen Christus führt, um die Erlösung der Seelen zu verhindern. Unter bekennenden Christen und selbst unter Predigern des Evangeliums hört man kaum einen Hinweis auf Satan, außer vielleicht einer gelegentlichen Erwähnung auf der Kanzel. Sie verschließen die Augen vor den Beweisen ihrer anhaltenden Aktivität und ihres Erfolgs. Sie vernachlässigen die vielen Warnungen vor seiner Subtilität; Sie scheinen sich ihrer eigenen Existenz nicht bewusst zu sein.

Während die Menschen sich ihrer Fehler nicht bewusst sind, steht ihnen dieser wachsame Feind jeden Augenblick im Weg. Er verbreitet seine Präsenz in jedem Winkel des Hauses, in jeder Straße unserer Städte, in Kirchen, in Nationalräten, in Gerichtshöfen und verwirrt, täuscht, verführt und ruiniert überall die Seelen und Körper von Männern, Frauen und Kindern. , Familien trennen, Hass, Rivalität, Streit und Mord säen. Und die christliche Welt scheint diese Dinge so zu betrachten, als ob Gott selbst sie platziert hätte und sie existieren müssten.

Satan versucht ständig, Gottes Volk zu überwinden, indem er die Barrieren niederreißt, die es von der Welt trennen. Das alte Israel wurde zur Sünde verführt, als es sich auf illegale Beziehungen mit den Heiden einließ. Auf ähnliche Weise wird das moderne Israel in die Irre geführt. „Der Gott dieser Zeit hat den Sinn der Ungläubigen verblendet, damit das Licht des Evangeliums der Herrlichkeit Christi, der das Bild Gottes ist, nicht über ihnen leuchte“ (2. Korinther 4,4). All die

Wer keine entschlossenen Nachfolger Christi ist, ist ein Diener Satans. Im nicht wiedergeborenen Herzen gibt es eine Liebe zur Sünde und die Bereitschaft, sie zu schätzen und zu entschuldigen. Im erneuerten Herzen herrscht Hass auf die Sünde und ein entschlossener Widerstand dagegen. Wenn Christen sich für die Gesellschaft der Bösen und Ungläubigen entscheiden, setzen sie sich der Versuchung aus. Satan versteckt sich vor aller Öffentlichkeit und legt ihnen heimlich seine trügerische Augenbinde über die Augen. Sie können nicht erkennen, dass eine solche Gesellschaft darauf angelegt ist, ihnen Schaden zuzufügen, und während sie in Charakter, Worten und Taten ständig der Welt ähneln, werden sie immer blinder.

Die Anpassung an die Bräuche der Welt bekehrt die Kirche zur Welt; es bekehrt die Welt nie zu Christus. Wenn man mit der Sünde vertraut ist, wird sie unweigerlich weniger abstoßend erscheinen. Wer sich dafür entscheidet, sich mit Satans Dienern zu verbünden, wird bald aufhören, seinen Meister zu fürchten. Wenn wir auf dem Weg unserer Pflicht auf die Probe gestellt werden, wie Daniel am Hofe des Königs, können wir sicher sein, dass Gott uns schützt; Aber wenn wir uns der Versuchung ausliefern, werden wir früher oder später fallen.

Der Versucher wirkt oft am erfolgreichsten bei denen, von denen man am wenigsten vermutet, dass er unter seiner Kontrolle steht. Wer Talent und Bildung besitzt, wird bewundert und geehrt, als könnten diese Eigenschaften den Mangel an Gottesfurcht ausgleichen oder Menschen seiner Gunst würdig machen. Streng genommen sind Talent und Kultur Gaben Gottes, aber wenn sie an die Stelle der Frömmigkeit treten, wenn sie die Seele nicht näher an Gott heranführen, sondern von Ihm entfernen, dann werden sie zu einem Fluch und einer Falle. Unter vielen herrscht die Meinung vor, dass jeder, der höflich oder kultiviert erscheint, in gewisser Weise ein Christ sein muss. Es gab noch nie einen größeren Fehler. Diese Eigenschaften sollten den Charakter eines jeden Christen schmücken, denn sie werden einen starken Einfluss zugunsten der wahren Religion ausüben; aber sie müssen Gott geweiht sein, sonst sind sie auch eine Macht des Bösen. Es gibt viele Männer mit ausgeprägtem Intellekt und gutem Benehmen, die vor einer Handlung, die gemeinhin als unmoralisch bezeichnet wird, nicht zurückschrecken würden; es ist nichts weiter als ein poliertes Instrument in den Händen Satans. Der verräterische, betrügerische Charakter ihres Einflusses und Beispiels macht sie zu gefährlicheren Feinden der Sache Gottes als diejenigen, die unwissend und ungebildet sind.

Durch inbrünstiges Gebet und vertrauensvolles Vertrauen auf Gott erlangte Salomo Weisheit, die die Welt in Staunen und Staunen versetzte. Doch als er sich von der Quelle seiner Stärke abwandte und im Vertrauen auf sich selbst vorwärts ging, fiel er als Opfer der Versuchung. Dann machten ihn die wunderbaren Fähigkeiten, die diesem weisesten aller Könige verliehen worden waren, nur noch zu einem wirksameren Agenten des Widersachers der Seelen.

Während Satan fortwährend versucht, ihren Verstand für die Tatsache zu verblenden, dass Christen nie vergessen, dass sie „nicht gegen Fleisch und Blut ringen, sondern gegen Fürstentümer, gegen Mächte, gegen die dunklen Herren dieser Welt, gegen böse Geister in den Höhen“ (Epheserbrief). 6:12). Diese inspirierte Warnung hallt durch die Jahrhunderte bis in unsere Zeit: „Sei nüchtern und wachsam! Denn dein Widersacher, der Teufel, brüllt wie ein Löwe und sucht, wen er verschlingen kann“ (1. Petrus 5,8). „Legt die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den Plänen des Teufels widerstehen könnt“ (Epheser 6,11).

Von den Tagen Adams bis zu unserer Zeit hat unser großer Feind seine Macht zur Unterdrückung und Zerstörung eingesetzt. Er bereitet sich nun auf seine jüngste Kampagne gegen die Kirche vor. Alle, die danach streben, Jesus nachzufolgen, werden mit diesem unerbittlichen Feind in Konflikt geraten. Je genauer der Christ das göttliche Vorbild nachahmt, desto sicherer wird er sich selbst zum Ziel der Angriffe machen

Satan. Alle, die sich aktiv am Werk Gottes beteiligen und versuchen, die Täuschungen des Bösen zu entlarven und Christus den Menschen vorzustellen, können sich dem Zeugnis von Paulus anschließen, in dem er davon spricht, Gott in aller Demut zu dienen Geist. , mit vielen Tränen und Versuchungen.

Satan griff Christus mit seinen heftigsten und subtilsten Versuchungen an, aber er wurde in jedem Konflikt zurückgewiesen. Diese Schlachten wurden zu unseren Gunsten ausgetragen, diese Siege ermöglichen uns den Sieg. Christus wird allen Kraft geben, die danach suchen. Kein Mensch kann von Satan ohne seine eigene Zustimmung besiegt werden. Der Versucher hat keine Macht, den Willen zu kontrollieren oder die Seele zur Sünde zu zwingen. Es kann belasten, aber nicht kontaminieren. Es kann Leid verursachen, aber keine Korruption. Die Tatsache, dass Christus gewonnen hat, sollte seinen Nachfolgern den Mut geben, den Kampf gegen die Sünde und Satan mit aller Kraft zu führen.

Kapitel 31

Betrieb böser Geister

Die Beziehung der sichtbaren Welt zur unsichtbaren Welt, der Dienst der Engel Gottes und das Wirken böser Geister werden in der Heiligen Schrift klar offenbart und sind untrennbar mit der Geschichte der Menschheit verbunden. Es gibt eine wachsende Tendenz, nicht an die Existenz böser Geister zu glauben, während die heiligen Engel, die „im Namen derer dienen, die das Heil ererben“ (Hebr 1,14), von vielen für die Geister der Toten gehalten werden. Aber die Heilige Schrift lehrt nicht nur die Existenz von Engeln, sowohl guten als auch bösen, sondern liefert auch unbestreitbare Beweise dafür, dass es sich dabei nicht um körperlose Geister toter Menschen handelt.

Schon vor der Erschaffung des Menschen gab es Engel, denn als der Grundstein für die Erde gelegt wurde, „sangen die Morgensterne Loblieder, und alle Kinder Gottes jubelten vor Freude“ (Hiob 38,7). Nach dem Sündenfall des Menschen wurden Engel gesandt, um den Baum des Lebens zu bewachen, und zwar bevor ein Mensch gestorben war. Engel sind von Natur aus dem Menschen überlegen, denn der Psalmist sagt, dass der Mensch „ein wenig niedriger als die Engel“ gemacht wurde (Psalm 8,6).

Die Heilige Schrift gibt uns Auskunft über die Zahl, Macht und Herrlichkeit der himmlischen Wesen, ihre Verbindung mit der Regierung Gottes und auch ihre Beziehung zum Erlösungswerk.

„Der Herr hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Königreich herrscht über alles.“ Und der Prophet sagt: „Ich hörte die Stimme vieler Engel um den Thron.“ Sie dienen im Thronsaal des Königs der Könige, „Engel, mächtig an Macht“, „seine Diener, die seine Befehle ausführen“, „und seinem Wort gehorchen“ (Psalm 103:19-21; Offenbarung 5:11). Zehntausend mal zehntausend und Tausende von Tausenden waren die himmlischen Boten, die der Prophet Daniel sah. Der Apostel Paulus bezeichnet sie als „zahllose Heerscharen von Engeln“ (Hebräer 12:22). Als Boten Gottes schreiten sie „wie ein Blitz“ voran (Hesekiel 1,14), so blendend ist ihre Herrlichkeit und so schnell ihr Flug. Der Engel, der am Grab des Herrn erschien und dessen „Aussehen wie ein Blitz und sein Gewand so weiß wie Schnee“ war, ließ die Wächter vor Angst zittern, und sie waren „wie tot“ (Matthäus 28:3 und 4). . . Als Sennacherib, der arrogante Assyrer, Gott lästerte und beleidigte und Israel mit der Vernichtung drohte, „begab es sich: In derselben Nacht ging ein Engel des Herrn aus und tötete im Lager der Assyrer einhundertfünfundachtzigtausend Männer.“ „Alle tapferen Helden und Anführer und Hauptleute“ der Armee Sanheribs wurden „vernichtet“. „Dann kehrte er beschämt in sein Land zurück“ (2. Könige 19:35; 2. Chronik 32:21).

Engel wurden auf Missionen der Barmherzigkeit zu den Kindern Gottes geschickt. An Abraham mit Segensversprechen, um den gerechten Lot vor dem Flammentod zu retten; an Elia, als er in der Wüste vor Müdigkeit und Hunger sterben sollte; zu Elisa, der mit Streitwagen und feurigen Pferden die kleine Stadt umzingelte, in der er von seinen Feinden umzingelt war; an Daniel, als er am Hofe eines heidnischen Königs nach göttlicher Weisheit suchte oder ihn fallen ließ, um den Löwen zur Beute zu werden; an Petrus, der im Gefängnis des Herodes zum Tode verurteilt wurde; an die Gefangenen in Philippi; an Paul und seine Gefährten in der stürmischen Nacht auf See; um Cornelius' Geist für den Empfang des Evangeliums zu öffnen; um Petrus die Botschaft der Erlösung für den heidnischen Fremden zu überbringen – so haben die heiligen Engel zu allen Zeiten dem Volk Gottes gedient.

Jedem Nachfolger Christi wird ein Schutzengel zugewiesen. Diese himmlischen Wächter beschützen die Gerechten vor der Macht des Bösen. Satan selbst erkannte dies, als er sagte: „Hat Hiob umsonst Angst vor Gott?“ „Hast du ihn, sein Haus und alles, was er hat, nicht beschützt?“ (Hiob 1:9 und 10). Die Mittel, mit denen Gott sein Volk beschützt, werden in den Worten des Psalmisten dargestellt: „Der Engel Jehovas lagert sich um die, die ihn fürchten, und errettet sie“ (Psalm 34:7). Der Erretter sagte über diejenigen, die an ihn glauben: „Seht zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet, denn ich sage euch, dass seine Engel im Himmel nicht aufhören, das Angesicht meines himmlischen Vaters zu sehen“ (Matthäus 18: 10). Die Engel, die den Auftrag haben, Gottes Kindern zu dienen, haben jederzeit Zugang zu seiner Gegenwart.

So wird dem Volk Gottes, das der trügerischen Macht und der ständigen Bosheit des Fürsten der Finsternis ausgesetzt ist und sich im Konflikt mit allen Mächten des Bösen befindet, die unaufhörliche Bewachung durch die himmlischen Engel zugesichert. Und dieser Schutz wird nicht unnötig gewährt. Wenn Gott seinen Kindern das Versprechen von Gnade und Schutz garantiert hat, dann deshalb, weil es mächtigen Agenten des Bösen gegenübersteht – zahlreichen, entschlossenen und unermüdlichen Agenten, deren Bösartigkeit und Macht niemand getrost verachten oder ignorieren kann.

Böse Geister, die im sündlosen Anfang erschaffen wurden, waren in Natur, Macht und Herrlichkeit den heiligen Wesen ebenbürtig, die jetzt Gottes Boten sind. Doch nachdem sie durch die Sünde gefallen waren, schlossen sie sich zusammen, um Gott zu entehren und die Menschen zu vernichten. In seiner Rebellion mit Satan vereint und mit ihm vom Himmel verstoßen, haben sie in allen aufeinanderfolgenden Zeitaltern mit ihm in seinem Krieg gegen die göttliche Autorität kooperiert. Wir werden in den Schriften über ihre Konföderation und Regierung, über ihre verschiedenen Orden, über ihre Intelligenz und Subtilität und über ihre bösen Pläne gegen den Frieden und das Glück der Menschen informiert.

Die Geschichte des Alten Testaments enthält gelegentlich Erwähnungen seiner Existenz und Aktivitäten; Aber zu der Zeit, als Christus auf der Erde war, zeigten böse Geister ihre Macht auf eindrucksvollste Weise. Christus kam, um den Plan zur Erlösung der Menschheit zu erfüllen, und Satan beschloss, sein Recht, die Welt zu beherrschen, geltend zu machen. Es gelang ihm, den Götzendienst überall auf der Erde zu verbreiten, außer im Land Palästina. In das einzige Land, das sich dem Einfluss des Versuchers nicht vollständig ergeben hatte, kam Christus, um das Licht des Himmels auf die Menschen auszustrahlen. Zwei rivalisierende Mächte beanspruchten die Vorherrschaft. Jesus streckte seine liebevollen Arme aus und lud alle ein, die in ihm Vergebung und Frieden finden wollten. Die Heerscharen der Finsternis erkannten, dass sie keine unbegrenzte Kontrolle hatten, und sie verstanden, dass seine Herrschaft bald enden würde, wenn die Mission Christi erfolgreich wäre. Satan tobte wie ein Löwe im Käfig und zeigte trotzig seine Macht über die Körper und Seelen der Menschen.

Dass bestimmte Männer von Dämonen besessen waren, wird im Neuen Testament eindeutig erwähnt. Die betroffenen Menschen litten nicht nur an Krankheiten, deren Ursachen natürlich waren. Christus wusste genau, mit wem er zu tun hatte, und erkannte die direkte Anwesenheit und Wirkung von Geistern

schlecht.

Ein eindrucksvolles Beispiel für ihre Zahl, Macht und Bösartigkeit sowie für die Macht und Barmherzigkeit Christi ist der Bericht der Heiligen Schrift über die Heilung des von Dämonen besessenen Volkes im Land der Gadarener. Diese elenden Wahnsinnigen missachteten jede Zurückhaltung, wanden sich, schäumten, waren wütend, erfüllten die Luft mit ihren Schreien, misshandelten sich selbst und brachten alle in Gefahr, die sich ihnen näherten. Ihre blutigen, entstellten Körper und verlorenen Gedanken boten dem Fürsten der Dunkelheit ein erfreuliches Schauspiel. Einer der Dämonen, die die Leidenden kontrollierten, erklärte: „Legion ist mein Name, denn wir sind viele“ (Markus 5,9). Bei der

In der römischen Armee bestand eine Legion aus drei- bis fünftausend Mann. Auch Satans Heerscharen sind in Gruppen organisiert, und allein die einzelne Gruppe, zu der diese Dämonen gehörten, zählte nicht weniger als eine Legion.

Auf Jesu Befehl ließen die bösen Geister ihre Opfer im Stich und ließen sie ruhig, unterwürfig, intelligent und gütig, zu Füßen des Herrn sitzen. Aber den Dämonen wurde erlaubt, eine Schweineherde ins Meer zu werfen, und für die Bewohner des Landes der Gadarener war ihr Verlust von größerem Wert als die Segnungen, die Christus verliehen hatte, und der göttliche Arzt wurde aufgefordert, zu gehen. Dies war das Ergebnis, das Satan erreichen wollte. Indem er Jesus für seinen Verlust verantwortlich machte, weckte er die selbstsüchtigen Ängste der Menschen und hinderte sie daran, seinen Worten zuzuhören. Satan beschuldigt Christen ständig, die Ursache für Verlust, Schande und Leid zu sein, anstatt den Vorwurf auf sich selbst und seine Agenten fallen zu lassen.

Aber Christi Absichten wurden nicht vereitelt. Er ließ zu, dass die bösen Geister die Schweineherde vernichteten, als Schmach für die Juden, die diese unreinen Tiere aus Profitgier züchteten. Hätte Christus die Dämonen nicht zurückgehalten, hätten sie nicht nur die Schweine, sondern auch ihre Hirten und Besitzer ins Meer geworfen. Die Erhaltung sowohl der Pfarrer als auch der Eigentümer war allein seiner Macht zu verdanken, die er gnädig zu ihrer Befreiung ausübte. Darüber hinaus wurde dieses Ereignis zugelassen, damit die Jünger Zeuge der grausamen Macht Satans über Menschen und Tiere werden konnten. Der Erretter wollte, dass seine Anhänger sich des Feindes bewusst waren, dem sie gegenüberstehen würden, damit sie nicht von ihren Täuschungen getäuscht und überwältigt würden. Es war auch Sein Wille, dass die Menschen dieser Region diese Macht sehen konnten, um die Knechtschaft Satans zu brechen und ihre Gefangenen zu befreien. Und obwohl Jesus ging, blieben die so wunderbar befreiten Männer zurück, um die Barmherzigkeit ihres Wohltäters zu verkünden.

Andere Ereignisse ähnlicher Art werden in der Heiligen Schrift aufgezeichnet. Die Tochter der Syrophönizierin wurde von einem Dämon schrecklich gequält, den Jesus durch sein Wort austrieb (Markus 7,26-30). Einer „von einem Teufel besessen, blind und stumm“ (Matthäus 12,22), ein junger Mann, der einen stummen Geist hatte, der ihn oft „in Feuer und Wasser warf, um ihn zu töten“ (Markus 9,17-27), der Wahnsinnige, der gequält vom „Geist eines unreinen Teufels“ (Lukas 4:33-36), die Ruhe des Sabbats in der Synagoge von Kapernaum störten, wurden alle vom mitfühlenden Erlöser geheilt. In fast allen Fällen sprach Christus den Teufel als ein intelligentes Wesen an und befahl ihm, sein Opfer zu verlassen und es nicht mehr zu quälen. Als die Anbeter von Kapernaum seine große Macht sahen, „waren sie alle erstaunt und sprachen untereinander: „Was ist das für ein Wort, das unreine Geister mit Macht und Macht befiehlt, und sie kommen aus?“ (Lukas 4:36).

Diejenigen, die von Dämonen besessen sind, werden normalerweise als Menschen dargestellt, die sich in einem Zustand großen Leidens befinden; Es gibt jedoch Ausnahmen von dieser Regel. Um übernatürliche Kräfte zu erlangen, unterwarfen sich manche Menschen freiwillig dem Einfluss Satans. Diese hatten offensichtlich keinen Konflikt mit den Dämonen. Zu dieser Kategorie gehören diejenigen, die einen Geist der Wahrsagerei besaßen: Simon, der Zauberer, Elymas, der Zauberer, und die junge Frau, die Paulus und Silas in Philippi folgte.

Niemand ist in größerer Gefahr, unter den Einfluss böser Geister zu geraten, als diejenigen, die trotz der direkten und ausführlichen Zeugnisse der Heiligen Schrift die Existenz und das Wirken des Teufels und seiner Engel leugnen. Während wir ihre List ignorieren, haben sie einen fast unvorstellbaren Vorteil, und viele gehorchen ihren Vorschlägen, während sie vorgeben, den Geboten ihrer eigenen Weisheit zu folgen. Aus diesem Grund wird Satan, wenn das Ende der Zeit näher rückt, mit größerer Macht daran arbeiten, zu täuschen und zu täuschen

zerstören, verbreitet er überall den Glauben, dass er nicht existiert. Seine Vorgehensweise besteht darin, sich selbst und seine Arbeitsweise zu verbergen.

Es gibt nichts, was der große Verführer so sehr fürchtet, wie die Tatsache, dass wir uns mit seinen List vertraut machen. Um seinen Charakter und seine Absichten besser zu verschleiern, ließ er ihn so darstellen, dass er keine größeren Gefühle als Spott und Verachtung hervorrief. Er mag es, als lächerlich oder ekelhaft dargestellt zu werden, halb Tier und halb Mensch. Es ist angenehm zu hören, dass Ihr Name von denen, die glauben, intelligent und gut informiert zu sein, als Gegenstand der Belustigung und des Spottes verwendet wird.

Weil er sich mit vollkommener Geschicklichkeit verbarg, lautet die häufig gestellte Frage: „Existiert ein solches Wesen wirklich?“ Dies ist ein Beweis für seinen Erfolg bei der Entwicklung von Theorien, die Lügen in Bezug auf das klare Zeugnis der Heiligen Schrift darstellen, das in der religiösen Welt allgemein angenommen wird. Weil Satan den Geist derer, die sich seines Einflusses nicht bewusst sind, so leicht kontrollieren kann, gibt uns das Wort Gottes so viele Beispiele seines bösen Wirkens, offenbart uns seine geheimen Kräfte und macht uns so vor seinen Angriffen auf der Hut.

Die Macht und Bösartigkeit Satans und seines Heeres kann uns zu Recht beunruhigen, ungeachtet der Tatsache, dass wir in der überlegenen Macht unseres Erlösers Schutz und Befreiung finden können. Wir sichern unsere Häuser sorgfältig mit Riegeln und Schlössern, um unser Eigentum und unser Leben vor bösen Menschen zu schützen. Aber wir denken selten an die bösen Engel, die ständig Zugang zu uns suchen und gegen deren Angriffe wir aus eigener Kraft keine Möglichkeit haben, uns zu verteidigen. Wenn sie zugelassen werden, können sie unseren Geist ablenken, unseren Körper durcheinander bringen, unseren Körper quälen, unseren Besitz und unser Leben zerstören. Ihre einzige Freude ist Elend und Zerstörung. Erschreckend ist der Zustand derjenigen, die den göttlichen Forderungen widerstehen und den Versuchungen Satans nachgeben, bis Gott sie der Kontrolle böser Geister überlässt. Aber diejenigen, die Christus nachfolgen, sind in seiner Obhut immer sicher. Übermächtige Engel werden vom Himmel gesandt, um sie zu beschützen. Der Böse kann die Wache, die Gott über sein Volk gestellt hat, nicht überwinden.

Kapitel 32

Satans Fallen

Der große Konflikt zwischen Christus und Satan, der seit fast sechstausend Jahren andauert, muss bald ein Ende haben, und der Böse verdoppelt seine Bemühungen, das Werk Christi für die Menschheit zu zerstören und Seelen in seinen Fallstricken zu fangen. Er möchte die Menschen in Dunkelheit und Unbußfertigkeit einsperren, bis die Vermittlung des Erlösers aufhört und es kein Opfer mehr für die Sünde mehr gibt – das ist das Ziel, das er erreichen möchte.

Wenn es keine besonderen Anstrengungen gibt, sich seiner Macht zu widersetzen, wenn in der Kirche und in der Welt Gleichgültigkeit vorherrscht, ist Satan nicht beunruhigt; denn es besteht keine Gefahr, diejenigen zu verlieren, die er seinem Willen unterwirft. Aber wenn die Aufmerksamkeit auf ewige Dinge gelenkt wird und Seelen fragen: „Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“ ist er aufmerksam und versucht, seine Stärke der Macht Christi entgegenzusetzen und dem Einfluss des Heiligen Geistes entgegenzuwirken.

Die Heilige Schrift erklärt, dass bei einer Gelegenheit, als die Engel Gottes sich vor den Herrn stellten, auch Satan unter sie ging (Hiob 1,6), nicht um sich vor dem ewigen König zu verneigen, sondern um seine böswilligen Absichten gegen ihn zu fördern. Du gerecht. Mit dem gleichen Ziel ist er anwesend, wenn Menschen zusammenkommen, um Gott anzubeten. Obwohl er verborgen bleibt, arbeitet er mit aller Sorgfalt daran, die Gedanken der Gläubigen zu kontrollieren. Ähnlich wie ein erfahrener General plant er seine Pläne im Voraus. Als er sieht, wie Gottes Bote die Heiligen Schriften untersucht, nimmt er das Thema zur Kenntnis, das den Menschen vorgelegt werden soll. Dann nutzt er all seine Intelligenz und Einsicht, um die Umstände zu kontrollieren, damit die Botschaft nicht diejenigen erreicht, die er in diesem Punkt täuscht. Derjenige, der die Warnung am dringendsten benötigt, wird an einer Geschäftstransaktion beteiligt sein, die seine Anwesenheit erfordert, oder auf andere Weise daran gehindert werden, die Worte zu hören, die ein Lebensduft fürs Leben sein könnten.

Satan beobachtet die Diener des Herrn mit Besorgnis wegen der geistigen Dunkelheit, die die Menschen umhüllt. Hören Sie die inbrünstigen Gebete der Geistlichen, die um göttliche Gnade und Macht bitten, um den Bann der Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit und Trägheit zu brechen. Dann beschäftigt er sich mit neuem Eifer mit seinen List. Es verleitet Männer dazu, ihrem Appetit oder einer anderen Form der Selbstbefriedigung nachzugeben, wodurch ihre Sensibilität abgestumpft wird und sie nicht genau die Dinge hören, die sie am meisten lernen müssen.

Satan weiß genau, dass alle, die er dazu bringen kann, das Gebet und das Studium der Heiligen Schrift zu vernachlässigen, durch seine Angriffe überwältigt werden. Erfinden Sie daher alle möglichen Tricks, um den Geist zu absorbieren. Es hat immer eine Klasse von Frömmigkeitsbekennern gegeben, die, anstatt nach der Erkenntnis der Wahrheit zu streben, ihre Religion zur Suche nach einem Charaktermangel oder einem Glaubensfehler bei denen macht, mit denen sie nicht einverstanden sind. Solche Menschen sind Satans helfende Hand. Die Ankläger der Brüder sind nicht wenige. Sie sind immer am Werk, wenn Gott am Werk ist, und seine Diener erweisen ihm wahre Ehrerbietung. Sie werden den Worten und Taten derer, die die Wahrheit lieben und ihr gehorchen, eine falsche Farbe verleihen. Sie werden die eifrigsten, eifrigsten und aufopferungsvollsten Diener Christi als Betrüger und Betrüger darstellen. Es ist seine Aufgabe, die Motive jeder wahren und edlen Tat zu verdrehen, Unterstellungen zu verbreiten und in den Köpfen der Unerfahrenen Miß Auf jede erdenkliche Weise werden sie versuchen, das, was rein und gerecht ist, als hasserfüllt und betrügerisch anzusehen.

Aber darüber muss sich niemand täuschen lassen. Man kann leicht erkennen, wessen Kinder sie sind, wessen Beispiel und Werk sie folgen. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ (Matthäus 7:16). Sein Verhalten ähnelt dem Satans, des abscheulichen Verleumders, „des Anklägers unserer Brüder“ (Offenbarung 12,10).

Der große Betrüger verfügt über viele Agenten, die bereit sind, alle Arten von Irrtümern zu präsentieren, um Seelen zu verführen: Ketzereien, die darauf vorbereitet sind, die unterschiedlichen Geschmäcker und Fähigkeiten derjenigen zu befriedigen, die er ruinieren möchte. Sein Ziel ist es, unaufrichtige und unwiedergeborene Elemente in die Kirche zu bringen, die Zweifel und Unglauben fördern und alle daran hindern, Gottes Werk voranschreiten und damit Fortschritte sehen zu wollen. Viele, die keinen wahren Glauben an Gott oder sein Wort haben, akzeptieren bestimmte Grundsätze der Wahrheit und geben sich als Christen aus. Dadurch sind sie in der Lage, ihre Irrtümer als biblische Lehren einzuschleusen.

Die Position, dass es keine Bedeutung hat, was die Menschen glauben, ist eine der erfolgreichsten Täuschungen Satans. Er weiß, dass die in Liebe empfangene Wahrheit die Seele ihres Empfängers heiligt. Deshalb versucht er ständig, es durch falsche Theorien und Fabeln oder ein anderes Evangelium zu ersetzen. Von Anfang an haben die Diener Gottes mit falschen Lehrern gekämpft, nicht nur als perverse Menschen, sondern als Verbreiter von Unwahrheiten, die für die Seele tödlich waren. Elia, Jeremia und Paulus stellten sich entschieden und mutig denen entgegen, die die Menschen vom Wort Gottes abbrachten. Die Toleranz, die einen korrekten religiösen Glauben für unwichtig hält, fand bei diesen heiligen Verteidigern der Wahrheit keinen Anklang.

Die vagen und phantasievollen Interpretationen der Heiligen Schrift und die vielen widersprüchlichen Theorien über den religiösen Glauben in der christlichen Welt sind das Werk unseres großen Widersachers, um die Geister so zu verwirren, dass sie die Wahrheit nicht erkennen können. Und die Zwietracht und Spaltung, die zwischen den Kirchen der Christenheit herrscht, ist zu einem großen Teil auf den vorherrschenden Brauch zurückzuführen, die Heiligen Schriften zu verfälschen, um eine Lieblingstheorie zu stützen. Anstatt das Wort Gottes sorgfältig und mit demütigem Herzen zu studieren, um seinen Willen kennenzulernen, streben viele nur danach, etwas Besonderes oder Einzigartiges zu entdecken.

Um falsche Lehren oder antichristliche Praktiken zu untermauern, klammern sich einige an Bibelstellen, die aus dem Kontext herausgelöst sind, und zitieren vielleicht einen halben Vers als Beweis für ihren Standpunkt, während der verbleibende Teil, wenn er gezeigt würde, eine völlig entgegengesetzte Bedeutung hätte. Mit schlangengleicher Einsicht verbarrikadierten sie sich hinter inkohärenten Aussagen, die ihren fleischlichen Gelüsten entsprachen. Viele verdrehen auf diese Weise bewusst das Wort Gottes. Andere, die über eine aktive Vorstellungskraft verfügen, klammern sich an Figuren und Symbole der Heiligen Schriften, interpretieren sie entsprechend ihrer Vorstellungskraft, nehmen kaum Rücksicht auf das Zeugnis der Heiligen Schrift als ihren eigenen Interpreten und präsentieren dann ihre eigenen Fantasien als die Lehren der Bibel . .

Wann immer das Studium der Heiligen Schrift ohne Gebet und ohne einen fügsamen und demütigen Geist durchgeführt wird, werden die klarsten und einfachsten Passagen sowie die schwierigsten von ihrer wahren Bedeutung verfälscht. Päpstliche Führer wählen Teile der Heiligen Schrift aus, die ihrem Zweck am besten dienen, interpretieren sie nach eigenem Ermessen und präsentieren sie dann den Menschen, während sie ihnen das Privileg verweigern, die Bibel zu studieren und ihre heiligen Wahrheiten selbst zu verstehen. Die vollständige Bibel sollte den Menschen in der geschriebenen Form übergeben werden. Für sie wäre es besser, keine biblische Unterweisung zu erhalten, als eine so brutal verzerrte biblische Unterweisung zu erhalten.

Die Bibel sollte ein Leitfaden für alle sein, die sich mit dem Willen ihres Schöpfers vertraut machen möchten. Gott hat den Menschen das sichere Wort der Prophezeiung gegeben. Die Engel und

Christus selbst kam, um Daniel und Johannes die Dinge kundzutun, die bald geschehen würden. Diese wichtigen Angelegenheiten, die unsere Erlösung betreffen, sind nicht in Geheimnisse gehüllt. Sie wurden nicht auf eine Weise offenbart, die Verwirrung stiftete und den ehrlichen Wahrheitssucher täuschte. Der Herr sagte durch den Propheten Habakuk: „Schreibe die Vision auf und mache sie deutlich lesbar ... damit der, der vorbeiläuft, sie lesen kann.“ (Hab. 2:2). Das Wort Gottes ist jedem klar, der es mit reuigem Herzen studiert. Jede wirklich aufrichtige Seele wird zum Licht der Wahrheit kommen. „Dem Gerechten ist Licht gesät.“ (Ps. 97 : 11) Und keine Kirche kann in der Heiligkeit Fortschritte machen, wenn ihre Mitglieder nicht eifrig auf der Suche nach der Wahrheit sind, wie nach einem verborgenen Schatz.

Auf den Ruf der Liberalität hin werden die Menschen blind für die Täuschungen des Gegners, während er ständig auf die Verwirklichung seines Ziels hinarbeitet. Wenn es ihm gelingt, die Bibel durch menschliche Spekulationen zu übertreffen, wird Gottes Gesetz außer Kraft gesetzt und die Kirchen finden sich in der Knechtschaft der Sünde wieder, obwohl sie sich selbst als frei davon bezeichnen.

Für viele ist wissenschaftliche Forschung zum Fluch geworden. Gott ließ zu, dass durch wissenschaftliche und künstlerische Entdeckungen eine Flut von Licht auf die Welt gegossen wurde. Aber selbst die größten Köpfe werden bei ihren Versuchen, die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Offenbarung zu untersuchen, verwirrt sein, wenn sie sich bei ihrer Forschung nicht vom Wort Gottes leiten lassen.

Das menschliche Wissen, sowohl über materielle als auch über spirituelle Dinge, ist unvollständig und unvollkommen. Daher sind viele nicht in der Lage, ihre wissenschaftlichen Meinungen mit den Aussagen der Heiligen Schrift in Einklang zu bringen. Viele akzeptieren bloße Theorien und Spekulationen als wissenschaftliche Tatsachen und sind der Meinung, dass Gottes Wort anhand der Lehren einer „fälschlicherweise sogenannten Wissenschaft“ geprüft werden muss. Der Schöpfer und seine Werke liegen außerhalb Ihres Verständnisses; und weil sie sie nicht durch Naturgesetze erklären können, wird die biblische Geschichte als unzuverlässig angesehen. Diejenigen, die an der Zuverlässigkeit der Aufzeichnungen des Alten und Neuen Testaments zweifeln, gehen oft noch einen Schritt weiter und bezweifeln die Existenz Gottes und schreiben der Natur unendliche Macht zu. Nachdem sie ihren Anker losgelassen haben, stürzen sie auf die Klippen des Unglaubens.

So weichen viele vom Glauben ab und werden vom Teufel verführt. Die Menschen haben danach gestrebt, klüger zu sein als ihr Schöpfer; Die menschliche Philosophie hat versucht, Geheimnisse zu durchdringen und zu erklären, die selbst in allen ewigen Zeitaltern niemals gelüftet werden. Wenn die Menschen untersuchen und verstehen würden, was Gott über sich selbst und seine Absichten kundgetan hat, würden sie eine solche Vorstellung von der Herrlichkeit, Majestät und Macht Jehovas gewinnen, dass sie sich ihrer eigenen Endlichkeit bewusst würden und sich mit dem zufrieden geben würden, was ihnen offenbart wurde sie. sich selbst und ihre Kinder.

Es ist Satans Meisterstück der Täuschung, den Geist der Menschen dazu zu bringen, über das zu forschen und Vermutungen anzustellen, was Gott nicht kundgetan hat und was er uns auch nicht verständlich machen will. Dadurch verlor Luzifer seinen Platz im Himmel. Er war unzufrieden, weil ihm nicht alle Geheimnisse der Absichten Gottes anvertraut wurden. Dann ignorierte er völlig die Offenbarungen über sein eigenes Werk in der ihm zugewiesenen hohen Stellung. Indem er die gleiche Unzufriedenheit bei den Engeln unter seinem Kommando hervorrief, verursachte er deren Untergang. Nun versucht der gefallene Erzengel, die Gedanken der Menschen mit demselben Geist zu erfüllen und sie auch dazu zu bringen, die direkten Gebote Gottes zu missachten.

Diejenigen, die nicht bereit sind, die klaren und schneidenden Wahrheiten der Bibel zu akzeptieren, suchen ständig nach angenehmen Fabeln, um ihr Gewissen zu beruhigen. Je weniger spirituell, selbstverleugnend und demütigend die dargelegten Lehren sind, desto größer wird die Gunst sein, mit der sie aufgenommen werden. Diese Menschen verschlechtern ihre intellektuellen Fähigkeiten

dienen ihren fleischlichen Gelüsten. Da sie in ihrem Sinne zu weise sind, um die Heilige Schrift mit Reue und inbrünstigem Gebet um göttliche Führung zu studieren, sind sie ohne Schutz vor Täuschung. Satan ist bereit, den Wunsch des Herzens zu erfüllen und präsentiert seine Täuschungen anstelle der Wahrheit. Auf diese Weise erlangte das Papsttum seine Herrschaft über die Gedanken der Menschen, und indem sie die Wahrheit ablehnten, da sie ein Kreuz beinhaltet, folgen die Protestanten demselben Weg. Alle, die das Wort Gottes vernachlässigen, um Zweckmäßigkeit und Politik zu studieren, um nicht mit der Welt in Konflikt zu geraten, werden beklagenswerte Häresie anstelle der religiösen Wahrheit erhalten.

Jede erdenkliche Form von Irrtum wird von denen akzeptiert, die die Wahrheit bewusst ablehnen. Wer mit Entsetzen auf einen Fehler blickt, wird leicht einen anderen akzeptieren. Der Apostel Paulus erklärt über Menschen, die „die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, um gerettet zu werden“: „Deshalb wird Gott ihnen die Wirkung des Irrtums senden, damit sie der Lüge glauben, damit sie alle gerichtet werden.“ die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Gefallen an der Ungerechtigkeit hatten“ (2. Thess. 2:10-12). Angesichts einer solchen Warnung müssen wir auf der Hut sein, welche Lehren wir annehmen.

Zu den erfolgreichsten Aktivitäten des großen Betrügers zählen die fadenscheinigen Lehren und lügnerischen Wunder des Spiritualismus. Als Engel des Lichts verkleidet, breitet er seine Netze dort aus, wo man es am wenigsten erwartet. Wenn die Menschen das Buch Gottes mit inbrünstigem Gebet studieren würden, um es zu verstehen, würden sie nicht in der Dunkelheit zurückbleiben und falsche Lehren annehmen. Aber weil sie die Wahrheit ablehnen, werden sie Opfer der Täuschung.

Ein weiterer schwerwiegender Fehler ist die Lehre, die die Göttlichkeit Christi leugnet und behauptet, dass er vor seiner Ankunft in dieser Welt nicht existierte. Diese Theorie wird von einer großen Klasse, die vorgibt, an die Bibel zu glauben, mit Wohlwollen aufgenommen; Diese Theorie widerspricht jedoch den klarsten Aussagen unseres Erlösers über seine Beziehung zum Vater, seinen göttlichen Charakter und seine Präexistenz. Es kann nicht angenommen werden, ohne die Heilige Schrift auf die irrationalste Weise zu verdrehen. Dies mindert nicht nur die Vorstellungen der Menschen vom Erlösungswerk, sondern untergräbt auch den Glauben an die Bibel als Gottes Offenbarung. Das macht es zwar gefährlicher, macht es aber auch schwieriger, sich damit auseinanderzusetzen. Wenn Menschen das Zeugnis der inspirierten Schriften über die Göttlichkeit Christi ablehnen, ist es sinnlos, mit ihnen über diesen Punkt zu streiten; denn kein noch so schlüssiges Argument konnte sie überzeugen. „Der natürliche Mensch versteht die Dinge des Geistes Gottes nicht, weil sie ihm töricht erscheinen; und er kann sie nicht verstehen, weil sie geistlich erkannt werden.“ (1. Korinther 2:14). Niemand, der diesen Irrtum verteidigt, kann eine wahre Vorstellung vom Charakter oder der Mission Christi oder von Gottes großem Plan zur Erlösung des Menschen haben.

Ein weiterer subtiler und bösartiger Irrtum ist der sich schnell verbreitende Glaube, dass Satan nicht als persönliches Wesen existiert; dass dieser Name in der Heiligen Schrift lediglich verwendet wird, um die bösen Gedanken und Wünsche des Menschen darzustellen.

Die von den Kanzeln so weit verbreitete Lehre, dass das zweite Kommen Christi sein Kommen zu jedem Einzelnen beim Tod sei, ist ein raffinierter Trick, um die Gedanken der Menschen von seinem persönlichen Kommen in den Wolken des Himmels abzulenken. Seit Jahren sagt Satan: „Siehe, er ist im Haus“ (Mt 24,23-26); und viele Seelen sind verloren gegangen, weil sie diese Lüge akzeptiert haben.

Weltliche Weisheit lehrt, dass das Gebet nicht unbedingt erforderlich ist. Wissenschaftler erklären, dass es keine wirkliche Antwort auf Gebete geben kann; dass dies ein Gesetzesverstoß wäre, ein Wunder, und Wunder gibt es nicht. Sie sagen, dass das Universum durch feste Gesetze regiert wird und Gott selbst nichts tut, was diesen Gesetzen widerspricht. So stellen sie Gott als an seine eigenen Gesetze gebunden dar, als ob die Wirksamkeit göttlicher Gesetze Gottes Freiheit ausschließen könnte. Eine solche Lehre steht im Widerspruch zum Zeugnis

der Heiligen Schrift. Haben Christus und seine Apostel nicht Wunder vollbracht? Derselbe mitfühlende Erlöser lebt heute und ist genauso bereit, das Gebet des Glaubens zu hören, wie damals, als er sichtbar unter den Menschen wandelte. Das Natürliche kooperiert mit dem Übernatürlichen. Es ist Teil von Gottes Plan, uns als Antwort auf das Gebet des Glaubens das zu gewähren, was er uns nicht geben würde, wenn wir nicht darum gebeten hätten.

Unzählig sind die falschen Lehren und imaginären Vorstellungen, die sich in den Kirchen der Christenheit durchsetzen. Es ist unmöglich abzuschätzen, welche schlechten Folgen die Entfernung eines der durch das Wort Gottes festgelegten Meilensteine haben wird. Nur wenige, die es wagen, bleiben bei der Ablehnung einer einzigen Wahrheit stehen. Die Mehrheit verwirft nach und nach die Grundsätze der Wahrheit, bis sie zu echten Ungläubigen wird.

Die Fehler der populären Theologie haben viele Seelen zum Skeptizismus verleitet, die sonst vielleicht an die Heilige Schrift geglaubt hätten. Es ist ihnen unmöglich, Lehren zu akzeptieren, die ihren Sinn für Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wohlwollen skandalisieren; und sobald diese als Lehren der Bibel präsentiert werden, weigern sie sich, sie als das Wort Gottes anzunehmen.

Und das ist die Absicht, die Satan erreichen will. Es gibt nichts, was er sich mehr sehnt, als das Vertrauen in Gott und sein Wort zu zerstören. Satan steht an der Spitze der großen Armee der Zweifler und arbeitet mit größter Macht daran, Seelen für sich zu gewinnen. Es wird zur Mode, zu zweifeln. Es gibt eine große Klasse, die das Wort Gottes aus demselben Grund wie sein Autor mit Argwohn betrachtet, weil es die Sünde tadelt und verurteilt. Diejenigen, die nicht bereit sind, seinen Anforderungen zu gehorchen, streben danach, seine Autorität zu zerstören. Sie lesen die Bibel oder hören sich ihre Lehren an, wie sie von der heiligen Kanzel vorgetragen werden, nur um daran oder an der Predigt etwas auszusetzen.

Nicht wenige werden Ungläubige, um ihre Pflichtverletzung zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Andere übernehmen aus Stolz oder Trägheit skeptische Prinzipien. Sie sind zu sehr Liebhaber der Selbstgefälligkeit, um sich der Verwirklichung von etwas zuzuwenden, das der Ehre würdig ist, was Hingabe und Selbstverleugnung erfordert, und versuchen, sich durch Kritik an der Bibel den Ruf zu sichern, über überlegene Weisheit zu verfügen. Es gibt vieles in der Heiligen Schrift, das der begrenzte Geist, der nicht durch göttliche Weisheit erleuchtet ist, nicht verstehen kann; und so finden sie Gelegenheit, es zu kritisieren. Viele scheinen es für eine Tugend zu halten

Stellen Sie sich auf die Seite des Unglaubens, des Skeptizismus und der Untreue. Aber unter dem Deckmantel der Aufrichtigkeit wird deutlich, dass diese Menschen von Selbstvertrauen und Stolz angetrieben werden. Viele haben Freude daran, in der Heiligen Schrift etwas zu finden, das den Geist anderer verwirrt. Manche kritisieren und argumentieren zunächst aus schlichter Lust an Kontroversen. Sie verstehen nicht, dass sie in die Fallen des Raubtiers tappen.

Doch nachdem sie ihren Unglauben offen zum Ausdruck gebracht haben, haben sie das Gefühl, dass sie ihre Position beibehalten müssen. So vereinigen sie sich mit den Bösen und verschließen sich selbst die Tore des Paradieses.

Gott hat in seinem Wort ausreichend Beweise für seinen göttlichen Charakter gegeben. Die großen Wahrheiten über unsere Erlösung werden deutlich gezeigt. Mit der Hilfe des Heiligen Geistes, der allen versprochen ist, die ihn aufrichtig suchen, kann jeder Mensch diese Wahrheiten für sich selbst verstehen. Gott hat den Menschen ein starkes Fundament gegeben, auf dem sie ihren Glauben aufbauen können.

Der begrenzte Geist der Menschen ist jedoch nicht in der Lage, die Pläne und Absichten des Unendlichen vollständig zu verstehen. Wir können Gott niemals durch Nachforschungen entdecken. Wir dürfen nicht mit anmaßender Hand versuchen, den Vorhang zu heben, hinter dem Er Seine Majestät verhüllt. Der Apostel ruft aus: „Wie unergründlich sind seine Urteile und wie unergründlich sind seine Wege!“ (Röm. 11:33). Wir können seinen Umgang mit uns und die Motive, aus denen er handelt, verstehen, sodass wir seine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit gepaart mit unendlicher Macht erkennen können. Unser himmlischer Vater

ordnet alles mit Weisheit und Gerechtigkeit, und wir dürfen nicht unzufrieden und misstrauisch sein, sondern uns in ehrfürchtiger Unterwerfung beugen. Er wird uns viele seiner Absichten offenbaren, soweit es für uns gut ist, dies zu wissen, und noch mehr, dass wir der allmächtigen Hand und dem Herzen voller Liebe vertrauen müssen.

Obwohl Gott uns zahlreiche Beweise für den Glauben gegeben hat, hat er nie alle Entschuldigungen für den Unglauben beseitigt. Jeder, der nach Haken sucht, um seine Zweifel aufzuhängen, wird sie finden. Und diejenigen, die sich weigern, das Wort Gottes anzunehmen und ihm zu gehorchen, bis alle Einwände beseitigt sind und kein Raum mehr für Zweifel besteht, werden niemals ans Licht kommen.

Misstrauen gegenüber Gott ist die natürliche Folge eines unerneuerten Herzens in Feindschaft gegen Ihn. Aber der Glaube wird vom Heiligen Geist inspiriert und wird nur dann gedeihen, wenn er kultiviert wird. Kein Mensch kann ohne entschlossene Anstrengung im Glauben stark werden. Der Unglaube wird stärker, wenn man ihn ermutigt, und wenn die Menschen, anstatt sich auf die Beweise zu konzentrieren, die Gott gegeben hat, um ihren Glauben aufrechtzuerhalten, sich selbst erlauben, Fragen zu stellen und zu kritisieren, werden sie feststellen, dass ihre Zweifel noch stärker bestätigt werden.

Aber diejenigen, die an den Versprechen Gottes zweifeln und der Gewissheit misstrauen Seine Gnade, sie entehren Ihn; und statt andere zu Christus zu locken, neigt sein Einfluss dazu, sie von ihm wegzuziehen. Dabei handelt es sich um unproduktive Bäume, die ihre dunklen Äste weit ausstrecken und so verhindern, dass Sonnenlicht auf andere Pflanzen fällt und so zu Schäden führt. Lass sie verkümmern und unter dem kalten Schatten sterben. Die Arbeit dieser Menschen wird als unbeugsamer Zeuge gegen sie erscheinen. Sie säen Zweifel und Skepsis und werden eine unfehlbare Ernte hervorbringen.

Es gibt nur einen Weg für alle, die aufrichtig von ihren Zweifeln befreit werden möchten. Anstatt Fragen zu stellen und darüber zu meckern, was sie nicht verstehen können, lassen Sie sie auf das Licht hören, das bereits auf sie scheint, und sie werden größeres Licht empfangen. Erfülle jede Pflicht, die dir bereits klar ist, und du wirst diejenigen verstehen und erfüllen können, an denen du noch Zweifel hast.

Satan präsentiert möglicherweise eine Fälschung, die der Wahrheit so ähnlich ist, dass sie diejenigen täuscht, die bereit sind, sich täuschen zu lassen, die der Selbstverleugnung und dem Opfer entgehen wollen, die die Wahrheit verlangt. Aber es ist ihm unmöglich, um jeden Preis eine einzige Seele unter seiner Kontrolle zu halten, die aufrichtig die Wahrheit erfahren möchte. Christus ist die Wahrheit und das „Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“ (Johannes 1,9). Der Geist der Wahrheit wurde gesandt, um die Menschen in die ganze Wahrheit zu führen. Und durch die Autorität des Sohnes Gottes wird erklärt: „Suche, und du wirst finden.“ „Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er anhand derselben Lehre wissen, ob er von Gott kommt.“ (Matthäus 7:7; Johannes 7:17).

Die Anhänger Christi wissen wenig von den Mächtschäften, die Satan und seine Heerscharen gegen sie treiben. Er, der im Himmel sitzt, wird jedoch dafür sorgen, dass all diese List auf die Erfüllung seiner tiefgreifenden Absichten ausgerichtet ist. Der Herr lässt zu, dass sein Volk der feurigen Prüfung der Versuchung ausgesetzt wird, nicht weil er Freude an ihrem Leid und ihrer Qual hat, sondern weil dieser Prozess für ihren endgültigen Sieg unerlässlich ist. Er konnte sie im Einklang mit seiner eigenen Herrlichkeit nicht vor der Versuchung schützen, denn der Zweck der Prüfung besteht darin, sie darauf vorzubereiten, allen Reizen des Bösen zu widerstehen.

Weder böse Menschen noch Teufel können das Werk Gottes behindern oder seine Gegenwart vor seinem Volk verbergen, wenn sie mit reuigen und unterwürfigen Herzen ihre Sünden bekennen und aufgeben und im Glauben seine Versprechen in Anspruch nehmen. Jede Versuchung, jeder gegensätzliche Einfluss, ob offen oder verborgen, kann erfolgreich überwunden werden, „nicht durch Macht noch durch Gewalt, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen.“ (Sach. 4:6).

„Die Augen des Herrn sind auf die Gerechten gerichtet, und seine Ohren hören auf ihre Gebete... Und wer ist der, der dir Schaden zufügen wird, wenn du dich für das Gute einsetzt?“ (1. Petrus 3:12 und 13). Als Bileam, angelockt durch das Versprechen reicher Belohnungen, einen Zauber auf Israel ausübte und durch Opfer für den Herrn versuchte, einen Fluch auf sein Volk zu bringen, verhinderte der Geist des Herrn das Böse, das er auszusprechen beabsichtigte, und Bileam wurde dazu gezwungen zu sagen: „Wie soll ich das verfluchen, was Gott nicht verflucht? Und wie kann ich hassen, wenn der Herr nicht hasst?“ „Möge meine Seele den Tod der Gerechten sterben, und mein Ende sei wie deins.“ Als das Opfer erneut dargebracht wurde, erklärte der böse Prophet: „Siehe, mir ist geboten zu segnen; denn er hat gesegnet, und ich kann es nicht widerrufen.“ Er sah keine Ungerechtigkeit in Israel, noch sah er Bosheit in Jakob; Der Herr, sein Gott, ist mit ihm und in ihm, und der Schrei eines Königs ist unter ihnen zu hören.

Zu dieser Zeit wird von Jakob und Israel gesagt werden: Was hat Gott getan! Durch das Widerstreben verkündete der Geist Gottes auf den Lippen des Propheten den Wohlstand Seiner Auserwählten und tadelte die Torheit und Bosheit ihrer Feinde: „Selig sind, die dich segnen, und verflucht sind, die dich verfluchen“ (Num . 24:9).

Zu dieser Zeit war das Volk Israel Gott treu und solange es seinem Gesetz gehorchte, konnte keine irdische oder höllische Macht sie besiegen. Aber den Fluch, den Bileam nicht über das Volk Gottes aussprechen durfte, gelang es ihm schließlich, es über es zu bringen, indem er es zur Sünde verführte. Indem sie Gottes Gebote übertraten, trennten sie sich von Ihm und mussten die Macht des Zerstörers spüren.

Satan ist sich bewusst, dass die schwächste Seele, die in Christus verbleibt, mehr als ausreicht, um sich den Heerscharen der Finsternis zu stellen, und dass er besiegt und besiegt werden würde, wenn er sich offen offenbaren würde. Deshalb versucht er, die Soldaten des Kreuzes aus ihren mächtigen Festungen zu vertreiben, während er mit seinen Streitkräften auf der Lauer liegt und bereit ist, alle zu vernichten, die sich in sein Gebiet wagen. Nur durch demütiges Vertrauen auf Gott und Gehorsam gegenüber all seinen Geboten können wir sicher sein. Kein Mann und keine Frau ist einen Tag oder eine Stunde ohne Gebet sicher. Wir sollten den Herrn besonders um Weisheit bitten, um sein Wort zu verstehen. Es werden die Täuschungen des Versuchers und die Mittel offenbart, mit denen man ihnen erfolgreich widerstehen kann. Satan ist ein Experte darin, die Heilige Schrift zu zitieren und Passagen, mit denen er uns zu Fall bringen will, auf seine eigene Weise zu interpretieren. Wir müssen die Bibel mit Demut des Herzens studieren und dürfen dabei niemals unsere Unterwürfigkeit gegenüber Gott aus den Augen verlieren. Während wir uns ständig vor den Fallstricken Satans hüten müssen, müssen wir ständig im Glauben beten: „Führe uns nicht in Versuchung.“

Kapitel 33

Der erste große Fehler

Zum frühesten Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit begann Satan mit seinen Bemühungen, unsere Rasse zu täuschen. Er, der die Rebellion im Himmel angezettelt hatte, wollte die Bewohner der Erde dazu bringen, sich mit ihm in seinem Kampf gegen die Regierung Gottes zu vereinen. Adam und Eva waren im Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes vollkommen glücklich gewesen, und diese Tatsache war ein ständiger Beweis gegen die Behauptung, die Satan im Himmel aufgestellt hatte, dass das Gesetz Gottes bedrückend sei und dem Wohl seiner Geschöpfe zuwiderlaufe. Und darüber hinaus wurde Satans Neid geweckt, als er sah, wie die schöne Wohnstätte für das sündlose Paar vorbereitet wurde. Er beschloss, ihren Untergang herbeizuführen, damit er, nachdem er sie einmal von Gott getrennt und unter seine Macht gebracht hatte, die Erde in Besitz nehmen und dort sein Königreich im Gegensatz zum Allerhöchsten errichten konnte.

Hätte sich Satan in seinem wahren Charakter offenbart, wäre er sofort zurückgewiesen worden, denn Adam und Eva waren vor diesem gefährlichen Feind gewarnt worden, aber er arbeitete im Verborgenen und verbarg sein Ziel, damit er sein Ziel effektiver erreichen könnte. Er benutzte die Schlange als sein Medium, die damals ein Geschöpf von faszinierender Erscheinung war, und wandte sich an Eva mit den Worten: „Ist es so, dass Gott gesagt hat: Ihr sollt nicht von jedem Baum des Gartens essen?“ (Genesis 3:1). Hätte sie sich geweigert, sich mit dem Versucher auf einen Streit einzulassen, wäre sie in Sicherheit gewesen; aber sie wagte es, mit ihm zu reden und wurde ein Opfer seiner Täuschungen. So viele werden immer besiegt. Sie zweifeln und argumentieren in Bezug auf Gottes Anforderungen, und anstatt göttlichen Geboten zu gehorchen, akzeptieren sie menschliche Theorien, die nichts weiter tun, als Satans Täuschungen zu vertuschen.

„Die Frau sprach zu ihm: Wir dürfen von den Früchten der Bäume des Gartens essen; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen, ihr sollt es auch nicht Berühre es, damit du nicht stirbst. Da sagte die Schlange zu der Frau: Du wirst nicht sterben. Denn Gott weiß, dass an dem Tag, an dem du es isst, deine Augen aufgetan werden und du Gut und Böse erkennen wirst wie Gott“ (Genesis 3,2-5). Er erklärte, dass sie wie Gott werden würden, über größere Weisheit als zuvor verfügen würden und dass sie in der Lage sein würden, in eine höhere Existenzebene einzutreten. Eva gab der Versuchung nach; und durch seinen Einfluss wurde Adam zur Sünde verleitet. Sie akzeptierten die Worte der Schlange, dass Gott nicht meinte, was er tatsächlich sagte; Sie misstrauten ihrem Schöpfer und bildeten sich ein, dass er ihre Freiheit einschränkte und dass sie durch die Übertretung seines Gesetzes große Weisheit und Erhöhung erlangen könnten.

Aber welche Bedeutung hatte Adam nach seiner Sünde mit den Worten: „An dem Tag, an dem du davon isst, wirst du mit Sicherheit sterben?“ Sah er, dass sie, wie Satan ihn glauben gemacht hatte, bedeuteten, dass er im Begriff war, in einen erhabeneren Zustand der Existenz geführt zu werden? Dann hätte die Übertretung sicherlich viel Gutes gebracht, und Satan hätte sich als Wohltäter der Menschheit erwiesen. Adam bewies jedoch, dass dies nicht die Bedeutung der göttlichen Erklärung war. Gott erklärte, dass der Mensch als Strafe für seine Sünden zu dem Boden zurückkehren müsse, von dem er genommen wurde: „Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren“ (Genesis 3:19). Satans Worte „deine Augen werden aufgetan“ erwiesen sich nur in diesem Sinne als wahr: Nachdem Adam und Eva Gott ungehorsam waren, wurden ihnen die Augen geöffnet, um ihre Torheit zu erkennen; Sie kannten das Böse und kosteten die bittere Frucht der Übertretung.

In der Mitte von Eden wuchs der Baum des Lebens, dessen Frucht die Kraft hatte, das Leben zu bewahren. Wäre Adam Gott gegenüber gehorsam geblieben, hätte er Anspruch auf freien Zugang zu diesem Baum gehabt und hätte ewig gelebt. Aber als er sündigte, wurde ihm die Teilnahme am Baum des Lebens verwehrt und er wurde dem Tod unterworfen. Der göttliche Satz: „Du bist Staub, und zum Staub wirst du zurückkehren“ weist auf die völlige Auslöschung des Lebens hin.

Die dem Menschen unter der Bedingung des Gehorsams versprochene Unsterblichkeit ging durch Übertretung verloren. Adam konnte seiner Nachwelt nichts weitergeben, was er nicht besaß; und es hätte für das gefallene Geschlecht keine Hoffnung gegeben, wenn Gott nicht durch das Opfer seines Sohnes die Unsterblichkeit in ihre Reichweite gebracht hätte. Während „der Tod so über alle Menschen kam, weil sie alle gesündigt hatten“, brachte Christus „Leben und Unsterblichkeit ans Licht durch das Evangelium“ (Römer 5:12, 2. Timotheus 1:10). Und nur durch Christus kann Unsterblichkeit erlangt werden. Jesus sagte: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; Wer aber gegen den Sohn rebellisch bleibt, wird das Leben nicht sehen“ (Johannes 3,36). Jeder Mensch kann diesen unermesslichen Segen erlangen, wenn er die Bedingungen erfüllt. Alle, „die weiterhin Gutes tun und Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit suchen“, werden ewiges Leben erhalten (Römer 2,7).

Der einzige, der Adam im Ungehorsam ewiges Leben versprach, war der große Betrüger. Und die Erklärung der Schlange an Eva in Eden – „Du wirst mit Sicherheit nicht sterben“ – Es war die erste Predigt über die Unsterblichkeit der Seele. Und dieselbe Erklärung, die ausschließlich auf der Autorität Satans beruht, hat von den Kanzeln der Christenheit widergehallt und wird von der Mehrheit der Menschheit genauso bereitwillig aufgenommen, wie sie von unseren Ureltern aufgenommen wurde. Zum göttlichen Satz: „Die Seele, die sündigt, wird sterben“ (Hesekiel 18:20) wird folgende Bedeutung gegeben: Die Seele, die sündigt, wird nicht sterben, sondern ewig leben. Wir können nicht umhin, die seltsame Hartnäckigkeit zu bewundern, der Menschen nachgeben, die gegenüber den Worten Satans so leichtgläubig und gegenüber den Worten Gottes so ungläubig sind.

Hätte der Mensch nach seinem Sündenfall freien Zugang zum Baum des Lebens gehabt, hätte er ewig gelebt und wäre die Sünde somit verewigt worden. Aber ein Cherub und ein flammendes Schwert bewachten „den Weg zum Baum des Lebens“ (Genesis 3:24), und keinem Mitglied von Adams Familie wurde erlaubt, diese Barriere zu passieren und von der Frucht des Lebens zu essen. Deshalb gibt es keine unsterblichen Sünder.

Doch nach dem Sündenfall befahl Satan seinen Engeln, besondere Anstrengungen zu unternehmen, um den Glauben an die natürliche Unsterblichkeit des Menschen zu erwecken. und nachdem sie die Menschen dazu gebracht haben, diesen Irrtum anzunehmen, sollten sie sie zu dem Schluss bringen, dass der Sünder in ewigem Elend leben würde. Nun stellt der Fürst der Finsternis durch seine Agenten Gott als rachsüchtigen Tyrannen dar und erklärt, dass er alle, die ihm nicht gefallen, in die Hölle wirft und sie für immer die Auswirkungen seines Zorns spüren lässt; und dass, während sie unaussprechliche Qualen erleiden und sich in den ewigen Flammen winden, ihr Schöpfer sie mit Befriedigung betrachtet.

So kehrt der Erzfeind den Schöpfer und Wohltäter der Menschheit mit seinen eigenen Eigenschaften um. Grausamkeit ist satanisch. Gott ist Liebe; und alles, was Er schuf, war rein, heilig und lieblich, bis der erste große Rebell die Sünde einführte. Satan selbst ist der Feind, der den Menschen zur Sünde verführt und ihn dann zerstört, wenn er kann; Als er sich seines Opfers sicher ist, jubelt er über den Untergang, den er angerichtet hat. Wenn es ihm gestattet würde, würde er die gesamte Menschheit in seinem Netz einsperren. Ohne das Eingreifen göttlicher Macht könnte weder ein Sohn noch eine Tochter Adams entkommen.

Er versucht, die Menschen von heute zu besiegen, so wie er unsere Ureltern besiegt hat, indem er ihr Vertrauen in ihren Schöpfer erschüttert und sie dazu bringt, an der Weisheit seiner Regierung und der Gerechtigkeit seiner Gesetze zu zweifeln. Satan und seine Abgesandten stellen Gott als schlimmer dar als sie selbst, um ihre eigene Bosheit und Rebellion zu rechtfertigen. Der große

Der Betrüger versucht, seine eigene schreckliche Grausamkeit unserem himmlischen Vater zuzuschreiben, damit er als derjenige erscheint, der durch seine Vertreibung aus dem Himmel schwer verletzt wurde, weil er sich einer so ungerechten Regierung nicht unterwerfen wollte. Er präsentiert der Welt die Freiheit, die sie unter seiner zärtlichen Regierung genießen können, im Gegensatz zur Sklaverei, die ihnen durch die strengen Verordnungen Jehovas auferlegt wird. So gelingt es ihm, Seelen von ihrem Bund mit Gott abzubringen.

Wie abstoßend für jedes Gefühl von Liebe und Barmherzigkeit und sogar für unser Gerechtigkeitsgefühl ist die Lehre, dass die bösen Toten nach dem Tod in einer ewig brennenden Hölle mit Feuer und Schwefel gequält werden und dass sie für die Sünden eines kurzen Erdenlebens Qualen erleiden müssen solange Gott lebt. Dennoch wurde diese Lehre allgemein weithin gelehrt und ist immer noch in vielen Glaubensbekenntnissen der Christenheit verankert. Ein gelehrter Theologe sagte: „Das Schauspiel der Höllenqualen wird die Freude der Heiligen für immer steigern.“ Wenn sie andere Wesen sehen, die von der gleichen Natur sind wie sie selbst und die unter den gleichen Umständen geboren wurden und in solch ein Elend versunken sind, während sie sich in einer so anderen Situation befinden, werden sie die Freude an ihrem Glück noch stärker verspüren.“ Ein anderer benutzte die folgenden Worte: „Während das Dekret der Verwerfung ewig an den Objekten des Zorns vollzogen wird, wird der Rauch ihrer Qualen ewig vor den Augen derer aufsteigen, die Objekte der Barmherzigkeit sind, und die, anstatt mit ihnen zu sympathisieren, es tun werden.“ rufe aus: Amen! Halleluja! Betet den Herrn an!“

Wo auf den Seiten des Wortes Gottes kann eine solche Lehre gefunden werden? Werden die Erlösten im Himmel frei von allen Gefühlen des Mitleids und des Mitgefühls sein und nicht einmal einen Hauch von Menschlichkeit zeigen? Werden diese Gefühle durch die Gleichgültigkeit des Unempfindlichen oder die Grausamkeit des Barbaren ersetzt? Nein, nein – das ist nicht die Lehre des Buches Gottes. Die oben geäußerten Meinungen kommen vielleicht von gebildeten und sogar ehrlichen Männern, aber sie werden durch Satans Sophistik getäuscht. Er verleitet sie dazu, klare Ausdrücke der Heiligen Schrift falsch zu charakterisieren und der Sprache den Anstrich von Bitterkeit und Börsartigkeit zu verleihen, der ihm selbst eigen ist, aber nicht dem Schöpfer. „So wahr ich lebe, spricht der Herr, Gott, ich habe keine Freude am Tod des Gottlosen, sondern daran, dass der Gottlose von seinem Weg abweicht und lebt. Kehrt um, wendet euch von euren bösen Wegen ab, denn warum solltet ihr sterben, oh Haus Israel?“ (Hesekiel 33:11).

Was hätte Gott davon, wenn wir zugeben würden, dass er Freude daran hat, unaufhörlichen Folterungen beizuwohnen? Wer freut sich über das Stöhnen, die Schmerzensschreie und die Verwünschungen der leidenden Geschöpfe, die er in den Flammen der Hölle hält? Können diese schrecklichen Geräusche Musik in den Ohren der Unendlichen Liebe sein? Es wird behauptet, dass die Zufügung endlosen Elends über die Bösen Gottes Hass auf die Sünde als ein Übel zeigen sollte, das den Frieden und die Ordnung des Universums ruiniert. Oh, schreckliche Blasphemie! Als ob Gottes Hass auf die Sünde der Grund dafür wäre, dass er die Sünde fortsetzt. Denn nach den Lehren dieser Theologen treibt fortgesetzte Folter ohne Hoffnung auf Gnade ihre unglücklichen Opfer in den Wahnsinn, und indem sie ihrer Wut durch Flüche und Gotteslästerungen Ausdruck verleihen, erhöhen sie ihre Schuldlast. Gottes Herrlichkeit wird nicht dadurch erhöht, dass die Sünde über die unaufhörlichen Zeitalter hinweg ständig zunimmt und

Es liegt außerhalb der Macht des menschlichen Geistes, das Böse einzuschätzen, das durch die Häresie der ewigen Qual angerichtet wurde. Die Religion der Bibel, voller Liebe und Güte und voller Mitgefühl, ist durch Aberglauben verdunkelt und mit Terror bekleidet. Wenn wir bedenken, in welchen falschen Farben Satan den Charakter Gottes dargestellt hat, können wir uns dann wundern, dass unser barmherziger Schöpfer nicht glaubt, gefürchtet und sogar gehasst wird? Die schockierenden Vorstellungen über Gott, die verbreitet wurden

Die Lehren der Kanzel über die Welt haben Tausende, ja sogar Millionen von Skeptikern und Ungläubigen hervorgebracht.

Die Theorie der ewigen Qual ist eine der falschen Lehren, die den Wein der Gräueltaten Babylons ausmachen, den sie allen Nationen zu trinken gibt“ (Offenbarung 14:8, 17:2). Dass die Diener Christi diese Häresie hätten akzeptieren und von der heiligen Kanzel aus verkünden können, ist wirklich ein Rätsel. Mögen sie es von Rom erhalten, wie sie auch den falschen Sabbat erhalten haben. Es ist sicher, dass es von großen und guten Männern gelehrt wurde; aber das Licht in dieser Angelegenheit war ihnen nicht so gegeben worden wie uns. Sie waren nur für das Licht verantwortlich, das zu ihrer Zeit schien; Wir müssen uns für denjenigen verantworten, der in unseren Tagen glänzt. Wenn wir uns vom Zeugnis des Wortes Gottes abwenden und falsche Lehren akzeptieren, weil unsere Väter sie gelehrt haben, fallen wir unter die Verurteilung, die über Babylon ausgesprochen wurde, und wir trinken den Wein ihrer Gräueltaten.

Eine große Klasse, der die Lehre von der ewigen Qual zuwider ist, tendiert zum gegenteiligen Irrtum. Sie sehen, dass die Heilige Schrift Gott als ein Wesen der Liebe und des Mitgefühls darstellt, und sie können nicht glauben, dass er seine Geschöpfe den Flammen einer ewig brennenden Hölle überlassen würde. Da sie jedoch davon überzeugt sind, dass die Seele von Natur aus unsterblich ist, sehen sie keine andere Wahl, als zu dem Schluss zu kommen, dass die gesamte Menschheit letztlich gerettet wird. Viele meinen, dass die Drohungen der Bibel nur dazu gedacht seien, die Menschen einzuschüchtern und zum Gehorsam zu bewegen, und dass sie nicht wörtlich erfüllt werden müssten. So kann der Sünder in selbstsüchtigen Vergnügungen leben, die Anforderungen Gottes missachten und dennoch darauf hoffen, endlich in seine Gunst aufgenommen zu werden. Eine solche Lehre, die sich auf die Barmherzigkeit Gottes verlässt, sich aber seiner Gerechtigkeit nicht bewusst ist, erfreut das fleischliche Herz und ermutigt die Bösen in ihrer Ungerechtigkeit.

Um zu zeigen, wie diejenigen, die an die universelle Erlösung glauben, die Bedeutung der Heiligen Schrift verdrehen, um ihre seelenzerstörenden Dogmen zu untermauern, zitieren Sie einfach ihre eigenen Aussagen. Bei der Beerdigung eines jungen Atheisten, der bei einem Unfall sofort ums Leben kam, wählte ein universalistischer Pfarrer als seinen Text die Aussage aus der Heiligen Schrift über David: „Er hatte sich über Amnon getröstet, der tot war“ (2. Samuel 13:39).

„Ich werde oft gefragt“, sagte der Redner, „was das Schicksal derer sein wird, die die Welt in Sünde verlassen, vielleicht im Zustand der Trunkenheit sterben, oder die mit den blutigen Flecken des Verbrechens sterben, ungewaschen von ihrer Kleidung.“ oder die so sterben, wie dieser junge Mann starb, der nie einen Beruf ausgeübt oder eine religiöse Erfahrung gemacht hatte. Begnügen wir uns mit der Heiligen Schrift, ihre Antwort wird das gewaltige Problem lösen. Amnon war äußerst sündig; Er war reuelos, betrank sich und wurde im betrunkenen Zustand getötet. David war ein Prophet Gottes, er muss gewusst haben, ob Amnon in der kommenden Welt gut oder schlecht sein würde. Was waren die Äußerungen deines Herzens? „Die Seele des Königs David wollte Absalom sehen; denn er wurde über Amnon getröstet, als er sah, dass er tot war.“

„Was sollen wir aus diesen Worten schließen? Gehörte endloses Leiden nicht zu seinem religiösen Glauben? So verstehen wir es, und hier finden wir ein triumphales Argument zur Unterstützung der angenehmsten, aufgeklärtesten und wohlwollendsten Hypothese der ultimativen Reinheit, des Friedens und der Universalität. Er war getröstet, als er sah, dass sein Sohn tot war. Es ist, weil? Denn durch das Auge der Prophezeiung konnte er in die glorreiche Zukunft blicken und sehen, wie dieser Sohn weit entfernt von allen Versuchungen, aus der Gefangenschaft befreit und von der Verdorbenheit der Sünde gereinigt wurde und, nachdem er ausreichend gereinigt und erleuchtet worden war, in die Versammlung aufgenommen wurde Stimmung gehoben und glücklich. Sein einziger Trost war, dass sein geliebter Sohn, nachdem er aus dem gegenwärtigen Zustand der Sünde und des Leidens befreit worden war, dorthin gegangen war, wo die erhabensten Atemzüge des Heiligen waren

Geist würde auf seine verdunkelte Seele ausgegossen werden; wo sein Geist für die Weisheit des Himmels und die süßen Ekstasen der unsterblichen Liebe geöffnet und so mit einer geheiligten Natur darauf vorbereitet würde, die Ruhe und Gemeinschaft des ewigen Erbes zu genießen.

„Mit diesen Gedanken implizieren wir, dass wir glauben, dass die Erlösung des Himmels in keiner Weise davon abhängt, was wir in diesem Leben tun können; noch von einem gegenwärtigen Sinneswandel, noch von einem gegenwärtigen Glauben oder einem gegenwärtigen Religionsbekenntnis.“

So wiederholt der angebliche Diener Christi die Lüge, die die Schlange in Eden erzählt hat: „Du wirst nicht sterben.“ „An dem Tag, an dem du davon isst, werden deine Augen geöffnet und du wirst wie Gott sein.“ Er erklärt, dass die schlimmsten Sünder – der Totschläger, der Dieb und der Ehebrecher – nach dem Tod darauf vorbereitet sein werden, in die ewige Herrlichkeit einzutreten.

Woher zieht dieser Pervertierer der Heiligen Schrift seine Schlussfolgerungen? Aus einem einfachen Satz, der Davids Unterwerfung unter die Fügung der Vorsehung zum Ausdruck bringt. Seine Seele „wollte Absalom sehen, weil er getröstet war über Amnon, der tot war.“ Die Schärfe dieser Trauer war mit der Zeit verloren gegangen, und seine Gedanken wandten sich vom Tod ab und seinem lebenden Sohn zu, der aus Angst vor einer gerechten Strafe für sein Verbrechen aus sich selbst verbannt war. Dies ist ein Beweis dafür, dass der inzestuöse, betrunkene Amnon nach seinem Tod sofort in die Wohnstätte der Glückseligkeit gebracht wurde, um dort gereinigt und auf die Gesellschaft der unbefleckten Engel vorbereitet zu werden! Eine angenehme Fabel, sicherlich sehr geeignet, das fleischliche Herz zu befriedigen! Es ist Satans eigene Lehre, und sie zeigt tatsächlich Wirkung. Würden wir uns wundern, dass bei einer solchen Unterweisung die Ungerechtigkeit im Überfluss vorhanden ist?

Das Verhalten dieses falschen Lehrers veranschaulicht das Verhalten vieler anderer. Nur wenige Worte der Heiligen Schrift werden aus ihrem Kontext herausgelöst, was in vielen Fällen genau das Gegenteil der ihnen gegebenen Interpretation bedeuten würde; Diese unzusammenhängenden Passagen sind pervertiert und werden dazu verwendet, Lehren zu beweisen, die keine Grundlage im Wort Gottes haben. Die als Beweis angeführte Aussage, dass der Trunkenbold Amnon im Himmel ist, ist eine bloße Schlussfolgerung, die direkt durch die klare und positive Aussage der Heiligen Schrift widerlegt wird, dass kein Trunkenbold das Reich Gottes erben wird (1. Korinther 6,10). So verwandeln Zweifler, Ungläubige und Skeptiker die Wahrheit in eine Lüge. Und Scharen wurden durch ihre Sophistik getäuscht und in der Wiege fleischlicher Sicherheit eingeschlafert.

Wenn es wahr wäre, dass die Seelen aller Menschen in der Stunde des Todes direkt in den Himmel gelangten, dann könnten wir uns durchaus danach sehnen statt nach Leben. Viele wurden von diesem Glauben dazu verleitet, ihrer Existenz ein Ende zu setzen. Wenn man mit Problemen, Verwirrungen und Enttäuschungen belastet ist, scheint es leicht zu sein, den zarten Faden des Lebens zu durchbrechen und sich in die Glückseligkeit der ewigen Welt zu stürzen.

Gott hat in seinem Wort den entscheidenden Beweis dafür geliefert, dass er Übertreter seines Gesetzes bestrafen wird. Diejenigen, die sich schmeicheln, dass Er zu barmherzig ist, um dem Sünder Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, müssen nur auf das Kreuz von Golgatha blicken. Der Tod des unbefleckten Sohnes Gottes bezeugt, dass „der Lohn der Sünde der Tod“ ist.

(Römer 6,23), dass jede Übertretung des Gesetzes Gottes eine gerechte Strafe erfahren muss.

Christus, der Unbefleckte, wurde für den Menschen zur Sünde. Er trug die Schuld der Übertretung und der Verhüllung des Angesichtes seines Vaters, sein gebrochenes Herz und die Vernichtung seines Lebens. Und dieses Opfer wurde gebracht, damit Sünder erlöst werden konnten. Auf keine andere Weise könnte der Mensch von der Strafe der Sünde befreit werden. Jede Seele, die sich weigert, an der zu einem solchen Preis erlangten Sühne teilzuhaben, muss die Schuld und Strafe für die Übertretung selbst tragen.

Betrachten wir, was die Bibel über die Bösen lehrt
unbußfertig, die Universalisten im Himmel als heilige und glückliche Engel betrachten.

„Dem Durstigen werde ich umsonst geben von der Quelle des Wassers des Lebens“ (Offenbarung 21,6).
Dieses Versprechen gilt nur denen, die durstig sind. Niemand außer denen, die das spüren

Wer das Wasser des Lebens braucht und es unter Verlust aller anderen Dinge sucht, wird es erhalten. „Wer überwindet, wird diese Dinge erben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“ (Offenbarung 21:7). Auch hier werden Bedingungen vorgegeben. Um alles zu erben, müssen wir der Sünde widerstehen und sie überwinden.

Der Herr verkündet durch den Propheten Jesaja: „Sage den Gerechten, dass es ihnen gut gehen wird.“ „Wehe den Bösen! Es wird ihnen schlecht gehen, denn nach den Werken ihrer Hände werden sie bezahlt“ (Jesaja 3,10 und 11). „Selbst wenn ein Sünder hundertmal Böses tut“, sagt der Weise, „und seine Tage lang sind, weiß ich mit Sicherheit, dass es denen gut gehen wird, die Gott fürchten.“ Aber den Bösen wird es nicht gut gehen“ (Prediger 8,12 und 13). Und Paulus bezeugt, dass der Sünder „Zorn für den Tag des Zorns anhäuft, an dem das gerechte Gericht Gottes offenbart wird, der jedem nach seinen Werken vergelten wird“. „Drangsal und Angst kommen über die ganze Seele eines jeden, der Böses tut“ (Römer 2,6 und 9).

„Niemand, der unkontinent oder unrein oder habgierig ist oder ein Götzendiener ist, hat ein Erbe im Reich Christi und Gottes“ (Epheser 5,5). „Strebt nach Frieden mit allen Menschen und nach Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird“ (Hebräer 12,14). „Selig sind diejenigen, die seine Gebote halten, damit sie das Recht auf den Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt eintreten können. Draußen aber sind die Hunde, die Zauberer, die Unreinen, die Mörder, die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und treiben“ (Offenbarung 22,14 und 15).

Gott hat den Menschen eine Darstellung seines Charakters und seiner Methode gegeben, mit der Sünde umzugehen. „Herr, Herr, Gott, barmherzig, gnädig und langmütig und reich an Barmherzigkeit und Treue; Der tausend Generationen lang die Barmherzigkeit bewahrt, der Ungerechtigkeit, Übertretung und Sünde vergibt, aber die Schuldigen nicht freispricht.“ (Exodus 34:6 und 7). „Er wird alle Bösen vernichten.“ „Was die Übertreter betrifft, sie werden einer nach dem anderen vernichtet werden; Die Nachkommen der Gottlosen werden ausgerottet.“ (Psalm 145:20, 37:38). Die Macht und Autorität der göttlichen Regierung wird eingesetzt, um die Rebellion zu unterdrücken, und doch werden alle Manifestationen ihrer vergeltenden Gerechtigkeit vollkommen im Einklang mit dem Charakter Gottes als barmherzigem, langmütigem und gütigem Wesen stehen.

Gott erzwingt niemanden seinen Willen oder sein Urteil. Er hat keine Freude an sklavischem Gehorsam. Er möchte, dass die Geschöpfe, die nicht in seiner Hand sind, ihn lieben, weil er der Liebe würdig ist. Er möchte, dass sie ihm gehorchen, weil sie eine intelligente Wertschätzung für seine Weisheit, Gerechtigkeit und Güte haben. Und alle, die eine richtige Vorstellung von diesen Eigenschaften haben, werden ihn lieben, weil sie sich durch die Bewunderung seiner Eigenschaften zu ihm hingezogen fühlen.

Die von unserem Erretter gelehrt und vorgelebten Grundsätze der Güte, Barmherzigkeit und Liebe sind eine Abschrift von Gottes Willen und Charakter. Christus erklärte, dass er nichts anderes lehrte als das, was er von seinem Vater erhalten hatte. Die Grundsätze der göttlichen Regierung stehen in vollkommener Übereinstimmung mit dem Gebot des Erretters: „Liebe deine Feinde.“ Gott übt seine Gerechtigkeit an den Bösen aus, zum Wohl des Universums und sogar zum Wohl derer, über die sein Urteil fällt. Er würde sie glücklich machen, wenn er es gemäß den Gesetzen seiner Regierung und der Gerechtigkeit seines Charakters tun könnte. Er umgibt sie mit den Berührungen seiner Liebe, gewährt ihnen die Kenntnis seines Gesetzes und folgt ihnen mit dem Angebot seiner Barmherzigkeit; aber sie verachten seine Liebe, heben sein Gesetz auf und lehnen seine Barmherzigkeit ab. Während sie fortwährend Seine Gaben empfangen, entehren sie den Geber; Sie hassen Gott, weil sie wissen, dass er ihre Sünden hasst. Der Herr erträgt seine Perversität noch lange, aber die entscheidende Stunde wird zu Ende kommen, in der sich sein Schicksal entscheiden wird. Wird Er diese Rebellen dann auf Seine Seite binden? Wird Er sie zwingen, Seinen Willen zu tun?

Diejenigen, die Satan als ihren Anführer gewählt haben und von seiner Macht kontrolliert werden, sind nicht bereit, in die Gegenwart Gottes einzutreten. Stolz, Betrug, Zügellosigkeit und Grausamkeit prägten seinen Charakter. Können Sie

in den Himmel kommen, um ewig mit denen zu leben, die sie auf Erden verachteten und hassten? Die Wahrheit wird dem Lügner niemals angenehm sein, Sanftmut wird Eitelkeit und Stolz nicht befriedigen, Reinheit ist für den Korrupten nicht akzeptabel, uneigennützig Liebe scheint für den Egoisten nicht attraktiv zu sein. Welche Freuden könnte der Himmel denen bieten, die völlig in die egoistischen Interessen der Erde vertieft sind?

Könnten diejenigen, deren Leben in Rebellion gegen Gott verbracht wurde, plötzlich in den Himmel entrückt werden und Zeuge des hohen und heiligen Zustands der Vollkommenheit werden, der dort immer herrscht, jede Seele erfüllt von Liebe, jedes Gesicht strahlend vor Freude, die hinreißende Musik in melodischen Klängen, die sich erheben? Zu Ehren Gottes und des Lammes und der unaufhörlichen Lichtstrahlen, die vom Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, auf die Erlösten strömen, könnten diejenigen, deren Herzen erfüllt sind von Hass auf Gott, auf Wahrheit und Heiligkeit, sich mit dem verbinden himmlische Schar und Stimme in ihren Lobgesang ein? Konnten sie die Herrlichkeit Gottes und des Lammes tragen? – Nein, nein, ihnen wurden Jahre der Prüfung gegeben, damit sie den Charakter für den Himmel formen konnten, aber sie haben ihren Geist nie darauf trainiert, die Reinheit zu lieben, sie haben nie die Sprache des Himmels gelernt und jetzt ist es zu spät. Ein Leben der Rebellion gegen Gott machte sie für den Himmel ungeeignet.

Seine Reinheit, Heiligkeit und sein Frieden wären für sie eine Qual, die Herrlichkeit Gottes wäre für sie ein verzehrendes Feuer. Sie würden sich danach sehnen, diesem heiligen Ort zu entkommen. Sie würden die Zerstörung gerne begrüßen, damit sie vor dem Angesicht dessen verborgen blieben, der starb, um sie zu erlösen. Das Schicksal der Bösen wird durch ihre eigene Entscheidung bestimmt. Sein Ausschluss aus dem Himmel ist ein Akt seines eigenen Willens und ein Akt der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit seitens Gottes.

Wie das Wasser der Flut werden die Flammen des großen Tages Gottes Urteil verkünden, dass die Bösen unheilbar sind. Sie sind nicht bereit, sich der göttlichen Autorität zu unterwerfen. Sie wurden im Aufstand ausgeübt; und wenn das Leben zu Ende ist, ist es zu spät, den Strom Ihrer Gedanken in die entgegengesetzte Richtung zu lenken, zu spät, um von der Übertretung zum Gehorsam, vom Hass zur Liebe überzugehen.

Indem Gott das Leben des Totschlägers Kain verschonte, gab er der Welt ein Beispiel dafür, welche Folgen es hätte, wenn man einem Sünder erlaubte, weiterhin ein Leben in zügelloser Bosheit zu führen. Durch den Einfluss von Kains Lehren und Beispielen wurden Scharen seiner Nachkommen in die Sünde verführt, bis „die Bosheit des Menschen groß war auf der Erde und jeder Sinn seines Herzens ständig böse war“ „die Erde verdorben war in den Augen Gottes.“ und voller Gewalt“ (Genesis 6:5 und 11).

Aus Barmherzigkeit gegenüber der Welt fegte Gott zur Zeit Nochs ihre bösen Bewohner hinweg. Aus Barmherzigkeit vernichtete Er die korrupten Bewohner von Sodom. Durch die trügerische Macht Satans gewinnen die Bösewichte Sympathie und Bewunderung und ziehen so ständig andere in die Rebellion. So war es in den Tagen Kains und Nochs und in den Tagen Abrahams und Lots; und so ist es auch in unserer Zeit. Aus Barmherzigkeit gegenüber dem Universum wird Gott schließlich diejenigen vernichten, die Seine Gnade ablehnen.

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Römer 6,23). Während das Leben das Erbe der Gerechten ist, ist der Tod das Teil der Bösen. Mose erklärte Israel: „Siehe, dass ich heute Leben und Gutes, Tod und Böses vorschlage“ (Deuteronomium 30:15). Der Tod, auf den sich diese Schriften beziehen, ist nicht der Tod, der Adam zuteil wurde, denn die ganze Menschheit leidet unter der Strafe seiner Übertretung. Es ist der „zweite Tod“, der dem ewigen Leben gegenübergestellt wird.

Durch Adams Sünde ging der Tod auf die gesamte Menschheit über. Alle steigen gleichermaßen in das Grab hinab. Und durch die Bestimmungen des Erlösungsplans sollen alle aus ihren Gräbern geholt werden. „Es wird eine Auferstehung geben, sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten“ (Apostelgeschichte 24:15). „Denn gleichwie in Adam alle sterben, also werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1. Korinther 15,22). Es wird jedoch zwischen den beiden Klassen unterschieden, die wiederbelebt werden. „... alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören und herauskommen: diejenigen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens; und diejenigen, die Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Johannes 5:28 und 29). Diejenigen, die der Auferstehung des Lebens „für würdig erachtet“ werden, sind „gesegnet und heilig“. „Über diese hat der zweite Tod keine Macht“

(Offenbarung 20:6). Aber diejenigen, die durch Reue und Glauben keine Vergebung erlangt haben, müssen die Strafe der Übertretung erhalten: „den Lohn der Sünde“.

Sie werden eine Bestrafung erleiden, die unterschiedlich lang und intensiv ist, „je nach ihren Taten“, aber schließlich mit dem zweiten Tod endet. Da es Gott gemäß seiner Gerechtigkeit und seiner Barmherzigkeit unmöglich ist, den Sünder in seinen Sünden zu retten, beraubt er ihn der Existenz, die seine Übertretungen bereits beeinträchtigt hatten und deren er sich selbst als unwürdig erwiesen hat. Ein inspirierter Schriftsteller sagt: „Noch ein bisschen Zeit, und die Bösen werden nicht mehr existieren; Du wirst deinen Platz suchen und ihn nicht finden“ (Psalm 37,10). Und ein anderer erklärt: „Sie werden sein, als ob sie nie gewesen wären“ (Obadja 16). Voller Schande geraten sie in verzweifelte, ewige Vergessenheit.

So wird der Sünde ein Ende gemacht, mit all dem Fluch und dem Verderben, die daraus resultierten. Der Psalmist sagt: „Du vernichtest die Bösen und tilgst ihren Namen für immer und ewig; Was die Feinde betrifft, sie sind erledigt, ihre Ruinen sind ewig.“

(Psalm 9:5 und 6). In der Offenbarung hört Johannes im Blick auf die Ewigkeit eine universelle Antiphon des Lobpreises, die von keinem Ton der Disharmonie gestört wird. Alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde hörten, wie sie Gott die Ehre gaben (Offenbarung 5,13).

Dann wird es keine verlorenen Seelen mehr geben, die Gott lästern und sich in endloser Qual winden, es wird keine Wesen mehr geben, die sich in der Hölle winden und ihre Schreie mit den Liedern der Auserwählten verbinden.

Auf dem grundlegenden Irrtum der natürlichen Unsterblichkeit beruht die Lehre vom Gewissen im Tod, eine Lehre, die ebenso wie die Lehre von der ewigen Qual im Widerspruch zu den Lehren der Heiligen Schrift, den Geboten der Vernunft und den Gefühlen der Menschheit steht.

Dem Volksglauben zufolge sind sich die Erlösten im Himmel über alles im Klaren, was auf der Erde geschieht, insbesondere über das Leben der Freunde, die sie zurückgelassen haben. Aber wie könnte es für die Toten eine Quelle der Freude sein, die Nöte und Nöte der Lebenden zu kennen, die Sünden ihrer eigenen Lieben mitzuerleben und zu sehen, wie sie alle Leiden, Enttäuschungen und Nöte des Lebens ertragen?

Wie viel von den Segnungen des Himmels würden diejenigen genießen, die über ihren Freunden auf der Erde schweben würden? Und wie abstoßend ist der Glaube, dass die Seele des Unbußfertigen in die Flammen der Hölle geworfen wird, sobald der Atem den Körper verlässt! In welche Abgründe der Qual müssen diejenigen stürzen, die ihre Freunde unvorbereitet ins Grab gehen sehen, um in eine Ewigkeit voller Fluch und Sünde einzutreten!

Viele wurden von diesem quälenden Gedanken in den Wahnsinn getrieben. Was sagt die Heilige Schrift zu diesen Dingen? David erklärt, dass der Mensch im Tod kein Bewusstsein hat. „Ihr Geist vergeht, und sie kehren in den Staub zurück; an demselben Tag gehen alle ihre Pläne zugrunde“ (Psalm 146,4). Salomo gibt das gleiche Zeugnis: „Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, die Toten aber wissen nichts.“ „Liebe, Hass und Neid für sie sind bereits untergegangen; für immer haben sie keinen Anteil an allem, was unter der Sonne geschieht.“ „Wo du hingehst, gibt es keine Arbeit, keine Pläne, kein Wissen, überhaupt keine Weisheit“ (Prediger 9:5, 6 und 10).

Als als Antwort auf sein Gebet Hiskias Leben um fünfzehn Jahre verlängert wurde, lobte der dankbare König Gott für seine große Barmherzigkeit. In seinem Lied nennt er den Grund, warum er sich freut: „Das Grab kann dich nicht loben, noch der Tod dich verherrlichen; Diejenigen, die in die Grube hinabfahren, warten nicht auf deine Treue. Die Lebenden, nur die Lebenden, loben euch, wie ich es heute tue“ (Jesaja 38,18 und 19). Die populäre Theologie stellt die gerechten Toten so dar, als ob sie im Himmel seien, in die Seligkeit eingegangen seien und Gott mit einer unsterblichen Zunge preisen; aber Hiskia konnte im Tod keine solch glorreiche Aussicht sehen. Seine Worte stimmen mit dem Zeugnis des Psalmisten überein: „Denn im Tod gibt es kein Gedenken an Dich; Wer wird dich im Grab lobpreisen?“ (Psalm 6:5). „Die Toten loben den Herrn nicht, auch nicht die, die in das Land der Stille hinabfahren“ (Psalm 115,17).

Petrus erklärte am Pfingsttag, dass der Patriarch David „gestorben und begraben wurde und sein Grab bis zum heutigen Tag unter uns bleibt“. „Denn David stieg nicht in den Himmel auf“ (Apostelgeschichte 2,29 und 34). Die Tatsache, dass David bis zum Tag der Auferstehung im Grab bleiben wird, beweist, dass die Gerechten nicht in den Himmel kommen, wenn sie sterben. Nur durch die Auferstehung und aufgrund der Tatsache, dass Christus auferstanden ist, wird David endlich in der Lage sein, zur Rechten Gottes zu sitzen.

Und Paulus sagte: „Denn wenn die Toten nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden.“ Und wenn Christus nicht auferstanden ist, ist Ihr Glaube vergeblich und Sie bleiben immer noch in Ihren Sünden. Und mehr noch: Die in Christus Entschlafenen sind verloren“ (1. Korinther 15,16–18). Wenn die Gerechten beim Tod viertausend Jahre lang direkt in den Himmel gekommen wären, wie hätte Paulus dann sagen können, dass „auch diejenigen verloren sind, die in Christus entschlafen sind, wenn es keine Auferstehung gibt“? Eine Auferstehung wäre nicht nötig.

Der Märtyrer Tyndale verteidigte die Lehre, dass die Toten schlafen, und erklärte: „Wenn ihr sie [verstorbene Seelen] in den Himmel, die Hölle und das Fegefeuer bringt, zerstört ihr das Argument, mit dem Christus und Paulus die Auferstehung beweisen.“ „Wenn Seelen im Himmel sind, sagen Sie mir, warum es ihnen nicht so gut geht wie den Engeln? Und welche Motivation gäbe es dann für die Auferstehung?“

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass die Hoffnung auf unsterbliche Seligkeit im Tod zu einer weit verbreiteten Vernachlässigung der biblischen Auferstehungslehre geführt hat. Auf diese Tendenz wies Dr. Adam Clarke hin, der zu Beginn unseres Jahrhunderts sagte: „Die Auferstehungslehre schien bei den frühen Christen eine viel größere Bedeutung gehabt zu haben als heute!“ Wie kann es sein? Die Apostel drängten fortwährend darauf und ermahnten dadurch Gottes Nachfolger zu Fleiß, Gehorsam und Mut. Und seine heutigen Nachfolger erwähnen es kaum noch! So wie die Apostel predigten, glaubten auch die ersten Christen, und während wir predigen, glauben auch unsere Zuhörer. Es gibt keine Lehre im Evangelium, die wichtiger wäre; und es gibt im gegenwärtigen Predigtsystem keine Lehre, die mit mehr Verachtung behandelt wird!“

Dies dauerte so lange, bis die herrliche Wahrheit der Auferstehung von der christlichen Welt fast vollständig verdunkelt und aus den Augen verloren wurde. So kommentierte ein anerkannter religiöser Schriftsteller die Worte des Paulus im 1. Thess. In 4:13-18 heißt es: „Aus praktischer Sicht des Trostes tritt für uns die Lehre von der seligen Unsterblichkeit der Gerechten an die Stelle jeder zweifelhaften Lehre vom zweiten Kommen des Herrn.“

Wenn wir sterben, kommt der Herr zu uns. Das ist es, womit wir rechnen müssen und worauf wir wachsam sein müssen. Die Toten sind bereits in die Herrlichkeit eingegangen. Sie warten nicht darauf, dass die Posaune ihr Urteil und ihren Segen empfängt.“

Als Jesus seine Jünger verlassen wollte, sagte er ihnen nicht, dass sie sich ihm bald anschließen würden. „Ich gehe, um einen Ort für euch vorzubereiten“, sagte er. „Und wenn ich hingehe und einen Ort für dich bereite, werde ich wiederkommen und dich zu mir nehmen“ (Johannes 14,2 und 3).

Paulus sagt uns später, dass „der Herr selbst durch sein Befehlswort, durch die Stimme des Erzengels und durch die Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen wird, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; Dann werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zusammen mit ihnen in die Wolken entrückt werden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen, und so werden wir für immer beim Herrn sein.“ Und er fügt hinzu: „Tröstet euch also untereinander mit diesen Worten“ (1. Thessalonicher 4,16-18). Wie groß ist der Kontrast zwischen diesen tröstenden Worten und denen des oben zitierten universalistischen Geistlichen!

Letzterer tröstete seine trauernden Freunde mit der Zusicherung, dass der Verstorbene, egal wie sündig er gewesen sei, nach seinem letzten Atemzug von den Engeln aufgenommen werde. Paulus weist seine Brüder auf das zukünftige Kommen des Herrn hin, wenn die Ketten gebrochen werden und „die Toten in Christus“ zum ewigen Leben auferweckt werden.

Bevor jemand das Haus der Seligen betritt, muss sein Fall untersucht und sein Charakter und seine Handlungen vor Gott überprüft werden.

Jeder muss nach den Dingen beurteilt werden, die in den Büchern stehen, und nach seinen Werken belohnt werden. Dieses Urteil wird nicht im Augenblick des Todes vollstreckt. Beachten Sie die Worte des Paulus: „Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird, durch einen Mann, den er eingesetzt hat und dem er vor allen geglaubt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“ (Apostelgeschichte 17:31). Hier erklärte der Apostel deutlich, dass eine bestimmte, also zukünftige Zeit für das Gericht der Welt festgelegt sei.

Judas bezieht sich auf dieselbe Zeit: „Und Engel, die ihren ursprünglichen Zustand nicht bewahrten, sondern ihr eigenes Zuhause verließen, hielt er in ewigen Ketten in der Finsternis bis zum Gericht des großen Tages.“ Und wieder zitiert er die Worte Henochs: „Siehe, der Herr kam inmitten seiner heiligen Myriaden, um Gericht zu halten über alle“ (Judas 6, 14, 15). Johannes erklärt, dass er „die Toten, groß und klein, vor dem Thron stehen sah“. Dann wurden die Bücher geöffnet; „Und die Toten wurden gerichtet nach ihren Werken, nach dem, was in den Büchern geschrieben steht“ (Offenbarung 20,12).

Aber wenn die Toten bereits die Segnungen des Himmels genießen oder sich in den Flammen der Hölle winden, wozu braucht es dann ein zukünftiges Gericht? Die Lehren des Wortes Gottes zu diesen wichtigen Punkten sind weder dunkel noch widersprüchlich; sie können von gewöhnlichen Menschen verstanden werden. Aber welcher rechtschaffene Geist kann in der aktuellen Theorie Weisheit oder Gerechtigkeit erkennen? Werden die Gerechten nach der Untersuchung ihrer Fälle im Gericht die Auszeichnung erhalten: „Gut gemacht, guter und treuer Diener“, „*Gehe ein* in die Freude deines Herrn“ (Matthäus 25:21), wenn sie bereits bei ihnen wohnen werden Ihn in seiner Gegenwart, vielleicht für lange Zeiträume? Werden die Bösen vom Ort der Qual gerufen, um das Urteil des Richters der ganzen Erde zu empfangen: „Geh von mir, du Verfluchter, in die Feuer der Hölle?“ (Matthäus 25:41). Oh, feierlicher Spott! Schändliche Beleidigung der Weisheit und Gerechtigkeit Gottes!

Die Theorie der Unsterblichkeit der Seele war eine jener falschen Lehren, die Rom in Anlehnung an das Heidentum in die Religion des Christentums einbaute. Martin Luther zählte es zu „den unzähligen Fabeln der abscheulichen römischen Verordnungen“. Zu Salomos Worten im Predigerbrief, dass die Toten nichts wüssten, sagte der Reformator: „Ein weiterer Beweis dafür, dass die Toten gefühllos sind.“ Salomo glaubt daher, dass die Toten im Allgemeinen schlafen und nichts denken. Sie ruhen, zählen weder Tage noch Jahre, aber wenn sie wach sind, wird es ihnen so vorkommen, als hätten sie kaum einen Moment geschlafen.“

An keiner Stelle der Heiligen Schrift findet sich die Aussage, dass die Gerechten im Augenblick des Todes ihren Lohn erhalten und die Bösen ihre Strafe.

Die Patriarchen und Propheten hinterließen keine solche Zusicherung. Christus und seine Apostel taten es nicht

habe dies auch nur im Geringsten erwähnt. Die Bibel lehrt eindeutig, dass die Toten nicht sofort in den Himmel kommen. Sie werden als schlafend bis zum Tag der Auferstehung dargestellt (1. Thessalonicher 4:14, Hiob 14:10-12). Am selben Tag, an dem der silberne Faden zerrissen und der goldene Kelch zerbrochen wurde (Prediger 12,6), sterben die Gedanken der Menschen. Diejenigen, die zum Grab hinabsteigen, schweigen. Sie wissen nichts von dem, was unter der Sonne geschieht (Hiob 14:21). Gesegnete Ruhe für die müden Gerechten! Zeit, ob lang oder kurz, ist für sie nichts weiter als ein Moment. Sie schlafen und werden durch die Posaune Gottes zu herrlicher Unsterblichkeit geweckt. „Die Posaune wird erschallen, die Toten werden unverweslich auferstehen ... Und wenn dieser vergängliche Körper die Unvergänglichkeit angezogen hat und der Sterbliche die Unsterblichkeit angezogen hat, dann wird sich das geschriebene Wort erfüllen: Der Tod wird im Sieg verschlungen.“ (1. Korinther 15:52-54). Sobald sie aus ihrem Tiefschlaf erwacht sind, setzen sie ihren Gedankengang genau an der Stelle fort, an der er unterbrochen wurde. Das letzte Gefühl war die Todesangst, der letzte Gedanke war, dass sie der Macht des Wenn sie aus dem Grab auferstehen, wird ihr erster freudiger Gedanke in einem triumphalen Schrei widerhallen: „Wo, o Tod, ist dein Sieg? Wo, oh Tod, ist dein Stachel?“ (1. Korinther 15:55).

Kapitel 34

Spiritismus

Der Dienst der heiligen Engel, wie er in der Heiligen Schrift dargestellt wird, ist eine höchst tröstliche und kostbare Wahrheit für jeden Nachfolger Christi. Aber die Lehre der Bibel zu diesem Punkt wurde durch die Fehler der populären Theologie verdunkelt und pervertiert. Die Lehre von der natürlichen Unsterblichkeit, die zunächst der heidnischen Philosophie entlehnt und in der Dunkelheit des großen Abfalls in den christlichen Glauben integriert wurde, hat die in der Heiligen Schrift so klar gelehrt Wahrheit erstickt, dass „die Toten nichts wissen“.

Viele kamen zu dem Glauben, dass die Geister der Toten „dienende Geister“ seien, die gesandt wurden, um denen zu dienen, die Erben der Erlösung sein werden. Und dies trotz des Zeugnisses der Heiligen Schrift über die Existenz der himmlischen Engel und ihren Zusammenhang mit der Geschichte der Menschheit, bevor es überhaupt tote Menschen gab.

Die Lehre vom Bewusstsein des Menschen im Tod, insbesondere der Glaube, dass die Geister der Toten zurückkehren, um den Lebenden zu dienen, ebnete den Weg für den modernen Spiritualismus. Wenn die Toten in die Gegenwart Gottes und der heiligen Engel aufgenommen werden und mit Wissen ausgestattet werden, das weit über das hinausgeht, was sie zuvor besaßen: Warum sollten sie dann nicht zur Erde zurückkehren, um die Lebenden zu erleuchten und zu unterweisen? Ja, wie populäre Theologen lehren, schweben die Geister der Toten über ihren Freunden auf der Erde; Warum sollte es ihnen nicht erlaubt sein, mit ihnen zu kommunizieren, um sie vor dem Bösen zu warnen oder sie in ihren Leiden zu trösten? Wie können diejenigen, die an das Bewusstsein des Menschen beim Tod glauben, ablehnen, was zu ihnen als göttliches Licht kommt, das von verherrlichten Geistern mitgeteilt wird? Hier handelt es sich um einen als heilig angesehenen Kanal, über den Satan arbeitet, um seine Ziele zu erreichen.

Die gefallenen Engel, die seine Befehle ausführen, erscheinen als Boten aus der geistigen Welt. Während er vorgibt, die Lebenden mit den Toten in Verbindung zu bringen, übt der Fürst des Bösen seinen faszinierenden Einfluss auf deren Geist aus.

Er hat die Macht, den Menschen das Aussehen ihrer geliebten Verstorbenen vor Augen zu führen. Die Fälschung ist perfekt: Das vertraute Erscheinungsbild, die Worte und der Ton werden mit wunderbarer Genauigkeit wiedergegeben. Viele trösten sich mit der Gewissheit, dass ihre Lieben den Segen des Himmels genießen; und ohne eine Gefahr zu ahnen, schenken sie „verführerischen Geistern und Lehren des Teufels“ Beachtung.

Wie viele Menschen wurden zu dem Glauben verleitet, dass die Toten tatsächlich zurückkehren, um mit ihnen zu kommunizieren, sodass Satan ihnen den Eindruck vermittelt, dass diejenigen, die ins Grab gingen, unvorbereitet waren. Diese sagen, dass sie im Himmel glücklich sind und dort sogar hohe Positionen einnehmen; und daher wird weithin der Irrtum gelehrt, dass es keinen Unterschied zwischen den Gerechten und den Bösen gebe. Mächtigen-Besucher aus der Geisterwelt geben manchmal Warnungen und Warnungen von sich, die sich als richtig erweisen. Sobald dann Vertrauen gewonnen ist, präsentieren sie Lehren, die den Glauben an die Heilige Schrift direkt zerstören. Mit dem Anschein von tiefem Interesse am Wohlergehen ihrer Freunde auf der Erde unterstellen sie die gefährlichsten Fehler. Die Tatsache, dass sie einige Wahrheiten sagen und manchmal in der Lage sind, zukünftige Ereignisse vorherzusagen, verleiht ihren Aussagen den Anschein von Verlässlichkeit, und ihre falschen Lehren werden von der Menge so fleißig akzeptiert und so blind geglaubt, als wären sie die heiligsten Wahrheiten der Welt Bibel. Das Gesetz Gottes wird außer Kraft gesetzt, der Geist der Gnade verachtet, das Blut des Bundes als unheilig angesehen. Die Geister leugnen die Göttlichkeit Christi und stellen den Schöpfer sogar auf die gleiche Ebene wie sie selbst. Also unter einer neuen Verkleidung,

Der große Rebell führt weiterhin den Krieg gegen Gott, der im Himmel begann und etwa sechstausend Jahre lang auf der Erde andauerte.

Viele versuchen, spiritistische Manifestationen zu erklären, indem sie sie auf Betrug und Taschenspielertricks des Mediums zurückführen. Doch obwohl es stimmt, dass die Ergebnisse von Betrug oft als echte Manifestationen ausgegeben wurden, gab es auch deutliche Demonstrationen übernatürlicher Kräfte. Die geheimnisvollen Klagelieder, mit denen der moderne Spiritualismus begann, waren nicht das Ergebnis von Betrug oder menschlicher List, sondern waren das direkte Werk böser Engel, die damit eine der erfolgreichsten Täuschungen zur Zerstörung von Seelen einführten. Viele werden in dem Glauben gefangen sein, dass Spiritismus eine bloße menschliche Betrügerei sei; aber wenn sie mit Manifestationen konfrontiert werden, deren übernatürlicher Charakter nicht gelehrt werden kann, werden sie getäuscht und dazu gebracht, sie als die große Macht Gottes anzunehmen.

Diese Menschen vernachlässigen das Zeugnis der Heiligen Schrift über die Wunder, die Satan und seine Agenten vollbracht haben. Durch die Hilfe Satans konnten die Zauberer des Pharaos dem Werk Gottes entgegenwirken. Paulus bezeugt, dass es vor dem zweiten Kommen Christi ähnliche Manifestationen satanischer Macht geben wird. Dem Kommen des Herrn muss „das Wirken des Satans mit aller Macht und mit Zeichen und mit lügnerischen Wundern und mit aller ungerechten Täuschung“ vorausgehen (2. Thessalonicher 2,9 und 10). Und der Apostel Johannes beschreibt die Wunderkraft, die in den letzten Tagen offenbar werden wird, und erklärt: „Er vollbringt große Zeichen, sodass sogar Feuer vom Himmel vor den Menschen auf die Erde herabkommt.“ Er verführt die Bewohner der Erde durch die Zeichen, die er tun sollte“ (Offenbarung 13, 13 und 14). Hier werden keine bloßen Betrügereien vorhergesagt. Die Menschen werden durch die Wunder getäuscht, die Satans Agenten vollbringen können und die sie nicht zu vollbringen beabsichtigen.

Der Fürst der Finsternis, der die Kräfte seines überlegenen Geistes so lange auf die Arbeit der Täuschung gelenkt hat, passt seine Versuchungen geschickt an Menschen aller Klassen und Zustände an. Für gebildete und gebildete Menschen präsentiert er den Spiritismus in seiner raffiniertesten und intellektuellsten Form und schafft es so, viele von seiner Täuschung anzuziehen. Die Weisheit, die der Spiritismus vermittelt, ist die vom Apostel Jakobus beschriebene Weisheit, die „nicht von oben kommt, sondern irdisch, tierisch und teuflisch ist“ (Jakobus 3,15). Dies jedoch verbirgt der große Betrüger, wenn es seinem Zweck besser dient, es zu vertuschen. Wer in der Wüste der Versuchung mit dem Glanz der himmlischen Seraphim vor Christus erscheinen kann, kommt den Menschen auf die anziehendste Weise als Engel des Lichts entgegen. Er appelliert an die Vernunft durch die Präsentation erhabener Themen, erfreut die Sinne mit fesselnden Szenen und lenkt die Zuneigung durch beredte Bilder von Liebe und Nächstenliebe. Er regt die Fantasie zu erhabenen Höhenflügen an und verleitet die Menschen dazu, so stolz auf ihre eigene Weisheit zu sein, dass sie in ihren Herzen das ewige Wesen verachten. Dieses mächtige Wesen, das in der Lage war, den Erlöser der Welt auf einen sehr hohen Berg zu befördern und alle Königreiche der Erde und ihre Herrlichkeit vor seinen Augen zu sehen, wird den Menschen seine Versuchungen auf eine Weise präsentieren, die die Sinne aller verfälscht die nicht von göttlicher Macht geschützt werden.

Satan verführt heute die Menschen, wie er Eva in Eden verführte, durch Schmeicheleien, indem er ihnen den Wunsch einflößt, verbotenes Wissen zu erlangen, und durch Selbsterhöhung Ehrgeiz weckt. Es war die Liebkosung dieser Übel, die seinen Fall verursachte, und durch sie versucht er, den Untergang der Menschen herbeizuführen. „Ihr werdet sein wie Gott“, erklärt er, „und wissen, was gut und böse ist“ (Genesis 3,5). Der Spiritismus lehrt, „dass der Mensch ein Geschöpf im Fortschritt ist; dass es deine Bestimmung ist, von Geburt an bis in alle Ewigkeit der Göttlichkeit entgegenzuschreiten.“ Und noch einmal: „Jedes Gewissen wird sich selbst beurteilen und nicht ein anderes.“ „Das Urteil wird gerecht sein, weil es das Urteil des Selbst ist. (...) Das Gericht liegt in dir.“ Ein spiritueller Lehrer sagte, wenn „spirituelles Be

erwachte in ihm: „Meine Mitmenschen waren alle ungefallene Halbgötter.“ Und ein anderer erklärt: „Jedes gerechte und vollkommene Wesen ist Christus.“

Anstelle der Gerechtigkeit und Vollkommenheit des unendlichen Gottes steht also der wahre Gegenstand der Anbetung; Anstelle der vollkommenen Gerechtigkeit des Gesetzes, dem wahren Maßstab menschlicher Leistung, hat Satan die eigene irrende, sündige Natur des Menschen als einzigen Gegenstand der Anbetung, als einzige Regel des Urteils oder Maßstabs des Charakters eingesetzt. Das ist kein Fortschritt nach oben, sondern nach unten.

Es gibt ein Gesetz sowohl intellektueller als auch spiritueller Natur, dass wir durch Kontemplation verwandelt werden. Der Geist passt sich allmählich an die Objekte an, bei denen er verweilen darf. Der Mensch wird niemals über seinen Standard an Reinheit, Güte oder Wahrheit hinausgehen. Wenn das Selbst Ihr höchstes Ideal ist, werden Sie nie etwas Erhabeneres erreichen. Im Gegenteil, es wird immer tiefer sinken. Nur die Gnade Gottes hat die Macht, den Menschen zu erhöhen. Sich selbst überlassen, wird sein Kurs zwangsläufig abwärts gerichtet sein.

Für die Genusssüchtigen, die das Vergnügen und das Sinnliche lieben, präsentiert sich der Spiritismus in einer weniger subtilen Verkleidung, als wenn er sich raffinierteren und intellektuelleren Menschen präsentiert; In ihren groben Formen finden sie das, was ihren Neigungen entspricht. Satan untersucht jedes Anzeichen von Schwäche in der menschlichen Natur, markiert die Sünden, zu denen jeder Einzelne geneigt ist, und sorgt dann dafür, dass es nicht an Gelegenheiten mangelt, die bösen Tendenzen zu befriedigen. Es verleitet die Menschen zu einem Übermaß an dem, was an sich legitim ist, und führt dazu, dass sie durch Unmäßigkeit ihre körperliche, moralische und spirituelle Stärke schwächen. Er hat Tausende zerstört und zerstört noch immer Tausende, indem er seinen Leidenschaften nachgab, und brutalisierte so die gesamte Natur des Menschen. Und um sein Werk zu vervollständigen, erklärt er durch die Geister, dass „wahre Erkenntnis den Menschen über alles Gesetz stellt“; das „was auch immer richtig ist“; dass „Gott nicht verurteilt“; und dass „alle Sünden, die begangen werden, unschuldig sind“.

Wenn die Menschen auf diese Weise glauben gemacht werden, dass Begierde das höchste Gesetz ist, wer kann sich dann wundern, dass Korruption und Verderbtheit in jeder Hand vorhanden sind? Viele Menschen nehmen Lehren, die ihnen die Freiheit geben, den Impulsen ihres fleischlichen Herzens zu gehorchen, eifrig an. Die Zügel der Selbstbeherrschung bleiben in den Händen der Lust, die Kräfte des Geistes werden gelenkt und tierischen Neigungen unterworfen, und Satan verstrickt jubelnd Tausende, die sich als Nachfolger Christi ausgeben, in sein Netz.

Aber niemand muss sich von den Lügenaussagen des Spiritismus täuschen lassen. Gott hat der Welt genug Licht gegeben, damit sie die Falle entdecken kann.

Wie bereits gezeigt, steht die Theorie, die die gleiche Grundlage des Spiritismus darstellt, im Widerspruch zu den klarsten Aussagen der Heiligen Schrift. Die Bibel erklärt, dass die Toten nichts wissen, dass ihre Gedanken verloren gegangen sind; sie haben keinen Anteil an allem, was unter der Sonne geschieht; Sie wissen nichts von den Freuden oder Leiden derer, die ihnen auf der Erde am Herzen liegen.

Darüber hinaus verbot Gott ausdrücklich jede angebliche Kommunikation mit den Geistern der Toten. Zur Zeit der Hebräer gab es eine Klasse von Menschen, die wie die heutigen Spiritualisten darauf abzielten, die Kommunikation mit den Toten aufrechtzuerhalten. Aber die „Hausgeister“, wie diese Besucher aus anderen Welten genannt werden, werden in der Bibel als „Geister der Dämonen“ bezeichnet (vgl. Numeri 25:1-2; Psalm 106:28; 1. Korinther 10:20). ; Offb. 16:14). Der Umgang mit vertrauten Geistern wurde dem Herrn als Gräueltat erklärt und unter Androhung der Todesstrafe feierlich verboten (3. Mose 19:31; 20:27).

Der Name Hexerei wird heute verachtet. Die Aussage, dass Menschen mit bösen Geistern kommunizieren können, gilt als a

Fabel aus dem Mittelalter. Aber der Spiritismus, der Hunderttausende, ja Millionen zählt, der seinen Weg in wissenschaftliche Kreise gefunden hat, in Kirchen eingedrungen ist und in gesetzgebenden Kongressen und sogar an den Höfen von Königen Anklang gefunden hat – diese kolossale Täuschung ist nichts weiter als eine Wiederbelebung, in einem neuen Gewand der verurteilten und verbotenen Hexerei der Vergangenheit.

Wenn es keine anderen Beweise für den wahren Charakter des Spiritismus gäbe, würde es für jeden Christen ausreichen zu wissen, dass Geister keinen Unterschied zwischen Gerechtigkeit und Sünde, zwischen den edelsten und reinsten Aposteln Christi und den korruptesten Dienern Satans machen. Satan stellt die niederträchtigsten Menschen so dar, als wären sie im Himmel und dort hoch erhöht, und sagt der Welt: „Es spielt keine Rolle, wie böse du bist, es spielt keine Rolle, ob du an Gott und die Bibel glaubst oder nicht. Lebe, wie du willst; Der Himmel ist dein Zuhause.“ Spiritualistische Lehrer erklären praktisch: „Wer Böses tut, gilt in den Augen des Herrn als gut, und Er hat Wohlgefallen an ihnen; oder: Wo ist der Gott des Gerichts? (Mal. 2:17).“ Das Wort Gottes sagt: „Wehe denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen; die die Dunkelheit zum Licht und die helle Dunkelheit machen!“ (Jesaja 5:20).

Die Apostel, verkörpert durch diese lügnerischen Geister, werden als im Widerspruch zu dem dargestellt, was sie unter der Inspiration des Heiligen Geistes schrieben, als sie auf der Erde waren. Sie leugnen den göttlichen Ursprung der Bibel und machen damit die Grundlage der christlichen Hoffnung zunichte und löschen das Licht aus, das den Weg zum Himmel offenbart. Satan lässt die Welt glauben, dass die Bibel eine bloße Fiktion oder höchstens ein Buch ist, das für die Kindheit der Menschheit geeignet ist, aber jetzt ignoriert oder als veraltet verworfen werden sollte. Und um das Wort Gottes zu ersetzen, zeigt er spiritistische Manifestationen. Hier ist ein Kanal, der vollständig unter Ihrer Kontrolle steht; Auf diese Weise kann er die Welt glauben machen, was er will. Er platziert das Buch, das sowohl ihn als auch seine Anhänger richten soll, genau dort, wo er es haben möchte: in den Schatten; er lässt den Retter der Welt als einen gewöhnlichen Menschen erscheinen. Und so wie die römische Wache, die das Grab Jesu bewachte, den falschen Bericht verbreitete, den die Priester und Ältesten ihnen in den Mund legten, um seine Auferstehung zu leugnen, so versuchen auch diejenigen, die an spiritistische Manifestationen glauben, den Anschein zu erwecken, dass unter den gegebenen Umständen nichts Wunderbares sei . vom Leben des Erlösers. Nachdem sie auf diese Weise versucht haben, Jesus aus dem Fokus zu rücken, lenken sie die Aufmerksamkeit auf ihre eigenen Wunder und erklären, dass diese die Werke Christi bei weitem übertreffen.

Es ist sicher, dass der Spiritismus jetzt seine Form ändert und einige seiner anstößigsten Aspekte verschleiert, er nimmt eine christliche Verkleidung an. Aber seine Äußerungen auf der Bühne und in der Presse sind seit etwa vierzig Jahren der Öffentlichkeit zugänglich, und in ihnen bleibt sein wahrer Charakter offenbart.

Diese Lehren können nicht geleugnet oder verborgen werden.

Selbst in seiner jetzigen Form verdient es keineswegs mehr Toleranz als zuvor, sondern ist in Wirklichkeit aufgrund der subtileren Täuschung gefährlicher als zuvor. Während er früher Christus und die Bibel angriff, behauptet er nun, beides zu akzeptieren. Aber die Bibel wird auf eine Weise ausgelegt, die dem unerneuerten Herzen gefällt, während ihre feierlichen und lebenswichtigen Wahrheiten wirkungslos bleiben. Liebe wird als Gottes größtes Attribut angesehen, aber sie wird zu einer schwachen Sentimentalität degradiert, die kaum zwischen Gut und Böse unterscheidet. Gottes Gerechtigkeit, seine Zurechtweisungen der Sünde, die Forderungen seines heiligen Gesetzes werden alle außer Sichtweite gehalten.

Den Menschen wird beigebracht, den Dekalog als toten Buchstaben zu betrachten. Angenehme und bezaubernde Fabeln fesseln die Sinne und verleiten Menschen dazu, die Bibel als Grundlage ihres Glaubens abzulehnen. Christus wird genauso wahrhaftig geleugnet wie zuvor; Aber Satan hat die Augen des Volkes so geblendet, dass die Täuschung nicht erkannt wird.

Es gibt nur wenige, die eine angemessene Vorstellung von der trügerischen Macht des Spiritismus und der Gefahr haben, unter seinen Einfluss zu geraten. Viele beschäftigen sich nur damit, um ihre Neugier zu befriedigen. Sie haben kein wahres Vertrauen in ihn und würden bei dem Gedanken, sich der Herrschaft der Geister zu überlassen, mit Entsetzen erfüllt sein. Doch sie betreten verbotenes Gelände und der mächtige Zerstörer übt gegen ihren Willen seine Macht über sie aus. Es dauert eine Weile, bis sie dazu gebracht werden, ihren Geist seiner Führung zu unterwerfen, und das macht sie zu Gefangenen. Aus eigener Kraft ist es ihnen unmöglich, den Zauber und die Verführung zu brechen. Nichts als die Macht Gottes, die als Antwort auf das inbrünstige Gebet des Glaubens verliehen wird, kann diese gefangenen Seelen befreien.

Jeder, der sich sündigen Charakterzügen hingibt oder bewusst eine bekannte Sünde hegt, lädt zur Versuchung Satans ein. Sie trennen sich von Gott und der Fürsorge seiner Engel; und wenn der Böse seine Täuschungen präsentiert, sind sie wehrlos und werden zur leichten Beute. Wer sich auf diese Weise seiner Macht unterwirft, weiß kaum, wo sein Weg enden wird.

Nachdem sie ihren Untergang erreicht haben, wird der Versucher sie als seine Agenten einsetzen, um andere in den Ruin zu locken.

Der Prophet Jesaja sagt: „Wenn sie zu euch sagen: Befragt die Totenbeschwörer und Wahrsager, die zwitschern und murmeln, werden die Menschen dann nicht ihren Gott befragen?“ Werden die Toten im Namen der Lebenden befragt? Zum Gesetz und zum Zeugnis! Wenn sie nicht so reden, werden sie die Morgenröte nie sehen“ (Jesaja 8,19 und 20). Hätten die Menschen die in der Heiligen Schrift so klar zum Ausdruck gebrachte Wahrheit über die Natur des Menschen und den Zustand der Toten annehmen wollen, würden sie in den Erklärungen und Manifestationen des Spiritismus das Wirken Satans mit Macht und falschen Zeichen und Wundern erkennen. Aber anstatt auf die Freiheit zu verzichten, die dem fleischlichen Herzen so am Herzen liegt, und auf die Sünden, die sie lieben, verschließen viele ihre Augen vor dem Licht und machen weiter, ungeachtet der Warnungen, während Satan sie mit seinen Täuschungen umgibt und sie zu ihrer Beute werden. „Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht akzeptierten, um gerettet zu werden“, deshalb „sendet Gott ihnen die Wirkung des Irrtums, um der Lüge Glauben zu schenken“

(II Thess. 2:10 und 11).

Diejenigen, die sich den Lehren des Spiritismus widersetzen, greifen nicht nur Menschen an, sondern auch Satan und seine Engel. Sie haben Krieg gegen Mächte, Fürstentümer und böse Geister in den himmlischen Örtern geführt. Satan gibt keinen Zentimeter nach, es sei denn, er wird durch die Macht himmlischer Boten abgewehrt. Gottes Volk ist in der Lage, dem zu begegnen, wie es unser Erlöser tat, mit den Worten: „Es steht geschrieben.“ Satan kann heute wie in den Tagen Christi die Heiligen Schriften zitieren und wird ihre Lehren verdrehen, um seine Täuschungen zu unterstützen. Wer in dieser Zeit der Gefahr standhaft bleiben möchte, muss selbst das Zeugnis der Heiligen Schrift verstehen.

Viele werden mit Dämonengeistern konfrontiert, die sich als Verwandte oder liebe Freunde ausgeben und die gefährlichsten Häresien verkünden. Diese Besucher werden an unser herzlichstes Mitgefühl appellieren und Wunder vollbringen, um ihre Ansprüche aufrechtzuerhalten. Wir müssen bereit sein, ihnen mit der biblischen Wahrheit zu widerstehen, dass die Toten nichts wissen und dass diejenigen, die als solche erscheinen, Geister von Dämonen sind.

Die „Stunde der Prüfung, die über die ganze Welt kommen wird, um die zu prüfen, die auf der Erde wohnen“, steht unmittelbar vor uns (Offenbarung 3,10).

Diejenigen, deren Glaube nicht fest auf dem Wort Gottes beruht, werden getäuscht und besiegt. Satan „wirkt mit jeder Täuschung der Ungerechtigkeit“, um die Kontrolle über die Menschenkinder zu erlangen; und ihre Täuschungen werden ständig zunehmen. Aber er kann sein Ziel nur erreichen, wenn die Menschen ihm freiwillig nachgeben

Versuchungen. Diejenigen, die aufrichtig nach der Erkenntnis der Wahrheit streben und danach streben, ihre Seelen durch Gehorsam zu reinigen und so tun, was sie können, um sich auf Konflikte vorzubereiten, werden eine sichere Zuflucht beim Gott der Wahrheit finden. „Weil du das Wort meiner Beharrlichkeit gehalten hast, werde ich dich auch behalten.“

(Offenbarung 3:10) ist das Versprechen des Erretters. Er würde lieber schnell alle Engel des Himmels senden, um sein Volk zu beschützen, als dass eine einzige Seele, die auf ihn vertraut, von Satan besiegt wird.

Der Prophet Jesaja macht die schreckliche Täuschung deutlich, die über die Bösen kommen wird, und lässt sie glauben, dass sie vor den Gerichten Gottes sicher sind: „Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen, und mit dem Jenseits haben wir eine Vereinbarung getroffen; Wenn die Flut der Geißel vorübergeht, wird sie uns nicht erreichen, weil wir die Lüge als Zufluchtsort haben und uns unter der Lüge versteckt haben.“

(Jesaja 28:15). Zu der hier beschriebenen Klasse gehören diejenigen, die sich in ihrer hartnäckigen Unbußfertigkeit mit der Gewissheit trösten, dass es keine Strafe für den Sünder gibt; dass die gesamte Menschheit, egal wie korrupt sie auch sein mag, in den Himmel erhoben wird, um wie Gottes Engel zu werden. Aber noch nachdrücklicher sind diejenigen, die auf die Wahrheiten verzichten, die der Himmel als Verteidigung für die Gerechten am Tag der Drangsal bereitgestellt hat, und stattdessen die Zuflucht der Lügen akzeptieren, die Satan ihnen bietet – die illusorischen Anmaßungen des Spiritismus, wodurch ein Bund mit dem Tod und ein höllischer Deal.

Wunderbar und unbeschreiblich ist die Blindheit der Menschen dieser Generation. Tausende lehnen das Wort Gottes als unwürdig des Glaubens ab und nehmen voller Zuversicht die Täuschungen Satans an. Skeptiker und Spötter prangern den Fanatismus derer an, die für den Glauben der Propheten und Apostel eintreten, und amüsieren sich damit, die feierlichen Erklärungen der Heiligen Schrift über Christus und den Heilsplan sowie die Heimsuchung der Verweigerer der Wahrheit lächerlich zu machen. Sie geben vor, großes Mitleid mit Geistern zu haben, die so engstirnig, schwach und abergläubisch sind, dass sie die Forderungen Gottes erkennen und den Anforderungen seines Gesetzes gehorchen. Sie zeigen eine solche Gewissheit, als hätten sie tatsächlich eine Vereinbarung mit dem Tod und einen Bund mit der Hölle geschlossen – als hätten sie eine unüberwindbare, undurchdringliche Barriere zwischen sich und der Rache Gottes errichtet. Nichts kann deine Ängste wecken. So völlig haben sie dem Versucher nachgegeben, so eng sind sie mit ihm verbunden und so vollkommen von seinem Geist durchdrungen, dass sie weder die Kraft noch den Willen haben, seiner Schlinge zu entkommen.

Satan bereitet sich seit langem auf seinen allertzten Versuch vor, die Welt zu täuschen. Die Grundlage seiner Arbeit wurde durch die Zusicherung gelegt, die Eva in Eden erhielt: „Du wirst nicht sterben.“ „An dem Tag, an dem du es isst, werden dir die Augen aufgetan werden, und du wirst Gut und Böse erkennen wie Gott“ (Genesis 3, 4 und 5). Nach und nach hat er den Weg für sein Meisterwerk der Täuschung in der Entwicklung des Spiritismus bereitet. Er hat die vollständige Erfüllung seiner Pläne noch nicht erreicht; aber diese werden in der letzten verbleibenden Zeit erreicht. Der Prophet sagt: „Ich sah drei unreine Geister, wie Frösche; ... sie sind Geister von Dämonen, die Zeichen vollbrachten, und sie kamen zu den Königen der ganzen Welt, um sie zum Kampf des großen Tages des Alls zu versammeln.“ Gott. – Mächtig“ (Offenbarung 16, 13 und 14). Mit Ausnahme derjenigen, die durch die Kraft Gottes durch den Glauben an sein Wort bewahrt werden, wird die ganze Welt im Netz dieser Täuschung gefangen sein. Die Menschen werden schnell in eine tödliche Sicherheit eingelullt, nur um dann durch die Ausgießung des Zorns Gottes geweckt zu werden.

Gott, der Herr, sagt: „Ich werde das Gericht zum Herrscher machen und die Gerechtigkeit zum Lot; Der Hagel wird die Zuflucht der Lügen hinwegfegen, und die Wasser werden das Versteck hinwegfegen. Ihr Bund mit dem Tod wird aufgehoben und Ihre Vereinbarung mit dem Leben nach dem Tod wird nicht fortbestehen; Und wenn die Flut der Geißel vorübergeht, werdet ihr von ihr zermalmt werden“ (Jesaja 28,17 und 18).

Kapitel 35

Der Charakter und die Absichten des Papsttums

Der Romanismus wird heute von den Protestanten viel mehr geschätzt als in früheren Jahren. In den Ländern, in denen der Katholizismus nicht auf dem Vormarsch ist und die Papisten einen versöhnlichen Kurs einschlagen, um an Einfluss zu gewinnen, wächst die Gleichgültigkeit gegenüber den Lehren, die die reformierten Kirchen von der päpstlichen Hierarchie trennen; Es setzt sich die Meinung durch, dass wir in wesentlichen Punkten doch nicht so unterschiedlicher Meinung sind, wie angenommen wurde, und dass ein kleines Zugeständnis unsererseits uns zu einer besseren Verständigung mit Rom führen wird. Es gab eine Zeit, in der die Protestanten die um so viel Geld erkaufte Gewissensfreiheit hoch schätzten.

Sie lehrten ihre Kinder, das Papsttum zu hassen, und behaupteten, dass das Streben nach Harmonie mit Rom ein Verrat an Gott sei. Aber wie unterschiedlich sind die heute geäußerten Gefühle!

Die Verteidiger des Papsttums erklären, die Kirche sei verleumdet worden; und die protestantische Welt ist geneigt, die Erklärung anzunehmen. Viele behaupten, es sei ungerecht, die Kirche heute wegen der Abscheulichkeiten und Absurditäten zu verurteilen, die ihre Dominanz während Jahrhunderten der Unwissenheit und Dunkelheit kennzeichneten. Sie entschuldigen ihre schreckliche Grausamkeit mit der Barbarei der Zeit und behaupten, dass der Einfluss der modernen Zivilisation ihre Gefühle verändert habe.

Haben diese Leute die Behauptungen der Unfehlbarkeit vergessen? seit achthundert Jahren von dieser arroganten Macht? Diese Aussage wurde keineswegs aufgegeben, sondern im 19. Jahrhundert mit größerer Bestimmtheit als je zuvor bestätigt.

Da Rom behauptet, dass die Kirche „*nie geirrt hat und auch nie irren kann*“, wie kann sie dann auf die Prinzipien verzichten, die ihren Kurs in vergangenen Zeiten geprägt haben?

Die päpstliche Kirche wird ihren Anspruch auf Unfehlbarkeit niemals aufgeben. Alles, was er bei der Verfolgung derjenigen tat, die seine Dogmen widerlegten, gibt ihm Recht; Und würde sie nicht die gleichen Taten wiederholen, wenn sich die Gelegenheit dazu bot? Heben Sie die restriktiven Maßnahmen auf, die derzeit von säkularen Regierungen verhängt werden, und lassen Sie Rom zu seiner früheren Macht zurückkehren, und es wird schnell zu einem Wiederaufleben seiner Tyrannei und Verfolgung kommen.

Ein moderner Schriftsteller (JOSIAH STRONG, DD, in *Our Country*, S. 46-48) spricht so von der Haltung der päpstlichen Hierarchie zur Gewissensfreiheit und von den Gefahren, die insbesondere die Vereinigten Staaten für den Erfolg ihrer Politik bedrohen:

„Viele sind bereit, jegliche Angst vor dem römischen Katholizismus in den Vereinigten Staaten auf Fanatismus oder Kindlichkeit zurückzuführen. Sie sehen im Charakter und in der Haltung des Romanismus nichts, was unseren freien Institutionen feindlich gegenübersteht, oder finden in seinem Wachstum nichts Unheilvolles. Vergleichen wir also zunächst einige der Grundprinzipien unserer Regierung mit denen der katholischen Kirche.

„Die Verfassung der Vereinigten Staaten garantiert *Gewissensfreiheit*. Nichts ist teurer oder grundlegender. An Pius IX. sagte er in seiner Enzyklika vom 15. August 1854: „Die absurden und fehlerhaften Lehren oder Schreie zur Verteidigung der Gewissensfreiheit sind der schlimmste Irrtum – eine Pest, die neben allen anderen am meisten gefürchtet werden muss.“ ein Staat.' Derselbe Papst verfluchte in seiner Enzyklika vom 8. Dezember 1864 „diejenigen, die die Gewissensfreiheit beanspruchen“.

und religiöse Anbetung“ sowie „Aussagen wie die Behauptung, die Kirche könne keine Gewalt anwenden“.

„Der friedliche Ton Roms in den Vereinigten Staaten bedeutet keinen Sinneswandel. Sie ist tolerant, wo sie machtlos ist. Bischof O'Connor sagt: ‚Religionsfreiheit wird lediglich toleriert, bis Widerstand ohne Gefahr für die katholische Welt ausgeübt werden kann.‘“ „Der Erzbischof von Saint Louis sagte einmal: ‚Ketzeri und Unglaube sind Verbrechen; und in christlichen Ländern, wie zum Beispiel in Italien und Spanien, wo alle Menschen katholisch sind und die katholische Religion ein wesentlicher Bestandteil des Gesetzes des Landes ist, werden sie wie andere Verbrechen bestraft.‘“

„Jeder Kardinal, Erzbischof und Bischof in der katholischen Kirche leistet einen Treueeid gegenüber dem Papst, in dem die folgenden Worte enthalten sind: ‚Ketzer, Fremdlinge und Rebellen gegen unseren Herrn, den Papst, oder seine Nachfolger werde ich verfolgen.‘ meine ganze Kraft. meine Kraft“.

Es stimmt, dass es in der Gemeinschaft der katholischen Kirche wahre Christen gibt. Tausende in dieser Kirche dienen Gott nach dem besten Licht, das sie haben. Ihnen wurde der Zugang zu Seinem Wort verweigert, und deshalb erkennen sie die Wahrheit nicht. Sie sahen nie den Kontrast zwischen einem lebendigen, von Herzen kommenden Dienst und einem Kreis bloßer Zeremonien und Formen. Gott wacht mit zärtlichem Mitgefühl über diese Seelen, während sie in einem Glauben erzogen werden, der trügerisch und unbefriedigend ist. Er wird dafür sorgen, dass Lichtstrahlen die dichte Dunkelheit, die sie umgibt, durchdringen. Er wird ihnen die Wahrheit offenbaren, wie sie in Jesus ist, und viele werden dennoch auf der Seite seines Volkes stehen.

Aber der Romanismus als System steht heute nicht mehr im Einklang mit dem Evangelium Christi als jemals zuvor in seiner Geschichte. Die protestantischen Kirchen befinden sich in großer Dunkelheit, sonst würden sie die Zeichen der Zeit erkennen. Die römische Kirche hat ihre weitreichenden Pläne und Vorgehensweisen. Sie setzt alle Mittel ein, um ihren Einfluss auszuweiten und ihre Macht zu stärken, um sich auf einen heftigen und entschlossenen Konflikt vorzubereiten, um die Kontrolle über die Welt zurückzugewinnen, erneut Verfolgung auszulösen und das, was der Protestantismus getan hat, rückgängig zu machen. Der Katholizismus ist auf allen Seiten auf dem Vormarsch (siehe Anhang, Anmerkung 10). Beachten Sie die Beliebtheit ihrer Colleges und Seminare in Amerika, die größtenteils von Protestanten gesponsert werden. Beachten Sie die Zunahme des Ritualismus in England und die häufigen Abwanderungen in die Reihen der Katholiken. Diese Dinge sollten die Besorgnis aller wecken, die die reinen Grundsätze des Evangeliums schätzen.

Die Protestanten haben sich damit beschäftigt und das Papsttum gefördert; Sie haben Kompromisse und Zugeständnisse gemacht, über die die Papisten selbst erstaunt sind und die sie nicht verstehen können. Die Menschen verschließen ihre Augen vor dem wahren Charakter des Romanismus und vor den Gefahren seiner Vorherrschaft, die noch nicht erkannt werden. Die Menschen müssen aufgeweckt werden, um den Vorstößen dieses gefährlichsten Feindes der bürgerlichen und religiösen Freiheit zu widerstehen.

Viele Protestanten gehen davon aus, dass die katholische Religion unattraktiv ist und dass ihr Gottesdienst ein langwieriger Kreis bedeutungsloser Zeremonien ist. Hier machen sie einen Fehler. Obwohl der Romanismus auf Täuschung basiert, ist er keine grobe und unelegante Betrügerei. Der Gottesdienst der römischen Kirche ist ein sehr eindrucksvolles Zeremoniell. Ihre feierlichen Riten und zur Schau gestellten Darbietungen faszinieren die Sinne der Menschen und bringen die Stimme der Vernunft und des Gewissens zum Schweigen. Die Aussicht ist bezaubernd. Prächtige Kirchen, imposante Prozessionen, goldene Altäre, juwelenbesetzte Reliquiare, ausgewählte Gemälde und exquisite Skulpturen wecken die Liebe zur Schönheit. Die Musik ist unvergleichlich. Die tiefen Töne der großen Pfeifenorgel, vermischt mit der Melodie vieler Stimmen, die in den hohen Kuppel- und Säulenkorridoren ihrer großen Kathedralen widerhallt, können den Geist nur mit respektvoller Ehrfurcht und Ehrfurcht beeindrucken.

Der äußere Glanz, der Prunk und die Zeremonien, die nur die Sehnsüchte der kränklichen und sündigen Seele enttäuschen, sind ein Beweis für die innere Verdorbenheit. Die Religion Christi braucht solche Reize nicht, um lobenswert zu sein. In den leuchtenden Strahlen des Kreuzes erscheint das wahre Christentum so rein und lieblich, dass keine äußere Dekoration seinen wahren Wert steigern kann. Es ist die Schönheit der Heiligkeit, ein sanfter und ruhiger Geist, der für Gott von Wert ist.

Ein brillanter Stil ist nicht unbedingt ein Zeichen reinen und erhabenen Denkens. Hohe Vorstellungen von Kunst und zarte Verfeinerungen des Geschmacks existieren im Allgemeinen in irdischen und sinnlichen Köpfen. Sie werden oft von Satan eingesetzt, um die Menschen dazu zu bringen, die Bedürfnisse der Seele zu vergessen, das zukünftige, unsterbliche Leben aus den Augen zu verlieren, sie von ihrem unendlichen Helfer abzulenken und nur für diese Welt zu leben.

Eine Religion äußerer Zeremonien ist für das unerneuerte Herz attraktiv. Der Prunk und die Zeremonie des katholischen Gottesdienstes haben eine verführerische, bezaubernde Kraft, wodurch viele getäuscht werden; und sie betrachten die römische Kirche als das eigentliche Tor des Himmels. Niemand außer denen, die ihre Füße fest auf das Fundament der Wahrheit gesetzt haben und deren Herzen durch den Geist Gottes erneuert werden, sind vor ihrem Einfluss geschützt. Tausende, die kein experimentelles Wissen über Christus haben, werden dazu gebracht, machtlose Formen der Frömmigkeit zu akzeptieren. Eine solche Religion ist genau das, was die Massen wollen.

Der Anspruch der Kirche, das Recht auf Vergebung zu haben, führt dazu, dass sich die Romanisten frei fühlen, zu sündigen; und die Beichtordnung, ohne die seine Begnadigung nicht gewährleistet ist, tendiert auch dazu, dem Bösen Freiraum zu geben. Wer vor gefallen Menschen kniet und einem gefallen Menschen die geheimen Gedanken und Vorstellungen des Herzens offenbart, mindert seine Menschlichkeit und erniedrigt jeden edlen Instinkt seiner Seele. Indem er einem Priester – einem rückfälligen und sündigen Sterblichen, der sehr oft durch Wein und Zügellosigkeit verdorben wird – die Sünden seines Lebens aufdeckt, wird sein Charakterniveau gesenkt und infolgedessen verunreinigt. Ihre Vorstellung von Gott wird zum Ebenbild einer gefallen Menschheit herabgestuft; denn der Priester bleibt ein Repräsentant Gottes. Dieses entwürdigende Bekenntnis von Mensch zu Mensch ist die geheime Quelle, aus der ein Großteil des Bösen entspringt, das die Welt verdirbt und sie auf die endgültige Zerstörung vorbereitet. Dennoch ist es für jemanden, der Selbstgefälligkeit liebt, angenehmer, sich einem Mitsterblichen zu bekennen, als seine Seele Gott zu öffnen. Es liegt in der Natur des Menschen angenehmer, Buße zu tun, als der Sünde abzuschwören. Es ist einfacher, das Fleisch mit Riemen, Brennesseln und zerreißen Ketten abzutöten, als fleischliche Begierden zu kreuzigen. Schwer ist das Joch, das das fleischliche Herz lieber zu tragen bereit ist, als sich dem Joch Christi zu unterwerfen.

Es gibt eine bemerkenswerte Ähnlichkeit zwischen der Kirche von Rom und der jüdischen Kirche zur Zeit der ersten Ankunft Christi. Während die Juden insgeheim jeden Grundsatz des Gesetzes Gottes mit Füßen traten, waren sie äußerlich streng bei der Einhaltung seiner Vorschriften und belasteten es mit Erpressungen und Traditionen, die den Gehorsam schmerzhaft und ermüdend machten. So wie die Juden vorgaben, das Gesetz zu verehren, so behaupten auch die Römer, das Kreuz zu verehren. Sie verherrlichen das Symbol der Leiden Christi, während sie in ihrem Leben den verleugnen, den dieses Symbol darstellt.

Papisten platzieren Kreuze auf ihren Kirchen, auf ihren Altären und auf ihren Gewändern. Die Insignien des Kreuzes sind überall zu sehen. Überall wird sie äußerlich geehrt und gepriesen. Aber die Lehren Christi sind unter einer Masse bedeutungsloser Traditionen, falscher Interpretationen und rigoroser Erpressungen begraben. Die Worte des Erlösers über die heuchlerischen Juden gelten umso mehr

Stärke für katholische Führer: „Sie binden schwere und schwierige Lasten, *um sie zu tragen*, und legen sie den Menschen auf die Schultern; doch sie selbst wollen sie nicht einmal mit ihren Fingern bewegen“ (Matthäus 23,4). Gewissenhafte Seelen werden in ständiger Angst gehalten, weil sie den Zorn eines beleidigten Gottes fürchten, während kirchliche Würdenträger in Lust und sinnlichem Vergnügen leben.

Die Verehrung von Bildern und Reliquien, die Anrufung von Heiligen und die Erhöhung des Papstes sind Satans Täuschungen, um die Gedanken der Menschen von Gott und seinem Sohn fernzuhalten. Um ihren Untergang sicherzustellen, strebt er danach, ihre Aufmerksamkeit von dem abzulenken, der allein Erlösung finden kann. Er wird die Seelen zu jedem Ziel führen, das den ersetzen kann, der gesagt hat: „Kommt alle zu mir, die ihr müht und schwer beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben“ (Matthäus 11,28).

Es ist Satans ständiger Versuch, den Charakter Gottes, die Natur der Sünde und die wahren Konsequenzen, um die es in der großen Kontroverse geht, falsch darzustellen. Ihre Sophismen verringern die Verpflichtung des göttlichen Gesetzes und geben dem Menschen die Erlaubnis zur Sünde. Gleichzeitig führt es dazu, dass sie falsche Vorstellungen von Gott hegen, so dass sie Ihn mit Angst und Hass statt mit Liebe betrachten. Die seinem eigenen Charakter innewohnende Grausamkeit wird dem Schöpfer zugeschrieben; Es ist in Religionssystemen verkörpert und kommt in Formen der Anbetung zum Ausdruck. Dadurch wird der Geist der Menschen verblendet und Satan hält sie für seine Agenten im Krieg gegen Gott. Aufgrund pervertierter Vorstellungen von den göttlichen Eigenschaften wurden heidnische Nationen zu dem Glauben verleitet, dass Menschenopfer notwendig seien, um sich die Gunst der Gottheit zu sichern, und im Rahmen verschiedener Formen des Götzendienstes seien schreckliche Grausamkeiten verübt worden. Die katholische Kirche, die die Formen des Heidentums und des Christentums vereint und wie das Heidentum kaum den Charakter Gottes repräsentiert, hat auf Praktiken zurückgegriffen, die nicht weniger grausam und abstoßend sind. Zur Zeit der Vorherrschaft Roms gab es Folterinstrumente, um die Menschen zur Annahme seiner Lehren zu zwingen. Auf dem Scheiterhaufen befand sich ein Pfahl für diejenigen, die ihren Forderungen keine Zugeständnisse machen wollten. Es kam zu Massakern in einem Ausmaß, das erst beim Urteil bekannt werden wird. Würdenträger der Kirche suchten unter der Führung ihres Meisters Satan nach Möglichkeiten, die größtmögliche Folter auszuüben, ohne das Leben des Opfers zu beenden. Der höllische Prozess wiederholte sich bis zur äußersten Grenze der menschlichen Belastbarkeit, bis die Natur kapitulierte und der Leidende den Tod als süße Erleichterung begrüßte.

Das war das Los der Gegner Roms. Für seine Mitglieder gab es die Disziplin des Auspeitschens, die Qual des Hungers und alle denkbaren körperlichen Demütigungen, die schmerzhaftesten, die man sich vorstellen kann. Um sich die Gunst des Himmels zu sichern, verstießen Büsser gegen die Gesetze Gottes und gegen die Naturgesetze. Ihnen wurde beigebracht, alle Bindungen aufzulösen, die Er geschaffen hatte, um den Aufenthalt des Menschen auf der Erde zu segnen und zu erfreuen. Auf kirchlichen Friedhöfen gibt es Millionen von Opfern, die ihr Leben mit vergeblichen Bemühungen verbracht haben, ihre natürlichen Zuneigungen zu unterdrücken und jeden Gedanken und jedes Mitgefühl zugunsten ihrer Mitmenschen als Beleidigung für Gott einzudämmen. Wenn wir die entschlossene Grausamkeit Satans verstehen wollen, die sich seit Hunderten von Jahrhunderten manifestiert, nicht unter denen, die noch nie von Gott gehört haben, sondern im Herzen der Christenheit und in ihrer gesamten Breite, müssen wir nur auf die Geschichte des römischen Christentums blicken. Durch dieses kolossale System der Täuschung erreicht der Fürst des Bösen sein Ziel, Gott zu entehren und den Menschen Elend zu bereiten.

Wenn wir sehen, dass es ihm gelingt, sich zu tarnen und seine Arbeit durch die Führer der Kirche zu vollbringen, können wir besser verstehen, warum er eine so große Abneigung gegen die Bibel hegt. Wenn dieses Buch gelesen wird, wird Gottes Barmherzigkeit und Liebe offenbart; Man wird sehen, dass Er den Menschen keine dieser schweren Lasten auferlegt.

Alles, worum er bittet, ist ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, ein demütiger, gehorsamer Geist.

Christus gab in seinem Leben kein Beispiel dafür, dass Männer und Frauen sich in Klöstern einsperrten, um auf den Himmel vorbereitet zu werden. Er lehrte nie, dass Liebe und Mitgefühl unterdrückt werden sollten. Das Herz des Erretters war überströmt von Liebe. Je näher der Mensch der moralischen Vollkommenheit kommt, desto feiner sind seine Sensibilitäten, desto schärfer ist seine Wahrnehmung der Sünde und desto tiefer ist sein Mitgefühl für die Leidenden. Der Papst erklärt sich selbst zum Stellvertreter Christi; aber wie hält sein Charakter dem Vergleich mit dem des Erlösers stand? War Christus schon immer dafür bekannt, dass er Menschen ins Gefängnis oder zur Qual schickte, weil sie ihm als dem König des Himmels nicht huldigten? Hörte man seine Stimme, die diejenigen zum Tode verurteilte, die ihn nicht annahmen? Als er von den Menschen im samaritanischen Dorf verachtet wurde, war der Apostel Johannes voller Empörung und fragte: „Herr, willst du, dass wir Feuer vom Himmel herabsenden, um sie zu verzehren, wie Elia es tat?“ (Lukas 9:54). Jesus blickte voller Mitleid auf seine Jünger und tadelte ihren verhärteten Geist, indem er sagte: „Der Menschensohn kam nicht, um die Seelen der Menschen zu vernichten, sondern um sie zu retten“ (Lukas 9:56). Wie sehr unterscheidet sich doch der Geist, den Christus zum Ausdruck brachte, von dem seines angeblichen Stellvertreters.

Die katholische Kirche präsentiert der Welt nun ein angenehmes Gesicht und vertuscht mit ihren Entschuldigungen ihre Aufzeichnungen über schreckliche Grausamkeiten. Sie kleidete sich in die Gewänder Christi; aber es hat sich nicht geändert. Jedes Prinzip des Papsttums, das in vergangenen Zeiten existierte, existiert auch heute noch. Die im dunklen Zeitalter erfundenen Lehren werden immer noch beibehalten. Niemand lässt sich täuschen. Das Papsttum, das die Protestanten heute so gerne ehren, ist dasselbe, das die Welt in den Tagen der Reformation regierte, als Männer Gottes unter Einsatz ihres Lebens aufstanden, um ihre Missetat aufzudecken. Sie besitzt den gleichen Stolz und die gleiche arrogante Anmaßung, mit der sie Könige und Fürsten beherrschte und sich selbst die Vorrechte Gottes zuschrieb. Ihr Geist ist jetzt nicht weniger grausam und despotisch als damals, als sie die menschliche Freiheit zerstörte und die Heiligen des Allerhöchsten tötete.

Das Papsttum ist genau das, was die Prophezeiung angekündigt hat: der Abfall vom Glauben der letzten Tage (2. Thessalonicher 2,3 und 4). Es ist Teil seiner Politik, den Charakter anzunehmen, der es ihm ermöglicht, seine Ziele besser zu erreichen; Aber hinter der variablen Erscheinung des Chamäleons verbirgt sich das unveränderliche Gift der Schlange. Darin heißt es: „Wir müssen den Glauben und die Versprechen gegenüber den Ketzern nicht einhalten.“ Wird diese Macht, deren Geschichte tausend Jahre lang im Blut der Heiligen niedergeschrieben wurde, nun als Teil der Kirche Christi anerkannt?

Nicht umsonst wird in protestantischen Ländern erklärt, der Katholizismus unterscheidet sich weniger stark vom Protestantismus als früher.

Es hat eine Veränderung stattgefunden; aber die Veränderung liegt nicht im Papsttum. Der Katholizismus sieht in der Tat dem heutigen Protestantismus sehr ähnlich, da der Protestantismus seit den Tagen der Reformatoren stark degeneriert ist.

Während die protestantischen Kirchen um die Gunst der Welt strebten, wurden sie durch falsche Nächstenliebe geblendet. Sie glauben, dass es fair ist, von allem Bösen gut zu denken; und als unvermeidliche Folge werden sie schließlich alles Gute für böse halten. Anstatt den Glauben zu verteidigen, der einst den Heiligen geschenkt wurde, entschuldigen sie sich nun, wie es scheint, bei Rom für ihre lieblose Meinung über sie und bitten um Verzeihung für ihren Fanatismus.

Eine große Klasse, selbst diejenigen, die dem Romanismus nicht wohlwollend gegenüberstehen, versteht wenig von der Gefahr, die von seiner Macht und seinem Einfluss ausgeht. Viele erklären, dass die im Mittelalter vorherrschende intellektuelle und moralische Dunkelheit die Verbreitung seiner Dogmen, seines Aberglaubens und seiner Unterdrückung begünstigte und dass die größere Intelligenz der Neuzeit, die allgemeine Verbreitung von Wissen und die zunehmende Liberalität in religiösen Angelegenheiten dies verbieten Wiederbelebung von Intoleranz und Tyrannei. Selbst der Gedanke, dass ein solcher Zustand in diesem aufgeklärten Zeitalter bestehen wird, wird lächerlich gemacht. Es ist wahr, dass ein großes intellektuelles, moralisches und religiöses Licht scheint

über diese Generation. Auf den offenen Seiten des heiligen Wortes Gottes wurde Licht vom Himmel auf die Welt geworfen. Aber es muss daran erinnert werden, dass die Dunkelheit derjenigen, die es verdrehen oder ablehnen, umso größer ist, je größer das gegebene Licht ist.

Ein von Gebeten begleitetes Studium der Bibel würde den Protestanten den wahren Charakter des Papsttums zeigen und sie dazu veranlassen, es zu verabscheuen und zu meiden; Aber viele sind ihrer Meinung nach so weise, dass sie nicht das Bedürfnis verspüren, demütig Gott zu suchen, um zur Wahrheit geführt zu werden. Obwohl sie stolz auf ihre Bildung sind, kennen sie weder die Heilige Schrift noch die Macht Gottes. Sie brauchen etwas, um ihr Gewissen zu beruhigen, und sie suchen nach dem, was weniger spirituell und demütigend ist. Was sie wollen, ist eine Möglichkeit, Gott zu vergessen, was zu einer Methode wird, sich an ihn zu erinnern. Das Papsttum ist bestens darauf vorbereitet, den Bedürfnissen all dieser Probleme gerecht zu werden.

Er ist auf zwei Klassen von Menschen vorbereitet, die fast jeden abdecken – diejenigen, die aufgrund ihrer eigenen Verdienste gerettet werden wollen, und diejenigen, die aufgrund ihrer Sünden gerettet werden wollen. Hier ist das Geheimnis Ihrer Macht.

Ein Tag großer intellektueller Dunkelheit hat sich als günstig für den Erfolg des Papsttums erwiesen. Es wird sich noch zeigen, dass ein Tag mit großem intellektuellem Licht ebenso günstig für seinen Erfolg ist. In früheren Zeiten, als die Menschen das Wort Gottes und die Erkenntnis der Wahrheit nicht kannten, waren ihnen die Augen verbunden und Tausende waren verstrickt, ohne zu sehen, wie das Netz vor ihren Füßen ausgebreitet wurde. In dieser Generation gibt es viele, deren Augen vom Glanz menschlicher Spekulationen geblendet werden, „der fälschlicherweise als Wissenschaft bezeichneten“; Sie erkennen das Netz nicht und betreten es so leicht, als ob ihnen die Augen verbunden wären. Gott wollte, dass die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen als Gaben seines Schöpfers betrachtet und im Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit eingesetzt werden sollten; Aber wenn Stolz und Ehrgeiz gehegt werden und die Menschen ihre eigenen Theorien über das Wort Gottes stellen, kann Intelligenz größeren Schaden anrichten als Unwissenheit. So wird sich die falsche Wissenschaft des 19. Jahrhunderts, die den Glauben an die Bibel untergräbt, als ebenso wirksam erweisen, den Weg für die Annahme des Papsttums mit seinen angenehmen Formen zu bereiten, wie die Beibehaltung des Wissens den Weg für dessen Vergrößerung ebnete Finsteres Mittelalter.

In den Bewegungen, die derzeit in den Vereinigten Staaten stattfinden, um den Institutionen und Praktiken der Kirche die Unterstützung des Staates zu sichern, treten die Protestanten in die Fußstapfen der Papisten (siehe Anhang, Anmerkung 11). Darüber hinaus öffnen sie dem Papsttum die Tür, um im protestantischen Amerika die Vormachtstellung zurückzugewinnen, die es in der Alten Welt verloren hatte. Und was dieser Bewegung größere Bedeutung verleiht, ist die Tatsache, dass das Hauptziel darin besteht, die Einhaltung des Sonntags durchzusetzen – ein Brauch, der seinen Ursprung in Rom hat und den sie als Zeichen ihrer Autorität erklärt. Dies ist der Geist des Papsttums – der Geist der Konformität mit weltlichen Bräuchen, der Verehrung menschlicher Traditionen über den Geboten Gottes –, der die protestantischen Kirchen durchdringt und sie dazu bringt, das gleiche Werk der Sonntagserhöhung zu leisten wie das Papsttum. tat es vor ihnen.

Wenn der Leser wissen möchte, welche Mittel im bevorstehenden Kampf eingesetzt werden, muss er nur die Aufzeichnungen der Mittel verfolgen, die Rom in vergangenen Zeitaltern für dasselbe Ziel eingesetzt hat. Wenn Sie wissen möchten, wie die vereinten Papisten und Protestanten mit denen umgehen werden, die ihre Dogmen ablehnen, sehen Sie sich den Geist an, den Rom in Bezug auf den Sabbat und seine Verteidiger zum Ausdruck brachte.

Königliche Erlasse, allgemeine Konzile und kirchliche Verordnungen, die von der weltlichen Macht unterstützt wurden, waren die Schritte, mit denen der heidnische Feiertag in der christlichen Welt seinen Ehrenstatus erlangte. Die erste öffentliche Maßnahme, die die Einhaltung des Sonntags vorschrieb, war das von Konstantin (321 n. Chr.) erlassene Gesetz. Dieses Edikt verlangte von den Stadtbewohnern, sich am „ehrwürdigen Tag der Sonne“ auszuruhen, erlaubte es jedoch

Landmänner üben weiterhin ihre landwirtschaftlichen Berufe aus. Obwohl es sich praktisch um ein heidnisches Gesetz handelte, wurde es vom Kaiser bei seiner nominellen Annahme des Christentums auferlegt.

Da der königliche Auftrag die göttliche Autorität nicht ausreichend zu ersetzen schien, befürwortete Eusebius, ein Bischof, der die Gunst der Fürsten suchte und ein enger Freund und Schmeichler Konstantins war, die Erklärung, dass Christus den Ruhetag vom Sabbat auf verschoben hatte der Sonntag. Als Beweis für die neue Lehre wurde nicht einmal ein einfaches Zeugnis der Heiligen Schrift vorgelegt. Eusebius erkennt sogar unbewusst deren Falschheit und weist auf die wahren Urheber der Veränderung hin.

„Alles“, sagt er, „alles, was am Sabbat zu tun war, haben wir auf den Tag des Herrn übertragen.“ Aber das Argument für den Sonntag, so unbegründet es auch war, diente dazu, die Menschen dazu zu ermutigen, den Sabbat des Herrn mit Füßen zu treten.

Jeder, der von der Welt geehrt werden wollte, nahm den beliebten Feiertag an.

Sobald das Papsttum fest etabliert war, wurde die Arbeit der Sonntagserhöhung fortgesetzt. Eine Zeit lang beschäftigten sich die Menschen mit landwirtschaftlicher Arbeit, wenn sie nicht zur Kirche gingen, und der siebte Tag galt immer noch als Sabbat. Aber ruhig und kontrolliert wurde eine Veränderung herbeigeführt. Richtern, die am heiligen Amt beteiligt waren, war es untersagt, sonntags in Zivilstreitigkeiten Urteile zu fällen. Kurz darauf wurde allen Menschen, egal welcher Schicht, befohlen, sich der gewöhnlichen Arbeit zu enthalten, unter Androhung von Geldstrafen für freie Männer und Auspeitschung im Falle von Bediensteten. Später wurde verfügt, dass die Reichen mit dem Verlust der Hälfte ihres Besitzes bestraft würden; Und wenn sie schließlich darauf bestanden, nicht zu gehorchen, wurden sie zu Sklaven gemacht. Die Angehörigen der unteren Klassen sollten auf Dauer verbannt werden.

Auch Wunder wurden genutzt. Neben anderen Wundern, über die berichtet wurde, hieß es, dass ein Bauer, der am Sonntag das Feld pflügen wollte, seinen Pflug mit einem Eisen reinigte, das in seine Hand eindrang, und dass er ihn zwei Jahre lang nicht herausnehmen konnte, „zu seinem übermäßigen Schmerz und seiner Schande“. .“

Später befahl der Papst den Pfarrern, diejenigen zu warnen, die den Sonntag missachteten, und sie zu überreden, in die Kirche zu kommen, um zu beten, damit ihnen und ihren Nachbarn kein großes Unglück widerfahre. Ein Kirchenrat stimmte dem seitdem auch von Protestanten so häufig vertretenen Argument zu, dass angesichts der Tatsache, dass einige Menschen bei der Arbeit am Sonntag durch Blitze getötet worden seien, dies der Sabbat sein müsse. „Es ist sichtbar“ –

sagten die Prälaten – „wie groß war Gottes Unmut über diejenigen, die diesen Tag vernachlässigten“. Anschließend wurde an die Priester und Geistlichen, Könige und Fürsten sowie alle Gläubigen appelliert, „so viel wie möglich zu tun, damit dieser Tag wieder zu seiner Ehre zurückgewonnen und zum Wohle der Christenheit mit größerer Frömmigkeit begangen werden kann.“ rechtzeitig.“ für sein Kommen.“

Da sich die Beschlüsse der Räte als unzureichend erwiesen, wurden die weltlichen Behörden gebeten, ein Edikt zu erlassen, das die Herzen der Menschen in Angst und Schrecken versetzen und sie zwingen würde, am Sonntag von der Arbeit abzusehen. Auf einem in Rom abgehaltenen Konzil wurden alle früheren Entscheidungen mit größerer Kraft und Feierlichkeit bestätigt. Sie wurden auch in das Kirchenrecht übernommen und in den meisten Teilen der Christenheit von Zivilbehörden durchgesetzt.

Dennoch verursachte der Mangel an biblischer Autorität zugunsten der Einhaltung des Sonntags viele Schwierigkeiten. Die Menschen stellten das Recht ihrer Lehrer in Frage, die positive Erklärung Jehovas zu kippen: „Der siebte Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes“, um den Tag der Sonne zu ehren. Um den Mangel an Zeugnissen der Bibel auszugleichen, waren andere Mittel nötig. Ein eifriger Anwalt des Sonntags, der gegen Ende des 12. Jahrhunderts die Kirchen Englands besuchte, stieß auf den Widerstand treuer Zeugen der Wahrheit; und seine Bemühungen waren so erfolglos, dass er für einige das Land verließ

Zeit auf der Suche nach Möglichkeiten, seine Lehren zu stärken. Als er zurückkam, war der Mangel behoben und er war nun erfolgreicher in seiner Arbeit. Er brachte eine Schriftrolle mit, die er als von Gott selbst stammend darstellte; das die notwendige Anordnung zur Einhaltung des Sonntags enthielt, mit schrecklichen Drohungen, um die Ungehorsamen in Angst und Schrecken zu versetzen. Es wurde behauptet, dass dieses kostbare Dokument, ein ebenso abscheulicher Betrug wie die Institution, die es schützen sollte, vom Himmel gefallen und in Jerusalem auf dem Altar des Heiligen Simeon auf Golgatha gefunden worden sei. Aber in Wirklichkeit war es der Päpstliche Palast in Rom, aus dem er stammte. Betrug und Verfälschung zur Förderung der Macht und des Wohlstands der Kirche wurden von der päpstlichen Hierarchie zu allen Zeiten als richtig angesehen.

Das Gesetz verbot das Arbeiten von der neunten Stunde, drei Uhr am Samstagnachmittag, bis zum Sonnenaufgang am Montag; und seine Autorität wurde durch viele Wunder bestätigt. Es hieß, dass Menschen, die über die vorgesehene Zeit hinaus gearbeitet hätten, von Lähmungen befallen seien. Ein Bauer, der versuchte, seinen Weizen zu mahlen, sah statt Mehl einen Blutspritzer und das Mühlrad blieb trotz der guten Wassermenge stehen. Eine Frau hatte Teig in den Ofen geschoben und fand ihn beim Herausnehmen roh, obwohl der Ofen sehr heiß war. Eine andere, die in der neunten Stunde ihren Teig zum Brotbacken vorbereitet hatte, sich dann aber entschied, ihn bis Montag stehen zu lassen, fand ihn am nächsten Tag in Brot verwandelt und durch göttliche Kraft gebacken. Ein Mann, der am Samstag nach der neunten Stunde Brot backte, sah, als er es am nächsten Morgen brach, dass Blut daraus austrat. Durch solch absurde und abergläubische Erfindungen versuchten die Befürworter des Sonntags, ihn heilig zu machen.

Sowohl in Schottland als auch in England wurde eine bessere Wertschätzung des Sonntags dadurch erreicht, dass man ihn mit einem Teil des alten Sabbats vereinte. Die Zeit, die als heilig angesehen werden sollte, war jedoch unterschiedlich. Ein Erlass des Königs von Schottland erklärte, dass der Samstag ab Mittag als heilig gelten sollte und dass von diesem Moment an bis zum Montagmorgen niemand weltlicher Arbeit nachgehen sollte.

Doch trotz aller Bemühungen, die Heiligkeit des Sonntags zu begründen, bekannten sich dieselben Papisten öffentlich zur göttlichen Autorität des Sabbats und zum menschlichen Ursprung der Institution, durch die er ersetzt worden war. Im 16. Jahrhundert ordnete ein päpstliches Konzil ausdrücklich an: „Alle Christen sollen sich daran erinnern, dass der siebte Tag von Gott geweiht und nicht nur von den Juden, sondern auch von allen, die behaupteten, Gott anzubeten, angenommen und eingehalten wurde; Dennoch haben wir Christen ihren Sabbat auf den Tag des Herrn umgestellt.“ Diejenigen, die das göttliche Gesetz mit Füßen traten, waren sich des Charakters ihrer Arbeit nicht unwissend. Sie stellten sich bewusst über Gott.

Ein verblüffendes Beispiel für die Politik Roms gegen diejenigen, die nicht mit ihr übereinstimmten, war die lange und blutige Verfolgung der Waldenser, von denen einige den Sabbat hielten. Andere litten ähnlich wegen ihrer Treue gegenüber dem vierten Gebot. Besonders bedeutsam ist die Geschichte der äthiopischen Kirchen. Inmitten der Dunkelheit des finsternen Mittelalters gerieten die Christen Zentralafrikas aus den Augen und wurden von der Welt vergessen, und viele Jahrhunderte lang genossen sie die Freiheit bei der Ausübung ihres Glaubens. Doch schließlich hörte Rom von seiner Existenz, und der Kaiser von Äthiopien ließ sich bald dazu bewegen, den Papst als Stellvertreter Christi anzuerkennen. Weitere Zugeständnisse folgten. Es wurde ein Edikt erlassen, das die Einhaltung des Sabbats unter strengsten Strafen verbot. Die päpstliche Tyrannei wurde jedoch bald zu einem so erbitterten Joch, dass die Äthiopier beschlossen, es ihnen vom Hals zu brechen. Nach einem schrecklichen Kampf wurden die Römer aus ihren Herrschaftsgebieten vertrieben und der alte Glaube wurde wiederhergestellt. Die Kirchen freuten sich über ihre Freiheit und vergaßen nie die Lektion, die sie über die Täuschung, den Fanatismus und die despotische Macht Roms gelernt hatten. Sie waren

Sie begnügten sich damit, inmitten ihres Inselreichs zu bleiben, das dem Rest der Christenheit unbekannt war.

Die Kirchen Afrikas hielten den Sabbat so, wie ihn die päpstliche Kirche vor ihrem völligen Abfall vom Glauben gehalten hatte. Während sie im Gehorsam gegenüber Gottes Gebot den siebten Tag befolgten, verzichteten sie gemäß Kirchenbrauch auf die Arbeit am Sonntag. Durch die Erlangung der höchsten Macht hatte Rom den Ruhetag Gottes mit Füßen getreten, um die eigene Macht zu erhöhen. Aber die Kirchen Afrikas, die etwa tausend Jahre lang unbekannt waren, hatten an diesem Abfall vom Glauben keinen Anteil. Als sie unter die Herrschaft Roms fielen, waren sie gezwungen, den wahren Sabbat beiseite zu legen und den falschen Sabbat zu erhöhen, aber sie erlangten lediglich ihre Unabhängigkeit zurück und kehrten zum Gehorsam gegenüber dem vierten Gebot zurück.

Diese Aufzeichnungen der Vergangenheit offenbaren deutlich die Feindschaft Roms gegenüber dem wahren Sabbat und seinen Verteidigern sowie die Mittel, die es einsetzt, um die Institution seiner Schöpfung zu ehren. Das Wort Gottes lehrt, dass sich diese wiederholen werden, wenn sich Papisten und Protestanten in der Erhöhung des Sonntags vereinen.

Die Prophezeiung in Offenbarung 13 erklärt, dass die Macht, die durch das Tier mit Hörnern wie Lämmern dargestellt wird, dazu führen würde, dass „die Erde und diejenigen, die darin wohnen“, das Papsttum anbeten – hier symbolisiert durch das Tier „wie ein Leopard“. Das Tier mit den zwei Hörnern wird auch „denen, die auf der Erde wohnen, sagen, sie sollen dem Tier ein Bild machen“, und noch mehr, es wird allen, „Kleinen und Großen, Reichen und Armen, Freien und Sklaven“, befehlen, „zu empfangen“. das Malzeichen des Tieres“ (Offenbarung 13,11-16). Es wurde bewiesen, dass die Vereinigten Staaten von Amerika die Macht sind, die durch das Tier mit den zwei lammähnlichen Hörnern repräsentiert wird, und dass diese Prophezeiung in Erfüllung gehen wird, wenn die Vereinigten Staaten die Einhaltung des Sonntags vorschreiben, den Rom als seine besondere Anerkennung erklärt seine Vormachtstellung. Aber mit dieser Hommage an das Papsttum werden die Vereinigten Staaten nicht allein sein. Roms Einfluss in Ländern, die einst seine Herrschaft anerkannten, ist noch lange nicht zerstört. Und die Prophezeiung sagt eine Wiederherstellung seiner Macht voraus: „Ich sah einen seiner Köpfe, als wäre er erschlagen worden, aber diese tödliche Wunde wurde geheilt; Und die ganze Erde staunte, als sie dem Tier folgte“ (Offenbarung 13,3). Das Auftreten der tödlichen Wunde deutet auf die Abschaffung des Papsttums im Jahr 1798 hin. Danach, sagt der Prophet, „wurde seine tödliche Wunde geheilt, und die ganze Erde staunte, als sie dem Tier folgte.“ Paulus erklärt deutlich, dass der Mensch der Sünde bis zum zweiten Kommen bleiben wird (2. Thessalonicher 2,8). Bis zum Ende der Zeit wird er sein Werk der Täuschung fortsetzen. Und der Offenbarer erklärt mit Bezug auf das Papsttum: „Alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, deren Namen nicht im Buch des Lebens geschrieben stehen.“

(Offenbarung 13:8). Sowohl in der Alten als auch in der Neuen Welt wird das Papsttum durch die Ehre gewürdigt, die der Institution des Sonntags zuteil wird, die ausschließlich auf der Autorität der römischen Kirche beruht.

Fast vierzig Jahre lang haben Prophezeiungsforscher in den Vereinigten Staaten der Welt dieses Zeugnis präsentiert. Anhand der aktuellen Ereignisse lassen sich rasche Fortschritte bei der Erfüllung dieser Vorhersage erkennen. Bei den Protestanten besteht derselbe Anspruch auf göttliche Autorität für die Sonntagsfeier und derselbe Mangel an biblischen Beweisen wie bei den päpstlichen Herrschern, die Wunder erfanden, um ein Gebot Gottes zu ersetzen. Die Behauptung, dass die Urteile Gottes den Menschen durch die Verletzung der Sonntagsruhe heimgesucht werden, wird wiederholt; Dies wird bereits heute erklärt. Und eine Bewegung zur Durchsetzung der Sonntagsfeier gewinnt schnell an Boden.

Wunderbar in ihrer List und Einsicht ist die römische Kirche. Sie können die Zukunft lesen. Sie wartet ab, denn sie sieht, dass die protestantischen Kirchen ihr mit der Annahme des falschen Sabbats huldigen und sich darauf vorbereiten, ihn durchzusetzen

mit den gleichen Mitteln, die sie selbst in den vergangenen Tagen benutzt hat. Diejenigen, die das Licht der Wahrheit ablehnen, werden immer noch die Hilfe dieser Macht suchen, die sich selbst als unfehlbar bezeichnet, um eine Institution zu erhöhen, die aus ihr hervorgegangen ist. Es ist nicht schwer zu vermuten, wie bereitwillig sie den Protestanten bei dieser Arbeit helfen wird. Wer versteht besser als die päpstlichen Führer, wie man mit denen umgeht, die der Kirche nicht gehorchen?

Die römische Kirche mit all ihren Zweigen auf der ganzen Welt bildet eine riesige Organisation, die unter der Kontrolle des Papstes steht und dazu bestimmt ist, ihren Interessen zu dienen. Seine Millionen Anhänger in allen Ländern der Welt werden angewiesen, sich als mit dem Papst vereint zu betrachten. Unabhängig von Ihrer Nationalität oder Regierung müssen Sie die Autorität der Kirche über alle anderen stellen.

Zwar können sie einen Treueeid gegenüber dem Staat leisten, doch dahinter steckt das Gelübde des Gehorsams gegenüber Rom, das sie von jedem Versprechen befreit, das ihren Interessen zuwiderläuft.

Protestanten wissen kaum, was sie tun, wenn sie vorschlagen, Roms Hilfe bei der Arbeit der Sonntagserhöhung anzunehmen. Während sie darauf bedacht sind, ihr Ziel festzulegen, ist Rom bestrebt, seine Macht wiederherzustellen und seine verlorene Vormachtstellung zurückzugewinnen. Lassen Sie die Geschichte von ihren listigen und beharrlichen Bemühungen zeugen, sich in die Angelegenheiten der Nationen einzumischen. und hat sich etabliert, um seine eigenen Ziele voranzutreiben, selbst auf Kosten des Ruins von Fürsten und Volk. Der Romanismus erklärt offen, dass der Papst „Sätze und Urteile verkünden kann, die im Widerspruch zum *Völkerrecht, zum Gesetz Gottes und des Menschen stehen*“ (die „Decretalia“).

Und wir dürfen nicht vergessen, dass Rom stolz darauf ist, sich nie zu verändern. Die Prinzipien von Gregor VII. und Innozenz III. sind noch immer die Prinzipien der römisch-katholischen Kirche. Und wenn sie die Macht hätte, würde sie sie heute mit ebenso viel Nachdruck in die Tat umsetzen wie in den vergangenen Jahrhunderten. Lassen Sie das in den Vereinigten Staaten einmal etablierte Prinzip, dass die Kirche die Macht des Staates nutzen oder kontrollieren kann; dass religiöse Bräuche durch weltliche Gesetze vorgeschrieben werden können; kurz gesagt, dass die Autorität von Kirche und Staat das Gewissen beherrschen muss und der Triumph Roms in diesem Land gesichert ist.

Das Wort Gottes hat vor drohender Gefahr gewarnt; Lassen Sie es unbeachtet, und die protestantische Welt wird die wahren Ziele Roms erst dann erfahren, wenn es zu spät ist, der Falle zu entkommen. Sie wächst still und heimlich an Macht. Seine Lehren üben ihren Einfluss in gesetzgebenden Gerichten, in Kirchen und in den Herzen der Menschen aus. Sie baut ihre hohen und massiven Gebäude in den geheimen Winkeln, in denen sich die Verfolgungen der Vergangenheit wiederholen werden. Versteckt und ahnungslos verstärkt sie ihre Kräfte, um ihre eigenen Ziele zu erreichen, wenn die Zeit für den Putsch gekommen ist. Alles, was sie will, ist eine Chance, und die wird ihr bereits gegeben. Wir werden bald sehen und fühlen, was die Ziele des römischen Körpers sind. Jeder, der an das Wort Gottes glaubt und ihm gehorcht, wird dann Tadel und Verfolgung erleiden.

Kapitel 36

Der drohende Konflikt – seine Ursachen

Seit Beginn der großen Kontroverse im Himmel war es Satans Absicht, das Gesetz Gottes zu zerstören. Um dies zu erreichen, begann er seine Rebellion gegen den Schöpfer; und obwohl er aus dem Himmel verbannt wurde, hat er den gleichen Krieg auf der Erde fortgesetzt. Die Menschen zu täuschen und sie so dazu zu bringen, das Gesetz Gottes zu übertreten, ist das Ziel, das er fest verfolgt hat. Ob dies durch die Abschaffung des gesamten Gesetzes oder durch die Ablehnung eines seiner Gebote erreicht wird, das Ergebnis wird letztendlich dasselbe sein. Wer „in einem Punkt“ übertritt, verachtet das ganze Gesetz; sein Einfluss und sein Beispiel stehen auf der Seite der Übertretung; er wird „an allen schuldig“ (Jakobus 2:10).

Um die göttlichen Gesetze zu verachten, hat Satan die Lehren der Bibel pervertiert, und inzwischen sind Irrtümer in den Glauben Tausender eingedrungen, die behaupten, an die Heilige Schrift zu glauben. Der letzte große Konflikt zwischen Wahrheit und Irrtum ist nichts anderes als der letzte Kampf der langjährigen Kontroverse um das Gesetz Gottes. Wir treten jetzt in diesen Kampf ein – einen Kampf zwischen den Gesetzen der Menschen und den Geboten Jehovas, zwischen der Religion der Bibel und der Religion der Fabel und Tradition.

Die Organisationen, die sich in diesem Konflikt gegen Wahrheit und Gerechtigkeit vereinen werden, sind jetzt aktiv im Einsatz. Das heilige Wort Gottes, das uns unter so viel Leid und Blut überliefert wurde, wird kaum berücksichtigt. Die Bibel steht jedem zur Verfügung, aber nur wenige Menschen akzeptieren sie wirklich als Leitfaden für das Leben. Untreue ist nicht nur in der Welt, sondern auch in der Kirche in besorgniserregendem Ausmaß verbreitet.

Viele leugnen Lehren, die die Grundpfeiler des christlichen Glaubens sind. Die großen Wahrheiten der Schöpfung, wie sie von den inspirierten Schriftstellern dargelegt wurden, der Sündenfall, die Sühne und die Ewigkeit des Gesetzes Gottes, werden von einem großen Teil der bekennenden christlichen Welt praktisch ganz oder teilweise abgelehnt. Tausende, die stolz auf ihre Weisheit und Unabhängigkeit sind, halten es für einen Beweis von Schwäche, der Bibel uneingeschränkt zu vertrauen; Sie glauben, ihr Stolz sei ein Beweis für überlegenes Talent, und sie lernen, über die Heilige Schrift zu spekulieren und ihre wichtigsten Wahrheiten zu vergeistigen und zu verfälschen. Viele Pfarrer belehren ihre Mitglieder, und viele Lehrer und Lehrer belehren ihre Schüler darüber, dass das Gesetz Gottes geändert oder abgeschafft wurde; und diejenigen, die seine Anforderungen als immer noch gültig und buchstäblich zu befolgen betrachten, werden als diejenigen ausgesondert, die nur Spott oder Verachtung verdienen.

Indem die Menschen die Wahrheit ablehnen, lehnen sie ihren Autor ab. Indem sie Gottes Gesetz mit Füßen treten, leugnen sie die Autorität des Gesetzesgebers. Es ist genauso einfach, aus falschen Lehren und Theorien ein Götzenbild zu machen, wie es ist, eines aus Holz oder Stein zu hauen. Indem Satan die Eigenschaften Gottes falsch darstellt, verleitet er die Menschen dazu, sich ein falsches Bild von seinem Charakter zu machen. In vielen thront ein philosophisches Idol an der Stelle Jehovas; während der lebendige Gott, wie Er in Seinem Wort, in Christus und in den Schöpfungswerken offenbart wird, von sehr wenigen verehrt wird. Tausende vergöttern die Natur und leugnen gleichzeitig ihren Gott. Obwohl in einer anderen Form, existiert der Götzendienst heute in der christlichen Welt genauso wahr, wie er einst im alten Israel zur Zeit Elias existierte. Der Gott vieler angeblich weiser Männer, der Philosophen, Dichter, Politiker, Journalisten – der Gott der Kreise

Die polierte Mode vieler Hochschulen und Universitäten, sogar einiger theologischer Institutionen – sie ist kaum besser als Baal, der Sonnengott Phöniziens.

Kein von der christlichen Welt akzeptierter Irrtum richtet sich kühner gegen die Autorität des Himmels, keiner widerspricht direkter den Geboten der Vernunft, keiner ist in seinen Folgen verderblicher als die moderne Lehre, die so schnell an Boden gewinnt, dass das Gesetz der Gott tut es nicht. Es ist kräftiger für Männer. Jede Nation hat ihre Gesetze, die Respekt und Gehorsam erfordern; ohne sie kann keine Regierung existieren; Und kann man sich vorstellen, dass der Schöpfer der Himmel und der Erde kein Gesetz hat, um die von ihm geschaffenen Wesen zu regieren? Angenommen, prominente Minister würden öffentlich lehren, dass die Gesetze, die ihr Land regieren und die Rechte seiner Bürger schützen, nicht bindend seien – dass sie die Freiheiten des Volkes einschränken und daher nicht befolgt werden müssen; Wie lange würden solche Männer auf der Kanzel geduldet werden? Aber ist es ein größeres Vergehen, die Gesetze von Staaten und Nationen zu missachten, als die göttlichen Gebote mit Füßen zu treten, die die Grundlage jeder Regierung bilden?

Es wäre weitaus konsequenter, wenn die Nationen ihre Gesetze abschaffen und den Menschen erlauben würden, nach Belieben zu handeln, als wenn der Souverän des Universums sein Gesetz annullieren und die Welt ohne einen Maßstab für die Verurteilung der Schuldigen oder die Rechtfertigung der Schuld zurücklassen würde gehorsam. Werden wir erfahren, welche Folgen es hat, wenn Gottes Gesetz für nichtig erklärt wird? Das Experiment wurde bereits ausprobiert. Furchtbar waren die Szenen, die in Frankreich angeordnet wurden, als der Atheismus zur herrschenden Macht wurde. Dann wurde der Welt gezeigt, dass die Abschaffung der von Gott auferlegten Beschränkungen bedeutet, die Herrschaft des schlimmsten aller Tyrannen zu akzeptieren. Wenn der Maßstab der Gerechtigkeit außer Kraft gesetzt wird, ist der Weg frei für den Fürsten des Bösen, seine Macht auf der Erde zu etablieren.

Wo die göttlichen Gebote abgelehnt werden, erscheint die Sünde nicht mehr als sündig oder die Gerechtigkeit nicht mehr wünschenswert. Wer sich weigert, sich der Regierung Gottes zu unterwerfen, ist völlig unfähig, sich selbst zu regieren. Durch ihre verderblichen Lehren wird der Geist der Ungehorsamkeit in die Herzen von Kindern und Jugendlichen eingepflanzt, die von Natur aus intolerant gegenüber Kontrolle sind; und in der Gesellschaft entsteht ein Zustand gesetzloser Zügellosigkeit. Während sich die Menge über die Leichtgläubigkeit derer lustig macht, die den Anforderungen Gottes gehorchen, akzeptiert sie bereitwillig die Täuschungen Satans. Sie lassen ihrer Wollust freien Lauf und begehen die Sünden, die den Heiden Strafe einbrachten.

Diejenigen, die die Menschen lehren, die Gebote Gottes auf die leichte Schulter zu nehmen, Ungehorsam säen, um Ungehorsam zu ernten. Lassen Sie die durch das göttliche Gesetz auferlegte Einschränkung vollständig aufheben, und die menschlichen Gesetze werden bald missachtet. Da Gott unehrliche Praktiken, Habgier, Lügen und Betrug verbietet, sind die Menschen bereit, seine Satzungen als Hindernis für ihren zeitlichen Wohlstand mit Füßen zu treten. aber die Folgen der Verbannung dieser Gebote würden so sein, wie sie es nicht vorhergesehen hatten. Wenn das Gesetz nicht in Kraft wäre, warum sollte man dann befürchten, es zu brechen? Die Immobilie wäre nicht mehr sicher. Männer würden sich den Besitz ihrer Nachbarn mit Gewalt aneignen; und der Stärkste würde der Reichste werden. Das Leben selbst würde nicht respektiert. Das Eheversprechen würde nicht länger ein heiliges Banner zum Schutz der Familie bleiben. Wer die Kraft hatte, würde, wenn er wollte, die Frau seines Nachbarn mit Gewalt nehmen. Das fünfte Gebot würde mit dem vierten aufgehoben werden. Kinder würden sich nicht fürchten, ihren Eltern das Leben zu nehmen, wenn sie damit den Wunsch ihrer verdorbenen Herzen erfüllen könnten. Die zivilisierte Welt würde zu einer Horde von Räubern und Mördern werden; und Frieden, Ruhe und Glück würden von der Erde verbannt.

Die Lehre, dass Menschen vom Gehorsam gegenüber Gottes Anforderungen befreit sind, hat die Stärke der moralischen Verpflichtung geschwächt und der Ungerechtigkeit in der Welt Tür und Tor geöffnet. Gesetzlosigkeit, Ausschweifung und Korruption breiten sich wie eine bedrückende Schlinge über uns aus. Satan ist in der Familie am Werk. Dein

Die Flagge weht auch im bekennenden Christentum. Es gibt Hass, bösen Verdacht, Heuchelei, Streit, Falschheit, Meinungsverschiedenheiten, Verrat an heiligen Wahrheiten, Nachsicht gegenüber Wollust. Das gesamte System religiöser Prinzipien und Lehren, das die Grundlage und Grundlage des gesellschaftlichen Lebens bilden sollte, scheint eine instabile Masse zu sein, die kurz vor dem Zusammenbruch steht. Die abscheulichsten Kriminellen werden oft zum Gegenstand von Geschenken und Aufmerksamkeiten gemacht, wenn sie wegen ihrer Verbrechen ins Gefängnis geworfen werden, als hätten sie eine beneidenswerte Auszeichnung erlangt. Seinem Charakter und seinen Verbrechen wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Presse veröffentlicht die empörenden Einzelheiten des Lasters und verleitet so andere dazu, Betrug, Diebstahl und Mord zu praktizieren. und Satan jubelt über den Erfolg seiner höllischen Pläne. Die Leidenschaft für das Laster, die laszive Lebensführung, die schreckliche Zunahme von Maßlosigkeit und Ungerechtigkeit jeglicher Art und Schwere sollten alle, die Gott fürchten, dazu erwecken, sich zu fragen, was getan werden kann, um die Strömung des Bösen einzudämmen.

Die Gerichte sind korrupt. Gouverneure werden durch Gewinnstreben und die Liebe zum sinnlichen Vergnügen motiviert. Unmäßigkeit hat die Fähigkeiten vieler verdunkelt, so dass Satan fast die vollständige Kontrolle über sie hat. Juristen werden pervers, bestochen und getäuscht. Trunkenheit und Orgie, Leidenschaft, Neid, Unehrlichkeit aller Art sind unter denen vertreten, die die Gesetze verwalten. „Die Gerechtigkeit blieb fern; denn die Wahrheit stößt auf den Straßen, und die Gerechtigkeit kann nicht hineinkommen“ (Jesaja 59,14).

Die Ungerechtigkeit und geistliche Dunkelheit, die unter der Vorherrschaft Roms herrschte, war die unvermeidliche Folge ihrer Unterdrückung der Heiligen Schrift; Aber wo liegt die Ursache der weitverbreiteten Untreue, der Ablehnung des Gesetzes Gottes und der daraus resultierenden Korruption unter der vollen Flamme des Evangeliumslichts in einem Zeitalter der Religionsfreiheit?

Da Satan nun nicht mehr in der Lage ist, die Welt durch das Verheimlichen der Heiligen Schrift unter seiner Kontrolle zu halten, greift er auf andere Mittel zurück, um dasselbe Ziel zu erreichen. Die Zerstörung des Glaubens an die Bibel erfüllt ihren Zweck ebenso wie die Zerstörung der Bibel selbst. Indem er den Glauben einführt, dass Gottes Gesetz nicht mehr in Kraft sei, verleitet er die Menschen ebenso wirksam zur Übertretung, als ob sie dessen Gebote überhaupt nicht kennen würden. Und jetzt, wie in vergangenen Zeiten, hat er durch die Kirche gearbeitet, um seine Pläne voranzutreiben. Religiöse Organisationen weigern sich heute, auf die unpopulären Wahrheiten zu hören, die in den heiligen Schriften deutlich zum Ausdruck kommen, und haben sich bei der Bekämpfung dieser Wahrheiten Interpretationen zu eigen gemacht und Positionen eingenommen, die weithin den Samen des Skeptizismus gesät haben. Sie hielten an dem päpstlichen Irrtum fest, dass der Mensch im Tod eine natürliche Unsterblichkeit und ein Bewusstsein habe, und lehnten die einzige Verteidigung gegen die Täuschung des Spiritismus ab. Die Lehre von der ewigen Qual hat viele dazu gebracht, nicht an die Bibel zu glauben. Und wenn dem Volk die Forderungen des vierten Gebots vor Augen geführt werden, zeigt sich, dass die Einhaltung des siebten Tages, des Sabbats, geboten ist; und als einzige Möglichkeit, sie von einer Pflicht zu befreien, die sie nicht erfüllen wollen, erklären die Volkslehrer, dass das Gesetz Gottes nicht mehr in Kraft sei. Also verwerfen sie gleichzeitig das Gesetz und den Sabbat.

Während sich die Arbeit der Sabbatreform ausbreitet, wird diese Ablehnung des göttlichen Gesetzes zur Vermeidung der Aussagen des vierten Gebots fast überall verbreitet sein. Die Lehren religiöser Führer haben der Untreue, dem Spiritismus und der Missachtung des heiligen Gesetzes Gottes Tür und Tor geöffnet, und diese Führer tragen eine schreckliche Verantwortung für die Ungerechtigkeit, die in der christlichen Welt herrscht.

Dieselbe Klasse hält auch an der Erklärung fest, dass die sich schnell ausbreitende Korruption größtenteils auf die Schändung des sogenannten „christlichen Sabbats“ zurückzuführen ist und dass die Durchsetzung der Sonntagsfeier die Moral der Gesellschaft erheblich verbessern wird. Diese Aussage wird besonders in Amerika betont, wo die Lehre vom wahren Sabbat am weitesten verbreitet wurde. Hier findet das Werk der Mäßigung statt, eine der bedeutendsten und wichtigsten moralischen Reformen

oft mit der Sonntagsbewegung verbunden, und die Befürworter der letzteren geben vor, sich für die höchsten Interessen der Gesellschaft einzusetzen; und diejenigen, die sich weigern, sich ihnen anzuschließen, werden als Feinde von Mäßigung und Reformen angeprangert. Aber die Tatsache, dass eine Bewegung zur Feststellung des Irrtums mit einem an sich guten Werk verbunden ist, ist kein Argument für den Irrtum. Wir können das Gift verschleiern, indem wir es mit gesunder Nahrung vermischen, aber wir verändern seine Natur nicht. Im Gegenteil, es wird gefährlicher, da die Wahrscheinlichkeit einer versehentlichen Einnahme größer ist. Eine der Täuschungen Satans besteht darin, gerade so viel Wahrheit mit Unwahrheit zu kombinieren, dass sie plausibel erscheint. Die Führer der Sonntagsbewegung mögen Reformen befürworten, die das Volk braucht, Prinzipien, die im Einklang mit der Bibel stehen, aber dennoch gibt es eine Forderung, die im Widerspruch zum Gesetz Gottes steht. Sie.

Nichts kann sie rechtfertigen, die Gebote Gottes zugunsten der Gebote der Menschen außer Kraft zu setzen.

Durch zwei große Irrtümer, die Unsterblichkeit der Seele und die Heiligung des Sonntags, wird Satan die Menschen in seine Täuschungen verführen. Während Ersteres den Grundstein für den Spiritismus legt, schafft Letzteres ein Band der Sympathie mit Rom. Protestanten in den Vereinigten Staaten werden die ersten sein, die ihre Hände über den Golf ausstrecken, um dem Spiritualismus die Hand zu schütteln; sie werden über den Abgrund gehen und die Hand der römischen Macht ergreifen; und unter dem Einfluss dieser dreifachen Union wird dieses Land in die Fußstapfen Roms treten und die Gewissensrechte mit Füßen treten.

Da der Spiritismus dem heutigen nominellen Christentum ähnlicher ist, hat er eine größere Macht zu täuschen und zu fesseln. Satan selbst ist gemäß der aktuellen Ordnung der Dinge bekehrt. Er wird in der Figur eines Lichtengels erscheinen. Durch die Kraft des Spiritismus werden Wunder vollbracht: Kranke werden geheilt und viele unbestreitbare Wunder werden vollbracht.

Die Unterscheidungslinie zwischen bekennenden Christen und den Bösen ist heute kaum noch erkennbar. Die Mitglieder der Kirche lieben, was die Welt liebt, und sind bereit, sich damit zu vereinen. und Satan beschloss, sie (AKZENT ENTFERNT) in einem Körper zu vereinen und stärkte so seine Sache, indem er sie alle in die Reihen des Spiritismus zog. Papisten, die stolz auf Wunder als sicheres Zeichen der wahren Kirche sind, werden von dieser wunderwirkenden Macht leicht getäuscht; und Protestanten, die den Schild der Wahrheit weggeworfen haben, werden auch getäuscht werden. Papisten, Protestanten und Weltmenschen werden gleichermaßen die Form der Frömmigkeit ohne Macht annehmen, und sie werden in dieser Vereinigung eine große Bewegung zur Bekehrung der Welt und zum Beginn des lang erwarteten Jahrtausends sehen.

Durch den Spiritualismus erscheint Satan als Wohltäter der Rasse, der die Krankheiten der Menschen heilt und vorgibt, ein neues und erhabeneres System des religiösen Glaubens zu präsentieren; aber gleichzeitig arbeitet er als Zerstörer. Seine Versuchungen führen viele Menschen in den Ruin. Unmäßigkeit entthront die Vernunft; Es folgen sinnliche Genüsse, Kämpfe und Blutvergießen. Satan hat Freude am Krieg; weil es die schlimmsten Leidenschaften der Seele erregt und seine Opfer dann in die Ewigkeit reißt, versunken in Laster und Blut. Ihr Ziel ist es, Nationen zum Krieg gegeneinander anzustacheln; denn so kann er die Gedanken der Menschen von der Vorbereitungsarbeit ablenken, um am Tag Gottes zu bestehen.

Satan arbeitet auch durch die Elemente, um die Ernte seiner unvorbereiteten Seelen einzusammeln. Er hat die Geheimnisse der Laboratorien der Natur studiert und nutzt seine ganze Kraft, um die Elemente so weit zu kontrollieren, wie Gott es zulässt. Wie schnell wurden Herden und Hirten, Diener, Häuser und Kinder dezimiert, als er versuchte, Hiob zu quälen, und in einem Augenblick folgte ein Unheil dem anderen. Und Gott

der seine Geschöpfe beschützt und sie vor der Macht des Zerstörers verschließt. Aber die christliche Welt hat das Gesetz Jehovas missachtet; und der Herr wird genau das tun, was er angekündigt hat: Er wird seine Segnungen von der Erde zurückziehen und seine schützende Fürsorge denen entziehen, die gegen sein Gesetz rebellieren und andere lehren und zwingen, dasselbe zu tun. Satan hat die Kontrolle über alle, die Gott nicht besonders beschützt. Er wird einige begünstigen und ihnen Wohlstand bringen, um seine eigenen Pläne voranzutreiben, und er wird Unglück über andere bringen und die Menschen glauben machen, dass es Gott ist, der sie quält.

Während er den Menschenkindern als großer Arzt erscheint, der alle ihre Krankheiten heilen kann, wird er Krankheit und Unheil bringen, bis bevölkerungsreiche Städte in Ruine und Verwüstung verwandelt werden. Auch jetzt arbeitet er. Bei Unfällen und Katastrophen zu Land und zu Wasser, bei großen Feuersbrünsten, bei heftigen Tornados und schrecklichen Hagelstürmen, bei Stürmen, Überschwemmungen, Wirbelstürmen, Tsunamis und Erdbeben, an jedem Ort und in tausend Formen übt Satan seine Macht aus. Er vernichtet die reifende Ernte, und es kommt zu Hungersnöten und Not. Diese Besuche werden immer häufiger und katastrophaler. Die Zerstörung wird sowohl über Menschen als auch über Tiere kommen. „Das Land trauert und verwelkt“, „die Höhen des Volkes ... verwelken. Denn das Land ist verunreinigt um seiner Bewohner willen, weil sie die Gesetze übertreten, die Satzungen missachten und den ewigen Bund brechen“ (Jesaja 24). : 4 und 5).

Und dann wird der große Betrüger die Menschen davon überzeugen, dass diejenigen, die Gott dienen, diese Übel verursachen. Die Klasse, die das Missfallen des Himmels erregt hat, wird all ihr Unglück denen zuschreiben, deren Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes eine ständige Zurechtweisung für Übertreter darstellt. Es wird erklärt, dass Männer und Frauen Gott beleidigen, indem sie den Sonntag missachten, dass ihre Sünde Unglück mit sich gebracht hat, das nicht aufhören wird, bis die Einhaltung des Sonntags strikt durchgesetzt wird, und dass diejenigen, die die Ansprüche des vierten Gebots geltend machen, dadurch die Ehrfurcht zerstören. Am Sonntag agitieren sie das Volk und verhindern, dass es wieder zu göttlicher Gunst und weltlichem Wohlstand zurückkehrt. Damit wird der in der Vergangenheit erhobene Vorwurf gegen den Diener Gottes wiederholt, und zwar auf ebenso wohlbegründeter Grundlage. „Und es begab sich: Als Ahab Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du es, der Israel beunruhigt? Herr, und folgte den Baalen“ (1. Könige 18:17 und 18).

Wenn der Zorn des Volkes durch falsche Anschuldigungen geschürt wird, werden sie gegenüber den Gesandten Gottes einen Kurs einschlagen, der dem sehr ähnlich ist, den das abtrünnige Israel gegenüber Elia eingeschlagen hat.

Die wunderwirkende Kraft, die sich im Spiritualismus manifestiert, wird ihren Einfluss auf diejenigen ausüben, die sich dafür entscheiden, Gott statt den Menschen zu gehorchen. Mitteilungen der Geister werden erklären, dass Gott sie gesandt hat, um die Sonntagsverweigerer von ihrem Irrtum zu überzeugen, und behaupten, dass die Gesetze des Landes als das Gesetz Gottes befolgt werden sollten. Sie werden die große Gottlosigkeit in der Welt beklagen und sich der Aussage religiöser Lehrer anschließen, dass der schlechte Zustand der Moral durch die Schändung des Sonntags verursacht wird. Die Empörung über alle, die sich weigern, sein Zeugnis anzunehmen, wird groß sein.

Satans Politik in diesem letzten Konflikt mit dem Volk Gottes ist die gleiche wie die, die er bei der Eröffnung des großen Streits im Himmel verfolgte. Er gab vor, die Stabilität der göttlichen Regierung zu fördern, während er insgeheim alle Anstrengungen lenkte, um deren Untergang sicherzustellen. Und genau die Arbeit, die er auf diese Weise zu vollbringen suchte, würdigte er den treuen Engeln. Die gleiche Politik der Täuschung hat die Geschichte der römischen Kirche geprägt. Sie hat erklärt, als Repräsentantin des Himmels zu agieren, während sie gleichzeitig versucht, sich über Gott zu erheben und sein Gesetz zu ändern. Unter der Regierung von

In Rom wurden diejenigen, die wegen ihrer Treue zum Evangelium den Tod erlitten, als Übeltäter angeprangert; es hieß, sie stünden mit Satan im Bunde; und es wurden alle möglichen Mittel eingesetzt, um sie mit Schande zu überziehen und sie in den Augen des Volkes und sogar vor sich selbst als die abscheulichsten aller Verbrecher erscheinen zu lassen. So wird es jetzt sein. Während Satan versucht, diejenigen zu vernichten, die Gottes Gesetz ehren, wird er dafür sorgen, dass sie als Gesetzesbrecher angeklagt werden, als Menschen, die Gott entehren und Urteile über die Welt bringen.

Gott zwingt niemals den Willen oder das Gewissen; Aber Satans ständige Ressource – um die Kontrolle über diejenigen zu erlangen, die er sonst nicht verführen kann – ist der Widerstand durch Grausamkeit. Durch Angst oder Gewalt versucht er, das Bewusstsein zu beherrschen und sich selbst Ehrerbietung zu verschaffen. Um dies zu erreichen, arbeitet er sowohl mit religiösen als auch mit weltlichen Autoritäten zusammen und bringt sie dazu, menschliche Gesetze durchzusetzen, die Gottes Gesetz missachten.

Diejenigen, die den biblischen Sabbat ehren, werden als Feinde von Recht und Ordnung angeprangert, weil sie die moralischen Zwänge der Gesellschaft zerstören, Anarchie und Korruption verursachen und das Gericht Gottes auf der Erde herbeiführen. Ihre Gewissenskrupel werden als Eigensinn, Sturheit und Missachtung der Autorität bezeichnet. Ihnen wird Illoyalität gegenüber der Regierung vorgeworfen. Geistliche, die die Verpflichtung des göttlichen Gesetzes leugnen, werden von der Kanzel aus die Pflicht verkünden, den zivilen Autoritäten den von Gott verordneten Gehorsam zu erweisen. In den Parlamentssälen und Gerichtshöfen werden die Hüter der Gebote verleumdet und verurteilt. Ihre Worte werden eine falsche Farbe erhalten; Ihre Beweggründe werden am schlechtesten interpretiert.

Da protestantische Kirchen die klaren Argumente der Heiligen Schrift zur Verteidigung des Gesetzes Gottes ablehnen, werden sie diejenigen zum Schweigen bringen wollen, deren Glauben sie nicht durch die Bibel untergraben können. Obwohl sie die Augen vor dieser Tatsache verschließen, schlagen sie nun einen Kurs ein, der dazu führt, dass sie diejenigen verfolgen, die sich aus Gewissensgründen weigern, das zu tun, was der Rest der christlichen Welt tut, und die Ansprüche des päpstlichen Sabbats anzuerkennen.

Die Würdenträger von Kirche und Staat werden sich zusammenschließen, um alle Klassen zu bestechen, zu überreden oder zu zwingen, den Sonntag zu ehren. Der Mangel an göttlicher Autorität wird durch unterdrückende Verordnungen ausgeglichen. Politische Korruption zerstört die Liebe zur Gerechtigkeit und den Respekt vor der Wahrheit; und selbst im freien Amerika werden Gouverneure und Gesetzgeber, um sich die öffentliche Gunst zu sichern, der populären Forderung nach einem Gesetz nachgeben, das die Einhaltung des Sonntags durchsetzt. Die Gewissensfreiheit, die ein so großes Opfer gekostet hat, wird nicht länger respektiert. In dem bevorstehenden Konflikt werden wir die Worte des Propheten verdeutlichen: „Der Drache wurde zornig über die Frau und zog in den Kampf mit den übrigen ihrer Nachkommen, die die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben stand auf dem Sand des Meeres“ (Offenbarung 12,17).

Kapitel 37

Die Heilige Schrift – ein Schutz

„Zum Gesetz und zum Zeugnis! Wenn sie nicht nach diesem Wort reden, wird es für sie keinen Morgen geben.“ (Jes. 8:20). Gottes Volk wird auf die Heilige Schrift als Schutz gegen den Einfluss falscher Lehrer und die trügerische Macht dunkler Geister verwiesen. Satan bedient sich aller möglichen Tricks, um die Menschen daran zu hindern, Kenntnis von der Heiligen Schrift zu erlangen, denn die klaren Lehren des Wortes Gottes entlarven seine Täuschungen. Bei jeder Wiederbelebung von Gottes Werk wird der Fürst des Bösen zu noch intensiverer Aktivität angeregt. Nutzen Sie nun Ihr Bestes für den letzten Kampf gegen Christus und seine Nachfolger. Der letzte große Betrug muss uns bald vor Augen geführt werden. Der Antichrist wird seine wunderbaren Werke vor unseren Augen vollbringen.

Die Fälschung wird so nah an der Wahrheit sein, dass es unmöglich sein wird, zwischen den beiden zu unterscheiden, außer anhand der Heiligen Schrift. Durch das Zeugnis des Heiligen Buches muss jede Aussage und jedes Wunder geprüft werden.

Wer danach strebt, allen Geboten Gottes zu gehorchen, wird auf Widerstand und Spott stoßen. Sie können nur in Gott widerstehen. Um sich der vor ihnen liegenden Prüfung zu stellen, müssen sie den Willen Gottes verstehen, wie er in Seinem Wort offenbart ist; Sie können ihn nur ehren, wenn sie eine richtige Vorstellung von seinem Charakter, seiner Regierung und seinen Absichten haben und in Übereinstimmung mit ihnen handeln.

Niemand außer denen, die ihren Geist durch die Wahrheiten der Bibel gestärkt haben, werden in der letzten großen Kontroverse bestehen können. Eine harte Prüfung wird auf jede Seele zukommen: Werde ich Gott mehr gehorchen als den Menschen? Die entscheidende Stunde steht vor der Tür. Stehen unsere Füße auf dem Fels des unveränderlichen Wortes Gottes? Sind wir bereit, die Gebote Gottes und den Glauben Jesu standhaft zu verteidigen?

Vor seiner Kreuzigung erklärte der Erretter seinen Jüngern, dass er getötet und aus dem Grab auferstehen müsse; Himmlische Engel waren anwesend, um die Worte des Herrn in die Gedanken und Herzen der Nachfolger Christi einzuprägen. Aber die Jünger freuten sich auf die zeitliche Befreiung vom römischen Joch und konnten den Gedanken nicht ertragen, dass der, auf den sich alle ihre Hoffnungen konzentrierten, einen schändlichen Tod erleiden würde. Die Worte, an die sie sich erinnern mussten, entgingen ihnen; und als die Zeit der Prüfung kam, waren sie unvorbereitet. Der Tod Christi zerstörte ihre Hoffnungen völlig, als hätte er sie nicht im Voraus gewarnt. In den Prophezeiungen liegt uns also die Zukunft so klar vor Augen, wie sie den Jüngern durch die Worte Christi offenbart wurde. Die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Ende der Zeit der Prüfung und der Vorbereitungsarbeit für die Zeit der Angst werden in klarer Klarheit dargestellt. Aber der Andrang ist nicht größer

Sie verstehen diese wichtigen Wahrheiten besser als wenn sie ihnen nie offenbart worden wären. Satan achtet darauf, jeden Eindruck wegzunehmen, der sie weise für die Erlösung machen würde, und die Zeit der Not wird sie unvorbereitet treffen.

Wenn Gott den Menschen Warnungen sendet, die so wichtig sind, dass sie durch heilige Engel, die in der Mitte des Himmels fliegen, verkündet werden, verlangt er, dass jeder Mensch, der über die Fähigkeit zum Denken verfügt, die Botschaft beherzigt.

Die schrecklichen Urteile gegen die Anbetung des Tieres und seines Bildes (Offenbarung 14:9–11) sollte jeden zu einem praktischen Studium der Prophezeiungen führen, um zu erfahren, was das Malzeichen des Tieres ist und wie man es vermeiden sollte. Die Volksmassen verschließen jedoch ihre Ohren vor der Wahrheit und bevorzugen Fabeln. Der Apostel Paulus blickt auf die

letzten Tage, sagte: „Die Zeit wird kommen, in der sie nicht unter der gesunden Lehre leiden werden.“ (2. Tim. 4:3). Diese Zeit ist bereits gekommen. Die Menschenmassen sehnen sich nicht nach der biblischen Wahrheit, weil sie den Wünschen ihrer sündigen, weltliebenden Herzen entgegensteht; und Satan versorgt sie mit den Täuschungen, die sie lieben.

Aber Gott wird ein Volk auf der Erde haben, das die Bibel, und zwar die Bibel allein, als Maßstab aller Lehren und Grundlage aller Reformen hochhält. Die Meinungen gelehrter Männer, die Schlussfolgerungen der Wissenschaft, die Glaubensbekenntnisse oder Entscheidungen kirchlicher Räte – so zahlreich und widersprüchlich die Kirchen auch sind, sie repräsentieren die Stimme der Mehrheit – nichts davon und nicht alle sollten als Beweis für oder gegen irgendetwas angesehen werden Punkt des religiösen Glaubens. Bevor wir eine Lehre oder ein Gebot annehmen, sollten wir ein klares „So spricht der Herr“ verlangen.

Satan ist ständig bestrebt, die Aufmerksamkeit eher auf den Menschen als auf Gott zu lenken. Er bringt die Menschen dazu, sich von Bischöfen, Pfarrern und Theologielehrern leiten zu lassen, anstatt in der Heiligen Schrift nachzuforschen, um selbst herauszufinden, was ihre Pflicht ist. Indem er dann die Gedanken dieser Führer kontrolliert, kann er die Menge nach seinem Willen beeinflussen.

Als Christus kam, um die Worte des Lebens zu sprechen, hörte ihm das einfache Volk freudig zu; und viele, sogar von den Priestern und Fürsten, glaubten an ihn. Aber die Hohenpriester und Männer der Nation waren entschlossen, seine Lehren zu verurteilen und abzulehnen. Obwohl sie alle ihre Bemühungen, Anschuldigungen gegen ihn zu finden, für vergeblich hielten; Obwohl sie nicht anders konnten, als den Einfluss der göttlichen Macht und Weisheit zu spüren, indem sie Seine Worte beobachteten, flüchteten sie sich dennoch in Vorurteile.

Sie lehnten den klarsten Beweis seines messianischen Charakters ab, weil sie befürchteten, dass sie gezwungen würden, seine Jünger zu werden. Bei diesen Gegnern Jesu handelte es sich um Männer, die das Volk seit seiner Kindheit zu verehren gelernt hatte und deren Autorität es sich bedingungslos zu beugen gewohnt war. Sie fragten: „Wie kommt es, dass unsere Führer und weisen Schriftgelehrten nicht an Jesus glauben? Würden diese frommen Männer ihn nicht annehmen, wenn er der Christus wäre?“ Es war der Einfluss solcher Lehrer, der die jüdische Nation dazu brachte, ihren Erlöser abzulehnen.

Der Geist, der in diesen Priestern und Führern wirkte, wird noch immer von vielen manifestiert, die ein hohes Bekenntnis zur Frömmigkeit ablegen. Sie weigern sich, das Zeugnis der Heiligen Schrift über die besonderen Wahrheiten dieser Zeit zu prüfen. Sie verweisen auf ihre Zahl, ihren Reichtum und ihre Beliebtheit und verachten die Verfechter der Wahrheit als gering, arm und unbeliebt, deren Glaube sie von der Welt trennt.

Christus sagte voraus, dass die unangemessene Einhaltung der Autorität seitens der Schriftgelehrten und Pharisäer mit der Zerstreuung der Juden nicht aufhören würde. Mit prophetischer Vision sah er das Werk voraus, die menschliche Autorität zur Herrschaft über das Gewissen zu erhöhen, was zu allen Zeiten ein schrecklicher Fluch für die Kirche war. Und seine furchterregenden Verurteilungen der Schriftgelehrten und Pharisäer sowie seine Warnungen an das Volk, diesen blinden Führern nicht zu folgen, wurden als Ermahnung für künftige Generationen aufgezeichnet.

Die Römische Kirche behält sich das Recht vor, die Heilige Schrift für den Klerus auszulegen. Unter der Behauptung, dass nur Geistliche kompetent seien, das Wort Gottes zu erklären, wird dem einfachen Volk die Bibel weggenommen. Obwohl die Reformation die Heilige Schrift für alle zugänglich machte, hindert das gleiche Prinzip, das von Rom beibehalten wurde, auch die Menschenmassen in protestantischen Kirchen daran, die Bibel selbst zu studieren. Diesen wird beigebracht, ihre Lehren *entsprechend der Interpretation der Kirche* zu akzeptieren; und es gibt Tausende, die es nicht wagen, etwas anzunehmen, was ihrem Glauben oder der etablierten Lehre ihrer Kirche widerspricht, auch wenn es in der Heiligen Schrift klar offenbart ist.

Obwohl die Bibel voller Warnungen vor falschen Lehrern ist, sind viele bereit, die Vormundschaft über ihre Seelen dem Klerus anzuvertrauen. Heutzutage gibt es Tausende von Menschen, die sich zur Religion bekennen und für ihre Glaubenspunkte keine andere Begründung angeben können als die, die ihnen von ihren religiösen Führern mitgeteilt wurde. Sie gehen an den Lehren des Erlösers vorbei, ohne sie zu bemerken, und vertrauen uneingeschränkt auf die Worte der Geistlichen. Aber sind Minister unfehlbar? Wie können wir unsere Seelen ihrer Führung anvertrauen, wenn wir nicht aus dem Wort Gottes wissen, dass sie Lichtträger sind? Der Mangel an moralischem Mut, vom ausgetretenen Pfad der Welt abzuweichen, führt dazu, dass viele in die Fußstapfen gelehrter Männer treten. Und durch ihre Zurückhaltung, selbst Nachforschungen anzustellen, werden sie hoffnungslos in die Ketten des Irrtums gefesselt. Sie sehen, dass die Wahrheit für diese Zeit klar in der Bibel offenbart ist, und sie spüren die Kraft des Heiligen Geistes, der seine Verkündigung beobachtet, lassen jedoch zu, dass der Widerstand des Klerus sie vom Licht abhält. Obwohl Vernunft und Gewissen überzeugt sind, wagen diese betrogenen Seelen nicht, anders zu denken als der Pfarrer; und seine individuelle Wahrnehmung, seine ewigen Interessen werden dem Unglauben, dem Stolz und den Vorurteilen anderer geopfert.

Es gibt viele Mittel, mit denen Satan durch menschlichen Einfluss arbeitet, um seine Gefangenen zu verführen. Er zieht Menschenmengen an sich und bindet sie mit den seidenen Banden der Zuneigung an diejenigen, die Feinde des Kreuzes Christi sind. Was auch immer Ihre Verbindung sein mag – väterlicherseits, kindlich, ehelich oder sozial – die Wirkung ist die gleiche; Die Gegner der Wahrheit üben ihre Macht aus, um das Gewissen zu kontrollieren, und die Seelen, die unter ihrem Einfluss stehen, verfügen nicht über genügend Mut oder Unabhängigkeit, um ihren eigenen Überzeugungen von der Pflicht zu gehorchen.

Die Wahrheit und die Herrlichkeit Gottes sind untrennbar miteinander verbunden. Wenn wir die Bibel zur Hand haben, ist es für uns unmöglich, Gott zu ehren, indem wir falsche Meinungen vertreten. Viele behaupten, dass es keine Rolle spielt, was jemand glaubt, wenn sein Leben nur gerecht ist. Aber das Leben ist vom Glauben geprägt. Wenn Licht und Wahrheit in unserer Reichweite liegen und wir es versäumen, das Privileg zu genießen, sie zu hören und zu sehen, haben wir sie praktisch abgelehnt und uns für die Dunkelheit statt für das Licht entschieden.

„Es gibt einen Weg, der einem Menschen richtig erscheint, aber sein Ende ist der Weg des Todes.“ (Spr. 16:25). Unwissenheit ist keine Entschuldigung für Fehler oder Sünde, wenn es jede Gelegenheit gibt, Gottes Willen zu kennen. Ein Mann reist und kommt an einen Ort, an dem es mehrere Straßen gibt und ein Schild anzeigt, wohin jede von ihnen führt. Wenn er die Hinweise auf dem Schild nicht beachtet und den Weg einschlägt, der ihm richtig erscheint, mag er zwar sehr aufrichtig sein, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird er sich auf dem falschen Weg wiederfinden.

Gott gab uns sein Wort, damit wir uns mit seinen Lehren vertraut machen und wissen konnten, was er von uns verlangt. Als der Gesetzesgelehrte mit der Frage zu Jesus kam: „Was soll ich tun, um das ewige Leben zu erben?“, verwies ihn der Erretter auf die Heilige Schrift und sagte: „Was steht im Gesetz geschrieben? Wie liest man es?“ Unwissenheit wird weder Jung noch Alt entschuldigen, noch wird sie sie von der Strafe befreien, die für ihre Übertretung des Gesetzes Gottes fällig ist, denn jeder hält eine getreue Darstellung dieses Gesetzes, seiner Grundsätze und Ansprüche in seinen Händen. Es reicht nicht aus, gute Absichten zu haben; Es reicht nicht aus, das zu tun, was der Mann für richtig hält oder was der Pfarrer für wahr hält. Das Heil ihrer Seelen steht auf dem Spiel und sie sollten selbst in der Heiligen Schrift forschen. Auch wenn Ihre Überzeugungen stark sein mögen; Auch wenn sie sich auf das verlassen können, was der Minister für wahr hält, sollte dies nicht ihre Grundlage sein. Sie haben eine Karte, die alle Richtungen zum Himmel zeigt, und sie sollten über nichts Vermutungen anstellen.

Die erste und höchste Pflicht eines jeden vernünftigen Wesens besteht darin, aus der Heiligen Schrift zu lernen, was Wahrheit ist, und dann im Licht zu wandeln und andere zu ermutigen, ihrem Beispiel zu folgen. Wir müssen Tag für Tag fleißig die Bibel studieren, jeden Gedanken abwägen und Vers mit Vers vergleichen. Mit göttlicher Hilfe müssen wir uns selbst eine Meinung bilden, da wir uns vor Gott selbst verantworten müssen.

Die in der Bibel am klarsten offenbarten Wahrheiten wurden von gelehrten Männern in Zweifel und Dunkelheit gehüllt, die unter dem Vorwand großer Weisheit lehren, dass die Heiligen Schriften eine mystische, geheime Bedeutung haben, eine spirituelle Bedeutung, die in der verwendeten Sprache nicht erkennbar ist. Diese Männer sind falsche Lehrer. Zu einer solchen Klasse erklärte Jesus: „Ihr irrt, weil ihr die Heilige Schrift und die Macht Gottes nicht kennt.“ (Markus 12:24). Die Sprache der Heiligen Schrift muss entsprechend ihrer offensichtlichen Bedeutung erklärt werden, sofern kein Symbol oder eine Figur verwendet wird. Christus gab das Versprechen: „Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er anhand derselben Lehre wissen, ob er von Gott kommt.“ (Johannes 7:17). Wenn die Menschen die Bibel so nehmen würden, wie sie ist; Wenn es keine falschen Lehrer gäbe, die ihren Geist irreführen und verwirren könnten, würde ein Werk vollbracht werden, das die Engel erfreuen würde und das Tausende und Abertausende in die Herde Christi bringen würde, die jetzt im Irrtum umherirren.

Wir müssen alle Fähigkeiten des Geistes auf das Studium der Heiligen Schrift anwenden und den Verstand einsetzen, um, soweit es den Sterblichen möglich ist, die tiefen Dinge Gottes zu verstehen. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass die Fügsamkeit und Unterwürfigkeit eines Kindes den wahren Geist des Lernens ausmachen. Die Schwierigkeiten, auf die man in der Heiligen Schrift stößt, können niemals mit den gleichen Methoden überwunden werden, mit denen man philosophische Probleme angeht. Wir sollten uns beim Studium der Bibel nicht mit dem Selbstvertrauen engagieren, mit dem viele in die Bereiche der Wissenschaft eintreten, sondern vielmehr mit einer frommen Abhängigkeit von Gott und dem aufrichtigen Wunsch, seinen Willen zu kennen. Wir müssen mit einem demütigen und belehrbaren Geist kommen, um Wissen über das Große zu erlangen, was ich bin. Andernfalls werden böse Engel unseren Verstand verblenden und unsere Herzen verhärten, so dass wir uns nicht von der Wahrheit beeindrucken lassen.

Viele Teile der Heiligen Schrift, die Gelehrte für ein Geheimnis halten oder die als unwichtig übergangen werden, sind für jemanden, der in der Schule Christi unterrichtet wurde, voller Trost und Belehrung. Ein Grund dafür, dass viele Theologen kein klareres Verständnis des Wortes Gottes haben, ist, dass sie ihre Augen vor Wahrheiten verschließen, die sie nicht praktizieren möchten. Das Verständnis der biblischen Wahrheit hängt nicht so sehr von der in der Forschung eingesetzten intellektuellen Kraft ab, sondern von der Zielstrebigkeit und dem leidenschaftlichen Wunsch nach Gerechtigkeit.

Die Bibel sollte niemals ohne Gebet studiert werden. Nur der Heilige Geist kann uns die Bedeutung leicht verständlicher Dinge spüren lassen oder uns davon abhalten, schwer verständliche Wahrheiten zu verdrehen. Es ist die Aufgabe der himmlischen Engel, das Herz darauf vorzubereiten, das Wort Gottes so zu verstehen, dass wir von seiner Schönheit verzaubert, von seinen Warnungen ermahnt oder von seinen Verheißungen ermutigt und gestärkt werden. Wir sollten uns die Bitte des Psalmisten zu eigen machen: „Öffne meine Augen, dass ich Wunder in deinem Gesetz sehe.“ (Ps. 119:18). Versuchungen scheinen oft unwiderstehlich zu sein, weil es den Versuchten aufgrund der Vernachlässigung von Gebeten und Bibelstudium nicht leicht fällt, sich an die Verheißungen Gottes zu erinnern und Satan mit den Waffen der Heiligen Schrift entgegenzutreten. Aber Engel umgeben diejenigen, die bereit sind, sich göttliche Dinge lehren zu lassen; und in Zeiten großer Not werden sie Ihnen genau die Wahrheiten in Erinnerung rufen, die Sie brauchen. So: „Wenn der Feind wie eine Wasserflut kommt, wird der Geist des Herrn sein Banner gegen ihn aufrichten“ (Jes 59,19).

Jesus versprach seinen Jüngern: „Der Helfer, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26). Aber die Lehren Christi müssen vorher ins Gedächtnis eingepägt werden, damit der Geist Gottes sie uns in der Zeit der Gefahr ins Gedächtnis rufen kann. David sagte: „Ich habe dein Wort in meinem Herzen verborgen, damit ich nicht gegen dich sündige“ (Psalm 119,11).

Alle, denen ihre ewigen Interessen am Herzen liegen, müssen sich vor dem Eindringen des Skeptizismus hüten. Die Grundfesten der Wahrheit werden angegriffen. Es ist unmöglich, außerhalb der Reichweite der Sarkasmen und Sophismen, der heimtückischen und pestilenzialen Lehren der modernen Untreue, zu bleiben. Satan passt seine Versuchungen an alle Klassen an. Er attackiert die Analphabeten mit Spott oder Verachtung, während er den Gebildeten mit wissenschaftlichen Einwänden und philosophischen Überlegungen begegnet, die gleichermaßen darauf ausgelegt sind, Misstrauen gegenüber der Heiligen Schrift oder Verachtung für sie zu erregen. Selbst junge Menschen mit wenig Erfahrung wagen sich an, Zweifel an den Grundprinzipien des Christentums zu hegen. Und diese jugendliche Untreue, so oberflächlich sie auch ist, hat ihren Einfluss. Viele werden dadurch dazu verleitet, den Glauben ihrer Väter lächerlich zu machen und den Geist der Gnade zu verachten (Hebr 10,29). Vieles Leben, das versprach, eine Ehre für Gott und ein Segen für die Welt zu sein, wurde durch den hasserfüllten Hauch des Unglaubens verbrannt. Alle, die auf die arroganten Entscheidungen der menschlichen Vernunft vertrauen und sich vorstellen, die göttlichen Geheimnisse erklären und ohne die Hilfe göttlicher Weisheit zur Wahrheit gelangen zu können, sind in den Fesseln

Wir leben in der feierlichsten Zeit in der Geschichte dieser Welt. Das Schicksal der unzähligen Menschen auf der Erde steht kurz vor der Entscheidung. Unser eigenes zukünftiges Wohlergehen und auch die Erlösung anderer Seelen hängen von dem Kurs ab, den wir jetzt einschlagen. Wir müssen vom Geist der Wahrheit geleitet werden. Jeder Nachfolger Christi sollte sich eifrig fragen: „Herr, was soll ich tun?“ Wir müssen uns durch Fasten und Gebet vor dem Herrn demütigen und viel über sein Wort meditieren, insbesondere über die Gerichtsszenen. Wir sollten jetzt eine tiefe und lebendige Erfahrung in den Dingen Gottes suchen. Wir haben keine Minute zu verlieren. Um uns herum ereignen sich Ereignisse von entscheidender Bedeutung. Wir befinden uns in Satans verzaubertem Terrain. Schlaft nicht, Wächter Gottes; Der Gegner lauert ganz in unserer Nähe und ist jeden Moment bereit, dich anzuspringen und dich zu seiner Beute zu machen, wenn du entspannt und schläfrig wirst.

Viele irren sich über ihren wahren Status vor Gott.

Sie beglückwünschen sich zu den schlechten Taten, die sie nicht vollbringen, und vergessen, die guten und edlen Taten aufzuzählen, die Gott von ihnen verlangt, die sie aber nicht vollbringen. Es reicht nicht aus, dass sie Bäume im Garten Gottes sind. Sie müssen seine Erwartungen erfüllen, indem sie Früchte hervorbringen. Er macht sie dafür verantwortlich, dass sie es versäumt haben, alles Gute zu tun, was sie durch seine stärkende Gnade tun könnten. In den Büchern des Himmels werden sie als Plagegeister auf Erden verzeichnet. Allerdings ist auch der Fall dieser Klasse nicht völlig hoffnungslos. Das Herz der langmütigen Liebe fleht immer noch zu denen, die Gottes Barmherzigkeit verachtet und seine Gnade missbraucht haben. „Darum spricht er: Wache auf, du Schlafender, und stehe auf von den Toten, und Christus wird dich erleuchten. Darum sei vorsichtig, wie du gehst ... und erlöse die Zeit; denn die Tage sind böse.“ (Eph. 5:14-16).

Wenn die Zeit der Prüfung kommt, werden diejenigen offenbart, die das Wort Gottes zu ihrer Lebensregel gemacht haben. Im Sommer merkt man keinen Unterschied zwischen immergrünen und anderen Bäumen. Aber wenn die Winterböen wehen, bleiben die immergrünen Bäume unverändert, während die anderen Bäume ihr Laub verlieren und sterben. Somit kann der falschherzige angebliche Christ nun nicht mehr vom wahren Christen unterschieden werden; aber die Zeit wird kommen, und sie liegt direkt vor uns, wenn die

Der Unterschied wird offensichtlich sein. Es entsteht Widerstand, Fanatismus und Intoleranz tauchen wieder auf, die Verfolgung flammt erneut auf und die Unaufrichtigen und Heuchler werden schwanken und ihrem Glauben abschwören. Aber der wahre Christ wird standhaft wie ein Fels sein, sein Glaube wird stärker und seine Hoffnung heller sein als in den Tagen des Wohlstands.

Der Psalmist sagt: „Ich denke über deine Zeugnisse nach.“ „Durch deine Gebote habe ich es verstanden; darum hasse ich jeden falschen Weg.“ (Ps. 119:99 und 104).

„Gesegnet ist der Mann, der Weisheit findet.“ „Er wird sein wie ein Baum, gepflanzt am Wasser, der seine Wurzeln zum Bach hin ausbreitet und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt, sondern sein Blatt bleibt grün; und im trockenen Jahr trägt er keine Mühe und hört nicht auf, Früchte zu tragen.“ " (Spr. 3:13; Jer. 17:8).

Kapitel 38

Die letzte Warnung

„Ich sah einen anderen Engel vom Himmel herabsteigen, der große Macht hatte; und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet. Und er schrie laut mit lauter Stimme und sprach: Babylon, die Große, ist gefallen, ist gefallen und ist zur Behausung geworden Dämonen und der Koitus aller unreinen Geister und der Koitus aller unreinen und verhassten Vögel. „Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Geht aus ihr heraus, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und dass ihr nicht von ihren Plagen empfangt.“ (Apok. 18:1, 2 und 4).

Diese Passage weist auf eine Zeit hin, in der die Ankündigung des Falls Babylons, wie sie vom zweiten Engel in Offenbarung 14 verkündet wurde, wiederholt werden muss, mit der zusätzlichen Erwähnung der Korruption, die sich seit der Veröffentlichung dieser Botschaft in die verschiedenen Organisationen eingeschlichen hat, aus denen Babylon besteht erstmals im Sommer 1844 gegeben. Hier wird der schreckliche Zustand der religiösen Welt beschrieben. Mit jeder Ablehnung der Wahrheit werden die Gedanken der Menschen immer trüber und ihre Herzen widerspenstiger, bis einzelne Menschen in kühner Untreue versinken. Trotz göttlicher Drohungen werden sie weiterhin eines der Gebote des Dekalogs mit Füßen treten, bis sie sich dazu verleiten lassen, diejenigen zu verfolgen, die es für heilig halten. Christus wird durch die Verachtung seines Wortes und seiner Menschen herabgesetzt. Wenn die Lehren des Spiritualismus von den Kirchen akzeptiert werden, wird die dem fleischlichen Herzen auferlegte Beschränkung aufgehoben und das religiöse Bekenntnis wird zu einem Deckmantel, um die erbärmlichste Missetat zu verschleiern. Der Glaube an spirituelle Manifestationen öffnet den Weg für betrügerische Geister und Lehren von Dämonen, und so wird der Einfluss böser Engel in den Kirchen spürbar.

Von Babylon wird zu der in der Prophezeiung bestimmten Zeit verkündet: „Ihre Sünden haben sich bis zum Himmel angehäuft, und Gott hat ihrer Missetaten gedacht.“ (Apok. 18:5). Sie hat das Maß ihrer Schuld erfüllt und das Verderben steht kurz davor, über sie hereinzubrechen. Aber Gott hat immer noch ein Volk in Babylon; und vor der Heimsuchung seiner Gerichte müssen diese Treuen aus ihm herausgerufen werden, damit sie nicht an seinen Sünden teilhaben und nicht unter seinen Plagen leiden. Aus diesem Grund wird die Bewegung durch den Engel symbolisiert, der vom Himmel herabsteigt, die Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchtet und mit lauter Stimme kraftvoll schreit und die Sünden Babylons verkündet. Im Zusammenhang mit ihrer Botschaft ist der Ruf zu hören: „Geht aus ihr heraus, mein Volk.“ Diese Warnungen bilden zusammen mit der Botschaft des dritten Engels die letzte Warnung an die Bewohner der Erde.

Das Ergebnis, das die Welt letztendlich ernten wird, ist erschreckend. Die Mächte der Erde, die sich vereinen, um Krieg gegen die Gebote Gottes zu führen, werden beschließen, dass alle, „Klein und Groß, Reich und Arm, Frei und Knecht“ (Offenbarung 13,16), sich den Bräuchen der Kirche anpassen müssen Begehung des falschen Samstags. Wer sich weigert, sich anzupassen, wird nach den Regeln des Zivilrechts bestraft und schließlich für todeswürdig erklärt. Andererseits verlangt Gottes Gesetz, das den Ruhetag des Schöpfers festlegt, Gehorsam und bedroht mit Gottes gerechtem Zorn alle, die seine Gebote übertreten.

Nachdem die Sache so klar dargelegt ist, wird jeder, der gegen Gottes Gesetz verstößt, um einer menschlichen Anordnung zu gehorchen, das Malzeichen des Tieres erhalten. Er akzeptiert das Zeichen der Loyalität gegenüber der Macht, der er statt Gott gehorchen möchte. Die Warnung des Himmels lautet: „Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und sein Malzeichen auf seine Stirn oder auf seine Hand nimmt, wird er auch vom Wein des Zorns Gottes trinken, der unvermischt in den Kelch gegossen wird.“ seines Zorns“ (Apok. 14:9 und 10).

Aber niemand wird den Zorn Gottes erleiden, bis die Wahrheit seinem Verstand und Gewissen präsentiert und von ihm abgelehnt wurde. Es gibt viele, die noch nie die Gelegenheit hatten, die besonderen Wahrheiten dieser Zeit zu hören. Die Verpflichtung des vierten Gebots wurde ihnen nie in ihrem wahren Licht präsentiert. Wer jedes Herz liest und jeden Beweggrund abwägt, wird nicht zulassen, dass jemand, der die Wahrheit wissen möchte, über den Ausgang dieses Konflikts getäuscht wird. Das Dekret wird dem Volk nicht blind aufgezwungen. Jeder Mensch wird genug Licht erhalten, um seine Entscheidung intelligent zu treffen.

Der Samstag wird zum großen Test der Loyalität, da es sich um den besonders umstrittenen Punkt der Wahrheit handelt. Wenn die letzte Prüfung über die Menschen kommt, wird die Unterscheidung zwischen denen, die Gott dienen, und denen, die ihm nicht dienen, gezogen. Während die Einhaltung des falschen Sabbats in Übereinstimmung mit dem Gesetz des Staates und im Widerspruch zum vierten Gebot ein Bekenntnis der Treue zu der Macht ist, die sich Gott widersetzt, ist die Einhaltung des wahren Sabbats im Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz ein Beweis der Loyalität gegenüber dem Schöpfer. Während eine Klasse das Zeichen des Tieres erhält, indem sie das Zeichen der Unterwürfigkeit gegenüber irdischen Mächten annimmt, erhält die andere Klasse das Siegel Gottes, indem sie das Zeichen des Gehorsams gegenüber der göttlichen Autorität bevorzugt.

Bisher wurden diejenigen, die die Wahrheiten der Botschaft des dritten Engels verkündeten, oft als bloße Panikmacher angesehen. Seine Vorhersagen, dass religiöse Intoleranz in den Vereinigten Staaten die Oberhand gewinnen würde, dass Kirche und Staat sich vereinen würden, um diejenigen zu verfolgen, die Gottes Gebote halten, wurden als unbegründet und absurd abgetan. Es wurde selbstbewusst erklärt, dass diese Nation niemals etwas anderes werden könne als das, was sie immer war: ein Verteidiger der Religionsfreiheit. Aber da die Frage der obligatorischen Einhaltung des Sonntags weithin diskutiert wird, wird das Ereignis, an dem so lange gezweifelt und geglaubt wurde, wie vor der Tür bestätigt; und die dritte Nachricht wird eine Wirkung hervorrufen, die vorher nicht möglich gewesen wäre.

In jeder Generation hat Gott seine Diener gesandt, um die Sünde sowohl in der Welt als auch in der Kirche zu tadeln. Aber die Menschen wollen, dass ihnen glatte Dinge gesagt werden, und die Wahrheit, schlicht und einfach, wird nicht akzeptiert. Viele Reformatoren waren zu Beginn ihrer Arbeit entschlossen, bei der Bekämpfung der Sünden der Kirche und der Nation große Vorsicht walten zu lassen. Sie hofften, durch das Beispiel eines rein christlichen Lebens die Menschen zu den Lehren der Bibel zurückzuführen. Aber der Geist Gottes kam über sie, genau wie er über Elia gekommen war, und forderte ihn auf, die Sünden eines gottlosen Königs und eines abtrünnigen Volkes zu tadeln. Sie konnten nicht darauf verzichten, die klaren Ausdrücke der Heiligen Schrift zu predigen – Lehren, die sie nur ungern dargelegt hatten. Sie fühlten sich dazu **gedrängt**, eifrig die Wahrheit und die Gefahr zu verkünden, die ihre Seelen bedrohte. Die Worte, die der Herr ihnen gegeben hatte, verkündeten sie furchtlos, ohne Rücksicht auf die möglichen Konsequenzen, und die Menschen waren gezwungen, auf die Warnung zu hören.

So wird die Botschaft des dritten Engels verkündet. Wenn die Zeit gekommen ist, in der es mit größerer Macht gegeben werden muss, wird der Herr durch bescheidene Werkzeuge wirken und den Geist derer lenken, die sich seinem Dienst weihen. Die Arbeiter werden eher durch die Salbung seines Geistes qualifiziert als durch die akademische Vorbereitung, die sie in Bildungseinrichtungen erhalten. Menschen des Glaubens und des Gebets werden gezwungen sein, mit heiligem Eifer voranzugehen und die Worte zu verkünden, die Gott ihnen gibt. Die Sünden Babylons werden aufgedeckt. Die abscheulichen Folgen der von der Zivilgewalt auferlegten kirchlichen Bräuche, der Invasionen des Spiritualismus und des heimlichen, aber raschen Fortschritts der päpstlichen Macht werden alle entlarvt. Diese ernststen Warnungen werden das Volk beeindrucken. Tausende und Abertausende, die solche Worte noch nie gehört haben, werden ihnen zuhören. Mit Erstaunen werden sie das Zeugnis hören, dass Babylon die Kirche ist, die wegen ihrer Fehler und Sünden gefallen ist, weil sie die ihr gesandte Wahrheit ablehnt

Himmel. Wenn sich die Menschen mit der bange Frage an ihre alten Lehrer wenden: „Sind die Dinge wirklich so?“, tragen die Geistlichen Fabeln vor, prophezeien angenehme Dinge, um ihre Ängste zu beruhigen und ihr geschärftes Gewissen zum Schweigen zu bringen. Aber da viele sich weigern, sich mit der bloßen Autorität von Menschen zufrieden zu geben, und nach einem klaren „So spricht der Herr“ fragen, wird der Volksgeist, wie die Pharisäer der alten Zeit, voller Zorn darüber, dass ihre Autorität in Frage gestellt wird, die Botschaft als kommend verurteilen von Satan und wird die sündenliebenden Massen dazu verleiten, diejenigen zu beleidigen und zu verfolgen, die es verkünden.

Während sich die Kontroverse auf neue Bereiche ausweitet und die Aufmerksamkeit der Menschen auf das mit Füßen getretene Gesetz Gottes gelenkt wird, wird Satan handeln. Die Macht, die die Botschaft unterstützt, wird nur diejenigen verärgern, die sich ihr widersetzen. Die Geistlichkeit wird fast übermenschliche Anstrengungen unternehmen, um das Licht auszublenden, aus Angst, es würde ihre Herden erleuchten. Sie werden sich mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln bemühen, eine Diskussion dieser lebenswichtigen Angelegenheiten zu vermeiden. Die Kirche wird sich an den starken Arm der bürgerlichen Macht wenden, und in dieser Arbeit werden Papisten und Protestanten vereint sein. Je mutiger und entschiedener die Bewegung zur Einführung des Sonntags wird, desto mehr wird das Gesetz gegen diejenigen verhängt, die die Gebote befolgen. Ihnen werden Geldstrafen und Gefängnisstrafen drohen, und einigen werden einflussreiche Positionen sowie andere Belohnungen und Vorteile angeboten, um sie dazu zu bewegen, ihren Glauben aufzugeben. Aber seine unerschütterliche Antwort lautet: „Zeige uns durch das Wort Gottes unseren Irrtum“, dieselbe Bitte, die Luther unter ähnlichen Umständen gestellt hat. Diejenigen, die vor Gericht angeklagt werden, werden die Wahrheit energisch verteidigen, und einige, die sie hören, werden dazu gebracht, Stellung zu beziehen und alle Gebote Gottes zu befolgen. Auf diese Weise wird das Licht zu Tausenden gebracht, die sonst nichts von diesen Wahrheiten wissen würden.

Gewissenhafter Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes wird als Rebellion behandelt.

Von Satan geblendet, wird der Vater dem gläubigen Sohn gegenüber grausam und streng sein; Der Chef oder die Herrin werden den Mitarbeiter unterdrücken, der die Gebote befolgt. Zuneigung wird zurückgezogen; Kinder werden enterbt und von zu Hause vertrieben. Die Worte des Apostels Paulus werden buchstäblich in Erfüllung gehen: „Alle, die gottesfürchtig in Christus Jesus leben wollen, werden Verfolgung erleiden.“ (2. Tim. 3:12). Weil sich Verteidiger der Wahrheit weigern, die Sonntagsruhe einzuhalten, werden einige von ihnen ins Gefängnis geworfen, verbannt und andere als Sklaven behandelt. In den Augen der menschlichen Weisheit erscheint das alles jetzt unmöglich, aber wenn der zurückhaltende Geist Gottes den Menschen entzogen wird und sie unter die Kontrolle Satans geraten, der die göttlichen Gebote hasst, werden seltsame Dinge geschehen. Das Herz kann sehr grausam sein, wenn die Angst und Liebe vor Gott beseitigt wird.

Während der Sturm naht, gibt eine zahlreiche Klasse, die ihren Glauben an die Botschaft des dritten Engels bekundet hat, aber nicht durch den Gehorsam gegenüber der Wahrheit geheiligt wurde, ihre Stellung auf und schließt sich den Reihen des Widersachers an. Durch die Vereinigung mit der Welt und die Teilnahme an ihrem Geist sehen sie die Dinge fast im gleichen Licht; und wenn die Prüfung kommt, werden sie bereit sein, sich für die einfachere und beliebtere Seite zu entscheiden. Männer mit Talent und liebenswürdigen Manieren, die einst Freude an der Wahrheit hatten, nutzen ihre Fähigkeiten, um Seelen zu täuschen und in die Irre zu führen. Sie werden zu den erbittertesten Feinden ihrer ehemaligen Brüder. Wenn Sabbathalter vor Gericht gestellt werden, um sich für ihren Glauben zu verantworten, werden diese Abtrünnigen die effizientesten Agenten Satans sein, um sie in einem falschen Licht darzustellen und zu beschuldigen und durch falsche Aussagen und Unterstellungen die Herrscher gegen sie aufzubringen.

In dieser Zeit der Verfolgung wird der Glaube der Diener des Herrn auf die Probe gestellt. Sie gaben die Warnung getreulich weiter und richteten ihren Blick nur auf Gott und sein Wort. Der Geist Gottes, der in ihren Herzen wirkte, zwang sie zum Sprechen. Angeregt durch einen heiligen Eifer und einen unwiderstehlichen göttlichen Drang erfüllten sie ihre Pflicht, ohne dabei kalt über die Konsequenzen nachzudenken, die sich daraus ergeben würden, den Menschen das Wort zu predigen, das der Herr ihnen gegeben hatte.

Sie berücksichtigten weder ihre weltlichen Interessen, noch versuchten sie, ihren Ruf oder ihr Leben zu schützen. Doch wenn der Sturm des Widerstands und der Verletzung über sie hereinbricht, werden einige, von Angst bedrückt, bereit sein auszurufen: „Hätten wir die Konsequenzen unserer Worte vorhergesehen, wären wir in Frieden geblieben.“ Sie sind von Schwierigkeiten umgeben. Satan attackiert sie mit heftigen Versuchungen. Die von ihnen geleistete Arbeit scheint weit über ihre Möglichkeiten hinauszugehen. Ihnen droht die Zerstörung. Der Enthusiasmus, der sie beseelte, ist verschwunden, er kann jedoch nicht wiederkommen. Dann spüren sie ihre völlige Hilflosigkeit und rennen zu dem Mächtigen, um Stärke zu erlangen. Sie erinnern sich daran, dass die Worte, die sie sprachen, nicht ihre waren, sondern die des Einen, der ihnen befohlen hatte, die Warnung auszusprechen. Gott legte ihnen die Wahrheit ins Herz und sie konnten nicht anders, als sie zu verkünden.

Identische Prüfungen wurden in der Vergangenheit von Männern Gottes erlebt. Wycliffe, Huss, Luther, Tyndale, Baxter und Wesley sagten nachdrücklich, dass alle Lehren durch die Bibel bewiesen werden müssen, und erklärten, dass sie auf alles verzichten würden, was sie verurteilte. Die Verfolgung gegen diese Männer brach mit unerbittlicher Wut aus, doch sie hörten nicht auf, die Wahrheit zu verkünden. Die verschiedenen Perioden in der Geschichte der Kirche waren jeweils durch die Entwicklung einer besonderen Wahrheit gekennzeichnet, die an die Bedürfnisse des Volkes Gottes zu dieser Zeit angepasst war. Jede neue Wahrheit hat einen Weg zwischen Hass und Opposition gebahnt. Diejenigen, die mit seinem Licht gesegnet wurden, haben Versuchungen und Prüfungen erlebt. Der Herr gibt den Menschen in Notsituationen eine besondere Wahrheit. Wer wagt es nicht, es zu verkünden? Er befiehlt seinen Dienern, der Welt die ultimative Einladung der Barmherzigkeit zu überbringen. Sie können nicht schweigen, außer auf Gefahr ihrer Seele. Die Botschafter Christi haben mit den Konsequenzen nichts zu tun. Sie müssen ihre Pflicht tun und die Ergebnisse Gott überlassen.

Wenn der Widerstand heftiger wird, sind Gottes Diener erneut ratlos; weil es ihnen so vorkommt, als hätten sie die Krise verursacht. Aber das Gewissen und das Wort Gottes versichern ihnen, dass ihre Richtung richtig ist, und obwohl die Prüfungen andauern, sind sie gestärkt, sie zu ertragen. Der Konflikt wird immer verschärfter und ergreifender, aber ihr Glaube und ihr Mut wachsen mit der Notlage. Sein Zeugnis lautet: „Wir wagen es nicht, das Wort Gottes zu manipulieren, sein heiliges Gesetz zu spalten, einen Teil als wesentlich und einen anderen als nicht wesentlich einzustufen und die Gunst der Welt zu erlangen. Der Herr, dem wir dienen, ist in der Lage, uns zu befreien.“ Christus triumphierte über die Kräfte der Erde.

Haben wir Angst vor einer Welt, die bereits besiegt ist?“

Verfolgung in ihren verschiedenen Formen ist die Entwicklung eines Prinzips, das so lange bestehen bleibt, wie Satan existiert und das Christentum lebenswichtige Macht besitzt. Niemand kann Gott dienen, ohne den Widerstand der Heerscharen der Dunkelheit auf sich zu ziehen. Böse Engel werden dich angreifen, aus Angst, dass ihr Einfluss dir die Beute aus den Händen nimmt.

Böse Menschen, denen durch das Beispiel der Gläubigen Vorwürfe gemacht werden, werden sich mit den Mächten des Bösen vereinen und versuchen, sie durch verführerische Versuchungen von Gott zu trennen. Wenn diese nicht erfolgreich sind, wird auf Zwangsgewalt zurückgegriffen, um das Gewissen zu erzwingen.

Aber solange Jesus als Fürsprecher des Menschen im himmlischen Heiligtum bleibt, werden Herrscher und Menschen gleichermaßen den zügelnden Einfluss des Heiligen Geistes spüren. Es übt bis zu einem gewissen Grad immer noch die Kontrolle über die Gesetze des Landes aus. Ohne diese Gebote wäre die Situation auf der Welt viel schlimmer als jetzt. Während viele unserer Herrscher aktive Agenten Satans sind, verfügt Gott auch über seine Werkzeuge unter den führenden Männern der Nation. Der Feind drängt seine Diener, Maßnahmen vorzuschlagen, die das Werk Gottes stark behindern würden; aber Staatsmänner, die den Herrn fürchten, werden von heiligen Engeln beeinflusst, solchen Vorschlägen unbeantwortbare Argumente entgegenzustellen. So wird ein Kampf der Menschen den mächtigen Strom des Bösen stoppen. Der Widerstand der Feinde der Wahrheit wird zurückgehalten

damit die Botschaft des dritten Engels ihre Wirkung entfalten kann. Wenn die letzte Warnung gegeben wird, wird sie die Aufmerksamkeit bedeutender Männer auf sich ziehen, durch die der Herr jetzt wirkt, und einige von ihnen werden sie annehmen und sich dem Volk Gottes in allen schwierigen Zeiten anschließen.

Der Engel, der sich an der Verkündigung der dritten Engelsbotschaft beteiligt, muss die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchten. Hier wird ein Werk von weltweitem Ausmaß und ungewöhnlicher Kraft vorhergesagt. Die Adventbewegung von 1840 bis 1844 war eine glorreiche Manifestation der Macht Gottes. Die Botschaft des ersten Engels wurde zu allen Missionsorten der Welt getragen, und in einigen Ländern war das größte religiöse Interesse seit der Reformation im 16. Jahrhundert zu beobachten. Aber die gewaltige Bewegung unter der letzten Warnung des dritten Engels muss dies bei weitem übertreffen.

Dieses Werk wird dem am Pfingsttag ähneln. So wie der „Frühregen“ in der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Beginn der Verkündigung des Evangeliums gegeben wurde, um das Keimen des kostbaren Samens zu bewirken, wird am Ende der „Spätregen“ gegeben, um ihn reifen zu lassen Ernte. „Lasst uns den Herrn erkennen und weiterhin erkennen. Sein Ausgang wird der Morgen sein; und er wird zu uns kommen wie der Regen, wie der Spätregen, der die Erde bewässert“ (Ose 6,3). „Und ihr, Kinder Zion, freuet euch und seid froh im Herrn, eurem Gott, denn er wird euch einen Lehrer der Gerechtigkeit geben und wird Regen herabsenden, Frühregen und Spätregen“ (Joel 2,23). „Und in den letzten Tagen wird es geschehen, spricht Gott, dass ich meinen Geist auf alles Fleisch ausgießen werde.“ „Und es wird geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden“ (Apostelgeschichte 2,17 und 21). Das große Werk des Evangeliums darf nicht mit einer geringeren Manifestation der Macht Gottes enden als das, was seinen Anfang kennzeichnete. Die Prophezeiungen, die sich in der Ausgießung des Vorregens zu Beginn der Verkündigung des Evangeliums erfüllten, müssen sich erneut im Spätregen am Ende erfüllen. Dies sind die „Zeiten der Erquickung“, die der Apostel Petrus im Sinn hatte, als er sagte: „Tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgelöscht werden und die Zeiten der Erquickung aus der Gegenwart des Herrn kommen und senden.“ Ihn zu Jesus Christus“ (Apostelgeschichte 3,19 und 20).

Diener Gottes werden mit von heiliger Weihe erleuchteten und strahlenden Gesichtern von Ort zu Ort eilen, um die Botschaft vom Himmel zu verkünden. Mit Tausenden von Stimmen auf der ganzen Erde wird die Warnung verkündet. Wunder werden geschehen, Kranke werden geheilt und Zeichen und Wunder werden den Gläubigen folgen. Satan wirkt auch lügnerische Wunder und lässt sogar vor den Augen der Menschen Feuer vom Himmel fallen (Apok. 13,13). Dadurch werden die Bewohner der Erde dazu gebracht, ihre Position einzunehmen.

Die Botschaft wird nicht so sehr durch Argumente vermittelt, sondern durch die tiefe Überzeugung des Geistes Gottes. Es wurden Argumente vorgebracht. Der Samen ist gesät und wird nun aufgehen und Früchte tragen. Von Missionaren verbreitete Veröffentlichungen haben ihren Einfluss ausgeübt. Viele, deren Geist beeindruckt war, wurden jedoch daran gehindert, ein vollständiges Verständnis der Wahrheit zu erlangen oder ihr Gehorsam zu erweisen. Jetzt dringen die Lichtstrahlen überall ein, die Wahrheit wird in ihrer Klarheit sichtbar und die aufrichtigen Kinder Gottes zerbrechen die Fesseln, die sie gefangen gehalten hatten.

Familiäre Bindungen und kirchliche Beziehungen können sie jetzt nicht mehr zurückhalten. Trotz aller Mittel, die sich gegen die Wahrheit vereinen, stellen sich viele auf die Seite des Herrn.

Kapitel 39

Die Zeit der Angst

„Zu jener Zeit wird Michael, der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes steht, aufstehen, und es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie es sie noch nie gegeben hat, seit es bis dahin ein Volk gab; aber zu dieser Zeit dein Volk Jeder, der im Buch geschrieben steht, wird überliefert. (Dan. 12:1).

Wenn die Botschaft des dritten Engels zu Ende geht, wird die Gnade nicht mehr zugunsten der schuldigen Erdenbewohner streben. Gottes Volk wird seine Arbeit abgeschlossen haben. Er hat den „Spätregen“ empfangen, die „Erfrischung aus der Gegenwart des Herrn“ (Apostelgeschichte 3,19) und ist bereit für die Stunde der Prüfung, die vor ihm liegt. Im Himmel eilen Engel von einem Ort zum anderen. Ein von der Erde zurückkehrender Engel verkündet, dass seine Arbeit erledigt ist; Die letzte Prüfung wurde auf die Welt angewendet und alle, die den göttlichen Geboten treu blieben, erhielten „das Siegel des lebendigen Gottes“ (Offenbarung 7,2). Dann beendet Jesus seinen Fürsprachedienst im himmlischen Heiligtum. Er hebt seine Hände und sagt mit lauter Stimme: „Es ist geschehen“, und die gesamte Schar der Engel nimmt ihre Kronen ab, während Christus die feierliche Ankündigung macht. „Wer ungerecht ist, der tue weiterhin Unrecht; und wer schmutzig ist, der soll weiterhin schmutzig sein; und wer gerecht ist, der soll weiterhin Gerechtigkeit tun; und wer heilig ist, der soll weiterhin geheiligt sein.“ (22:11). In allen Fällen ging es um Leben oder Tod. Christus hat für sein Volk Sühne geleistet und seine Sünden ausgelöscht. Die Zahl Seiner Untertanen war vollendet; „Und das Königreich und die Herrschaft und die Majestät der Königreiche unter dem ganzen Himmel“ (Dan. 7:27) werden den Erben des Heils gegeben, und Jesus wird als König der Könige und Herr aller Könige regieren Herren.

Als Er das Heiligtum verlässt, bedeckt Dunkelheit die Bewohner der Erde. In dieser schrecklichen Zeit müssen die Gerechten vor den Augen eines heiligen Gottes leben, ohne einen Fürsprecher. Die Zurückhaltung, die den Bösen galt, wurde aufgehoben, und Satan hat endlich die vollständige Kontrolle über die Reuelosen. Die göttliche Langmut hat ein Ende. Die Welt lehnte seine Barmherzigkeit ab, verachtete seine Liebe und trat sein Gesetz mit Füßen. Die Bösen haben die Grenzen ihrer Bewährung überschritten; Der Geist Gottes, dem ständig Widerstand geleistet wurde, wurde schließlich entfernt. Ohne den Schutz der göttlichen Gnade haben sie keinen Schutz vor dem Bösen. Dann wird Satan die Bewohner der Erde in eine große letzte Drangsal stürzen. Wenn die Engel Gottes aufhören, die zerstörerischen Winde menschlicher Leidenschaften in Schach zu halten, werden alle Elemente des Streits gelöst. Die ganze Welt wird in eine noch schrecklichere Ruine gehüllt sein als die, die in der Vergangenheit über Jerusalem hereingebrochen ist.

Ein einziger Engel vernichtete alle Erstgeborenen der Ägypter und erfüllte die Erde mit Wehklagen. Als David Gott beleidigte, indem er eine Volkszählung durchführte, verursachte ein Engel die schreckliche Zerstörung, mit der seine Sünde bestraft wurde. Die gleiche zerstörerische Kraft, die die heiligen Engel unter Gottes Befehl einsetzen, wird von den bösen Engeln ausgeübt, wenn Er es zulässt. Jetzt sind Mächte bereit, die nur auf die göttliche Erlaubnis warten, um weit und breit Verwüstung zu verbreiten.

Diejenigen, die das Gesetz Gottes ehren, werden beschuldigt, Urteile über die Welt zu fällen, und sie werden als Ursache für die schrecklichen Erschütterungen der Natur, für Kriege und Blutvergießen unter den Menschen und für alles angesehen, was die Erde mit Unglück erfüllt. Die Macht, die die letzte Warnungsbotschaft begleitet, hat die Bösen erzürnt; Sein Zorn entbrennt gegen alle, die die Botschaft empfangen haben, und Satan wird den Geist des Hasses und der Verfolgung noch stärker verstärken.

Als Gottes Gegenwart endgültig aus der jüdischen Nation entfernt wurde, bemerkten Priester und Volk dies nicht. Obwohl sie unter der Kontrolle Satans standen und von den schrecklichsten und perversesten Leidenschaften manipuliert wurden, sahen sie sich immer noch als Gottes Auserwählte. Der Tempeldienst wurde fortgesetzt; Auf ihren verunreinigten Altären wurden Opfer dargebracht und täglich wurde der göttliche Segen für ein Volk erbeten, das sich des Blutes des geliebten Sohnes Gottes schuldig gemacht hatte und seine Diener und Apostel bis zum Tod verfolgte. Wenn also die unwiderrufliche Entscheidung des Heiligtums verkündet wird und das Schicksal der Welt für immer festgelegt ist, werden die Bewohner der Erde davon nichts mitbekommen. Die Formen der Religion werden weiterhin von einem Volk aufrechterhalten, dem irgendwann der Geist Gottes entzogen worden sein wird; und der satanische Eifer, mit dem der Fürst des Bösen sie dazu inspirieren wird, seine bösen Pläne auszuführen, wird dem Eifer für Gott ähneln.

Da der Sabbat in der gesamten Christenheit zum besonderen Streitpunkt geworden ist und sich religiöse und weltliche Autoritäten zusammengeschlossen haben, um die Einhaltung des Sonntags durchzusetzen, wird die beharrliche Weigerung einer kleinen Minderheit, sich der Forderung des Volkes zu unterwerfen, ihn zum Gegenstand allgemeiner Verurteilung machen. Es wird behauptet, dass die wenigen, die weiterhin in Opposition zu einer Institution des Kirchen- und Staatsrechts bleiben, nicht mit Nachsicht zu ertragen sind; dass es besser ist, dass diese leiden, als dass ganze Nationen in Verwirrung und Gesetzlosigkeit gestürzt werden. Dasselbe Argument wurde vor über 1900 Jahren von den „Führern des Volkes“ gegen Christus vorgebracht. Der treue Kaiphas sagte: „Ein Mann muss für das Volk sterben, damit nicht die ganze Nation zugrunde geht“ (Johannes 11:50). Dieses Argument wird schlüssig erscheinen; und schließlich wird ein Dekret gegen diejenigen erlassen, die den Sabbat des vierten Gebotes heiligen, indem es ihnen die härtesten Strafen zuschreibt und dem Volk die Freiheit gibt, sie nach einer bestimmten Zeit zu töten. Der Romanismus in der Alten Welt und der abtrünnige Protestantismus in der Neuen Welt werden ein ähnliches Verhalten gegenüber denen verfolgen, die alle göttlichen Gebote achten.

Dann wird das Volk Gottes in jene Szenen der Bedrängnis und Angst versinken, die der Prophet als die Zeit der Bedrängnis Jakobs beschreibt. „So spricht der Herr: Wir hörten eine Stimme des Zitterns und der Angst, aber nicht des Friedens ...“ haben alle Angesichter dürr gemacht? Ach! Denn dieser Tag ist so groß, dass es keinen Vergleichbaren gab! Und es ist eine Zeit der Drangsal für Jakob; aber er wird davon errettet werden“ (Jer. 30: 5–7).

Jakobs Nacht der Angst, in der er im Gebet um Befreiung aus den Händen Esaus kämpfte (1. Mose 32,24-30), stellt die Erfahrung des Volkes Gottes in der Zeit der Not dar. Wegen der Täuschung, mit der er sich den Segen seines Vaters sichern wollte, der ursprünglich für Esau bestimmt war, war Jakob um sein Leben geflohen, aus Angst vor den tödlichen Drohungen seines Bruders. Nachdem er viele Jahre im Exil verbracht hatte, verließ er auf Gottes Befehl die Stadt und kehrte mit seinen Frauen, Kindern und Herden in seine Heimatstadt zurück. Als er an den Grenzen des Landes ankam, war er von Schrecken erfüllt, als er hörte, dass Esau, der eine Gruppe von Kriegern befehligte, sich näherte, und war zweifellos geneigt, sich zu rächen. Jakobs Karawane schien unbewaffnet und wehrlos zu fallen, ein Opfer von Gewalt und Massakern. Und zu der Last der Angst und Furcht kam noch die erdrückende Last der Selbstvorwürfe hinzu; denn es war seine eigene Sünde, die diese Gefahr verursacht hatte. Seine einzige Hoffnung lag in der Barmherzigkeit Gottes; Ihre einzige Verteidigung sollte das Gebet sein.

Jakob lässt jedoch nichts unversucht, soweit er kann, um den begangenen Fehler zu beheben und der drohenden Gefahr zu entgehen. Daher sollten die Nachfolger Christi, wenn die Zeit der Not naht, alle Anstrengungen unternehmen, sich ins rechte Licht zu rücken, um Vorurteile zu entkräften und die Gefahr zu vermeiden, die die Gewissensfreiheit bedroht.

Nachdem er seine Familie vorausgeschickt hatte, damit sie nicht Zeuge seines Kummers werden konnte, wurde Jakob allein gelassen, um bei Gott Fürsprache einzulegen. Er bekennt seine Sünde und erkennt voller Dankbarkeit Gottes Barmherzigkeit ihm gegenüber an, während er mit tiefer Demütigung um die Erfüllung des mit seinen Eltern geschlossenen Bundes und der ihm in der Nachtvision von Bethel und im Land gemachten Versprechen bittet seines Exils. Die Krise seines Lebens war gekommen; alles steht auf dem Spiel. In der Dunkelheit und Einsamkeit betet er weiterhin und demütigt sich vor Gott. Plötzlich spürt er, wie eine Hand auf seine Schulter gelegt wird. Er denkt, dass es sich um einen Feind handelt, der versucht, sein Leben zu töten, und bekämpft den Angreifer mit aller Energie, die aus seiner Verzweiflung resultiert. Im Morgengrauen nutzt der Fremde seine übermenschlichen Kräfte. Bei seiner Berührung scheint der robuste Mann gelähmt zu sein und wirft sich weinend und flehentlich um den Hals seines geheimnisvollen Gegenspielers. Jakob weiß nun, dass er mit dem Engel des Bundes gerungen hat. Obwohl er behindert ist und unter den schlimmsten Schmerzen leidet, gibt er sein Ziel nicht auf. Lange Zeit hatte er Ratlosigkeit, Reue und Kummer über seine Sünde ertragen. Jetzt musste er sicher sein, dass ihm vergeben wurde. Der göttliche Besucher macht sich auf den Weg; Jakob jedoch klammert sich an ihn und bittet ihn um einen Segen. Der Engel besteht darauf: „Lass mich gehen, denn die Morgendämmerung ist angebrochen“; aber der Patriarch ruft aus: „Ich werde Dich nicht gehen lassen, es sei denn, Du segnest mich.“ Welche Zuversicht, welche Festigkeit und Beharrlichkeit wird hier gezeigt! Wäre diese Aussage eine prahlerische und arrogante Behauptung gewesen, wäre Jakob sofort vernichtet worden. Aber seine Gewissheit war die eines Menschen, der seine Schwäche und Unwürdigkeit eingestanden hatte, aber dennoch auf die Barmherzigkeit Gottes vertraute, der seinen Bund hält.

„Er kämpfte mit dem Engel und siegte“ (Ose 12:4). Durch Demütigung, Reue und Selbsthingabe siegte dieser irrende und sündige Sterbliche über die Majestät des Himmels. Er hatte zitternd, aber fest an den Verheißungen Gottes festgehalten, und das Herz der Unendlichen Liebe konnte sich den Bitten des Sünders nicht entziehen. Als Beweis seines Triumphs und als Ermutigung für andere, sein Beispiel nachzuahmen, wurde sein Name von einem Namen, der ihn an seine Sünde erinnerte, in einen Namen geändert, der seinen Sieg feierte. Und die Tatsache, dass Jakob bei Gott siegte, war eine Zusicherung, dass er bei den Menschen siegen würde. Er hatte keine Angst mehr davor, sich dem Zorn seines Bruders zu stellen, denn der Herr war sein Schutz.

Satan hatte Jakob vor den Engeln Gottes angeklagt und das Recht beansprucht, ihn wegen seiner Sünde zu vernichten. Er hatte Esau angestiftet, gegen ihn zu marschieren, und während der langen Nacht des Kampfes des Patriarchen versuchte Satan, ihm ein Gefühl seiner Schuld einzufloßen, mit dem Ziel, ihn zu entmutigen und seine Bindung an Gott zu brechen. Jakob war fast zur Verzweiflung getrieben; aber er wusste, dass er ohne die Hilfe des Himmels unterliegen musste. Er hatte seine große Sünde aufrichtig bereut und an Gottes Barmherzigkeit appelliert. Er gab sein Ziel nicht auf, sondern klammerte sich fest an den Engel und beharrte auf seiner Bitte mit leidenschaftlichen und qualvollen Schreien, bis er siegte.

So wie Satan Esau dazu anstiftete, gegen Jakob zu ziehen, so wird er die Bösen dazu anstiften, Gottes Volk in der Zeit der Not zu vernichten. Und als er Jakob anklagte, wird er das Volk Gottes verunglimpfen. Er betrachtet die Bewohner der Welt als seine Untertanen; aber die kleine Gruppe, die Gottes Gebote hält, widersetzt sich seiner Vormachtstellung. Wenn er seine Existenz von der Erde löschen könnte, wäre sein Triumph vollständig.

Er sieht, dass die heiligen Engel sie beschützen und schließt daraus, dass ihre Sünden vergeben sind; aber er weiß nicht, dass seine Fälle im himmlischen Heiligtum entschieden wurden. Der Erzfeind hat eine genaue Kenntnis der Sünden **derer (entfernt „sie“ und fügt „ein“ ein)**, zu deren Begehen er sie verführt hat, und präsentiert diese Übertretungen vor dem Herrn im äußersten Licht und sagt, dass diese Menschen es so sehr verdienen Ausschluss von der Gunst des Himmels als er selbst. Erklärt, dass der Herr mit Gerechtigkeit nicht vergeben kann

ihre Sünden und vernichte ihn und seine Engel. Er beansprucht sie als seine Beute und verlangt, dass sie in seine Hände gegeben werden, um sie zu vernichten.

Während Satan Gottes Volk wegen seiner Sünden anklagt, lässt der Herr zu, dass er es bis zum Äußersten in Versuchung führt. Ihr Vertrauen in Gott, Ihr Glaube und Ihre Standhaftigkeit werden auf eine harte Probe gestellt. Während sie ihre Vergangenheit Revue passieren lassen, schwinden ihre Hoffnungen, denn in ihrem gesamten Leben können sie nur sehr wenig Gutes sehen. Sie sind sich ihrer Schwäche und Unwürdigkeit voll bewusst. Satan versucht, sie mit dem Gedanken zu erschrecken, dass ihre Lage hoffnungslos ist und dass der Makel ihrer Erniedrigung nie beseitigt werden wird. Er hofft, ihren Glauben so zu zerstören, dass sie ihren Versuchungen nachgeben und sich von ihrer Loyalität gegenüber Gott abwenden.

Auch wenn Gottes Volk von Feinden umgeben ist, die alles tun, um es zu vernichten, ist die Angst, die es erleidet, nicht auf die Angst vor Verfolgung aufgrund der Wahrheit zurückzuführen. Sie befürchten, dass sie nicht von jeder Sünde Buße getan haben und dass sich die Verheißung des Erlösers aufgrund ihrer eigenen Schuld nicht erfüllen wird: „Ich werde dich vor der Stunde der Versuchung bewahren, die über die ganze Welt kommen wird“ (Offb. 3). :10) . Wenn sie sich der Vergebung sicher sein könnten, würden sie weder vor Folter noch vor dem Tod zurückschrecken; aber wenn sie unwürdig wären und aufgrund ihrer Charakterfehler ihr Leben verloren, würde Gottes heiliger Name herabgesetzt werden.

Von allen Seiten hören sie die verräterischen Verschwörungen und beobachten die aktive Durchführung der Rebellion. In ihnen entzündet sich ein intensiver Wunsch, eine brennende Sehnsucht der Seele, dass dieser große Abfall vom Glauben gestoppt werden kann und die Gottlosigkeit der Bösen ein Ende findet. Doch während sie Gott anflehen, dem Werk der Rebellion ein Ende zu setzen, erkennen sie voller Selbstvorwürfe, dass sie nicht die Macht haben, der mächtigen Welle des Bösen zu widerstehen und sie zurückzudrängen. Sie haben das Gefühl, dass die Gestalten Satans weniger Macht hätten, sich gegen sie durchzusetzen, wenn sie immer alle ihre Fähigkeiten dem Dienst Christi gewidmet hätten und immer stärker vorangekommen wären.

Sie trauern um ihre Seelen vor Gott, indem sie auf ihre vergangene Reue über ihre vielen Sünden hinweisen und sich auf die Verheißung des Erlösers berufen: „Ergreife meine Stärke und schließe Frieden mit mir; ja, er schließe Frieden mit mir“ (Jes. 27: 5) . Ihr Glaube versagt nicht, weil Ihre Gebete nicht sofort beantwortet werden. Obwohl sie unter tiefster Angst, tiefem Schrecken und verzehrender Qual leiden, hören ihre Fürbitten nicht auf. Sie nutzen die Kraft Gottes, wie Jakob den Engel genutzt hatte; und die Sprache seiner Seele ist: „Ich werde dich nicht gehen lassen, es sei denn, du segnest mich.“

Hätte Jakob nicht zuvor die Sünde bereut, durch Betrug das Erstgeburtsrecht erlangt zu haben, hätte Gott sein Gebet nicht erhört und sein Leben gnädig bewahrt. Wenn also Gottes Volk in der Zeit der Not uneingestandene Sünden vor Augen hätte, während es von Furcht und Kummer gequält wurde, wäre es besiegt. Verzweiflung würde ihren Glauben zerstören und sie hätten nicht das Selbstvertrauen, Gott um ihre Befreiung anzuflehen. Doch obwohl sie ein tiefes Gefühl ihrer Unwürdigkeit haben, haben sie keine versteckten Fehler zu offenbaren. Ihre Sünden wurden im Voraus geprüft und im Gericht ausgelöscht und können ihnen nicht ins Gedächtnis gerufen werden.

Satan lässt viele glauben, dass Gott ihre Untreue in den kleinen Dingen des Lebens übersehen wird; Aber der Herr zeigt in seiner Beziehung zu Jakob, dass er das Böse in keiner Weise gutheißt oder dulden wird. Alle, die danach streben, ihre Sünden zu entschuldigen oder zu verbergen und ihnen zu erlauben, in den Büchern des Himmels zu bleiben, ohne sie zu bekennen und zu vergeben, werden von Satan überwunden. Je höher ihr Beruf und je ehrenvoller die Stellung, die sie einnehmen, desto ernster verhalten sie sich vor Gott und desto sicherer ist der Triumph des großen Widersachers. Diejenigen, die ihre verschieben

Wenn sie sich auf den Tag Gottes vorbereiten, können sie sie weder in der Zeit der Not noch in einer späteren Zeit erlangen. Der Fall all dieser Dinge ist hoffnungslos.

Bekennende Christen, die dem letzten schrecklichen Konflikt unvorbereitet gegenüberstehen, werden verzweifelt ihre Sünden in Worten hoffnungslosen Kummers bekennen, während die Bösen in ihrer Qual jubeln. Diese Bekenntnisse haben den gleichen Charakter wie die von Esau oder Judas, die die *Folgen* der Übertretung beklagen, nicht aber ihre Schuld. Sie empfinden keine echte Reue oder Abneigung gegenüber dem Bösen.

Sie erkennen ihre Sünde aus Angst vor Bestrafung an, aber wie der Pharao einst würden sie zu ihrer Missachtung des Himmels zurückkehren, wenn die Urteile aufgehoben würden.

Die Geschichte von Jakob ist auch eine Gewissheit, dass Gott diejenigen nicht zurückweisen wird, die von der Sünde getäuscht, versucht und verführt wurden, sondern die sich in wahrer Reue an ihn gewandt haben. Während Satan versucht, diese Klasse zu zerstören, wird Gott seine Engel senden, um dich zu trösten und beschützen in Zeiten der Gefahr. Satans Angriffe sind heftig und entschlossen; ihre Fehler, schrecklich; aber die Augen des Herrn sind auf sein Volk gerichtet, und sein Ohr hört ihr Schreien. Ihre Not ist groß, die Flammen des Ofens scheinen bereit, sie zu verzehren; aber der Veredler wird sie als im Feuer geprüft Gold präsentieren. Die Liebe Gottes zu seinen Kindern ist in der Zeit ihrer schwersten Prüfungen genauso stark und zärtlich wie in den Tagen ihres sonnigsten Wohlstands. Aber sie müssen in den Feuerofen gelegt werden; Ihre irdische Natur muss verzehrt werden, damit das Bild Christi perfekt widerspiegelt werden kann.

Die Zeit der Angst und Bedrängnis, die vor uns liegt, erfordert einen Glauben, der Müdigkeit, Verzögerungen und Hunger ertragen kann – einen Glauben, der auch bei schweren Prüfungen nicht versagt. Die Gnadenfrist ist jedem gegeben, um sich auf diese Zeit vorzubereiten. Jakob setzte sich durch, weil er beharrlich und entschlossen war. Sein Sieg ist ein Beweis für die Macht des aufdringlichen Gebets. Alle, die wie er an Gottes Versprechen festhalten und eifrig und beharrlich sind wie der Patriarch, werden wie er erfolgreich sein. Wer nicht bereit ist, sich selbst zu verleugnen, sich vor Gott zu quälen und lange und inbrünstig um seinen Segen zu beten, wird ihn nicht erlangen. Ringen mit Gott – wie wenige wissen, was das bedeutet! Wie wenige haben es zugelassen, dass sich Gott mit zerknirschter Seele und mit intensiver Sehnsucht von Gott angezogen fühlt, bis jede Fähigkeit ihre volle Wirkung entfaltet hat! Wenn Wellen der Verzweiflung, die keine Sprache ausdrücken kann, über den Bittsteller strömen, wie wenige klammern sich dann mit unerschütterlichem Glauben an die Verheißungen Gottes!

Diejenigen, die wenig Glauben praktizieren, sind jetzt einem größeren Risiko ausgesetzt, der Macht satanischer Täuschungen und Gewissenszwangsverordnungen zu unterliegen. Und selbst wenn sie die Prüfung bestehen, werden sie in der Zeit der Not in noch größere Qual und Bedrängnis gestürzt, weil sie sich nie angewöhnt haben, auf Gott zu vertrauen. Die Lektionen des Glaubens, die sie vernachlässigt haben, werden sie unter dem schrecklichen Druck der Entmutigung lernen müssen.

Wir müssen jetzt mit Gott vertraut werden, indem wir seine Versprechen beweisen. Engel zeichnen jedes inbrünstige und aufrichtige Gebet auf. Wir sollten lieber auf selbstsüchtige Befriedigungen verzichten, als die Gemeinschaft mit Gott zu vernachlässigen. Die tiefste Armut, die größte Selbstverleugnung ist mit seiner Zustimmung besser als Reichtum, Ehre, Bequemlichkeiten und Freundschaften ohne ihn. Wir müssen uns Zeit zum Beten nehmen. Wenn wir zulassen, dass unser Geist von weltlichen Interessen absorbiert wird, kann der Herr uns Zeit geben, goldene Götzenbilder, Häuser oder fruchtbares Land von uns zu entfernen.

Junge Menschen würden nicht zur Sünde verführt, wenn sie sich weigern würden, einen anderen Weg zu gehen als den, auf dem sie Gottes Segen suchen könnten. Wenn die Boten, die der Welt die letzte und feierliche Warnung überbringen, nicht kalt, desinteressiert und müßig, sondern inbrünstig und im Glauben um Gottes Segen beten würden, wie Jakob es tat, würden sie viele Orte entdecken, an denen sie sagen könnten: „Ich habe das gesehen“

Gott von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele wurde gerettet“ (1. Mose 32,30). Sie würden vom Himmel als Fürsten angesehen werden, die die Macht hätten, mit Gott und den Menschen zu siegen.

Die „Zeit der Bedrängnis, wie es sie noch nie gegeben hat“ ist dabei, über uns hereinzubrechen; und wir werden eine Erfahrung brauchen, die wir jetzt nicht besitzen und für die viele zu träge sind. Es kommt oft vor, dass die Angst größer eingebildet wird als die Realität; Dies ist jedoch im Hinblick auf die Krise, die vor uns liegt, nicht der Fall. Die anschaulichste Erzählung kann die Größe des Beweises nicht erreichen. In dieser Zeit der Prüfung muss jede Seele vor Gott für sich selbst eintreten. „Selbst wenn Noah, Daniel und Hiob auf der Erde wären, so wahr ich lebe, spricht der Herr, Jehova, sie würden weder Sohn noch Tochter erlösen, sondern nur ihre eigene Seele erlösen durch ihre Gerechtigkeit“ (Hes 14,20).

Während unser großer Hohepriester nun für uns Sühne leistet, müssen wir danach streben, in Christus vollkommen zu werden. Nicht einmal ein Gedanke konnte unseren Erlöser dazu bringen, sich der Macht der Versuchung zu unterwerfen. Satan findet in den Herzen der Menschen einen Platz, an dem er seine Füße verankern kann; einige hegten sündige Wünsche, wodurch Versuchungen ihre Macht geltend machten. Aber Christus erklärte von sich selbst: „Der Fürst dieser Welt kommt und hat nichts an mir“ (Johannes 14,30).

Satan konnte im Sohn Gottes nichts finden, was ihm den Sieg ermöglichen würde. Er hatte die Gebote seines Vaters befolgt und es gab keine Sünde in ihm, die Satan zu seinem Vorteil nutzen könnte. Dies ist der Zustand, in dem diejenigen gefunden werden müssen, die in der Zeit der Not bestehen bleiben.

In diesem Leben müssen wir uns durch den Glauben an das Blut von der Sünde trennen Sühne Christi. Unser kostbarer Erlöser lädt uns ein, uns mit ihm zu vereinen, unsere Schwäche mit seiner Stärke, unsere Unwissenheit mit seiner Weisheit, unsere Unwürdigkeit mit seinen Verdiensten zu verbinden. Gottes Vorsehung ist die Schule, in der wir die Sanftmut und Demut Jesu lernen müssen. Der Herr stellt uns immer nicht den Weg vor, den wir wählen würden, der einfacher und angenehmer erscheint, sondern die wahren Ziele des Lebens. Unsere Aufgabe besteht darin, mit den Kräften des Himmels zusammenzuarbeiten, um unsere Charaktere dem göttlichen Modell anzupassen. Niemand kann diese Arbeit vernachlässigen oder hinauszögern, ohne dass eine schreckliche Gefahr für seine Seele besteht.

In einer Vision hörte der Apostel Johannes eine große Stimme im Himmel, die ausrief: „Wehe denen, die auf der Erde und im Meer wohnen; denn der Teufel ist zu euch herabgestiegen und hat großen Zorn, weil er weiß, dass er einen Mangel hat.“ Zeit“ (Apok. 12: 12). Erschreckend sind die Szenen, die diesen Ausdruck der himmlischen Stimme hervorbringen. Satans Zorn nimmt mit der Zeit zu, und sein Werk der Täuschung und Zerstörung wird in der Zeit der Not seinen Höhepunkt erreichen.

Bald werden schreckliche Visionen übernatürlicher Natur am Himmel offenbart, als Zeichen wunderwirkender dämonischer Macht. Die teuflischen Geister werden zu den Königen der Erde und der ganzen Welt aufbrechen, um sie in die Falle zu locken und sie davon zu überzeugen, sich Satan in seinem letzten Kampf gegen die Regierung des Himmels anzuschließen. Durch diese Agenten werden sowohl Kaiser als auch Untertanen gleichermaßen getäuscht. Menschen werden sich erheben und behaupten, Christus selbst zu sein und den Titel und die Anbetung beanspruchen, die einzig und allein dem Erlöser der Welt zustehen. Sie werden wunderbare Heilungswunder vollbringen und erklären, dass sie Offenbarungen vom Himmel haben, die dem Zeugnis der Heiligen Schrift widersprechen.

Als Höhepunkt des großen Dramas der Täuschung wird Satan selbst Christus verkörpern. Die Kirche gibt seit langem bekannt, dass die Ankunft des Erlösers die Erfüllung ihrer Hoffnungen sei. Dann wird der große Betrüger den Anschein erwecken, dass Christus gekommen sei. In verschiedenen Teilen der Erde wird sich Satan unter den Menschen als majestätisches Wesen von strahlendem Glanz manifestieren, das der Beschreibung des Sohnes Gottes ähnelt, die Johannes in der Apokalypse gibt (Kap. 1,13-15). Die Herrlichkeit, die ihn umgibt, wird von nichts übertroffen, was sterbliche Augen je gesehen haben. Triumphschreie

Es erklingt in der Luft: „Christus ist gekommen! Christus ist gekommen!“ Die Menschen werfen sich in Anbetung zu seinen Füßen nieder, während er seine Hände hebt und einen Segen über sie ausspricht, so wie Christus seine Jünger segnete, als er auf der Erde war. Seine Stimme ist liebevoll und sanft, voller Melodien. In sanftem und mitfühlendem Tonfall, präsentiert einige der gleichen gnädigen himmlischen Wahrheiten, die der Erretter verkündete; heilt die Krankheiten der Menschen und behauptet dann in seinem angeblichen Charakter als Christus, den Sabbat auf Sonntag geändert zu haben, und befiehlt allen, den Tag, den er verkündete, heilig zu halten hat gesegnet, dass diejenigen, die darauf beharren, den siebten Tag zu begehen, seinen Namen lästern, indem sie sich weigern, auf seine Engel zu hören, die ihnen Licht und Wahrheit gesandt haben. Das ist die mächtige und fast unwiderstehliche Täuschung. Wie die Samariter, die von Simon Magus verführt wurden, hört die Menge, vom Geringsten bis zum Größten, auf diese Zaubereien und sagt: „Das ist die große Macht Gottes“ (Apostelgeschichte 8,10).

Aber Gottes Volk lässt sich nicht irreführen. Die Lehren dieses falschen Christus stimmen nicht mit der Heiligen Schrift überein. Sein Segen gilt den Anbetern des Tieres und seines Bildes, der gleichen Klasse, über die die Bibel verkündet, dass der Zorn Gottes, unvermischt mit Barmherzigkeit, ausgegossen wird.

Darüber hinaus wird es Satan jedoch nicht gestattet sein, die Art und Weise der Ankunft Christi zu verfälschen. Der Erretter warnte sein Volk in diesem Punkt vor Täuschung und sagte die Art und Weise seines zweiten Kommens klar voraus. „Es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und so große Zeichen und Wunder tun, dass sie, wenn möglich, sogar die Auserwählten verführen würden... Wenn sie also zu euch sagen: Siehe, er ist in der Wüste, geh nicht hinaus.“ ; siehe, Er ist im Haus, glaubt nicht. Denn so wie der Blitz aus dem Osten kommt und bis zum Westen scheint, so wird auch das Kommen des Menschensohnes sein.“

(Matthäus 24:24-27). Dieses Kommen kann nicht gefälscht werden. Es wird allgemein bekannt sein und auf der ganzen Welt bezeugt werden.

Nur diejenigen, die fleißig die Heiligen Schriften studieren und die Liebe zur Wahrheit empfangen, werden vor der mächtigen Täuschung geschützt, die die Welt gefangen nimmt. Durch das Zeugnis der Bibel werden sie den Betrüger in seiner Verkleidung entdecken. Die Zeit der Prüfung wird für jeden kommen. Durch das Sieben der Versuchung werden echte Christen offenbar. Ist Gottes Volk jetzt so fest in Seinem Wort verankert, dass es den Beweisen seiner Sinne nicht nachgeben wird? Wirst du in einer solchen Krise an der Bibel und nur an der Bibel festhalten? Satan wird, wenn möglich, versuchen, sie daran zu hindern, die nötige Vorbereitung zu erhalten, um an diesem Tag bestehen zu können. Er wird die Umstände so arrangieren, dass sie ihnen den Weg versperren; er wird sie mit irdischen Schätzen in Verlegenheit bringen; Er wird sie eine schwere und ermüdende Last tragen lassen, so dass ihre Herzen mit den Sorgen dieses Lebens belastet werden und der Tag der Prüfung wie ein Dieb über sie kommen wird.

Wenn das von den verschiedenen Herrschern der Christenheit gegen die Beobachter der Gebote erlassene Dekret ihnen den Schutz der Regierung entzieht und sie in die Hände derer legt, die ihre Vernichtung wünschen, wird das Volk Gottes aus den Städten und Dörfern fliehen und sich versammeln in Gruppen zusammen und wohnen an den trostlosesten und einsamsten Orten. Viele werden in der Bergfestung Zuflucht finden. Ähnlich wie die Christen in den Tälern des Piemont werden sie die Höhen der Erde zu ihren Heiligtümern machen und Gott für die „Festungen der Felsen“ danken (Jes 33,16). Aber viele, aus allen Nationen und aus allen hohen und niedrigen Klassen, Reichen und Armen, Schwarzen und Weißen, werden in die ungerechteste und grausamste Sklaverei geworfen. Gottes Lieben werden schmerzhaftige Tage verbringen, mit Handschellen gefesselt, an Gitterstäbe gesperrt, zum Tode verurteilt und offenbar dem Verhungern in dunklen und abstoßenden Kerkern überlassen. Kein menschliches Ohr wird offen sein, ihre Schreie zu hören; Keine menschliche Hand wird bereit sein, ihnen zu helfen.

Wird der Herr sein Volk in dieser schwierigen Stunde vergessen? Hat Er den treuen Noah vergessen, als Gottes Urteile über die vorsintflutliche Welt fielen? Hat Er Lot vergessen, als Feuer vom Himmel herabkam und die Städte der Ebene verzehrte?

Haben Sie Joseph vergessen, umgeben von Götzendienern in Ägypten? Hat Er Elia vergessen, als Isebels Eid ihn mit dem Schicksal der Baalspropheten bedrohte? Hat er Jeremia in der dunklen und düsteren Höhle seines Gefängnisses vergessen? Haben Sie die drei würdigen Hebräer im Feuerofen vergessen? Oder Daniel in der Löwengrube?

„Aber Zion sagt: Der Herr hat mich verlassen, und der Herr hat mich vergessen.“

Kann eine Frau das Kind, das sie großzieht, so sehr vergessen, dass sie kein Mitleid mit ihm, dem Kind ihres Mutterleibs, hat? Aber selbst wenn dieser es vergessen würde, werde ich dich jedoch nicht vergessen. Siehe, ich habe dich in die Handflächen meiner Hände eingraviert.“ (Jes. 49:14-16). Der Herr der Heerscharen sagte: „Wer dich berührt, berührt seinen Augapfel“ (Sach 2,8).

Obwohl Feinde sie in Gefängnisse werfen, können Kerkermauern die Kommunikation zwischen ihrer Seele und Christus nicht behindern. Wer alle seine Schwächen kennt, wer jede Prüfung kennt, steht über allen irdischen Mächten. Engel werden zu ihnen in die Einzelzellen kommen und Licht und Frieden vom Himmel bringen. Das Gefängnis wird wie ein Palast sein; denn dort werden die Reichen des Glaubens wohnen, und die düsteren Mauern werden mit himmlischem Licht erleuchtet, wie damals, als Paulus und Silas um Mitternacht in den Kerkern von Philippi beteten und Loblieder sangen.

Gottes Urteile werden alle treffen, die sein Volk unterdrücken und zerstören wollen. Ihre Langmut gegenüber den Bösen macht sie mutiger in der Sünde, aber ihre Strafe ist dafür, auch wenn sie lange aufgeschoben wurde, nicht weniger sicher und schrecklich. „Der Herr wird aufstehen wie auf dem Berg Perazim und zornig sein wie im Tal Gibeon, um sein Werk zu tun, sein seltsames Werk, und seine Tat zu vollbringen, seine seltsame Tat“ (Jes. 28:21). Für unseren barmherzigen Gott ist die Bestrafung eine seltsame Handlung. „So wahr ich lebe, spricht der Herr, Jehova, ich habe kein Gefallen am Tod der Bösen“ (Hes.

33:11). Der Herr ist „barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Güte und Wahrheit ... und vergibt Ungerechtigkeit, Übertretung und Sünde.“ Allerdings „gelten die Schuldigen nicht als unschuldig.“ Der Herr ist langsam zum Zorn, aber groß an Stärke, und er hält die Schuldigen nicht für unschuldig“ (2. Mose 34:6 und 7; Nahum 1:3). Durch schreckliche Akte der Gerechtigkeit wird er die Autorität seiner Zertretenen zurückgewinnen. Die Härte der Vergeltung, die den Übertreter erwartet, kann daran gemessen werden, wie sehr der Herr sich weigert, Gerechtigkeit zu üben. Die Nation, die Er so lange erduldet, dass Er sie nicht bestrafen wird, bis sie das Maß ihrer Ungerechtigkeit in den Rechnungen erfüllt hat Gottes, Er wird endlich aus dem Kelch des Zorns trinken, ohne Gnade.

Wenn Christus seine Fürsprache im Heiligtum einstellt, wird gnadenloser Zorn über diejenigen ausgegossen, die das Tier und sein Bild angebetet und sein Malzeichen empfangen haben (Offenbarung 14,9 und 10). Die Plagen, die über Ägypten hereinbrachen, als Gott im Begriff war, Israel zu befreien, ähnelten in ihrem Charakter den schlimmsten und schrecklichsten Gerichten, die kurz vor der endgültigen Befreiung des Volkes Gottes über die Welt kommen mussten.

Der Autor der Apokalypse sagt, als er diese schrecklichen Katastrophen beschreibt: „Eine böse und bösartige Wunde traf die Menschen, die das Malzeichen des Tieres trugen und sein Bild anbeteten.“

Das Meer „verwandelte sich in Blut wie das eines Toten, und jede lebende Seele starb im Meer.“

Und die Wasserflüsse und Brunnen „verwandelten sich in Blut“. So schrecklich diese Geißeln auch

sind, Gottes Gerechtigkeit ist voll und ganz gerechtfertigt. Der Engel Gottes erklärt: „Gerecht bist du, o Herr... warum hast du diese Dinge beurteilt? Da sie das Blut der Heiligen und Propheten vergossen, hast du ihnen auch das Blut zu trinken gegeben; weil sie es verdienen“

(Offenbarung 16:2-6). Indem sie Gottes Volk zum Tode verurteilten, haben sie tatsächlich die Schuld ihres Blutes auf sich genommen, als ob es von ihren eigenen Händen vergossen worden wäre. In

In ähnlicher Weise erklärte Jesus die Juden seiner Zeit für schuldig an allem Blut heiliger Männer, das seit den Tagen Abels vergossen worden war; denn sie besaßen denselben Geist und wollten dasselbe Werk tun wie die Mörder der Propheten.

In der folgenden Plage erhält die Sonne die Macht, „die Menschen mit Feuer zu verbrennen. Und die Menschen wurden mit großer Hitze verbrannt“ (Verse 8 und 9). Die Propheten beschreiben den Zustand der Erde in dieser schrecklichen Zeit so: „Und die Erde [ist] traurig (...), weil die Ernte des Feldes verdorben ist.“ „Alle Bäume des Feldes sind verdorrt, und die Freude ist verdorrt unter den Menschenkindern.“ „Die Saat verfaulte unter ihren Erdklumpen, die Scheunen wurden verwüstet.“ „Wie das Vieh ächzt! Die Kuhherden sind verwirrt, weil sie keine Weide haben: ... die Flüsse sind ausgetrocknet, und das Feuer hat die Weiden der Wüste verzehrt.“ „Die Lieder des Tempels werden Schmerzensschreie sein an jenem Tag, spricht der Herr, Jehova; es wird viele Leichen geben; sie werden an jedem Ort in Stille hinausgeworfen werden“ (Joel 1:10-12, 17-20; Amos 8:3).

Diese Plagen sind nicht universell, sonst würden alle Bewohner der Erde vollständig ausgerottet werden. Sie werden jedoch die schrecklichsten Geißeln sein, die den Sterblichen je bekannt waren. Alle Urteile über Menschen vor dem Ende der Gnadenzeit waren mit Barmherzigkeit verbunden. Das fürbittende Blut Christi hat verhindert, dass der Sünder das volle Maß seiner Schuld auf sich nimmt; aber im Jüngsten Gericht wird der Zorn ohne Beimischung von Barmherzigkeit ausgegossen.

An diesem Tag werden die Menschenmengen den Schutz der Barmherzigkeit Gottes wünschen, den sie so lange verachtet haben. „Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, Jehova, da werde ich eine Hungersnot auf die Erde senden, nicht eine Hungersnot nach Brot, noch einen Durst nach Wasser, sondern danach, die Worte des Herrn zu hören. Und sie werden von einem abirren von Meer zu Meer und von Norden nach Osten; sie werden überall hinlaufen und das Wort des Herrn suchen und werden es nicht finden“ (Amos 8,11 und 12).

Gottes Volk wird nicht frei von Leid sein; aber obwohl sie verfolgt und bedrängt werden, obwohl sie Not und Nahrungsmangel ertragen, werden sie nicht dem Untergang preisgegeben. Der Gott, der sich um Elia gekümmert hat, wird keines seiner selbstlosen Kinder ignorieren. Wer die Haare auf seinem Kopf zählt, wird sich um sie kümmern; und in Zeiten der Hungersnot werden sie gesättigt sein. Während die Bösen an Hunger und Pest sterben, werden die Engel die Gerechten beschützen und für ihre Bedürfnisse sorgen. Für den, der „in Gerechtigkeit wandelt“, gibt es die Verheißung: „Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser wird gewiss sein.“

Die Bedrängten und Bedürftigen suchen nach Wasser, aber da ist keins, und ihre Zunge vertrocknet vor Durst; aber ich, der Herr, werde sie erhören, ich, der Gott Israels, werde sie nicht verlassen“ (Jes. 33,16; 41,17).

„Obwohl der Feigenbaum nicht blüht und der Weinstock keine Früchte trägt; der Ertrag des Ölbaums liegt da, und die Felder bringen keine Nahrung hervor; die Schafe von der Wiese werden weggebracht, und es gibt keine Kühe in den Hürden doch die ihn fürchten, werden sich freuen. Sie werden im Herrn sein und jubeln im Gott ihres Heils“ (Hab. 3,17 und 18).

„Der Herr ist der, der dich behütet; der Herr ist dein Schatten zu deiner Rechten. Die Sonne wird dir bei Tag nicht schaden, noch der Mond bei Nacht. Der Herr wird dich vor allem Bösen bewahren; Er wird deine Seele beschützen.“ "

„Er wird dich aus der Schlinge des Vogelfängers und von der tödlichen Pest befreien. Er wird dich mit seinen Federn bedecken, und unter seinen Flügeln wirst du in Sicherheit sein; seine Wahrheit ist ein Schild und ein Schild.“ Du fürchtest dich nicht vor dem Schrecken der Nacht, noch vor einem Pfeil, der bei Tag fliegt, noch vor einer Pest, die in der Dunkelheit lauert, noch vor der Zerstörung, die am Mittag vernichtet. Tausend werden zu deiner Seite fallen und zehntausend zu deiner Rechten, aber du wirst nicht getroffen werden. Nur mit deinen Augen wirst du schauen, und du wirst den Lohn der Bösen sehen. Denn Du, o Herr, bist meine Zuflucht! Der Allerhöchste ist deine Wohnung. Kein Schaden wird dir widerfahren, und keine Plage wird in die Nähe deines Zeltes kommen“ (Psalm 121,5-7; 91,3-10).

Für die menschlichen Augen wird es jedoch so aussehen, als müsste das Volk Gottes bald sein Zeugnis mit seinem eigenen Blut besiegeln, so wie es bei den Märtyrern vor ihnen der Fall war. Sie selbst beginnen zu befürchten, dass der Herr sie verlassen hat, um in die Macht ihrer Feinde zu fallen. Es ist eine Zeit enormer Qual. Tag und Nacht schreien sie zu Gott um Erlösung. Die Bösen jubeln und spöttische Schreie sind zu hören: Wo ist ihr Glaube jetzt? Warum befreit Gott Sie nicht aus unseren Händen, wenn Sie wirklich sein Volk sind?

Aber die erwartungsvollen Heiligen erinnern sich an Jesus, der am Kreuz von Golgatha starb, und an die hohen Priester und Fürsten, die spöttisch riefen: „Er hat andere gerettet, und er kann sich selbst nicht retten. Wenn er der König von Israel ist, steigen Sie jetzt vom Kreuz herab, und wir.“ werden an ihn glauben“ (Mt 27,42). Wie Jakob ringt jeder mit Gott. Dein Antlitz drückt inneren Konflikt aus. Blässe prägt jedes Gesicht. Ihre inbrünstige Fürsprache hört jedoch nicht auf.

Könnten die Menschen die Situation mit himmlischer Vision betrachten, würden sie Gruppen von Engeln mit hervorragender Macht sehen, die um diejenigen herum stationiert sind, die das Wort der Geduld Christi hielten. Mit liebevoller Zärtlichkeit haben die Engel Ihre Angst gesehen und Ihre Gebete erhört. Sie warten auf die Nachricht ihres Kommandanten, der sie aus der Gefahrenzone rettet. Aber sie müssen noch etwas warten. Gottes Volk muss den Kelch trinken und sich mit der Taufe taufen lassen. Die für sie so beunruhigende Verzögerung ist die beste Antwort auf ihre Bitten. Während sie sich bemühen, zuversichtlich auf das Wirken des Herrn zu warten, werden sie dazu gebracht, Glauben, Hoffnung und Geduld zu üben, mit denen sie während ihrer religiösen Erfahrung wenig beschäftigt waren. Doch aus Liebe zu den Auserwählten wird die Zeit der Not verkürzt. „Und wird Gott nicht seinen Auserwählten Gerechtigkeit widerfahren lassen, die Tag und Nacht zu ihm schreien...? Ich sage euch: Er wird ihnen bald Gerechtigkeit verschaffen“ (Lukas 18,7 und 8). Das Ende wird schneller kommen, als die Menschen erwarten.

Der Weizen wird gesammelt und in Garben gebündelt für die Scheune Gottes; Das Unkraut wird in Bündeln gebunden für das Feuer der Zerstörung.

Die himmlischen Wächter bleiben ihrem Pfand treu und üben weiterhin ihre Wachsamkeit aus. Obwohl ein allgemeiner Erlass die Zeit festlegt, in der Beobachter der Gebote getötet werden dürfen, versuchen ihre Feinde in manchen Fällen, dem Erlass zuvorzukommen, und werden versuchen, ihre Existenz vor dem festgelegten Zeitpunkt auszulöschen. Aber niemand kann die mächtigen Wächter überwinden, die jede treue Seele umgeben. Einige werden angegriffen, wenn sie aus Städten und Gemeinden fliehen; aber die gegen sie erhobenen Schwerter zersplittern und fallen hilflos wie Stroh zu Boden. Andere werden von Engeln in Form von Kriegern verteidigt.

Zu allen Zeiten hat Gott durch heilige Engel daran gearbeitet, sein Volk zu retten und zu befreien. Himmlische Wesen haben sich aktiv an den Angelegenheiten der Menschheit beteiligt. Sie erschienen in Gewändern, die so strahlend waren wie der Blitz; Sie kamen wie Männer in Reisekleidung. Den Dienern Gottes sind Engel in Menschengestalt erschienen. Sie haben sich mittags unter den Eichen ausgeruht, als wären sie müde. Sie haben die Gastfreundschaft menschlicher Häuser angenommen. Sie fungierten als Führer für Reisende, die von der Nacht überrascht wurden. Mit ihren eigenen Händen entzündeten sie die Feuer auf dem Altar.

Sie öffneten auch die Gefängnistüren und befreiten die Diener des Herrn. In himmlischer Rüstung gekleidet kamen sie, um den Stein vom Grab zu entfernen, in dem der Erretter lag.

In Gestalt von Menschen findet man Engel oft in den Versammlungen der Gerechten, und sie besuchen auch die Versammlungen der Bösen, gerade als sie nach Sodom gingen, um über ihre Taten Bericht zu erstatten und festzustellen, ob sie die Grenzen überschritten hatten Gottes Langmut. Der Herr erfreut sich an Barmherzigkeit; und wegen der wenigen, die Ihm wirklich dienen, dämmt Er Katastrophen ein und verlängert die Ruhe der Massen. Sünder gegen Gott begreifen kaum, dass sie ihr Leben den wenigen Treuen zu verdanken haben, die sie gerne lächerlich machen und unterdrücken.

Obwohl die Herrscher dieser Welt dies ignorieren, waren Engel in ihren Ratsversammlungen oft Sprecher. Menschaugen haben sie gesehen; menschliche Ohren haben ihre Bitten gehört; menschliche Lippen haben sich ihren Vorschlägen widersetzt und ihren Rat lächerlich gemacht; Menschenhände haben sie mit Beleidigungen und Misshandlungen konfrontiert. In Ratssälen und Gerichtshöfen haben diese himmlischen Boten eine tiefe Vertrautheit mit der Geschichte der Menschheit bewiesen. Sie haben sich als fähiger erwiesen, die Sache der Unterdrückten zu vertreten, als die fähigsten und beredtesten Verteidiger. Sie haben Absichten vereitelt und Übel gestoppt, die das Werk Gottes stark verzögert und seinem Volk großes Leid verursacht hätten.

In Zeiten der Gefahr und der Not „lagert sich der Engel des Herrn um diejenigen, die ihn fürchten, und errettet sie“ (Psalm 34,7).

Mit glühender Sehnsucht wartet Gottes Volk auf die Zeichen seines kommenden Königs. Wenn die Wächter auf den Mauern gefragt werden: „Wächter, was ist in der Nacht passiert?“ Die Antwort wird ohne zu zögern gegeben: „Der Morgen kommt und die Nacht“ (Jes 21,11 und 12). Licht scheint auf die Wolken über den Berggipfeln. Bald wird seine Herrlichkeit offenbart. Die Sonne der Gerechtigkeit geht bald auf. Morgen und Abend stehen vor der Tür – der Anbruch des nie endenden Tages für die Gerechten und der Anbruch der ewigen Nacht für die Bösen.

Während kämpfende Gläubige ihre Bitten an den Herrn richten, scheint sich der Schleier, der sie vom Unsichtbaren trennt, fast zu heben. Der Himmel erstrahlt beim Anbruch des ewigen Tages und wie die Melodie engelhafter Lieder klingen die Worte im Ohr: „Steht fest in eurer Treue. Hilfe kommt.“ Christus, der allmächtige Eroberer, reicht seinen müden Kriegern die Krone unsterblicher Herrlichkeit; und Seine Stimme dringt durch die halboffenen Portale: „Siehe, ich bin bei dir. Fürchte dich nicht.“

Ich kenne alle deine Nöte; Ich habe deine Sorgen ertragen. Sie kämpfen nicht gegen unbewiesene Feinde. Ich habe die Schlacht in eurem Namen gekämpft, und in meinem Namen seid ihr mehr als nur Sieger.“

Der kostbare Erlöser wird uns Hilfe schicken, genau dann, wenn wir sie am meisten brauchen. Der Weg zum Himmel wird durch seine Fußabdrücke geweiht. Jeder Dorn, der unsere Füße verletzt, verletzt auch Seine. Jedes Kreuz, das wir zu tragen berufen sind, hat Er vor uns getragen. Der Herr lässt Konflikte zu, um die Seele auf den Frieden vorzubereiten. Die Zeit der Not ist eine schreckliche Prüfung für Gottes Volk. Für jeden wahren Gläubigen ist es jedoch an der Zeit, den Blick zu heben und im Glauben den Bogen der Verheißung zu erblicken, der ihn umgibt.

„Die vom Herrn erlöst wurden, werden zurückkehren und mit Freuden nach Zion kommen, und ewige Freude wird auf ihren Häuptern sein; Freude und Fröhlichkeit werden sie überkommen, Kummer und Seufzen werden fliehen.“ Ich, ich bin derjenige, der dich tröstet; Wer bist du denn, dass du dich vor dem sterblichen Menschen oder vor dem Menschensohn, der zu Heu werden wird, fürchtest? Und vergisst du den Herrn, der dich erschaffen hat ... und fürchtest du den ganzen Tag lang den Zorn des Unruhestifters, der sich auf die Zerstörung vorbereitet? Wo ist die Wut dessen, was dich beunruhigte? Der verbannte Gefangene wird bald freigelassen, und er wird nicht in der Höhle sterben, und es wird ihm nicht an Brot mangeln. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der das Meer teilt und seine Wellen tosen. Der Herr der Heerscharen ist sein Name. Und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich mit dem Schatten meiner Hand bedeckt“ (Jes. 51:11-16).

„Darum hört dies nun, ihr, die ihr unterdrückt und betrunken seid, aber nicht vom Wein. So spricht euer Herr, Jehova, und euer Gott, der die Sache seines Volkes vertreten wird: Siehe, ich nehme den Kelch des Zögerns aus deiner Hand, die Ausscheidungen des Kelchs meines Zorns; du wirst ihn nicht mehr trinken. Aber ich werde es in die Hände derer legen, die dich betrüben, die zu deiner Seele sagen: „Beuge dich, damit wir an dir vorbeigehen; und du hast deinen Rücken zum Boden und zum Weg für Reisende gemacht“ (Jes. 51:21-23).

Die Augen Gottes, die im Laufe der Jahrhunderte herabblickten, waren auf die Krise gerichtet, mit der sein Volk konfrontiert ist, wenn sich irdische Mächte gegen sie aufstellen. Wie die gefangenen Verbannten werden sie Angst vor dem Tod durch Hunger oder Gewalt haben. Aber der Heilige, der das Rote Meer vor Israel geteilt hat, wird seine unendliche Macht offenbaren, indem er sie aus der Gefangenschaft befreit. „Sie werden mein sein, spricht der Herr der Heerscharen, an jenem Tag werde ich sie zu einem Schatz für mich machen; ich werde sie verschonen, wie ein Mann seinen Sohn verschont, der ihm dient“ (Mal. 3:17). Wenn das Blut der treuen Zeugen Christi zu dieser Zeit vergossen würde, wäre es nicht wie das Blut der Märtyrer wie ein Samen, der gesät wurde, um eine Ernte für Gott hervorzubringen. Ihre Treue wäre kein Zeugnis, um andere von der Wahrheit zu überzeugen; denn das verhärtete Herz lehnte die Wellen der Barmherzigkeit ab, bis sie nicht mehr zurückkehren konnten. Wenn die Gerechten jetzt übrig blieben, Würden sie ihren Feinden zum Opfer fallen, wäre es ein Triumph für den Fürsten der Finsternis. Der Psalmist sagt: „Am Tag der Drangsal wird er mich in seiner Hütte verbergen; im Geheimnis seiner Stiftshütte wird er mich verbergen“ (Psalm 27,5). Christus befahl: „Geht nun hin, mein Volk, betretet eure Gemächer und verschließt eure Türen vor euch; verbirgt euch nur für einen Moment, bis der Zorn vorüber ist. Denn siehe, der Herr wird aus seinem Ort kommen, um die Bewohner zu strafen.“ die Erde wegen ihrer Missetat“ (Jes. 26:20 und 21). Herrlich wird die Befreiung derer sein, die geduldig auf sein Kommen warteten und deren Namen im Buch des Lebens geschrieben stehen.

Kapitel 40

Die Befreiung des Volkes Gottes

Wenn denen, die Gottes Gesetz ehren, der Schutz der menschlichen Gesetze entzogen wird, wird es in verschiedenen Ländern gleichzeitig eine Bewegung geben, die auf ihre Zerstörung abzielt. Wenn der im Dekret festgelegte Zeitpunkt näher rückt, werden sich die Menschen verschwören, um die verhasste Sekte zu entwurzeln. Es wird entschieden, dass in einer einzigen Nacht der entscheidende Angriff vollzogen wird, der die Stimme der Meinungsverschiedenheit und Missbilligung völlig zum Schweigen bringen wird.

Das Volk Gottes – einige in Gefängniszellen, andere versteckt in den einsamen Rückzugsorten der Wälder und Berge – bettelt immer noch um göttlichen Schutz, während sich an jedem Ort Gruppen bewaffneter Männer, angetrieben von Heerscharen böser Engel, auf das katastrophale Werk vorbereiten. . . Jetzt, in der äußersten Stunde, wird der Gott Israels eingreifen, um seine Auserwählten zu befreien. Der Herr spricht: „Ein Lied wird unter euch sein, wie in der Nacht, wenn ein Fest gefeiert wird, und eine Freude des Herzens, wie jemand, der eine Pfeife spielt, um zum Berg des Herrn zu kommen, zum Felsen von.“ Israel. Und der Herr wird die Herrlichkeit seiner Stimme hören lassen, und er wird das Senken seines Armes im Zorn des Zorns und die Flamme seines verzehrenden Feuers und Blitze und Flut und Hagelkörner zeigen.“ (Jes. 30:29 und 30).

Mit Triumphgeschrei, Spott und Fluch sind Scharen böser Menschen im Begriff, sich auf ihre Beute zu stürzen, als sich eine dichte Dunkelheit, tiefer als die Dunkelheit der Nacht, über die Erde legt. Dann scheint der Regenbogen, der vom Thron Gottes her strahlend über den Himmel strahlt, jede Gruppe in Gebete einzuhüllen. Die wütenden Massen hören plötzlich auf. Ihr spöttisches Gebrüll verstummt. Der Gegenstand seines mörderischen Zorns ist vergessen. Mit schrecklichen Vorzeichen betrachten sie das Symbol des göttlichen Bundes und sehnen sich danach, von seinem bezwingenden Glanz beschützt zu werden.

Gottes Volk hört eine klare und wohlklingende Stimme, die sagt: „Schau nach oben“; und indem sie ihre Augen zum Himmel erheben, erblicken sie den Bogen der Verheißung. Die Wolken Schwarze und furchterregende Wolken, die das Firmament bedeckten, wenden sich ab und blicken wie Stephanus standhaft zum Himmel und erblicken die Herrlichkeit Gottes und den Menschensohn, der auf seinem Thron sitzt. Erkenne in seiner göttlichen Gestalt die Zeichen seiner Demütigung; und von seinen Lippen hören sie die vor seinem Vater und den heiligen Engeln dargelegte Bitte: „Ich möchte, dass diejenigen, die du mir gegeben hast, wo ich bin, auch bei mir sein mögen.“ (Johannes 17:24). Wieder ertönt eine melodiose, triumphierende Stimme, die sagt: „Sie kommen! Sie kommen!“ Heilig, unschuldig und makellos. Sie hielten das Wort meiner Geduld; sie werden unter den Engeln wandeln“; und die blassen und zitternden Lippen derer, die fest an ihrem Glauben festhielten, stoßen einen Siegeschrei aus.

Um Mitternacht offenbart Gott seine Macht zur Befreiung seines Volkes. Die Sonne scheint in ihrer Stärke zu strahlen. Zeichen und Wunder folgen schnell aufeinander. Die Bösen blicken mit Schrecken und Erstaunen auf die Szene, während die Gerechten mit feierlicher Zufriedenheit die Zeichen ihrer Befreiung beobachten. Alles in der Natur scheint aus seinem normalen Lauf zu geraten. Die Ströme hören auf zu fließen. Dunkle, schwere Wolken tauchen auf und prallen aufeinander. Inmitten des stürmischen Himmels ist ein klarer Raum von unbeschreiblicher Herrlichkeit zu sehen, aus dem die Stimme Gottes kommt wie das Rauschen vieler Wasser, die sagt: „Es ist geschehen.“ (Offenbarung 16:17).

Diese Stimme erschüttert Himmel und Erde. Es gibt ein gewaltiges Erdbeben, „wie es noch nie stattgefunden hat, seit es Menschen auf der Erde gibt; es war so groß.“

Erdbeben“ (Offenbarung 16,18). Das Firmament scheint sich zu öffnen und zu schließen. Die Herrlichkeit des Thrones Gottes scheint durch den himmlischen Raum zu leuchten. Die Berge schwanken wie vom Wind bewegtes Schilf, und schroffe Felsen werden überallhin geschleudert. Es ertönt ein Brausen wie bei einem drohenden Sturm. Das Meer wird von Wut gepeitscht.

Das scharfe Geräusch des Hurrikans, wie die Stimme von Dämonen auf einer Mission der Zerstörung. Die gesamte Erde erhebt sich und dehnt sich aus wie die Wellen des Meeres. Seine Oberfläche ist fragmentiert. Seine Grundfesten scheinen nachzugeben. Gebirgszüge sinken. Besiedelte Inseln verschwinden. Die Seehäfen, die durch ihre Bosheit wie Sodom geworden sind, werden von den tosenden Wassern verschlungen. Das große Babylon kam vor Gott in Erinnerung, „um ihr den Kelch des Weines der Empörung seines Zorns zu geben“ (Apok. 16,19 und 21). Riesige Hagelkörner, von denen jedes „das Gewicht eines Talents“ hat, verrichten ihr Werk der Zerstörung. Die schönsten Städte der Welt sind unten aufgeführt. Die stattlichen Paläste, in denen die großen Männer der Welt ihre Reichtümer verteilten, um sich selbst zu verherrlichen, zerfallen vor ihren Augen in Schlamm und Asche. Die Mauern der Gefängnisse brechen ein und Gottes Volk, das wegen seines Glaubens gefangen gehalten wurde, wird freigelassen.

Die Gräber öffnen sich und „viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, einige zum ewigen Leben, andere zu Schande und ewiger Verachtung“ (Dan. 12:2). Alle, die im Glauben an die Botschaft des dritten Engels gestorben sind, steigen verherrlicht aus dem Grab auf, um den göttlichen Friedensbund mit denen zu hören, die sein Gesetz hielten. „Derselbe, der ihn durchbohrt hat“ (Offenbarung 1,7), diejenigen, die sich über die Qual Christi lustig machten, und die heftigsten Gegner seiner Wahrheit und seines Volkes, erheben sich wieder, um ihn in seiner Herrlichkeit zu betrachten und die Ehre zu sehen Ihm verliehen. an die Gläubigen und Gehorsamen.

Noch immer bedecken kompakte Wolken den Himmel; Allerdings geht die Sonne von Zeit zu Zeit durch sie hindurch und erscheint wie der rächende Blick Jehovas. Heftige Blitze schlagen vom Himmel ein und hüllt die Erde in eine Flammenschicht. Über dem schrecklichen Donnern verkünden geheimnisvolle und furchteinflößende Stimmen den Untergang der Bösen. Die gesprochenen Worte werden nicht von jedem verstanden; aber sie werden eindeutig von falschen Lehrern verstanden. Diejenigen, die zuvor noch so sorglos, so arrogant und trotzig waren und sich so über ihre Grausamkeit gegenüber dem Volk Gottes, das die Gebote hielt, freuten, sind jetzt von Bestürzung niedergeschlagen und zittern vor Angst. Ihre Schreie sind über dem Klang der Elemente zu hören. Dämonen erkennen die Göttlichkeit Christi und zittern vor seiner Macht, während die Menschen um Gnade schreien und in unedler Angst kriechen.

Die Propheten der alten Zeit sagten, als sie den Tag Gottes in einer heiligen Vision sahen: „Heult, denn der Tag des Herrn ist nahe; er kommt vom Allmächtigen als Verwüstung.“ (Jesaja 13:6). „Geh in die Felsen und verbirg dich im Staub vor der furchteinflößenden Gegenwart des Herrn und vor der Herrlichkeit seiner Majestät. Die hochmütigen Augen der Menschen werden gedemütigt, und der Hochmut der Menschen wird gedemütigt; und der Herr allein wird es sein.“ an jenem Tag erhöht. Denn der Tag des Herrn der Heerscharen wird gegen jeden sein, der stolz und hochmütig ist, und gegen jeden, der sich selbst erhöht, damit er erniedrigt werde.“ „An jenem Tag wird ein Mensch seine Götzen aus Silber und seine Götzen aus Gold, die er gemacht hat, um sich vor ihnen niederzuwerfen, den Maulwürfen und Fledermäusen vorwerfen und wird in die Spalten der Felsen und in die Höhlen der Felsen gehen wegen der Gegenwart des Herrn und wegen der Herrlichkeit seiner Majestät, wenn er aufsteht, um die Erde zu heimsuchen.“ (Jes. 2:10, 20 und 21).

Durch eine Öffnung in den Wolken scheint ein Stern, dessen Helligkeit sich im Gegensatz zur Dunkelheit vervierfacht. Es vermittelt den Gläubigen Hoffnung und Freude, aber auch Härte und Zorn für die Übertreter des Gesetzes Gottes. Diejenigen, die alles für Christus geopfert haben, sind jetzt in Sicherheit, verborgen wie an einem verborgenen Ort.

Geheimnis des Pavillons des Herrn. Sie wurden auf die Probe gestellt und bezeugten vor der Welt und denen, die die Wahrheit verachten, ihre Treue gegenüber dem, der für sie gestorben ist. Für diejenigen, die ihre Integrität auch im Angesicht des Todes standhaft bewahrt haben, kommt es zu einer wunderbaren Veränderung. Sie wurden plötzlich von der Dunkelheit und der schrecklichen Tyrannei der in Dämonen verwandelten Menschen befreit. Ihre Gesichter, die in letzter Zeit so blass, ängstlich und abgemagert waren, strahlen jetzt Bewunderung, Glauben und Liebe aus. Seine Stimme erhebt sich zu einem triumphalen Gesang: „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein allgegenwärtiger Helfer in der Not. Darum werden wir uns nicht fürchten, auch wenn die Erde bewegt und die Berge mitten in die Meere hinweggetragen werden. Doch lasst uns die Wasser tosen und werden aufgewühlt, auch wenn die Berge von ihrer Wildheit erschüttert werden.“ (Ps. 46:1-3).

Während diese Worte des heiligen Vertrauens zu Gott aufsteigen, weichen die Wolken zurück und der sternensüßer Himmel steht unbeschreiblich herrlich im Kontrast zum schwarzen und belasteten Firmament auf beiden Seiten. Der Glanz der himmlischen Stadt strahlt aus ihren halb geöffneten Türen. Dann erscheint die Silhouette einer Hand vor dem Himmel, die zwei übereinander gefaltete Steintafeln hält. Der Prophet sagt: „Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott selbst ist der Richter.“ (Psalm 50:6). Das heilige Gesetz, die Gerechtigkeit Gottes, die unter Donner und Flamme vom Sinai aus als Leitfaden für das Leben verkündet wurde, wird den Menschen nun als Richtschnur des Gerichts offenbart. Die Hand öffnet die Tafeln und so werden die Gebote des Dekalogs gezeigt, nachgezeichnet wie mit einer feurigen Feder. Die Worte sind so klar, dass jeder sie lesen kann. Die Erinnerung wird geweckt, die Dunkelheit des Aberglaubens und der Häresie wird aus jedem Geist getilgt, und die zehn göttlichen Gebote, kurz, umfassend und verbindlich, werden allen Bewohnern der Erde vor Augen geführt.

Es ist unmöglich, das Entsetzen und die Verzweiflung derer zu beschreiben, die sich über Gottes heilige Gebote freuten. Der Herr gab ihnen sein Gesetz; Sie hätten seinen Charakter mit ihrem vergleichen und ihre Mängel entdecken können, solange noch Gelegenheit zur Reue und Besserung bestand. Aber um sich die Gunst der Welt zu sichern, legten sie ihre Gebote beiseite und lehrten andere, sie zu übertreten. Sie versuchten, Gottes Volk zu zwingen, seinen Sabbat zu entweihen. Jetzt werden sie durch das Gesetz verurteilt, das sie einst verachteten. Mit schrecklicher Klarheit erkennen sie, dass sie keine Ausreden mehr haben. Sie wählten, wem sie dienen und wen sie anbeten wollten. „Dann werdet ihr wieder den Unterschied zwischen den Gerechten und den Bösen sehen; zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.“ (Mal. 3:18).

Die Feinde des Gesetzes Gottes, vom Geistlichen bis zum Geringsten unter ihnen, haben eine neue Vorstellung von Wahrheit und Pflicht. Zu spät erkennen sie, dass der Sabbat des vierten Gebots das Siegel des lebendigen Gottes ist. Zu spät erkennen sie, dass das vierte Gebot das Siegel des lebendigen Gottes ist. Zu spät entdecken sie die wahre Natur ihres falschen Sabbats und das sandige Fundament, auf dem sie aufgebaut haben.

Sie erkennen, dass sie gegen Gott gekämpft haben. Religiöse Lehrer führten Seelen ins Verderben, während sie vorgaben, sie zu den Toren des Paradieses zu führen. Bis zum Tag der endgültigen Abrechnung wird man nicht wissen, wie groß die Verantwortung der Menschen im heiligen Amt ist und wie schrecklich die Folgen ihrer Untreue sind. Erst in der Ewigkeit werden wir genau abschätzen können, wie viel der Verlust einer einzelnen Seele kostet.

Schrecklich wird der Untergang dessen sein, zu dem Gott sagt: Geh weg, du böser Diener.

Vom Himmel aus ist die Stimme Gottes zu hören, die den Tag und die Stunde des Kommens Jesu verkündet und seinem Volk den ewigen Bund mitteilt. Wie die Donnerschläge des mächtigsten Donners hallen seine Worte über die ganze Erde. Das Israel Gottes hört ihnen zu, den Blick nach oben gerichtet. Sein Angesicht ist von seiner Herrlichkeit erleuchtet, so hell wie das Gesicht Moses, als er vom Sinai herabstieg. Die Bösen können sie nicht ansehen. Und wenn der Segen denjenigen ausgesprochen wird, die Gott durch die Einhaltung seines Sabbats geehrt haben, ertönt ein lauter Siegeschrei.

Bald erscheint im Osten eine kleine schwarze Wolke, etwa halb so groß wie eine Männerhand. Es ist die Wolke, die den Erlöser umgibt und die aus der Ferne von Dunkelheit umhüllt zu sein scheint. Das Volk Gottes weiß, dass dies das Zeichen des Menschensohnes ist. In feierlicher Stille halten sie ihre Augen darauf gerichtet, während sie sich der Erde nähert und immer heller und herrlicher wird, bis sie zu einer großen weißen Wolke wird, deren Basis einen Glanz wie verzehrendes Feuer trägt und über dem der Regenbogen des Konzerts steht. Jesus rückt als mächtiger Eroberer vor.

Nicht mehr als „Mann der Schmerzen“, um den bitteren Kelch der Schande und des Elends zu trinken, sondern als Sieger im Himmel und auf Erden, um die Lebenden und die Toten zu richten. „Treu und wahrhaftig“, er „richtet und kämpft für Gerechtigkeit.“ Und „die Heere im Himmel folgten ihm“ (Apok. 19:11 und 14). Mit Hymnen himmlischer Melodien begleiten ihn die heiligen Engel in großer und zahlloser Schar auf seinem Weg. Das Firmament scheint von strahlenden Formen überfüllt zu sein – Tausende und Abermillionen.

Keine menschliche Feder kann diese Szene darstellen, noch kann irgendein sterblicher Geist sich selbst finden qualifiziert, seine Pracht zu begreifen. „Seine Herrlichkeit bedeckte die Himmel“ und die Erde war erfüllt von Seinem Lob. Und sein Glanz war wie Licht.“ (Hab. 3:3, 4). Während die Wolke noch näher rückt, sehen alle den Fürsten des Lebens. Keine Dornenkrone entstellt jetzt das heilige Haupt, sondern ein Diadem der Herrlichkeit ruht auf dem heilige Stirn. Das göttliche Antlitz übertrifft den blendenden Glanz der Mittagssonne bei weitem. „Und auf sein Gewand und auf seine Hüfte hat er diesen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.“ (Apok. 19:16).

Vor Seiner Gegenwart „sind alle Gesichter dürr geworden“; Auf diejenigen, die die Barmherzigkeit Gottes ablehnen, lastet der Schrecken der ewigen Verzweiflung. „Ihre Herzen schmelzen, ihre Knie zittern“, „und ihre Gesichter werden blass.“ (Jer. 30:6; Nahum 2:10). Die zitternden Gerechten schreien: „Wer kann bestehen?“ Der Gesang der Engel verstummt und es entsteht eine Zeit schrecklicher Stille. Dann ist die Stimme Jesu zu hören, die sagt: „Meine Gnade reicht für euch.“ Die Gesichter der Gerechten werden erleuchtet und Freude erfüllt jedes Herz. von der Erde.

Der König der Könige steigt auf der Wolke herab, eingehüllt in flammendes Feuer. Der Himmel rollt sich auf wie eine Schriftrolle, und die Erde bebt vor Ihm, und alle Berge und Inseln weichen von ihrem Platz. „Unser Gott wird kommen und nicht schweigen; vor ihm wird ein Feuer verzehren, und um ihn herum wird ein großer Sturm sein. Er wird die Himmel von oben und die Erde rufen, um sein Volk zu richten.“ (Ps. 50:3 und 4).

„Und die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Volkstribunen und die Mächtigen und jeder Diener und jeder freie Mann versteckten sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge; und sie sprach zu den Bergen und Felsen: Fallt auf uns und verbirgt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; denn der große Tag seines Zorns kommt; und wer kann bestehen?“ (Offb. 6:15-17).

Die spöttischen Witze hörten auf. Liegende Lippen geschlossen. Der Donner der Waffen und der Tumult der Schlacht „mit Lärm und die im Blut wälzenden Kleider“ (Jes 9,5) verstummen. Jetzt ist nichts mehr zu hören als die Stimme der Bitten und der Klang des Weinens und der Klage. Aus den Lippen, die bis vor Kurzem spotteten, entweicht der Ruf: „Der große Tag seines Zorns kommt; und wer kann bestehen?“ Die Bösen bitten darum, unter den Felsen der Berge begraben zu werden, anstatt das Angesicht dessen zu sehen, den sie verachtet und abgelehnt haben.

Sie kennen die Stimme, die die Ohren der Toten durchdringt. Wie oft forderten sie ihre süßen, flehenden Bitten zur Reue auf! Wie oft wurde sie durch die rührenden Flehen eines Freundes, eines Bruders, eines Erlösers erhört!

Für die, die Seine Gnade ablehnen, könnte keine andere Stimme so umfassend sein

Verurteilung, so voller Anklagen, wie die, die so lange flehte: „Wende dich von deinen bösen Wegen; denn warum wirst du sterben?“

(Hesekiel 33:11). Oh, dass ihnen diese Stimme fremd sein könnte! Jesus sagt: „Ich habe gerufen, und ihr habt abgelehnt; weil ich meine Hand ausgestreckt habe und niemand da war, der darauf geachtet hat; ihr aber habt alle meine Ratschläge verworfen und wolltet meine Zurechtweisung nicht.“ (Spr. 1:24 und 25).

Diese Stimme weckt Erinnerungen, die sie gerne verschwinden lassen würden – ignorierte Warnungen, abgelehnte Einladungen, vernachlässigte Privilegien.

Es gibt diejenigen, die Christus in seiner Demütigung verspotteten. Mit ungeheurer Kraft werden ihm die Worte des Leidenden in Erinnerung gerufen, als er, vom Hohenpriester gerufen, feierlich verkündete: „Ihr werdet bald den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ ."

(Matthäus 26:64). Jetzt sehen sie ihn in seiner Herrlichkeit, und doch müssen sie ihn zur Rechten der Macht sitzen sehen.

Diejenigen, die seinen Anspruch, der Sohn Gottes zu sein, lächerlich gemacht haben, sind jetzt sprachlos. Da ist der arrogante Herodes, der seinen königlichen Titel verspottete und den spöttischen Soldaten befahl, ihn zum König zu krönen. Es sind genau die Männer, die ihm mit bösen Händen ein purpurnes Gewand anzogen und ihm die Dornenkrone auf die heilige Stirn setzten. Die ihm auch widerstandslos eine Art Zepter in die Hand legten und sich in blasphemischem Spott vor ihm verneigten.

Die Männer, die den Fürsten des Lebens schlugen und ihn anspuckten, wenden nun ihre Gesichter von dem durchdringenden Blick ab und versuchen, der vorherrschenden Herrlichkeit seiner Gegenwart zu entfliehen. Diejenigen, die die Nägel durch Seine Hände und Füße geschlagen haben, und der Soldat, der Seine Seite durchbohrt hat, blicken mit Entsetzen und Reue auf diese Male.

Mit schrecklicher Eindringlichkeit erinnern sich die Priester und Fürsten an die Ereignisse von Golgatha. Sie zittern vor Entsetzen und erinnern sich daran, wie sie in satanischem Jubel den Kopf schüttelten und ausriefen: „Er hat andere gerettet, aber er kann sich selbst nicht retten. Wenn er der König von Israel ist, steige er jetzt vom Kreuz herab, und wir werden daran glauben.“ Ihn.“ ; vertraute auf Gott; befreie Ihn jetzt, wenn du Ihn liebst.“ (Matthäus 27:42 und 43).

Sie erinnern sich lebhaft an das Gleichnis von den Bauern, die sich weigerten, ihrem Herrn die Früchte des Weinbergs zu geben, seine Diener misshandelten und seinen Sohn töteten. Sie erinnern sich auch an den Satz, den sie selbst ausgesprochen haben: Der Herr des Weinbergs „wird den Gottlosen den schändlichen Tod geben“. In der Sünde und Bestrafung dieser untreuen Männer sehen die Priester und Ältesten ihr eigenes Verhalten und auch das gerechte Urteil. Jetzt erhebt sich ein Todesschrei. Lauter als der Ruf „Kreuzige ihn, kreuzige ihn“, der durch die Straßen Jerusalems hallte, ertönt der schreckliche und verzweifelte Schrei: „Er ist der Sohn Gottes! Er ist der wahre Messias!“ Sie versuchen, der Anwesenheit des Königs der Könige zu entkommen.

In den tiefen Höhlen der vom Krieg der Elemente zersplitterten Erde versuchen sie vergeblich, sich zu verstecken.

Im Leben aller, die die Wahrheit ablehnen, gibt es Momente, in denen das Gewissen erwacht, in denen die Erinnerung die quälende Erinnerung an ein Leben der Heuchelei präsentiert und die Seele von eitlen Kummer geplagt wird. Aber was bedeutet das im Vergleich zu der Reue jenes Tages, an dem „die Furcht wie die Zerstörung kommt, wenn die Zerstörung wie ein Sturm kommt!“ (Spr. 1:27)? Diejenigen, die Christus und sein treues Volk zerstören wollten, bezeugen jetzt die Herrlichkeit, die auf ihnen ruht. Inmitten ihrer Angst hören sie die Stimmen der Heiligen in freudigen Melodien, die ausrufen: „Siehe, das ist unser Gott, auf den wir gewartet haben, und er wird uns retten.“ (Jes. 25:9).

Inmitten der Bewegungen der Erde, des Blitzes und des Donners ruft die Stimme des Sohnes Gottes die schlafenden Heiligen. Er blickt auf das Grab der Gerechten und schreit dann, indem er seine Hände zum Himmel erhebt: „Wach, wach, wach, du, der du im Staub schläfst, und steh auf!“ Über die ganze Länge und Breite der Erde,

Die Toten werden diese Stimme hören, und diejenigen, die sie hören, werden leben. Und die ganze Erde wird vom Klang der Schritte der außergewöhnlich großen Armee jeder Nation, jedes Stammes, jeder Sprache und jedes Volkes widerhallen. Aus den Kerkern des Todes kommen sie, gekleidet in unsterbliche Herrlichkeit, und rufen: „Wo, o Tod, ist dein Stachel? Wo, o Hölle, ist dein Sieg?“ (1. Kor. 15:55).

Und die lebenden Gerechten und die auferstandenen Heiligen vereinen ihre Stimmen in einem langen und freudigen Siegeschrei.

Jeder verlässt das Grab in der gleichen Höhe, wie er es betreten hat. Adam, der zu der Menge der Auferstandenen gehört, ist von großer Statur und majestätischer Gestalt, aber kaum kleiner als der Sohn Gottes. Es stellt einen auffälligen Kontrast zu den Menschen späterer Generationen dar. Allein dieser einzelne Aspekt zeigt die ungeheure Degeneration der Rasse. Alle jedoch erscheinen mit der Kraft und Energie ewiger Jugend. Am Anfang wurde der Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen, nicht nur im Charakter, sondern auch in Form und Eigenschaften. Die Sünde hat das göttliche Bild entstellt und fast ausgelöscht; aber Christus kam, um das wiederherzustellen, was verloren gegangen war. Er wird unseren abscheulichen Körper verändern und ihn nach seinem herrlichen Körper formen. Sterbliche Formen, vergänglich, ohne Gnade und von der Sünde befleckt, werden vollkommen, schön und unsterblich. Alle Missbildungen und Mängel bleiben im Grab zurück. Die Erlösten werden im Baum des Lebens im längst verlorenen Eden wiederhergestellt und werden zur vollen Größe der Menschheit in ihrer urzeitlichen Herrlichkeit heranwachsen. Die letzten Reste des Fluchs der Sünde werden entfernt, und die Gläubigen Christi werden „in der Schönheit des Herrn, unseres Gottes“ erscheinen und in Geist, Seele und Körper das vollkommene Bild ihres Herrn widerspiegeln. Oh!

Wunderbare Erlösung! Es wurde schon so lange darüber gemunkelt, so lange erwartet, mit sehnsüchtiger Erwartung darüber nachgedacht, aber nie ganz verstanden!

Die lebenden Gerechten werden „in einem Augenblick, im Handumdrehen“ verwandelt. Durch die Stimme Gottes wurden sie verherrlicht; Jetzt werden sie unsterblich gemacht und zusammen mit den auferstandenen Heiligen entrückt, um ihrem Herrn in der Luft zu begegnen. Die Engel „werden seine Auserwählten aus den vier Winden versammeln, von einem Ende des Himmels bis zum anderen.“ Kleine Kinder werden von heiligen Engeln in die Arme ihrer Mütter getragen. Freunde, die durch den Tod lange getrennt waren, kommen wieder zusammen, um nie wieder getrennt zu werden, und mit Freudenliedern steigen sie gemeinsam in die Stadt Gottes auf.

Auf jeder Seite des Wolkenwagens befinden sich Flügel, und darunter sind lebende Räder zu sehen; und während sich das Auto erhebt, rufen die Räder „Heilig“, und die sich bewegenden Flügel rufen „Heilig“, und das Engelsgefolge schreit: „Heilig, heilig, heilig, Herr, allmächtiger Gott.“ Und die Erlösten rufen: „Halleluja!“ – während das Auto weiter in Richtung Neu-Jerusalem fährt.

Bevor der Erretter die Stadt Gottes betritt, verleiht er seinen Anhängern die Embleme des Sieges und verleiht ihnen die Insignien ihres königlichen Staates. Die strahlenden Flügel der Erlösten sind in Form eines hohlen Quadrats um ihren König angeordnet, dessen majestätische Formen weit über die Heiligen und Engel hinausragen, dessen Gesicht die Fülle gütiger Liebe zu allen ausstrahlt. Durch die zahllose Schar der Erlösten ist jedes Auge auf ihn gerichtet, jedes Auge erblickt die Herrlichkeit dessen, dessen „Aussehen so entstellt war, mehr als das eines anderen, und seine Gestalt mehr als die der Menschenkinder“. Auf den Köpfen der Sieger setzt Jesus mit seiner rechten Hand die Krone der Herrlichkeit auf. Für jeden gibt es eine Krone mit seinem „neuen Namen“ (Offenbarung 2,17) und der Inschrift: „Heiligkeit dem Herrn.“ In jeder Hand befinden sich die Siegerhandfläche und die prächtige Harfe. Wenn dann die herrschenden Engel den Ton anschlagen, bewegen sich alle Hände geschickt über die Harfensaiten und lassen süße Musik in reichen und melodischen Akkorden erklingen. Unbeschreibliche Ekstase lässt jedes Herz vibrieren und jede Stimme erhebt sich zu dankbarem Lob: „Dem, der uns liebt, und in.“

Sein Blut wusch uns von unseren Sünden und machte uns zu Königen und Priestern vor Gott und seinem Vater; Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Apok. 1:5 und 6)

Vor der Menge der geretteten Menschen liegt die heilige Stadt. Jesus öffnet die Perletores vollständig und die Nationen, die die Wahrheit beobachtet haben, treten ein. Dort betrachten sie das Paradies Gottes, die Heimat Adams in seiner Unschuld. Dann sagt diese Stimme, entzückender als jede Musik, die jemals ein Sterblicher gehört hat: „Dein Konflikt ist vorbei.“ „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, erbt das Reich, das euch seit Grundlegung der Welt bereitet ist.“

Dann wird das Gebet des Erretters im Namen seiner Jünger erfüllt: „Ich möchte, dass diejenigen, die du mir gegeben hast, dort, wo ich bin, auch bei mir sein mögen.“

„Tadellos, voller Freude vor seiner Herrlichkeit“ (Judas 24) präsentiert Christus sie seinem Vater als den Kauf seines Blutes und erklärt: „Hier bin ich mit den Kindern, die du mir gegeben hast.“ „Ich habe die behalten, die du mir gegeben hast.“ Oh! Wunder erlösender Liebe! Die Verzückerung dieser Stunde, in der der unendliche Vater beim Blick auf die Geretteten sein Bild betrachtet, ohne dass die Zwietracht der Sünde und ihr Fluch entfernt sind, wenn der Mensch wieder im Einklang mit dem Göttlichen ist!

Mit unaussprechlicher Liebe begrüßt Jesus seine Gläubigen und heißt sie in der „Freude deines Herrn“ willkommen. Die Freude des Erlösers besteht darin, im Reich der Herrlichkeit die Seelen zu sehen, die durch seine Qual und Demütigung gerettet wurden. Und die Erlösten werden an seinem Glück teilhaben, wenn sie unter den Seligen diejenigen betrachten, die durch ihre Gebete, ihre Arbeit und ihre Opfer der Liebe für Christus gewonnen wurden. Wenn sie sich um den großen weißen Thron versammeln, wird eine unbeschreibliche Freude ihre Herzen erfüllen, wenn sie diejenigen betrachten, die sie für Christus gewonnen haben, und sehen, dass einer andere gewonnen hat, und diese noch anderen, alle in den Hafen der Ruhe, dorthin gebracht legen ihre Kronen zu Füßen Jesu nieder und preisen ihn für die endlosen Jahrhunderte der Ewigkeit.

In dem Moment, in dem die Erlösten in der Stadt Gottes begrüßt und willkommen geheißen werden, hallt ein freudiger Schrei der Anbetung in der Luft. Die beiden Adams stehen kurz davor, sich zu treffen. Der Sohn Gottes steht mit ausgestreckten Armen da, um den Vater unserer Rasse zu empfangen – das Wesen, das er erschaffen hat und das gegen seinen Schöpfer gesündigt hat und für dessen Sünde die Zeichen der Kreuzigung auf dem Körper des Erlösers erscheinen. Sobald Adam die Narben der grausamen Nägel sieht, fällt er nicht auf die Brust seines Herrn, sondern wirft sich demütigend zu seinen Füßen und ruft aus: „Würdig, würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde!“ Zärtlich hebt ihn der Erretter hoch und lädt ihn ein, noch einmal auf die Heimat Eden zu blicken, aus der er so lange verbannt worden war.

Nach seiner Vertreibung aus Eden war Adams Leben auf der Erde voller Traurigkeit. Jedes welkende Blatt, jedes Opfer, jede Verschlechterung im schönen Antlitz der Natur, jeder Fleck auf der Reinheit des Menschen war eine neue Erinnerung an seine Sünde. Die Qual seiner Reue war schrecklich, als er die vorherrschende Missetat sah und als Reaktion auf ihre Warnungen mit der Anklage konfrontiert wurde, die gegen ihn erhoben wurde, weil er der Verursacher der Sünde war. Mit geduldiger Demut ertrug er fast tausend Jahre lang die Strafe der Übertretung. Er bereute treu seine Sünden, vertraute auf die Verdienste des versprochenen Erlösers und starb in der Hoffnung auf die Auferstehung. Der Sohn Gottes hat das Versagen und den Fall des Menschen erlöst; und nun wird Adam durch das Werk der Versöhnung zu seiner ersten Herrschaft zurückgeführt.

In einem Entzücken überfließender Freude erblickt er die Bäume, die einst seine Freude waren – dieselben Bäume, deren Früchte er selbst in den Tagen seiner Unschuld und Freude gesammelt hatte. Er betrachtet die Weinreben, die er selbst gepflegt hatte, die gleichen Blumen, die er einst so gerne pflegte. Ihr Verstand erfasst die Realität der Szene; er versteht, dass dies wirklich die Wiederherstellung von Eden ist,

jetzt schöner als damals, als er daraus verbannt wurde. Der Erretter führt ihn zum Baum des Lebens, pflückt die herrliche Frucht und befiehlt ihm zu essen. Adam schaut sich um und sieht die Schar seiner Familie im Paradies Gottes erlöst. Dann wirft er seine prächtige Krone zu Füßen Jesu, fällt auf seine Brust und umarmt den Erlöser. Er zupft seine goldene Harfe und die himmlischen Arkaden hallen das triumphale Lied wider: „Würdig, würdig, würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde und wieder lebendig ist!“ Adams Nachkommen greifen die Melodie auf und werfen ihre Kronen zu Füßen des Erlösers nieder, während sie sich zuvor verneigen Ihn im Gottesdienst.

Zeugen dieser Begegnung sind die Engel, die weinten, als Adam fiel, und sich freuten, als Jesus nach seiner Auferstehung in den Himmel auffuhr und die Gräber aller öffnete, die an seinen Namen glaubten. Jetzt sehen sie, wie das Erlösungswerk vollendet ist, und singen gemeinsam ein Loblied.

Auf dem kristallinen Meer, vor dem Thron, in diesem mit Feuer vermischten gläsernen Meer – so strahlend vor der Herrlichkeit Gottes – versammelt sich die Menge derer, die „siegreich über das Tier und über sein Bild und darüber hinausgegangen sind“. sein Zeichen und über die Zahl seines Namens“ (Offenbarung 15:2). Mit dem Lamm auf dem Berg Zion, „mit den Harfen Gottes“, sind die 144.000, die aus der Menschheit erlöst wurden; und man hörte, wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Geräusch eines großen Donners, „eine Stimme von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten.“ Und sie sangen ein „neues Lied vor dem Thron – ein Lied, das niemand außer den 144.000 kennen konnte. Es ist das Lied von Mose und dem Lamm – der Hymnus der Erlösung. Niemand außer den 140 -viertausend, du kannst dieses Lied lernen, denn es ist die Musik deiner Erfahrung – und niemand hat jemals eine ähnliche Erfahrung gemacht. „Das sind diejenigen, die dem Lamm folgen, wohin auch immer es geht.“ „Diese wurden aus dem übersetzt Erde, von den Lebenden gelten sie als die Erstlinge Gottes und des Lammes.“ (Apok. 14:1-5; 15:3).

„Diese sind es, die aus großer Drangsal hervorgegangen sind“ (Offenbarung 7,14); Sie haben eine Zeit der Unruhe durchgemacht, wie es sie noch nie gegeben hat, seitdem es eine Nation gibt. sie ertrugen die Demütigung der Zeit der Drangsal Jakobs; Sie blieben während der endgültigen Ausgießung der Gerichte Gottes ohne Fürsprecher. Aber sie wurden freigelassen, denn „sie wuschen ihre Kleider und machten sie weiß im Blut des Lammes.“ „Kein Betrug wurde in ihrem Mund gefunden; denn sie sind tadellos“ vor Gott. „Darum stehen sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird sie überschatten.“ (Offb. 7:15). Sie dachten an die Erde, die von Hungersnot und Pest heimgesucht wurde; Sie sahen, wie die Sonne die Menschen mit hohen Temperaturen bestrafte, und sie selbst ertrugen Leiden, Hunger und Durst. Aber „sie werden nie wieder hungrig sein, sie werden nie wieder durstig sein; weder Sonne noch Stille werden auf sie fallen. Denn das Lamm, das in der Mitte des Throns ist, wird sie weiden und sie zu den Wasserquellen führen.“ des Lebens; und Gott wird sie von den Tränen in seinen Augen reinigen“ (Apok. 7:16 und 17).

Zu allen Zeiten wurden die Auserwählten des Erlösers in der Schule der Bewährung erzogen und erzogen. Sie gingen auf schmalen Pfaden auf der Erde; sie wurden im Ofen der Bedrängnis gereinigt. Wegen Jesus erduldeten sie Widerstand, Hass und Verleumdung. Sie folgten ihm durch schwere Konflikte; Sie übten Selbstverleugnung und erlebten bittere Enttäuschungen. Durch ihre schmerzliche Erfahrung verstanden sie die Bössartigkeit der Sünde, ihre Macht, Schuld und ihr Unglück; und sie sahen ihn voller Abscheu an. Das Gefühl des unendlichen Opfers, das für ihre Heilung gebracht wurde, demütigt sie vor sich selbst und erfüllt ihre Herzen mit Dankbarkeit und Lob, die diejenigen, die nie gefallen sind, nicht zu schätzen wissen. Sie lieben viel, weil ihnen viel vergeben wurde. Da sie an den Leiden Christi teilhaben, sind sie qualifiziert, an seiner Herrlichkeit teilzuhaben.

Die Erben Gottes kamen aus den Dachböden, aus den Hütten, aus den Kerkern, von den Gerüsten, aus den Bergen, aus den Wüsten, aus den Höhlen der Erde und des Meeres. Auf der Erde waren sie

„hilflos, geplagt und misshandelt“. Millionen gingen beladen mit Schande ins Grab, weil sie sich standhaft weigerten, sich den betrügerischen Anmaßungen Satans zu unterwerfen. Sie wurden von menschlichen Gerichten als die abscheulichsten aller Verbrecher beurteilt.

Doch nun „ist Gott selbst der Richter“ (Psalm 50,6). Jetzt werden irdische Entscheidungen rückgängig gemacht. „Er wird die Schmach seines Volkes wegnehmen.“ (Jes. 25:8). „Sie werden sie nennen: Heilige Menschen, Erlöste des Herrn.“ Er bestimmte, „dass ihnen Schönheit statt Asche gegeben werden sollte, das Öl der Freude statt Trauer, die Kleidung des Lobes statt des Geistes der Schwermut“ (Jes. 62:12; 61:3). Sie sind nicht länger schwach, bedrängt, verbannt und unterdrückt. Von nun an wirst du für immer beim Herrn sein.

Sie stehen vor dem Thron und sind in edlere Gewänder gekleidet, als sie jemals von den Erhabensten der Welt getragen wurden. Sie sind mit Diademen gekrönt, die prächtiger sind als diejenigen, die jemals auf den Köpfen irdischer Monarchen getragen wurden. Die Tage des Schmerzes und der Tränen sind für immer vorbei. Der König der Herrlichkeit wischte die Tränen von allen Gesichtern; Jede Schmerzursache wurde beseitigt. Inmitten der wiegenden Palmenzweige singen sie eine klare, süße und melodische Lobeshymne; Alle Stimmen stimmen in die Harmonie ein, die die Himmelsgewölbe mit dem Lied erfüllt: „Erlösung sei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm.“ Und alle Bewohner des Himmels antworten so: „Amen.“ Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Ehre und Kraft und Stärke für unseren Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Offenbarung 7,10 und 12)

In diesem Leben können wir erst beginnen, das wunderbare Thema der Erlösung zu verstehen. Mit unserem begrenzten Verständnis können wir Schmach und Herrlichkeit, Leben und Tod, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, die am Kreuz aufeinander trafen, sehr genau betrachten. Doch selbst mit der intensivsten Anstrengung unserer geistigen Fähigkeiten können wir seine volle Bedeutung nicht erfassen. Die Länge und Breite, die Tiefe und Höhe der erlösenden Liebe sind nur unklar. Der Erlösungsplan wird nicht vollständig verstanden, selbst wenn die Geretteten so sehen, wie sie gesehen werden, und wissen, wie sie bekannt sind. Aber im Laufe der ewigen Zeitalter werden dem erstaunten und erfreuten Geist immer wieder neue Wahrheiten offenbart. Auch wenn die Sorgen, Schmerzen und Versuchungen der Erde vorüber sind und ihre Ursachen beseitigt sind, wird Gottes Volk immer ein klares und intelligentes Wissen darüber haben, wie viel seine Erlösung gekostet hat.

Das Kreuz Christi wird für alle Ewigkeit das Wissen und Lied der Erlösten sein. Im verherrlichten Christus werden sie den gekreuzigten Christus sehen. Man wird nie vergessen, dass Er, dessen Macht die unzähligen Welten in der Weite des Weltraums erschuf und aufrechterhielt – der Geliebte Gottes, die Majestät des Himmels, der Eine, den die Cherubim und die strahlenden Seraphim gerne verehrten –, sich erniedrigte, um den Menschen zu erheben. gefallen; dass er die Schuld und den Vorwurf der Sünde trug und das Angesicht seines Vaters verbarg, bis die Leiden einer verlorenen Welt ihm das Herz brachen und sein Leben am Kreuz von Golgatha auslöschten. Dass der Schöpfer aller Welten, der Schiedsrichter aller Schicksale, seine Herrlichkeit aufgibt und sich aus Liebe zum Menschen demütigt, wird die ewige Bewunderung und Verehrung des Universums auf sich ziehen. Wenn die Nationen der Erlösten auf ihren Erlöser blicken und die ewige Herrlichkeit des Vaters in seinem Angesicht erstrahlen sehen; Während sie auf seinen Thron blicken, der von Ewigkeit zu Ewigkeit besteht, und wissen, dass sein Königreich kein Ende haben wird, stimmen sie in einen ekstatischen Hymnus über: „Würdig, würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde und uns mit seinem Kostbarsten für Gott erlöst hat.“ Blut!"

Das Geheimnis des Kreuzes erklärt alle anderen Geheimnisse. Im Licht, das von Golgatha kommt, erscheinen die Eigenschaften Gottes, die uns mit Angst und Schrecken erfüllten, schön und attraktiv. Barmherzigkeit, Zärtlichkeit und väterliche Liebe werden mit Heiligkeit, Gerechtigkeit und Macht verwechselt. Wenn wir die Majestät seines hohen und erhabenen Throns betrachten, sehen wir seinen Charakter in seinen gnädigen Manifestationen und verstehen wie nie zuvor die Bedeutung dieses liebevollen Titels „Vater unser“.

Es versteht sich, dass Er, der an Weisheit unendlich ist, keinen Plan zu unserer Erlösung ersinnen konnte, außer einem, der das Opfer seines Sohnes erforderte. Der Ausgleich für dieses Opfer ist die Freude, die Erde mit erlösten, heiligen, glücklichen und unsterblichen Wesen zu füllen. Das Ergebnis des Konflikts des Erretters mit den Mächten der Finsternis ist die Freude der Erlösten, die zur Ehre Gottes für alle Ewigkeit führt. Und der Wert jeder Seele ist so groß, dass der Vater mit dem gezahlten Preis zufrieden ist; und auch Christus selbst war zufrieden, als er die Früchte seines großen Opfers sah.

Kapitel 41

Die Verwüstung der Erde

„Ihre Sünden haben sich bis zum Himmel angesammelt, und Gott hat sich an ihre Missetaten erinnert.“ „Gib ihr von dem Kelch, den sie dir zu trinken gegeben hat, das Doppelte. Wie sie sich selbst verherrlichte und in Freuden war, gib ihr ebenso viel in Qual und Trauer; denn sie sagt in ihrem Herzen: Ich sitze wie eine Königin, und ich bin keine Witwe, und ich werde keine Trauer sehen. Darum werden an einem Tag Plagen und Tod und Trauer und Hungersnot kommen; und sie wird mit Feuer verbrannt werden; denn der Herr, Gott, der sie richtet, ist stark. Und die Könige der Erde, die mit ihr Unzucht getrieben und in Wonne gelebt haben, werden über sie weinen und trauern ... und sagen: Wehe, wehe dieser großen Stadt Babylon, dieser starken Stadt! Denn ihr Gericht ist gekommen in einer Stunde“ (Offenbarung 18:5-10).

„Die Kaufleute der Erde“, die „durch die Fülle ihrer Freuden reich geworden sind“, „werden aus Angst vor ihrer Qual in der Ferne stehen, weinen und klagen und sagen: Wehe, wehe, diese große Stadt! Das war.“ bekleidet mit feiner, purpurner und scharlachroter Leinwand und geschmückt mit Gold und Edelsteinen und Perlen! Denn in einer Stunde wurden so viele Reichtümer verwüstet.“ (Apok. 18:3, 15 und 16).

Das sind die Gerichte, die über Babylon fallen, am Tag der Heimsuchung durch Gottes Zorn. Sie erfüllte das Maß ihrer Missetat; deine Zeit ist gekommen; ist reif für die Zerstörung.

Wenn die Stimme Gottes die Gefangenschaft seines Volkes umkehrt, wird es ein schreckliches Erwachen derjenigen geben, die im großen Konflikt des Lebens alles verloren haben. Während die Bewährungszeit in Kraft war, wurden sie durch die Täuschungen Satans geblendet und rechtfertigten ihr sündiges Verhalten. Die Reichen waren stolz auf ihre Überlegenheit gegenüber den weniger Begünstigten; aber sie hatten ihren Reichtum dadurch erlangt, dass sie das Gesetz Gottes übertreten hatten. Sie versäumten es, die Hungrigen zu speisen, die Nackten zu kleiden, gerecht zu behandeln und Barmherzigkeit zu lieben. Sie versuchten, sich selbst zu erhöhen und die Ehrerbietung ihrer Mitmenschen zu erlangen. Jetzt wurde ihnen alles entzogen, was sie groß gemacht hat, und sie sind verarmt und schutzlos zurück. Mit Schrecken blicken sie auf die Zerstörung der Götzenbilder, die sie anstelle ihres Schöpfers gewählt haben. Sie verkauften ihre Seelen für irdische Reichtümer und Freuden und strebten nicht danach, vor Gott reich zu werden. Das Ergebnis: Sein Leben war ein völliger Misserfolg; Ihre Freuden werden sich jetzt in die Bitterkeit der Galle verwandeln; Ihre Schätze sind verdorben. Der Gewinn eines Lebens wurde in einem einzigen Moment weggeraubt. Die Reichen blicken mit Bedauern auf die Zerstörung ihrer Paläste, auf die Streuung ihres Goldes und Silbers. Doch ihre Klagen werden durch die Angst, die sie besessen hat, vor dem Untergang mit ihren Götzen, zum Schweigen gebracht.

Die Bösen sind voller Kummer, nicht weil sie Gott und ihre Mitmenschen sündhaft vernachlässigt haben, sondern weil Gott überwunden hat. Sie bedauern, dass das Ergebnis das ist, was sie jetzt erleben; aber sie bereuen ihre Bosheit nicht.

Wenn sie könnten, würden sie es nicht versäumen, einen Weg zu finden, um zu gewinnen.

Die Welt sieht, wie diejenigen, die sie verspotteten und verspotteten und die sie beseitigen wollten, Seuchen, Stürme und Erdbeben unbeschadet überstehen.

Er, der für die Übertreter seines Gesetzes ein verzehrendes Feuer ist, ist für sein Volk ein sicherer Schutzpavillon.

Der Geistliche, der die Wahrheit geopfert hatte, um die Gunst der Menschen zu gewinnen, erkennt nun den Charakter und den Einfluss seiner Lehren. Es ist offensichtlich, dass allwissende Augen ihn beobachtet haben, als er auf der Kanzel stand, als er durch die Straßen ging und als er sich in den verschiedenen Szenen des Lebens unter die Menschen mischte. Jede

Emotionen der Seele, jede geschriebene Zeile, jedes gesprochene Wort, jede Handlung, die Menschen dazu brachte, sich in einem Zufluchtsort der Lüge zu entspannen, säten Samen; und jetzt sieht er in den elenden und ruinierten Seelen, die ihn umgeben, die Ernte.

Der Herr sagt: „Sie heilen die Wunde der Tochter meines Volkes sanft und sagen: Friede, Friede, wenn es keinen Frieden gibt.“ „Du hast das Herz des Gerechten mit Falschheit betrübt, als ich ihn nicht betrübt hatte, und du hast die Hände des Bösen gestärkt, damit er nicht von seinem bösen Weg abweicht und am Leben bleibt.“ (Jer. 8:11; Hes. 13:22).

„Wehe den Hirten, die die Schafe meiner Weide zerstören und zerstreuen ... Siehe, ich werde das Böse deiner Taten über dich heimsuchen.“ „Heult, ihr Hirten, und schreit und wälzt euch in der Asche, ihr Häuptling der Herde, denn eure Tage sind gekommen, in denen ihr getötet werdet ... Und es wird keine Flucht für die Hirten und keine Erlösung für den Häuptling der Herde geben die Herde.“ (Jer. 23:1 und 2; 25:34 und 35).

Geistliche und Menschen erkennen, dass sie kein richtiges Verhältnis zu Gott gepflegt haben. Sie sehen, dass sie gegen den Urheber aller Rechte und gerechten Gesetze rebelliert haben. Die Missachtung göttlicher Gebote führte zu Tausenden von Quellen des Bösen, der Zwietracht, des Hasses und der Ungerechtigkeit, bis die Erde zu einem riesigen Schlachtfeld, einer Grube der Korruption, wurde. Dies ist die Vision, die jetzt vor denen erscheint, die die Wahrheit abgelehnt und es vorgezogen haben, Irrtümer zu hegen. Keine Sprache kann den Wunsch der Ungehorsamen und Untreuen nach dem ausdrücken, was sie für immer verloren haben: ewiges Leben. Männer, die die Welt wegen ihrer Talente und Beredsamkeit verehrte, sehen diese Dinge jetzt in ihrem wahren Licht. Sie erkennen, was sie durch Übertretung verloren haben, und fallen denen zu Füßen, deren Treue sie verachteten und verspotteten, und bekennen, dass Gott sie liebte.

Die Menschen sehen, dass sie getäuscht wurden. Sie beschuldigen sich gegenseitig, ins Verderben gestürzt zu sein. Aber alle schließen sich zusammen und richten ihre bittersten Verurteilungen gegen die Minister. Untreue Pfarrer prophezeiten angenehme Dinge; Sie führten ihre Zuhörer dazu, Gottes Gesetz außer Kraft zu setzen und diejenigen zu verfolgen, die es heiligen wollten. In ihrer Verzweiflung bekennen diese Lehrer nun vor aller Welt ihre betrügerische Arbeit. Die Menge ist sehr wütend. „Wir sind verloren!“ rufen sie; „Und ihr seid die Ursachen unseres Untergangs“; und sie wenden sich gegen die falschen Hirten. Diejenigen, die sie einst sehr bewunderten, werden die schrecklichsten Flüche über sie aussprechen. Dieselben Hände, die sie einst mit Lorbeeren krönten, werden sich zu ihrer Zerstörung erheben. Die Schwerter, die das Volk Gottes opfern sollten, werden nun zur Vernichtung ihrer Feinde eingesetzt. Überall gibt es Konflikte und Blutvergießen.

„Der Lärm wird bis an die Enden der Erde kommen, weil der Herr einen Streit mit den Nationen hat; er wird mit allem Fleisch ins Gericht gehen; er wird die Gottlosen dem Schwert übergeben.“ (Jer. 25:31). Sechstausend Jahre lang dauerte der große Konflikt an; Der Sohn Gottes und seine himmlischen Boten kämpften gegen die Macht des Bösen, um die Menschenkinder zu warnen, aufzuklären und zu retten. Jetzt hat jeder seine Entscheidung getroffen; Die Bösen haben sich vollständig Satan in seinem Kampf gegen Gott angeschlossen. Für Gott ist die Zeit gekommen, die Autorität seines verachteten Gesetzes zurückzugewinnen. Nun betrifft die Kontroverse nicht nur Satan, sondern auch die Menschen. „Der Herr hat einen Streit mit den Nationen“; „Er wird die Gottlosen dem Schwert übergeben.“

Das Zeichen der Erlösung wurde denen verliehen, „die seufzen und seufzen wegen all der Greuel, die begangen werden“. Nun tritt der Engel des Todes hervor, dargestellt in Hesekiels Vision durch die Männer mit den vernichtenden Waffen, denen der Befehl gegeben wird: „Tötet alte Männer, junge Männer und Jungfrauen und Knaben und Frauen, bis ihr sie ausgerottet habt; Aber jeder, der das Zeichen hat, soll sich nicht nähern und an meinem Heiligtum anfangen. Der Prophet sagt: „Und sie begannen mit den ältesten Männern, die vor dem Haus waren.“ (Hes. 9:1-6). Das Werk der Zerstörung beginnt bei denen, die sich als geistige Beschützer des Volkes ausgaben. Die falschen Wächter sind die ersten

fallen. Es gibt niemanden, den man bemitleiden oder verschonen kann. Männer, Frauen, Jungfrauen und kleine Kinder sterben gemeinsam.

„Der Herr wird von seinem Ort kommen, um die Bewohner der Erde für ihre Missetat zu bestrafen, und die Erde wird ihr Blut aufdecken und die Erschlagenen nicht länger bedecken.“ (Jes. 26:21). „Und das wird die Plage sein, mit der der Herr alle Völker schlagen wird, die gegen Jerusalem Krieg führen: Ihr Fleisch wird verzehrt werden, während sie stehen, und ihre Augen werden in ihren Höhlen verfaulen, und ihre Zunge wird in ihrem Mund verfaulen.“

An jenem Tag wird es auch geschehen, dass eine große Drangsal vor dem Herrn unter ihnen sein wird; denn jeder wird die Hand seines Gefährten ergreifen, und jeder wird seine Hand gegen die Hand seines Gefährten erheben.“ (Sach 14,12 und 13). Durch die schreckliche Ausgießung des unvergleichlichen Zorns Gottes fallen die bösen Bewohner der Erde – Priester, Gouverneure und Menschen, Reiche und Arme, Hohe und Niedrige. „Und die Toten des Herrn werden an jenem Tag sein, von einem Ende her.“ der Erde bis zum anderen Ende der Erde; Sie werden weder betrauert noch gesammelt noch begraben werden.“ (Jer. 25:33).

Beim Kommen Christi werden die Bösen vom Angesicht der ganzen Erde ausgelöscht: vom Geist seines Mundes verzehrt und durch den Glanz seiner Herrlichkeit vernichtet. Christus führt sein Volk in die Stadt Gottes und die Erde wird ihrer Bewohner entledigt. „Siehe, der Herr leert die Erde und macht sie zur Wüste und reißt ihre Oberfläche um und zerstreut ihre Bewohner.“ „Die Erde wird völlig entleert und völlig ausgeplündert werden, weil der Herr dieses Wort gesprochen hat.“ „Weil sie die Gesetze übertreten, die Satzungen ändern und den ewigen Bund brechen. Darum verzehrt der Fluch die Erde, und die darauf wohnen, werden zur Verwüstung werden; darum werden die Bewohner der Erde verbrannt werden.“ (Jes. 24:1, 3, 4 und 6).

Die ganze Erde sieht aus wie eine trostlose Wüste. Die Ruinen der durch das Erdbeben zerstörten Städte und Dörfer, die entwurzelten Bäume, die rauen Steine, die das Meer oder die Erde selbst weggeschleudert hat, zerstreuen die Oberfläche, während riesige Höhlen auf die Stelle hinweisen, an der die Berge von ihren Fundamenten getrennt wurden.

Ein vorhergesagtes Ereignis ereignet sich in der letzten und feierlichen Zeremonie des Versöhnungstages. Als der Dienst im Allerheiligsten beendet war und die Sünden Israels durch das Blut des Sündopfers aus dem Heiligtum entfernt waren, wurde der Sündenbock lebendig vor den Herrn gebracht; und vor der Gemeinde bekannte der Hohepriester über ihm „alle Missetaten der Kinder Israel und alle ihre Übertretungen nach all ihren Sünden“ und legte sie auf den Kopf des Ziegenbocks. (Lev.

16:21). In ähnlicher Weise werden, wenn das Versöhnungswerk im himmlischen Heiligtum abgeschlossen ist, in der Gegenwart Gottes, der himmlischen Engel und der Armee der Erlösten die Sünden des Volkes Gottes auf Satan gelegt. Er wird all des Bösen, das er ihnen angetan hat, für schuldig befunden. Und so wie der Sündenbock in ein unbewohntes Land geschickt wurde, wird Satan auf die trostlose Erde verbannt, die als unbewohnte und trostlose Wüste vorgefunden wird.

Johannes der Offenbarer sagt die Verbannung Satans voraus und den Zustand des Chaos und der Verwüstung, in den die Erde geraten muss; und erklärt, dass ein solcher Zustand tausend Jahre lang bestehen bleiben wird. Nachdem die Szenen des zweiten Kommens des Herrn und der Vernichtung der Bösen dargestellt wurden, fährt die Prophezeiung fort: „Ich sah einen Engel vom Himmel herabsteigen, der den Schlüssel zum Abgrund hatte und eine große Kette in seiner Hand. Er band ihn Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und Satan ist, und fesselte ihn für tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und schloss ihn dort ein und versiegelte ihn, damit er die Nationen nicht mehr verführen sollte, bis die tausend Jahre zu Ende waren. Und dann ist es wichtig, dass er für eine kurze Zeit freigelassen wird.“ (Offb. 20:1-3).

Dass der Ausdruck „Abgrund“ die Erde in einem Zustand der Verwirrung und Dunkelheit darstellt, geht aus anderen Passagen hervor. Über den Zustand der Erde „am Anfang“ heißt es im biblischen Bericht, dass sie „formlos und leer war und Finsternis auf der Tiefe lag“.

(Gen. 1:2). Die Prophezeiung lehrt, dass es zumindest teilweise zu diesem Zustand zurückkehren wird. Mit Blick auf den großen Tag Gottes erklärt der Prophet Jeremia: „Ich schaute auf die Erde, und siehe, sie war wüst und leer; und der Himmel hatte kein Licht. Ich sah die Berge, und siehe, sie zitterten und alles.“ Die Hügel erzitterten. Und ich schaute und sah, dass kein Mensch da war und dass alle Vögel des Himmels geflohen waren. Und ich sah, dass das fruchtbare Land eine Wüste war und dass alle seine Städte zerstört waren“ (Jer. 4). :23-26).

Hier wird für tausend Jahre die Heimat Satans und seiner bösen Engel sein. Er ist auf die Erde beschränkt und wird keinen Zugang zu anderen Welten haben, um diejenigen in Versuchung zu führen und zu belästigen, die nie gefallen sind. In diesem Sinne ist er gefangen; Es gibt niemanden mehr, über den er seine Macht ausüben kann. Er ist völlig von der Arbeit der Täuschung und des Ruins getrennt, die so viele Jahrhunderte lang sein einziges Vergnügen war.

Der Prophet Jesaja, der über die Zeit nachdenkt, in der Satan in der Zukunft fallen wird, ruft aus: „Wie bist du vom Himmel gefallen, o Morgenstern, Tochter des Morgens! Wie bist du auf die Erde geworfen worden, du, der du die Nationen geschwächt hast! Und du.“ sagte in deinem Herzen: Ich werde in den Himmel aufsteigen, über den Sternen Gottes werde ich meinen Thron erhöhen ... Ich werde wie der Allerhöchste sein. Und doch wirst du in die Hölle gebracht, in die Tiefen des Abgrunds. Jene Wer dich sieht, wird dich betrachten, sie werden dich betrachten, und sie werden sagen: Ist das der Mann, der die Erde erzittern ließ und der die Königreiche erzittern ließ? Wer hat die Welt wie eine Wüste gemacht und ihre Städte verwüstet? Wer hat es getan? seine Gefangenen nicht frei in ihre Häuser lassen?“ (Jes. 14:12-17).

Sechstausend Jahre lang hat Satans Werk der Rebellion „die Erde erschüttert“. Er machte „die Welt zur Wüste“ und zerstörte „ihre Städte“. Und „er ließ seine Gefangenen nicht frei.“ Sechstausend Jahre lang hielt seine Kette Gottes Volk gefangen, und er würde es für immer gefangen halten; aber Christus löste ihre Fesseln und ließ die Gefangenen frei.

Sogar die Bösen sind jetzt außerhalb der Reichweite der Macht Satans, und allein mit seinen bösen Engeln wird er bleiben, um die Wirkung des Fluches zu beobachten, den die Sünde verursacht hat. „Alle Könige der Nationen, ja alle, liegen ehrenhaft, jeder einzelne, in seinem Grab. Aber du wirst aus deinem Grab geworfen, wie ein Bastard-Spross ... Du wirst nicht mit ihnen im Grab versammelt werden, denn du hast dein Land zerstört und dein Volk getötet.“ (Jes. 14:18-20).

Tausend Jahre lang wird Satan auf der trostlosen Erde von Ort zu Ort wandern, um über die Folgen seiner Rebellion gegen Gottes Gesetz nachzudenken. Während dieser Zeit werden Ihre Leiden intensiv sein. Seit seinem Sturz hat ein Leben in unaufhörlicher Aktivität das Nachdenken verbannt; Jetzt ist er seiner Macht beraubt und muss über die Rolle nachdenken, die er seit seiner ersten Rebellion gegen die Regierung des Himmels gespielt hat, und mit Furcht und Zittern die schreckliche Zukunft vorhersehen, in der er für all das Böse, das er getan hat, leiden muss. und für die Sünden, die er begangen hat, bestraft werden.

Für Gottes Volk wird die Gefangenschaft Satans Zufriedenheit und Freude bringen. Der Prophet sagt: „An dem Tag, an dem Gott euch Ruhe gibt von eurer Mühe und von eurem Zittern und von der harten Knechtschaft, mit der sie euch dienen mussten, werdet ihr dieses Wort gegen den König von Babylon sprechen.“ [hier stellvertretend für Satan], und Sie werden sagen: Wie hat der Unterdrücker aufgehört! ... Der Herr hat den Stab der Bösen und das Zepter der Herrscher zerbrochen. Er, der das Volk mit Zorn schlug, mit unaufhörlicher Plage, der die Nationen im Zorn regierte, wird jetzt verfolgt, ohne dass ihn jemand aufhalten kann.“ (Jes. 14:3-6).

In den tausend Jahren zwischen der ersten und zweiten Auferstehung findet das Gericht über die Bösen statt. Der Apostel Paulus weist auf dieses Gericht als ein Ereignis hin, das auf die Wiederkunft Christi folgt. „Richte nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Gedanken der Herzen offenbaren wird.“ (1. Kor. 4:5). Daniel erklärt, dass, als der Älteste der Tage kam, „das Gericht den Heiligen des Höchsten gegeben wurde“ (Dan. 7:22). Zu dieser Zeit regierten die Gerechten als Könige und

Priester Gottes. Johannes sagt in der Offenbarung: „Ich sah Throne; und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde Macht gegeben, zu richten.“ „Sie werden Priester Gottes und Christi sein und tausend Jahre mit ihm regieren.“ (Apok. 20:4 und 6). Zu dieser Zeit werden, wie von Paulus vorhergesagt, „die Heiligen die Welt richten“ (1. Kor. 6,2). In Gemeinschaft mit Christus richten sie die Bösen, indem sie ihre Handlungen mit dem Gesetzbuch – der Bibel – vergleichen und jeden Fall entsprechend den im Körper ausgeführten Handlungen entscheiden. Dann wird die Strafe, die die Bösen erleiden müssen, entsprechend ihren Werken festgesetzt und neben ihren Namen im Sterbebuch vermerkt.

Auch Satan und die bösen Engel werden von Christus und seinem Volk gerichtet. Paulus sagt: „Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden?“ (1. Korinther 6:3). Und Judas erklärt: „Die Engel, die ihre Herrschaft nicht bewahrten, sondern ihre eigene Behausung verließen, hielt er in der Finsternis und in ewigen Gefängnissen bis zum Gericht dieses großen Tages zurück“ (Judas 6).

Die zweite Auferstehung wird am Ende der tausend Jahre stattfinden. Dann werden die Bösen von den Toten auferstehen und vor Gott erscheinen, um das „geschriebene Gericht“ zu vollstrecken. So sagt Johannes, der Offenbarer, nachdem er die Auferstehung der Gerechten beschrieben hat: „Die übrigen Toten aber lebten nicht wieder, bis die tausend Jahre vorüber waren.“ (Offenbarung 20:5). Und Jesaja erklärt über die Bösen: „Sie werden wie Gefangene in einem Kerker zusammengepfert und in einem Gefängnis eingesperrt und nach vielen Tagen heimgesucht werden.“ (Jes. 24:22).

Kapitel 42

Das Ende des Konflikts

Am Ende der tausend Jahre kehrt Christus auf die Erde zurück. Er wird von den Heerschaaren der Erlösten begleitet und von einem unzähligen Gefolge von Engeln unterstützt. In dem Moment, in dem er mit schrecklicher Majestät herabsteigt, befiehlt er den bösen Toten, sich zu erheben, um ihr Urteil zu empfangen. Diese erscheinen als mächtige Armee, zahllos wie der Sand am Meer. Was für ein Kontrast zu denen, die bei der ersten Auferstehung zum Leben erweckt wurden! Die Gerechten waren mit unsterblicher Jugend und Schönheit bekleidet. Die Bösen tragen die Merkmale von Krankheit und Tod.

Die Augen dieser riesigen Menschenmenge richten sich auf die Herrlichkeit des Sohnes Gottes. Mit einer Stimme rufen die Scharen der Bösen aus: „Gesegnet ist, wer im Namen des Herrn kommt!“ Es ist nicht die Liebe zu Jesus, die diese Aussage inspiriert. Die Kraft der Wahrheit zwingt sie, den Mund zu einem unfreiwilligen Geständnis zu öffnen. Gerade als sie ins Grab hinabstiegen, kamen die Bösen heraus, mit der gleichen Feindschaft gegen Christus und dem gleichen Geist der Rebellion. Sie werden keine neue Zeit der Gnade haben, um die Mängel ihres vergangenen Lebens zu beheben. Sie würden davon nichts gewinnen. Ein Leben voller Übertretungen hat ihre Herzen nicht erweicht. Wenn es eine zweite Gnadenperiode gäbe, würde diese wie die erste damit beschäftigt sein, den göttlichen Forderungen zu entgehen und eine Rebellion gegen Ihn zu schüren.

Christus steigt auf den Ölberg hinab, von wo aus er nach seiner Auferstehung aufstieg und wo Engel das Versprechen seiner Rückkehr wiederholten. Der Prophet sagt: „Der Herr, mein Gott, wird kommen und alle Heiligen mit dir.“ „Und an jenem Tag werden seine Füße auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem im Osten liegt; und der Ölberg wird in der Mitte gespalten sein ... und es wird ein sehr großes Tal geben.“ „Der Herr wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tag wird einer der Herr sein und einer wird sein Name sein.“ (Sach. 14:5, 4 und 9). Wenn das Neue Jerusalem in seiner faszinierenden Pracht auf dem gereinigten und für seine Aufnahme vorbereiteten Ort ruht, betritt Christus zusammen mit seinem Volk und den Engeln die heilige Stadt.

Dann bereitet sich Satan auf den letzten, blutigen Kampf um die Vorherrschaft vor. Als er seiner Macht beraubt und von seinem Werk der Täuschung getrennt wurde, fühlte sich der Fürst des Bösen elend und deprimiert; Aber als die Bösen auferstanden sind und er die große Menschenmenge an seiner Seite sieht, erwachen seine Hoffnungen wieder und er beschließt, sich in der großen Kontroverse nicht aufzugeben. Er wird alle Armeen der Verlorenen unter seinem Banner zusammenstellen und durch sie wird er danach streben, seine Pläne in die Tat umzusetzen. Die Bösen sind Gefangene Satans. Sie lehnten Christus ab und akzeptierten die Herrschaft des Rebellenführers. Sie sind bereit, Ihre Anregungen anzunehmen und Ihre Befehle in die Tat umzusetzen. Im Einklang mit seiner primitiven List erkennt er sich jedoch nicht als Satan. Er behauptet, der Prinz zu sein, der rechtmäßige Besitzer der Welt, dessen Erbe ihm widerrechtlich entzogen wurde. Er präsentiert sich seinen verblendeten Untertanen als Erlöser und versichert ihnen, dass seine Macht sie aus dem Grab zurückgeholt hat und dass er dabei ist, sie vor der grausamsten Tyrannei zu retten. Nachdem die Gegenwart Christi entfernt wurde, vollbringt Satan Wunder, um seine Behauptungen zu untermauern. Er macht die Schwachen stark und inspiriert jeden mit seinem eigenen Geist und seiner eigenen Energie. Er schlägt vor, sie gegen das Lager der Heiligen zu führen und die Stadt Gottes in Besitz zu nehmen. Mit satanischem Jubel weist er auf die unzähligen Millionen hin, die von den Toten auferstanden sind, und erklärt, dass er als ihr Anführer in der Lage sei, die Stadt zu unterwerfen und seinen Thron und sein Königreich zurückzugewinnen.

In dieser riesigen Menge gibt es viele, die zu der langlebigen Rasse gehörten, die vor der Sintflut existierte; Männer von erhabener Statur und immensem Intellekt, die sich der Kontrolle und Herrschaft der gefallenen Engel unterwarfen und ihr ganzes Können und Wissen der Selbsterhöhung widmeten; Männer, deren wunderbare Kunstwerke die Welt dazu brachten, ihr Genie zu vergöttern, aber deren Grausamkeit und böse Erfindungen, die die Erde verdarben und das Bild Gottes entstellten, dazu führten, dass Gott sie aus dem Angesicht seiner Schöpfung löschte. Es gibt Könige und Generäle, die Nationen erobert haben, mutige Männer, die nie eine Schlacht verloren haben, stolze und ehrgeizige Krieger, deren Herannahen Königreiche erzittern ließ. Im Tod erlebten sie keine Veränderung. Wenn sie aus dem Grab auferstehen, setzen sie ihren Gedankengang genau dort fort, wo er aufgehört hat. Sie werden von dem gleichen Siegeswillen getrieben, der sie vor ihrem Sturz beherrschte.

Satan konsultiert zuerst seine Engel und dann diese Könige, Eroberer und mächtigen Männer. Sie schauen auf die Stärke und Anzahl auf ihrer Seite und erklären, dass die Armee in der Stadt im Vergleich zu ihrer klein ist und dass diese Armee daher besiegt werden kann. Sie legten ihre Pläne dar, den Reichtum und die Herrlichkeit des Neuen Jerusalem in Besitz zu nehmen. Jeder bereitet sich sofort auf den Kampf vor.

Erfahrene Handwerker bauen militärische Geräte. Militärführer, die für ihre Erfolge berühmt sind, organisieren Scharen von Kriegern in Kompanien und Divisionen.

Endlich wird der Befehl zum Vormarsch gegeben, und die zahllosen Heere beginnen sich zu bewegen, eine Armee, wie sie noch nie zuvor von irdischen Eroberern zusammengestellt wurde und die seit Beginn des Krieges von den verbündeten Streitkräften aller Zeiten niemals erreicht werden konnte. um die Erde. Satan, der mächtigste aller Krieger, kommandiert die Vorhut und seine Engel bündeln ihre Kräfte für diesen letzten Kampf. Könige und Krieger bilden ihren kriegerischen Zug, und die Menge folgt in riesigen Kompanien, jede mit ihrem designierten Kommandanten. Mit militärischer Präzision rücken die kompakten Reihen über die fragmentierte und unregelmäßige Erdoberfläche in Richtung der Stadt Gottes vor. Auf Befehl Jesu werden die Tore des neuen Jerusalem geschlossen und Satans Armeen belagern die Stadt und bereiten sich auf einen Angriff vor.

Wieder erscheint Christus vor den Augen seiner Feinde. Hoch über der Stadt thront auf einem Fundament aus poliertem Gold ein hoher und majestätischer Thron. Auf diesem Thron sitzt der Sohn Gottes, und um ihn herum sind die Untertanen seines Königreichs. Keine Sprache kann die Macht und Majestät Christi beschreiben, keine Feder schildern. Die Herrlichkeit des Ewigen Vaters umgibt seinen Sohn. Der Glanz seiner Gegenwart erfüllt die Stadt Gottes und erstreckt sich über die Portale hinaus und durchflutet die gesamte Erde mit seinem Glanz.

Dem Thron am nächsten stehen diejenigen, die sich einst eifrig für die Sache Satans eingesetzt hatten, die aber, wie Fackeln aus dem Feuer gerissen, ihrem Erlöser mit tiefer und intensiver Hingabe folgten. Als nächstes kommen diejenigen, die inmitten von Falschheit und Untreue einen christlichen Charakter vervollkommneten, diejenigen, die das Gesetz Gottes ehrten, als die christliche Welt es für abgeschafft erklärte, und die Millionen aller Zeiten, die für ihren Glauben den Märtyrertod erlitten haben. Und dahinter ist die „Menge, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Zungen ... bekleidet mit weißen Gewändern und mit Palmzweigen in ihren Händen“ (Offenbarung 7,9). Sein Kampf ist vorbei, der Sieg ist errungen. Sie nahmen am Rennen teil und erhielten den Preis. Der Palmzweig in ihren Händen ist ein Symbol des Triumphs, die weißen Gewänder ein Sinnbild der makellosen Gerechtigkeit Christi, die nun ihnen gehört.

Die Erlösten erheben ein Loblied, das durch die himmlischen Torbögen widerhallt: „Erlösung sei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm.“

Engel und Seraphim vereinen ihre Stimmen im Gottesdienst. Mit (MARKE ENTFERNT INTELLIGENT) die Macht und das Böse Satans betrachtend, sehen die Erlösten,

wie nie zuvor, dass keine Kraft außer der Kraft Christi sie zu Überwindern machen konnte.

In all dieser prächtigen Menge gibt es niemanden, der die Erlösung seinen eigenen Verdiensten zuschreibt, als ob er durch seine eigene Macht und Güte gesiegt hätte.

Es wird nichts darüber gesagt, was sie taten oder was sie erlitten haben; Der Refrain jedes Liedes, die Grundnote jeder Hymne lautet: „Erlösung unserem Gott und dem Lamm.“

In Anwesenheit der versammelten Bewohner der Erde und des Himmels findet die abschließende Krönung des Sohnes Gottes statt. Und nun verkündet der König der Könige, ausgestattet mit höchster Majestät und Macht, das Urteil über die Rebellen gegen seine Regierung und vollzieht Gerechtigkeit an denen, die sein Gesetz übertreten und sein Volk unterdrückt haben. Der Prophet Gottes sagt: „Ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Gegenwart die Erde und der Himmel flohen; und es wurde kein Platz für sie gefunden. Und ich sah die Toten, groß und klein, davor stehen.“ der Thron, und die Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das Buch des Lebens ist; und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben stand, nach ihren Werken. (Apok. 20:11 und 12).

Sobald die Rekordbücher aufgeschlagen werden und der Blick Jesu auf die ... gerichtet ist Wenn sie böse sind, werden sie sich jeder Sünde bewusst, die sie begangen haben. Sie sehen genau, wo ihre Füße auf dem Weg der Reinheit und Heiligkeit abgerutscht sind und wie weit Rebellion und Stolz sie bei der Übertretung des Gesetzes Gottes gebracht haben. Die verführerischen Versuchungen, die durch das Nachgeben der Sünde angezogen werden, die pervertierten Segnungen, die Verachtung für Gottes Boten, die zurückgewiesenen Warnungen, die Wellen der Barmherzigkeit, die vom widerspenstigen und unbußfertigen Herzen abgewehrt werden – all das erscheint wie in feurigen Buchstaben geschrieben.

Über dem Thron ist das Kreuz zu sehen; und ähnlich einer Panoramavision werden die Szenen von Adams Versuchung und Fall sowie die aufeinanderfolgenden Schritte im großen Erlösungsplan projiziert. Die bescheidene Geburt des Erlösers; Seine Kindheit war von Einfachheit und Gehorsam geprägt; Seine Taufe im Jordan; Fasten und Versuchung in der Wüste; Sein öffentlicher Dienst, der den Menschen die kostbarsten Segnungen des Himmels offenbart; die Tage voller Taten der Liebe und Barmherzigkeit, seine Nächte des Gebets und der Wache in der Einsamkeit der Berge; die Verschwörungen des Neides, des Hasses und des Bösen, mit denen seine Wohltaten vergolten wurden; die schreckliche und geheimnisvolle Qual in Gethsemane unter der erdrückenden Last der Sünden der ganzen Welt; Sein Verrat durch die mörderische Menge; die schrecklichen Ereignisse dieser Nacht des Grauens – der widerstandslose Gefangene, der von seinen geliebten Jüngern verlassen und grob durch die Straßen Jerusalems geschleift wurde; Der Sohn Gottes wird jubelnd vor Annas entlarvt, im Palast des Hohenpriesters, im Gerichtssaal des Pilatus, vor dem feigen und grausamen Herodes denunziert, verspottet, beleidigt, gefoltert und zum Tode verurteilt – alles wird anschaulich dargestellt.

Und nun, vor der ruhelosen Menge, werden die letzten Szenen enthüllt – der geduldige Leidende, der den Weg von Golgatha geht, der Himmelsfürst, der am Kreuz hängt; die hochmütigen Priester und die spöttische Bevölkerung verspotten seine tödliche Qual, die übernatürliche Dunkelheit; die wogende Erde, die zersplitterten Steine, die offenen Gräber, die den Moment markieren, in dem der Erlöser der Welt sein Leben aufgab.

Das schreckliche Spektakel erscheint genau so, wie es passiert ist. Satan, seine Engel und seine Untertanen haben keine Macht, den Blick von dem Bild abzuwenden, das sie selbst geschaffen haben. Jeder Schauspieler erinnert sich an die Rolle, die er gespielt hat. Herodes tötete die unschuldigen Kinder von Bethlehem, um zu versuchen, den König von Israel zu vernichten; die abscheuliche Herodias, auf deren schuldiger Seele das Blut Johannes des Täufers ruht; der schwache und opportunistische Pilatus; die spöttischen Soldaten; die Priester und Fürsten und die wütende Menge, die schrie: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!“ – Jeder denkt über das Ausmaß seiner Schuld nach. Vergebens versuchen sie, sich vor der göttlichen Majestät seines strahlenden Antlitzes zu verbergen

die Sonne, während die Erlösten ihre Kronen zu Füßen des Erlösers warfen und ausriefen: „Er ist für mich gestorben!“

Unter der Menge der Geretteten befinden sich die Apostel Christi, der heldenhafte Paulus, der leidenschaftliche Petrus, der geliebte und liebevolle Johannes und ihre treuen Brüder und mit ihnen die große Schar von Märtyrern außerhalb der Mauern, mit allem, was abscheulich ist und abscheulich sind diejenigen, für die sie verfolgt, eingesperrt und getötet wurden. Da ist es

Nero, dieses Monster der Grausamkeit und des Lasters, sah die Freude und Begeisterung derer, die er einst gefoltert hatte, und an deren äußerster Qual er teuflische Freude gefunden hatte. Seine Mutter ist dort, um das Ergebnis ihrer eigenen Arbeit zu sehen; um zu sehen, wie die bösen Charakterzüge, die er seinem Sohn vermittelte, die Leidenschaften, die durch seinen Einfluss und sein Beispiel angeregt und entwickelt wurden, zu Verbrechen führten, die die Welt erzittern ließen.

Es gibt päpstliche Priester und Prälaten, die behaupteten, Botschafter Christi zu sein, und dennoch Folter, Kerker und Scheiterhaufen einsetzten, um das Gewissen seines Volkes zu beherrschen. Es gibt die arroganten Päpste, die sich über Gott erhoben und die Absicht hatten, das Gesetz des Allerhöchsten zu ändern. Diese sogenannten Kirchenväter haben eine Rechnung an Gott zu zahlen, die sie gerne loswerden würden.

Erst sehr spät erkennen sie, dass der Allwissende eifrig für sein Gesetz ist und dass er die Schuldigen in keiner Weise freisprechen wird. Sie erkennen jetzt, dass Christus sein Interesse mit dem seines leidenden Volkes gleichsetzt; und spüre die Kraft seiner Worte: „Wie du es einem meiner geringsten Brüder angetan hast, hast du es auch mir angetan.“ (Matthäus 25:40).

Die ganze böse Welt wird vor dem göttlichen Gerichtshof angeklagt, wegen Hochverrats gegen die Regierung des Himmels. Er hat niemanden, der seine Sache vertritt; sie haben keine Entschuldigung; und das Urteil des ewigen Todes wird über sie verkündet.

Es ist jetzt allen klar, dass der Lohn der Sünde nicht edle Unabhängigkeit und ewiges Leben ist, sondern Sklaverei, Verfall und Tod. Die Bösen sehen, was sie durch ihr rebellisches Leben verloren haben. Das erhabenste ewige Gewicht der Herrlichkeit wurde verachtet, wenn es dargebracht wurde; aber wie begehrenswert erscheint er jetzt! „Das alles“, schreit die verlorene Seele, „hätte ich haben können; aber ich zog es vor, diese Dinge weit von mir entfernt zu halten. Oh! Seltsame Dummheit! Ich habe Frieden, Glück und Ehre gegen Unglück, Schande und Verzweiflung eingetauscht.“ Jeder sieht, dass sein Ausschluss aus dem Himmel gerecht ist. Mit ihrem Leben erklärten sie: „Wir wollen nicht, dass dieser Jesus über uns herrscht.“

Wie fasziniert betrachten die Bösen die Krönung des Sohnes Gottes. Sie betrachten in seinen Händen die Tabellen des göttlichen Gesetzes, die Gesetze, die sie verachtet und übertreten haben. Sie sind Zeugen des Ausbruchs des Staunens, der Ekstase und der Anbetung der Geretteten, und während sich die Welle der Melodie über die Menschenmengen außerhalb der Stadt ausbreitet, rufen sie alle gleichzeitig aus: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott!“

Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, o König der Heiligen“ (Apok. 15:3); und sie fallen nieder und beten den Fürsten des Lebens an.

Satan scheint gelähmt zu sein, während er über die Herrlichkeit und Majestät Christi nachdenkt. Er, der einst ein beschützender Cherub war, erinnert sich, wo er fiel. Ein strahlender Seraphim, „Sohn des Morgens“, wie verändert, wie erniedrigt! Aus dem Rat, in dem er geehrt wurde, ist er für immer ausgeschlossen. Sehen Sie nun einen anderen, der dem Vater sehr nahe steht und über seine Herrlichkeit wacht. Er sieht, wie die Krone von einem Engel von großer Statur und majestätischer Präsenz auf das Haupt Christi gesetzt wird, und er weiß, dass die erhabene Stellung dieses Engels auch ihm hätte zustehen können.

Die Erinnerung erinnert an die Heimat Ihrer Unschuld und Reinheit, des Friedens und der Zufriedenheit, die Ihnen gehörten, bis Sie sich dazu herabließen, gegen Gott zu murren und Christus zu beneiden. Seine Anschuldigungen, seine Rebellion und seine Täuschung, um die Sympathie und Unterstützung der Engel zu erlangen, seine hartnäckige Beharrlichkeit, sich nicht um seine eigene Rehabilitation als Gott zu bemühen

hätte Vergebung gewährt – alles erscheint ihm deutlich vor Augen. Beschreibt seine Arbeit unter den Menschen und ihre Ergebnisse – die Feindschaft des Menschen gegenüber seinen Mitmenschen, die schreckliche Zerstörung von Leben, den Aufstieg und Fall von Königreichen, den Untergang von Thronen, die lange Abfolge von Unruhen, Konflikten und Revolutionen. Er erinnert sich an seine ständigen Bemühungen, sich dem Werk Christi zu widersetzen und die Menschen immer tiefer ins Verderben zu stürzen. Sehen Sie, dass Ihre satanischen Verschwörungen nicht in der Lage waren, diejenigen zu zerstören, die sie hinterlegt hatten. vertraue auf Jesus. Wenn er sein Königreich, die Frucht seines Kampfes, betrachtet, sieht Satan nur Scheitern und Ruin. Er hatte die Menge glauben gemacht, dass die Stadt Gottes eine leichte Beute sein würde; aber Sie wissen, dass das falsch ist. Im Verlauf des großen Konflikts wurde er immer wieder besiegt und zum Nachgeben gezwungen. Er kennt die Macht und Majestät des Ewigen sehr gut.

Die Absicht des großen Rebellen bestand immer darin, sich zu rechtfertigen und zu beweisen, dass die göttliche Regierung für die Rebellion verantwortlich war. Zu diesem Zweck konzentrierte er die ganze Kraft seines gigantischen Intellekts. Er arbeitete absichtlich und systematisch und mit wunderbarem Erfolg daran, große Menschenmengen dazu zu bringen, seine Version der großen Kontroverse, die so lange andauerte, anzunehmen. Seit Tausenden von Jahren hält dieser Anführer der Verschwörung die Wahrheit für eine Lüge. Aber die Zeit ist gekommen, in der die Rebellion endgültig niedergeschlagen und die Geschichte und der Charakter Satans enthüllt werden müssen. Bei seinem letzten großen Versuch, Christus zu entthronen, sein Volk zu vernichten und die Stadt Gottes in Besitz zu nehmen, wird der Erzbetrüger vollständig entlarvt. Diejenigen, die sich hinter ihn gestellt haben, sehen das völlige Scheitern ihrer Sache. Christi Nachfolger und treue Engel sehen das volle Ausmaß ihrer Machenschaften gegen Gottes Regierung. Er ist das Ziel allgemeiner Verunglimpfung.

Satan sieht, dass seine freiwillige Rebellion ihn für den Himmel untauglich gemacht hat. Er hat seine Fähigkeiten darauf trainiert, gegen Gott zu kämpfen; Die Reinheit, der Frieden und die Harmonie des Himmels wären für ihn eine extreme Qual. Ihre Anschuldigungen gegen Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sind nun verstummt. Die Diskreditierung, die er über Jehova zu bringen versuchte, fiel ganz und gar auf ihn. Und nun beugt sich Satan und bekennt die Gerechtigkeit seines Urteils.

„Wer wird Dich nicht fürchten, o Herr, und Deinen Namen preisen? Denn Du allein bist heilig; darum werden alle Völker kommen und sich vor Dir verneigen, weil Deine Gerichte offenbar sind.“ (Offenbarung 15:4). Jede Frage nach Wahrheit und Irrtum in dem langjährigen Konflikt ist inzwischen geklärt. Die Ergebnisse der Rebellion, die Früchte der Leugnung der göttlichen Gesetze, wurden allen geschaffenen Intelligenzen vor Augen geführt. Die Folgen der Herrschaft Satans, im Gegensatz zu der Herrschaft Gottes, wurden dem gesamten Universum präsentiert. Satans eigene Werke verurteilten ihn. Gottes Weisheit, seine Gerechtigkeit und Güte werden endlich bestätigt.

Es ist offensichtlich, dass sein gesamtes Handeln in der großen Kontroverse auf das ewige Wohl seines Volkes und aller von ihm geschaffenen Welten ausgerichtet war. „Alle deine Werke werden dich preisen, o Herr, und deine Heiligen werden dich segnen.“ (Ps. 145,10). Die Geschichte der Sünde wird für alle Ewigkeit als Zeugnis dafür bleiben, wie die Existenz des Gesetzes Gottes mit dem Glück aller von Ihm geschaffenen Wesen mit allem verbunden ist. Angesichts der Tatsachen des großen Konflikts erklärt das gesamte Universum, sowohl die Loyalen als auch die Rebellen, mit einer Stimme: „Gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, o König der Heiligen.“

Das große Opfer, das der Vater und der Sohn zugunsten des Menschen gebracht haben, wurde dem Universum deutlich vor Augen geführt. Dann kommt die Stunde für Christus, seine gerechte Stellung einzunehmen und über Mächte und Mächte und jeden Namen, der genannt wird, verherrlicht zu werden. Aus Freude, die vor Ihm lag – viele Kinder zur Herrlichkeit führen zu können – ertrug Er das Kreuz und verachtete die Schande. Und obwohl das Leid und die Schande unvorstellbar groß sind, sind doch die Freude und die Herrlichkeit größer. Er blickt auf die Erlösten, die nach seinem eigenen Bild erneuert sind und in jedem Herzen den vollkommenen Eindruck des Göttlichen tragen und in jedem Gesicht das Ebenbild ihres Königs widerspiegeln.

Er sieht in ihnen das Ergebnis seiner Seelenarbeit und ist zufrieden. Dann verkündet Er mit einer Stimme, die alle versammelten Scharen der Gerechten und Bösen erreicht: „Seht, der Kauf meines Blutes! Für diese habe ich gelitten, für diese bin ich gestorben, damit sie in meiner Gegenwart wohnen bis in alle Ewigkeit.“ Und ein Lobgesang erklingt von denen, die in Weiß gekleidet sind und den Thron umgeben: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, um Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Taten des Dankes zu empfangen.“

(Offenbarung 5:12).

Obwohl Satan gezwungen wurde, die Gerechtigkeit Gottes anzuerkennen und sich der Oberherrschaft Christi zu beugen, bleibt sein Charakter unverändert. Der Geist der Rebellion bricht wie ein gewaltiger Sturzbach wieder los. Voller Raserei beschließt er, sich in dem großen Konflikt nicht zu ergeben. Die Zeit ist gekommen für einen letzten und verzweifelten Kampf gegen den König des Himmels. Er stürzt sich in die Mitte seiner Untertanen und versucht, sie mit seiner eigenen Wut zu entfachen und sie zu einem sofortigen Kampf zu treiben. Aber von all den unzähligen Millionen, die er zur Rebellion verführte, gibt es heute niemanden mehr, der seine Vorrangstellung anerkennt. Seine Macht ist zu Ende. Die Bösen sind von dem gleichen Hass auf Gott erfüllt, der Satan inspiriert; aber sie sehen, dass ihr Fall aussichtslos ist und dass sie Jehova nicht besiegen können. Ihr Zorn entbrennt gegen Satan und gegen diejenigen, die seine Agenten in der Täuschung waren, und mit der Wut der Dämonen wenden sie sich gegen sie.

Der Herr spricht: „Weil du dein Herz als das Herz Gottes schätzt, siehe, werde ich Fremde über dich bringen, die Furchtbarsten unter den Nationen, die ihre Schwerter gegen die Schönheit deiner Weisheit ziehen und deine verunreinigen werden. Sie werden dich machen.“ Geh hinab in die Grube... Und ich werde dich umkommen lassen, oh beschützender Cherub, zwischen feurigen Steinen... Ich habe dich zu Boden geworfen, ich habe dich vor Könige gestellt, damit sie dich ansehen... Und ich hat dich in den Augen aller, die dich sehen, zu Asche auf der Erde verwandelt ... In großer Verwunderung bist du geworden und wirst es nie wieder für immer sein. (Hes. 28:6-8, 16-19).

„Alle Rüstungen derer, die mit Lärm kämpfen, und die Kleider, die im Blut wälzen, werden verbrannt, sie werden Nahrung für das Feuer sein.“ „Der Zorn des Herrn kommt über alle Nationen und sein Zorn über ihr ganzes Heer: Er hat sie völlig vernichtet, er hat sie der Schlachtung preisgegeben.“ „Auf die Gottlosen wird er Schlingen, Feuer, Schwefel und einen stürmischen Wind regnen lassen; siehe, der Teil seines Kelches.“ (Jes. 9:5; 34:2; Ps. 11:6). Feuer kommt von Gott vom Himmel herab. Die Erde öffnet sich. Die in seinen Tiefen verborgenen Waffen werden gezogen. Aus jedem klaffenden Spalt schlagen vernichtende Flammen hervor. Die Felsen selbst brennen. Der Tag kommt, der wie ein Ofen brennen wird. Durch die enorme Hitze schmelzen die Elemente zusammen und auch die Erde und die Werke, die sich darin befinden, werden verbrannt (Mal. 4,1; 2. Petr. 3,10). Die Erdoberfläche scheint eine geschmolzene Masse zu sein – ein riesiger, stürmischer Feuersee. Die Zeit des Gerichts und der Verdammnis der bösen Menschen ist gekommen – „der Tag der Rache des Herrn, ein Jahr der Vergeltung für den Kampf Zions“ (Jesaja 34,8).

Die Bösen erhalten ihren Lohn auf Erden (Spr. 11,31). „Sie werden wie Spreu sein, und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heerscharen.“ (Mal. 4:1). Einige werden in einem Moment zerstört, während andere viele Tage lang leiden. Jeder wird entsprechend seiner Taten bestraft. Die Sünden der Gerechten wurden auf Satan übertragen, und er musste nicht nur für seine eigene Rebellion leiden, sondern für alle Sünden, die er Gottes Volk begehen ließ. Seine Strafe muss viel größer sein als die derer, die er betrogen hat. Nachdem diejenigen, die durch seine Täuschungen verführt wurden, umkommen, muss er noch leben und leiden. In den reinigenden Flammen werden die Bösen schließlich vernichtet, Wurzel und Zweig – Satan, die Wurzel, und seine Anhänger, die Zweige. Es wurde die volle Strafe des Gesetzes verhängt; Die Forderungen der Gerechtigkeit wurden erfüllt, und Himmel und Erde verkünden, wenn sie ihn betrachten, die Gerechtigkeit Jehovas.

Satans zerstörerisches Werk ist für immer beendet. Sechstausend Jahre lang führte er seinen Willen aus, erfüllte die Erde mit Unglück und verursachte Kummer im ganzen Universum. Auch die ganze Schöpfung hat gestöhnt und Wehen gehabt.

Jetzt sind Gottes Geschöpfe für immer frei von seiner Gegenwart und seinen Versuchungen. „Nun ruht euch aus, die ganze Erde ist jetzt in Frieden! – ruft [die Gerechten] mit Freude aus.“ (Ist ein.

14:7). Und aus dem gesamten treuen Universum erhebt sich ein Jubel des Lobes und des Triumphs. „Die Stimme einer großen Menge“, „wie die Stimme vieler Wasser und die Stimme mächtiger Donner“, wird gehört und sagt: „Halleluja! Denn der Herr, der allmächtige Gott, regiert.“ (Offenbarung 19:6).

Während die Erde von den Flammen der Zerstörung bedeckt ist, wohnen die Gerechten sicher in der Heiligen Stadt. Über diejenigen, die an der ersten Auferstehung beteiligt waren, hat der zweite Tod keine Macht. Während Gott für die Bösen ein verzehrendes Feuer ist, ist er für sein Volk Sonne und Schild (Offenbarung 20,6; Psalm 84,11).

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen.“ (Offenbarung 21:1). Das Feuer, das die Bösen verzehrt, reinigt die Erde. Jede Spur von Fluch wird hinweggefegt. Keine ewig brennende Hölle wird den Geretteten die schrecklichen Folgen der Sünde vor Augen halten.

Nur eine Erinnerung bleibt: Unser Erlöser wird immer die Zeichen seiner Kreuzigung tragen. In seiner verwundeten Stirn, in seiner Seite, in seinen Händen und Füßen sind die einzigen Spuren des grausamen Werks, das die Sünde angerichtet hat. Der Prophet sagt, als er Christus in seiner Herrlichkeit erblickt: „Helle Strahlen gingen von seiner Hand aus, und dort war der Zufluchtsort seiner Stärke.“ (Hab. 3:4). Seine Hände, seine verwundete Seite, aus der der purpurrote Strom floss, der den Menschen mit Gott versöhnte – dort ist die Herrlichkeit des Erlösers, dort ist „das Versteck seiner Stärke“. Durch das Opfer der Erlösung war er „mächtig zu retten“ und daher stark genug, um denen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die die Barmherzigkeit Gottes verachteten. Und die Zeichen seiner Demütigung sind seine höchste Ehre; Im Laufe der ewigen Zeitalter werden die Wunden von Golgatha Sein Lob zeigen und Seine Macht verkünden.

„Und zu dir, o Turm der Herde, Berg der Tochter Zion, zu dir wird kommen; ja, zu dir wird die erste Herrschaft kommen.“ (Michael 4:8). Die Zeit ist gekommen, auf die heilige Menschen sehnsüchtig gewartet haben, seit das flammende Schwert dem ersten Paar die Tore Edens verschlossen hat – die Zeit „der Erlösung vom Besitz Gottes“ (Eph 1,14). Die Erde, die ursprünglich dem Menschen als sein Königreich gegeben, von ihm in die Hände Satans übergeben und so lange von dem mächtigen Widersacher gehalten wurde, wurde durch den großen Erlösungsplan wiederhergestellt. Alles, was durch die Sünde verloren gegangen war, wurde wiederhergestellt. „So spricht der Herr ... der die Erde geformt und geschaffen hat; er hat sie gegründet; er hat sie nicht leer geschaffen, sondern er hat sie geformt, um bewohnt zu werden.“ (Jes. 45:18). Gottes ursprünglicher Zweck bei der Erschaffung der Erde wird erfüllt, wenn sie zur ewigen Heimat der Erlösten wird. „Die Gerechten werden die Erde erben und für immer darin wohnen.“ (Ps. 37:29).

Die Angst, das künftige Erbe zu materiell zu machen, hat viele dazu veranlasst, genau die Wahrheiten zu vergeistigen, die uns dazu bringen, es als unser Zuhause zu betrachten. Christus versicherte seinen Jüngern, dass er gegangen sei, um im Haus seines Vaters Wohnungen für sie vorzubereiten. Diejenigen, die die Lehren des Wortes Gottes akzeptieren, werden über die himmlische Wohnstätte nicht völlig unwissend sein. Und doch: „Das, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, hat kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und ist keinem Menschen ins Herz gekommen“ (1. Korinther 2,9). Die menschliche Sprache reicht nicht aus, um den Lohn der Gerechten zu beschreiben. Es wird nur denen bekannt sein, die darüber nachdenken. Kein endlicher Geist kann die Herrlichkeit von Gottes Paradies begreifen.

In der Bibel wird das Erbe der Geretteten als Land bezeichnet (Hebräer 11,14-16). Dort führt der himmlische Hirte seine Herde zu Quellen lebendigen Wassers. Der Baum des Lebens bringt jeden Monat seine Früchte hervor, und die Blätter des Baumes dienen der Gesundheit der Nationen. Es gibt immer fließende Ströme, klar wie Kristall, und daneben winken Bäume

sein Schatten liegt auf den Wegen, die für die Erlösten des Herrn bereitet sind. Dort erheben sich die weiten Ebenen zu Hügeln voller Schönheit, und die Berge Gottes erheben ihre erhabenen Gipfel. In diesen friedlichen Ebenen, neben diesen lebendigen Bächen, wird das Volk Gottes, das so lange Pilger und Wanderer war, eine Heimat finden.

„Mein Volk wird in einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Behausungen und an ruhigen Ruheplätzen wohnen.“ „In deinem Land wird man nicht mehr von Gewalt hören, von Verwüstung und Zerstörung innerhalb deiner Grenzen; sondern du wirst deine Mauern Rettung nennen und deine Tore Lobpreis.“ „Sie werden Häuser bauen und sie bewohnen; und sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie werden nicht bauen, damit andere darin wohnen; sie werden nicht pflanzen, damit andere essen; (...) Meine Auserwählten werden sich daran erfreuen.“ Werke ihrer Hände. (Jes. 32:18; 60:18; 65:21 und 22).

Dort „werden sich die Wüste und die Dürre darüber freuen; und die Wildnis wird sich freuen und blühen wie eine Rose.“ „Statt des Dorns wird die Buche wachsen, und an der Stelle des Busches wird die Myrte wachsen.“ (Jes. 35:1; 55:13). „Und der Wolf wird bei dem Lamm wohnen, und der Leopard wird bei dem Böckchen liegen ... und ein kleiner Junge wird sie führen.“ „Auf dem ganzen Berg meiner Heiligkeit wird kein Unheil und kein Schaden entstehen“, sagt der Herr (Jes 11,6 und 9).

In der himmlischen Atmosphäre kann es keinen Schmerz geben. Es wird keine Tränen mehr geben, keine Bestattungsriten, keine Trauerbekundungen mehr. „Es wird keinen Tod mehr geben, weder Trauer noch Aufschrei ... denn die früheren Dinge sind vergangen.“ (Offenbarung 21:4). „Und kein Bewohner soll sagen: Ich bin krank; denn das Volk, das darin wohnt, wird von seiner Missetat verschlungen.“ (Jes. 33:24).

Es gibt das Neue Jerusalem, die Metropole der verherrlichten neuen Erde, wie „eine Krone der Herrlichkeit in der Hand des Herrn und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes“ (Jes. 62:3). „Sein Licht war wie ein höchst kostbarer Stein, wie ein Jaspisstein, wie ein leuchtender Kristall.“ „Die Nationen werden in seinem Licht wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre dorthin bringen.“ (Apok. 21:11 und 24). Der Herr sagt: „Ich werde mich über Jerusalem freuen und über mein Volk frohlocken.“ (Jes. 65:19). „Siehe, die Hütte Gottes ist bei den Menschen, denn er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein und wird ihr Gott sein.“ (Offenbarung 21:3).

In der Stadt Gottes „wird es keine Nacht geben.“ Niemand wird Ruhe brauchen oder wollen. Es wird keine Müdigkeit geben, Gottes Willen zu tun und seinen Namen zu preisen. Wir werden immer die Frische des Morgens spüren und immer noch weit von seinem Ende entfernt sein. „Sie werden weder eine Lampe noch Sonnenlicht brauchen, denn der Herr, Gott, gibt ihnen Licht.“ (Offenbarung 22:5). Das Licht der Sonne wird von einer Helligkeit übertroffen, die nicht unangenehm blendet und dennoch die Helligkeit des Mittags um ein Vielfaches übertrifft. Die Herrlichkeit Gottes und des Lammes durchflutet die heilige Stadt mit unvergänglichem Licht. Die Erlösten wandeln im Glanz eines ewigen Tages, ohne das Licht der Sonne zu benötigen.

„Ich habe darin keinen Tempel gesehen, denn sein Tempel ist der Herr, der allmächtige Gott, und das Lamm.“ (Offenbarung 21:22). Das Volk Gottes hat das Privileg, eine offene Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn aufrechtzuerhalten. „Jetzt sehen wir durch einen Spiegel in ein Rätsel.“ (1. Kor. 13:12).

Heute betrachten wir das Bild Gottes, das sich wie in einem Spiegel widerspiegelt, in den Werken der Natur und in seinem Umgang mit den Menschen; aber dann werden wir Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, ohne einen dunklen Schleier dazwischen. Wir werden in seiner Gegenwart sein und die Herrlichkeit seines Angesichts erblicken.

Dort werden die Erlösten erfahren, wie sie bekannt sind. Die Liebe und das Mitgefühl, die Gott selbst in die Seele eingepflanzt hat, werden dort ihre wahrste und sanfteste Ausübung finden. Die reine Gemeinschaft mit heiligen Wesen, das harmonische soziale Leben mit den gesegneten Engeln und mit den Gläubigen aller Zeiten, die ihre Kleider gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht haben, die heiligen Bande, die „das Ganze“ vereinen

Familie im Himmel und auf Erden“ (Eph. 3,15) – all das trägt zum Glück der Erlösten bei.

Dort werden unsterbliche Geister mit unermüdlicher Freude über die Wunder der schöpferischen Kraft und die Geheimnisse der erlösenden Liebe nachdenken. Es wird keinen grausamen, betrügerischen Gegner geben, der uns dazu verleiten könnte, Gott zu vergessen. Jede Fakultät wird sich weiterentwickeln, jede Kapazität wird erhöht. Der Erwerb von Wissen wird weder den Geist ermüden noch die Energie erschöpfen. Dort können die größten Unternehmungen vorangetrieben, die höchsten Bestrebungen verwirklicht und die höchsten Ambitionen erfüllt werden; und es werden immer noch neue Höhen zu erreichen sein, neue Wunder zu bewundern, neue Wahrheiten zu verstehen, neue Ziele, um die Kräfte von Geist, Seele und Körper zu stimulieren.

Alle Schätze des Universums werden für das Studium der Erlösten Gottes offen sein. Von der Sterblichkeit befreit, werden sie unermüdlich in ferne Welten fliegen – Welten, die angesichts des Anblicks des menschlichen Elends vor Trauer bebten und von Freudenliedern überströmten, als sie die Nachricht von einer geretteten Seele hörten. Mit unaussprechlicher Freude kommen die Kinder der Erde in den Besitz der Freude und Weisheit ungefallener Wesen. Beteiligen Sie sich an den über Jahrhunderte erworbenen Wissens- und Wissensschatzen und Jahrhunderte der Betrachtung der Werke Gottes. Mit ungetrübtem Blick blicken sie auf die Herrlichkeit der Schöpfung – Sonnen, Sterne und Systeme, alle in ihrer festgelegten Reihenfolge, die um den Thron der Gottheit kreisen. In allen Dingen, vom Kleinsten bis zum Größten, steht der Name des Schöpfers geschrieben, und in allem manifestiert sich der Reichtum seiner Macht.

Und während die Jahre der Ewigkeit vergehen, werden sie immer reichere und herrlichere Offenbarungen von Gott und Christus bringen. Mit fortschreitendem Wissen nehmen auch Liebe, Ehrfurcht und Glück zu. Je mehr Menschen von Gott erfahren, desto größer ist ihre Bewunderung für seinen Charakter. Wenn Jesus ihnen die Reichtümer der Erlösung und die wunderbaren Errungenschaften des großen Konflikts mit Satan offenbart, werden die Herzen der Erlösten vor glühender Hingabe zittern und mit noch größerer Freude werden sie die goldenen Harfen zupfen; Und Tausende und Abertausende und Abermillionen von Stimmen vereinen sich, um den mächtigen Chor des Lobes zu stimmen.

„Und hört alle Geschöpfe, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde und im Meer sind, und zu allem, was darin ist: Sagt zu dem, der auf dem Thron sitzt, und zu dem Lamm: Gib Dank und Ehre und Herrlichkeit und Macht für immer und ewig.“ (Offb. 5:13).

Der große Konflikt ist zu Ende. Sünde und Sünder existieren nicht mehr. Das gesamte Universum ist gereinigt. Ein einziger Puls der Harmonie und des Glücks pulsiert durch die riesige Schöpfung. Von Ihm, der alle Dinge erschaffen hat, fließen Leben, Licht und Freude durch alle Bereiche des endlosen Raums. Vom kleinsten Atom bis zur größten aller Welten verkünden alle belebten und unbelebten Dinge in ihrer erstaunlichen Schönheit und vollkommenen Freude, dass Gott Liebe ist.

Anhang

Allgemeine Hinweise

HINWEIS 1 – S. 53 – Der Text von Konstantins Sonntagsgesetz, das 321 n. Chr. verkündet wurde, lautete wie folgt:

„Mögen alle Richter und Einwohner der Stadt sowie die Personen aller Handelsberufe am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen; Wer aber auf dem Land lebt, hat die volle Freiheit, sich mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten zu befassen, denn es kommt oft vor, dass kein anderer Tag so geeignet ist, Mais zu säen und Weinberge zu pflanzen; damit nicht der richtige Moment vergeht und die Menschen die vom Himmel gewährten Gaben verlieren.“

Über dieses Gesetz, das so voller Autorität ist, heißt es in der *Encyclopedia Britannica* einfach: „Es war Konstantin der Große, der als Erster ein Gesetz über die ordnungsgemäße Einhaltung des Sonntags erließ und im Einvernehmen mit Eusebius festlegte, dass dieser regelmäßig gefeiert werden sollte.“ Das römische Reich. Vor ihm und auch zu seiner Zeit hielten sie den jüdischen Sabbat und auch den Sonntag.“ Über den Grad der Ehrfurcht, mit dem der Sonntag gefeiert wurde, und die Art und Weise seiner Einhaltung sagt Mosheim, dass infolge des von Konstantin erlassenen Gesetzes der erste Tag der Woche „mit größerer Feierlichkeit als früher begangen“ wurde.¹ Konstantin jedoch erlaubte alle Arten von landwirtschaftlichen Arbeiten am Sonntag. Bischof Taylor erklärt, dass „die Urchristen am Tag des Herrn alle Arten von Arbeiten verrichten.“² Die gleiche Aussage stammt von Morer: „Der Tag [Sonntag] wurde im Hinblick auf den Verzicht auf gemeinsame Geschäfte nicht vollständig eingehalten; Sie [Christen] hatten auch keine größere Ruhe von ihren gemeinsamen Angelegenheiten (das war die Notwendigkeit jener Zeit) als während der Gottesverehrung.“³ Cox sagt: „Es gibt keinen Beweis dafür, dass weder zu seiner [Konstantinischen] Zeit noch zu späteren Zeiten Der Feiertag wurde als eine Institution angesehen, die ihrer Natur nach mit Weihnachten, Karfreitag oder anderen kirchlichen Festen korrespondierte.“⁴

HINWEIS 2 – S. 54. Im zwölften Kapitel der Apokalypse haben wir das Symbol des großen roten Drachen. Im neunten Vers dieses Kapitels wird dieses Symbol wie folgt erklärt: „Und der große Drache wurde vertrieben, die alte Schlange, die Teufel und Satan genannt wird, der Verführer der ganzen Welt, ja, zu ihr wurde er hinabgeworfen.“ die Erde und mit ihr seine Engel.“ Zweifellos repräsentiert der Drache in erster Linie Satan. Doch der Erzfeind erscheint nicht persönlich auf der Erde; es operiert über Agenten. Es handelte sich um die Person böser Männer, die Jesus gleich nach seiner Geburt vernichten wollten. Immer wenn es Satan gelingt, eine Regierung so vollständig zu kontrollieren, dass er seine Pläne ausführen kann, wird diese Nation eine Zeit lang sein Vertreter. Dies war bei allen großen heidnischen Nationen der Fall. Siehe zum Beispiel Hesekeil 28, wo Satan durch den König von Tyrus dargestellt wird. Dies geschah, weil es ihm gelang, diese Regierung vollständig zu kontrollieren. In den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära war Rom von allen heidnischen Nationen Satans wichtigster Agent im Widerstand gegen das Evangelium und hat daher seine Darstellung im Drachen.

Doch es kam die Zeit, in der das Heidentum im Römischen Reich dem formellen Christentum unterlag. Also, wie auf S. 54: „Das Heidentum wich dem Papsttum. Der Drache gab dem Tier „seine Macht, seinen Thron und große Autorität“. Das heißt, Satan begann dann durch das Papsttum zu wirken, so wie er es ursprünglich durch das Heidentum getan hatte. Aber das Papsttum wird nicht durch den Drachen repräsentiert, weil er es ist

Es ist notwendig, ein weiteres Symbol einzuführen, um den Wandel in der *Form* des Widerstands gegen Gott darzustellen. Vor der Entstehung des Papsttums konzentrierte sich jeder Widerstand gegen Gottes Gesetz auf die Form des Heidentums – Gott wurde offen herausgefordert; aber nach dieser Zeit blieb die Opposition unter dem Deckmantel eines Bündnisses mit ihm bestehen. Das Papsttum war jedoch kein geringeres Instrument Satans als das heidnische Rom, denn ihm wurden alle Macht, der Thron und die große Autorität des Papsttums übertragen .vom Drachen. Und obwohl der Papst vorgibt, der Repräsentant Christi zu sein, ist er in Wirklichkeit der Repräsentant Satans – des Antichristen.

Das Tier, das das Papsttum symbolisiert, wird in Offenbarung 13 vorgestellt; In der gleichen prophetischen Linie sieht man „ein anderes Tier“ „auferstehen“ (Offenbarung 13,11-14), das „alle Macht des ersten Tieres in seiner Gegenwart“, das heißt vor seinen Augen, ausübt. Dieses andere Tier muss daher auch eine verfolgende Macht sein; und dies zeigt sich darin, dass sie „wie ein Drache“ spricht. Das Papsttum erhielt seine ganze Macht von Satan, und das zweihörnige Tier übt dieselbe Macht aus; Sie wird auch eine direkte Agentin Satans. Und sein satanischer Charakter wird noch dadurch deutlich, dass er die Anbetung des Bildes des Tieres durch falsche Wunder erzwingt. „Er vollbringt auch große Zeichen, sodass sogar Feuer vom Himmel vor den Menschen auf die Erde fällt. Er verführt diejenigen, die auf der Erde wohnen, wegen der Zeichen, die er vor dem Tier tun sollte.“

Die erste verfolgende Macht wird durch den Drachen selbst repräsentiert. Im Heidentum gab es ein offenes Bündnis mit Satan und offenen Widerstand. Bei der zweiten verfolgenden Macht ist der Drache maskiert, aber der Geist Satans wirkt in ihm – der Drache liefert die Macht. In der dritten verfolgenden Macht fehlen alle Spuren des Drachen und ein lammähnliches Tier erscheint. Doch wenn sie spricht, verrät ihre Drachenstimme die satanische Macht, die sich hinter der äußeren Erscheinung verbirgt, und es erweist sich, dass sie derselben Familie angehört wie die beiden Vorgängermächte. Bei allem Widerstand gegen Christus und seine reine Religion ist „die alte Schlange, genannt Teufel und Satan“ – der „Gott dieser Welt“ – die treibende Kraft. Die verfolgenden irdischen Mächte sind lediglich Instrumente in ihren Händen.

HINWEIS 3 – S. 328. Damit der Leser William Millers vernünftige Position zu den prophetischen Perioden erkennen kann, geben wir als Antwort auf einen Korrespondenten den folgenden Auszug wieder, der ursprünglich im März 1850 im *Advent Herald*, Boston, veröffentlicht wurde:

„Durch den Kanon des Ptolemäus wird der große prophetische Zeitraum von siebenzig Wochen festgelegt. Dieser Kanon legt das siebte Jahr von Artaxerxes im Jahr 457 v. Chr. fest; und die Richtigkeit dieses Dokuments wird durch das Auftreten von mehr als 20 Finsternissen belegt. Die siebenzig Wochen beginnen mit dem Erlass eines Dekrets zur Wiederherstellung Jerusalems. Zwischen dem siebten und dem zwanzigsten Jahr des Artaxerxes gab es keine Verordnungen. Die vierhundertneunzig Jahre, beginnend mit dem siebten Jahr, beginnen im Jahr 457 v. Chr. und enden im Jahr 34 n. Chr. Wenn sie im zwanzigsten Jahr beginnen, müssen sie im Jahr 444 v. Chr. beginnen und im Jahr 47 n. Chr. enden. Da kein bedeutendes Ereignis eingetreten ist im Jahr 47 n. Chr., um seinen Abschluss zu markieren, können wir nicht ab dem zwanzigsten Jahr rechnen. Daher müssen wir das siebte Jahr von Artaxerxes berücksichtigen. Wir können das Datum 457 v. Chr. nicht ändern, ohne zuvor die Ungenauigkeit des Kanons des Ptolemäus nachzuweisen. Dazu wäre es notwendig zu beweisen, dass die große Anzahl von Finsternissen, durch die ihre Genauigkeit wiederholt bewiesen wurde, nicht korrekt berechnet wurde; und eine solche Schlussfolgerung würde die gesamte chronologische Datierung verändern und die Festlegung von Epochen und die Anpassung von Epochen völlig der Willkür jedes Träumers überlassen, so dass die Chronologie keinen größeren Wert hätte als die Wahrsagerei. Da die siebenzig Wochen im Jahr 34 n. Chr. enden müssen, es sei denn, das siebte Jahr von Artaxerxes ist falsch festgelegt, und da es nicht ohne entsprechende Beweise geändert werden kann, fragen wir: Was?

Markierten die Beweise das Ende dieser Periode? Der Zeitpunkt, als sich die Apostel an die Heiden wandten, passt viel besser zu diesem Datum als zu jedem anderen bisher erwähnten Datum. Und die Kreuzigung im Jahr 31 n. Chr. Mitte letzter Woche wird durch eine Vielzahl von Zeugenaussagen gestützt, die nicht einfach entkräftet werden können.“

Da die siebzig Wochen und die 2.300 Tage den gleichen Ausgangspunkt haben, wird Millers Berechnung sofort verifiziert, indem von den 2.300 Jahren die 457 Jahre vor Christus abgezogen werden. So was:

$$\begin{array}{r} 2.300 \\ - 457 \\ \hline 1843 \text{ n. Chr} \end{array}$$

Daher ging man davon aus, dass sich das Jahr 1843 bis zum Frühjahr 1844 erstreckte. Der Grund dafür ist, kurz gesagt, folgender: In der Antike begann das Jahr nicht wie heute mitten im Winter, sondern beim ersten Neumond nach dem Frühlings-Tagundnachtgleiche. Da der Zeitraum von 2.300 Tagen in einem nach der alten Methode berechneten Jahr begann, war es daher notwendig, am Ende dieselbe Methode anzuwenden. Daher wurde davon ausgegangen, dass das Jahr 1843 eher im Frühling als im Winter endete.

Die 2.300 Tage können jedoch nicht ab Beginn des Jahres 457 v. Chr. gezählt werden, da der Erlass des Artaxerxes – der den Ausgangspunkt bildet – erst im Herbst dieses Jahres in Kraft trat. Daher müssen sich die 2.300 Tage, beginnend im Herbst 457 v. Chr., bis zum Herbst 1844 n. Chr. erstrecken

Diese Tatsache war Miller und seinen Mitarbeitern zunächst nicht bewusst. Sie erwarteten das Kommen Christi im Jahr 1843 oder im Frühjahr 1844; daher die erste Enttäuschung und die scheinbare Verzögerung. Es war die Entdeckung des richtigen Timings in Verbindung mit anderen Zeugnissen der Heiligen Schrift, die 1844 zu einer Bewegung führte, die als „Mitternachtsruf“ bekannt ist. Und bis zum heutigen Tag sehen prophetische Berechnungen den Abschluss der 2.300 Tage im Herbst 1844 . bleibt unangefochten.

ANMERKUNG 4 – S. 373 – Die Geschichte, dass Adventisten Tuniken anfertigten, mit denen sie aufsteigen würden, „um dem Herrn in der Luft zu begegnen“, wurde von denen erfunden, die ihre Sache beweisen wollten. Es wurde so geschickt bekannt gemacht, dass viele es glaubten. Aber eine sorgfältige Untersuchung bewies, dass es falsch war. Als Beweis dafür wurde jahrelang eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Allerdings ohne Erfolg. Niemand, der die Erscheinung des Herrn liebte, war so unwissend über die Lehren der Heiligen Schrift, dass er annahm, dass es notwendig sein würde, Kleidung für diesen Anlass anzufertigen. Das einzige Gewand, das die Heiligen tragen müssen, um dem Herrn zu begegnen, wird das der Gerechtigkeit Christi sein. Siehe Apoc. 19:8.

ANMERKUNG 5 – S. 374 – Dr. Geo. Bush, Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York, machte in einem an William Miller gerichteten Brief, der im März 1844 im *Advent Herald* veröffentlicht wurde , einige wichtige Zugeständnisse hinsichtlich seiner Berechnungen prophetischer Zeiten. Sagte Dr. Busch:

„Soweit ich es verstehe, sollte es auch nicht gegen Sie oder Ihre Freunde eingewendet werden, die viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Studium der prophetischen Chronologie gewidmet und sich viel Mühe gegeben haben, die Anfangs- und Enddaten dieser großen Perioden zu bestimmen. Wenn diese tatsächlich vom Heiligen Geist in den prophetischen Büchern gegeben wurden, besteht kein Zweifel daran, dass sie mit der Absicht gegeben wurden, sie zu studieren, und zwar wahrscheinlich in der Absicht, sie zu studieren

endlich vollständig verstanden. Und niemand, der ehrfurchtsvoll versucht, sie zu erklären, sollte einer törichten Anmaßung beschuldigt werden ... Wenn Sie einen Tag als prophetischen Begriff für ein Jahr nehmen, glaube ich, dass Sie durch die gesündeste Exegese sowie durch die herausragenden Namen von Mede unterstützt werden. Sir Isaac Newton, Bishop Newton, Kirby, Scott, Keith und viele andere, die in dieser Hinsicht längst zu den gleichen Schlussfolgerungen gekommen sind wie Sie. Sie sind sich alle darin einig, dass die von Daniel und Johannes erwähnten Hauptperioden tatsächlich um diese Zeit der Welt enden, und es wäre seltsam logisch, Sie von Häresie zu überzeugen, indem Sie dieselben Ansichten vertreten, die in den Bemerkungen dieser bedeutenden Theologen so prominent vertreten sind.“ „Ihre Ergebnisse auf diesem Forschungsgebiet beeindruckten mich nicht so sehr, dass sie die großen Interessen von Wahrheit und Pflicht berühren würden.“ „Ihr Fehler liegt, so wie ich es verstehe, eher in einer anderen Richtung als in Ihrer Chronologie.“ „Sie irren sich völlig über die *Art der Ereignisse*, die am Ende dieser Zeiträume eintreten sollten. Dies ist der Haupt- und Hauptgrund dafür, dass seine Erklärungen als anstößig angesehen werden... Das große Ereignis vor der Welt ist kein physischer Flächenbrand, sondern ihre moralische Erneuerung. Obwohl die Bedeutung, die Christus im Zusammenhang mit dem Übergang des Vierten Reiches, der osmanischen Macht und der Errichtung Seines Königreichs hatte, unbezweifelbar sein mag, wird dennoch ein spirituelles Kommen in der Kraft Seines Evangeliums in der weitverbreiteten Ausgießung bestätigt Seinem Geist und in der glorreichen Verwaltung seiner Vorsehung.“ Offensichtlich glaubte Dr. Bush, dass die Bekehrung der Welt das Ereignis sei, das das Ende der 2.300 Tage markierte. Sowohl Miller als auch Bush hatten in der Frage der Zeit Recht, irrten sich jedoch, was das Ereignis am Ende der großen Periode angeht.

Die von Miller gelehrten Lehren stammen nicht von ihm. Jeder in seinen prophetischen Darlegungen vorgebrachte Punkt wurde, wenn man ihn einzeln betrachtete, von einigen seiner Gegner zugegeben. Folglich gab es niemanden, der alle seine Ansichten verurteilte, und diejenigen, die versuchten, ihn zu widerlegen, stellten fest, dass es untereinander ebenso große Unterschiede gab wie zwischen Miller und diesen Widerlegern. Sie mussten nicht nur Millers Theorie widerlegen, sondern jeder war auch gezwungen, die des anderen zu korrigieren. In diesem Fall könnten seine Argumente bei denen, die Millers Ansichten akzeptiert hatten, sicherlich wenig Gewicht haben.

Um Miller entgegenzutreten, waren Männer, die als Führer des religiösen Denkens galten, bereit, die seit langem etablierten Prinzipien der protestantischen Interpretation aufzugeben. Der *Boston Recorder* (Orthodoxe Kongregation) sagte: „Es muss anerkannt werden, dass *unser Vertrauen in die Interpretationen, denen wir wie die Mehrheit unserer Brüder zuvor vertraut hatten* und die die Grundlage für Millers unbegründete Theorien bilden, stark erschüttert ist.“

In ihrer Entschlossenheit, Millers Positionen zu widerlegen, waren einige bereit, sich den Universalisten anzuschließen und unbestimmte Methoden zu übernehmen und diese zu vergeistigen, anstatt die Prinzipien der wörtlichen Interpretation zu nutzen, die ein wesentliches Merkmal des protestantischen Glaubens sind. Zu den von den Professoren Stuart und Bush vorgebrachten Argumenten drückte der *New York Evangelist* es so aus: „Die Tendenz dieser Ansichten besteht darin, die biblischen Beweise für jede Lehre vom wirklichen Ende der Welt, von einem Jüngsten Gerichtstag oder von allgemeiner Lehre zu zerstören.“ Auferstehung des Körpers. Wir behaupten, dass der Interpretationsstil beängstigend zum Universalismus tendiert. Und wir sind bereit, diesen Trend zu beweisen.“ Das hat auch der Universalist Hartford über Prof. gesagt. Stuart: „Er legt ein kompromissloses Veto gegen populäre Interpretationen von Daniel und der Offenbarung ein und schließt sich den Universalisten an, indem er behauptet, dass die meisten ihrer Inhalte einen besonderen Bezug und auch ihre Erfüllung in Szenen und Ereignissen hatten, die nur wenige Jahre später stattfanden.“

Bücher wurden geschrieben. Auf diese Weise bereiteten Volksprediger den Geist Tausender darauf vor, das Zeugnis der Heiligen Schrift leichtfertig zu beachten.

ANMERKUNG 6 – S. 411 – Der Gedanke, dass die Erde das Heiligtum ist, wurde aus den Texten abgeleitet, die lehren, dass sie gemäß dem ursprünglichen Plan des Schöpfers gereinigt und darauf vorbereitet wird, die ewige Wohnstätte der Heiligen zu sein. Adventisten verstanden dieses Problem genau so, wie es Wesley und andere lehrten. Sein Geist konnte keinen anderen Wohnort oder etwas anderes in Betracht ziehen, das einer Reinigung bedarf. Die einzigen Texte, die wir kannten und die die Erde oder den Lebensraum des Menschen als Zufluchtsort befürworteten, lehnten diese Position eindeutig ab. Sie sind auf drei beschränkt, wie wir sehen werden: „Du wirst ihn hereinbringen und ihn auf dem Berg deines Erbes pflanzen, an dem Ort, den du, o Herr, für deine Wohnung vorbereitet hast, im Heiligtum, o Herr.“ Herr, das deine Hände geschaffen haben.“ (Ex. 15:17). Ohne Zeit und Raum für eine Erläuterung des Textes in Anspruch zu nehmen, reicht es für den vorliegenden Zweck aus, darauf hinzuweisen, dass dieser Text die Idee der Erde als Heiligtum missbilligt. Welche Bedeutung man dem auch geben mag, die Lehre ist, dass sich die Menschen damals nicht im Heiligtum, sondern auf der Erde befanden. Dann wird behauptet, dass sich der Vers auf den Teil des Landes beziehe, in den sie eingeführt werden sollten, nämlich auf Palästina. Diese Haltung wird von der zweiten nicht unterstützt Text.

„Josua schrieb diese Worte im Buch des Gesetzes Gottes; Er nahm einen großen Stein und legte ihn dort unter die Eiche, die sich an der heiligen Stätte [manche Übersetzungen geben „Heiligtum“] des Herrn befand.“ (Josua 24:26). Der Stein und die Eiche befanden sich in Palästina, *in der Nähe* und nicht *im* Heiligtum des Herrn. Und der andere Text ist noch restriktiver und ebenso schlüssig gegen die hier verwendete Schlussfolgerung.

„Er führte sie [sein Volk] in sein heiliges Land, auf den Berg, den seine rechte Hand erworben hatte.“ (Ps. 78,54). Dieser Berg war Moriah, auf dem Salomos Tempel gebaut wurde. Zu Ihm gebracht zu werden gilt jedoch als „an die Schwelle seines Heiligtums gebracht“. Somit beweisen diese Texte nicht, dass die Erde das Heiligtum ist, sondern das Gegenteil.

Josaphats Gebet vermittelt eine wirkliche Vorstellung von der Beziehung zwischen dem Land und dem Heiligtum: „Hast du, o unser Gott, nicht die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben und es nicht für immer der Nachwelt gegeben?“ von Abraham, deinem Freund? Sie wohnten darin und bauten darin ein Heiligtum für deinen Namen ...“ (2. Chronik 20:7 und 8). Dies entspricht der im Exodus gegebenen Reihenfolge. 25:8: „Und sie werden mir ein Heiligtum machen, damit ich unter ihnen wohne.“ Im selben Buch wird eine detaillierte Beschreibung des Heiligtums, seines Baus und seiner Genehmigung durch den Herrn gegeben. Der Prozess der Reinigung des Heiligtums wird in Levitikus 16 beschrieben. Nachdem die Kinder Israels Kanaan in Besitz genommen hatten, baute Salomo einen Tempel, in dem es eine heilige Stätte und ein Allerheiligstes gab; und die Gefäße des Wanderheiligtums, das in der Wüste Sinai gebaut wurde, wurden in den Tempel gebracht. Dies wurde dann zum Heiligtum – dem Wohnort der Herrlichkeit Gottes auf Erden.

Einige verstanden das irdische Heiligtum als Symbol der Kirche und argumentierten anhand von Texten, dass die Kirche der Tempel Gottes genannt werde. Aber es ist in der Heiligen Schrift nicht ungewöhnlich, dass in mehreren Zusammenhängen dieselbe Figur zur Darstellung unterschiedlicher Objekte verwendet wird. Die Bibel lehrt eindeutig, dass die heiligen Stätten des irdischen Heiligtums „Vorbilder von Dingen waren, die im Himmel sind“ (Hebr 9,23). Der Ausdruck „Tempel Gottes“ wird manchmal zur Bezeichnung des himmlischen Heiligtums und manchmal zur Bezeichnung der Kirche verwendet. Seine Bedeutung muss jeweils durch den Kontext bestimmt werden.

ANMERKUNG 7 – S. 429 – Für kurze Zeit nach der Enttäuschung von 1844 glaubten fast alle Adventisten, darunter auch Miller, dass die Welt ihre letzte Warnbotschaft erhalten hatte. Sie konnten kaum anders denken, wenn es um ihren Glauben an die Botschaft ging, die sie ihnen gegeben hatten: „Die Stunde seines Gerichts kommt.“ (Apok. 14:6 und 7). Natürlich waren sie der Ansicht, dass diese Proklamation die Dispensation beenden sollte.

Doch von der Vorstellung, das Werk des Evangeliums sei abgeschlossen, wurde bald Abstand genommen, außer von einigen Fanatikern, die keinen Rat oder keine Unterweisung wünschen. Eine Klasse, die die Ansicht aufgegeben hatte, dass „die Tür der Bewährung geschlossen sei“, wurde zu dieser Entscheidung geführt, weil sie entdeckte, dass nach der Erklärung „Die Stunde Seines Gerichts naht“ *andere Botschaften* verkündet werden sollten und dass die Botschaft von Der dritte Engel, der letzte, sollte zu „allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern“ gehen. Sie erfuhren, dass das Gericht vor dem Kommen des Herrn im Himmel stattfindet; dass das Urteil der Gerechten vollständig erfüllt ist, während Jesus noch als ihr Anwalt vor dem Thron des Vaters steht; dass den Heiligen sofort das ewige Leben gewährt wird, wenn ihr Erlöser kommt, was beweist, dass sie vor Gericht gestellt und freigesprochen wurden.

Im Lichte der dritten Botschaft erhielten sie auch Aufklärung über das Heiligtum und seine Reinigung, wodurch sie erfuhren, dass das antitypische Werk des Versöhnungstages, das im Allerheiligsten vollbracht wurde, auf die Botschaft hinwies, die sie gegeben hatten. Sie sahen, dass es im Tempel Gottes zwei Schleier oder Türen gab (Hebr 9,3), und dass zu dieser Zeit einer von ihnen geschlossen und der andere geöffnet war. Mit glühendem Eifer und neuer Hoffnung predigten sie diese Wahrheiten und forderten ihre Mitmenschen auf, im Glauben Zugang zum Allerheiligsten zu suchen, innerhalb des zweiten Schleiers, wo unser großer Hohepriester eintrat, um die Sünden aller seiner Gläubigen auszulöschen Abel bis heute. Geschenk.

ANMERKUNG 8 – S. 435 – Offenbarung 14:6 und 7 sagt die Verkündigung der ersten Engelsbotschaft voraus. Dann fährt der Prophet fort: „Ein anderer Engel folgte, der zweite, und sprach: Babylon, die Große, ist gefallen, ist gefallen... Und ein anderer Engel, der dritte, folgte ihnen.“ Das hier mit „gefolgt“ übersetzte Wort bedeutet in Konstruktionen wie der in diesem Text „mitgehen“. Liddell und Scott übersetzten diesen Begriff folgendermaßen: „Folgte ihm, um ihm nachzugehen oder mit ihm zu gehen.“ Robinson sagt: „Folge, begleite oder geh mit.“ Dies ist das gleiche Wort, das in Markus 5:24 verwendet wird: „Jesus ging mit ihm. Eine große Menschenmenge folgte ihm und drängte sich um ihn.“ Es wird auch von den einhundertvierundvierzigtausend Erlösten verwendet, von denen gesagt wird: „Sie sind die Nachfolger des Lammes, wohin es auch geht.“ In beiden Fällen ist klar, dass es sich bei der Idee um ein gemeinsames Vorgehen in der Gesellschaft von handelt. So heißt es in 1. Kor. (SMART MARK ENTFERNT) 10:4, wo wir von den Kindern Israels lesen, dass sie „aus derselben geistigen Quelle tranken; weil sie aus einem spirituellen Stein tranken, der ihnen folgte“, wird das Wort „gefolgt“ aus demselben griechischen Wort übersetzt, und in der Randbemerkung heißt es: „Ich ging mit ihnen“. Daher verstehen wir, dass die Idee von Apoc. 14:8 und 9 besagt nicht einfach, dass der zweite und der dritte Engel dem ersten zu einem bestimmten Zeitpunkt folgten, sondern dass sie mit ihm gingen. Die drei Botschaften sind nichts anderes als eine Dreifachbotschaft. Drei davon gibt es nur in der Reihenfolge ihres Erscheinens. Aber nachdem sie geschehen sind, bleiben sie zusammen und sind unzertrennlich.

HINWEIS 9 ü S. 335 – Die Bischöfe von Rom begannen schon sehr früh, von allen Kirchen Gehorsam zu fordern. Der Streit zwischen den Kirchen des Ostens und des Westens über Ostern ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür. Dieser Streit fand im 2. Jahrhundert statt. Mosheim sagt: „Christen dieses Jahrhunderts feierten Feste zum Gedenken an den Tod und die Auferstehung Christi ... Der Tag wurde als Jahrestag seines Todes begangen

Christi wurde Ostertag oder Ostern genannt.“ Wie die Juden feierten auch die Christen „das heilige Fest, bei dem sie zur Erinnerung an das heilige Abendmahl ein Osterlamm teilten“. Die Christen Kleinasiens feierten dieses Fest am 14. Tag des ersten jüdischen Monats, als die Juden ihr Passah feierten und als Christus mit seinen Jüngern das Passahlamm gegessen haben soll. Drei Tage später wurde ein Fest zu Ehren der Auferstehung gefeiert. Westliche Kirchen hingegen feierten die Auferstehung Christi am Sonntag nach Ostern und feierten das Passahfest in der Nacht vor Sonntag und verbanden so die Feier des Todes Christi mit der seiner Auferstehung.

„Am Ende dieses Jahrhunderts [des zweiten] versuchte Victor, Bischof von Rom, asiatische Christen durch die angebliche Autorität seiner Gesetze und Verordnungen zu zwingen, der Regel zu folgen, die von westlichen Christen in dieser Hinsicht befolgt wurde. Infolgedessen ... schrieb er einen maßgeblichen Brief an die asiatischen Prälaten, in dem er sie aufforderte, das Beispiel westlicher Christen hinsichtlich der Zeit der Feier des Osterfestes nachzuahmen. Die Asiaten reagierten bereitwillig und entschlossen auf diese arrogante Forderung und sagten, dass sie den von ihren Vorfahren überlieferten Brauch auf keinen Fall aufgeben würden. Dann begann der Donner der Exkommunikation zu grollen. Victor, verärgert über die entschlossene Reaktion der asiatischen Bischöfe, brach die Beziehungen zu ihnen ab, da er sie des Namens seiner Brüder für unwürdig hielt und sie von jeglicher Verbindung mit der Kirche von Rom ausschloss.“¹ Dies war, sagt Bower, „das erste Probe der päpstlichen Usurpation.“

Eine Zeit lang waren Victors Bemühungen jedoch von geringem Erfolg. Seine Briefe wurden nicht beachtet und die Asiaten folgten weiterhin ihrer alten Praxis. Aber Rom gewann schließlich die Unterstützung der kaiserlichen Macht, die die Kirche jahrhundertlang kontrollierte, um ihren Zwecken zu dienen. Das Konzil von Nicäa „befahl mit freundlicher Genehmigung von Konstantin dem Großen, dass das Osterfest an allen Orten und nach dem Brauch Roms am selben Tag begangen werden soll.“² Dieses Dekret „unterstützte sich auf die Autorität eines so großen Kaisers“, war ausschlaggebend. „Niemand außer ein paar vereinzelt Schismatikern, die von Zeit zu Zeit auftauchen, wagte es, sich dem Beschluss dieser berühmten Synode zu widersetzen.“³

HINWEIS 10 ÿ S. 565 – Es gibt heutzutage keine bemerkenswertere Bewegung und keine, die mit lebenswichtigeren Konsequenzen für Menschen und Nationen behaftet ist, als der rasche Einfluss des Papsttums auf nationale Angelegenheiten. Das Papsttum steigt rasch zur einflussreichsten Position aller irdischen Organisationen auf. In Europa, ganz zu schweigen von den katholischen Nationen, die wie üblich dem Papst unterworfen sind, hat Kanzler Bismarck Deutschland praktisch dem Diktat des Papsttums unterworfen; England forderte die Einmischung des Papstes in die politischen Angelegenheiten seines Streits mit Irland; und sogar der Zar von Russland war bereit, dem Papsttum Annäherungsversuche zu machen. Anlässlich des goldenen Thronjubiläums Leos

Wenn man von einer Nation erwarten kann, dass sie sich von römischen Einflüssen distanziert, dann vor allem von den Vereinigten Staaten von Amerika, denn diese Nation ist verfassungsmäßig dazu verpflichtet, sich von der „Einführung oder dem Verbot der freien Ausübung einer Religion“ zu befreien. Dieses Land steht jedoch keineswegs hinter den anderen zurück, wenn es darum geht, Rom eifrig den Hof zu machen. Als die päpstlichen Gesandten nach Amerika kamen und Kardinal Gibbons die Insignien seiner römischen Würde überbrachten, lief ihnen ein Regierungsschiff vom Hafen von New York aus entgegen und trug als Ehrenplatz die päpstliche Flagge anstelle der amerikanischen Flagge. Und bei der Investitur des Kardina

Gibbons mit dem Purpur eines päpstlichen Prinzen, Präsident Cleveland schickte ihm einen Glückwunschbrief. Konvertierter *Katholik* sagt, dass eine große Anzahl von Senatoren und politischen Vertretern ihre Kinder auf das Jesuitenkolleg in Georgetown geschickt haben – einem der Vororte der Landeshauptstadt – und nicht zu anderen Bildungseinrichtungen in Washington, was beweist, dass diese große Zahl an Senatoren und politischen Vertretern katholisch ist oder dass Rom mehr Einfluss auf Senatoren und politische Vertreter hat als alle Bildungseinrichtungen in Washington zusammen. Angesichts dieser Tatsache ist es kein Wunder, dass Rom beschlossen hat, seine nationale Universität in der Hauptstadt des Landes zu errichten.

LQC Lamar, Innenminister der Cleveland-Regierung, wurde beschuldigt, in seiner Abteilung mehr Positionen an Katholiken als an Mitglieder anderer Konfessionen zu vergeben. Seine Antwort lautete: „Wenn bekannt ist, dass die römisch-katholische Kirche zahlreicher ist als die Mitglieder anderer Konfessionen, dann deshalb, weil sie mehr verlangten als andere.“ Und er erklärte dies damit, dass die katholische Kirche in Washington „einen energischen und unermüdlichen Leiter habe, der aktiv nach Möglichkeiten für missionarische und pädagogische Öffentlichkeitsarbeit unter den Indianern sucht“. Die *Christliche Union* sagte, dass vier Fünftel der staatlichen indigenen Schulen, die unter religiöser Kontrolle stehen, an Katholiken vergeben wurden. Der Assistent des Generalstaatsanwalts des Innenministeriums in der Cleveland Administration, Herr Zach. Montgomery ist ein römisch-katholischer Katholik mit der gesamten römisch-katholischen Feindschaft gegenüber öffentlichen Schulen und zögert nicht, seine offizielle Position und seinen Einfluss zu nutzen, um dies zu demonstrieren. Während seiner Amtszeit am *Carroll Institute* verurteilte er das öffentliche Schulsystem offen als ketzerisch, elternfeindlich und destruktiv für das Glück. Und der Senat der Vereinigten Staaten war sich seiner Feindseligkeit gegenüber öffentlichen Schulen völlig bewusst, als seine Ernennung zum stellvertretenden Generalstaatsanwalt bestätigt wurde. Der *New Yorker Observer* sagte, das einzige öffentliche Krankenhaus, das staatliche Hilfe erhielt, sei das römisch-katholische.

In einem Brief an den ehrenwerten Warner Miller, einen der New Yorker Delegierten des Republikanischen Nationalkonvents von 1888, sagte der ehrenwerte John Jay, Österreichs neuer Botschafter, dass die römisch-katholischen Katholiken auch jetzt noch „eiskalt über die Bereitschaft diskutieren, die US-Regierung zu unterstützen“. ein Volk, das durch irische Stimmen vollständig dem Vatikan unterworfen ist. Erzbischof Lynch von Kanada schrieb an Lord Randolph Henry Spencer Churchill (*The Churchman*, New York, 2. April 1887): „Die irische Stimme ist ein großer Faktor in Amerika.“ „Die Stärke Ihrer Organisationen nimmt von Tag zu Tag zu.“ „Sie halten bei Präsidentschaftswahlen und anderen Wahlen bereits das Kräfteverhältnis.“ Danach (INTELLIGENTE MARKIERUNG ENTFERNT) erklärte Herr Jay: „Auf die Ankündigung der Ernennung von Herrn Chamberlain zum Kommissar für Fischerei folgte umgehend die Erinnerung, dass kein von ihm geschlossener Vertrag einer Berichtigung unterliegen würde. Der Vorschlag, dass Herr Phelps, unser Botschafter in England, zum Justizminister ernannt werden könnte, löste eine sofortige Ankündigung aus, dass die Nominierung abgelehnt werden könnte ... Kürzlich wurde erklärt, dass im Senat der Vereinigten Staaten (16. Februar 1888) in eine Debatte über den Haushalt für „nationale Hilfe bei der Einrichtung einer vorübergehenden Unterstützung für Gemeinschaftsschulen... dass ein Senator dem Redner den Originalbrief eines Jesuitenpriesters gezeigt hatte.“ In diesem Brief forderte er ein Mitglied des Kongresses auf, sich dem Budget zu widersetzen und es aufzuheben, mit der Begründung, dass man im ganzen Land alles für seine Zerstörung organisiert habe; dass sie im Versammlungsausschuss erfolgreich gewesen seien und dass sie diesen Haushalt unweigerlich zerstören würden. Und es ist eine Tatsache, dass dieser Haushalt, nachdem er den Senat dreimal in drei verschiedenen Kongressen passiert hatte, jedes Mal mit mehr Pro-Stimmen, im Kongress wiederholt abgelehnt wurde

Versammlungsausschuss von denen, die wussten, dass es im Repräsentantenhaus eine Mehrheit für den Haushalt gab; und sechs Jahre lang wurde die Gesetzgebung des Kongresses [so] behindert.“

Die katholische Kirche kontrolliert massiv die säkulare Presse des Landes; und die großen „protestantischen“ religiösen Zeitungen wie der *New York Evangelist*, *Christian at Work*, *Christian Union* und *The Independent* zollten dem Papsttum alle eine schmeichelhafte Hommage. Der *Evangelist* vom 29. März 1888 erkennt Kardinal Gibbons als seinen „einzigen Kardinal“ an; der *Independent* wünscht Papst Leo XIII. eine „lange Regierungszeit und die besten Wünsche für den Erfolg seiner liberalen Politik“; *Christian at Work* begrüßt ihn als „Heiligen Vater“ und verherrlicht ihn im Namen „der gesamten christlichen Welt“ als „diesen ehrwürdigen Mann, dessen Loyalität gegenüber Gott und sein Eifer für das Wohl der Menschheit ebenso offensichtlich sind wie seine Freiheit von vielen Fehlern.“ und Intoleranz gegenüber seinen Vorgängern“; und die *Christenunion* vom 26. Januar 1888 erkennt ihn als „weltlichen Fürsten“ und „Obersten Pontifex“ an.

HINWEIS 11 § S. 573 – Diese Bewegungen treten in unterschiedlichen Formen und auf unterschiedliche Weise auf, aber die Organisation, die fast jede Form verkörpert und auf jede erdenkliche Weise arbeitet, um ihre Ziele zu erreichen, ist die National Reform Association. Es entstand auf einer Konferenz, die „elf verschiedene christliche Konfessionen aus sieben Staaten der Union“ vertrat. Sie hat jetzt die Unterstützung prominenter Männer aus „allen Zweigen der Kirche“, der Women's National Christian Temperance Union und der Prohibitionsparterie. Sie schlug eine Änderung der Verfassung vor, „um eine christliche Regierung zu bilden“, „in der der allmächtige Gott als Quelle aller Autorität und Macht in der Zivilregierung anerkannt wird, der Herr Jesus Christus als Herrscher der Nationen, dessen Wille offenbart wird.“ das höchste Gesetz der Erde“; Damit stellt man „alle christlichen Gesetze, Institutionen und Regierungskonventionen auf die unbestreitbare Grundlage eines Grundgesetzes der Erde“. Einer seiner Vorschläge, den David Gregg, DD, Pastor der Park Street Church in Boston, verkündete, lautet, dass der Staat „das Recht hat, über das Gewissen der Menschen zu befehlen“. Eine andere, vom *Christian Statesman* angekündigte, besagt, dass die Regierung „allen, die unter uns sind, die Gesetze der christlichen Moral auferlegen muss“. Eine andere, von Rev. EB Graham vorgebrachte Aussage lautet: „Wenn die Gegner der Bibel unsere Regierung und ihre christlichen Merkmale nicht schätzen, sollen sie in ein ödes, verlassenes Land gehen, und zwar im Namen des Teufels und um seinetwillen.“, unterwerfe es und errichte eine eigene Regierung, die auf atheistischen und ungläubigen Ideen basiert, und lass sie dann, wenn sie dort bleiben können, bis zum Tod bleiben.“

Eine andere, von Jonathan Edwards, DD dargelegte, besagt, dass Juden und alle Christen, die den siebten Tag begehen, als Atheisten eingestuft werden und „in dieser Frage (nationale Reformation) als eine Partei behandelt werden sollten, mit Atheisten, die „nicht davon leben können“. Kontinent“ mit der nationalen christlichen Reformation.

Jeder kann sofort erkennen, dass die Etablierung der Nationalreform-Regierungstheorie nichts anderes als die Einrichtung einer Theokratie wäre. Und genau das wollen sie feststellen. Sie sagen: „Eine so regierte Republik gehört ihm, durch das Volk, und es ist eine echte und wahre Theokratie wie die Regierung Israels.“ In einem von Frau Willard verfassten *nationalen WCTU*- Monatskommentar zum Thema „Gott in der Regierung“ heißt es: „Die wahre Theokratie und die Inthronisierung Christi im Gesetz und in den Gesetzgebern stehen noch bevor. Deshalb bete ich als Christin und Patriotin hingebungsvoll für die Frauen.“ Recht zu wählen.“ In ihrer jährlichen Ansprache auf dem WCTU-Nationalkongress im Jahr 1887 sagte Frau Willard: „Das Königreich Christi „muss durch das Tor der Politik in das Königreich des Rechts eintreten ... Sowohl in der Demokratischen als auch in der Republikanischen Partei gibt es genügend gemäßigte Männer.“] , um die Regierung zu übernehmen und uns ein landesweites Verbot der Partei der nahen Zukunft zu erteilen, die die Partei Gottes sein muss ... Wir beten zum Himmel, dass er ihnen keine Ruhe gönnt ... bis sie ... eine Partei ergreifen Eid des Gehorsams gegenüber Christus in der Politik und

Marschiere als große Armee zu den Wahlen, um Gott anzubeten ... Ich bin fest davon überzeugt, dass die geduldige und beständige Arbeit christlicher Frauen in der Politik der nächsten Generation nachwirken wird und dass die Partei Gottes an vorderster Front stehen wird.“ Eine vom Menschen geschaffene Theokratie ist lediglich ein Regierungsplan, der den Menschen an die Stelle Gottes setzt. Das ist genau die Theorie, auf der das Papsttum errichtet wurde, und genau das ist das Papsttum. Die Theorie der nationalen Reform in dieser Regierung wird nichts weiter sein als die Einführung eines lebendigen Bildes des Papsttums. Da diese Parteien die päpstliche Theorie verteidigen, dürfte es nicht überraschen, dass sie bestrebt sind, die Zusammenarbeit des Papsttums sicherzustellen, um dieses Vorhaben zum Erfolg zu führen. Der *Christian Statesman* ist das offizielle Organ der National Reform Association, und im Leitartikel der Ausgabe vom 11. Dezember 1884 hieß es: „Wir erkennen herzlich und fröhlich die Tatsache an, dass in den Republiken Südamerikas, in Frankreich und anderswo in europäischen Ländern gelten Katholiken als anerkannte Verteidiger des nationalen Christentums und lehnen alle Vorschläge zum Säkularismus ab ... Wann immer sie bereit sind, mit dem Widerstand gegen den Fortschritt des politischen Atheismus zusammenzuarbeiten, werden wir uns gerne mit ihnen zusammenschließen. Auf der Weltkonferenz zur Förderung des nationalen Christentums – die in nicht allzu ferner Zukunft gesichert werden muss – könnten viele Länder allein durch Katholiken vertreten sein.“ Und in derselben Zeitung erklärte Rev. Sylvester Scovil in der Ausgabe vom 31. August 1881: „Dieses gemeinsame Interesse [aller Menschen]

Gottesdienste am Samstag und Sonntag] sollten sowohl unseren Willen zur Arbeit als auch unsere Bereitschaft stärken, in jeder Hinsicht mit unseren römisch-katholischen Bürgern zusammenzuarbeiten. Möglicherweise werden wir bei unseren ersten Angeboten mit einigen Ablehnungen konfrontiert, und die Zeit ist noch nicht gekommen, in der die katholische Kirche zustimmt, anderen Kirchen die Hand zu schütteln; Aber es ist an der Zeit, wiederholt Fortschritte zu machen und die Zusammenarbeit in jeder Form, zu der sie bereit sind, freudig anzunehmen. Dies ist eines der Erfordernisse der Situation. Die Verbindung zwischen den beiden großen Spaltungen des Christentums in Fragen der moralischen Gesetzgebung ist etwas, das die Beachtung unserer besten Denker und Männer mit großer Erfahrung in solchen Angelegenheiten verdient.“ In vollkommener Übereinstimmung damit steht die Enzyklika von Papst Leo Journalisten sollten die oben genannten Vorschriften niemals, auch nicht für einen Moment, aus den Augen verlieren.“ Da der Zweck der Nationalen Reformvereinigung mit dem Roms identisch ist, ist daher zu erwarten, dass sie die Bereitschaft zeigen wird, sich „freudig die Hände zu reichen“. Und wann immer der Protestantismus mit oder ohne die Hilfe Roms die Kontrolle über die Zivilmacht erlangt, geschieht dies, um ein Image für das Papsttum zu erwecken.

HINWEIS 12 y S. 578 – Es gibt immer noch Beobachter des biblischen Sabbats in Abessinien [heute Äthiopien]. Joseph Wolff sagte in seiner Zeitung aus dem Jahr 1838 über seinen Besuch in diesem Land, dass „der Sabbat der Juden, das heißt der siebte Tag, unter den Abessiniern in der Provinz Hamazien streng eingehalten wird“.

ANMERKUNG 13 – S. 605, 613 – Das Wort „Siegel“ wird in der Heiligen Schrift in verschiedenen Bedeutungen verwendet, sogar im gewöhnlichen Leben. Die von Webster, dem vollständigsten Wörterbuch, gegebene Definition lautet: „Das, was bestätigt, ratifiziert oder festlegt; Sicherheit; was authentifiziert; was garantiert, autorisiert oder bestätigt.“ Die ebenfalls von ihm verwendeten Begriffe „Zeichen“ und „Zeichen“ werden in der Heiligen Schrift als Synonyme für Siegel verwendet, wie in Römer 4:11.

Im mit Noah geschlossenen Bund wird es im Sinne von Sicherheit oder als Beweis für Stabilität verwendet. Der Bogen in den Wolken wurde als Zeichen oder Denkmal gegeben, dass Gott nicht mehr existiert

würde die Erde durch eine Flut zerstören (Gen. 9:13). Im Bund mit Abraham war die Beschneidung ein Zeichen oder Denkmal. Es ratifizierte oder stellte sicher; denn diejenigen, die dieses Zeichen nicht hatten, wurden ausgerottet (Gen. 17:11, 14). Dieses Zeichen oder Denkmal war eine Institution, ein Ritus. Gesenius gibt „Denkmal“ als Definition des in den Originaltexten vorkommenden Wortes an. Aber ein Denkmal im Sinne von Erinnerung, Gedenken ist ein Zeichen oder Zeichen.

Im Exodus. 31:17 und Hesek. 20:12, 20, der Sabbat des Herrn wird ein Zeichen genannt. Es ist ein Denkmal für das Werk des Schöpfers und daher ein Zeichen seiner Macht und Göttlichkeit (Röm. 1:20). Es ist auch eine Institution, wie die Beschneidung; Aber es gibt einen Unterschied: Die Beschneidung war ein Zeichen *im Fleisch*, während der Sabbat ein Zeichen *im Geist ist*.

„Heilige meine Sabbate, denn sie werden als Zeichen zwischen mir und dir dienen, damit du erkennst, dass ich der Herr, dein Gott, bin.“ (Hesekiel 20:20).

In Hesek. 9:4, das im Original verwendete Wort ist die Übersetzung von mark. Gesenius sagt, es sei „ein Zeichen, ein Zeichen“. Die *Septuaginta* präsentiert in diesem Text dasselbe Wort, das im ursprünglichen Griechisch von Römer 4:11 verwendet wird, übersetzt als „Zeichen“. Daher werden die Wörter Zeichen, Zeichen und Siegel in der Heiligen Schrift auf dieselben Dinge angewendet oder mit einer ähnlichen Bedeutung verwendet.

Hesek. 9:4 und Offb. In 7:2 und 3 heißt es, dass den Dienern Gottes ein Malzeichen oder Zeichen auf die *Stirn* gesetzt wird. Beide Texte beziehen sich auf die Zeit, in der die Bösen völlig zerstört werden. Das Siegel wird dem Volk Gottes zum Schutz verliehen, um es vor dem drohenden Bösen zu bewahren. Aber „die Stirn“ wird offensichtlich als Figur verwendet, um Intellekt oder Verstand zu bezeichnen, während „Herz“ verwendet wird, um Gesinnung oder Zuneigung zu bezeichnen. Das Markieren oder Versiegeln auf der Stirn ist dasselbe wie „in den Geist schreiben“ (Hebr 10,16).

Der Sabbat ist Gottes Zeichen; er ist das Siegel seines Gesetzes (Jes. 8,16). Es ist das Symbol seiner Autorität und Macht. Es ist ein Zeichen, an dem *wir erkennen können*, dass es von Gott ist, und deshalb soll es auf der Stirn angebracht sein. Es heißt, dass die Anbeter des Tieres (Offenbarung 13) sein Malzeichen auf ihrer Stirn oder auf ihren Händen erhielten. So wie die Stirn den Intellekt darstellt, stellt die Hand Macht dar (siehe Psalm 89,48: „Oder dass er seine Seele aus den Fängen des Grabes befreien wird?“). Der obligatorische Gottesdienst ist für Gott nicht akzeptabel; Seine Diener sind nur an ihrer Stirn versiegelt. Aber es ist für die bösen Mächte akzeptabel; es war schon immer von der römischen Hierarchie gewünscht. Hinweise zur Art dieser Marke finden Sie in Kapitel 25. Das Zeichen oder Siegel Gottes ist Sein Sabbat, und das Siegel oder Malzeichen des Tieres steht in direktem Gegensatz dazu. Es handelt sich um einen gefälschten Samstag am „Tag der Sonne“. Gemäß Offenbarung 14:9-12 halten diejenigen, die das Malzeichen des Tieres nicht annehmen, Gottes Gebote; und der Sabbat steht im vierten Gebot. Sie halten den Sabbat des Herrn; sie haben sein Zeichen oder Siegel. Die Bedeutung dieses Zeichens zeigt sich darin, dass das vierte Gebot das einzige im Gesetz ist, das den Schöpfer von falschen Göttern unterscheidet. Vergleiche mit Jer. 10:10-12; Apostelgeschichte 17:23 und 24; Apoc. 14:6, 7 usw. Und er ist der Teil seines Gesetzes, der, wenn er befolgt wird, dazu führen wird, dass sein Volk Verfolgung erleidet. Aber wenn Gottes Zorn auf seine Verfolger fällt, die versuchen, das Zeichen oder Malzeichen des Tieres aufzuzwingen, dann werden sie die Bedeutung des Sabbats – des Siegels des lebendigen Gottes – verstehen.

Diejenigen, die sich von dem abgewandt haben, was der Herr gesagt hat, als seine Stimme die Erde erschütterte, werden ihren fatalen Irrtum bekennen, wenn seine Stimme die Himmel und die Erde erschütterte (Hebräer 12,25.26; Joel 3,9-16 usw.). Siehe auch S. 639 und 640 dieses Buches.

Biografische Notizen

COLUMBA – Das Evangelium erreichte Großbritannien im zweiten Jahrhundert; Seitdem hat es sich durch die Bemühungen von Succat oder St. Patrick im vierten Jahrhundert nach Irland ausgebreitet. Die Invasion Großbritanniens durch die heidnischen Sachsen im Jahr 449 n. Chr. führte zur fast vollständigen Ausrottung des christlichen Glaubens in England und Schottland. Aber hundert Jahre später wurde es durch die Arbeit von Columba, einem gebürtigen Iren, der aus einer der Kirchen stammte, die sich dank Succats Bemühungen entwickelt hatten, wiederbelebt. Columba arbeitete hart daran, das Evangelium in seinem eigenen Land zu verbreiten, als seine Aufmerksamkeit auf die Lage der heidnischen Pikten (alte Bewohner Schottlands) gelenkt wurde, und er beschloss, sie zu bekehren. Mit einigen Gefährten ließ er sich auf der kleinen Insel Iona vor der Westküste Schottlands nieder. Dort entstanden eine Kirche und ein College, und durch die dorthin entsandten Evangelisten wurde das Evangelium in einem beträchtlichen Teil Europas gepredigt.

Columba wurde in ein wohlhabendes Haus hineingeboren und war von „erhabener Statur und edlem Verhalten“. Er war ein Mann von scharfer Auffassungsgabe und großer Charakterstärke; einer dieser meisterhaften Köpfe, die andere beeinflussen und formen.“ „Er hatte eine glühende Liebe zum Wort Gottes und verbrachte viel Zeit damit, es zu lesen, zu studieren und abzuschreiben. Er widmete auch Stunden um Stunden dem Gebet und der Führung der von ihm betreuten Gemeinden und bemühte sich, sie in nützlichen Berufen sowie christlichem Wissen zu unterrichten.“

Dieser Mann arbeitete persönlich und mit großem Erfolg in Schottland und England und besuchte Irland viele Male. Seine letzten Tage verbrachte er auf Iona, „der Insel seines Herzens“, wie er sie oft nannte. Die letzte Szene seines Lebens war sehr berührend. Am Tag vor seinem Tod wurde er auf die Spitze eines Hügels gebracht, von dem aus man das Missionshaus und seine kleine Farm überblicken konnte. Dort untersuchte er das Objekt genau, hob beide Hände und flehte den göttlichen Segen dafür an. „Als er in seine Hütte zurückkehrte, nahm er seine tägliche Aufgabe wieder auf, den Psalter zu transkribieren und ging zu der Stelle, wo geschrieben stand: ‚Wer den Herrn sucht, dem wird es an nichts Gutem mangeln‘, er sagte: „Hier, am Ende der Seite, muss ich aufhören.“ Als die Glocke ihre Morgenglocke läutete, ging er in die Kirche und bevor seine Brüder seine Gesellschaft genießen konnten, fiel Columba vor dem Altar in Ohnmacht. Unfähig zu sprechen, machte er noch einmal einen schwachen Versuch, seine rechte Hand zu heben und sie zu segnen, und mit Freude, die sein Gesicht ausstrahlte, ruhte er für immer.“

Columba wurde 521 n. Chr. in Gartán, County Donegal, Irland, geboren
starb 597 n. Chr. in Iona, Schottland. W..

DIE WALDENSER – Es heißt, dass der Name „Waldenser“ von Peter Waldo stammt, einem Kaufmann aus Lyon, Frankreich, der um 1150 n. Chr. lebte. Er hatte die Gelegenheit, sich inmitten seiner kommerziellen Aktivitäten dem Studium der Briefe zu widmen wurde die Bibel geführt; und als er die Wahrheiten des Evangeliums empfing, widmete er sein Leben der Arbeit eines Evangelisten. Er leistete der Sache der Reformation einen wichtigen Dienst, indem er auf eigene Kosten und unter eigener Aufsicht eine Übersetzung des Neuen Testaments in die romanische Sprache, damals die Umgangssprache Südfrankreichs, anfertigte. Dies war die erste vollständige Übersetzung der Heiligen Schrift in eine der Sprachen des mittelalterlichen Europas und die einzige, die für den allgemeinen Gebrauch verfügbar war.

Aber die frühen Christen, bekannt als Waldenser oder Waadtländer, existierten schon vor Waldos Tagen. Schon in frühester Zeit gab es Christen, die den Glauben der apostolischen Kirche hochhielten und gegen die Tyrannei und Korruption der Romanisten Zeugnis ablegten. Die Diözese Mailand – die die Ebenen der Lombardei, die piemontesischen Alpen und die umfasste

Provinzen Südfrankreichs – übertrafen in ihrer Ausdehnung die zeitlichen Herrschaftsgebiete des römischen Stuhls; und erst Mitte des 11. Jahrhunderts erkannte Mailand die Vormachtstellung des Papstes an. Schon damals lehnten viele das Vorgehen ihrer Prälaten ab und behielten in den Bergen des Piemont ihre Unabhängigkeit von Rom. In Südfrankreich leisteten die Albigenser ähnlichen Widerstand gegen päpstliche Usurpationen.

Die im 13. Jahrhundert unter Innozenz III. begonnene Verfolgung führte zum Aussterben der Albigenser; und setzte jahrhundertlang mörderische Gewalt gegen die Waldenser fort. Um des Friedens willen griffen viele schließlich auf die äußere Konformität mit Rom zurück. Doch mit der Reformation belebte neues Leben die Bewohner der piemontesischen Täler. Wieder bezeugten sie ihren Glauben, und das Feuer der Verfolgung wurde erneut entfacht. Oft wurden Truppen gegen sie geschickt. Massaker folgte auf Massaker. Die schrecklichsten Folterungen wurden von Dämonen in Menschengestalt an älteren Menschen, hilflosen Frauen und kleinen Kindern verübt. Im Jahr 1685 wurde die Eroberung vollendet. Alle überlebenden Bewohner der Täler wurden verschleppt, um die Gefängnisse ihrer Eroberer zu füllen. Nachlässigkeit, Grausamkeit und Pest haben ihr schändliches Werk getan; und in weniger als einem Jahr waren von den vierzehntausend, die dort eintraten, nur noch dreitausend übrig, als die Gefängnistüren geöffnet wurden. Sie wurden zur Verbannung verurteilt und überquerten am Ende des Winters in großer Zahl die Alpen auf der Suche nach einem Zufluchtsort. Hunderte kamen ums Leben und nach schrecklichem Leid erreichten die Überlebenden die Tore von Genf. Einige Jahre später kehrte ein Teil dieser Gruppe in ihre Berge zurück und erlangte ihre verlassenen Häuser wieder in Besitz.

Im 18. Jahrhundert ließ die religiöse Verfolgung nach. Allerdings waren die Waldenser im Jahr 1799 noch immer zahlreichen zivilrechtlichen Beschränkungen unterworfen; Ihre Kinder wurden oft entführt oder ihnen gewaltsam weggenommen, um sie im katholischen Glauben zu erziehen, und sie mussten den Zehnten an den römischen Klerus zahlen. Erst 1848 wurden sie von den Herrschern des Piemonts akzeptiert, um alle sozialen und politischen Rechte zu genießen. Im Kirchenstaat herrschte jedoch immer noch der Papst, und seine Macht stellte eine dauerhafte Bedrohung für die Religionsfreiheit dar. Doch 1870 stürzte die Festung des Papstes ein. Das Neue Testament wurde in Rom von jungen Waldensern unter den Fenstern des Vatikans gedruckt. Eines der Gefängnisse wurde in ein Verlagshaus umgewandelt, und in der Folterkammer, in der einst die Schreie der Märtyrer Jesu widerhallten, wurde die Druckerei installiert, von der aus das Evangelium des Friedens auf der ganzen Erde verbreitet wurde.

JOHN WYCLIFFE – Oder John of Wycliffe, „der größte Reformator vor der Reformation“, wurde um das Jahr 1324 im gleichnamigen Dorf in Yorkshire, England, geboren. Er starb 1384. Über seine frühen Lebensjahre ist wenig bekannt. Seine Ausbildung erhielt er an der Universität Oxford, an der schon damals rund 30.000 Studenten eingeschrieben waren. Bis kurz vor seinem Lebensende lebte und lehrte er dort. Durch seine Verteidigung des Vorgehens Eduards III., der die Tributforderung des Papstes ablehnte, und auch der Rechte der Bevölkerung bei seiner Ernennung zum Umgang mit den päpstlichen Nuntien in den Niederlanden erlangte Wycliffe das Vertrauen und die Zustimmung des Königs und des Volkes. Obwohl er von der unermüdlichen Feindschaft des Papstes und seiner Mitarbeiter verfolgt und schließlich von der Universität ausgeschlossen wurde, wurde er vom König in das Pfarrhaus von Lutterworth berufen, wo er sich der Übersetzung der Bibel in seine Muttersprache widmete. „Wycliffe zeichnete sich als Gelehrter, Diplomat und Prediger aus.“ „Sein wunderbares Wissen und seine intellektuellen Fähigkeiten ermöglichten es ihm, einen dominanten Einfluss auf die Universität auszuüben. Aber die Bibel war ihre Regel und Grundlage. Seine Predigten waren wirklich davon durchdrungen. Sein Ziel war immer, die Wahrheit Christi zu verteidigen.“

JOHN HUSS aus Hussinetz, Böhmen, geboren 1378, war der Anführer derjenigen, denen die Fackel der Wahrheit von Wycliffe an die Reformatoren des 16. Jahrhunderts weitergegeben wurde. Er wurde an der Universität Prag ausgebildet und wurde 1402 Rektor

Er war Leiter dieser Bildungseinrichtung und Prediger der Bethlehem-Kapelle. Er verstand die Wahrheit nicht so klar wie Wycliffe; hielt an den päpstlichen Lehren fest, auf die der englische Reformator verzichtet hatte. Aber er verteidigte die große Grundwahrheit der Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift und tadelte treu die Laster der Kirche; Er gab sein Leben als Zeugnis seiner Treue. Es wurde 1415 in Konstanz verbrannt.

„Huss zeichnete sich viel weniger durch die Größe seiner geistigen Begabungen und Fähigkeiten aus als vielmehr durch die Offenheit, mit der er seine Überzeugungen formulierte, die Hartnäckigkeit, mit der er sie aufrechterhielt, den altruistischen Enthusiasmus, mit dem er sie zum Ausdruck brachte. Man kann nicht sagen, dass er den intellektuellen Reichtum der Welt in irgendeiner Weise vergrößert hätte. Aber sein Beitrag zu seinem moralischen Kapital war immens.“ Er wurde zu Recht als „einer der mutigsten Märtyrer bezeichnet, der sein Leben für die Sache der Ehrlichkeit und Freiheit, des Fortschritts und des Wachstums im Licht“ hingegeben hat.

Hieronymus von Prag, der treue Freund von Huss, stammte aus einer böhmischen Adelsfamilie. Nachdem er viele Jahre an der Universität Prag verbracht hatte, setzte er sein Studium an den führenden Universitäten Frankreichs, Deutschlands und Englands fort und erhielt jeweils den Grad eines Doktors der Theologie. In Oxford lernte er Wycliffes Schriften kennen und studierte sie mit großer Begeisterung. Er sagte: „Bis jetzt haben wir nur die Grenzen der Wissenschaft gesehen; Wycliffe war der Erste, der den Kern öffnete.“

Er bemühte sich, Wycliffes Schriften in die böhmische Sprache zu übersetzen, und nach seiner Rückkehr in seine Stadt schloss er sich Huss bei der Verbreitung reformierter Lehren an. Jerônimo wurde um das Jahr 1365 geboren und 1416 in der Stadt Constança auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

MARTIN LUTHER – Eisleben, eine kleine Stadt im Thüringer Wald in Sachsen, war der Geburtsort Luthers, des größten aller Reformatoren. Luther wurde 1483 geboren, als die Renaissance der Literatur bereits begonnen hatte und der Geist der Menschen aus der Benommenheit des Mittelalters erwachte. Er war unter der Hand Gottes derjenige, der sie aus der Sklaverei des Aberglaubens befreite. In seiner Kindheit wurde er auf die Mansfeldschule in Magdeburg und Eisenach geschickt und zeigte schon damals eine ausgeprägte geistige Leistungsfähigkeit. Während er in Eisenach vor Häusern sang und um Brot für die Sache Christi bat, erregte er die Aufmerksamkeit der freundlichen Ursula Cotta, die ihn in ihrem Haus willkommen hieß und sich mütterlich um die arme junge Studentin kümmerte. Im Jahr 1501 trat Luther in die Universität Erfurt ein. Vier Jahre später tauschte er sein Studium gegen das Klosterleben ein. 1507 wurde er zum Priester geweiht und im folgenden Jahr auf einen Lehrstuhl an der Universität Wittenberg berufen. Die berühmten Thesen gegen den Ablass wurden 1517 veröffentlicht und 1521 erschien er vor dem Wormser Reichstag. Fünfundzwanzig Jahre lang wurde über ihn das Verbotserkret erlassen. Doch wie Wycliffe starb er in Frieden. Obwohl er fast sein gesamtes aktives Leben in Wittenberg verbrachte, fand seine Beerdigung in seiner Geburtsstadt Eisleben statt, wo er erschöpft von seiner aktiven Arbeit am 18. Februar 1546 verstarb.

„Luthers physisches Leben war größtenteils von Leiden geprägt. Seine Statur war in seinen frühen Jahren schlank, obwohl er in späteren Jahren etwas korpulenter wurde. Die Rundung seines Gesichts, die wir in seinen späteren Porträts sehen, soll jedoch nicht das Ergebnis von Robustheit, sondern einer ödematischen Tendenz sein – Ansammlung von Flüssigkeit im Gewebe – aufgrund früherer Strapazen. Seine Gewohnheiten waren enthaltsam. Seine Stimme war weder laut noch stark; Er hatte Blitze, aber keinen Donner, wodurch die mächtigen Wirkungen seiner Worte hervorgerufen wurden.“

„Luthers Charakter ist in seinem Leben so transparent, dass es kaum nötig ist, seine Linien nachzuzeichnen. Er war so naiv, dass seine eigene Hand sie aufgedeckt hätte, wenn die ganze Welt sich verschworen hätte, um seine Fehler zu vertuschen. Sein Ungestüm entsprang einer energischen Natur, standhaft in Überzeugungen und kämpfte den Kampf der Wahrheit gegen Feinde.“

unerbittlich. Er war selbstlos, eifrig, ehrlich, unbezwingbar angesichts der Gefahr, voller Zärtlichkeit und Menschlichkeit. Luther war einer der großen schöpferischen Geister des Menschengeschlechts, mächtig in Wort und Tat, unvergleichlich als Volksredner, einer des einfachen Volkes und doch ein Fürst unter Fürsten, ein Sohn des Glaubens, ein Sohn Gottes – und das wird von allen anerkannt.“

PHILIP MELÂNCTON, Luthers Freund und Mitarbeiter der deutschen Reformation, wurde 1497 geboren. Er war der Sohn eines Waffenmeisters aus Bretten im Herzogtum Baden und ein Verwandter und Schüler des berühmten Reuchlin, der als solcher arbeitete. Es war schwierig, das Studium der griechischen und hebräischen Sprache in Deutschland einzuführen. Die Stärke und Klarheit von Melanchthons Verständnis machten den Wissenserwerb zu einem Vergnügen. Im Alter von zwölf Jahren trat er in die Universität Heidelberg ein und erlangte mit siebzehn seinen Dokortitel. Etwa zu dieser Zeit änderte er seinen Namen von Schwartzerd („schwarze Erde“) in das griechische Anthonym Melanchthon, was dasselbe bedeutet. Damals war es nicht ungewöhnlich, dass gebildete Männer ihre Namen aus dem Deutschen ins Lateinische oder Griechische übersetzten. Im Alter von einundzwanzig Jahren wurde Melanchthon auf den Lehrstuhl für Griechisch in Wittenberg berufen und begann dann eine Freundschaft mit Luther, die bis zum Tod des großen Reformators andauern sollte. Melanchthon vergleicht Luther mit Elia und nennt ihn „einen Mann erfüllt vom Geist Gottes“. Und Luther verglich sich mit Melanchthon und schrieb: „Ich kämpfte gegen die Menge und die Dämonen, deshalb sind meine Bücher so kriegerisch.“ Ich bin ein grober Pionier, der Straßen bauen muss, aber Meister Philip kam sanft und sanft, säte und bewässerte von ganzem Herzen, so wie Gott ihn mit Gaben ausgestattet hat.“ Es waren Melanchthons logischer Verstand und seine illustrierte Feder, die das Augsburger Bekenntnis verfassten, dessen Klarheit, Stärke, Einfachheit und Eleganz sogar von seinen Feinden anerkannt wurde. Melanchthon starb 1560 in Wittenberg und wurde neben Luther in der Schlosskirche beigesetzt.

ULRICH ZWINGLIO wurde am Neujahrstag 1484 in der Kleinstadt Wildhaus in einem engen Tal im Südwesten der Schweiz geboren. Er war der erste Schweizer Reformator und sein Wirken übte großen Einfluss aus. Zürich war Schauplatz seiner wichtigsten Werke. Er wurde 1519 in diese Stadt berufen, und 1525 etablierte sich dort die Reformation ohne Gewalt und fast ohne Unruhen. Während andere Städte und Bezirke den reformierten Glauben annahmen, griffen die päpstlichen Kantone zu den Waffen, um sich dem Recht auf Religionsfreiheit zu widersetzen. Im folgenden Kampf fiel Zwingli, der als Kaplan der reformierten Streitkräfte tätig war, am 11. Oktober 1531 auf dem Gebiet von Cappel.

„Zwingli war ein bemerkenswerter Reformator, ein kompetenter Gelehrter, ein beredter Prediger, ein patriotischer Republikaner und ein weitsichtiger Staatsmann. Ihm mangelte es an der Genialität und Tiefe von Luther und Calvin, an der Gelehrsamkeit von Melanchthon und Oecolampadius, aber er kam ihnen gleich an Ehrlichkeit in der Absicht und Integrität des Charakters, an heroischem Mut und an Hingabe an die Sache der Reformation und übertraf sie an Liberalität.“

JOHN OECOLAMPADIUS – Oecolampadius wird „der Reformator von Basel“ genannt, aber das enorme Ausmaß seines Einflusses verschafft ihm größere Anerkennung. In seinen moralischen und intellektuellen Qualitäten hatte er eine frappierende Ähnlichkeit mit Melanchthon. „Es gibt viele Beispiele aus der Zeit der Reformation, in denen der Herr seine Jünger gerne paarweise aussandte, wenn er ein großes Werk zu tun hatte. Luther stand Seite an Seite mit Melanchthon, Calvin mit Beza und Oecolampadius mit Zwingli.“

Oecolampadius wurde 1482 im damaligen Königreich Württemberg geboren. Zunächst betrachtete er Luthers Schriften mit Wohlwollen und begann 1522, als er nach Basel eingeladen wurde, seine Arbeit als Reformator. Zu dieser Zeit war die Stadt das wichtigste intellektuelle Zentrum der Schweiz, Sitz der einzigen Universität und der größten Druckerei. Oecolampadius wurde bald darauf ernannt, einen Lehrstuhl innezuhaben

Universität; und 1529 hielt die Reformation in Basel Einzug. Oecolampadius starb dort im Jahr 1531.

JACQUES LEFÈVRE, ein herausragender Gelehrter und einer der ersten französischen Reformatoren, wurde um 1450 geboren und starb 1536. Lefèvre war Professor an der Universität Paris, als er 1507 begann, die Bibel zu studieren. Er veröffentlichte Kommentare zu verschiedenen Teilen der Heiligen Schrift und 1521 wurde eines seiner Werke als ketzerisch verurteilt. Doch dank der Gunst von Franz I. und Prinzessin Margaret wurde das Verfahren gegen ihn ausgesetzt. Im Jahr 1523 kam seine französische Version des Neuen Testaments ans Licht. Nach der Schlacht von Paris und der Verhaftung von Franziskus in Madrid ergriff die päpstliche Partei jedoch die energischsten Maßnahmen gegen die Reformatoren, und der damals 75-jährige Lefèvre floh nach Straßburg. Bald nach der Freilassung des Königs wurde er zurückgebracht; und nachdem er seine Übersetzung des Alten Testaments veröffentlicht hatte, zog er sich nach Nerac zurück, der Residenz von Margarete von Navarra, wo er starb. Lefèvre akzeptierte die Grundprinzipien der Reformation und hielt sie in seinen Schriften aufrecht, hielt jedoch seine Verbindung zur römischen Kirche aufrecht, in der Hoffnung, dass die Reformation in der Kirche selbst stattfinden könnte. Als Gelehrter und Friedensliebhaber vermied er offene Konflikte. Doch sein mangelnder Mut, die Wahrheit zu bekennen, löste in seinen letzten Stunden bittere Reue aus. Unter Tränen und großer Angst rief er aus: „Ich bin verurteilt. Ich habe die Wahrheit verschwiegen, die ich öffentlich hätte verkünden und aussagen sollen.“ Tag und Nacht weinte er weiter, aber am Ende warf er seine Last auf Christus und starb im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit.

GUILHERME FAREL, einer der bedeutendsten Pioniere der schweizerischen und französischen Reformation, wurde 1489 in Dauphiny, einer Provinz im Osten Frankreichs, geboren. Er war ein erfolgreicher und engagierter Student und wurde Lehrer an einem der Colleges in Paris. Er empfing die Grundsätze des reformierten Glaubens und widmete sich mit der ganzen Kraft seiner leidenschaftlichen Natur der Arbeit des Evangeliums. Er musste aus Paris fliehen, ließ sich in Basel nieder und schloss eine herzliche Freundschaft mit Zwingli und Oecolampadius, die von seiner Energie und Selbstlosigkeit angezogen waren, obwohl sie seinen Mangel an Diskretion bemerkten, der ihn manchmal zu Unvorsichtigkeit und sogar Unbesonnenheit verleitete. Doch Erasmus, der konservative und gebildete Politiker, konnte den unnachgiebigen Reformator nicht dulden und zwang Farel durch seinen Einfluss, Basel zu verlassen. Einen großen Teil seiner langen und produktiven Existenz verbrachte er jedoch in der Schweiz, mit einer Arbeit, die zugleich umfangreich und gefährlich war und die zur Etablierung des reformierten Glaubens in einem beträchtlichen Teil dieses Landes führte.

1532 wurde Farel zum Delegierten der Reformatoren auf der Waldenser-Synode ernannt, die im Angrogna-Tal stattfand. Er genoss bei den Waldensern hohes Ansehen und übte einen starken Einfluss auf sie aus. Trotz vieler Wechselfälle, Gefahren und Leiden setzte er sich bis zu seinem Tod im Jahr 1565 in Neuenburg für die Reformation ein. „Farel war ein leidenschaftlicher und impulsiver Mann; eher ein Missionar als ein Organisator; eher ein Bilderstürmer als ein Theologe.“ Beza sagt, dass er sich in seiner Predigt „durch eine gewisse Erhabenheit hervorgetan hat, so dass niemand seinen Donner hören konnte, ohne zu zittern“.

JOHN CALVIN – In Noyon, Picardie, etwa 110 km nordwestlich von Paris, wurde Calvin 1509 geboren; er starb 1564 in der Stadt Genf.

Calvin wandte sich bald vom Romanismus ab und musste 1534 aus Frankreich fliehen. 1536 veröffentlichte er in Basel sein berühmtestes Werk: *Die Institute der christlichen Religion*. Im selben Jahr begann er seine Arbeit in Genf, wo er praktisch den Rest seines Lebens verbrachte. Dort wurden seine Regierungs- und Reformmethoden strikt eingehalten, und dies war die Bedingung, unter der er sich bereit erklärte, zu bleiben. Unter seiner Regierung wurde Unmoral jeglicher Art unterdrückt

Schwere. Zusätzlich zu den Flüchtlingen, die aus allen Teilen Europas nach Genf kamen, strömten Tausende von Studenten dorthin, angezogen vom Ruhm ihrer Reden und denen von Beza.

„Calvins Gewohnheiten waren sparsam und bescheiden. Er besaß ein sehr klares Verständnis, ein außergewöhnliches Gedächtnis und eine Festigkeit und Unflexibilität in der Zielstrebigkeit, die kein Widerstand überwinden, keine Vielfalt von Themen besiegen und keine Wechselfälle erschüttern konnten. Er war sehr engagiert und aufrichtig in seinen Prinzipien.“ Einige Akte der Intoleranz warfen einen Schatten auf seine öffentliche Karriere, doch sein Charakter im Privatleben war makellos. Als Prediger, Autor, Pastor und Anführer der Reformation in ganz Europa ist der Umfang seiner Arbeit nahezu unglaublich. Sein Gesundheitszustand war schlecht, dennoch arbeitete er bis fast zu seinem Tod weiter. Er entschied sich dafür, arm zu sein, lehnte eine Aufstockung seines ohnehin schon bescheidenen Gehalts ab und weigerte sich, Geschenke anzunehmen, außer um sie den Armen zu geben. Obwohl er ständig der Anhäufung von Vermögen beschuldigt wurde, hinterließ er nach seinem Tod knapp über 200 Dollar an Krediten. Auf seinen Wunsch hin wurde er ohne Prunk beigesetzt und kein Denkmal erinnert an seine Ruhestätte.

MENNO SIMONS, „ein Reformator, dessen apostolischer Geist und seine Arbeit weit hinter der Anerkennung zurückblieben, die sie verdienten.“ Er wurde um das Jahr 1492 in der nördlichen Region der Niederlande geboren. Er starb 1559 in der Stadt Holstein.

1536 zog sich Menno aus der römischen Kirche zurück. Sein Widerstand gegen die Kindertaufe trennte ihn von der lutherischen und reformierten Kirche. Es war sein leidenschaftliches Bemühen, in der Kirche die Reinheit und Einfachheit der apostolischen Tage wiederherzustellen, während er sich entschieden gegen den Fanatismus stellte. Als Voraussetzung für die Taufe war ein persönliches Glaubensbekenntnis an Christus erforderlich, und die Reinheit des Lebens war Voraussetzung für die Kirchenmitgliedschaft.

HANS TAUSEN, 1494 in Dänemark geboren, gestorben 1561. 1524 begann er, die reformierten Lehren zu predigen. Er war der erste Prediger der Reformation in Dänemark und zusammen mit Bugenhagen der Hauptakteur ihrer Etablierung in diesem Land.

OLAF UND LAURENTIUS PETRI wurden 1497 und 1499 in Örebro, Schweden, geboren. Olaf starb 1552 in Stockholm und Laurentius 1573 in Uppsala. Sie waren die Hauptakteure bei der Einführung der Reformation in Schweden unter dem Schutz des Königs Gustav Wasa.

WILLIAM TYNDALE, einer der bedeutendsten englischen Reformatoren des 16. Jahrhunderts, wurde 1484 geboren. Kurz nachdem er den reformierten Glauben angenommen hatte, äußerte er den Wunsch, die Heiligen Schriften in die englische Sprache zu übersetzen, und musste auf den Kontinent fliehen, um zu entkommen Verfolgung. . Das Neue Testament wurde 1525 in Köln und Worms gedruckt. Seine weitere Geschichte liegt im Dunkeln. Er war an der Übersetzung und dem Druck des Alten Testaments beteiligt und veröffentlichte mehrere Werke, die die Lehren der Reformation darlegten. Um den Gesandten des Königs und der Prälaten zu entgehen, ging er heimlich seiner Arbeit nach und verbarg seine Rückzugsorte so sorgfältig, dass sie bis heute völlig unbekannt sind. 1534 beschloss er, nach Antwerpen zu gehen, wo er verhaftet wurde. Am 6. Oktober 1536 wurde er auf Schloss Vilvorden, wenige Kilometer von Brüssel entfernt, erdrosselt und verbrannt.

Es ist nicht erwiesen, ob Heinrich VIII. direkt an seiner Hinrichtung beteiligt war, er unternahm jedoch keine Anstrengungen, den Reformator zu retten. Das letzte Gebet des Märtyrers lautete: „Herr, öffne die Augen des Königs von England.“

Der Wert von Tyndales Arbeit als Übersetzer der Heiligen Schrift und Förderer der Reformation in England wurde nie richtig gewürdigt. Die Millionen, die in jedem Teil der Erde die Segnungen der englischen Bibel genießen, sind ihm zu Dank verpflichtet. Die autorisierte Version basiert auf der Tyndale-Bibel. Zu der Zeit, als

Seine gelebten Lehren prägten die Ansichten vieler Führer der englischen Reformation, die ihr Zeugnis auch mit ihrem eigenen Blut besiegelten.

HUGH LATIMER, manchmal auch „der John Knox von England“ genannt, wurde 1470 geboren. Sein Vater war ein Beamter im königlichen Haushalt, der, wie Latimer zu sagen pflegte, „seine Söhne in Frömmigkeit und Gottesfurcht erzog“. Latimer wurde in Cambridge ausgebildet und war ein eifriger Anhänger des Papstes, doch durch die Bemühungen des Märtyrers Bilney akzeptierte er die Lehren der Reformation. Seine vertrauliche Darstellung der Wahrheit gewann die Gunst Heinrichs VIII., der ihn dem Bischof von Worcester empfahl. Aber in der Passage des „blutigen Akts der sechs Artikel“, der den Glauben an die Transsubstantiation zusammen mit anderen papistischen Fehlern durchsetzte, verzichtete Latimer umgehend auf seine Position. Anschließend wurde er verhaftet und sechs Jahre lang im Tower gefangen gehalten. Nach der Thronbesteigung von König Eduard VI. wurde er freigelassen und ihm wurde ein Bistum angeboten, doch er lehnte die Ehre standhaft ab und tadelte weiterhin treu weltliche Laster. Als Königin Maria den Thron bestieg, war er erneut im Turm eingesperrt. Obwohl er 80 Jahre alt war, wurde ihm aufgrund seines fortgeschrittenen Alters kein Respekt entgegengebracht. Latimer hielt an seinem Glauben fest und wurde im Jahr 1555 in Oxford verbrannt. Er war kein Mann von großer Gelehrsamkeit, aber er war klar in seiner Rede und war mutig, ehrlich und hingebungsvoll, ein Vorwurf der Sünde sowohl der Hohen als auch der Hohen die unteren Klassen.

NICHOLAS RIDLEY, englischer Bischof und Märtyrer, bekannt für sein Wissen und seine Frömmigkeit, wurde 1500 geboren. Er studierte in Cambridge und auch an den bedeutendsten Universitäten in Frankreich und den Niederlanden. Durch Cranmers Gunst wurde er zum Kaplan von König Heinrich ernannt und unter Edwards Herrschaft wurde er Bischof von London. Nach der Thronbesteigung Mariens wurde er 1555 zusammen mit Latimer auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Ohne seinen Rücktritt wurde ihm die Redenserlaubnis verweigert und er sagte: „Solange der Atem des Lebens in meinem Körper ist, werde ich meinen Herrn Jesus Christus niemals verleugnen.“ Seine Wahrheit. Gott wird mit mir sein.“

In seinem Privatleben galt Bischof Ridley als „ein Vorbild an Frömmigkeit, Demut, Mäßigung und Ordnung“. Fox bezeichnet ihn als „einen Mann mit hervorragenden Eigenschaften ... fromm gelehrt und jetzt zweifellos im Buch des Lebens eingetragen.“

JOHN KNOX, der Reformator Schottlands, wurde 1505 geboren. Er wurde an der Universität Glasgow ausgebildet und zum katholischen Priester geweiht. Die Schriften von Hieronymus und Augustinus und der Einfluss des Märtyrers Wishart befreiten ihn von den Fesseln Roms und er wurde ein Prediger des Evangeliums. Als Saint Andrews Castle von den Franzosen eingenommen wurde, wurde Knox gefangen genommen und nach Rouen gebracht, wo er 19 Monate lang als Galeerensklave diente. Nach seiner Freilassung verhinderte die Lage in Schottland seine Rückkehr und er verbrachte einige Zeit in England, wo er als Kaplan von Edward VI. fungierte. Als Königin Maria den Thron bestieg, ging er nach Frankfurt und Genf und diente dort jeweils als Pfarrer für die englischen Exilanten. Er genoss hohes Ansehen bei Calvin, dessen Lehren er verteidigte. Als er 1559 nach Schottland zurückkehrte, galt er aufgrund des Einflusses der Romanisten als Gesetzloser und Rebell, aber ohne Angst vor nichts zu haben, setzte er seine Arbeit fort und beteiligte sich aktiv an der Einführung der Reformation in diesem Land bis zu seinem Tod im Jahr 1572.

JOHN BUNYAN, der weltberühmte Autor von *Pilgrim's Progress*, wurde 1628 in England geboren. Er war der Sohn eines Blechschmieds in der Stadt Elstow und wurde dazu erzogen, den gleichen Geschäftszweig wie sein Vater fortzuführen. Allerdings gelang es Bunyan, eine gewisse Grundbildung zu erlangen, und obwohl er wenig Neigung zur Religion hatte, verfügte er über moralische Qualitäten, die den meisten seiner Klassenkameraden überlegen waren. Einige Zeit diente er in der Parlamentsarmee. Dort wurde einer seiner Gefährten während seines Aufenthalts getötet

deine Post. Bunyan hatte das Gefühl, dass die göttliche Hand eingegriffen hatte, um sein Leben zu retten; Dadurch wurde er dazu gebracht, sich religiösen Angelegenheiten zu widmen. Nach einem langen und intensiven Konflikt fand er Frieden in Christus. Er schloss sich den Baptisten an und wurde Prediger und nach einiger Zeit einer ihrer bedeutendsten Redner.

Im Jahr 1660 wurde Bunyan aufgrund der Unterdrückungsmaßnahmen zur Erzwingung der Restauration in das Gefängnis von Bedford geworfen, wo er zwölf Jahre lang festgehalten wurde. Um seine Familie zu ernähren, begann er, Schnürsenkel für Stiefel herzustellen, doch er weigerte sich standhaft, seinen Glauben aufzugeben oder durch List aus seinem Gefängnis zu fliehen, was ihm leicht möglich gewesen wäre. Ihm wurde die Freiheit unter der Bedingung angeboten, dass er seine Predigtstätigkeit aufgibt; Ihm wurde auch gesagt, dass er, wenn er weiterhin gegen das Gesetz verstoße, bei seiner Rückkehr nach England zur Verbannung und zum Tode verurteilt würde. Seine Antwort war: „Wenn du mich heute gehen lässt, werde ich morgen wieder predigen.“ Aber seine Verfolger waren frustriert, denn *Pilgrim's Progress*, das er im Gefängnis schrieb, lehrte die Wahrheiten der Erlösung überall dort, wo die englische Sprache gesprochen wurde. Dieses Werk wurde in jede Sprache der Christenheit übersetzt. Es wurde zu einem der Lieblingsbücher, das ein Heidenmissionar nach der Heiligen Schrift für seine Mitdiener übersetzte.

Nach seiner Freilassung predigte Bunyan mit großem Eifer und Erfolg und erhielt den Titel „Bischof Bunyan“. Die Bibel war sein ständiger Begleiter, die Quelle seiner Weisheit und die Inspiration seines Genies. Selbstverleugnung um der Wahrheit willen und zum Wohle anderer war die Regel seines Lebens. Bunyan starb im Alter von 60 Jahren an den Folgen eines Sturms, als er von einem erfolgreichen Versuch, einen Vater und seinen Sohn zu versöhnen, zurückkehrte. Es gibt kaum bemerkenswertere Beispiele für Bildung und für die transformierende Kraft der Heiligen Schrift auf den Intellekt und das Herz als die, die in der Geschichte von John Bunyan präsentiert werden.

JOHN WESLEY, der Begründer des Methodismus, wurde 1703 in Epworth, England, geboren. Sein Vater war Pfarrer der anglikanischen Kirche. Seine Mutter, von der er seinen ersten Unterricht und seine erste Ausbildung erhielt, war eine Frau von großer Intelligenz und tiefer Frömmigkeit, standhaft und weise in der Disziplin und eine geschickte Lehrerin. Er studierte in Oxford und erlangte einen hervorragenden Ruf für seine Gelehrsamkeit. Dort wurde der berühmte „Clube Santo“ gegründet – John und Charles Wesley, Withefield und andere schlossen sich zusammen, um Andachtsübungen zu praktizieren, sich um Arme und Kranke zu kümmern, Gefängnisse zu besuchen usw.

Im Jahr 1725 wurde Wesley zum Priester geweiht. Als eine Mission nach Georgia zur Bekehrung der Indianer geplant war und ein Aufruf „an Geistliche gerichtet wurde, die es gewohnt sind, den Schmuck und die Annehmlichkeiten des Lebens, körperliche Entbehrungen und das meditative Leben zu verachten“, antwortete Wesley auf den Aufruf. Zwei Jahre lang blieb er in der Kolonie, hatte jedoch keine Gelegenheit, das Ziel seiner Mission zu erreichen. Wesley kehrte 1738 nach England zurück; im selben Jahr akzeptierte er die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben vollständig und begann, sie zu predigen. Er widmete sich besonders der Aufgabe, den armen und vernachlässigten Klassen das Evangelium zu bringen. Als er sah, dass die Kirchen ihre Türen für ihn schlossen, beschloss er schließlich, unter freiem Himmel zu predigen. Er sagte: „Ich konnte mich kaum mit dieser seltsamen Art des Predigens auf den Feldern abfinden ... Da ich mein ganzes Leben lang (bis vor Kurzem) in allen Punkten, die Anstand und Ordnung betrafen, sehr hartnäckig war, dachte ich, dass es fast um die Erlösung von Seelen ginge eine Sünde, wenn es nicht in einer Kirche geschehen würde.“ Bis zu seinem Tod im Jahr 1791 arbeitete er weiterhin in Schottland, England und Irland.

Im Laufe seines Lebens reiste er mehr als 400.000 km und hielt 40.000 Predigten. Darüber hinaus leitete er alle seine Kirchen und Gemeinden, bearbeitete eine immense Menge an Korrespondenz und verfasste seine umfangreichen Schriften.

GEORGE WITHEFIELD, einer der größten Evangelisten der Neuzeit, wurde in Gloucester, England, geboren. Er wurde in Oxford ausgebildet und war Mitglied des Methodist Club. Er war der erste seiner Altersgenossen, der sich zur Konvertierung bekannte. Whitefield war

Er wurde 1736 zum Priester geweiht und diente vor allem dazu, Menschenmengen zu helfen, die durch gewöhnliche Gottesdienste nicht erreicht werden konnten. Er besuchte Amerika sieben Mal und predigte in allen größeren Städten. Er arbeitete außerdem ausgiebig in England, Schottland und Irland und reiste auch in die Niederlande. Whitefield war mit Wesley in Bezug auf die Prädestinationslehre nicht einverstanden, und diese Trennung führte zur Entstehung zweier Zweige – der Calvinisten und der Wesleyanischen Methodisten. Er starb 1770 im Alter von 56 Jahren, als er sich auf seine siebte Missionsreise durch die Vereinigten Staaten vorbereitete.

Die Macht von Whitefields Predigten wurde von allen Klassen anerkannt; Menschenmengen strömten herbei, um ihm zuzuhören, und auf sein Werk folgten große Wiederaufführungen. Es war nicht ungewöhnlich, dass er drei- bis viermal am Tag predigte. Am Tag vor seinem Tod hielt er eine Rede in Exeter, Massachusetts, und hielt den großen Saal zwei Stunden lang unter Verschluss. Whitefield reiste nach Newburyport mit der Absicht, dort am nächsten Tag zu predigen. Als er in sein Zimmer ging, um sich auszuruhen, sah er, wie sich in der Halle, in der er wohnte, eine Menschenmenge versammelt hatte. Er blieb stehen und sprach vom oberen Ende der Treppe aus mit den Leuten, bis seine Kerze im Kronleuchter erlosch. Am nächsten Morgen wurde er tot aufgefunden.

JOHN ROBINSON, der Pilgerhirte, wurde 1575 in England geboren. Er wurde in Cambridge ausgebildet und wurde Pfarrer der etablierten Kirche. Da er jedoch das Gefühl hatte, dass die vom König verliehene kirchliche Vormachtstellung nicht mit den Lehren Christi übereinstimmte, beschloss er, sich zu trennen. Die Entscheidung war für ihn schmerzhaft und er sagte darauf Bezug nehmend: „Wäre die Wahrheit nicht in meinem Herzen gewesen, ‚wie ein verzehrendes Feuer in meinen Knochen‘, hätte ich diese Bindungen nie gebrochen... aber ich habe das Licht von ertragen.“ Gott war durch die Dunkelheit anderer Menschen aus meinem eigenen undankbaren Herzen genommen worden.“ Robinson gehörte zu den Verbannten, die in Holland Zuflucht fanden, und wurde Pfarrer der Pilgerkirche in Leyden, wo er sowohl für seine Frömmigkeit als auch für seine Gelehrsamkeit hoch geschätzt wurde. Als die Pilger beschlossen, eine Heimat in Amerika zu suchen, hielt man es für notwendig, die Gruppe zu teilen, und da die Mehrheit in Leyden blieb, um ihren Brüdern bis zum Ende zu folgen, baten sie um den Dienst ihres Pastors. Aber Robinson sollte seine Herde nicht in die Neue Welt begleiten. Er starb 1625 in Leyden. Später schloss sich seine Familie den Verbannten an und seine Nachkommen gehörten zu den Siedlern Neuenglands.

Robinsons Charakter ist in seiner Abschiedsrede vor den Pilgern zu erkennen. Er war einer der wenigen Männer aller Zeiten, die die Hoffnung auf Reformation hegten – Männer, die ihren Glauben nicht auf ein Glaubensbekenntnis oder eine kirchliche Lehre stützten, sondern ihn auf das ewige Fundament des Wortes Gottes gründeten.

ROGER WILLIAMS, ein herausragender Verfechter der Religionsfreiheit, wurde um das Jahr 1600 in Wales geboren. Er starb 1683 in Rhode Island. Er wurde von der anglikanischen Kirche zum Geistlichen geweiht. Doch bald, wie er selbst sagte, „erregte ihn sein Gewissen gegen die nationale Kirche, ihre Zeremonien und Bischöfe.“ Er ging 1631 nach Amerika, aber da er selbst für die puritanischen Kolonien zu radikal und offenherzig war, wurde er zur Verbannung verurteilt. Eine der von diesen Gesetzgebern ausgearbeiteten Vorschriften lautete: „Wenn eine Person oder Personen innerhalb dieses Zuständigkeitsbereichs ... den Richtern ihr gesetzliches Recht oder ihre Befugnis verweigern ..., äußere Verstöße gegen die erste Tabelle (des Dekalogs) zu bestrafen.“ . wird verurteilt. zur Verbannung oder Verbannung.“ Da Williams die Zuständigkeit von Richtern in religiösen Angelegenheiten entschieden bestritt, wurde er verurteilt.

Ihm wurde vorgeworfen, fortschrittliche Ideen zu hegten, die den Frieden und die Ordnung der Nation gefährden. Aber nach der Gründung von Rhode Island gründete er eine Gemeinschaft, in der vollkommene Religionsfreiheit herrschte und in der diese Lehren galten

frei gestattet. Allerdings waren dort wie in Massachusetts Leben, Eigentum und Zivilregierung garantiert. Damit wurde gezeigt, dass Williams' Lehren den Frieden und die Ordnung des Staates nicht gefährdeten; dass die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen unbegründet seien und dass seine Verbannung aus Massachusetts unfair sei.

„Williams' Charakter, als Mann und als Christ, war über jeden Zweifel erhaben. Selbst seine schärfsten Gegner sprachen mit großem Respekt von ihm persönlich. Williams war ein besonderer Freund der Indianer. Er studierte ihre Sprache, respektierte und verteidigte ihr Recht auf Land, und als die Kolonie Massachusetts und andere weiße Siedlungen durch indigene Feindseligkeiten bedroht wurden, konnte er durch sein Wissen und seine Freundschaft mit den wichtigsten Häuptlingen die drohenden Gefahren vermeiden.“ Auf diese Weise hat Williams die erlittenen Ungerechtigkeiten zurückgezahlt.

GUILHERME MILLER, der bekannte Erklärer der Prophezeiungen, wurde 1782 in Pittsfield, Massachusetts, geboren. Die meiste Zeit seines Lebens lebte er jedoch in Low Hampton, New York, wo er 1849 starb. Der Sohn eines Miller war Offizier der Revolutionsarmee und diente im Krieg von 1812 als Armeehauptmann. Bevor er in die Armee eintrat, hatte er deistische Gefühle verspürt, aber seine charakterliche Integrität machte ihm die Ausschweifungen im Lager so zuwider, dass er nach Kriegsende seine Militärlaufbahn glücklich aufgab.

Die Tatsache, dass der Deismus zukünftige Existenz leugnet, hinderte Miller daran, der Lehre voll und ganz zuzustimmen, obwohl er die Heilige Schrift nicht als inspiriert akzeptierte. Als man jedoch entdeckte, dass die Bibel ihr eigener Interpret war, anstatt die aktuellen theologischen Lehren als Vertreter der Offenbarung zu akzeptieren, verschwanden alle beiden Schwierigkeiten. Ab 1818, als er zu dem Schluss kam, dass das persönliche Kommen Christi nahe bevorstand, untersuchte er die Angelegenheit 13 Jahre lang intensiv, äußerte seine Ansichten jedoch nur im privaten Rahmen.

Als er 1831 mit seinen öffentlichen Auftritten begann, hielt er von da an bis 1844 viertausend Predigten in 500 verschiedenen Städten. Ungefähr 200 Geistliche akzeptierten Millers Argumente und 500 Prediger beteiligten sich an seiner Proklamation. In fast 1000 Ortschaften entstanden Gläubigengemeinden mit etwa 50.000 Menschen. Allein durch Millers Arbeit wurden nicht weniger als 6.000 Seelen zu Christus bekehrt, und die Zahl war wahrscheinlich noch viel größer. Von den Konvertiten waren etwa 700 bekennende Atheisten, bevor sie seine Vorlesungen besuchten.

Obwohl er sich über den genauen Zeitpunkt des zweiten Kommens irrte, war sein Glaube an die Art und Nähe des Kommens des Herrn unerschütterlich. Im Jahr 1845 schrieb er: „Ich habe die Einwände gegen diese Ansichten unparteiisch abgewogen, kam aber zu dem Schluss, dass es kein durch die Heilige Schrift gestütztes Argument gab, das meiner Meinung nach meine Position entkräften würde.“ Ich kann daher nicht gewissenhaft darauf verzichten, auf die Rückkehr meines Herrn zu warten und meine Mitmenschen zu ermahnen, solange ich Gelegenheit dazu habe, auf dieses große Ereignis vorbereitet zu sein.“ Er hatte jedoch das Gefühl, dass seine Mission fast abgeschlossen sei. „Ich werde es meinen jungen Brüdern überlassen“, sagte Miller, „für die Wahrheit zu kämpfen.“ Viele Jahre lang habe ich alleine gearbeitet; Gott hat nun diejenigen erweckt, die meinen Platz einnehmen werden.“ Er predigte jedoch von Zeit zu Zeit weiter, solange es die Alterskrankheit erlaubte. Miller starb im vollen Glauben an die Lehren, die er verkündet hatte.

JOSEPH WOLFF, berühmter hebräischer Missionar und Reisender, wurde 1795 in Bayern, Deutschland, geboren. „Begabt mit sprachlicher Begabung, scharfem Wahrnehmungsvermögen, energischem Temperament und großer Besonnenheit hatte er schon in jungen Jahren Beziehungen zu prominenten Männern aus mehreren europäischen Ländern. Im Jahr 1812 wurde Wolff in der Stadt Prag von einem Benediktinermönch getauft. In Rom, wo es sein sollte

Als Missionar ausgebildet, widmete er sich dem Studium östlicher Sprachen mit der Absicht, Juden und Muslimen das Evangelium zu bringen. Er genoss die Gunst von Papst Pius VII., doch seine mehrfach geäußerten liberalen Ansichten machten ihn in den Augen der Inquisition verdächtig, und Wolff musste das Kolleg und die Ewige Stadt verlassen. In England fand er schnell Freunde. Die Gründer der London Society for Jews erkannten seine besondere Begabung für die Missionsarbeit und förderten seine Zulassung an der Universität Cambridge, wo er seine orientalischen Studien fortsetzte.

„Während seines abenteuerlichen Lebens als Reisender – in Europa, Asien, Amerika und Teilen Afrikas – lernte Wolff Könige und Fürsten sowie gelehrte Männer aller kirchlichen Ränge kennen. Im Angesicht der größten Gefahren bewies er unbezwingbaren Mut und große Geistesgegenwart. Wolff predigte überall – manchmal in seiner Muttersprache, manchmal in verschiedenen Sprachen – und wo immer er auch hinkam, wusste er, wie er die prominentesten Männer und Frauen für die Förderung seiner Mission gewinnen konnte.“ Erschöpft von der Arbeit und dem Wetter auf seinen Reisen, verbrachte er seine letzten Jahre als Rektor einer englischen Gemeinde, wo er 1862 starb.

JOHN ALBERT BENDEL wurde 1687 in Württemberg geboren und starb 1751. Er gilt weltweit als Mann mit scharfem Urteilsvermögen, umfassender Gelehrsamkeit und fester Frömmigkeit. Er war der Autor unzähliger Bücher – sowohl kritischer als auch exegetischer Natur – von großem Wert über die Bibel, die immer noch zum Schatz des Bibelforschers gehören. Bengels Interpretationsregel bestand darin, „der Heiligen Schrift nichts hinzuzufügen, sondern alles aus ihr herauszunehmen und nichts, was in ihr ist, verborgen bleiben zu lassen“.

LOUIS GAUSSEN, geboren 1790, stammte aus Genf und war Geistlicher der reformierten Kirche. Gausson war in der ganzen Schweiz als aufrichtiger Anhänger des evangelischen Christentums bekannt. Er verkehrte mit Dr. Jean Merle D'Aubigné und anderen und versuchte, die rationalistische Philosophie, die Genf eroberte, durch den Glauben an die Heiligen Schriften zu ersetzen. Er stieß auf heftigen Widerstand und wurde schließlich vom Konsistorium suspendiert. 1834 übernahm er den Lehrstuhl für Theologie an der neu gegründeten Evangelischen Schule Genf und wurde Autor mehrerer Werke über die Heilige Schrift. Sein Tod ereignete sich im Jahr 1863.

PIUS IX. UND DAS UNFEHLBARKEITSDEKRET – Wir fassen Gladstones Abhandlung „Die Vatikanischen Dekrete“ zusammen, die Erzählung über die Verkündung des Unfehlbarkeitsdekrets durch Papst Pius IX.: Das Vatikanische Konzil wurde feierlich eröffnet, inmitten des Läutens unzähliger Glocken und des Kanoniker von San Angelo, am 8. Dezember 1869 in der Vatikanischen Basilika. In der vierten öffentlichen Sitzung am 18. Juli 1870 wurde das Dekret der päpstlichen Unfehlbarkeit verkündet. Dieses Dokument bekräftigt nicht nur die Macht des römischen Papstes über alle Kirchen, sondern gibt ihm auch „eine *unmittelbare* Gerichtsbarkeit, der sich alle Katholiken, sowohl Pfarrer als auch Volk, nicht nur in Fragen des Glaubens und der Moral, sondern auch in Fragen der Disziplin und der Regierung unterwerfen müssen.“ Er erklärt, dass der Papst, wenn er „in seinen offiziellen Aussagen gegenüber der christlichen Welt über Fragen des Glaubens und der Moral spricht, *unfehlbar ist*“ und dass seine Entscheidungen endgültig und unumkehrbar sind.

Diesem höchsten Akt päpstlicher Gotteslästerung folgte schnell der Sturz der weltlichen Souveränität des Papstes. In der zweiten Septemberhälfte 1870, sechs Wochen nach der Verkündung des Unfehlbarkeitsdekrets, „brach das Französische Reich, das die wichtigste Stütze der weltlichen Macht des Papstes gewesen war, mit der Kapitulation Napoleons III. in der alten Hugenottenfestung Sedan zusammen. an den protestantischen König Wilhelm von Russland. Und am zwanzigsten Septembertag nahmen italienische Truppen im Namen von König Victorio Emmanuele Rom als zukünftige Hauptstadt des vereinten Italiens in Besitz.“ Seit dem Tag, als Pius IX. in seiner Verkündung vor dem Volk von Rom erschien

Unfehlbarkeit, er wurde nie wieder in der Öffentlichkeit gesehen. Seiner weltlichen Macht beraubt und nicht bereit, sich der nationalen Autorität zu unterwerfen, blieb der stolze Pontifex von Rom bis zu seinem Tod im Jahr 1878 ein Selbstgefangener des Vatikanpalastes.